

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS

977.352

B46

ILLINOIS HISTORICAL SURVEY
LIBRARY

Eine

populäre Geschichte

der

314.

Stadt Peoria.

Don

F. B. B e ß,

Pastor an der ev. luth. St. Pauls-Kirche.

Peoria, Ill.

1906.

977.552
B 4 G

Entered according to Act of Congress in the year 1905, by
REV. F. B. BESS,
In the Office of the Librarian of Congress at Washington.

**Dem Andenken
meines seligen Vaters,**

des

verl. Herrn **Metropolitau Bernhard Bess** zu Niederzwehren b. Kassel,
Provinz **Hessen-Nassau, Deutschland,**

des bis an seinen Tod begeisterten Freundes der neuen Welt, in der er einst, frisch von der Universität kommend, fünf Jahre seines Lebens (vom Jahre 1841—'45 als Hauslehrer bei einem Plantagenbesitzer, einem Dr. W. C. Daniels in der Nähe von Jainesville, Hall Co., im Staate Georgia, und ein Jahr als Privatlehrer in Brooklyn, N. Y.,) zugebracht hatte,

**In dankbarer Erinnerung und Liebe
gewidmet
von
seinem Sohn.**

Vorwort.

Diese „Geschichte Peorias“ verdankt ihre Entstehung dem goldenen Jubiläum meiner Gemeinde. Zur Feier dieses Jubiläums wollte ich, dem allgemeinen usus folgend, eine kurze Geschichte meiner Gemeinde schreiben. Als ich mich aber daran machte, zunächst einmal den Hintergrund zu zeichnen, auf dem sich dieses Geschichtsbild erheben sollte, das heißt also mit andern Worten, als ich mir ein Bild von unserer Stadt und ihrer Bevölkerung vor 50 Jahren zu vergegenwärtigen versuchte, fand ich zu meinem höchsten Erstaunen, daß das, vorläufig wenigstens, einfach eine Unmöglichkeit sei, indem absolut nichts über jene Zeit im Druck vorlag, selbst nicht einmal Exemplare der Tageblätter aus jener Zeitperiode. Ich beschloß daher, zunächst einmal diesem Mangel in der Geschichtsschreibung unserer Stadt selbst, wenn möglich, abzuhelpfen. Dieser Versuch führte mich weiter und weiter in der Geschichte unserer Stadt zurück, der Appetit wuchs beim Essen, bis ich schließlich bei dem Jahre 1673 ankam, dem Jahre, in dem der erste Weiße seinen Fuß an das Ufer des Peoria-Sees setzte. Ich fand, daß die Geschichte unserer Stadt eine der interessantesten Städtegeschichten des Westens unseres Landes sei und da ich mir sagen mußte, daß diese Geschichte, da sie nie im Zusammenhang geschrieben wurde, den meisten Einwohnern unserer Stadt, jedenfalls aber der deutschen Bevölkerung derselben, wenig oder gar nicht bekannt sein dürfte, so beschloß ich, jener Geschichte meiner Gemeinde wenigstens eine kurze historische Skizze unserer Stadtgeschichte voranzugehen zu lassen. Aus der historischen Skizze ist nach und nach, wenigstens dem äußeren Umfang nach, ein Geschichtsband geworden und heute übergebe ich nun nach dreijähriger Arbeit während der Mußestunden, welche mir von meiner Amtsarbeit übrig blieben, dieses größere Erstlings-Werk meiner Feder dem deutschen Publikum unserer Stadt und Umgegend mit der Bitte um eine freundliche Aufnahme und von Seiten der dazu Berufenen um eine gerechte Kritik.

Im Anschluß an die Geschichte der Stadt lasse ich in dem zweiten Theil eine Geschichte des deutschen Bevölkerungselements unserer Stadt, soweit mir das zu thun möglich war und soweit es meine Zeit erlaubte, folgen.

Und nun möchte ich noch zum Schluß allen, welche mir bei dem Zustandekommen dieser Geschichte in irgend einer Weise einen Dienst gethan haben, meinen verbindlichsten Dank auch hier öffentlich aussprechen.

Besonders aber bin ich den folgenden Gesellschaften und Personen zu Dank verpflichtet:

The Chicago Historical Association, The State Historical Society of Wisconsin, The State Historical Society of Minnesota, The Shabona Society of Chicago, Mr. Reuben G. Thwaites of Madison, Wis., author of a history of Father Marquette; Mr. David H. Montgomery of Boston, author of "American History, Mr. Irwin F. Mather of Los Angeles, Cal., author of "The Making of

Illinois;" The Rufus Blanchard Estate for using History of Illinois and a Historical Map of Illinois by Rufus Blanchard, deceased; Mr. Frank E. Stevens, author of "Black Hawk War;" Mr. S. L. Clemens and Messrs. Harper & Bros., New York, authors and publishers of "Life on the Mississippi;" Messrs. G. P. Putnam's Sons, New York, publishers of "Abraham Lincoln;" Judge David McCulloch, author of "History of Peoria County, and Mr. H. W. Wells, author of "Schools and the Teachers of Early Peoria;" ferner Herrn Bibliothekar E. Wilcox und den Beamten der „City Hall“ und des Court-Hauses für die vielen Gefälligkeiten, die sie mir erwiesen haben.

“Last but not least” möchte ich der Firma W. G. Wagner & Sons, Freeport, Ill., welche dieses Buch herausgegeben hat, meinen Dank aussprechen für die freundliche Nachsicht, die sie geübt, für die Zuberkommenheit, mit der sie mich stets behandelt und für die gediegene und geschmackvolle Arbeit, die sie geliefert hat.

Peoria im September 1905.

Friedrich B. Weß.

P. S. Der Leser wird freundlichst entschuldigen, daß ein Buch, wie das vorliegende, auch Geschäftsanzeigen etc. enthält. Aber, es wäre eine einfache Unmöglichkeit gewesen, diese Geschichte ohne jene finanzielle Mithilfe auf den Markt zu bringen. Wir möchten daher jenen Herren, und Geschäftsfirmen, die in so generöser Weise unser Unternehmen unterstützten auch an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank aussprechen.

D. D.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Theil.

Geschichte der Stadt.

	Seite.
Die Urgeschichte (das indianische Peoria.)	1
Peoria von 1763—1819. (Das französische Peoria.)	45
Peoria von 1819. (Anfang des amerikanischen Peoria)—1825.	78
Peoria von 1825—1835.	90
Peoria im Black Hawk-Krieg.	120
Fortsetzung der Geschichte Peorias.	134
Peoria von 1835—1845. (Peoria als „Town.“)	147
Peoria als Stadt seit 1845.	188
Peoria im Bürgerkrieg.	239
Entwicklung der Stadt seit dem Bürgerkrieg.	266
Peoria von 1905.	274
Die Stadtverwaltung.	274
Die Straßen.	286
Die Wohnungen.	292
Die öffentlichen Gebäude.	297
„County“-Beamte.	306
Die „County“-Gebäude.	314
Die Stadt-Gebäude.	318
Die höheren Schulen und andere der Erziehung gewidmeten Institute.	326
Peoria auf religiösem Gebiet.	340
Die Presse.	350
Vereine	355
Einige der bedeutenden Klubs der Stadt	363
Die Hospitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten.	366
Unsere Parks.	380
Peoria als Handels- u. Fabrikstadt.	395
Die Friedhöfe.	404

II. Theil.

Eine Geschichte der Deutschen von Peoria.

	Seite.
Vorwort.	409
Einleitung.	410
Pioniere des Deutschtums unserer Stadt.	411
Die Deutschen in den 40'er Jahren.	425
Die Deutschen in den 50'er Jahren.	430
Die Deutschen Peoria's und der Bürgerkrieg.	445
Aus dem Leben der Deutschen unserer Stadt seit dem Bürgerkrieg.	450
Der erste und einzige deutsche „Mayor“ unserer Stadt.	450
Das Friedensfest im Jahre 1871.	451
Ein deutscher Geschäfts-Block vor 31 Jahren.	453
Das erste deutsche Sängerkonzert im Jahre 1876.	454
Der Kampf gegen das Schulzwangs-Gesetz.	457
Die Einweihung des neuen Kriegerdenkmals und welchen Antheil die Deutschen Peoria's daran hatten.	459
Das zweite große Sängerkonzert im Jahre 1902.	465
Eine Feier zu Ehren General Osterhaus' im Jahre 1904.	472
Die Deutschen Peoria's im Jahre 1905.	475
Das deutsche Bevölkerungselement im Allgemeinen.	475
Das deutsche Familienleben in dem deutsch-amerikanischen Heim.	478
Die deutschen Schulen.	481
Die deutschen Kirchen.	494

VIII

Die deutsche Presse.	526
Unsere Dichter.	530
Die deutschen Vereine.	538
Die deutschen Wohlthätigkeits-An- stalten.	562
Die Deutschen als Grundeigentümer mer und auf commerziellen Ge- biet.	566

Schluß-Kapitel.

Eine Gedenkfeier zu Friedrich Schil- ler's 100-jährigem Todestag am 9. Mai 1905, veranstaltet von dem Deutschthum Peoria's. . . .	573
--	-----

Anhang I.

Deutsche Geschäftsleute und andere pro- minente Deutsche Peoria's im Jahre 1905.
--

Anhang II.

Geschäfts-Anzeigen.

Geschichte der Stadt.

I. Theil.

Am Silberband des Illinois,
 Umrauscht von Eichenwäldern,
 Liegt sie, der man der Schönheit Preis
 Längst zuerkannt vor ältern,
 Berühmtern Städten dieser neuen Welt,
 Die Stadt, die wir zur Heimath uns erwählt:



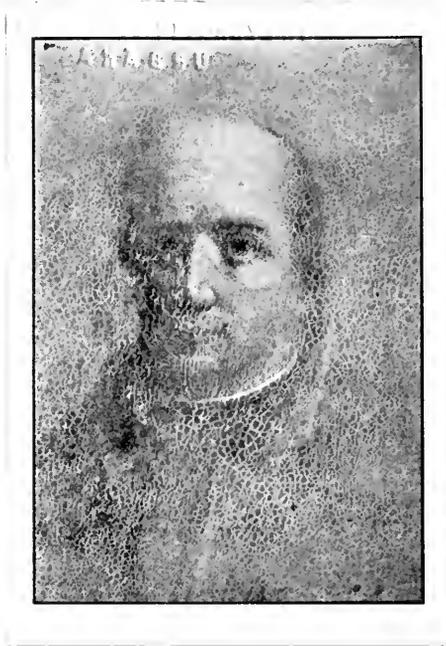
Die Urgeschichte.

Weit zurück liegt die Zeit, über zwei Jahrhunderte zurück, da der Fuß des weißen Mannes zuerst den Weg in jene stille Wildniß fand die einst die Geburtsstätte unserer volkreichen Stadt werden sollte. Heute erinnert nur noch der Name unserer Stadt an jene Zeit. Peoria ist indianischen Ursprungs. Die Peorias waren einer der fünf Indianer-Stämme, die zu dem großen Stamm der Illini gehörten, nach dem unser Staat Illinois genannt ist. Sie hatten den mittleren Theil dieses Staates zu ihren Jagdgründen.

Im Jahr 1637 wurde in der Stadt Laon in Frankreich der Mann geboren, der als erster Weißer seinen Fuß in diese Gegend gesetzt hat. Es war Jacques Marquette, der Sprosse einer französischen Adelsfamilie.

Im Alter von 17 Jahren trat er in den Jesuiten-Orden ein, und bald wurde in ihm der Gedanke reif, als Missionar unter den Indianern Canadas zu arbeiten. Im Jahr 1666 finden wir ihn bereits in Quebec, Canada, einer der ältesten französischen Niederlassungen in der neuen Welt. Nachdem er im Laufe der nächsten sechs Jahre mehrere Missionsstationen gegründet hatte, eine an den Fällen von St. Maria und St. Ignatius an der Straße von Michilimackinac, dem späteren Mackinaw, unter den Indianerstämmen jener unwirthlichen Gegenden, und sich dabei die Sprache und Gebräuche der Indianer angeeignet, hatte der zukünftige Apostel des Illinois-Thales die Schule durchgemacht, die ihn zu dieser weiteren hohen Mission befähigte. An dem letzteren Ort war es, daß er zum ersten Mal von Indianern, die die dortige Missionsstation besuchten, von

dem „großen Fluß des Westens,“ dem Vater aller Ströme, hörte. Als bald entstand in ihm der Wunsch, den Lauf jenes wunderbaren Flusses zu erforschen, nicht, weil er an seinen Ufern verborgene Reichthümer oder Gesundbrunnen ewiger Jugend zu entdecken hoffte, sondern weil er erwarten durfte, dort Indianer zu finden, denen er das Wort Gottes bringen konnte. Er wandte sich daher an seinen Ordens-Obersten Claude Dablon und bat um die Erlaubniß, „neue Stämme nach der Südsee zu wohnend,“ aufsuchen zu dürfen. Die Erlaubniß wurde ihm gern gewährt. Marquette stand damals in seinem 36. Lebensjahre.



Jacques Marquette.*)



Louis Joliet.

Um dieselbe Zeit langte ein canadischer Pelzhändler Louis Joliet in Matinaw an, wo sich Marquette damals aufhielt. Schon lange war es der Wunsch der französischen Regierung gewesen, ihre Herrschaft so weit als möglich in das Innere des nordamerikanischen Festlandes auszudehnen. England war ja im Besitze der atlantischen Küste von Nord-Amerika, Spanien hatte Besiz von den Ländern am Golf von Mexiko und von dem südlichen Theil der Pacific-Küste, da war es der Ehrgeiz des damaligen Königs Louis XIV., der ihm keine Ruhe ließ, bis eine Wasserstraße gefunden war, die seine Besitzungen im Norden und Nordosten mit den Wassern der Südsee verband, und es ihm zugleich möglich machte, von dem Innern Nord-Amerikas Besiz zu ergreifen. In Louis Joliet fand der damalige Gouverneur von Canada, Frontinac, den ersehnten Leiter einer Expedition zu diesem Zweck. Louis Joliet war ein französischer Canadier in Quebec geboren und stand damals in seinem 27. Lebensjahre. Anfangs war er für den geistlichen Beruf bestimmt gewesen und zu dem Zweck einem Jesuiten-College übergeben worden. Aber kaum 18 Jahre alt, gab er den Klostermauern und dem geistlichen Stand den Ab-

*) Nach einem alten Delgemälde, von einem unbekanntem Künstler, welches im Jahr 1897 in Montreal entdeckt wurde.

schied und wurde Pelzhändler. Zehn Jahre war er damals, als der Ruf des Gouverneurs an ihn erging, diesem Beruf gefolgt und dadurch für die Aufgabe, die ihm bei diesem Unternehmen zufiel, trefflich vorbereitet. Vater Marquette war auf das Freudigste bewegt, als dieser Canadier eines Tages in Mackinaw anlangte und ihn mit dem Auftrag, den er von seiner Regierung erhalten hatte, bekannt machte. Die Beiden hatte doch sichtlich die Hand Gottes zu diesem Unternehmen zusammengeführt, wenn auch ihre Interessen dabei verschiedene waren. In jenen Zeiten übrigens, da Staat und Kirche auf das Innigste mit einander verknüpft waren und eine staatliche Handlung ohne die sie begleitenden Ceremonien der Kirche nicht denkbar war, finden wir bei allen von einer christlichen Regierung ausgerüsteten Expeditionen stets den geistlichen Stand auch vertreten. Der Entdecker und der Priester waren in jenen Zeiten immer bei einander.

Nachdem die nöthigen Vorbereitungen für die Reise in die unbekannte und unsichere Ferne getroffen waren, verließen unsere beiden Reisenden Michilimackinac am 13. Mai



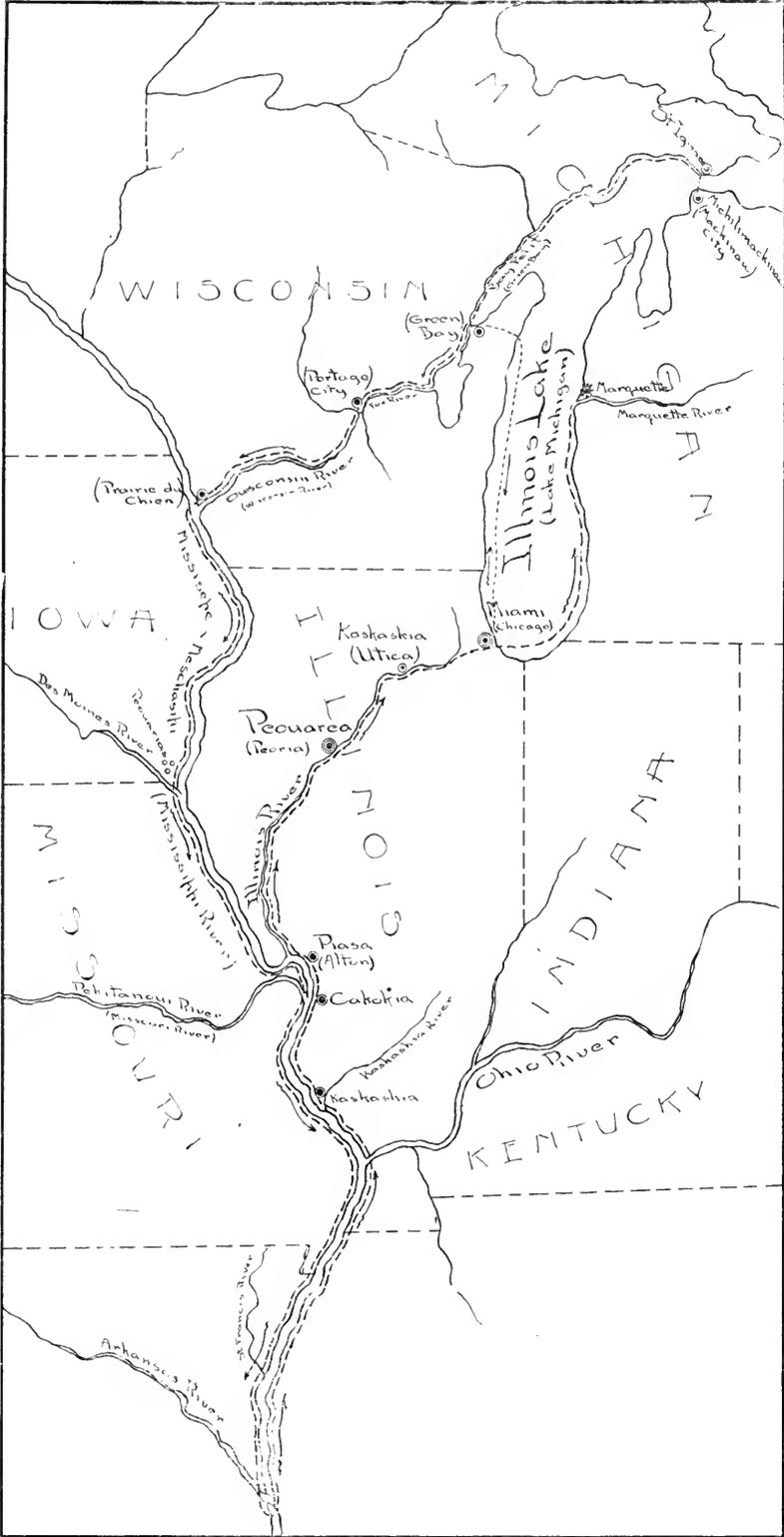
Marquette und Joliet reisen von Michilimackinac ab. *)

(DEPARTURE OF MARQUETTE AND JOLIET FROM MICHILIMACKINAC.)

1673. Marquette berichtete darüber selbst in seinem Tagebuch in der folgenden einfachen Weise: „Wir schifften uns ein zu einer Reise, über deren Charakter wir nichts voraussehen konnten. Indianisches Korn und getrocknetes Fleisch waren unsere ganze Auswahl von Lebensmitteln, die wir mit auf die Reise nahmen. In zwei Rähnen (Canoes), die aus ausgehöhlten Baumstämmen hergestellt waren, fuhren wir ab, M. Joliet, ich und fünf Männer, fest entschlossen, alles zu thun und zu leiden für solch ein glorreiches Unternehmen.“ Sie fuhren an der Nordküste des „großen Sees“, des heutigen Lake Michigan, entlang, bis sie Green Bay, den Endpunkt des gleichnamigen Arms dieses Sees erreicht hatten. (Siehe über die Reiseroute Marquette's u. Joliet's die hier folgende Karte). Green Bay war damals eine Missionsstation an der Mündung des Fuchs-Flusses (Fox River). Diese Wasserstraße benutzten unsere Reisenden zur Weiterfahrt. Die Fahrt war eine sehr schwierige. Die vielen Stromschnellen (Rapids) und ewigen Windungen des Fox River, die bis auf den heutigen Tag ein Charakteristikum dieses Flusses sind, machten eben die Fahrt den Fluß hinauf zu einer so schwierigen. Am 7. Juni kamen die Reisenden gegenüber der heutigen Stadt „Portage“ an. Sie fanden hier zu ihrer Ueber-

1673, d. 13. Mai.
Abreise Mar-
quette's u. Joli-
et's von Michi-
mackinac.

*) Nach einem Bronze-Relief in dem Marquette-Gebäude in Chicago.



Die Reiseroute Marquettes und Joliet's. — (Journey of Marquette and Joliet.)

(Diese Karte wurde angefertigt, um dem Leser ein klares und überflüssiges Bild von der Reise Marquettes und Joliet's zu geben. Zu dem Zweck wurden die Reise-Route und die von Marquette gebrauchten Namen, wie sich beides in der von ihm selbst im Jahre 1681 in Paris veröffentlichten Beschreibung jener bedeutendsten Entdeckungsfahrt findet, dieser Beschreibung entnommen und in das moderne, geographische Bild jener Gegenden eingefügt. Die heute gebräuchlichen Namen stehen in Klammern.)

raschung drei Indianerstämme friedlich bei einander wohnen. Aber eine noch größer: Ueberraschung wartete ihrer hier. In der Mitte des Indianer-Dorfes stand ein großes, hölzernes Kreuz, ein stummer Zeuge davon, daß der Fuß des Missionars bereits bis in diese entlegene Gegend einmal vorgebrungen sei. Dies war aber auch, wie sich später herausstellte, der äußerste Punkt, bis zu welchem europäische Civilisation damals gekommen war. Die Indianer warnten Marquette, die gefährvolle Reise nicht weiter fortzusetzen. Sie sagten unter anderem, daß in den Wäldern und Flüssen fürchterliche Ungeheuer hausten. Auch wußten sie zu erzählen von einem Dämon, den man schon von weitem hören könne und der alles vernichte, was in seine Nähe käme. Daß ihre schaurigen Geschichten gar keinen Eindruck auf Marquette und seinen Gefährten machten, erfüllte die Indianer mit der höchsten Bewunderung für die beiden Weißen und sie suchten ihre Anerkennung ihnen dadurch zu beweisen, daß sie ihnen Führer mitgaben, die sie nach dem Fluß, der westwärts fließe und nur 3 „leagues“ (1 league gleich 3 Meilen) entfernt sei, bringen und ihnen beim Transport über Land behülflich sein sollten.



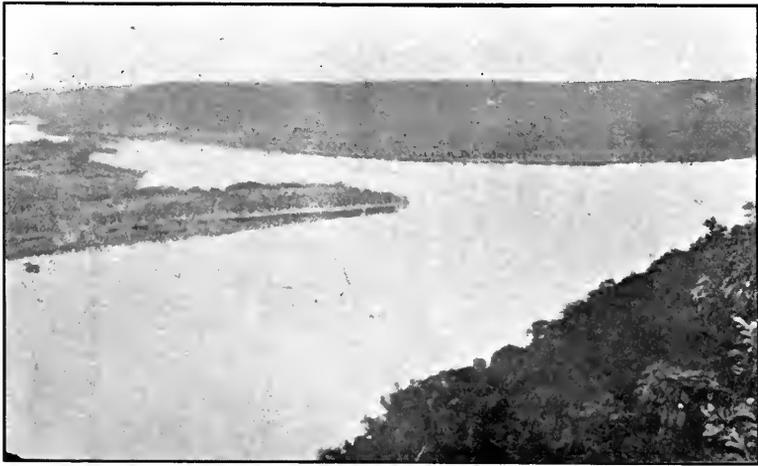
Marquette und Joliet ziehen über Land vom Fox Fluß nach dem Wisconsin Fluß.

[They carried their canoes, their bags of cornmeal, their dried-beef, their blankets and other equipments across the portage and arrived at the Wisconsin river].

Der Fluß, von dem die Indianer ihnen sagten, daß er westwärts fließe, ist der heutige Wisconsin, und die Strecke, die Marquette und Joliet damals über Land zogen, ist wohl die, durch welche sich heute ein Kanal zieht, der den Fox-Fluß mit dem Wisconsin-Fluß verbindet und bei Portage am Wisconsin-Fluß seinen Ausgangspunkt hat. „Nachdem wir durch Gebete unsere Seelen gestärkt,“ schreibt Marquette, „vertrauten wir uns voll Hoffnung dem westwärts fließenden Strome an.“ Nach Verlauf von sieben Tagen, es war am 17. Juni, erreichten sie die Mündung des Wisconsin und glitten bald darauf an einem Platz einige Meilen südlich von dem heutigen Prairie du Chien in die Strömung des Mississippi, „mit einer Freude,“ schreibt Marquette, „die in Worten nicht ausgedrückt werden kann.“ Zum ersten Mal schaute an dem Tag das Auge des weißen Mannes den oberen Lauf des Waters der Ströme. Marquette nannte den Fluß zu Ehren Marias den Fluß der Empfängnis. (Das Wort Mississippi ist indianischen Ursprungs ein indianischer Name und ist zusammengesetzt aus den beiden Worten „Missi“ (groß) und „Sepe“ (Fluß). Mississippi bedeutet also der große Fluß.) Da lag nun vor den

1673, d. 17. Juni. Marquette u. Joliet fahren in den Mississippi ein.

Augen unserer freudig erregten Reisenden der große Fluß, von dem sie schon so oft gehört und der, wie sie nun selbst sahen, von Norden nach Süden fließend, wahrscheinlich seinen Lauf zu den Wassern der Südsee nahm. Sie hatten schon jetzt eines der größten Geheimnisse des Jahrhunderts, in dem sie lebten, gelöst. Während sie sich nun von der Strömung des Flusses dahin tragen ließen, sangen fremde Vögel aus den Zweigen uralter Bäume, welche die Ufer an beiden Seiten beschatteten, fremde Weisen (tunes), Weisen, wie sie dort wohl seit Jahrtausenden gesungen worden waren, wie sie bis dahin aber nur der Sohn der Wildnis gehört hatte. Jetzt grüßten ihre eigenartigen Töne zum ersten Male den weißen Mann. Ganze Herden von Büffeln und Hirschen, die zur Tränke gekommen waren, verschwanden in wilder Flucht in dem undurchdringlichen Uferdickicht, sobald die Fahrzeuge der Fremden sich näherten. Aber von Menschen sahen unsere Reisenden lange nichts. Endlich am 25. Juni entdeckten sie zum ersten Mal Spuren menschlicher Füße im Sand am Ufer. Es war dies eine Stelle, nach Marquette's Berechnung, etwa 60 „leagues“ unterhalb der Stelle, wo der Wisconsin sich in den Mississippi ergießt,



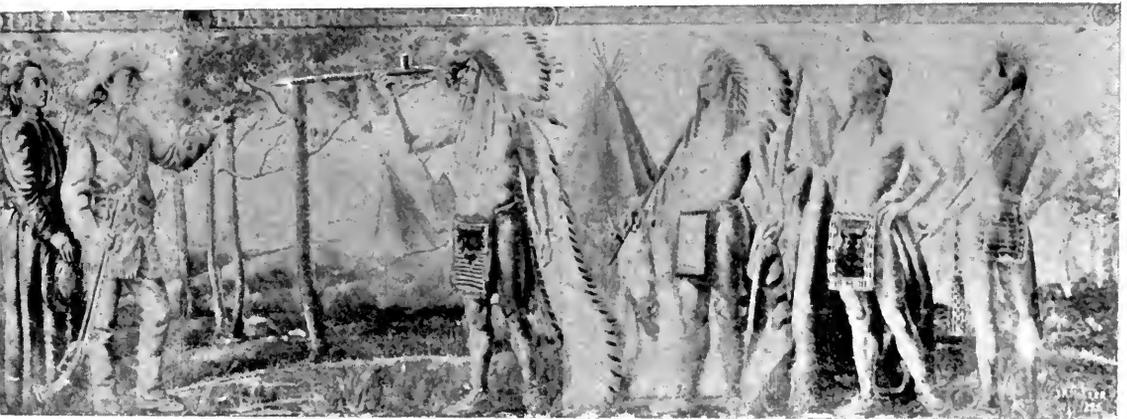
Die Mündung des Wisconsin in den Mississippi.

(Point where the Wisconsin River empties into the Mississippi.)

also in der Nähe der Mündung des Des Moines-Flusses, wahrscheinlich da, wo das heutige Montrose liegt. Marquette und Joliet ließen ihre fünf Begleiter bei den Canoes zurück und folgten einem Pfad, den sie sofort als einen Indianer-Pfad erkannten und der sie durch das Dickicht am Ufer in eine schöne offene Landschaft führte. Marquette schreibt darüber: „Wir folgten schweigend dem schmalen Pfad und, nachdem wir so etwa zwei „leagues“ gegangen waren, gewahrten wir ein Indianerdorf an dem Ufer eines Flusses und zwei andere auf einem Hügel, etwa $\frac{1}{2}$ „league“ von dem andern entfernt.“ Als sie sich dem ersten Dorf näherten, zeigten sie ihr Kommen den Bewohnern des Dorfes durch den üblichen „lauten Ruf“ an. Bald erfolgte auch in derselben Weise die Antwort von den Häuptlingen. Die Indianer empfingen die weißen Besucher auf das freundlichste, indem einer ihrer Häuptlinge ihnen das „Calumet“ (die Friedenspfeife) entgegen hielt.

Besonders erfreut war Marquette, als er erfuhr, daß diese Rothhäute dem Stamm der Illini angehörten, war es doch schon lange sein Wunsch gewesen, mit diesem India-

nerstamm bekannt zu werden. Jene waren ebenso erfreut, in den beiden Weißen zwei Franzosen vor sich zu sehen, von deren Volk sie schon so viel gehört hatten, und besonders erfreut waren sie darüber, daß Marquette mit ihnen in ihrer Sprache verkehren konnte. Marquette theilte ihnen den Zweck ihrer Reise mit. Sie seien von dem Volk der Franzosen gesandt worden, um dem Volk der Indianer zu sagen, daß sie ihre Freunde seien. Er erzählte ihnen dann noch von dem großen Gott, dem der weiße Mann diene. Darauf erhob sich einer der Häuptlinge und rebete sie wie folgt an: „Ich danke dem Häuptling im schwarzen Gewand (Marquette) und dem Franzosen (Joliet) dafür, daß sie sich so große Mühe gegeben haben, uns zu besuchen; niemals war die Erde so schön, noch die Sonne so klar, niemals der Fluß so ruhig und frei von Hindernissen, niemals hatte unser Tabak einen so feinen Geruch, noch stand unser Korn so schön, als es heute unser Auge sieht. Bittet den „Großen Geist,“ daß er uns Leben und Gesundheit gebe und kommt und bleibt bei uns.“ Nach diesen Ceremonien lud man die Fremden zu einem Festmahl ein, von dem uns Marquette eine Beschreibung hinterlassen hat. Es bestand aus 4 Gängen



„Wir sind Illini,“ erwiderte einer ihrer Häuptlinge auf Marquettes Frage, „und zum Zeichen des Friedens bieten wir euch unsere Pfeifen zum Rauchen an.“

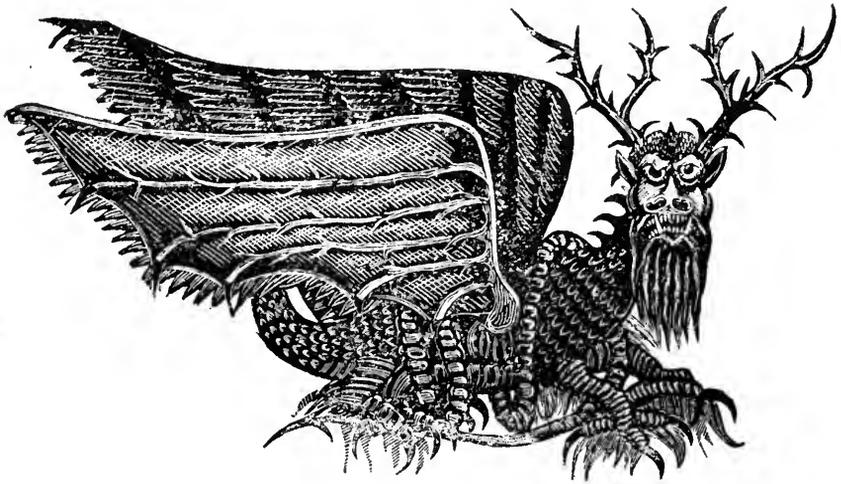
(“We are Illini,“ one of the chiefs replied, “and in token of peace we have brought you our pipes to smoke.”)

(courses). Zuerst kam eine große hölzerne Schüssel, die mit „tagmitz“ (Tagm'iz ist ein indianisches Gericht (Meal) aus gekochtem indianischem Korn, das mit Del zubereitet ist) gefüllt war. Einer der Häuptlinge fütterte alle die Anwesenden mit einem hölzernen Löffel, wie man Kinder füttert. Der zweite Gang bestand aus Fischen, die in derselben Weise dem Einzelnen gereicht wurden. Dann kam Hundefleisch, Als man aber erfuhr, daß die Fremden dieses Gericht nicht aßen, wurde es alsbald wieder fortgetragen. (Hundefleisch-Mahlzeiten gehören übrigens bis auf den heutigen Tag zu den Festmahlzeiten der Indianer.) Den vierten und letzten Gang bildete geschmackvoll zubereitetes Büffel- fleisch. Auch dieses Gericht wurde, wie die andern, von einem dazu bestimmten Häupt- ling den Gästen brockenweise in den Mund gesteckt.

Marquette und Joliet blieben 6 Tage bei diesen Wilden und wurden dann, nachdem man ihnen noch eine Friedenspfeife als Schutzmittel geschenkt hatte, von 600 Krieger zu ihren Canoes zurückgeleitet. Marquette, wie alle die übrigen ersten Weißen, die mit den Illini zusammen kamen, beschreibt dieselben als außergewöhnlich schön, von guten Sit-

ten und freundlich. Diese Indianer gehörten ohne Zweifel dem Unterstamm der Peorias an, denn Marquette fertigte später eine genaue Karte an von den Gegenden, durch die er kam. Auf dieser Karte sind auch die drei Indianer-Dörfer angegeben, in der Nähe der Mündung des Des Moines-Flusses liegend und mit dem Namen Peouarias von ihm selbst bezeichnet. Dies ist wohl das erste Mal, daß auf den Blättern der Geschichte das Wort sich findet, von dem der wohlklingende Name unserer Stadt „Peoria“ hergeleitet ist. Nachdem unsere Reisenden ihre Fahrt wieder aufgenommen hatten, ließen sie sich von der Strömung des „großen Flusses“ weiter treiben. Das Ziel ihrer Entdeckungsreise war ja der Ausfluß des „großen Flusses,“ von dessen Wasser man annahm, daß es sich in die Südsee ergieße. Da ging es denn auf der Fahrt den Fluß hinab, vorbei an den Klüften, wo heute an Stelle der Riesen des Urwaldes mächtige Dome sich erheben und hehr: Prachtpaläste stehen, wo Fabrik an Fabrik sich reiht und des Hammers Echo laut der Arbeit Lob verkündet.

Das erste Mal,
daß der Name
Peoria genannt
wird.



Der Piasa-Vogel.

„Als wir am Ufer entlang fuhren, entdeckten wir an einem Felsen die Bilder von zwei Ungeheuern.“

THE PIASA BIRD.

Marquette relates: "Passing the mouth of a river (Illinois river), we discovered upon the smooth surface of a cliff two hideous figures."

Nicht weit von der Mündung des Missouri, in der Nähe der heutigen Stadt Alton, gewahrten sie plötzlich an einer steilen Felswand am Ufer des Flusses die Bilder von zwei scheußlichen Ungeheuern. Marquette schreibt darüber in seinem Tagebuch: „Als wir am Ufer entlang fuhren, entdeckten wir an einem sehr hohen, fast senkrecht abfallenden Felsen die Bilder von zwei Ungeheuern, die auf die glatte Felswand gemalt waren und die einen solch scheußlichen Anblick darboten, daß wir alle ganz erschrocken waren, als wir sie zuerst sahen, auch selbst der kühnste Wilde wagt nicht, sie anzuschauen. Eine jede Figur hat die Größe eines Kalbes. Ein jeder Kopf trägt zwei Hörner, ähnlich denen eines Hirsches. Der Ausdruck ihrer Augen ist Schrecken erregend, obwohl die Gesichter etwas von den Zügen eines menschlichen Antlitzes an sich haben. Der Bart ist wie der eines Tigers und das Ende des Körpers wie der Schwanz eines Reptils und zwar so lang, daß er sich um den ganzen Körper und durch die Beine schlang. Die Abbildungen sind so kunstreich ausgeführt, daß ich mir nicht denken kann, daß Wilde es gethan haben können und die

Felswand, an der sie angebracht sind, ist so steil, daß ich es nicht begreifen kann, wie jemand die Stelle erreichen konnte, um diese Figur zu malen. Doch zu was für einem Zweck sie dahin gemalt wurden, ist ein ebenso großes Geheimnis. Grün, roth und schwarz sind die drei Farben, in denen diese Figuren gemalt waren.“

* * *

Es dürfte vielleicht interessant sein, die Legende kennen zu lernen, die bis auf diesen Tag in jener Gegend über diesen Piafa-Vogel (Piafa bird), wie ihn der Volksmund nennt, existirt. Vor vielen Jahren wurde diese Gegend von einem großen Indianerstamm bewohnt, den man die Illini nannte. Es war um die Zeit, als dieser Stamm auf der Höhe seiner Macht stand, als man eines Tags erschreckt wurde durch die Erscheinung eines ungeheuern und schrecklichen Thieres, das in den unzugänglichen Klüften der Felswände am Ufer des Flusses seine Wohnung hatte. Es war halb Vogel, halb Däse und wurde daher um der Flügel willen, die es trug, von den Eingeborenen „Piafa“ genannt. Es war so stark, daß es einen Büffel mit seinen Krallen festhalten und forttragen konnte. Es sah schrecklich aus. Seine Flügel waren so schwarz, wie die eines Raben und machten ein Geräusch, wie das des Donners. Seine Beine, deren es vier hatte, waren mit Krallen versehen, größer, als die eines Adlers. Sein Körper hatte die Gestalt eines Drachen und war mit glänzenden Schuppen bedeckt. Sein ungeheurer Schwanz lief wie der eines Reptils aus. Wenn es dahin flog, bot es einen Schrecken erregenden Anblick dar. Alle, die es sahen, wurden mit Schrecken und Angst erfüllt.

Eines Tages schoß es nun plötzlich unter die zum Tode erschrockenen Indianer herunter, packte einen tapfern Krieger ihres Stammes mit seinen Krallen und trug ihn nach seiner Höhle in der Felswand. Bald ließ es sich abermals herunter und entführte einen zweiten und bald einen dritten. Das Verlangen des Ungeheuers nach Menschenblut schien zu wachsen, je mehr es davon zu kosten bekam und so packte es einen Krieger nach dem andern und trug ihn seiner Höhle in der Felswand zu.

Dieser fortgesetzte Raub seiner Mannschaften lichte die Reihen des Stammes rasch. Owatoga, der Häuptling des Stammes, war rathlos, da niemand es wagen durfte, dem Ungeheuer entgegenzutreten. In seiner Noth beschloß er, die Hülfe des „Großen Geistes“ anzurufen. So zog er sich denn eines Tages mit seinen Priestern an einen verborgenen Ort zurück und alle flehten den „Großen Geist“ um Hülfe an. Während er nun so mit Fasten und anderen religiösen Uebungen beschäftigt war, wurde es ihm offenbart, in welcher Weise das Ungeheuer getödtet werden könnte. Erstens, mußte einer der Edelsten unter den Kriegern des Stammes ausgewählt und durch allerlei religiöse Ceremonien für die Opferhandlung geheiligt werden. Zweitens, sollten fünfundzwanzig von den besten Kriegern mit ihren stärksten Bogen und schärfsten Pfeilen sich in der Nähe, wo die Opferhandlung stattfinden sollte, verbergen. Dann sollte der zum Opfer Bestimmte vorgeführt werden und auf einen näher bezeichneten, hervorspringenden Punkt am Fuß der Felswand hintreten. Das Ungeheuer würde ihn hier rasch entdecken und sich alsbald herunterlassen, um auch ihn, wie die anderen Opfer seines Stammes vor ihm, zu packen und fortzutragen. In dem Augenblick nun, wo sich das Ungeheuer auf seine Beute herunterlassen würde, sollten jene Fünfundzwanzig ihre Pfeile aus ihrem Versteck abschießen und der „Piafa“ würde getödtet werden.

An dem dazu bestimmten Tag zogen sich die dazu Erwählten an einem verborgenen Ort, wie es ja dem Häuptling offenbart worden war, in der Nähe des Opfers zurück. Der Name des zum Opfer bestimmten Kriegers war bis zur Stunde der Opferhandlung ge-

heim gehalten worden. Wer vermag daher das Erstaunen der Versammelten zu beschreiben, als plötzlich ihr Häuptling selbst, Dwatoga, in seinem stolzesten Gewand als der zum Opfer Bestimmte vor die Reihen seiner Krieger trat. Stolz schritt er der bezeichneten Felsklippe zu und setzte sich auf derselben nieder, während aller Blicke ihm athemlos folgten. Kaum hatte er sich niedergelassen, da erschien auch schon das Ungeheuer im Eingang seiner Höhle, schlug mit seinen Flügeln, daß es durch die Luft dröhnte wie die Stimme fernen Donners und bald schwebte es über dem Haupt des dem Tod geweihten Häuptlings. Aber gerade in dem Augenblick, als es seine furchtbaren Krallen nach seinem Opfer ausstreckte, es zu packen, schwirrten fünf und zwanzig wohlgezielte Pfeile durch die Luft und bohrten sich in seine Brust. Ein alle mit Entsetzen erfüllender Schrei, wie Sterbliche ihn nie zuvor gehört, brach sich an den Felswänden und das Ungeheuer rang in den Wellen des Flusses mit dem Tod. Der „Piasa“ war todt und Dwatoga, der geliebte Häuptling des Stammes, war unverfehrt. Die ausgelassenste Freude bemächtigte sich jetzt der noch eben mit Angst und Schrecken erfüllten Gemüther und im Triumph wurde Dwatoga auf den Schultern seiner Krieger in das Haus des Rathes getragen. Zur Erinnerung aber an dieses Ereigniß wurde ein Bild des Piasa an die Felswand



Die Michigamea Indianer am St. Francis Fluß widersehen sich der Landung Marquettes und Joliet's.

(While vainly waving his peace pipe, Marquette narrowly escaped a war club, which a warrior furiously hurled at him.)

gemalt. So weit die Legende. Prof. McDams berichtet in „The Defector,“ daß diese Figur noch deutlich zu erkennen war, als man vor einiger Zeit die Felsen abtrug, um sie zur Herstellung von Kalk (lime) zu verwenden.

„Während wir uns noch auf unserer Weiterreise,“ fährt Marquette in seinem Tagebuch fort, „über das Seltsame unterhielten, was wir soeben gesehen hatten, hörten wir plötzlich aus der Ferne das Geräusch wie eines Wasserfalles an unser Ohr dringen.“ (Es war der Missouri, der sein trübes Wasser dem Mississippi zuführt.) „Eine Masse großer Bäume kam auf den Wassern jenes Flusses auf uns zu geschwommen und brachte unser Fahrzeug in große Gefahr.“ Einige Tage später erreichten unsere Reisenden die Mündung des Ohio, dessen klares Wasser einen grellen Gegensatz zu den schmutzigen Fluthen des Missouri bildete. Immer weiter ging es den Mississippi hinunter und damit immer näher dem Ziel ihrer Entdeckungs-Reise zu, dem Einfluß des Mississippi in die Südsee,

wie sie es nannten. Doch unsere Reisenden sollten nicht weiter, als bis zur Mündung des Arkansas kommen. Hier fanden sie ein Dorf der Arkansas-Indianer. Diese nahmen sie zuerst friedlich auf. Bald entstanden jedoch Schwierigkeiten und da unsere Reisenden fürchteten, daß sich Scenen, wie sie sie kurz zuvor an der Mündung des St. Francis-Flusses bei dem Besuch eines Dorfes der Mitchigamea-Indianer erlebt hatten, wiederholen würden, so entschlossen sie sich zur Rückkehr, zumal da sie ja nun sowohl aus eigener Erfahrung wie auch aus den Berichten der Indianerstämme, mit denen sie zusammen getroffen waren, mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen durften, da der große Fluß sein Wasser nicht in den Pacific-Ocean, sondern in den Golf von Mexico ergieße. Sie beabsichtigten selbstverständlich auf demselben Weg, auf dem sie gekommen waren, wieder nach Michilimadinac zurückzukehren. Als sie aber auf ihrer Fahrt den „Großen Fluß“ hinauf an die Stelle kamen, wo der Illinois in den Mississippi mündet, erfuhren sie, daß dieser Fluß eine bedeutend kürzere und weniger schwierige Straße zu dem großen See im Norden bilde, denn die, welche sie gekommen waren. Sie entschlossen sich daher, diesen Weg zur Heimreise einzuschlagen.



Marquette und Joliet betreten als erste Weiße den Boden Peorias.*)
(Marquette and Joliet landing on the banks of Lake Peoria.)

Als sie den 41. Grad nördlicher Breite erreicht hatten, bot sich ihren Augen ganz unerwartet ein Bild von entzückender Schönheit dar. Zu ihrer Rechten trat das Ufer eine schöne Kurve (curve) bildend, etwa eine Meile nach Südosten zurück, und umschloß, sich von da eine „league“ nordwärts wendend, einen wunderbar schönen See. Zu ihrer Linken dehnte sich entlang den Ufern des Sees, allmählig von denselben sich erhebend, eine große Fläche aus, die mit hohem Gras und wilden Bäumen von gewaltiger Größe bestanden war. Der ganze, weite Raum vor ihren Augen, der glatte Spiegel des Sees und die weite, wogende Grasfläche waren wie die Arena eines gewaltigen Amphitheaters von einer großen Hügelkette eingeschlossen, die sich stellenweise bis zu einer Höhe von 200 Fuß erhob. Ein entzückenderes Bild hat wohl selten das Auge des Entdeckers geschaut, als das Bild, welches sich hier den Blicken Marquette's und Joliet's darbot. Aber wie ein Märchen aus tausend und einer Nacht müßte es diesen beiden Männern erscheinen, wenn sie heute aus ihren Gräbern aufstehen könnten und sehen, wie das Häusermeer einer großen, modernen Stadt die weiten Grasflächen, die sie damals den Ufern des Sees entlang

*) Nach dem Wandgemälde in unserer öffentlichen Bibliothek.

zu ihrer Linken sich ausdehnen sahen, meilenteit bedeckt, wie hochgebaute Brücken die beiden Endpunkte jenes Sees überspannen und große Dampfboote ihre breiten Straßen durch seine stillen Wasser ziehen; wenn sie, die das Peoria von 1673 sahen, das Peoria von 1904 sehen könnten, denn das wunderbar schöne Landschaftsbild jungfräulicher, unberührter Wildniß, welches sich damals den Blicken der ersten Reisenden darbot, sollte die Geburtsstätte des heutigen Peorias, der zweitgrößten Stadt des Staates Illinois werden.

Die Aufmerksamkeit unserer Reisenden wurde aber bald ganz von dem Anblick eines indianischen Dorfes, welches sie an dem westlichen Ufer des Flusses gewahrten, in Anspruch genommen. Dahin lenkten sie denn auch zunächst ihre Schritte.

1673, den 10.
Aug. Marquette
u. Joliet die er-
sten Weißen, die
den Boden Peo-
ria's betraten.

Sie fanden bei den Einwohnern des Dorfes die freundlichste Aufnahme und blieben drei Tage bei ihnen. Marquette schreibt darüber: „Sie empfingen uns mit der denkbar größten Freundlichkeit und nahmen uns das Versprechen ab, sie wieder zu besuchen und bei ihnen zu bleiben.“ Die Predigt Marquette's machte einen sehr tiefen Eindruck auf die Wilden, daß sie vor seiner Abreise mit einem todtkranken Kind zu ihm kamen, damit



Ein Blick in die Gegend, wo einst Kaskaskia sich befand.*)

(Along the Illinois River, where once the great village of the Illini, Kaskaskia, was located.)

er es taufe. In dem Tagebuch Marquette's findet sich über dieses ungewöhnliche Vorkommnis das Folgende: „Wenn auch meine ganze, beschwerliche Reise keinen andern Erfolg gehabt hätte, als die Rettung einer einzigen Seele, so würde ich mich für alle Mühe reichlich entschädigt fühlen. Und so viel durfte ich schon jetzt als Lohn hinnehmen. Nachdem ich nämlich das Evangelium den Illini von Peourea drei Tage lang gepredigt hatte, und wir gerade im Begriff waren, uns wieder einzuschiffen, brachten sie einen todtkranken kleinen Knaben zu mir, daß ich ihn taufen sollte. Ich taufte ihn. Es geschah dies doch gewiß nach einer besonderen Vorsehung Gottes, dem es gefiel, dadurch jenes unschuldige Geschöpf zu retten, denn eine halbe Stunde, nachdem ich es getauft hatte, starb es.“

„Es ist für uns,“ sagt McCulloch in seiner Geschichte Peorias, „mit der beschränkten Information, die uns darüber hinterlassen ist, unmöglich, die Lage dieses Indianer-Dorfes, in dem Marquette predigte und jenes Kind taufte, genau anzugeben. Es ist jedoch aus andern Gründen sehr wahrscheinlich, daß jenes Dorf der Peoria-Indianer innerhalb der Grenzen unseres gegenwärtigen Stadtgebiets gestanden hat, daß also bei je-

*) Die Ansicht wurde von „Starved Rock“ aus genommen und zeigt die Uferlandschaft am Illinois entlang, westlich vom Starved Rock.

ner Gelegenheit das Evangelium zum ersten Mal in Peoria gepredigt und am 12. August 1673, denn das war das Datum der Abreise Marquettes und Joliets, das erste Kind in Peoria getauft wurde.“

Auf ihrer Fahrt den Fluß hinauf kamen unsere Reisenden an einer Stelle in der Nähe des heutigen Utica, zu der Hauptstadt der Illini. Bei Marquette findet sich darüber die folgende Aufzeichnung: „Wir fanden da eine Stadt der Illini, genannt Kaskaskia, bestehend aus 74 Hütten (cabins). Sie nahmen uns freundlich auf und wir mußten ihnen versprechen, zu ihnen zurückzukehren und sie zu unterrichten. Einer ihrer Häuptlinge und die erwachsene Jugend ihres Stammes geleiteten uns zu dem Illinois-See (Lake Michigan), wo wir endlich gegen Ende September nach Bay Fetid (Green Bay), welches wir anfangs Juni verlassen hatten, glücklich wieder zurückkehrten.“ Marquette arbeitete hier einen genauen Bericht über seine Reise aus. Dieser Bericht ist der Nachwelt erhalten geblieben. Der Reisebericht Joliets aber ist sammt seinen Instrumenten und andern werthvollen Papieren unglücklicherweise verloren gegangen. Auf seiner Heimreise nach Quebec kenterte (tipped over) das Boot, in dem er sich befand, und er konnte nur sein nacktes



Der Tod Marquettes.
(The death of Marquette.)

Leben retten. Dieser Umstand wird es auch dem Leser erklären, warum er so wenig von Joliet zu hören bekommt. Die Erzählung Marquette's ist die einzige Quelle, aus der man über die Geschichte jener denkwürdigen Expedition etwas Authentisches erfahren kann, und auch diese Erzählung Marquette's ist nur in einer Abschrift vorhanden, die von der Hand eines Vater Dablon herrührt, während das Manuscript noch auf den Entdecker wartet.

Marquette kehrte seinem Versprechen gemäß zu den Indianern in Kaskaskia im Frühjahr 1675 zurück, zu den Peorias ist er nicht wieder gekommen. An ersterem Ort konnte er kaum lange genug verweilen, um eine Missionsstation zu gründen. Seine angegriffene Gesundheit war die Ursache gewesen, warum er sein Versprechen nicht schon eher eingelöst hatte und kaum in Kaskaskia angekommen, trat das alte Leiden mit vermehrter Heftigkeit wieder auf. Die Strapazen (hardships) seines Lebens hatten seine Körperkräfte vor der Zeit aufgerieben. Das fühlte er, und obgleich er erst in seinem 38. Lebensjahre stand, war er doch davon überzeugt, daß das Ende seines Lebens nicht mehr fern sein könne. Es war stets sein Wunsch gewesen, sein Leben einmal, wenn es sein könnte, auf seiner alten, lieben Missionsstation St. Ignatius am Mackinaw zu beschließen, er nahm daher Abschied von seinen Indianern in Kaskaskia und schiffte an der Ostküste des Lake Michigan hinauf dem Ziel seiner Sehnsucht zu. Er sollte dies Ziel nicht

erreichen. Plötzlich fühlte er, während sie auf der Fahrt begriffen waren, sein Ende herannahen. Er ließ das Boot an's Ufer rudern und bat seine Gefährten, ihn auf einen etwas höher gelegenen Ort an der Mündung eines kleinen Flusses, der sich dort in den Michigan See ergießt, zu tragen und dann allein zu lassen, er wolle beten. Sie erfüllten seinen Wunsch, bauten eine Hütte von Rinde (bark) auf jener Anhöhe und trugen den sterbenden Priester dahin. Als sie nach einer Weile wieder nach ihm sahen, hatte das edle Herz bereits aufgehört zu schlagen. Dort auf jener einsamen Stätte am Ufer des Michigan Sees und beschattet von den Niesen des Urwaldes hat man am 18. Mai 1675 Jacques Marquette, den Apostel des Illini-Stamms, zu Grabe getragen.

1675, d. 18. Mai.
Marquette's Tod.

Der Fluß, an dessen Mündung das Grab Marquettes einst gegraben wurde, trägt bis auf diesen Tag den Namen des großen Todten. Die folgenden Verse, die um das Jahr 1850 in der „St. Louis Union“ über den Tod Marquettes erschienen, dürften den Lesern, denen das Englische geläufig ist, keine unwillkommene Zugabe sein:

DEATH OF MARQUETTE.

He had come to the land, where in rudeness
Was hanging the clustering vine;
Where the branches unpruned of the elm tree
Were wreathed with the wild muscatine.
Where the branching horn stag by the river
Was bounding in freedom and joy;
Where the buffalo roamed o'er the prairie,
Where hunted the wild Illinois.
He had gazed on the crystal Ohio,
He had wondering stood by its shore,
And sailed o'er the great Mississippi,
Where the white man ne'er ventured before.
He had threaded the wilds, where before him,
The foot of the white man ne'er trod;
He had pierced to the depths of those forests,
To speak of the mercies of God.
He had come like an angel of mercy,
And peace round his pathway he shed —
For the hunt and the strife were forgotten,
And thoughts of the battle had fled.
And wherever he wandered, in rev'rence
The chieftain, untutored and wild,
Sat beside him and drank in the accents,
That fell from his lips like a child.
He had come to the land that seemed destined
For the people of Him, the Most High,
Yet he gazed on the wonders, the beauties,
Of that promised land, but to die!

* * *

They have reared no proud monument o'er him,
To tell of his glory, his fame;
Yet, o think not, it ever shall perish
Or e'er be forgotten — his name!
For as often upon the dark waters,
He hears the wild tempests that roar,
The Indian calls on the spirit
Of him who is laid on that shore.
And his name, it is stamped on that river,
And never forgotten shall be,
While Marquette with the dark Mississippi
Rolls on ever on to the sea.

Das Leben Joliet's nach seiner Rückkehr in seine Heimathstadt Quebec hat für die Geschichte von Illinois und für unsere Localgeschichte keine Bedeutung mehr. Sein Name wird aber für immer zusammen mit dem Namen Marquettes als einer der Entdecker des Mississippi und Illinois genannt werden. Er starb ungefähr um das Jahr 1700.

1700,
Joliet's
Tod.

Wenige Jahre nach dieser ersten Entdeckungsreise in das Innere des nordamerikanischen Continents gelang es einem französischen Edelmann und kühnen Seefahrer Robert Cavalier Sieur La Salle eine Expedition auszurüsten, um die Entdeckungsreisen in das Innere Amerikas, wie sie Marquette und Joliet begonnen hatten, fortzusetzen und vor allen Dingen überall an geeigneten Punkten Forts zu errichten und zu besetzen. Zu dem



La Salle.*)

Zweck baute er am Ufer des Niagara Flusses ein Fahrzeug von 45 Tonnen Gehalt, dem er den Namen „Griffon“ gab. Am Lake Erie schiffte er sich am 7. August 1679 ein und fuhr durch den St. Clair und Huron See nach der Missionsstation St. Ignatius. Von da fuhr er nach Green Bay, wo er sein Schiff mit Pelzen (furs) belud. Diese Ladung hatte einen solchen Werth, daß, wenn sie Canada glücklich erreichte, La Salle aus dem Verkauf derselben nicht nur alle seine Schuldner befriedigen, sondern von dem, was übrig blieb, auch noch ein reicher Mann hätte werden können. Nachdem er das Schiff mit seiner werthvollen Ladung abgesandt hatte, mit der Weisung, sobald als möglich zurückzukehren und Material für den Bau eines Bootes auf dem Illinois-Fluß mitzubringen, machte er sich mit seinen Begleitern auf den Weg nach dem Land der Illini, in

*) Nach einem alten Gemälde in der Bibliothek in Rouen, Frankreich.

Ruderbooten an der Westküste des Michigan=Sees entlang fahrend. Nach stürmischer und gefahrvoller Fahrt erreichten sie endlich das südliche Ufer des Sees. An demselben hinrudernd gelangten sie schließlich zur Mündung des St. Josephs=Flusses. La Salle beschloß hier zunächst zu bleiben und die Ankunft Tonti's zu erwarten.

Tonti war ein Italiener von Geburt. (Tonti's rechte Hand war ihm in einer Schlacht im Sicilianischen Krieg abgeschossen und durch eine eiserne Hand ersetzt worden. Er trug diese eiserne Hand stets in einem Handschuh und manchen blutdürstigen Indianer hat er mit dieser Hand niedergeschlagen, sodaß die Wilden schließlich glaubten, Tonti sei mit übernatürlichen Kräften ausgestattet.) La Salle hatte ihn für dieses Unternehmen von Frankreich, wo er sich damals gerade aufhielt, mit herüber gebracht und er hatte den Auftrag, an der entgegengesetzten Seite des Michigan=Sees, also an der östlichen Seite, herunter zu fahren und Ausschau nach dem „Griffon“ zu halten und schließlich mit



Henry de Tonti.

La Salle am Südenbe des Sees zusammenzutreffen. In der Zwischenzeit errichtete La Salle ein Fort an der Mündung des St. Josephs Flusses und nannte es Fort Miami nach einem Indianerstamm, der in der Nähe seine Jagdgründe hatte. Nach zwanzig Tagen kam Tonti mit seinen Begleitern auch wohlbehalten an, brachte aber keine Nachrichten von dem „Griffon.“ Es war nun über zwei Monate, daß das Schiff von Green Bay abgefahren war, und man fürchtete daher, daß das Schiff mit dem ganzen Vermögen La Salle's untergegangen sei. Mit ängstlichen Blicken schaute La Salle täglich aus, ob kein Segel an dem Horizont sich zeige. Als aber ein Tag nach dem andern dahin ging und das so sehnlichst erwartete Schiff nicht ankam, nahm La Salle mit seinen Begleitern am 3. Dezember 1679 schweren Herzens die Weiterreise wieder auf und gelangte durch den St. Joseph- und Kankakee-Fluß endlich in den ersehnten Illinois. Seine Reisegeellschaft bestand zur Zeit aus ihm selbst, aus dem uns bereits bekannten Henry de Tonti, aus drei Geistlichen, dem Vater Gabriel, dem Vater Zenoble, sowie dem berühmtesten gewor-

denen unter den dreien, Vater Louis Hennepin, und aus dreißig Handwerkern und Schiffsleuten.

In der Nähe des von Marquette beschriebenen großen Indianerdorfes Kasaskia erreichten unsere Reisenden den Illinois Fluß. Kein Indianer war zu sehen. Alle waren nach Süden gezogen. Es war die Zeit zum Jagen. In den Erdböchern, in denen die Indianer gewöhnlich ihr Korn aufbewahren, fanden La Salle und seine Begleiter große Vorräthe und, da gerade Mangel an Lebensmitteln herrschte, ließ La Salle zwanzig „busshels“ davon in seine Kähne bringen mit der Absicht, die Eigenthümer dafür zu bezahlen, wenn er sie den Fluß hinunter treffen würde. In den ersten Tagen des Januar 1680 fuhr La Salle, Hennepin und Lonti mit ihren Gefährten in den Peoria See ein.

1680, d. 4. Jan.,
fuhren La Salle,
Hennepin u. Lonti
in den Peoria
See ein.



Die Canoes La Salles fahren in den Peoria See ein.

(La Salle's Canoes entering Lake Peoria.)

In der Nähe der untern Wagenbrücke sollen sie an's Land gestiegen sein. Vater Hennepin, der zwei Jahre später nach seiner Rückkehr in sein Vaterland einen genauen Bericht über diese Expeditionreise veröffentlicht hat, beschreibt ihre Ankunft im See Peoria in folgender Weise: „Gegen das Ende des vierten Tages (der 4. Januar 1680 ist gemeint) fuhren wir durch einen See, welcher durch den Fluß gebildet wird. Die Wilden nennen diesen See „Pimiteoui,“ was nach ihrer Sprache einen Ort bedeutet, wo es einen Ueberfluß an fetten Thieren giebt. Wenn der Illinois-Fluß gefriert, was selten der Fall ist, so gefriert er bloß bis zu diesem See und nie von da an bis zum Meshasipi (Mississippi), in welchen dieser Fluß sich ergießt.“

„Wir wurden Rauch gewahr, ein Zeichen, daß die Indianer in der Nähe weilten. Und in der That am fünften gegen 9 Uhr Morgens sahen wir an beiden Seiten des Flusses ungefähr 80 Hütten voll von Indianern. Sie wurden unsere Canoes nicht gewahr, bis wir auf einen halben Flintenschuß an sie herangekommen waren. Wir überließen uns der Strömung des Flusses. Ein jeder hatte seine Waffen in Bereitschaft. Wir ließen zuerst den üblichen Ruf erschallen. Dieser Ruf bedeutet so viel als: „Wollt ihr Frieden oder Krieg?“ Einige Indianer sahen wir zu ihren Waffen laufen, die mei-

sten aber ergriffen mit schrecklichem Geschrei und Geheul die Flucht. Die Strömung brachte uns unterdessen zu ihrem Lagerplatz (Camp) und La Salle war der erste, welcher an's Ufer stieg. Einer ihrer Häuptlinge, der am andern Ufer sich befand und aus unserm Benehmen den Fliehenden gegenüber erkannte, daß wir keine Feinde, sondern ihre Freunde sein wollten, rief den jungen Männern, die ihre Bogen und Pfeile in Bereitschaft setzten, zu, alle Feindseligkeiten zu unterlassen. Bald kamen denn auch zwei von ihren abgesandten Häuptlingen auf uns zu und boten uns die Friedenspfeife an. Wir boten darauf auch die unsere an, und da dieses Zeichen des Friedens und der Freundschaft von beiden Seiten angenommen wurde, so folgte auf die frühere Furcht und Angst bald eine ebenso große Freude.“ Nachdem Vater Hennepin dann noch eine ausführliche Beschrei-



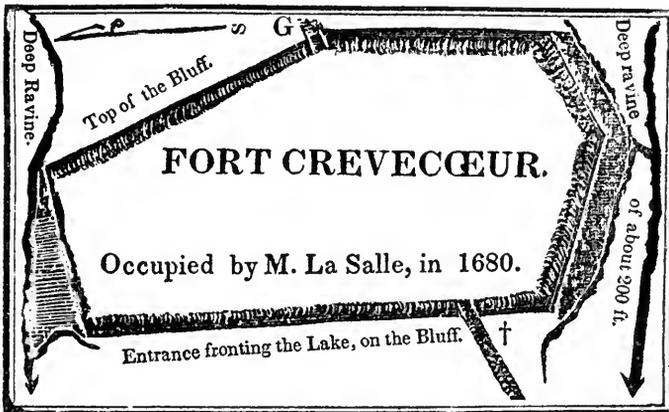
La Salle's und Hennepin's Empfang in dem Dorf der Peorias.

(La Salle's and Hennepin's reception at the hands of the Peorias.)

hung von der freundlichen Aufnahme und von ihrem Aufenthalt in diesem Indianerdorf am Peoria See gegeben hat, fährt er fort, über den Bau eines Forts zu berichten, welches thatsächlich der erste Bau war, der von einem Weißen an den Ufern des Illinois aufgeführt wurde. *) Die Gründe, die La Salle bestimmten, überhaupt ein Fort zu bauen,

*) Wo dieses Fort gestanden hat, ist bis auf den heutigen Tag eine Streitfrage. Manche bezeichnen den Punkt der Hügelkette, die sich an der Tazewell-Seite des Flusses hinzieht, unter dem Westley City, der alte französische Handels-Platz (French trading post) liegt, als die Stelle, wo das von La Salle errichtete Fort gestanden haben soll und einige enthusiastische Vertreter dieser Ansicht haben vor einigen Jahren ein Denkmal an dieser Stelle errichtet. Andere behaupten, daß dieses Fort in der Nähe der „Narrows,“ also in der Nähe der oberen Wagenbrücke, auf der andern Seite des Flusses, auf jenem hohen Punkt, der sich dem Auge dort darbietet, gestanden haben soll. Diese Ansicht ist die des ältesten Geschichtschreibers Peorias, Dewitt Brown's, und wird von den meisten, die sich nach ihm mit dieser Frage beschäftigt haben, getheilt.

waren, wie Hennepin angiebt, einmal die Unzuverlässigkeit der Indianer und zum andern die Unzuverlässigkeit seiner eigenen Leute. Die letztere war übrigens durch die erstere bedingt. Seine Leute lebten nämlich in beständiger Angst vor einem Ueberfall der Indianer und sechs von ihnen waren um deswillen bereits davongelaufen. Als sie eines Nachts auf Wachtposten zu stehen hatten, benutzten sie die Gelegenheit und desertirten. Um weitere Desertionen zu verhüten und sich und seine Begleiter gegen etwaige Ueberfälle von Seiten der Wilden zu schützen, entschloß sich La Salle, ein Fort zu bauen. Hennepin schreibt darüber: „Es wurde beschlossen, an einem günstigen Platz am Fluß, vier Tagereisen unterhalb des großen Dorfs der Illinoiser (Kaskaskia ist gemeint) ein Fort zu erbauen.“ Er beschreibt dann an einer anderen Stelle den eigentlichen Bau des Forts in der folgenden Weise: „Nachdem am 15. Januar plötzlich Thauwetter eingetreten war, welches den Fluß unterhalb des Dorfs frei von Eis machte, bat La Salle mich, ihn zu begleiten und wir fuhrten dann in einem unserer Canoes bis zu dem Punkt, den wir für das Fort ausgesucht hatten. Nachdem wir das Land in Augenschein genommen hatten, entschieden wir uns für eine Anhöhe ungefähr zweihundert Schritte entfernt vom



Ein Grundriß von fort Creve-Coeur.*)

(A diagram of Fort Crevecoeur.)

Ufer des Flusses, der zur Zeit starker Regengüsse bis an den Fuß der Anhöhe herankommt. An zwei Seiten derselben fanden sich Schluchten (ravines). Wir zogen daher eine Linie, um diese natürlichen Gräben mit einander zu verbinden, machten die Anhöhe (eminence) ringsum so steil als möglich, und um vor einem plötzlichen Ueberfall sicher zu sein, errichteten wir ein Pfahlwerk (stockade) von Baumstämmen, die fünf und zwanzig Fuß lang und einen Fuß dick waren. Die Oberfläche der Anhöhe ließen wir so, wie sie von Natur geformt war. Sie hatte die Form eines unregelmäßigen Vierecks und wir warfen nun an den vier Seiten entlang Erdwälle (earthworks) auf und hinter diesen brachten wir in zwei von den vier Ecken die Baracken (barracks) für unsere Mannschaften an. Die Väter Gabriel, Zenobe und ich errichteten uns mit Hülfe der Handwerker eine Wohnung aus Brettern, die uns zum Aufenthalts-Ort diente und in der wir an jedem Morgen und Abend alle Bewohner des Forts zum Gebet versammelten. Nachdem das Fort kaum halb fertig war, zog bereits unsere ganze Mannschaft ein. Wir nannten es Creve-Coeur (das Fort zum gebrochenen Herzen), weil die Desertion unserer Leute und

*) Nach einem alten Holzschnitt.



faksimile einer Karte Hennepins vom Jahr 1685.*)

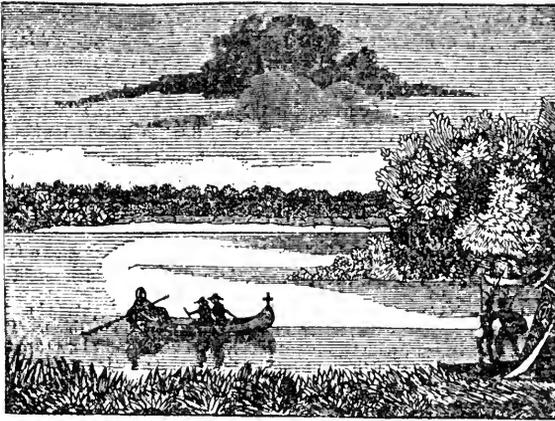
(Facsimile of Father Hennepin's map of 1683.)

anderes Schwere, was wir zu ertragen hatten, unsere Herzen fast gebrochen hatte.“ Am 2. März desselben Jahres 1680 verließ La Salle mit noch drei Begleitern das Fort, um nach Canada zurückzukehren, Material zur Vollendung des Forts und die nöthige Besatzung für dasselbe zu holen, und dann den Mississippi bis zu seiner Mündung zu erforschen. Während seiner Abwesenheit sollte Vater Hennepin, so waren sie mit einander übereingekommen, den Illinois hinab bis zu seiner Mündung in den Mississippi und dann den Mississippi hinauf bis zu seinen Quellen fahren, sodaß dann, nachdem sie beide

*) Die obige Karte ist ein Theil der von Hennepin selbst über seine Entdeckungsreise in das Innere Nord-Amerikas angefertigten Karte, und liegt der von ihm im Jahre 1683 in Paris unter dem Titel "Description de la Louisiane" veröffentlichten Beschreibung seiner Entdeckungsreise bei.

ihr Unternehmen glücklich ausgeführt, die Entdeckung des Mississippi=Thales als vollendet angesehen werden könnte. Lonti wurde der Auftrag, mit der übrigen Mannschaft in Creve=Coeur zu bleiben. An einem Montag, dem 29. Februar 1680, fuhr Vater Hennepin mit noch zwei Begleitern von Fort Creve=Coeur ab.

„Ich nahm Abschied von La Salle,“ schreibt Hennepin in seinem Tagebuch, „ich umarmte alle unsere Leute, ich empfing den Segen von Vater Gabriel und reiste ab.“ Am darauf folgenden Freitag bereits erreichte er den Vater der Ströme, den Mississippi. Er fuhr denselben hinauf und passirte am elften April die Mündung des Wisconsin=Flusses, die Stelle, an der Vater Marquette und Joliet sieben Jahre früher in den Mississippi einfuhren. Hennepins Verdienst als Entdecker besteht nun darin, daß er als erster Weiße den von hier aus nördlich gelegenen Theil des Mississippi, und zwar bis in sein Quellengebiet, erforscht hat. (Er gelangte bis zu den Fällen von St. Antonius, dem heutigen Minneapolis.) Auf seiner Rückfahrt überließ er sein Canoe der Strömung, bis er wieder



Abfahrt Hennepins von Peoria.*)

(Departure of Hennepin from Peoria.)

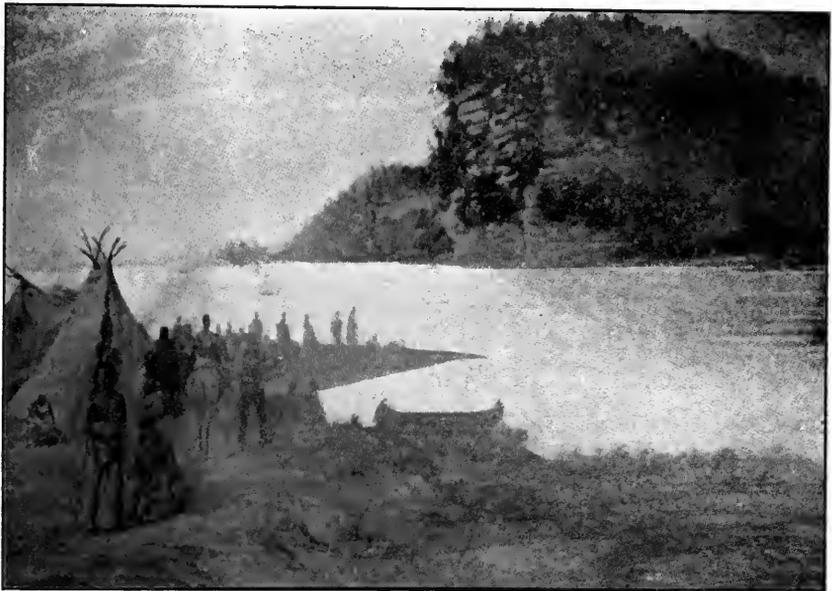
die vorhin erwähnte Stelle erreichte, die Mündung des Wisconsin=Flusses. Von hier kehrte er aber nicht nach Fort Creve=Coeur zurück, sondern folgte der Wasserstraße, die einst Marquette und Joliet zur Entdeckung des Mississippi eingeschlagen hatten und gelangte so endlich nach vielen Mühsalen und Gefahren in Quebeck, von wo er einst ausgegangen war, wieder an. Kurze Zeit nachher kehrte er auf immer nach seinem Heimathland Frankreich zurück. Er starb in Holland um das Jahr 1699, nachdem er vorher noch auf Grund seiner Reisebücher eine genaue Beschreibung des Illinois= und Mississippi=Thals und seiner Entdeckungen unter den Indianern jener Gegenden herausgegeben hatte.

La Salle verließ Fort Creve=Coeur drei Tage später als Hennepin, nämlich am 2. März 1680, mit fünf Begleitern und zwar zu Fuß. Von der Ungeheuerlichkeit dieses Unternehmens kann man einen Begriff bekommen, wenn man hört, daß es sich dabei um eine Fußtour von 1200 Meilen durch eine heulende Wildniß handelte. Und dieses Unglaubliche haben La Salle und seine Begleiter geleistet und zwar haben sie die 1200 Meilen in siebenzig Tagen zurückgelegt, denn sie kamen am 6. Mai im Fort Frontinac, (jetzt Kingston, Canada,) an. In Fort Miami traf La Salle die beiden Männer, die er abge-

1699. Hennepin's Tod.

*) Nach einem alten Holzschnitt.

sandt hatte, um sich nach dem Verbleib seines Schiffes, des „Griffon,“ zu erkundigen. Sie hatten nichts darüber in Erfahrung bringen können und so stand es denn nun über allem Zweifel fest, daß das Schiff mit seiner werthvollen Ladung ein Raub der Wellen geworden war. La Salle sandte diese beiden Männer sofort nach Fort Creve-Coeur zu Tonti und ließ ihm durch sie den Auftrag überbringen, auf einem hohen Felsen in der Nähe des großen Indianerdorfs Kaskaskia ein Fort zu bauen. Der hohe Felsen, von dem hier La Salle redet, ist der jetzt allgemein bekannte Starved Rock bei Utica. Auf seiner Reise den Fluß hinauf war ihm dieser Felsen wegen der außerordentlichen natürlichen Vorzüge, die er für den Bau eines Forts darbot, aufgefallen und er hatte ihn bestiegen. Als die beiden Abgesandten La Salle's in Fort Creve-Coeur ankamen und die Nachricht von dem Untergang des „Griffon“ überbrachten, brach eine offene Rebellion unter der Besatzung des Forts aus, denn nun schien für sie mit dem Untergang des „Grif-



Der hohe fels (Starved Rock), auf dem Tonti das neue Fort bauen sollte, und die Indianer von Kaskaskia.

(The Rock of the Illinois (Starved Rock), where Tonti was to build a new Fort, and the Illini of Kaskaskia.)

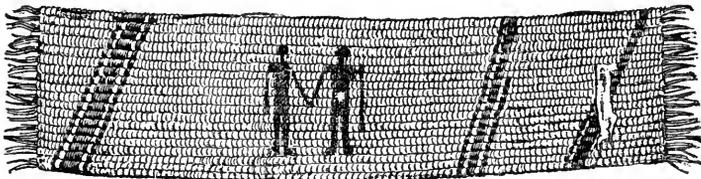
fon,“ der ja, wie sie wußten, das ganze Vermögen La Salle's enthielt, auch alle Hoffnung auf Bezahlung ihres rückständigen Lohnes untergegangen zu sein.

Tonti machte sich der Anweisung La Salle's gemäß mit ein paar Begleitern auf den Weg, um jenen Felsen zunächst einmal zu besichtigen. Kaum war er von Fort Creve-Coeur abgereist, da erreichte die Unzufriedenheit unter der Besatzung ihren Höhepunkt. Die Auführer zerstörten, was sie zerstören konnten, nahmen so viel Schießbedarf mit, als sie tragen konnten und flohen. Von der ganzen Mannschaft blieben nur zwei treu und diese machten sich sofort auf den Weg, Tonti die Schreckenskunde zu überbringen. Da stand er nun allein mit fünf Mann, umgeben von heimtückischen Wilden. Er kehrte alsbald nach Fort Creve-Coeur zurück, sammelte alles, was noch gebraucht werden konnte, und brachte es nach La Bantum, dem großen Dorf der Illini; (La Bantum, so nannte:

die Franzosen Kaskaskia), in der Hoffnung, durch diesen Beweis des Vertrauens, das Mißtrauen, das durch die Feinde La Salle's in die Herzen der Illini gesät war, zu zerflören.

In diesem Indianer-Dorf, in dem 5000—8000 Menschen wohnten, hätte Tonti mit seinen fünf Getreuen unbelästigt bleiben können, wenn nicht ein neues Unwetter heraufgezogen und sich in entsetzlicher Weise über ihren Häuptern entladen hätte. Die gefürchteten Froquois-Indianer, die an den Ufern des Ontario- und Erie-Sees wohnten, hatten es auf die Indianerstämme im Westen abgesehen.

Es war gegen Abend eines warmen Tages in der letzten Hälfte des Monats August 1680, als einer der ausgesandten Späher (scouts) auf schweißbedecktem Pferd in das Dorf gejagt kam und so laut schrie, als er schreien konnte, daß die Froquois im Anzug seien. Im nächsten Augenblick herrschte auch schon die entsetzlichste Aufregung und Verwirrung, alles schrie und tobte durcheinander. So ging es die ganze Nacht hindurch. Tonti hätte beinahe bei dieser Aufregung sein Leben verloren. Schon hatte einer der Krieger das Haupthaar Tonti's gefaßt und schwang seinen Streitart (tomahawk), um ihm den Schädel zu spalten. Da trat noch im letzten Moment ein Tonti befreundeter Häuptling dazwischen und rettete ihm das Leben, indem er jenen schnell beim Arm faßte.



Ein „Wampum“ - Gürtel. (Siehe Fußnote auf nächster Seite.)

(A wampum-belt.)

Man hatte nämlich Tonti im Verdacht, daß er es mit den Froquois halte und erst, als Tonti sich erbot, mit ihnen gegen ihren Feind zu kämpfen, schwand das Mißtrauen allmählig. Während der Nacht wurden alle Frauen und Kinder, zusammen mit den alten Leuten, in Canoes gebracht und ungefähr drei „leagues“ den Fluß hinunter auf eine große Insel in Sicherheit gebracht. Aber der Ort der Rettung sollte für die Flüchtlinge die Stätte ihres Todes werden, denn ihr Versteck wurde im Verlauf des Kampfes von den Froquois entdeckt und die Aermsten wurden unbarmherzig hingemeßelt.*)

Der Morgen kam endlich und mit ihm begann der Kampf. Zur Zeit waren nur fünfhundert Krieger in La Bantum (Kaskaskia) anwesend, die übrigen waren nach Cahokia zur Feier eines religiösen Festes den Fluß hinunter gefahren. Aber diese Schaar, wenn auch klein an Zahl, fuhr, sobald es Tag wurde, über den Fluß und trat dem Feind, der fünfmal stärker war als sie, entgegen. Ein furchtbarer Kampf entspann sich und das Dickicht und die Niederungen hallten schaurig wieder von dem Geheul der kämpfenden Wilden. Tonti erkannte sofort, daß der Feind vermöge seiner bei weitem größeren Streitmacht und seiner besseren Ausrüstung, die Illini leicht überwinden würde, und versuchte daher mit Gefahr seines eigenen Lebens, indem er unter dem Hagel von Pfeilen und Speeren dem Feind allein entgegen trat,

*) Diese Insel liegt zwischen dem Haupt-Arm des Illinois und dem See Dupue, und umfaßt einige hundert Ader Sumpfland. Früher war das Ganze rings von Wasser umgeben, aber allmählig hat sich das obere Ende so aufgefüllt, daß dasselbe bei gewöhnlichem Wasserstand ein Ganzes mit dem Festland bildet.

einen „Wampum“*) in seiner Hand schwingend, den Kampf zum Stillstand zu bringen. Es gelang ihm auch zunächst, doch bald brach der Kampf von Neuem aus, und es war nur die Furcht vor der Rache des Manitou der Franzosen,**) die Tonti vor dem Skalpirmesser bewahrte.

Als Tonti einsah, daß er das Schicksal Kaskaskias nicht abwenden konnte, beschloß er nach der französischen Missionsstation Madinac zurückzukehren, und so fuhr er denn mit seinen fünf Begleitern in einem armseligen Canoe ab. Kaum war er abgereist, da sank das große Dorf der Mini unter der Brandfadel der Troquois in Staub und Asche. Die Fliehenden wurden entweder niedergemebelt oder eingefangen, um dann später bei einer festlichen Gelegenheit, wie es bei den Wilden Sitte war, unter den entsetzlichsten Torturen getödtet zu werden. In einem der Berichte über die Zerstörung Kaskaskias findet sich eine Beschreibung der Marter, die die gefangenen Kaskaskiaer am Tag nach der Zerstörung ertragen mußten. Es heißt da: „Die zum Tod verurtheilten Krieger saßen auf der Erde, ihr Schicksal erwartend, einige von ihnen weinten, andere sagten die Gebete her, die sie von den Weißen gelernt hatten, während andere den bekannten indianischen Todesgesang (death song) anstimmten. Plötzlich trat ein Troquois mit einem langen Messer aus der Reihe seiner Krieger hervor und schnitt alle den Opfern Nasen und Ohren ab und warf sie den Hunden hin. Dann wurden Fleischstücke aus den Körpern der Unglücklichen geschnitten, bis schließlich der Blutverlust und die unerhörten Qualen den Tod herbeiführten. Als die Gefangenen alle auf diese Weise zu Tod gemartert waren, wurde allen das Herz herausgeschnitten und nachdem man diese gebraten hatte, wurden sie von den Kriegern verzehrt. Der Indianer glaubt nämlich, daß ihn das tapferer mache. Die Troquois verfolgten die Fliehenden, von denen viele einen bedeutenden Vorsprung vor ihren Feinden hatten, die ganze Länge des Illinois-Flusses hinunter, bis zu seiner Mündung in den Mississippi. Nachdem sie so ihren Durst nach Menschenblut gestillt, kehrten sie zu ihren Wigwams zurück, die Frauen und Kinder mit sich führend, die sie als Sklaven ausgefucht hatten. Unterdessen war Tonti mit seinen Begleitern zu der Mündung eines großen Bachs gekommen. Hier wollten sie etwas ausruhen und ihr armseliges Canoe etwas ausbessern. Vater Gabriel, der älteste der Missionare, war etwas abseits in das Waldesdickicht gegangen, sich seinen Gedanken überlassend, als plötzlich eine Bande Kickapoo-Indianer aus dem Dunkel des Urwaldes hervorbrach und den alten Mann unbarmherzig mit ihren Tomahawks zu Tode schlug. „So starb,“ lautet der Bericht darüber, „in seinem fünfundsechzigsten Lebensjahr der einzige Erbe einer reichen burgundischen Adelsfamilie unter den Schlägen der Wilden, zu deren Rettung er einst ein reiches und bequemes Leben drangegeben hatte.“

Zu Anfang des Frühlings des nächsten Jahres erreichten Tonti und seine Begleiter endlich nach unsagbaren Strapazen das Ziel ihrer Reise, Madinac.

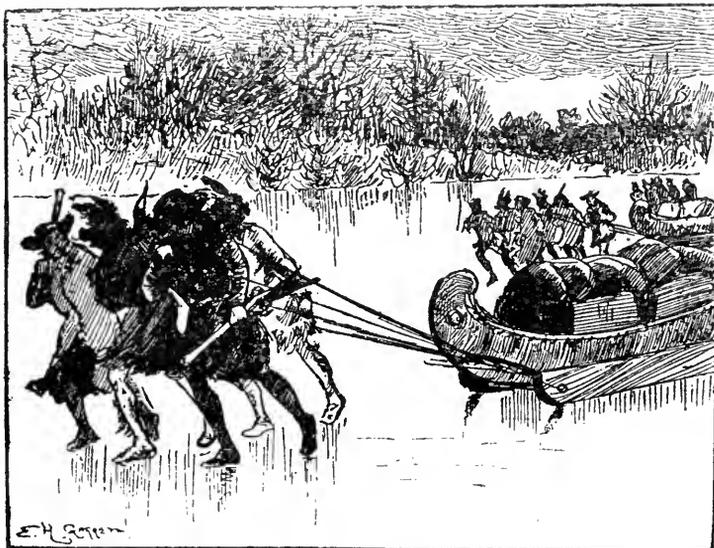
Würde Tonti einen andern Weg von Kaskaskia nach dem Michigan See eingeschlagen haben, dann würde er bereits in Illinois mit La Salle zusammengetroffen sein,

*) Diese Wampums wurden aus weißen und farbigen Muscheln hergestellt, die an einander geschnürt wurden. Die Indianer konnten nicht schreiben, aber sie konnten bildlich darstellen, was sie schreiben wollten. Wenn da z. B. ein Vertrag zwischen zwei Männern, oder später zwischen einem Indianerstamm und den Weißen abgeschlossen war, dann wurde dieser Vertrag bildlich auf einem solchen Muschel-Gürtel dargestellt und denen, mit denen man den Vertrag abgeschlossen hatte, als Dokument übergeben. Der oben abgebildete Wampum-Gürtel stellt einen Friedensvertrag zwischen einem Indianerstamm und den weißen Ansiedlern dar. Ein Weißer und ein Indianer reichen sich die Hände.

**) Unter Manitou versteht der Indianer irgend eine Person oder Gegenstand, dem religiöse Verehrungen erwiesen wird, und unter dem Manitou der Franzosen verstanden sie den König des französischen Volkes.

weil er aber den Des Plaines Fluß auf seinem Weg nach Norden und La Salle den Kanakatee Fluß auf seinem Weg nach Süden benutzte, so fuhren sie beide an einander vorbei, ohne sich zu begegnen.

Als La Salle die große Stadt Kaskaskia erreichte, sah er mit Entsetzen die Verwüstung, die die Iroquois hier angerichtet hatten. Sorgfältig untersuchte er die Trümmerstätte nach den Gebeinen Tonti's und seiner Gefährten, aber er konnte keine Spur von ihnen entdecken. Er nahm nun an, daß sie unter den Entflohenen sich befänden und sich vor den verfolgenden Iroquois den Fluß hinunter gerettet hätten. In unglaublich rascher Zeit hatte er mit den Seinen die Mündung des Illinois erreicht, aber von Tonti war keine Spur zu sehen. Er fuhr daher den Weg wieder zurück, den er eben gekommen war und langte am 3. Dezember in Fort Creve-Coeur an. Seine Barke (barge) lag noch so unvollendet da, wie er sie verlassen hatte, die Iroquois hatten nur einige Nägel herausgezogen. Nicht weit davon an einer zerbrochenen Plankte entdeckte er zu seinem höchsten Erstaunen einen Zettel, auf dem sich die folgende Angabe in französischer Sprache



La Salle's Fahrt auf der Eisfläche des Illinois.

(The baggage and canoes were placed upon sledges and drawn by the French and Indians from the present site of Chicago to the sources of the Illinois, and thence down that frozen stream.)

befand: „Wir sind alle Wilde geworden, d. 15. A. — 1680.“ La Salle glaubte Anfangs, das A. bedeute August, es stellte sich aber später heraus, daß es April bezeichnen sollte. Noch einmal fuhr er den Fluß hinunter, in der Hoffnung, eine Spur von Tonti zu finden, aber vergeblich. Ehe er wieder nordwärts fuhr, nagelte er einen Brief an Tonti gerichtet an einen Baum, der an einer besonders in die Augen fallenden Stelle am Ufer stand. Den Winter von 1680 auf '81 brachte La Salle in Fort Miami am St. Josephs-Fluß zu. Als der Frühling von 1681 hereinbrach, derselbe Frühling, der Tonti und seine Gefährten nach dem ersehnten Mackinac brachte, machte sich La Salle abermals auf die Suche nach Tonti. Er kam bis zu der verwüsteten Stadt Kaskaskia. Da erfuhr er, daß Tonti, den er hier unten suche, bereits im Herbst des vergangenen Jahres nach Mackinac sich auf den Weg gemacht habe. Sofort gab La Salle die Weiterreise auf, und eilte so schnell als möglich nach Mackinac. Im Juni traf er hier glücklich ein und fand zu sei-

ner größten Freude Tonti, seinen treuen Gefährten, den er längst tot geglaubt hatte. „Es war uns beiden,“ schreibt Tonti in seinem Tagebuch, „als ob wir aus dem Lande der Geister zurückgekommen wären.“

La Salle, den Unermüdlchen, ließ aber der Gedanke an das eigentliche Ziel seines Unternehmens, die Erforschung der Mündung des Mississippi, nicht lange Ruhe. Bald



(Diese Karte giebt dem Leser ein Bild von der Ausdehnung des durch La Salle geschaffenen Louisiana, sowie von der Gesamt-Ausdehnung der französischen Besitzungen in Nord-Amerika um jene Zeit. Mit dem Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und England im Jahre 1689 fing der lange Kampf an, in dem es sich darum handelte, ob die Franzosen oder die Engländer die Herren in Nord-Amerika sein sollten und der mit dem Sieg der Engländer endigte.)

sehen wir ihn wieder unterwegs. Diesmal ist er auf der Reise nach Fort Frontinac. Dort brachte er jene berühmte Expedition zu Stande, die als erste vom Norden aus die Mündung des Mississippi erreichte und dadurch die Wasserstraße eröffnete, auf der man von den großen Flüssen im Innern Amerikas direkt nach Europa gelangen kann. Tonti schloß sich selbstverständlich als rechte Hand La Salle's diesem großen Entdeckungs-Zug



La Salle errichtet ein Kreuz an der Mündung des Mississippi und nimmt Besitz vom Mississippi Thal im Namen Louis XIV. von Frankreich.

(La Salle takes possession of the Mississippi valley in the name of King Louis XIV. of France.

an. Es war bereits Dezember, als die Expedition Fort Miami verließ, und als sie an den Illinois Fluß kamen, fanden sie den Fluß zugefroren. Sie hatten bereits auf ihrer Reise vom Ufer des Michigan=Sees aus ihre ganze Reiseausstattung, Canoes und alles, auf Schlitten hinter sich herziehen müssen, und so setzten sie denn, als sie an den zugefro-

renen Illinois kamen, ihre Reise nach Süden in derselben Weise auf der Eisfläche des Flusses fort.

Für uns Peoriaer ist die Stelle im Bericht über diese Expedition von besonderem Interesse, in der es heißt: „Als wir nach Fort Creve-Coeur kamen, fanden wir den Fluß offen und konnten nun von hier aus unsere Reise in unseren Canoes fortsetzen.“ Am 6. April 1682 langte die Expedition glücklich an der Mündung des Mississippi an. Die Freude aller, besonders La Salle's, über das Gelingen seines größten Unternehmens, war unbeschreiblich. So war denn das Geheimniß über den Lauf und die Mündung des „Großen Flusses“ gelöst. An einer Stelle unweit der Mündung des Mississippi stieg die Gesellschaft an's Land. Und während die Wilden jener Gegend voll Staunen zuschauten, errichtete La Salle ein großes hölzernes Kreuz, heftete das französische Wappen (coat of arms) daran und nahm unter dem Absingen von lateinischen Gefängen und unter dem Knattern der Gewehrsalven für König Louis XIV. von Frankreich Besitz vom



„Starved Rock,“ auf dem der durch Conti begonnenen Bau von Fort St. Louis durch La Salle und Tonti im Jahr 1682 vollendet wurde.

(“Starved Rock,“ whereon Fort St. Louis was erected by La Salle and Tonti in the year 1682.)

Mississippi-Thal und seiner Umgegend und nannte das Ganze zu Ehren seines Königs Louisiana.

Auf der Rückfahrt, die nach kurzem Aufenthalt wieder angetreten wurde, fand La Salle das Fort Creve-Coeur, das er bei seiner Fahrt den Fluß hinunter noch in gutem Zustand gefunden hatte, vollständig zerstört. Nachdem er acht seiner Begleiter hier zurückgelassen hatte, setzte er seine Reise nach Madinac fort. Tonti hatte er voraus geschickt, um die frohe Kunde von der Entdeckung der Mündung des „Großen Flusses“ den französischen Behörden zu überbringen. Kaum hatte sich La Salle von den Strapazen der Reise wieder etwas erholt, da plante er auch schon wieder einen neuen Zug in das Land der Illinoiser, um, wenn möglich, einen Zusammenschluß aller Indianer-Stämme des Westens zu Stande zu bringen. Zunächst sandte er wieder Tonti voraus und zwar

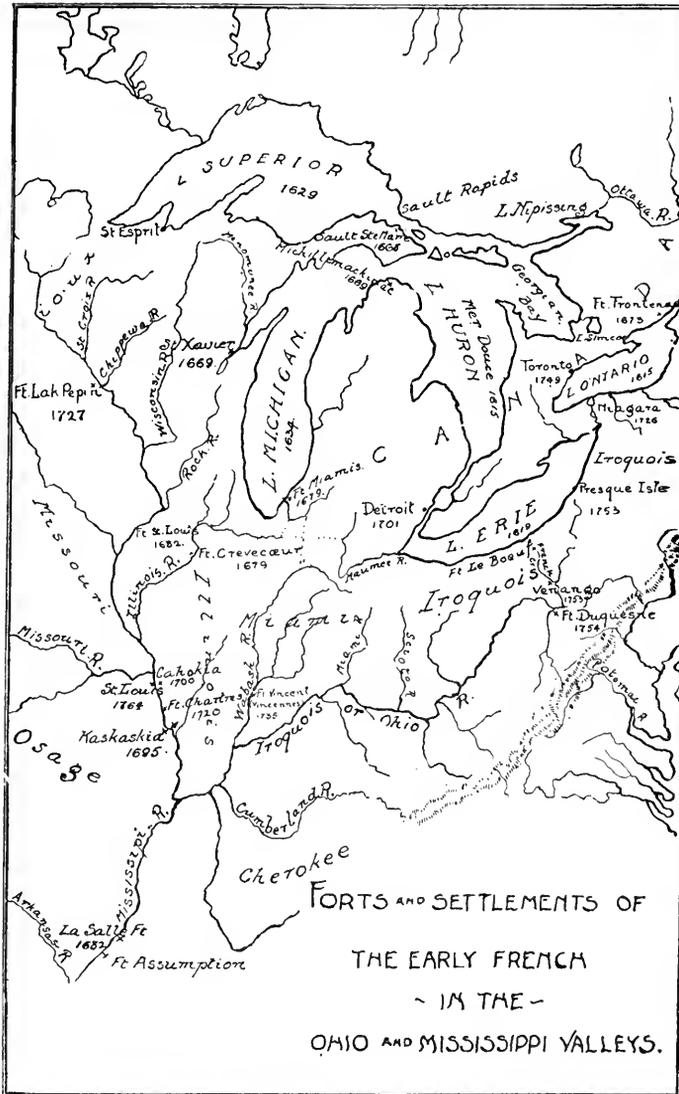
mit dem Auftrag, den steilen Felsen am Illinois bei La Bantum (Starbed Rock) zu befestigen.

Starbed Rock ist, wie wir hier auf dem Bilde sehen, ein nach der Seite des Flusses fast senkrecht abfallender Felsen. Er liegt gerade gegenüber dem heutigen Utica. Der Historiker Parkman beschreibt ihn mit den folgenden Worten: „Die Wände von Starbed Rock erheben sich an drei Seiten fast senkrecht von der Oberfläche des Flusses aus bis zu einer Höhe von 125 Fuß. Der Fels ist nur von der hinteren Seite aus zu ersteigen und zwar nur auf einem steilen und engen Pfad.“

Im Monat Dezember desselben Jahres 1682 folgte La Salle mit vierzig Soldaten unter seinem Commando und vollendete den von Tonti bereits in Angriff genommenen Bau auf Starbed Rock. Als das neue Fort fertig war, nannte es La Salle zu Ehren seines Königs Fort St. Louis. Am 30. Dezember finden wir La Salle in Fort Creve-Coeur, um die Besatzung, die er dort zurückgelassen hatte, nach dem neuen Fort St. Louis auf Starbed Rock zu bringen. Dies war das letzte Mal, daß das Auge La Salle's auf dem See Peoria und seiner Umgebung ruhte. Den unruhigen, thatendurstigen La Salle ließ es aber nicht lange in Fort St. Louis. Er setzte Tonti zum Befehlshaber des Fort ein und eilte dann über Quebeck nach Frankreich zurück, um den König zu bestimmen, eine Colonie an der Mündung des Mississippi anzulegen. König Louis ging auch auf La Salle's Plan ein und stellte ihm vier Schiffe und 100 Soldaten zu dem Zweck zur Verfügung. Am 24. Juli 1684 verließ La Salle voll froher Hoffnung die heimathliche Küste. Aber bald traf ihn ein Unglück nach dem andern. Er verlor schließlich seine sämmtlichen Schiffe, ohne die Mündung des Mississippi gefunden zu haben. Man war zu weit westlich gerathen. La Salle beschloß nun mit den wenigen ihm noch gebliebenen Gliedern seines Expeditions-Corps zu Fuß die Mündung des „Großen Flusses“ zu suchen. Und auf diesem Zug geschah es, daß das thatenreiche Leben dieses großen Mannes und großen Entdeckers durch die feige Hand eines Meuchel-Mörders sein Ende fand. Im Dickicht des Urwaldes in der Nähe des Trinity-Flusses im heutigen Staat Texas traf ihn der Stahl des Mörders am 19. März 1687.

1687, den 19.
März. La Salle's
Tod.

Noch sechzehn Jahre nach dem Tod La Salles führte Tonti das Commando auf dem Starbed Rock, als plötzlich im Jahre 1702 der damalige Gouverneur von Canada unter irgend einem falschen Vorwand diesen treuen Diener seines Königs entsetzte und zugleich sein ganzes Eigenthum mit Beschlagnahme belegte. Durch diese ungerechte Handlung wurde nicht nur Tonti sein ehrlicher Name geraubt, sondern er verlor dadurch auch sein ganzes Vermögen. Nun ließ es ihn nicht länger an der Stätte, die ihm zur bleibenden Heimath in der neuen Welt hätte werden können. Er rief alle seine Freunde zusammen und nahm Abschied von ihnen mit der ausgesprochenen Absicht, nie wieder in diese Gegend zurückzukehren. Von zwei Gefährten begleitet, bestieg er ein Canoe und fuhr den Illinois hinunter, vorbei an den zerstörten Pallisaden von Creve-Coeur und weiter hinunter bis zu der Mündung des Illinois in den Mississippi. Am untern Mississippi traf er mit dem berühmten französischen Seehelden D'Yberville, dem damaligen Gouverneur von Louisiana, zusammen, der im Begriff stand, dort eine französische Colonie anzulegen. Tonti, der ja auf der Suche nach neuen Unternehmungen war, half thatkräftig mit bei der Anlage der neuen Colonie. Hier blieb er denn auch zunächst, und mit mancher wichtigen Aufgabe wurde er betraut. Als aber die Colonie durch verheerende Krankheiten und durch Ueberfälle von Seiten der Spanier schließlich zerstört wurde, mußte auch Tonti wieder zum Wanderstab greifen. Seitdem finden wir ihn bald hier, bald da an dem unteren Mississippi ruhelos hin und her ziehend, ein einsamer, alter Wanderer. Im-



Diese Karte giebt einen Ueberblick:

1. Ueber die ersten Forts, die von den Franzosen in dem Ohio-, Mississippi- und Illinois-Thal errichtet wurden, nebst Angabe des Jahres, in dem sie errichtet wurden.
2. Ueber die ersten Ansiedlungen, die in dem Gebiet der drei Ströme von den Franzosen gegründet wurden und wann sie gegründet wurden.
3. Ueber die Indianer-Stämme, die in jenen Jahren der ersten französischen Ansiedlung sich in dem bezeichneten Gebiet fanden und wo sie sich fanden.

Eine Vergleichung der Jahreszahlen zeigt, daß fort Creve-Coeur, wie auch bereits an einer früheren Stelle bemerkt wurde, das erste fort, zugleich auch das erste Gebäude war, welches zur Zeit, da französische Entdecker das Innere des amerikanischen Continents erschlossen, von weißer Hand in jenen Flußgebieten errichtet wurde.

mer mehr machten sich die Folgen seiner früheren Strapazen geltend, und bald war er so elend, daß er nicht mehr weiter konnte. Befreundete Wilde nahmen sich seiner an. Immer deutlicher fühlte er, daß es mit ihm dem Ende zugehe. Nun, er war bereit, ein Leben reich an Mühsalen, Beschwerden und Enttäuschungen, wie kaum ein anderes Menschenleben, dranzugeben. Aber noch einen Wunsch hatte er. Ihn verlangte noch einmal, sein unvergeßliches Fort St. Louis zu sehen, die Stätte, die einst Zeuge war der Thaten seines Mannesmuthes und seiner Mannekraft. Dann wollte er gern sterben und dann sollte man ihm dort in der Nähe seiner früheren Wirkungsstätte sein Grab graben und seinen müden Leib zur Ruhe legen. Und es fanden sich zwei unter jenen Wilden, die bereit waren, dem Fremdling diesen letzten Wunsch zu erfüllen.

1704, im Monat August, Tonti's Tod.

Es war an einem warmen Nachmittag in der ersten Hälfte des Monats August im Jahre 1704, als die Besatzung des Fort St. Louis ein Canoe entdeckte, das den Fluß heraufkam, von zwei Indianern gerudert. Auf dem Boden des Bootes lag ein Mann auf einem Lager von Büffelfellen. Als das Boot dem Fort nahe kam, richtete er sich auf und schaute mit stierem Blick bald auf das Fort, bald in die Gegend rings umher. Das Canoe landete schließlich am Fuß der Felswand, und, nachdem es die beiden Indianer an's Land gezogen hatten, machten sie sich daran, den im Boot Liegenden herauszuheben und mit ihm den Felsen auf dem dem Alten so wohlbekanntem schmalen Fußpfad zu ersteigen. Die ganze Bevölkerung des Forts stand voll Verwunderung, als die beiden Indianer mit dem schwachen, alten Mann in ihrer Mitte auf der Höhe ankamen. Sie legten ihn sanft auf einer Bank nieder. Da lag er eine lange Zeit bewußtlos. So hatte die lange Reise seine Kräfte erschöpft. Schon glaubte man, daß die Bank sein Sterbebett sein würde, da schlug er plötzlich seine Augen auf und schaute einen der Umstehenden nach dem andern an. Allmählig war er so weit zu Kräften gekommen, daß er sich etwas aufrichten konnte, und nun begann er mit schwacher Stimme den Umstehenden zu erklären, wer er sei und wie er hierher kam: „Ich bin Tonti,“ sagte er, „der Erbauer und rechtmäßige Befehlshaber dieses Fort. Aber man hat mich einst vertrieben. Heute kehre ich zurück. Mein letzter Wunsch ist mir erfüllt. Noch einmal wollte ich dich schauen, mein unvergeßliches Fort auf der steilen Felswand. So, und nun laßt mich in Frieden hier sterben.“ Auch in die Augen des abgehärtetsten Kriegers hatte still sich eine Thräne gestohlen und floß ihm über die raue Wange hinunter, als dieser Schwanengesang des einstigen Befehlshabers von Starbed Rock an sein Ohr drang. Anfangs hatte man freilich geglaubt, der Alte rede irre, aber bald mußte man sich davon überzeugen, daß seine Angaben auf Wahrheit beruhten. Denn kaum hatte sich das Gerücht verbreitet, Tonti sei wieder auf Starbed Rock, da kam auch schon einer nach dem andern von seinen alten Bekannten unter den umherwohnenden Franzosen und Indianer, um zu sehen, ob das Gerücht auch auf Wahrheit beruhe und ob es ihnen wirklich vergönnt sein sollte, ihren einstigen geliebten Führer noch einmal in ihrem Leben zu sehen. Und sie waren noch kaum des alten Mannes ansichtig geworden, da wußten sie es auch schon, daß er es sei, und einer nach dem andern umarmte ihn mit einer Zärtlichkeit, die alle Umstehenden ergreifen und ihnen den letzten Zweifel darüber nehmen mußte, daß der zu ihren Füßen Liegende wirklich der berühmte Tonti sei. Noch ein paar Lebenstage waren ihm in Mitten der Pallisaden seines alten Forts vergönnt. Als er das Ende herannahen fühlte, ließ er sich noch von einem Priester das Sacrament reichen, und mit einem letzten Blick auf ein goldenes Crucifix, welches ihm zum Trost in seiner Todesnoth von dem Diener Gottes vorgehalten wurde, starb Tonti. Ein Grab wurde am Ufer des Illinois nahe an dem westlichen Ende von Starbed Rock gegraben und hier wurde sein Leichnam zur Ruhe gesetzt. Noch Jahre nach seinem

Tod pflegten Franzosen und Indianer, wenn sie mit ihren Canoes am Starbed Rock vorüber kamen, das Grab des berühmten Todten zu besuchen und es mit den wilden Blumen der Prairie zu schmücken.*)

Tonti war La Salle's rechte Hand und hat nächst La Salle mehr gethan, Illinois unter den civilisirten Völkern bekannt zu machen, als irgend ein anderer der ersten französischen Entdecker. Für uns Peoriaer hat Tonti noch die besondere Bedeutung, daß er der erste Befehlshaber von Peoria war.

Ghe wir nun weiter gehen, möchte ich noch die folgenden zwei ergreifenden Legenden von „Starbed Rock,“ die es, insonderheit in unserm so sagenarmen Land, verdienen, der Nachwelt erhalten zu bleiben, dem Leserkreis mittheilen. Von der ersten der beiden Legenden hat der Fels, auf dem Fort St. Louis einst stand, seinen Namen „Hungerfelsen“ (Starbed Rock) erhalten und bis auf diesen Tag behalten. Der zweiten Legende verdankt die an den „Starbed Rock“ angrenzende Felswand ihren Namen „Jungfernsprung“ (Maiben's Leap). Jene erste Erzählung ist übrigens nicht in demselben Sinn eine Legende, wie die zweite. Ihr liegt ein geschichtliches Ereigniß zu Grunde, nämlich die Vernichtung der Illinois-Indianer durch die Pottawatomies, die von dem Michigan-See, an dessen westlichen Ufer sie ihre Wohnsitze hatten, herunter kamen, um den Tod des großen Ottawa-Häuptlings Pontiac zu rächen. Nur die Einzelheiten dieses geschichtlichen Vorgangs gehören in das Reich der Legende. Sie verdanken ihren Ursprung indianischer Tradition.

Hören wir also zuerst: die Sage vom „Hungerfelsen“ (Starbed Rock).

Pontiac, der große Häuptling der Ottawa- und Pottawatomie-Indianer war während einer Rathsverammlung von einem Illini-Indianer erstochen worden. Diese That mußte gerächt werden. Und so schworen denn die Pottawatomies, nicht eher zu ruhen, als bis der ganze Stamm der Illini vernichtet wäre. In der Nähe von Starbed Rock, auf der weiten Ebene, in der die große Stadt der Illini lag, kam es um das Jahr 1769 zur Entscheidungsschlacht. Tagelang wogte der Kampf und es wurde mit einer Wuth gekämpft, wie sie nur der Indianer kennt. Die Illini mußten halb erkennen, daß sie dem bei weitem zahlreicheren Feind nicht gewachsen waren. Schon waren ihre Reihen bedenklich gelichtet und viele ihrer tapfersten Krieger bedeckten die Wahlstatt. Was sollten sie thun, wie sich und die Ihrigen vor dem grausamen Feind retten? Die nächste Nacht sollte über ihr Geschick entscheiden. Während dieser Nacht nämlich brachten sie ihre Weiber und Kinder in Canoes nach der andern Seite des Illinois-Flusses und alle zogen sich dann auf die Höhe des Felsens zurück, auf dem einst Fort St. Louis gestanden hatte. Aber das, was ihnen zuerst als Ort der Rettung erschienen war, sollte ihre Grabstätte werden. Die Pottawatomies konnten zwar den Felsen nicht einnehmen, so oft sie es auch versuchten, aber noch hatten sie zwei andere Waffen in ihrer Hand, furchtbarer als Pfeil und Tomahawk — den Hunger und den Durst. Zwölf Tage belagerten sie den Felsen. Die

*) Den ergreifenden Bericht über das Ende Tontis haben wir dem Buch von N. Matson „French and Indians of Illinois River“ entnommen. Matson folgt hier wiederum den Aufzeichnungen eines Vater Buche. Ueber die letzten Lebensjahre Tontis und über seinen Tod finden sich die verschiedensten und widersprechendsten Angaben. Lanman in seiner Geschichte von Michigan berichtet, daß im Jahre 1704 Tonti Commandant des Fort Detroit war. Und Charlevoix theilt mit, daß Tonti sogar noch im Jahre 1720 Commandant von Detroit gewesen und Boh folgert aus dieser letzteren Angabe, daß Tonti seine Tage in Detroit beschlossen habe und wahrscheinlich auch dort begraben liege. Wir sind, was die letzten Daten und Jahresangaben aus dem Leben Tontis betrifft, dem neuesten geschichtlichen Werk über den Staat Illinois, der von dem bekannten Professor von Knox College, Dr. Newton Bateman, im Jahre 1901 herausgegeben — „Historical Encyclopedia of Illinois“ — gefolgt.



Pontiac, ein Häuptling der Ottawa und Pottawatomie Indianer, von dem die Stadt Pontiac in unserem Staat ihren Namen hat.*)

*) Noch als junger Mann wurde er der oberste Häuptling der vereinigten Ottawas, Ojibways und Pottawatomies. Er war stets ein treuer Verbündeter der Franzosen und erklärter Feind der Engländer („Die Conspiration des Pontiac.“) Sein Ende war ein tragisches. Es existiren die verschiedensten Angaben darüber. Wir bringen hier die von N. Matson, der mehrere Bände über „The early history of Illinois“ herausgegeben hat, und der hierbei dem Bericht eines gebildeten Halbblut-Indianers, eines Col. Joseph M. Bourassa folgt. Bourassa giebt an, daß Pontiac vor Kinebo, dem obersten Häuptling der Illini, bei Gelegenheit einer Rathversammlung am Des Plaines-Fluß in der Nähe des heutigen Joliet menschlins ermordet sei.

wenigen Vorräthe, welche die armen Illini in der Eile mit auf den Felsen genommen hatten, waren bald aufgezehrt und schon machte der Hunger sich furchtbar geltend. Dazu kam der unerträgliche Durst, dessen Qualen von Tag zu Tag immer größer wurden. Da sahen sie das Wasser an ihrer Felsen-Wohnung vorüber fließen und hörten sein Rauschen, aber ihre Feinde ließen es nicht zu, daß sie einen Tropfen davon zu sich heraufziehen konnten, ihre brennende Zunge damit zu kühlen. Sobald sie bei Tag oder Nacht ein Gefäß an der Felswand herunter ließen, um Wasser zu schöpfen, wurde stets das Seil von den Wachtposten der Feinde durchschnitten. Ihr Schicksal war besiegelt. Aber die stolzen Krieger der Illini wollten lieber verhungern, als sich dem Feind übergeben. Immer stiller wurde es auf dem „Hungerfelsen.“ Hunger und Durst waren die furchtbaren Waffen, mit denen der Tod in wenigen Tagen den Rest des einst mächtigen Illini-Stammes vernichtete. Als die Pottawatomies schließlich den Felsen bestiegen, bot sich ihnen ein Grauen erregender Anblick dar. Was noch zuckte, das traf der Tomahawk des Feindes. Die Leichname überließ man den Raubvögeln und wilden Thieren zur Speise.

So wurde der Fels, auf dem das Fort St. Louis einst stand, durch das Blut der Illini „Hungerfelsen“ (Starved Rock) getauft und so fand hier der einst mächtigste Indianerstamm des Westens, der Stamm der Illini, sein Grab.

Nur ein Krieger ist damals von dem Hungerfelsen glücklich entkommen. In einer rabenschwarzen, stürmischen Nacht, besetzte er einen Strich, mit dem man Wasser hatte heraufziehen wollen, um einen Baum und ließ sich an demselben in den unten vorbeifließenden Illinois hinunter. Er entging glücklich den Späher-Augen der Wachen und schwamm dann den Fluß hinunter in die goldene Freiheit hinein. Dieser einzige, glücklich Entflohene, war ein Halbblut-Indianer. Er war der Nachkomme eines Franzosen, der einst mit La Salle nach Fort St. Louis gekommen war. Da er nun so ohne einen Freund und Verwandten in der Welt stand, wandte er sich nach Peoria, schloß sich der französischen Colonie daselbst an, ließ sich unterrichten und taufen und erhielt in der Taufe den alten französischen Namen La Bell. Seine Nachkommen leben gegenwärtig in der Nähe von Kaskaskia am Mississippi und einer von ihnen mit Namen Charles La Bell war einer jener französischen Abkömmlinge, die jahrelang mit der Stadt Peoria prozessirt haben, um das Land wieder in Besitz zu bekommen, auf dem das heutige Peoria steht. (French Claims).

* * *

Wau-Wa-To-Sa, „Die wilde Rose der Prairie,“ wie man sie nannte, war der Stolz des ganzen Dorfs der Illini (Kaskaskia), die Tochter eines Kriegers dieses Stammes. Ihr Heim war eine Hütte und ihr Ruhebett ein Lager von dürrer Laub (leaves). Sie war anders geartet, als ihre Gespielinnen. Sie liebte die Einsamkeit. Am Tage suchte sie oft die Abgeschiedenheit des Urwaldes auf und lauschte da auf die Stimmen der Natur, wie sie an ihr Ohr drangen und in der Nacht pflegte sie gern hinaufzuschauen: in die wunderbare Welt des Sternenhimmels und seinen Geheimnissen nachzudenken. So war sie zur Jungfrau herangewachsen. Aber ihrer Liebe zur Stille des Urwaldes und zu der Sternenvelt da droben hatte sich allmählig, zuerst wohl unbewußt, noch eine andere Liebe hinzugesellt, die Liebe zu einem tapfern, jungen Krieger ihres Stammes. Oft sah man die Beiden Hand in Hand durch die blumenreiche Landschaft wandern oder im Schatten eines Riesen des Urwaldes bei einander sitzen. Wau-Wa-To-Sa lauschte dann mit Entzücken den Worten des jungen Kriegers, wenn er ihr die Zukunft in den glühendsten Farben malte. Aber, noch einmal mußte er hinaus, hinaus in den männertobenden

Rampf, um noch mehr Ehren sich zu erringen und noch mehr feindliche „Scalps“ zum Schmuck seines zukünftigen „Wigwam“ zu gewinnen. Der Tag des Abschieds kam. Es war im Monat „Red-Lily-Moon“ (Juli). Bis zum Ufer des Flusses gab der ganze Stamm dem scheidenden Krieger das Geleit. Hier bestieg er sein Canoe. Noch ein letztes Lebewohl Wau-wa-to-sa zuwinkend und sein federgeschmücktes Haupt zum Abschiedsgruß neigend, schoß er in seinem leichten Fahrzeug wie ein Pfeil auf dem Wasser dahin, den Fluß hinauf. Wau-wa-to-sa stand noch lange am Ufer in Gedanken versunken. So lange sie noch eine Spur von dem Canoe in der Ferne entdecken konnte, hatte sie ihm nachgeschaut. Dann begleiteten ihn ihre Gedanken auf seinem Zug in die unbekannte Ferne. Sie folgte ihm in das Kampfgewühl, sie zitterte für sein Leben, aber siegreich sah sie ihn die Wahlstatt verlassen und mit Ehren und den Scalps vieler erschlagener Feinde an seinem Gürtel wieder heimkehren. Da wachte sie aus ihren Träumen auf. Der Mond schien bereits hell in die Landschaft hinein. Es war zur Zeit des Vollmonds im Monat



„Der Jungfern Sprung.“*)
 (“The Maiden’s Leap”)

Juli und die Wälder und die Ebenen prangten im Schmuck des Sommers. Im Monat Wa-ge-pec-wa (Oktober), wenn der wilde Reis für den Winter eingesammelt wird, dann wollte er wieder zurück sein und Wau-wa-to-sa als sein Weib in seinen reich geschmückten Wigwam führen. Und der Herbst kam, aber der junge Krieger kehrte nicht zurück. Doch Wau-wa-to-sa blieb ihrem Geliebten treu. Wieder blühte es in den Ebenen und wieder wurde es Herbst und die Blätter färbten sich in den Wäldern um Kaskaskia und Starved Rock. Und dem Herbst folgte der Winter und bald kam auch wieder der Frühling auf den Flügeln der gefiederten Sängers in’s Land gezogen, die Rothkehlchen (Robins) sangen in den Wäldern und der Reis-Vogel (Bobolink) ließ seine Stimme auf den Prärien hören, aber von dem fernen Geliebten brachte niemand Nachricht. Wau-wa-to-sa war nicht mehr die Rose der Prairie, wie man sie früher nannte. Die Rosen auf ihren Wangen

*) Diese Felsen-Partie schließt sich an den Starved Rock an.

waren über dem vergeblichen Harren und dem stillen Gram, der an ihrem Herzen nagte, vergangen und ihre strahlenden Augen hatten die thränendurchwachten Nächte ihres Glanzes beraubt. In dem milden Schein des Mondlichts sah man sie oft vor dem Eingang ihrer Hütte sitzen. Ihre Gedanken weilten bei ihm, dem fernen Geliebten. Und oft, wenn Abends sie allein am Ufer des Stromes stand und wenn dann die Sterne ihr Licht auf das Wasser fallen ließen, dann war es ihr, als ob sie in der Ferne den Schein eines Ruders sähe, wie es in das Wasser tauchte und wieder heraufkam. Aber das waren alles nur Träume und Gedanken. Der Ersehnte kam nicht.

Endlich erreichte eines Tages Kunde von dem längst todt Geglaubten das heimatliche Dorf. Nach ihr sollte er an den Küsten des Meeres gegen Sonnenaufgang unter einem fremden Stamm sein Wigwam aufgeschlagen und eine Tochter jenes Stammes zum Weib genommen haben. Arme Wau-wa-to-sa. Fast wollte ihr das Herz vor Gram und Weh' brechen, als man ihr diese Nachricht überbrachte. Von dem Tag an nahmen ihre Wangen eine noch bleichere Farbe und ihr Antlitz einen fremden Ausdruck an.

In einer Nacht war es, nicht lange nachdem jene Nachricht von dem in der Ferne wohnenden Krieger in das Dorf seines Stammes gelangt war. Es war Herbst und der Mond warf sein fahles Licht über die entblätterten Bäume des Waldes, da sah man eine Frauengestalt den Fluß in einem Canoe kreuzen und an der Seite einer Felswand das Ufer besteigen. Es war Wau-wa-to-sa! Jetzt stand sie oben an dem Rand der Felswand. Noch einmal schaute sie hinüber, nach der Stätte, wo die Wigwams ihres Stammes rauchten, wo einst sie die Spiele ihrer Kindheit gespielt und wo später sie oftmals an seiner Seite gesessen, von demselben Mondlicht sanft beschienen. Noch einmal schaute sie nach der Stelle am gegenüberliegenden Ufer des Flusses, an der er Abschied von ihr genommen. Dann sang sie den Todesgesang ihres Stammes und im nächsten Augenblick stürzte der Körper der Unglücklichen über die steile Felswand in die Wasser des Illinois, die da unten rauschen und wurde von den Wellen hinweggetragen. So lange aber diese Felswand steht, wird die ergreifende Legende von Wau-wa-to-sa, der wilden Rose der Prairie, und ihrem tragischen Geschick unter den Bewohnern des Illinois-Thals erzählt werden.

* * *

Neunzehn Jahre, nachdem La Salle und Hennepin mit ihren Canoes in den See Pimiteoui (Peoria-See) eingelaufen und an dem Ufer, auf dem das heutige Peoria steht, gelandet waren, im Jahre 1698, kam ein Engländer, ein Dr. Daniel Coxe, der Leibarzt der Gemahlin Carl II. von England, auf einer Expedition nach der Mündung des Mississippi, unseren Illinois-Fluß herauf und hielt sich längere Zeit bei den Peoria-Indianern auf. Sein Sohn William veröffentlichte im Jahre 1722 einen Band der Memoiren seines Vaters nebst einer Karte, die derselbe über seine Reisen selbst angefertigt hat. Dem Band entnehmen wir das Folgende, für uns Interessante:

1698 landete Dr. Daniel Coxe am Ufer des Peoria-Sees.

Vom Illinois-Fluß sagt er: „Der Lauf des Flusses bis zu seiner Mündung in den Meschacebe (Mississippi) beträgt etwa 400 Meilen. Viele kleine Flüsse nimmt er während seines Laufes auf. Er bildet drei Seen, unter ihnen aber einen besonders großen, den sie Pimiteoui nennen. Die Indianerstämme, die an seinen Ufern entlang wohnen, sind die Minonecs, die Peouarias (Peorias) und die große Nation der Cascasquias. Am Südoft-Ufer dieses Flusses errichtete La Salle ein Fort im Jahre 1680, dem er den

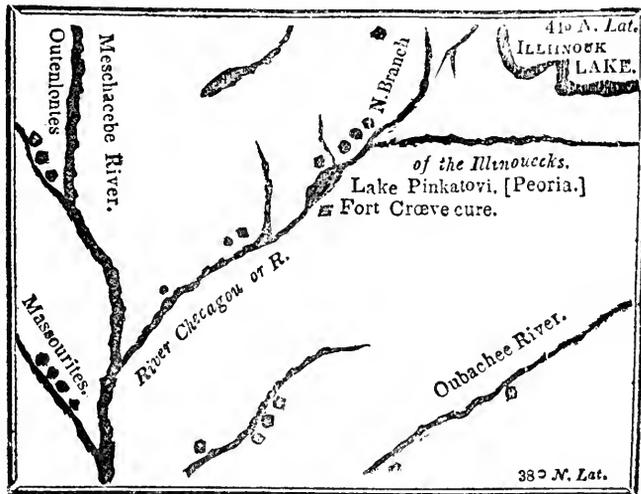
Namen Creve-Coeur gab. Dieses Fort steht etwa auf halbem Weg zwischen der Bai (bay) von Mexico und Canada und war früher die Haltestelle der Franzosen auf ihrer Reise von einem Punkt zum andern, bis sie schließlich noch eine kürzere und leichtere Reiseroute in dem Ouabache (Ohio-Fluß) fanden.“

Diese Angaben Core's bestätigen den Bericht Hennepin's über den Besuch La Salle's bei den Indianern am See Pimiteoui und über den Bau von Fort Creve-Coeur.

1699 war St.
Corme bei den
Peorias.

Im Jahre 1699 unternahm eine Gesellschaft katholischer Missionare eine Reise von Michilimackinac nach dem Mississippi. Einer derselben, St. Cosme, beschreibt in einem Bericht über diese Reise ihre Ankunft in Peoria:

„Wir kamen da am 19. November an. Es waren vier Tagereisen von dem alten Fort. (Starved Rock oder Fort St. Louis ist hier gemeint). Wir trafen Vater Pinet



Core's Karte vom nördlichen Illinois vom Jahr 1698.*)

(Coxe's Map of Northern Illinois in 1698.)

daselbst, der, da er kein Gepäck mit sich zu führen hatte, als wir von Chitagou abreisten, sechs bis sieben Tage vor uns angekommen war. Wir sahen auch Vater Marahs (Marrest), einen Jesuiten. Alle empfingen uns auf das Freundlichste. Sie bedauerten nur, daß wir wegen des herannahenden Winters sie sobald schon wieder verlassen mußten. Am 22. November fuhren wir weiter. Wir mußten das Eis zwei bis drei Arpents lang brechen, um aus dem See herauszukommen.“

1700 war Gra-
vier in Illinois
du Detroit (Peo-
ria).

Ein Jahr später, also im Jahre 1700, unternahm ein Jesuiten-Vater Jacques Gravier eine Reise den Illinois und Mississippi hinunter bis zum Golf von Mexico. In einem Brief vom 16. Februar 1701 von dem Fort am Mississippi schreibt er darüber an einen Vater De Lamberville: „Vater Wveneuve sandte mir Ihren Brief nach. Ich erhielt ihn in Chitagou, von wo ich am 8. September 1700 abfuhr, um hierher zu kommen.

*) Nach einem alten Holzschnitt.

Ich kam zu spät in Illinois du Detroit an,*) wo Vater Mareßt angestellt ist, um die Auswanderung der Indianer von Kaskaskia, die so plötzlich vor sich ging, veranlaßt durch unsichere Nachrichten von einer Niederlassung am Mississippi, verhindern zu können. Ich glaube nicht, daß sich die Kaskaskias in der Weise von den Peouroua (Peoria) und ihrem Illinois du Detroit getrennt haben würden, wenn ich früher angekommen wäre. Ich gestehe Ihnen, ehrwürdiger Vater, daß es meinem Herzen wehe thut, meine alte Heerde so zertheilt und zerstreut zu sehen. Die Peouroua, die ich, ohne ihnen einen Missionar zurücklassen zu können, verlassen mußte — Vater Mareßt war mit den Kaskaskias gezogen — versprochen mir, daß sie die Kirche erhalten würden, bis ich wieder vom Mississippi zu ihnen zurückkehren würde. Sie versprochen mir auch, das Dorf nur zu verlassen, wenn ich ihnen dazu die Anweisung geben würde. Ich zweifle aber sehr, ob sie ihr Wort halten werden.“

Diese Mittheilungen setzten uns in den Stand, etwas Genaueres zu wissen über die Zeit, die Weise und die Ursache der Auswanderung der Kaskaskias aus dem alten Dorf am Felsen (Starved Rock) nach der neuen Niederlassung am Mississippi, dem spätern, berühmten Kaskaskia.

Diese Mittheilungen sind aber für uns Peoriaer noch von besonderer Bedeutung um deswillen, weil sie von einem Dorf reden, welches hier um jene Zeit, also um 1701, stand und bereits zu einer so festen Niederlassung sich entwickelt hatte, daß man eine Kirche hatte bauen können.

Im Jahre 1705 finden wir Vater Gravier wieder unter den Illinois-Indianern in Peoria, wo er von einem Wilden angegriffen und mit einem vergifteten Pfeil so verletzt wurde, daß er an den Folgen dieser Verletzung später auf einer Reise nach Frankreich in Paris starb. Ein Vater Mermet giebt in einem Brief vom 2. März 1706 eine genaue Beschreibung dieses traurigen Ereignisses.

1705. Gravier abermals in Peoria.

Am 9. November 1712 schreibt der uns bereits bekannte Vater Mareßt, der sich ja längere Zeit als Missionar unter den Peorias aufgehalten hatte: „Kürzlich besuchte ich auch wieder einmal das große Dorf der Peorias, wo Vater Gravier, der zum zweiten Mal dahin zurückgekehrt war, eine Wunde empfing, die seinen Tod herbeiführte.“

1712. Mareßt's Besuch in dem großen Dorf der Peorias.

Im Anfang des October des Jahres 1721 unternahm Vater Charlevoix eine Reise den Illinois hinunter und fand am westlichen Ufer des Peoria-Sees ein Dorf, welches er als die zweite Stadt der Illinois bezeichnet. Das Wichtigste der Mittheilung besteht darin, daß er das Dorf Pimiteoui nennt. Es findet sich hier also derselbe Name, den bereits La Salle dem Peoria-See gab und läßt daher keinen Zweifel darüber zu, welches

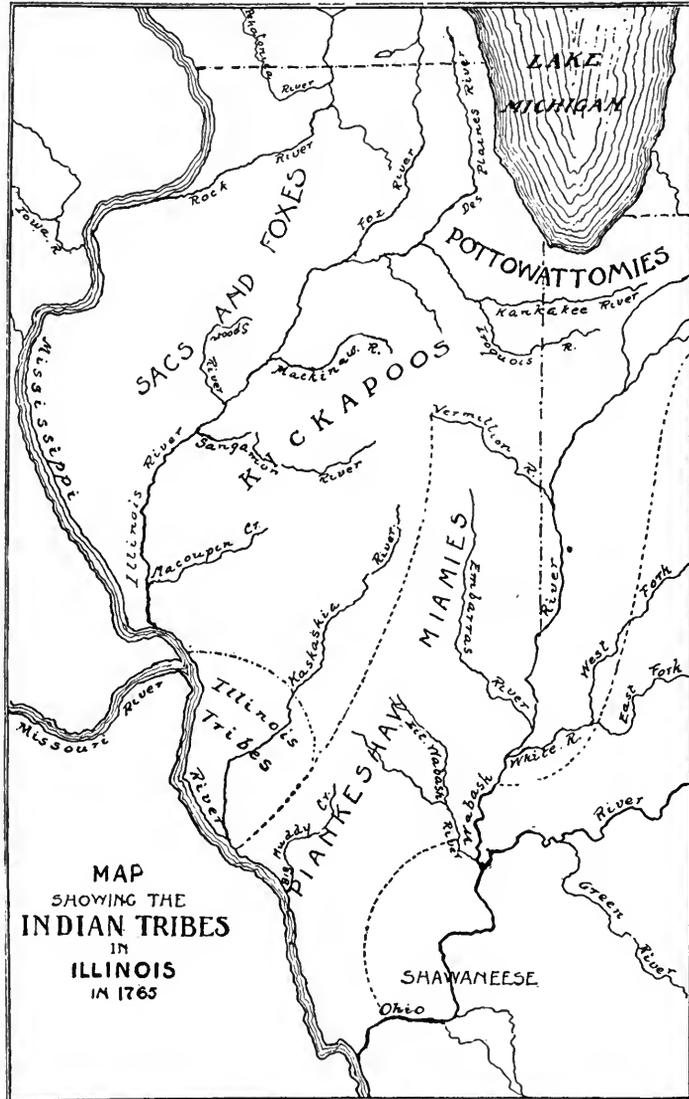
1721. Charlevoix findet ein Dorf am westlichen Ufer des Peoria-Sees.

*) Dies ist ein weiterer Name für Peoria, d. h. für das Terrain, auf dem das heutige Peoria sich befindet. Dieser Name „Illinois du Detroit“ findet in dem folgenden seine Erklärung: Die Indianer nannten Peoria „Ne-kauk-kem-ke“ aus demselben Grunde, aus dem die Franzosen jene heute so bedeutende Stadt am Detroit-Fluß Detroit nannten. Ne-kauk-kem-ke und Detroit bedeuten dasselbe, sie bezeichnen beide eine enge Wasserstraße (narrows), die zwei größere Wasserflächen mit einander verbindet. Die enge Wasserstraße (narrows), die der Illinois bildet, wo heute die obere Wagenbrücke ihre Vogen spannt, verbindet den oberen See mit dem Peoria-See in ähnlicher Weise, wie die enge Wasserstraße des Detroit-Flusses den Erie-See mit dem St. Clair-See verbindet. Daß die Franzosen verstanden, was mit Ne-kauk-kem-ke, diesem indianischen Namen für Peoria, bezeichnet werden sollte, nämlich, daß er eine enge Wasserstraße zwischen zwei größeren Wasserflächen bezeichnen sollte, geht ganz klar daraus hervor, daß sie einem kleinen Weiler (hamlet) auf der andern Seite des Flusses gegenüber den „Narrows“ den Namen „Little Detroit“ gaben, ein Name, der sich bis heute erhalten hat. Ein deutscher Farmer, welcher auf der andern Seite der oberen Brücke seine Besitzung hat, theilte uns mit, daß da, wo sich die Germantown'er Straße abzweigt, noch vor 30 Jahren ein Postamt gewesen sei, welches den Namen „Little Detroit“ führte und daß er sich des Postschildes „Little Detroit Post Office“ noch wohl erinnere.

Dorf damit gemeint ist. Er fand hier auch vier canadische Franzosen vor, die indianische Frauen hatten.

1722. Die Peorias verlassen ihr Dorf und ziehen den Kaskaskias nach.

Im nächsten Jahre, d. i. im Jahre 1722, verließen auch die Peorias — und das ist ein geschichtliches Factum — namentlich in Folge der beständigen Angriffe von Seiten



Eine Karte, welche uns die neuen Wohnsitze der Illini, und damit also auch der Peorias, am Mississippi zeigt. *)

Settlements of the early French in the Ohio and Mississippi valleys.

*) Man bemerke, wie der Staat Illinois in Bezug auf die Indianerstämme, die in seinen Grenzen ihre Wohnsitze hatten, in der Mitte von 1700 ein ganz anderes Bild darbietet, als am Ende von 1600. Die uns so wohl bekannten Illini von Kaskaskia (Utica) hatten bereits um das Jahr 1700 das große Dorf am Illinois verlassen und ein neues Kaskaskia am Mississippi gegründet und die Illini von Peoria waren ihren Namensgenossen im Jahre 1722 dahin gefolgt, während die Pottowattomies und Kickapoos von den einjüngigen Jagdgründen der Illini Besitz ergriffen hatten.

der Pottawatomies, das Illinoiser Land und folgten den Kaskaskias. Wir hören daher nichts Weiteres mehr von einer Mission in Peoria.

Aus einer andern Quelle, ganz verschieden von den eben angeführten, geht indessen hervor, daß trotz des Wegzugs der Peorias doch noch um das Jahr 1723 ein Dorf daselbst bestanden hat. Die Urkunde trägt das Datum des 14. Juni 1723 und ist noch um eines andern Grundes willen für uns Peoriaer von Interesse. Auf diese Urkunde sind nämlich die sogenannten „French Claims“ (Die französischen Ansprüche) zurückzuführen, welche der Einwohnerschaft Peorias schon so viele Schwierigkeiten bereitet haben. Ein gewisser Philipp Franz Renault, ein Pariser Bankier, hatte von der sog. „Companie des Westens“ durch die obige Urkunde vom 14. Juni 1723 vier Landschenkungen (grants) erhalten, unter denen eine das Land in und um Peoria enthielt. Nachkommen dieses Renault haben auf Grund jener Schenkungs-Urkunde immer wieder von Zeit zu Zeit Ansprüche auf einen großen Theil des Grundes und Bodens, auf dem das heutige Peoria steht, erhoben, aber bisher ohne Erfolg. Wir werden darauf noch später wieder zurückkommen.

Von dem in jener Urkunde angegebenen Jahre 1723, in dem ein Dorf Peoria in jenem Jahr noch bestanden hat, bis zum Jahre 1765, ist, wie McCulloch in seiner Geschichte sich ausdrückt, die Geschichte Peoria's eine „blank.“

Aber die Thatsache, daß um jenes Jahr eine Niederlassung, ein Dorf, sich hier befand, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß dieses Dorf auch in dieser Zwischenzeit von zweiundvierzig Jahren weiter bestanden und sich durch die in Folge der Renault'schen Landschenkungen wahrscheinlich französische Einwanderung allmählig aus einer indianischen in eine französische Niederlassung umgewandelt hat, denn, wenn wir Peoria auf den Blättern der Geschichte im Jahre 1763 wieder begegnen, finden wir dort ein französisches Dorf.

Wir nehmen nun hiermit Abschied von der Urgeschichte Peoria's, indem wir noch zum Schluß eine ergreifende Legende vom Peoria-See mittheilen.*)

NEE-NEE-WAH (Die Lilie der Ebene).

(Eine Legende vom See Peoria, von Wm. Rouseville.)

Diejenigen, welche mit dem Thal des Illinois-Flusses bekannt sind, wissen, daß beide Ufer desselben etwas einförmig sind und mit Ausnahme einiger Punkte wenig Interesse für den Freund des Romantischen haben. Der See Peoria ist eine Ausnahme von der allgemeinen Regel. Während auf der einen Seite ein prachtvoller Wald sich dem Ufer entlang zieht, erhebt sich auf der andern Seite kühn im Halbkreis eine Hügelreihe, welche auf die entzückende Fläche und die aufblühende Stadt herablickt, die am südlichsten Ende des Sees liegt und dessen Namen trägt. Ungefähr vier Meilen von diesem Punkt verengt sich der Fluß zur Hälfte seiner gewöhnlichen Breite und das Wasser strömt durch das enge Flußbett mit einer Kraft und Geschwindigkeit, als wollte es wieder einholen, was es durch das Ausruhen im Schooß des Sees versäumt hatte. Und gerade am Rande dieser Flußenge steigt der Hügel bis zu einer Höhe von mehreren hundert Fuß empor, spärlich bedeckt mit Gebüsch und Gesträuch von so harter Art, wie nur ein so steiniger und unfruchtbarer Boden es hervorbringen kann. In alten Zeiten, ehe noch der Fuß des weißen Mannes diese romantische Stelle betreten hatte, war hier ein Lieblingsplatz für Die, welche die wilden Thiere des Waldes mit Bogen und Pfeil erlegten. Hier wurden

1723. Renault erhält von der „Companie des Westens“ eine Landschenkungen in und um das Dorf Timitum (Peoria).

Von 1723—1765 hören wir nichts von Peoria.

*) Diese Indianer-Legende wurde in den fünfziger Jahren von dem Redakteur des „National-Democrat“ von Peoria einem belehrischen Blatt in New York zur Veröffentlichung übergeben.

die Berathungen gepflogen und das Feuer angezündet; hier ging die Friedenspfeife im Kreis der ersten Sachems herum und wurden auf diese Weise die Verträge der Freundschaft und guten Nachbarschaft aufs neue bestätigt. Hier wurde auch der Kriegstanz gefeiert und hier, nach der Rückkehr aus einem siegreichen Feldzug, die Scalps der in der Schlacht erschlagenen Feinde triumphirend gezeigt.

Ein großes Dorf dehnte sich längs des Ufers gerade oberhalb der jetzigen Stadt aus und war lange Zeit die Hauptstadt der kriegerischen Peorias und hier residirte auch der Häuptling des Stammes. Zur Zeit, von welcher wir schreiben, war es Poo-ah-nah, welcher die Peorias in die Schlacht führte. Er war ein tapferer Krieger, — er konnte die Spur eines Feindes bei Tag und Nacht ebenso gut verfolgen, wie ein Bluthund, und war deshalb Abgott seines Stammes. Sein „Wigwam“ war mit Beute seiner Jagd geziert und lange Reihen von Scalps hingen von der Decke herab, sprechende Beweise, daß sein Bogen unfehlbar und sein Tomahawk sicher war.

Poo-ah-nah hatte einen Sohn, welcher gerade in der Blüthe seiner Jugend stand, der Stolz und die Freude seines edlen Vater. Schon hatte er sein „Wigwam“ mit Büffel-Häuten behangen und sein Lager bestand aus den reichen und warmen Fellen des Wolfs, des Pantheres und des Bären. Eine einzige Scalpreihe bildete die Trophäen, mit denen er von seinem ersten Kriegspfad zurückgekehrt war, und sie hingen da als das sichere Unterpfand, daß die Geschicke der Peorias in sicheren und fähigen Händen liegen würden, wenn Poo-ah-nah zu den glücklichen Jagdgründen abberufen werden sollte.

Auf der andern Seite des Illinois wohnten die Mackinaws, ebenfalls ein kriegerischer Stamm, aber in fast ewigem Kampf mit den Peorias. Ihr Hauptdorf lag an einem kleinen Nebenfluß des Illinois, etwa zwanzig Meilen vom Dorf ihrer Feinde entfernt. Nun wollte es der Zufall, daß der Häuptling der Mackinaws eine Tochter hatte, schön wie das erste Erröthen des Morgens, und rein wie die Eisnadel, welche auf der Nordseite des Tempels der Diana hängt. — Ihr Name war Nee-neh-wah, die Lilie der Ebene.

Auf einem seiner Ausflüge in das Gebiet seines Feindes, ob zum Vergnügen oder zum Krieg, meldet die Ueberlieferung nicht, sah der junge Häuptling der Peorias die edle Tochter des Mackinaw und gewann ihre Liebe. Wie es in solchen Fällen gewöhnlich geschieht, verdoppelten die Väter, sobald ihnen das Verhältniß bekannt wurde, ihre Feindseligkeiten gegen einander und schwuren bei dem großen Geist, daß die Fehde (feud) zwischen ihren Stämmen durch kein eheliches Band beendet werden sollte. Sie ergriffen auch Maßregeln, die Zusammenkunft der beiden Liebenden zu verhindern und fingen einen neuen Krieg an, um den Geist der Feindseligkeit frisch und auf gewohnter Höhe zu erhalten. Aber Liebe spottet aller Schlösser und Riegel und so spottete sie auch aller Vorkehrungen der erbitterten väterlichen Häupter, zwei liebende Herzen auseinander zu halten.

Es war damals wahrscheinlich mehr Sitte als jetzt, daß die Jungfrau ihren Geliebten aufsucht, sonst könnten wir uns die Thatfache nicht erklären, daß Nee-neh-wah ihren Geliebten auf jener Landspitze zu besuchen pflegte, welche sich am südöstlichen Ufer in den See hinein erstreckt und dadurch die Flußenge bildet, die wir oben beschrieben haben. Hier unter den schattigen Bäumen, neben den kräuselnden Wellen des Sees, pflegte das Paar zu sitzen, von Liebe zu reden und Pläne für ihr zukünftiges Glück zu entwerfen. Es war nicht leicht, die Wachsamkeit der Späher (spies), welche die elterliche Eifersucht aufgestellt, zu täuschen und das Versteck unbewacht zu erreichen. Noch auch war es leicht, durch die Strömung des eingezwängten Flusses zu schwimmen und die Stelle zu erreichen, wo „die

„Lilie der Ebene“ mit banger Sehnsucht wartete. Aber diese Schwierigkeiten wurden oft und wiederholt überwunden, bis es endlich für Nee=neh=wah, um der Wuth ihres Vaters zu entfliehen, nothwendig wurde, sich zu ihrem getreuen Bräutigam Schutz suchend zu flüchten.

Dies war schneller gedacht als gethan. Eine starke Hand hatte wohl der junge Peoria-Krieger, aber in seinem Stamm gab es hunderte andere, welche ebenso stark waren, wie die seinige, und eine jede bereit, auf einen Wink seines so oft getäuschten und zürnen=den Vaters ihn niederzuschlagen und seine angebetete Nee=neh=wah an den Marterpfahl zu binden.

Nicht weit unter dem Gipfel des Berges, welcher dort am Fluß sich erhebt, war nun fast unburchdringliches Dickicht (thicket) von Unterholz, welches eine verborgene Höhle von beträchtlicher Tiefe umschloß. Hierher verirrte sich selten das Wild der Prairie und folglich wurde auch das Gebüsch nie oder selten durchsucht.

Hier bereitete der junge Peoria-Krieger für seine Braut eine Wohnung, in welcher er sie gegen die Nachstellung seiner Aufpaffer sicher glaubte. Heimlich nahm er aus seiner Hütte im Dorf Büffel-Felle, Panther- und Bären-Felle mit und trug sie hierher. Er hatte alles hübsch hergerichtet und wartete jetzt nur noch auf die Gelegenheit, die künftige Bewohnerin selbst dort einzuführen.

Eine finstere und windige Nacht wurde zu diesem Zweck ausgewählt. Nee=neh=wah, der Verabredung zufolge, war pünktlich auf der Landspitze, wo jetzt die Straße nach der alten Fähre (ferry) führt. Dort sollte ihr Bräutigam sie treffen und mit ihr über den stürmischen Fluß schwimmen. Noch hatte sie nicht lange gewartet, als die triefende Gestalt des jungen Häuptlings aus dem Wasser auftauchte und er sie in seine Arme schloß.

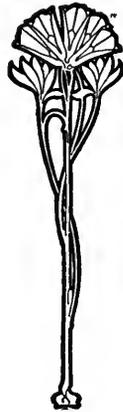
Der Wind blies stark den Fluß herauf und das Wasser brach sich in kurzen Wellen über die ganze Breite des Flusses, was das Hinüberschwimmen nicht bloß beschwerlich, sondern auch gefährlich machte. Doch furchtlos stürzte sich das liebende Paar in die schäumenden Wogen, mit kraftvollen Muskeln trennte der Peoria-Krieger das wilde Wasser und suchte das andere Ufer zu erreichen. Nee=neh=wah, der Lilie der Ebene, hätte ihre Kraft versagt, wenn nicht der starke und unermüdbliche Arm ihres Begleiters sie geschützt hätte, und so erreichten sie glücklich das ersehnte Ufer.

Schon hatten sie ihren Fuß auf den sandigen Boden gesetzt, als zwei hohe Gestalten aus der Finsterniß auftauchten, und sie mit ihren scharfen Speeren vom Ufer zurückstießen. In dem Glauben, daß sie entbedt worden seien, und daß ihr einziges Heil bloß in der Flucht an's andere Ufer bestehe, drehte sich der fast erschöpfte Schwimmer um, und stürzte sich in's Wasser. Mit Worten der Hoffnung, die er kaum selbst fühlte, sprach er seiner Theuren Muth zu und erreichte auch endlich das jenseitige Ufer wieder. Aber hier trat seiner Landung das nämliche Hinderniß entgegen, wie an der andern Seite. Zwei starke, stämmige Gestalten stießen ihn zurück und hießen ihn auf Todesgefahr hin umkehren.

Besorgt um seine Geliebte machte der junge Krieger noch einen letzten Versuch und flehte die harten Männer an, sie möchten doch seiner Braut erlauben, aus dem Wasser zu steigen und sich auszuruhen. Er brachte sie an das Ufer, jene aber stießen sie grausam zurück. Von Frost geschüttelt und fast erschöpft wollte er vorwärts stürmen und sich mit Gewalt die Landung erzwingen, aber kaum war er im seichten Wasser, als er fand, daß er nicht stehen konnte; und als er fast hilflos dalag, stießen ihn die gefühllosen Krieger in die Wellen zurück. Seine Geliebte mit starkem Arm umfassend, einen Blick tiefer Verach=

tung auf seine Feinde werfend, mit einem wilden Schrei, dem Anfang des Lobesgesangs seines Stammes, sanken der junge Häuptling der Peorias und „die Lilie der Ebene“ in die tobende Fluth.

Die Sage erzählt, daß wenn die Nacht finster ist und der Wind stark geht, der verspätete Wanderer häufig die nebelhaften Gestalten zweier Liebenden sieht, die sich umschlungen haltend auf den kräuselnden Wellen des Sees dahin schwimmen. Und wenn der Wind stärker wird und die Wellen gegen das Ufer tanzen, dann ertönt aus der dunklen Tiefe ein Schrei, so wild und geisterhaft, daß der Wanderer zusammenschreckt, als hätte er eine Stimme aus der andern Welt gehört.



Peoria von 1765—1819.

Wir haben am Schluß des vorhergehenden Abschnitts bereits gehört, daß von 1723—1763 die Geschichte über Peoria schweigt. In dieser Zwischenzeit scheint sich, wie es auch aus der Schenkung an jenen Franzosen Renault hervorgeht, das bis dahin bestehende blühende Indianerdorf nach und nach in ein französisches umgewandelt zu haben, denn bereits im Jahre 1763, zur Zeit der Abtretung des Illinoiser Land von Frankreich an England fand sich ein französisches Dorf an dem westlichen Ufer des Peoria See, ungefähr ein und eine halbe Meile oberhalb der Stelle, wo der See sich wieder zum Fluß verengt, also oberhalb der heutigen unteren Wagenbrücke. Die Lage dieses Dorfes muß nach der Ueberlieferung und nach Mauerresten, die man gefunden hat, in der Nähe des Fußes der heutigen Caroline-Straße gewesen sein und sich von hier bis zu der Schlucht, die sich unter dem Namen „Birket's Hollow“ bekanntlich vom Springdale-Todtenhof bis zum Fluß herunterzieht. Es befand sich hier ein Fort und die Niederlassung war unter dem Namen „Old Peorias Fort and Village“ bekannt.

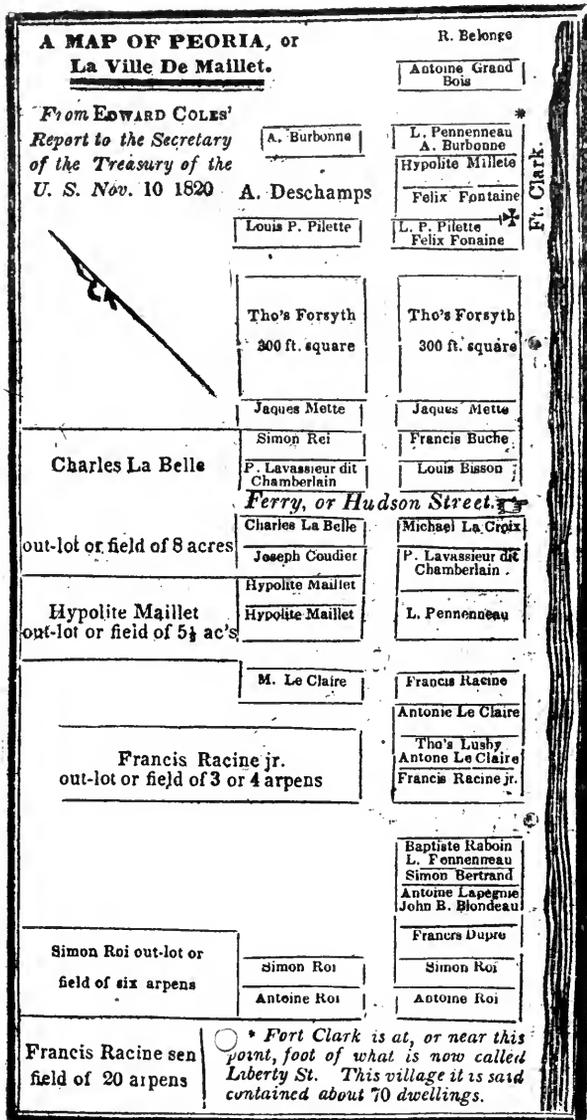
Wann und durch wen dieses Fort erbaut wurde, kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden. Wahrscheinlich wurde es nach der Zerstörung des Fort „Crebecoeur“ von der französischen Regierung errichtet.

Bald liest man jedoch in den geschichtlichen Berichten von einem neuen Dorf, das, nachdem man das alte um seiner ungesunden Lage willen, wie es scheint, aufgegeben hatte, weiter südlich stand. Gouverneur Reynolds theilt darüber in seiner „Pioneer History of Illinois“ das Folgende mit: „Die Franzosen haben das Land bei Peoria mehr als hundert Jahre lang bebaut. Zuerst bebauten sie es in dem alten Dorf und seit 1778 in dem neuen Dorf, welches von dem Franzosen Maillet gegründet wurde. So lange die Franzosen in dem alten Peoria lebten, waren sie kränklich. Maillet litt davon besonders und entschloß sich 1778 weiter südwärts zu gehen. Als Maillet hier seine Gesundheit wieder erlangte, folgten ihm die andern nach, bis um das Jahr 1796 das alte Dorf gänzlich verlassen war. Man schrieb die Ursache der Kränklichkeit dem schlechten Wasser zu. Andre schrieben sie den Ueberschwemmungen zu, denen das dortige Flußufer regelmäßig ausgesetzt war. Das Dorf wurde zuerst „Ville de Maillet“ (Die Stadt des Maillet) genannt. Später ließ man aber diesen Namen wieder fallen und nahm den alten Namen Peoria auch für das neue Dorf wieder auf. Der Mittelpunkt dieses Dorfes war die jetzige Brückstraße, von der aus es sich nördlich bis zur Fulton-Straße und südlich ebensoweit ausdehnte.

1763. Das Illinoiser Land wird von Frankreich an England abgetreten.

1763. Ein französisches Dorf am westlichen Ufer des Peoria-Sees.

1778. Das neue Peoria (Ville de Maillet.)



Dieser Plan ist Drown's Directory vom Jahre 1844 entnommen. Drown hat darüber das Folgende zu sagen: Ich gebe hier einen Plan des alten französischen Dorfes, welches unter dem Namen „French Claim“ bekannt ist. Es ist dies in verkleinertem Maßstabe derselbe Plan, welcher sich in Gouverneur Cole's Bericht vom Jahre 1820 an den Sekretär des Schatzamtes findet.

Wir entnehmen diesem Bericht die folgenden Angaben: „Die Einwohner Peoria's haben sich daselbst, so viel ich darüber in Erfahrung bringen konnte, niedergelassen, ohne daß irgend eine Regierung ihnen das Land, auf dem sie sich niederließen, geschenkt oder ihnen auch nur die Erlaubnis zum Niederlassen gegeben hätte. Das einzige Besitzrecht, welches sie auf ihr Land hatten, bestand eben darin, daß sie davon Besitz ergriffen hatten und der Werth ihres Besitztums bemasß sich nach dem Werth der Verbesserungen, die sie

im Lauf der Jahre auf ihrem Besitz vorgenommen hatten. Ein solcher Ansiedler nahm so viel Land an sich, als er zu besitzen wünschte und bearbeiten konnte und es wurde durch die Arbeit, die er auf seine Urbarmachung verwand und durch die Verbesserung, die er im Lauf der Zeit anbrachte, sein Eigenthum. Sobald er es aber verließ, verlor er auch sein Besitzrecht auf dasselbe und das Land konnte von einem andern in Besitz genommen werden.

Die Dorf-Baupläge (village lots) enthielten gewöhnlich ungefähr die Hälfte eines Arpent Land (5 Arpent sind etwa gleich 4 Acker). Die außerhalb des Dorfes gelegenen Baupläge (out lots) waren von verschiedener Größe. Da übrigens weder das alte noch das neue Dorf regelrecht ausgelegt waren, so ist es eigentlich unmöglich, einen ganz genauen Plan des Dorfes anzufertigen.

Ueber das Leben der Franzosen in Peoria um diese Zeit finden wir bei verschiedenen Schreibern die folgenden interessanten Angaben: „Die Einwohner Peorias bestanden um diese Zeit aus französischen Kreolen (mit „Kreolen“ bezeichnete man die in den spanischen und französischen Kolonien Geborenen, welche, obgleich in den Kolonien geboren, doch rein europäischer Abstammung waren im Gegensatz zu den in Europa geborenen Eingewanderten), Canadier und Mischlinge. Viele Franzosen waren mit Indianerinnen verheiratet, und noch heute tragen ihre Nachkommen starke Züge ihres indianischen Ursprungs an sich. Sie waren friedliche, ruhige Leute, aber unwissend und höchst abergläubisch. Obgleich so gänzlich abgeschlossen von der civilisirten Welt und umgeben von Wilden, findet sich doch unter ihnen ein hoher Grad von Sittlichkeit. Es ist dies ohne Frage dem Einfluß der ernstesten Männer zuzuschreiben, die unter ihnen als Geistliche wirkten. — Jede Person hatte das Recht, einen Theil des un bebauten Landes für sich in Anspruch zu nehmen und, nachdem einer einmal Besitz von einer Strecke Landes genommen hatte, betrachtete man seinen Besitztitel (title) auf dasselbe als durchaus gültig und unanfechtbar. Ein jeder Ansiedler hatte entweder seinen eigenen Platz in dem Dorf, oder wenn er das Farmen vorzog, ein größeres Stück Land außerhalb des Dorfes. Heirathete ein junger Mann, dann wurde ihm ein Bauplatz im Dorf oder, wenn er „farmen“ wollte, ein Stück Land außerhalb des Dorfes von den Einwohnern geschenkt und es war dann Brauch, daß sich alle zusammen thaten und dem jungen Ehepaar sein neues Heim bauen halfen.“ — „Die Einwohner von Peoria hatten ausgedehnte Weinberge und in jedem Jahr wurde hier eine große Menge Wein gemacht. Mit diesem Wein handelte man sich dann werthvolle Pelze von den umwohnenden Indianern ein.“ — Die wilden Büffel suchten die Franzosen Peorias sich dienstbar zu machen, was ihnen allerdings nur schwer gelang. Die Gezähmten waren gewöhnlich nur so lange zahm, bis zufällig eine Heerde wilder Büffel an ihrem Aufenthaltsorte vorbei kam. Dann wachte die alte Natur auf und nichts konnte sie mehr halten. Im Nu hatten sie sich der wilden Heerde angeschlossen und waren bald mit ihnen im Dickicht des Urwalds verschwunden, die Zeichen der Civilisation (Zügel und Geschirr) oft Monate lang noch mit sich herumschleppend. Erfolgreicher war man mit den aus einer Kreuzung des Büffels und einheimischer Vieharten hervorgegangenen Thieren. Diese Thiere konnten zum Beispiel den Winter zubringen, ohne daß sie eine regelmäßige Fütterung bedurft hätten. Sie suchten sich ihre Nahrung selbst. — Als die französische Ansiedelung Peorias ihren Anfang nahm, gehörte das ganze Illinoiser-Land an Frankreich. Als es nun im Jahr 1763 durch den Pariser Frieden unter Englands Herrschaft kam, sandte ein Hauptmann Stirling, der das Commando in Kaskaskia am Mississippi führte, einen Boten nach Peoria, die Einwohner zu benachrichtigen, daß sie von nun an englische Untertanen seien. Und

als später Illinois unter die Regierung der Vereinigten Staaten kam, benachrichtigte man sie abermals von dem Wechsel in der Regierung. Aber die Franzosen in Peoria blieben in ihrer Gesinnung französisch und ihre Sympathien galten ihrem alten Vaterland. Sie gehörten nach ihrer Meinung eigentlich gar keiner Regierung an. Sie bezahlten keine Abgaben (taxes) und unter ihnen galten keine Gesetze außer denen, die sie sich selbst gemacht hatten.



Eine Büffel-Jagd auf den Prairien von Illinois.

(Buffalo hunt on the prairies of Illinois.)

In dem Besitz der Nachkommen von Hypolite Pilette, eines Abkömmlings der alten französischen Pioniere Peorias, dessen Urgroßvater einst mit La Salle nach Peoria kam, befindet sich ein altes Manuscript von der Hand eines Vater Buche geschrieben. Pilette war in Peoria im Jahre 1799 geboren und zog später nach dem sog. „American Bottom“ und wohnte zwischen dem alten Cahokia und Prairie de Rocher. Dieses Manuscript

„Buche's“ enthält dreiundzwanzig enggeschriebene Seiten von großem Format. Des Schreibers voller Name ist Jacques Buche und das Manuscript trug die folgende Ort- und Zeit-Angabe: La Ville de Maillet (Peoria) N. D. 1770. Es ist in französischer Sprache geschrieben, aber mit vielen indianischen Ausdrücken vermischt. Vater Buche's Manuscript bildet ein Verbindungs-Glied zwischen der Zeit LaSalle's und der Zerstörung Peorias. In ihm findet sich auch eine Beschreibung der Zerstörung von La Vantum (Kaskaskia) und von dem Untergang der Illinois-Indianer auf Starved Rock. Es berichtet ferner, daß man um jene Zeit innerhalb der Stockade des Fort St. Louis (Starved Rock) nach Gold gegraben hat. Von den Bohrlöchern sollen heute noch Spuren vorhanden sein. In diesem Manuscript ist auch die Rede von einer großen Büffeljagd, die auf der Prairie westlich vom Illinois-Fluß stattfand. Er erzählt, daß er selbst dabei war. Es hatten sich achtunddreißig seiner Landsleute und 300 Indianer dazu eingefunden und es wurden so viel Büffel getödtet, daß sie den meisten nur die Haut abziehen konnten, während sie ihr schönes, saftiges Fleisch den hungrigen Wölfen als willkommene Speise hinterlassen mußten. Vater Buche schreibt von dieser Jagd: „Durch die wild gewordene, schnaubende Büffelherde wurde mein Poney, auf dem ich ritt, zu Boden gestoßen und ich lag ebenfalls am Boden an seiner Seite, während die gängsteten Thiere auf ihrer Flucht über mich hinrasten. Es ist ein Wunder Gottes, daß ich nicht sofort getödtet wurde.“ Um welche Zeit der Büffel diese Gegend verlassen hat, kann nicht genau angegeben werden, vergleicht man aber die Berichte der verschiedenen Pelzhändler und Indianer darüber, so muß es wohl zwischen 1780 und 1790 gewesen sein. Im Jahre 1778 kam Antoni Des Champs als ein Knabe von 8 Jahren mit seinen Eltern von Canada nach Peoria und hat hier noch vierunddreißig Jahre nach der Zerstörung der Stadt gewohnt. Des Champs sagt, daß noch einige Jahre nach seiner Ankunft in Peoria die Büffel sehr zahlreich gewesen seien. Er habe sie oft in großen Heerden durch den Illinois-Fluß schwimmen sehen. Obgleich der Büffel später diese Gegend verließ, sich dem fernen Westen und Nordwesten zuwendend, so blieben doch noch eine Anzahl zurück und noch im Jahre 1815 griffen Indianer eine Heerde Büffel zwischen dem Illinois- und dem Green-Fluß an und tödteten zwei davon.

Um das Jahr 1776 kam ein junger französischer Kreole Namens Pierre de Beuro von Cahokia nach Peoria und war hier lange Zeit als Verkäufer (clerk) in einem Tauschgeschäft (trading house) angestellt. Hier hatte er die Bekanntschaft mehrerer indianischer Häuptlinge gemacht und so entschloß er sich, da er der Indianer-Sprache vollkommen mächtig war, ihren Dörfern einmal einen Besuch abzustatten. Seine Absicht dabei war, ein eigenes Tauschgeschäft an einem andern Platz anzufangen. So hielt er sich einige Zeit in Wappa, an der Bureau Creek (Bach) auf. Von da ging er nach einem Indianer-Dorf am See Dupue und ließ sich zuletzt in einem großen Indianer-Dorf an der Mündung des Fox-Flusses nieder. Er heirathete hier eine Indianerin, die Tochter eines berühmten Häuptlings und machte Anstalten, einen eigenen Pelzhandel einzurichten. Er ging nun wieder zurück nach Peoria, um sich das nöthige Handwerkszeug zum Bau eines Hauses zu holen. Als er aber auf der Heimreise den Illinois-Fluß herauf an die Mündung der Bureau Creek kam, schien ihm dieser Platz zur Führung eines Tauschgeschäfts günstiger gelegen und so baute er sich denn hier an. Im ersten Jahre sammelte er zwei Canoe-Ladungen voll Pelze und Büffel-Felle und während die Händler in Peoria ihre Waaren nach Canada sandten, beschloß er, seine Waaren nach Cahokia am Mississippi zu bringen und da zu verkaufen. Cahokia erwies sich als ein sehr guter Markt und so sah man denn, wie Des Champs berichtet, von dem wir oben hörten, in jedem Frühling Jahre

lang De Beuro's Canoes mit Pelzen und Büffelfellen beladen an Peoria vorbei den Fluß hinunter fahren. Der Erfolg De Beuros erregte den Neid eines Peoria Händlers und dieser Glende lauerte dem unglücklichen De Beuro auf, als er wieder einmal mit einer Ladung Pelze Peoria passirte, und tödtete ihn. Anfangs konnte man den Umgekommenen nicht finden. Endlich nach langem Suchen fand man seinen Leichnam im Dickicht des Unterholzes, unweit des Indianerpfades, der am Fluß hinauf führte, von Wölfen bereits stark angefressen. Er war von seinem feigen Verfolger durch den Leib geschossen worden und war dann, wie es schien, noch eine Strecke fortgelaufen. Sein Feind aber hatte ihn überholt und mit einem Tomahawk ihm den Kopf gespalten. Mit De Beuro's Tod ging auch sein Geschäft ein. Seine Frau kehrte zu ihrem Stamm zurück und das Gebäude, in dem jener seinen Handel betrieb, verfiel nach und nach. Aber der Name Beuro's ist der Nachwelt bis heute in dem Namen jenes „Creek“ und jenes County Bureau erhalten geblieben. Der Bach wurde nach ihm so benannt und jenes County später nach dem Bach. Nach diesen Excursen, bei denen wir Gelegenheit hatten, einen Blick in das Thun und Treiben der Einwohner von La Ville de Maillet (Peoria) zu thun, nehmen wir den Faden der Geschichte da wieder auf, wo wir ihn hatten fallen lassen.

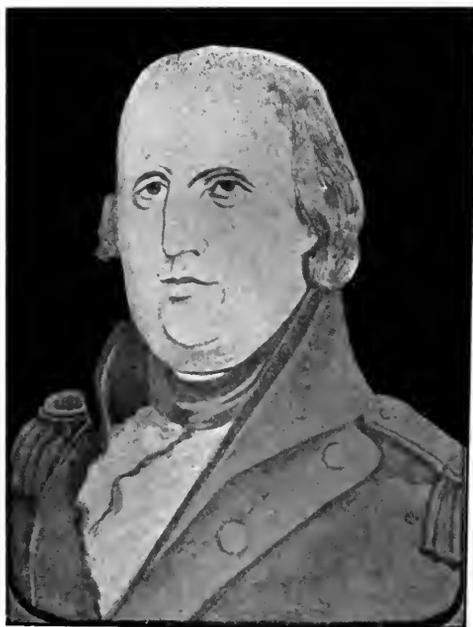
Jene Zeit, d. h. also die letzte Hälfte der siebziger Jahre, war ja die aufregende Zeit des Revolutionskrieges. Illinois stand zwar seit dem Pariser Frieden unter englischer Herrschaft, die Einwohner hielten es aber mit den Kolonien und ergriffen gern jede Gelegenheit, den Engländern ihre wahre Gesinnung zu zeigen. So erließ z. B. Maillet, der damals zugleich das Oberhaupt von Peoria gewesen zu sein scheint, einen Aufruf an die Einwohner des Fortes, ihm zu folgen und die englische Besatzung des Fort St. Joseph am Michigan=See, das, wie wir ja wissen, von LaSalle einst erbaut wurde, zu überfallen. Ungefähr 300 Mann stellten sich unter Maillets Banner. E. G. Mason berichtet über diese Expedition in „Chapters from Illinois History“ in der folgenden Weise: „Im Sommer 1778 entschloß sich ein gewisser Paulette Maillet, ein französischer Canadier, der nahe bei Peoria, dessen Gründer er ist, wohnte, sich Genugthuung von den Engländern zu verschaffen. Es schloß sich ihm eine Schaar von 300 an, Franzosen und Indianer. Alle waren Einwohner seines Dorfs. Er benutzte wahrscheinlich den Illinois- und den Kankakee=Fluß, um St. Joseph zu erreichen.“ (Mason irrt sich hier übrigens in dem Vornamen des Maillet. Es existirte auch ein Paulette Maillet, aber der Gründer Peoria's, von dem er doch erzählen will, heißt nicht Paulette, sondern, wie historisch feststeht, Jean Baptiste Maillet.) — Der Ueberfall gelang und Maillet kehrte mit reicher Beute wieder nach Peoria zurück. Derartige Raubzüge scheinen übrigens in jenen Zeiten an der Tagesordnung gewesen zu sein, denn wir lesen von einer ganzen Anzahl derselben.

England hatte sich im Kampf gegen die Kolonien die Indianer zu Bundesgenossen zu machen gewußt, indem sie ihnen — und es bleibt dies eine ewige Schmach für England — für jeden weißen Skalp eine Belohnung in Gold versprochen. Die hauptsächlichsten Schlupfwinkel, aus denen diese von englischem Geld bestochenen Indianer ihre Ueberfälle machten, vermuthete man am untern Mississippi in Illinois. Hier mußte daher zuerst Ruhe geschaffen werden. Deshalb unternahm der junge George Rogers Clark eine Expedition in jene Gegend. Clark wußte, daß die Engländer in jener Gegend nur zwei schwach besetzte Forts hatten, nämlich Fort LaCaville am Wabash und Fort Gage in Kaskaskia. Er zog mit 153 Mann zunächst nach Kaskaskia. Es war am 4. Juli 1778, als sich die Expedition Kaskaskia näherte. Es fiel ohne Schwertstreich in ihre Hände und Clark war unbestrittener Herr des Fort und seiner Kanonen. Ebenso friedlich wurde auch das andere englische Fort in Besitz genommen und das Illinoiser Land als Terri-

torium der jungen Republik einverleibt. Ueberall herrschte große Freude in den französischen Niederlassungen über den Sieg Clarks und noch insonderheit um deswillen, weil man mittlerweile die Nachricht erhalten hatte, daß Frankreich der Bundesgenosse der jungen amerikanischen Republik sei, daß demnach die Amerikaner und Franzosen Freunde seien.

Um diese Zeit, als Clark Besitz von Illinois im Namen der Vereinigten Staaten nahm, also um das Jahr 1778, sandte er drei seiner Soldaten in Begleitung von zwei Franzosen in einem Canoe nach Peoria, um auch die Einwohner dieser französischen Ansiedelung zu benachrichtigen, daß sie nicht mehr länger unter englischer Herrschaft ständen, sondern von jetzt an Bürger der Vereinigten Staaten seien. Unter diesen drei Soldaten war einer Namens Nicholas Smith, dessen Sohn Joseph Smith zu den ersten amerikanischen Ansiedlern Peorias gehörte. Durch Letzteren ist eine Beschreibung von

1778. Col. Clark läßt die Einwohner Peorias benachrichtigen, daß sie jetzt Bürger der Vereinigten Staaten sind.



George Rogers Clark.

Peoria, wie es vor 100 Jahren aussah, auf uns gekommen. Wir bringen hier die Beschreibung jenes Smith: Peoria war zu jener Zeit, als ich es zuerst sah, also im Jahre 1778, ein großes Dorf an dem Ufer des Sees entlang. Seine Straßen waren eng und nicht gepflegt. Sämmtliche Häuser waren von Holz. Hinter dem Dorf befanden sich die Gärten und Viehställe. Hier fand sich auch eine große Weinpresse und ein großer Keller, in dem der Wein aufbewahrt wurde. In der Häuserreihe stand eine Kirche, mit einem großen hölzernen Kreuz an ihrem Giebel und mit einer Inschrift in goldenen Buchstaben über dem Eingang. Am Ufer des Sees stand ein Fort, das jedoch unbewohnt war, und nahe dabei eine Windmühle, um das Getreide zu mahlen. Das Dorf enthielt sechs Handelsplätze (places of trade) und alle waren wohlgefüllt mit Waaren für den Handel mit den Indianern. Die Einwohnerschaft setzte sich aus Franzosen, Mischlingen und Indianern zusammen und ich fand auch nicht einen unter ihnen, der ein Wort Englisch verstand. Die Kleidung der Männer und Frauen war sehr ein-

fach aus groben Stoffen angefertigt und die Muster, nach denen sie zugeschnitten war, waren halb europäisch, halb indianisch. Die Männer trugen selten einen Hut oder Kappe. Ihr Kopf war gewöhnlich mit einem baumwollenen Taschentuch bedeckt, das einer Nachtmütze ähnlich den Kopf umschloß. Anstatt eines Rockes trugen sie eine lose Ober-Gewand aus einer wollenen Decke hergestellt. Man nannte es „capote“ wegen der Kappe, die nach der Weise der Mönchs-Kutte daran befestigt war, und die man bei Regen oder Kälte über den Kopf ziehen konnte. Die Frauen trugen lose Kleider, die auch aus groben Stoffen hergestellt waren. Ihren Kopf bedeckte meist nach Indianer-Art eine wollene Decke, unter der ihr langes Haar auf dem Rücken herunterhing, wie das einer indianischen „Squam.“

Die Expedition des Col. Clark war alles, was Illinois vom Revolutionskrieg (1776—'83) erfahren hat. Durch diese erfolgreiche Expedition kam Illinois zunächst unter die Jurisdiktion von Virginia, weil die Expedition durch den damaligen Gouverneur von Virginia Patrick Henry veranlaßt wurde und der Staat Virginia dazu die Mittel und die Soldaten geliefert hatte. Im October 1778 passirte „The Virginia House of Delegates“ ein Gesetz, nach dem das durch Col. Clark in Besitz genommene Territorium westlich von Ohio in ein County zusammengefaßt und den Namen Illinois County tragen sollte. Das neu geschaffene County umfaßte die heutigen Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Michigan und Wisconsin. Col. John Todd wurde zum „County-Lieutenant“ des neuen County's Illinois ernannt.

Dieses County Illinois hat übrigens nicht lange, eigentlich nur sieben Jahre, bestanden, denn bereits 1784 traten auf Wunsch der Confederation einzelne Staaten, und unter diesen auch Virginia, ihre außerstaatlichen Besitzungen (Virginia also sein County Illinois) freiwillig an die Vereinigte-Staaten-Regierung ab. Aber erst im Jahre 1787 wurde aus diesem von Virginia abgetretenen großen Gebiet das sog. „Nordwestliche Territorium“ geschaffen und General Arthur St. Clair zum ersten Gouverneur dieses neuen Territoriums von der Vereinigten-Staaten-Regierung ernannt. *) Aber erst zwei Jahre später kam St. Clair von Cincinnati, dem damaligen Fort Washington, nach dem Illinoiser Land und errichtete das nach ihm benannte County St. Clair. Es war dies im Jahre 1790. Die Jurisdiktion von St. Clair County erstreckte sich über Illinois bis hinauf über den ganzen heutigen Staat Wisconsin. Ein ergötzlicher Rechtsfall wird aus jener Zeit berichtet, der die Ungeheuerlichkeit der großen Counties so recht veranschaulicht. Vor einem Friedensrichter in Cahokia, (Cahokia existirt nicht mehr. Es lag etwa 4 Meilen von dem heutigen Gast St. Louis) dem Verwaltungssitz des damaligen County St. Clair, kam ein Prozeß betreffs einer Kuh zur Verhandlung. Der Friedensrichter sprach den Klägern die Kuh für die Summe von \$16.00 zu. Die Gegenpartei aber appellirte an das County-Gericht. Und das County-Gericht beauftragte den Gerichts-Vollzieher (sheriff) von St. Clair County, die streitenden Parteien und ihre Zeugen vorzuladen. Nun traf es sich aber, daß die eine Partei und die meisten ihrer Zeugen in Prairie du Chien, ungefähr 400 Meilen nördlich von Cahokia, wohnten. Der „Sheriff“ aber, der zu gleicher Zeit ein indianischer Händler war, machte sich wohlgemuth, mit seiner gerichtlichen Vollmacht versehen, per Canoe auf die Reise nach Prairie du Chien. Er brachte auch die ganze Gesellschaft, die ungefähr den größten Theil der damaligen Einwohnerchaft Prairie du Chien's ausmachte, in mehreren Canoes glücklich nach Cahokia. Als es sich aber herausstellte, daß die Kosten des Prozeßes durch die Reise des Sheriffs

*) Siehe Portrait des Generals Arthur St. Clair auf Seite 53.

1778. Illinois County.

1787. Illinois ein Theil des nord-westlichen Territoriums.

1790. Illinois ein Theil von St. Clair County.

und der Zeugen bereits \$900 überstiegen, waren die klagenden Parteien eines Tags auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Was aus der theueren Kuh geworden ist und wer die Kosten des Prozesses bezahlt hat, darüber schweigt der Gerichtsschreiber. Erfahrungen wie diese trugen aber jedenfalls auch dazu bei, die großen Counties, so bald als möglich, abzuschaffen.

Am 7. Mai 1800 wurde das „Nordwestliche Territorium“ getheilt. Der westliche Theil desselben, zu dem Illinois gehörte, wurde „Indiana-Territorium“ genannt und William H. Harrison, der spätere Präsident der Vereinigten Staaten, zum Gouverneur des neuen Territoriums ernannt. Während seiner Amtszeit schloß Gouverneur Harrison dreizehn Handels-Verträge mit den Indianern ab, von denen sich sechs auf Theile von Illinois bezogen. Der erste derartige Vertrag wurde in Greenville im Jahre 1795 durch General Wayne mit den Indianern abgeschlossen, und durch diesen kam die Re-

1800. Illinois ein Theil des Territoriums Indiana.



General Arthur St. Clair, der erste Gouverneur des Nordwestlichen Territoriums.
(General Arthur St. Clair, first Governor of the Northwestern Territory.)

gierung unter andern auch in den Besitz des Landes, auf dem das heutige Peoria sich ausdehnt. Es findet sich nämlich in jenem Handels-Kontrakt da, wo die einzelnen von den Indianern abgetretenen Gebiete von Illinois aufgezählt werden, die folgende Angabe: „Sechs Quadrat-Meilen bei dem alten Peoria Fort.“

Tecumseh, der große Häuptling der Shawnee-Indianer, hatte schon immer dagegen protestirt, daß die Indianer einen Theil ihres Territoriums nach dem andern an die Weißen abtraten. Er wollte den Ohio als die äußerste Grenze festgesetzt haben, bis zu welcher es dem weißen Mann erlaubt sein sollte, vorzudringen und sich niederzulassen. Jenseits des Ohio sollte alles Gebiet den Indianern als ausschließliches Eigenthum bleiben. Um seine Gedanken und Absichten durchzusetzen, beschloß er schließlich, alle Indianer-Stämme zu einem gemeinsamen Bund gegen die weißen Eindringlinge zusammen

zu schließen. Zu dem Zweck zog er von einem Stamm zum andern, alle durch seine glückliche Beredsamkeit für seinen Plan begeisternd.



Tecumseh, der große Häuptling der Shawnee-Indianer.
(Tecumseh, the great chief of the Shawnee Indians.)

Ein Zeitgenosse beschreibt ihn in der folgenden Weise: „Er stand damals, als er jene Vereinigung aller Männer anstrebte, in seinem 37. Lebensjahr. Er maß 5 Fuß und

10 Zoll, war von ungewöhnlich kräftigem Körperbau und besaß in außerordentlichem Maaß die Gabe durchzusehen, was er einmal als das Richtige erkannt hatte. Sein Antlitz hatte einen angenehmen Ausdruck, er war auch in seinem Wesen viel milder geartet als seine Rassenossen. Dazu besaß er eine für einen Wilden außergewöhnliche Bildung. Er konnte z. B. Lesen und Schreiben. Er soll übrigens das erste Haus bewohnt haben, das da stand, wo sich heute das Häusermeer Chicagos ausdehnt. Tippecanoe oder Prophets Town am Wabash-Fluß war Tecumseh's Haupt-Dorf, und hier kam es am 5. November 1811 zu der denkwürdigen Schlacht, in der die Truppen der Vereinigten Staaten unter Führung von Gouverneur Harrison von Indiana gegen die Indianer unter der Führung von Tecumseh's Bruder, „dem Propheten,“ *) kämpften und in der die Indianer eine furchtbare Niederlage und Tecumseh's Pläne ihren Todesstoß erlitten.

Die Nachricht von der Schlacht von „Tippecanoe“ verbreitete besonders unter den Ansiedlern von Illinois und Missouri Angst und Schrecken und die Regierungen der beiden Territorien ordneten so rasch als möglich an, was in ihrer Macht lag und unter den Verhältnissen damals geschehen konnte, um ihre Gebiete zu schützen. — Früh im Frühjahr des nächsten Jahres, also des Jahres 1812, nahmen die Indianer am oberen Mississippi eine sehr feindselige Haltung an und verübten häufige Gewaltthaten. Ein Bote, der von dem Fort „Madison“ auf dem Eis des Mississippi in einem Schlitten nach St. Louis herunter gefahren kam und dort am 13. Februar landete, berichtete, daß häufig auf ihn geschossen worden sei und daß er besonders einige Meilen oberhalb des Salzflusses (Salt river) auf eine lange Strecke von den Indianern verfolgt worden sei.

Die folgenden Nachrichten aus der „Louisiana Gazette“ vom 21. März 1812 lassen nur zu deutlich erkennen, wie begründet die Furcht der Ansiedler jener Gegenden vor den Ueberfällen der Indianer war. Es heißt da: „Seit Weihnachten wurden von den Indianern die folgenden Morde in diesem Gebiet begangen: Zwei Personen wurden in der Nähe der Minen am Mississippi (die Umgegend von Galena ist damit gemeint) und neun Personen in dem Distrikt St. Charles von den Indianern getödtet. Man vermuthet, daß die Kickapoos diese Greuelthaten verübt haben. Ferner wurde eine Person in der Nähe des Forts Madison am dritten dieses Monats von den Winnebagoes ermordet. Von mehreren Männern, die das Fort Madison am 17. Februar verließen, um in diesen Theil des Territoriums zu ziehen, vermuthete man, daß sie dem indianischen Tomahawk auch zum Opfer gefallen sind.“

„Main Boc,“ der Häuptling der Pottowatomies, bereitet zur Zeit einen Kriegszug gegen die „Ossages“ vor. Dieser Indianer war kürzlich in dem Fort Malden und, wie man glaubt, auch in Peoria mit der Absicht, einen Schlag gegen die Weißen auszuführen.

Händler und Spione, welche sich unter ihnen aufgehalten haben, stimmen alle in der Angabe überein, daß die Indianer kein Verlangen haben, Frieden mit uns zu schließen; daß der „rothe Wampum“ (eine indianische Weise zum gemeinsamen Kampf aufzufordern) durch die oberen Indianer-Dörfer, von den „Siour“ von St. Peters bis zu den Quellen des Wabash, cirkulire; daß bei all den „Rath's-Feuern“ die Amerikaner beschuldigt und ihre Vernichtung gefordert werde; kurz, daß der Plan eines allgemeinen Aufstandes rasch seiner Reife entgegen gehe.“

*) Tecumseh war zur Zeit auf einer seiner Agitationsreisen begriffen. Nach jener unglücklichen Schlacht am Tippecanoe schloß er sich den Engländern an und wurde der Führer aller Indianerstämme, die mit England gegen die junge amerikanische Republik kämpften. Er fiel in der Schlacht an der Thames in Canada, in der General Harrison die Engländer schlug, am 6. Oktober 1813.

Diese ganze gefährvolle Lage, in der sich die Ansiedler jener Gebiete befanden, veranlaßten, wie schon gesagt, die Gouverneure der Territorien von Illinois und Missouri, alle in ihrer Macht stehenden Maßregeln zu ergreifen, um ihre Gebiete zu schützen. Der Congreß kam ihnen dabei zu Hülfe, indem er beschloß, zehn Compagnien berittener Grenzsoldaten zu organisiren und ihnen die Aufgabe zuzuweisen, die weißen Niederlassungen entlang der Grenze von Illinois zu beschützen. Ein jeder dieser Angeworbenen mußte sich sein eigenes Pferd, seine Flinte (Gun) nebst Schießbedarf stellen und erhielt dafür einen Dollar per Tag, so lang er im Dienst war. Diese „rauhn Reiter“ von 1812



Indianer überfallen eine weiße Ansiedlung.

(Indians attacking a White Settlement.)

haben damals sehr werthvolle Dienste zum Schutz der Eingewanderten gegenüber den räuberischen Ueberfälle der Indianer gethan. (Ein gewisser Tom Higgins war einer der Tapfersten und Kühnsten unter ihnen. Tom war stark und muskulös und den Begriff Furcht kannte er nicht. Er war in Fort Hill stationirt, in der Nähe von Greenville, welches uns bereits bekannt ist durch die Indianer-Verträge, die daselbst abgeschlossen wurden. Eines Morgens entdeckte er eine Anzahl Indianer ganz in der Nähe des Fort und bald machten er und noch andere der Besatzung sich auf, den Wilden entgegen zu tre-

ten. Kaum waren aber die Indianer ihrer ansichtig geworden, da entflohen sie auch schon. Aber nur scheinbar. Bald hatten sie ihre Verfolger da, wo sie dieselben haben wollten, dann brachen sie plötzlich aus dem Dickicht über sie herein und tödteten mehrere derselben. Den Grenzwächtern blieb schließlich nichts anderes übrig, als sich in das Fort zurückzuziehen. Tom Higgins aber blieb absichtlich hinter den andern zurück, legte noch einmal an, zielte genau und schoß einen Wilden nieder. Dann hieß es rasch auf's Pferd und davon, aber gerade, als er davon reiten wollte, rief ihm einer seiner Kameraden, "en e" wegen des hohen Grasses, in dem er verwundet lag, nicht bemerkt hatte, zu: „Ich bin verwundet, Tom, Du wirst mich doch hier nicht liegen lassen.“ Und gerade, als er sich zu dem verwundeten Kameraden herunter beugte, um ihn auf sein Pferd zu heben, scheute das Thier, warf seinen Herrn ab und lief davon. Mit einem triumphirenden Gelächter kamen nun die Wilden auf ihn zu gestürmt. Ruhig erwartete er sie, jeden Augenblick schußbereit, während er seinem verwundeten Kameraden den Rath gab, sich durch das lange Prairiegras dem nahen Fort zuzuschleppen. Als er den unglücklichen Gefährten in Sicherheit wähnte, machte er sich auch auf die Flucht. Schon war er dem Fort ganz nahe, da vertraten ihm plötzlich andere Wilde den Weg. Wo sollte er nun hin. Es blieb ihm nichts anderes übrig, wenn er nicht in die Hände seiner Verfolger fallen wollte, als in eine Schlucht, die sich da gerade ausdehnte, hinunter zu springen. Doch seine Feinde waren ebenfalls gute Springer und bald waren sie ihm dicht auf den Fersen. Erst jetzt bemerkte er, daß er bereits verwundet war. In dem Augenblick schoß der Indianer, der ihm am nächsten gekommen war, sein Gewehr auf ihn ab und Tom fiel zur Erde. Der Schuß hatte ihn getroffen. Als er sich wieder aufrichten wollte, schossen zwei andere seiner Verfolger ihre Gewehre auf ihn ab, und der Aermste blutete nun aus vier Wunden. Dann stürmten die drei Wilden mit hochgeschwungenen Tomahawks auf ihn ein, um ihr feiges Werk zu vollenden und ihm nach indianischer Kriegssitte den Schädel zu spalten. Aber der tapfere Tom richtete sich zum dritten Mal auf und hielt sich die drei, bald auf den einen, bald auf den andern zum Schuß anlegend, eine Zeit lang vom Leibe. Der zuvorderst Stehende glaubend, daß Tom's Flinte keinen Schuß mehr habe, kam plötzlich auf ihn zu gesprungen. Aber im nächsten Augenblick lag er auch schon todt im Gras. Die beiden andern, noch wilder gemacht durch den Tod ihres Stammesgenossen, stürmten auf Tom ein, um ihn in Stücke zu hauen und so den Tod des Freundes zu rächen. Es entstand ein furchtbares Handgemenge. Tom vertheidigte sein Leben mit einem langen Messer. Doch bald wurde ihm dies aus der Hand geschlagen und zugleich das eine Ohr durch einen feindlichen Tomahawk, der seinen Kopf treffen sollte, abgeschlagen. Tom fiel zu Boden und bald sprangen die beiden Wilden herzu, um endlich dem verhassten Pfafzgesicht den Todesschlag zu geben. Aber es gelang Tom, dem einen der Beiden seinen Speer zu entwinden und ihn damit zu durchbohren.

Man hatte bis dahin von dem Fort aus dem ungleichen Kampf zugehauert, und unegreiflicher Weise nichts zur Hülfe des so bebrängten Kameraden gethan. Da faßte sich endlich eine Frau Muth, ihr Name war Burselen, bestieg ein Pferd und sprengte unter dem Ruf: „Ich kann nicht zusehen, wie so ein tapferer Mann getödtet wird,“ aus dem Fort hinaus der Stätte des ungleichen Kampfes zu. Die Männer schämten sich, sich an Muth von einer Frau übertreffen zu lassen und jagten ihr nach. Als der von den dreien noch allein übrig gebliebene Indianer die heran galoppirenden Feinde sah, ließ er seinen Tomahawk, den er schon zum Todesstreich ausgeholt hatte, fallen und entfloh, so rasch ihn seine Füße tragen konnten.

Tom war mittlerweile durch den großen Blutverlust bewußtlos geworden. Man brachte ihn in das Fort, wo seine Wunden verbunden und die Kugeln aus dem Körper entfernt wurden. Tage lang schwebte er zwischen Leben und Tod, doch sein starker Körper trug schließlich den Sieg über das tödtliche Blei davon und er genas vollständig. Zum Lohn für seine Tapferkeit setzte ihm die Regierung eine Pension aus. Während der letzten Jahre seines Lebens hatte er eine Anstellung als Thürhüter (doorkeeper) in dem Staats-Gebäude in Vandalia.)

1809. Illinois ein selbständiges Territorium.

Neun Jahre blieb Illinois ein Theil des Territoriums Indiana, dann wurde es durch einen Congress-Akt vom 3. Februar 1809 in ein besonderes Territorium abgetheilt und ihm der Name Illinois gegeben. Ninian Edwards vom Obergericht des Staates Kentucky wurde zum ersten Gouverneur des neuen Territoriums Illinois ernannt. Er war noch nicht lange im Amt, als bereits das drohende Gewölk eines Indianer-Krieges in der Ferne aufzusteigen begann. Schon im Sommer 1811 richteten die Einwohner des Territoriums ein Gesuch an Gouverneur Edwards, in dem sie ihm die Errichtung von zwei Forts empfahlen, um den Ausschreitungen der Wilden Einhalt zu thun. Das eine dieser beiden Forts sollte entweder in der Nähe der Mündung des Missouri- oder des Illinois-Flusses errichtet werden, und das andere, wie es in jener Eingabe wörtlich heißt, „in dem aufstehenden Dorf Peoria, der großen Brutstätte feindlicher Indianer und verrätherischer, englischer Händler.“ Am 25. Januar 1812 berichtete Edwards an das Kriegs-Ministerium in Washington, daß er den Indianer-Häuptling Gomo und andere Häuptlinge zu einer Besprechung eingeladen habe. In diesem Schreiben empfiehlt er, die indianischen Niederlassungen durch Militär aufzuheben. Er fährt dann fort: „Nur dadurch oder durch die Errichtung eines militärischen Postens in Peoria kann es verhütet werden, daß eine große Anzahl unserer Ansiedler sich gezwungen sehen, ihre Heimstätten zu verlassen. Durch Peoria führt der große Kriegspfad, den die Illinois-Indianer und alle die um den Michigan-See her wohnen, zu Einfällen in diese Gegend benutzen.“ Gouverneur Edwards Bemühungen blieben aber leider ohne Erfolg.

Am 16. Mai 1812 richtete der Gouverneur einen weiteren Brief an das Kriegsdepartement, dem wir die folgende Stelle entnehmen, die uns zeigt, was Gouverneur Edwards von der strategischen (strategetic) Bedeutung Peorias, wie von einem seiner Haupteinwohner, der ihn im Interesse unserer Stadt damals persönlich in St. Louis aufgesucht hatte, hielt. Der Gouverneur schreibt: „Herr Forsyth von Peoria (J. Kinzie, der Halbbruder Forsyth's, ist der Gründer Chicagos. Er kam 1793 von Detroit und gründete Chicago) verließ mich gestern. Er ist ein sehr intelligenter, angenehmer Herr, kennt die Indianer auf das Genaueste und würde um deswillen einen ausgezeichneten Regierungs-Agenten abgeben. Peoria ist zur Zeit der wichtigste Punkt, um sich über alles, was von Bedeutung ist, zu unterrichten, unsere Unterhandlungen mit den Indianern zu führen und sie von da aus unter Controle zu halten. Peoria halte ich für den passendsten Punkt in der Nähe der westlichen Grenze unseres Landes, um eine Befestigung anzulegen.“

Die Streitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und England hatten nun um diese Zeit ihren Höhepunkt erreicht. Die Indianer waren davon durch englische Agitatoren, die sich überall unter ihnen aufhielten und sie gegen die Regierung der Vereinigten Staaten aufregten, auf das Beste unterrichtet. Am 19. Juni 1812 wurde der Krieg erklärt. Am 4. August berichtete Gouverneur Edwards an seine Regierung: „Es ist jetzt

als sicher in Peoria bekannt, daß die Indianer für den Krieg sind und nur auf eine Weisung von den Engländern zum Angreifen warten. Sie planen einen Angriff auf vier verschiedene Punkte zu gleicher Zeit. Eine Abtheilung soll die Ansiedelungen am Mississippi überfallen, eine andere soll sich mit General Hull's Armee (army) verbinden, eine dritte soll Chicago überfallen und eine vierte endlich soll in das Indianer-Territorium einfallen. Die Indianer in der Nähe von Peoria stehlen den Einwohnern beständig ihr Vieh." In einem Brief vom 26. August an den Gouverneur Harrison von Indiana, in dem es sich um Errichtung von besetzten Punkten zur Vertheidigung gegen die Indianer handelt, schreibt er: „Ich würde einen anderen Plan vorschlagen. Ich würde mit meinen Soldaten nach Peoria marschiren und dort ein Fort errichten und dann ein weiteres am Wisconsin-Fluß und von da aus die Verbindung mit unserer Armee in Michigan herstellen, auf diese Weise könnten wir die Engländer daran hindern, sich mit den Indianern zu verbinden.“ Aber er scheint mit seinen Vorschlägen kein Gehör gefunden zu haben, und so rüstete er auf eigene Hand eine Expedition aus, um zunächst die Indianer bei Peoria anzugreifen, weil die sich, wie wir oben hörten, am frechsten betragen hatten. (Siehe Edwards Route auf der Karte Seite 89). Unerwartet stieß Colonel Ruffel mit fünfzig Mann zu ihm. Ueber diesen Kriegszug gegen die Indianer bei Peoria lassen wir nun den späteren Gouverneur von Illinois, John Reynolds, der damals als junger Mann der Staats-Miliz angehörte und den Zug selbst mitmachte, berichten. Er schreibt darüber in seiner „Geschichte von Illinois“:

Wir traten unsern Marsch von Camp (Lager) Ruffel (Camp Ruffel war etwa 1½ Meilen nördlich von dem heutigen Edwardsville, der Hauptstadt von Madison County, das zu Ehren Gouverneur Edwards so genannt war, gelegen) am 30. September an — also sechs Wochen nach der Zerstörung Chicagos. Die Indianer waren zu dieser Zeit am Sangamon-, Madinaw- und Illinois-Fluß sehr zahlreich und von feindlicher Gesinnung. Der Weg, den wir einschlugen, führte uns entlang der Westseite der Cahokia Creek (kleiner Fluß) über den Sangamon, wenige Meilen östlich von dem heutigen Springfield. Wir passirten das alte Kickapoo-Dorf an der Kickapoo-Creek und nahmen unsern Marsch dem oberen Ende des Peoria-See zu. Das alte Kickapoo-Dorf, welches die Indianer verlassen hatten, wurde zerstört. Als die Truppen sich Peoria näherten, schickte Gouverneur Edwards den Lieutenant Pryton mit einigen Mann ab, um das Dorf der Peorianer zu suchen, sie konnten aber Peoria nicht finden.

Ein Dorf der Kickapoos und Pottawatomies war auf der östlichen Höhe am Illinois-Fluß, dem nördlichen Anfang des Peoria Sees beinahe gegenüber. Die Truppen marschirten schnell und vorsichtig auf das Dorf zu und bezogen, von der Nacht überrascht, wenige Meilen davon entfernt ihr Lager. Thomas Carlin (später 1838—42 Gouverneur dieses Staates) und Robert, Stephan und Davis Whiteside wurden vom Gouverneur abgeschiedt, um die Stellung des Feindes zu erkunden und dem commandirenden Offizier Bericht zu erstatten. Dieser Auftrag war mit großer Gefahr verbunden, wurde aber mit Kühnheit und Geschick ausgeführt. Die vier Soldaten gingen in der Nacht durch das ganze Indianer-Dorf hin und her, ohne entdeckt zu werden. Wenn nur einer von den indianischen Fuchshunden gebellt hätte oder sonst ein Geräusch entstanden wäre, so wären die vier unrettbar verloren gewesen. Sie rapportirten (reported), daß die Stellung des Feindes fünf Meilen vom Lager, auf einer Anhöhe und von Sumpfland umgeben sei, in welchem kaum Infanterie, geschweige denn Cavallerie fortkommen könne. Die Sümpfe wären nicht bloß lockerer Moorgrund, sondern auch mit Gras und Gesträuch bedeckt, sodasß ein Indianer sich leicht darin verstecken könne.

„Früh Morgens, von einem dichten Nebel umhüllt, marschirte unsere kleine Armee vorwärts und es dauerte nicht lange, bis Capitän Judy mit seinen Leuten auf einen Indianer und eine Squaw (indianische Frau) stieß. Der Capitän schoß auf den Indianer und er sank, den Todesgesang anstimmend, sterbend zusammen. Capitän Wright näherte sich unvorsichtiger Weise dem sterbenden Wilden und mit den dem Indianer eigenen, unwillkürlichen Bewegungen wandte sich der scheinbar Bewußtlose plötzlich um, schoß auf Wright und verwundete ihn so schwer, daß er bald, nachdem der Wilde seinen Geist ausgehaucht hatte, auch starb. Die Squaw wurde gefangen genommen und später ihrem Stamm zurückgegeben. Die Truppen marschirten nun längs der Anhöhe hin, um das Dorf unbemerkt zu erreichen; als sie sich aber näherten, waren die Indianer mit ihren Weibern schon auf der Flucht gegen die Sümpfe. Es wurde sofort Jagd auf sie gemacht, aber bald befanden sich Pferde, Reiter, Waffen und Bagage im Morast. Es war ein allgemeiner, demokratischer Unfall, denn der Gouverneur theilte mit dem gemeinen Soldaten das gleiche Schicksal. Wir blieben buchstäblich alle „im Dreck stecken.“

„Die Verfolgung wurde nun zu Fuß fortgesetzt, aber immer noch unter mehr als gewöhnlichen Schwierigkeiten. Auf dieser Jagd wurde mancher Feind getödtet und bei jedem Schritt stieß man auf Kessel, Matten und anderes Zeug der Indianer, welches im Morast umher lag. Capitän S. Whiteside verfolgte mit einer Abtheilung Soldaten den Feind bis an den Fluß (Illinois) und mehrere Indianer wurden erschossen, als sie versuchten, über den Fluß zu schwimmen. Unsere Leute waren so in Aufregung gerathen, daß drei von ihnen auf Baumstämmen über den Fluß setzten, um den fliehenden Feind zu verfolgen. Aber die Mühe war umsonst, die Indianer waren in die Wälder entflohen.

„Von unseren Leuten waren bloß einige verwundet, aber keiner getödtet worden. Als wir in das Dorf zurückkehrten, fanden wir einige Kinder in der Asche versteckt. Wir nahmen sie mit uns. Nachdem wir noch das Korn und anderes Eigenthum zerstört und die Pferde der Indianer eingefangen hatten, traten wir den Rückmarsch an. Wir marschirten ohne Unterbrechung bis gegen Abend, um einen guten Lagerplatz zu finden; da fing es an zu regnen und die Nacht war sehr dunkel. Da wir ja nicht wissen konnten, ob nicht vielleicht noch andere Indianer-Dörfer in der Nähe seien, und da wir erfahren hatten, daß die Expedition des Generals Hopkins mißglückt sei, so befürchteten wir einen nächtlichen Ueberfall. Viele Soldaten hatten im Sumpf ihre Decken und andere Kleidungsstücke verloren und die Mannschaft hatte in jener Nacht viel auszustehen.“

So weit Gouverneur Reynolds. Dieses indianische Dorf, dessen Zerstörung Reynolds beschreibt, war Black Partridge. Der Name dieses Dorfes, der einem jeden Peoriaer bekannt ist, hat sich heute auf die ganze Gegend, in der jenes Indianer-Dorf lag, übertragen.

Diese Expedition sollte für Peoria von großer Bedeutung werden, denn wenige Tage nach der oben erzählten Kriegsthat des Gouverneurs, also in den ersten Tagen des Novembers 1812, wurde Peoria geplündert und zum Theil verbrannt und seine Einwohner als Gefangene fortgeführt und diese That wurde von einem Capitän Thomas Craig, dem Befehlshaber einer Compagnie amerikanischer Miliz ausgeführt. Craig hatte nämlich von Gouverneur Edwards den Auftrag bekommen, den Illinois-Fluß hinauf zu fahren und vor allem Lebensmittel für die eben beschriebene Expedition des Gouverneurs und die nöthigen Handwerkszeuge zum Bau eines Forts in Peoria mitzubringen. Capitän Craig hatte auch seinen Theil des Programms pflichtgemäß ausgeführt und war mit Munition und Lebensmitteln zu rechter Zeit nach Peoria gekommen. Gouverneur Edwards hatte

1812. Am 9.
November wurde
Peoria durch Capt.
Craig verbrannt.

es aber unterlassen, Craig davon zu benachrichtigen, daß er ihn in Peoria nicht zu erwarten brauche, da er sich entschlossen habe, die weitere Verfolgung der Indianer aufzugeben und nach Camp Ruffel wieder zurückzukehren; wenigstens findet sich nirgends eine Andeutung davon, daß Gouverneur Edwards dem Capitän Craig eine solche Nachricht übersandte. Eine solche Behandlungsweise mußte aber Craig nothwendiger Weise mißstimmen und es mag diese Mißstimmung, die durch das herausfordernde Handeln der Indianer bei Peoria, die mehrere Male auf ihn und seine Leute schossen, noch erhöht wurde, nicht wenig dazu beigetragen haben, Craig dazu zu bringen, die Stadt zerstören zu lassen. Dies soll natürlich die Handlungsweise Craig's, die bis auf diesen Tag als eine Unthat verurtheilt wird, keineswegs rechtfertigen, sondern nur erklären. Damit sich aber der Leser selbst ein Urtheil über Craig und seine Behandlung Peorias bilden kann, lassen wir hier die Schilderung dieses Ereignisses zunächst auf Grund der Angaben zweier Peorianer, die alles miterlebten, und deren Schilderung außerdem des Interessanten noch manches enthält und dann aus der Feder Craig's selbst folgen. Die beiden Peorianer, deren Angaben über die Zerstörung Peorias hier zunächst folgen, sind Antoine Le Clair und Hypokite Pilette. (Le Clair war ein Mischling (halfbreed) und wurde später dadurch berühmt, daß er der Besitzer des heutigen Stadtgebiets von Davenport, Iowa, wurde. Pilette war zur Zeit (1874), als N. Matson seine Geschichte der „Franzosen und Indianer am Illinois-Fluß“ schrieb, der das Folgende entnommen ist, noch am Leben und wohnte in dem sog. „American Bottom“ in der Nähe von Prairie de Rocher.)

„Es war am 5. November 1812, an einem Sonntagmorgen, die Einwohner Peorias waren in der Kirche versammelt, als man plötzlich durch den Schuß aus einer Kanone erschreckt wurde. Alle liefen aus der Kirche, so rasch sie konnten und bald gewahrten sie vier Kanonenboote, die gerade mit vollen Segeln in den See hereinfuhren. Als sie sich dem Dorf gegenüber befanden, drehten sie sich und legten am Ufer an. Vater Racine war inzwischen auch von der Kanzel herunter gekommen und schritt nun, von seiner ganzen Gemeinde, Männern, Frauen und Kindern, gefolgt, in seinem langen schwarzen Gewand barhäuptig (his head uncovered) der Landung zu. Hier trafen wir dann mit Capitän Craig, dem Befehlshaber der Boote, und seinen Leuten, die inzwischen an's Land gestiegen waren, zusammen. Thomas Forsyth, der das Englische reden konnte, war unser Wortführer und erkundigte sich alsbald bei dem Capitän Craig, welches der Zweck seiner Reise sei. Craig aber gab keine direkte Antwort auf die Frage, sondern verlangte, daß die Einwohner seine Leute mit Fleisch und Gemüse versorgen sollten. Der Aufforderung wurde bereitwilligst entsprochen.“

„Die Soldaten zerstreuten sich bald durch das Dorf, nahmen, was sie bekommen konnten und verübten manchen Gewaltact. So brachen sie in den Laden (store) von Felix Fontain, in dem Antoine Le Clair als Verkäufer angestellt war, und nahmen zwei hölzerne Behälter, die mit Wein angefüllt waren, und tranken sie aus. Manche von ihnen waren bald betrunken, und versuchten mit Gewalt in die Wohnhäuser einzudringen, insultirten Frauen und nahmen außer Lebensmittel auch alles mit sich, was ihnen gefiel. Es war bereits spät am Abend, als es dem Capitän Craig endlich gelang, seine betrunkene Mannschaft wieder auf die Boote zu bekommen. Capitän Craig ließ darauf die Boote von der Landung abstoßen und weiter im See vor Anker gehen, einmal um zu verhüten, daß seine Leute ihre Plünderungs-Züge durch das Dorf wiederholten und dann auch um vor den Indianern sicher zu sein.

„In der Nacht erhob sich ein starker Wind. Die Boote mußten in Folge dessen ihren Ankerplatz im offenen See verlassen und segelten etwa eine halbe Meile weiter hinunter,

wo der See sich verengt (narrows). Hier blieben sie bis zum Morgen liegen. Als der Tag graute, wurden plötzlich acht bis zehn Flintenschüsse rasch nach einander in dem Uferdickicht (thick river timber) ganz in der Nähe der Boote abgefeuert. Capitän Craig glaubte sich von Indianern angegriffen und befahl, die Boote so rasch als möglich in die Mitte des Flusses zu bringen und mehrere Schüsse aus den Kanonen in jenes Dickicht am Ufer abzufeuern. Dann wurde von den Offizieren der Boote Kriegsrath gehalten und alle waren dafür, das Dorf durch Feuer zu zerstören und die männlichen Einwohner, die jedenfalls mit den Indianern unter einer Decke spielten, zu Kriegsgefangenen zu machen.

Der wahre Sachverhalt jenes vermeintlichen Angriffs der Indianer auf die Boote war aber der folgende: „Etwa acht bis zehn Einwohner von Peoria, lauter Franzosen, waren an jenem verhängnißvollen Morgen schon vor Tages Anbruch auf die Jagd gegangen, um in den Waldungen am Fluß entlang einige Stück Vieh zu erlegen. Unser Vieh, seht jener erklärend hinzu, war nämlich dadurch, daß einige Büffel sich dazu gesellt hatten, nach und nach halb wild geworden und kam schließlich auch im Winter zur Fütterung nicht mehr nach Haus, wollte man daher ein Stück Vieh zum Schlachten haben, dann mußte man gerade so darauf Jagd machen, wie auf das Wild des Waldes. Jene Jäger hatten nach langem Suchen schließlich den Lagerplatz ihres Viehs aufgefunden, und zwar befand sich derselbe ganz in der Nähe der Stelle, wo Craig's Boote vor Anker lagen. Bald waren auch drei Stück erlegt und man hatte sich gerade daran gemacht, dem getödteten Vieh die Helle abzugeben, als plötzlich mehrere Kugeln in ihrer nächsten Nähe einschlugen. Zum Tod erschrocken ließ die Jagdgesellschaft ihre Beute liegen und alle liefen, so rasch sie ihre Füße tragen konnten, dem Dorf zu, keine Ahnung davon habend, aus was für einem Grund jene Kugeln abgefeuert waren. Unmittelbar nach dem Schießen kamen die Boote wieder den See herauf und legten vor dem Dorf an. Capitän Craig stieg dann mit einem Theil seiner Mannschaft, der bewaffnet war, an's Ufer, ging von einem Haus zum andern und machte alle Familien-Häupter zu Kriegsgefangenen. Es war zu einer so frühen Stunde, daß manche Männer noch in ihren Betten waren und man erlaubte ihnen nicht, sich anzukleiden, sondern in ihren Nachtgewändern mit ihren Kleidern in den Händen trieb man sie so rasch als möglich den Booten zu. Dann wurde ein jedes Haus angezündet und mit allem, das noch darin war, verbrannt.

Frauen und Kinder liefen unter wildem Geschrei aus den brennenden Häusern und fanden sich wie eine Heerde erschreckten Wildes auf einem freien Platz hinter dem Dorf zusammen. Die Kirche, die ein vergoldetes Bild und ein Crucifix und andere werthvolle, religiöse Embleme (emblems), Geschenke des Bischofs von Quebec, enthielt, wurde auch ein Raub der Flammen. Die Windmühle, die am Ufer des Sees stand und mit Frucht und Mehl, den Wintervorräthen der Einwohner, angefüllt war, wurde ebenfalls verbrannt.

Felix Fontain, Michael La Croix, Antoine Des Champs und Thomas Forsyth, deren Handels-Plätze (trading stores) mit Waaren angefüllt waren, verloren in den Flammen alles, was sie besaßen. Ein alter Mann Namens Benit, ein früherer Händler, hatte sich durch Fleiß und Sparsamkeit während eines langen und mühevollen Lebens eine bedeutende Summe in Gold erworben und dieselbe in seinem Haus versteckt. Als er auch sein Haus in Flammen sah, lief er in das brennende Haus, um sein Erspartes zu retten und kam in den Flammen um. Seine Knochen fand man im nächsten Frühjahr in der Asche des verbrannten Hauses. Frau La Croix, eine Dame von hoher Bildung und großer Schönheit — sie wurde später Gouverneur Reynold's Frau — deren Mann sich zur Zeit auf einer Reise nach Canada befand und die mit ihren kleinen Kindern in ihrem Heim

allein zurückgeblieben war, bat die Soldaten, als auch ihr Haus an die Reihe kam, verbrannt zu werden, unter Thränen, doch zu erlauben, daß sie ihre und ihrer Kinder Kleider zuvor aus dem Haus hole. Aber die Bitte wurde ihr von den rohen Menschen nicht gewährt und sie konnte aus ihrem brennenden Heim nichts als ihr und ihrer Kinder Leben retten.

Da darf übrigens ein Vorkommniß, das in Verbindung mit dem Brand von Peoria steht, nicht unerwähnt bleiben, denn es erklärt wenigstens in Etwas die barbarische Handlungsweise des Capitän Craig und seiner Mannschaften. Ungefähr zwei Monate, ehe Peoria verbrannt wurde, hatte General Howard, der damals in Portage du Sioux stationirt war, einen seiner Soldaten, einen jungen Halbblut-Indianer namens Sniptins, nach Peoria gesandt, um zu erfahren, ob die französischen Einwohner Peorias es mit den Indianern hielten und sie bei der Zerstörung der weißen Niederlassungen unterstützten. So ging nämlich das Gerücht. Der Bote war bald in Peoria unter dem Namen „Howard's Expresß“ allgemein bekannt und genoß von allen die freundlichste Behandlung, denn niemand hatte eine Ahnung davon, daß er ein Spion war. Dieser junge Mensch aber, anstatt, nachdem er den Sachverhalt erfahren und erkannt hatte, daß jene Gerüchte Verläumdungen waren, zu seiner Truppen-Abtheilung zurückzukehren und General Howard den Stand der Dinge in Peoria mitzutheilen, wie er doch beauftragt war, hatte bald nach seiner Ankunft die Bekanntschaft einer Tochter Peorias gemocht und beschloßen, in Peoria zu bleiben. Als nun Capitän Craig mit seinen Booten vor Peoria plötzlich erschien, ergriff den jungen Mann begreiflicher Weise keine geringe Angst und um der gerechten Strafe zu entgehen, griff er zur Lüge und theilte Craig und seinen Soldaten mit, daß ihn die Leute in Peoria wider seinen Willen als Gefangenen zurückgehalten hätten. Diese Lüge ist dann später als solche offenbar geworden, aber leider erst dann, als die Unthat, an der sie mit Schuld war, geschehen und Peoria in einen Aschenhaufen verwandelt war. Würde jener Bote zur rechten Zeit zurückgetehrt sein und der Wahrheit gemäß berichtet haben, wäre es zu der Expedition Craig's überhaupt gar nicht gekommen.

Als die Zerstörung Peorias vollendet war, fuhren die Boote wieder den Fluß hinunter, alle männlichen Einwohner Peorias als Kriegsgefangene mit sich führend. Zwei Meilen unterhalb der heutigen Stadt Alton wurden die Gefangenen in dem Uferdickicht ohne Zelte und Nahrungsmittel an's Land gesetzt.

„Die auf der Brandstätte zurückgebliebenen Frauen und Kinder hatte man ebenfalls ohne Nahrungsmittel und ohne Obdach (shelter) zurückgelassen und alle würden unfehlbar zu Grunde gegangen sein, wenn ihnen nicht Hilfe geworden wäre. Es war ja bereits spät im Herbst und kalte November=Winde heulten in den Bäumen des Urwaldes. Weit hin konnte man das Klagen und Jammern der Frauen und Kinder hören, und siehe, der Sohn der Wildniß hatte mehr Erbarmen mit des weißen Mannes Frau und Kindern, als seine eigenen Rassenossen. Während die Unglücklichen dicht zusammengekauert saßen, sahen sie plötzlich einen indianischen Krieger langsam am Ufer des Sees daher schreiten und auf sie zukommen. Ueber seiner Schulter hing ein Gewehr und in seinem Gürtel trug er einen „Tomahawk“ und ein Scalpier=Messer (scalping knife) und sein Gesicht war bunt bemalt. Als er näher kam, erkannten ihn sofort alle, es war Gomo, ein befreundeter Häuptling, dessen Dorf sich da befand, wo die heutige Stadt Chillicothe steht.“

„Als sich Capitän Craig mit seinen Booten dem Dorf näherte, hatten alle Einwohner die Flucht ergriffen, nur Gomo selbst und zwei seiner Krieger waren den Booten im Dickicht am Ufer gefolgt, eine jede Bewegung derselben genau beobachtend. Sie hatten die

Zerstörung Peorias mit angesehen und kaum war Craig mit der gefangenen Mannschaft von Peoria wieder den Fluß hinuntergefahren, da kamen sie aus ihrem Versteck hervor, um den armen, zurückgelassenen Frauen und Kindern zu helfen. Gomo und seine Krieger brachten Nahrungsmittel herbei und errichteten Verschläge (shelter), in denen die Armen vor dem rauhen Wetter geschützt waren. Da sämmtliche Canoes, die den Franzosen gehörten, zerstört worden waren, stellten sie schließlich auch ihre Canoes den Frauen und Kindern zur Verfügung, versahen sie mit Lebensmitteln für die Reise und sandten sie ihren entführten Männern und Vätern nach. Nach vielen Mühsalen langte die kleine Flottille (flotilla — small fleet) mit den ihrer Heimath beraubten Frauen und Kindern von Peoria in Cahokia an. Hier wurden sie auf das Beste von ihren französisch:n Landsleuten in Empfang genommen und mit dem Nöthigen versorgt und hier trafen sie dann später auch mit ihren Männern und Vätern wieder zusammen.“ So weit der Bericht über die Zerstörung von Peoria nach der Schilderung von zwei Augenzeugen.

Hören wir nun auch die andere Seite, und zwar den, der den Befehl zur Zerstörung Peorias gab, Capitän Craig selbst, und was er darüber zu sagen hat. Wir geben hier den officiellen Bericht Craig's über seine Expedition nach Peoria wieder:

Shawneetown, Illinois Territory, Dec. 10., 1812.

An den Gouverneur Edwards:

Dies ist die erste Gelegenheit, die sich mir darbietet, ihnen einen Brief überbringen zu lassen. Seit meiner Rückkehr hätte ich Ihnen schon längst gern die Anklagen, die ich gegen Thomas Forsyth und Co., Bürger von Peoria, habe, unterbreitet. Forsyth war, wie es nur zu deutlich hervortrat, der Hauptführer. Ihrem Auftrag gemäß fuhr ich mit meiner Compagnie auf Booten, die unter meinem Befehl standen, nach Peoria. Ich landete in Peoria am 5. November 1812 und verließ den Ort am 9. Auf meiner Fahrt traf ich nicht weit unterhalb Peorias zwei Canoes an, die mit Frauen und Kindern beladen waren und unter der Führung von fünf Männern standen. Ich ließ sie an unsere Boote heran bringen. Sie sagten, sie seien auf der Flucht vor den Indianern und ihr Reiseziel sei Par-tushbism. Ich behielt einen von den Männern zurück, die übrigen durften ihre Reise fortsetzen. Der Zurückbehaltene war ein Franzose Namens Poleté. Er sagte, die Indianer hätten ihm erzählt, was unsere Leute gethan hätten etc., und daß sie Venet und Nail mit Ihnen zusammen gesehen hätten und darum seien sie jetzt so aufgebracht gegen die Franzosen.

Nachdem ich in Peoria gelandet war und meine Wachen richtig vertheilt hatte, marschirte ich mit meiner Compagnie durch das Dorf. Ueberall fand ich die Thüren von den Häusern offen stehen und das Ganze machte den Eindruck, als hätten die Einwohner ihr Eigenthumsrecht auf alles bereits aufgegeben. Stündlich erwartete ich Sie oder General Hopkins' Truppen. Ich hielt dafür, daß alles von den Einwohnern Zurückgelassene als Kriegsbeute mitgenommen werden könne und da ich glaubte, daß niemand zu dem Besitz dieser Beute mehr berechtigt sei als meine eigenen Leute, so ließ ich alles, was wir fanden, auf meine Boote bringen. Am Abend desselben Tags, an dem ich landete, ging ich in dem Fluß oder See, gerade gegenüber dem Dorf, vor Anker. Als es dunkel geworden war, sah ich ein Canoe mit sechs Männern besetzt etwa eine Meile unterhalb unserer Boote den Fluß kreuzen. Sie schienen in großer Eile zu sein. Ich hielt sie für Indianer, da sie uns aus dem Weg zu gehen schienen. Ich sandte ihnen einige meiner Boote nach und ließ sie an unsere Boote bringen. Sie waren die Begleiter Forsyth's. Ich nahm ihnen ihre Waffen ab und ließ sie alle auf unsere Boote bringen. Sie sagten mir, daß Forsyth sie ausgesandt

hätte, um zu erfahren, was wir thäten. Er hätte gerade so gut selbst zu mir kommen oder mir durch jene einen Brief senden können. Dies war das Erste, was ich von seinem Kommen hörte. Er befand sich damals noch eine Strecke unterhalb Peorias. Am nächsten Morgen sprachen seine Leute den Wunsch aus, mit ihm zu reden. Ich ließ vier von ihnen gehen, während ich zwei zurück behielt. Gegen Abend kam Forsyth mit ungefähr 25 Männern und alle den Frauen und Kindern, denen wir begegnet waren. Nach den gebräuchlichen Ceremonien ließ man sie passiren. Ich freute mich, nach dem vielen Empfehlenswerthen, was ich von Forsyth gehört hatte, ihn persönlich kennen zu lernen. Alle nahmen, wie ich vermuthete, von ihren Wohnungen in dem Dorf wieder, wie zuvor, Besitz. Ich frug Forsyth, ob er während der Nacht nicht in meiner Nähe vor Anker gehen wolle. Doch er sagte, nein. Ich frug ihn, ob er sich nicht vor den Indianern fürchte. Er sagte, daß die alle fort wären und er daher keine Gefahr vermuthete und ebenso unbesorgt wie er, schienen auch all die übrigen. Die Wachen auf meinen Booten konnten sie sehen, wie sie Nachts mit Lichtern (candles) durch das Dorf gingen, auch konnten sie beständig hören, wie Canoes den Fluß kreuzten, und sie beobachteten diese Vorgänge mehrere Nächte. Wenn wir Morgens an's Land gingen, um zu kochen, entdeckten wir regelmäßig frische Spuren von Pferdehufen in dem Dorf. Es stand für uns außer Zweifel, daß dieselben von Indianern herührten. Forsyth und ich waren täglich zusammen. Am dritten Tag verlangte Forsyth, daß ich alles herausgeben sollte, was ich aus dem Dorf auf meine Schiffe hatte bringen lassen. Er sagte, daß es sein und seiner Mitbürger Eigenthum sei. Ohne Zögern ließ ich meine Boote an's Ufer fahren und ließ jene alles nehmen, was sie als ihr Eigenthum beanspruchten, nur einige Kochgeschirre, die ich zu meinem eigenen Gebrauch benutzt hatte, und die Pelze und anderes, was ich den Häusern von Vecroix (Le Croix) und Besong entnommen hatte, behielt ich, da mir mitgetheilt wurde, daß sie sich in Canada befänden, um dort Handels-Beziehungen mit den Engländern anzuknüpfen. Dies Letztere behielt ich als Beute (prize) für meine Compagnie — doch haben Sie darüber zu bestimmen. Forsyth und ich verkehrten in der Weise sechs bis sieben Tage und ich hielt unser Verhältniß für ein vollkommen freundschaftliches. Ich bin übrigens davon überzeugt, daß die Franzosen von Ihrer Rückkehr gewußt haben und daß sie das Forsyth mitgetheilt hatten, aber nicht mir. Sie hielten an jedem Tag eine Versammlung mit einander ab und hatten Gouverneur Howard's „Egypst“ gegen seinen Willen zurückgehalten. Ich frug Herrn Forsyth, wann er Sie hier erwarte. Er sagte, er wäre davon überzeugt, daß Sie etwa 90 Meilen oberhalb Peoria sich befänden an einem Platze, den man „Flat Island“ nenne und daß Sie im Lauf von sechs oder sieben Tage hier sein würden. Ungefähr um Mitternacht des 6. November blies der Wind gerade so stark dem See zu, daß wir unsere Boote etwa $\frac{1}{4}$ Meile unterhalb Peorias in Sicherheit bringen mußten. Der Wind fuhr aber fort mit solcher Gewalt zu blasen, daß unser Anker-Tau (cable) zerriß und unser Haupt-Boot der Müste zutrieb. Ich hielt mich für durchaus sicher, da es ja für die Indianer ganz unmöglich sein mußte, uns vor Anbruch des Tages zu entdecken, es sei denn, daß sie zur Zeit in der Stadt gewesen wären, als wir daran vorbeifuhren. Der Tag graute noch kaum, als ich die Thüre meiner Kabine (cabin) öffnete, um mit der Wache auf Deck zu reden. Kaum hatten wir ein paar Worte mit einander gewechselt, als auf uns geschossen wurde. Es müssen nach meiner Ansicht zehn oder mehr Gewehre gewesen sein, die auf uns aus einer Entfernung von dreißig „Yards“ abgefeuert wurden. Meine Leute standen sofort zum Kampf fertig, aber sie sollten mehr als je enttäuscht werden, indem jene sofort das Weite suchten. Wir hörten sie nur noch in der Ferne den den Indianern eigenthümlichen Ruf ausstoßen. Sobald es Tag war, ließ ich unsere Boote ungefähr vor der Mitte des Dorfes

landen und sandte Boten ab, um zu sehen, was aus den Einwohnern geworden sei. Sie sagten, sie hätten nichts gesehen und nichts gehört. Ich sandte dann andere zu dem Ort hin, von wo aus man auf uns geschossen hatte. Da fand man viele Fuß-Spuren, die von da in das Dorf führten. Ich hatte das erwartet. Ich machte darauf alle sofort zu Gefangenen, mit Ausnahme von „Howard's Expresß.“ Sie waren alle mit ihren Gewehren in Forsyth's Haus. An ihren Gewehren sah man deutlich, daß vor Kurzem aus ihnen geschossen war. Die meisten Läufe waren leer. Ich gab ihnen Zeit, ihre Habe (property) zusammen zu packen. Sie machten sich auch sofort daran. Forsyth sagte, sein Vieh würde ihm verloren gehen. Ich sagte ihm, er solle vier seiner Leute mit sich nehmen und sein Vieh suchen, ich würde zwei Tage länger warten. Er antwortete, es sei nun doch schon zu spät, sein Vieh wäre bereits fort u. s. w. Howard's Expresß kam zu mir und theilte mir mit, daß an dem Morgen, an dem auf uns geschossen wurde, sieben Einwohner das Dorf verließen, um, wie sie sagten, Vieh zu jagen. Sie seien ungefähr vor Tages-Anbruch fortgegangen und bei hellem Tage wieder zurückgekehrt. Er sagte mir, es seien ihrer vielleicht auch mehr gewesen, denn sie hätten ihm niemals mitgetheilt, was sie zu thun vorhätten, auch hätten sie stets seine Abwesenheit benutzt, um sich unter einander zu berathen. Er theilte mir ferner mit, daß er mit jenen sechs Männern in dem Canoe hätte kommen wollen, aber Forsyth hätte es ihm nicht zugelassen. Wir blieben noch zwei Tage, nachdem wir sie zu Gefangenen gemacht hatten. Für ihre Rationen (rations) mußten sie selbst sorgen, solange ich sie als Gefangene bei mir hatte. Ich brannte dann ungefähr die Hälfte des Dorfs Peoria nieder. Ich würde das ganze Dorf verbrannt und alles Vieh getödtet haben, wenn ich nicht noch immer erwartet hätte, daß General Hopkins' Heeresabtheilung hier durchziehen würde. (Dieser General Hopkins sollte nämlich bei jener Expedition des Gouverneur Edwards mit seinen Kentuckern vom Wabash aus nach Peoria marschiren. Unter der bunt zusammen gewürfelten Mannschaft, die weder Disciplin kannte, noch die Autorität des Commandanten anerkannte, brach aber Unzufriedenheit aus, die schließlich in offene Meuterei ausartete. Obgleich sie bloß dem Indianer-Pfad zu folgen hatten, so verloren sie doch den Weg. Die Indianer steckten überdies das Prairie-Gras in Brand, und richteten damit unter soviel Menschen und Pferden eine grenzenlose Verwirrung an. Am vierten Tage ihres Marsches ritt schließlich ein ächtes „Langmesser“ (die Indianer nannten die Amerikaner Langmesser—long knife)—zum General und sagte ihm kurzweg: „General, wir gehen heim!“ An Erzwingung von Disciplin war natürlich nicht zu denken und so blieb denn dem General Hopkins nichts anderes übrig, als seinen Soldaten nach Fort Harrison, von wo sie ausgezogen waren, zurück zu folgen. So kam es, daß General Hopkins Peoria nie gesehen hat.) Auf unserer Fahrt den Fluß hinunter waren alle Gefangenen ohne Waffen. Ich erlaubte ihnen daher, so oft unsere Boote vor Unterlagen, am Ufer ein Lager aufzuschlagen. Forsyth erschien finster und unwillig, ja sein ganzes Benehmen gab beständig Veranlassung zu dem Verdacht, daß er uns nicht freundlich gesinnt sei, und ich bin davon vollständig überzeugt, daß die Einwohner Peorias nichts ohne sein Wissen thaten. Manches, was er anfangs als ihm nicht gehörend zurückgewiesen hatte, beanspruchte er später als sein Eigenthum. Er hat alles erhalten, was ihm gehört und wahrscheinlich noch mehr als das. Er und die ganze übrige Gesellschaft können sich glücklich schätzen, daß sie nicht scalpirt worden sind. Es ist mir unmöglich, sein Benehmen hier so zu beschreiben, wie es beschrieben werden sollte. Ich habe mich seit meiner Rückkehr sehr unwohl gefühlt. Kaum kann ich so lange aufrecht sitzen, um Ihnen zu schreiben.

Ich habe die Ehre, Ihr gehorsamer Diener zu sein,

T h o s. G. C r a i g.

Nachdem Craig's Schiffe in Savage Ferry (gegenüber der Mündung des Missouri) angekommen waren, wandten sich die gefangenen Peorianer an den Gouverneur und wurden von diesem auch sofort in Freiheit gesetzt, aber ohne alle und jede Entschädigung. Nach Peoria konnten sie bei der damaligen Stimmung der Indianer nicht zurückkehren. Die Indianer hatten auch bereits, wie sie erfuhren, die übrig gebliebenen Wohnungen selbst bezogen. So zogen sie denn, wie es scheint, zunächst alle nach dem benachbarten, stammverwandten St. Louis und die meisten von ihnen ließen sich daselbst und in der Umgegend nieder, wo noch heute ihre Nachkommen wohnen. Von dort aus richteten sie eine gemeinsame Beschwerdeschrift an den Congreß. Aber erst acht Jahre später, im Jahre 1820, handelte der Congreß in der Sache, ließ aber auch dann den Betroffenen nur halbe Gerechtigkeit widerfahren. Er gab ihnen aber wenigstens ihren Grundbesitz zurück.

So endete das französische Peoria, das, wie wir bereits Eingang dieses Abschnittes hörten, um die Mitte des 18. Jahrhunderts an die Stelle des ursprünglichen, indianischen Peorias getreten war. Einige der bei seiner Zerstörung weggeführten Franzosen scheinen zwar später wieder zurückgekehrt zu sein und ihren Wohnsitz hier wieder aufgeschlagen zu haben, wenigstens lassen die in der Anfangs-Geschichte von Peoria County vorkommenden französischen Namen einen derartigen Schluß zu, aber eine französische Niederlassung in dem Sinn, wie Peoria es von 1763—1812 war, ist es nie wieder geworden, dem französischen Peoria folgte bald das amerikanische Peoria.

1812. Ende des französischen Peoria.

Herrn N. Matson's Buch "French and Indians of Illinois river" (1874) entnehmen wir noch die folgenden Angaben über die Nachkommen der französischen Ansiedler von Peoria: Ich fand noch drei von ihnen, die in Peoria geboren waren, am Leben. Sie waren natürlich alle drei bereits wohl betagt. Ich hörte ihren Erzählungen aus jenen Tagen in Peoria und ihren Berichten über ihre Vorfahren mit Interesse zu. Einer dieser Nachkommen namens Robert Forsyth wohnt auf einer Farm im Staat Missouri, etwa 6 Meilen von St. Louis entfernt. Er ist der Sohn von Thomas Forsyth, jenem bekannten französischen Händler Peorias, welcher im Dienst der Regierung stand zur Zeit, als Peoria zerstört wurde. Nach der Zerstörung der Stadt wurde Forsyth als Agent für die „Sac & Fox“ Indianer in Rock Island angestellt und hat dort viele Jahre gewohnt. Er war einer von denen, die einen Theil des Landes beanspruchten, auf dem die Stadt Peoria heute steht und sein Sohn Robert, der mir dies erzählt, hat die Ansprüche seines Vaters schließlich mit großem Erfolg geltend gemacht. Es wurde ihm schließlich eine bedeutende Summe Geld ausbezahlt.

Rene La Croix, ein anderer dieser Nachkommen, wohnt in der Stadt Belleville. Er hat auch wie Forsyth eine große Summe Geld für seines Vaters Ansprüche auf Peoria Grundeigenthum erhalten. Sein Vater Michael La Croix war ein Händler in Peoria und war (wie wir bereits zuvor hörten) auf einer Reise nach Canada begriffen, als Peoria durch Craig zerstört wurde. In Montreal wurde ihm gesagt, daß die „Yankees“ Peoria verbrannt und alle Einwohner getödtet hätten und mit ihnen auch seine Frau und Kinder. Mit einem Herzen voll Haß gegen die Zerstörer trat er in die britische Armee ein. Er wurde bald Offizier und focht in vielen Schlachten jenes Krieges Englands gegen die junge nordamerikanische Republik mit. Als der Krieg zu Ende war, hörte er, daß seine Familie noch am Leben sei und daß sie in Cahokia wohne. Er fand die Nachricht auch bestätigt, als er kurze Zeit später in Cahokia eintraf. Er starb aber bereits ein Jahr später und ein junger Advokat namens John Reynolds, welcher später Gouverneur des Staates Illinois wurde, heirathete seine Wittve.

Der Dritte jener Nachkommen, Hypolite Pilette, ein Sohn von Louis Pilette, wurde in Peoria im Jahre 1799 geboren. Er wohnt jetzt in dem sog. „American Bottom.“ Er beansprucht der Urenkel jenes Hauptmanns Richard Pilette zu sein, welcher im Jahre 1686 das Fort Miami auf dem Buffalo Rock (bei dem heutigen Ottawa) erbaute und zeigte mir das Schwert, den Adler und die Epauletten (epaulets), welche sein großer Vorfahre einst getragen hatte. Von der Zerstörung Peorias durch Craig im Jahre 1812 wußte er das Folgende zu berichten: „An einem kalten November-Morgen wurde ich, damals ein Knabe von 13 Jahren, aus unserem Hause ohne Rock, Hut und Schuhe vertrieben. Meine Mutter, die am Fieber litt und ein kleines Kind in ihren Armen trug, konnte, nur in eine indianische Decke gehüllt, ihr nacktes Leben retten, während ihr Haus mit seinem ganzen Inhalt vor ihren Augen in Flammen aufging. Meinen Vater hatte man zum Gefangenen gemacht, meine kranke Mutter und meine Geschwister saßen da halb nackt und ohne Nahrung und Obdach. So hatte man uns aus unserer Heimath vertrieben und uns unserem Schicksal überlassen. Hätten befreundete Indianer sich unser nicht angenommen, wir wären alle verhungert und erfroren. Drei Tage später wurden wir mit noch anderen von den Indianern in Canoes gebracht, um den gefangenen Familien-Häuptern nachzuziehen. Nachdem wir sechs Tage von Hunger und Kälte Unsagbares erlitten hatten, erreichten wir endlich Cahokia, wo wir bei Landsleuten freundliche Aufnahme fanden.“

Während er mir dies erzählte, gerieth Pilette in immer größere Aufregung, in seinen Augen flammte das Feuer gerechter Entrüstung, seine Stimme zitterte vor Aufregung und in gebrochenem Englisch verdammt er die barbarische Handlungsweise jenes Craig und „seit der Zeit,“ so schloß er seinen Bericht, „bis zum heutigen Tag habe ich die „Yankees.““

So viel über diese letzten Einwohner des französischen Peorias.

Das Jahr 1813 ließ die Zukunft für die weit entlegenen Territorien im trübsten Licht erscheinen. Die Engländer boten alles auf, um die Indianer im Westen gegen die Grenz-Ansiedlungen aufzuheben und die, die dem gewissenlosen Albion ihr Ohr liehen, auf das Reichlichste zu unterstützen. Sie lieferten ihnen Kleidung, Lebensmittel, „Whiskey,“ Waffen, Munition und sogar Geld. Die Hauptniederlage hierfür befand sich in Prairie du Chien. Weiter unten am Mississippi war das große Dorf Rock Island der Mittelpunkt der Sac-Indianer und ihr Haupttummel-Platz das Dreieck, welches heute unter den Namen Military tract oder Government Island (die Regierungs-Insel) bekannt ist. Der Hauptplatz der Zusammenkunft und Ausrüstung am Illinois war Peoria, das jetzt nach dem Abzug der französischen Einwohner als Vereinigungs-Platz besonders bequem war. Vom 8. Februar bis zum 29. März 1813 wurden in Illinois und Missouri sechzehn Personen ermordet. Gegen solche Gewaltthaten suchten sich die Ansiedler durch befestigte Blockhäuser und Forts zu schützen. In den Jahren 1812 und '13 wurden 22 solcher Forts in jenen Grenzgebieten errichtet.

Von der Errichtung eines solchen Forts in Peoria und von der kriegerischen Expedition, die zu dem Zweck unternommen werden mußte, will ich jetzt weiter berichten, oder vielmehr einen Augenzeugen, der jene Expedition mitgemacht hat, berichten lassen. Der Brief, dessen Inhalt ich im Folgenden mittheile, ist von einem Herrn John S. Bridley von Potosi, Mo., an einen Herrn John L. Lindsay, einen damals berühmten Advokaten in Peoria geschrieben und trägt das Datum des 8. Dezember 1850.

„Werther Herr!

Vor einigen Tagen fand ich bei meiner Rückkehr von Washington Ihren Brief vor, in dem Sie mich an eine Unterhaltung erinnern, die wir bei einer Fahrt den Illinois hinauf mit einander hatten. Wir unterhielten uns über Peoria und Sie ersuchten mich, Ihnen meine Erlebnisse bei einer Expedition nach dem See Peoria, an dem sich jetzt Ihre schöne Stadt befindet, und über die Lage des damaligen Peorias zu berichten. Gern komme ich Ihrer Bitte nach und will nun versuchen, es so gut zu thun, als es mir heute, nachdem 37 Jahre seit jenem Ereigniß dahin gegangen sind, noch möglich ist.

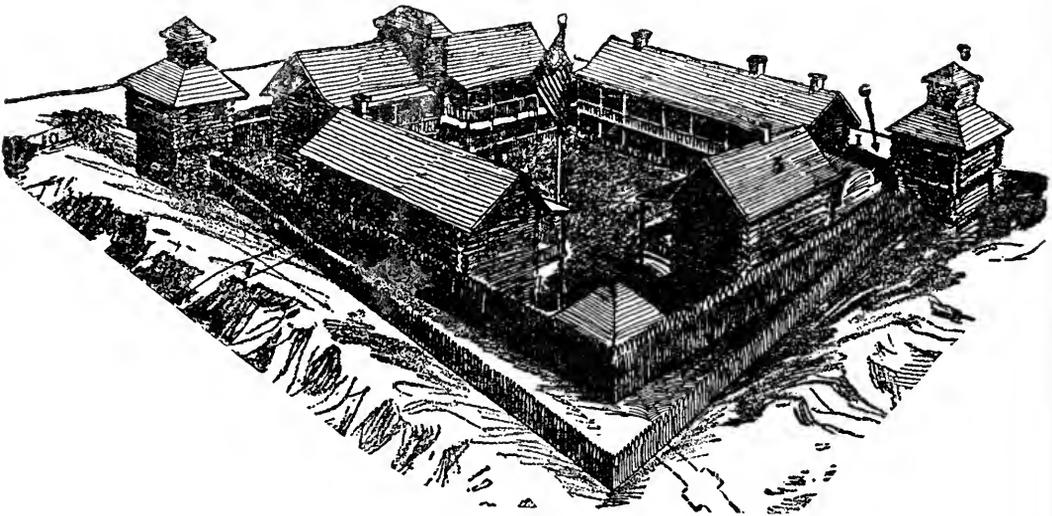
„Im Sommer 1813 wurde ein Regiment von Freiwilligen angeworben, um nach dem nördlichen Theil von Illinois gegen die Indianer zu ziehen. Man sagte, daß dieselben dort unter dem Commando eines englischen Offiziers namens Dickson wohl organisiert seien und die Grenz-Niederlassungen der Weißen schon seit einem Jahr beständig belästigten. Es ließen sich 400—500 Freiwillige anwerben. Am ersten August 1813 versammelte man sich in St. Louis (St. Louis war damals ein französisches Dorf. Nur 2 Backsteinhäuser befanden sich daselbst. Das eine gehörte dem General Pratte und das andere einem Christian Wilk.) Wir marschirten auf der Westseite des Mississippi etwa 75—80 Meilen hinauf, kreuzten dann den Fluß. Hier trafen wir mit einem Regiment von Illinoiser Freiwilligen zusammen. Es stand unter dem Befehl von Oberst Stephenson und zählte etwa auch 400 Mann. Das Obercommando führte General Howard. (Siehe Karte auf Seite — , General Howards Route). Zur selben Zeit, als unser Regiment St. Louis verließ, lüchteten zugleich auch eine Anzahl primitiver (primitive) Kanonenboote die Anker. Die Bemannung dieser Boote bestand aus etwa 150 Soldaten der regulären Armee (federal troops). Sie hatten den Auftrag, Peoria auf dem Wasserweg zu erreichen und dort in Verbindung mit den Landtruppen gemeinsam gegen die Indianer vorzugehen. Die Boote waren zugleich mit den nöthigen Werkzeugen beladen, um ein Fort in Peoria zu errichten. Es traf sich so, daß die Schiffe mit ihrer Mannschaft eher in Peoria anlangten, als wir, die wir Peoria auf dem Landweg zu erreichen hatten. Am 29. August 1813, an einem Sonntag, fuhren die Boote in den Peoria-See ein. Als die Indianer, deren etwa 150—200 gewesen sein mögen, die Boote sahen, begannen sie alsbald ein Feuer auf dieselben zu eröffnen, und erst nach einer Stunde schweren Kampfes gelang es unsern Truppen, die Landung zu bewerkstelligen.

Als wir am Mittwoch nach jenem Sonntag, also drei Tage später, eintrafen, fanden wir ein Dorf vor, das aus einer großen Menge kleiner Hütten bestand. Wir sahen nur zwei oder drei Holzhäuser. Eins der letzteren war 30—40 Fuß lang. Ein jedes Haus wurde an diesem Mittwoch, es war ein erster September, zerstört. Das Holz der zerstörten Häuser haben wir während der Zeit unseres Aufenthaltes als Brennmaterial benutzt. — Am nächsten Tage fuhren wir den Fluß hinauf nach einem Ort, der damals „Gomer's-town“ genannt wurde. (Von Gomo oder Gomer haben wir bereits öfters, zuletzt bei der Zerstörung Peorias gehört. Er war ein Häuptling der Pottawatomies und sein Dorf, welches hier Gomer's-town genannt wird, befand sich, wie wir das auch bereits hörten, da, wo das heutige Chillicothe steht. Der letzte Häuptling der Pottawatomies war der berühmte Senagewine. Nach ihm nennt sich heute noch ein kleiner Ort und ein See in der Nähe von Chillicothe). Das Dorf war von seinen Bewohnern verlassen worden. Wir blieben daselbst nur eine Nacht. Auf unserem Marsch den Fluß hinauf bemerkten wir in dem Gezweig mehrerer Bäume einen Gegenstand, der von Weitem wie ein Kasten von 5—6 Fuß Länge aussah und etwa 12—18 Zoll im Durchmesser hatte. Bald

entdeckten wir mehrere derselben. Als wir näher kamen, sahen wir, daß sie aus der Rinde von Bäumen hergestellt waren, und, um die einzelnen Theile zusammen zu halten, mit Schlingpflanzen umwickelt waren. Als wir einen heruntergeholt hatten — und das war keine leichte Arbeit, denn sie waren wohl 15—20 Fuß hoch in den Bäumen und mit Schlingpflanzen in das Gezweig derselben festgebunden — und denselben öffneten, fanden wir zu unserem Entsetzen das Skelet eines menschlichen Körpers darin. Es war also eine indianische Begräbnißstätte, die wir soeben passirten und diese Kästen in den Bäumen waren Särge. Es war uns diese Weise der indianischen Leichenbestattung unbekannt. Wir sahen sonst stets die Indianer ihre Todten in die Erde begraben. —

„Da die Indianer alle nach dem Rock-River entflohen waren, wie wir erfuhren, und da das Wetter anfang, sehr rauh zu werden, so hielt man es für gerathen, von der weiteren Verfolgung der Wilden abzusehen.

„Wir kehrten also an den Peoria-See zurück, um, wie man geplant hatte, ein Fort daselbst zu bauen. Es wurde die Instruktion gegeben, „Fort Clark“ auf der Seite des Sees zu



Fort Dearborn.

bauen, wo das Indianer-Dorf stand und wo jetzt die schöne Stadt Peoria steht. Die Boote hatten von St. Louis die nöthigen Werkzeuge mitgebracht.“ Der Bericht enthält nun eine genaue Beschreibung über die Ausführung des Baues von „Fort Clark.“ (Wir haben uns bemüht, dem Leser ein Bild von Fort Clark zu bringen, aber, wo wir uns auch hinwandten, es wurde uns überall derselbe Bescheid, nämlich, daß kein Bild vorhanden sei. Zuletzt wandten wir uns an Herrn Pastor Dr. Butler in Washington, D. C., und baten ihn, seinen Einfluß, wenn möglich, dahin geltend zu machen, daß die Acten des Kriegs-Departements in Washington nach einer Skizze von Fort Clark durchsucht würden. Es wurde uns nämlich von kompetenter Seite gesagt, daß den Berichten über den Bau dieser Forts, wie sie die Regierung der Vereinigten-Staaten damals überall im Westen an strategisch wichtigen Punkten errichten ließ, gewöhnlich auch eine Federzeichnung von dem vollendeten Fort mit beigegeben worden sei. Diese Angabe fand der Herr auch bestätigt, welcher die Güte gehabt und sich auf die freundliche Veranlassung von Dr. Butler daran gemacht hatte, in den Acten des Kriegs-Departements in Washington nach dem Fort Clark ar-

Peoria=See zu suchen. Er fand den meisten Berichten Skizzen der vollendeten Forts beigefügt, über den Bau von Fort Clark fand er aber nur einen Bericht vor.

Wir bringen nun, da wir ein Bild von Fort Clark selbst nicht bringen können, die Bilder von zwei anderen Forts, die zur Zeit, als Fort Clark gebaut wurde, bereits standen, um dem Leser eine richtige Idee von derartigen hölzernen Festungsbauten aus jenen Zeiten zu geben.

Fort Dearborn ist der Anfang der großen Welt- und Wind-Stadt Chicago geworden und wurde im Jahre 1804 errichtet.

Fort Madison ist nur vier Jahre früher als Fort Clark, also im Jahre 1809, erbaut worden. Aus diesem ersten Bau hat sich die heutige blühende Stadt am Mississippi entwickelt.)



Fort Madison.

Wir entnehmen nun dem obigen Bericht die folgenden interessanten Angaben über den Bau von Fort Clark:

„Aus Mangel an passendem Holz auf der Westseite des Sees sahen wir uns genöthigt, alles Holz aus einem herrlichen Wald auf der Ostseite des Illinois=Flusses am untern Ende des Sees zu holen und über den See herüber zu flößen (to float). Die meisten von den Bäumen, die wir fällten, waren Weiß=Eichen (White Oak). Für die Palisaden (a fortification of stakes) schnitten wir sie ungefähr 18 Fuß lang. Jeder Baumstamm war nicht weniger als 15—18 Zoll im Durchmesser. Die Bäume, die wir zum Bau der Blockhäuser an den Ecken des Palisaden=Zauns (fence) verwendeten, waren viel länger. Die Fläche, welche durch diese Palisaden=Reihe für das neue Fort eingeschlossen wurde, bestand aus etwa zwei bis drei Acker Land. Auf diese Weise wurde Fort Clark in weniger als zwei Monaten, im September und Oktober des Jahres 1813, durch die missourischen und Illinoiser Freiwilligen Schützen da erbaut, wo jetzt die Stadt Peoria steht.“

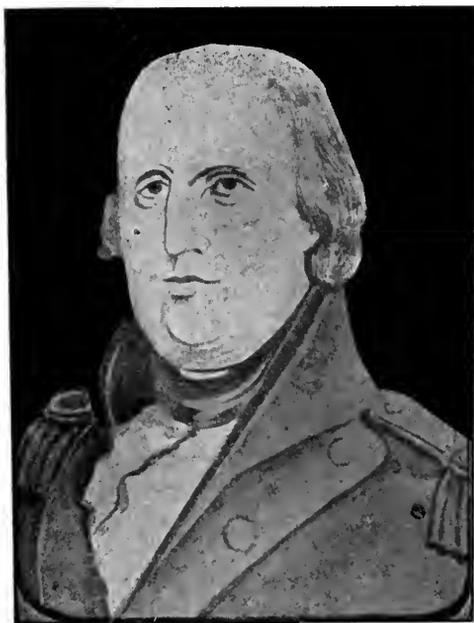
1813. Fort Clark wird erbaut.

Dieses Bild von dem Bau von Fort Clark wollen wir noch vervollständigen, indem wir hier einen Bericht darüber aus der Feder von Colonel George Davenport, dem späteren berühmten Indianer-Händler in Rock Island und Gründer der nach ihm genannten Stadt Davenport folgen lassen. Davenport, der sich zu der Zeit als Offizier der regulären Armee unter den Truppen, die Fort Clark erbauten, befand, hätte übrigens bei der Gelegenheit beinahe sein Leben eingebüßt, und das passirte in der folgenden Weise: Man hatte innerhalb des Pfahlwerks von Fort Clark einen Brunnen gegraben, aber es fehlte noch das Brunnen-Seil (rope), zu dem man gewöhnlich eine Weinranke benutzte. Davenport und zwei Begleiter machten sich auf, um aus dem nahen Walde das zum Schöpfen nothwendige Natur-Seil zu holen. Sie hatten auch bald gefunden, was sie suchten, aber sie fanden auch, was sie nicht suchten, nämlich feindliche Indianer, die ihnen bereits den Weg zur Rückkehr nach dem Fort abgeschnitten hatten. Als sie die Gefahr erkannten, in der sie sich befanden, suchten sie die Kanonenboote, die am Rand des Sees lagen, und zu denen hin ihnen der einzige Weg der Rettung noch offen stand, so rasch als möglich zu erreichen. Die Indianer waren ihnen dicht auf den Fersen, schossen auf sie und schrien wie nur so Wilde schreien können. Als die Mannschaft in den Booten das Geschrei der Indianer hörte, dachten sie nur an ihre eigene Sicherheit und fuhren vom Ufer ab weiter in den See hinein. Glücklicherweise aber blieb ein Boot an einer Sandbank hängen und diesem Umstand hatten Davenport und seine Begleiter ihr Leben zu verdanken. Bis unter die Arme wadeten sie zu dem Boot hin, machten es von der Sandbank los und sprangen hinein. Während der ganzen Zeit schossen die Wilden ihre Gewehre auf sie ab und manche Kugel flog dicht an ihren Köpfen vorbei und bohrte sich in die Wand des Bootes, aber keine traf glücklicherweise. Die Indianer wandten sich dann dem Fort zu, das noch nicht vollendet war. Hier wurde ihnen aber ein warmer Empfang bereitet, und bald sahen sie sich genöthigt, den Rückzug anzutreten und in dem Dickicht des Urwaldes sich vor den Kugeln der Weißen in Sicherheit zu bringen.

Colonel Davenport schreibt nun über den Bau von Fort Clark in der folgenden Weise: „Es sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um ein Fort auf der Seite, wo das alte französische Dorf gestanden hat, zu bauen, und dadurch die in Besitz ergriffene Gegend auch zu halten. Die Baumstämme dazu wurden an der andern Seite des Sees gefällt und über den See geflößt. Auf einer Erhöhung nahe am Ufer des Sees wurde das Fort erbaut. Es bestand aus einem Pfahlwerk, das sich aus zwei Reihen von gespaltenen Bäumen zusammensetzte. Den Raum zwischen den beiden Reihen füllte man mit Erde aus. Ein Graben umgab das ganze Fort und an zwei Ecken waren Bastionen (bastions) errichtet und mit Kanonen bemannt. In dem vom Pfahlwerk umgebenen Raum befand sich ein großes Blockhaus, zwei Stockwerk hoch und auf drei Seiten mit Schießscharten (port holes, so the inmates could fire on the enemy in case of an attack) versehen. Außer diesem Blockhaus befanden sich in dem Innerraum noch ein Probianthaus (store house) und die Wohnhäuser für die Offiziere und Mannschaften.

„Als das Haus fertig war, die Kanonen aufgepflanzt und auf jeder Bastei eine Fahne aufgezogen war, ließ General Howard alle Soldaten in zwei Reihen vor dem Haupteingang sich aufstellen. Dann hielt er eine Ansprache an die Versammlung, die Trommeln wirbelten, die Soldaten schwenkten ihre Mützen (caps) und schrien „Hurrah“ und die Kanonen donnerten dazwischen. So wurde das neue Fort eingeweiht und zum Andenken an den berühmten General George Rogers Clark, den Helden von Kaskaskia und Vincennes, „Fort Clark“ genannt.“

Ballance giebt in seiner Geschichte von Peoria die Dimensionen (dimensions) und die Konstruktionen von Fort Clark wie folgt an: „Dieses Fort war ungefähr 100 Fuß im Quadrat (square). Es stand nicht mit einer Seite, sondern mit einer Ecke dem See zu. Die Ecke, die am weitesten vom See entfernt war, reichte bis zur oberen Seite der jetzigen Wasserstraße etwa bis zur Ecke der Liberty-Straße. Als ich im November 1831 in Peoria ankam, war nichts von diesem alten Fort mehr übrig, als einige verbrannte Pfosten an der Westseite und ein Graben an der Südseite, der aber fast ganz ausgefüllt war.“ McCulloch fügt diesem Bericht in seiner Geschichte von Peoria County hinzu: „Andere Ueberreste des Forts sind gefunden worden, unter anderem kürzlich das Fundament des Proviant-Hauses. Man fand dieses Fundament, als man die Grundmauer für den großen Schornstein (chimney) der elektrischen Beleuchtungs-Werke am Fuß der Liberty-Straße legen wollte.“



George Rogers Clark.

Wie lange Fort Clark von den Vereinigten-Staaten-Truppen besetzt war, ist nicht bekannt. Manche sagen, es sei bald nach dem Krieg (Mit diesem Krieg ist der Krieg der Vereinigten Staaten mit England gemeint, der von 1812—1815 dauerte), also im Jahre 1815, geräumt worden. Aus anderen Berichten scheint jedoch hervorzugehen, daß es bis zum Jahre 1817 oder '18 besetzt war. Ballance theilt einen Brief eines Col. Hubbard mit, den er als Antwort auf eine Anfrage betreffs des Datums der Zerstörung von Fort Clark ihm zusandte. Der Brief trägt das Datum des 30. Dezember 1867 und lautet: Werther Herr! In Erwiderung ihres Schreibens vom 26. theile ich Ihnen hierdurch mit, daß ich in Peoria in den letzten Tagen des Jahres 1818 zum ersten Mal war und zwar war es gelegentlich einer Reise nach St. Louis, daß ich Peoria passirte. Es war dies meine erste Reise, die ich als Indianer-Agent zu machen hatte. Als wir bei unserer

Fahrt den Fluß hinunter der Rundung des Sees entlang fuhren, sahen wir das alte Fort Clark in Flammen. Wir fuhren darauf zu und fanden etwa 200 Indianer daselbst versammelt. Sie führten einen Kriegstanz (War Dance) auf, waren wild bemalt, trugen "scalps" an der Spitze ihrer Speere und in ihren Gürteln, die sie im Krieg der Vereinigten Staaten mit England von den Köpfen unglücklicher Amerikaner, die ihnen in die Hände gefallen waren, abgezogen hatten. Diese waren die einzigen Menschen, die sich damals dort und in jener ganzen Gegend aufhielten."

(Aus einer Beschreibung eines Kriegstanzes, die ich in "A Historical Memoir of Indians" fand, theile ich das Folgende mit:

„Ein indianischer Kriegstanz ist ein wichtiges Ereigniß in dem Leben eines Indianer-Dorfes. Die ganze Bevölkerung versammelt sich und alle nehmen an dem Feste Theil. Die Krieger erscheinen bemalt und in vollem Kriegsschmuck. Ein Pfosten ist fest in dem Boden eingerammt und die Sänger, die Trommler und die andern Musikanten sitzen innerhalb des Kreises, der von den Tänzern und Zuschauern gebildet wird. Die Musik und der Tanz nimmt nun seinen Anfang. (An den Tänzen bei den Indianern nehmen, wie Drown bemerkt, der als Augenzeuge ihren Tänzen und Festen beigewohnt hat, nur die Männer und Jünglinge Theil, indem sie ihre Bewegungen den Klängen eines Gesangs oder den Tönen eines Instruments anpassen.) Die Krieger führen die schwierigsten Uebungen aus. Eine jede Muskel ist in Thätigkeit und die Bewegungen ihres Körpers und die Musik stehen in vollkommenstem Einklang. Sie fuchteln (brandish) mit ihren Waffen in scheinbar so ernster und fürchterlicher Weise herum, daß man jeden Augenblick etwas Schreckliches erwartet. Mit einem Mal verläßt ein Krieger den Kreis, schreitet auf den Pfosten zu und führt mit seinem Tomahawt einen Schlag gegen denselben aus. Sofort verstummt Musik und Tanz und tiefstes Schweigen herrscht rings im Kreis. Mit lauter Stimme hebt dann jener an, seine Kriegsthaten zu erzählen. Er beschreibt die Kämpfe, an denen er theilgenommen, die Gefangenen, die er gemacht und die Stalps, die er den Unglücklichen genommen. Er zeigt die Narben (scars), die die feindliche Waffe zurückgelassen hat und er zeigt, was er von dem Feind erbeutet hat (trophies). Und während er erzählt, stellt er zugleich durch Geberde und Bewegung dar, was er erzählt. Alles wird von ihm vor den Augen seines Stammes genau so dargestellt, wie es sich zugetragen hat. Ein jeder hütet sich peinlich vor übertriebener oder gar falscher Darstellung. Würde es z. B. ein Krieger wagen, Thaten darzustellen, die er nie vollführt hat, so würde sofort einer der Anwesenden ihm Schmutz in sein Gesicht werfen und sagen: „Ich thue dies, um Deine Schande zuzubeden, denn das erste Mal, wo Du einen Feind zu Gesicht bekommst, da wirst Du zittern.“ Eine derartige schimpfliche Bestrafung kommt aber selten vor, weil sich, wie schon gesagt, alle bemühen, nur die Wahrheit zu erzählen und dieselbe so genau als möglich darzustellen. Während der Erzählung wird der Erzähler lebhaft applaudirt, und je mehr er das Interesse und die Begeisterung seiner Zuhörer zu erregen vermag, desto lebhafter. Nachdem der Erzähler geendet, fängt die Musik wieder an zu spielen und der Tanz wird fortgesetzt, bis ein anderer Erzähler auftritt.

In dem Gedicht „Ontwa“ ist eine Scene, wie die eben geschilderte, so vortrefflich beschrieben, daß wir es uns nicht versagen können, die Beschreibung hier mitzutheilen. Von allen, die es unternommen haben, die Sitten und Gebräuche der Indianer in gebundener Rede zu beschreiben, hat es keiner so gut fertig gebracht, sagt ein Kenner der einschlägigen Literatur, wie der ungenannte Verfasser des obenerwähnten Gedichtes. Den Kriegstanz beschreibt er in der folgenden lebhaften und lebenswahren Weise:

"A hundred warriors now advance,
 All dressed and painted for the dance;
 And sounding club and hollow skin
 A slow and measured time begin;
 With rigid limb and sliding foot,
 And murmurs low the time to suit;
 Forever varying with the sound,
 The circling band moves round and round.
 Now slowly rise the swelling notes
 When every crest more lively floats;
 Now tossed on high with gesture proud,
 Then lowly mid the circle bow'd;
 While clanging arms grow louder still,
 And every voice becomes more shrill;
 Till fierce and strong the clamor grows,
 And the wild war hoop bids it close.
 Then starts Skunktonga forth, whose band
 Came from far Huron's storm-beat strand,
 And thus recounts his battle feats,
 While his dark club the measure beats.")

Es scheint aber bloß ein Theil des Forts damals abgebrannt zu sein, denn als im folgenden Jahre, also im Jahre 1819, eine Anzahl weißer Ansiedler dahin kamen, fanden sie das Fort ebenfalls in Brand.

Mit diesen Mittheilungen schließen wir die Geschichte des Fort Clark. Aber der Ort, wo es gestanden, nämlich Peoria, wurde noch ein Jahrzehnt später nach ihm „Fort Clark“ genannt.

Am 18. April 1818 passirte der Congreß der Vereinigten Staaten, insonderheit auf die Veranlassung von Nathaniel Pope, dem berühmten Juristen, dem, nebenbei gesagt, der Staat Illinois zu ewigem Dank verpflichtet ist, ohne seine Bemühungen würde z. B. Chicago mit seinem Hafen außerhalb der Grenzen unseres Staates liegen, einen Beschluß betreffs Aufnahme des Territoriums Illinois als Staat in die Union. Die betreffende Acte lautet:

1818 am 3. Dezember wird Illinois als Staat in die Union aufgenommen, mit einer Bevölkerung von 34,020.

“An act to enable the people of the Territory of Illinois to form a constitution and state government and for the admission of such State into the Union on an equal footing with the original States.”

Das Territorium Illinois zählte damals die folgenden 15 Counties: St. Clair, Randolph, Madison, (in den Grenzen dieses Countys Madison lag damals Peoria und verblieb auch darin bis zum Jahre 1821; in diesem Jahre wurde das neue County Pike geschaffen, dem Peoria einverleibt wurde), Gallatin, Johnson, Edwards, White, Monroe, Pope, Jackson, Crawford, Bond, Union, Washington und Franklin.

In Folge obigen Congreß-Beschlusses fand im Juli desselben Jahres eine Versammlung der Vertreter des Territoriums Illinois in der Hauptstadt desselben, Kaskaskia, statt und am 3. Dezember desselben Jahres wurde das Territorium Illinois als Staat in die Union aufgenommen. Die Grenzlinien des neuen Staates waren ungefähr dieselben, die sie heute noch sind, nur betreffs der nördlichen Grenze war man lange im Zweifel. So konnte noch am 27. Oktober 1827, also noch neun Jahre, nachdem Illinois bereits ein Staat geworden war, ein Dr. Horatio Newhall, der kurz zuvor in dem sogenannten Fever-River-Settlement (Galena) sich niedergelassen hatte, an seinen Bruder schreiben:

„Es ist ungewiß, ob ich in den Grenzen von Illinois oder Michigan wohne, aber adressire nur Deine Briefe: Fever-Riber, Illinois, dann kommen sie sicher an.“

Die Wahl des ersten Gouverneurs des Staates Illinois ergab als Resultat die Erwählung von Shadrach Bond.



Shadrach Bond, der erste Gouverneur des Staates Illinois.

(First Governor of the State of Illinois.)

Bond kam nach Illinois im Jahre 1794 und war 45 Jahre alt zur Zeit seiner Erwählung. Im Betreff des Regierungssitzes (seat of government) enthielt die erste Constitution die Bestimmung, daß derselbe zunächst in Kaskaskia, dem Sitz der Regierung des Territoriums Illinois, bleiben sollte.



Das erste Staats-Capitol von Illinois in Kaskaskia.

(First State House of Illinois at Kaskaskia.)

John McLean, nach dem McLean County genannt ist, war der erste Congreßmann, der den neuen Staat Illinois in Washington repräsentirte.

Seitdem Illinois als Staat in die Union aufgenommen ist, hat es eine immer bedeutendere Rolle in der Entwicklung des Ganzen gespielt und wer weiß,

was für eine Rolle in dem Vereinigten = Staaten = Bund zu spielen ihm die Zukunft noch aufbehalten hat? Wer weiß, ob sich die Ahnung Nathaniel Pope's, die er auf dem Flur des Congresses in seiner für die äußere Gestaltung unseres Staates so entscheidungsvollen Rede aussprach, daß nämlich der Staat Illinois noch einmal die Hauptgarantie für die Erhaltung der Union bieten möchte, nicht noch erfüllen wird. Treu hat der Staat Illinois bis jetzt stets zur Union gestanden und Jackson's Motto: "The Federal Union: by the Eternal, it must and shall be preserved," ist stets auch sein Motto gewesen. Und er hat auch den Beweis dafür, daß es ihm mit diesem Motto Ernst ist, zu liefern reichlich bereits Gelegenheit gehabt. Haben seine Einwohner doch, seitdem Illinois als Staat in die Union aufgenommen wurde, an nicht weniger als vier Kriegen theilgenommen, dem Black-Hawt-Krieg im Jahre 1832, dem Mexitanischen Krieg von 1846—'47, dem Bürgerkrieg von 1861—'65 und dem Krieg mit Spanien im Jahre 1898, und man darf wohl beim Blick auf die Thaten der Söhne von Illinois, deren Blut die Schlachtfelder jener Kriege gefärbt, ohne Uebertreibung ausrufen, was ein Geschichtschreiber der Geschichte von Illinois am Ende des Bürgerkrieges begeistert ausruft:

"No State in all the freedom loving North made a grander record or offered a nobler army of men than Illinois. Illinois, that means "tribe of men", indeed thou art."

Der Leser wird diesen Exkurs in die Geschichte des Staates, den ich mir zum Schluß dieses Abschnittes der Geschichte unserer Stadt erlauben habe, hoffentlich gut heißen.

Peoria von 1819—1825.

Eine neue Ära (era) beginnt jetzt in der Besiedelung Peorias und der 17. April 1819 gilt als das Datum der Gründung der jetzigen Stadt Peoria.

1819. Anfang
des amerikani-
schen Peorias.

Im Frühjahr 1819 entschlossen sich eine Anzahl beherzter Söhne Kentucky's, Virginia's und New York's, und ihre Namen sollen hier der Nachwelt überliefert werden: Abner Gads, Seth Fulton, Josiah Fulton, Joseph Hershey, S. Dougherty, J. Davis und T. Russell, die in einer Niederlassung Shoal Creek in Clinton Co., Illinois, wohnen, in diesen Theil unseres Staates, von dessen Schönheit sie durch einen französischen Händler gehört hatten, zu ziehen und eine neue Niederlassung zu gründen. Das Ziel ihrer Reise war nach dem Rath jenes Händlers Fort Clark am Ufer des Peoria Sees. Gads und Hershey wählten den Landweg, während die übrigen fünf beschloffen, den Mississippi hinunter zu fahren bis zur Mündung des Illinois und dann den Illinois herauf bis zum See Peoria.

Gads und Hershey nahmen ihren Weg quer durch die Prairie, indem sie den Indianer-Pfaden folgten. In der Nähe des heutigen Meredosia kreuzten sie den Illinois. (Meredosia hat seinen Namen von seinem ersten Ansiedler, einem Franzosen namens Marai d'Age. Später amerikanisirte man den Namen und nannte den Ort Meredosia, und so heißt er heute noch). Unsere beiden Reisenden hätten einen viel bequemeren Weg gehabt, wenn sie auf der Seite, von der aus sie an den Illinois kamen, also auf der Ostseite geblieben und an dem östlichen Ufer des Flusses entlang geritten wären. Aber sie wählten die Gegend, von der Ballance, der den Weg später aus eigener Erfahrung kennen lernte, versichert, daß sie das Reisen so schwer mache, wie er es noch in keiner anderen Gegend wieder so gefunden habe. Dennoch langten sie sogar noch mehrere Tage vor der übrigen Reisegesellschaft, die ja zu Wasser kam, an ihrem Bestimmungsort Fort Clark an. Es war am 15. April 1819, als sie das Ufer des Sees Peoria betraten und ihr Zelt hinter den noch übrig gebliebenen Pfählen des alten Fort Clark aufschlugen. Nach zwei Tagen fuhr Gads mit einem Deserteur (deserter) von Fort Dearborn (jetzt Chicago), der in einem Canoe zu ihnen kam, den Fluß hinunter, seinen Kameraden entgegen, während Hershey bei dem Zelt und den Pferden bleiben mußte. In der Nähe der Mündung der heutigen La Marsh Creek traf er sie. Die Freude war unbeschreiblich. Noch am Abend desselben Tags, also am 17. April, erreichten alle wohlbehalten Fort Clark.

Josiah Fulton berichtete darüber das Folgende: „Wir fanden die Wände von zwei kleinen Blockhäusern noch unversehrt. Wir vermuteten, daß sie nicht für die Besatzung

des Fort gebaut waren. Wir machten uns sofort daran, sie mit Dächern zu versehen und in bewohnbaren Zustand zu versehen. Die Häuser standen da, wo jetzt die Wasserstraße ist und fast direkt der Germania-Halle gegenüber. (Die Germania-Halle befand sich an der Ecke von Wasserstraße und „Bridge“-Str., in dem Bau, der jetzt als Malzbräu dient.)

Diese beiden Blockhäuser waren die ersten Wohnungen von Amerikanern da, wo jetzt die Stadt Peoria steht. Wir fanden auch genug gespaltenes Holz (rails) für Zäune vor, was jedenfalls auch von der Besatzung des Forts noch angefertigt war, um 15 Acker Land mit einer Umzäunung zu umgeben (to fence in). Den Boden machten wir locker und pflanzten Korn und Kartoffeln, und siehe da, wir erzielten davon im Herbst eine gute Ernte. Die Nordgrenze dieses ersten Feldes lief nach Westen von dem Fluß aus in der Nähe der heutigen Fulton-Straße entlang.

„Gegen Anfang Juni des nächsten Jahres kehrten Gads, Fulton und Dougherty nach Shoal Creek zurück, um Gads Familie zu holen, die aus seiner Frau und drei Kindern bestand. Diesmal schlugen sie einen direkten Weg über Land ein. Bei dem heutigen Wesley City trafen sie auf ihrer Rückreise den Illinois und ließen sich mit ihrem Gepäck von Indianern, die dort fast immer mit ihren Canoes zu finden waren, über den Fluß setzen. Wesley City war damals ein französischer Handelsposten und wurde, wie Matson angiebt, ursprünglich Opa von den Franzosen genannt, während es später kurz als „Trading House“ bekannt war. Ein Franzose namens Besson, dessen Name noch jetzt hier bekannt ist, war lange Jahre Eigenthümer dieses „Trading House“ (Ein Ort, wo der Tauschhandel mit Indianern betrieben wird.)

„Frau Gads war die erste amerikanische Frau, die in den Grenzen des späteren Peoria gewohnt hat.

Bereits am 10. Juni desselben Jahres kamen unter Führung von Capitän Jude Warner noch weitere sieben Männer an. Sie kamen von St. Louis den Fluß herauf, um hier in dem See zu fischen. Fulton schreibt darüber: „Ihre Ankunft brachte die Zahl der Männer in Fort Clark auf vierzehn. Wir waren übrigens eine so fröhliche Gesellschaft, als je eine in Peoria gewohnt hat, trotzdem wir vollständig isolirt (isolated) waren, von der übrigen Welt thatsächlich abgeschnitten. Wir hörten nichts von der Außenwelt und die Außenwelt hörte nichts von uns. Nur wenig war zu jener Zeit von dieser Gegend bekannt. Es gab damals weder Straßen noch Dampfschiffe, noch irgend welche regelmäßigen Verkehrs-Mittel und -Wege. Wir hätten nicht abgeschiedener wohnen können, wie wir damals wohnten, auch wenn wir auf einer Insel im Ocean allein gewesen wären. Unsere nächste Post-Station war St. Louis. Wir konnten natürlich nur dann einen Brief bekommen, wenn wir die weite Reise den Fluß hinunter nach St. Louis unternahmen.“ —

Und doch waren unsere ersten Ansiedler glückliche Menschen und hätten wohl nützlichem Kaiser und König getauscht. Es lebte eben in ihnen die Begeisterung für ein, wenn auch entbehrungsreiches, doch freies, wahres und ungezwungenes Leben in jener naturreinen Wildniß, die der Mensch mit seiner Selbstsucht und die moderne Civilisation mit ihrem Pesthauch der Unwahrhaftigkeit und des Scheins noch nicht vergiftet hatte. Es lebte in jenen die Begeisterung, wie sie sich in einem Gedicht von einem unbekanntem Verfasser aus jener Zeit ausspricht. Ich fand es in Drown's alten „Records“ von Peoria, und da es mich selbst, als ich es zum ersten Mal las, mit seiner Begeisterung ansteckte, so will ich es hier den Lesern, die des Englischen mächtig sind, als, wie ich hoffe, genuß-

1820. Nächste
Post = Station
(Post = Office)
St. Louis.

reiche Zugabe hierher setzen. Es trägt die Ueberschrift: "Come out to the West" und lautet:

"Come forth from your cities, come out to the west,
Ye have hearts, ye have hands—leave to nature the rest.
The prairie, the forest, the stream at command;
'The world is too crowded,'—pshaw! come and take land.

"Not only that labor reward may not find;
'Tis the curse of *distinction* that curbeth the mind;
'Tis the lack of sunrise, the breeze of the hill
The glorious thought—'Tis my own land I till.'

"Disease in its garret, dim cellars of crime;
Corruption's foul alleys, theft, famine and slime;
Oh! linger not, poor man—fly swiftly and far;
Oh! caves of the desert, thrice happy ye are.

"Come travel the mountain, and paddle the stream;
The cabin shall smile and the corn-patch shall gleam;
'A wife and six children'—'tis wealth in your hand!
Your axe and your rifle—out west and take land."



Josiah Fulton, der einzige der 7 Gründer des amerikanischen Peorias, welcher hier bis an seinen Tod gewohnt hat. Er starb am 4. März 1894.

(Josiah Fulton, the only one of the seven founders of the "American" Peoria, who has resided here up to his death. He died March 4th 1894.

Lassen wir Fulton in seiner Beschreibung des Lebens der ersten amerikanischen Ansiedler Peorias fortfahren. Er berichtet: „Frau Gads, wurde, als sie ankam, mit gebüh-

renden Ehren empfangen und von der Bevölkerung als die Führerin des Haushalts für alle feierlich angestellt. Der nächste Winter war ein sehr kalter. Schließlich ging uns das Weizenmehl aus und es blieb uns nichts übrig, als die sogenannten indianischen Korkuchen zu essen. Es war eine rauhe Kost, aber doch besser als keine. Diese indianischen Korkuchen werden längst nicht mehr bereitet und es gibt heute Tausende in Peoria County, die niemals einen solchen gesehen haben, aber sie waren ein Segen für die ersten Ansiedler von Ohio, Indiana, Illinois und Iowa und eigentlich für alle die ersten Ansiedler unseres ganzen Landes, denn sie haben manches Ansiedler-Paar mit ihren Kleinen vor dem Hungertod bewahrt.“

Josiah Fulton ist übrigens der einzige von jenen ersten Sieben, die sich hier niederließen, der in Peoria bis an das Ende seines Lebens geblieben ist, wir hielten es daher für nicht mehr als billig, ihn auch im Bild der Nachwelt zu überliefern.

In dem neuen Staate Illinois hatte sich um diese Zeit, wo das amerikanische Peoria anfang, sich aufzubauen, das erste Ereigniß von Bedeutung zugetragen, man hatte



John Hamlin.

nämlich auf Beschluß der Legislatur die Hauptstadt von Kaskaskia nach Vandalia verlegt. Im Dezember 1820 wurde das ganze „Staats-Archiv“ (archives) von Illinois nach dem neuen Regierungssitz übergeführt. Zwei Männer erhielten für die Ausführung dieser Arbeit \$25.00. Mit der Art (ax) in der Hand bahnten sie dem kleinen Wagen, der die werthvolle Fracht enthielt, den Weg durch den Urwald. Sidney Breeser, der später dem Senat in Washington angehörte und zuletzt einen Sitz in dem höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten (Supreme Court) einnahm, begleitete diesen Transport der Acten des jungen Staates. In Vandalia verblieb der Sitz der Regierung bis zum Jahre 1839. In diesem Jahre wurde Springfield, das schon in der Legislaturperiode von 1836—'37 als Regierungssitz bestimmt war, die Hauptstadt von Illinois und ist es bis heute geblieben.

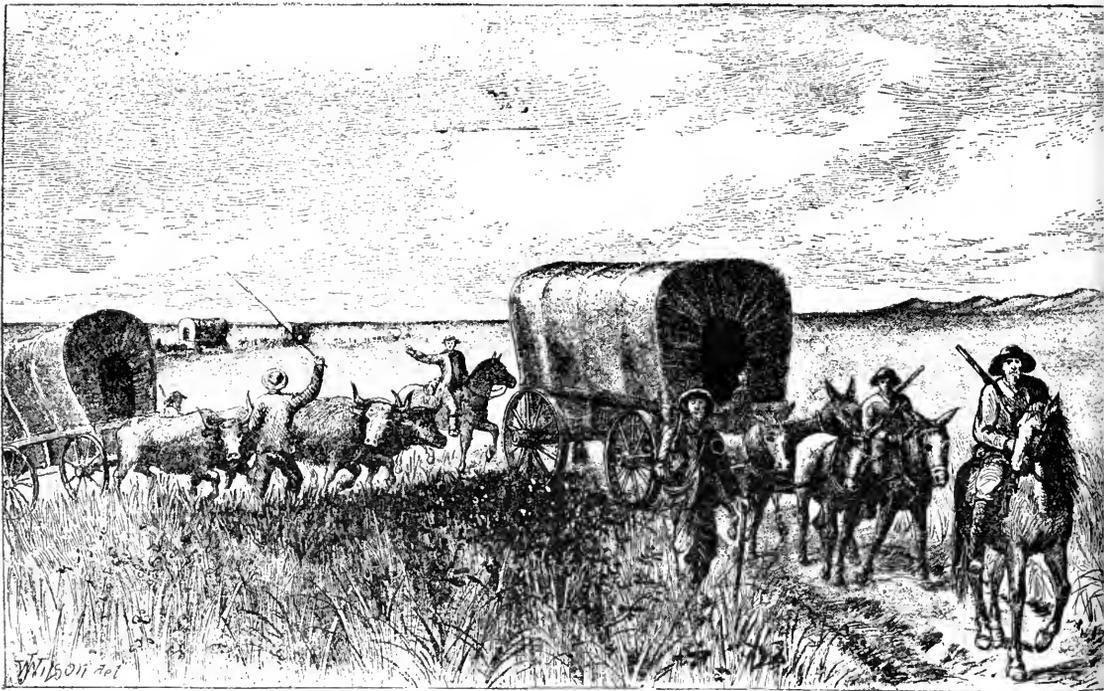
kehren wir nun zu den ersten amerikanischen Ansiedlern Peorias zurück. Einer der bedeutendsten unter ihnen war John Hamlin. Sein Leben ist auf das Engste mit der

1820. Vandalia
die zweite Haupt-
stadt von Illinois.

Geschichte Peorias verbunden. Er kam nach Fort Clark im Jahre 1821 und fand hier zwei Blockhäuser vor. Das eine war von der Familie des Abner Cads bewohnt und das andere eine doppeltes Blockhaus von den Familien Bogardus und Montgomery. Josiah Fulton wohnte damals mit seinem Bruder auf der anderen Seite des Flusses, zog aber später wieder nach Peoria, Hamlin konnte ihn daher nicht bei der Aufzählung der Einwohner von Fort Clark anführen.

Von 1821—1825 kamen viele neue Ansiedler an. Unter ihnen die bekannte Familie Moffat, von der Moffat's Todtenhof (cemetery) den Namen hat.

Gouverneur Reynolds giebt uns in seiner "Pioneer History of Illinois" ein Bild von diesen ersten Ansiedlern in den folgenden Worten: „Ihre äußere Erscheinung war rauh, aber sie waren freundliche, umgängliche und freigebige Leute. Ihren letzten Laib



So zogen die ersten Ansiedler den Indianerpfaden folgend durch die Wildnis.

Brod waren sie bereit, mit dem hungernden Nachbar zu theilen. Gott hat sie geführt und bewahrt unter den Gefahren, die sie umgaben. Manche kamen 1500 Meilen durch die Wildniß auf Ochsenwagen.

(Dieses Bild zeigt uns in anschaulicher Weise, wie die ersten Ansiedler ihren Zug durch die endlosen Prairien, den Spuren der Indianer- oder Büffel-Pfaden folgend, bewerkstelligten. Wenn möglich, thaten sich zu einer solchen gefahrvollen Reise durch die unbekannte Wildniß stets eine Anzahl zusammen. Daß sie sich der Gefahr, die ihnen beständig droht, wohl bewußt sind, erkennt man auf unserem Bild deutlich daran, daß sie fast alle eine Schießwaffe über der Schulter hängen haben und daß einzelne als besondere Wächter dem Zuge voran und neben den einzelnen Wagen hergehen.)

So sind sie die Pioniere der Civilisation, die Gründer eines Staatswesens und die Ausbreiter eines reinen Christenthums geworden. Sie haben die Wildniß in fruchtbare Gefilde verwandelt und den Grund zum Reichthum und Fortschritt der Zukunft gelegt. Ihre Gewohnheiten waren einfach, ihre Wohnungen Blockhäuser, ihre Möbel (furniture), Geräthe und Kleider die denkbar einfachsten und billigsten, andere waren überhaupt nicht zu haben. Ihre Kleidung, Westen, Hosen, Gamaschen (Leggins) und Matkawsins (Schuhe) waren aus zubereiteten Thierfellen hergestellt. Aus dem rothen Fell des Wolfes oder Fuchses stellten sie ihre Hüte und Kappen her. Streifen aus der Haut eines Büffels dienten als Stricke und die ganzen Felle des Büffels als Bettdecken. Selbstgemachte, hölzerne Schüsseln waren die Gefäße, aus denen man aß. Jeder Jäger (hunter) — und



Der Prairie-Pflug.

(Sod plow.)

(Der Prairie-Brechpflug (sod plow) wurde uns von einem Alten, der ihn zum Urbarmachen des Bodens, auf dem ein Theil des heutigen Peorias steht, selbst gehandhabt hat, in der folgenden Weise beschrieben: Der Prairie-Pflug hatte eine immense Pflugchar, welche eine Furche von 14—16 Zoll Breite, aber von nur 2 Zoll Tiefe zog. Man durfte nicht tiefer gehen, sonst würde der Rasen (sod) nicht verfault sein. Der Pflug hatte eine Deichsel (beam) von 15 Fuß Länge und war oft mit fünf Joch Ochsen bespannt. Das Aufbrechen geschah gewöhnlich im Monat Mai. Oft wartete man das Verfaulen des aufgeworfenen Rasens nicht ab, sondern pflanzte unmittelbar hinter dem Pflug her Korn in die langen Rasenhügel, indem man vermittelst einer Hacke oder auch Art ein Loch in den harten Rasen schlug, die Körner hineinfallen ließ und die Oeffnung mit dem Fuß wieder zutrat. Das Korn ließ man dann wachsen und reif werden, ohne ihm weitere Pflege zu Theil werden zu lassen. Das auf diese Weise erzielte Korn nannte man Rasenkorn (sod-corn). Bei günstigen Witterungs-Verhältnissen erzielte man oft eine Ernte von den auf diese Weise bepflanzten Ländereien von 40 "bushels" per Acker.)

jeder Mann war damals ein Jäger — trug ein Messer in seinem Gürtel. Die übrigen Glieder der Familie hatten gewöhnlich auch noch eins zu ihrem Gebrauch. Zinnteller, Löffel, Gabeln und Messer galten damals in einem Haushalt für das Zeichen von Vorreihmheit. Korn, Milch und das Fleisch des Wildes (deer) waren die Haupt-Nahrungsmittel. Das waren die Männer und Frauen, die den Grund zu dem zukünftigen Wohlstande von Peoria County legten."

Das Innere eines Blockhauses beschreibt ein alter Pionier (A. M. Swan) in der folgenden Weise: „Die allerersten Wohnungen waren Hütten (cabins) aus unbehauenen Baumstämmen. Sie waren weder mit einer Lehmschicht überzogen, noch hatten sie gespaltene und geglättete Baumstämme (puncheon) als Fußboden. Das Dach war mit

Die durch Baumstämme, welche man darüber hingelegt hatte, festgehalten wurden. An einem Ende des Innenraums war der Feuerplatz. Er war gewöhnlich aus Steinen hergestellt, konnte man aber keine Steine bekommen, so verwendete man Lehm zur Herstellung des Feuerplatzes. Die Hausthür war gewöhnlich aus selbstgemachten Brettern zusammengenagelt. Das Schloß (lock) bestand aus einer hölzernen Klinke (latch) an der Innenseite der Thür, die von außen vermittelt eines Riemen (latch-string) geöffnet wurde. Wenn dieser "Latch-string" an der Außenseite der Hausthür hing, so war das dem, der sich dem Haus näherte, ein Zeichen, daß die Bewohner zu Hause waren. ("The latch-string was always out" ist ein geflügeltes Wort und die Bezeichnung für ein gastfreies Haus geworden). Näherte sich der Besucher dem Hause, dann ließ er gewöhn-



Das Innere eines Blockhauses.

(The interior of a log house.)

sogenannten "Clapboards" (Bretter, die vermittelt der Art hergestellt werden) gedeckt, lich sein "hallow, the house" erschallen und das brachte im nächsten Moment die ganzen Hausbewohner auf die Beine und in die offene Hausthür.

Die Möbel des Blockhauses waren so primitiv, wie seine Bewohner. In einer Ecke, oft auch in zwei, drei Ecken, befanden sich die Bettstellen. Eine Bettstelle in diesen Pionier-Häusern wurde gewöhnlich in der Weise hergestellt, daß man etwa 4 Fuß von einer Ecke des Hauses ein Loch in einen der Baumstämme in der Wand bohrte und ein zweites Loch etwa 6 Fuß von derselben Ecke entfernt in die andere Wand, dann nahm man einen behauenen Pfosten, bohrte in diesen auch zwei Löcher, und zwar unter einem rechten Winkel, verband diese Löcher durch eingelassene starke Stangen und der viereckige Bettrahmen war fertig. Die Stühle waren meist dreibeinige Sitzbretter. Außerdem stellte man

Bänke her aus behauenen Baumstämmen. Das Mehl, die Kartoffeln, Bohnen, Weizen "and sich like truck" — wie man sich in der Pionier-Sprache ausdrückte, wurden in der Weise aufgehoben, daß man einen Baumstamm in längere oder kürzere Stücke zerschnitt, dieselben aushöhlte, die untere Seite glättete, sodaß das so ausgehöhlte Stück auch stehen blieb und das, was man aufheben wollte, hinein that. Weißbrod, Thee, Kaffee kamen nur bei besonderen Gelegenheiten, wie einer Hochzeit oder einem Festtag, auf den Tisch.

Der Wanderemann fand stets eine herzliche Aufnahme in der Blockhütte des Pioniers, auch selbst dann, wenn bereits mehrere Gäste sich einquartiert hatten. Es fand sich immer noch Platz für einen mehr. Wenn der Fremde in der Absicht gekommen war, sich in der Umgegend niederzulassen, dann war er doppelt willkommen und der Besitzer des Blockhauses bot sich sofort an, ihm die besten Acker (claims) zu zeigen und ging oft tagelang mit ihm umher.

Gegen seine Nachbarn war der erste Ansiedler ebenfalls sehr freigebig und gefällig. Hatte er einen Hirsch geschossen, dann bekam der Nachbar, und wenn er auch ein halbes Duzend Meilen entfernt wohnte, einige der besten Stücke ab. Konnte ein neuer Ansiedler in dem Jahre nichts mehr ernten, weil er zu spät angekommen war, so wurde er so lange mit Lebensmitteln versorgt, bis er selbst eine Ernte erzielte. Hatte ein neuer Ansiedler ein Stück Land aufgenommen, dann kamen alle Nachbarn auf Meilen in der Runde bei ihm zusammen und halfen ihm sein Blockhaus bauen und das ging so rasch, daß wenn man am Morgen den Bau anfang, am Abend schon das fertige Haus bezogen werden konnte."

Mr. C. S. Clarke schreibt über das Leben im Blockhaus in den dreißiger Jahren wie folgt: „In der Reihe der ersten Erfindungen ist der Kochofen zu nennen. Der Kochofen betrieb die Feuer-Plätze mit ihren hängenden Ketten (cranes) und ihren unzähligen Töpfen und Schüsseln. Abends war die ganze Familie um solch einen Feuerplatz versammelt. Die kleineren Knaben rösteten Kastanien (chestnuts) in der heißen Asche und backten Äpfel auf den heißen Steinen. Die Größeren lasen Robinson Crusoe und Thaddeus of Warsaw und andere aufregende Geschichten beim Schein der brennenden Holzflöße. (Ein Talglicht wurde nur angezündet, wenn die Großmutter ihre Bibel las.) Bald traten einige Nachbarn herein und setzten sich in die Reihe um den Feuerplatz, und dann wurden Geschichten von Indianern, Indianer-Kriegen, von Hirsch- und Bären-Jagden erzählt. Zulezt kam man meist bei Geistergeschichten an. Wir Kleinen rückten dann näher an Vater und Mutter heran aus Angst, von den Geistern durch den Kamin (chimney) in das Land der Feen und Kobolde entführt zu werden. Kein Knabe des heutigen Geschlechts, schließt Clarke, sieht je solche Scenen oder hört so wunderbare Geschichten. Der neue Kochofen war wohl gut für die liebe Mutter, aber mit seiner Ankunft schwand die Romantik des Feuerplatzes.“

Gehen wir nun vom Wohnhaus des Pioniers zum Schulhaus der Pionier-Zeit über.

Im Mai des Jahres 1785 hatte der Congreß einen Beschluß gefaßt in Bezug auf die Eintheilung des Landes in dem nordwestlichen Territorium und die Herren Jefferson, Madison, Dane und andere mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. In diesem Beschluß stand nun unter anderen die folgende Bestimmung: „Es soll in jedem Township Section 16 zur Unterhaltung von Schulen in genanntem Township reservirt werden.“ Illinois erhielt in Folge dieser Bestimmung 985,066 Acker Land für Schul-

zwecke, dazu kommen noch 480,000 Acker, die auch zu dem Zweck überschrieben wurden. Das ergibt eine Gesamtsumme von 1,465,066 Acker Land, fast der Größe eines Königreichs gleichkommend.

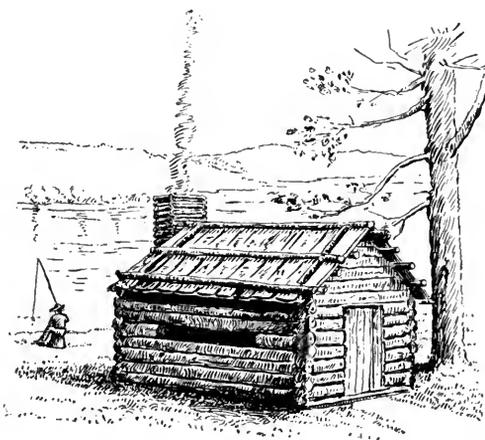
Folgende Bemerkungen mögen hier von Interesse sein. Das Land ist gerade so in Quadrate (Sections) abgetheilt, wie die Städte in „Squares,“ und wie in den Städten die Straßen zwischen den „Squares,“ so laufen sie auf dem Lande zwischen den Sections. Da jede Section eine Meile lang und eine Meile breit ist, so weiß der Reisende, daß er von einem Kreuzweg bis zum andern genau eine Meile hat. Die Sections selbst werden durch ein Kreuz in der Mitte in vier gleiche Vierecke getheilt, welche Viertel-Sections heißen. Eine Viertel-Section hat 160 Acker, eine ganze Section 640 Acker. Ein „Township“ ist 6 Meilen lang und 6 Meilen breit, enthält demnach 36 Sections oder 23040 Acker Land. Peoria County hat 13 ganze und 8 Bruchtheile von Townships. Das „Township“ Peoria ist ein Bruchtheil von einem Township, wovon der größere Theil im Fluß liegt; 18 Sections liegen ganz und 8 theilweise im Fluß, sodaß eigentlich nur zehn ganze Sections davon wirklich da sind. — Die obige Bestimmung: „Es soll in jedem „Township“ Lot 16 oder Section 16 für Schulzwecke reservirt werden,“ hieß also mit andern Worten, der sechsunddreißigste Theil des ganzen Staates wird in Illinois für die Schulen reservirt. Leider hat man die meisten dieser Ländereien zu geringen Preisen verschleudert und dadurch die großartigsten Mittel zum Unterhalt von freien Schulen verloren.

Johnson's Geschichte entnehmen wir das Folgende über den Anfang des Schulwesens in Illinois: „In den ersten Jahren nach der Ansiedelung von Peoria County, die mit der Ansiedelung von Fort Clark ihren Anfang nahm, gab es keine Schulen. Die Erziehungssache (educational affairs), wie alles andere, befand sich in einem chaotischen Zustand (without form and void). Die ganze Gegend war eine Wildniß und die Pioniere mußten sehen, wie sie durch eigene Hülfe fertig wurden. Als die Niederlassungen zahlreicher wurden und ihre Einwohner die ersten schweren Anfänge hinter sich hatten, fing man auch an, Schulen zu gründen und Schulhäuser zu bauen. Ein jeder Ansiedler, der Kinder hatte, die groß genug waren, zur Schule zu gehen, übernahm einen Theil der Arbeit beim Bau. Das Gebäude, ein Blockhaus, war natürlich so einfach als möglich. Ein Fenster auf jeder Seite führte dem Innern das Licht zu. Hatte man kein Glas, um es in die beiden Oeffnungen zu setzen, so verwandte man dazu in Fett getauchtes Papier (greased paper). Die Thür befand sich an einem Ende des Baues und bewegte sich gewöhnlich in hölzernen Angeln, während ein aus Lehm und Hölzern oder auch aus Rasen hergestellter Kamin sich an dem andern Ende der Thür gegenüber befand. Die Sitze waren aus gespaltenen Baumstämmen, die an der einen Seite abgeglättet (made smooth) waren, hergestellt und mit den nöthigen vier Beinen versehen. Die Schreibtische wurden in der Weise hergestellt, daß man in die Wände des Hauses schräge Löcher von oben nach unten bohrte und sogenannte Arme hineinfügte, auf denen dann der eine Theil eines geglätteten Brettes ruhte, während der andere an der Wand befestigt war. Ein aus gespaltenem Holz zusammen gesetzter Stuhl für den Lehrer vollendete die Ausstattung dieser ersten Schulhäuser.“

1821—'24. Peter Grant, der erste Lehrer in Peoria.

„Die erste Schule in Peoria, oder wie es damals genannt wurde Fort Clark, wurde von einem gewissen Peter Grant um 1821 oder 1822 gehalten. Die Schule war natürlich klein und der Unterhalt des Lehrers wurde durch Subscriptionen aufgebracht.“ Peter Grant muß also füglich als der erste Lehrer bezeichnet werden.

Wells fügt in seinem Buch "Schools & Teachers of Early Peoria" dem Vorgehenden das Folgende zu: „James Gads, einer der Schüler, der diese erste Schule besuchte, lebt noch (1900) in Peoria (Gads starb im vergangenen Jahre in Pekin.) Er ist 94 Jahre alt und wohnt bei seiner Entelin, Frau Vater, die mit ihrem Mann am Fluß in der Nähe der Fulton Straße ihre Wohnung hat. Er beschreibt das alte Schulhaus in der folgenden Weise: „Es war ein kleines Gebäude am Ufer des Flusses unterhalb der jetzigen Wasserstraße und in der Nähe der unteren Brücke (Damals gab es natürlich keine Straßen.) Das Haus war aus unbehauenen Baumstämmen errichtet, ein Stück von einem Baumstamm war ausgeschnitten und mit einem in Fett getauchten Papier überzogen und diente als Fenster. Die Fugen der Stämme waren mit Lehm ausgefuchert. Ein Feuerplatz aus Steinen mit einem Schornstein aus Hölzern und Lehm hergestellt und eine aus abgeglättetem Holz hergestellte Thür vollendete den Bau. Ogee's behauenes Blockhaus, das später als Schulhaus und Court-Haus berühmt war, wurde erst zwei bis drei Jahre später gebaut.“ Gads erzählt dann weiter, daß vier Glieder von seiner Familie, nämlich



Das Schulhaus von 1821.
(The School House of 1821.)

1821. Das erste
Schulhaus in Peo-
ria.

er selbst, sein Bruder Thomas und seine beiden Schwestern, ferner zwei Vettern von ihm, die Kinder von Abner Gads und noch einige andere die ersten Schüler dieser ersten Schule in Peoria waren. Sie sind nun alle todt.

Dieser James Gads, von dem wir soeben haben berichten hören, war ein Sohn von Wilhelm Gads, der hier im Jahre 1820 ankam, also ein Jahr nach Josiah Fulton, Abner Gads und den anderen. Er kam mit seinem Vater im Herbst von 1820 und war damals vierzehn Jahre alt. Ein Jahr nach seiner Ankunft ging er zu Peter Grant in die Schule. Seinen Lehrer beschreibt er als einen langen, dünnen Mann, der damals etwa in seinem dreißigsten Lebensjahre stand und nicht verheirathet war. „Er war,“ fährt er in der Beschreibung fort, „ein strenger Lehrer und prügelte uns Jungen in der freigiebigsten Weise durch, um uns in Ordnung zu halten.“ Peter Grant blieb nicht lange in Peoria. Es heißt, daß er von hier nach Lewiston im Fulton County ging. Doch ist nichts Zuverlässiges darüber zu erfahren. Sein Name soll aber jedenfalls der Nachwelt erhalten werden, als der des ersten Lehrers in Peoria.

Wie die Errichtung von Schulen sich als eine Nothwendigkeit ergab, nachdem einmal mehrere Familien ihre Heimstätten in derselben Gegend aufgeschlagen hatten, so ergab sich auch der Bau von Landstraßen als Nothwendigkeit, denn man mußte doch, namentlich für die Zeit, wo die Wasserstraßen zugefroren waren, einen Weg durch die Wildniß haben, um zu dem nächsten Markt zu gelangen und später auch, um die Verbindung zwischen den einzelnen Niederlassungen, die immer zahlreicher wurden, herzustellen und zu unterhalten. Man benutzte zur Anlage dieser Straßen, wo man konnte, die Indianer-Pfade (trails), die man dann erweiterte und in fahrbaren Zustand brachte. Eine Karte, die dem Buch "A history of Illinois" von Rufus Blanchard beigegeben ist, zeigt einen Indianer-Pfad, der den Namen "Fort Clark & Wabash Trace" trägt und in gerader Linie von Fort Clark nach Terre Haute läuft. Er kreuzt den Illinois-Fluß am untern Ende des Sees, also da, wo jetzt die untere Wagenbrücke sich findet. Der Verfasser fügt beschreibend hinzu: „Es war eine in den ersten Zeiten viel benutzte Verkehrs-Straße zwischen den Niederlassungen im südlichen Ohio und Indiana und Fort Clark.“ Es ist dieses ohne Frage derselbe "trail", der auf einer Karte von Tazewell County vom Jahre 1823 als "Road to Fort Clark" (Straße nach Fort Clark) markirt ist und auf der Township-Grenze zwischen Groveland und Fond du Lac (Boden des Sees) gerade am Kopf der Ravine, die unter dem Namen "Cole's Hollow" (Cole's Schlucht) jedem bekannt ist, hinläuft. Wir haben hier also die erste Landstraße, die von und zu dem heutigen Peoria führte.

Wir schließen diesen ersten Abschnitt der Geschichte des amerikanischen Peorias, indem wir mit einigen kleinen Veränderungen und den nöthigen Erklärungen den Theil der oben angeführten, alten Karte von Illinois bringen, der für unsere Geschichte von besonderem Werth ist:

(Siehe Karte auf nächster Seite.)

(Die folgenden erklärenden Bemerkungen zu dieser Karte sind den die Karte begleitenden Erläuterungen entnommen und werden dem Leser jedenfalls erwünscht sein.)

Zunächst lassen wir hier einige Erläuterungen allgemeinerer Art folgen:

Die einfachen schwarzen Striche bezeichnen die alten Indianer-Pfade.

Die doppelten Linien bezeichnen die von den ersten Ansiedlern durch die Wildniß gezogenen Straßen. Sie bilden die Verbindungs-Straßen zwischen den einzelnen Niederlassungen.

Die Dreiecke bezeichnen indianische Dörfer; ein Kreuz darauf eine Missions-Station; ein liegendes oder stehendes Kreuz einen Ort, wo sich etwas Besonderes ereignet hat und endlich ein Viereck, welches in vier Spitzen ausläuft, ein Fort.

Die Jahreszahl neben, unter oder über dem Namen eines Countys giebt das Jahr an, in dem das County organisirt wurde und die Jahreszahl neben oder unter dem Namen einer Stadt giebt das Jahr der ersten Ansiedlung dieses Ortes an.

So viel von den Erklärungen allgemeineren Charakters, und nun noch einige nähere Angaben über einzelne der bedeutungsvollsten "Trails", die sich auf dieser Karte finden.

1. Die Reise-Route Marquette's und Joliet's, die auch auf dieser Karte durch die schwärzpunktirten Linien angegeben ist, haben wir bereits auf einer früheren Karte gebracht.



Ein Theil einer Karte von Illinois, auf der die Indianer-Pfade, die ersten Poststraßen zc. angegeben sind.
 (Part of a map of Illinois showing Indian trails, first stage routes etc.)

2. Die Reise-Route La Salle's ist, soweit sie durch diesen Theil von Illinois, den unsere Karte bringt, führte, ebenfalls durch eine scherpunktirte Linie angegeben.

3. Die Dörfer der alten Peorias (Illini) an der Mündung des Des Moines-Flusses in Iowa, sind mit dem Indianer-Dorf Kaskaskia durch einen Indianer-Pfad (trail), der bis in die Nähe der Biegung des Illinois-Fluß läuft, verbunden. Dieser Trail findet sich auf Hevenot's Karte, die Spart's Buch "History of Marquette and Joliet's Discoveries" als die Linie bezeichnet, auf der Marquette und Joliet zurückkehrten. Parkman aber weist nach, daß dies auf einem Irrthum beruht und alle, die darüber bis jetzt geschrieben haben, stimmen darin überein, daß Marquette und Joliet den Illinois-Fluß hinauf ihren Rückweg nahmen und nicht über Land. Aber der oben beschriebene Indianer-Pfad war ohne Zweifel ein direkter Verkehrs-Weg zwischen dem Mississippi und dem Michigan-See.

4. Gouverneur Edwards' Route von Camp Russell in die Umgegend von Peoria bezeichnet den Weg, den er benutzte, als er im Jahre 1812 seinen Eroberungszug in die von den Indianern bewohnten Gegenden unternahm.

5. Hopkins-Route von Fort Harrison am Wabash-Fluß nach dem heutigen Livingston County bezeichnet den Weg, den Hopkins zum Eindringen in diese von feindlichen Indianer-Stämmen bewohnte Gegend im Jahre 1812 unternahm.

6. General Howard's-Route, die er im Jahre 1813 einschlug, führte ihn von „Camp Russell“ am Mississippi herauf bis zu der Stelle, wo heute die Stadt Navoo steht, von da ostwärts an den Illinois-Fluß nach einem Punkt, wo sich das heutige Havana aufgebaut hat, dann am westlichen Ufer des Flusses herauf bis nach Peoria und von da in das Indianer-Gebiet bis nach Gomo's Dorf.

7. Der „Fort Clark & Wabash-Trail“ war ein in den ersten Zeiten der Ansiedelung vielbenutzter Weg von den Niederlassungen im südlichen Ohio und Indiana nach Fort Clark (Peoria).

8. Der „Saut-Trail“ führte von Rock Island ostwärts durch den ganzen Staat Illinois und war der Pfad, auf welchem die Indianer-Stämme der „Sauts und Foxes“ von ihrem großen Dorf am Mississippi nach Malden, Canada, in jedem Jahre einmal zogen, um ihre von der englischen Regierung ihnen versprochenen Renten sich zu holen.

9. James Watson Webb's-Linie führt von Fort Dearborn (Chicago) nach La Salle's Handels-Platz, von da an den Mississippi und von da hinunter bis nach Fort Armstrong (Rock Island). James Watson Webb, ein junger Mann, der zur Zeit ein Offizier in Fort Dearborn war, unternahm im Jahre 1822 mitten im Winter diese kühne Reise, um die Garnison (garrison) vor einem Indianer-Ueberfall zu warnen und rettete dadurch das Fort. Auf seinem Rückweg schlug er vorsichtshalber einen mehr südlich gelegenen Weg ein, der auch auf dieser Karte angegeben ist.

10. „Kellog's-Trail“ war der erste Weg über Land von Galena nach Peoria. Kellog, ein alter Pionier, machte diesen Indianer-Pfad zuerst im Jahre 1825 fahrbar. Später wurde dieser „Trail“ eine viel gebrauchte Fahrstraße.

11. „Black-Hawk's Advance,“ eine punktirte Linie, die von dem Lager Black Hawk's am Mississippi ausgeht, bezeichnet den Kriegspfad, den Black-Hawk im Jahre 1832 einschlug.

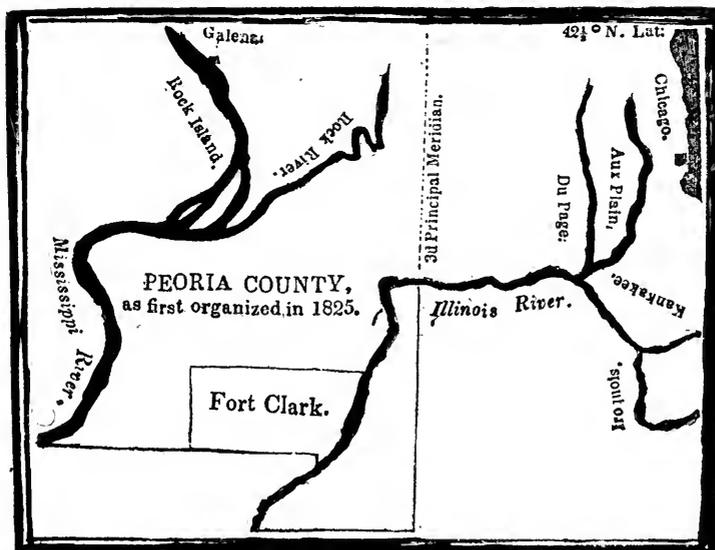
12. „Scott's Army-Trail“ von Fort Dearborn nach dem Dorf der Winnebago und von da den Rock River herunter bis nach Rock Island war die Straße, die General Scott's Armee im Black-Hawk-Kriege benutzte.

Peoria von 1825—1855.

Das Jahr 1825 ist für uns Peorianer ein Jahr von ganz besonderer Bedeutung. In diesem Jahre wurde nämlich zum ersten Mal ein County Peoria geschaffen und in demselben Jahre wurde fast um dieselbe Zeit Fort Clark als Sitz der neuen County Regierung (County seat) bestimmt und ihm officiell der Name Peoria gegeben.

1825. Peoria County in seiner ersten Gestalt.

Diese Karte, die einem alten Holzschnitt, den wir in Drown's Record vom Jahre 1851 fanden, nachgebildet ist, zeigt uns den ungeheuren Umfang, den das damals ge-



Eine Karte von Peoria County, wie es im Jahr 1825 zuerst organisiert wurde.

schaffene neue County Peoria mit den seiner Jurisdiction unterstellten Theilen von Illinois hatte. Das Dokument, welches die betreffende Acte der Gesetzgebung enthält, trägt das Datum des 13. Januar 1825 und die folgende Ueberschrift: „Eine gesetzliche Handlung, um ein neues County aus der Umgegend von Fort Clark zu bilden.“ Es ist in der That ergötzlich, wenn man sich auf obiger Karte einmal näher ansieht, was man damals unter der Umgegend von Fort Clark verstand. Heute bilden 32 Counties die Fläche, die damals das eine County Peoria einnahm. Und zu ganz besonderer Ehre dürfen wir

es uns anrechnen, daß damals sogar Chicago den County-Beamten von Peoria unterstellt war.

Die erste Wahl der neuen County-Beamten fand am 7. März 1825 in William Cab's Haus statt. Es wurden bei dieser Wahl im ganzen County 66 Stimmen abgegeben. Die Wahl ergab das folgende Resultat:

County-Commissäre: Nathan Dillon, William Holland und Joseph Smith.

County-Clerk: (Norman Hyde). John Dixon.

County-Schatzmeister: Marcu Hawley.

Sheriff: Samuel Fulton.

Aus den Verhandlungen in der ersten Sitzung dieser neuen Beamten ist Folgendes von Interesse. Es wurde beschlossen:

1. Daß ein Court-Haus (Gerichtsgebäude) auf einem dazu auserwählten Platz errichtet werden soll. Dasselbe soll 20 Fuß im Quadrat sein und 9 Fuß vom Fußboden bis zu den Querbalken (joists) der Decke (ceiling) messen. Es soll einen guten Bretterboden haben und überhaupt gut gebaut sein.

2. In derselben Weise und von derselben Höhe soll eine Clerks-Office (Amtsstube) 14 Fuß im Quadrat gebaut werden. Die Clerks-Office soll am 20. März und das Court-Haus am 25. Mai fertig sein.

Diese Beschlüsse wurden jedoch, wahrscheinlich aus Mangel an den zum Bauen nötigen Geldmitteln, in einer Sitzung vier Tage später widerrufen und der Plan fallen gelassen.

Die County-Commissäre hielten, wie aus einem Beschluß in der Juni-Sitzung dieser Behörde hervorgeht, ihre Sitzungen in dem Haus eines gewissen Joseph Ogee (Ozier war der richtige Name dieses Mannes) ab, denn in dieser Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, Joseph Ogee die Summe von einem Dollar für den Gebrauch seines Hauses zu den Sitzungen der County-Behörde am 8. März zu erlauben. Auch die Sitzungen des Kreisgerichts wurden in diesem Haus abgehalten. Die nächste Sitzung dieser Gerichts-Behörde im November 1826 fand in dem Haus eines gewissen Louis Beeson (Biffon) statt. Eine Beschreibung dieses Hauses, welches übrigens, wie McCulloch meint, wahrscheinlich dasselbe Haus ist, wie das, was wir bereits als Joseph Ogee's kennen gelernt haben, findet sich in Drown's Record vom Jahre 1844. Wahrscheinlich ist John Hamlin der Verfasser dieser Beschreibung. Sie lautet: „Das Haus, in dem die Gerichtssitzungen im November 1826 abgehalten wurden, war ein Blockhaus am Ufer des Flusses. Es diente den Geschworenen zugleich als Wahlquartier. In wollene Decken eingehüllt lagen sie auf dem Fußboden umher.“ Ueber die Lage dieses Hauses von Louis Beeson berichtet ein späterer Schreiber das Folgende: „Die Gerichtssitzungen wurden in einem Blockhaus, das 14 Fuß im Quadrat (square) maß, abgehalten. Dies Blockhaus stand am Ufer des Flusses, gerade unterhalb der heutigen Toledo, Peoria und Western-Eisenbahn-Brücke. Es hatte nur ein Fenster.“

In dem „Bekin Plaindealer“ vom Jahre 1854 finden sich mehrere Aufsätze aus der Feder von Nathan Dillon, dem ersten County-Beamten und Friedensrichter von Peoria County, unter dem Titel „Alte Zeiten in Nord- und Mittel-Illinois.“ Wir theilen aus denselben mit, was Dillon über die damalige Zeit schreibt: „Da ich sehe, daß Sie von John Reynolds einige Artikel über die ersten Ansiedlungen im südlichen Illinois abdrucken, so will ich Ihnen auch einige Notizen über die alten Ansiedlungen im mittleren

und nördlichen Illinois mittheilen. Im Jahre 1821 waren in Sangamon County, welches damals den ganzen nördlichen Theil des Staates in sich einschloß, schon einige Blockhütten errichtet worden. Diese „Cabinen“ waren überfüllt mit Familien, den Pionieren des Landes. Meine Familie war eine davon. Ich war im August 1822 bei der allgemeinen Staatswahl, welche in Springfield gehalten wurde. Dieser Wahl-Präcinct dehnte sich östlich, westlich und nördlich bis an die Staatsgrenze aus, und ich sah alle Wähler, welche aus jenem weiten, damals noch unbewohnten Landstrich kommen konnten. Obgleich manche fünfzig bis hundert Meilen durch unbewohntes Land herbei reiten mußten, so hatten sich doch viele Wähler eingefunden. Dieselben waren hauptsächlich Einwanderer aus dem Osten und Süden; aber auch eine große Anzahl Indianer und Neger war anwesend, welche selbstverständlich nicht stimmen durften. Der stimmende Theil wurde Yankess oder auch Weiße genannt. Drei Männer, Kinney, Parkerson und Edwards, hatten längs des Court-Hauses eine lange Bank aufgeschlagen, auf welcher sie ihre „Liquors“ aufgestellt hatten. Die Wahl-Urnen waren im Innern des Courthauses. Wir bekamen alle genug zu trinken. Die Weißen sangen Lieder, die Indianer und Schwarzen tanzten und es herrschte allgemeine Fröhlichkeit. Am meisten aber, wenn ich an jene alten Tagen zurückdenke, überrascht es mich, daß es keinen Streit und keine Schlägerei gab. Ein großes Uebel war es, daß jeder Candidat in seinem Reisefack genug Whiskey mitbringen mußte, um jeden Wähler und seine Familie damit zu traktiren, wenn er nicht in der Wahl unterliegen wollte.

John Reynolds war Richter unseres Kreis-Gerichts. Er hielt seine Gerichts-Verhandlungen in Springfield in einer Hütte von runden Holzblöcken ab, deren Wände gerade sechs Fuß hoch waren. Einen Fußboden hatte diese Hütte nicht, dennoch konnten wir darin ganz wohl zurecht kommen. Die Geschworenen mußten sich zur Berathung in die Hütte, die man als Gefängniß (jail) benutzte, zurückziehen. — Das waren jene „glücklichen Zeiten.“ Im Winter zog ich nach dem jetzigen Dillon's Settlement (Niederlassung), 10 Meilen von Pekin und 17 von Peoria, wo ich eine ruhige Zeit verlebte. Meine nächsten Nachbarn waren in Peoria, ausgenommen ein gewisser Abery, der seine Cabine bei Funks Hügel (im heutigen McLean County) errichtet hatte. Aber dieser Zustand der Dinge dauerte nicht lange, denn in demselben Winter noch errichtete die Legislatur ein neues County, mit Peoria als County-Sitz und dieses County umfaßte alles Land nördlich von Sangamon County. Phelps, Stephen French und ich wurden als Friedensrichter für das neue County ernannt, welches sich östlich bis Bloomington, westlich und nördlich bis an die Staatsgrenze erstreckte. Wir schickten unsere Vorladungen nach Chicago und Galena, und sie wurden vor dem Gerichts-Vollzieher (Constable) immer pünktlich ausgeführt.“

„Im März 1824 hielten wir eine Wahl bei Abery's. William Holland, Joseph Smith und ich wurden als County-Commissäre erwählt. Das ganze County war nur ein Wahlbezirk. Die Zahl der abgegebenen Stimmen war zwanzig. Wir hatten auch Whiskey bei der Feierlichkeit, aber er war stark verdünnt, da er einen weiten Weg zu Wasser hatte machen müssen.“

„In jenen Tagen, wenn wir nicht den Kaufladen (store) von Hamlin oder von Allen oder das Wohnhaus von Dixon haben konnten, hielten wir unsere Sitzungen (court) am Ufer des Flusses ab. Denn so reich und stark waren wir nicht, wie die in Sangamon, wir mußten uns ohne Courthaus behelfen. Richter Sawyer war unser Kreisrichter und es dauerte immer lange, bis wir die nöthige Anzahl Geschworenen (jury) zusammen

hatten. Zu jener Zeit war noch nicht eine Hütte auf dem Platz, wo jetzt Pekin steht und Piroguen (Canoes, die aus einem ausgehöhlten Baumstamm hergestellt sind) waren die einzigen Fahrzeuge, um unseren Whiskey, Salz und Eisen aus den „Staaten“ nach Peoria zu bringen.“

Soweit Dillon, der erste County-Beamte und einer der ersten 4 Friedensrichter des neu geschaffenen Countys Peoria.

Von einem seiner Collegen, einem Jacob Wilson, der auch einer dieser ersten 4 Friedensrichter war, wird berichtet, daß er die erste Trauung in dem neuen Peoria County vollzogen habe. Ein ansässiger (resident) Geistlicher fand sich damals in Peoria noch nicht, um eine Trauung zu vollziehen, und die Wenigsten hatten wohl die Erkenntniß und das Bedürfniß, sich kirchlich trauen zu lassen, wie jener Peorianer, von dem Down berichtet, daß er seine Braut vor sich auf den Sattel gesetzt und mit ihr die 75 Meilen nach Springfield geritten sei, um seine Ehe kirchlich einsegnen zu lassen. Die Trauung fand am 22. März 1825 statt und die Namen dieses ersten Brautpaares waren William Blanchard und Betsy Donoho. William Blanchard war einer der sieben, die mit Jude Warner nach Fort Clark kamen. Er ließ sich später in dem heutigen Woodford County nieder.

1825. Den 22.
März fand die
erste Trauung in
Peoria statt.

Es dürfte für den Leser nicht uninteressant sein, wenn wir ihm in dem Folgenden die Beschreibung einer solchen Pionier-Hochzeit, wie sie sich in den Protokollen der hiesigen „Old Settlers Union“ (Die Vereinigung der alten Ansiedler) findet, zu lesen geben. Die hier beschriebene Hochzeit fand am 4. November 1824 in der Nähe des heutigen Canton statt. Der Name des Bräutigams war Barnes und der der Braut Rachel (Rahel) Brown. Die Beschreibung lautet: „Das war ein Ereigniß in Barnes Nachbarschaft! Es fand statt in dem cabin (Blochhaus) von Daniel Brown, dem Vater der Braut. Alle Nachbarn waren eingeladen und waren auch wohl alle gekommen. Trotzdem war noch Raum in dem Haus, die Nachbarschaft war eben damals nicht zahlreich. Die Braut war nach den Begriffen jener Zeit prachtvoll gekleidet. Sie trug ein aus selbst gesponnener und in Würfeln gewobener Wolle hergestelltes Kleid, ein in drei Ecken gelegtes rothes Taschentuch um den Hals und Moccasins (indianische Schuhe aus Thierfell) an den Füßen. Der Bräutigam trug auch Moccasins und einen Anzug, der ebenfalls aus selbstgesponnenem oder gewebtem Stoff hergestellt war. Die Gäste waren in den verschiedensten Kostümen (costumes) erschienen. Alle saßen auf gehobelten Bänken an den Wänden des Zimmers entlang. In Ermangelung eines Pastors vollzog Kapitän Barnes, einer der damaligen Gerichts-Beamten, die Trauung, und zwar wie es in der Beschreibung heißt: „with due and becoming dignity.“ Nach dem Trauact erhoben sich sämtliche Gäste „and saluted the bride“ (und gratulirten der Braut). Dann kam der Hausvater mit einem hölzernen Gefäß voll Whiskey und „a bran' new tin cup“ (Einem ganz neuen Trintgefäß aus Zinn), das in jenen Zeiten für etwas sehr feines galt, und reichte den üblichen Hochzeits-Trunk unter seinen Gästen herum. Alle nahmen einen kräftigen oder weniger kräftigen Zug — je nachdem — aus dem Zinngesäß.“ — Gern hätte ich auch noch von dem Hochzeitsessen (wedding supper) etwas berichtet, aber darüber schweigt mein Gewährsmann. Dagegen erfahren wir über den Hochzeitskuchen (wedding cake) jener Zeit etwas Näheres von einer alten Ansiedlerin Namens Cole: „Als die Hochzeit meiner ältesten Schwester herannahte, war unsere Mutter voll Sorge um den Hochzeitskuchen. Was sollte sie ohne feines Mehl anfangen? Und feines Mehl konnte man damals noch nicht bekommen. Die einzige Mühle, die es zu jener Zeit gab, und sie war sehr klein, befand sich 5 Meilen unterhalb Elgin, also über hundert Meilen von Peoria. Das Mehl, welches sie dort lie-

ferten, war zum Theil sehr grob. — Aber des Yankee's Erfindungs-gabe kam uns zu Hülfe. Vater machte einen kleinen Reifen aus „Hickory“-Holz und Mutter nähte dünnen „Muslin“ (Muffelin) darüber. Da war das Sieb (sieve) fertig und bald auch das nöthige, feine Mehl. Die Hochzeits-Gäste waren höchst erstaunt, einen Kuchen aus feinem Mehl zu sehen und zu kosten.“

Auch die folgenden Angaben, die von derselben alten Ansiedlerin herrühren, dürften interessant sein: „In jenen Anfangs-Zeiten waren nicht alle mit dem Schwamm und Stahl versehen, um Feuer zu machen, und Schwefelhölzer (matches) gab es damals noch nicht. Mein Vater hatte eine Zunderbüchse (tinderbox), uns fehlte es daher nie an Feuer. Ich erinnere mich dabei noch lebhaft, wie an einem sehr kalten Morgen ein Nachbar zu uns kam, um Feuer zu holen, da in seinem Haus schon in der vorletzten Nacht das Feuer ausgegangen war. Der arme Mann kam drei Meilen durch den Urwald. Er trug eine Anzahl trockener Baumrinden. Die erste brannte er bei uns an, dann machte er sich auf den Heimweg, und so oft eine der Rinden verkohlt war, setzte er an der abgebrannten die nächste in Brand und gelangte auf diese Weise schließlich mit dem ersehnten Feuer in seiner eiskalten Hütte an.“

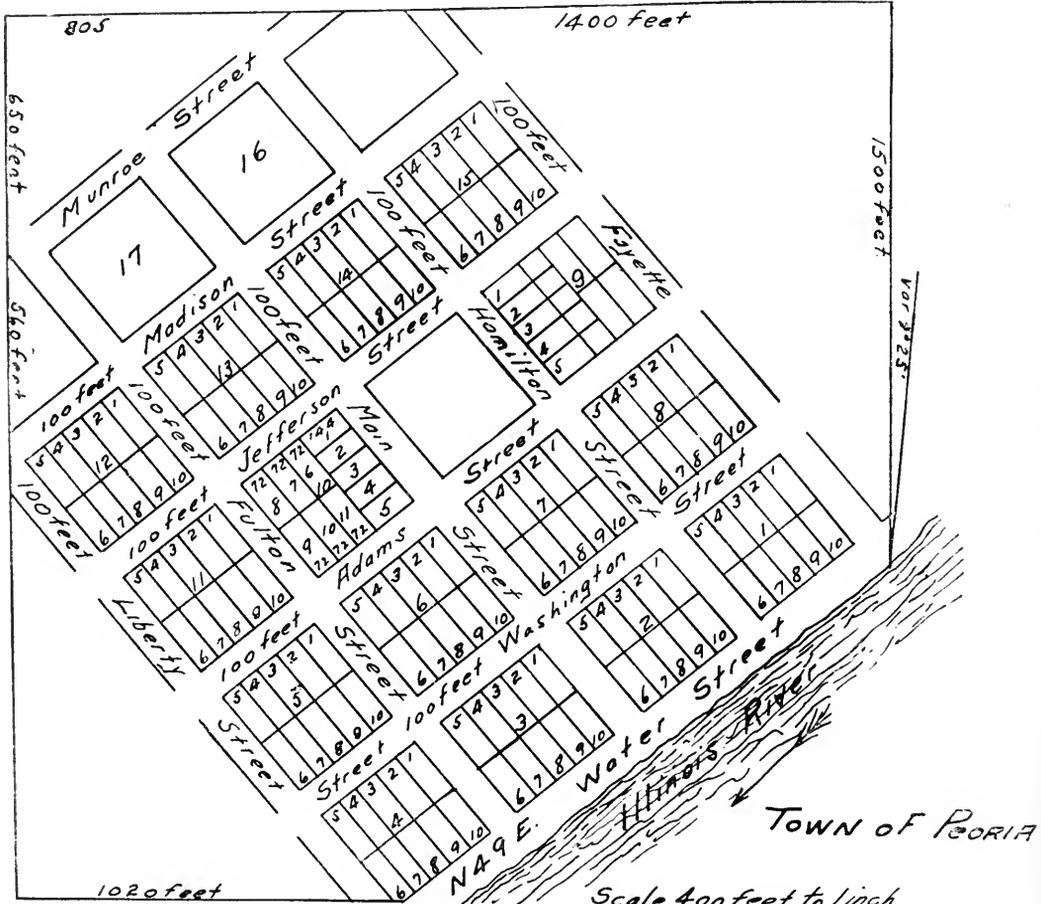
Am 7. Januar 1825 ordneten die County-Commissäre an, daß William Holland beauftragt sein sollte, eine geeignete Person zu engagiren, die für den Sitz der County-Regierung bestimmte Grundfläche (Quarter Section) in Baupläze auszulagen. Es wurde daraufhin eine Straße ausgelegt, die ungefähr an der Ecke der heutigen Franklin- und Adams-Straße ihren Anfang nahm und nördlich bis zur Ecke von Main- und Perry-Straße (Da, wo jetzt Dr. Miller's „Office“ ist) lief, und eine zweite, die von der zuerst angegebenen Ecke bis zu der Ecke, auf der heute das Colloseum steht, lief. Am 10. Juli 1826 wurde jedoch ein von William S. Hamilton angefertigter Plan oder Grundriß (plat) von den County-Commissären angenommen und als die für alle Zeiten gültige erste Vermessung (survey) des „Town“ Peoria registriert (recorded). Dieser Grundriß enthält die Vermessung einer Grundfläche von 16 Blocks (ein Block gleich einer Grundfläche von 300 Fuß im Quadrat), in die der heutige Court-Haus-Platz mit eingeschlossen ist. Die Vermessung nahm ihren Ausgangs-Punkt am Fuß der Fayette-Straße, von da bis zum Fuß der Liberty-Straße, von da nach Madison, von da nach Fayette und dann Fayette hinunter bis zur Wasser-Straße. Außerdem giebt die Karte einen Theil von Monroe-Straße an. Die Straße am Fluß entlang nannte man begreiflicher Weise Wasser-Straße und die parallel mit ihr laufenden Straßen nach den Präsidenten der Vereinigten Staaten, wie sie bis zu dem Tage aufeinander folgten: Washington, Adams, Jefferson, Madison, Monroe. Nach dem damaligen Inhaber des Präsidenten-Amtes John Quincy Adams konnte man nicht gut eine Straße nennen. Man würde sich wiederholt haben. Warum Main-Straße den Namen erhielt, den sie erhielt, erkennt man sofort. Fulton-Straße wurde nach Samuel Fulton, dem damaligen Sheriff (Gefängniß-Director und Scharfrichter) von Peoria County genannt. Der Name Liberty-Straße ist willkürlich gewählt, während Hamilton-Straße entweder nach dem schon öfter erwähnten William Hamilton oder wahrscheinlicher nach dem berühmten Alexander Hamilton (Staatsmann, Mitunterzeichner der Freiheits-Erklärung) genannt wurde. Fayette-Straße nannte man nach dem Franzosen Fayette, der kurz zuvor Amerika besucht hatte und dessen Name damals in aller Mund war. William Holland wurde nach einer Angabe in einem Protokoll über eine Sitzung der Commissäre vom 12. Juli die Summe von

TOWN OF PEORIA

ON N.E. QUARTER OF SECTION 9. TOWN

8 NORTH RANGE 8 EAST OF THE 4TH

PRINCIPAL MERIDIAN



Water Street 110 feet all the other streets 100 feet
 Lots 72 front 180 deep except 10 lots facing No 5 on Public Square
 each 72 feet front 144 deep

I certify that I have admeasured, laid out and surveyed the
 Town of Peoria as described in the above plat July 10th 1826

William S. Hamilton, surveyor

Peoria County, State of Illinois-ss.

Personally appeared William Holland, Joseph Smith and
 Nathan Dillon county Commissioners in and for said County
 before John Dixon, Justice of the Peace for said County and
 acknowledged that they have had laid off the Town of Peoria
 as described on the within plat for and in behalf of the County of
 Peoria

Witness my hand and seal this tenth day of July 1826

John Dixon J.P.

Der erste Grundriß von Peoria.

(First plat of Peoria.)

(Das erste Dokument, welches sich in der hiesigen „Recorder's Office“ findet.)

\$10.50 und William Hamilton \$58.75 für die Vermessung des „Town's Peoria“ ausgesetzt. Letzterer nahm, wie die Urkunde weiter angiebt, anstatt des baaren Geldes zwei Bauplätze (lots).

John Bogardus, ein Mann von großem Unternehmungsgeist und Geschick, einer der ersten Ansiedler Peorias, hatte bereits im Jahre 1824 von den Commissären von Fulton und Sangamon County eine Lizenz erhalten, eine Fähre (ferry) über den Illinois am unteren Ende des Peoria Sees, also da, wo jetzt die untere Wagenbrücke ist, anzulegen. James Gads, Sohn von William Gads, behauptet zwar, daß sein Onkel Abner Gads die erste Fähre in Peoria eingerichtet habe. Ob dem so ist, kann nicht dokumentarisch festgestellt werden. Aber es kann dokumentarisch festgestellt werden, daß die County-Commissäre des neu geschaffenen Peoria County's John Bogardus die Lizenz zum Betrieb einer Fähre über den Illinois bei Peoria, die ihm von den Commissären von Sangamon und Fulton Counties schon früher gegeben war, bestätigten. Es findet sich nämlich in dem Protokoll über die Sitzung der Commissäre von Peoria County am 7. Juni 1825 der folgende Passus: „Beschlissen, daß die Lizenz zum Betreiben einer Fähre über den Illinois-Fluß, die John Bogardus von den Commissären von Sangamon und Fulton Counties gewährt war, in das Protokoll dieser Behörde aufgenommen werde.“ Im Anschluß an diesen Beschluß setzten die Commissäre dann weiter fest, daß die Raten (rates), die jene erste Behörde festgesetzt hatte, auch weiter gelten sollten. Diese Raten waren wie folgt:

Für jeden Mann und Pferd: ————— 18½c.
 Für eine Person zu Fuß: ————— 12½c.
 Für einen vierräderigen Wagen oder anderes Fahrzeug mit Pferden oder Ochsen: 37½c.
 Für einen zweiräderigen Wagen mit zwei Ochsen: ————— 37½c.

Raum war Peoria zum Sitz der Behörde eines County's ernannt worden, so mußte auch dafür gesorgt werden, daß es Poststation werde (to have a Post Office) und dies wurde es durch die Ernennung von James Adams als Postmeister von Peoria. Das Dokument trug das Datum des 9. April 1825. Von diesem ersten Postmeister, den Peoria gehabt hat, ist wenig oder gar nichts bekannt. Er hat das Amt auch nur ein Jahr inne gehabt. Man kann auch nicht erfahren, wo sein Amts-Local war. Wahrscheinlich befand sich die Post (Post Office) in seinem Haus; konnten doch die Geschäfte, die sie mit sich brachte, wenigstens nach dem ersten Quartal-Bericht zu urtheilen, leicht in einem Privat-Haus besorgt werden. Die erste Vierteljahr-Einnahme betrug nämlich nur zwischen 7 und 8 Dollars. Daß das Geschäft des Peoria Postamtes in jener Zeit und auch noch während der nächsten Jahre ein nur geringes war, geht auch daraus hervor, daß John Dixon um das Jahr 1827 den Contract erhielt, die Postfächer alle zwei Wochen von Peoria nach Galena (160 Meilen) zu befördern.

Um diese Postbeförderung zu erleichtern, wurden bereits im Jahre 1826 Isaac Waters, Norman Hyde und John Ray ernannt, eine Landstraße nach den Blei-Minen (lead mines), d. h. nach Galena anzulegen. (Die auf Seite 89 befindliche Karte zeigt einen Indianer-Pfad (trail), den ein alter Pionier Namens Kellogg um 1825 bereits von den Galena Blei-Minen nach Peoria fahrbar gemacht hatte und der unter dem Namen „Kellogg's Trail“ bekannt war). Man benutzte dazu von hier aus den Indianer-Pfad, der von Peoria nach dem Rock-Fluß führte. Dies wurde die bekannte Galena-Straße (Galena road), von der noch heute ein Theil diesen Namen führt.

1824. Erste
Fähre über den
Illinois bei Peoria.

Am 9. April
1825 wurde Peoria
Poststation;
James Adams
erster
Postmeister.

Ueber diese alte Landstraße von Galena nach Peoria fanden wir noch die folgenden interessanten Angaben und geschichtlichen Reminiscenzen: Im Jahre 1827 wurde eine Straße direkt von Peoria nach Galena eröffnet. Sie verband die Bleigruben mit den Niederlassungen im mittleren Theil des Staates. Diese Straße wurde bald ein vielbenutzter Weg. Täglich fuhren Postwagen auf derselben nach beiden Richtungen und eine Menge Leute benutzten sie, die entweder den Bleiminen zuzogen oder von ihnen zurückkamen. Bald hatten sich auch einige unternehmende, muthige Händler der neuen Landstraße entlang in der damals noch vollständigen Wildniß niedergelassen, um einerseits den Postlinien Haltepunkt und andererseits den Durchreisenden den Genuß und die Bequemlichkeit eines Gasthauses zu bieten. So baute ein gewisser Joseph Meredith ein solches Handels- und Gasthaus, natürlich aus Baumstämmen, am Senachwine, Charles S. Boyd bei „Boyd's Grove,“ Henry Thomas an dem Bureau-Fluß, Dad Joe bei „Dad Joe's Grove,“ John Dixon neben Dixon's Fähre, Kellogg bei „Kellogg's Grove“ und Winter am Apfel-Fluß (Apple River). (Die meisten dieser „Way-side-inns“ (Landstraßen-Gasthäuser) und „trading-posts“ (Handelsplätze) finden sich auf der alten Karte Seite 89 verzeichnet). Diese Peoria und Galena Landstraße war die einzige gebaute Straße durch diesen damals noch unbestedelten Theil des Staates, die übrigen Wege waren Indianer-Pfade. Ein gewisser Pierre Bulbona, ein indianischer Händler und Franzose von Geburt, der seine Jugendjahre unter den Indianern zugebracht und schließlich sich auch mit einer Indianerin verheirathet hatte, baute sich im Jahre 1829, zwei Jahre nach Eröffnung der Peoria und Galena Landstraße, ebenfalls ein Blockhaus in der Nähe dieser Straße, um von da aus seinen Handel unter Indianern und Weißen zu betreiben. Auf obiger Karte findet man seinen Wohnplatz ebenfalls angegeben. Er lag unmittelbar an der Peoria und Galena Landstraße, etwa zwei Meilen südwestlich von dem heutigen Städtchen Whanet. Ein Gehölz (timber) in der Nähe dieses Ortes trägt noch heute seinen Namen. Bulbona errichtete dort ein doppeltes Blockhaus. Die eine Hälfte benutzte er als Wohnhaus, während die andere Hälfte mit Waaren für seinen Handel angefüllt war. Er stand bei den Indianern in großem Ansehen, hatte in Folge dessen großen Erfolg mit seinem Handel und war nach und nach zu bedeutendem Wohlstand gelangt. Etwa ein Jahr, nachdem er sein neues Heim an der Peoria und Galena Landstraße bezogen hatte, verheirathete sich eine seiner Töchter mit einem französischen Händler und in Bulbona's Haus war große Hochzeitsfeier. Viele Indianer und Franzosen waren als Gäste geladen. Gegen Abend, als die Hochzeitsfeier gerade in vollem Gange war, hielt ein überdeckter Wagen vor dem Hochzeitshaus. Das Fuhrwerk enthielt außer dem Fuhrmann drei Offiziere der Vereinigten-Staaten-Truppen. Man hatte in der Absicht Halt gemacht, hier zu übernachten. Herr Bulbona hätte den Gästen auch gern Nachtquartier gewährt, mußte aber davon absehen, da die Räume seiner Wohnung wegen der Hochzeitsfeier bereits überfüllt waren. Er lud sie aber freundlich ein, auszusteigen und an der frohen Feier theilzunehmen, so lange es ihnen gefalle. Die freundliche Einladung wurde mit Dank angenommen und das hier folgende höchst interessante Bild zeigt, wie sich die Herrschaften im Soldatenrock Onkel Sam's an der Hochzeitsfeier betheiligten.

Hören wir nun zunächst, wer diese Herren waren und wie es sich zutrug, daß sie gerade zur Hochzeitsfeier bei Bulbona's eintrafen. Unser Gewährsmann ist ihr Fuhrmann, ein Peorianer Namens Kilgore (Wir haben uns bei einigen der ältesten Einwohner nach diesem Mann erkundigt und mehrere unter ihnen wußten sich desselben wohl zu erinnern). Herr Kilgore berichtete das Folgende: Der eine von den Dreien war ein Oberst, der andere ein Hauptmann und der Dritte ein Lieutenant. Der Oberst war ein Mann in mitt-

leren Jahren, unterseht, breitschultrig, von dunklem Teint (complexion), mit einer bedeutenden Nase und vorstehendem Unterkinn, der ganze Gesichtsausdruck deutete auf einen entschiedenen und willensstarken Charakter. Dieser Mann war Zachariah Taylor, der spätere Präsident der Vereinigten Staaten (1849). Des Hauptmanns Name war Smith. Er gehörte dem Regiment, welches Oberst Taylor befehligte, an. (Dieser Hauptmann Smith führte später im Black Hawk-Krieg, den letzten, vernichtenden Schlag gegen Black Hawk's Krieger in der Schlacht am Bad Ar aus und machte dadurch dem Aufstand Black Hawk's ein Ende. Er hat auch ein Buch geschrieben, welches sich in der Staatsbibliothek vom Staate Wisconsin befindet und den Titel „Capt. Henry Smith's narrative“ trägt). Der Lieutenant war ein junger Mann, hoch gewachsen und schlank, besaß eine hohe Stirn, eine schöne, römische Nase und Gesichtszüge, die hohe geistige Befähigung an-



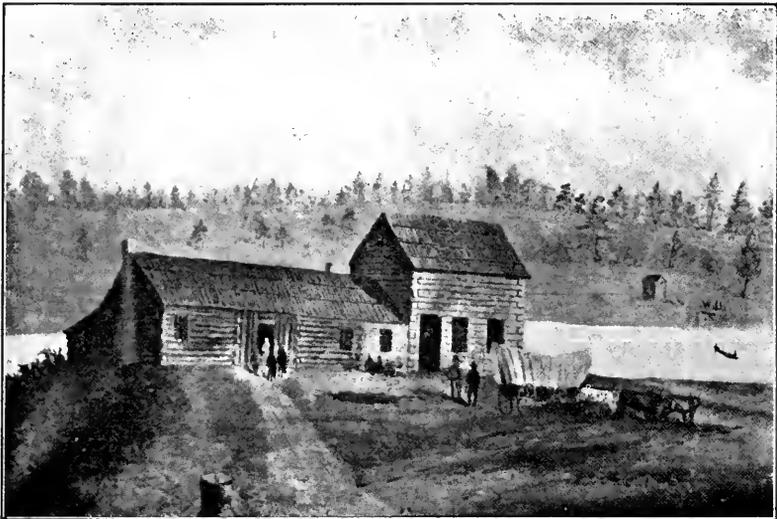
Eine Hochzeitsfeier bei Bulbona's, an der Peoria- und Galena-Landstraße. *)
 Oberst Taylor, Hauptmann Smith und Lieutenant Jefferson Davis wohnten der Hochzeitsfeier bei.
 (A Wedding party at Bulbona's, on the Peoria and Galena road.)
 Col. Zachariah Taylor, Capt. Smith and Lieut. Jefferson Davis waltzing with a squaw.

deuteten. Dieser junge Mann war Jefferson Davis, der spätere unglückliche Präsident der südlichen Konföderation (1861).

Diese Offiziere befanden sich gerade auf der Rückreise vom Süden, wo sie auf Urlaub gewesen waren und wollten nun zu ihrem Regiment nach Fort Crawford wieder zurück. Sie waren auf ihrer Reise von ihrer Heimath bis Peoria gekommen und wollten von hier aus die Post (stage) nach Galena nehmen. Als sie aber in Peoria ankamen, fanden sie den Postwagen so mit Passagieren überfüllt, daß sie diese Fahrgelegenheit zur Weiterreise nicht benutzen konnten. Sie engagirten daher das Fuhrwerk Kilgore's, der sie in seinem leichten, bedeckten Wagen nach Galena zu fahren versprach und so kamen sie denn gegen Abend bei Bulbona's an, in der Absicht, hier über Nacht zu bleiben und am nächsten Morgen die Reise weiter fortzusetzen. Da aber, wie wir bereits hörten, Bulbona

*) Nach einem alten Holzschnitt.

ihnen keine Herberge gewähren konnte, sie aber freundlichst einlud, auszusteigen und an der Hochzeitsfeier seiner Tochter theilzunehmen, beschloß man, die freundliche Einladung anzunehmen und für einige Stunden Rast zu machen. Während Oberst Taylor und Hauptmann Smith sich nur als Zuschauer an der Feier beteiligten und an dem eigenartigen Schauspiel ergötzten, nahm Lieutenant Davis an dem Tanzvergnügen selbst mit Theil und war bald die Hauptperson, um die sich alles drehte. Seine hohe, männliche Figur ragte unter allen imponirend hervor. Eine junge Indianerin, eine Nichte von Frau Bulbona, die allen Zuschauern durch die besondere Gracie, mit der sie ihre einheimischen Tänze ausführte, auffiel, hatte auch bald des jungen Lieutenants Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und er tanzte schließlich nur noch mit ihr. Oberst Taylor, dem dies nicht entgehen konnte und der daraus allerlei unangenehme Verwickelungen wegen der anwesenden jungen Indianer und Franzosen fürchtete, mahnte zur rechten Zeit zur Weiter-



Dixon's Fähre. *)

(Dixon's Ferry.)

reise und bald befand sich unsere Reisegesellschaft wieder auf dem Weg, und zwar zu der nächsten Haltestelle, dem Gasthaus und Handelsplatz von Henry Thomas. Hier fand man das gewünschte Nachtquartier und am andern Tage brachte Kilgore seine distinguirten (distinguished) Passagiere sicher und wohlbehalten nach Galena.

kehren wir nun nach dieser Excursion wieder zur Beschreibung der alten Landstraße "The Peoria and Galena Road" zurück.

Um die Fahrt und besonders den Uebergang über den Rock-Fluß zu erleichtern, legte John Dixon in der Nähe des heutigen Dixon eine Fähre über diesen Fluß an. (Diese Fähre wurde eigentlich zuerst von einem andern Peorianer, dem schon so oft genannten Joseph Ogee, angelegt, aber bald nachher von John Dixon angekauft.) Diese Fähre wurde noch lange nachher "Dixon's ferry" genannt. Allmählig bildete sich eine Niederlassung in der Nähe dieser Fähre, aus der schließlich die blühende Stadt Dixon

*) Nach einem Delgemälde in dem Besiz von Fr. Louisa Dixon, Dixon, Ill.

sich entwickelt hat. Es verdankt also Dixon seinen Ursprung und seinen Namen einem Peorianer.

In der Juni-Sitzung der Commissäre im Jahre 1826 erhielten Isaaß Waters, John Phillips und David Matthews die gerichtliche Erlaubniß zur Anlage einer Fähre von dem sogenannten Matthew Landplatz aus (jetzt die "narrows") nach der gegenüber liegenden Seite. Die Veranlassung zu der Anlage dieser Fähre gab ein Beschluß der Commissäre, der in derselben Sitzung von dieser Behörde gefaßt wurde und der dahin ging, eine Landstraße von hier nach Chicago anzulegen. Zur Ausführung dieses letzten Beschlusses wurden John Barker, George Harland und Samuel Fulton ernannt.

1826. Die obere Fähre wird eröffnet.



John Dixon, *)

Erster County-Sekretär von Peoria County.
(First County Clerk of Peoria Co.)

Den eben erwähnten John Dixon lernen wir im Laufe der ersten Entwicklungsgeschichte von Peoria als einen Mann kennen, der zu dieser Entwicklung nicht wenig beigetragen hat. Er war der erste County-Clerk (Sekretär), (Norman Hyde, der für diesen Posten zuerst erwählt war, hatte denselben nur 3 Monate inne, während John Dixon vom Juni 1825—'30 Clerk der County-Commissär-Behörde war), er war der erste Kreis-Sekretär (Circuit Clerk), den Peoria gehabt hat und er war auch unter den ersten, die sich zu einer protestantischen Gemeinde hier zusammen schlossen. Von dieser ersten Kirchenbildung in Peoria wollen wir nun Näheres berichten.

Das, was die ernstesten Gerichteten unter den Bewohnern Peorias in jener Zeit am Empfindlichsten vermischten, war der vollständige Mangel an Geistlichen. Erst im Jahre 1824, gelegentlich der ersten Zusammenkunft der Illinois-Methodisten-Conferenz, die im October stattfand, wurde Pastor Jesse Walker, wie es in dem Protokoll hieß, „als Mis-

*) Nach einer Photographie im Besitz von Herrn Frank E. Stevens.

fionar ernannt für die Indianer in der Nähe von Fort Clark und den Illinois-Fluß hinauf bis zu der Grenze des Staates Michigan und für die ganze Gegend zwischen dem Illinois und dem Mississippi.“ Man weiß nicht genau, an welchem Datum Walker nach Peoria kam, es wird wahrscheinlich spät im Herbst gewesen sein. Er fand die Leute sehr bereit, ihn aufzunehmen und machte sich sofort daran, eine kleine Gemeinde zu organisiren. John Dixon gehörte auch, wie schon gesagt, dieser ersten protestantischen Gemeinde in Peoria an. Der erste Gottesdienst fand in dem Blockhaus von William Gads statt. Rev. Walker stand damals in seinem 59. Lebensjahre. Daß er hier zur Zeit, als Peoria County organisirt wurde, seinen Wohnsitz gehabt haben muß, beweist der Umstand, daß sein Name in der Wählerliste (poll book) für die erste Wahl, die hier nach der Organisation abgehalten wurde, sich befindet, und zwar unter No. 6. Pastor Walker wird uns beschrieben als ein Mann von kleiner Statur (stature) und dunkeler Gesichtsfarbe. Seine Haltung war eine gerade (erect) und sein Auftreten ein ungemein bestimmtes. Er war ein sehr ernster und unermüdlicher Arbeiter, wie sein geistlicher Vorgesetzter, der bekannte Peter Cartwright. Er war der Pionier des Protestantismus für einen großen Theil dieses Staates und des Staates Missouri und der Gründer der ersten protestantischen (methodistischen) Gemeinde in St. Louis, Chicago und Peoria. Er starb am 5. October 1835.

Ein Zeitgenosse schildert die ersten evangelischen Prediger, die übrigens meistens der methodistischen Gemeinschaft angehörten, in der folgenden, prächtigen Weise: „Diese Pionier-Prediger waren keine Teppich-Helden, die ein bequemes Leben suchten, sondern die aus Ueberzeugung in dem Amt waren. Sie schreckten nicht vor den größten Strapazen (hardships) zurück, wenn es galt, ihr Amt auszurichten. Sie durchschwammen Flüsse, trogten den kalten Nordwest-Stürmen und setzten sich den Gefahren der Wildniß aus, um ihre Botschaft den Ansiedlern in den entlegensten Grenzgebieten zu bringen. Sie waren einfach und ungelehrt und oft wenig beredt, aber sie waren persönlich fromme, wahre und würdige Männer, Männer, die das einfache Wort Gottes ungeschminkt (unvarnished) predigten. Und einfache Männer und Frauen waren es, die man damals in den Gottesdiensten sah, die nicht zusammen gekommen waren, um ihre Kleider zu zeigen (for display) oder zu unnützem Gespräch, sondern um wirklich dem lebendigen Gott zu dienen, dessen schöpferische Allmacht beständig vor ihren Augen stand in den Urwäldern, die sie Tag und Nacht umrauschten und in den Prärien, die sich endlos vor ihnen ausdehnten und dessen schützende Hand sie täglich erfuhren in den tausend Gefahren, denen das Leben eines Pioniers unterworfen ist. Sie kamen nicht zusammen in kostbaren Kirchenräumen mit gemalten Fenstern und gepolsterten Bänken, um bezahlten Sängern zu lauschen, die heilige Worte nach den Melodien der Oper sangen.

Sie versammelten sich in dem Blockhaus eines Ansiedlers. Die einen kamen zu Fuß, die anderen zu Pferd, andere in einem Ochsen-Karren (cart). Die Frauen waren nicht in Sammet und Seide gekleidet, sie kamen nicht beladen mit kostbarem Goldgeschmeide und falschem Haar, einfach war ihr Gewand aus selbst gesponnenen und gewebten Stoffen hergestellt, mit einem reinen Taschentuch um den Hals, das Haar, wie Gott es ihnen hatte wachsen lassen, ungeschmückt, aber rein und glatt gekämmt, von einer bescheidenen Haube (bonnet), die sie selbst anfertigten, fast ganz verdeckt. Und die Männer jener Tage kamen nicht die Hände in Glacehandschuhe (kid-gloves) eingezwängt, und nach der neuesten Mode gekleidet, in Schuhen, die eine Nummer zu klein waren für ihre Füße, und in jener gekünstelten Gangart (artificial gait), die eines Mannes unwürdig ist, sondern in

ebenfalls aus selbstgezogenen und gewebten Stoffen angefertigten, sogenannten Jagd-Blousen (hunting-shirts), mit selbstgeflochlenen Strohhiiten im Sommer oder Kappen aus Marderfell (coon-skin) zur Winterzeit und Indianer-Schuhe (moccasins) an den Füßen. Sie kamen daher geschritten fest und bestimmt. Ihr ganzes Auftreten athmete diese herrliche, frische, freie Männlichkeit.

Draußen vor dem Blockhaus hatte man Sitze für die männliche Zuhörerschaft aus Baumstämmen hergerichtet, während für die Frauen und Kinder im Innern des Blockhauses Sitze angebracht waren. Alle warten geduldig auf die Ankunft des Predigers, auch wenn die festgesetzte Zeit längst verstrichen ist, denn sie wissen, er kommt, aber sie wissen auch, daß er einen langen und mühsamen Ritt zu machen hat, um zu ihnen zu kommen. Er hat ja gestern in der nächsten Niederlassung, die 40 und 50 Meilen entfernt ist, gepredigt und die Bäche sind durch die vielen Regen der letzten Tage angeschwollen und die Wege in schlechtem Zustande. Endlich kommt er. Sein Außeres paßt zu seiner Umgebung. Nur der Rock und der Hut lassen seinen Stand erkennen, denn beide sind nicht das Produkt der Blockhütte. — Feierliche Stille herrscht bei seinem Eintritt. Er grüßt stumm nach allen Seiten und hängt seinen breitrandigen Hut an einen der hölzernen Nägel. Dann holt er aus einer geräumigen, hinteren Rocktasche ein Gesangbuch und eine Bibel hervor und der Gottesdienst beginnt. Die einzelnen Strophen werden vorgesagt, da die meisten kein Gesangbuch haben, und alle, Männer, Frauen und Kinder singen kräftig mit. Da giebt es kein affectirtes Vibriren (affected vibration) der Stimme, kein berechnetes Verziehen der Gesichts-Muskeln oder madonnenhaftes Aufschlagen der Augen. Ein jedes singt ungekünstelt und alle Stimmen schmelzen in einander zu jener Harmonie, die von der Andacht erzeugt wird und die hinauf steigt zum Thron Gottes als ein reines Opfer des Dankes und des Lobpreises. Es ist eine Musik, die von Herzen kommt und darum auch die Herzen so ergreift und begeistert.

Wenn die letzten Töne des Liedes verklungen sind, dann faltet der treue Gottesmann seine Hände und betet. Das Gebet ist, wie ein rechtes Gebet sein sollte, einfach und einfältig. Nach dem Gebet wird wieder gesungen. Dann wählt der Prediger ein Kapitel aus und liest es vor. Er liest nicht mit der Betonung und Schölung eines Recitators, sondern mit klarer Stimme, in einfacher, ernster Weise. Die Predigt, die nun folgt, ist nicht das elegante Produkt vollendeter Dratorik (oratory), sie mag das gerade Gegentheil davon sein und ihr Zusammenhang, ja gar ihre Grammatik (grammar) mögen viel zu wünschen übrig lassen, aber die Worte tragen den Stempel der Ueberzeugung, sie kommen von Herzen und gehen darum auch zu Herzen und alle hören mit einer Andacht zu, wie man sie in unserer Zeit wohl nur selten so finden dürfte. — Nun ist die Predigt zu Ende, der Segen gesprochen und der Ausgangsvers gesungen und alle treten nun an den treuen Gottesmann heran, ihm die Hand zu schütteln, sich nach seinem Ergehen zu erkundigen und noch ein Wort der Aufmunterung zum Abschied von ihm zu hören. — So hielt man Gottesdienst zur Zeit der ersten Ansiedler. Das waren die Tage des Christenthums, heut fürcht' ich, schließt unser Erzähler, leben wir in den Tagen des Kirchenthums (churchianity).“

Man muß übrigens bei obiger Schilderung nicht vergessen, daß der Verfasser als Englisch-Amerikaner nur die englische Kirche kennt und von ihr redet.

Wie es in Bezug auf den Unterricht der Jugend in Peoria, also in Bezug auf Schule in jenen ersten Zeiten stand, davon haben wir bereits gehört, doch nehmen wir jetzt die Beschreibung da auf, wo wir sie fallen ließen und hören wir, was hier in Peoria für die

Schule gethan wurde, nachdem Peoria der Sitz eines Countys geworden war. Sogleich in ihrer ersten Sitzung ernannten die Commissäre des neu geschaffenen Countys Peoria zwei Männer, Abner Gads und Daniel, als Schul-Trustees. Dies geschah am 12. März 1825. Es befanden sich damals etwa 30 Kinder in Peoria, denn wir finden diese Zahl in einer Schule, die in Peoria im darauf folgenden Jahr gehalten wurde. In der September-Sitzung bereits beschlossen die County-Commissäre den Bau eines neuen Schulhauses in Peoria. Es soll 16 bei 19 Fuß groß sein und die innere Höhe soll 10 Fuß betragen. Dann folgen die Namen Derer, die den Bau ausführen sollen. Sie sind in vier Klassen eingetheilt. Der Bau soll nach den Bestimmungen jener Verordnung sechs Tage in Anspruch nehmen. Das Dokument ist unterschrieben, wie folgt:

NORMAN HYDE,

Clerk of Peoria Common School District No. 1, Peoria, Dec. 25, 1825.

Ob dies Schulhaus je gebaut worden ist, weiß man nicht, denn in jenen Zeiten lag zwischen Beschließen und Ausführen oft ein unüberbrückbarer Abgrund.

Im Jahre 1826 hielt ein John Esser unter der Aufsicht von Missionar Jesse Walker eine Schule für Indianer-Kinder, die aber auch von weißen Kindern besucht wurde.

Die nächste Schule nach dieser, von der wir sichere Kenntniß haben, wurde im Jahre 1826 von einer Fr. Maria Hartneß, geb. Waters, gehalten. Sie hat darüber im Jahre 1876 an den Präsidenten der Illinois-Industrie-Schule wie folgt geschrieben: „Im Mai 1826 schrieb ich, wie es damals Sitte war, einen Contract aus, um in Peoria, das damals noch Fort Clark genannt wurde, Schule zu halten, indem ich zugleich die Gegenstände angab, in denen ich unterrichten wollte. Die Gegenstände waren die folgenden: Buchstabiren, Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie und Handarbeiten. Das Schulgeld sollte \$1.50 per Kind für drei Monate betragen und dazu meine "board" (Logie und Kost) frei. Die Lehrer in jener Zeit wurden von den Eltern der Kinder der Reihe nach logirt und beköstigt. Dreißig Schüler hatte ich auf meiner Liste. Von diesen dreißig hatte ich im Durchschnitt vierundzwanzig in der Schule. Die Schule wurde zuerst in einem Blockhaus gehalten, das dem Dorfschmied (village blacksmith), einem William Holland, gehörte. Wir blieben aber da nur eine Woche, weil das Haus keine Fenster hatte und ich daher, um Licht zu bekommen, die Thür während der ganzen Schulzeit aufstehen lassen mußte. Von Holland's Blockhaus verlegten wir die Schule in ein von einem gewissen Ogee neu gebautes Blockhaus aus behauenen Stämmen. Hier hielt ich Schule bis der Termin zu Ende war. Dieses selbe Haus wurde nachher als „Court“-Haus benutzt.“ Es leben zur Zeit noch eine Anzahl hier, die mit dieser ersten Lehrerin, die Peoria gehabt hat, bekannt waren, unter anderen eine Frau Emerson an Evans Str., und eine Frau Lovell an Hurlburt Str. Sie schildern sie als eine Frau, die die Frauen jener ersten Ansiedler weit an Bildung überragte. Aber welche Tragik! In ihren alten Tagen mußte diese erste Lehrerin Peorias ein Unterkommen im Armenhaus suchen, da sie keine Mittel zum Unterhalt ihres Lebens mehr besaß. Ihr Sohn hat sie jedoch später aus dem Armenhaus wieder herausgeholt. Sie ging dann nach Minneapolis und dort starb sie. Weitere sichere Nachrichten über das Schulwesen in Peoria in diesen ersten Jahren seiner Existenz als Dorf finden sich nicht bis zum Jahre 1830. Wir werden, wenn wir mit unserer Geschichte Peorias bis zu dem Jahre gekommen sein werden, die Geschichte seines Schulwesens wieder aufnehmen.

Um das Bild jener ersten Zeiten zu vervollständigen, mögen hier noch die folgenden interessanten Angaben, die den Protokollen der Behörde der County-Commissionäre (county commissioners court) entnommen sind, Platz finden:

a) In der Sitzung vom 8. Juni 1825 wurde einem John Bogardus die Erlaubniß 1825. Erstes
ertheilt, in dem Dorf Peoria eine Schänke (dram shop) zu eröffnen. Die Lizenz betrug Gasthaus.
\$10.00 und \$1.00 für den Gerichtsschreiber (clerk). Es wurden ihm die folgenden Preise vorgeschrieben:

- | | |
|--|---------------------|
| 1. für ein pint ($\frac{1}{2}$ Liter) Wein, Rum oder „Brandy“ | 37 $\frac{1}{2}$ c. |
| 2. für ein pint Whisky | 18 $\frac{3}{4}$ c. |
| 3. für Frühstück, Mittag- oder Abendessen | 18 $\frac{3}{4}$ c. |
| 4. für das Füttern eines Pferdes | 12 $\frac{1}{2}$ c. |
| 5. Ein Pferd über Nacht zu halten | 25c. |
| 6. Nachtquartier für eine Person | 12 $\frac{1}{2}$ c. |

Bogardus gab seinem Gasthaus den Namen „travelers rest“ („Des Wanderers Raft“). Es war ein doppeltes Blockhaus und stand am Ufer des Flusses zwischen der heutigen Main u. Hamilton Str. In einem Theil des Hauses wohnte die Familie. Hier wurde auch gekocht und gegessen. Im andern Theil befand sich die Wirthschaft und die Pritschen (banks) für die Hotel-Gäste, die über Nacht bleiben wollten. Diese Letzteren mußten ihre wollenen Decken für ihr Nachtlager mitbringen. Die Speisefarte war naturgemäß eine sehr einfache. Sie enthielt meistens nur zwei Gerichte (dishes), nämlich „hog and hominy“ (Schweinefleisch und Kornbrei). Frisches Fleisch, ausgenommen Wildpret (game), war eine Seltenheit und Weizenbrod ein Luxus-Artikel. Bogardus führte dies „the only first class house in Peoria“ (Das einzige Hotel erster Klasse in Peoria), wie es damals stolz sich nannte, bis zum Jahre 1827. In diesem Jahre eröffnete Seth Fulton ein neues Gasthaus unter dem Namen „Fultons Tavern.“ Es befand sich ebenfalls an der heutigen Wasserstraße oberhalb Fayette Str. Es war ein größeres Haus und hatte eine bessere Wirthschaft. Das Haus war auch für Logir-Zwecke besser ausgestattet, denn es besaß drei „boughten“ (gekauft, im Unterschied von selbstgemachte) Bettstellen (bedsteads) und sechs gekaufte Stühle. Diese gekauften Möbel langten eines Tages zum Erstaunen der Bevölkerung, von denen viele noch nie ein gekauftes Stück Möbel gesehen hatten, und zum nicht geringen Stolz ihres Besitzers von St. Louis per Boot an. Daß dieses verbesserte Gasthaus dem alten bald alle Kundenschaft wegnahm, war selbstverständlich. „Des Wanderers Raft“ wurde bald nur noch von herunter gekommenen Weißen und herumstreichenden Indianern besucht. Fulton führte sein Gasthaus bis zum Jahre 1834 fort, dann ging es ein.

b. In der September-Sitzung vom Jahre 1826 wurden die Preise für Arbeit an den Landstraßen wie folgt festgesetzt:

- | | |
|--|---------------------|
| 1. Ein Mann per Tag (die Geräthschaften muß er selbst stellen) | 75c. |
| 2. Für ein Gespann Ochsen mit „log chain“ per Tag | 50c. |
| 3. Für einen Pflug oder Karren (cart) per Tag | 12 $\frac{1}{2}$ c. |
| 4. Für einen Schlitten per Tag | 6 $\frac{1}{4}$ c. |
| 5. Für einen Wagen per Tag | 25c. |
| 6. Für einen „scraper“ per Tag | 25c. |

c. In der Dezember-Sitzung 1826 wurde beschlossen, William Smith \$1.00 in Staats-Papieren für seine Dienste als Wahlrichter zu zahlen.

d. In derselben Sitzung wurde das County Peoria in drei Wahlbezirke (precincts) eingetheilt:

1. Der Chicago Precinct.
2. Der Peoria Precinct.
3. Der Macinaw Precinct.

Diesen drei wurden dann später noch der Fox River (Fuchs Fluß) und der Fieber River (Fieber Fluß)-Precinct hinzugefügt.

e. In derselben Sitzung wurden Abner Cads \$12 bewilligt für den Unterhalt und die Bewachung von No-ma-que, einem gefangenen Indianer, dem als Mörder der Prozeß gemacht werden sollte. (Ehe es übrigens dazu kam, verhalfen ihm seine Volksgenossen zur Flucht. Er schloß sich später im Black Hawk-Kriege den Schaaren Black Hawk's an und fand in diesem Krieg in der Nähe Peoria's, von wo er sich einst dem Arm der menschlichen Gerechtigkeit durch die Flucht entzogen hatte, doch noch seinen Tod.)

In all dem ungeheuren Territorium, welches damals das County Peoria umfaßte und unter seiner Jurisdiction stand, gab es im Jahre 1825 nur 123 Steuerzahler (tax-payers). Wir entnehmen diese Mittheilung dem Bericht von John L. Bogardus, des ersten Assessors von Peoria County.

Lassen wir hier nun noch einmal Nathan Dillon auftreten und uns aus dem Leben der ersten Ansiedler in der Umgegend von Peoria berichten. Im "Pekin Plaindealer" vom Jahre 1854 findet sich aus seiner Feder die Schilderung der folgenden interessanten Episode aus dem Jahre 1828: „James Willis und sein Bruder waren die ersten Pioniere in Marshall (jetzt Putnam) County. Sie haben sich im Jahre 1827 oder 1828 in der Nähe vom jetzigen Magnolia niedergelassen. Ihr nächster Nachbar war William Holland in Washington, welcher sich damals dort niedergelassen hatte.

An einem kalten Winter-Freitag machte sich James Willis, welcher sich bei William Hall in Dillon's Settlement (Niederlassung) an der Macinaw aufgehalten hatte, mit einem jungen Mann, den er als Arbeiter angeworben hatte und der sich Cowheart nannte, nach seiner Niederlassung auf den Weg. Die Entfernung war fünfzig Meilen und Holland's das einzige Haus auf dem ganzen Weg. Willis ritt ein schönes Pferd und war überhaupt sehr gut ausgerüstet. Der Tag war sehr kalt, und als sie nach „Cow Creek“ kamen, achtzig Meilen nördlich von Holland's, stieg Willis ab und ließ Cowheart sein Pferd besteigen. Er nahm die Flinte (rifle) des Cowheart, welche er selbstverständlich für geladen hielt, und ließ seinen Ueberrock und sein Gepäck auf dem Pferd. Kaum war jedoch Cowheart aufgestiegen, als er auch schon das Pferd umdrehte. Willis hoffte, daß ein Schuß aus der Flinte den Schurken zur Vernunft bringen würde; als er aber abdriicken wollte, fand er, daß das Zündloch verstopft war — und so konnte Mann, Geld und Gepäck ungehindert entkommen.

Willis fühlte sich körperlich nicht wohl; er war überdies 18 Meilen vom nächsten Haus entfernt und es schneite; so hielt er es für das Beste, nach Holland's zurückzukehren. Abraham Hiner, ein Nachbar von mir, war gerade anwesend, als Willis bei Holland's ankam. Nachdem Willis eine genaue Beschreibung des Räubers und Pferdediebes gegeben hatte, wurde Hiner damit an mich abgesandt, mit dem Ersuchen, doch zu thun, was ich könnte, um den Dieb einzufangen.

Wir riefen sogleich die Nachbarn zusammen und es wurde ausgemacht, daß Daniel Hobson, ferner meine Brüder Daniel, Walter und Joseph und ich auf den Dieb Jagd

machen sollten. Das war keine leichte Aufgabe, mit der wir da betraut wurden, denn es war zur Zeit bitter kalt. Ferner muß man bedenken, daß bereits 36 Stunden seit der That verfloßen waren und daß die That selbst in einer Entfernung von mehr als 40 Meilen begangen war.

Am andern Morgen, es war an einem Sonntag, ritten wir weg, ohne die geringste Kenntniß davon zu haben, welchen Weg der Dieb eingeschlagen haben mochte. Wir setzten über den Mackinaw-Fluß, ritten den ganzen Tag durch eine vollständige Wildniß und übernachteten an dem „Money-Creek“. Der Wind wurde in der Nacht schärfer und am nächsten Morgen war es so kalt, als es nur werden kann. Bei Sonnenaufgang saßen wir wieder im Sattel und ritten auf das Waldland, durch das der Mackinaw-Fluß fließt, zu. Wir fanden da eine kleine Niederlassung. Die gute Frau des Blockhauses, in dem wir einkehrten, sagte uns, daß der Gegenstand unserer Jagd, unser Pferdedieb, vor zwei Tagen fast um dieselbe Zeit dort zu Mittag gegessen hätte. An einigen Stellen war kein Schnee, während an anderen Stellen der Wind ihn hoch aufgehäuft hatte. Wir waren gute Spürer und folgten nun genau der Fährte (track) vor uns im Schnee. Wir konnten keine Spur bis nach Cheney's Grove (Eine Anpflanzung von Bäumen) (Cheney's Grove findet der Leser auf der Karte Seite 89 angegeben), wo er übernachtet hatte. Wir blieben bei Cheney bis zum Morgen, ritten früh weg und verfolgten ihn bis nach Fielder's (wo heute die Stadt Urbana in Champaign County steht). Dort war er 48 Stunden vorher über Nacht geblieben. Am Montag, der, wie wir bereits bemerkt, sehr kalt war, hatte er nur zehn Meilen zurückgelegt. Er hatte während des Tages sich ausgeruht und das Pferd nebst den Reise-Effekten Willis' verkauft und war dann zu Fuß weiter gegangen, so daß er uns nur zehn Meilen und eine Tagereise zu Fuß voraus war. Er hatte von Fielder's aus die große Prairie eingeschlagen, die damals noch ohne Pfad und Spur war. Der Schnee wurde immer tiefer, aber wir verfolgten seine Fährte bis nach Georgetown (ein Dorf in Vermillion County, 10 Meilen südlich von Danville), wo er die Nacht vorher zugebracht hatte. Wir nahmen hier einen Führer und ritten an demselben Tage noch bis nach Newport am Wabash-Fluß. Hier, um 1 Uhr in der Nacht angekommen, stellten wir unsere Pferde ein. Wir hatten erwartet, ihn hier im Bett zu überraschen, aber zu unserer bitteren Enttäuschung hatte er sich schon wieder auf die Weiterreise gemacht. Wir gingen noch in derselben Nacht zu Fuß weiter, während es fortwährend schneite. Bald aber nahmen wir wieder frische Führer und Pferde und folgten seiner Spur im Schnee, bis wir ihn in Rockville (Im heutigen Parke County im Staat Indiana) überholten und gefangen nahmen. Es schien dem armen Tropf nicht geringe Angst zu bereiten, wieder dahin zurück zu müssen, von wo er soeben gekommen war, obwohl er durch ein gezwungenes Lächeln seine Angst verdecken wollte. Als wir wieder an die Stelle kamen, wo wir den Wabash-Fluß gekreuzt hatten, kam ein alter Mann auf uns zu und indem er uns ein Glas Whiskey entgegen hielt, rief er vergnügt aus: „Ihr habt ihn doch gefangen, den Schurken.“ Als wir wieder unseres Wegs weiter zogen, sagte ich zu Cowheart, der zwischen meinem Bruder und mir ging: „Solche Neben, wie sie da der Alte führte, müssen Dir doch sehr schmerzlich sein.“ Er gab keine Antwort, brach aber in ein lautes Weinen aus. Schließlich fing ihm die Nase an zu bluten und zwar in einer solchen Weise, daß ich nicht anders glaubte, als er müsse sich todt bluten. Wir mußten nichts Besseres als Schnee anzuwenden. Endlich hörte es zu unser aller Erleichterung auf. Das gezwungene Lächeln war aber jetzt von Cowheart's Antlitz verschwunden und hatte einer ernstern, feierlichen Miene Platz gemacht.

Erst längere Zeit nachher fing er an zu reden. „Ja,“ sagte er, „wäre es nicht meines Vaters wegen, so wäre ich nicht in dieser Lage,“ und nun erzählte er uns, daß ihn derselbe vor drei Jahren überredet habe, „dies Geschäft“ mit ihm gemeinsam zu betreiben. Dies sei aber das erste Mal, daß er es versucht habe — oder, daß er erwischt worden sei.

Als wir aus den Niederungen, die den Wabash-Fluß entlang sich finden, herauskamen, und einen steilen Hügel, der auf beiden Seiten von tiefen Schluchten umgeben war, hinaufsteigen mußten, bemerkten wir, wie unser Gefangener sich das Terrain zuerst verstohlen betrachtete und wie sich dann sein Gesicht aufhellte, als habe er nun seinen Plan für einen Fluchtversuch fertig. Wir bedeuteten ihm, daß, wenn er wagen würde zu fliehen, wir sofort Feuer geben würden. Er that damals sehr verwundert über unsern Verdacht, später aber bekannte er, daß er wirklich die Absicht gehabt habe, in die tiefe Schlucht hinabzuspringen und von dem dichten Gesträuch gedeckt seine Flucht auf dem Eis zu bewerkstelligen.

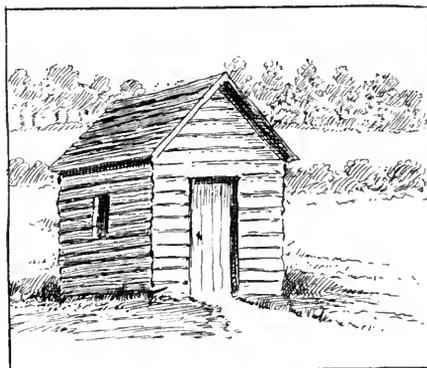
Als wir in das Wirthshaus in Newport zurückkamen — es war gerade vor Sonnenuntergang, — wollten wir, weil wir während der letzten Nacht nicht geschlafen hatten, in dieser Nacht wenigstens unsere Ruhe haben. Die Wirthsstube war voll Menschen, die sich versammelt hatten, um uns zu beobachten. Mein Bruder Joseph und ich erhielten von dem Wirth die Erlaubniß, den Gefangenen mit uns in sein Privat-Zimmer zu nehmen, wo wir unser Fußzeug, das durch und durch naß war, etwas trocknen wollten. Nach einer Weile kam der Wirth in unser Zimmer und flüsterte dem Gefangenen etwas in's Ohr, worüber seine Frau, die auch gerade anwesend war, böß wurde und sagte, er solle doch laut reden, wenn er etwas zu dem Gefangenen zu sagen habe, sodasß es alle verstehen könnten. Der Wirth sagte dann, in der Wirthsstube sei ein Mann, der ihn zu sprechen wünsche. Als ich in die Wirthsstube trat, fand ich dort einen jungen Mann, welcher schrieb. Ich sagte meinen Begleitern, sie sollten die Pferde bereit halten, ich traute diesem Haus nicht. Als wir gehen wollten, gab sich der junge Mann am Schreibpult als einen Advokaten zu erkennen und reichte unserem Gefangenen eine Petition zum Unterzeichnen hin, worin er um ein „Habeas Corpus“ (eine gerichtliche Verfügung, nach der der ohne gerichtliche Untersuchung in Haft Gehaltene aus der Haft entlassen werden muß) bitten sollte. Ich riß die Petition dem Gefangenen aus der Hand, sah sie durch und gab sie dem Advokaten zurück mit dem Bemerken, er solle sein Schriftstück für sich behalten oder ich würde ihm Unannehmlichkeiten machen. Er wollte dann aufbegehren. Als ich aber auf ihn zuging, wich er zurück bis an die Wand und, als er mir sagte, ich sollte ihn nicht antühren, antwortete ich ihm, wenn er noch ein Wort sage, dann würde ich ihm sicher das Maul stopfen. Ich kehrte dann zu meinem Gefangenen zurück und hielt ihn beim Kragen fest. Er versuchte sich los zu machen, und einige der Anwesenden schickten sich an, ihm dabei behülflich zu sein, indem sie erklärten, sie würden es nicht dulden, daß ich ihn mit Gewalt fortschleppe. Ich aber gab meinem Gefangenen einen gehörigen Puff und zu gleicher Zeit kamen Hobson und meine Brüder und nahmen ihn hinaus und so gelangten wir ohne Mühe in's Freie. Wir setzten ihn auf eins unserer Pferde, gerade als der Wirth und ein anderer Mann auf uns zukamen und uns sagten, wir hätten kein Recht, in der Weise hierher zu kommen. Der Gefangene schrie laut um Hülfe. Wir sagten ihm, daß, wenn er versuche, vom Pferd zu springen, oder wenn irgend ein Anderer es versuchen würde, ihn zu befreien, dann würden wir ihm das Lebenslicht ausblasen. Damit verließen wir den Platz und kamen in derselben Nacht noch in unsern eigenen Staat. Am nächsten Tage ritten wir nach Haus und langten daseibst glücklich mit unserm Gefangenen

wieder an, nachdem wir neun Tage und zwar in einer Kälte, wie ich sie größer nie wieder erlebt habe, fort gewesen waren.

Willis erhielt alles wieder zurück, was ihm Cowheart gestohlen hatte, ausgenommen zwei Dollars und fünfzig Cents.

In demselben Jahre wurde die Jail (Gefängniß) in Macinaw gebaut. Der Arrestant wurde bis zur Vollendung des Haus von Deputy Sheriff Jim Scott sicher in Verwahrung gehalten. Bald aber, nachdem er dort eingesperrt worden war, war Jemand so freundlich, ihn wieder heraus zu lassen — und so entging er der Verurtheilung und dem Zuchthaus (penitentiary).“ Da die Constabler für ihre Zeit und Mühe zu Meilengeldern berechtigt waren, so muß bei der ungeheuren Strecke, die Dillon und seine Begleiter zurückzulegen hatten, um jenen Pferdedieb dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern, dem armen Willis sein Pferd und Gepäck theuer zu stehen gekommen sein, zumal wenn man bedenkt, daß ein gutes Pferd zu jener Zeit nur etwa \$30 werth war. Der kühne und beschwerliche Ritt jener Vier muß aber jedenfalls unsere Bewunderung hervorrufen und läßt uns einen interessanten Blick in das Leben jener ersten Zeiten thun.

Wo die County-Behörde von Peoria County ihre Sitzungen während der Jahre 1827 und '28 abgehalten hat, ist ungewiß. Erst in der März Sitzung des Jahres 1829 1829. Erstes Gerichts-Haus.



Das erste Court-Haus.

(First Court House.)

lesen wir in dem Protokoll jener Behörde, daß John Hamlin dem County ein Haus für 75 Dollars als Gerichts-Haus (Court-House) verkauft habe. Die Urkunde lautet: „Ich übertrage hiermit an die County-Commissäre von Peoria County alle meine Rechte, Besitztitel und Ansprüche auf ein gewisses Blockhaus in dem Dorf Peoria, bekannt als das Haus, welches von Simon Crozier gebaut und von ihm als ein Lagerhaus benutzt wurde, für die Summe von 75 Dollars. John Hamlin, Peoria, Ills., d. 3. März 1829.

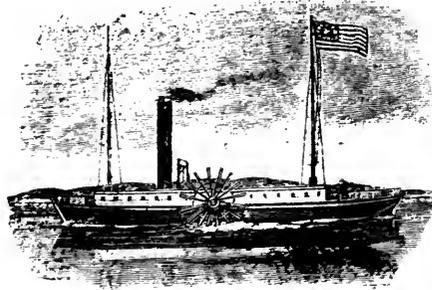
In Gegenwart von: John Dixon.“

Dieses erste eigene Court-Haus von Peoria stand, wie aus der Beschreibung von Ballance in seiner „Geschichte von Peoria“ hervorgeht, „bei oder in der Nähe, wo die Fort Clark Mühle steht.“ (Der Platz, wo die „alte rothe“ oder „Fort Clark“ Mühle stand, ist derselbe, der heute von dem Lager-Haus der „Peoria Transfer Co.“ eingenommen wird. Das erste Court-Haus hätte demnach am Flußufer etwa auf der Nordseite der heutigen Harrison-Str. gestanden.) Eine Blaustift-Zeichnung von J. M. Roberts von Peoria im

Jahre 1831 bestätigt die obigen Angaben von Ballance betreffs der Lage jenes ersten Courthauses. Das Haus wird beschrieben als ein Bau 16 bei 14 Fuß aus behauenen Baumstämmen aufgeführt, mit einem Kellerraum, der sich unter dem ganzen Gebäude hinzog. In der Sitzung der Countybeamten im Juni 1829 wurde beschlossen, diesen Kellerraum in Zukunft als Gefängniß zu benutzen. Es stand bis zum Jahre 1834, wie verschiedene Schreiber aus jener Zeit angeben, wurde später abgerissen und Drin Hamlin errichtete eine Dampfmühle auf derselben Stelle (1844).

In den ersten Zeiten hatte man nur wenig Gebrauch für Boote auf dem Illinois, denn da war wenig hereinzubringen, zu importiren, dazu fehlten die Mittel, und wenig hinaus zu nehmen, das Canoe des Indianers und das demselben nachgebildete primitive Fahrzeug des ersten Ansiedlers genügten damals vollständig, um den Verkehr und Transport zwischen den nur sehr vereinzelt vorhandenen weißen Ansiedlungen am Illinois zu vermitteln. Mit der zunehmenden Besiedelung des Landes und dem dadurch naturgemäß zunehmenden Handel wurde das natürlich anders und große Ruderboote traten an die Stelle des leichten Canoe. Schließlich genügten auch diese nicht mehr und im Jahre 1829 sehen wir das erste Dampfboot den Illinois herauf kommen und am Ufer des Peoria See vor Anker gehen. Es trug den stolzen Namen „Liberty“ (Freiheit) und mit seinem Er-

1829. Ankunft
des ersten Fluß-
Dampfers in
Peoria.



Da wir kein Bild der „Liberty“ zu finden vermochten, setzen wir das Bild eines andern Flußdampfers aus jener Zeit hierher.

(An old steam boat.)

scheinen fing für den Handel Peorias eine neue Zeit an. Im darauffolgenden Jahre 1830 ging John Hamlin nach St. Louis, um Einkäufe zu machen und mietete dort das Dampfboot S. B. Triton, um seine Waaren nach Peoria zu bringen. Die Dampfschiff-Fahrt machte von da an so unerhörte Fortschritte, daß man im Jahre 1834 bereits 7 Dampfer zählte, die ihre regelmäßigen Fahrten nach Peoria machten.

Im Jahre 1827 beschlossen die Commissäre eine Brücke über die Kickapoo-Creek zu bauen und zwar da, wo die Lewiston-Straße die Creek kreuzt, (Siehe Karte auf Seite 89 (Indian trail map). Der Contract wurde John L. Bogardus für \$500 übergeben. Es entstanden jedoch Schwierigkeiten zwischen der Behörde und Bogardus und der Bau der Brücke unterblieb damals. Erst im Jahre 1829 wurde dieselbe gebaut. Die Ausführung des Baus wurde diesmal einem John Cameron übergeben. Die Brücke sollte 164 Fuß lang sein und, wie die betreffende Bestimmung des Contracts lautet: "to rest against two certain trees, one on each side, marked B" (sie sollte ihre Stütz-Punkte an zwei mit B markirten Bäumen, einen auf jeder Seite des Flusses, haben). Die Kosten für diesen Brückenbau sind in dem Protokoll nicht angegeben. Daß übrigens eine so

1829. Die erste
Brücke in Peo-
ria Co.—über die
Kickapoo Creek.

construirte Brücke den oft eine gewaltige Höhe erreichenden, wilden Wassern der Kickapoo-Creek nicht lange Stand halten konnte, ist für uns, die wir das Schicksal der eisernen Brücke, die heute über diesen Wildbach die Verbindung zwischen Bartonville und Süds-
Peoria herstellt, aus eigener Anschauung kennen, nicht überraschend. Bereits in dem Protokoll über die Dezember-Sitzung der Commissäre vom Jahre 1831 mußten einem John Coyle \$30.06 dafür angewiesen werden, daß er die an jener Brücke nothwendig gewordenen Reparaturen besorgt hatte. — John Cameron aber bleibt der Ruhm, die erste Brücke in Peoria County gebaut zu haben.

Haben wir von der ersten Brücke, dem ersten Court-Haus und von anderen ersten Errungenschaften und Ereignissen in Peoria berichtet, so wollen wir auch noch von der ersten Mühle hören, die, da der Weg zum Herzen bekanntlich durch den Magen geht, für die Einwohner Peorias in jenen Tagen von allen jenen ersten Errungenschaften und Einrichtungen wohl mit die wichtigste war. Drown berichtet darüber wie folgt: „Die erste Mahlmühle in dieser Nachbarschaft wurde im Jahre 1830 durch John Hamlin und John Sharp an der Kickapoo Creek, ungefähr drei Meilen westlich vom Court-Haus, gebaut und war die erste Mühle in diesem Theil des Staates. Die Mühle wurde durch Wasserkraft getrieben und hatte zwei Mahlgänge (two runs of stone). Sie fabrizirte ungefähr 50 Faß Mehl in 24 Stunden. Was daheim nicht verkauft wurde, wurde auf Booten nach New Orleans gebracht und zu \$1.37½ bis zu \$1.50 per Faß verkauft.

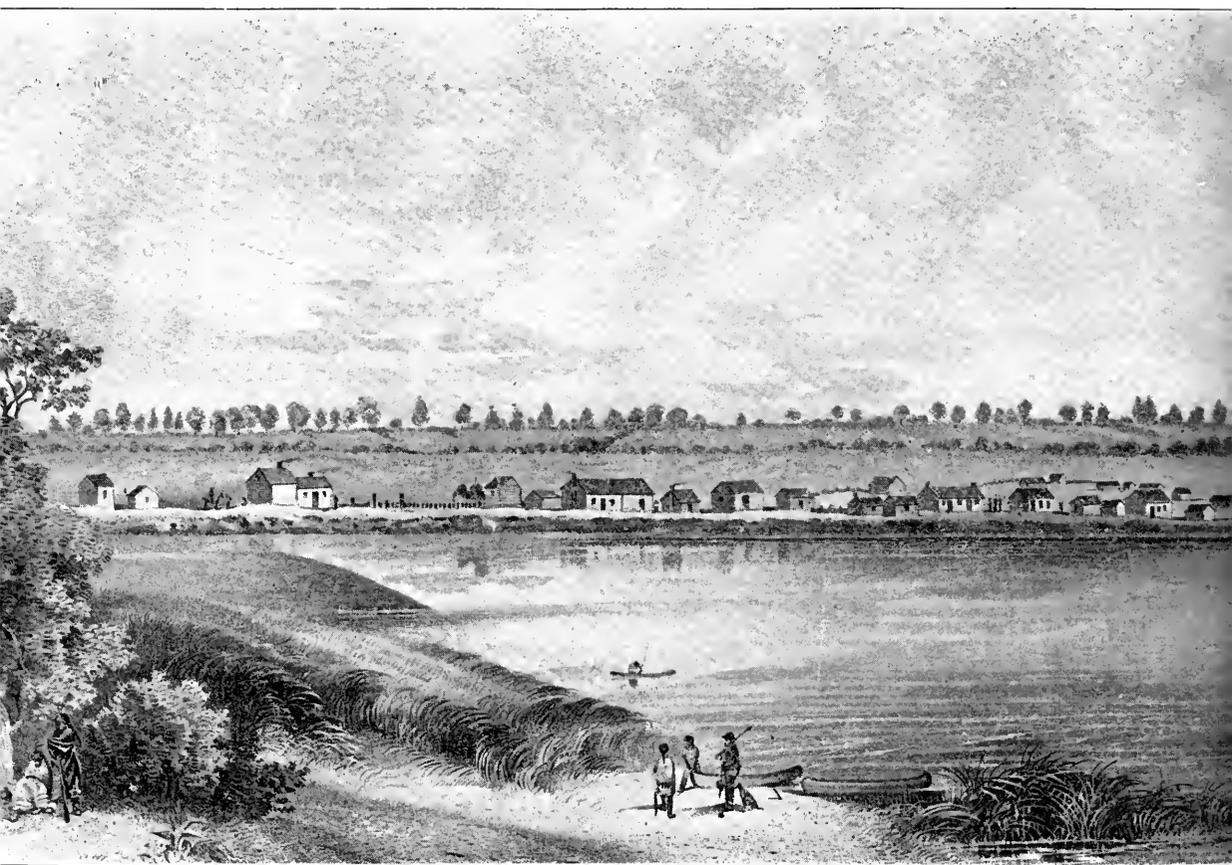
1830.
Mühle.

Erste

John Sharp sollte sich übrigens des Besitzes seiner Mühle nicht lange erfreuen, denn bereits in dem ersten Winter, der auf den Bau der Mühle folgte, starb er. Von der Zeit seines Todes würde übrigens wohl kaum der Nachwelt eine Notiz hinterlassen worden sein, wenn nicht die Gebrüder Moffat von dem Schneesturm, der bei dem Leichenbegängniß Sharp's wüthete, Gelegenheit genommen hätten, über den Winter von 1830 auf '31 eine Aufzeichnung zu hinterlassen. Die Aufzeichnung lautet: „Der Winter von 1830 auf '31 war der härteste, der nach Aussage der ältesten Indianer und Franzosen je in dieser Gegend von ihnen erlebt worden war. Der Schnee lag während des ganzen Monats Januar vier Fuß tief auf der Prairie. Es fing an zu schneien, während wir dem Leichenbegängniß von John Sharp, des ersten Mühlenbesizers von Peoria, beiwohnten.“ (Sharp wohnte damals, wo jetzt das Frachthaus der P. & P. U. (Peoria & Pekin Union) steht). Einer der beiden Brüder berichtet dann weiter, daß er die größte Schwierigkeit gehabt habe, sich nach seiner Wohnung wieder zurück zu finden. Er wohnte 3½ Meilen unterhalb des Dorfs Peoria. Die Richtung, in der der Wind blies, war das einzige Zeichen, was dem von dem Leichenbegängniß Zurückkehrenden geblieben war, um den Weg nach Hause wieder zu finden, denn der Wind, der den Schnee vor sich her trieb, hatte inzwischen jede Spur verweht. — Die Indianer in der Umgegend sahen sich schließlich, als die Schneedecke eine immer dickere wurde, genöthigt, von einer alten „Squaw“ (Indianer-Frau), die in Canada gewesen war, das Herstellen von indianischen Schneeschuhen zu erlernen, denn nur vermittelst Schneeschuhen konnte man sich damals fortbewegen. Noch nie zuvor waren sie in die Nothwendigkeit versetzt worden, sich der Schneeschuhe zum Fortbewegen zu bedienen, denn noch nie zuvor waren solche Schneemassen gefallen.“ Der Winter von 1830 auf '31 muß übrigens über den ganzen Continent hin ein außergewöhnlich harter gewesen sein, denn überall wird seiner in den Geschichtswerken der einzelnen Staaten, so viele uns davon zu Gesicht gekommen sind, Erwähnung gethan.

1831. Peoria
County erhält
seine gegenwärtige
Gestalt.

Das Jahr 1831 ist aber nicht nur seines gestrengen Winters wegen, mit dem es einzog, sondern auch noch in anderer Beziehung ein für Peoria bedeutames und bemerkenswerthes geworden. In diesem Jahre erhielt nämlich Peoria County seine gegenwärtige Gestalt, nachdem alle die andern Counties, die seit 1825 Peoria County zur Verwaltung und Handhabung der Jurisdiktion angegliedert gewesen waren, selbständig geworden waren und die Namen „Chicago Precinct“, „Fox River Precinct“ und „Sunderson Precinct“ kommen in den öffentlichen Dokumenten von jetzt an nicht mehr vor.



Peoria in 1831.*)

(Peoria in 1831.)

Ferner passirte die Legislatur des Staates in demselben Jahre 1831, und zwar am 1. März, eine Acte, nach der der „Village“ Peoria das Recht zur Organisation als „Town“ zugestanden wurde. Peoria hat aber von diesem Recht erst vier Jahre später, also erst im Jahre 1835, Gebrauch gemacht. Der Hauptgrund dafür war wohl der sog. Latham'sche Prozeß (Ein Richter James Latham machte Anspruch auf den Besitz eines Theiles des ursprünglichen Gebiets (Quarter-Section), welches von der Legislatur als Sitz von Peoria County bestimmt war. Am Ende von 1834 kam endlich ein Vergleich

*) Nach einer alten Federzeichnung von J. M. Roberts.

zu Stande, nach dem den Latham'schen Erben (Latham selbst war inzwischen gestorben) \$700 für ihre Ansprüche vom County Peoria ausbezahlt wurden), der erst 1834 sein Ende erreichte.

Peoria ist in den ersten 13 Jahren seit seiner Existenz als „amerikanisches Peoria,“ also seit 1819, nur sehr langsam gewachsen.

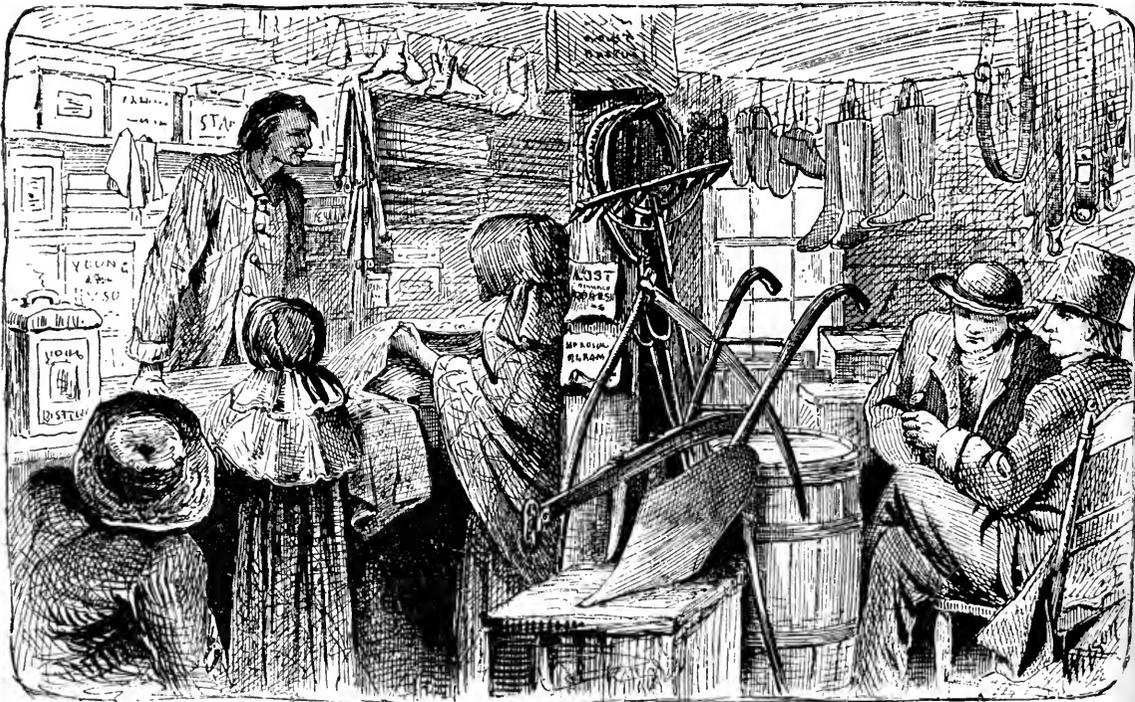
(Wir bringen hier dem Leser die bereits zuvor erwähnte Blaustift-Zeichnung von J. M. Roberts, nach der obige Platte hergestellt wurde.) Das Dorf Peoria zählte im Jahre 1831—'32 nur 22 Gebäulichkeiten, und in diese Zahl waren Scheunen, Ställe, die Schmiede, das Courthaus und das Gefängniß mit eingeschlossen. Die Einwohnerzahl belief sich auf 165—170. „Die Geschichte dieses Dorfes,“ sagt Joh, „gleichet der Geschichte jedes andern Dorfes auf ein Haar, nur zeichnet sich die Geschichte dieses Dorfes durch eine in diesem Lande seltene Langsamkeit des Fortschritts aus,“ und man muß sagen, in gewissem Maß ist das bis heute so geblieben. Bei den hohen natürlichen Vorzügen, die Peoria besitz, hat es sich bis heute nur langsam entwickelt — freilich auch um so sicherer.

Nach den Wohnungs=Angaben, die sich unter der obigen Zeichnung von Roberts finden, gab es im Jahre 1831 in Peoria nur einen Kaufladen (store), nämlich den von John Hamlin. John Hamlin's Gebäude war ein doppeltes Blockhaus (log house) In der einen Hälfte befand sich das Geschäft, die andere diente als Wohnung. (Eine Tochter Herrn Hamlin's, Frau H. VanBuskirk, machte uns, als wir uns betreffs der Richtigkeit der obigen Angabe von Roberts erkundigten — und sie bestätigte dieselbe — die folgende ergößliche Mittheilung: Ihr Vater habe später einen Theilhaber namens Howell mit in sein Geschäft genommen. Derselbe sei ein Engländer gewesen. Da die Engländer nun, wie bekannt, das „h“ nicht aussprechen, so habe er zum allgemeinen Gaudium den Namen der Firma stets „Dwl & Amlin“ ausgesprochen.) Ballance, der ja, wie bereits bekannt, im Jahre 1831 in Peoria ankam, bestätigt in seiner Geschichte diese Angabe Roberts. Wie es kam, daß ein Kaufladen damals genügte, um die Bedürfnisse der Einwohner Peoria's und Umgegend zu befriedigen, geht aus den weiteren Angaben, die Ballance in Verbindung mit der obigen bringt, hervor. Er schreibt: „Im Jahre 1831 hatte der Handel in Peoria seine unterste Stufe erreicht. Durch die Zerstörung der Pelz=Niederlagen (peltry), die theils durch die gemeinsamen Anstrengungen der rothen und weißen Jäger, hauptsächlich aber durch den tiefen Schnee des Winters von 1830 auf '31, in dem das meiste Wild (deers) umkam, herbeigeführt wurde, waren die Indianer so verarmt, daß sie nichts hatten, womit sie Waaren einhandeln konnten und die wenigen Weißen, die damals hier herum wohnten, hatten keine Geldmittel mitgebracht und hatten bis dahin noch keine Gelegenheit gehabt, sich etwas zu erwerben. Ein großes Versehen, was diese ersten Ansiedler machten, war übrigens das, daß sie die fruchtbaren Prärien vermieden, durch deren Bearbeitung sie rasch zum Wohlstand gekommen wären.

(Leider konnten wir kein Bild von dem Innern dieses ersten Kaufladens in Peoria bekommen. Wir bringen aber dem Leser das Bild von dem Innern eines solchen Block=Laden (log store), der von einer noch bekannteren Persönlichkeit als John Hamlin von Peoria kaum 50 Meilen südlich von hier, und zwar auch um das Jahr 1831 geführt wurde. Und wie die Blockhäuser jener Zeit überall nach einem Muster gebaut und eingerichtet waren, so wird sich wohl auch der Blockhaus=Laden Hamlins und dessen Einrich-

lung nicht wesentlich von dem hier im Bild vorgeführten Blockhaus-Laden 50 Meilen südlich von Peoria unterschieden haben.)

Nur wenige Kaufleute in den kleinen Plätzen waren damals im Stande, einen großen Waaren-Vorrath zu führen oder für die Produkte, die ihnen der Farmer hereinbrachte, mit Geld zu zahlen. Ebensovienig hatte der Ansiedler damals Geld, um damit für die zu kaufenden Waaren zu zahlen. Er brachte die Produkte seiner Farm zu dem Kaufladen des nächsten Dorfes und erhielt dafür als Zahlung nicht Geld, sondern Waaren (goods). Der kleine Kaufmann sandte dann wiederum diese in Zahlung für seine Waaren genommenen Farm-Produkte per Flußdampfer nach der nächst gelegenen großen Stadt und ließ sich dafür neue Waaren für seinen Laden mitbringen. Die Geschäftsmethode jener Zeit zeigt also, was für enge Beziehungen zwischen dem Flußdampfer und



Das Innere eines Blockhaus-Ladens.

(The interior of a log store.)

dem Dorfladen damals bestanden. War ein Dampfer nun mit neuen Waaren für ein Geschäft angekommen, dann erlebte ein solcher Laden in 1831 einen — im Verhältniß natürlich — ähnlichen Andrang von Kunden (rush), wie der Kaufladen von 1904 an einem "Bargain-Sale"-Tag. Und wie sich der Kaufmann von heute der Zeitung bedient, um dem Publikum anzuzeigen, daß an dem und dem Tage sein Geschäft dem Käufer ganz außerordentliche Vortheile (bargains) offerire, so benutzte der Dorfladen-Besitzer von damals auch die Spalten der Zeitung, sobald eine solche in seiner Nähe veröffentlicht wurde, um dem kauflustigen Publikum die verlockende Anzeige zu machen, daß er soeben mit dem letzten Dampfer eine Sendung ganz neuer Waaren erhalten habe. So finde ich in

dem „Illinois Champion & Peoria Herald,“ der ersten Zeitung, die in Peoria herausgegeben wurde, die folgende für jene Zeiten charakteristische Geschäfts-Anzeige:

20 Fässer Salz.
4 Kisten frischen Thee.
4 Säcke Kaffee.

Soeben mit dem Dampfer „Peoria“ erhalten.

d. 19. Juli 1834,

J. S. Turner & Co.

Unter andern Eigenthümlichkeiten, die der Pioneerladen hatte, darf eine nicht unerwähnt bleiben, die allerdings nicht zur Nachahmung zu empfehlen ist, die aber ein besonderes Licht auf die socialen Zustände jener Zeit wirft und wohl auch mit zu dem Entstehen der sog. Temperenzbewegung beigetragen haben dürfte, die nämlich, daß in keinem Laden, der Geschäfte thun wollte, das freie Whiskey-Faß fehlen durfte. Ein jeder Ladenbesitzer hatte zu jener Zeit im hinteren Theil seines Lokals ein Whiskey-Faß mit einem Krahn stehen, so wie man jetzt in dem Centrum der großen, modernen Läden die „Water Fountain“ für die Kunden hält, und ein jeder, der in den Laden kam und einen Schluck wünschte, ging einfach zu dem Faß hin und half sich selbst. Dieses Faß war, wie mir alle alten Ansiedler, die ich darüber befragte, versicherten, eine in jenen ersten Jahrzehnten der amerikanischen Besiedelung unseres und der angrenzenden Staaten allgemeine Einrichtung und jeder Ladenbesitzer war, wie schon gesagt, gezwungen, sie zu haben, sonst konnte er die Thüren seines Lokals (store) schließen. Man begreift vielleicht nicht, wie es möglich war, daß ein Geschäftsmann bei dem Fortgeben solcher theueren „Trading -stamps“ überhaupt noch etwas von dem Verkauf seiner Waaren für sich übrig behielt. Wenn er allerdings für den Whiskey den Preis hätte zahlen müssen, der heute dafür bezahlt werden muß, dann wäre es für den ländlichen Geschäftsmann von damals sicher das gerathenste gewesen, überhaupt kein Geschäftsmann zu sein, damals kostete aber die Gallone nur 5c, die heute \$1.50 kostet.

Ob das Faß auf unfrem Bild, in dessen nächster Nähe sich die beiden wahrscheinlich politisirenden Alten unter ihren Quäker-Hüten so gründlich niedergelassen haben, eines dieser ominösen, oder ob es nur ein unschuldiges Mehl- oder Salzfäß ist, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Die rege Frequenz, der sich der Laden dieses hageren „Yankee“ mit seinem verbindlichen Gesichtsausdruck zu erfreuen scheint, scheint wenigstens darauf hinzudeuten, daß sich irgendwo auch in diesem Geschäftslokal die übliche Anziehungskraft befunden haben muß.

Führen wir nun hier einen Mann an, dessen Namen wir schon öfter erwähnt haben und der auf die Entwicklung unserer Stadt einen großen Einfluß gehabt hat:



Charles Ballance.

Herr Ballance kam im Jahre 1831 nach Peoria. Er war Advokat. Es ist daher nicht verwunderlich, daß er in seiner "History of Peoria," aus der wir öfters Citate (quotations) bringen und aus der wir auch jetzt Interessantes mittheilen möchten, dem Rechts- und Gerichts-Wesen seine besondere Aufmerksamkeit und um deswillen auch einen bedeutenden Platz in seiner Geschichte einräumt. Auch das, was wir jetzt mittheilen, betrifft das Gerichtswesen und zwar bieten diese Mittheilungen ein interessantes Bild aus dem Richter- und Advokaten-Leben der ersten dreißiger Jahre. Lassen wir jetzt Herrn Ballance selbst reden. „Es muß," sagt er in seiner Geschichte Peorias, „für das heutige Geschlecht (er schrieb seine Geschichte im Jahre 1870) amüsant sein, zu erfahren, daß in den ersten dreißig Jahren die Gerichtsbarkeit des Kreisrichters (Circuit Judge) sich über ein Territorium erstreckte, welches die Städte Quincy, Peoria, Rock Island, Galena, Ottawa und Chicago einschloß. Es war in der That ein Reich, groß genug für ein Königreich und so fruchtbar, wie der Garten Eden, aber fast noch ganz unbevölkert. In jenen Zeiten gab es nur wenige Straßen und Brücken in der nördlichen Hälfte dieses Staates. Da gab es z. B. keine Straße von Peoria nach Chicago. Die Haupterfordernisse (the main requirements) für einen Kreisrichter in jenen Jahren bestanden daher darin, daß er ein gutes Pferd besaß und daß er selbst ein guter Reiter war. Diese beiden Haupterfordernisse fanden sich bei dem damaligen Kreisrichter R. M. Young in besonderem Maße. Er besaß ein feines „Kentucky" Pferd von edler Rasse und verstand das Reiten, wie kaum ein anderer. Er war ein Mann von einnehmendem Außern und angenehm im Umgang, mit seiner Rechts-Kenntniß war es allerdings nicht so glänzend bestellt. Aber er besaß ja, wie schon gesagt, ein gutes Pferd und die erforderliche Ausdauer im Reiten, und das waren ja die Haupterfordernisse für einem Kreisrichter in jener Zeit. Im Mai 1833 war Richter Young auch zu einer Gerichts-Sitzung in Peoria. Von hier ging er nach

Chicago. Er hatte ungefähr 130 Meilen von Quincy, wo er wohnte, nach hier im Sattel zugebracht und mußte nun, nachdem sein Geschäft hier beendet war, von hier nach Chicago auf dem einzigen Pfad, den es damals gab, einem Indianer-Pfad (trail), nicht weniger als weitere 170 Meilen reiten. Bei dieser Gelegenheit wohnte ich auch der Gerichtssitzung in Chicago bei, theils um Praxis (practice) als Advokat zu suchen, theils um das Land zu sehen. Der einzige Advokat in Chicago war damals Herr Hancock, aber auch er war ein besserer Zimmermann (carpenter) als Advokat. Er war übrigens in den gesetzlichen Formen so weit bewandert, daß er eine Klage einreichen konnte und so hatte er denn auch für den Mai-Termin des Kreis-Gerichts mehrere Klagen anhängig gemacht. Außer ihm war kein Advokat näher bei Chicago als die in Galena und Peoria.

Als Richter Young nun auf dem Weg nach Chicago zu dieser Gerichts-Sitzung war, ließ er uns in Peoria davon in Kenntniß setzen. In jenen Tagen mußten, wie schon gesagt, Die, welche eine Reise nach Chicago unternehmen wollten, den Weg zu Pferde machen, und zwar mußten sie den Pfadwegen folgen, welche die Indianer und Pioniere durch die Wildniß gemacht hatten. Es traf sich nun aber so, daß ich selbst kein Pferd besaß und daß ich auch in ganz Peoria weder für Geld noch für gute Worte eins austreiben konnte, und doch wollte und mußte ich nach Chicago. Ich benachrichtigte den Richter, daß, wenn ich ein Pferd bekommen könnte, ich ihn einholen wollte. Er ließ mir sagen, daß er die erste Nacht in „Boyd's Grove“ (Man verfolge die Reiseroute Young's und Ballance's auf der Karte Seite 89) bleiben werde, so daß, wenn ich das Glück hätte, ein Pferd zu finden, ich wüßte, wo ich ihn treffen könnte.

Ich machte mich zunächst zu Fuß auf den Weg und ging auf der östlichen Seite des Flusses fünf Meilen hinauf bis zu David Mathis, um ein Pferd zu leihen. Er sagte, er habe Pferde genug, aber alle, welche zum Arbeiten oder Reiten eingebrochen seien, würden jetzt gerade gebraucht. Er wolle mir aber mit Vergnügen irgend ein Pferd geben, welches noch nicht gebraucht worden sei, wenn ich es reiten könnte. Ich fragte ihn, ob man eins einfangen könnte. Er antwortete, er hoffe es. Und siehe, in kurzer Zeit brachten seine Jungens ein großes, fürchterlich aussehendes Unthier von einem Gaul. Nun, sagte Herr Mathis laut auflachend, wenn Sie d i e s e s Pferd reiten können, so steht es Ihnen zur Verfügung. Ich sagte, wenn er und seine Söhne dem Pferd einen Sattel auflegen und dann dasselbe so lange halten würden, bis ich aufgestiegen sein und fest im Sattel sitzen würde, dann wollte ich es riskiren.

In wenigen Minuten saß ich auf dem Rücken dieses infamen Viehes und Sie können versichert sein, daß der Gaul und ich eine schwere Tagesarbeit zu verrichten hatten — der Gaul, um mich abzuwerfen und ich, um im Sattel zu bleiben. Aber ich blieb doch trotz allen Manövern (pranks), die das oft in schrecklichstem Galopp mit mir durch den Wald hinsaufende Thier machte, glücklich im Sattel sitzen und traf wirklich gegen Abend in „Boyd's Grove“ mit Richter Young zusammen. Am zweiten Tage passirten wir durch Hennepin und blieben bei einer höchst liebenswürdigen Familie, mit Namen Reynolds, die zwischen Hennepin und Ottawa wohnte, über Nacht. Am dritten Tage kamen wir durch Ottawa und erreichten gegen Abend „Holderman's Grove.“ Am vierten Tage ritten wir an „Walker's Grove“ vorbei und übernachteten bei Lawton's am Desplaines-Fluß. Am fünften Tage hatten wir nur noch zwölf Meilen nach Chicago.

Wir stiegen in dem einzigen Hotel ab, welches es damals in Chicago gab und dem ein Herr Wattels vorstand.

Der Gerichtshof faß zwei oder drei Tage und erledigte einen Criminal-Fall und drei oder vier Civil-Klagen. Das war alles, was zu erledigen war. Peoria und Chicago waren damals Außenposten ohne eine nennenswerthe Einwohnerzahl. Zwei Gerichts-Termine im Jahr genügten damals, um auf beiden Plätzen alle Prozesse zu erledigen.“

Thomas Ford, der spätere Gouverneur unseres Staates, nahm bald nach Richter Young's Wahl in den Senat dessen Stelle als Kreisrichter ein und als später der Staat in neun Gerichts-Kreise eingetheilt wurde, hielt er als Richter eines dieser neun Kreise noch vom Jahre 1839 bis zu seiner Erwählung als Gouverneur Gerichts-Sitzungen in Peoria ab.

Vom Richter zum Advokaten ist kein weiterer Sprung und so lassen wir unsern Gewährsmann Ballance auch über die ersten Vertreter dieser Klasse in Peoria erzählen. Er



Chicago im Jahre 1830.

(Chicago [Wolf's Point], 1830.)

(Das Wort Chicago ist indianischen Ursprungs und bedeutet "Land of onions" — Land der Zwiebel).

schreibt darüber: „John L. Bogardus verdient, der erste Advokat Peorias genannt zu werden. Als ich im Jahre 1831 nach Peoria kam, wurde er mir als „ein alter Ansiedler“ (old settler) vorgestellt und ich lernte ihn genau kennen. Er war ein Advokat von Beruf, hatte aber nur wenig Zuspruch. Er eignete sich allerdings zu der Zeit, als ich ihn kennen lernte, auch absolut nicht mehr für diesen Beruf, da er selten nüchtern war.“

Als zweiten, der hier als Advokat practicirte, muß Lewis Bigelow genannt werden. Herr Bigelow war ein wohl unterrichteter Advokat, aber kein erfolgreicher Vertheidiger. „Drown berichtet von ihm, daß er ein werthvolles Buch über die Geseze des Staates Massachusetts, das 800 Seiten zählte, mit e i n e r Gänsefeder geschrieben habe. Sein Name lebt hier fort in dem Namen einer Straße (Bigelow Street) und eines Theiles des Stadtgebietes (Bigelows & Underhills Addition).

Als dritten müssen wir Herrn Charles Ballance selbst nennen, der, wie er selbst an- giebt, im Jahre 1831 in Peoria landete. Er soll ein Advokat von hoher Begabung gewe- sen sein. Namentlich in allen Eigenthum-Rechts-Fragen galt Ballance schließlich als Autorität. Daß sich seine Begabung besonders nach der Seite hin entwickelte, dazu tru- gen hauptsächlich die eigenthümlichen Schwierigkeiten bei, die ihm als Besitzer eines Gebietes unserer Stadt, das heute noch unter dem Namen „Ballance Addition“ bekannt ist, entstanden und die hier unter dem Namen „French Claims“ (Die französischen Besitz- Ansprüche) allen wohl bekannt sind. Ein großer Theil des Ballance'schen Besitzthums wurde durch diese Ansprüche unsicher gemacht. Ballance mußte sich daher nothwendiger- weise besonders mit dem Studium der Besitztitel (Land-titles) beschäftigen. Er verfolgte sein Recht gegenüber diesen alten, zum Theil längst verfallenen französischen Ansprüchen (claims) vor allen Gerichten bis hinauf zum höchsten Gerichtshof (Supreme Court) und trug schließlich nach Jahren ungeheurer Arbeit und vieler Geldopfer den Sieg davon. Ihm hat es die Stadt Peoria zu verdanken, daß diese sog. „Peoria French Claims,“ die wie ein Alp (night-mare) auf der Entwicklung unserer Stadt Jahre lang lagen, für immer beseitigt sind.

Saben wir Herrn Ballance über die ersten Advokaten, die in Peoria practicirten, be- richten hören, so lassen wir nun im Anschluß daran hier noch folgen, was wir in seiner Geschichte über die ersten Aerzte Peorias fanden. Er schreibt: „Der erste Mann, der es unternahm, in Peoria von der Heilkunst zu leben, war Dr. Augustus Langworthy. Bis zum Jahre 1833 war er wohl der einzige Arzt zwischen Springfield im Süden und Chi- cago im Norden und zwischen dem Wabash im Osten und dem Mississippi im Westen. Nachdem er hier ein paar Jahre gewohnt und wahrscheinlich nicht genug zum Unterhalt seines Lebens erübrigen konnte, reiste er durch das Land von einer Niederlassung zur andern. Schließlich siedelte er sich in Bureau County an. Hier starb er auch. Im Jahre 1833 hing Dr. Rudolphus Rouse sein Schild (his „shingle“) heraus und es schien zuerst, als ob er das Feld allein inne haben sollte. Aber mit der hereinströmenden Einwande- rung kamen auch Aerzte herein. Von diesen Letzteren blieb aber nur Dr. Frye. Dr. Rouse starb im Jahre 1873. Dr. Frye überlebte seinen Kollegen noch um 13 Jahre. Er starb im Jahre 1886. Herr Ballance schließt seinen Bericht über die ersten Aerzte in Peoria mit dem folgenden Satz, der von dem nervösen Geschlecht unserer Tage erst recht gilt: „Nur die Hälfte Derer, die sich Arznei-Mittel (medicine) geben lassen, bedürfen derselben.“

Lassen wir hier noch den Namen eines Arztes folgen, der auch in den ersten dreißiger Jahren in diese Gegend kam und der, da er erst im vergangenen Sommer starb, als der einzige von jenen ersten Aerzten unserem heutigen Geschlecht noch persönlich bekannt war. Es ist Dr. Robert Boal. Wir fanden über ihn und von ihm die folgenden Notizen. Dr. Boal kam im Jahre 1834 nach dem Westen. Er ließ sich, nachdem er Central Illinois zu Pferde durchkreuzt hatte, in dem heutigen Lacon, damals Columbia genannt, nieder. Raum hatte er ein Blochhaus als sein Domicilium bezogen, so wurde er auch schon Tag und Nacht in Anspruch genommen.

Außer ihm practicirten noch einige Aerzte in der Umgegend. „Sie waren unter dem Namen „Schwitz-Doktoren“ („sweat doctors“) bekannt. Ihre Behandlung bestand nämlich darin, daß sie für alle Uebel Kräuter-Thees verbunden mit Schwitzbädern ver- ordneten. Diese Schwitzbäder wurden in der Weise ausgeführt, daß man den Patienten über und über mit kochend heißen Korn-Mehren bedeckte und dann in wollene Decken ein- wickelte. Nur Wenige überstanden diese Kur und das County war in großer Gefahr,

entböltert zu werden. Dr. Boal mußte von 16—80 Meilen zu Pferde zurück legen, um seine Patienten zu sehen. Die Bezahlung wurde damals nicht nach der Anzahl der Besuche, sondern nach der Anzahl der Meilen, die der Doktor zu reiten hatte, berechnet, und zwar 25c per Meile. Da sich aber nur wenig bares Geld damals in den Händen der Leute befand, so mußte der Doktor seine Bezahlung meistens in Korn, Weizen, Hafer, Bohnen, Schweinefleisch und Anderem annehmen.“

Peoria im Black Hawk Krieg.

Im Jahre 1829 hatte Präsident Jackson eine Proklamation erlassen, der zu Folge alles Land an der Mündung des Rock River von den Indianern geräumt werden sollte,



Black Hawk, Häuptling der Sac- und Fox-Indianer.
(Black Hawk, Chief of Sac and Fox Indians.)

um es der Ansiedelung zu eröffnen. Col. George Davenport, mit dessen Persönlichkeit wir bereits bekannt sind, ein Mann von besonderem Einfluß unter den Indianern, hatte es durch seine Vorstellungen bei der Regierung durchgesetzt, daß die Frist, die man den Indianern dazu gegeben hatte, noch um ein Jahr verlängert wurde. Kurze Zeit vor diesem Ereigniß war Keokuk (der wachsame Fuchs) zum Häuptling der Sac- und Fox-Indianer an Stelle des verstorbenen alten Häuptlings Quashquame ernannt worden. Keokuk war mit einem Theil seines Stammes der Verordnung nachgekommen und hatte sich friedlich über den Mississippi zurückgezogen. Black Hawk, ein anderer Häuptling der Sac- und Fox-Indianer, wollte aber die Führerschaft Keokuk's nicht anerkennen, sondern sammelte alle die ruhelosen Geister seines Stammes um sich, um das ihnen von den weißen Eindringlingen unrechtmäßiger Weise genommene Land wieder an sich zu bringen

und begann im Jahre 1832 den sogenannten Blac-Hawt-Krieg. (Ueber den Zug Blac-Hawts siehe Karte auf Seite 89).

Im Februar des Jahres 1832 hielten die Sac- und Fox-, die Winnebago- und Pottawatomie-Indianer eine gemeinsame Rathsversammlung in „Indiantown“ ab. Blac-Hawt, Neopope, Little Bear, der Prophet und viele andere Häuptlinge der Sacs und Foxes und der Winnebagos waren zugegen. Von den Häuptlingen der Pottawatomies waren Schaubena, Waba, Schid Schack, Meommuse, Waseaw, Scheatee, Kalto, Waubon-sie und Nutuckee erschienen.

Der Zweck der Versammlung war, eine Vereinigung der verschiedenen Stämme zu erzielen, um gemeinsam gegen die vorgeschobenen Niederlassungen der Weißen vorzugehen, dieselben zu zerstören und dadurch der Fluth der Einwanderung, die sich über ihre Wohnplätze und Jagdgründe ergoß, ein Ziel zu setzen. Die Rathsversammlung dauerte mehrere Tage und es wurden viele Reden für und wider eine Vereinigung von Seiten der redegewandten Indianer-Häuptlinge gehalten. Der Prophet war der leitende Geist der Versammlung und wußte durch seine feurigen Ansprachen immer mehr der Anschließigen für einen Krieg gegen die weißen Eindringlinge zu begeistern. Eine seiner Reden schloß er mit den Worten: „Wenn alle die Stämme zusammenhalten, dann werden ihre Krieger dastehen, wie die Bäume des Waldes.“ Hierauf erwiderte der Pottawatomie-Häuptling Schaubena: „Ja, aber der Soldaten der Weißen werden mehr sein, als der Blätter an diesen Bäumen.“

Senachwine, von dem wir zuvor schon gehört, der große Apostel des Friedens, lag in seinem Grab, aber ein anderer hatte seinen Platz eingenommen, der Häuptling Schaubena, dem die Indianer um seiner Friedensgesinnung willen den Namen „Des weißen Mannes Freund“ beigelegt hatten.

Wir berichten in dem Folgenden nach den von Herrn N. Matson gemachten Angaben, auch behalten wir die Schreibart des Namens Schaubena so bei, wie wir sie bei Matson fanden. Herr Matson giebt an, daß er den Namen Schaubena in vier verschiedenen Berträgen, welche die Regierung mit seinem Stamm abschloß, auf vierfach verschiedene Weise buchstabirt sah. Die Angaben Matson's, nach denen wir, wie schon gesagt, in dem Folgenden berichten, wurden ihm theils von Schaubena selbst gemacht, theils von dessen Sohn „Smoke,“ als Schaubena mit seinem Stamm im Jahre 1836 in der Nähe des Wohnortes Matson's, da wo die Bureau „Creef“ die alte Peoria und Galena Landstraße kreuzt, in der Nähe der heutigen Stadt Princeton, seine Wigwams aufgeschlagen hatte.

Schaubena war kein großer Redner, aber — und das war mehr werth — man rühmte überall, wo man ihn kannte, seine Ehrlichkeit und sein gesundes und gerechtes Urtheil und dieser Ruf verschaffte ihm einen großen Einfluß unter Indianern und Weißen. Nach dem Tode von Blac Partridge und Senachwine hat kein Häuptling der Pottawatomies je wieder einen solchen Einfluß auf seinen Stamm ausgeübt, als Schaubena und diesem Einfluß allein ist es zuzuschreiben, daß die Pottawatomie-Indianer sich nicht mit den Sacs und Foxes unter Blac Hawt zum Kampf gegen die Weißen vereinigten. Dem Häuptling Blac Hawt war dies nur zu wohl bekannt, denn er äußerte sich dem früheren Indianeragenten unter den Sacs und Foxes, Herrn Thomas Forsyth, gegenüber, als dieser ihn im Herbst des Jahres 1832 in seiner Gefangenschaft in den „Jefferson Barracks“ aufsuchte: „Wäre dieser Schaubena nicht gewesen, so hätte sich die ganze Nation der Pottawatomies mir und meinen Kriegern angeschlossen und dann hätte ich

den Krieg noch Jahre lang fortführen und schließlich die Friedensbedingungen diktiren können.“

In Folge dieses Einflusses, den Schaubena ausübte, traten schließlich bei jener Rathsversammlung in Indiantown alle Pottawatomie-Häuptlinge mit Ausnahme von



Schaubena, Häuptling der Pottawatomies.*)

Der letzte selbständige indianische Häuptling, mit dem die Einwohner Peorias in Berührung kamen.

(Chief of the Pottawatomies, a true friend of the white people.)

Waubonsie von einer Vereinigung mit Black Hawk zurück und die Versammlung verlief resultatlos.

Einigen der alten Ansiedler, die in der Nähe von „Indiantown“ wohnten, war es aufgefallen, daß sich plötzlich so viele Indianer in Indiantown versammelten, aber sie

*) Nach einem alten Holzschnitt.

hatten keine Ahnung, was für einen Zweck diese Zusammenkunft hatte. Sie sollten es aber bald zu ihrem Schrecken gewahr werden. Wenige Wochen später erfuhren sie, daß Blac Hawk und seine Krieger es auf die Vernichtung der weißen Ansiedler abgesehen hätten. Im Jahre 1832 kreuzte Blac Hawk mit seinen Getreuen den Mississippi, während einer seiner Söhne und der Häuptling „Little Bear“ den Kriegern Blac Hawk's vorausleiteten, um die durch den nördlichen und mittleren Theil von Illinois zerstreut liegenden Dörfer der Pottawatomie-Indianer zu besuchen und sie zum Kampf gegen die weißen Eindringlinge aufzufordern. Sie kamen auf dieser Agitationsreise auch in die Nähe Peorias und versuchten den jüngsten Pottawatomie-Häuptling Kalko dazu zu bewegen, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Kalko aber erklärte ihnen, daß er seinem Vater, dem uns bereits wohlbekannten Häuptling Senachwine, vor seinem Tode versprochen habe, nie den Tomahawk gegen den weißen Mann zu erheben. —

Als Schaubena durch jene Abgesandten Blac Hawk's von der Absicht ihres Führers und seines Stammes hörte, machte er sich alsbald auf die Reise, um einerseits die Häuptlinge seines Stammes in den verschiedenen Dörfern zum Frieden zu ermahnen und andererseits die weißen Ansiedler auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam zu machen und zur schleunigen Flucht zu bewegen und bald sah man überall die erschreckten Einwohner ihre Heimstätten verlassend, die einen in primitiven Fahrzeugen, die andern zu Pferd, andere zu Fuß über die offenen Prairien den Niederlassungen und Forts am Illinois-Fluß zueilend. Die einen flohen Ottawa, die andern Peru und Hennepin, die andern Peoria zu. In Ottawa war durch Major Bugh und seine Freiwilligen ein Fort errichtet worden, gegenüber der heutigen Stadt Peru hatten Regierungs-Truppen das Fort Wilborn errichtet, die Bewohner Hennepins hatten sich selbst ein Fort gebaut und in Peoria hatte man das alte Fort Clark wieder hergestellt und zur Aufnahme von Flüchtlingen eingerichtet.

Inzwischen war es zu dem unglücklichen Zusammenstoß zwischen den Milizen und den Kriegern Blac Hawk's bei „Stillman's Run“ gekommen. Wir bringen darüber das folgende Nähere:

Im Frühling des Jahres 1832 setzte Blac Hawk, wie wir bereits hörten, über den Mississippi. Es war an einer Stelle in der Nähe der heutigen Stadt Aquawka. Er war zuvor von General Atkinson, der in Fort Armstrong, dem heutigen Rock Island, mit seinen Truppen lag, gewarnt worden. Die Milizen (militia) sowohl wie die regulären Truppen wurden alsbald marschfertig gemacht und den aufständischen Indianern unter Blac Hawk's Commando entgegen geführt. Ein Bataillon (battalion) Freiwilliger unter dem Commando von Major Jesajah Stillman traf am 12. Mai 1832 mit der Haupt-Abtheilung der Illinoiser Freiwilligen unter General Whiteside bei Dixon's Ferry zusammen. Zu diesem Bataillon gehörte auch eine Compagnie Peorianer (von Peoria County), geführt von Abner Gads. Am darauffolgenden Tage erhielt Major Stillman's Abtheilung den Befehl, eine Rekognoszirungs-Tour (to reconnoiter) zu unternehmen und die Stellung des Feindes und seine Stärke in Erfahrung zu bringen. Sobald Blac Hawk von dem Herannahen von Stillman's Commando (troops) hörte, sandte er, wie er in seinen Memoiren (memoirs) selbst angiebt, da er die heranziehenden Truppen für die Armee von General Atkinson hielt, drei junge Leute seines Stammes mit einer Parlamentär-Fahne (flag of truce) ab. Diese wurden einfach von Stillmans Leuten gefangen genommen, während fünf andere, die den ersten Drei folgten, um zu sehen, was aus ihnen geworden war, einfach als Feinde angegriffen wurden. Zwei von ihnen wurden getödtet, die andern entkamen. Als Blac Hawk das hörte, zerriß er die weiße Fahne, die ihm ei-

ner der glücklich Entkommenen wieder zurückgab, vor den Augen seiner Krieger und forderte sie in flammender Rede auf, den Tod ihrer Brüder zu rächen. Die Gelegenheit dazu sollte bald kommen. Kaum waren die Weißen der Indianer ansichtig geworden, als sie auch schon auf dieselben losstürzten. Aber Black Hawk's Krieger setzten ihnen einen solchen energischen Widerstand entgegen, daß Stillmans Leute bald in wilder Flucht sich umwanden und dieselbe die ganze Nacht hindurch fortsetzten, bis sie das Lager bei Dixon's Föhre (25 Meilen entfernt) wieder erreicht hatten, während andere ihre Flucht nicht eher aufgaben, als bis sie wieder glücklich in ihrer Heimath, die vielleicht 40 bis 50 Meilen entfernt war, angekommen waren. Von den Weißen wurden elf getödtet und sieben verwundet, während die Indianer nur drei Todte verloren. Dieses unglückliche Ereigniß ist als „Stillman's Run“ (Stillman's Flucht) in die Geschichte übergegangen. Ein Bach (creek) im östlichen Theil von Dgle County, ungefähr 25 Meilen oberhalb Dixon, der früher „Old Man's Creek“ hieß, trägt seitdem den Namen „Stillman's Run“ und erinnert noch heute an diese unrühmliche Flucht der Illinoiser Freiwilligen.

Als die Nachricht von Stillman's Niederlage in dem Lager von Dixon bekannt wurde, berief man rasch einen Kriegsrath und General Whiteside wurde beauftragt, mit seinen 1400 Mann sofort nach der Gegend aufzubrechen, wo der unglückliche Kampf stattgefunden hatte. Man führte den Beschluß auch sofort am nächsten Tage aus. Aber außer den skalpirten Leichnamen der amerikanischen Freiwilligen war nichts zu finden und so kehrte die ganze Abtheilung wieder in das Lager bei Dixon zurück. Abraham Lincoln befand sich auch unter diesen 1400, und zwar an der Spitze einer Compagnie, die er selbst organisirt hatte, und berichtete, als er später im Weißen Haus in Washington saß, über diesen Marsch, den sie am Tage nach Stillman's Run antraten, das Folgende: „Das einzige Mal, daß ich in diesem Krieg mit Black Hawk Blut sah, war, als wir an die Stelle kamen, wo unsere Leute von den Indianern waren überfallen worden. Da lagen all die Todten mit ihren Köpfen der aufgehenden Sonne zugewendet und die blutige runde Stelle, wo die Wilden den Gefallenen die Kopfhaut abgezogen hatten (where they had been scalped) leuchtete in dem grellen Licht der Sonne noch röthlicher.“ Später, als im Bürgerkriege das Land so verwüstet dalag, hat Lincoln sich noch dieser Scene erinnert und es ging immer ein Schauer durch ihn hin, wenn er sie sich vergegenwärtigte.

Der Angriff auf Black Hawk's Lager durch Stillman's Truppen, und ihre Niederlage führte eine große Anzahl kriegerisch gesonnener Pottawatomies den Sacs und Foxes unter Black Hawk zu und bald war keine Straße und keine Niederlassung mehr sicher. Ueberall durchstreiften kleinere und größere Banden von Indianern die im ersten Frühlingschmuck prangenden Illinoiser Prärien, um sie von den Niederlassungen der verhassten Weißen zu säubern und für ihren rechtmäßigen Herrn und Eigenthümer, den rothen Mann, zurückzugewinnen. Der Blutdürstigste und Grausamste unter den Führern dieser indianischen Räuberbanden war ein gewisser Girth, ein Halbblut-Indianer.

Es war am 15. Mai, am Tage nach dem Sieg Black Hawk's bei „Stillman's Run,“ daß kurz nach Mitternacht ein Bote in großer Eile in Chaubena's Dorf ankam und die Nachricht von dem Sieg Black Hawk's berichtete. Chaubena wußte, was dieser Sieg für die vereinzelt wohnenden weißen Ansiedler zu bedeuten habe, nämlich sicheren Tod. Er machte sich daher sofort mit seinem Sohn Typeege und seinem Neffen Typs auf, um die weißen Ansiedler, die etwa seine frühere Warnung unbeachtet gelassen hatten, noch einmal auf die jetzt noch drohendere Gefahr aufmerksam zu machen und während er seinen Sohn und Neffen dem Fuchs-Fluß und „Holderman's Grove“ zusandte, übernahm er es selbst,

die Niederlassungen an der „Indian- und Bureau-Creek“ entlang zu besuchen und ihre Bewohner zur schleunigen Flucht aufzufordern. Viele folgten seinem treugemeinten Rath und entgingen dadurch dem Skalpiermesser und dem Tomahawk der Indianer. Ein gewisser William Davis aber, ein Mann von ungewöhnlich starkem Körperbau, ein Schmied, der im Jahre 1830 zwölf Meilen nördlich von Ottawa an der „Indian Creek“ sich niedergelassen hatte, glaubte im schlimmsten Fall schon allein mit einer Bande Indianer fertig werden zu können, und blieb daher trotz der Warnung Schaubena's, ja, er wußte auch noch eine benachbarte Familie Hall, die auf ihrer Flucht nach Ottawa an seiner Wohnung vorüberfuhr, zu bewegen, bei ihm zu bleiben, ihnen die Versicherung gebend, daß ihnen unter dem Dach seines Hauses keine Gefahr von Seiten der Indianer drohe. So kam der verhängnißvolle 20. Mai heran. Es war Nachmittags gegen 4 Uhr. Die Männer waren bei der Arbeit in der Schmiede und die Frauen machten sich allerlei im Haus zu schaffen, als Frau Davis auf das Bellen des Hundes hin zur Thür hinausschauend plöz-



Das Blutbad an der „Indian Creek“ am 20. Mai 1832.

(Indian Creek Massacre.)

lich einer ganzen Schaar Indianer ansichtig wurde, die den Hofraum bereits besetzt hatten, und mit dem Schrei: „O Gott, hier sind ja die Indianer schon,“ ihre Arme um die ihr zunächst stehende Fr. Rachel Hall schlang.

Es erfolgte nun ein buchstäbliches Abschlachten. Wehrlosen Frauen wurde unbarmherzig der Kopf gespalten und unschuldigen Kindern wurde von den rothen Teufeln der Garauß gemacht, indem man sie gegen den nächsten Baumstumpf schlug. Am theuersten verkaufte Davis sein Leben. Nachdem er die Schüsse aus seinem Gewehr abgefeuert hatte, schlug er mit dem Gewehrkolben wie ein Rasender um sich, die Erde um sich her mit dem Blut seiner Feinde färbend, aber schließlich mußte er natürlich auch der Uebermacht unterliegen und sank todt zusammen. Von den Insassen des Hauses wurden 15 getödtet, während zwei, ein vierzehnjähriger Sohn von Davis namens William und ein Sohn Hall's namens John W., in dem entseßlichen Durcheinander glücklich ihre Flucht bewerk-

*) Nach einem alten Holzschnitt.

stelligten und wohlbehalten in Ottawa ankamen. Die beiden ältesten Töchter Hall's, die siebenzehnjährige Sylvia Hall und die fünfzehnjährige Rachel Hall, wurden merkwürdigerweise von den blutdürstigen Wilden verschont. Später stellte es sich heraus, daß sie ihre Rettung der Fürbitte von zwei jungen Indianern zu verdanken hatten, die auf diese Weise glaubten, in ihren Besitz kommen zu können.

Vor uns liegt ein Bericht *) über dieses Gemetzel (massacre) an der „Indian Creek“ und über die Gefangennahme und Entführung der beiden Töchter Hall's, welcher das Datum des 7. September 1867 trägt und die Ortsangabe Nemaha County, Nebraska. Der Bericht ist unterzeichnet von Rachel Munson und Sylvia Horn. In diesem Bericht beschreiben die beiden Töchter Hall's, die wir in Frau Rachel Munson und Frau Sylvia Horn hier kennen lernen, die blutige Geschichte jenes 20. Mai 1832 und ihre Gefangennahme und darauf folgende Entführung.



Die Entführung von Sylvia und Rachel Hall.**)
(Captivity of Sylvia and Rachel Hall.)

Wir theilen aus diesem authentischen Bericht das Folgende mit: Nachdem man uns beide auf Ponies, die einen indianischen Sattel trugen, gesetzt, ging es im Galopp davon. Je ein Indianer ritt neben uns her und hielt die Zügel unserer Ponies in seiner Hand, während andere uns folgten und durch Schläge unsere Thiere zu immer größerer Eile antrieben. Die Indianer schauten sich beständig um, ob sich inzwischen niemand zur Verfolgung aufgemacht habe. Auch wir schauten, der Verzweiflung nahe, oft nach der Stätte unserer Heimath zurück und flehten unsere Entführer an, uns doch die Freiheit zu geben. Aber alles Bitten und Flehen war vergeblich, fort ging es in rasendem Lauf. Erst spät Abends wurde Halt gemacht. Nach kurzer Rast wurde der Ritt in derselben Weise bis am nächsten Nachmittage um 2 Uhr fortgesetzt. Aber man glaubte sich immer noch nicht sicher vor Verfolgung und so wurde die Flucht bald wieder aufgenommen. Erst gegen Abend wurde Halt gemacht und, da man sich vor den weißen Verfolgern nun in Sicher-

*) Dieser Bericht findet sich in dem Werk von Frank C. Stevens, „The Black Hawk War.“

***) Nach einem alten Holzschnitt.

heit glaubte, beschloßen, die Nacht über hier zu verbleiben. Am andern Morgen nach dem Frühstück, welches aus getrocknetem Fleisch und einer Art Kornbrei bestand und uns in hölzernen Behältern gereicht wurde, veranstalteten die Indianer einen Kriegstanz. Ein Pfahl 25 Fuß hoch wurde in der Mitte eines Kreises aufgerichtet und etwa 15 bis 20 Speere um diesen Pfahl herum aufgepflanzt. Auf den Spitzen der Speere wurden die Skalps unserer ermordeten Lieben befestigt. Deutlich erkannten wir den Skalp unserer lieben Mutter an dem besondern Glanz, den ihr Haar hatte. Wir waren außer uns vor Entsetzen. Nun traten Indianerfrauen vor und strichen die eine Hälfte unseres Kopfes roth und die andere schwarz an. Dann wurden wir auf Decken in der Nähe des hohen Pfahls niedergelegt. Man ließ nur so viel Zwischenraum, daß die Krieger bei ihrem Tanz, der jetzt seinen Anfang nahm, zwischen uns und dem Pfahl einen Durchgang hatten. Unter ohrenbetäubender Musik und einem dämonischen Geheul führten sie nun den üblichen Kriegstanz auf, indem sie mit ihren Speeren in der Hand, dieselben von Zeit zu Zeit in die Erde bohrend, zwischen uns und dem hohen Pfahl in der Mitte heruntanzten. Wir erwarteten jeden Augenblick, daß einer der Speere uns treffen und unserm Leben und Leiden ein Ende machen würde. Aber zu unserer größten Verwunderung that man uns nicht das geringste Leid an. Nachdem der Tanz etwa eine halbe Stunde gedauert hatte, wurden wir von zwei alten Indianerfrauen fortgeführt und man wusch uns die Farbe wieder ab. Dann brach man plötzlich das Lager in Eile ab und bald ging es wieder, diesmal in direkt nördlicher Richtung, im Galopp davon, und erst gegen Sonnen-Untergang wurde wieder Halt für die Nacht gemacht. Als wir in der Weise sieben Tage unserer Gefangenschaft mit durchgemacht hatten, forderten sie, wir hatten uns gerade wieder gelagert, Shlvia auf, mit einem alten Winnebago-Häuptling, dessen Name „White Crow“ (weißer Rabe) und der auf einem Auge blind war, zu gehen, während Rachel bei dem Stamm bleiben sollte, der uns geraubt hatte. Als aber Shlvia erklärte, daß sie nicht gehen würde, wenn man Rachel nicht mit ihr ziehen lassen würde, erhob sich „White Crow“ und hielt eine längere Ansprache, von der wir nichts verstanden. Nachdem er geendet hatte, stand ein anderer Winnebago-Häuptling auf, den sie „Whirling Thunder“ (Rollender Donner) nannten, schritt auf Rachel zu und führte sie zu ihrer Schwester Shlvia. Darauf schüttelten sich beide Häuptlinge die Hände, man brachte Pferde, setzte uns darauf und bald ging es in Begleitung White Crow's und seiner Krieger, so rasch als die Pferde laufen konnten, davon. Ehe wir aber fortritten, trat ein junger Krieger an Rachel heran und schnitt mit einem langen Messer eine Locke ihres Haares über ihrem rechten Ohr und eine andere am Hinterkopf ab und, nachdem er das gethan und das Haar in einer Tasche in Sicherheit gebracht hatte, trat er zu White Crow und sprach zu ihm etwas, was wir nicht verstehen konnten. Später wurde uns mitgetheilt, daß er ihm erklärt habe, er würde Rachel in drei bis vier Tagen wieder zurück haben. Ein anderer Indianer schnitt ebenfalls eine Locke aus Shlvia's Haar. Wir ritten nun den ganzen Tag bis spät in die Nacht hinein und erreichten endlich zum Tod ermüdet das Lager der Winnebago's am Wisconsin-Fluß. White Crow hatte uns schon zuvor verständlich zu machen versucht, daß er uns an die weißen Leute ausliefern würde, wir hatten aber seinen Worten wenig Glauben geschenkt, erwarteten vielmehr, daß er uns noch weiter von unserer Heimath und von unseren Freunden wegnehmen würde. Wir sollten aber am 11. Tage unserer Gefangenschaft zu unserer unbefchreiblichen Freude erfahren, daß er es doch Ernst mit seiner Erklärung gemeint habe, denn am dem Nachmittage des Tages erkannten wir in der Ferne deutlich die Umrisse eines Forts. Es war dies, wie wir bald erfahren sollten, das bekannte Fort „Blue Mounds.“ Als wir uns dem Fort näherten, nahm White Crow das

weiße Taschentuch, mit welchem Rahel ihr Haar zusammen gebunden hatte, und ritt, dasselbe als Parlamentär-Flagge (flag of truce) benutzend, bis auf eine halbe Meile an das Fort heran. Bald erschien auch der bei solcher Gelegenheit abgesandte Dolmetscher (interpreter) und als er erfahren, um was es sich handele, erschien bald darauf der Indianer-Agent des Forts, ein Herr Henry Gratiot, in Begleitung einer Compagnie Soldaten. Wir wurden dann von White Crow in feierlicher Weise an die Vereinigten-Staaten-Behörde ausgeliefert und bald darauf im Triumphzug in das Fort eingeführt. Um das Maß unserer Freude vollzumachen, fanden wir unter der Besatzung des Forts unsere beiden Onkel Edward und Reason Hall. Man gab uns sofort andere Kleidung und wir blieben einen Tag und zwei Nächte in dem Fort, bis wir uns von unserer furchtbaren Ermüdung wieder einigermaßen erholt hatten. Von Fort Blue Mounds wurden wir dann nach dem Fort „White Oak Springs“ gebracht. Hier trafen wir zu unserer unbeschreiblichen Freude mit unserem Bruder John W. Hall, den wir natürlich todt geglaubt hatten, zusammen und von ihm erfuhren wir nun die näheren Einzelheiten über die Ermordung unserer Angehörigen. Unser Bruder hatte sich schon am nächsten Morgen nach dem Blutbad mit einer Anzahl Einwohner von Ottawa zur Verfolgung der Mörder unserer Eltern und Freunde und der Räuber seiner beiden Schwestern aufgemacht, aber sie mußten leider wieder unberrichteter Sache nach Ottawa zurückkehren, da die Indianer während der Nacht einen zu weiten Vorsprung gewonnen hatten und ihre Ausrüstung für einen längeren Kriegszug ungenügend war. Es bildete sich aber bald wieder eine neue und besser ausgerüstete Schaar Freiwilliger, die sich hauptsächlich unsere Befreiung aus der indianischen Gefangenschaft zur Aufgabe gemacht hatte. Am oberen Rock-Fluß trafen sie mit einer Compagnie Freiwilliger unter dem Befehl von General Dodge zusammen und erfuhren von diesen, daß es den Bemühungen des Generals Atkinson gelungen sei, durch freundlich gesinnte Indianer (Winnebago's) uns den Räubern abzukaufen und daß wir uns bereits im Fort White Oak Springs in Sicherheit befänden. Unser Bruder eilte dann auf diese frohe Kunde sofort nach dem Fort und fand zu seiner Freude die Nachricht bestätigt. — Im Herbst desselben Jahres ließen sich die drei Geschwister in Bureau County, nicht weit von der Stelle, wo sie von den Indianern geraubt worden waren, nieder. Im Frühjahr des nächsten Jahres verheiratheten sich beide Schwestern. Ihre Namen waren damals durch die ganzen Vereinigten Staaten hin bekannt. Frä. Rahel Hall verheirathete sich im Laufe des Monats März mit einem Herrn William Munson und wohnte später in Freedom im County La Salle, wo sie auch begraben liegt, während Frä. Sylvia Hall zwei Monate später einen Pastor William Horn heirathete. Sie wohnte zur Zeit, als beide Schwestern den obigen Bericht über ihre Gefangennahme und Befreiung niederschrieben, bei Lincoln im Staate Nebraska, und hier scheint sie auch bis an ihren Tod geblieben zu sein.

Hatte die Niederlage Stillmans schon alle Gemüther in die größte Aufregung gebracht, so verbreitete die Nachricht von dem Blutbad an dem Indian Creek einen solchen panischen Schrecken, daß selbst bis herunter nach Canton, Ill., die erschreckte Bevölkerung sich in die Forts Schutz suchend zusammendrängte und sich überall die männliche Einwohnerschaft zusammenschloß, um einem Indianer-Angriff, den man stündlich überall erwartete, so wirksam als möglich begegnen zu können. Auch in Peoria County brachte der allen alten Einwohnern Peorias wohlbekannte Hauptmann Peter Menard, der einen Kaufladen an der Ecke von der Main- und Wasser-Straße betrieb, eine Compagnie berittener Freiwilliger zusammen und während Hauptmann Abner Gads' Compagnie, von der wir bereits hörten, den traurigen Ruhm hat, bei „Stillman's Run“ mit dabei gewe-

fen und vor Black Hawk's Kriegerern geflohen zu sein, zollt Herr Stevens in seiner Geschichte des Black Hawk Krieges der Compagnie Peorianer, die Hauptmann Menard gesammelt, die Anerkennung, daß sie bis zu der Entscheidungsschlacht bei Bad Axe ausgehalten und in derselben tapfer mitgefochten habe.

Bald nach dem Blutbad von Indian Creek wurden noch zwei entsetzliche Greuelthaten von den herumstreifenden Indianerbanden ausgeführt. Wir wollen hierüber noch nach den Angaben, die wir bei Matson und Stevens finden, berichten:

Ein junger Methodisten-Prediger namens James Sample hatte sich ein Stück Land in der Nähe von Black Hawk's Dorf am Mississippi von der Regierung erworben, eine kleine Blockhütte darauf errichtet und im Herbst 1831 eine junge Frau — Lucy May war ihr Mädchennaume — als sein Weib in sein bescheidenes Heim eingeführt. Als sie von Black Hawk's Drohungen hörten und einem in Folge dessen bevorstehenden Indianerkrieg, suchten sie so rasch als möglich das heutige Government Island, die Insel im Mississippi bei Rock Island, zu erreichen, um dort ihr Leben unter dem Schutz der Vereinigten Staaten-Truppen in Sicherheit zu bringen. Sie blieben einige Wochen. Als sie aber von keinen weiteren feindlichen Demonstrationen Black Hawk's hörten, glaubten sie, die Gefahr sei nun vorüber und so beschloßen sie, einstweilen zu Freunden an der Ostseite des Illinois-Flusses zu gehen und dort zu bleiben, bis die Verhältnisse wieder völlig gesicherte geworden wären. An einem schönen Morgen in der Frühe ließen sie sich dann von der Insel nach dem Illinois-Ufer bringen, bestiegen ihre Pferde und ritten frohen Muthes in den Morgen hinein. Ihr Ziel war Hennepin am Illinois. Die Straße, auf der sie hinaritten, war der altbekannte Sac und Fox-Indianerpfad. Ungefähr eine Meile südlich von dem Punkt, wo dieser Indianer-Pfad die Peoria- und Galena-Landstraße kreuzte, stand das Haus eines Henry Thomas. Hier beabsichtigten unsere Reisenden über Nacht zu bleiben. Sie fanden aber das Haus verlassen und alle Fenster und Thüren verbarriabirt. So mußten sie denn weiter, obwohl zum Tode ermüdet von dem langen Ritt. Ihr nächstes Ziel war das doppelte Blockhaus zweier Brüder, Eli und Elijah Smith, 6 Meilen von Thomas' entfernt. Da dies jedoch auf der anderen Seite der „Bureau Creek“ (Bach) gelegen war, so mußten sie die Nacht in dem Dickicht entlang der Peoria- und Galena-Landstraße zugebracht haben, da sie es nicht wagen konnten, den Bach, der um diese Jahreszeit hoch angeschwollen war, im Dunkel der Nacht zu kreuzen. Aber auch Smith's Blockhaus fanden sie, als sie es am andern Morgen erreichten, von seinen Bewohnern verlassen. Die nächste Meile, die sie durch ein mit Bäumen dicht bestandenes Gehölz führte, brachte sie zu dem Blockhaus eines Elijah Epperson. Aber auch hier fanden sie das Haus leer und so mußten sie denn in ihren von dem Durchkreuzen jenes Baches durchnäßten Kleidern, enttäuscht und das Herz ohne Zweifel voll schwerer Ahnungen ihren Ritt fortsetzen. Sie waren noch nicht weit gekommen, als sie zu ihrem Entsetzen hinter sich plötzlich das indianische Kriegsgeheul hörten und sich umschauend, eine Bande Indianer auf ihren Ponies in rasendem Lauf hinter sich herkommen sahen.

Etwa eine Meile südöstlich von Epperson's Blockhaus, am Rande eines Dickichts, hatte eine Bande von ungefähr 70 Indianern unter der Führung jenes bereits erwähnten und wegen seiner Grausamkeit berüchtigten Halbblut-Indianers Girty ihr Lager aufgeschlagen. In der Nacht vorher hatten diese Indianer alle vereinzelt liegenden Niederlassungen von Weißen entlang der Peoria- und Galena-Landstraße in jener Gegend aufgesucht, um ihre Bewohner einem qualvollen Tod zu überliefern, sie hatten aber zu ihrer großen Enttäuschung alle Wohnungen leer gefunden. Um nun aber doch nicht ganz ohne

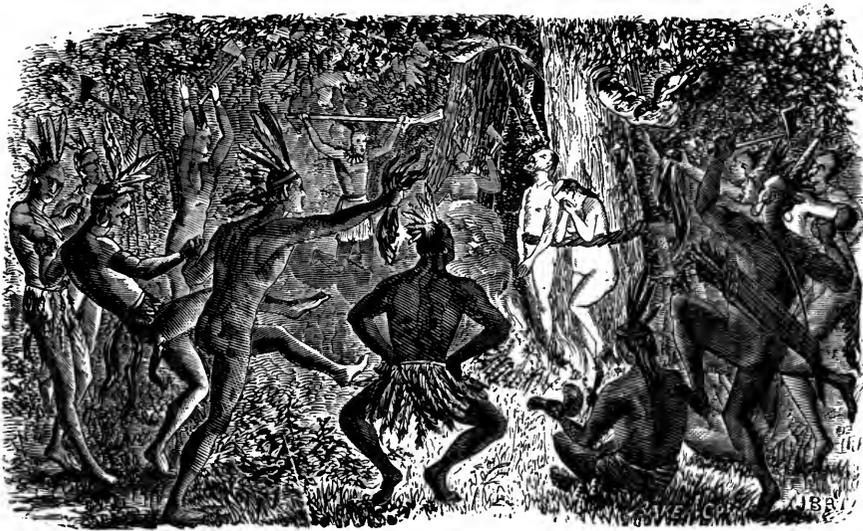
alle Beute von ihrem Streifzug zurückzuführen, hatten sie nach allen Richtungen hin Späher (runners) ausgesandt, in der Hoffnung, noch irgend einen einsamen Wanderer zu entdecken und seinen Skalp als Entschädigung für den vergeblich unternommenen Streifzug mit sich zu führen. Als nun Pastor Sample und Frau bei Epperson's Blockhaus ankamen, waren sie von einem dieser Späher entdeckt worden. Dieser hatte die willkommenen Neuigkeit sofort in's Lager gebracht und im Nu war die ganze Bande auf ihren Ponies und hinter ihren unglücklichen Opfern her. Unsere beiden Reisenden ritten zwei große, starke Pferde und es war ihnen daher möglich, bald einen weiten Vorsprung vor ihrer Verfolgern zu bekommen. Schon glaubten sie, gewonnen zu haben, denn sie hatten ihre Feinde bereits so weit zurückgelassen, daß sie kaum noch in der Ferne zu erkennen waren, als das Pferd, auf dem Frau Sample saß, plötzlich über einen umgefallenen Baum stolperte, in dem weichen Boden stecken blieb und seine Reiterin abwarf. Pastor Sample, der seine eigene Flucht gut hätte bewerkstelligen können, wollte selbstverständlich seine junge Frau nicht der Willkür der Wilden überlassen, und versuchte nun, Pferd und Reiterin so rasch als möglich wieder auf die Beine zu bekommen. Aber das ging leider nicht so rasch und im Nu kam die wilde Horde unter ohrenbetäubendem Lärm herbeigesauft. Als Pastor Sample sah, daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken und ein grausamer Tod ihnen sicher war, beschloß er sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen, ergriff seinen Revolver und schoß den zunächst auf ihn einstürmenden Wilden todt. Im nächsten Augenblick war er aber auch schon entwaffnet und gebunden. Auch Frau Sample wurde gebunden. Dann wurden beide auf ihre Pferde gefetzt und nun ging es dem Lagerplatz der Wilden zu.

Im Lager angekommen, wurde ein Kriegsrath gehalten und bald kam man dahin überein, die Gefangenen zu verbrennen. Pastor Sample war mit Girty, dem Führer der Bande, wohl bekannt. Er hatte ihn oft auf seinen Predigtreisen getroffen. Er bot ihm nun alles, was er im Besiz hatte, für seine und seiner Frau Befreiung an. Und als der Wilde nichts von Freigebung seiner Gefangenen wissen wollte, bat er ihn schließlich, wenn er denn sterben müsse, doch seiner armen unschuldigen Frau zu schonen. Aber alles Bitten und Flehen war vergeblich. Ihr Tod war beschlossen und beide sollten sterben.

Eine kleine Strecke südlich von dem unter dem Namen „Knox Grave Yard“ bekannten Todtenhof in der Nähe von Princeton, am Rand eines Gehölzes, stand ein alter Eichenbaum. Einige der ältesten Ansiedler jener Gegend wissen sich dieses Baumes, schreibt Matson, noch wohl zu erinnern und auch der Spuren an seinen Wurzeln, die ein Feuer zurückgelassen hat, welches einst da zur Indianerzeit gebrannt haben muß. An diesem Baum wurden die unglücklichen Opfer mit starken Seilen, die aus Thierfellen hergestellt waren, festgebunden. Man hatte sie vorher aller Kleider entblößt. Da standen sie nun, ihr graufiges Schicksal erwartend. Als alle Vorbereitungen zu dem teuflischen Unternehmen fertig waren, trat Girty mit einem langen Messer auf seine unglücklichen Opfer zu und skalpirte sie. Den blutenden Skalp von Frau Sample ließ er an seiner Brust herunterhängen, indem er die langen Haare um seinen Nacken zusammenband. Frau Sample, deren Jugend und Unschuld auch das härteste Herz weich gemacht haben sollte, flehte Girty an, sie doch nicht eines solch entsetzlichen Todes sterben zu lassen. Aber all ihr Flehen war vergeblich. Nichts konnte das Herz dieses rothen Teufels erweichen. Er blieb bei seinem Vorsatz. Jetzt wurde auf ein Zeichen Girty's das Holz und dürre Gras, welches man um die beiden Opfer zusammen getragen hatte, angezündet und bald wanden sich die Unglücklichen in ihren Qualen. Wie flehten sie ihre Mörder an, doch ihren entsetzlichen Leiden ein Ende zu machen. Aber man spottete nur ihrer Qual. Wie eine

Schaar Dämonen sprangen ihre Peiniger unter wildem Lärm und Hohngelächter um sie her, bald Feuerbrände gegen die von den Flammen noch unberührten Theile ihres Körpers haltend, bald glühende Kohlen auf die skalpirten Stellen ihres Kopfes werfend, bis das schaurige Schauspiel ein Ende hatte und die von den Flammen verzehrten Seile die entseelten Körper fallen ließen. Dann trug man noch weiteres dürres Holz zusammen, um den Flammen neue Nahrung zu geben und bald war von den beiden unglücklichen Opfern indianischen Fanatismuses nichts weiter mehr übrig, als ein paar weißgebrannte Knochen.

Um diese Zeit fiel noch ein anderer Wanderprediger der indianischen Mordlust zum Opfer. Er hieß Adam Payne und gehörte der Gemeinschaft der Dunkers an. Er war ein Mann, der keine Mühe und Opfer gescheut hatte, um namentlich dem rothen Mann die Segnungen des Christenthums zu bringen, er wurde daher auch, besonders von den Pottatomies-Indianern, förmlich verehrt. Payne war um die Mitte Mai des Jahres



Pastor James Sample und Frau werden von den Indianern verbrannt.

(Rev. James Sample and wife burned at the stake by the Indians.)

1832 von einer längeren Predigtreise, die er über die Grenze von Illinois hinaus unternommen hatte, wieder zurückgekehrt, um seine Familie zu besuchen. Als er nach Chicago kam, erfuhr er, daß ein Krieg mit den Indianern ausgebrochen wäre. Man warnte ihn daher seine Reise weiter fortzusetzen, da die Gegend, durch die er zu reisen hatte, um mit seiner Familie zusammen zu treffen, voll feindlicher Indianer sei. Aber er glaubte, daß er von den Indianern nichts zu fürchten habe, da er ja so lange unter ihnen gearbeitet und so wohl mit ihnen bekannt war. Ehe er Chicago verließ, hielt er noch einen Gottesdienst ab. Der Gottesdienst fand im Freien statt und zwar an der Ecke der heutigen Water und Michigan Ave. Payne stand auf einer Kiste (store box) und predigte, während seiner Zuhörerschaft, die sich aus Händlern, Soldaten und Halbblut-Indianern zusammensetzte, um ihn her stand. Es sollte dies seine letzte Predigt sein. Payne erreichte Plainfield (Man verfolge Payne's letzten Ritt auf der Karte Seite 89) ohne die geringste Belästigung von Seiten der Indianer. Die Nacht brachte er in dem Blockhaus eines Pastor S.

N. Weggß zu. Wegen der Pallisaden, mit denen der geistliche Herr sein Haus umgeben hatte, wurde es auch Fort Weggß genannt. Wieder wurde er gewarnt, nicht weiter zu reisen. Aber er glaubte sich ja sicher und ihn verlangte nach der langen Abwesenheit, mit seiner Familie, die er bei seinem Bruder Aaron in Putnam County zu finden hoffte, so bald als möglich zusammen zu treffen. Payne hatte ein gutes Fernrohr in seiner Tasche, vermitteltß dessen er einen Indianer auf eine weite Entfernung hin erkennen konnte und im ungünstigsten Falle vertraute er nächst Gott auf die Schnelligkeit seines stolzen Braunen (bay mare). Nachdem er seinen Freunden ein letztes Lebewohl zugerufen hatte — und sollte ein letztes Lebewohl sein — bestieg er sein Pferd und war bald den Blicken der Zurückbleibenden entschwunden.

Der folgende Bericht über die Ermordung Payne's ist den Angaben eines Indianers entnommen, der mit dabei war, als Payne seinen Tod fand und später westwärts zog.



Die Ermordung von Pastor Adam Payne.

(Rev. Adam Payne murdered by the Indians.)

Es war an einem schönen Tag im Monat Mai gegen 2 Uhr Nachmittags, als Pastor Adam Payne langsam an einem Gehölz in der Nähe von „Holderman's Grove“ hinarbeitete, die Melodie eines ihm besonders lieb gewordenen geistlichen Liedes vor sich hin singend und keine Ahnung habend von der Gefahr, in der er sich befand, als plötzlich aus dem Gehölz auf ihn gefeuert wurde. Eine Kugel hatte ihn in die Schulter getroffen, während eine andere seinem Pferd eine Wunde, und zwar, wie sich bald herausstellen sollte, eine tödtliche beigebracht hatte. Als er sich nach der Gegend umsah, aus der die Schüsse abgefeuert waren, sah er 3 Indianer auf ihren Ponies aus dem Gehölz heraus und im Galopp auf ihn zukommen. Da war keine Zeit zu verlieren. Rasch gab er seinem Pferd die Sporen und wie im Flug schoß das edle Thier über die Prärie dahin und er wäre seinen Verfolgern sicher entkommen, wenn die Kräfte seines Pferdes nicht in Folge der erhaltenen Wunde und des erfolgten großen Blutverlustes allmählich ausgegeben hätten. Bald aber wurde sein Lauf langsam und langsamer, bis es schließlich todt unter seinem Reiter

zusammenbrach. In wenigen Augenblicken waren seine Verfolger auch schon an der Seite ihres hilflosen Opfers, in teuflischer Schadenfreude ihn angrinzend und unter wüstem Geschrei ihre Tomahawks über seinem Kopf schwingend. Payne nahm seine Bibel aus der Tasche seines Rockes und während er dieselbe in der einen Hand hielt und mit der andern gen Himmel zeigte, bat er die Wilden, ihm doch sein Leben zu lassen um seiner Frau und Kinder willen. Auf zwei der Wilden machten die Worte und die Weise, in der Payne sprach, einen solchen Eindruck, daß sie ihre Tomahawks senkten, aber der Dritte ließ auch schon in demselben Augenblick seinen Tomahawk auf das entblößte Haupt Paines fallen und spaltete ihm mit einem Schlag den Kopf und mit einem letzten Seufzer fiel der treueste Freund des rothen Mannes von der feigen Hand eines, dessen Stammesgenossen er so manche Liebe erwiesen hatte. Der Unmensch beugte sich dann rasch zu dem entseel-



General Atkinson,

der oberste Heerführer im Black Hawk Krieg, unter dessen Oberbefehl auch das Peoria Freiwilligen Battaillon stand.

ten Körper nieder und schnitt ihm den Kopf ab und während er das blutende Haupt an den langen Barthaaren über seinen Rücken schwang, eilten die Drei so rasch, wie sie gekommen waren, wieder davon. Einige Tage später fand eine Schaar berittener Soldaten den kopflosen Körper Paines auf der Prärie zwischen „Holderman's Grove“ und Ottawa liegen. In der Nähe des Leichnams lag seine Bibel und in den Taschen seiner Kleider fanden sie das Fernrohr, eine Anzahl Papiere und etwas Geld. Die gefundenen Gegenstände wurden später der Familie des Ermordeten zugestellt. Seinen Leichnam begrub man auf der Stelle, wo man ihn fand. Die Begräbnisstätte Paines befindet sich jetzt auf der Farm eines Herrn Martin Brundage, 5 Meilen nordöstlich von dem heutigen Städtchen Marquette.

Black Hawk war inzwischen, anstatt sich, wie man erwartet hatte, dem Illinois-Fluß zu nähern, nach dem Wisconsin-Fluß zu entweichen. General Atkinson verfolgte ihn mit einer aus Regulären und Freiwilligen bestehenden Streitmacht von 2600 Soldaten. Die Freiwilligen standen unter dem Commando von General Henry und es war diese Abtheilung, die am 2. August 1832 in der Nähe der Mündung des Bad Axe, eines unbedeutenden Wassers, das in den Mississippi ausläuft, Black Hawk zum Entscheidungskampf zwang. General Atkinson, der durch die List der Wilden auf eine falsche Fährte gebracht war, eilte dann, durch den Lärm der Schlacht auf den Kampfplatz aufmerksam gemacht, der Wahlstatt zu und griff in den Kampf mit ein. Die Indianer fochten mit dem Muth der Verzweiflung, wurden aber besiegt. 150 indianische Krieger blieben auf dem Kampfplatz. Dieser Kampf brachte den sogenannten Black Hawk-Krieg zu Ende. Black Hawk's Macht war gebrochen. Er selbst entfloh, wurde aber schließlich gefangen und am 27. August, gerade 15 Wochen nach der Niederlage, die er Stillman bereitet hatte, den amerikanischen Behörden in Prairie du Chien übergeben. Bei seiner Uebergabe an General Street, den Commandeur der amerikanischen Truppen, die zur Zeit in Prairie du Chien stationirt waren, hielt Black Hawk die folgende bemerkenswerthe Rede: „Meine Krieger fielen um mich her. Es fing an traurig auszu sehen. Ich erkannte, daß mein böser Tag gekommen sei. Die Sonne ging klar am Morgen auf, aber am Abend sah sie aus, wie eine Feuerkugel. Dies war die letzte Sonne, die Black Hawk beschien. Er ist nun ein Gefangener des weißen Mannes. Aber er kann die Qual ertragen. Er fürchtet selbst den Tod nicht. Er ist kein Feigling. Black Hawk ist ein Indianer. Er hat nichts gethan, dessen er sich als Indianer schämen müßte. Er hat gekämpft in den Schlachten seines Volkes gegen den weißen Mann, der Jahr um Jahr kam, den Indianer zu betrügen und ihm sein Land zu nehmen. Ihr kennt die Ursache unserer Kriege. Sie ist allen weißen Männern bekannt. Sie sollten beschämt darüber fühlen. Der weiße Mann verachtet den Indianer und treibt ihn aus seiner Heimath. Black Hawk ist zufrieden. Er ist bereit, in die Welt der Geister einzutreten. Er hat seine Pflicht gethan. Sein Vater wird ihm be gegnen und ihn belohnen. Der Weiße skalpirt nicht den Kopf, aber er thut Schlimmeres — er vergiftet das Herz. Man wird die Indianer nicht skalpiren, aber in ein paar Jahren werden sie sein wie die Weißen, und wie man heute in den Niederlassungen der Weißen für jeden Soldaten einen Offizier nöthig hat, um ihn in Ordnung zu halten, so wird man dann auch für jeden Indianer einen Offizier nöthig haben, um ihn in Ordnung zu halten.“

Black Hawk starb auf einer kleinen Reservation, die ihm die Regierung nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft am Des Moines Fluß in Iowa gegeben hatte, am 3. October 1838.

Wir haben absichtlich jene ergreifenden Einzelschilderungen in die Geschichte des Black Hawk-Krieges mit eingeflochten, obgleich sie in keinem näheren Zusammenhang mit der Geschichte unserer Stadt stehen, und zwar um deßwillen, weil sie uns so lebhaft und interessante Einblicke gewähren in das Leben des weißen Ansiedlers und des rothen Sohnes der Wildniß in diesem Theil unseres Staates, wie es noch im Anfang der dreißiger Jahre, also nur 70 Jahre zurück, war.

Kehren wir nun zu der Geschichte unserer Stadt zurück und lassen wir zunächst Herrn Drown über eine Anzahl Ansiedler berichten, die in den ersten dreißiger Jahren sich hier niederließen und deren Namen auf das Engste mit der Geschichte Peorias ver-

knüpft sind. Drown berichtet da zunächst von den beiden Gebrüdern Hale, Asabel und Judge Hale. „Sie kamen aus Oswego County im Staat New York. Asabel Hale kam im Jahre 1831 hierher. Er kaufte 80 Acker Land. Heute liegen diese 80 Acker im Gebiet unserer Stadt und ihre südliche Grenzlinie, die heutige Perry Straße, liegt nur wenige „Blöcke“ vom Court-Haus entfernt. Im October 1835 kam der Ältere der beiden Brüder, Judge Hale, nach Peoria. Beide Brüder waren sehr freigebig, namentlich im Schenken von Land für kirchliche Zwecke.“ Wir werden darüber später noch Näheres hören.

Drown berichtet dann weiter von der Ankunft der beiden Herren Voris, die um das Jahr 1833 von Kentucky hierher kamen und die später mit zu den begütertsten Einwohnern Peorias gehörten. Aber der Stern ihres Glückes ging bald wieder unter und heute erinnert nur noch der Name „Voris' Feld“ (Voris field) an ihre Existenz und die einstige Größe ihres Grundbesitzes in dieser Stadt.

Ferner erwähnt Drown den Namen eines Stephen Stillman als den, der die erste Wasserleitung in Peoria angelegt hat. Er berichtet darüber: „In der März-Sitzung der County-Commissäre im Jahre 1833 wurde ein Contract dieser Behörde mit Stephen Stillman abgeschlossen, dahin lautend, daß er und seine Nachkommen das ausschließliche Recht haben sollen, Wasser in Blei-, Holz- oder anderen Röhren nach dem „Public Square“ (Der Courthaus-Platz ist hier gemeint) zu bringen. Diese Leitung soll bis zum 1. Juni 1834 vollendet sein. Sie wurde auch vollendet, und zwar in der Weise, daß man Baumstämme der Länge nach durchbohrte, dieselben in einander fügte und durch die auf diese Weise hergestellte Röhrenleitung das Wasser seinem Bestimmungs-Platz zuführte. Diese Röhrenleitung nahm von einer Quelle etwas unterhalb des heutigen St. Franzis Hospitals ihren Ausgang. Die Quelle führte seit der Zeit den Namen „Stillmans Spring“ (Stillmans Quelle). Diese erste Wasserleitung lieferte später auch das Wasser zum Bau des Court-Hauses.“ Ueberreste der zu ihrer Anlage verwandten hölzernen Röhren fand man noch, als die Straßen, unter deren Oberfläche sie dahin lief, gepflastert wurden.

1833. Die erste Wasserleitung.

Ferner finden wir in jenen Angaben Drown's den Namen eines Mannes erwähnt, der in den ersten Jahrzehnten eine bedeutende Rolle in der Geschichte unserer Stadt gespielt hat, den Namen Isaaq Underhill. Er berichtet von ihm: „Isaaq Underhill kam im Jahre 1833 von New York hier an. Er ist heute (1851) ein reicher Landbesitzer. Er hat ungefähr 1000 Acker Land in und um Rome (ein kleiner Ort in der Nähe von Peoria an der Ch. R. F. & P. Eisenbahn) in seinem Besitz. Man hat ihm daher den Namen „Der Papst von Rom“ gegeben. Ein Theil der ersten „Ward“ ist unter dem Namen „Bigelow's and Underhill's Addition“ bekannt.“ Herr Underhill beschreibt seine Ankunft in Peoria selbst wie folgt: „Ich landete in Peoria am Weihnachten 1833 und logirte mich im „Peoria Haus“ an der Ecke von Washington- und Main-Straße (jetzt 128 Main-Str.) bei Herrn A. D. Garrett ein. Das einzige Gebäude westlich von diesem „Hotel“ war eine Scheune (stable) an der Main-Str. Die ganze „Stadt“ bestand damals aus sieben „Frame“-Häusern und einer Anzahl Blockhütten. Da der Platz auf mich einen guten Eindruck machte, so beschloß ich, mich hier niederzulassen. Von Aquila Wren, welcher County-Commissär war, kaufte ich mehrere Bauplätze an der Washingtonstraße, zu \$40 per Stück. Ich ging dann eine Zeit lang nach dem Süden, kehrte aber nach einigen Monaten wieder zurück. Während meiner Abwesenheit wurden große Vorbereitungen zu Neubauten gemacht und im Jahre 1834 wurden 40 neue Häuser und Kaufläden (stores) gebaut. Richter Young hielt damals die Sitzungen des Kreisgerichts (Circuit Court) in einer kleinen

Blockhütte, 14 Fuß im Geviert, am Ufer des Flusses, ab. Die Groß-Geschworenen (Grand Jury) saßen im Schatten eines „Crab“-Apfel-Baumes, und die andern Geschworenen (Petit Jury) in einem Kartoffelloch, (Eine große Vertiefung im Boden, in der man den Kartoffel-Vorrath aufbewahrte), welches in der Nähe war. Das Court-Haus wurde an Sonntagen als Kirche benutzt und der Unterbau (basement) desselben diente, je nachdem, zum Einsperren von Mensch oder Vieh, als Gefängniß (Jail) oder als Stall. Isaac Waters war Kreisgerichts-Sekretär (Clerk of the circuit court). Seine Amtsstube und Wohnung war eine kleine Blockhütte. Sie stand da, wo später Tobens & Andersons Pflug-Werkstätte stand. Der alte Herr trug das Siegel (seal) der Court in der Tasche und offerirte es einmal dem Postmeister als Zahlung für Postgebühren. John L. Bogardus war Postmeister. Die Post (post-office) war eine Blockhütte nahe bei dem Court-Haus.“

In demselben Jahr, in welchem Underhill hier ankam, ließ sich ein anderer Mann hier nieder, welcher auf geschäftlichem, philanthropischem und kirchlichem Gebiet seinerzeit eine bedeutende Stellung eingenommen hat, Moses Pettengill. Er kam nach Peoria im Dezember des Jahres 1833. Einen Monat nach seiner Ankunft, im Januar 1834, kaufte er von Alba Moffat den Bauplatz, Ecke Washington u. Main Str., wo jetzt das Gebäude der Peoria National-Bank steht, für \$300. Er eröffnete zusammen mit Herrn Jacob Gale, späteren Richter Gale, das erste Eisenwaaren-Geschäft in Peoria im Herbst 1834. Ein Jahr später kaufte er seinen Theilhaber aus und betrieb das Geschäft von da an allein. Herr Pettengill war auch auf dem Gebiet des Kirchenwesens sehr thätig. Er war einer der Gründer der ersten Congregationalisten-Kirche, und als dieselbe beim Bau ihrer zweiten Kirche sich eine drückende Schuldenlast aufgeladen hatte, tilgte Pettengill allein die ganze Schuld im Betrage von \$4000. Er war auch einer der Wenigen hier in Peoria, die damals öffentlich für die Befreiung der Sklaven auftraten (abolitionist).

Neben Pettengill muß der Name von Mark M. Aiken, welcher ebenfalls im Jahre 1833 hier ankam, genannt werden, wenn man die ersten Abolitionisten Peorias nennen will. Und die möchte ich hier nennen und diesen Männern, diesen furchtlosen Kämpfern für Freiheit und Menschenrechte, welche sich damals wie ihr großer Führer Lovejoy um ihrer Ueberzeugung willen verhöhnen, ja verfolgen lassen mußten, diesen einsamen Vorkämpfern für die Sache, in die der gesammte Norden der Union wenige Jahrzehnte später eintrat, möchten wir dadurch ein Denkmal setzen, daß wir ihre Namen hier besonders anführen.

Drown unterläßt natürlich nicht, vor allen andern Namen jener ersten Männer Peorias den Namen von Charles Ballance zu nennen. Doch, was er über ihn zu sagen hat, haben wir bereits vorher dem Leser ausführlich mitgetheilt. Aber eins dürfte noch dem von Ballance bereits Gesagten, als auch von Interesse, hinzugefügt werden, nämlich das, daß Charles Ballance auch mit zu den ersten Schullehrern Peorias gehört. Er hatte bereits während zweier Winter im Staat Kentucky Schule gehalten, und als er nach Peoria kam, hat er hier auch eine Zeit lang Schule gehalten. Er berichtet selbst darüber das Folgende: „Ich glaube, der erste Versuch, eine Schule in Peoria zu eröffnen, wurde im Herbst des Jahres 1832 gemacht. (Ballance irrt sich in dieser Mittheilung, denn wie wir bereits gehört haben, existirte schon im Jahre 1821 eine Schule in Peoria. Sie ging freilich später wieder ein.) Ich sah eine ganze Anzahl Kinder täglich herumlaufen und als ich frug, warum diese Kinder nicht in der Schule wären, erfuhr ich, daß der Ort keine Schule besitze. Ich miethte dann ein Zimmer und eröffnete eine Schule, aber man

sandte mir so wenige Kinder, daß ich das Schulehalten bald wieder aufgab." Aber bereits im Jahre darauf wurde, wie aus einer Mittheilung in H. W. Wells' Buch "The Schools and Teachers of early Peoria" hervorgeht, das erste „Frame“-Schulhaus in Peoria gebaut. Es muß sich demnach in der Zwischenzeit ein totaler Umschwung in der Meinung der Bürger Peorias in Bezug auf Schule vollzogen haben, hauptsächlich aber wird wohl die nach den Wirren und der Unruhe des Black Hawk-Krieges wieder eingetretene Sicherheit der Verhältnisse dazu beigetragen haben. Herr Wells stützt seinen Bericht auf die Aussagen von zwei alten Einwohnern. Der eine derselben, ein Herr H. C. Wright, der zur Zeit noch in Henry, Ill., wohnt, antwortet Herrn Wells auf seine dahin gehende Anfrage in einem Schreiben, welches wir hier mittheilen wollen:

1833. Das erste „Frame“-Schulhaus.

Henry, Ill., Jan. 23., 1900.

H. W. Wells, Peoria, Ill.

Werther Herr:

In Bezug auf Ihren Brief vom 18. November habe ich das Folgende zu antworten: Die erste Schule, die ich in Peoria besuchte, wurde in dem alten Block-Court-Haus an der



Das erste „Frame“-Schulhaus in Peoria.

(First Frame School House.)

Es steht noch und zwar an der Süd Washington-Straße No. 1011.

Wasserstraße in der Nähe der Brücke gehalten. Ich denke, es war dies im Jahre 1830 und der Name des Lehrers war McClure. Jackson und Washington Sharp, die südlich von Peoria wohnten, und Frank Moffit an dem Kickapoo-Fluß befanden sich unter den damaligen Schülern. Ich erinnere mich derselben noch genau, aber es ist nun schon lange her, daß ich nichts mehr von ihnen gehört habe. Das zweite Schulhaus, dessen ich mich erinnere, war ein „Frame“-Gebäude an der Washington-Straße. Es war, wenn ich mich recht erinnere, in dieser Schule, wo ich zuerst mit Moses Dusenberry zusammentraf, und diese Washington-Straßen-Schule wurde nach meiner Erinnerung gleich nach Ende des Black Hawk-Krieges gebaut. Die Schule, die ich vor dem Kriege besuchte, wurde in jenem Block-Gebäude gehalten.

Der Ihrige,

H. C. Wright.

James Gads, der im vergangenen Jahre in Pekin starb, entsann sich McClure's ganz genau. Dieses erste „Frame“-Haus steht noch an der Washington-Straße unterhalb der Maple-Straße und trägt die Hausnummer 1011. Nach obigen Angaben wäre dies kleine Schulhäuschen denn das älteste „Frame“-Gebäude, das bis in unsere Tage stehen geblieben ist.

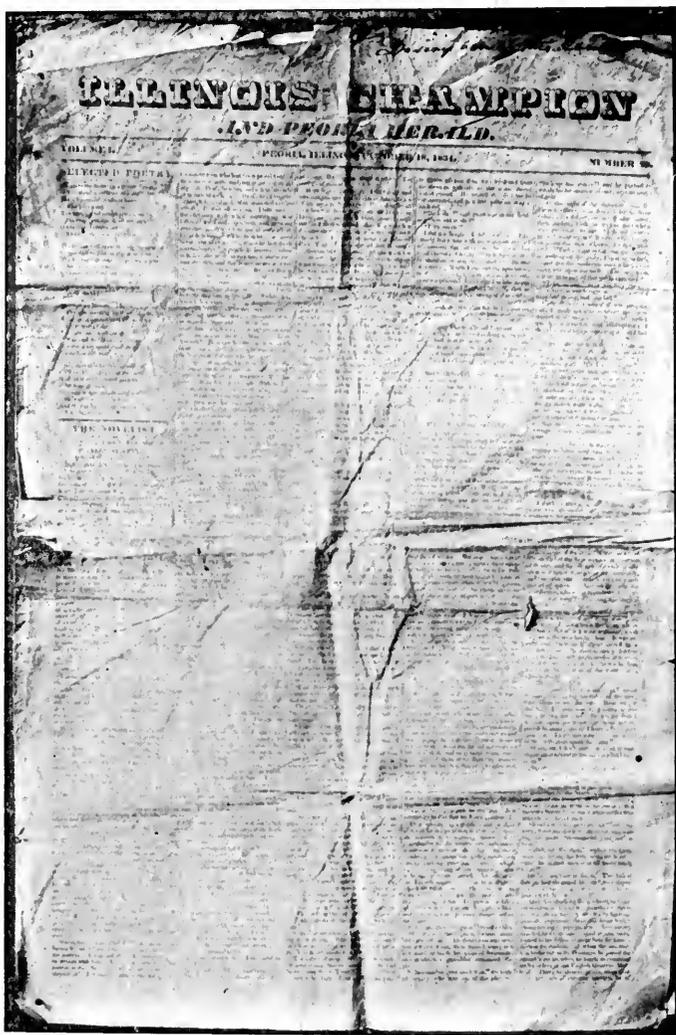
Im Jahre 1834 machte eine Bande Diebe das County unsicher. Man fing sie ein, aber, da in Peoria kein Gefängniß war, mußte man die Gefangenen nach den Gefängnissen in Schuyler und Putnam County überführen. Dies verursachte dem County Kosten im Betrage von \$284.25 und war schließlich die Veranlassung zum Bau des ersten Gefängnisses (jail). Dasselbe wurde auf einem Platz zwischen Monroe- und Perry-Straße errichtet. Ueberreste der Baumstämme für das Fundament finden sich heute noch in dem Garten hinter dem Haus No. 104 Perry-Straße. Es war 16 Fuß im Quadrat und 14 Fuß hoch und bestand aus zwei Stockwerken. Die Wände des unteren Stockwerks, in dem die Gefangenen untergebracht werden sollten, wurden in der Weise hergestellt, daß man zwischen der Außen- und Innen-Wand, die aus dicken Baumstämmen aufgeführt waren, noch eine Reihe Baumstämme aufrecht stellte. Ueber und unter diesem Raum lagen starke Fußböden. In dem oberen Fußboden hatte man eine Fallthür angebracht. Durch diese wurden die Gefangenen auf einer Leiter hinunter in den Gefängniß-Raum gebracht. Die Leiter wurde dann, nachdem der Gefangene unten angekommen war, herausgezogen und die Fallthür fest verriegelt. Es scheint, daß dieser untere Raum zuerst kein Fenster hatte, denn in der März-Sitzung der Commissäre im Jahre 1839 wurde ein Henry Hahn beauftragt, ein Fenster in dem Raum anzubringen. Dieser Blockhaus-Bau war das einzige Gefängniß in Peoria-County bis zum Jahre 1849. Die Aufforderung für Angebote zum Bau dieses ersten Gefängnisses finden sich in der Dezember-Nummer der ersten Zeitung, die in Peoria veröffentlicht wurde, "The Illinois Champion and Peoria Herald."

1834. Das erste Stadt = Gefängniß. (jail).

1834. Die erste Zeitung.

Dieses Blatt wurde zum ersten Male am 10. März 1834 von Abraham S. Burton und Henry Wolford herausgegeben. Es liegen uns 5 Exemplare dieser ersten englischen Zeitung vor und zwar die folgenden Nummern: Vom 18. October 1834, vom 28. Februar 1835, vom 14. März 1835, vom 13. Juni 1835 und vom 7. April 1836. Herr Henry B. Rouse, ältester Sohn des verstorbenen Dr. Rudolphus Rouse, fand diese fünf vergilbten Exemplare unter den hinterlassenen Papieren seines Vaters, als er dieselben auf unsere Veranlassung einer genauen Untersuchung unterzog und überließ uns dieselben freundlichst zur Verwendung für unsere Geschichte Peorias und da wir glaubten, es würde für den Leser von Interesse sein, ein Facsimile dieser ersten englischen Zeitung Peorias zu besitzen, so ließen wir ein Platte von der ältesten dieser fünf Nummern herstellen. In diesen Nummern finden sich fast gar keine Stadt-Neuigkeiten. Es ereignete sich wahrscheinlich damals nur wenig Neues. Die erste Seite sämtlicher drei Nummern bringt ein oder zwei Gedichte und eine Erzählung, die zweite Seite wieder eine Erzählung und einige politische und andere Nachrichten von allgemeinem Interesse, die dritte und vierte Seite endlich bringen fast nur geschäftliche und gerichtliche Anzeigen. Auffallend sind die im Vergleich zu der Zeitung von heute ungewöhnlich große Anzahl gerichtlicher Anzeigen. Die interessanteste Nummer unter diesen fünf ist die älteste vom 18. October 1834. Da bringt der Redakteur auf der zweiten Seite anstatt der langweiligen Geschichte, die sich in den andern Nummern findet, einen Artikel über das Thema: „U n s e r L a n d.“ Er theilt da unter anderem über die Feld-Produkte, die in dieser Gegend gezogen werden und über die Preise, die sie bringen, das Folgende mit: „Von dem mit Korn bepflanzten Acker erzielt der Farmer von 60—70 „Busshels,“ die einen Marktwert von 18—25 Cents per „Busshel“ haben; Weizen ergiebt 30 „Busshels“ per Acker und bringt 50 Cents per „Busshel“; von einem Hafersfeld erntet man von 50—60 „Busshels“ per Acker und erzielt beim Verkauf von 16—20 Cents per „Busshel“; Buchweizen bringt 25 „Busshel“ per Acker und 30 Cents per „Busshel“ und Irländische Kartoffeln (irish potatoes) werden zu dem Preise

von 25 Cents per „Buschel“ verkauft.“ Die Fleischpreise waren um jene Zeit in Peoria County wie folgt: Schweinefleisch (pork) 100 Pfd. \$2.50; Rindfleisch (beef) 100 Pfd. \$2.00—2.50. Ferner berichtet er in jenem Artikel über den Werth des Grundeigenthums in Peoria. Er schreibt darüber: „Unsere Baupläge (lots) sind 72 Fuß breit und 171 Fuß tief. An der Wasserstraße werden sie von \$400—\$1500 per „Lot“ verkauft, während



Ein Facsimile der ersten Zeitung Peorias in verkleinertem Format.

(Facsimile of first newspaper in reduced form.)

sie in den andern Theilen der Stadt zwischen \$50 und \$500 variiren (vary.)“ Ueber den Gesundheits-Zustand Peorias berichtet er ebenfalls in jenem Artikel und zwar wie folgt: „Vom 1. März bis jetzt (also 18. October 1834) sind 14 Personen gestorben. Von diesen waren zwölf im Laufe dieses Jahres angekommen. Ein Freund theilte uns mit, daß in dem Zeitraum die Gesamt-Todes-Ziffer im ganzen County mit Einschluß von Peoria nur 23 betrug und zwar bei einer Bevölkerung von 300 Seelen.“

In dem Anzeigetheil fallen einem, wie bereits bemerkt, die vielen gerichtlichen Bekanntmachungen auf und unter diesen die beständig wiederkehrende: "Taken up" (Eingefangen.) Ein Pferd ist nämlich da und da eingefangen worden. Und dann folgt eine Beschreibung des Thieres und eine Angabe seines muthmaßlichen Werthes. Endlich wird mitgetheilt, daß der Eigentümer es gegen Entrichtung von \$1.00 bei Jsaak Waters, Clerk C. C. (Commissioners Court) abholen kann. Damals gab es eben noch keine Umzäunungen (fences) um die Viehweiden (pastures), wie jetzt, da mußte allerdings ein Verlaufen des Viehes an der Tagesordnung sein.

In dieser ältesten Nummer finden sich ferner die Anzeigen von fünf Ärzten: der Doktoren Frye in der Wohnung des Herrn Burton an der Adams=Strasse; Harrison Hulbert, „Office“ in A. D. Garrett's Hotel; Kellog, „Office“ an der Hamilton=Strasse; Croß, „Office“ an der Jefferson=Strasse, und J. M. Russell, „Office“ in dem Gebäude, in dem sich Griffin's Kaufladen befindet.

Ferner finden sich darin die Anzeigen der folgenden Hotels: 1.) "Peoria Hotel and general Stage Office," Ede Main= und Washington=Str., A. D. Garrett, Eigentümer; 2.) „Public House“ an der Wasser=Strasse zwischen Main= und Hamilton, Eigentümer J. Fulton; 3.) „Public House“ in der Nähe des „alten Fort," William Gads, Eigentümer.

Es findet sich dann noch in dieser Nummer die Anzeige eines St. Louiser Hoteliers Namens B. L. Harris. Er macht auf sein „Union=Hotel“ an der Main=Str. in St. Louis gegenüber dem Landungs=Platz der Dampfboote aufmerksam.

Es finden sich auch eine ganze Anzahl St. Louiser und Louisviller (Louisville war der Ort, in dem Herr Burton, ehe er nach Peoria kam, eine Zeitung herausgegeben hatte.) Geschäfts=Anzeigen in dieser Nummer, auch ein Herr J. H. Benson von Pekin, Ill., zeigt seinen „New Store," den er in dem früher von L. Snell benutzten Laderraum (store room) kürzlich eröffnet habe, an. Von einheimischen Geschäftsfirmen finden sich aber in dem ganzen Blatt die Anzeigen von nur zwei Geschäften. J. S. Turner & Co. machten auf ihr neues Lager von Salz, Kaffee und Thee aufmerksam, während eigentlich nur eine Firma eine größere, ausführlichere Geschäfts=Anzeige in jener Nummer hat, nämlich die Firma J. M. J. Chrisman & Co., die, wie aus der Anzeige hervorgeht, seit dem Mai des Jahres 1834 einen neuen „General Store“ in Peoria eröffnet hatte.

Eine Anzeige findet sich in diesen sämtlichen drei Nummern, nach der man in einer heutigen Zeitung vergeblich suchen würde: Eine Firma J. & J. Edwards macht unter „Wool Carding“ die Leser darauf aufmerksam, daß sie das früher von David Mathus vier Meilen von Peoria betriebene Geschäft übernommen hat, daß sich aber der jetzige Platz, auf dem sie ihr Geschäft betreibt, nur eine Meile östlich von der Fähre (ferry) befindet. Zum Schluß macht die Firma das Publikum noch darauf aufmerksam, daß die „Carding“=Saison am 1. Mai beginnt.

In der Nummer vom 28. Februar 1835 findet sich unter den politischen Neuigkeiten die Nachricht von einem Attentat eines jungen Engländers Namens Lawrence auf den Präsidenten Jackson. Es war dies am 30. Januar geschehen. Lawrence wurde, was heut zu Tage unmöglich wäre, und mit Recht, auf einen bond (Bürgschaft) von \$1500 auf freiem Fuß gesetzt. Man erklärte den Mörder später für geistig gestört.

Ferner findet sich in dieser Nummer der Aufruf zu einer Bürger=Versammlung in Garrett's Halle für Dienstag, den 10. März, Abends 6½ Uhr, in der über Incorporation des Dorfs Peoria berathen werden soll. Der Aufruf ist von den Folgenden unterzeichnet:

Samuel Lowry, Francis Boris, A. Wren, John Hamlin, Lewis Bigelow, Rudolphus Kouse, Moses Pettengill und A. S. Burton.

Auch die Anzeige einer kirchlichen Versammlung findet sich in dieser Nummer. Palmer Dyer, Rector an St. Jude's-Kirche, zeigt an, daß am Montag, den 9. März, eine Versammlung der Geistlichen und Laien-Delegaten der verschiedenen Gemeinden der Protestantischen-Episcopal-Kirche im Staat Illinois in „Episcopal-Hall“ („Garrett's Hall“ ist gemeint) in Peoria abgehalten werden wird (will be „holden“). Der Eröffnungsgottesdienst soll um 10½ Uhr Vormittags seinen Anfang nehmen.

Und noch eine kirchliche Nachricht von Interesse, durch die zugleich die Angabe an einer anderen Stelle betreffs des Jahres, in dem die sog. Lowry's Kirche, das erste protestantische Kirchengebäude Peorias, erbaut wurde, dokumentarisch bestätigt wird, findet sich unter „Presbyterian Church“ in dieser Nummer. Sie lautet: „Subscription-Listen für den Bau einer Presbyterianer-Kirche an diesem Ort liegen in den Läden (stores) von Forsyth & Co. und Lowry & Co. auf, und Leute vom Land, die für diesen Bau etwas unterschreiben wollen, sind gebeten, hier ihre Namen einzutragen. Es sind bereits über \$500 in der Stadt gezeichnet worden und der Contract zum Bau ist bereits vergeben worden mit der Bestimmung, daß das Gebäude bis zum ersten Mai fertig sein muß.“

Es dürfte auch interessant sein, aus dieser Nummer zu erfahren, daß man bereits im Jahre 1835 ernstlich daran dachte, das Werk auszuführen, welches erst im Jahre 1848 ausgeführt wurde, nämlich den Bau einer Brücke über den Illinois-Fluß. Unter „Peoria Bridge“ findet sich eine Aufforderung der Commissäre der bereits incorporirten „Peoria Bridge Co.“ an das Publikum, die Actien (stock) dieser Compagnie zu kaufen. Der Verkauf dieser Actien würde am ersten Montag im April dieses Jahres in dem Laden (store) von F. & A. Boris in Peoria und in dem Laden von Anson N. Deming in Madinaw, Tazewell County, eröffnet werden. Unter dieser Aufforderung stehen die folgenden Namen: Francis Boris, A. Hunt, Jacob Chrisman, A. Wren, Andrew Gray, Lewis Bigelow und Rudolphus Kouse.

Auch erfahren wir aus dieser Nummer, daß die Anfänge unserer heutigen Weltumtrempeler- und Wurzelmeier-Gesellschaft, „Sunday Lyceum“ genannt, bis in jene ersten Zeiten unserer heutigen Stadt zurück reichen, denn in dieser Nummer findet sich unter „Peoria Lyceum“ die folgende Anzeige: „Am nächsten Donnerstag-Abend, den 5. März, hat das „Peoria Lyceum“ eine Sitzung in A. D. Garrett's Halle. Herr Waters wird über das Thema reden: „Die Vorzüge einer Bevölkerung, die sich aus Eingewanderten, die den verschiedensten und entferntesten Theilen der Welt entstammen, zusammen setzt.“ Die Frage, über die debattirt werden wird, lautet: „Ist es geziemend, daß Diener des Evangeliums Sitze in den Legislaturen unseres Landes einnehmen.“ A. Stevens, Sec.

In der Nummer vom 14. März 1835, der dritten des „Illinois Champion und Peoria Herald“, die uns vorliegt, wird über den Verlauf jener Episcopal-Versammlung, deren Anzeige sich in der eben besprochenen Nummer befindet, das Nähere mitgetheilt: „Da wir auf diese Verhandlungen, die uns in Pamphlet-Form vorliegen, noch später näher eingehen werden, schließen wir an die Mittheilung über den Verlauf dieser Versammlung die Mittheilung über den Verlauf jener Bürgerversammlung, die über die Zweckmäßigkeit der Incorporirung Peorias als „Town“ berathen sollte. Die Abstimmung, die am Schluß dieser Versammlung abgehalten wurde, ergab 14 Stimmen für Incorporirung und 23 Stimmen dagegen. Die Stimmung gegen Incorporirung muß sich aber rasch geändert haben, denn bereits 4 Monate später wurde die „Village“ Peoria zum „Town“ durch Stimmenmehrheit erhoben.“

Aus den Anzeigespalten dieser Nummer erfahren wir, daß ein Fräulein Sarah Wigelow sich erbietet, in dem kommenden Frühjahr in Peoria eine Schule zu eröffnen für den Unterricht von Kindern. Sie verlangt für ihre Arbeit \$2.50 von jedem Kind per Vierteljahr.

Ferner finden wir in den Anzeige=Spalten die folgende originelle Anzeige:

“Temperance in all things.”
(Mäßigkeit in allen Dingen.)

„Ich habe gerade mit den Dampfern Winnebago und Springfield die folgenden Verkauf=Artikel erhalten:

3 Packages Champaigne Wine,
2 Pipes French Brandy,
2 do. American do.
1 Barrel Rum.
1 Tierce Rice.
1 do. Sugar.

Forsyth & Co.

In der vierten Nummer, die das Datum des 13. Juni 1835 trägt, findet sich die folgende Anzeige: „Eine öffentliche Versammlung der Bürger Peoria's wird am kommenden Donnerstag=Abend in Herrn Duigg's Schulzimmer abgehalten werden. In dieser Versammlung soll die Frage betreffs Incorporation unseres Ortes in Erwägung gezogen werden.“

Endlich wollen wir auch aus der letzten der uns vorliegenden alten Zeitungsnummern, einer Nummer vom 7. April 1836, noch eine Angabe von Interesse mittheilen. Das Blatt ist inzwischen bereits in andere Hände übergegangen, ein Herr J. L. Marsh ist jetzt als Redacteur angegeben und auch der Name der Zeitung hat eine Veränderung erfahren, das Blatt heißt jetzt: „The Illinois Champion and Peoria Republican.“ Die Angabe, die wir mittheilen wollen, findet sich unter der Rubrik Verheirathet und lautet wie folgt: „In unserem Ort wurden am 2. dieses Monats Dr. Asa Lee Davison von Groveland, Tazewell Co., und Fräulein Abigail C. Greenough von Canterbury im Staat New Hampshire durch Pastor Porter getraut.“ Diese Angabe ist in so fern von Interesse, als wir aus derselben erfahren, daß das noch heute auf der andern Seite des Flusses etwa 5 Meilen von Peoria entfernt gelegene Dörfchen Groveland damals schon existirte.

Zum Schluß möchte ich dem Leser die Presse im Bild zeigen, auf der diese erste Zeitung Peorias gedruckt wurde und drei Holzschnitte aus ihren Anzeigespalten bringen.



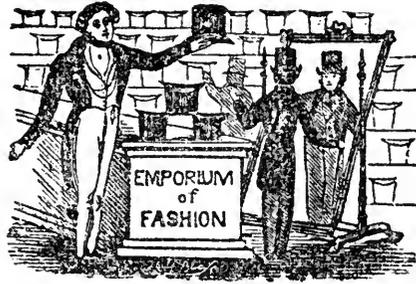
Die Presse, auf der diese erste Zeitung gedruckt wurde.
(Press on which this first paper was printed.)

Mr. Buxton, der Editor dieser ersten Zeitung Peorias, starb bald an der Schwindsucht und fand sein Grab auf unserem Todtenhose, wie Drown berichtet, doch wurde das Blatt unter demselben Titel von der Firma Armstrong & Schewalter, die es käuflich erworben hatte, bis zum Jahre 1837 weiter herausgegeben. In diesem Jahre kaufte es ein Herr S. H. Davis und ließ es unter dem veränderten Titel „Peoria Register & North-Western Gazette“ weiter erscheinen. Im Jahre 1842 verkaufte Davis seine Zeitung an die Herren Samuel & W. Henry Butler, die sie unter dem kurzen Titel „Peoria Register“ weiter herausgaben, bis drei Jahre später, 1845, ein Herr Thomas J. Pickett das Blatt kaufte und als „Weekly Register“ erscheinen ließ. Im Jahre 1848 trat ein Herr Woodcock in die Firma ein und diesem Herrn Woodcock, der vor einigen Monaten in seinem 92. Lebensjahre starb, zeigten wir obigen Cut, den wir in einer Anzeige des eben erwähnten Thomas J. Pickett in Drown's Record vom Jahre 1851 fanden, und er versicherte uns, daß das ein Bild derselben Presse sei, auf der jene erste Zeitung im Jahre 1834 gedruckt worden sei, die sogenannte „Washington Press.“



DRUG & MEDICINE STORE.

Das Innere einer Apotheke.
(Interior of a drug store.)



Das Innere eines Hutladens.
(Interior of a hat store.)

Diese beiden Holzschnitte, die wir in jenen Nummern des „Illinois Champion & Peoria Herald“ fanden, und die jedenfalls aus einer größeren Stadt (wahrscheinlich Louisville, Ky., denn es findet sich unter den Louisviller Firmen eine, die auch „engraving“ besorgt) bezogen wurden, stellen also das Innere einer modernen Apotheke und eines Hutladens jener Zeit dar. Die Figuren auf beiden Bildern in ihren Frack-Röcken (froccoats) und das Bild eines „dude's“ aus dem Jahre 1835, wie es jener Spiegel in dem Hutladen wiedergiebt, sind interessant.



Dieser Holzschnitt, welcher der Anzeige einer Schreibmaterialien- (stationery) Handlung beigelegt ist, hat für uns, die wir die gute, alte Zeit der Gänsefedern (quillpens) noch gekannt haben, etwas Anheimelndes, und unwillkürlich tritt vor mein Auge das Bild meines seligen Vaters in seinem Studirzimmer, wie er über eines der alten großen Kirchenbücher gebeugt dasitzt und ich höre deutlich das eigenthümliche Geräusch der Gänsefeder, wie sie über das grobe Papier in dem alten Buch dahin eilt.

Wir können dem Leser auch das Gebäude im Bild vorführen, in dem diese erste englische Zeitung Peoria's hergestellt wurde, das sog. „Buxton Haus.“ Es war ein doppeltes „Frame“-Haus. Es hatte zwei Stockwerke und war zur Zeit, als es gebaut wurde, das größte Haus in Peoria. Es stand, wo der „Powell Block“ (Thielbar's Schuhladen findet sich heute in der einen Hälfte dieses Gebäudes) jetzt steht, an der oberen Seite der Adams-Straße, nahe zur Fulton-Str. Es war im Jahre 1834 von Hurd und Hamlin „for old



Das alte Buxton-Haus, das älteste zweistöckige „Frame“-Haus in Peoria.

Dies ist zugleich das Gebäude, in welchem die erste Zeitung Peoria's gedruckt wurde.

(The old Buxton House, the oldest two-story frame building still standing.)

maid Buxton" (für die alte Jungfer Buxton), wie der Bericht lautet, erbaut und von Buxton und Wolford, den Herausgebern der ersten englischen Zeitung Peoria's, bewohnt und benutzt worden, bis Buxton im Jahre 1835 an der Schwindsucht starb. Es war seiner Zeit ein weit und breit bekanntes Haus und es steht heute noch, und zwar als No. 212 und 214 Glendale Ave. Herr Henry Mansfield ließ es vor Jahren nach dem Platz, den es gegenwärtig einnimmt, bringen und die beiden Enden, die an beiden Seiten der Veranda (porch) sich finden, anbauen. Dies Gebäude ist ohne Frage das älteste, z w e i - s t ö c k i g e „Frame“-Haus, was sich bis in unsere Tage erhalten hat.

Ghe wir nun von diesem Abschnitt, in dem wir die Entwicklungs-Geschichte Peoria's von einer „Village“ zu einem incorporirten „Town“ beschrieben haben, Abschied nehmen, wollen wir uns noch zum Schluß auf dem alten französischen Gottesacker, dem ersten Todtenhof (cemetery) Peoria's, versammeln. Drown berichtet darüber das Folgende:

Die alten Begräbnisstätten Peoria's.

„Lange vor der Gründung der jetzigen Stadt Peoria hatten die Franzosen, welche den Indianer-Handel zwischen den Ansiedlungen am Mississippi und in Canada vermittelten, einen Begräbnißplatz an der Stelle, wo jetzt „Block“ 35 der ursprünglichen „Town“ Peoria ist, (dieses ist der „Block,“ der zwischen den Straßen Adams, Washington, Bridge und Harrison liegt), und auch die ersten amerikanischen Ansiedler begruben ihre Todten dorthin bis um das Jahre 1834 oder '35. Jenes ganze Viertel 35, von der Adamsstraße an bis zu der „Alley“ (Zwischenstraße—Hintergasse) ist voll menschlicher Gebeine. Als Herr Brady das „Budehne“-Haus (später City-Hotel. Heute finden sich Kaufläden an der Stelle, wo einst das City-Hotel gestanden hat) erbaute, wurden bei dem Ausgraben des Kellers eine Menge menschlicher Gebeine gefunden.“ „Es sind dabei,“ fügt Ballance diesen Nachrichten hinzu, „mehrere Umstände zu Tage gekommen, welche aufbewahrt zu werden verdienen.

1. Alle Särge, die Todtengewänder und viele Gebeine der Verstorbenen waren gänzlich verwest, obgleich einige davon erst sechzehn Jahre begraben waren. An einigen Stellen konnte man die Lage des Sarges nur noch an der schwarzen Erde erkennen, welche das verfaulte Holz im Sand zurückgelassen hatte.

2. Ein Skelett, welches eines der letzten gewesen zu sein scheint, die dort beerdigt wurden, und das offenbar in einem Sarg begraben war, lag auf der Seite; und da höchst wahrscheinlich niemals eine Leiche anders als auf dem Rücken liegend begraben worden war, so vermuthet man, daß diese Person lebendig begraben worden sei und sich im Sarg auf die Seite gelegt habe.

3. Ein Skelett fand man, welches mit vielen silbernen Zierrathen (ornaments) begraben worden war. Um den Kopf waren mehrere runde, durchlöcherete und zierlich gearbeitete silberne Plättchen nebst Korallen (ein Rosenkranz, rosary). An jedem Handgelenk war ein breites silbernes Armband. Auf einem derselben stand das Wort „Montreal“ eingravirt. Auf der Brust war ein großes, künstlich ausgearbeitetes Kreuz mit einem Ring in dem oberen Ende, an welchem es wahrscheinlich mit einer Schnur (string) um den Hals befestigt war. In oder nahe bei diesem Grab fand man auch einen silbernen Löffel, in welchem Buchstaben eingravirt waren.

Am 5. November 1869 entdeckten Arbeiter, welche mit dem Aufwerfen von Gräben für Wasserröhren beschäftigt waren, an der Ecke von Adams- und Liberty-Straße, auf nur vier Fuß Tiefe in der Erde zwei vollständige Skelette. Eins war das Skelett eines Indianers, das andere das eines Weißen. Bei dem Letzteren fand man metallene Uniformknöpfe mit den Buchstaben „U. S.,“ woraus man wohl mit Recht schloß, daß derselbe ein Vereinigten-Staaten-Soldat oder „Ranger“ gewesen sei. Hier haben wir vielleicht die Ueberreste des Soldaten von General Howard's Truppen-Abtheilung, der gelegentlich der Anwesenheit derselben in Peoria (1813) irrtümlicher Weise erschossen wurde.

Noch oft sind im Laufe der Jahre auf dem Terrain, auf dem sich der sog. französische Todtenhof befand, menschliche Gebeine und allerlei Gegenstände, welche man den Todten mit in's Grab gegeben hatte, gefunden worden; so noch vor einigen Jahren von dem bekannten Leichenbestatter Herrn H. Hoefler bei Gelegenheit der Ausgrabungs-Arbeiten für seine Morgue und zuletzt noch im Juni dieses Jahres von der bekannten Firma Merkle & Sons bei der Fundament-Arbeit für den Ausbau ihres Geschäfts-Lokales.

Vom Jahre 1835 an wurde niemand mehr auf dieser ältesten Begräbnißstätte Peoria's beigesezt.

In diesem Jahre wurde ein neuer städtischer Todtenhof an der sog. „Plant-Road“ (heute Lincoln Ave.) eröffnet. Auch dieser Todtenhof gehört heute längst zu den gewesenen Dingen. Er wurde, wie uns Herr Alexander Forterer, der langjährige und letzte Verwalter dieser Begräbnisstätte mittheilte, im Jahre 1877 geschlossen. Seit dem Jahre 1888 ist ein öffentlicher Park, der sog. Lincoln-Park, an seine Stelle getreten.

In demselben Jahre 1835, in dem der alte französische Begräbnis-Platz geschlossen wurde, wurde ein katholischer Gottesacker in der Nähe der heutigen Süd-Straße (South Str.) angelegt. Die heutige Südstraße lief, wie uns unser Nachbar, Herr Raymond Leitner, dem wir diese Angaben verdanken, mittheilte, mitten durch diese alte katholische Begräbnisstätte. Hier begrub die katholische Einwohnerschaft Peorias ihre Todten bis zur Eröffnung des St. Mary's Todtenhof an der Galena-Straße im heutigen Uterville im Jahre 1852. Auch dieser Todtenhof dient längst nicht mehr als Begräbnisstätte. Seit dem Jahre 1880 wurden hier keine Leichen mehr beigesetzt. Inzwischen war der neue St. Mary's-Todtenhof an der „Sterling Ave.“ eröffnet worden und hier fanden nun nach und nach alle auf der alten Begräbnisstätte an der Galena-Straße ausgegrabenen Gebeine eine neue Ruhestätte.

Seit dem Jahre 1863 haben die deutschen katholischen Gemeinden unserer Stadt einen eigenen Gottesacker. Es war die Mutter-Kirche des deutschen Katholicismus Peoria's, die St. Josephs-Kirche, welche in diesem Jahre den bekannten St. Josephs Gottesacker an der „Western Ave.“ eröffnete. Diese älteste deutsche Begräbnisstätte ist bis auf den heutigen Tag unaußgeseht im Gebrauch geblieben.

Zum Schluß dieses Kapitels über die alten Begräbnisplätze Peorias sei auch noch des alten jüdischen Todtenhofes Erwähnung gethan. Der erste jüdische Todtenhof wurde im Jahre 1852 angelegt und befand sich auf dem Dreieck, welches heute von der Pekin-Straße, den Geleisen (tracks) der Burlington-Bahn und den Geleisen der Iowa Central-Bahn gebildet wird. Die Burlington-Bahn war die erste, die den Frieden dieser alten jüdischen Todtenstadt störte; und als dann später die Iowa-Central-Bahn ihre Schienenstränge auf der andern Seite desselben hinzog und der Verkehr auf der Landstraße, an der er ursprünglich lag, ein immer lebhafterer wurde, war man gezwungen, die alte Begräbnisstätte aufzugeben. Seitdem begraben die meisten jüdischen Einwohner unserer Stadt ihre Todten auf der großen, modernen Todtenstadt Peorias „Springdale,“ während ein kleiner Theil derselben, der unter dem Namen die „Orthodoxen“ bekannt ist, einen jüdischen Begräbnisplatz benutzt, welcher bereits im Jahre 1873 in der Nähe des bekannten Desterle'schen Besitzthums angelegt wurde.

Peoria von 1835—1845.



N. Rouse

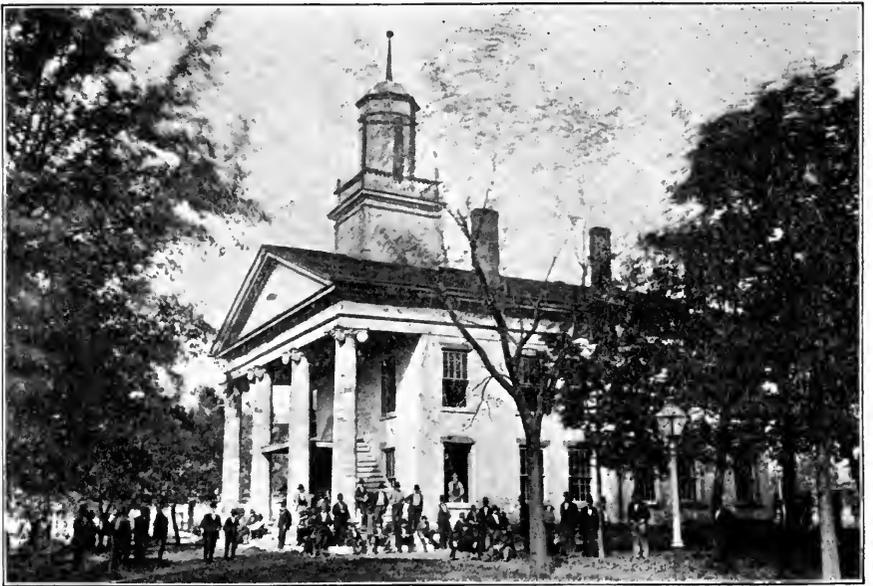
Erster Präsident des „Town“ Peoria, 1835.
(First president of the “Town” Peoria, 1835.)

Am 1. März 1831 hatte die Legislatur, wie bereits mitgetheilt, ein Gesetz passirt, wodurch die „Village“ Peoria incorporirt, also zur „Town“ werden sollte. Die Ausfüh-

1835. Peoria
wird ein „Town“
(incorporirt).

zung dieses Beschlusses fand aber erst im Jahre 1835 statt und so war Peoria thatsfächlich noch eine „Village“ bis zu diesem Jahre. Dr. Rudolphus Rouse, Chester Hamlin, Rufus P. Burlingame, Charles W. McClellan und Isaac Evans wurden am 11. Juli 1835 als die ersten Trustees des „Town“ Peoria erwählt, und zwar Dr. Rouse als Präsident der neuen „Town“-Behörde.

In die Amtszeit dieser ersten „Town“-Behörde und der im nächsten Jahre 1836 erwählten zweiten, mit Herrn George B. Parter als ihrem Vorsitzenden, fiel die Vollen- dung des neuen Court-Hauses, des zweiten von Peoria, dessen Bau bereits im Jahre 1833 beschlossen und im nächsten Jahre 1834 schon in Angriff genommen wurde. Die Namen seiner Baumeister sind: Charles W. McClellan und George B. Mach. Dem Er- steren war die Ausführung der Steinarbeit, dem Letzteren die der Holzarbeit übergeben. Der Bau war zuerst ohne das im Styl des Parthenon von Athen gehaltenen Portal auf-



Peoria's Gerichtsgebäude, gebaut im Jahr 1835.

(Peoria Court House, built in 1835.)

1835 — '36.
Peoria's zweites
Gerichtsgebäude.

geführt worden. Erst in der Sitzung der County-Commissäre vom 11. December 1836 wurde einem gewissen Joshua Bowman der Contract zur Errichtung von vier runden Stein-Säulen an der vorderen Seite des Courthauses übergeben und wurden ihm dafür \$10 per Fuß erlaubt. Der Berichterstatter setzt hier erklärend hinzu: „Einwanderer ka- men jetzt von allen Seiten hereingeströmt und die guten Zeiten, die in Folge dessen herrschten, rechtfertigten diese weitere Ausgabe, die dazu dienen sollte, dem Court-Haus ein imponirenderes Aeußere zu geben.“ Als dies Courthaus im Jahre 1876 abgerissen wurde, suchten viele Beamte des Courthauses und Glieder des Advokaten-Standes sich Stücke dieser Steinsäulen zu sichern und einige von diesen Ueberbleibseln des zweiten Courthauses von Peoria kann man heute noch auf dem Trottoir (sidewalk) vor man- chem Wohnhaus sehen. Zur Zeit seiner Vollen- dung galt der Bau allgemein als ein großartiger und als ein Zeugniß für den Unternehmungs-Geist und die Freigebigkeit

derer, die ihn errichtet hatten. Die Gesamtkosten für diesen Bau betrug nach Drown \$15,000. Ballance macht zu dieser Angabe Drown's in seiner Geschichte Peoria's die sarkastische (sarcastic) Bemerkung: „Wenn der Bau wirklich so viel gekostet hat, dann verstanden es die Leute damals bereits so gut wie heute "to pick the public goose" (die öffentliche Gans zu rupfen). Der Arbeiterlohn war damals niedrig im Vergleich zu heute (1870), so daß der Bau von Rechtswegen nicht mehr als die Hälfte gekostet haben sollte.“ Das Innere dieses Gebäudes ist zum öfteren verändert worden. So wurde unter anderem die Treppe, die im Innern zum zweiten Stock hinaufführte, um mehr Raum zu gewinnen, nach Außen verlegt. Unser Bild, das, wie uns Richter McCulloch mittheilte, an dem Tag genommen wurde, an dem man anfing das Gebäude wieder abzureißen, um für den Neubau Platz zu machen, also im Jahre 1876, zeigt die Treppe, wie sie von Außen hinaufführt.

Mit der Vollenbung dieses Baues mußte man nothgedrungen auch an seinen Schuß besonders in Feuers-Gefahr denken. Es wurde daher von den County-Commissären mit Dr. Rouse ein Contract eingegangen, nach dem er an der Westecke des Courthaus-Plazes einen Brunnen graben und denselben bis zu einem gewissen Zeitpunkt für einen derartigen Zweck, sowie für allgemeinen Gebrauch, fertig stellen sollte. Von den „Town“-Trustees wurde dann noch in ihrer Sitzung vom 1. August 1836 ein weiterer Schritt in der rechten Richtung gethan und eine Verordnung passirt, nach der ein jeder Eigentümer eines Hauses verpflichtet sein sollte, zwei lederne Eimer (bucket) mit seinem Namen versehen anzuschaffen und für den Fall eines Feuers bereit zu halten. Brach ein Feuer aus, dann wurde eine Glocke geläutet. Zuerst wurde die Glocke der Main-Strassen-Kirche, über deren Bau wir unten Näheres hören werden, später die von Tobey's & Anderson's Pflug-Fabrik benützt. Auf das Zeichen der Glocke hin wurde von allen, die stark genug dazu waren, einen Eimer voll Wasser zu tragen, erwartet, daß sie so rasch als möglich nach der Feuerstätte hineilten. Hier wurden dann zwei Reihen gebildet von der Feuerstätte bis zum Fluß und während die gefüllten Eimer die eine Reihe vom Fluß hinauf von Hand zu Hand gingen, kamen die leeren Eimer die andere Reihe wieder herunter bis zum Wasser. Dies war der Anfang des Feuerschutzes in Peoria.

1836. Die erste
Feuerwehr.

Wir haben da soeben von der Main-Strassen-Kirche gehört, deren Glocke, wenn Feuer ausbrach, geläutet wurde, und schließen darum füglich hier die Geschichte dieses zweitältesten Kirchengebäudes in Peoria an. Wir müssen dazu aber etwas weiter aus-holen. Von der ersten protestantischen Gemeinde-Gründung haben wir bereits zuvor gehört. Es ist die bischöfliche Methodistens-Kirche, die diesen Ruhm, diese erste Gemeinde-Bildung zu Stande gebracht zu haben, in Anspruch nehmen kann. Aber der Ruhm, das erste protestantische Kirchengebäude in Peoria errichtet zu haben, gebührt den Presbyterianern. Die Presbyterianer waren damals in die Anhänger der alten und der neuen Schule getheilt. Die Anhänger der alten Schule, die Orthodogen, errichteten im Jahre 1835 unter der Führung eines gewissen Samuel Lowry, eines Irlandsers, an der Ecke von Adams und Jackson Str. das erste Kirchengebäude.

Es war ein „Frame“ (Holz)-Gebäude und war unter dem Namen Lowry's Kirche durch das ganze County bekannt, soll es doch nach McCulloch's Angabe die erste Kirche im ganzen Peoria County gewesen sein. Die Gemeinde wurde aber bald, insonderheit durch die Uebergriffe Lowry's, in Streitigkeiten verwickelt und löste sich schließlich ganz auf. Ihre Haupt-Glieder wurden die Gründer der noch heute blühenden ersten Presbyterianer-Kirche. Das Lowry'sche Kirchengebäude steht heute noch.

1835. Das erste
Kirchen = Ge-
bäude des ame-
rifanischen Peo-
ria.

Lowry's Sohn, ein Herr Samuel Lowry, der zur Zeit in St. Louis wohnt, schreibt an Herrn H. W. Wells auf seine Anfrage betreffs der Geschichte dieses alten Gebäudes unter anderm das Folgende: „Die Kirche, die man öfter „Lowry's Kirche“ nannte, war ein „Frame“-Gebäude und wurde im Jahre 1835 errichtet und zwar auf einem großen Bauplatz an der Ecke von Adams- und Jackson-Str. Wenn das Gebäude jetzt noch steht, dann befindet es sich nicht mehr da, wo es ursprünglich stand. Meines Vaters Wohnhaus, ein „Frame“-Gebäude, das im Jahre 1836 gebaut wurde, befand sich direkt gegenüber an der oberen Seite der Adams-Straße und ich fand es noch an seinem alten Platz, als ich vor 10 Jahren in Peoria zu Besuch war (1890). (Dies alte Gebäude steht noch als No. 325 N. Adams-Str., und ist unter dem Namen das alte Maxwell Haus bekannt). Die „Frame“-Häuser in jenen Tagen wurden gebaut, um lange stehen zu bleiben; das Balkenwerk (frame work) war aus Eichenholz, die äußere Bekleidung (weather boards) aus schwarzem Wallnußholz (black walnut) und der Fußboden aus gelbem



Das erste und bis heute noch erhaltene protestantische Kirchengebäude von Peoria, errichtet im Jahr 1835.

(Peoria's first Protestant Church Building, still preserved, built in 1835.)

Fichtenholz (yellow pine). Die Gemeinde, die diese Kirche gebaut hat, wurde im Dezember des Jahres 1834 in dem Haus meines Vaters organisiert. Mein Vater wohnte damals an der Wasserstraße, im zweiten Haus westlich von Hamilton Str.“

Dieses Kirchenhaus wurde später als Schule benutzt. Ein Herr William Frisby hielt hier Schule und später der unter den alten Einwohnern unserer Stadt wohlbekannte und tüchtige Schulmann Ephraim Hinmann. Der längst verstorbene bekannte Haus-„Mover“ (ein spezifisch amerikanisches Geschäft, welches darin besteht, Häuser von einem Platz nach einem andern zu bringen) Jim Anderson, der selbst hier als Junge zur Schule ging, hat später das Gebäude herumgedreht, so daß es jetzt mit seiner vorderen Seite an der Jackson-Straße steht. Zulezt ging es in den Besitz eines Herrn Peter Hayden über, der den Bau, der ursprünglich einstöckig war, durch ein weiteres Stockwerk erhöhen ließ und der noch heute mit seiner Familie in diesen historischen Räumen wohnt.

Ueber die Schicksale dieser Lowry'schen Kirchengemeinde fanden wir in den Protokollen des hiesigen „Vereins alter Ansiedler“ eine interessante Mittheilung aus der Feder von Frau Charles Ballance nebst einigen anderen interessanten Mittheilungen aus jenen ersten Zeiten in Peoria, die wir hier folgen lassen. Frau Ballance schreibt: „Pastor Isaaß Kellar, der meines Vaters Schwester geheirathet hatte und neben uns im Staat Maryland wohnte, zog im Frühling 1835 nach Peoria und er war es, der uns bestimmte, ihm nachzuziehen. Onkel Kellar hatte sich, nachdem er einige Monate in Peoria gewohnt hatte, eine Farm ungefähr fünf Meilen im Land gekauft. Das Land schloß das heute als kleine Halte-Station an der Peoria und Rock Island Bahn gelegene Kellar Station ein. In dem Namen dieser Station lebt der Name meines Onkels fort. Onkel Kellar ließ hier rasch aus Baumstämmen ein Haus aufrichten und brachte seine Familie dahin. Es war aber damals so schwierig, Bauleute zu bekommen, daß noch am 10. November nur erst die Außenwände und das Dach des Hauses vorhanden waren, und, als die kalten Winde an zu wehen fingen, da drangen sie durch die nur nothdürftig verstopften Fugen (joints) zwischen den einzelnen Baumstämmen in das Innere des Hauses. In dem Raum unter dem Dach hatte man vermittelst Teppich-Streifen und wollener Decken einige Zwischenwände (partitions) hergestellt. Inzwischen war unsere Familie auch angekommen.“

Frau Ballance beschreibt an einer anderen Stelle in jenen Protokollen ihre Ankunft in Peoria genauer und wir schalten diese Schilderung hier ein. „Es war ein herrlicher Nachmittag, als wir über die Berge kamen, die auf der anderen Seite des Flusses Peoria einschließen. Das Panorama (a complete view), welches sich vor unseren Augen ausbreitete, war entzückend. All' die Strapazen, die wir während der langen mühseligen Reise im überdeckten Ochsenwagen (prairie schooner) vom Staat Maryland bis nach Illinois zu ertragen hatten, waren in demselben Augenblick vergessen, als wir den glitzernden Strom zu unseren Füßen sahen und das Dörflein, das so malerisch am Fuß der gegenüberliegenden Hügelkette lag. Bis wir zur Fähre (ferry) und vermittelst derselben an dem Fuß der Brückenstraße ankamen, fing die Nacht bereits an hereinzubrechen. Wer aber sollte eine so zahlreiche Gesellschaft, wie wir es damals waren, aufnehmen. Zuletzt erklärte sich ein alter Mann Namens Hardesty, der in einem kleinen Haus wohnte, wo sich jetzt das Geschäftshaus von Colburn und Birks befindet, bereit, Vater und Mutter für die Nacht aufnehmen zu wollen. Aber, er hatte keine Bettstelle für sie. Doch wir hatten aus dem Reisewagen bald Bettzeug herbeigeholt und das Lager für die Nacht war fertig. Wir Kinder schliefen in dem überdeckten Reisewagen. In der Nacht erhob sich ein furchtbarer Regenschauer und peitschte das Wasser unter der Thür des Zimmers, in dem Vater und Mutter schliefen, so stark herein, daß ihr Lager gänzlich durchnäßt war und sie auf Stühlen sitzend die Nacht zubringen mußten. Wir Kinder dagegen schliefen sicher und trocken unter dem schützenden Dach des Reisewagens trotz Sturm und Regen. Das war unser Einzug und unsere erste Nacht in Peoria.“ —

„Da absolut kein Haus für uns zu bekommen war und des nahenden Winters wegen auch keins mehr gebaut werden konnte, waren wir froh, als Onkel Kellar uns einlud, mit ihm und den Seinen in seinem unvollendeten Hause zu wohnen. Da wohnten denn in jenem ersten Winter, den wir in Peoria zubrachten, sieben Kellar's und elf Schnebl's zusammen unter einem Dach so gut es eben ging. Es war ein schwerer Winter, dieser erste in Peoria. Schon am 15. November setzte eine furchtbare Kälte ein. Die Nahrungsmittel wurden schließlich, da der Fluß fest zugefroren und daher aller Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten war, so rar und daher so theuer, daß das Faß Mehl \$12.00

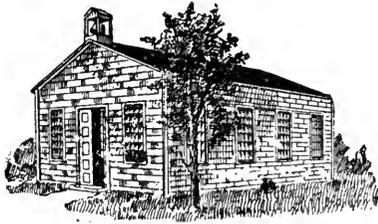
und New Orleans Molasses \$1.25 per Gallone kostete. Butter bekamen wir damals in Monaten nicht zu sehen. Schließlich konnte man auch kein Mehl mehr bekommen und wir alle mußten Korn-Mehl essen, bis wir durch den beständigen Genuß desselben zuletzt alle krank geworden waren. Da brachte uns eines Tages ein Nachbar etwas Weizenmehl. Unbeschreiblich war die Freude und als später, nachdem die Kälte etwas nachgelassen hatte, ein Mann, den wir mit Weizen zur Mühle gesandt hatten, endlich mit den Fässern voll blendend weißem Mehl zurückkam, empfingen wir ihn mit offenen Armen. Ich sage endlich, die nächste Mühle war nämlich auf der andern Seite des Flusses am oberen Ende des Sees — man nannte sie Crocker's Mühle — und der Müller war so mit Aufträgen überhäuft, daß unser Mann drei Tage warten mußte, bis sein Weizen endlich an die Reihe kam.“

„Einer der ersten Bekannten, die Onkel Kellar in Peoria hatte, war ein Herr Charles Ballance, der im Jahre 1832 von Kentucky gekommen war, und der, als Onkel Kellar im Jahre 1835 nach Peoria kam, als ein tüchtiger junger Advokat, Landagent und Ingenieur überall bekannt war. Er besaß ein Haus an der Ecke von Wasser- und Liberty-Str., da wo das alte Fort Clark gestanden hatte und seine Schwester hielt ihm Haus. Als Onkel Kellar mit seiner Familie nach Peoria kam, lud ihn Ballance ein, so lange bei ihm zu wohnen, bis er ein Haus gefunden habe. Gern wurde das freundliche Anerbieten angenommen und alle blieben zwei oder drei Wochen da. Dann mieteten sie ein Haus, das einem Herrn Dackle gehörte und an der Ecke von Hamilton- und Adams-Str. stand. Hier blieben sie, bis sie in ihr neues Heim im Land zogen.“

„Der Winter von 1835—'36 ging langsam dahin und, als der Frühling in's Land zog, zog ich als Frau Ballance in mein erstes, eigenes Heim. Onkel Kellar vollzog die Trauung. Das Haus, in dem ich mein Eheleben anfang und unter dessen Dach meine ersten drei Kinder geboren wurden, stand an der unteren Seite der Wasserstraße am Fuß der Liberty-Straße und wurde damals, trotzdem es nur aus Baumstämmen aufgeführt war, doch für eins der schönsten Häuser gehalten. (Siehe die Federzeichnung von Roberts: Peoria im Jahre 1831.) Es war in der Nähe des alten Fort Clark, das im Jahre 1813 erbaut war und im Jahre 1819 abbrannte. Das Fort war aus Baumstämmen aufgeführt gewesen, die man mit einem Ende in den Boden getrieben hatte. Verbrannte Stücke dieser Baumstämme lagen überall auf unserem Platz umher. Einer dieser einge-rammten Stämme war noch so gut erhalten, daß wir ihn Jahre lang als Anbinde-Pfosten (hitching-post) gebrauchten. Später, nachdem wir aus dem Haus gezogen waren, hat ein Herr Drown diesen Pfosten abgefägt und Spazierstöcke (canes) daraus angefertigt, die er für 50 Cents per Stück verkaufte. An der Ecke südlich von uns hatte ein Pulverhaus gestanden, von dem aber nichts mehr übrig war, als ein paar Steine und das Loch, worin das Pulver aufbewahrt wurde. Unterhalb dieser Stelle und etwas näher nach dem Fluß zu stand das alte Court-Haus.“—

„Bald nach seiner Ankunft in Peoria fing Onkel Kellar an zu predigen in einem „Frame“-Haus an Jackson-Straße zwischen Adams- und Washington-Straße. Er würde hier auch ohne Frage rechten Erfolg gehabt haben, wenn nicht unglücklicherweise der Streit in der Presbyterianer-Kirche zwischen Anhängern der alten und der neuen Schule auch in diesen fernen Erdenwinkel bereits seinen Weg gefunden und schließlich die Bildung von zwei Presbyterianer-Gemeinden in Peoria zu einer Zeit, wo eigentlich kaum eine bestehen konnte, zur Folge gehabt hätte. Am 21. December 1834 hatten Josuah Aiken, Moses Pettengill und Gnoch Croß mit Hilfe der Pastoren Nabel Bascom

und Romulus Barnes eine Presbyterianer-Gemeinde mit 11 Gliedern gegründet. Diese Gemeinde machte den Standpunkt der neuen Schule zu dem ihrigen. Am Tage darauf gründete dann Samuel Lowry, ein fanatischer Presbyterianer vom Norden Irlands, und mehrere andere unter Leitung eines Pastor Birch eine zweite Presbyterianer-Gemeinde, die den Standpunkt der alten Schule zu dem ihrigen machte. Dies alles ereignete sich, ehe ich nach Peoria kam. Onkel Kellar predigte damals den Anhängern der alten Schule. Wir schlossen uns bei unserer Ankunft selbstverständlich seiner Gemeinde an und stärkten dadurch den Bestand derselben nicht wenig. Die Gemeinde würde sich nun allem Anschein nach schön entwickelt haben, wenn es nicht jetzt ein Feind in ihrer eigenen Mitte gewesen wäre, der ihren Untergang herbeiführen sollte. Der eigentliche Grund der Auflösung dieser Gemeinde ist in den Protokollen nicht zu finden, bestand aber nach Angabe der Zeitgenossen in der unüberwindlichen Neigung jenes Lowry zu herrschen und seinen Kopf überall durchzusetzen und in einer gleich starken Anlage Onkel Kellar's niemanden über sich herrschen zu lassen. Die Commissäre der presbyterianischen Synode, die damals zur Prüfung und Beilegung des Streites nach Peoria gekommen waren, lösten diese sogenannte Lowry'sche Gemeinde auf und gründeten auf ihren Trümmern eine neue Gemeinde, die Onkel Kellar zum Pastor berief." Dies geschah am 31. October 1840.



Die Main-Straßen-Presbyterianer-Kirche, erbaut im Jahre 1836.

(Main Street Presbyterian Church, built in 1836.)

Im Jahre 1844 baute diese Gemeinde, während Pastor Jsaak Kellar noch als Pastor an der Gemeinde stand, eine Backstein-Kirche 40 bei 50 Fuß an der Fulton-Straße und zwar an der nordwestlichen Ecke der „Alley“ zwischen Adams- und Jefferson-Str. Aus dieser Kellar'schen Kirche ist, wie bereits zuvor mitgetheilt wurde, die erste Presbyterianer-Kirche Peorias herausgewachsen.

Frau Leah Benton, eine Tochter des ersten Leichenbestatters und späteren Hauptmanns der Feuerwehr, von dem wir später noch hören werden, und die noch heute in dem alten Haus ihres Vaters, jetzt No. 700 Franklin-Str., wohnt, erzählt uns, daß sie auch eines Sonntag-Nachmittags mit einer Freundin diese Kirche an der Fulton-Straße besucht habe, um Pastor Kellar einmal predigen zu hören. Da der gute Mann aber über zwei Stunden gepredigt und der ganze Gottesdienst in Folge dessen von 2—5 Uhr gedauert habe, sei ihre Neugierde so gründlich befriedigt worden, daß sie ihn nie wieder gehört habe.

Die Anhänger der neuen Schule erbauten ein Jahr, nachdem die Anhänger der alten Schule unter der Führung jenes Lowry eine Kirche gebaut hatten, also im Jahre 1836, auch ein eigenes Kirchengebäude. Diese Kirche stand genau da, wo jetzt der Leichenbestatter F. Ziegler sein Geschäfts-Lokal hat. Drown berichtet darüber wie folgt: „Sie wurde

am 26. April 1836 eingeweiht. Es war ein Gebäude 28 bei 50 Fuß und war von innen und außen mit Kalk beworfen (plastered). In den äußeren Kalküberzug waren Furchen gezogen, die das Gebäude als von Stein gebaut erscheinen ließen.“ Es war zu seiner Zeit außer dem neuen Court-Haus das schönste Gebäude der Stadt und wurde bis zum Jahre 1852, als ein größerer Neubau an seiner Stelle entstand, als Gotteshaus benutzt. Diese Kirche war zuerst als Main-Strassen-Presbyterianer-Kirche bekannt. Ihre Gründer waren aber meistens Congregationalisten von Haus aus und so ist es nicht zu verwundern, daß sie schließlich (im Jahre 1847) ihre Verbindung mit der Presbyterianer-Kirche löste und sich als eine Congregationalisten-Gemeinde constituirte und ihren Namen in Main-Strassen-Congregationalisten-Kirche (Main-Street-Congregational-Church) umänderte. Diese Gemeinde ist die Mutter der Congregationalisten-Gemeinden unserer Stadt. Ferner darf diese Gemeinde den Ruhm beanspruchen, den ersten Kirchenchor in Peoria besessen zu haben. Das Buch, aus dem dieser erste Chor sang, war „Mason's Sacred Harp.“ Und endlich darf sie sich rühmen, die erste Glocke (freilich nur ein Glöcklein), die je die Undächtigen in Peoria zusammenrief, im Besitz gehabt zu haben und heute noch im Besitz derselben zu sein. Die Geschichte dieser ersten Glocke verdient übrigens der Nachwelt erhalten zu werden. Wir lassen sie daher hier folgen. Diese erste Glocke hing also in dem kleinen Thürmlein der Main-Strassen-Kirche. Allgemein war die Freude, als sie zum ersten Mal läutete. Sie rief ja, wie wir auch bereits hörten, nicht nur die Kirchenbesucher zur Kirche, sondern auch beim Ausbruch eines Feuers die Bürger zur Hülfe und Rettung. Als im Jahre 1852 eine neue Kirche an der Stelle der alten errichtet wurde, verkaufte man in pietätsloser Weise dies erste Glöcklein an einen Herrn William G. Mason, den Superintendenten der neuen Wagenfabrik. Dieser ließ sie in der Mitte des drehbaren Theiles der Brücke (on top of the swing) anbringen und hier diente sie einem doppelten Zweck, einmal als Signal-Glocke für die Dampfschiffe und zum andern als Feuer-Glocke für die Stadt. Sie sollte aber ihres Amtes hier nicht lange walten. In einer ausnahmsweise dunkelen Nacht kam der Dampfer „Amazonia“ von St. Louis den Fluß herauf. Der Dampfer gab, als er in die Nähe der Brücke kam, sein übliches Signal für das Aufdrehen der Brücke. Der Brückenwärter war aber zur Zeit so fest eingeschlafen, daß er das Signal nicht hörte. Der Steuermann des Dampfers, der in der undurchdringlichen Dunkelheit nichts sehen konnte, nahm selbstverständlich an, daß die Brücke aufgedreht sei und fuhr nun mit vollem Dampf in dieselbe hinein, einen großen Theil dieses Brückenbogens und damit auch die Glocke in die Tiefe reißend. Der zerstörte Brückenbogen wurde später wieder gehoben, aber von der Glocke fand man keine Spur. Man nahm an, daß sie in dem weichen Boden des Flußbettes auf Nimmerwiedersehen versunken sei. Eines Tages aber hörte Herr Mason, daß ein Mann Namens Jaggett, der in der Nähe von Wesley City wohne, eine Glocke am Ufer des Flusses gefunden habe. Es stellte sich heraus, daß es wirklich die vermißte Glocke sei. Niemand konnte sich freilich erklären, wie sie dahin kommen konnte. Herr Mason trat in Unterhandlung mit dem Finder seiner Glocke und bald hing sie wieder an ihrem Platz in der Mitte des Brückenbogens und hat ihres Doppel-Amtes da noch lange Jahre gewaltet. Schließlich brachte sie der bekannte Mart M. Aiken in seinen Besitz und machte sie der ersten Congregationalisten-Kirche zum Geschenk. In dem großen Thurm ihrer neuen Kirche an der Ecke von Hamilton- und Monroe-Straße wurde ihr ein Platz angewiesen und wie eine heilige Reliquie wird sie da bis heute aufbewahrt.

Und noch von einer anderen Glocke, die in Peoria ihre ehernen Klänge erschallen ließ und bei besonderer Gelegenheit noch erschallen läßt, wollen wir hier gleich auch noch

1836. Der erste
Kirchenchor.

1836. Die erste
Glocke.

berichten. Nachdem man jenes erste Glöcklein an Herrn Mason verkauft hatte, weil man es wahrscheinlich für den größeren Thurm der neuen Kirche nicht für würdig genug hielt, kaufte die Gemeinde im Jahre 1857 eine neue Glocke für den schönen Thurm der neuen Kirche. Aber der große Sturm am 13. Mai des Jahres 1858, von dem wir später noch hören werden, riß diesen neuen Thurm zum Theil um, ließ aber merkwürdiger Weise die Glocke wie das Uhrwerk unbeschädigt. Der Thurm wurde nie wieder wie zuvor aufgeführt, auch wurden die Zifferblätter (the dial plates), die der Sturm ebenfalls entführt hatte, nie wieder durch neue ersetzt, nichtsdestoweniger aber verrichtet die Uhr, wenn auch von außen nicht sichtbar, ihren Dienst getreulich weiter. Diese Glocke hat eine historische Bedeutung bekommen und zwar dadurch, daß während des Bürgerkrieges, so oft der Norden einen Sieg erfochten hatte, der oben erwähnte Mark M. Wiken, ein begeisterter Abolitionist (Sklaven-Befreier) zur Kirche eilte und diese Glocke zog, damit sie der Einwohnerschaft Peorias die frohe Kunde von den Siegen der Freiheit und der Menschenrechte mit lauter Stimme verkündigen sollte. Einst hatte sie aber Herr Wiken in seiner Begeisterung so gewaltig geschwungen, daß sie einen Sprung bekam. Später wurde sie übergegossen und seitdem trägt sie die lateinische Aufschrift "Libertatis et Dei vindex" (Die Streiterin für Freiheit und Gott) und, als man die neue Kirche vollendet hatte, wies man ihr hoch über dem Häusermeer Peorias einen Platz in dem gewaltigen Eckthurm an und von hier ruft sie noch heute an jedem Sonntag die Besucher jenes Gotteshauses zum Gottesdienst.

Es erscheint auffallend, daß die Kirche, die doch mit Recht den Ruhm beanspruchen kann, die Kirche gewesen zu sein, die zuerst auf dem Boden Peorias den christlichen Glauben verkündigt hat und deren Lehren und Gebräuche die einzige Form des Christenthums überhaupt waren, die man hier über 100 Jahre lang zur Zeit des indianischen und französischen Peorias kannte, daß die katholische Kirche, diese Pionierin des christlichen Glaubens für Peoria und Umgegend, in der Geschichte des amerikanischen Peorias ihren Platz erst findet, nachdem die verschiedensten Gemeinschaften des Protestantismus bereits festen Fuß gefaßt hatten. Doch es erscheint nur auffallend, ist aber durchaus nicht auffallend, sondern sehr erklärlich, wenn man sich nämlich vergegenwärtigt, daß das amerikanische Peoria zuerst von den Neu-England-Staaten aus besiedelt wurde und wenn man die Ansiedelungs-Geschichte dieser Staaten kennt. —

Einer der ältesten und interessantesten Kirchen-Geschichten Peorias ist die Geschichte der Episkopal-Kirche. Drown bringt über die Anfänge derselben den folgenden Auszug aus der November-Nummer des „Illinois Champion“ vom Jahre 1834: „Eine Versammlung von Herren, die sich für die Gründung einer Episkopal-Gemeinde in Peoria interessirten, wurde im Hause des Herrn Garrett in Peoria am 27. October 1834 abgehalten. Rector Palmer Dyer vom Staat New York führte den Vorsitz und William Frisby war Secretär. Es wurde eine Episkopal-Gemeinde organisiert unter dem Namen St. Jude's Kirche von Peoria.“ Herr Ballance berichtet auch in seiner „Geschichte von Peoria“ über dieses Ereigniß, daß nämlich um diese Zeit ein Herr Garrett ein Gasthaus (tavern) an der Ecke von Main- und Washington-Straße gehalten habe; daß Pastor Dyer dort seine Wohnung gehabt und daß er, da er keinen andern Platz zum Abhalten von Gottesdiensten habe finden können, in Herrn Garretts Tanzhalle gepredigt habe. Hier habe er denn auch eine Episkopal-Gemeinde gegründet. Es seien damals wohl kaum Anhänger dieser kirchlichen Richtung in Peoria gewesen, dennoch wären alle, die die

Gottesdienste Dyers besuchten, für Gründung einer Episkopal-Gemeinde gewesen und so sei dieselbe zu Stande gekommen. „Der freilich,“ setzt Ballance hinzu, „der die Gründer dieser Gemeinde näher kennt, wird diese neue Gemeinde schwerlich als „Hochkirche“



Herr Augustus D. Garrett.

bezeichnen können.“ Dieser Umstand übrigens, daß Rector Dyer aus Anhängern aller möglichen Glaubensrichtungen seine neue Gemeinde sich zusammensetzen ließ, mag wohl schließlich dazu geführt haben, daß St. Jude's Gemeinde später von Bischof Chase nicht



Garrett's Gasthaus, das erste größere Hotel in Peoria.*)

(Garrett's "Peoria Hotel" in 1834.)

mehr als Glied der Episkopal-Kirche anerkannt wurde und bald zu den gewesenen Kirchen von Peoria gehörte. Hören wir noch, was Rector Dyer selbst über die Gründung dieser ersten Episkopal-Gemeinde zu sagen hat. Wir entnehmen dies einem Bericht über

*) Herr Orin Garrett, ein noch lebender Sohn des obigen Hotelbesizers, theilte uns über die Geschichte dieses Gasthauses seines Vaters das Folgende mit: Im Jahre 1830 ließ John Hamlin durch seinen Bruder sich ein zweistödiges Wohnhaus auf der Stelle erbauen, wo der verstorbene Dr. Steward seine „Office“ hatte. 3 Jahre später ließ Herr Hamlin dies Haus nach der Ecke von Washington- und Main-Straße bringen. Im Jahre 1833 kam Herr Garrett's Vater nach Peoria und eröffnete im nächsten Jahre in obigem Gebäude ein Hotel. In demselben Jahre wurden zwei Flügel an das Gebäude angebaut, der eine an der Washington-Straße, der andere an der Main-Straße entlang. In dem zweiten Stockwerk befand sich eine große Halle. Das Gebäude war damals das größte und vornehmste Hotel Peorias.

Ein kleiner Theil dieses Hotel-Gebäudes hat sich bis in unsere Zeit erhalten. Er findet sich an der Washington-Straße und wird heute von einem Chinesen als Waschanstalt benutzt.

die erste Versammlung der Protestantischen Episkopal-Kirche in der Diöcese (diocese) von Illinois, die, wie wir bereits zuvor aus der Inhalts-Angabe jener Nummer der ersten Zeitungen Peorias wissen, am 9. März 1835 in Peoria abgehalten wurde. *) Die Mittheilungen Rector Dyers in diesem Bericht über seine Thätigkeit in Peoria sind wie folgt: „Nachdem ich an meiner Kirche in Syracuse im Staate New York resignirt hatte (resigned), um meine Thätigkeit der Gründung der Kirche in diesem Theil des fernen Westens zuzuwenden, langte ich im Anfang des Monats October des vorigen Jahres (also 1834) in Chicago glücklich an. Ich blieb hier einige Tage. Da ich aber wußte, daß ein Missionar für diesen wichtigen Posten von unserer einheimischen Missions-Behörde ernannt war und daß man seine Ankunft täglich erwartete, verließ ich an einem Montag, den 13. October, Chicago, um mir ein noch unbefetztes Missionsfeld mehr im Innern des Staates zu suchen. Auf meiner Fußwanderung dem Illinois-Fluß zu, kam ich durch „Walker's Grove“ oder „Plainfield“ (Siehe Karte auf Seite 89), ungefähr 40 Meilen von Chicago entfernt. Ich hörte, daß einige der Einwohner unserer Kirche angehörten und sich freuen würden, einmal einen Geistlichen ihrer Kirche zu hören. Ich ging jedoch zunächst weiter nach Ottawa, wo der „Fox“-Fluß in den Illinois fließt. Ich blieb hier jedoch nur einige Stunden, da ich erfuhr, daß die Mehrzahl der Einwohner Presbyterianer seien und daß sich eine bereits organisirte presbyterianische Gemeinde dort fände.

Von Ottawa wanderte ich durch die „Grand Prairie“ Peoria zu, wo ich am Freitag den 17. October ankam. Als ich erfuhr, daß Peoria ein wichtiger und aufblühender Platz sei und daß daselbst kein Pastor wohne, so entschloß ich mich zu bleiben und die Gründung einer Kirche meiner Richtung zu versuchen. Von da an hat bis heute regelmäßig an jedem Sonntag in dieser Halle, in der diese Versammlung abgehalten wird, Gottesdienst stattgefunden. Obgleich keine Glieder unserer Kirche in diesem Dorf waren, fand ich doch ein paar Leute, die meine Absicht, eine Gemeinde zu gründen, freudig begrüßten und mir ihre Mithilfe dazu versprachen. Am 27. October organisirten wir eine Gemeinde, der wir den Namen „St. Jude's Kirche von Peoria“ gaben und ich wurde zum Rector dieser Gemeinde gewählt.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis, den 16. November, ließ ich einen Herrn zum heiligen Abendmahl zu. Am Weihnachtstag waren es bereits vier und jetzt sind es acht. Ich habe eine Trauung vollzogen und vier Personen begraben.

Die Zahl der Familien und der Einzelnen, die zu unserer Pfarre (parish) gehören, kann nicht gut angegeben werden, da die Gemeinde erst kaum gegründet ist und die Leute beständig kommen und wieder gehen und da die meisten noch eine zu unvollkommene Kenntniß unserer Gottesdienst-Weise und unserer Lehre haben und daher noch unentschlossen sind, ob sie wirklich bei uns bleiben wollen. Unsere Zahl ist daher erklärlicher Weise klein. Man bedenke nur, daß in einem kleinen Dorf wie Peoria, das eine Bevölkerung von nur einigen hundert Menschen hat, nicht weniger als vier verschiedene Gemeinden sich befinden, eine Episkopal-, eine Methodistens-, eine Presbyterianer-Gemeinde der alten und eine der neuen Schule. Außerdem gibt es hier noch eine große Anzahl Unitarier und Universalisten, auch einige Schwedenborgianer, derer zu geschweigen, die nach keiner Form des christlichen Glaubens etwas fragen. Herrn Augustus D. Garrett sind

*) Dieser Bericht, der hier in Peoria in der Druckerei des „Illinois Champion & Peoria Herald“ angefertigt wurde und vielleicht zugleich die erste Druckarbeit in Pamphlet-Form (first pamphlet) ist, die je in Peoria angefertigt wurde, wurde mir gütigst von Herrn G. W. Kouse zur Verfügung gestellt.

wir zu besonderem Dank verpflichtet für das, was er zur Gründung dieser Gemeinde beigetragen hat. Er hat den Geistlichen als ein Glied seiner Familie aufgenommen und uns diese Halle ohne Vergütung für unsere Gottesdienste überlassen. Es ist die Absicht der Gemeinde, noch in diesem Jahre ein eigenes Kirchengebäude zu errichten. (Dazu ist es aber nicht gekommen, dazu ist es überhaupt nie gekommen, da diese Gemeinde, wie bereits mitgeteilt, später von Bischof Chase als nicht zur Episkopal-Kirche gehörend fallen gelassen wurde. An ihrer Stelle wurde die noch heute blühende St. Pauls-Gemeinde gegründet.)

In diesem Bericht, dem diese Mittheilungen des Rectors Dyer entnommen sind, findet sich auf Seite 13 ein Beschluß dieser Convention, nach dem Bischof Philander Chase, D. D., zum Bischof von Illinois erwählt wurde und an ihn zugleich die Aufforderung erging, in den Grenzen der Diözese seinen Wohnsitz aufzuschlagen.



Bischof Philander Chase, erster Bischof der Episkopal-Kirche in Illinois.
(Bishop Philander Chase, first Bishop of the Protestant Episcopal Church in Illinois.)

Bischof Chase nahm die Wahl an und machte sich alsbald in Begleitung seines Sohnes Samuel, der gerade zum Rector in der Episkopal-Kirche geweiht war, in einem Quäker-Fuhrwerk auf die Reise in seine neue Diözese. Sie fuhren am St. Josephs-Fluß entlang bis nach Niles, von da nach Michigan City, wo der Bischof die erste Predigt hielt, die je von einem Episkopal-Geistlichen dort gehalten wurde. Von Michigan City fuhren sie am Ufer des Michigan-Sees entlang bis nach Chicago, welches damals nur erst wenige Häuser zählte, aber bereits eines blühenden Handels sich erfreute. Ihr nächster Haltepunkt war Peoria. Hier begrüßte der Bischof die von Rector Dyer erst kürzlich gegründete St. Jude's Gemeinde und hielt einen Gottesdienst in Garretts Halle ab. Von hier ging es nach Springfield, wo sich für Rector Samuel Chase eine Gelegenheit darbot, eine Schule zu eröffnen. Bischof Chase hatte noch die Absicht, bis Alton weiter zu gehen, fand aber von einer Weiterreise ab, als er in Jacksonville hörte, daß in Alton die Cho-

lera herrsche. Nach Springfield zurückgekehrt, erhielt er Nachricht von seiner Frau, die ihn auf Veranlassung von Rector Dyer in Peoria dringend ersuchte, der General-Convention der Protestantischen Episkopal-Kirche in Philadelphia beizuwohnen. Er machte sich auf diesen Brief hin zunächst auf die Reise nach seinem früheren Wohnort Gilead im Staate Michigan und wählte dazu einen ihm völlig unbekanntem und um deswillen doppelt gefährvollen Weg durch die Wildniß nach Danville und von da durch den Staat Indiana. Nachdem er sich in Gilead von den Strapazen der langen Fahrt etwas ausgeruht, setzte er seine Reise zur General-Convention seiner Kirche in Philadelphia fort. Die General-Convention nahm die neue Diöcese Illinois in ihren kirchlichen Verband auf und bestätigte die Wahl jener ersten Convention in Peoria, die Bischof Chase zum Bischof der neuen Diöcese Illinois berief. Bald nach Schluß dieser Convention, die im September 1835 tagte, begab sich Bischof Chase auf eine Reise nach England, um Mittel zum Bau eines College in den Grenzen seiner neuen Diöcese Illinois zu sammeln. Bischof Chase hatte bereits einmal zuvor zu demselben Zweck eine Reise nach England unternommen und mit den auf dieser Collekten-Fahrt gesammelten Mitteln das noch heute blühende „Renyon-College und Gambier Theologisches Seminar“ im Staate Ohio in's Leben gerufen. Sein Zweck gelang ihm auch diesmal und er kehrte im Jahre 1837 mit \$10,000 „für,“ wie er sich ausdrückt, „eine Prophetenschule in der Prairie-Wildniß“ von England zurück. Diese Prophetenschule, die mit den gesammelten Mitteln in der „Prairie-Wildniß“ im Jahre 1839 errichtet wurde, ist das einem jeden Peorianer wohlbekannte „Jubilee“-College, die älteste, höhere Erziehungs-Anstalt in Peoria County, etwa 15 Meilen von unserer Stadt entfernt malerisch auf der Höhe eines Bergvorsprungs gelegen.

Es wurden zunächst 3000 Acker Land — 2000 davon in dem heutigen Jubilee-„Township,“ die übrigen 1000 in La Salle County gelegen — als eine bleibende Quelle für die Mittel zum Unterhalt der Anstalt angekauft. Der Grundstein zu der Anstalts-Kapelle wurde am 3. April 1839 von Bischof Chase in Gegenwart einer für jene Zeiten großen Versammlung in feierlicher Weise gelegt.

In einem alten vergilbten Pamphlet in unserer öffentlichen Bibliothek fanden wir einen Artikel, in dem ein Arzt, ein Dr. Robert Bailey vom Staate Süd-Caroline, seinen Besuch bei Bischof Chase in „Robin's Nest“ (Rothkehlchens Nest), (so nannte Chase die kleine Blockhütte, die ihm und den Seinigen als erste Wohnung in Jubilee diente, wahrscheinlich wegen der weltabgeschiedenen Waldeinsamkeit, in der es lag), wie folgt beschreibt: „Es war am 1. September 1839 um 4 Uhr Nachmittags, als ich ein kleines Städtchen „Peoria“ erreichte. Ich hatte den Flußdampfer am Abend vorher in einem „sickly place“ (ungesunden Ort), Peru genannt und am Illinois-Fluß gelegen, genommen. Da der Tag sehr warm gewesen war, so beschloß ich, die Nacht über in Peoria zu bleiben und am nächsten Morgen zu Bischof Chase hinauszufahren, der wie ich hörte, 16 Meilen von dem Städtchen entfernt wohne. Da kein Postwagen (stage) hinaus fuhr, so entschloß ich mich, hinaus zu reiten. Als ich aber gerade im Begriff war, mir ein gesatteltes Pferd zu miethen, traten zwei Herren, die den ganzen Weg von Buffalo bis hierher mit mir zusammen gereist waren, auf mich zu und äußerten den Wunsch, mich zu begleiten. Der eine, ein Herr aus der Stadt New York, war mit dem Bischof bereits bekannt und der Letztere, aus dem Staat New York, wollte den berühmten Mann auch gern sehen. Wir mietheten daher einen Wagen und am nächsten Morgen, es war ein Montag, fuhrten wir ab. Es war ein wunderschöner, klarer Tag und unser Weg führte durch eine

Landschaft, die man "rolling prairie" (wellenförmiges Land) nennt. Diese natürlichen Wiesen mit ihren bunten Blumen, haben in gewissem Grad Ähnlichkeit mit einem Teppich. Dann und wann kam man an kleineren und größeren Beständen von Bäumen vorbei, unter deren Blätterdach hier und da eine Blockhütte herauschaute. Es war fast Mittag, als wir bei der Wohnung des Bischofs ankamen. Wer aber beschreibt unser Erstaunen, als man auf unsere Frage nach der Wohnung des Bischofs auf ein Blockhaus hinwies. Später hörten wir dann noch, daß der Bischof diese erste bischöfliche Residenz unserer Kirche im Staat Illinois sogar selbst gebaut habe. Die Thränen traten ihm in die Augen, als er hörte, daß wir Glieder seiner Kirche seien. Bald lud er uns denn auch ein, seine neu erbaute Kapelle zu besuchen. Sie lag etwa eine Meile von seiner Wohnung entfernt.



„Robin's Nest“ (Rothfelsen's Nest),

die erste bischöfliche Residenz der Episcopal-Kirche im Staat Illinois, errichtet im Jahr 1837.
(First Episcopal residence of Bishop Chase in the new diocese of Illinois, "put up" by the Bishop himself in 1837.)

Bischof Chase scheint in seinem sechzigsten Lebensjahr zu stehen. Er ist etwas über mittlere Größe, hat große Hände und ein für sein Alter auffallend energisches und kräftiges Aussehen. Er neigt etwas zur Korpulenz. Er hat ein durchdringendes, scharfes Auge und ist im Ganzen eine höchst eindrucksvolle Persönlichkeit. Als wir so in unserem Gefährt, in dem auch der Bischof Platz genommen hatte, dahin fuhren, begegnete uns ein Mann mit einer Ladung Kohlen. Als er an uns vorbei war, theilte uns der Bischof mit, daß jener einer seiner Studenten sei und zwar einer von denen, die den Studien-Kurs in Kürze absolvirt haben und dann als Geistliche in's Amt treten würden. Wir sollten uns an seiner Beschäftigung nicht stoßen. Er sei trotz seiner gewöhnlichen Arbeit ein „Gentleman“ und mit besonderen Gaben für das geistliche Amt ausgerüstet.

Die Kapelle war ein solid aufgeführter Steinbau, wundervoll auf der Spitze eines Hügels gelegen, aber in ihrem Innern noch nicht vollendet. Auch zeigte uns Bischof Chase den Platz, auf dem das „College“ stehen sollte. Die Lage war die denkbar schönste.

Als wir das Haus des Bischofs wieder erreicht hatten, lud er uns zum Essen ein, das inzwischen von Frau Chase, einer liebenswürdigen alten Matrone, aufgetragen war. Es bestand aus Brod und Honig. Aber wir hatten keine Zeit und eilten zurück nach Peoria, um mit dem nächsten Dampfer die Rückreise wieder anzutreten. Tief und bleibend aber ist der Eindruck, den wir von diesem Pionier der Kirche im wilden Westen mit nach Hause nahmen.“

Diesem ersten Bischof der Episkopal-Kirche von Illinois hat die hiesige St. Pauls Gemeinde den Platz zu verdanken, auf dem ihre Kirche steht. Er machte denselben im

Jahre 1848 der St. Pauls Gemeinde zum Geschenk. Bischof Chase starb in seinem 77. Lebensjahre am 20. September 1852 und liegt auf dem Friedhofe in Jubilee begraben.

In einer alten Nummer des hiesigen „Peoria Journal“ fanden wir unter der Ueberschrift „Saw the City in its infancy“ (Er sah die Stadt in ihren Kinderjahren) einen Artikel von einem Herrn John T. Lindsay von Lake Forrest. Da hier ein Augenzeuge das Leben in Peoria im Jahre 1836 schildert, so konnten wir keinen willkommeneren Fund (discovery) thun, als den, der dieses Zeitungsblatt in unseren Besitz brachte, denn die Augenzeugen aus jenen Jahren, die g e s c h r i e b e n haben, was sie sahen, sind sehr dünn gesäet, aber besonders die unter ihnen, die so geschrieben haben, wie unser Augenzeuge schreibt. Lassen wir also Herrn Lindsay beschreiben, was er im Jahre 1836 in Peoria sah, hörte und mit erlebte: „Am 4. Juli des Jahres 1836 feierte ich den Geburtstag unserer Nation in dem kleinen Städtchen Peoria. Lassen Sie mich zunächst erzählen, wie ich nach Peoria kam. Mein Vater, Col. A. Lindsay, war einer der Haupt-Eigenthümer der Philadelphia & Western Postwagen-Linie, die die Post (mail) und Passagiere von Philadelphia nach Pittsburg brachte. Etwa am 1. Januar 1836 trat ich mit meinem Postwagen die Rückreise nach Philadelphia wieder an. Ein Herr William H. Haskell, ein Schwager der Frau von Richter E. N. Powell von Peoria, war in Pittsburg in unserer Postwagen eingestiegen. Er war ein ausgezeichnete Erzähler und unterhielt die übrigen Reisenden während der ganzen Fahrt über die Berge mit seinen Schilderungen des fernen Westens. Besonders prächtig war das Bild, welches er von Peoria und seiner romantischen Lage entwarf. Er beschrieb den See, den dichten Urwald auf der andern Seite (Tagewell Seite) des Sees, die Illinois-Prairie, die sich im Westen und Süden ausdehnte, die Ueberreste des alten Fort, so reich an Erinnerungen an La Salle, Lonti und Hennepin und an den edlen und tapfern Clark, das große neue „Court“-Haus aus Backsteinen, das Wunder der ganzen Umgegend etc. Die begeisterten Beschreibungen Haskell's erfüllten meine Phantasie mit Bildern und Träumen. Ich hatte schließlich keine Ruhe mehr, ich mußte hin, um dieses wunderbare, romantische Paradies zu sehen. Ein junger Arzt, der gerade angefangen hatte zu praktizieren, hatte sich entschlossen, nach dem fernen Westen zu gehen. Ich theilte ihm mit, was Herr Haskell uns mitgetheilt hatte, und deutete leise an, daß sich wahrscheinlich viel Malaria-Fieber in jener Gegend dem See und Fluß entlang finde, zugleich bat ich ihn aber, diese Eigenschaft der neuen Gegend meiner Mutter gegenüber nicht zu erwähnen, sonst würde sie mich nicht an den Peoria-See reisen lassen.

Der Arzt und ich verließen denn auch glücklich im Monat Juni des Jahres 1836 die Heimath. Wir fuhren zunächst im Postwagen über die Berge, dann den Ohio-Fluß per Boot hinunter und den Mississippi herauf bis nach St. Louis. Von da ging es den Illinois-Fluß herauf bis zu dem langersehnten kleinen Städtchen Peoria mit seiner Jahrhundert alten Geschichte. Wir kamen, wir sahen, aber wir siegten zunächst nicht, da die Beamten der Dampfschiffe unsere Geldbeutel besiegt hatten.

Als unser Boot die Biegung an dieser Seite von Wesley City machte, stand ich gerade in dem Steuerhaus (pilot house). Vor mir lag da die großartige Scenerie (scene), die Herr Haskell in so glühenden Farben mir gemalt hatte. Zum ersten Mal in meinem Leben sah ich eine Illinois Prairie, wie sie wellenförmig (rolling) nach Westen und Norden sich ausdehnte. Bald lag auch der Peoria See vor meinen erstaukten Augen vom Licht der Morgensterne übergoßen. Hoch droben ragte das großartige „Court“-Haus,

alles um und unter sich durch seinen Glanz in den Schatten stellend wie ein griechischer Tempel der Athene oder Minerva in irgend einer jungfräulichen Wildniß. Das Gebäude war eine gute Copie (copy) des von Phidias erbauten Parthenon in Athen, mit hohem Giebel (gable) und einem Giebel=Gesims (cornice-gable) an der Frontseite, die dem See zugekehrt war, schweren, runden, steinernen Säulen, gekrönt von Corinthischen Kapitälchen (caps), die das Giebel=Gesims trugen und breiten Steintreppen, die zu dem Haupteingang führten.

1837. Daniel
Webster in Peo-
ria.

Im Jahre 1837 stand der berühmte Daniel Webster unter dieser Säulenhalle und sprach zu uns atheniensischen Selbstnägeln (Athenian suckers) über die Herrlichkeit unserer Republik. Mir persönlich war es während seiner Rede zu Muthe, als ob ich den großen Apostel Paulus in der Säulenhalle des Parthenon von Athen stehen und den heidnischen Atheniensern das Evangelium predigen hörte.

Unser Boot landete ungefähr am 4. Juli 1836, Vormittags um 10 Uhr. Nun war ich in dem ersehnten Peoria am Peoria=See. Der Ort war mir von Anfang an lieb und ist bis heute mein angenehmster Aufenthalts=Ort im Westen geblieben.

Colonel Cleveland war einer der merkwürdigsten Männer in Peoria im Jahre 1836. Er hatte eine Fähre mit doppeltem Kiel (double-keel ferry boat) gebaut. Das Schwungrad war in der Mitte der beiden Boote angebracht. Als wir ankamen, lag das Boot mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, um zur Feier des großen Tages eingeweiht zu werden. Das ganze Deck war mit Tischen und Bänken besetzt. Colonel Cleveland gab hier allen ein freies Mittagessen (dinner). Alle waren eingeladen. Es war eine großartige Affaire und der Colonel war der Glücklichste unter allen. Der gute, arme Alte! Leider stand sein großes Herz in gar keinem Verhältniß zu seinem Geldbeutel (pocket-book). Das Boot sollte nach der Bestimmung seines Eigentümers vom Fuß der Main=Strasse nach einem zu erhöhenden Punkt an der andern Seite in der Nähe der Fahrstrasse seine regelmäßigen Fahrten machen. Aber leider hat das schöne Boot niemals diese Fahrt gemacht, denn der Colonel hatte es bauen lassen, ohne zuvor berechnet zu haben, was die Herstellung jener Haltestelle am andern Ufer für Kosten verursachen würde und als er diese Berechnung jetzt durch einen Sachverständigen vornehmen ließ, stellte sich heraus, daß er die Mittel nicht besaß, um seinen Plan ausführen zu lassen und so hat es leider bei der glänzenden Einweihung des Fahrzeuges für die neue Fähre sein Bewenden haben müssen. Seine Fahrten hat das Boot wie schon gesagt, nie angetreten.

Als die Feier vorüber war, ging ich die Main=Strasse hinauf und kehrte bei meinem alten Freund, A. D. Garrett, ein, der in jener Zeit ein Gasthaus (tavern) an der Ecke von Main= und Washington=Strasse betrieb.

An der Ecke von Water= und Main=Str. zu meiner Rechten stand ein niedriges, einstöckiges, verwettertes (weather beaten) „Frame“=Haus mit einem gewaltigen Schild über der Thür, auf dem zu lesen stand: „Eine Wirthschaft erster Klasse. Zum Jägersmann.“ Später erfuhr ich, daß das Geschäft zwei Besitzer habe. Die Kapital=Anlage bestand in einem zwei Gallonen=Krug, den die beiden Geschäfts=Theilhaber reihum (taking turns) füllen lassen mußten. Auf diese Weise sparten sie auch die Buchführung. Der Krug war Tagebuch und Hauptbuch (day book and ledger). An der Ecke zu meiner Linken betrieb Colonel William Stillmann ein Dampfboot=Commissions=Geschäft. Von da die Main=Strasse hinauf kam zunächst Alexander's Kürferei (cooper shop), dann das Wohnhaus von John Hamlin. Das nächste Gebäude war D. C. Enos' Backstein=Laden (brick-store). Dieses war das zweite Laden=Gebäude aus Backsteinen im ganzen

County. In diesen Laden trat ich einige Tage nach meiner Ankunft in Peoria als Verkäufer ein und war bald im ganzen County als der „Boy Clerk“ in dem „Brid-Store“ an der Main-Straße bekannt. Gegenüber von uns hatten die Herren W. B. & S. G. Farrell eine Apotheke. (Ein Backstein-Bau, der später an der Stelle errichtet wurde, steht heute noch, mit dem Namen der Firma über dem Eingang.)

S. G. Farrell war der Erfinder der seinerzeit so berühmten „Farrell's Arabischen Salbe“ (Liniment). Hiram G. Farrell und ich, beide ungefähr von demselben Alter, waren damals einander zugethan wie einst David und Jonathan, und die goldene Kette der Freundschaft verbindet uns heute noch, nachdem der Winter des Alters längst unsere Häupter weiß gefärbt hat.

An der nördlichen Ecke war, wie ich bereits erwähnte, Garretts Gasthaus, ein „Frame“-Gebäude. Von dieser Ecke führte ein ebener, weiter Pfad quer über die weite, offene Prairie nach Captain Hall's Wohnhaus. (Diese hier erwähnte Straße war, wie mir Herr Hall mittheilte, die sog. alte „Mt. Hawley Road“ Landstraße.)

Unter den bemerkenswerthen Persönlichkeiten (characters) in Peoria im Jahre 1836 muß ich einen gewissen William C. Terry, den Dichter Peorias, anführen. Er war ein Kind der Sappho. Terry besaß wirklich großes dramatisches Talent. Leute, die etwas davon verstanden, sagten mir, daß er ein guter „Shylock“-Darsteller sei. Wir hatten damals in Peoria einen sehr guten dramatischen Verein (Thespian Society). Unsere Zusammenkünfte fanden in dem noch unfertigen Theil des neuen Court-Hauses statt. Ich erinnere mich noch gut, wie bei einer Aufführung Terry sein Messer an der Sohle seines Schuhs wegte (whetted), um das Pfund Fleisch aus der Brust des Richter Purple, der den „Antonio“ darstellte, zu schneiden. G. L. Metcalf, ein begabter Advokat, zeigte in der Repräsentation von „Portia“ großes dramatisches Talent. Wir alle bewunderten ihn.

1836. Der erste
dramatische Club.

William C. Terry übernahm später eine Wirthschaft. Für den Dichter und Dramatiker gab es eben zu jener Zeit in Peoria nur wenig Verdienst. Er verkaufte reinen Kentucky Bourbon. Terry's Wirthschaft befand sich an der Wasserstraße, der Haupt-Verkehrsstraße Peorias zu jener Zeit. Mit der Geschichte von Terry's Wirthschaft ist die Geschichte einer „blutigen“ Tragödie verbunden, die ich hier erzählen will:

Eines Tages erschien ein Mann in der Wirthschaft Terry's, der sich Wade Hampton nannte und behauptete, ein Nachkomme einer aristokratischen Familie in Süd-Carolina zu sein. Sein Aeußeres trug wohl Spuren vergangener Größe an sich, aber auch nur Spuren. Seine Kleider waren äußerst schäbig und abgetragen. Diese Art Menschen haben nun gewöhnlich eine besondere Vorliebe für Schnapps und Romantik und so fühlte sich denn Hampton sehr rasch heimisch bei Terry. Da er aber nichts besaß, womit er für seinen Unterhalt zahlen konnte, wurde er Terry bald lästig und jener, da er zu gutmüthig war, um ihm einfach den Laufpaß zu geben, sann auf alle Weise nach, den lästigen Eindringling auf gute Manier los zu werden. Ein „Doktor“ Abbott von Bloomfield, der sich oft in Peoria aufhielt, sollte ihm dazu behülflich werden. Terry hatte nämlich Abbott mitgetheilt, wie jener Hampton ihm schon seit Wochen zur Last liege und ihn gebeten, ihm doch einen Rath zu geben, wie er ihn am besten los werden könnte. Abbott's Plan war bald fertig. Er wollte Hampton's Ansprüche auf Abstammung von einer aristokratischen Familie im Süden als Schwindeleien hinstellen, Hampton würde ihn auf diese Insultation hin auffordern, sich mit ihm zu schießen, Terry sollte sich Hampton als Sekundant (second) bei dem nun folgenden Duell (duel) anbieten, die Pistolen sollten nur

mit Pulver und einem Papierstopfen geladen sein, er, Abbott, würde dann, sobald die Schüsse fielen, wie todt hinfallen und Hampton würde ohne Zweifel sofort die Flucht ergreifen und auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Der Plan leuchtete Terry ein und wurde auch sofort ausgeführt. Alles ging wie erwartet und geplant vor sich. Am nächsten Tage zogen zur bestimmten Stunde die beiden Duellanten (duellers) mit ihren Sekundanten und in Begleitung eines Wundarztes (surgeon) und einiger Freunde nach dem zuvor bestimmten Platz an der andern Seite des Flusses. In einem Gebüsch in der Nähe des Landungsplatzes der Fähre sollte der Zweikampf stattfinden. Die beiden Kämpfer stellten sich in der verabredeten Entfernung von einander auf. Die Sekundanten reichten ihnen die geladenen Pistolen. Es wurde eins, zwei, drei gezählt. — Bei drei sollte ein weißes Taschentuch fallen gelassen werden und das sollte das Zeichen zum Abfeuern sein. — Das weiße Taschentuch fiel auf das Wort drei, die Schüsse krachten und als der Pulverdampf sich etwas verzogen hatte, sah man den dicken Doktor Abbott blutüberströmt am Boden liegen. Der Arzt war rasch zur Stelle, fühlte den Puls des regungslos daliegenden Doktors und erklärte die Verwundung für unbedingt tödtlich. Terry war der erste, der das Schweigen, welches auf diese Erklärung des Arztes verabredetermaßen folgte, brach. In theatralischer (theatrical) Weise mit der einen Hand auf den in den letzten Zügen liegenden Freund zu seinen Füßen hinweisend, die andere wie zum Urtheilspruch über Hampton erhebend, sprach er zu ihm: „Hampton, Sie haben Dr. Abbott von Bloomfield getödtet. Er war einer der edelsten Menschen, die hier je gewohnt. Wenn die Nachricht von seinem grausamen Tod seinen Heimathsort erreichen wird, dann sind Sie ihres Lebens nicht mehr sicher. Ich rathe Ihnen daher, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, diese Gegend so rasch als möglich zu verlassen.“ Terry hatte noch kaum geendet, da war Hampton auch schon ohne ein Wort zu sagen in dem Dickicht des Urwaldes nach Wesley City zu verschwunden und ward nie wieder gesehen. Der todt Doktor sprang im nächsten Augenblick mit einem lauten Pum, Pum, Pum wieder auf seine Füße und die blutige Tragödie schloß mit einer allgemeinen Heiterkeit, die nicht zu beschreiben ist. Man lachte eben bis man nicht mehr lachen konnte.“

An der Wasserstraße befanden sich um jene Zeit drei größere Geschäfte (general stores), nämlich die der Herren Boris, Wren und Silliman. Silliman's Laden war ein Backstein-Gebäude.

Lassen Sie mich nun meine Reminiscenzen aus den Kinderjahren Peorias noch mit der folgenden ergötzlichen schließen: „Im Jahre 1836 war Onkel „Billy Waters“ der Postmeister des Dorfes Peoria. Er trug einen hohen Cylinder-Hut (stove-pipe) auf seinem Kopf nach der Sitte jener Zeit. In diesem Hut trug er die ganzen Postfachen beständig mit sich herum. Ein großes, rothes Taschentuch, mit dem er jedesmal, wenn er ein Stück Postfachen abgeliefert hatte, den Rest in seinem Hut wieder sorgfältig bedeckte, sorgte dafür, daß nichts zwischen dem Hutrand und seinem Kopf herausfallen konnte, bis er die „Post-Office“ wieder von seinem Kopf herunter nehmen mußte, um eine weitere Ablieferung zu besorgen.“

Nach Herrn Lindsay's Ansicht, der die Entwicklung des Westens über 60 Jahre lang beobachtet hat, steht Peoria eine glänzende Zukunft in Aussicht. Am Schluß jener Reminiscenzen, aus denen wir im Vorhergehenden das Interessanteste mitgetheilt haben, bricht er daher in die begeistertsten Worte aus: „Keine Stadt im Westen unseres Landes wird in den kommenden Verkehrs- und Handels-Beziehungen zwischen dem Pacific- und dem Atlantischen Ocean, zwischen San Francisco und New York, eine so Ach-

tung gebietende (commanding) Stellung einnehmen als diese Stadt Peoria.“ Nun, wir Peorianer lassen uns eine solche Begeisterung für unsere Stadt ja gern gefallen. Hoffen wir nur, daß sich diese begeisterten Worte Lindsbah's auch erfüllen.

Im Jahre 1837 wurde der Sitz der Staatsregierung von Vandalia nach Springfield verlegt, während Peoria vermöge seiner centralen Lage und seiner natürlichen Vorzüge zur Staatshauptstadt wie prädestinirt (predestinated) schien. Zog berichtet in seinem Buch „Achtzehn Jahre in Peoria,“ daß dieses politische Manöver (manoeuvre)— denn nur dadurch konnte eine Verlegung nach Peoria verhindert und der Regierungssitz nach dem damals ganz unbedeutenden, schmutzigen Springfield durchgesetzt werden — dem Staate sechs Millionen Dollars (Gouv. Thom. Ford giebt in seinem Buch „History of Illinois“ diese Summe an.) gekostet habe, und,“ setzt er hinzu, „um diese Summe hätte man das damalige Springfield zwölf Mal kaufen können. Sangamon County (das County, in dem Springfield liegt) hatte damals zwei Senatoren und fünf Repräsentanten in der Legislatur. Alle Sieben waren Whigs und sehr gewickelte Drahtzieher. Man hieß sie nur „die langen Sieben.“ *)

Diese gingen mit andern eine Konspiration ein und keine Gesetzes-Vorlage (bill) konnte mehr passirt werden, wenn die Betheiligten sich nicht verpflichteten, für Springfield als Regierungssitz zu stimmen. Einzelnen „Counties“ wurden unter derselben Bedingung große Vortheile gewährt. Und auf diese Weise hat die Verlegung des Regierungssitzes dem Staat sechs Millionen Dollars gekostet oder geschadet.“ Trotzdem aber Peoria auf diese Weise um die ihr vermöge ihrer natürlichen Vorzüge zukommende Stellung unter den Städten von Illinois betrogen wurde, nahm sie gerade um diese Zeit von 1835—'38 einen gewaltigen Aufschwung. Ein großer Strom Einwanderer kam herein und eine rege Bauhätigkeit entwickelte sich in Folge dessen.

Die Legislatur hatte um diese Zeit auf Anregung von Gouverneur Duncan (1834—'38) den Bau von 1300 Meilen Eisenbahnen und den Bau eines Schiffskanals, der den Michigan-See mit dem Illinois-Fluß verbinden sollte, beschlossen. Beide Beschlüsse waren übrigens der Handlung von Narren würdig, da sich zur Zeit weder ein Cent im Staatsschatz zur Ausführung dieser Beschlüsse befand, noch ein Mensch, der irgend welche Erfahrung im Bau von Eisenbahnen besaß. Vallance behauptet sogar in seiner „Geschichte Peorias,“ daß es damals im Staat Illinois nur wenige gegeben hätte, die überhaupt je in ihrem Leben eine Eisenbahn gesehen hätten.

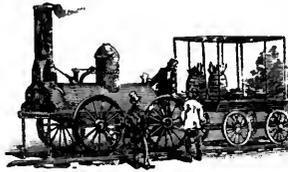
Diese wahnsinnigen Beschlüsse der gesetzgebenden Regierung des Staates trugen übrigens dazu bei, unter der ganzen Bevölkerung des Staates den Geist wilder Spekulation anzufachen. In den Städten nahm dieser Spekulations-Geist die Form des sogenannten Stadt-Bauplatz-Fiebers (town-lot-fever) an. Auch Peoria wurde von diesem „Town-Lot-Fever“ ergriffen und zwar in dem Grad, daß man selbst im Peoria-See ein Städtchen „Cleveland“ ausgelegt und die Bauplätze (Lots) in New York auch wirklich verkauft hat. So erzählt man sich, daß der Käufer eines solchen Bauplatzes hierher kam,

*) Dies ist ein Irrthum. Sangamon County war durch zwei Senatoren und sieben Repräsentanten vertreten, und man hieß sie nur „die langen Neun.“ (Uebrigens war Lincoln auch einer dieser „langen Neun.“ Zu bemerken ist dabei allerdings, daß nicht alle dieser „langen Neun“ sich an der Konspiration betheiligten, von der im Folgenden die Rede ist, und daß Lincoln, dem damals schon der Ruhmes-Titel „honest Abe“ von seinen Mitbürgern beigelegt war, jedenfalls zu denen nicht gehörte, die sich dieser unehelichen Handlungsweise schuldig machten.)

Seit 1837
Springfield die
Hauptstadt von
Illinois.
Die thatsächliche
Verlegung des
Regierungssitzes
geschah aber erst
im Jahre 1839.

um seinen gekauften Grundbesitz in Augenschein zu nehmen, und daß man ihn auf einem Boot in den See hinausfuhr und ihm da tief unter dem Wasser liegend seine „Lot“ gezeigt habe.

Betreffs jener wilden Beschlüsse der Gesetzgebung des Staates sei übrigens bemerkt, daß man alsbald den Bau der geplanten Bahnen, und zwar auf einmal in Angriff nahm; ungeheure Summen von Geld dabei verschwendend. Der Staat verließ sich bei der Ausführung dieser Pläne auf englisches Kapital und der Credit des jungen Staates war damals so gut, daß, wenn man das Planen nicht übertrieben hätte, genug Geld zur Verfügung gestanden hätte. Aber so viel Geld man auch borgte, es reichte ja lange nicht hin, um die tollen Pläne der Regierung auszuführen und so blieben all die angefangenen Eisenbahnbauten in ihrem ersten Stadium der Entwicklung unvollendet stehen und Unsummen geborgten, englischen Geldes steckten darin, ohne für den Staat vom geringsten Nutzen zu sein. In der Peoria & Warsaw-Bahn z. B. steckten damals nahe an \$700,000 und doch waren bis zum December 1838 nur erst 12 Meilen westlich von Peoria und 12 Meilen östlich von Warsaw von dieser Bahnstrecke vollendet. Von den geplanten 1300 Meilen Eisenbahn-Gleisen ist nur eine kleine Strecke von 58 Meilen, nämlich von Springfield nach Meredosia am Illinois-Fluß auch wirklich vollendet worden, sodaß Züge (trains) darauf laufen konnten. Diese Springfield-Meredosia-Bahn ist also die



Nach einem dem ersten Adreßbuch Peoria's entnommenen Holzschnitt.*)

(Made after an old wood cut in Drown's book of 1844.)

1838. Die erste Bahnlinie in Illinois. Nur acht Jahre früher sah man überhaupt die erste Eisenbahn in Amerika und was das für ein primitives Fahrzeug war gegen den stolzen „Iher“ von 1905, davon gibt uns der hier folgende Holzschnitt eine Vorstellung.

Ob der erste Zug, der auf der Springfield-Meredosia-Bahn dem ähnlich war, den unser Holzschnitt zeigt, konnten wir nicht in Erfahrung bringen, ein Holzschnitt aber aus Drown's Record vom Jahre 1844, welchen wir auf einer späteren Seite zeigen, läßt dies als wahrscheinlich erscheinen. Der 8. November war der denkwürdige Tag, an dem diese erste Eisenbahnlinie in Illinois dem Verkehr übergeben wurde. Der Bau derselben hatte die enorme Summe von \$1,000,000 verschlungen.

Auch mit dem Bau des geplanten Illinois-Michigan-Canals wurde damals der Anfang gemacht, aber leider auch nur der Anfang. Im Juni (andere geben den 4. Juli als Datum an) 1836 wurde der erste Spatenstich gethan zu diesem für die Entwicklung Peorias wahrscheinlich bedeutungsvollsten Ereigniß, der Anlage einer Wasserstraße zwischen den nördlichen Seen und dem Golf von Mexico. Die Regierung hatte es fertig gebracht, für dieses Unternehmen nach und nach eine Anleihe von nahezu \$15,000,000 zu machen. Bei solchem tollen Schuldenmachen konnte eine finanzielle Katastrophe nicht ausbleiben. Und sie kam. Die Staats-Banken, die sich an den Unternehmungen bethei-

*) Da der Holzschnitt in Drown's Buch zu undeutlich ist, so ließen wir ihn nach dem in Montgomery's "American History" gebrachten Bild von der ersten Eisenbahn, die hier im Jahr 1831 gebaut wurde, der Mohawk & Hudson N. K., vervollständigen.

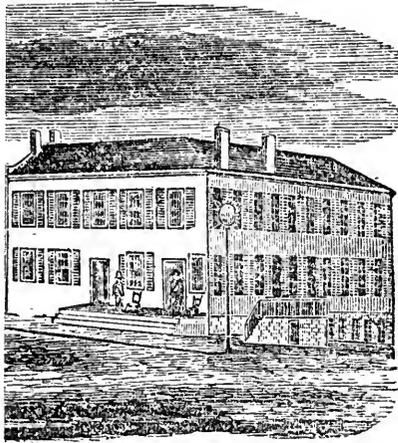
ligt hatten, brachen überall und geprägtes Geld wurde ein immer seltener Artikel. Die Einzelnen schuldeten den Kaufleuten, die Kaufleute den Banken, die Banken jedwem (everybody) und weder das Volk noch die Kaufleute noch die Banken hatten einen Cent zum bezahlen. Der Staat konnte in Folge dessen die Zinsen für die ungeheure Schuld, die er gemacht hatte, nicht aufbringen, der versprochene Gewinn kam nicht, das Grundeigenthum wurde werthlos und Jedermann war niedergeschlagen und enttäuscht. Es war dies ohne Frage die schwerste finanzielle Krisis (crisis), die der junge Staat Illinois und mit ihm Peoria je durchgemacht haben und um deswillen noch besonders schwer zu ertragen, weil sie unmittelbar auf die Prosperitäts-Jahre (prosperity) von 1834—'38 folgte.

1839. Große finanzielle Katastrophe.

Es sei übrigens hier zum Ruhm unseres Staates gesagt, daß er diese ungeheure Schuld nach und nach ehrlich bezahlt hat. Die Schuld war schon zur Zeit, als der Krach kam, d. h. also im Jahre 1839—'40, wie wir sehen, eine ungeheure; sie stieg aber noch fortwährend bis zum Jahre 1853. In diesem Jahre erreichte sie ihre höchste Ziffer. Sie belief sich auf \$16,724,177. Und diese Summe, bei deren Anblick es einem gewöhnlichen Zahlenmenschen schwindlig wird, war noch vor dem Ende des Jahres 1882 vollständig getilgt. Darum sagen wir, der Staat Illinois, wenn er auch damals im jugendlichen Leichtsinne ungeheure Schulden gemacht hat, er hat sie aber auch bis auf den letzten Cent ehrlich abbezahlt.

kehren wir nun nach dieser Excursion in die Geschichte unseres Staates wieder zur Geschichte unserer Stadt zurück und vergegenwärtigen wir uns zunächst einmal in Bild und Wort, so weit das möglich ist, einige der alten Gebäude Peorias. Wir haben bereits von einigen alten „Frame“-Gebäuden gehört, die zum Theil sich noch bis in unsere Zeit erhalten haben, hören wir jetzt von den mehr substantiellen (substantial) Bauten, die von der Mitte der dreißiger Jahre bis zur Mitte der vierziger Jahre in Peoria aufgeführt wurden. Dieselben wurden, da ja in der Nähe unserer Stadt keine Bausteine zu finden sind, aber desto mehr Lehm (clay), naturgemäß aus Backsteinen (brick) errichtet. Herr John T. Lindsay hat uns bereits von zwei Backstein-Läden (brick stores) berichtet, von denen der eine an der Main-Straße, der andere an der Wasser-Straße stand, als von den beiden einzigen Backstein-Läden, die im Jahre 1836 im ganzen County Peoria zu finden gewesen wäre. Frau John McDougal, eine Tochter des Herrn Andrew Gray, der anno 1833 nach Peoria kam, theilte mir mit, daß ihr Vater das Haus, welches sich heute als No. 112 S. Madisonstr. findet und in dem gegenwärtig ein Dr. J. W. Johnson wohnt, im Jahre 1836 gebaut habe. Es sei das erste zweistöckige Backsteinhaus, welches in Peoria gebaut wurde. Die Leute hätten es damals nicht begreifen können, wie ihr Vater dazu komme, ein solches werthvolles Gebäude so weit draußen in der Prairie zu errichten. Im nächsten Jahre, 1837, baute ein Herr John N. Caldwell das erste große Hotel in Peoria, das sogenannte „Clinton-Haus.“ Es war ein dreistöckiger Backsteinbau und stand an der Ecke von Adams- und Fulton-Straße, da, wo jetzt die Firma Schipper & Bloch ihr großes Geschäftshaus hat errichten lassen. Das Gebäude stand bis zum Jahre 1853. In diesem Jahre brannte es nieder und an seine Stelle trat der Bau, der noch da stand, als man mit dem jetzigen Neubau begann, und in dem einst J. H. Cooper von Chicago und New York den Grund zu seinem späteren phänomenalen (phenomenal) Geschäfts-Erfolg legte.

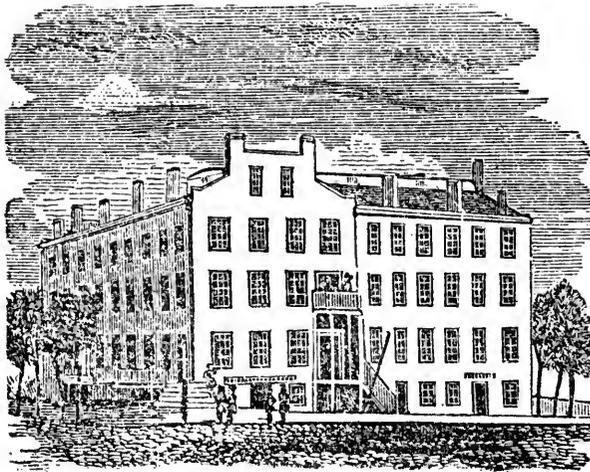
Im darauf folgenden Jahre unternahm der uns bereits wohlbekannte Col. A. D. Garrett den Bau eines Hotels, welches zur Zeit seiner Vollendung im Jahre 1840 für das größte und beste Hotel-Gebäude im ganzen Staat galt, den Bau des Pflanzers-Haus



Das „Clinton-Haus,“ erbaut im Jahr 1837.

(The old „Clinton House,“ built in 1837.)

(Planters House, später Peoria House) an der Ecke von Adams- und Hamilton-Str. Das Gebäude war 80 Fuß im Quadrat aus Backsteinen aufgeführt. Es hatte ein hohes Erdgeschloß (basement) und drei Stockwerke und enthielt 37 Schlafzimmer außer den



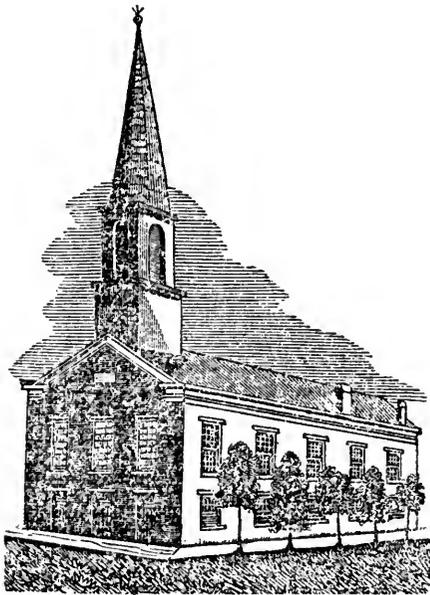
„Planters-Haus,“ später „Peoria-Haus.“ Es wurde in den Jahren 1838--40 erbaut.

(The old „Planters' House,“ afterwards „Peoria House.“ The building was commenced in 1838 and completed in 1840.)

übrigen nöthigen Hotelräumen. Im „Basement“ befand sich das Bureau für die Postwagen (Stage-Office) und vom Jahre 1850—1861 diente dies Basement zugleich auch als Postgebäude.

Am 4. Juni 1842 war Ex-Präsident Van Buren ein Gast des Pflanzler-Hauses und die Bürger Peoria's haben ihm damals einen glänzenden Empfang bereitet. Noch manche bekannte und berühmte Persönlichkeit ist hier im Lauf der Jahre abgestiegen, lag Peoria doch an der großen Verbindungs-Straße zwischen den Seen im Norden und den Handels-Plätzen im Süden. Herr Garrett blieb im Besitz dieses Hotels bis zum Jahre 1849. Seitdem wechselte es öfter seine Besitzer. Im Jahre 1896 am Danksgivingstage wurde es ein Raub der Flammen. Bis heute lag diese werthvolle Ecke noch brach (vacant). Im Laufe dieses Jahres aber noch wird unser unternehmender Mitbürger David M. Maher auf der alten Hotel-Ecke wieder einen stattlichen Hotel-Bau errichten.

Lassen wir nun Herrn Drown über einige Wohnhäuser berichten, die in den ersten vierziger Jahren erbaut wurden und damals zu den schönsten Peorias zählten, und die sich sämmtlich noch bis in unsere Zeit erhalten haben: „Asahel Hale baute sich ein Wohn-



METHODIST EPISCOPAL CHURCH.

Die im Jahr 1849 errichtete Kirche der ersten, englischen Methodisten-Gemeinde.
(Second Church-Building of first Methodist Episcopal Church, Cor. Fulton and Madison streets,
built in 1849.)

haus in der Mitte seiner 80 Acker-Farm, und zwar auf der Höhe des „Bluff“ am Kopf der Main-Straße, von wo man eine wunderschöne Aussicht auf die Stadt hat, die sich allmählig um sein „erstes Wohnhaus herum aufgebaut hat.“ Asahel Hale und sein Bruder William, der spätere Judge Hale, waren, wie wir bereits hörten, sehr freigebig, namentlich im Schenken von Land für kirchliche Zwecke. Asahel Hale schenkte der Methodisten-Gemeinde, der ältesten protestantischen Gemeinde Peorias (diese Gemeinde hat seit ihrer Organisation im Jahre 1834 unausgesetzt bis heute bestanden) die Hälfte des Bauplatzes an der Ecke von Fulton- und Madison-Str. (Die andere Hälfte schenkte der bekannte Mark Aiken. Der Werth dieses Bauplatzes wurde damals als \$600 betragend angegeben.) Auf diesem Bauplatz wurde zuerst im Jahre 1840 ein „Frame“-Gebäude 31 bei 46 errichtet. Im Jahre 1844 wurde noch ein Stück von 15 Fuß angebaut. Dieser

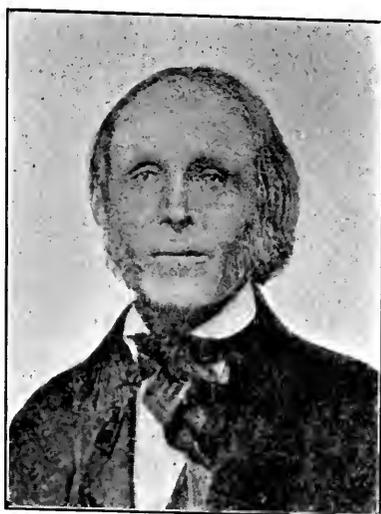
Holzbau stand bis zum Jahre 1849 auf dieser Ecke. In diesem Jahre wurde er an einen James McFadden verkauft, der ihn nach der Ecke von Wasser- und Harrisonstr. bringen ließ. Hier stand er bis vor Kurzem noch. An der Stelle des Holzbaus wurde in demselben Jahre ein Backstein-Bau 60 bei 90 aufgeführt mit einem Unterbau (Basement). Dieser Unterbau wurde als Töchter Schule benutzt und Schreiber dieses hat noch im Jahre 1880 eine Klasse in der deutschen Sprache hier unterrichtet. In dem darauffolgenden Jahre (1881) wurde das ganze Eigenthum verkauft und die Gemeinde baute ein modernes Gotteshaus an der Ecke von Sechster- und Franklin-Str., die unter dem Namen „First M. E. Church“ bekannte Kirche. Von dem alten Kirchengebäude wurde das obere Stockwerk abgetragen, (der Thurm, den das Bild zeigt, hat nie existirt) während das untere zu Lazen zwecken eingerichtet wurde. In dem Eckladen befindet sich zur Zeit die Apotheke von Herrn Schneider.

Judge Hale schenkte einen Bauplatz an der Hamilton-Str. zwischen Perry und Hale, um ein Pfarrhaus darauf zu errichten und noch bis auf diesen Tag findet sich das Pfarrhaus der ersten englischen Methodisten-Gemeinde auf diesem Platz. Ferner schenkte er — es war dies im Jahre 1844 — einen ganzen „Square“ (300 Fuß im Quadrat) zwischen Jackson-, Eaton-, Perry- und Glendale-Str. zu Begräbniß-Zwecken. (Dieser Todtenhof war als der „Freimaurer-Todtenhof“ (Masonic Cemetery) bekannt und lange Jahre im Gebrauch). Schließlich mußte man jedoch den Platz als Begräbniß-Platz aufgeben, da die Häuser der sich aufbauenden Stadt ihn allmählig von allen Seiten umgaben. Ungefähr um das Jahr 1872—73 brachte man die Gebeine der dort Begrabenen nach dem „Springdale“ Todtenhof, legte den Platz in Baustellen aus, verkaufte dieselben und kaufte aus dem Erlös die Ecke von Adams- und Liberty-Str. Hier errichteten die Freimaurer-Logen Peorias im Jahre 1882 einen großen Geschäftsbau, dessen oberstes Stockwerk die Versammlungs-Räume für die sämtlichen Freimaurer-Logen der Stadt enthielt. Man gab dem imposanten Bau den Namen Freimaurer-Tempel, unter dem er heute noch bekannt ist, obgleich er schon seit 15 Jahren in den Privatbesitz des bekannten Kleiderhändlers Herrn A. Schradzki übergegangen ist. Durch die Aufführung dieses großen Baues blieb aber den Unternehmern eine solch gewaltige Schuldenlast, daß sie sich bereits acht Jahre später genöthigt sahen, das Gebäude wieder zu verkaufen.

Im Jahre 1898 kauften die höheren Grade des Ordens die inzwischen zum Verkauf ausgetobene Universalisten Kirche an der Main-Straße für \$20,000 und ließen sie mit einem Kostenaufwand von weiteren \$10,000 für ihre Zwecke herrichten, während die sogenannten Blauen-Logen das oberste Stockwerk des inzwischen neu entstandenen Maier-Gebäudes an der Ecke von Adams- und Hamilton-Straße mietheten.

Fügen wir hier nun das Bild des ersten Geschichtsschreibers Peorias, des unsern Lesern bereits wohlbekannten Herrn S. De Witt Drown ein. Diesem Mann ist unsere Stadt zu großem Dank verpflichtet. Er ist der Erste und der Einzige, welcher vor Herrn Ballance, der seine Geschichte Peorias erst im Jahre 1870 herausgab, über die Entstehung Peorias und über sein Wachsthum während der ersten Jahrzehnte seiner Existenz ausführlichere Mittheilungen der Nachwelt hinterlassen hat. Er gab seine erste Sammlung von Nachrichten über Peoria und im Anschluß daran das erste Adreßbuch unserer Stadt im Jahre 1844 heraus. Es ist dies zugleich das erste Buch, welches hier je publicirt wurde. In der Einleitung nun zu dieser Publikation bemerkt Drown, daß sich die Häuserzahl der Stadt seit 1840 bedeutend vermehrt habe, insonderheit aber während

des vergangenen Jahres (1843). In diesem Jahre seien nämlich ungefähr 50 neue Gebäude errichtet worden und die meisten aus Backsteinen. Und es ist allerdings eine auf-



Herr S. DeWitt Drown, der erste Geschichtschreiber Peorias.

(S. DeWitt Drown, first historian of Peoria.)

fallende Thatsache, die dem, der sich mit der Entstehungs-Geschichte der alten Backstein-Häuser Peorias beschäftigt, entgegentritt, was für eine unershältnißmäßig große Anzahl



Die erste höhere Töchterchule Peorias. Erbaut im Jahre 1844—'45.

(First Ladies' Seminary of Peoria. — Now "Bester Place," 203 Pennsylvania Avenue, built in 1844—45.)

von diesen in den ersten vierziger Jahren gebaut worden sind. In der Reihe dieser im Anfang der Vierziger erbauten Wohnhäuser muß in erster Linie das Haus No. 203 an

Pennsylvania Ave. seinen Platz finden. Man sieht es dem von Ranken-Gewächsen umspannenen alten Bau sofort an, daß er eine Geschichte hinter sich hat. Und er hat eine Geschichte, eine absonderliche Entstehungs- und eine interessante Lebens-Geschichte. Das Haus wurde von dem seinerzeit bekannten Capitän Moß im Jahre 1844—'45 erbaut. Ueber die Entstehungsgeschichte dieses Baus theilte uns eine Nichte des Erbauers das Folgende mit und gab uns die Erlaubniß zur Veröffentlichung dieser Mittheilung. Ihr Onkel, Cap. Moß, sagte sie, sei ein enthusiastischer Politiker gewesen und wie die meisten dieser Art, so habe auch er keine Wahlaufregung vorübergehen lassen, ohne dieselbe mit einer Wette (bet) auf die Erwählung seines bevorzugten Candidaten zu würzen. So sei das Präsidenten-Wahl-Jahr 1844 herbeigekommen. Der Candidat der demokratischen Partei, James A. Polk, sei der bevorzugte Candidat ihres Onkels gewesen und er sei mit einem Anhänger Henry Clay's, des Candidaten der „Whig“-Partei, wie üblich, eine Wette auf die Erwählung seines Candidaten eingegangen, und zwar für die Summe von \$6000. Polk wurde, wie bekannt, erwählt, ihr Onkel gewann die \$6000 und erbaute damit im Jahre 1844—'45 zum Andenken an diesen Sieg der demokratischen Partei dieses Haus an Pennsylvania Ave. Eine alte Dame, die in dem unteren Stockwerk dieses Hauses zur Linken wohnte und an die ich betreffs der Geschichte dieses Hauses gewiesen wurde, ließ mich freundlich ein, als ich ihr den Zweck meines Kommens mittheilte. Ein Blick in das von Alter und Sorge durchfurchte Antlitz vor mir und auf die ganze Umgebung überzeugte mich sofort, daß die von Rheumatismus gebeugte Gestalt da im Lehnstuhl einst bessere Zeiten gesehen habe. Ich sollte mich in meiner Vermuthung nicht getäuscht haben. Ich lernte in ihr die Wittve eines einst berühmten Chicagoer Richters, eines Herrn Rucker, kennen. Sie theilte mir mit, daß ihr Bruder, Rev. Jacob Chamberlain, ein Geistlicher der Episkopal-Kirche und damals Rector an der St. Pauls-Kirche in Peoria, dieses Haus nebst 15 Acker Land im Jahre 1849 von Kap. Moß für \$4000 im Auftrag seiner Kirche gekauft habe, um hier eine höhere Töchterchule (Ladies Seminary) in's Leben zu rufen. Capitän Moß sei damals, wie so viele seiner Zeitgenossen, von dem Californischen Gold-Fieber ergriffen worden und habe um bezwillen dieses Besitzthum so billig verkauft. Ihrem Bruder sei es auch gelungen, diese erste höhere Töchterchule Peoria's in diesem Gebäude zu eröffnen und während einer Reihe von Jahren erfolgreich fortzuführen. Seine Frau, eine Tochter des Bischofs Chase, habe ihm als Lehrerin zur Seite gestanden und sie, die Erzählerin selbst, sei die erste Matrone des neuen Instituts geworden. Als die alte Dame uns beim Fortgehen bis unter die Thür begleitete, wies sie auf die Bäume hin, die rings den alten Bau Schatten spendend umstehen, und sagte: „Diese Bäume haben mein Bruder und ich einst alle gepflanzt. Hier auf der Höhe war damals alles Farmland, so weit das Auge reichte und da unten zu unsern Füßen nichts als Backstein-Brennereien (brick-yards).“ Und dann schloß sie mit den Worten und ihre Augen wurden dabei feucht: „Hier möchte ich gern, wenn's Gottes Wille ist, sterben, denn hier habe ich die meiste und schönste Zeit meines langen Lebens zugebracht.“ (Ihr Wunsch ist ihr inzwischen erfüllt worden. Sie starb am 13. October 1904 und wurde auf dem alten Kirchhofe in der Nähe des Jubilee-College begraben).

Die Schule hat übrigens nur einige Jahre bestanden, dann mußte sie aus Mangel an Schülern, vor allem aber aus Mangel an Mitteln aufgegeben werden. Das Haus ging später in den Besitz der bekannten Familie Bestor über und ist dem heutigen Geschlecht eigentlich nur unter dem Namen „Bestor's place“ (Bestor's Platz) bekannt.

Ferner erwähnt Drown das Wohnhaus von Charles Ballance als eins der schönsten Wohnhäuser der Stadt. Daß es seiner Zeit ein Bau von Bedeutung gewesen sein muß,

kann man ihm heute noch ansehen. Das Gebäude steht an der Süd-Abams-Straße als No. 810. Ein Sohn des Herrn Ballance erzählte uns, daß seinerzeit eine Allee (lane) von Locust-Bäumen (Akazien) von der hohen Freitreppe vor dem Haus bis herunter zum Fluß-Ufer geführt habe und daß seines Vaters Haus das Absteigequartier für manche bedeutende Persönlichkeit, die Peoria einen Besuch abgestattet habe, gewesen sei. Er erinnere sich z. B. deutlich, daß Abraham Lincoln mehrere Male bei ihnen zu Besuch war. Dieser alte Peorianer Wohnsitz muß in den ersten vierziger Jahren gebaut sein, denn er findet sich auf dem Plan von Peoria, den Drown seiner „Directory“ von 1844 beigegeben hat. (Siehe Seite 176).

Im Jahre 1841 baute Jsaak Underhill ein prachtvolles Wohnhaus mit einer Säulenhalle vor dem Haupt-Eingang zum Preise von \$10,000. Drown schreibt darüber: „Sein Wohnsitz ist unter dem Namen „Rose Hill“ (Rosen-Hügel) bekannt, ein prachtvolles Gebäude auf der Höhe des „Bluff“ (Hügel-Kette) und direkt nördlich von dem Court-Haus gelegen.“ Das Wohnhaus Underhills steht ebenfalls heute noch. Es bildet den Mittelbau des alten St. Francis-Hospitals.

„Die Herren Boris, die um dieselbe Zeit vom Staat Kentucky hierher kamen, wohnen in dem sogenannten „Locust-Grove“ am Kopf der Dak Straße. (Siehe Drown's Karte von Peoria vom Jahre 1844 auf Seite 176). Das Haus hat eine wunderschöne und weltabgeschiedene, stille Lage.“ Herrn August Meher's Hotel steht heute an der Stelle, an der das alte Wohnhaus von Boris stand. Wenn Herr Drown den Platz heute wieder sehen könnte mit dem Netz von Straßenbahnen, das ihn heute umgibt, würde er schwerlich bei einer Beschreibung seiner Lage von weltabgeschiedener Stille reden.

„John G. Bryson & Co. besitzen vier Acker Land und darauf ein wunderschönes Backsteinhaus auf der Höhe des „Bluff,“ ungefähr nordwestlich vom Courthouse gelegen. Auf dem flachen Dach dieses Hauses ist eine „Promenade“ und man hat von dort aus eine wunderschöne Aussicht. Vor Dir siehst Du ausgebreitet die weite Prairie und den wunderschönen See — während die Hunderte von Wohnhäusern, Gärten und Schattenbäumen den Vordergrund zu dem Gemälde bilden.“ Dieses Haus steht ebenfalls noch. Es ist ein im Colonial-Styl errichtetes einstöckiges Backstein-Gebäude und steht an der High-Str., neben dem Greenhood'schen Wohnungs-Palast.

„Etwas weiter westlich davon, ebenfalls auf der Höhe des „Bluff,“ sind die Wohnungen der beiden Schwäger des Capt. Wm. L. Moß und des Herrn Tobias S. Bradley. Vor dem Haus des Capt. Moß ist eine Quelle, die diesem Theil des „Bluff“ den Namen „Spring-Hill“ (Quellen-Hügel) gegeben hat. Von dieser Quelle leitet die „Peoria Water Co.“ das Wasser in die Häuser unserer Bürger und zwar bis zum Court-Haus herunter. Das Wasser wird in einem Backstein-Reservoir, 10 bei 50 Fuß groß, gesammelt und dann vermittelst Blei-Röhren (lead-pipes) hinunter bis zur 7. Straße, entlang der 7. Straße bis zur Ecke von Perry- und Main-, und von da die Main-Straße hinunter bis zum Courthouse-Platz geleitet. Hier hat der Stadtrath unter dem Bürgersteig (sidewalk) eine große Cisterne graben und ausmauern lassen, die zum Gebrauch bei einem ausbrechenden Feuer stets gefüllt bleibt. Diese Cisterne ist 15 Fuß tief und 12 Fuß im Durchmesser.“

Außer diesen von Drown erwähnten alten Backstein-Häusern möchten wir noch auf einige mehr aufmerksam machen, die auch um dieselbe Zeit errichtet wurden und die voraussichtlich in zehn Jahren von heute mit jenen zuvor erwähnten zu den gewesenen Dingen gehören werden. Die Entwicklung Peorias hat zur Zeit einen solchen Grad erreicht,

daß die alten Bauten, deren größte Anzahl naturgemäß heute in dem einen immer größeren Umfang einnehmenden Geschäfts-Centrum der Stadt liegt, bald dem moderneren Handels-Palast weichen müssen.

Das unstreitig schönste unter den alten Wohnhäusern Peorias ist das Haus des verstorbenen David McKinney, No. 109 N. Madison-Str. Richter Peters hat dies Haus im Jahre 1844 bauen lassen. Es ist ein prächtig erhaltenes Exemplar des sog. „Old Colonial Style“.

Im nächsten „Block“ der Madison-Straße steht ein weiteres erhaltenes Wohnhaus aus dieser Zeitperiode, das sog. „Old Dodge Building,“ No. 207 N. Madison-Str. Ein Herr Dodge ließ dasselbe im Jahre 1843 errichten.

An derselben Straße, und zwar an der Ecke der Main-Straße, findet sich der feinerzeit wegen seiner prachtvollen Lage und fürstlichen Einrichtung weit und breit bekannte



Das best erhaltene Exemplar der im sog. „Old Colonial Style“ erbauten Wohnhäuser unserer Stadt, errichtet im Jahr 1844.

(The best preserved specimen of the so called „Old colonial style.“ No. 109 N. Madison st. built in 1844.)

Wohnungs-Palast, das sog. Curtenius' Haus. Dasselbe wurde von einem Herrn Metcalf in den ersten vierziger Jahren erbaut und später von Herrn Curtenius, einem der bedeutendsten ersten Geschäftsleute Peorias, gekauft und zu jenem prachtvollen Wohnsitz umgeändert. Das Gebäude schaut heute noch hinter der langen Reihe von Geschäfts-Plätzen hervor, die der bekannte deutsche Geschäftsmann Herr S. Trefzger, in dessen Besitz es sich jetzt findet, vor seiner Front hat herrichten lassen.

Das Haus No. 700 Franklin Straße, welches ebenfalls dieser Zeitperiode angehört (es wurde 1843 gebaut), führen wir wieder dem Leser im Bild vor, nicht wegen seiner äußeren Schönheit, denn von ihr ist, wenn es sie überhaupt je besessen hat, heute sicherlich nichts mehr übrig, sondern wegen seiner historischen Bedeutung. Es ist dies nämlich der Geschäftsplatz des ersten regulären Leichenbestatters (the first undertaking establishment) Peorias, des Herrn Joseph F. Thomas. Und hier fand sich nicht bloß das erste

Leichenbestatter-Geschäft, sondern auch die erste Sargfabrik. In jenen Tagen kannte man hier in Peoria noch keine gefausten Säрге, sondern der Leichenbestatter fabrizirte auch, sobald ein Todesfall eintrat, den nöthigen Sarg nach Maß selbst.

Ich erwähne außer den eben angeführten Backstein-Wohnhäusern, welche in jenen ersten vierziger Jahren gebaut wurden, noch das Haus, in dem der verstorbene Dr. Stewart so lange gewohnt hat, No. 709 Main-Str. (Es wurde von Charles H. Ruggles im Jahre 1843 erbaut); ferner das Haus No. 113—15 S. Water-Str., in welchem sich das Geschäft von M. Heneberg befindet, (der alte U. S. Cole baute dies Haus im Jahre 1843), und endlich eine ganze Reihe von Wohnhäusern an den Straßen Jackson, Eaton Bryan, Hancock und Green zwischen Adams- und Wasser-Straße. Dieser zuletzt beschriebene Stadttheil bildete zu jener Zeit das schönste und reichste Wohnungs-Quartier unserer Stadt.



Das erste Leichenbestatter-Geschäfts-Lokal unserer Stadt, erbaut im Jahr 1843.

(The first undertaking establishment of Peoria, built in 1843.)

Aus dem Inhalt dieses ersten Drown'schen Buchs über Peoria vom Jahre 1844, durch dessen Angaben wir veranlaßt wurden, die Untersuchung anzustellen, deren Ergebnis wir soeben mitgetheilt haben, bringen wir nun noch das Folgende:

Zunächst einen Plan unserer Stadt aus diesem Jahre. Herr Drown, der ein vielseitiger Mann gewesen sein muß, hat ihn selbst angefertigt und die nöthigen erklärenden Angaben dazu auch selbst beigelegt.

Ferner die nachstehenden interessanten Statistiken:

Die Einwohnerzahl Peorias betrug im Jahre 1844 nach einem Censuz, welchen Herr Drown am 18. Januar des Jahre selbst aufgenommen hatte: 1619.

In einem Artikel „The Lake Navigation“ schreibt der Verfasser: „Am Ende des Monats Januar nahm ich eine Vermessung des Sees (lake) vom Fuß der Main-Straße aus vor und fand, daß die Entfernung von hier bis zum gegenüber liegenden Ufer 3000 Fuß betrug, und von da bis zum Waldbrand (to the timber) 5004 Fuß. Bei Hochwasser

REFERENCES.

- A. Methodist Episcopal Church.
- B. Mill Street Free Church.
- C. St. Paul's Episcopal Church.
- D. Catholic Church site.
- E. F. Newland's property.
- F. Public's house and 79 acres lot.
- G. W. S. M. Jones and A. C. Lee lot.
- H. Hamilton's Steam Engine mill.
- I. Orr & Schaeffer's Manufacturing Co. mill.
- J. C. H. Ferguson house and lot.
- K. Miller's Brewery.
- L. Lorenzo Brown slaughter-house.
- M. F. M. Jones property.
- N. A. H. Park property.
- O. C. H. Ferguson property.
- P. Public's house and 79 acres lot.
- Q. W. S. M. Jones and A. C. Lee lot.
- R. Hamilton's Steam Engine mill.
- S. Orr & Schaeffer's Manufacturing Co. mill.
- T. C. H. Ferguson house and lot.

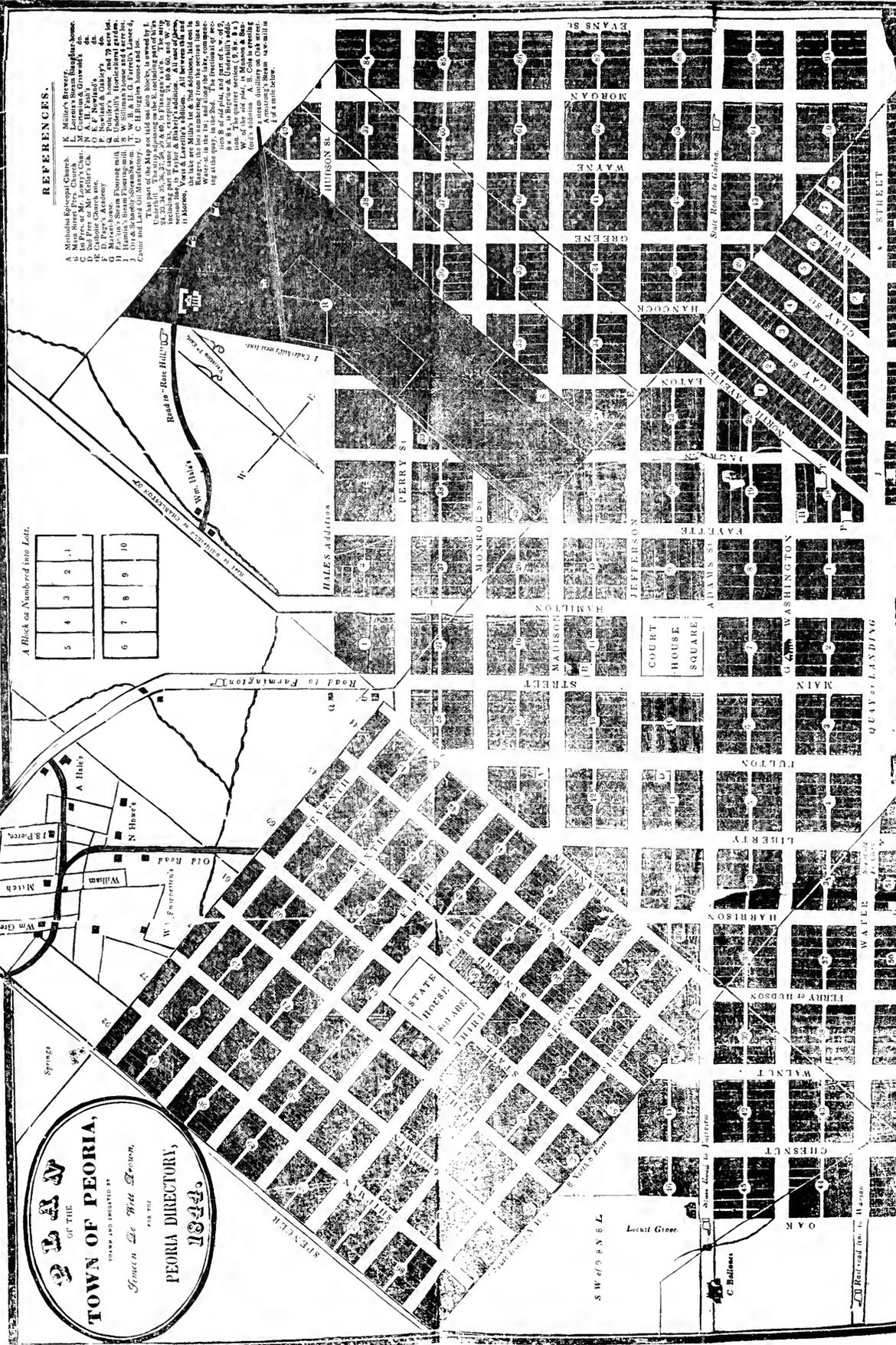
That part of the Map not laid out in lots, is owned by L. Miller's Brewery, L. Lorenzo Brown slaughter-house, F. M. Jones property, N. A. H. Park property, C. H. Ferguson property, Public's house and 79 acres lot, W. S. M. Jones and A. C. Lee lot, Hamilton's Steam Engine mill, Orr & Schaeffer's Manufacturing Co. mill, C. H. Ferguson house and lot.

This part of the Map not laid out in lots, is owned by L. Miller's Brewery, L. Lorenzo Brown slaughter-house, F. M. Jones property, N. A. H. Park property, C. H. Ferguson property, Public's house and 79 acres lot, W. S. M. Jones and A. C. Lee lot, Hamilton's Steam Engine mill, Orr & Schaeffer's Manufacturing Co. mill, C. H. Ferguson house and lot.

A Block or Numbered into Lots.

5	4	3	2	1
6	7	8	9	10

B. B. A.
 OF THE
TOWN OF PEORIA,
 FORMED AND ORIGINATED BY
Simons De Witt DeLeon
 PER THE
PEORIA DIRECTORY,
1844.



ist diese ganze Fläche unter Wasser und vor unserer Stadt dehnt sich dann eine Wasserfläche von fast 10,000 Fuß aus. Die Tiefe des Kanals beträgt von 25 bis 30 Fuß. Das Wasser ist klar, das Flußbett sandig und der See reich an Fischen der verschiedensten Art. Während der letzten 10—12 Tage im November und der ersten drei Tage im Dezember des vergangenen Jahres fing ein Herr John Baldwin von „Randolphs Grove,“ McLean County (siehe Karte auf Seite 176) in unserem See mit einem Netz, welches 200 Yards lang war, 204 Fässer voll von den folgenden Sorten von Fischen: „buffalo, pike or pickerel, red horse, bass (white, black, rock-and striped), salmon, black salmon, yellow perch, hickory shad, lake herring, cat fish, sun fish, shovel fish, carp and sturgeon.“ Einige der letzteren Sorte maßen von 4—5 Fuß in der Länge, während einige Büffel-Fische von 35—40 Pfd. wogen.“

„Unser See besteht eigentlich aus zwei Seen, da an der Stelle, wo die obere Fährsich befindet, und die seit alten Zeiten unter dem Namen „The Narrows“ bekannt ist, vier Meilen oberhalb Peorias das Wasser zu der gewöhnlichen Breite des Flusses sich verengt. Sehr selten ereignet es sich, daß der Fluß oder See an den „Narrows“ einfriert. Die Schifffahrt braucht gewöhnlich nur eine Unterbrechung von zwei bis drei Monaten im Jahr zu erleiden, wie die folgende Tabelle zeigt, die soweit zurückgeht, als es mir möglich war, sichere Angaben darüber zu erfahren:

Schifffahrt.

Geschlossen.	Eröffnet.
am 30. Dezember 1834	am 7. März 1835
— 24. November 1835	— 1. Januar 1836
— 13. Dezember 1836	— 22. Februar 1837
— 18. Dezember 1837	— 14. März 1838
— 5. November 1838	— 18. Februar 1839
— 18. Dezember 1839	— 17. Februar 1840
— 29. Dezember 1840	— 27. Februar 1841
— 20. Dezember 1841	— 17. Februar 1842
— 13. November 1842	— 19. März 1843
— 30. Dezember 1843	— 18. Februar 1844

„Im Jahre 1833 machten nur 3 Dampfboote regelmäßige Fahrten auf dem Illinois, nämlich die „Exchange,“ die „Utility“ und die „Peoria,“ und alle drei gehörten der kleinsten Klasse von Flußdampfern an. Im Jahre 1834 wurden diesen Dreien vier weitere hinzugefügt, die „Express,“ „Herald,“ „Argus“ und „Winnebago.“ Im Jahre 1840 kamen bereits 44 verschiedene Boote hier an; im Jahre 1841 stieg ihre Zahl auf 60, im Jahre 1842 waren es 45, im Jahre 1843 betrug ihre Zahl 43, von denen 17 reguläre Post- und Passagier-Dampfer waren.“

Ferner bringen wir hier das Facsimile einer Seite aus diesem Adreßbuch von 1844, auf der die Entfernungen von Peoria per Flußdampfer nach den verschiedensten Plätzen stromaufwärts und stromabwärts angegeben werden. Die Angaben und Rathschläge betreffs einer Reise nach den Städten des Ostens zu jener Zeit dürften auch von Interesse sein.

Unter dem Titel „Stage Lines“ (Post-Verbindungs-Linien) wird mitgetheilt, daß Peoria um das Jahr 1844 Post-Verbindungs-Linien besaß, und zwar nach Springfield, Ottawa, Danville, Burlington und Rushville.

Einen großen Theil dieses ersten Buchs und Adreßbuchs von Peoria füllt naturgemäß die Liste der Einwohner Peoria's aus. Ehe Drown damit beginnt, macht er die für jene Anfangszeit gewiß charakteristische Angabe, daß, da der Drucker nicht genug große Buchstaben besitze, nur die Personen-Namen mit großen Buchstaben gedruckt werden können.

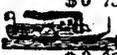
Peru,	w.	14	71	County seat of La Salle.
Utica,	w.	8	79	
Ottawa, mo. of Fox River,		11	90	Head of steam-boat navigation.
Lisbon, or Holderman's gr.		16	106	
Plainfield, or Waller's gr.		24	130	
Des Plains river,		28	158	
Chicago,		12	170	



From Chicago to Buffalo, by steam-boat, is 1221 miles.

SOUTHWARD.

Pekin,	e.	10	m's.	<p>From Peoria to the eastern cities the traveler may have a choice of routes. The following is given as the expenses:</p> <p><i>Northern route.</i></p> <p>Peoria to Chicago, \$ 8 00 Chicago to Buffalo, 14 00 Buffalo to Utica, 3 00 Utica to Albany, 3 00 Albany to New York, 1 00 (Alb'y to Boston, 3 75) 29 00 Meals extra on land part of the route</p> <p><i>Southern route.</i></p> <p>Peoria to St. Louis, \$ 3 00 St. Louis to Pittsburgh, 10 00 Pittsb'g to Philadelphia, 13 00 Phila'a to New York, 3 00 Meals same as above. 29 00</p> <p>This route can be passed over in about 8 days from Peoria, if not delayed in meeting stages, and no one need take over \$35 or \$40 in his pocket, to secure the best of fare. If you wish to make the tour of Niagara Falls on your way, you can take the rail-road to Lewiston for \$0 75</p> <p>thence st. boat to Oswego for \$ 3 00</p> <p>thence stg to Syracuse for \$2 00</p> <p>where you can take the rail-road again for Albany or Boston.</p> <p>The treatment of passengers upon this route has greatly improved for the last 3 or 4 years, and ladies traveling alone, (to say nothing of acquaintances they are pretty sure to fall in with on such great thoroughfares.) can consider themselves under the kindest protection during the whole route.</p>
Copperas creek,	w.	20	30	
Liverpool,	w.	10	40	
Havana,	e.	10	50	
Sparks' Landing,	w.	22	72	
Schnyler Landing,	w.	13	85	
Erie,	w.	2	87	
Beardstown,	e.	3	90	
La Grange,	w.	10	100	
Meredosia,	e.	10	100	
Naples,	e.	6	116	
Griggsville,	w.	5	121	
Portland,	w.	3	124	
Florence,	w.	3	127	
Montezuma,	w.	5	132	
Bridgeport,	e.	2	134	
Newport,	w.	10	144	
Columbiana,	e.	5	149	
Childs' Landing,	w.	12	161	
Guilford,	w.	3	164	
Camden, mo. Illinois r. ver,		18	182	
Grafton, Ill.		2	184	
Randolph, "		8	192	
Alton, "		8	200	
Mouth of Missouri river,		3	203	
St. Louis,		18	221	
Mouth of Merrimac river,		19	240	
Herculaneum, Mo.		10	250	
Fort Charters, "		20	270	
St. Genevieve, "		10	280	
Mouth of Kaskaskia river,		19	299	
Liberty, Ill.		14	313	
Grand Tower, "		22	335	
Cape Girardeau, Mo		20	355	
Commerce, "		10	365	
Cairo, mo of Ohio river,		30	395	
Thence to Pittsburgh.		1007	1402	



Facsimile einer Seite aus dem ersten Adreßbuch unserer Stadt vom Jahr 1844.

(Facsimile of a page from the first City Directory of 1844.)

ten. Aus der nun folgenden alphabetischen Liste der Familien-Häupter nebst Angaben ihrer Wohnung und Beschäftigung bringen wir hier einige zum Theil amüsante Angaben:

Allan, Wm. T., "preacher of righteousness," Hamilton bet. Madison and Monroe.

(Wilhelm T. Allan, „Ein Prediger der Gerechtigkeit," Hamilton Str., zwischen Madison- und Monroe-Str.)

Guyer, Jacob, farmer, cor. Main and Adams Sts.

Hickey, George W., Tobacconist, Main bet. Washington and Adams Sts.

Segars, tobacco and snuff constantly on hand, very low.

Labadier, Alex (colored) and Mason, Thomas (colored), barbers, Main bet. Washington and Adams Sts.

Morris, Henry, washing and mangling, Jefferson bet. Fulton and Liberty Sts. 1843. Die erste
Has a machine for mangling (cold pressed ironing) clothes by which the work „Laundry“
is done in a superior manner at a charge of only 6½ cents a dozen. (Waschanstalt.)

(Er besitzt eine Maschine zum Rollen der Wäsche (ein kalter Bügel-Prozeß), vermittelst deren die Arbeit in bei weitem besserer Weise gethan werden kann und zu dem geringen Preise von 6½ Cents per Duzend. — Hier haben wir also die Anzeige von der ersten „Laundry“ Peorias. Denen, die aus der alten Heimath kommen, ist diese Maschine für „cold pressed ironing“ sehr wohl bekannt.)

Owen, Charles (colored man, aged about 110 years, a pauper). This old man says he was formerly from Richmond, Va. He came to this place with a Mr. Harris in 1822, who brought up the river a piroque load of whiskey to sell it to the Indians at the village of Senachewine, leaving this old man here, where he has remained ever since. He says he was about 19 years old at Braddock's defeat and that he remembers it well.

(Ein Neger ungefähr 110 Jahre alt. Dieser alte Mann sagt, er stammt von Richmond, Va. Ein Mr. Harris hätte ihn im Jahre 1822, während er in einem Canoe eine Ladung „Whiskey“ nach Senachewine (siehe Karte auf Seite 89) gebracht habe, um sie an die dortigen Indianer zu verkaufen, hier in Peoria zurückgelassen, wo er sich noch heute befinde. Er sagt aus, daß er zur Zeit von Braddocks Flucht (am 9. Juli 1755) ungefähr 19 Jahre alt gewesen sei und daß er sich dieses Ereignisses noch sehr wohl erinnere.) Dieser Owen ist demnach ohne Frage der erste Schwarze, der je in Peoria gewohnt hat.

Sutton, Charles, patent shingle maker, Washington bet. Hamilton and Fayette Sts.

Botanical medicines prepared and for sale by Moses Troyer, M. D., cor. Hamilton and Adams Sts.

(Botanische Medicinen, zubereitet und zum Verkauf auf Lager gehalten von Dr. Moses Troyer.)

Diese Anzeige hatte für uns persönlich ein besonderes Interesse, da dieser Herr der erste Arzt war, der uns in Peoria behandelt hat. Ob er uns damals auch von den „Botanical Medicines“ verabreicht hat, wissen wir nicht, aber jedenfalls haben seine Arzneien uns damals trefflich geholfen.

Lassen wir hier nun das Facsimile einer Karte von dem County Peoria folgen. Diese Karte ist für den Politiker besonders interessant. Sie zeigt die verschiedenen Wahlbezirke (election precincts), in die man damals das County eingetheilt hatte. Ferner gibt Drown in der hier folgenden Tabelle, welche er im Anschluß an jene County-Karte bringt, die Zahl der Stimmen an, welche in jedem Wahlbezirk im Monat August des Jahre 1843 für die verschiedenen Congress-Candidaten abgegeben wurden. Wir lassen hier nur die Zahl der Stimmen, welche im Peoria-Distrikt und im ganzen County abgegeben wurden, folgen:

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen:

Im Peoria-Distrikt (precinct): 469

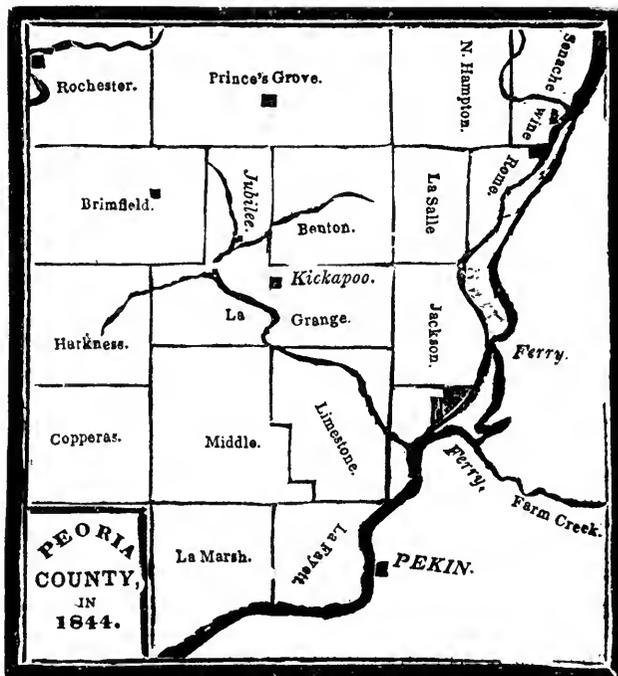
Im Peoria-County: 1821

Davon erhielten:

Douglas 183.
" 948.

Browning 273. Moore (lib.) 13.
" 830. " 43.

Zum Schluß bringt dieses Adreßbuch von 1844 noch eine Liste der Kirchen und Vereine, die sich damals in Peoria fanden. Es werden da 8 Kirchen aufgezählt. Sechs derselben haben wir bereits kennen gelernt, nämlich die Methodisten-Kirche, die sog. „Lowry Church,“ die „Main Street Presbyterian Church,“ Kellar's-Kirche, St. Jude Episcopal Church und die Baptisten-Kirche. Es werden dann hier noch die „Unitarian“- und die „Universalist“-Kirche aufgeführt. Die erstere wurde im Jahre 1840 mit 11 Gliedern gegründet. Der Prediger hieß Benjamin Huntoon. Die Kirche hat aber nur ganz kurze Zeit bestanden, denn schon dieses Adreßbuch von 1844 führte sie als eine auf, die bereits aufgehört hat zu existiren (has become extinct). Die letztere, die Universalisten-Kirche, wurde am 6. Mai 1843 organisirt. F. J. Briggs war der erste Prediger an dieser Kirche. Sie zählte damals 40 Glieder und besteht heute noch.



Eine Karte von Peoria County vom Jahr 1844.

(Map of Peoria County of 1844.)

Die folgenden vier Vereine werden im Anschluß an die Kirchen aufgezählt:

1. „Peoria Temperance Society,“ organisirt am 22. Februar 1842. (bereits im Jahre 1836 soll eine derartige Gesellschaft in Peoria bestanden haben.) Die Beamten waren: Dennis Blakely, Präs., John McClay Smith, Vice-Präs., John S. Pierce, Kass., und Whitney Smith, Sekr. Die Gliederzahl betrug 670.

2. „Peoria Bible Society,“ die Peoria Bibel-Gesellschaft, organisirt am 5. März 1844. Die Beamten waren: Samuel Lowry, Präs., Georg Wilkinsen, Vice-Präs., J. L. Knowlton, Sekr., William A. Herron, Kass., Moses Pettengill, S. De Witt Drown, Whitney Smith, William Hale, John McClay Smith, Executiv-Comite.

3. „Peoria Lodge No. 15.“ Die erste Loge, die in Peoria organisirt wurde. Die Organisation fand statt am 8. Januar 1842. Die Zahl ihrer Glieder betrug 47. Die Beamten waren: Sml. H. Davis, W. M.; A. D. Garret, S. W.; G. J. Metcalfe, J. W.; Wm. C. Mason, Kass.; E. De Witt Drown, Sekr.; John C. Hehl, S. D.; Thomas J. Hurd, J. D.; Chester Hamlin, „Tyler.“

4. „Agricultural Society,“ ein landwirthschaftlicher Verein. Er wurde gegründet im Jahre 1841 mit ungefähr 10 Gliedern. Die Beamten sind: Smith Dunlap, Präs.; John C. Flannagan, Sek.; Amos Stevens, korresp. Sek., und Peter Sweat, Kass. Trotz dem Druck der Zeit und der Fehlernten hat sich die Gliederzahl dieser Gesellschaft bis zu 300 vermehrt.

Ein Pastor David Page macht unter der Ueberschrift „Peoria Academy“ darauf aufmerksam, daß er am 7. Januar 1840 eine höhere Schule in Peoria eröffnet und bis zu dem heutigen Datum fortgeführt habe. Das Schulgebäude, welches Eigenthum des Herrn Page selbst ist, ist ein Bau von 20 Fuß breit und 50 Fuß lang und steht an der zweiten Straße zwischen Franklin und Manson (Siehe Plan der Stadt auf Seite 176). Als einen besonderen Vorzug der Lage des Instituts wird hier hervorgehoben, daß sich dasselbe „in a retired part of the town“ befinde. Es werden in der Schule neben den höheren Fächern auch Elementar-Fächer gelehrt. Die Durchschnitts-Zahl der Schüler beträgt 60. „Page's Academy,“ wie man sie damals nannte, war nach den Aussagen derer, die sie besuchten, eine für jene Zeiten ausgezeichnete Schule. Pastor Page, obwohl klein von Person, war ein tüchtiger Lehrer und seine Frau und deren Schwester, ein Fräulein Boardmann, obwohl beide von solcher Höhe und Körperfülle, daß der kleine Direktor (principal) der Schule fast ganz hinter ihnen verschwand, wie mir Frau Leah J. Benton, eine Schülerin dieses Instituts, in amüsanter Weise mittheilte, verstanden nicht nur Zucht und Ordnung zu halten, sondern waren zugleich auch befähigte Lehrerinnen. Jene Frau Benton theilte uns noch mit, daß in Page's Academy Jungen und Mädchen in getrennten Räumen unterrichtet wurden. Wir finden diese Page'sche Methode sehr probat, und wünschten, daß es in unsern öffentlichen Schulen wenigstens dahin kommen möchte, daß man die Geschlechter nicht durcheinander placire, sondern ihnen, wenn man sie auch in demselben Raum zusammen unterrichte, doch getrennte Sitzplätze anweise. Der Verkehr der Geschlechter unter einander ist hier zu Lande ein viel zu freier und wird nicht zum wenigsten durch das Durcheinandersitzen der Geschlechter in den öffentlichen Schulen herangezogen.

Im Anschluß hieran bringen wir noch eine weitere, und zwar höchst ergötzliche Schul-Anzeige. Ein Fräulein Jane Taggart empfiehlt sich als Lehrerin der Philosophie und des A. B. C. Well's Buch „The Schools and Teachers of early Peoria“ entnehmen wir, daß sie bereits im Jahre 1838 in einer der damals unter dem Namen „Hunt's Row“ bekannten einstöckigen Häuser-Reihe an der Ecke von Fulton- und Adams-Str. (jetzt B. & M. Kleider-Geschäft) Schule gehalten habe. Sie wird als etwas übertrieben exakt (precise) und formell in ihrem Wesen beschrieben. Das Gebäude, in dem sie in 1844 unterrichtete, stand da, wo sich heute Proctor's Holz-Handlung (lumber yard) befindet.

Fügen wir dann diesem Auszug aus Drown's Adreßbuch vom Jahre 1844 noch das Folgende hinzu, welches sich passend an diese beiden letzten Mittheilungen anschließt. Das Gesetz, welches am 22. Januar 1829 passirt wurde und bestimmte, daß die County-Commissäre einen besonderen Schul-Commissär ernennen sollten, bestand bis zum Jahre 1841 zu Recht. In diesem Jahre passirte die Gesetzgebung einen Beschluß, nach welchem dieser

Schul-Commissär in Zukunft vom Volk erwählt werden sollte. Ein Herr Charles Kettle war der erste Schul-Commissär, der im Jahre 1843 auf diese neue Weise erwählt wurde. — Im Sommer 1844 fand eine Convention in Peoria statt, nachdem schon zuvor an andern Orten ähnliche Conventionen stattgefunden hatten, um das Erziehungs- und Schul-Wesen des Staates zu besprechen und der Gesetzgebung des Staates passende Vorschläge zur Hebung und Förderung desselben zu unterbreiten. Die Versammlung fand auch statt und ist, wie Richter McCulloch angiebt, mit ihren Beschlüssen und Vorschlägen nicht ohne Einfluß auf die im nächsten Jahre (1845) von der Legislatur passirten Schul-Gesetze gewesen. Das neue Schulgesetz von 1845 besagt unter anderem, daß der Staats-Sekretär in Zukunft zugleich Staats-Schul-Superintendent und die County-Schul-Commissäre zugleich County-Schul-Superintendenten sein und daß diese Letzteren mit der Examination der Lehrer in Zukunft betraut werden sollen.



Gouverneur Ford.

Governor Ford.

Zur Zeit, da die Legislatur diese Bestimmungen betreffs des Schulwesens in Illinois passirte, stand ein Mann als Gouverneur an der Spitze unseres Staates, der für uns Peorianer ein besonderes Interesse hat, indem er nämlich seine letzten Lebensjahre hier zugebracht und auf unserem schönen Springdale-Todtenhose sein Grab gefunden hat. Es ist der bekannte Gouverneur Ford, der achte in der Reihe der Gouverneure dieses Staates. Gouverneur Ford stand von 1842—'46 an der Spitze unseres Staates. Der Republikaner Ballance stellt in seiner „History of Peoria“ dem demokratischen Gouverneur Ford das folgende Zeugniß aus: „Er hatte eine klare Auffassungs-Gabe und ein einfaches, bescheidenes Wesen.“ Gouverneur Ford's Bescheidenheit spricht sich so recht in dem aus, was er auf Seite 271 seiner „History of Illinois“ von sich selbst sagt. Er schreibt da wie folgt: „Herr Snyder war nominirt worden (als Gouverneurs-Candidat), weil er wirklich ein Führer der Partei war. Herr Snyder starb und man nominirte mich an seiner Stelle, nicht, weil ich ein Führer war, denn ich war keiner, sondern weil es

zweifelhaft war, ob einer der Führer erwählt werden konnte. Auf dieses und anderes mehr führe ich die Thatsache zurück, daß es mir niemals möglich war, die Unterstützung von Seiten der ganzen Partei, die mich erwählte, für mein amtliches Handeln zu erhalten.“ Dieser Umstand, den Ford hier zuletzt beklagt, ist auch zum großen Theil daran Schuld gewesen, daß seine Regierung im Ganzen keine erfolgreiche war, obwohl er persönlich es treu und ehrlich in seinem Handeln meinte und doch auch einen klaren Verstand besaß. — Gouverneur Ford trat sein Amt in einer Zeit allgemeiner großer Erregung an. Der Fehlschlag jener vom Staat geplanten und in Angriff genommenen großartigen Verbesserungen und die finanzielle Noth, in der sich das ganze Land damals befand, hatten den Staat an den Rand des Bankerotts gebracht und es fehlte auch damals nicht an Stimmen, die eine Weigerung der Schuldzahlung von Seiten der Regierung öffentlich verlangten. Aber Gouverneur Ford blieb diesen unehrlichen Forderungen gegenüber standhaft. Er wollte den Staat nicht auf diese Weise entehren und es ist nicht zum wenigsten diesem festen Auftreten Gouverneur Ford's und seinen weisen Rathschlägen zu verdan-



Der Mormonentempel in Nauvoo, Ill. Der Bau wurde begonnen im Jahr 1841.

(The Mormon temple at Nauvoo, Ill., erected in 1841—'42.)

ken, daß sich der Staat Illinois in verhältnißmäßig kurzer Zeit aus seiner ungeheuren Schuldenlast herausgearbeitet hat. Aber von Seiten seiner eigenen Partei wurde ihm für dies sein ehrliches und weises Handeln die wenigste Anerkennung. Wie die Glieder seiner eigenen Partei zu ihrem Gouverneur standen, d. h. wie wenig sie zu ihm standen, zeigte sich auch so recht während des Aufstandes der Mormonen in Nauvoo. Die Mormonen hatten, aus Missouri vertrieben, im Jahre 1840 die Stadt Nauvoo am Mississippi gegründet und hier innerhalb weniger Jahre ein Gemeinwesen (community) geschaffen, welches 16000 Seelen zählte. In der Mitte der Stadt auf der Höhe des Mississippi-Ufers hatten sie einen Tempel erbaut, der \$1,000,000 kostete. Durch das anmaßende Gebahren (conduct) ihrer Führer, namentlich ihres Gründers, des berühmten Josef Smith, der im Frühjahr des Jahres 1844 sich sogar als Candidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten selbst nominirte, und durch ihre aller Sittlichkeit höhnsprechenden Lehren (z. B. die himmlische Heirath) hatten sie nach und nach den Haß der umwohnenden Bevölkerung auf sich geladen, und es kam im Jahre 1844 zu dem bekannten Mormonen-Aufstand, in dem Joseph Smith und sein Bruder Hiram ihren Tod in dem

Gefängniß zu Carthage am 27. Juni 1844 fanden. Gouverneur Ford hatte sich an verschiedene einflußreiche Männer seiner Partei, unter andern auch an einen Herrn Smith Frye in Peoria, gewandt mit der Bitte, Truppen zu sammeln und ihm bei der Unterdrückung des Aufstandes behülflich zu sein. Frye dachte auch zuerst daran, eine Hülfsstruppe zu sammeln, folgte aber schließlich, wie Ballance berichtet, dem Beispiel der übrigen demokratischen Führer und überließ den Gouverneur seinem Schicksal. Gouverneur Ford versuchte nun sein Bestes, mit den wenigen Mannschaften und Mitteln, die ihm zu Gebote standen, den Aufstand zu unterdrücken und General Harbin, der im Auftrag des Gouverneurs handelte, brachte es auch schließlich dahin, daß sich die Mormonen freiwillig entschlossen, mit dem eintretenden Frühling des Jahres 1846 den Staat zu verlassen. Während des Winters von '45 auf '46 wurden alle Häuser in Nauvoo und sogar der Tempel in Werkstätten umgewandelt und ehe das Frühjahr eintrat, standen 12000 Wagen bereit, die auswandernden Mormonen einer neu zu gründenden Heimath im fernen Westen zuzuführen. Bis zur Mitte des Monats Mai hatten bereits 16000 Mormonen den Mississippi gekreuzt. Damit war aber leider noch nicht das Ende dieses Aufstandes in Nauvoo erreicht. Es waren nämlich noch eine Anzahl Mormonen in Nauvoo zurückgeblieben und dies veranlaßte nun die sog. „Anti-Mormons,“ gegen dieselben vorzugehen und nicht eher zu ruhen, bis der letzte Mormone über den Mississippi getrieben war. Dabei ließen sie sich aber die unmenschlichsten Handlungen zu Schulden kommen, und da sie ja scheinbar im Auftrag der Regierung handelten, so machte man den Gouverneur für ihre Thaten verantwortlich. Aber mit Unrecht, denn Gouverneur Ford hatte alles versucht, diese Greuelthaten zu verhindern und später, als sie verübt waren, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen und der verdienten Strafe zu überliefern, leider allerdings vergeblich. Wenn Gouverneur Ford hier ein Tadel trifft, dann trifft ihn derselbe nicht wegen seiner Gesinnung, die war stets, und auch hier, eine reine und gerechte, und er verabscheute jene unmenschliche Handlungsweise der sog. Anti-Mormons von Grund seines Herzens, nein, wenn ihn hier ein Tadel trifft, dann trifft er ihn nur wegen seiner Unfähigkeit, seiner Autorität Geltung zu verschaffen.

Nachdem Gouverneur Ford's Amtstermin zu Ende war, ließ er sich in Peoria nieder, seine frühere Beschäftigung als Advokat wieder aufnehmend. Aber es gelang ihm leider nicht, sich eine zahlende Praxis zu erwerben. Dazu kam, daß seine Gesundheit durch das aufregende und aufreibende Leben während seiner Amtszeit als Gouverneur untergraben war. Die Schwindsucht nagte an seinem Lebensmark und es war bald allen, die mit ihm in Berührung kamen, klar, daß er einem frühen Grab mit raschen Schritten zueile. Seine treue Ehefrau Frances sollte ihm aber noch im Tode vorangehen. Durch die anstrengende, lange Pflege ihres kranken Mannes und durch die daneben hergehende Führung eines großen Haushaltes hatte sie schließlich auch ihre Gesundheit geopfert und starb plötzlich noch nicht 38 Jahre alt am 12. October 1850. Von der Armuth, der in dem bescheidenen Häuschen an Kincyville Ave., der Peoria-Bowhung des einstigen Inhabers der Gouverneurs-Residenz in Springfield, herrschte, bekam man erst nach dem Tode der armen Frau einen Begriff. Frau McDougal, eine Tochter des Herrn Andrew Gray, von der wir übrigens bereits schon zuvor hörten, erzählte uns, daß, als ihr Vater von der Armuth und dem Glend in Ford's Haus hörte, habe er den kranken Mann nach seiner Wohnung an der Monroe-Straße, die jetzt noch unter No. 105 steht, bringen lassen und hier sei er am 3. November 1850, einen Monat nach dem Tode seiner Frau, gestorben. Ferner erzählt sie uns, daß Gouverneur Ford, der bis dahin keiner Kirche angehört habe, bald, nachdem er in das Haus ihres Vaters gebracht worden sei, den Wunsch

geäußert habe, in dem Glauben sterben zu können, in dem seine Frau gelebt habe. Er sei schließlich noch vor seinem Tode von dem Methodisten-Bischof Hamlin getauft worden und habe das heilige Abendmahl empfangen. Die Leiche Gouverneur Ford's wurde zuerst auf dem damaligen städtischen Friedhof, dem jetzigen Lincoln-Park, begraben. Später wurde sie wieder ausgegraben und im Springdale-Friedhofe beigesetzt. Wo? Das weiß jedes Kind in Peoria. Denn gleich vorn am Eingang des Friedhofs leuchtet jedem das Wort „Ford“ von einem großen Granit-Block entgegen. Der Staat Illinois ließ im Jahre 1895 dieses Denkmal über der Grabstätte Ford's für die Summe von \$1200 errichten. Gouverneur Ford hinterließ eine Familie von 5 zum Theil unversorgten Kindern. Jener Herr Gray und andere Menschenfreunde und Verehrer des todtten Gouverneurs nahmen sich der verwaisten Kinderschaar an und ließen ihnen eine gute Erziehung zu Theil werden. Gouverneur Ford hatte während seines Aufenthalts in Peoria eine Geschichte des Staates Illinois vom Jahre 1818 bis zum Jahre 1847 geschrieben, aber nur im Manuscript (also noch nicht gesetzt und gedruckt) zurückgelassen. General Schields, ein Freund des Entschlafenen, gab sie zum Besten seiner hinterbliebenen Kinder heraus. Es war dies das einzige Vermächtniß ihres Vaters und es ist diese Geschichte zugleich die einzige zuverlässige Quelle über die Anfangs-Geschichte unseres Staates. Der Verkauf dieses Werkes brachte einen Reingewinn von \$750.00.

Ghe wir nun diese Zeitperiode der Geschichte Peorias schließen, müssen wir noch ein Ereigniß erwähnen, welches wenigstens für die commerzielle (commercial) Entwicklung unserer Stadt von der größten Bedeutung geworden ist. Im Jahre 1844 erbaute Admiral S. Cole die erste Distillerie, ein sog. „200-bushel-house.“ Herr Johnson Cole, ein Sohn desselben, theilte uns mit, daß das Gebäude da stand, wo jetzt das Frachthaus der Peoria & Pekin Union-Eisenbahn steht. (Siehe Karte auf Seite 176). An dem Gebäude sei eine Tafel angebracht gewesen, auf der zu lesen stand: „10 Cents für weißes Korn und 12½ Cents für gelbes Korn.“ Zur Zeit, als die Distillerie gebaut wurde, sei die ganze Strecke westlich von Chestnut-Str., die jetzt mit einem Schienen-Metz (R. R. Yards) bedeckt ist, mit niedrigen Bäumen bestanden gewesen. Nachdem sein Vater diese erste Distillerie Peorias zwei Jahre lang betrieben, habe er sie an einen Herrn Sylvanus Thompson ausverkauft. Sein Vater habe dann bereits in dem darauf folgenden Jahre den Bau einer zweiten Distillerie begonnen, die nach Drown's „History of Peoria“ vom Jahre 1851 eine der größten Bauten im Mississippi-Thal gewesen sein soll. Es war ein sog. „1200-bushel-house,“ ein vierstöckiger Backsteinbau, der \$38,000 zu errichten gekostet hatte. Wie sich übrigens dieser Industrie-Zweig in Peoria entwickelt hat, das werden wir später noch in Bild und Zahlen zeigen.

1884. Erste Distillerie.

In Verbindung hiermit bringen wir noch andere Mittheilungen Herrn Cole's, die es werth sind, daß man sie hier niederschreibt:

„An der Ecke der Main- und Jefferson-Str., wo sich heute das Bureau (Office) der North-Western-Eisenbahn befindet, muß ein alter Begräbnißplatz gewesen sein, denn ich erinnere deutlich, dort einige kleine Umfriedigungen (little fences) gesehen zu haben, so, wie man in alten Zeiten die Gräber einzufassen pflegte. — „Der Platz, wo das Gebäude des Herrn Rouse steht, an der Ecke von Main- und Adams-Str., war frei. Man hatte auf demselben eine große Flaggenstange errichtet, an der bei patriotischen Gelegenheiten, insonderheit bei der Feier des 4. Juli, unsere National-Fahne aufgezogen wurde. — „An der Fulton-Str., zwischen Washington- und Water-Str., stand eine alte Schmiede (blacksmith-shop), die noch aus der Indianer-Zeit herrührte und ein, wie es schien,

einst viel benutzter Indianer-Pfad kam da herunter, wo sich heute die sog. "stone wall" (Steinmauer), Saratoga-Str., befindet." Auf die Vergnügungen der Peorianer zu jener Zeit zu sprechen kommend, sagte er, daß die Haupt-Unterhaltung in Pferde-Rennen bestanden habe, und zwar hätten dieselben regelmäßig an jedem Samstag an der Wasser-Straße stattgefunden. Seine Familien-Reliquien hervorholend, zeigte er uns einen Brief, den seine Mutter als Braut im Jahre 1827 an seinen Vater schrieb. Der Brief, den wir natürlich nur von außen zu sehen bekamen, hatte keine Postmarke. Anstatt derselben fand sich auf dem Couvert die Angabe „25 Cents.“ Ferner zeigte er uns ein Kinderkleidchen, welches seine Mutter einst aus ihrem Hochzeitskleid für ihn selbst angefertigt hatte. Er ist im Jahre 1834 geboren und jenes Kleid war das erste Sonntags-Kleid, in dem er auf dem Arm der Mutter ausgetragen wurde. Dieses erste Sonntag-Nachmittag-Ausgeh-Kinderkleidchen haben seine sämtlichen Geschwister, sieben an der Zahl, getragen. Dann hat es sich auf ihn als den Ältesten der Familie fortgeerbt und auch seine sechs Kinder haben es getragen, und noch ist es gut erhalten. Und das Geheimniß dieser außerordentlichen Haltbarkeit, worin ist es zu finden? Darin, daß, wie Herr Cole selbst uns mittheilte, deutsche Hände diesen Stoff gesponnen und gewoben haben. —

Als Schlußwort dieser Beschreibung der Lebens-Periode Peoria's als „Town“ von 1835—1845 möge hier nun noch ein Lied stehen, welches von einem Bürger unserer Stadt einst verfaßt wurde. Wir theilen dasselbe hier mit, einmal, weil es gerade jene Zeitperiode im Allgemeinen besingt, deren Beschreibung wir soeben beendet haben, und weil es um deswillen als ein passendes Schlußwort an dieser Stelle seinen Platz findet, und zum andern, weil wir durch seine Veröffentlichung diesem englischen „Hans Sachs“

„— ein Schuhmacher und Poet dazu,“

sondern „— ein Carpenter und Poete war,“

ein Denkmal setzen wollten. John Lodbunter ist der Name des Verfassers dieses Gedichtes. Er kam im Jahre 1834 nach Illinois, war ein langjähriger Einwohner unserer Stadt. Seines Zeichens war er ein „Carpenter,“ aber während der letzten Jahre seines Lebens war er im Regierungs-Steueramte (revenue service) angestellt. Das hier folgende Gedicht trug er bei Gelegenheit einer „Reunion der alten Ansiedler von Peoria County,“ die am 10. September 1873 im Central-Park abgehalten wurde, vor. Wir fanden dasselbe in dem Protokoll der „Old Settlers Union.“ Es lautet wie folgt:

THIRTY YEARS AGO.

With hearts and hands united,
 We meet together here
 To tell of by-gone days again,
 And join in hearty cheer;
 And tho' surrounded by our friends,
 While comforts overflow,
 We still look back to happy days
 Of thirty years ago.

The glittering spires from here are seen,
 And mansions grand and great,
 While monuments of wealth and power
 Are scattered o'er our State;

But monuments like these forsooth,
 With all their dazzling show,
 Are poor compared with friendship's wealth
 Some thirty years ago.

Our ladies here, God bless them—
 How beautiful to see,
 With dresses rich and jewels bright,
 No fairer sight can be ;
 But when in linsey-woolsey,
 Our wives would go,
 We thought them quite as handsome
 Some thirty years ago.

'Twas then our doors were open—
 Our hearts were open too ;
 The stranger then was welcome,
 And no one hunger knew ;
 We made his bed upon the floor,
 And spread upon the straw,
 We slept before the blazing fire
 Some thirty years ago.

The highest pride our settlers felt
 Just then in Illinois,
 Was in our wives and children—
 Our happy girls and boys.
 And cherishing within our hearts,
 Our greatest joy below ;
 We blessed the God who sent them here,
 Some thirty years ago.

But here and there a little mound
 That tells of by-gone days ;
 How clouds would sometimes cross our path—
 The sun withhold its rays.
 But tender tears of sympathy
 Would soften all our woe ;
 For friends were worthy of the name
 Some thirty years ago.

The autumn of our lives is here—
 The leaves begin to fall,
 And one by one we disappear
 ("The common lot of all.")

But whilst on earth we linger—
Till from these scenes we go,
While memory lasts we'll bless the days
Of thirty years ago.

A tear for those we loved then,
Whose tongues are silent now,
Who grasped our hand in friendship then,
Or cooled our fevered brow.
And though we do not meet them here,
Their virtues still we know,
And love in memory as we did,
Some thirty years ago.

Peoria als Stadt seit 1845.

Wie ein Kind die Zeit nicht erwarten kann, wenn es zu den Großen gezählt wird, so besteht das höchste Streben eines jeden kleinen amerikanischen Dorfes (Village) darin, sobald als möglich Stadt (City) zu werden. Und daher kommt es, daß, was einem jeden Europäer, der hierher kommt, so lächerlich erscheint, fast ein jedes kleine Dörflein sich Stadt nennt. Die meisten amerikanischen Städte, auch solche, die jetzt den Namen vermöge ihrer Entwicklung und Bedeutung verdienen, sind einst in die Reihe der Städte eingetreten, als sie noch lange nicht reif dafür waren. So ist es unserer Stadt Peoria



Richter William Hale, der erste Bürgermeister der Stadt Peoria.

(Judge William Hale, first Mayor of the City of Peoria.)

auch gegangen. Doch so war es ja der Wunsch ihrer Bürger damals, und so geschah es. Am 5. Mai 1845 nahm das Dorf (Town) Peoria den Titel einer Stadt an. Die Gesetzgebung in Springfield hatte im Jahre vorher, also im Jahre 1844, bereits „Eine Acte, die Stadt Peoria zu incorporiren,“ passirt, aber durch ein Uebersetzen des Revisions-Comites trat dieser Beschluß erst im Jahre 1845 in Kraft und zählen wir daher füglich erst von diesem Zeitpunkt an die Jahre Peoria's als Stadt. Die erste Stadtwahl wurde am 28. April 1845 abgehalten und es wurden dabei die folgenden Beamten gewählt: William Hale als Mayor (Bürgermeister) und Peter Sweat, Chester Hamlin, Clark Cleveland,

1845. Peoria
wird „City“
(Stadt).

Harvey Lightner, Jesse L. Knowlton, John Hamlin, Charles Kettelle und Amos P. Bartlette als Glieder des Stadtraths. Bei dieser ersten Stadtwahl wurden 197 Stimmen abgegeben. Der Mayor wurde auf ein Jahr und die Stadtväter auf zwei Jahre gewählt. Am 5. Mai 1845 wurde die neue Stadt-Verwaltung eingeschworen und die folgenden Stadtbeamten ernannt: Jesse L. Knowlton, Stadt-Sekretär (City Clerk); Ralph Hamlin, Colporteur, (Collector) und Schatzmeister (City Treasurer); Halsey D. Merriman, Stadthanwalt (City Attorney), und S. De Witt Drown, Marschall, Ingenieur und Straßen-Commissär. — Zoß beschreibt die erste Stadtverwaltung Peoria's nach ihrem politischen Bekenntniß wie folgt: „Der Mayor *), fünf Stadtväter und die vier Stadtbeamten waren Whigs (Republikaner),“ und setzt hinzu: „wie die „Town,“ so wurde auch die „City“ Peoria als ein Whig-Kind geboren.“

Verschiedene Male wurde die Verfassung (Charter) der Stadt durch die Gesezgebung geändert, die Stadtgrenzen hinausgerückt und die Jurisdiction der Stadt erweitert. Alle diese Zusätze wurden aber im Jahre 1869 durch eine allgemeine Revision der Verfassung der Stadt überflüssig gemacht. Die durchgreifendste Veränderung der Verfassung fand aber im Jahre 1892 statt und die besteht heute noch zu Recht. Die ursprüngliche Verfassung schrieb z. B. auch vor, daß die Wahl der Stadtbeamten am lezten Montag im April stattfinden sollte. Im Jahre 1861 wurde durch einen Zusatz zu der Verfassung der zweite Dienstag im März dafür bestimmt, im Jahre 1869 wurde dieses Datum wieder verändert und dafür der erste Dienstag nach dem ersten Montag im November festgesetzt. Seit 1892 finden nach der revidirten Verfassung die Stadtwahlen am 3. Dienstag im April statt.

1846. Der Krieg der Vereinigten Staaten mit Mexico.

In dem Jahre, nach dem Peoria eine Stadt geworden, also im Jahre 1846, wurden die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Mexico verwickelt. Ueber die Entstehung dieses Krieges, für den auch Peoria's junge Mannschaft sich anwerben ließ, entnehmen wir das Nähere einer Rede, die General Leonard F. Roß bei Gelegenheit einer Reunion der mexikanischen Veteranen im hiesigen Jefferson-Parc **) am 23. Mai im Jahre 1878 hielt. General Roß war einer der Führer der Vereinigten Staaten-Truppen im mexikanischen Kriege. Wir entnehmen seiner Rede für unseren Zweck die folgenden Stellen: „Das Erstaunen und die Aufregung, die sich damals über den ganz unerwarteten Conflict mit Mexico des ganzen Landes bemächtigte, kann man sich heute nur schwer vorstellen. Bereits im Jahre 1835 hatte Texas sich gegen das mexikanische Regiment aufgelehnt und versucht, unabhängig zu werden. Am 2. März 1836 war die Unabhängigkeit auch erklärt worden. Texas nahm eine eigene Constitution an und erwählte eine eigene Regierung. Neun Jahre hindurch hielt es mit den Waffen in der Hand diese Unabhängigkeit aufrecht. Zweimal machte Mexico den Versuch, Texas wieder zurück zu erobern, aber beide Male ohne Erfolg. Am 1. März 1845 passirte der Congreß der Vereinigten Staaten eine Resolution, daß ein gewisses Territorium, welches dann näher beschrieben war, von Rechts wegen der Republik Texas gehöre und daß dieses Territorium als selbständiger Staat erklärt werden und den Namen Texas tragen möche. Am 4. Juli 1845 stimmte Texas den Bestimmungen dieser Resolution zu und wurde ein Staat der amerikanischen Union.“

*) Herr Zoß irrt sich übrigens hier. Herr W. Gale, der erste Mayor Peorias, war ein Demokrat.

**) Jefferson-Parc ist längst verschwunden. Es ist die Fläche, die einst Eigenthum der „Peoria Fair Association“ war und auf der mehrere Jahre die „County- und Staats-Fairs“ abgehalten wurden. Heute haben die Häuser von Aberyville sie längst in Besitz genommen.

Während dieser Vorgänge erließ Mexico eine Proklamation nach der andern, in denen es drohte, Texas zu erobern. Um nun den neugewonnenen Staat zu schützen, wurde General Taylor beauftragt, mit seinen Truppen nach der Südgrenze von Texas zu marschieren. Da überfiel plötzlich am 24. April 1846 eine bedeutende mexikanische Truppenmacht unter General Arista's Befehl, die zuvor über den Rio Grande gesetzt war, eine kleine Abtheilung amerikanischer Soldaten und tödtete etwa ein Viertel derselben, den Rest führte sie gefangen. Darauf wurden dann so rasch als möglich noch mehr und noch größere Abtheilungen mexikanischer Truppen über den Rio Grande gesetzt, und zwar die einen oberhalb, die andern unterhalb des Lagers des General Taylor. Es kam zur Schlacht. 4000 Amerikaner standen 6000 Mexikanern gegenüber. Die Mexikaner wurden geschlagen. Das war der Anfang des Krieges mit Mexico. Am 23. Mai erklärte dann der Congreß der Republik von Mexico den Vereinigten Staaten den Krieg.“ Soweit General Kosf.

Die Nachricht von dem Ausbruch des Krieges erreichte Peoria über New Orleans. In der Ausgabe der „Wöchentlichen Presse“ von Peoria vom 20. Mai wurde mitgetheilt, daß der Präsident einen Aufruf für 50,000 Freiwillige (volunteers) erlassen und daß der Congreß \$10,000,000 für die Führung des Krieges bewilligt hat. Am 25. Mai erließ Gouverneur Ford seine Proklamation, in der er die Einwohner des Staates Illinois aufforderte, drei Regimenter aus je 10 Compagnien bestehend, zu stellen. In der Nummer der „Wöchentlichen Presse“ vom 3. Juni findet sich eine Ordinance von Lincoln B. Knowlton, Adjutant des Peoria Regiments der Illinoiser Milizen, in der ein jeder zum Kriegsdienst tüchtige Mann in Peoria County aufgefordert wird, sich Samstag, den 6. Juni, auf dem „Court“-Haus-Platz einzufinden. Leider ist über diese Versammlung kein Bericht zu finden, aber Thatsache ist, daß eine Compagnie Freiwilliger damals gebildet wurde mit William L. May als Capitain an der Spitze. Das Material für ihre Uniformen wurde geliefert und die Damen in Peoria und in der Umgegend erbieten sich, wie es in dem Schriftstück wörtlich heißt: „die Hosen und die „Roundabouts“ (Uniformröcke) anzufertigen.“ Als alles fertig war, versammelte sich die Compagnie in Peoria, erhielt ihre Ausrüstung und wurde eingeschworen. Die Damen ließen es sich nicht nehmen, den scheidenden Kriegern vor dem „Court“-Haus eine Fahne zu überreichen, und unten am Ufer des Sees lag ein Dampfboot bereit, um sie nach Alton zu bringen, wo sie einem Regiment eingereiht werden sollten. Da trifft plötzlich eine Ordinance vom Gouverneur Ford ein, die Compagnie könne sich wieder auflösen, da die dem Staate Illinois zufallende Quote (Quota, a share) bereits gestellt sei. Man kann sich die Enttäuschung und Entrüstung denken, die auf diese Nachricht einen jeden dort Versammelten ergriff. Von denen, die damals bereit waren, dem Ruf des Vaterlandes zu folgen, sind uns nur die folgenden Namen aufbewahrt: Allen L. Fahnestock, Kellogg Barnes, John W. Williams, Riley L. Scott, Nebat Hinkle und Alexander Dufield. Sämmtliche gehörten dem „Township“ Timber an und waren von Allen Fahnestock angeworben. Zum Ruhm dieser so schwer Enttäuschten sei es aber nochmals hier gesagt, daß sie sofort bereit waren, als der Ruf ihres Vaterlandes an sie erging, demselben Folge zu leisten und daß es nicht ihre Schuld war, daß die junge Mannschaft von Peoria County sich an dem Kriege der Vereinigten Staaten mit Mexico nicht betheiligt hat.

Ueber die Verhältnisse, wie sie sich um jene Zeit in Illinois fanden, entnehmen wir einer Rede des erst vor zwei Jahren verstorbenen allgemein bekannten Dr. J. T. Stewart, die er bei Gelegenheit der Reunion der alten Ansiedler im Central Park am 10. September 1875 hielt, die folgende interessante Schilderung: „Ueberall entstanden um diese Zeit

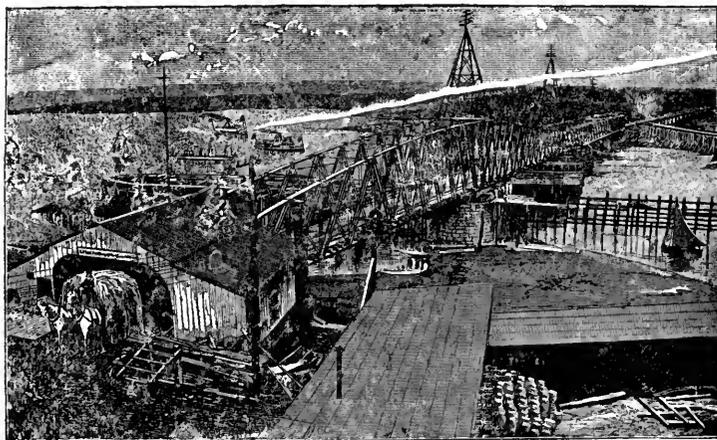
in der Mitte der einzelnen Niederlassungen (Settlements) kleine Dörfer. Die Hauptplätze aber lagen an den Flüssen und am Michigan-See. Die Dörfer nach dem Innern zu, d. h. die, die nicht unmittelbar an den Flüssen lagen, träumten nicht von zukünftiger Größe. Man war davon überzeugt, daß sie nie etwas anderes als nur ein Dorf sein würden. Die großen Prairien im Innern lagen noch ganz unberührt. Niemand glaubte, daß die jemals bebaut würden, ebensowenig, wie die Wüste Sahara in Afrika. Indem ich zurückschau über diese Niederlassungen drängt sich mir eine merkwürdige Beobachtung auf, die es werth ist, daß sie mitgetheilt werde. Eine jede Niederlassung repräsentirte in der Regel eine besondere religiöse Gemeinschaft. Zwei oder drei Presbyterianer-Familien ließen sich z. B. in einer Gegend nieder. Diese ließen dann andere befreundete Presbyterianer-Familien nachkommen und so entstand oft innerhalb weniger Jahre eine große presbyterianische Colonie. Zehn Meilen von dieser Niederlassung entfernt fand sich vielleicht ein auf dieselbe Weise entstandene Methodistens-Colonie u. s. w. Diese religiösen Niederlassungen lebten gewöhnlich nicht in besonderem Frieden unter einander. Eine jede Gemeinschaft suchte ihren kirchlichen Sonderstempel der neuen Gegend aufzudrücken, sich also so weit als möglich auszubreiten. Als die Niederlassungen zahlreicher wurden, wurden die Anhänger der verschiedenen Glaubensbekenntnisse auch mehr durcheinander gewürfelt und das hatte zur Folge, daß der Fanatismus mehr und mehr schwand. Heute sind die Christen weniger fanatisch, aber auch, und es thut mir leid, diese Erfahrung constatiren zu müssen, weniger ehrlich. Eines Mannes Wort war damals mehr werth, als eine Note heutigen Tages.

Von 1845—1850 fing plötzlich das ganze Bild an sich zu verändern und die Veränderung kam, wie gesagt, so plötzlich, daß wir alten Ansiedler (Dr. Steward war im Jahre 1824 in Bond County, Illinois, geboren) uns nur schwer an die neuen Verhältnisse gewöhnen konnten. Wir konnten es gar nicht fassen. Viele von uns blieben dahinten, während der Strom der neuen Zeit weiter floß, andere unter uns begriffen und ergriffen die Situation und hielten mit dem Gang der Ereignisse gleichen Schritt."

Auch für Peoria waren diese Jahre von 1845—1850 Jahre, in denen sie einen gewaltigen Aufschwung nahm. Namentlich ist das Jahr 1848 für die Geschichte unserer Stadt von großer Bedeutung geworden. Man datirt daher auch von diesem Jahre an eine neue Periode der Prosperität in der Geschichte unserer Stadt. Dieselbe hielt etwa 10—12 Jahre an. In diesem Jahre 1848 wurde nämlich der Illinois- und Michigan-Canal, dessen Bau inzwischen (1846) wieder aufgenommen war, vollendet, und in diesem selben Jahre erhielt Peoria seine erste Brücke über den Illinois, die bald den Verkehr mit dem der Stadt gegenüber liegenden Territorium verzehnfachte. Der Canal wurde im April 1848 dem Verkehr übergeben. In Verbindung mit dem Canal sind drei Schleusen (locks) und Dämme (dams) errichtet worden, die eine Schleuse bei Henry etwa 28 Meilen südlich von La Salle, die andere an der Mündung der „Copperas Creek,“ ungefähr 30 Meilen unterhalb Peoria's und die dritte bei La Grange. Die Schleuse bei Henry hat \$400,000 gekostet und ihr Bau wurde aus dem Staatschatz bezahlt. Der Bau der Schleuse bei „Copperas Creek“ kostete \$40,831 und auch der größere Theil dieser Summe wurde aus dem Staatschatz bezahlt, die Vereinigten-Staaten-Regierung trug nur \$62,=360 zur Zahlung dieser Summe bei. Für den Bau der dritten Schleuse, bei La Grange, bezahlte die Regierung der Vereinigten Staaten allein. Die Total-Ausgabe für diesen Wasserweg zwischen dem Michigan-See und dem Illinois-Fluß, der 100 Meilen beträgt, erreichte die ungeheure Summe von \$6,170,226.

Im April 1848 wurde der Illinois- Michigan-Kanal dem Verkehr übergeben.

Das erste Canal-Boot, welches in Peoria sein Erscheinen machte, war „General Shields.“ Es lief am 22. Mai 1848 am Ufer des Peoria Sees an. Die ganze Bevölkerung hatte sich am Ufer versammelt, um sein Erscheinen und damit den Anbruch einer neuen Zeit für Peoria zu begrüßen. Es kamen jetzt, nach der Eröffnung des Canals, wie Drown berichtet, große Quantitäten von Tannen- und Cedern-Holz in Peoria zum Verkauf an und schon am 1. Juni 1848, also nur wenige Wochen nach der Eröffnung des Canals, waren die Holzpreise auf die Hälfte herab gesunken. Ein bedeutender Handel mit Eis entwickelte sich ebenfalls. Gewaltige Barken (barges), die von 1000 bis zu 2000 Tonnen Eis zu tragen vermochten, lagen im Spätherbst vor Peru und andern Punkten vor Anker, um während des Winters Eis zu laden und dann bei Eröffnung der Schifffahrt im Frühjahr ihre kalte Fracht nach St. Louis, Memphis, Vicksburg und New Orleans zu bringen. Der Schiffsverkehr nahm nach und nach Dimensionen an, von denen wir jetzt Lebenden uns kaum eine Vorstellung machen können und über dessen Niedergang alte Bootskleute vom Schlag des kürzlich verstorbenen deutsch-amerikanischen Capitän Dettweiler aufrichtig trauerten. Drown veröffentlicht in seinem Adressbuch vom



Die erste Wagenbrücke bei Peoria über den Illinois-Fluß, gebaut im Jahr 1849.
(First Wagon Bridge over the Illinois River at Peoria, built in 1849.)

Jahre 1851 eine Liste von all' den Booten, die im Jahre 1850 in Peoria ankamen und wieder abfuhren. Er zählt in jener Zusammenstellung allein 59 verschiedene Dampfboote auf und giebt die Zahl ihrer Fahrten während des Jahres 1850 auf 1286 an. Dazu muß dann noch eine doppelt so große Anzahl von Canalbooten gerechnet werden, um ein vollständiges Bild des Schiffsverkehrs an diesem Landungsplatz im Jahre 1850 zu bekommen. Vergleicht man diese Zahlen mit denen von heute, wo nur 3 größere Dampfkote von hier aus ihre regelmäßige Fahrten unternehmen, so haben wir hier ein ekklatantes Beispiel dafür, wie die Lokomotive das Dampfboot vertreibt.

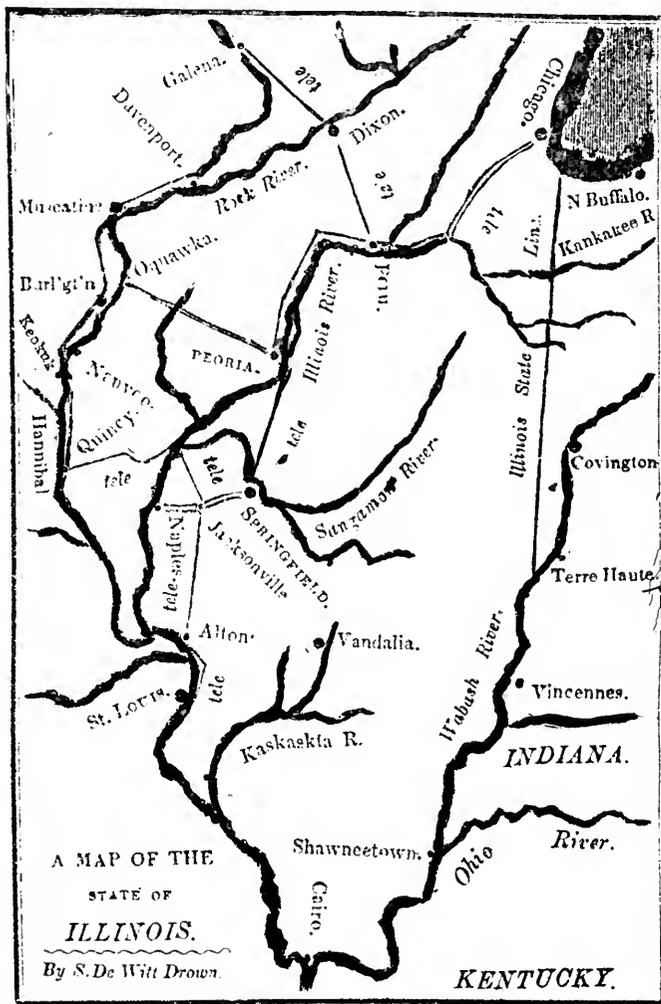
Das andere Ereigniß, welches das Jahr 1848 für Peoria zu einem so bedeutungsvollen macht, ist der Bau der ersten Brücke über den Illinois. William L. May war der letzte Eigenthümer der Fähre (ferry), die vom Fuß der Brückenstraße ausgehend seit dem Jahre 1824 Peoria mit dem gegenüber liegenden Ufer verband, und er war zugleich auch der erste Eigenthümer der ersten Brücke, die an die Stelle der Fähre trat. Der Bau dieser ersten Brücke über den Illinois bei Peoria wurde im Monat Mai 1848 in Angriff

Am 29. Oct. 1849 wurde die erste Brücke über den Illinois Fluß dem Verkehr übergeben.

genommen und würde auch innerhalb eines Jahres vollendet worden sein, wenn nicht ein starker Eisgang am 16. März 1849 die Brücke theilweise zerstört hätte. Bis zum 29. October desselben Jahres war der Schaden jedoch wieder ausgebessert und die Brücke konnte nun dem Verkehr übergeben werden. Die Brücke hat eine Länge von 2600 Fuß und kostete zu bauen ungefähr \$33,000. Die Weisen jener Tage hatten der Brücke ein kurzes Leben prophezeit. Sie erklärten den ganzen Bau für einen großen „Humbug“ und Schwindel und prophezeiten, daß die Dampfer denselben bald zererschlagen würden, und siehe — sie steht heute noch, nach mehr denn 50 Jahren. Nunmehr sind allerdings ihre Tage gezählt. Die Katastrophe im Frühjahr 1904, als am 4. April Nachts um 11 Uhr zwei Spannen des östlichen Endes der Brücke von den Fluthen weggerissen wurden, deutete bereits mit Nachdruck auf das nahe Ende der alten Brücke hin. Man hat zwar den Schaden wieder ausgebessert, doch konnte das ja nur temporär sein. Bereits hat man den Bau einer neuen Brücke in Angriff genommen und an der Stelle der alten wird bald ein gewaltiger, moderner Brückenbau die beiden Ufer des Illinois mit einander verbinden. Im Jahre 1870, nachdem die Brücke über 30 Jahre Wind, Wetter und Wellen Widerstand geleistet hatte, wurde sie mit einem bedeutenden Kostenaufwand umgebaut. Seit dem Jahre 1886 ist die Brücke Eigenthum der Stadt geworden. Der Brückenbau war ursprünglich, wie wir bereits hörten, ein Privat-Unternehmen. Es mußte daher von allen, die die Brücke benutzen wollten, ein bestimmter Brückenzoll (toll) bezahlt werden. Daß es von Anfang an ein zahlendes Unternehmen war, geht aus einem Bericht Drown's über die Einnahme der Zollgebühren während der ersten Monate nach der Eröffnung der Brücke hervor: „Die Einnahme betrug am ersten und zweiten Tage fast \$150 per Tag und um sicher und rasch über den Fluß zu gelangen, finden es die Reisenden in ihrem Interesse, selbst wenn sie zu dem Zweck einen Umweg machen müssen, lieber diesen Umweg zu machen, um hier bei Peoria die neue Brücke zur Kreuzung des Flusses benutzen zu können. Die Brücken-Einnahmen haben nach den Büchern der Gesellschaft während der ersten neun Monate im Durchschnitt \$600 per Monat betragen.“ Soweit Herr Drown. Herr Almiran S. Cole, von dem wir bereits hörten, war lang: Jahre und war der letzte Eigenthümer der Brücke. Von ihm kaufte die Stadt im Jahre 1886 die Brücke für \$30,000. Die Stadt versprach bei diesem Kauf den Brückenzugang auf der andern Seite des Flusses bis auf 1980 Fuß hinaus in Ordnung zu halten. Seitdem die Stadt Eigenthümerin der Brücke ist, ist der Brückenzoll aufgehoben und die Brücke zur Freibrücke gemacht. Der Zugang auf der andern Seite der Brücke wurde vor 4 Jahren, im Jahre 1901, in die denkbar beste Verfassung gebracht, indem man die ganze Strecke bis in das Geschäfts-Centrum von Ost-Peoria mit Backsteinen gepflastert hat, sodaß wir jetzt unsere Nachbarn in unserer aufblühenden Vorstadt Ost-Peoria auf einer gepflasterten Straße erreichen können. Die neue gepflasterte Straße hat eine Länge von genau 1749 $\frac{3}{10}$ Fuß. Und über die „Farm-Creek,“ deren Bett vor einigen Jahren verlegt und vertieft wurde, und die seitdem den Zugang zur Brücke durchschneidet, hat man eine starke eiserne Brücke im Herbst vor 2 Jahren vollendet.

Und noch ein wichtiges Ereigniß für die Entwicklung Peoria's brachte das Jahr 1848. Es brachte Peoria den Telegraphen. Lange zuvor ehe die Eisenbahn Peoria erreichte, besaß unsere Stadt dieses Verkehrs-Mittel mit der Außenwelt. Ein gewisser Genry D'Veilh von Albany, New York, scheint an der Spitze der Gesellschaft gestanden zu haben, die damals das wirklich Großartige unternahm, die Stadt des heiligen Ludwig (St. Louis) am Mississippi mit den großen Städten des Ostens telegraphisch zu verbinden. Das große Unternehmen wurde im Frühjahr 1848 glücklich zu Stande gebracht

und der elektrische Funke grüßte zum ersten Mal den Vater der Ströme. Am 16. Juni 1848 wurde eine Verbindung dieser ersten Telegraphen-Linie in das Innere des nord-amerikanischen Continents zwischen ihrem westlichen Endpunkt St. Louis und unserer Stadt Peoria fertig gestellt. Um 4 Uhr Nachmittags an diesem 16. Juni wurde die erste Am 16. Juni 1848 wurde die erste Telegraphen-Linie eröffnet.



(Dieser alte Holzschnitt zeigt O'Neill's Telegraphen-Linien, also die ersten Telegraphen-Linien, welche in unserem Staate angelegt wurden, ferner den Canal von Peru nach Chicago, und die damals bereits geplante Bahulinie von Peoria nach Dquawka am Mississippi.)

Depesche nach Springfield, der nächsten Station von Peoria aus gesandt und gegen 9 Uhr Abends sandte der Herausgeber des „Peoria Register“ die erste Depesche nach St. Louis, und zwar an den Herausgeber des „St. Louis Republican.“

Wie sich Peoria in telegraphischer Beziehung entwickelt hat, zeigt die folgende Tabelle:

1850. Anzahl der aufgegebenen und empfangenen Depeschen (despatches) während eines Monats 750.

“ Einnahmen der Telegraphen-Station während eines Monats \$178.94.

1905. Anzahl der aufgegebenen und empfangenen Depeschen während e i n e s M o = n a t s in e i n e m Telegraphenbureau, dem der Western Union Telegr. Co., 50,000.

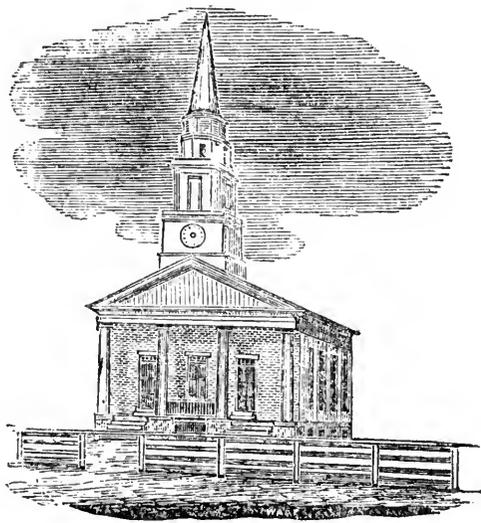
Die folgende köstliche Geschichte ereignete sich in dem hiesigen Geschäfts-Lokal der Telegraphen-Gesellschaft, kurz nachdem die erste Telegraphen-Linie nach Peoria hergestellt war. Eine alte Dame trat in das Telegraphen-Bureau (telegraph office) und sagte dem Beamten, daß sie eine Depesche nach Wheeling senden wolle. Der Beamte legte die Depesche in einen "dumb waiter," einen Behälter, der sie in das über dem Bureau gelegene Lokal brachte, wo sich der telegraphische Apparat befand. Die alte Dame folgte dem in geheimnißvoller Weise durch die Decke (ceiling) des Zimmers verschwindenden "dumb waiter" mit steigendem Erstaunen und fragte dann den Beamten, ob denn das Ding nun direkt nach Wheeling gehe. „Ja, Madam," erwiderte der schelmische (joking) Beamte. „Ich bin zwar selbst noch nie in Wheeling gewesen," fuhr die alte Dame fort, „aber ich sollte es doch kaum für möglich halten, daß die Stadt in der Richtung liegen würde," und dabei folgten ihre Augen der Richtung, die der "dumb waiter" soeben auf seiner Reise in das obere Stockwerk genommen hatte. „Wann werde ich denn aber," setzte sie rasch hinzu, „eine Antwort bekommen „Mr. Telegraph" (Herr Telegraph)?" „Das kann ich Ihnen kaum sagen, Madam," erwiderte der „Herr Telegraph" mit dem ernstesten Gesicht von der Welt, „es mögen zwei Stunden darüber hingehen."

Darauf verließ die alte Dame das Lokal,kehrte aber genau nach zwei Stunden wieder zurück. Gerade, als sie hereintrat, wollte es der Zufall, daß der "dumb waiter" auch gerade wieder durch die Decke (ceiling) herunter kam. Die Antwort auf die Depesche der Alten war bereits zuvor angekommen, und der Beamte reichte sie ihr mit den Worten: „Hier ist die Antwort, Madam." Die alte Dame nahm das reine, gelbe Couvert (envelope), in das die Depesche eingeschlossen war, in ihre Hand und betrachtete es mit dem höchsten Erstaunen. Nachdem sie es schließlich von allen Seiten genau angesehen und untersucht hatte, rief sie mit einem Mal aus: „Da hört sich aber doch alles auf! Da kommt dies Couvert den ganzen, langen Weg von Wheeling daher und die Oblate ist noch feucht!" (Früher wurden die Briefe mit Oblaten zugeklebt.) Und mit einem die höchste Achtung befundenden Blick auf den "dumb waiter," den sie natürlich für den telegraphischen Apparat hielt, fuhr sie fort: „Das Ding guckt zwar recht einfach und ungeschickt aus, aber das kann ja laufen wie der Blitz." Der Herr „Telegraph" hatte natürlich alle Mühe, seine Heiterkeit zu unterdrücken, bis die alte Dame sich wieder verabschiedet hatte.

Daß das Jahr 1848 in der That ein bedeutungsvolles Jahr in der Geschichte Peorias war, wie wir zuvor constatirten, beweist auch die Thatsache, daß unsere Stadt in diesem Jahre die bis dato in ihrer Geschichte größte Zunahme von Einwohnern zu verzeichnen hat, nämlich 1065. Peoria zählte im Jahre 1848 4070 Einwohner.

Ob wir weiter gehen, müssen wir noch, um das Bild dieser Zeitperiode zu vervollständigen, aus der Kirchen- und Schul-Geschichte Peorias während der letzten Hälfte der vierziger Jahre das Wichtigste mittheilen. Endlich machte sich um diese Zeit die Kirche, die in dem indianischen und französischen Peoria die erste und einzige Repräsentantin des Christenthums war, die katholische Kirche, in dem amerikanischen Peoria durch die Errichtung eines Kirchengebäudes bemerkbar. Es hatte allerdings ein Vater Rebo, ein Italiener, bereits um das Jahr 1839 die wenigen Katholiken, die sich damals in und um Peoria befanden, aufgesucht und auch, da er in Rickapoo eine größere Anzahl derselben

fund, im Jahre 1840 eine Steinkirche erbaut, aber in Peoria selbst war es erst später zu einer Gemeinde-Bildung gekommen. Die katholischen Missionare, die jene Kickapoo'er Kirche bedienten, versorgten auch Anfangs die katholischen Einwohner Peoria's und der Black Partridge in Woodford County. Erst im Jahre 1846 kam es in Peoria zum Bau des ersten katholischen Gotteshauses. Die katholische Gemeinde zählte damals 75 Familien. Vater John A. Drew war Priester an dieser Gemeinde, und er war es, der im Jahre 1846 an der Eaton-Str. zwischen Jefferson und Madison die erste katholische Kirche Peoria's errichtete. Es war ein kleiner, einstöckiger Backstein-Bau und stand auf dem hinteren Theil des Bauplatzes, auf dem 4 Jahre später die damals als die schönste Kirche zwischen Chicago und St. Louis weit und breit bekannte St. Marien-Kirche erbaut wurde. Dies letztere Gotteshaus ist die Mutter der katholischen Kirchen unserer Stadt und hat über vierzig Jahre Tausenden als ihre kirchliche Heimath gebient, bis sie



Die erste englische Baptistenkirche, erbaut im Jahre 1846.

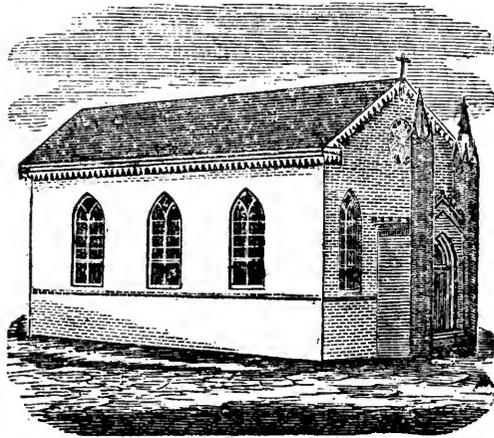
(First English Baptist Church, erected in 1846.)

Durch die Einweihung der großartigen St. Marien Kathedrale im Jahre 1889 überflüssig gemacht und später abgerissen wurde.

In demselben Jahre waren auch die B a p t i s t e n, die bereits seit dem Jahre 1836 eine eigene Gemeinde in Peoria hatten, nach manchen "ups and downs" so weit erstarkt, daß sie ein eigenes Gotteshaus erbauen konnten. Sie hatten bereits im Jahre 1844 den Bauplatz, der jetzt als Rasenplatz neben dem County-Gefängniß (Zail) liegt, von Herrn Thomas L. Mayne für \$200 gekauft. Die neue Kirche, ein Backsteingebäude mit einem Erdgeschoß (Basement) und von einem Thurm gekrönt, wurde am 17. October 1846 eingeweiht. Als die Gemeinde im Jahre 1864 die von den Unitariern erbaute Kirche an der Ecke von Madison- u. Fayette-Str. kaufte, ging dies ihr erstes Kirchengebäude in den Besitz von Herrn Isaac Underhill über. Diese alte Kirche diente seitdem in veränderter äußerer Gestalt den verschiedensten Zwecken. Lange Jahre war sie als Cole's Business College (Cole's Handelschule) bekannt. Später kaufte das County den Platz und benutzte das Gebäude während des Baues des gegenwärtigen „Court“-Hauses als „Court“-Haus.

In demselben Jahre 1846, in dem die Katholiken und Baptisten ihr erstes Gotteshaus erbauten, erbaute auch die im Anfang des Jahres neu gegründete Swedenborgianer (Swedenborgians)-Gemeinde ihr erstes Gotteshaus. Das Gebäude stand an der Jefferson-Straße, unmittelbar hinter dem Wohnhaus des verstorbenen Hervey Lightner. Herr Lightner war ja bekanntlich bis an seinen Tod der Hauptvertreter dieser kirchlichen Richtung in Peoria. Im Jahre 1855 erbaute diese Gemeinschaft ein neues Gotteshaus an der Hamilton-Straße zwischen Jefferson- und Madison-Str. Es war ein einfacher Backsteinbau und hatte mit Einschluß des Bauplatzes \$5000 gekostet. Dies Gebäude stand bis zum Jahre 1896. Dann wurde es abgerissen. Seitdem hat kein regelmäßiger Gottesdienst für die Anhänger Swedenborg's in Peoria mehr stattgefunden.

Die Universalisten, die bereits seit dem 6. Mai 1843 eine organisierte Gemeinde in Peoria hatten, waren, nachdem sie während der ersten Jahre ihrer Existenz im „Court“-Haus ihre sonntäglichen Feiern abgehalten hatten, nach und nach so weit erstarkt, daß sie das von der ersten Presbyterianer-Kirche erbaute Gotteshaus an der Fulton-Straße kaufen konnten. Hier blieben sie bis zum Jahre 1863. In diesem Jahre mietheten sie



Die erste protestantische Episcopal Kirche (St. Paul's Kirche, erbaut im Jahr 1849.
(First Protestant Episcopal Church [St. Pauls Church], erected in 1849.)

die von den Unitariern erbaute Kirche an der Ecke von Madison- und Jackson-Str. Fünf Jahre später bezog die Universalisten-Gemeinde ihr erstes selbstgebautes Gotteshaus an der Main-Str. Die neue Kirche wurde am 1. Januar 1868 eingeweiht und man gab ihr den Namen „The Church of the Messiah.“ Später wurde der Name der Kirche in dankbarer Erinnerung an ihr einst prominentestes und freigebigstes Glied, in Erinnerung an Herrn Tobias S. Bradley, der noch vor der Vollendung des Baues durch einen Unglücksfall um's Leben kam, in „The Bradley Memorial First Universalist Church“ umgeändert. Vor einigen Jahren wurde jedoch dieses imposante Gotteshaus an die Freimaurer verkauft, da die Gemeinde an Gliederzahl gewaltig abgenommen hatte und die Unterhaltungskosten des großen Baus in Folge dessen nicht mehr tragen konnte. Seitdem hat sich die Gemeinde an der Hamilton-Straße, zwischen Globe- und Glen Dak-Str., eine kleine neue Kirche gebaut.

Bischof Chase, von dem wir bereits früher ausführlich hörten, hatte der im Jahre 1848 gegründeten St. Pauls Gemeinde der Protestantischen Episkopal-Kirche von Ame-

rifa den Bauplatz Ecke Main- und Monroe-Str., auf dem sich noch heute die Kirche dieser Gemeinschaft befindet, zum Geschenk gemacht. Rev. J. S. Chamberlain war ihr erster Rector. Und dieser brachte es fertig, daß bereits im October des nächsten Jahres 1849 der Eckstein zu einer Kirche gelegt werden konnte, die \$4000 kostete, nachdem sie vollendet war. Bischof Chase legte selbst unter feierlichen Ceremonien den Eckstein zu dieser ersten Episkopal-Kirche in Peoria. Im Jahre 1854 wurde, um Raum für die wachsende Mitgliederzahl zu schaffen, je ein Flügel an beiden Seiten herausgebaut. Diese beiden Flügel gaben dem Ganzen die Form eines Kreuzes, und als sich der Bau von Jahr zu Jahr mehr mit Efeu umrankte, bot diese Episkopal-Kirche an der Main-Straße unstreitig den malerischsten Anblick unter all den Kirchenbauten Peoria's dar. Im Jahre 1873 beschloß man eine neue, größere und modernere Kirche an die Stelle der nunmehr alt gewordenen zu setzen, und errichtete zu dem Zweck ein temporäres Holzgebäude an der Ecke von Nord-



Das zweite Tempel-Gebäude der reform. jüdischen Gemeinde, Ecke Jefferson- und Liberty-Str.

(The second Temple of the Reformed Jewish Congr. Cor. Jefferson & Liberty sts.)

Jefferson- und Jackson-Str., während man den alten Bau abtrug. Um diese Zeit aber trennte sich ein bedeutender Theil ihrer Glieder von der alten Gemeinde und gründeten die unter dem Namen „Reformirte-Episkopal-Gemeinde“ bekannte Gemeinschaft, deren Kirche an der Madison-Str. zwischen Hamilton- und Fayette-Str. steht und im Jahre 1874 mit einem Kostenaufwand von \$13,000 gebaut wurde. Der Verlust so vieler und zum Theil wohlhabender Glieder machte die Ausführung des beschlossenen neuen Kirchbaus unmöglich. Man brachte das nur für temporären Gebrauch errichtete Gebäude von der Ecke von Jefferson und Jackson-Str. auf den alten Kirchen-Platz, Ecke Main- und Monroe-Str. Hier stand das unansehnliche Holzgebäude Jahre und Jahrzehnte, bis es endlich im Jahre 1900 dem gegenwärtigen Steinbau, der \$33,000 zu errichten gekostet hat, Platz machen mußte. — Wegen Ende der fünfziger oder Anfang der sechziger Jahre

enistand in Folge einer Reibung zwischen den Anhängern der bekannten Richtungen innerhalb der Episcopalkirche, der sog. „High-Church“ und „Low-Church“-Richtung, eine neue Parochie, die sich St. John's nannte und deren Glieder der „Low-Church“-Richtung angehörten. Diese Gemeinde baute an der Ecke von Jefferson- und Liberty-Str. eine „Frame“-Kirche. Die Gemeinde hatte jedoch nur eine kurze Existenz. In dem Gebäude wurde später eine Regelbahn eingerichtet. Zuletzt ging dasselbe in die Hände der hiesigen reform.-jüdischen Gemeinde über und diente dieser Gemeinde lange Jahre als Tempel. Heute erhebt sich auf der Ecke, auf der dies Gebäude stand, der imposante Bau des „Creve-Coeur“-Club.

So viel von der Kirchengeschichte der letzten Hälfte der vierziger Jahre. Lassen wir nun im Anschluß an dieselbe die Schul-Geschichte dieser Periode folgen. Der bedeutendste Schulmann und Schulmonarch in Peoria während der letzten Hälfte der vierziger und der ersten Hälfte der fünfziger Jahre war wohl unstreitig ein Herr Ephraim Hinmann. Ich nenne ihn einen Schulmonarchen, weil er den Baculus (den Stock) energisch handhabte und dadurch eine eiserne Zucht erzielte. Herr Charles L. Hurd, der zu ihm in die Schule ging, schilderte ihn uns als ein kleines Männchen. „Dennoch,“ sagte er, „wagte keiner der größeren Buben sich gegen ihn aufzulehnen. Wir fürchteten ihn alle, denn er war mit dem Stock sehr freigebig.“ Aber Herr Hinmann war nicht nur ein strenger Lehrer, sondern zugleich auch, und das geht gewöhnlich Hand in Hand, ein sehr tüchtiger Lehrer. Die Hinmann'sche Schule stand bis vor Kurzem noch. Es war das von Außen mit Kalk beworfene (plastered) Backstein-Haus No. 513—515 Monson-Straße. Vor zwei Jahren hat Herr Henebery einen modernen, äußerst geschmackvollen Bau, in dem sich ausschließlich Wohnungen zum Vermiethen finden (flats), an der Stelle, wo die alte Hinmann'sche Schule stand, aufgeführt.

Im Jahre 1846 oder '47 unterrichtete der uns bereits bekannte erste Rector der St. Paul's Episcopalkirche, Rev. J. S. Chamberlain, in einem Zimmer über dem damaligen Pettengill'schen Kaufladen. Das Gebäude stand, wo heute No. 203 Main-Str. steht. Rector Chamberlain war eine lange, dünne Erscheinung. Im Jahre 1848 baute er ein Schulhaus auf den Eckplatz von Main- und Monroest., wo heute die St. Paul's-Episcopalkirche steht. Ueber die Schule schreibt er selbst an Herrn H. W. Wells, dem Verfasser von „Schools and the Teachers of early Peoria,“ der im Interesse seiner Geschichte sich an ihn wandte, wie folgt:

Jubilee, III., Jan. 15., 1900.

H. W. Wells, Esqu., Peoria, Ill.

Werther Herr!

A. D. 1848 eröffnete ich eine Schule in einem kleinen Gebäude, das ich für den Zweck auf einem Bauplatz an der N. W.-Ecke von Main- und Monroe-Str. in Ihrer Stadt, dessen Eigenthümerin die St. Paul's-Parochie ist, selbst errichten ließ. Diese Schule hielt ich ungefähr zehn Quartale lang. Sie enthielt Sitzplätze für 28 Kinder und alle Sitze waren meist besetzt. Ich nahm nur Knaben auf, die über zwölf Jahre alt waren.

Unter denen, die meine Schule damals besuchten, befanden sich Henry Kouse, Sohn von Dr. Kouse; drei Söhne von John Burkett; drei Söhne von der Boris-Familie und Georg Westor. Herr Davis, der Editor der Peoria-Zeitung, hatte auch einen aufgeweckten Jungen unter meinen Schülern. Aber es ist nun über 50 Jahre her, mein Bruder, daß sich dies ereignet hat und meinem Gedächtniß sind die Namen zum größten Theil entschwunden.

Meine Schule stand ganz im Dienst meiner kirchlichen Arbeit. Sie war hauptsächlich zu dem Zweck von mir unternommen, um mir meinen Lebens-Unterhalt darzureichen, während ich die Parochie von St. Paul und ein Kirchengebäude für dieselbe aufbaute. Mein jährlicher Gehalt, den ich durch meinen Bischof bezog, betrug \$100. So hat denn meine kleine Schule einem großen Zweck gedient, sie hat es möglich gemacht, daß jenes Kirchen-Werk sich entwickeln konnte. Innerhalb seiner Wände ist die Gemeinde gewachsen und wenige Schritte davon erhob sich nach und nach die neue Kirche und wurde schließlich mit einem Kostenaufwand von \$4000 vollendet. Damit hatte meine Arbeit und die Arbeit meiner kleinen Schule ihr Ziel erreicht.

Ihr Freund,

J. S. Chamberlain.

Da steht ein altes einstöckiges Backsteinhaus an der Nord-Washington-Str. Es trägt die No. 322 und steht unmittelbar unterhalb des früheren County-Gefängnisses



Das erste Schulhaus, welches auf Stadt-Unkosten gebaut wurde. Es steht heute noch an der Nord Washington-Straße und trägt die No. 322.

(First Schoolhouse erected by the City.)

(Zail). Es soll das erste Schulhaus gewesen sein, welches auf Stadt-Unkosten gebaut wurde. Es wurde im Jahre 1847 oder '48 gebaut. Ein Wm. Senior war der Baumeister und ein gewisser Phillips hat die Maurer-Arbeit (brick work) gethan. Das Schulhaus war unter dem Namen das 4. Ward-Schulhaus bekannt. Das Gebäude war für jene Zeit ein außerordentlicher Schulbau. Es hatte Sitzraum für etwa 80 Kinder. Ein Herr W. H. Gowdy soll der erste Lehrer in dieser Schule gewesen sein. Herr Johnson Cole, den wir bereits kennen, hat diese Schule besucht. Seine Eltern wohnten damals in dem Haus an Eaton (Bryan) Str., welches den älteren Einwohnern Peorias jetzt noch unter dem Namen Cole's Haus bekannt ist. Hier befanden sich damals die Wohnungen der oberen Vierhundert Peorias.

Frau Anastasia Joyce war eine der Lehrerinnen jener Periode in Peoria.

Wir freuen uns, dem Leser wenigstens einen der weiblichen Pädagogen Peorias aus der guten, alten Zeit in Bild vorzuführen zu können. Für die Leserinnen wird jeden-

1847 wurde das erste Schulhaus auf Stadt-Unkosten gebaut.

falls die Kopfbedeckung der gestrengen Frau Anastasia von größtem Interesse sein. Nun, ihr sei hier zum Ruhm nachgesagt, daß sie, wie berichtet wird, eine sehr gewissenhafte Lehrerin gewesen ist und daß mancher zukünftige Peorianer Geschäftsmann seine ersten Studien bei Frau Joyce gemacht hat. Das Haus, in dem sie im Jahre 1847 zu unterrichten anfang, war ein zweistödiges „Frame“-Gebäude und stand an der Nordwest-Ecke von Hamilton- und Monroe-Str. Später unterrichtete sie an der Ecke von Wayne- und Jefferson-Str. Der Mann von Frau Joyce war ein Ruffer (cooper). Später verließ das Ehepaar Peoria und zog nach Livingston County und hier starb die einstige Lehrerin der Peorianer Stadtjugend in der Nähe von Chatsworth im Jahre 1864. Sie wird beschrieben als eine Person von hohem Wuchs (tall), mit schwarzem Haar und dunklen Augen. Ein Sohn derselben, ein Herr John M. Joyce, lebt heute noch in Peoria und wohnt 1907 Süd-Wasser-Str.



Frau Anastasia Joyce, Lehrerin an den Schulen Peorias im Jahre 1847.

(Mrs. Anastasia Joyce, a Peoria teacher in 1847.)

Und noch von einem Lehrer, der um diese Zeit in Peoria thätig war, möchten wir dem Leser berichten, von einem Herrn S. F. Otman. Doch hören wir ihn lieber selbst über seine Lehrthätigkeit reden. Wir haben diesen Brief dem Buch von Wells entnommen. Er lautet:

Whoming, Ill., d. 18. April 1900.

Mein lieber Major Wells!

Ihren Brief, in dem Sie betreffs der Schulen Peorias anfragen, habe ich erhalten. * * * Ich habe während zweier Schultermine, nämlich in den Jahren 1849 und 1850 in Peoria unterrichtet. Damals gab es vier öffentliche Schulen in der Stadt. Man nannte sie die Erste-, Zweite-, Dritte- und Vierte-„Ward“-Schule.

Die Erste-„Ward“-Schule stand, so viel ich mich erinnere, an der Harrison-Str., zwischen der Washington- und Adams-Str. An dieser Schule unterrichtete ein junger Irländer Namens Conner.

Die Zweite-„Ward“-Schule befand sich in der Nähe des sogenannten „State-House-Square“ und der Name des Lehrers war Hinman. Herr Hinman stand dieser Schule mehrere Jahre vor und war ein höchst erfolgreicher Lehrer.

Die Dritte-„Ward“-Schule, an der ich unterrichtete, stand an der Perry-Str., zwischen Fayette- und Jackson-Str., und zwar an der oberen Seite (bluff side) der Straße.

Die Vierte-„Ward“-Schule befand sich an der Nord-Washington-Str. in der Nähe der Eaton, und grenzte an das alte Gefängniß (es ist das die Schule, die wir auf Seite —? erwähnten und deren Bild wir brachten). Der Lehrer an dieser Schule war D. M. Cummings.

Ich kann mich auf die Namen von nur noch einigen meiner ehemaligen Schüler besinnen. Es sind die folgenden: Charles u. Eduard Gaston, James Ward, John M. Simpson, die drei Warner Buben und George und Harry McClellan.

Um die Schulsache war es damals armselig bestellt. Eine jede „Ward“ hatte drei Schul-Direktoren und der Lehrer unterrichtete für einen Gehalt, den er zuerst auf die einzelnen Haushaltungen, aus denen Kinder zu seiner Schule kamen, pro rata vertheilen und dann selbst eincollektiren mußte. Damals gab es noch keinen öffentlichen Schul-Fond. Ich hatte junge Leute in meiner Schule, die größer und älter waren als ich, aber es war doch im Allgemeinen gut mit ihnen fertig zu werden. Die Direktoren der 3. „Ward“ waren George Greenwood, John Waugh und Abraham Fash. Ich muß mich bei diesen Angaben ganz auf mein Gedächtniß verlassen und, da es bereits 50 Jahre her sind, seitdem ich das Unterrichten aufgegeben habe, so ist natürlich nur noch wenig in meinem Gedächtniß hängen geblieben.

Ihr ergebener,

S. F. Otman.

Capitain Otman, wie er jetzt genannt wird, denn er hat sich diesen Titel im Bürgerkrieg erworben, wohnt seit dem Krieg in dem benachbarten Whoming.

So viel aus der Geschichte der Schulen Peorias während der letzten Hälfte der vierziger Jahre.

War es, wie Herr Otman sagt, um den Unterricht in dem, was die öffentliche Schule vor allem dem Kind bringen soll, um den Unterricht in den Elementar-Fächern, in den Schulen Peorias um jene Zeit noch schlecht bestellt, so war jedenfalls von einem Unterricht in Gesang und Musik noch gar nicht die Rede, wenigstens lieft man nirgends etwas davon. Es scheint überhaupt im Allgemeinen um die Pflege des Gesangs und der Musik während der Periode, da das amerikanische Peoria sich ausschließlich aus dem englischen Element zusammensetzte, schlecht bestellt gewesen zu sein. Man lieft von Gesang und Musik nur in Verbindung mit der Kirche und dem Gottesdienst. Erst im Jahre 1846 hören wir von den ersten Blechinstrumenten, die von Boston nach Peoria gesandt wurden. Es hatte sich hier, wahrscheinlich veranlaßt durch die Musik-Kapellen (brass-bands), die sich auf den Dampfern, die hier ein- und ausliefen, befanden, eine Musik-Kapelle gebildet. Sie bestand aus den folgenden Peorianern: John Comstock, Jonathan R. Cooper, Charles P. King, Chester Hamlin, Charles Holland, Ralph Hamlin, Charles W. McClallen und William Mitchell. Herr John Comstock ist der einzige von diesen Gliedern der ersten Peoria-Musik-Kapelle, der noch am Leben ist. Die Kapelle hat übrigens nicht lange existirt. Das Californische Goldfieber, das in allen Theilen der Union Tausende veranlaßte, ihre Heimath zu verlassen und das auch hier in Peoria die Veranlassung zu der berühmten californischen Expeditions-Gesellschaft im Jahre 1849 gab, der sich dann auch mehrere Glieder der Musik-Kapelle angeschlossen, bereitete

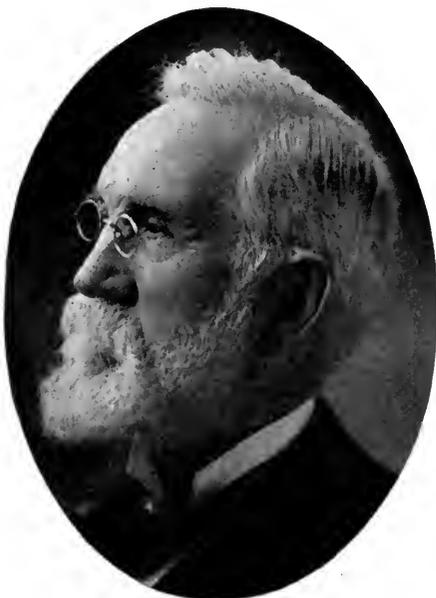
1846. Die erste Musik-Kapelle.

dieser ersten musikalischen Organisation Peoria's ein frühes Ende. Sie löste sich im Jahre 1849 wieder auf.

Außer dieser ersten Musik-Kapelle Peoria's sei hier noch der ersten Organisation eines andern Faktors (agency) in dem Leben Peoria's erwähnt und zwar eines, ohne den Peoria das niemals hätte werden können, was es geworden ist, während das Peoria von heute für seine Existenz und Weiter-Entwicklung einen guten Theil des musikalischen Spektakels, der sich mit den Jahren aus jener ersten „Straß-Band“ entwickelt hat, sehr wohl entbehren könnte; ich meine das Bankwesen.

Peoria war bereits seit fast 20 Jahren incorporirt und hatte bereits eine Bevölkerung von über 4000 Seelen, die zu unterhalten schon allein einen lebhaften Handel bedingte, dennoch finden wir erst im Jahre 1847 das erste Bankgeschäft hier. (Die erste Bank in Illinois wurde von der Territorial-Regierung unter dem Namen „Bank von Illinois“

1847. Das erste Bankgeschäft.



Herr B. L. T. Bourland, der noch lebende erste Bankier Peoria's.

(Mr. B. L. T. Bourland, the father of the Banking Institutions of Peoria, now in his eightieth year of age.)

im Jahre 1816 in Shawneetown eingerichtet.) Dieses erste Finanz-Institut Peoria's war nur erst der Vorläufer eines eigentlichen Bankgeschäfts. Unserem noch lebenden Mitbürger, dem Herrn B. L. T. Bourland, gebührt der Ruhm, der Vater der Bank-Institute Peoria's zu sein. Herr Bourland theilte uns darüber selbst das Folgende mit: „Im Jahre 1847 fing die Landagentur-Firma Phelps & Bourland an, neben ihrem Landgeschäft auch eine Art Bankgeschäft zu betreiben. — Wir nahmen Depositen entgegen, stellten Wechsel aus etc. etc. Aber das erste wirkliche Bankhaus in Peoria wurde um das Jahr 1849 oder 1850 durch N. B. Curtiß an der Ecke von Main- und Wasser-Straße eröffnet. Einige Jahre später baute Herr Curtiß das Bankgebäude an der Ecke von Main- und Washington-Str., in dem sich heute noch ein Bankgeschäft, nämlich „Die erste National Bank“ befindet. Herr Phelps und ich eröffneten um die Zeit die „Central-

Bank“ an der Südwest-Ecke der Main- und Wasser-Straße. Herr Bourland steht heute in seinem 80. Lebensjahr und ist noch täglich in seinem Bureau (Office), in dem sog. „Dime-Savings-Bank-Gebäude“ zu finden. Er selbst ist nicht mehr im Bankgeschäft thätig, sondern ist schon seit Jahren zu seiner ersten Beschäftigung in Peoria, dem Landgeschäft, zurückgekehrt und gehört der bekannten Landagentur Bourland & Bailey an.—

Trotzdem Peoria die älteste europäische Ansiedlung im Illinois- und im Mississippi-Thal ist und trotzdem es sich bis zum Jahre 1848 bereits zu einer Stadt von über 4000 Einwohner entwickelt hatte, und ihm also um seiner Geschichte und Größe willen unter den Städten in Illinois ein bedeutender Platz gebührt hätte, war es, und es ist das eine ganz auffallende Erscheinung, nach Außen fast gar nicht bekannt. Zog schreibt dies einer systematischen Opposition seitens Chicago zu, andere, und unter diesen der Verfasser des letzten Geschichtswerkes über Peoria und Peoria County, der Richter McCulloch, äußerten sich uns gegenüber, als wir sie betreffs dieses Punktes interpellirten (interview), dahin, daß für das Unbekanntsein unserer Stadt nach Außen während der ersten Jahrzehnte vor allen die Einwohner Peorias selbst verantwortlich zu machen seien.

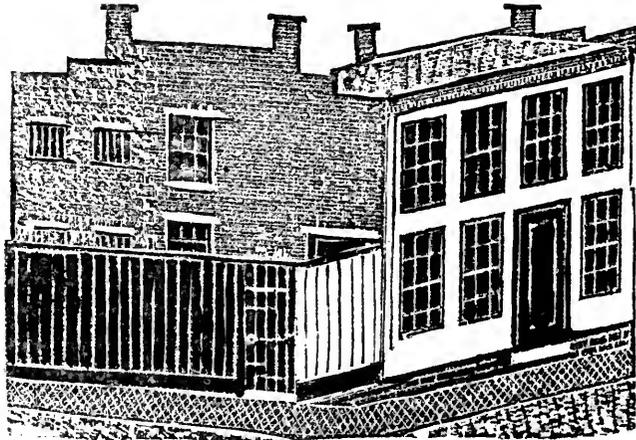
Auffallend aber ist, wie schon gesagt, diese Erscheinung, ja so auffällig, daß man sich fast der Annahme Zog's zuwenden und dieselbe für das Werk einer Intrigue (a plot or scheme) halten möchte. Ist das nicht z. B. höchst auffällig, was Drown in seinem „Record“ vom Jahre 1851 bezüglich dieses Punktes mittheilt. Er berichtet von einem Schul-Atlas (map), der anno 1848 herausgegeben wurde und die Namen und Lage aller Städte im Staat Illinois an giebt, aber den Namen und die Lage Peoria's, der ältesten Ansiedlung des Staates, enthält er nicht. Die betreffende Mittheilung lautet wie folgt: „Ein Herr George Van Waters von Milwaukee veröffentlichte im Jahre 1848 eine „Geographie in Reimen“ als Zugabe zu seinem Atlas (map), der für die Volksschule bestimmt war und in der er uns zeigt, daß er nicht gewußt hat (oder nicht wissen wollte), daß es einen solchen Ort, wie Peoria, im Staat Illinois giebt. Auf Seite 33 dieses Buchs findet sich der folgende Vers, der die geographischen Namen vom Staat Illinois enthält. Die gehundene Rede ist gewählt, um dem Kind das Behalten dieser Namen zu erleichtern. Der Vers lautet:

Springfield is capital of Illinois;
 Where the Sangam-mon river tunes her voice;
 Chi-ca-go reigns the chief of all the clan,
 In commerce first beside Lake Michigan.
 Ga-le-na, noted for her mines of lead,
 Northwest of all, by Fever-river bred;
 Rock Island, first on Mississippi view,
 And then the Mormon city, called Nau-voo;
 Next Quincy, where the cars may come in time,
 And Alton noted for her coal and lime
 Kas-kas-kia, a French town farther south
 With Cairo fair, by the Ohio's mouth,
 And Shaw-nee town is by the Ohio bound,
 As west of Springfield Jacksonville is found.”

Drown muß ein wichtiger Kopf gewesen sein, denn er giebt am Schluß dieser Mittheilung dem Verfasser jener „Geographie in Reimen“ den Rath, wenn eine zweite Auf-

lage seines Buches nothwendig würde, dem oben angeführten Vers noch die folgenden Strophen (lines) gütigst hinzu fügen zu wollen:

Now, north of Springfield, a degree or more,
Is Illinois river; on Lake Peoria's shore,
A city you will find—somewhat famed in story,
Bearing the cognomen, City of Peoria.
In twain that river doth the state divide,
This city's near its centre, and on the western side.
Here for pork and produce the farmer finds a mart,
The people, too, in traffic, think themselves quite smart,
Think of this Van Waters, in your next edition,
For this is thought by many to be a great omission,
That a city of 6,000 is so far in the dark,
We couldn't get a notice, even as "Fort Clark."



Das zweite Gefängniß-Gebäude, errichtet im Jahr 1849, an der Ecke von N. Washington- und Fayette-Straße.

(The second jail building, erected in 1849 on the corner of N. Washington and Fayette st.)

Zu, noch im Jahre 1856 passirte es Herrn Ballance, daß er auf seiner Reise von Louisville, Ky., nach hier kein direktes Billet (ticket) nach Peoria bekommen konnte, weil der Agent ein derartiges Ticket nicht im Besitz hatte, auch war ihm selbst der Name „Peoria“ ganz unbekannt. „Und doch,“ schließt Ballance diese Mittheilung, „zählte Peoria damals bereits 15000 Einwohner.“ Das alles scheint allerdings auf ein Intrigue-Spiel, auf eine von außen betriebene planmäßige Unterdrückung Peorias hinzudeuten. Doch wird der Mangel an Gemeinfinn und Lokal-Patriotismus seitens der Einwohner Peorias auch das Seine dazu beigetragen haben, daß unsere Stadt so lange im Dunkeln saß.

Von der Entwicklung übrigens, welche Peoria gerade während der Zeitperiode erfuhr, von der wir soeben handelten, also während einer Zeit, in der man noch so wenig von der Bedeutung unserer Stadt, ja von ihrer Existenz überhaupt, in der Außenwelt wußte, zeugt das Folgende: In der Juni-Sitzung der County-Commissäre vom Jahre 1844 hatte man bereits den Beschluß gefaßt, Pläne zum Bau eines neuen Gefängnisses (Jail) anfertigen zu lassen, da sich das alte Gefängniß längst als zu klein erwiesen hatte.

Aber erst im Jahre 1849 stand das neue Gefängniß vollendet da. Es war ein Stein- und Backstein-Bau und kostete die für jene Zeiten ansehnliche Summe von \$11,000. Es stand an der Ecke von Nord-Washington- und Fayette-Str. Die vordere Seite des Gebäudes, in der die Wohnung des „Sheriffs“ und „Jailors“ (Gefängnißwärter) sich befand, hatte das Ansehen eines gewöhnlichen Backsteinhauses, wie sie zu jener Zeit gebaut wurden. Dieser Theil steht, allerdings etwas modernisirt (remodeled), heute noch und diente Jahre lang der bekannten deutschen Familie Godel als Wohnhaus. Der hintere Theil des Gefängniß-Baues, das eigentliche Gefängniß, war aus Stein gebaut. In dem unteren Stockwerk befanden sich die Zellen (cells) für die Gefangenen, während das zweite Stockwerk ein großes Zimmer enthielt, das sogenannte „debtor's room“ (das Schuldner-Zimmer). Hier wurden die Personen eingesperrt, die ihre Schulden nicht bezahlen konnten oder wollten. Später wurde dieses Zimmer für weibliche Gefangene benutzt. Es ist übrigens zu beklagen, daß unsere „humane“ Zeit dieses „debtor's room“ nicht mehr kennt. Es wäre dies eine sehr heilsame Einrichtung für eine gewisse Sorte

1849. Das zweite Gefängniß = Gebäude.



Das erste Rathhaus, welches von der Stadt gebaut wurde, und zwar im Jahr 1848. Es stand an der Süd-Adamstraße zwischen Main- u. Fulton Str.

(First City Hall, erected by the city in 1848 on S. Adams, betw. Main and Fulton sts.)

von Schuldnern, die trotz ihrer Schulden herrlich und in Freuden leben und denen doch niemand, so wie die Gesetze jetzt sind, gerichtlich beikommen kann. Doch wir leben ja leider nicht mehr in der guten, alten Zeit, wo man das Vergehen noch beim rechten Namen nannte und demgemäß auch bestrafte.

Der Theil, in dem das eigentliche Gefängniß sich befand, wurde später, als das gegenwärtige Gefängniß im Jahre 1869 gebaut wurde, abgerissen.

Diese letzten der vierziger Jahre brachten der Stadt auch ihr erstes Rathhaus (City Hall). Es wurde im Jahre 1848 gebaut. Es war allerdings ein sehr bescheidener Bau und diente zugleich als Spritzenhaus (fire house). Ein Comite wurde ernannt, den für einen derartigen Zweck geeigneten Bauplatz auszufuchen. Man einigte sich schließlich auf den Platz, auf dem später das Demein-Gebäude errichtet wurde. Es ist das derselbe Platz, auf dem heute das Gebäude des Herrn Jacob Schnellbacher steht. Herr Schnellbacher erwarb das Demein-Gebäude käuflich und gab ihm die heutige, moderne Front. Der Bauplatz kostete damals \$300. Das Gebäude, welches auf diesem Platz errichtet

1848. Das erste Rathhaus.

wurde, war ein zweistöckiges Backsteinhaus. In dem oberen Stockwerk befanden sich die Amtsstube des Majors, das untere diente, wie schon gesagt, als Spritzenhaus und der Keller als „Calaboose“ (städtisches Gefängniß).

Obwohl das Flußufer bei Peoria nicht so hoch und steil ist, wie bei anderen, westlichen Flußstädten, so hat unsere Stadt doch verhältnißmäßig wenig Verluste von Ueberschwemmungen zu erleiden gehabt. Der Winter von 1830 auf '31 war, wie wir bereits hörten, der strengste, den die Geschichte Peoria's, so weit zurück sie bekannt ist, zu verzeichnen hat. Als dann der Frühling kam und diese gewaltigen Schneemassen zu schmelzen begannen, entstand eine große Ueberschwemmung, die größte, deren der älteste Ansiedler sich zu erinnern mußte. Im Jahre 1838 war der Fluß abermals ungewöhnlich hoch. Das Wasser stieg so hoch, daß es die Ecke an der Main- und Wasser-Straße erreichte. Im Juni 1844 erreichte der Wasserstand eine Höhe, wie er sie bis dahin nicht erreicht hatte. Am 19. Juni stand das Wasser am höchsten. An diesem Tage erfuhr

1844. „Das Jahr der großen Fluth.“

St. Louis die größte Ueberschwemmung, die es je gehabt hat. Dies Jahr 1844 ist in dem ganzen Illinois- und Mississippi-Thal bis heute als „das Jahr der großen Fluth“ bekannt. Die aus ihren Ufern getretenen Ströme richteten damals ungeheueren Schaden an. Aber die größte Wasserfluth, die über unsere Stadt je hereinbrach, brachte uns nach Drown der Monat März des Jahres 1849. Das Wasser stieg diesmal noch 35 Zoll über den höchsten Wasserstand im Jahre 1844. Die kaum gebaute und dem Verkehr übergebene Wagenbrücke über den Fluß wurde durch die Gewalt der Fluthen zum Theil zerstört. Das Wasser stand damals in den ersten Stockwerken der Gebäude an der Wasserstraße. Von der Ausdehnung der Ueberschwemmungen, die in den Jahren 1844 und '49 stattfanden, können wir, die wir die vorjährige Ueberschwemmung sahen, die ihren Höhepunkt am 4. April erreichte, und der abermals ein Theil unserer Wagenbrücke zum Opfer fiel, uns einen Begriff machen, wenn wir hören, wie Herr Dusenbery uns mittheilte, daß bei der vorjährigen Ueberschwemmung der höchste Wasserstand noch 3 Fuß niedriger war als bei der Ueberschwemmung in 1844.

1849. Die größte Ueberschwemmung, die Peoria bis heute erlebt hat.

In dem Fluthjahr 1849 trat noch die Cholera, und zwar zum ersten Male, in Peoria auf. Die County-Commissäre beschloßen in ihrer Sitzung am 11. Juli, drei der oberen Zimmer im „Court“-Haus als Hospital für Cholera-Kranke einzurichten. Die Epidemie, die in andern Theilen des Staates verheerend auftrat, scheint in Peoria nur wenige Opfer gefordert zu haben. Unter diesen werden von Drown zwei besonders erwähnt, ein Herr S. H. Davis, der vom Jahre 1837—'42 das „Peoria Register and North Western Gazette“ herausgab, und ein Herr Wm. Mitchell, der gerade den Bau des sog. „Barnum House“, später „Mitchell House“, an der Ecke von Jefferson- und Fulton-Str. (jetzt befindet sich der „Peoria Star“ in dem Gebäude) errichtet hatte.

1849. Die Cholera in Peoria.

Die Sitzung der County-Commissäre, in der sie den obigen Beschluß betreffs Unterbringung der Cholera-Kranken faßten, war eine der letzten, die diese Behörde, die seit dem Jahre 1825 die Geschichte des County's Peoria leitete, abgehalten hat. Das Volk hatte sich mittlerweile, nämlich bei der Wahl, die am ersten Dienstag nach dem ersten Montag im Monat November 1849 stattfand, für „Township“-Organisation entschieden, d. h. für ein Gesetz, das ein jedes „Township“ (Dorfschaft?) zu einer selbständigen politischen Gemeinde (Municipality) macht, mit der Machtbefugniß, ihre eigenen, inneren Angelegenheiten bis zu einer gewissen Grenze selbst zu reguliren und mit dem weitern Recht, sich in der größeren politischen Gemeinde, dem „County“, das seine Angelegenheit durch einen sog. „Board of Supervisors“ (nach Art des Stadtraths ein County-

Rath; er setzt sich aus den Repräsentanten der verschiedenen Townships, die ein County ausmachen, zusammen) besorgen läßt, durch einen Repräsentanten, (Supervisor) vertreten zu lassen. Am 23. November 1849 kam die alte „County Commissioner's Court“ zu ihrer letzten Sitzung zusammen. Ehe jedoch „The Board of Supervisors“ die Regulirung der Geschäfte des County's übernahm, d. h. ehe eine solche Behörde erwählt und vollständig organisirt war, wurde das County von dem neu geschaffenen Kreis-Gericht (County Court) verwaltet. Eine Section jenes Gesetzes, das in der November-Wahl 1849 angenommen war, enthielt nämlich die folgende Bestimmung: „Daß in jedem County des Staates eine „Court of Record“ (Ein Gerichtshof, wo die Verhandlungen protokolliert werden) unter dem Namen „County Court“ (Kreisgericht) geschaffen werde, die aus einem Richter, dem sog. „County Judge“ (Kreisrichter) bestehen soll. In jener November-Wahl wurde Thomas Bryant als der erste Kreis-Richter von Peoria County erwählt. Diese neu geschaffene Behörde hielt ihre erste Sitzung am 3. Dezember 1849 ab, und von diesem Datum an bis zum 4. Juni 1850, dem Datum, bis zu welchem der Rath der Supervisoren vollständig organisirt und zur Uebernahme seiner Arbeit bereit war, besorgte der Kreisrichter von Peoria County die Verwaltung des County's mit.

1849. Letzte Sitzung der „County Commissioner's Court.“

1849. Eine „County-Court“ wird geschaffen.

Die erste Wahl von Supervisoren fand im April 1850 statt und die erste Versammlung dieser neu gewählten Körperschaft am 8. desselben Monats. Bei dieser ersten Versammlung waren die folgenden zwölf „Townships“ durch die folgenden Männer vertreten:

1850. Der erste „Board of Supervisors.“

„Townships.“	„Supervisors.“
Hollis	Stephen C. Wheeler
Rosefield	John Combs
Orange	Samuel Dimon
Richwood	Josiah Fulton
Chillicothe	Charles S. Strother
Benton	Jenathan Braßfield
Utron	Benjamin Elane
Limestone	Isaac Brown
Princeville	L. B. Cornwell
Jubilee	William W. Church
Millbrook	Clark W. Stanton
Triboli	David R. Gregory

Samuel Dimon wurde zum Vorsitzenden erwählt und Charles Kettelle Sekretär. Diese Behörde besteht bis auf diesen Tag zu Recht und zählt heute 42 Mitglieder.

Ueber das Peoria von 1850 entnehmen wir Drown's „Record“ von 1851, der einzigen Quelle, der man überhaupt betreffs jener Zeit etwas entnehmen kann, das Folgende, und zwar zunächst über den Handel Peorias: „Der Haupt-Handels-Artikel ist die Kohle. Von diesem Artikel werden große Quantitäten per Kanal-Boote nach Chicago gesandt. Der Stadtschreiber gab mir die Kohlenbeträge an, die vom ersten Januar 1850 bis zum 1. März 1851 auf den Stadtwagenen gewogen wurden. Es wurden in diesem Zeitraum 4,349 Wagenladungen gewogen, die zusammen 147,863 „Bushels“ enthielten. Zu 7 Cents das „Bushel“ ergiebt der Handel in Kohlen während dieses Zeitraums die Summe von \$10,350.62. — Diese Kohlenmenge wurde allein innerhalb der Stadt untergebracht.

M. M. Aiken hat für die Presse die folgende Statistik über die Ausfuhr (Export) unserer Stadt während des verfloffenen Jahres angefertigt. Die Zahlen sind den Ge-

schäftsbüchern der betreffenden Firmen entnommen und sind darum so correct, als man sie bekommen kann.

Handels-Artikel.		Werth.
Korn.....	628,719 „Bushels“ zu \$ 0.40 per Bu.....	\$ 251,487.60
Weizen.....	151,465 “ “ 0.68 “ “	102,996.20
Hafcr.....	265,357 “ “ 0.35 “ “	92,874.05
Flachsfaamen.....	3,910 “ “ 1.55 “ “	4,877.50
Gerste.....	6,331 “ “ 0.75 “ “	4,748.25
Mehl.....	33,753 Fässer “ 4.50 “ Faß	151,888.50
Whiskey.....	5,685 “ “ 10.00 “ “	56,850.00
Butter.....	33,800 Pfund “ 0.15 “ Pfund.....	5,070.00
Wolle.....	250,760 “ “ 0.30 “ “	75,228.00
Getrocknete Felle (hides).....	10,701 “ “ 2.00 “ “	21,402.00
Besen.....	1,300 Duzend “ 2.00 “ Duzend	2,600.00
Besen-Korn.....	50 Tonnen “ 100.00 “ Tonne.....	5,000.00
Gepreßtes Heu.....	250 “ “ 15.00 “ “	3,750.00
Kohlen.....	20,580 “ “ 2.50 “ “	51,450.00
Rindvieh.....	1,719 Stück “ 15.00 “ Stück.....	25,785.00
Schweine.....	26,796 “ “ 7.00 “ “	187,572.00
Schaafe.....	10,770 “ “ 1.00 “ “	10,770.00
Küfer-Arbeiten (cooperage) im Werthe von.....		47,785.00
Diverses (sundries) — Saat-Kartoffeln, Zwiebeln, Gras- und Klee-Saamen, Eier, Frucht, Felle etc, im Werthe von.....		25,000.00
Waaren, die hier angefertigt und verschickt wurden: Pflüge, Getreide-Puzmühlen (faning mills), Korn-Schäler (sheller), gehobeltes Holz, Rahmen, Fensterläden (blinds) und Thüren, Marmor und Chemikalien, im Werthe von.....		100,000.00
Gesamt-Werth der Ausfuhr.....		\$1,227,134.10

Die kommercielle (commercial) Bedeutung einer Stadt ersieht man sofort aus der Bedeutung ihres Ausfuhr-Handels. Peoria hält in diesem Stück mit irgend einer andern Stadt am Illinois-Fluß einen Vergleich zu ihren Gunsten aus.“

Drown fährt dann weiter unten fort: „In Folge der leztjährigen Ernte sind unsere Geschäfts-Aussichten sehr gute und wir sind davon überzeugt, daß wir in kurzer Zeit wieder gewonnen haben werden, was wir verloren hatten. Seit einer Reihe von Jahren kommt auch die Einwanderung wieder so stark herein, daß nicht genug Wohnhäuser und Geschäfts-Plätze vorhanden sind, um Alle zu accommodiren. Die Worte „For Rent“ (Zu vermietthen) waren in Folge dessen während der lezten drei Jahre nur sehr selten zu sehen. Unsere Bevölkerungs-Zunahme betrug 1000 per Jahr während der lezten Jahre.“

„Im vergangenen Jahre wurden eine große Anzahl von Gebäuden, auch solche von Bedeutung, Wohnhäuser und Geschäftshäuser, aufgeführt. Viele von ihnen sind eine Zierde unserer Stadt. Von Geschäfts-Bauten, die im vergangenen Jahr errichtet wurden, erwähnen wir die folgenden: Zwei große Gießereien (Foundry) und Maschinen-Werkstätten; ein zweistöckiges Backsteingebäude an der Ecke von Eaton- und Adams-Str., 95 bei 70, dessen Eigenthümer die Firma Moore, Springer & Co. ist, und ein zweistöckiges „Frame“-Gebäude an der Ecke von Walnut- und Wasser-Straße, das einem Herrn Wm. Peters gehört. (Es ist dies das Geschäft, welches später die bekannte Firma Nicol & Burr lange Jahre so erfolgreich fortführte.) Ferner ein sehr schönes dreistöckiges Backstein-Gebäude, 30 bei 40, am Fuß der Chestnut-Str., und ein großes „Frame“-Gebäude, 36 bei 64, an der Wasser-Straße. Die Herren Fridley & Lincoln

betreiben hier, seitdem ihr früheres Gebäude durch Feuer zerstört wurde (15. Juli) eine Möbelfabrik. Ferner eine Schmiede (Blacksmith-Shop) und Maschinen-Werkstatt an der Ecke von Fulton- und Washington-Str. J. H. McCall hat auch seine Mühle wieder aufgebaut an derselben Stelle, an der die erste ihm abbrannte. Ferner hat die Firma Mosß & Bradley am Fuß der Elm-Str., und zwar unmittelbar am Ufer des Flusses, ein Lagerhaus und ein Gebäude für eine Heu-Pressen errichtet. Das Heu wird durch Pferdekraft gepreßt, und zwar von 20 bis 30 Ballen (hales) per Tag, der Ballen zu 350 Pfd.“ Dann folgt die Beschreibung der Distillerie, die Herr A. S. Cole in dem Jahre heute, von der wir bereits hörten.

„Endlich,“ fährt Drown fort, „darf nicht unerwähnt bleiben, daß an der Nord-Seite der Main-Str. zwischen Jefferson- und Madison-Str. der Bau einer sehr schönen Congregationalisten-Kirche fast vollendet ist. Sie mißt 44 bei 46 Fuß und hat ein Erd-



The Second Church, Erected in 1852

Die zweite Congregationalisten-Kirche, erbaut im Jahre 1852.

geschoß (Basement).“ Diese Kirche, von der Drown hier redet, wurde in dem Jahre nicht mehr vollendet, wenigstens wurde sie erst im Jahre 1852 eingeweiht. Der Bau kostete \$8000. Aber auffallend ist es, daß er nichts von dem Bau der ersten Presbyteriana-Kirche erwähnt. Nach dem Protokoll der Gemeinde wurde dieses zweite Kirchengebäude, das mit einem Kostenaufwand von \$16000 an der Ecke von Main- und Madison-Str. errichtet worden war, im Jahre 1850 eingeweiht und die Ereignisse dieses Jahres will Drown doch in seinem Record von 1851 aufzählen.

Außer diesen aufgezählten größeren Gebäuden sind eine Menge prachtvoller Wohnhäuser während der letzten Saison (season) gebaut worden.

Die Anzahl der Gebäude, die in der Stadt Peoria während der letzten drei Jahre errichtet wurden, ist die folgende:

Im Jahr 1848 in der 1. „Ward“	17	Baustein-	und 29	„Frame“-Gebäude,	zusammen	46	neue Gebäude.
“ “ “ “ “ 2.	“	14	“	“	18	“	“
“ “ “ “ “ 3	“	18	“	“	13	“	“
“ “ “ “ “ 4.	“	12	“	“	12	“	“

Im Ganzen im Jahre 1848.....133 neue Gebäude.

Zm Jahr 1849 in der 1. „Ward“	20 Backstein-	und 49 „Frame“-Gebäude,	zusammen 69 neue Gebäude.
“ “ “ “ “ 2.	“ 26 “ “ 48 “ “ “	“ “ “ “ “ 74 “ “	
“ “ “ “ “ 3.	“ 28 “ “ 28 “ “ “	“ “ “ “ “ 56 “ “	
“ “ “ “ “ 4.	“ 16 “ “ 30 “ “ “	“ “ “ “ “ 46 “ “	

Zm Ganzen im Jahr 1849 245 neue Gebäude.

Zm Jahr 1850 in der 1. „Ward“	10 Backstein-	und 49 „Frame“-Gebäude,	zusammen 59 neue Gebäude.
“ “ “ “ “ 2.	“ 20 “ “ 44 “ “ “	“ “ “ “ “ 64 “ “	
“ “ “ “ “ 3.	“ 27 “ “ 27 “ “ “	“ “ “ “ “ 54 “ “	
“ “ “ “ “ 4.	“ 11 “ “ 21 “ “ “	“ “ “ “ “ 32 “ “	

Zm Ganzen im Jahre 1850..... 209 neue Gebäude.

Zm Ganzen in den drei Jahren..... 587 neue Gebäude.

Endlich lassen wir hier noch eine Zusammenstellung des Censuz von Peoria, die wir am Schluß der obigen Angaben bei Drown fanden, folgen:

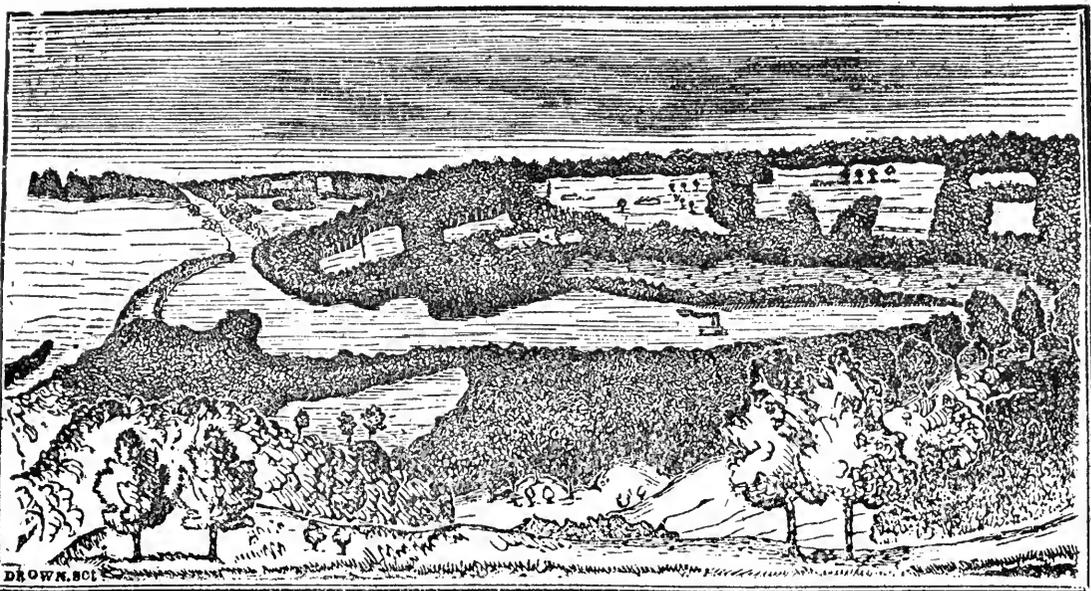
Jährlicher Censuz seit dem 1. Januar 1844.

Am 1. Januar	1844 betrug die Zahl der Einwohner Peoria's.....	1,619	Zunahme.
“ 1. “	1845 “ “ “ “ “ “ “	1,934	315
“ 1. “	1846 “ “ “ “ “ “ “	2,392	458
“ 1. “	1847 “ “ “ “ “ “ “	3,014	622
“ 1. “	1848 “ “ “ “ “ “ “	4,079	1,035
“ 1. März	1849 “ “ “ “ “ “ “	5,061	979
“ 1. Februar	1850 “ “ “ “ “ “ “	5,890	820
“ 1. “	1851 “ “ “ “ “ “ “	6,202	312

Einem andern Abschnitt in jenem Buch Drown's entnehmen wir die folgende Beschreibung des Bildes von Peoria im Jahre 1851. „Die Lage Peoria's ist, wie allgemein anerkannt, eine herrliche, und Peoria übertrifft in der Beziehung alle Städte westlich von Cincinnati. Der bevölkerste Theil der Stadt steht auf einer Erhöhung, die sich dem Fluß entlang hinzieht, allmählig dem Ufer zu abfallend, sodas vermöge dieser Lage ein Sommer-Regen zu irgend einer Zeit die Straßen reinwaschen kann. Die Straßen unserer Stadt sind nie schmutzig (?), der feine Sand, der sie bedeckt, läßt keinen tiefen und bleibenden Schmutz zu. Von welcher Seite aus auch man der Stadt sich nähert, ihr Anblick verfehlt nie, einen angenehmen Eindruck auf den Beschauer zu machen. Den herrlichsten Blick hat man von der nordwestlichen oder Farmington-Straße draußen an der Süd-Straße; ferner entlang der High-Straße bis nach Montague-Straße (jetzt State-Str.) und ein wenig weiter nach Norden zu, die Main-Straße herunter. Peoria präsentiert sich von der ganzen Länge der High-Straße aus als eine nicht unbedeutende Stadt, „extending over the prairie,“ (wie sich Drown hier ausdrückt), bis zu einer Entfernung von zwei Meilen. An der unteren Straße der Stadt befinden sich hauptsächlich die Lagerhäuser und der Landungsplatz der Dampfboote. Diese Straße folgt in ihrer Richtung dem Ufer des Sees und Flusses. Parallel mit dieser unteren Straße läuft in einer Entfernung von 360 Fuß die Straße, an der sich das Markthaus und das Gefängniß befinden (die Washington-Str. ist gemeint). Und parallel mit dieser Straße, die 100 Fuß weit ist, läuft die am höchsten hinauf gelegene Straße der Stadt diesseits der „Bluffs“ (der höchsten Anhöhe vom Fluß hinauf), genannt die Adams-Str., die sich durch das Stadtgebiet der ganzen Länge nach und eine bis zwei Meilen nach beiden Seiten über dasselbe hinaus ausdehnt. Keine Stadt kann sich rühmen, eine Straße wie diese zu besitzen, so lang und so eben, daß man einen Wagen bis zu dem Ende der Straße hin mit dem Auge verfolgen kann. Zwischen-Straßen (Alleys) ziehen sich durch die Mitte eines jeden Straßen-Bierecks (Block) und eine genügende Anzahl von breiten

Straßen, die sich unter rechten Winkeln (at right angles) schneiden, verbinden die entlegensten Theile der Stadt mit der Wasser-Straße. Die entlegensten Landstraßen vom Norden, Osten und Süden münden in die Adams-Straße. Die Haupt-Landstraße von Indiana nach Iowa kreuzt die Brücke, geht dann die Brückenstraße hinauf bis zur Adams, von da die Franklin-Straße direkt nordwärts über die Main-Str. hin zur Knogville und Squawka Landstraße.“

An einer Stelle dieser Beschreibung Peoria's unter der Ueberschrift „Prospect Hill Pavillion“ heißt es: „Während des vergangenen Jahres hat sich eine Gesellschaft gebildet, um ein großes und elegantes Gebäude in leicht erreichbarer Entfernung von der Stadt, etwa 4 Meilen vom Courthaus hinaus, zu errichten und dort einen Sommer-Aufenthalts-Ort (summer resort) zu schaffen. Ich wurde gebeten, im vergangenen Mai ein Grundstück von zehn Ackern an der Nordwest-Ecke der Section 22 (oder der Ecke von Herrn M. Springer's Farm) als Platz für die Anlage zu vermes-



Ein Blick in das Illinois-Thal von „Prospect Height“ (Ausichtshöhe) nach einem alten Holzschnitt aus dem Jahr 1849.

(A view from “Prospect Hights” in 1849.)

sen. Von hier aus habe ich das obige Landschafts-Bild aufgenommen. Man hat eine Actien-Gesellschaft (stock company) organisiert, die das Unternehmen ausführen soll. Herr Isaac Underhill ist in hervorragender Weise an der Ausführung desselben betheilig. Wir schauen der Vollendung dieses Unternehmens mit großen Hoffnungen entgegen. Philadelphia hat sein „Cape May,“ Boston sein „Nahant“ und St. Louis sein „Camp Springs,“ herrliche Sommer-Frischen? (summer resorts) und wir können nicht einsehen, warum die Stadt Peoria für ihre stets wachsende Bevölkerung nicht auch einen ähnlichen Platz schaffen kann. „Prospect Hill“ (der Ausichtspunkt) ist gerade der geeignete Platz für ein derartiges Unternehmen. Fast 1000 Fuß über der Oberfläche des Sees gelegen, umgeben von schützenden Wäldern mit einer Ausicht auf eine weite, ebene

Strecke in der Nähe und oberhalb der „Little Detroit“ Fähre und auf den nordwärts gelegenen Theil des Peoria Sees und des Illinois mit seinen Dampfbooten von und nach Peru zu (während ich die obige Zeichnung anfertigte, fuhr gerade der „Daniel Hillmann“ den Fluß hinunter, während der „General Gains“ den Fluß hinauf fuhr). Ein Theil der „La Salle“ Prairie, die Dorfschaften (Villages) Rome und Chillicothe, 14 bis 16 Meilen entfernt gelegen, sind von hier dem Auge wahrnehmbar, und an einem besonders klaren Tag kann man sogar den Thurm des „Court“-Hauses in Lacon, 25 Meilen entfernt, deutlich erkennen.“

„Seitdem ich obiges geschrieben habe, ist während der Bausaison von 1850 ein feines Hotel dort errichtet worden mit einem Kostenaufwand von \$5000. Wm. S. Moß war der Baumeister, Edward White der Architekt und John King Vertreter der Actien-Inhaber (stock-holders). Das Gebäude ist ein starker „Frame“-Bau 76 bei 53, mit einem Flügel an jeder Seite und enthält einen der feinsten Säle (Halls) des Staates. Dem Hotel steht mit Geschick Herr Mason Gaß vor. Hier findet der müde Wanderer einen angenehmen Platz zum Ausruhen.“

Unter der Leitung der Gesellschaft, deren Eigenthum dieser „Prospect Hill Pavilion“ ist, muß dieser Platz ein ungemein besuchter und das Unternehmen ein zahlendes werden.“

Die hohen Hoffnungen, die Herr Drown hier ausspricht, haben sich leider nicht erfüllt. Das Gebäude brannte, nachdem es zwei oder drei Jahre gestanden hatte, bis auf das Fundament nieder und ist nie wieder aufgebaut worden. Diese letztere Thatsache ist der deutlichste Beweis dafür, daß das Unternehmen sich nicht bezahlt hat.

Als wir nach Peoria kamen (1877), zeigte man uns bei unserer ersten Partie, die wir nach „Prospect Heights“ unternahmen, die Ueberbleibsel eines Aussichtsthums. Dieser Aussichtsturm war, wie uns Herr John King mittheilte, im Jahre 1866 errichtet worden, war aber dann nach und nach dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen.

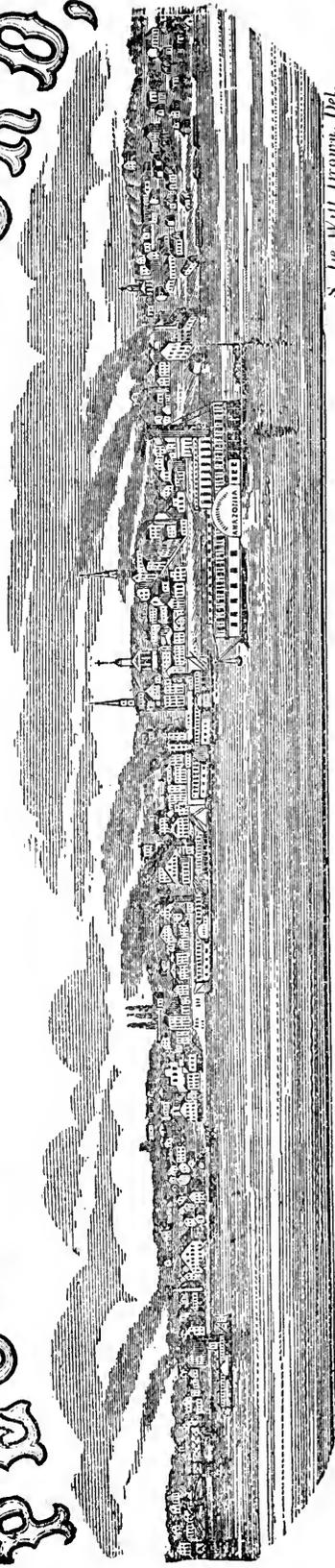
Später wurde abermals ein ansehnlicher Hotelbau auf dem schönen Aussichtsplatz erbaut. Aber auch dieses Unternehmen muß sich nicht bezahlt haben, denn auch dieses Gebäude wurde „merkwürdiger Weise“ ein Raub der Flammen und an einen Wiederaufbau hat bis heute niemand gedacht.

Zener Herr Drown, aus dessen „Record and Historical View of Peoria with an Almanac for 1851 and a Business Directory of the City“ (dies ist der volle Titel des Buches, das wir gewöhnlich kurz mit „Drown's Record of 1851“ bezeichnen) wir über Peoria in den Jahren 1850 und '51 soeben Mittheilung gemacht haben, veröffentlichte von der Herausgabe seines ersten Record vom Jahre 1844 bis zur Herausgabe dieses zweiten Record vom Jahre 1851 alljährlich ein kleines Blatt unter dem Titel „Peoria City Record or Drown's Statistics.“ Die Veröffentlichung dieses Jahresberichts über Peoria setzte er, und zwar in etwas vergrößertem Format, auch nach der Herausgabe seines zweiten Record, also in 1851, fort. Von diesen Jahresberichten vor 1851 konnten wir trotz allen Bemühens keine einzige Nummer zu Gesicht bekommen, dagegen liegen von ihrer Fortsetzung nach 1851 zwei Nummern, eine für das Jahr 1853 und eine für das Jahr 1856 uns vor. Die noch lebende Tochter Herrn Drown's war so freundlich, uns diese beiden Reliquien zu leihen. Aus der Nummer für das Jahr 1853 theilen wir zunächst das Folgende mit, um dem Leser den gewaltigen geschäftlichen Aufschwung, den Peoria innerhalb dreier Jahre genommen hat, vorzuführen:

Der Werth der Gesamt-Ausfuhr (Export) im Jahre 1850 betrug \$1,227,134.10

Der Werth der Gesamt-Ausfuhr im Jahre 1853—'54 \$3,126,092.00

PEORIA CITY RECORD,



S. De Witt Drown, Del.

OR DROWN'S STATISTICS FOR 1853.

Ein Facsimile des Kopfes des Drown'schen Jahresberichts über Peoria vom Jahre 1853. Wir haben hier zugleich ein Bild unererer Stadt aus dem Jahre 1853 vor uns.

(A facsimile of the heading of Drown's "Peoria City Record" of 1853, and at the same time a picture of our city in 1853.)

Es gab nach der Statistik, die Drown im Anschluß an diese Mittheilung bringt, im Jahre 1853 in Peoria: 3 Distillerien, 3 Brauereien, 5 Dampf-Mahlmühlen, 4 Hobel-Mühlen (planing mills), 2 Seifen- und Talglichter (candle)-Fabriken, 1 Wollen-Fabrik, eine Pflug-Fabrik und Möbel-Fabrik. Ferner haben wir hier 4 Werkstätten (shops), in denen Fuhrwerke angefertigt werden. „The National & Great Western,“ eine dieser Werkstätten, die einem Herrn J. G. Spiers gehört, hat im vergangenen Jahre die folgenden Fahrzeuge angefertigt: 133 gewöhnliche Wägen (wagons) \$80 per Stück; 84 „carriage buggies“ \$150 per Stück; 75 „thimble skein wagons“ \$90 per Stück und 14 gewöhnliche „buggies“ \$75 per Stück. Diese Werkstätte allein fertigte demnach im vergangenen Jahre Waaren im Werthe von \$31,040 an.“

An einer andern Stelle dieses Blättchens finden wir die folgende Notiz: „Eine Anzahl Eisenbahnwagen, um Kohlen und Maschinerie für die Peoria und Quawka Eisenbahn zu transportiren, wurden hier im vergangenen Jahre gebaut und „the Iron Horse“ (das eiserne Pferd, die Lokomotive) ist während der letzten 4 Monate in Thätigkeit gewesen, um Schwellen (ties) und Schienen (rails) u. s. w. fort zu schaffen und mit Ladungen von Kohlen von den Kohlenminen an der Rickapoo zurückzuführen.

Ueber den Stadt-Haushalt bringt er die folgenden Angaben: „Ein Bericht über die Finanz-Angelegenheiten der Stadt Peoria für das Jahr, das am 31. Dezember 1853 zu Ende geht:

Betrag ausbezahlt für Straßen-Arbeit, Brückenbau-Material zc. zc an A. Todd, Supervisor..	\$ 2,771 87
“ “ an A. Todd für seine Dienste als Straßen-Commissär, 10 Monate Dienst..	320 00
“ “ “for grading, paving and curbing streets” an Richard Russell	1,501 89
“ “ für Ingenieur- und Landmesser-Instrumente zc zc	265 50
“ “ an Morton Brasley, Ingenieur-Gehalt	300 00
Total	\$ 5,150 26
Feuer-Schutz-Departement (fire department).	
Betrag ausbezahlt für Bauplatz, Reparaturen zc.....	\$ 2,275 95
Gesundheits-Departement.	
Betrag ausbezahlt an E. Ulrichson für den Bau eines Stadt Hospitals, gemäß des Kontraktes.....	\$ 2,400 00
Betrag ausbezahlt für Verbesserungen, Möbel (furniture), Heizung, Nahrungsmittel an J. D. Arnold, Arzt, Verwalter, Armen-Vater zc.....	2,045 00
Total	\$ 4,445 00
Andere Ausgaben (miscellaneous expenditures).	
Betrag ausbezahlt	\$ 3,454 76
Hafen-Fond (Harbor Fund).	
Betrag ausbezahlt	\$ 2,334 60
Eisenbahn-Interessen-Fond (Railroad Interest Fund).	
Betrag ausbezahlt an “bond holders”	\$ 960 05
Total	\$18,620 64

Unter der Ueberschrift: „Peoria und Hannibal Eisenbahn“ findet sich die folgende Mittheilung: „Die Bürger von Peoria und Hannibal und die Ansiedler entlang der ganzen Strecke, durch welche diese Bahnlinie führen soll, werden jubeln über die Ausichten, die die Vollendung dieser Linie verspricht. Die Peoria und Bureau Valley Eisenbahn (der jetzige Zweig der Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn ist damit gemeint) wird bis zum Juni vollendet sein (dies Blatt wurde am 4. März 1854 herausgegeben).“

1854. Die erste Eisenbahn. Die Peoria & Bureau Valley.

An einer andern Stelle berichtet Drown über die Einwohner Peorias wie folgt: „Unsere Einwohnerzahl beträgt gegenwärtig 10,155. Die Zunahme während des letzten Jahres betrug 1970 bis 2000.

Die Einwohnerzahl im Jahre	1850	betrug	5,890
„	„	1852	7,314
„	„	1854	beträgt 10,155

Mechaniker zählt unsere Stadt wie folgt: Zimmerleute (carpenters) 221; Küfer 92; Hufschmiede (blacksmith) 66; Schuhmacher 50; Backstein-Maurer 45; Wagen-Macher 44; Schneider 30; Schreiner (cabinet-maker) 28; „Plasterer“ 25; Blech- und Kupfer-Schmiede (tin- and copper-smiths) 25; Geschirr-Macher (harness-maker) 24; Steinhauer 20; ferner in den höheren Berufsarten: Advokaten 28, Aerzte 18, Pastoren 21, Zahnärzte 5, Lehrer, männliche und weibliche 20, „Daguerreotypist“ (eine Person, die Lichtbilder herstellt) 1, Landmesser 6, Auktionatoren 3, Bankiers 3, Apotheker 18, Maler und Anstreicher 35, Schriftsetzer 25, Buchbinder 2. Wir haben vier wöchentliche Zeitungen, eine „Whig“-Zeitung und drei demokratische, darunter eine deutsche.“

Ich füge diesen Mittheilungen der Vollständigkeit wegen noch die folgenden hinzu, die sich an einer andern Stelle des Blattes finden: Von den 10,155 Einwohnern sind 5,341 männlichen und 4,814 weiblichen Geschlechts. Unter den 5,341 Einwohnern männlichen Geschlechts befinden sich 16, die das 80. Lebensjahr erreicht haben, während von den 4,814 Einwohnern weiblichen Geschlechts 23 Personen das 80. Lebensjahr erreicht und zum Theil überschritten haben. Eine Frau von 87 Jahren war im Jahre 1854 die älteste Person, die in Peoria existirte.

An Gebäuden fanden sich in dem Jahre in Peoria: Blockhäuser 2, „Frame“-Gebäude 1,385, Backstein-Gebäude 871; zusammen 2,204 Gebäude.

Daß die Entwicklung Peorias während der nächsten zwei Jahre eine bedeutende war, ersehen wir aus dem andern Exemplar der beiden Jahresberichte von Drown, die uns vorliegen. Der Bericht ist herausgegeben im Monat Februar des Jahres 1856.

Außer diesem Bericht haben wir die erste Nummer des städtischen Adreßbuches vom Jahre 1856, das von einem gewissen D. C. Root herausgegeben wurde, vor uns. Da dieses Adreßbuch über denselben Zeitraum berichtet, so stellen wir die Angaben dieser beiden Quellen in dem Folgenden zusammen:

Peoria hatte sich nunmehr, und zwar durch seine eigene Kraft ohne die Hülfe östlichen Kapitals, also im Gegensatz zu Chicago, aus seiner einstigen numerischen und commerciellen Unbedeutendheit herausgearbeitet. Wie? — Davon legen die folgenden Angaben, die wir den bereits erwähnten Quellen entnehmen, Zeugniß ab. „Die geschäftlichen Transactionen der beiden Lagerhäuser von Walker & Kellog und von Grier und McClure zeigen die folgenden Zahlen, die den Geschäftsbüchern der beiden Firmen entnommen sind:

648,847	„Busshels“	Weizen
1,475,000	„	Korn
340,000	„	Hafer
26,625	„	Roggen
26,527	„	Gerste

Die Fabriken Peorias werden in der folgenden Tabelle abgeschätzt.

„Ein Bericht über das, was im Jahre 1855 in der Stadt Peoria fabricirt worden ist, nach den Angaben, wie sie mir (Drown) als dem Commissär für Aufnahme des Census im County mitgetheilt worden sind“:

4 Getreide=Mühlen (flouring-mills)	\$ 650,000
3 Brennereien (distilleries)	502,800
5 Hobel=Mühlen (planing-mills)	296,300
9 Kuffereien (cooper-shops)	137,620
7 Wagen= und Chaisen= (buggy) Fabriken.....	103,536
2 Töpfereien (potteries)	8,200
3 Eisgießereien (foundries)	75,000
4 Möbel= und Stuhl=Fabriken	67,500
3 Pflug=Fabriken (plow-shops)	60,600
4 „Fanning Mill, Smut & Corn Shelling Factoriez“	47,000
16 Schuh= und Stiefel=Werkstätten	36,514
5 Sattlereien (harness-shops)	36,000
3 Grabstein = Werkstätten	29,800
5 Blechschmied=Werkstätten (tin-shops)	28,000
3 Talg=Lichter= (candle) und Seifen=Fabriken.....	26,600
5 Brauereien (Breweries)	24,900
5 Backstein=Brennereien (brick-yards)	20,750
1 Fisch=Del=Fabrik (fish from our lake and river)	13,500
6 Cigarren = Fabriken	12,550
1 Blitzableiter=Fabrik (lightning rod factory).....	10,500
1 Lucifer=Schwefelholz (matches)=Fabrik	7,500
2 Fabriken zur Herstellung landwirthschaftlicher Geräthe (Agricultur Manuf. = Etabl.)	7,000
2 Schneider=Werkstätten	6,500
3 Werkstätten, in denen Hüte und Kapfen angefertigt werden.....	3,500
1 Werkstätte für Dreharbeiten (wood turning etc.).....	2,600
1 Silber=Plattir=Geschäft (silver plating)	2,000
1 Sodawasser = Fabrik	2,000
1 Geschäft zur Herstellung von „Sarsaparilla=Beer“.....	1,000
1 Gerberei (tannery)	1,000
1 Bürsten = Fabrik (brush factory)	400
	\$2,221,470

Drown gibt die gesammte Ein- und Ausfuhr für das Jahr 1855—'56 an einer andern Stelle dieses Berichts auf \$6,816,855 an und fügt hinzu: Nach dem Bericht vom Jahre 1853—'54, ehe wir also eine Eisenbahn hatten, betrug unsere gesammte Ein- und Ausfuhr für das Jahr \$4,981,654.

Die Stadt besitzt zur Zeit die folgenden vier Banken: 1. N. B. Curtis & Co.; 2. Goodell, Ellwood & Co.; 3. J. B. Hotchkiss & Co.; 4. S. Pulfinger & Co.

Die Ausgaben für den Stadt-Haushalt belaufen sich für das Jahr, welches am 31. Dezember 1856 endigt, wie folgt:

1. Ingenieur = Departement:	\$16,950.85
2. Gesundheits = Departement:	3,280.00
3. Feuer = Departement:	2,523.62
4. Polizei = Departement:	1,224.11

5. Gehalt des Mayor	500.00
6. " " Stadt = Sekretärs (City Clerk)	400.00
7. " " Stadt = Schatzmeisters	300.00
8. " " Assessor	250.00
9. " " Stadt-Anwalt (City Attorney)	300.00

Dazu kommen noch Ausgaben für Verschiedenes. Unter diesem „Verschiedenen“ findet sich eine Ausgabe von \$709.29, um die öffentlichen Brunnen und Cisternen in Ordnung zu halten und für die Anlage neuer Cisternen. Ferner findet sich unter diesem „Verschiedenen“ eine Ausgabe von \$100 zur würdigen Feier des 4. Juli und eine Ausgabe von \$1,624.48 an die Peoria-Gas-Compagnie, ferner \$25 Gehalt des Markt-Verwalters (Clerk of market); \$118.90 für Abhaltung der städtischen Wahlen.

Im Anschluß an diese statistischen Angaben mögen hier noch einige andere stehen, die sich auf der ersten Seite des Drown'schen Berichts von 1856 finden und von Interesse sind:

„Am 16. Juli 1825 wurde John L. Bogardus ernannt, den Census vom ganzen County aufzunehmen. Er berichtet wie folgt:

Männliche Einwohner.	Weibliche Einwohner.
Unter 21 Jahren 286	Unter 21 Jahren 229
Ueber " " 343	Ueber " " 398
Neger 2	

Im Ganzen 1238.

Im Jahre 1830 wurde der Census vom County zum zweiten Mal aufgenommen, diesmal durch Herrn Jsaak Waters. Er berichtet: 1732.

1835. Census aufgenommen durch Wm. Compher:	3220
1840. " " " Alonzo W. Hartneß:	7041
1845. " " " Julius A. Johnson:	10519
1850. " " " Wm. M. Dodge:	17530
1855. " " " S. D. W. Drown:	30138

„Jährlicher Census von der Stadt Peoria.“

Im Jahre 1831 wohnten in dem Dorf Peoria 8 Familien, die eine ungefähre Gliederzahl hatten von: 70.

Im Januar 1834 wohnten in Peoria 35 Familien, die eine ungefähre Gliederzahl hatten von: 170.

Im Januar 1844 betrug die Einwohnerzahl nach S. De Witt Drown:	1,619
" " 1845 " " " " "	1,934
" " 1846 " " " " "	2,392
" " 1847 " " " " "	3,014
" " 1848 " " " " "	4,079
" März 1849 " " " " John E. Carter	4,601
" Februar 1850 " " " " S. De Witt Drown	5,890
" " 1851 " " " " "	6,202
" " 1852 " " " " John E. Gehl:	7,316
" " 1853 " " " " "	8,285
" März 1854 " " " " S. De Witt Drown:	10,155
" Juli 1855 " " " " "	11,923
" Februar 1856 " " " " einer Schätzung von	
S. De Witt Drown	12,800

Während dieser Jahre herrschte die Cholera in unseren Flußstädten.

Aus Root's Adreßbuch vom Jahre 1856 theilen wir nun betreffs der Eisenbahnen, die Peoria damals besaß, das Folgende mit: „Die Peoria und Bureau Wallen-Bahn stellt die Verbindung mit der Chicago und Rock Island-Bahn her. (Sie ging übrigens bald in den Besitz dieser Bahn über). Sie ist jetzt seit mehr als einem Jahre fertig und thut ein bedeutendes Geschäft.“

Die Peoria und Squawka-Eisenbahn (jetzt C. B. & D.) ist dazu bestimmt, den Illinois-Fluß bei Peoria mit dem Mississippi bei Burlington und Squawka zu verbinden. Diese Bahnlinie ist jetzt bis auf 20 Meilen westlich von Peoria gebaut. Diese noch übrige Strecke wird innerhalb eines Jahres vollendet werden.

1855. 18 Meilen der östlichen Linie der Toledo, Peoria & Western-Bahn werden dem Verkehr übergeben.

Die „Peoria & Squawka Eastern Extension“-Eisenbahn (jetzt T. P. & W. East). 18 Meilen von dieser Bahnlinie sind jetzt fertig und täglich laufen Züge auf dieser Strecke. Die Stationen auf dieser Strecke sind: Washington (12 Meilen) und Walnut Grove (18 Meilen). Die Züge fahren bis zum Ostende der Wagen-Brücke. Ein Contract für den Bau einer Brücke über den Illinois-Fluß für die Peoria & Squawka-Bahn ist bereits vergeben und die Brücke wird so bald als möglich gebaut werden.“

„Die Rock Island und Peoria-Bahn hat die Bestimmung, die beiden Städte, deren Namen sie trägt, mit einander zu verbinden. Die Bahnstrecke ist vermessen und mit dem Bau derselben bereits begonnen worden. Auch sind bereits Schritte gethan worden, um eine Bahn von Peoria über Canton, Vermont etc. nach Hannibal, Mo. zu bauen.“ (jetzt T. P. & W. West).

1857. Die T. P. & W. Eisenbahn-Brücke vollendet.

An einer anderen Stelle dieser Mittheilung Root's über das Peoria von 1855—'56 heißt es: „Die Bevölkerung unserer Stadt hat sich während der letzten fünf Jahre verdoppelt und hat jetzt die respectable Zahl von 12000 erreicht. Gebäude entstehen in allen Theilen der Stadt.“

„Die zum Betrieb von Fabriken nöthige Kohle hat man hier rings um die Stadt her in unererschöpflichen Lagern gefunden.“

Aber auch auf geistigem Gebiet hatte sich Peoria bis zum Jahre 1855—'56 gewaltig entwickelt. Wir finden darüber bei Root die folgenden Angaben: Es finden sich in unserer Stadt zwei Akademien, für beide Geschlechter je eine, außerdem zahlreiche öffentliche und Privat-Schulen und alle in blühendem Zustand. Ein „College“ (Gymnasium) unter den Auspicien der Presbyterianer ist für Peoria geplant worden und wird in Bälde eröffnet werden. McCulloch und Wells entnehmen wir die folgenden näheren Angaben über diese Lehr-Institute. Im Jahre 1850 wurde die „Peoria Girl's Stock School“ oder „The Peoria Female Seminary“ oder Academy, wie sie später genannt wurde, eröffnet. Anfangs befand sich diese höhere Töchter Schule auf einem Grundstück des Herrn Ballance an der unteren Seite der Jefferson-Straße zwischen Fulton- und Liberty-Str. Das Gebäude, ein langer, einstöckiger „Frame“-Bau, brannte einige Jahre später nieder und die „Female School Association“, wie sich die Gesellschaft nannte, die diese Töchter Schule in's Leben gerufen hatte, kaufte um 1855 ein eigenes Grundstück an der Ecke von Jefferson- und Jackson-Str. und errichtete ein ansehnliches Backstein-Gebäude darauf. Die Vorsteherin dieses Instituts war ein Fräulein E. Fuller und ihre Assistentin ein Fräulein E. Aldermann. Aber im nächsten Jahre bereits wurde das Gebäude von dem inzwischen durch einen Act der Legislatur neu geschaffenen „Board of School Inspectors“ aufgekauft. In dem oberen Stockwerk dieses Gebäudes wurde die erste Hochschule in Peoria eröffnet. Das Gebäude, welches zuerst unter dem Namen „Das dritte Distrikt-Schulhaus“ und später als Irving-Schule bekannt war, steht heute noch. Es dient jetzt dem Lehrerverein als Club-Haus.

1855. Die erste Hochschule.

Die andere Akademie, von der Root in seinem Adreßbuch berichtet, ist die im Jahre 1854 gegründete „Peoria Male Academy.“ Man nannte sie auch „The Boy's Stock School.“ Der Schulverein, der diese Knaben-Schule in's Leben rief, hatte einen Herrn Onslow Peters zu seinem Präsidenten, einen Herrn A. P. Bartlett zum Sekretär und einen Herrn H. G. Anderson zum Schatzmeister. Diese Organisation wurde im Februar 1854 bei einer Versammlung, die in Hastell's Halle (Hastell's Hall befand sich in dem zweiten Stockwerk eines Gebäudes, welches Herr William H. Hastell, ein damals bekannter Auctionator, in dem Anfang der fünfziger Jahre an der Ecke von Main- und Madison-Str. erbaut hatte, da, wo sich heute Kuhl's Grocerie-Laden und das Atelier von Herrn Bach befinden. Das erste Stockwerk des alten Gebäudes diente auch, wie das des jetzigen als Grocerie-Laden. Ein gewisser B. F. Ellis war der Eigenthümer dieses Ladens und gab ihm den Namen „Everybody's Grocery.“ Diese Halle wurde viel von neu entstehenden Kirchen-Gemeinden als Gottesdienst-Lokal und von Vereinen als Versammlungsort benützt.) zu dem Zweck abgehalten wurde, zu Stande gebracht. In dieser



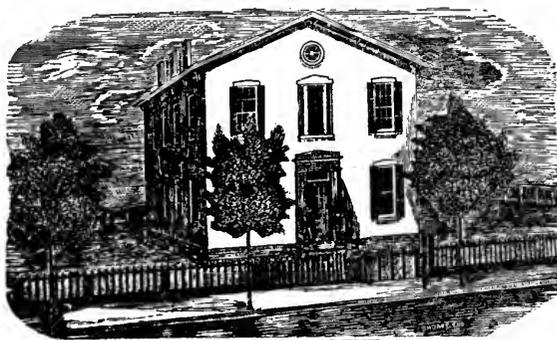
Die erste Hochschule.
(First High School Building.)

Versammlung beschloß man auch, 3 Bauplätze im „Block“ 47 in „Monson & Sanfords Addition“ zu kaufen und ein Gebäude darauf zu errichten. Der Bau, der \$8000 kostete, wurde am 27. November 1854 seiner Bestimmung übergeben. Man hatte einen tüchtigen Schulmann als Prinzipal für die neue Knabenschule in der Person eines Herrn Chas. C. Hovey gefunden. Die Frau Hovey's, ferner C. H. Doty, Elizabeth Smith und Sophia Lalanne machten das Lehrer-Personal aus. Für dasselbe wurde dann noch Dr. Riglas als Lehrer des Deutschen und J. M. Higgins als Lehrer in der Musik gewonnen. Die Schule wurde mit 119 Schülern eröffnet. Aber auch diese Schule ging bald, nämlich am 6. April 1856, bereits in die Hände des neu geschaffenen „Board of School Inspectors“ über, die sie käuflich übernahm. Der Bau steht heute noch, ist aber nicht mehr zu erkennen, da er in dem Bau der alten Lincoln-Schule steckt. Er bildet die Mitte dieses Baues.

Ferner berichtet Root von einer „Peoria Universität.“ Es finden sich über dieses Lehrinstitut bei ihm die folgenden Angaben: „Dieses Institut steht unter der Leitung der presbyterianischen Synode von Illinois.“ Hinter dem Wort Presbyterian hat er die beiden Buchstaben (D. C.) eingefügt. Sie stehen für die beiden Worte „Old School“ (alte

Schule). Er fährt dann fort: „Das Institut erhielt seinen Freibrief (Charter) von der letzten Legislatur (1855). Ein vorzüglicher Platz, sechs Ader groß, auf dem „Bluff“ gelegen, wurde zu dem Zweck von Cap. Noß gekauft. Die nöthigen Gebäude werden im Laufe des Frühling und Sommers errichtet werden und die Lehranstalt wird voraussichtlich im Herbst 1856 zur Aufnahme von Studenten bereit stehen.“—Diese „Peoria University“, von der Root hier redet, ist nie eröffnet worden. Im Jahre 1858 waren erst die äußeren Mauern des Baues aufgeführt. Die spärlich fließenden Geldmittel ließen ein rascheres Aufführen des Gebäudes nicht zu. Und als der bereits schon öfter erwähnte Sturm im Jahre 1858 nun gar die mit so viel Mühe und Anstrengung errichteten Mauern wieder einriß, gab man das Projekt auf und verkaufte das Ganze an die öffentliche Schulbehörde. Heute findet sich die Columbus-Schule auf diesem Platz.

Das Jahr 1855 ist für die Entwicklung unseres öffentlichen Schulwesens ein Jahr von großer Bedeutung geworden, denn in diesem Jahre passirte die Legislatur ein neues Schulgesetz für den ganzen Staat und auf eine Eingabe unserer Bürger hin, eine Aenderung des Freibriefes (Charter) unserer Stadt, sodaß ein speciell für die Bedürfnisse un-



PEORIA MALE ACADEMY.

Die „Peoria Knaben-Akademie“, erbaut im Jahre 1854. Aus diesem Bau ist die alte Lincoln-Schule an der Ecke von Munson- u. Sechste Str. herausgewachsen.

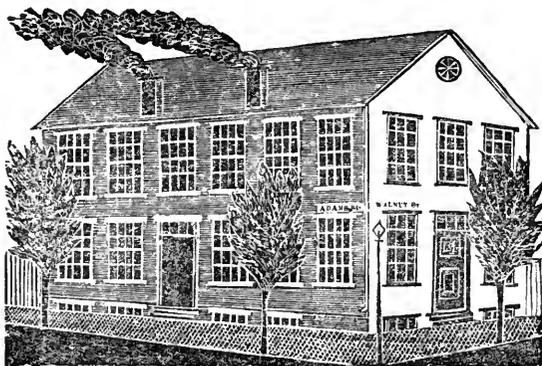
(“The Peoria Male Academy” or “The Boy’s Stock School” as it was also called, erected in 1854 on the cor. of Munson and Sixth sts., where the old Lincoln school now stands.)

serer Stadt passendes System öffentlicher Schulen eingerichtet werden konnte. Am 15. Februar 1855 wurde die Behörde, die bis heute unter dem Namen „Board of School Inspectors“ bekannt ist, durch die Legislatur geschaffen und vom Gouverneur bestätigt. Die erste öffentliche Schulbehörde wurde hier in Peoria am ersten Samstag im April 1855 erwählt und bestand aus den folgenden Herren: Amos B. Bartlett, Jesse L. Knowlton, John W. Hausel, Jonathan R. Cooper, Thomas C. Moore, Alexander McCoy und Alexander G. Thng. Herr Thng mußte aus Gesundheits-Rücksichten bald resigniren und an seine Stelle wurde Herr Benjamin L. T. Bourland gewählt. Der erste Präsident des „School-Board“ war Amos B. Bartlett und der erste Superintendent der öffentlichen Schulen Peorias Herr Henry B. Hopkins. Dieser ersten öffentlichen Schulbehörde standen im ersten Jahre nur \$2800 zur Verfügung. Damit ließ sich natürlich nicht viel anfangen. Man hatte die Stadt in fünf Schuldistrikte eingetheilt und benutzte zunächst, da die Mittel, wie bereits angegeben, sehr beschränkt waren, die alten Schul-Lokale, die man da aus früherer Zeit vorfand. Aber schon das nächste Jahr 1856 zeigt einen gewaltigen Fortschritt. Die Schul-Direktoren hatten, wie bereits zuvor mitgetheilt, die beiden Aka-

1855. Einfüh-
rung unse-
res heu-
tigen
Schul-
wesens.“

„Frei-
= Sch-
=“

demien an der sechsten und Jefferson-Str. für die Zwecke der öffentlichen Schulen aufgekauft und in dem oberen Stockwerk des letzteren Gebäudes eine Hochschule eröffnet, an der sie den tüchtigen Prinzipal der „Male Academy,“ Herrn Ch. C. Hoben, als Direktor angestellt hatten. Ferner hatten sie das Schulgebäude, an der Ecke von Adams- und Walnut-Str., welches unter dem alten Schulgesetz bereits im Jahre 1854 zu bauen angefangen, aber nur bis zum ersten Stockwerk vollendet war, in diesem Jahr fertig gebaut und zur Aufnahme von Schülern eingerichtet. Die Directoren hatten in diesem zweiten Jahr ihrer Amtsthätigkeit bereits \$10893.13 verausgabt. Von dieser Summe waren \$4,= 124.23 für Lehrer-Gehälter verwandt worden. Die Schülerzahl in sämtlichen öffentlichen Schulen betrug 772 gegen 307 im Jahre zuvor. An Schulgeld wurde von diesen 772 die Summe von \$1609.99 entrichtet. Der Staat hatte die Summe von \$3579.90 zum Unterhalt der Schulen Peorias beigetragen. Jenes Zahlen von Schulgeld für Theilnahme an dem Unterricht in den öffentlichen Schulen dauerte bis zum Jahre 1859. In diesem Jahre wurde durch Stimmenmehrheit entschieden, daß der Besuch der öffentlichen Schulen von jetzt an ganz frei sein solle.



Schulhaus im ersten Distrikt, erbaut im Jahr 1856 an der Ecke von Süd-Adams- und Walnut-Str., wo heute das Hotel Smith steht.

(First District School house erected in 1856 on the Corner of So. Adams and Walnut Sts., where "Hotel Smith" now stands.)

Das Wachstum der öffentlichen Schule hielt Schritt mit dem Wachstum der Stadt. Drei Jahre nach Eröffnung der ersten Hochschule sah man sich bereits genöthigt, einen größeren Neubau für dieselbe aufzuführen. Das Gebäude war ein solider, dreistöckiger Backsteinbau und stand da, wo heute das schönste unter den modernen Schulgebäuden Peoria's, die Lincoln-Schule, steht. Im Jahre 1866 beliefen sich die Ausgaben der Schul-Directoren bereits auf \$35,446.04. Von dieser Summe wurden für die Gehälter der Lehrer \$28,289.32 verausgabt und die Schülerzahl war von 772 im Jahre 1855-'56 auf 2617 im Jahre 1865-'66 gewachsen. Ueber die Ausdehnung und Bedeutung des öffentlichen Schulsystems von heute wird an einer späteren Stelle Auskunft gegeben.

kehren wir nun wieder zu den Angaben von Root's Adreßbuch über Peoria von 1855-'56 zurück. Im Anschluß an die Schulen berichtet Root über die Kirchen-Gemeinden Peoria's. Er zählt ihrer 22, nämlich 3 Gemeinden der Baptisten, eine Christen-Gemeinde, 2 katholische Gemeinden, 2 Congregationalisten-Gemeinden, eine Episko-

pal-Gemeinde, eine Gemeinde der Evangelischen Gemeinschaft, eine Lutherische (unsere) Gemeinde, 3 Methodisten-Gemeinden, eine Neu-Jerusalem's-Gemeinde, 4 Presbyteria-ner-Gemeinden, eine Protestantische Gemeinde (Kupeliu's), eine Unitarier Gemeinde und eine Universalisten-Gemeinde. Zu diesen kurzen statistischen Angaben (statistics) möch-ten wir die folgenden ausführlicheren Mittheilungen bringen. Unter den drei Baptisten-Gemeinden findet sich eine „Adams St. Baptist Church.“ Diese Gemeinde wurde als ein Zweig der ersten Baptisten-Kirche am 24. Januar 1855 gegründet. Ihr Kirchengebäude stand an der Adams-Straße zwischen Perfection- und Locust-Str. Es hatte die Summe von \$1000 zu bauen gekostet. Die Gemeinde nahm Anfangs einen erfreulichen Auf-schwung, ist aber später aus unbekanntem Gründen eingegangen.

Die „Christian“- oder „Campbellite“-Gemeinde, die im Jahre 1845 gegründet war, baute in dem Jahre, über das Root in seinem Adreßbuch berichtet, also im Jahre 1855, ihr erstes Gotteshaus an der siebenten Straße, und zwar da, wo die Franklin- die sie-



Das zweite Hochschul-Gebäude, errichtet im Jahr 1858.

(The second High School Building, erected in 1858.)

bente Straße trifft. Die Einweihung desselben fand am 17. Februar 1855 statt. Im Jahre 1875 kaufte die Gemeinde die Backstein-Kirche, die von den „New School“-Pres-byterianer an der Ecke von Fulton- und Monroe-Str., — lange Zeit unter dem Namen „Fulton Street Presbyterian Church“ bekannt, — seiner Zeit errichtet worden war, aber nun, da diese Gemeinde aufgehört hatte zu existiren, (Sie hatte nämlich mit der „Main Str. Congregational Church“ zu der „First Congregational Church“ zusammen geschlos-sen), zu verkaufen war und verkaufte ihre alte Kirche an die orthodoxe jüdische Gemeinde „Beth Israel.“ Als aber der größte Theil dieser Gemeinde sich im Jahre 1886 mit der reform.-jüdischen Gemeinde „Anshai Emeth“ vereinigte, ging die ursprüngliche „Chri-stian“-Kirche noch einmal in andere Hände über. Sie wurde verkauft, in ein Wohnhaus umgebaut und steht heute noch als No. 105 an der siebenten Straße.

Unter den zwei Congregationalisten-Gemeinden zählt Root eine „Union Congrega-tional Church & Society“ auf. Diese Gemeinde wurde im Jahre 1855 gegründet. Sie

hielt ihre Versammlungen in Hastell's Halle an der Ecke von Main- und Madison-Str. ab. Die Gemeinde scheint sich jedoch bereits, ehe es zu einem eigenen Kirchbau kam, aufgelöst zu haben, denn schon das städtische Adreßbuch von 1858—'59 kennt ihren Namen nicht mehr.

Unter den drei Methodisten-Kirchen wird auch die „African-Methodist Episcopal Church“ (die Neger-Gemeinde) aufgeführt. Dieselbe wurde bereits im Jahre 1846 gegründet, konnte aber erst im Jahre 1858 in den Besitz eines eigenen Gotteshauses kommen. Sie benutzten dieses Gotteshaus bis zum Jahre 1866. Im Jahre 1866 kaufte die Negergemeinde das alte Kircheneigenthum der deutschen Methodisten an der Ecke von 5. und Monson-Str. für \$2600. Hier hielten sie ihre Gottesdienste bis zum Jahre 1889. In diesem Jahre wurde ihr gegenwärtiges Gotteshaus errichtet.

Von den hier genannten vier Presbyterianer-Gemeinden existiren heute noch zwei, nämlich die erste und die zweite Kirche. Von der ersten haben wir bereits zuvor ausführlich gehört. Die zweite Presbyterianer-Gemeinde wurde am 7. Dezember 1853 organisiert. Die Glieder der ersten Presbyterianer-Gemeinde, die zur Gründung dieser



Die erste „Christian“ Kirche, erbaut im Jahr 1855 an der 7ten Straße im ersten „Block“ von Franklin-Str.

(The first „Christian“ Church built in 1855 on Seventh St. in block 100.)

zweiten zusammentraten, hatten sich friedlich von der Mutterkirche getrennt, da man die Bildung einer zweiten Presbyterianer-Gemeinde in Peoria für nothwendig hielt. Es wurde die Ecke von Madison- und Jackson-Straße gekauft (1854), auf der die heutige Kirche der zweiten Presbyterianer-Gemeinde noch steht, und eine „Frame“-Kirche errichtet, die bereits im Juni 1855, obwohl noch nicht ganz vollendet (das lecture-room und der Thurm fehlten noch) ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Von den beiden andern Presbyterianer-Gemeinden, die aufgeführt werden und die heute nicht mehr existiren, wurde die „First United Presbyterian Church“ im Jahre 1851 gegründet. Bereits im Jahre 1854 schritt man zum Bau einer eigenen Kirche. Es war ein für jene Zeit gewaltiger Backsteinbau, der heute noch an der Ecke von Liberty- und Madison-Straße steht und dessen erstes Stockwerk zur Zeit dem städtischen Polizei- und dem Ambulanz-Wagen als temporärer Aufenthaltsort dient, während das zweite Stockwerk als Versammlungs-Halle benutzt wird. Man hatte jedoch über seine Verhältnisse gebaut und die Gemeinde, die später durch den Krieg noch eine Anzahl ihrer besten Mitglieder und ihren Pastor verloren hatte, konnte die Schuldenlast schließlich nicht mehr tragen. Die Kirche mußte für die Schuld verkauft werden und die Gemeinde löste sich auf.

Die andere Presbyterianer-Gemeinde, die von den Blättern der heutigen Kirchen-Geschichte Peorias verschwunden ist und die Root in seinem Adreßbuch von 1855 aufzählt, ist die „First Cumberland Presbyterian Church.“ Dieselbe wurde am 3. März 1855 organisiert und errichtete im Jahre 1857 eine Backstein-Kirche an der Monson-Straße zwischen Viertel und Fünfter Straße. Von der Geschichte dieser Gemeinde ist fast nichts bekannt. Sie scheint nur eine kurze Existenz gehabt zu haben. Das Kirchengebäude ging zuerst in die Hände der Episkopalen über und die Glieder von „St. John's Parish“ hielten hier eine Zeit lang ihre Gottesdienste ab. Im Jahre 1875 kaufte die deutsche Baptisten-Gemeinde diese Kirche und seit der Vollendung ihrer neuen Kirche hat die orthodoxe jüdische Gemeinde von dieser alten Cumberland Presbyterian-Kirche Besitz ergriffen.

Ueber die „Unitarian-Church,“ die in jener Kirchen-Statistik Root's vom Jahre 1855—'56 angeführt wird, ist das folgende Nähere zu berichten: Es wurde im Januar des Jahres 1855 eine Unitarier-Gemeinde unter Leitung eines Pastor James R. McFarland hier gegründet. Die Gemeinde nahm zuerst einen raschen Aufschwung und baute bereits im Jahre 1857 eine eigene Kirche an der Ecke von Madison- und Fayette-Str. Es war ein stattlicher Backsteinbau in gothischem Stl und mit einem hohen Thurm, der sich in der Mitte der Front des Baues erhob. So rasch wie die Gemeinde in die Höhe ging, scheint sie aber auch wieder zurückgegangen zu sein, denn schon in dem Adreßbuch vom Jahre 1859 wird sie als Gemeinde ohne Pastor aufgeführt. Wenige Jahre später, im Jahre 1863, mieteten die Universalisten das Gebäude und zwei Jahre später, im Jahre 1865 ging es käuflich in den Besitz der ersten Baptisten-Gemeinde über. Heute steht das Gebäude des Frauen-Clubs (The Women's Club building) an derselben Ecke.

Ferner berichtet Root von zwei Leihbibliotheks-Gesellschaften, die damals hier bestanden. Die eine dieser beiden Gesellschaften war die „Peoria Mercantile Library Association“ und war am 22. October 1855 gegründet worden, die andere trug den Namen „Peoria Library Association“ und war am 8. November 1855 organisiert worden. Aus diesen beiden Gesellschaften hat sich schließlich die heutige freie Leihbibliothek von Peoria entwickelt. Herr Crastus S. Willcox, der gegenwärtige Bibliothekar (librarian) unserer öffentlichen Bibliothek, macht über diese beiden ersten Bibliotheks-Gesellschaften Peorias die folgenden interessanten Angaben: „Man fragt sich unwillkürlich, warum 2 gesonderte Bibliotheken zu gleicher Zeit in's Leben gerufen? Es war, wie man mir sagte, der Gegensatz zwischen den sogenannten Liberalen und Orthodoxen, der die Veranlassung dazu gab.“ An der Spitze beider Unternehmungen standen Geistliche. An der Spitze der sog. Liberalen, die die „Peoria Mercantile Library Association“ in's Leben riefen, stand J. R. McFarland, der Pastor an der Unitarier-Kirche, und an der Spitze der sog. Orthodoxen, die die „Peoria Library Association“ gründeten, J. W. Cracraft, der Rector an der St. Pauls-Episkopal-Kirche. Niemand hätte, fährt Herr Willcox fort, einen wirksameren Plan erfinden können, eine Leihbibliothek in einem kleinen Ort, wie dem damaligen Peoria, in's Leben zu rufen, als, wie er sich charakteristisch ausdrückt: „by fanning just such a hot rivalry between opposing theological forces.“ Die Folge davon war nämlich, daß die ganze Einwohnerschaft das lebhafteste Interesse an der Gründung dieser Leihbibliotheken nahm und daß ein jeder nun bestrebt war, der Leihbibliothek, für die er Partei genommen hatte, so viel Bücher, als möglich, zu verschaffen, damit sie doch jedenfalls in dem Punkt ihrer Rivalin „über“ sei. Und so hatte man es diesem unschönen Umstand zu verdanken, daß, als die beiden Bibliotheks-Gesellschaften sich vernünftiger-

weise nach einem Jahre unter dem Namen „Peoria City Library“ vereinigten, diese Gesellschaft bereits über eine Kollektion von 1500 Büchern verfügte.

Außer diesen beiden Gesellschaften berichtet Root noch von der Existenz einer „Peoria County Agricultural Society,“ die im Jahre 1854 gegründet worden sei.

Einer andern Quelle entnehmen wir die Mittheilung, daß eine Gesellschaft, die denselben Namen trägt, bereits im Jahre 1841 von 15 Leuten gegründet wurde. Diese Gesellschaft hielt ihre dritte „Fair“ (Ausstellung) im October des Jahres 1843 in Kickapoo-Town ab. Sie hatte damals bereits eine Mitgliederzahl von 300. Die Prämien-Liste, die noch vorhanden ist, enthält die folgenden Angaben: Für den besten Acker Weizen oder Korn \$5.00; für den besten Hafer und Gerste \$3.00; für die beste Butter und Käse \$2.00; für den besten Hengst (stallion) \$5.00; für den besten Ochsen \$3.00; für die besten 10 „Yards“ Flanell \$4.00; für eine gleiche Probe von „Linsen Woolsen“ \$3.00; für das schönste Quilt (pieced quilt) \$4.00; für das beste Paar wollener Strümpfe \$2.00. Wie lange diese Gesellschaft bestanden hat, kann nicht angegeben werden. Aus jener Angabe Root's, in der sich derselbe Name findet, scheint hervorzugehen, daß jene erste Gesellschaft wohl allmählig zurückgegangen war, und man daher im Jahre 1854 eine neue Gesellschaft unter demselben Namen in's Leben rief. Um diese Zeit that der Rath der „Supervisors“ zugleich Schritte, einen geeigneten Platz zur Abhaltung von „Fairs“ (Ausstellungen) käuflich zu erwerben und am 1. März 1855 fand bereits der Ankauf von 20 Acker für diesen Zweck statt. Diese 20 Acker bilden heute die sogenannte „Table Grove Addition“ auf dem Ost-„Bluff“ und sind allen älteren Einwohnern Peorias unter dem Namen „The old Fair-Grounds“ (der alte „Fair“-Grund) bekannt. Nach Ankauf eines passenden Platzes zur Abhaltung von Ausstellungen kam es abermals zur Reorganisation der alten „Agricultural Society.“ Man nahm diesmal einen etwas erweiterten Namen an und nannte sich „Peoria County Agricultural & Mechanical Society.“ Unter diesem Namen hielt die Gesellschaft jährliche Ausstellungen ab bis zum Jahre 1872.

Im Jahre 1873 bildete sich eine neue Ausstellungs-Gesellschaft, die sich den Namen „Peoria Fair Association“ gab. Der alte Ausstellungs-Platz hatte sich mit der Zeit hauptsächlich wegen seiner unpraktischen Lage als ungeeignet für derartige Zwecke erwiesen, die neue Gesellschaft hatte daher einen andern Platz, 35 Acker an der Ostseite der Peoria- und Rock Island-Bahn gekauft und ihm den Namen Jefferson Park gegeben, um hier in Zukunft die County- und Staats-Ausstellungen abzuhalten. Die letzte State-Fair (Staats-Ausstellung) wurde hier im Jahre 1892 abgehalten. (Die erste State-Fair wurde auf dem alten Platz (The old Fair-Grounds) im Jahre 1857 abgehalten. Die Prämien betragen damals \$8,104. — Die Prämien, die gelegentlich der letzten State-Fair im Jahre 1892 ausbezahlt wurden, betragen \$21,507.) Bald nachher wurde der Jefferson-Park in Bauplätze ausgelegt und heute hört man frohen Kinderlärm da, wo einst die Ochsen brüllten.

Ferner führt Root unter der Rubrik „Companies & Associations“ eine „Peoria Gas & Coke Co.“ an. Ueber diese Gesellschaft, die sich bis in unsere Tage erhalten hat und neben dem Lichtmachen auch das Geldmachen schon damals, wie wir hören werden, verstand, wie sie es heute noch versteht, entnehmen wir anderen Quellen das folgende Nähere. Am 12. Februar 1853 wurde den Herren Peter Sweat, Hugh J. Sweeney, George C. Westor, William S. Moß und Henry Grove von der Legislatur des Staates ein Freibrief (Charter) zur Gründung einer Gesellschaft gewährt, die für die nächsten 25 Jahre das ausschließliche Recht haben soll, die Stadt Peoria mit Gaslicht zu versorgen. Die Gesellschaft trägt den Namen: Peoria Gas Light and Coke Co.“ Sie ging sofort an's

1857. Die erste Staats-Ausstellung (State Fair) auf dem alten Ausstellungs-Platz (The old Fair-Grounds).

1853. Die erste Gas-Gesellschaft.

Wert und errichtete da, wo ihre Gebäude heute noch stehen, am Fuß der Perimmon Straße, die erste Gas-Anstalt Peorias und bald erstrahlten die Straßen unserer Stadt, die bis daher zur Nachtzeit nur nothdürftig von einigen alten Thranlampen erleuchtet wurden, im Glanz des neuen Gaslichtes. Das Erstrahlen muß freilich nach unseren heutigen Lichtbegriffen trotzdem noch ein sehr mäßiges gewesen sein, wenn wir hören, daß der Stadtrath mit der Gas-Compagnie einen Contract abschloß für ganze 50 Lampen, um die Straßen Peorias damit zu erleuchten. Die Preise, die sich diese neue Lichtgesellschaft damals zahlen ließ, lassen einem darüber nicht im Zweifel, daß die Gesellschaft, wie schon gesagt, das Geldmachen damals schon ebenso gut verstand, wie sie es heute noch versteht. Die Stadt mußte für jede Lampe \$32 per Jahr bezahlen und der Einzelne \$3.50 per 1000 Cubik-Fuß. „Darnach würde,“ rechnet Herr Ballance in seiner Geschichte Peorias aus, „die Beleuchtung eines Wohnhauses \$10—\$15 per Monat, oder etwa \$150 per Jahr kosten“ und er kommt dabei zu dem verständlichen Schluß, daß die Gasbeleuchtung die theuerste Beleuchtung für die Straßen einer Stadt und die Wohnungen ihrer Einwohner sei. — Und heute, nur wenige Jahrzehnte später, denkt niemand mehr daran,



Erstes städtisches Spritzenhaus 1848.

(First Engine House, erected by the city in 1848 on S. Adams, betw. Main and Fulton sts.)

die Straßen einer Stadt mit Gaslicht zu erleuchten. Heute hat das kleinste amerikanische Nest seine eigene elektrische Lichtanlage und die ganze moderne Welt erstrahlt bis in den abfuksten Winkeln im Glanz elektrischer Beleuchtung.

Unter der Ueberschrift „Fire Departement“ zählt Root vier verschiedene Organisationen auf, die sich damals die Bekämpfung des Feuers innerhalb der Grenzen Peoria's zur Aufgabe gemacht hatten. Root redet von einem „Feuer-Departement.“ Man darf dabei aber nicht etwa an die heutige, hochentwickelte, städtische Feuerwehr denken. Diese letztere, das sog. „Paid Fire-Department“ existirt erst seit dem 9. März 1875. Ueber jene von Root aufgeführten vier Organisationen bringen wir hier die folgenden näheren Angaben: Am 10. September 1846 ernannte der Stadtrath die Herren Charles W. McClallen, Lewis Howell und Charles T. Stearns (Mayor), um auf Kosten der Stadt eine gute Feuerspritze (Fire engine) und die dazu nöthigen Schläuche (hose) zu kaufen. Dies geschah und im November desselben Jahres wurde noch eine zweite gekauft. Beide Maschinen wurden von der deutschen Firma Hunnemann in Boston zum Kostenpreis von

\$1200 hergestellt und per Schiff über New Orleans nach hier geschickt. Man brachte beide zunächst in dem alten Markt-Haus an der Washington-Straße unter. „Dies war,“ schreibt McCulloch, „der Anfang der vorzüglichen Feuerwehr, die wir jetzt haben.“

Während der nächsten Jahre organisierten sich die vier Compagnien, die Root in seinem ersten Adreßbuch anführt. Die erste „Peoria Fire Company No. 1“ wurde wahrscheinlich noch in demselben Jahre organisiert, in dem jene beiden ersten Spritzen angeschafft wurden, also in 1846. Zwei Jahre später, im Jahre 1848, wurde von der Stadt „Lot“ 3 im „Block“ 6 für \$300 als Bauplatz für ein städtisches Rathhaus und Spritzenhaus (engine house) gekauft und nach Vollendung des Gebäudes wurde die Feuerspritze dieser „Fire Engine Co. No. 1“ in den für dieselbe hergerichteten Raum im ersten Stockwerk gebracht und verblieb hier, bis das zweite Rathhaus-Gebäude an der Fulton-Str. im Jahre 1859 vollendet war.

1848. Das erste städtische Spritzenhaus.

Die zweite Organisation, die „Neptune Fire Co. No. 2“ wurde ungefähr im Monat Juni im Jahre 1847 mit 34 Mitgliedern gegründet. Im Jahre 1852 brachte sie ihre Spritze von dem alten Markthaus nach dem damals als „Central City Hose House“ bezeichneten Spritzenhaus an der Adams-Straße zwischen Hamilton- und Fayette-Str. Das Gebäude steht noch als Nummer 229 N. Adams-Str. und wird gegenwärtig von O'Brien Bros. benutzt. Diese Organisation löste sich im Jahre 1858 auf. Aber bald entstand eine neue Organisation an Stelle der alten. Sie nannte sich „Jung Amerika No. 2“ und trat am 9. Juli 1858 mit 66 Gliedern in's Leben. Diese Organisation blieb bis zum October 1865 in Existenz und hat bei den Feuerwehr-Turnieren, an denen sie Theil nahm, manche Trophäe (trophy) in Gestalt eines Besens davon getragen.

Die dritte jener oben erwähnten vier, die „Germania Fire Engine Comp. No. 3“ war im Jahre 1853 organisiert worden und erhielt ihren Freibrief (Charter) von der Legislatur am 14. Februar 1855. Ihre erste Spritze wurde von der deutschen Firma Hufferle in St. Louis hergestellt und zuerst in einer alten Schmiede (Blacksmith Shop) an der Washington-Str. untergebracht. Ein Jahr nach ihrer Organisation baute ihnen die Stadt ein Spritzenhaus an der Liberty-Straße und zwar an der Südecke der „Alley“ zwischen Adams- und Washington-Str. Das zweite Stockwerk dieses Gebäudes bildete eine Halle. Das Gebäude steht auch noch, und zwar als No. 209. Gegenwärtig befindet sich eine Wirthschaft in diesem einstigen Spritzenhaus.

Die vierte Organisation, die Root aufführt, ist „The Peoria Hook & Ladder Company No. 1.“ Diese Organisation trat am 10. Februar 1856 in's Leben. Das Haus, in dem diese Compagnie ihre Apparate untergebracht hatte, stand an der „Alley“ zwischen Washington- und Adams-Str. in der Nähe der Main-Straße.

Im Anschluß an die Angabe über die verschiedenen Feuerwehr-Organisationen berichtet Root ferner über die verschiedenen Logen, die sich damals in Peoria fanden. Er führt zunächst drei Freimaurer-Logen an und wir bringen im Anschluß an diese Angaben, was wir über dieselben in anderen Quellen fanden. Die erste, von der Root berichtet und von der wir auch bereits früher berichtet haben, ist die „Peoria Loge No. 15.“ Sie ist die älteste Loge in Peoria und wurde im September 1842 mit 10 Mitgliedern organisiert. Im Jahre 1844 zählte sie bereits 47 Mitglieder und heute beträgt ihre Mitgliedschaft über 350. Die nächste, die Root anführt, ist die „Temple Loge No. 46.“ Diese Loge wurde im Jahre 1846 am 26. October organisiert. Sie besteht ebenfalls noch heute. Die dritte, die „Peoria Royal Arch Chapter No. 7,“ wurde am 17. September 1847 mit 12 Gliedern organisiert. Heute beträgt ihre Mitgliederzahl mehr als 324. Sämmtliche Freimaurer-Logen versammelten sich monatlich in der Freimaurer-Halle an Fulton-Str.

Außer diesen drei Freimaurer-Logen zählt Root 4 Odd Fellow-Logen auf. Die erste, die Root aufführt, ist die „Columbia Loge No. 21.“ Dieses ist die Pionier-Loge des Odd Fellow-Ordens in Peoria. Sie wurde im Jahre 1846 am 8. Dezember organisiert. Die erste öffentliche Auszeichnung, die dieser Loge zu Theil wurde, bestand darin, daß sie aufgefordert wurde, den Grundstein für die Wagenbrücke über den Illinois im Jahre 1848 zu legen. Die Feier dieser Grundsteinlegung fand am 3. Mai 1848 statt.

Am 8. Juni 1852 nahmen elf Glieder dieser Columbia-Loge ihren Abschied und gründeten am 7. Juli desselben Jahres eine neue Loge, die sog. „Fort Clark Lodge No. 109.“ Während der 50 Jahre, die diese Loge existirt hat, betrug die Durchschnitts-Gliederzahl 126. Im Jahre 1861—'62 traten 20 ihrer Glieder, und sie zählte damals nur 80 Mitglieder, in das Heer der Union ein und mehrere von diesen zwanzig sind auf den Schlachtfeldern geblieben. Zur Zeit des großen Feuers in Chicago trug die Fort Clark Loge \$400 zur Vinderung der Noth bei. Im Jahre 1900 kaufte sie einen Bauplatz an der Main-Straße zwischen Monroe- und Perry-Str. für \$6,500 und errichtete darauf ein imposantes dreistöckiges Gebäude für \$16,000.

Als dritte Odd Fellow-Loge führt Root die „Central City Lodge No. 163“ an. Ueber diese Organisation konnten wir nichts Näheres in Erfahrung bringen.

Die vierte Odd Fellow-Loge, die sich in jener Aufzeichnung Root's findet, führt den Namen: „Peoria Encampment No. 15.“ Diese Loge wurde am 7. Februar 1850 organisiert. Von den 15 Gründern dieser Organisation lebt heute noch einer, ein Herr H. G. Weston.

Während die drei zuerst erwähnten Logen sich wöchentlich versammelten, versammelte sich diese letztere nur zweimal im Monat. Die Halle, in der sämtliche vier ihre Versammlungen abhielten, befand sich im „Austin's Block“ an der Ecke von Adams- und Fulton-Straße.

An die Logen reiht Root in seinem Adreßbuch die Temperenz-Gesellschaften, die sich im Jahre 1855—'56 in Peoria fanden. Er zählt ihrer nicht weniger als fünf auf. Hier folgen ihre Namen: 1. „Peoria Temple of Honor No. 8“; 2. „Memento Temple of Honor No. 36“; 3. „Peoria Degree Temple No. 1“; 4. „Peoria Social Degree No. 1,“ und 5. „Friendship Lodge F. O. G. L. No. 22.“ — Ueber die Geschichte dieser Temperenz-Gesellschaften konnten wir nichts in Erfahrung bringen. Sie müssen demnach entweder überhaupt keine oder nur eine sehr kurze Geschichte gehabt haben.

Bankinstitute gab es damals nach Root drei; 1. die „Central Bank“ an der untern Ecke der Main- und Wasser-Straße; 2. N. B. Curtis & Co., an der oberen Ecke von Main- und Wasser-Str.; 3. J. P. Hotchkiss & Co., No. 29 Main-Straße. Zu diesen Angaben Root's ist zu bemerken, daß das erstere Bankinstitut, die Central-Bank, schließlich ihre Zahlungen einstellen mußte und zu existiren aufhörte; während aus dem Bankhaus von Curtis & Co. schließlich im Jahre 1863 das noch heute blühende Bankinstitut „The First National Bank“ herausgewachsen ist, und aus dem Bankhaus von Hotchkiss & Co. im Jahre 1864 die „Second National Bank,“ die seit dem Jahre 1883 als „Peoria National Bank“ bis heute weiter besteht.

Zum Schluß giebt Root noch an, daß zu jener Zeit vier tägliche und eine wöchentliche Zeitung in Peoria publizirt wurden. Die vier täglichen, sämtlich englische Blätter, waren: 1. „The Peoria Democratic Press“; 2. „The Morning News“; 3. „The Republican“; 4. „The Daily & Weekly Transcript“; die wöchentliche Zeitung, ein deutsches Blatt, erschien unter dem Titel: „Das Illinois Banner.“

Ueber diese fünf Blätter entnehmen wir einer andern Quelle die folgenden näheren Angaben: „The Peoria Democratic Press“ war die erste Zeitung in Peoria, die einen bestimmt ausgeprägten, politischen Charakter trug. Dieses Blatt wurde zuerst als ein wöchentliches herausgegeben. Seine erste Nummer erschien am 20. Februar 1840. Ein Herr John S. Zieber war der Herausgeber. Später ging die Zeitung in den Besitz von Enoch P. Sloan über, der schon früher mit ihrer Führung verbunden gewesen war. Sie blieb in seinem Besitz bis zum Jahre 1856, als Sloan zum Circuit Clerk ernannt wurde, eine Stellung, die er bis zu seinem Tode inne gehabt hat. Nach Buchanan's Erwählung aber, also nach dem Jahre 1856, wandte die Administration ihre Gunst der inzwischen als ihre Rivalin entstandenen „The Morning News“ zu und wohl hauptsächlich in Folge dieses Umschwungs ging „The Democratic Press“ schließlich in der „The Morning News“ auf.

„The Morning News“ war im Jahre 1852 von einem gewissen George W. Raney als eine tägliche Zeitung, wie schon gesagt im Gegensatz zu der „The Democratic Press“, in's Leben gerufen worden. Ihre erste Nummer erschien am 26. Mai 1852. Raney war ein „hustler“ (eifrig und unternehmend). Er wußte, wie man sich Geld mit der Herausgabe einer Zeitung erwerben könne, und er machte von dieser Wissenschaft reichlichen Gebrauch und war durchaus nicht scrupulös in der Wahl seiner Mittel. Seine Zeitung war das Mundstück des Administrations-Flügels seiner Partei im Gegensatz zu Douglas und seiner sog. „Popular Sovereignty“-Lehre. Als Belohnung für seine Dienste wurde er im Jahre 1858 zum Postmeister von Peoria gemacht. In demselben Jahre kaufte Raney das, was von der „Democratic Press“ übrig geblieben war, auf und ließ beide unter dem Titel „The Democratic Union“ erscheinen. „The Democratic Union“ war das leitende demokratische Organ bis zum September 1862. Raney nahm um diese Zeit eine Stelle in der Armee ein und seitdem hörte „The Democratic Union“ auf zu erscheinen.

„The Republican.“ Der uns als Zeitungs-Herausgeber bereits bekannte Thomas J. Bidett fing im Jahre 1850 die Herausgabe eines Wochenblattes an, dem er den Namen „Weekly Republican“ gab. Die erste Nummer erschien am 1. Juni 1850. Es war ein ausgesprochenes „Whig“-Blatt bis zum Jahre 1856. In diesem Jahre trat bekanntlich die republikanische Partei an die Stelle der alten „Whig“-Partei und Herr Bidett war selbst einer der zwölf Zeitungs-Herausgeber, auf deren Veranlassung hin „Die erste Republikanische Staats-Convention“ in Bloomington am 29. Mai 1856 abgehalten wurde. Am 17. Januar 1853 begann Bidett seine Zeitung als „The Daily & Tri-Weekly Republican“ herauszugeben. Im Jahre 1856 ging die Zeitung in den Besitz eines Herrn Samuel L. Culter über, während Bidett die Herausgabe des „Rock-Island Register“ übernahm und nach Rock Island übersiedelte. Da die Anhänger der alten Whig-Partei nach und nach alle in das Lager der neu gegründeten „Republikanischen Partei“ übergingen, war für das alte Whig-Blatt „The Republican“ bald kein Feld mehr vorhanden und ein oder zwei Jahre später hörte es auf zu existiren, obwohl es in Herrn Culter einen außergewöhnlich fähigen Editor besaß.

„The Peoria Daily Transcript“ war im Jahre 1855 als unabhängiges Blatt in's Leben gerufen worden. Seine erste Nummer machte am 17. Dezember 1855 ihr Erscheinen, während die erste Nummer des „Peoria Weekly Transcript“ am 1. Januar 1856 erschien. Im Frühjahr 1854 veranlaßte ein Herr William Rounsaville, Pastor an der Universalisten-Kirche in Peoria und zugleich Staats-Großmeister des Odd Fellow-Ordens, einen gewissen Herrn Nathaniel C. Mason, der ein Schriftsetzer von Profession war, zur Zeit aber Besitzer eines „General Merchantile House“ in Wesley City, mit ihm zusammen eine

Am 17. Dezember 1855. Erste Nummer des alten „Peoria Daily Transcript“ erscheint.

Monatsschrift im Interesse des Odd Fellow-Ordens herauszugeben. Nason ging auch auf den Plan ein und kaufte zum Theil auf Credit die nöthige Ausrüstung zur Herausgabe eines derartigen Magazines. Diese neue Monatsschrift machte auch bald unter dem Titel „The Memento“ ihr erstes Erscheinen. Etwa ein Jahr später machte Rounseville seinem Kollegen den Vorschlag, eine neue tägliche Zeitung für Peoria herauszugeben. Nason ging nach längerem Bedenken schließlich auch auf diesen Plan ein, doch unter der Bedingung, daß Rounseville eine Person finde, die bereit wäre: 1. die vorhandenen Schulden zu bezahlen; 2. die nöthigen Anschaffungen zu machen und 3. bis zu einer gewissen von Nason namhaft gemachten Summe von Zeit zu Zeit Vorschüsse zur Zahlung der laufenden Ausgaben zu machen. Es gelang Rounseville auch, die erwünschte Person zu finden und durch sie die nöthigen Vorschüsse zu bekommen, als aber später die Zeit kam, wo noch mehr Vorschüsse nothwendig waren, weigerte jener sich, seinen Versprechungen nachzukommen und der arme Nason, der alles Material auf seine Rechnung eingekauft hatte, blieb allein, in diesem Fall buchstäblich, in der Tinte sitzen. Am Ende der dritten Woche nach dem Tage der Herausgabe waren bereits keine Mittel mehr vorhanden, um die Leute, die das Blatt herstellten, zu bezahlen. Nason theilte dies Rounseville mit und erklärte ihm zugleich, daß kein Buchstabe mehr gesetzt würde, bis Jemand gefunden wäre, der bereit wäre, so viel Geld vorzuschießen (advance), daß wenigstens die rückständigen Löhne bezahlt werden könnten. Zugleich erbot er sich, das ganze Geschäft an jemanden zu übertragen, der genügende Garantie dafür bieten könne, daß alle Schulden bezahlt würden. Rounseville brachte Nason schließlich dazu, die Herausgabe der Zeitung wenigstens noch eine Woche fortzusetzen. In dieser Zeit gelang es ihm auch, einen Käufer, und zwar in der Person des allen Peorianern wohlbekannten Schlosser (locksmith) Caleb Whittemore zu finden. Herr Whittemore nahm seinen Schwager Sanford Moon mit in das neue Geschäft herein und nun erschien „The Transcript“ unter der Flagge der Firma C. Whittemore & Co. Herr Nason verließ nach Abschluß der Transaktion das Bureau (Office) des „Transcript“ als ein armer Mann. Er hatte in der kurzen Zeit alles verloren, was er sich vorher erworben hatte. Der neuen Firma sollte es nicht viel besser gehen. Sie würde auch alles verloren haben, wenn sie nicht in der Person eines Herrn James G. Merrill, eines reichen Farmers von Trivoli, einen Käufer gefunden hätte. Herr Merrill kaufte die Zeitung im Interesse seines Bruders Gilman Merrill, der in Boston an einer Zeitung arbeitete. Aber auch in diesem Fall endete das Unternehmen bald mit einem totalen Verlust für den, der es unternahm. Herr Merrill fand endlich einen Käufer in Herrn Nathan C. Geer, der früher das „Chicago Evening Journal“ hatte mitherausgegeben helfen und damals eine Zeitung „The Gazette“ in Wauegan publizirte. Es war dies im Jahre 1859. Rounseville war durch all diesen Wechsel der Eigenthümer der Redakteur des Blattes geblieben. Da er aber ein ausgesprochener Demokrat war und Herr Geer ein ausgesprochener Republikaner, so erhielt er, als Geer die Controle des Blattes übernahm, den Abschied und „The Transcript“ erschien unter der neuen Leitung zum ersten Mal als ein ausgeprägtes republikanisches Organ. Doch auch Herr Geer war nicht im Stande, das Blatt auf eine zahlende Basis zu bringen und um sich vor größeren Verlusten zu schützen, verkaufte er bereits ein Jahre später (1860) an die Herren Enoch Emery und A. Andrews wieder aus. Unter dieser Firma segelte das Transcript bis zum Ende des Krieges. Herr Emery kaufte dann den Antheil seines Kollegen und war nun alleiniger Besitzer des Blattes bis zum Jahre 1869. Von diesem Jahre an bis zum Jahre 1880 wurde das Blatt von einer Gesellschaft herausgegeben, der ffg. „Peoria Transcript Company.“ Herr Emery, der von der Zeit an, wo er die Zei-

tung übernommen, dieselbe auch redigirt hatte, blieb auch unter dem neuen Regiment der Hauptredakteur des Blattes. Und so lange Herr Emery der Schriftleiter des „Transcript“ war, war dieses Blatt eine der einflußreichsten politischen Zeitungen des Staates. Er war, wie McCulloch ihn beschreibt, ein sehr positiver Charakter. Er kannte keinen Compromiß mit etwas, was seiner Ansicht nach ungesund im Prinzip war.

Im Laufe des Jahres 1880 ging das Blatt, über das die Herren N. H. Whiting und E. Emery die alleinige Controlle seit dem Anfang des Jahres hatten, in den Besitz eines Herrn Alexander Stone vom Staat Iowa über. Herr Emery blieb noch bis zum Schluß des Jahres Redakteur, dann versuchte er ein eigenes Blatt unter dem Titel „The Peorian“ herauszugeben, sah sich aber bald gezwungen, dasselbe an die Transcript Compagny auszubekaufeu.

Herr Stone blieb als der finanzielle Leiter des Blattes bis zum Juni des Jahres 1892. Unter ihm waren nach Herrn Emery's Ausscheiden die folgenden Herren als Redakteure thätig: Herr Welfer Giben von Des Moines, Iowa, Herr William Hohne, Col. E. B. Brooks aus Washington, D. C., Major William C. Brackett von Peoria und R. M. Hanna, der zur Zeit Redakteur des „Peoria Journal“ ist.

Am 1. März 1893 wurde eine neue „Transcript“-Compagnie organisirt mit einem Kapital von \$50,000. Ein Herr J. N. Garber war der Präsident und Schatzmeister der neuen Compagnie und ein Herr Thomas N. Weddell der Hauptredakteur des Blattes. Doch trotzdem dem Blatt jetzt ein genügendes Betriebskapital zur Verfügung und trotzdem ein erfahrener, tüchtiger Zeitungsmann als Redakteur an seiner Spitze stand, sahen die Eigenthümer sich bald genöthigt, an die Besitzer des demokratischen Organs, des „Peoria Herald“ auszubekaufeu und heute erinnert nur noch das letzte Wort in dem Titel dieser Zeitung, des „Peoria Herald Transcript“ an die Existenz dieses einstigen republikanischen Blattes unserer Stadt.

Von den von Root aufgezählten vier englischen Tagesblättern existirt also heute keins mehr. Dasselbe Schicksal ereilte das Wochenblatt, von dem Root berichtet. Es war das Organ der Deutschen Peorias und trug den Titel „Illinois Banner.“ Näheres darüber werden wir an anderer Stelle bringen.

Außer diesen 4 täglichen und dieser wöchentlichen Zeitung berichtet Root noch von zwei Monatsblätter, die um jene Zeit in Peoria herausgegeben wurden. Root scheint übrigens da eine monatliche Publikation übersehen zu haben. Es wurden um jene Zeit drei Monatsblätter in Peoria herausgegeben, nämlich: 1. „The Illinois Teacher“; 2. „The Memento“; und 3. „The Christian Sentinel.“ Wir lassen dazu die folgenden näheren Angaben folgen:

Bei Gelegenheit der ersten Jahres-Versammlung der „Illinois State Teachers' Association,“ die am 26. Dezember 1854 in Peoria stattfand, wurde beschloffen, eine Monatschrift im Interesse dieser Organisation herauszugeben. Ein Comite von neun wurde mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut und dieses Comite nahm das Angebot einer Firma Merriman & Morris in Bloomington an und übergab ihr den Druck und die Herausgabe der Zeitschrift, der man den Namen „The Illinois Teacher“ gegeben hatte, für ein Jahr.

Bei der zweiten Jahresversammlung der „Illinois Teachers' Association“ oder des „Institute,“ wie man die Vereinigung kurz nannte, die in Springfield am 26. Dezember 1855 stattfand, wurde Herr Charles E. Hovey von Peoria, der neu erwählte Präsident des „Institute,“ zugleich zum Redakteur des „Illinois Teacher“ für das Jahr 1856 er-

wählt. Herr Hovey machte mit dem uns bereits bekannten Schriftsetzer und Buchdrucker N. C. Mason einen Contract zur Herstellung des „Teacher.“ Unter der kräftigen und fähigen Leitung Hovey's nahm die Zeitschrift bald einen Platz unter den besten Erziehungsblättern des Landes ein. Herr Hovey blieb zwei Jahre lang Redakteur des „Teacher.“ Ihm folgte ein Herr Newton Bateman von Jacksonville. Nachdem Herr Bateman die Zeitschrift ein Jahr redigirt hatte, gab das „Institute“ ihre Herausgabe auf und das Blatt ging in Privathände über, und zwar war es jener Mason und ein Herr Hill, der inzwischen mit ihm in Theilhaberschaft getreten war, die die Herausgabe des Blattes bis zum Jahre 1860 fortführten. Von 1860—1873 hatte Herr Mason die Herausgabe allein in der Hand. Im Januar dieses Jahre 1873 ging das Blatt in den Besitz der Herausgeber des „Chicago Schoolmaster“ über, der dieß Blatt in Zukunft als „Illinois Schoolmaster“ weiter herausgab.

„The Memento“ war eine monatliche Zeitschrift von 32 Octav-Seiten. Sie war, wie wir bereits hörten, den Interessen des Odd Fellow-Ordens gewidmet. Ihre erste Nummer erschien im August 1854. Jener uns bereits bekannte Universalisten-Pastor Mounseville war der Redakteur und jener N. C. Mason der Herausgeber der Zeitschrift. Als der Bürgerkrieg im April 1861 ausbrach, wurde die Herausgabe dieses Blattes eingestellt. Sechs Jahre später, im April 1867, wurde sie aber von Herrn Mason wieder aufgenommen und bis zum Mai des Jahres 1870 fortgeführt und dann, da sich seine Veröffentlichung nicht bezahlen wollte, aufgegeben.

„The Christian Sentinel“ war ein monatliches Magazin, welches im Interesse der „Christian“-Kirche von den Herren D. A. Burgeß, J. N. Carman und John Lindsey herausgegeben wurde. Diese Monatschrift war früher an einem andern Ort gedruckt und publicirt worden. Die erste Nummer, die in Peoria hergestellt wurde, war No. 8 des Jahrganges 3 und trug das folgende Datum: Mai 1856. Die letzte hier veröffentlichte Nummer war die Juni-Nummer des Jahres 1858. Später wurde das Blatt in Eureka herausgegeben. So lange seine Herausgabe in Peoria besorgt wurde, wurde es von der Firma Mason & Hill hergestellt.

Damit haben wir das Bild, welches Root von Peoria in den Jahren 1855—'56 in kurzen Strichen in seinem Adreßbuch zeichnet und welches wir nach anderen Quellen auszumalen versuchten, zu Ende geführt. Wir müssen aber noch eine Angabe bringen, die auch in diesen Zeitraum gehört, und die sich bei Root nicht findet, die aber für uns Peorianer von nicht geringem Interesse ist, da sie das Datum der Entstehung unserer unvergleichlich schönen Todtenstadt, des „Springdale Cemetery,“ enthält. Wir entnehmen dieselbe einem kleinen Pamphlet, das im Jahre 1859 herausgegeben wurde, und dem städtischen Adreßbuch vom Jahre 1865. Sie lautet: „Die „Springdale Cemetery Association“ (die Springdale Todtenhof-Gesellschaft) wurde am 14. Februar 1855 incorporirt. Am 3. September 1856 organisirte sie sich. Das Areal (Area) des neuen Todtenhofes beträgt 160 Acker, und die Entfernung vom Courthaus nach dem Todtenhof der Perry-Straße entlang etwa zwei Meilen. Der Preis für Begräbniß-Plätze (Lots) ist 15 Cents per Quadrat-Fuß (square foot). Die Plätze können in beliebiger Größe gekauft werden. Die Beamten der Gesellschaft sind: Capt. W. A. Hall, Präs.; Hervey Lightner, Sectr., Lewis Howell, Kass., und John D. Hall, Superintendent. Ungefähr 400 Plätze (Lots) wurden vor dem 1. April 1864 zu 12½ Cents per Quadrat-Fuß verkauft und etwa 65 von dem Datum an bis zum 1. Mai 1865 zu 15 Cents. Die Größe der Plätze variirt (varies) zwischen 100 und 2500 Quadrat-Fuß. Die gesammte Einnahme bis jetzt wurde zur Verbesserung des Todtenhofes verwandt.“ Heute haben die Besitzer des

1856—'57. Er-
öffnung des
„Springdale“-
Todtenhofes.

„Springdale Cemetery“ nicht mehr nöthig, zum Kauf von Begräbniß-Plätzen öffentlich aufzufordern.

Trotzdem nun unsere Stadt, wie obiges Bild zeigt, einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hatte, scheint doch der Werth des Grundeigenthums an diesem Aufschwung nicht Antheil gehabt zu haben, wie aus der nachfolgenden Bauplaggeschichte, die Herr Ballance aus dem Jahre 1855 mittheilt, deutlich hervorgeht. Es handelt sich in dieser Geschichte um den Bauplag, auf dem die sogenannten „Marmor“-Gebäude des Herrn Herron und Fey stehen. (Es sind dies die beiden Gebäude, die heute noch unter No. 121 und 123 an der Main-Straße dem Courthaus gegenüber stehen.) Ich bringe die Mittheilung des Herrn Ballance, die das Datum des 13. April 1855 trägt. Herr Ballance schreibt:

„Herr Herron hat ein altes Haus an der Main-Straße, dem „Court“-Haus gegenüber, soeben abreißen lassen und wird an seiner Stelle ein hübsches Gebäude für Ge-



Nach einem alten Bild im Besitze von Herrn John A. Bush.

Die Main-Straße zwischen Adams- und Jefferson-Straße im Jahr 1850.

Das Bild zeigt das „Candy-Störchen.“

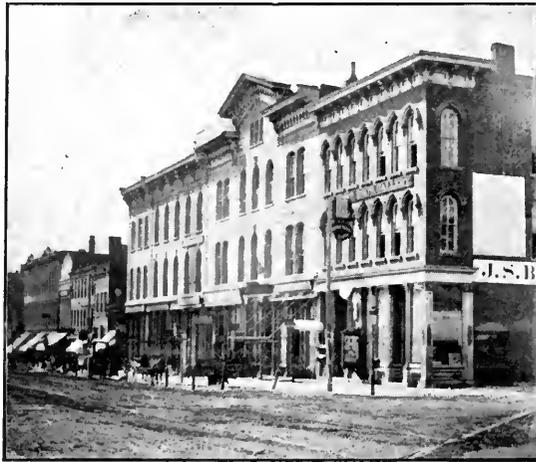
(After an old picture in the possession of Mr. John A. Bush. Main Street between Adams and Jefferson Streets in 1850. The picture shows "The Little Candy Store.")

schäfts-Büreaus errichten lassen. Das alte Häuschen wurde zuletzt als ein „Candy-Störchen“ benutzt. Wer aber kann die Geschichte dieser Hütte erzählen? Wie viele unserer Einwohner sind so lange hier gewesen, als dieses Haus gestanden hat? Es ist jetzt den Weg aller Existenz gegangen. Ich will aber einige Thatfachen der Vergessenheit entreißen, welcher mit jener niedrigen Hütte und dem Platz, worauf sie stand, in Verbindung stehen und vielleicht kann man auch etwas daraus lernen.

Die ursprüngliche Auktion, bei welcher der Bauplag (Lot), auf welchem das obige Haus stand, verkauft worden ist, wurde im Jahre 1832 gehalten. Ich hatte die Absicht, den Platz für eine Advokaten-Office zu kaufen. Ich bot bis zu 30 Dollars, und, da ich glaubte, daß dieses ein sehr hohes Gebot sei, so ging ich nicht mehr weiter und so wurde der Platz dem Benjamin Mills um 32 Dollars zugeschlagen. Dieser wohnte damals in Galena, und, nachdem er 8 Dollars darauf bezahlt hatte, schenkte er ihm keine weitere Aufmerksamkeit mehr. Die Zeit verstrich, das Land stieg im Preis, und ich erfuhr, daß

Jener Platz um \$200 gekauft werden könnte. Ich glaubte, daß dies mehr sei, als was der Platz werth wäre, und jedenfalls war es mehr, als ich dafür geben konnte. Als man mir es jedoch um \$100 anbot, da glaubte ich, es wäre ein gutes Geschäft, um diesen Preis das Ganze zu kaufen und dann die Hälfte davon um \$100 wieder zu verkaufen. Aber ich that noch besser. Ich kaufte das Ganze um \$100 und verkaufte dann die Hälfte um \$200. Diese Hälfte wurde für Fräulein Morrow gekauft, eine junge Dame, welche bald darauf einen Herrn Amos Stevens heirathete, dann aber nach einem oder zwei Jahren starb und ein Kind hinterließ, welches jetzt (1855) der Erbe eines Grundstückes ist, das heute so viel Tausende werth ist, als seine Mutter Hunderte dafür gegeben hat.

Zu jener Zeit war in Peoria großer Mangel an Wohnhäusern. — Eines Tages, als ich einen kleinen Spaziergang machte, fand ich auf der Prairie eine Wanderfamilie ohne Schutz und Obdach irgend welcher Art. Die Familie bestand aus Vater, Mutter und einem Knaben. Sie hatten einen alten, gebrochenen Wagen und ein ausgemergeltes



Die Main-Str. zwischen Adams- und Jefferson-Str. wie sie heute aussieht. Dies Bild zeigt die beiden sog. „Marmor“-Gebäude, die im Jahr 1855 von Herron & Fey errichtet wurden und heute noch stehen.

(Main Street between Adams and Jefferson Streets of to-day. The picture shows the two so-called „Marble-Fronts“ erected by Herron & Fey in 1855.)

(worn out) Pony. Sie sagten mir, daß sie mit diesem Wagen und Pony von New Jersey gekommen seien, und daß sie nun, nachdem Pferd und Wagen unbrauchbar geworden seien und sie ihr Geld ausgegeben hätten, kein Haus und Obdach bekommen könnten. Da ich in dem Wagen einige Schreinerwerkzeuge (carpenter tools) bemerkte, und dann auf meine deßfallige Frage erfuhr, daß der Mann ein Zimmermann (carpenter) sei, so sagte ich ihm, er solle sich an die Arbeit machen und ein Haus bauen, und wenn er nicht im Stande sei, Land oder Baumaterial zu kaufen, so wollte ich ihm beides verschaffen und er könne dann in dem Haus wohnen, bis er sich selbst helfen könne. Auf diesen Vorschlag hin wurde das Haus gebaut, welches Herron sieben (also 1855) abreißen ließ. Sobald die Wände aufgeschlagen waren und ehe noch das Dach darauf war, zog die Familie ein; denn obgleich es in diesem Zustand keinen Schutz gegen Schnee oder Regen gewährte, so hielt es doch das herumlaufende Vieh von ihren Sachen ab.

Ich hatte den Mann gerne, hielt ihn für fleißig und ehrlich und besonders für willig, irgend etwas zu thun, um sich ehrlich durchzubringen. Ich übergab ihm daher die obere Fähre (ferry), die ich damals an den „Narrows“ besaß. Ich hatte von ihm eine so gute Meinung, daß ich ihn das Fährgeld oft lange collectiren ließ, ohne mit ihm abzurechnen. In der Zwischenzeit hatte er sich einen „Partner“ (Theilhaber) angeschafft, welcher aus entfernten Ansiedlungen Vieh stahl, es in dem dichten Wald auf der östlichen Seite des Flusses versteckte, dann bei Gelegenheit schlachtete und das Fleisch verkaufte. An der Fähre lag eine Strecke Landes von ungefähr zwanzig Acker, welche ich zum Betrieb der Fähre kaufen mußte. Ich nahm ihn daher mit, um das Land zu vermessen, damit ich wüßte, wie viel Geld ich an die „Land-Office“ zu schicken hätte. Ich sagte ihm meine Absicht und ebenso, wie viel Geld ich schicken würde. Er aber schickte sogleich einen Mann an die „Land-Office“ ab, welcher dort vor demjenigen ankam, den ich hinschickte — und so kaufte er mit m e i n e m Geld, welches er von der Fähre eingenommen hatte, dasselbe Stück Land, welches ich so nothwendig brauchte, auf seinen eigenen Namen. Es wurde später positiv bewiesen, daß er Vieh verkaufte, welches sein Helfershelfer gestohlen hatte, aber er behauptete, er hätte nicht gewußt, daß das Vieh gestohlen sei; und da sein verbrecherischer Theilhaber aus dem Gefängniß brach und nicht mehr eingefangen wurde, so legte sich zwar die öffentliche Entrüstung gegen meinen ehemaligen Fährmann einigermaßen; Peoria wurde aber für ihn doch zu heiß und er verließ bald darauf den Platz. Ich mußte von ihm natürlich eine solche Abrechnung annehmen, wie er sie zu machen für gut fand. Er weigerte sich nicht bloß, das Land an mich zu überschreiben, sondern verkaufte es auch noch an einen andern, und ich mußte später zehn Mal so viel dafür bezahlen, als er von meinem Geld dafür gegeben hatte. Er ging von hier nach Iowa, baute sich dort mit dem, was er aus dem Publikum und mir gemacht hatte, eine Mühle. Es ging ihm in seiner westlichen Heimath auch ganz gut, bis auch dort eine Klage wegen Schweinediebstahl seinen Träumen von gestohlener Glückseligkeit ein frühzeitiges Ende machte.

Aber ich bin hier von der Geschichte eines Bauplatzes oder Hauses auf die Geschichte eines Individuums abgekommen. — Ich hatte, wie gesagt, mit dem Grundstück \$100 verdient und eignete noch immer die Hälfte davon. Das Haus mag mich etwa \$150 gekostet haben. Nachdem ich es eine Zeit lang für acht, und später für sechs Dollars per Monat verrentet hatte, verkaufte ich Haus und „Lot“ um \$650, und ich hatte somit, außer dem bezogenen Miethsgeld, \$500 verdient.

Dieses ist indessen nicht die ganze Geschichte dieses Hausplatzes. Ich will jedoch mit der Bemerkung schließen, daß der jetzige (1855) Eigenthümer an seiner Hälfte mehr als \$2000 Profit gemacht hat, denn er hat an Miethen mehr eingenommen, als ihn das Ganze gekostet hat, und das Grundstück allein ist jetzt (1855) die obige Summe werth.“

So weit Herr Ballance. Wenn man nun bedenkt, wie wir im Eingang zu dieser Mittheilung des Herrn Ballance bemerkten, welche eine gewaltigen Aufschwung Peoria bis zum Jahre 1855 genommen hatte und daß es eine Stadt von bereits 12000 Einwohnern geworden war, und wenn man ferner bedenkt, daß der Bauplatz, von dem Herr Ballance berichtet, im Herzen der Stadt, direkt gegenüber vom „Court“-Haus lag, so muß man sagen, daß der Werth des Grundeigenthums in Peoria um jene Zeit weit hinter der Entwicklung der Stadt im Allgemeinen zurück geblieben war. Es ist dies nur dadurch zu erklären, daß mit Ausnahme einiger Enthusiasten (z. B. Drown) die Bevölkerung Peorias im Ganzen und mit ihr selbst ein Mann von der Weltkenntniß, wie sie Herr Ballance doch besaß, an die Zukunft unserer Stadt nur einen schwachen Glauben

hatte. Herr Ballance hatte einen Diamanten in seiner Hand und warf ihn weg, weil er seinen Werth nicht zu schätzen wußte. Dasselbe Grundstück, das nach Herrn Ballance's Ansicht den ungeheuren Preis von \$2000 im Jahre 1855 brachte, hat heute nach den Angaben unseres Assessors Janßen einen Werth von \$36,600.

1858. Das zweite
Rathhaus.

Dem Wachsthum der Stadt, deren Einwohnerzahl sich seit dem Bau des ersten Rathhauses im Jahre 1848 bis zum Jahre 1858, also in zehn Jahren, von 4079 auf 21,103 vermehrt hatte, und deren Verwaltung in Folge dessen eine viel complicirtere geworden war, als damals, konnte das vor zehn Jahren errichtete Rathhaus mit seinen beschränkten Räumlichkeiten nicht mehr entsprechen. Man schritt daher im Jahre 1858 zum Bau eines neuen Rathhauses, des zweiten, welches Peoria besessen hat. Zu dem Zweck wurde zunächst der Bauplatz gekauft, auf dem sich der gegenwärtige, großartige Rathhaus-Bau erhebt, und der 144 Fuß an der Madison-Straße und 171 Fuß an der Fulton-Straße



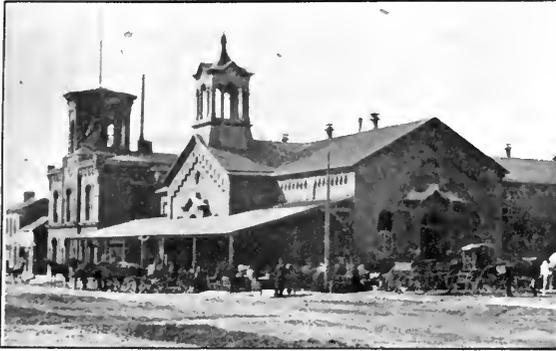
Das zweite Rathhaus-Gebäude, errichtet im Jahr 1858.

(The second City Hall Building erected in 1858.)

entlang liegt. Der Neubau sollte außer zu Rathhaus-Zwecken auch zugleich als Polizei-Hauptquartier dienen. Ferner sollte er das städtische Gefängniß und einen Raum für die Unterbringung eines Feuerlösch-Apparates (engine-house) enthalten. Die Pläne für diesen Bau wurden von dem bekannten deutschen Architekten, Herrn Valentin Jobst, angefertigt und der Bau selbst wurde von dem ebenfalls einst bekannten, deutschen Baumeister Herrn Joseph Miller aufgeführt. Das Gebäude konnte bereits in dem darauf folgenden Jahre 1859 seiner Bestimmung übergeben werden. Die Baukosten betragen \$10,000.

1859. Das zweite
Markthaus.

In demselben Jahre wurde neben dem neuen Rathhaus, welches man von der „Alley“ aus an der Fulton-Straße entlang gebaut hatte, an der von dem Bauplatz noch übrig gebliebenen Ecke von Madison- und Fulton-Straße ein für jene Zeit jedenfalls bedeutender Markthaus-Hallenbau aufgeführt, dessen Kosten sich ebenfalls auf \$10,000 beliefen.

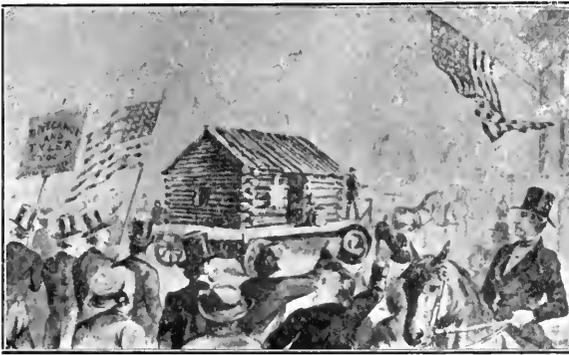


Das zweite Markthallen-Gebäude, errichtet im Jahre 1859.
(The second Market-House Building erected in 1859.)

Beide Gebäude haben seitdem dem neuesten Rathhausbau weichen müssen. Den Markt hat man in einem temporären Gebäude an der Ecke von Franklin- und Liberty-Straße untergebracht.

Peoria im Bürger-Krieg.

Wir sind nun mittlerweile der seit dem Revolutions-Kriege für die Geschichte der Vereinigten Staaten bedeutungsvollsten Periode, der Periode des Bürgerkrieges, des Krieges der Nordstaaten gegen die Südstaaten, ganz nahe gerückt und wollen nun in dem Folgenden sehen, was Peoria und seine Einwohner für einen Antheil an diesem großen



Ein politischer Umzug der „Whigs“ zu Ehren von Harrison & Tyler im Jahr 1840.*
(The log cabin campaign by the Whigs for Harrison & Tyler in 1840.)

geschichtlichen Ereigniß haben. Wir müssen aber zu dem Zweck wieder zurückgehen, und zwar bis zum Jahre 1843. Wir folgen hierbei hauptsächlich den Angaben McCulloch's in seiner Geschichte von Peoria County.

(Das ganze Land befand sich in größter Aufregung während dieser Wahl-Campagne im Jahre 1840 und der wildeste Enthusiasmus herrschte überall, als

*. Wir haben dieses Bild hauptsächlich dem Leser im alten Vaterland zu Ruh und Erheiterung hierher gesetzt. Er hat vielleicht schon viel von einer amerikanischen "political rally" (politischem Umzug) gehört und gelesen, kann sich aber schwerlich einen rechten Begriff davon machen.

die Wahl zu Gunsten der Whig-Partei ausgefallen und Harrison und Tyler erwählt waren, war doch die demokratische Partei vierzig Jahre lang, seit dem Jahre 1800 un-
aufhörlich siegreich gewesen. Lincoln war einer der Electoren auf dem Wahlzettel der Whigs und er nahm daher ein großes Interesse an dieser Wahl-Campagne, indem er überall Reden zu Gunsten seines Candidaten hielt. Harrison wohnte damals im Staat Ohio, wo er einer der ersten Pioniere war. Seine Wohnung war wie die der übrigen Pioniere eine Blockhütte (log-cabin) und sein Lieblings-Getränk, das Getränke der ersten Ansiedler, „harter,“ d. h. saurer, gegährter Apfelwein (hard cider). Bald hatte man denn auch für die Wahl-Campagne den Namen „the log-cabin and hard-cider campaign“ gefunden. Selbst in den alten Städten der östlichen Staaten wurden Blockhäuser als Versammlungshallen für die Freunde Harrisons errichtet und bei keinem der politischen Umzüge zu Ehren Harrisons und Tylers fehlte ein Miniatur-Blockhaus, das auf einem Wagen stehend von einer langen Reihe von Pferde-Gespanssen gezogen wurde. Bei der offenen Thür stand gewöhnlich ein Faß, das Getränk des Pioniers, den „hard cider“ bezeichnend, und an die Wände des Blockhauses hatte man, wie es der Pionier zu thun pflegte, Felle des amerikanischen, kleinen Waschbären (coon-skins) angenagelt. Die Inschrift auf der Fahne, die hier auf dem Bild jener enthusiastischer Verehrer Harrisons und Tylers im Cylinderhut trägt, war der Campagne-Ruf, unter dessen betäubendem Geschrei sich die politischen Umzüge der Whigs durch die Straßen der Städte in diesem Jahre hinbewegten. — Lincoln hatte sich, wie schon gesagt, auch mit Leib und Seel an dieser denkwürdigen Campagne betheiliget. Bei Gelegenheit einer großen politischen Versammlung zu Ehren Harrisons und Tylers in Springfield, sprach gerade ein Busenfreund Lincolns, ein Herr Edward Baker, in einer großen Versammlungs-Halle, die gerade unter dem Zimmer hinlief, in dem Lincoln sein Bureau (Office) hatte. Nun wollte es der Zufall, daß sich in dem Fußboden des Lincoln'schen Büreaus eine alte Fallthüre befand, die man früher zur Ventilation jener Halle an einer Stelle in der Decke angebracht hatte und die sich gerade über der Stelle befand, wo der Redner stand. Diese Fallthür hob Lincoln leise etwas in die Höhe, um besser verstehen zu können, was sein Freund Baker sprach. Lincoln merkt bald, daß Baker erregter und immer erregter wird und hört, wie schließlich, als er die demokratische Partei in immer maßloserer Weise angreift, einige der anwesenden Demokraten mit dem Ruf: „Reißt ihn doch von der Bühne herunter,“ auf den Redner zustürmen. In demselben Augenblick und zum unbeschreiblichen Erstaunen der Zuhörerschaft, kommen durch die plötzlich entstandene Oeffnung in der Decke zuerst ein paar, den meisten bereits wohlbekannte große Füße, dann die Beine und schließlich der ganze Körper herunter und vor der in unbeschreiblichem Staunen dasitzenden Versammlung steht plötzlich Lincoln an der Seite seines taktlosen Freundes. Ein Wink seiner Hand genügt, um vollständige Ruhe herzustellen und Lincoln redet die Versammlung dann mit folgenden Worten an: „Meine Herren, laßt uns doch ja keine Schande über unsere Zeit und über unser Land, in dem wir leben, bringen. Dies ist ein Land, in dem die Freiheit der Rede einem jeden garantirt ist. Herr Baker hat das Recht zum Reden und ein Recht, daß man ihm das zugestehet. Ich siehe hier, um ihn zu schützen und niemand darf eine Hand an ihn legen, so lange es in meiner Macht steht, dies zu verhindern.“ Und Lincoln's Muth und Muskeln waren allen hinlänglich bekannt, nicht minder aber auch sein Gerechtigkeitsfönn, sodaß Herr Baker seine Rede ohne weitere Unterbrechung zu Ende führen konnte.

(Wir konnten es uns nicht versagen, diese köstliche Geschichte von Lincoln, die wir in einer Beschreibung jener Wahlcampagne fanden, unsern Lesern hier mitzutheilen, zu-

mal da ja dieses Capitel der Geschichte unserer Stadt sich um diesen Großen, ja Größten unseres Volkes so recht eigentlich dreht.)

Bei der Präsidenten-Wahl im Jahre 1840, aus der die Candidaten der Whig-Partei, General William, Henry Harrison, der Held von Tippecanoe (1811) und John Tyler siegreich hervorgingen, waren in Peoria nur 9 Stimmen für die Candidaten der Abolitionisten (diese Partei war für die Freiheit der Sklaven) abgegeben worden. Diese Abolitionisten Peorias waren hauptsächlich in der Main-Straßen-Presbyterianer-Kirche zu finden. Zu einer Organisation der Anhänger dieser Partei in Peoria war es bis jetzt noch nicht gekommen. Dazu kam es zwei Jahre später, im Jahre 1843, und dann zeigte es sich so recht, in welcher überwiegenden Anzahl damals die Freunde der Sklaverei in Peoria waren. Am 3. und am 10. Februar 1843 erschien eine Anzeige in dem damaligen „Peoria Register,“ daß die „Peoria Antislaverei-Gesellschaft“ eine Versammlung in der Main-Straßen-Presbyterianer-Kirche Montag, den 13. Februar, „at early candle-lighting“ — wie es in dem Aufruf heißt — abhalten wolle zum Zweck der Organisation und der Wahl der Beamten. Die Anzeige wirkte auf die Freunde der Sklaverei wie ein rother Lappen auf den Stier in der Arena. Sie waren außer sich vor Wuth und beriefen sofort eine Versammlung in das „Court“-Haus für drei Uhr Nachmittags, und zwar an demselben Tage, an dem jene Abends sich versammeln wollten. Den Vorsitz bei dieser Versammlung führte Herr Andrew Gray. Es wurde eine dem Standpunkt der Sklavereifreunde entsprechende Principien-Erklärung abgegeben und zu Papier gebracht und die Herren J. Underhill, E. N. Powell, C. Cleveland, G. J. Metcalf, Henry A. Stillman und N. H. Purple beauftragt, die Versammlung der Abolitionisten zu besuchen und diese Resolutionen zu verlesen. Herr N. H. Purple forderte dann noch die ganze Versammlung auf, sich am Abend en masse bei der Main-Straßen-Presbyterianer-Kirche, dem Versammlungsort der Abolitionisten, einzufinden und dem Comite bei der Ausführung seines Auftrages behülflich zu sein. Der Ausgang dieser Versammlung war vorauszusehen. Die Freunde der Freiheit konnten in ihrem eigenen Gebäude nicht einmal zu Worte kommen, sondern mußten schließlich, um körperlichen Angriffen zu entgehen, die Versammlung aufheben. Den Zeitungen wurde von Seiten der Freunde der Sklaverei erklärt, daß, wenn sie irgend welche Anzeigen oder Erklärungen der Abolitionisten aufnehmen würden, so würde man ihnen die Kundtschaft entziehen. Man darf sich übrigens die Sache nun nicht so vorstellen, als ob jene, die für Beibehaltung der Sklaverei zu jener Zeit waren, etwa lauter gewissenlose und gefühllose Menschen gewesen seien, im Gegentheil, es fanden sich unter ihnen die besten Elemente unseres Bürgerthums. Die Leute jener Zeit waren eben in den Anschauungen ihrer Zeit groß geworden und die Anschauung ihrer Zeit in dieser Frage war eben die, daß die Einrichtung der Sklaverei eine göttliche Einrichtung sei und daß daher eine politische Partei, die sich zu dem Zweck verbinde, diese Einrichtung abzuschaffen, direkt gegen den Willen Gottes handele und für den Frieden des Landes eine große Gefahr bilde, indem sie an nichts anderem arbeite, als an der Auflösung der Union. Man betrachtete also die Abolitionisten als Feinde des Vaterlandes und war sich darin einig, daß man sie nicht aufkommen lassen dürfe. Dazu kam dann noch das Folgende, so weit es sich dabei um eine gerechte Beurtheilung der der Sklaverei freundlich gesinnten Einwohnerschaft unserer Stadt handelt, daß nämlich Peoria damals noch in geschäftlicher Beziehung ausschließlich mit dem Süden verbunden war; war doch der Fluß seit den ersten Anfangszeiten unserer Stadt, und damals noch, die einzige Verkehrsader (avenue of commerce), die Peoria besaß. Von unserer Zeit aus angesehen, können wir allerdings die Handlungsweise Derer, die für Beibehaltung

der Sklaverei waren, kaum verstehen. Können wir ihre Anschauungs- und Handlungsweise aber auch nicht verstehen, so müssen wir doch, wenn wir sie gerecht beurtheilen wollen, so viel zugeben, daß sie es wenigstens ehrlich gemeint haben. Jene Vorgänge aber, wie wir sie oben schilderten, zeigen so recht, wie man zu jener Zeit über die Sklaverei-Frage dachte und wie tief diese Frage das Volksgemüth zu bewegen und aufzuregen im Stande war.

Um diese Zeit bahnte sich ein Mann seinen Weg zu den vordersten Reihen, der als Redner ein außergewöhnliches Talent und der den Muth eines Löwen hatte, einer, der später ein bekannter Führer der Anti-Sklaverei-Bewegung wurde und der eine Zeit lang Peoria County im Congreß vertrat. Owen Lovejoy war der Name dieses Mannes. Sein Bruder Elijah P. Lovejoy wird der erste Märtyrer der Freiheit genannt. Er wurde am 7. November 1837 in Alton, wo er eine Zeitung, den „Observer,“ im Interesse der Abschaffung der Sklaverei herausgab, von einem Volkshaufen erschossen. Dreimal hatte man ihm seine Zeitungs-Presse zerstört und in den Mississippi geworfen und bei der Ankunft der vierten wurde diese schmachvolle That begangen. Man hatte eine Versammlung, ähnlich der oben beschriebenen in Peoria, abgehalten und von den Freunden und Feinden der Sklaverei waren Reden gehalten und Beschlüsse gefaßt worden. Die Rede, die Elijah Lovejoy bei dieser Gelegenheit hielt, zeigt uns, aus was für Holz dieser Mann geschnitten war; wir lassen daher hier einige Passagen (passages) aus dieser Rede folgen: „Ich gebe nicht zu, daß jemand ein Recht hat, mir zu sagen, ob ich eine Zeitung in dieser Stadt herausgeben soll oder nicht. Das Recht hat mir Gott gegeben und dieses selbe Recht garantirt mir die Constitution der Vereinigten Staaten und dieses Staates Illinois. Das zu unterlassen, was zu thun mir als heilige Pflicht erscheint, kann ich nicht; und warum nicht, weil ich Gott mehr fürchte, als die Menschen. Man mag mich aufhängen, man mag mich verbrennen, man mag mich in den Mississippi werfen, wie man mir gedroht hat, aber man kann mich nicht entehren. Entehren kann ich mich nur selbst. Und nichts würde mich gerade jetzt mehr entehren, als wenn ich meinen Schöpfer und seine gerechte Sache verleugnen würde. Er starb für mich und ich wäre nicht werth, seinen Namen zu tragen, wenn ich mich weigern würde, wenn die Nothwendigkeit an mich herantritt, für ihn und seine Sache zu sterben.“ Dieses waren des großen Vorkämpfers für Freiheit und Menschenrechte, Elijah P. Lovejoy, letzte Worte. Eine Kugel aus unbekannter Hand traf ihn und er sank zum Tode getroffen nieder. Sein Bruder Owen Lovejoy, der auch zugegen war, kniete an der Leiche seines Bruders nieder und schwur mit aufgehobener Hand im Beisein der Mörder seines Bruders, daß es von jetzt an die Hauptaufgabe seines Lebens sein sollte, dies höllische Institut der Sklaverei, wie er es nannte, auszurotten und er schloß mit den Worten: „Ich hoffe den Tag noch zu sehen, an dem alle Sklaven in unserem schönen Lande frei sein werden.“ Und er hat wirklich den Tag erleben dürfen. Er starb am 24. März 1864, gerade drei Monate, nachdem die Freiheits-Proklamation Lincoln's in Kraft trat. Seinen Schwur an der Leiche seines Bruders hat er gehalten bis an sein Ende. Keiner von den Männern unseres Staates hat für die Sache der Sklaverbefreiung mehr gearbeitet als er. Deshalb wollten wir auch seinem Namen hier dies Denkmal setzen. Owen Lovejoy wohnte in der Nähe der Stadt Princeton in unserem Staat. In seinem Haus fand sich eine Hauptstation der, wie man es in den Tagen der Sklaverei zu nennen pflegte, „Underground Railway“ (Unterirdische Eisenbahn). Die Abolitionisten (Sklavenfreunde) des Nordens hatten sich mit einander verbunden, flüchtige Sklaven in ihre Häuser aufzunehmen und ihnen auf ihrer Flucht nach Canada behilflich zu sein. Die Häuser dieser Abolitionisten nannte

man um deswillen „Underground-Railway“-Stationen. Eine solche Station befand sich also auch in dem Haus Lovejoy's bei Princeton und mancher arme, flüchtige Sklave hat hier Aufnahme und Hülfe gefunden. Um dieser Thaten wahrer Menschenliebe wurde er oft angeklagt und vor Gericht gestellt. Und dennoch wurde Owen Lovejoy im Jahre 1856 trotz aller Opposition in den Congreß gewählt. Während er ein Glied dieses Körpers war, ereignete sich das Folgende, und da es uns Lovejoy von seiner herrlichsten Seite zeigt, wollen wir es hier näher berichten. In den Hallen der Gesetzgebung in Washington hatte Lovejoy einmal Gelegenheit, den Vertretern der reichen Sklavenhalter energisch gegenüber zu treten. Die Sache war die. Ein südlicher Sklavenhalter Namens Ephraim Lombard hatte einen alten Neger mit sich in die Nachbarschaft von Bradford, Stark County, in unserem Staat gebracht. Die Leute dort würden sich vielleicht nicht weiter um den alten Neger bekümmert haben, wenn sein Herr nicht wiederholt und in einer herausfordernden Weise (boldly) erklärt hätte, daß er den Neger als Sklaven dorthin gebracht hätte und daß er nach der sog. „Dred Scott Decission“ (es war dies eine berühmte Entscheidung, die der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in dem Fall eines Sklaven, der Scott hieß, abgegeben hatte, und in der es zuletzt hieß, daß der Sklavenhalter jenes Scott gesetzlich seine Sklaven irgendwohin mit sich nehmen könne, ebenso wie er seine Pferde oder Vieh mit sich zu nehmen berechtigt wäre) trotz der Constitution und den Gesetzen des Staates Illinois das Recht habe, den alten Moses (so hieß der Sklave) hier als seinen Sklaven zu halten, wie in dem Staate Mississippi. Solche Reden brachten die Leute von Bradford auf gegen jenen Lombard und ganz in der Stille beschloß man, dem alten Neger eine freie Fahrt nach Canada zu verschaffen. Zu dem Zweck, heißt es da in einem Bericht, verabredeten sich ein gewisser Peter Risedorf und ein anderer, muthiger Mann, mit dem alten Neger in einer bestimmten Nacht an einer bestimmten Stelle zusammen zu treffen. Das geschah, und ehe der nächste Morgen kam, hatten sie den alten Sklaven in das Haus des Owen Lovejoy in Princeton, 20 Meilen entfernt, in sicheren Gewahrjam gebracht. Lovejoy sorgte dann dafür, daß er weiter befördert wurde und schließlich glücklich Canada erreichte. Dieses Vorkommiß wurde einem Herrn Singleton, dem Congreßmann des Distrikts, in dem Lombard wohnte, mitgetheilt und dieser nahm es sich heraus, in öffentlicher Sitzung des Congresses Herrn Lovejoy daraufhin anzugreifen und ihn einen „Neger-Dieb“ zu nennen. Dies brachte, nachdem jener geendet, Lovejoy sofort auf die Beine und er antwortete ihm in den folgenden, herrlichen Worten, die damals übrigens bald in der ganzen Welt bekannt wurden und überall ein gewaltiges Echo fanden. Er sagte: „Ich leihe allerdings meinen Arm dem armen Sklaven auf seiner Flucht in das Land der Freiheit. Predigt dies auf den Dächern, wenn ihr wollt, schreibt es auf jedes Blatt, das im Wald sich bewegt, laßt es leuchten in die Welt hinein, wie helles Sonnenlicht und jeder Stern, der am Firmament meines Gottes steht, strahle es aus in mildem Glanz, laßt es hallen durch die Gewölbe des Himmels und da unten laßt es zittern durch die düsteren Gänge der Hölle, damit auch jeder Sklavenfänger es höre. Owen Lovejoy wohnt in Princeton, Illinois, drei Meilen östlich von der Stadt und er nimmt sich eines jeden Flüchtlings an, der zu seiner Thüre kommt und ihn um Hülfe und Beistand bittet. Du aber, du unsichtbarer Dämon der Sklaverei, meinst du, daß du über meine arme Schwelle (threshold) treten und mir verbieten könntest, dem Hungrigen Brod und den Obdachlosen eine Zufluchts-Stätte zu geben. Im Namen meines Gottes trete ich dir entgegen.“ — Scenen, wie diese, zeigen uns die Stimmung, die wenige Jahre vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges auf beiden Seiten herrschte.

Auch hier in Peoria befanden sich mehrere solcher „Underground Railway“-Stationen. Die Hauptstation, welche sich in dem Haus des alten Moses Pettengill befand, führen wir dem Leser hier im Bilde vor. Hunderte gehen täglich an diesem alten Haus vorbei und haben keine Ahnung von der historischen Bedeutung dieses alten Hauses. Wie manche Thräne ist in diesem Haus getrocknet worden! Wie mancher arme Neger-Sklave hat in den Kellerräumen dieses Hauses ein menschenfreundliches, sicheres Obdach auf seiner Flucht in die ersehnte Freiheit gefunden. Herr W. Schlink erzählte uns, daß er oft krause Negerköpfe hinter den Kellerfenstern dieses Pettengill'schen Hauses gesehen. Er habe einmal fünf derselben gezählt.

Herr John King theilte uns mit, daß sich in Lawn Ridge in dem Haus eines Herrn Irving Butler, 18 Meilen nördlich von Peoria, auch eine „Underground-Railway“-



Die Hauptstation der sog. „Underground Railway“ in Peoria, das alte Wohnhaus des Herrn Moses Pettengill.

Das Gebäude steht heute noch an der Ecke der Süd-Jefferson- und Liberty-Straße.

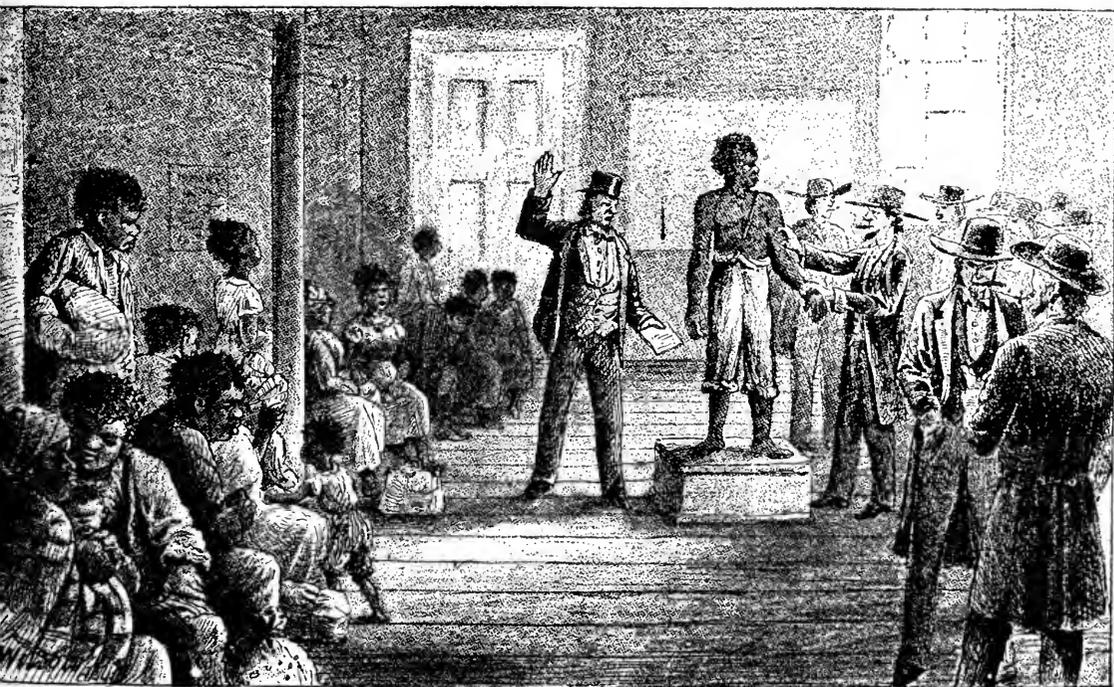
(The most important "Underground Railway" Station in Peoria. The old house is still in existence on the corner of So. Jefferson and Liberty Streets.)

Station befunden habe und eine weitere östlich von Peoria in dem Haus eines Herrn Jacobus. Nach dieser letzteren Station wurden die Flüchtlinge meistens von hier gebracht. Herr Jacobus sei einer der kühnsten und freimüthigsten Abolitionisten gewesen, er habe sein Haus in den National-Farben anstreichen lassen, also in roth, weiß und blau.

Im Jahre 1854 tritt nun zum ersten Mal die Persönlichkeit, die in der Geschichte unseres Staates wohl für alle Zeiten die oberste Stelle einnehmen wird, die Persönlichkeit Abraham Lincoln's in den Rahmen der Geschichte unserer Stadt ein. Am 16. October dieses Jahres hatte nämlich Lincoln mit seinem großen politischen Gegner Stephen A. Douglas in unserer Stadt eine öffentliche Debatte über die schon seit Jahren alle ern-



Abraham Lincoln.



Ein Sklavenmarkt in New Orleans.
(New Orleans slave pen.)

sten Gemüther beschäftigende Sklavenfrage. (Es war eine Scene, wie diese, die Lincoln im Jahre 1831 in der Stadt New Orleans sah und die in dem Gemüth des damals erst 25jährigen Jünglings bereits jene heilige, tief ernste Entrüstung über das fluchwürdige Institut des Sklavenhandels wach rief, die den späteren, großen Befreier der Sklavenbevölkerung unseres Landes kennzeichnete.)

Stephen Arnold Douglas, Senator vom Staate Illinois, der große Befürworter der Sklaverei, hatte einen Gesetzentwurf, die sog. „Kansas-Nebraska Bill,“ eingebracht, der bestimmte, daß in den beiden Territorien Nebraska und Kansas, die damals um Aufnahme als Staaten in die Union nachsuchten, die Sklaverei-Frage durch die Stimmen der Einwohner jener Staaten entschieden werden sollte. Diese Bestimmung stand aber im direkten Gegensatz zu dem sogenannten „Missouri Compromiß“ vom Jahre 1820, nach dem die Sklaverei für immer aus dem nordwestlichen Territorium verbannt und nur auf die Südstaaten beschränkt sein sollte. Dennoch wurde jener Entwurf am 8. Mai 1854 zum Gesetz gemacht. Auf diese Hand-



Senator Stephen A. Douglas.

(Dieses Bild wurde nach einer Photographie im Besitz von Richter McCulloch, die er um jene Zeit kaufte, als Douglas hier in Peoria mit Lincoln debattirte, angefertigt.)

lung des Congress folgte ein Sturm der Entrüstung, der die Nordstaaten von einem Ende bis zum andern durchzog. Douglas wurde überall als Verräther der Freiheit gebrandmarkt (stigmatised). Als sich nun der Congress im August vertagte, eilte Douglas nach Haus, um seine Ehre zu retten und seinen Standpunkt zu erklären und zu vertheidigen. Zu dem Zweck suchte er sich die nach seiner Ansicht wichtigsten Plätze im Staat aus und bestimmte die Daten (dates), an denen er an den verschiedenen Orten Reden halten würde. Auf der Liste dieser Orte stand auch der Name Peoria. Hier wollte Douglas am 16. October eine Rede halten und am nächsten Tage in Lacon. Und es war auf diese Ankündigung hin, daß sich die Anhänger der „Whig“-Partei in Peoria in einem Schrei-

ben, von dem sich ein Facsimile in McCulloch's Geschichte von Peoria County auf Seite 147 findet, an Lincoln wandten und ihn baten, im Anschluß an Douglas' Rede auch eine Rede zu halten und in derselben die Vertheidigung der „Kansas-Nebraska Bill“ durch ihren Urheber Senator Douglas zu widerlegen, also eine Art öffentliche Debatte mit Douglas zu halten. (Die Namen, die unter diesem Schreiben an Lincoln stehen, sind die folgenden: Jno. Hamlin, A. P. Bartlett, Lorin C. Pratt, Joseph C. Frye, C. Wallace, Geo. C. Bestor, Jno. D. Arnold, Hugh W. Reynolds, Edward Dickinson, John King, Jonathan R. Cooper, C. W. McClallen, Thomas Bryant, John L. Lindsay, Jno. A. McCoy, D. D. Irons, B. Demein, A. McCoy, Wm. A. Herron und John Drayge.) Lincoln nahm die Einladung an und am 16. October fand das für Peoria denkwürdige Ereigniß statt. Man hatte für diese Gelegenheit an der Südseite des alten „Court“-Hauses eine Rednertribüne errichtet, auf die die Redner durch ein Fenster im „Court“-Haus gelangten.

Die Versammlung wurde von dem verstorbenen damaligen Staats-Senator Washington Coeche eröffnet. Senator Douglas war der erste Redner. Es war Nachmittags um zwei Uhr und dreißig Minuten, als Douglas seine Rede begann und er rebete bis nach 5 Uhr. Nachdem er geendet, erhob sich Lincoln und sagte, er mache der Versammlung den Vorschlag, zunächst nach Haus zu gehen und das Abendessen zu sich zu nehmen, und, wenn sie dann wieder kommen wollten, würde er seine Rede halten. Im Anschluß daran machte er noch die Bemerkung, daß Senator Douglas das Schlußwort habe und fügte in seiner humoristischen Weise hinzu: „And if you would like to see him skin me, you had better come back“ (Und wenn ihr es gern mit ansehen möchtet, wie er mir die Haut über den Kopf zieht, dann rathe ich jedem, wieder zurück zu kommen.) Und sie kamen alle wieder, trotzdem sie bereits drei Stunden lang vor der Redner-Tribüne gestanden hatten. Es war etwa 7 Uhr, als sich Lincoln langsam von seinem Sitz erhob. Er sprach auch etwa drei Stunden. Als dann aber die Zeit für das Schlußwort gekommen war, welches Lincoln in hochherziger Weise seinem Gegner eingeräumt hatte, schien Douglas wenig Lust zu einer Erwiderung zu verspüren und machte nur in gereiztem Ton einige nicht sehr höfliche Bemerkungen. Beide Seiten beanspruchten natürlich den Sieg und die Partei-Blätter waren am nächsten Tage voll von Lobeserhebungen über ihren betreffenden Repräsentanten.

Dieses Ereigniß ist übrigens dadurch noch ein denkwürdiges geworden, daß Lincoln, nachdem er nach Hause zurückgekehrt war, diese Rede, die er hier in Peoria gehalten hatte, niederschrieb und veröffentlichte. Man kann sie in der Geschichte Lincolns von Nicolay & Fay, 1. Band Seite 180—209 nachlesen und wir Peorianer dürfen uns mit Recht etwas darauf einbilden, daß diese Rede hier in Peoria gehalten wurde, denn sie hat mittlerweile ihre Stelle unter den klassischen Reden der Welt gefunden.

Von der Wirkung der Rede, die Lincoln damals hier hielt, schreibt der verstorbene Dr. Boal wie folgt: „Niemand, der Lincoln an dem Tage hörte, empfand die Gewalt seiner Rede mehr als Douglas selbst. Er machte am Tage nach jener Versammlung Lincoln das Compliment, daß er die Frage betreffs der Aufhebung der Sklaverei in den Territorien besser verstände, als alle seine (Douglas) Gegner im Senat und setzte hinzu: „Ich kann nichts beim Debattiren mit Ihnen ausrichten. Sie haben mir hier und in Springfield mehr Arbeit gemacht, als alle meine Gegner im Senat zusammen genommen.“ Zum Schluß machte er Lincoln den Vorschlag, beide sollten nach Hause gehen und während der Wahl-Campagne, die gerade geführt wurde, nicht mehr auftreten, „denn,“ sagt er, „ich bin jetzt in einen Kampf mit Männern meiner eigenen Partei ver-

Am 16. October 1854. Die berühmte Lincoln u. Douglas Debatte in Peoria.

wickelt und möchte nicht auch noch in eine Controverse (controversy) mit der Gegenpartei hinein gezogen werden.“ Lincoln nahm in seiner bekannten großmüthigen Weise den Vorschlag seines gedemüthigten Gegners an und hielt sein Wort. Douglas aber hielt sein Wort nicht, sondern sprach, trotz der Abmachung, die er selbst vorgeschlagen hatte, am 18. October in Princeton, Ill., wo er in Owen Lovejoy übrigens einen ebenbürtigen Gegner fand.

Um diese Zeit — wir citiren hier aus McCulloch's Geschichte von Peoria County — gelangte ein neues Element in der Politik zur Bedeutung, welches eine Zeit lang ernste Verwickelungen herbeizuführen drohte. Die Grundsätze eines einseitigen Amerikanismus, die darin gipfelten, daß ein fremdgeborener Einwohner der Vereinigten Staaten kein Recht habe, sich an der Regierung des Landes zu betheiligen, waren nicht neu, aber sie bekamen um diese Zeit eine feste Gestalt, indem sich überall in den Vereinigten Staaten die Anhänger dieser Richtung in geheime, durch einen Eid verbundene Gesellschaften zusammenschlossen.

Bei dem Zusammenbruch der alten politischen Parteien, der gerade um jene Zeit sich vollzog, wurde es dieser neuen Partei, die sich die „Amerikanische Partei“ nannte, verhältnißmäßig leicht, rasch zu Bedeutung und Einfluß zu gelangen. Es waren namentlich die Reihen der alten Whig-Partei und besonders in den Südstaaten, aus denen sie sich rekrutirte (drew). Betreffs aller, die nicht zu ihrer Organisation gehörten, war ihre stehende Rede „We know nothing about them“ (Wir kennen sie nicht). Sie wurde daher bald allgemein die „Know-Nothing Party“ genannt und niemand konnte im Voraus angeben, für welchen Candidaten diese Partei ihre Stimmen abgeben würde. Diese Partei war es übrigens — und es zeigt das, welche Bedeutung sie hatte — die für die große Wahlcampagne (Presidential campaign) im Jahre 1856 zuerst mit ihren Candidaten im Felde war. Sie hielt ihre National-Convention in Philadelphia am 19. Februar 1856 und ernannte Millard Fillmore als den Präsidentschafts-Candidaten ihrer Partei und Andrew J. Donelson als den Candidaten für die Vice-Präsidentschaft. Dies scheint übrigens die einzige große politische That gewesen zu sein, die sie zu verzeichnen gehabt hat, man liest wenigstens nichts mehr von ihren Thaten. Bald darauf erreichte sie bereits das verdiente Ende. Diese Partei hatte auch hier in Peoria ihre Logen.

Am 22. Februar 1856 fand eine für die politische Zukunft unseres Landes höchst bedeutungsvolle Conferenz in Decatur, Illinois, statt. Die Redakteure von zwölf der bedeutendsten „Anti-Nebraska“-Zeitungen unseres Staates traten an dem Tage in Decatur zusammen. Thomas J. Pickett, der Redakteur des „Peoria Republican,“ war einer dieser zwölf. Da dies die erste Versammlung gewesen ist, in der Schritte zur Bildung einer neuen Partei an Stelle der in der Auflösung begriffenen „Whig“-Partei, der heutigen republikanischen Partei, gethan wurden, so kann Peoria mit Recht den Anspruch erheben, daß es in wirksamer Weise zur Gründung dieser einen der beiden großen politischen Parteien unseres Landes beigetragen hat. Jene Versammlung, die unter dem Vorsitz von Paul Selby, dem Redakteur der „Jacksonville Journal,“ stattfand, gab eine öffentliche Erklärung ihrer Grundsätze ab und empfahl die Abhaltung einer Staats-Convention, die am 29. Mai desselben Jahres in Bloomington stattfinden sollte. Einem Staats-Central-Comite, dem auch Herr Pickett von Peoria angehörte, wurde die Ausföhrung in die Hand gegeben. Die Versammlung fand an dem genannten Datum in Bloomington statt. Lincoln war auch zugegen und nahm an den Verhandlungen theil. Eine neue Partei wurde für diesen Staat organisirt und ihr der Name „Republican“ gegeben. Die Grundsätze (Plattform) der neuen Partei wurden formulirt (formulated)

und Delegaten zur National-Convention in Philadelphia ernannt. Als man sich bei der Abfassung einer „Plattform“ nicht einigen konnte, — die Versammlung setzte sich eben aus den verschiedensten Elementen zusammen, die eigentlich nur darin einig waren, daß die Sklaverei unter allen Umständen abgeschafft werden sollte — rief man Lincoln, daß er aus der Schwierigkeit heraushelfen sollte. Lincoln schlug das Folgende als Haupt-Grundsatz vor, auf dem diese neue Partei stehen sollte. Er sagte: „Let us, in building our new party, make our corner-stone the Declaration of Independence. Let us build on this rock and the gates of hell shall not prevail against us.“ („Laßt uns für die neue Partei, die wir aufzubauen im Begriff stehen, die „Unabhängigkeits-Erklärung“ zum Eckstein machen. Auf diesen Felsen laßt uns bauen und die Pforten der Hölle werden uns nicht überwinden.“) Und siehe, diese einfache „Plattform“ fand die Zustimmung aller und die Versammlung nahm dann eine diese Ideen Lincolns nur etwas erweiternde Resolution an.

Am 17. Juni fand dann auf Vorschlag einer Konferenz aller Anti-Nebraska-Politiker des Landes, die am 22. Februar 1856 in Pittsburg abgehalten worden war, eine National-Convention in Philadelphia statt. Dies war der Anfang der republikanischen Partei. Auf dieser Convention wurde General John C. Fremont für die Präsidentschaft und William C. Dayton für die Vice-Präsidentschaft ernannt. Die demokratische Partei hatte ihre Staats-Versammlung bereits am 1. Mai in Springfield abgehalten und W. A. Richardson als Gouverneurs-Candidat ernannt. Die National-Versammlung der Demokraten fand am 2. Juni in Cincinnati statt. James Buchanan wurde als Präsidentschafts-Candidat und J. C. Breckenridge für die Vice-Präsidentschaft ernannt. Die Versammlung nahm eine „Plattform“ an, in der sie die „Kansas-Nebraska Bill“ unterstützte. Der politische Wahlstreit, der nun folgte, war einer der bittersten, die unser Land je gesehen hat. Die Partei-Linien waren scharf gezogen. Auf der einen Seite, der republikanischen, standen alle die Feinde der Sklaverei, und auf der andern Seite, der demokratischen, alle die Freunde der Sklaverei. Auch in Peoria befand sich die öffentliche Meinung in einem Zustand der höchsten Aufregung. Von beiden Seiten wurden alle Anstrengungen gemacht, um dem eigenen Candidaten und der Sache, die er vertrat, zum Sieg zu verhelfen. Am 1. August fand auf einen Aufruf, der von den Herren B. L. T. Bourland, Dr. R. Boal und Th. J. Henderson unterzeichnet war, eine Versammlung der neuen republikanischen Partei statt, in der Richter Kellog als Candidat für den Congreß nominirt wurde. Es war dies die erste „Republican Congressional Convention,“ an der Peoria County theilnahm. Am 9. October wurde eine Monster-Versammlung der Republikaner in Peoria abgehalten, in der Abraham Lincoln, Lyman Trumbull und William Broß von Chicago Reden hielten.

Am 21. October hielten die Republikaner noch eine Versammlung in Peoria ab. Owen Lovejoy und andere prominente Männer der Partei hielten Reden.

Die Demokraten hielten gleichfalls eine Anzahl Versammlungen ab. Am 12. September fand eine demokratische Massen-Versammlung in Peoria statt. William A. Richardson, der Gouverneurs-Candidat, Col. Carpenter, ein prominenter Politiker von Kentucky, John A. McClelland, ein Congreßmitglied vom Staat Illinois, Robert Holloway von Monmouth und Wellington Loucks von Peoria waren die Redner.

Am 1. November fand aber unstreitig die größte politische Versammlung der ganzen Campagne (campaign) unter den Auspicien (auspices) der demokratischen Partei statt. Bei dieser Gelegenheit hielt Stephen Douglas abermals eine Rede in Peoria. Diese Rede soll übrigens nach dem Urtheil von Zeitgenossen eine der gewaltigsten gewesen sein,

1856. Die republikan. Partei tritt an die Stelle der alten Whig-Partei.

die sie je von ihm gehört haben. Er schloß sie mit den Worten: „Buchanan ist Präsident und Breckenridge Vice-Präsident.“ Und seine Prophezeiung sollte wahr werden. Buchanan wurde erwählt, und — Peoria County half ihn erwählen. Peoria County gab nämlich für Buchanan 2534 Stimmen ab, für Fremont 2156 und für den „Know Nothing“-Candidaten Fillmore 465, ferner für den demokratischen Gouverneurs-Candidaten Richardson 2552 und für den republikanischen Gouverneurs-Candidaten Bissell 2275. Aus der Gouverneurs-Wahl ging übrigens nicht der von Peoria County erwählte demokratische Candidat, sondern der Candidat der Republikaner, William H. Bissell, siegreich hervor. Er siegte mit einer Mehrheit von 4729 Stimmen über Richardson.

Am Tage nach Buchanan's Einführung in sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten gab der oberste Gerichtshof die uns bereits bekannte, berüchtigte „Dred Scott“=



(Dies Bild zeigt eine Ecke des Platzes, auf dem der „Wigwam“ der Republikaner im Jahr 1860 stand. Die Umzäunung, von der man hier ein Stück sieht, lief um den ganzen Platz her, auf dem jene Versammlungs-Halle stand und auf dem heute das National-Hotel steht. Im Hintergrund des Bildes sieht man das alte „Court-Haus“ heraus schauen.)

Entscheidung ab, die alle Freunde der Befreiung der Sklaven mit Trauer erfüllte. Es schien, als ob nun die Sklaverei für immer ein Bestandtheil der Constitution unseres Landes bleiben sollte.

Aber auf Gottes Uhr hatte die Stunde für den Untergang der Sklaverei geschlagen, und es zeigte sich bald, ob menschliche Beschlüsse die ewigen Grundsätze des Rechts und der Gerechtigkeit auf die Dauer untertreten und schändliche menschliche Gesetze das Gesetz überdauern können. Vier Jahre später trat der Mann an die Spitze der Nation, der von Gott dazu bestimmt und begabt war, der Sklaverei in den Vereinigten Staaten auf immer ein Ende zu bereiten. Und es bleibt unser Ruhm, daß der Staat Illinois diesen Mann der Nation gegeben hat. Sein Name wird für alle Zeiten auf den Blättern der Geschichte unter den Namen der größten Männer, die die Welt hervorgebracht hat, leuchten: A b r a h a m L i n c o l n.

Die Wahl-Campagne (campaign) vom Jahre 1860 steht, was intensive Aufregung der Gemüther, wirklich heilige Begeisterung und großartige Betheiligung anbetrifft, nach dem Urtheil aller, die sie miterlebten, einzig in ihrer Art bis auf den heutigen Tag da. Dieser eigenartige politische Feldzug erzeugte manches Neue. So entstanden nach dem Muster Chicagos überall und auch in Peoria große von Holz gebaute Conventionshallen, die man „Wigwams“ nannte. Der „Wigwam,“ in dem die republikanische Partei in Peoria ihre Versammlungen hielt, stand auf dem Platz, der jetzt vom National-Hotel und den anstoßenden Gebäuden eingenommen wird. Ferner eine andere, bis dahin neue Erscheinung waren die Organisationen der „Wide-Awakes,“ die überall im Land und auch hier sich bildeten. Es waren uniformirte Marschier-Clubs, die sich vornehmlich aus jungen Leuten zusammen setzten. Diesen militärisch gebrillten republikanischen Clubs entsprachen ähnliche Organisationen auf demokratischer Seite, welche Namen wie: „Ever Ready,“ „Little Giants“ etc. führten. Die letztere Partei war übrigens damals, wie wir das schon öfter hörten, entschieden in der Mehrzahl. Die demokratische Partei hatte überhaupt, seitdem Illinois ein Staat geworden war, also seit dem Jahre 1818,



Die „Wide Awakes“ in einem politischen Umzug zu Ehren Lincolns.

(„Wide-Awake“ Procession in 1860.)

bis zum Jahre 1856 mit Ausnahme der Jahre 1834—'38, die Zügel der Staats-Regierung ununterbrochen in der Hand. Peoria war als Dorf und auch zuerst als Stadt auf der Seite der Whigs, es folgte aber bei seinem Wachsthum bald anderen Städten und wurde demokratisch. Die politischen Demonstrationen der Demokraten hier in Peoria stellten daher, was die Anzahl der Betheiligten anlangt, die der Republikaner immer mehr in den Schatten, je demokratischer Peoria wurde. So brachten die Demokraten am 19. September dieses Jahres 1860 eine Massen-Versammlung hier zu Stande, an der 75000 Menschen theilgenommen haben sollen. Bei Gelegenheit dieser Versammlung war es auch, daß Robert G. Ingersoll, der größte Redner, den Peoria bis jetzt hervorgebracht hat, eine begeisterte Rede hielt.

Endlich war der denkwürdige 6. November da, der Tag, der das Geschick der Sklaverei in den Vereinigten Staaten entscheiden sollte. Hier Lincoln, hier Douglas war das Feldgeschrei. „Vom frühen Morgen bis zum Schluß der Stimmplätze durchzogen aufgeregte Volkshaufen die Straßen unserer Stadt. Beide Parteien waren ihres Sieges gewiß. Als schließlich spät in der Nacht das Resultat nicht mehr zweifelhaft sein konnte, nämlich daß der Bannerträger der republikanischen Partei, Abraham Lincoln, zum

Am 6. November 1860. Lincoln erwählt.

Präsidenten der Vereinigten Staaten erwählt war, kannte der Enthusiasmus (enthusiasm) keine Grenzen mehr und es spielten sich Scenen ab, wie sie Peoria nach einer Wahl nie wieder gesehen hat. Am Freitag, den 9. November, erstrahlte die ganze Stadt in herrlichster Beleuchtung, während ein großer Fackelzug, veranstaltet von den „Wide-Awakes,“ unter den Hurrah-Rufen der Zuschauer, die Kopf an Kopf zu beiden Seiten der Marschlinie standen, durch die Hauptstraßen der Stadt zog. Der moralische Sieg der Freiheit über die Sklaverei war nun errungen. Der nächste Kampf sollte von ganz anderer Art sein.

Schon bei Gelegenheit der demokratischen National-Versammlung, die am 23. April 1860 in Charleston, Süd-Carolina, tagte, um den Präsidentschafts-Candidaten der demokratischen Partei zu wählen, trat es klar zu Tage, daß sich zwischen den nördlichen und südlichen Demokraten ein Widerspruch herausgebildet hatte, der nicht mehr zu beseitigen war und der die Wahl eines gemeinsamen Bannerträgers unmöglich machte. Die südlichen Demokraten verließen die Versammlung und organisierten sich in einem andern Gebäude als die constitutionelle Versammlung der demokratischen Partei. Es gelang dieser Versammlung aber nicht, einen Präsidentschafts-Candidaten zu nominieren und sie vertagte sich schließlich, um in Richmond im Staate „Virginia“ wieder zusammen zu kommen. Der andere Flügel der demokratischen National-Versammlung blieb in Charleston, aber auch er konnte es zu keiner Nomination bringen und vertagte sich schließlich auch, um in Baltimore wieder am 18. Juni zusammen zu kommen. Die Richmond-Versammlung der demokratischen Partei nominirte John C. Breckenridge als Präsidenten, während die reguläre National-Versammlung der demokratischen Partei, die zur festgesetzten Zeit in Baltimore tagte, Stephen A. Douglas als Präsidenten nominirte. Der Bruch der Nord- und Süd-Demokraten war damit, also bereits zu Anfang der Wahl-campagne, ein vollendeter und unheilbarer. Am 1. Februar 1861, wenige Monate nach der Erwählung Lincoln's, verließen sechs der Südstaaten die Union, nämlich Georgia, Mississippi, Florida, Alabama, Louisiana und Texas, und schlossen sich mit South Carolina, das bereits am 20. Dezember 1860 seine Verbindung mit der Union gelöst hatte, zu einem gesonderten Staatenbund, dem sie den Namen „Die Conföderirten Staaten von Amerika“ („The Confederate States of America“) gaben, zusammen. Zu diesem Zusammenschluß kam es am 4. Februar 1861 in der Stadt Montgomery in Alabama. Montgomery wurde als Hauptstadt des neuen Staatenbundes gewählt und Jefferson Davis vom Staat Mississippi als der Präsident desselben. Vier Monate später hatten sich diesen 6 Staaten noch vier weitere, nämlich die Staaten East Virginia, Arkansas, Tennessee und North Carolina angeschlossen und man verlegte den Regierungssitz von Montgomery nach Richmond. Die Vereinigten Staaten-Fahne wurde überall im Gebiet dieser ausgetretenen Staaten heruntergeholt und eine neue Fahne, die „Stars & Bars,“ wie man sie nannte, überall aufgehißt (hoisted).

Ogleich man im Norden zur Zeit nichts sehnlicher wünschte, als den Frieden, fühlte doch ein jeder, daß ein Krieg zwischen den Nord- und Süd-Staaten unvermeidlich und der Ausbruch desselben nicht mehr fern sei. Auch in Peoria theilte man diese Stimmung und war auf den unvermeidlichen Kampf nicht ganz unvorbereitet. Es gab damals bereits mehrere gut organisirte und wohl ausgestattete militärische Organisationen. Die populärste unter ihnen war die der „National Blues“ (Die nationalen Blauen), eine Compagnie, die sich aus den besten Männern der Stadt zusammensetzte. Sie war zugleich auch die älteste. Sie bestand bereits seit dem 9. Juli 1856. Außer ihr existirten in Peoria noch die folgenden militärischen Organisationen: 1.) die „Peoria Rifle Company,“

2.) die „Lafayette Rifle Company,“ und 3.) die „Peoria Emmet Guards.“ Die ersten beiden Soldaten-Vereine setzten sich aus Deutschen zusammen und wir werden später noch Gelegenheit haben, auf dieselben näher einzugehen. Der letztere Verein zählte ausschließlich Söhne der grünen Insel zu seinen Mitgliedern. Er war im August des Jahres 1857 in's Leben gerufen worden und zählte zur Zeit 28 Mitglieder. Seine Waffenhalle (Armory) befand sich zwischen der Main- und Fulton-Str. August H. Bushell war Hauptmann dieser Organisation, George L. Corcoran erster Lieutenant, Patrick Kelly zweiter Lieutenant, John Gorman, Sergeant, H. George, Schatzmeister, und Patrick W. Dunne, Sekretär.

Keine dieser Organisationen trat als solche in die Armee ein, aber sämmtliche hörten für die Dauer des Krieges auf zu existiren, da ihre Glieder den verschiedenen Compagnien beitraten, die sich für den Kriegsdienst anwerben ließen.

Als die Bürger Peoria's am Morgen des 13. April 1861 aus ihrem Schlummer erwachten, erfuhren sie bald, daß der längst befürchtete Krieg bereits seinen Anfang genommen hatte. Fort Sumter war am Tag vorher von den Rebellen (rebels), wie man die Conföderirten nannte, bombardirt worden. Ohne weitere Nachrichten abzuwarten, that Peoria sofort Schritte, um das Vaterland vertheidigen zu helfen. Gleich am Vormittag dieses 13. April noch marschirten die „National Blues“ in voller Uniform nach dem „Court“-Haus-Platz, errichteten eine 50 Fuß hohe Stange und hißten die „Sterne und Streifen“ unter lauten Hochrufen und donnernden Gewehrfalben (volleys) auf. Eine große Menschenmenge war Zeuge dieser Scene.

Am Montag, den 15. April, traf der Aufruf des Präsidenten Lincoln ein und wurde überall in der Stadt angeschlagen. Es wurden darin 75,000 Freiwillige (volunteers) für den Kriegsdienst verlangt und der Congreß zu einer Extra-Sitzung zusammen gerufen. Zugleich mit diesem Aufruf erließ auch der damalige Gouverneur unseres Staates Richard Yates, (der Vater unseres Gouverneurs von 1900—1904) eine Proclamation, in der er die Legislatur des Staates zu einer Extra-Sitzung zusammenrief. Schon am Abend dieses Tages wurden, nachdem verschiedene Bürger zündende Reden gehalten hatten und nachdem man passende Beschlüsse gefaßt hatte, die Listen ausgelegt, in die alle, die sich zum Kriegsdienst bereit fanden, ihre Namen eintragen ließen.

Am folgenden Tage, den 16. April, wurde das Unterzeichnen dieser Werbelisten unter großer Begeisterung fortgesetzt. Das „Transcript“ von dem Tage beschreibt die Situation in den folgenden Worten: „Die Aufregung und Begeisterung in unserer Stadt während der letzten Tage hat alles übertroffen, was man in der Beziehung hier je erlebt hat. Gestern gingen nur wenige Leute ihrer täglichen Beschäftigung nach, die Straßen waren mit Menschenhaufen dicht gefüllt. Alles wartete auf die weiteren Nachrichten, die der Telegraph bringen würde. Die Landesfahne wurde unter großem Enthusiasmus durch die Straßen getragen. Alle Partei-Unterschiede waren mit einem Mal verschwunden. Alle besaßte nur der eine Gedanke, fest zusammen zu stehen zum Schutz der Union, der Constitution und der „Sterne und Streifen.“ — Noch vor Ende dieses Tages war bereits eine Compagnie vollzählig und konnte sich dem Gouverneur per Depesche zur Verfügung stellen. Charles E. Dennison hat das Verdienst, diese erste Compagnie Freiwilliger zusammen gebracht zu haben. Sie war auch die erste, welche die Heimath verließ. Der 24. April war der Tag, an dem diese Compagnie, die man die „National Blues,“ später „Company A“ nannte, unter der Führung ihres Hauptmanns Dennison und von einer ungeheuren Menschenmenge begleitet durch die Straßen der Stadt dem Bahnhof (depot) zuzog. Der Zug (train) fuhr um 11 Uhr und 15 Minuten am Vormittag ab.

Am 13. April
1861. Anfang des
Bürgerkrieges.

Am 24. April
1861. Die erste
Compagnie Frei-
williger verläßt
Peoria.

Tausende von Taschentüchern wehten den abziehenden Kriegern ein Lebewohl und ach, gar manchem unter ihnen ein letztes Lebewohl zu. Auch die härtesten Männer konnten sich der Thränen nicht erwehren, und nachdem der Zug den Augen entschwunden war, kehrten alle still in ihre Häuser zurück, wie man von einem Leichenbegängniß (funeral) zurückkehrt. Der Zug fuhr auf der damaligen Logan'sport, Peoria & Burlington Bahn (jetzt L. P. & W.) bis nach Chenoa, und von da auf dem Geleise (tracks) der Chicago & Alton nach Springfield. Die Cäcilia Musik-Kapelle (Cecilian Brass Band) (eine Organisation, die aus lauter Irländern bestand und deren musikalischer Leiter ein Herr J. J. Murray war) begleitete den Zug bis nach Springfield und kehrte am nächsten Tag wieder zurück. In Washington, Cruger, Cureka und Secor, überall in den Stationen an der Bahnlinie entlang, standen die Einwohner derselben und ließen diesen ersten Militärzug, der von Peoria ausging, unter lauten Hurrah-Rufen an sich vorüber fahren. In El Paso stand auch eine große Menschenmenge am Bahnhof. Sie hatte ein Pfeifer- und Trommler-Chor am Bahnhof aufgestellt und brachten dem durchfahrenden Zug eine enthusiastische Ovation dar.

In rascher Aufeinanderfolge wurde nun Compagnie auf Compagnie organisiert, denn der Krieg, dessen Bedeutung und Ausdehnung man anfangs sehr unterschätzt hatte — war man doch z. B. der Ueberzeugung, daß er höchstens eine Dauer von drei Monaten haben könne — forderte bald immer mehr neue Truppen. Ein Aufruf Lincoln's nach dem andern folgte jenem ersten, bis die Gesamtzahl der verlangten Mannschaften schließlich die ungeheure Höhe von 3,339,748 erreichte. Wir stellen hier die sämtlichen Waffenaufrufe, die Präsident Lincoln während der Dauer des Bürgerkrieges ergehen ließ, so wie sie auf einander folgten, zusammen:

Am 16. April 1861	wurden für einen Kriegsdienst von 3 Monaten.....	75,000 Mann verlangt.
" 4. Mai 1861	" " " " " 5 Jahren... ..	64,748 " "
" 22. Juli 1861	" " " " " 3 Jahren.....	500,000 " "
" 18. Juli 1862	" " " " " 3 Jahren.....	300,000 " "
" 4. Aug. 1862	" " " " " 9 Monaten.....	300,000 " "
" 1. Juni 1863	" " " " " 3 Jahren.....	300,000 " "
" 17. Oct. 1863	" " " " " 3 Jahren.....	300,000 " "
" 18. F. br. 1864	" " " " " 3 Jahren.....	500,000 " "
" 10. Juli 1864	" " " " " 3 Jahren.....	200,000 " "
" 16. Ju'i 1864	" " " " " 1, 2 und 3 Jahren	500,000 " "
" 21. Dez. 1864	" " " " " 3 Jahren.....	300,000 " "
		<u>3,339,748</u>

Der alte Ausstellungs-Platz (The old Fair Grounds, jetzt Table Grove Addition auf dem Ost-„Bluff“) war als Feldlager für die in Peoria zu bildenden Regimenter gesichert worden. Man hatte ihm den Namen „Camp Mather“ gegeben zu Ehren des General-Adjutanten Mather. Die „Fulton Blues“ mit Hauptmann Leonard F. Roß an der Spitze waren die ersten, die ihr Lager hier bezogen. Es war dies am 11. Mai 1861.

Mittlerweile war die Zahl der Rekrutierungs-Plätze in der Stadt auf 8 angewachsen, so groß war der Zubrang und bald auch die Nachfrage nach solchen, die bereit waren, ihr Leben für ihr Vaterland her zu geben.

Während der Monate Mai, Juni und Juli hatte das Kriegs-Ministerium die Bildung von 17 unabhängigen Infanterie-Regimentern und von fünf Kavallerie-Regimentern angeordnet. Unter jenen 17 befand sich auch eins, welches hier in Peoria durch die Bemühungen des Hauptmann John Bryner zu Stande gebracht worden war, das später

unter dem Namen „Das 47. Regiment der Illinois Infanterie“ bekannte. Am 14. August bezogen die ersten Compagnien dieses sich neu bildenden Regiments ihr Feldlager im alten „Fair Grounds,“ der jetzt den Namen „Camp Lyon“ führte. Am 16. August wurde dies Regiment eingeschworen. Aber erst am 21. September verließ es seinen hiesigen Lagerplatz, um auf der Loganport, Peoria & Burlington-Bahn über Chenoa nach St. Louis transportirt zu werden. Am 9. October erhielt es seine Uniformen und Waffen und wurde in activen Dienst gestellt. Die Offiziere dieses Regiments, die Peoria angehörten, waren: Colonel, John Bryner; Major, William A. Trush; Adjutant, Rush W. Chambers; Surgeon, George L. Lucas; Ass. Surgeon, Timothy Babb, und Chaplain, Pastor Jeremiah Hazen.



Oberst Robert G. Ingersoll.

(Col. Robert G. Ingersoll.)

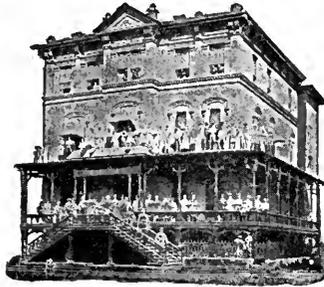
Raum hatte dies Regiment sein hiesiges Feldlager verlassen, da fing auch bereits ein anderes Regiment an sich zu bilden. Diesmal war es ein Kavallerie-Regiment, das später den Namen „The Eleventh Regiment of Illinois Cavalry“ trug. Herrn Robert G. Ingersoll, dem später durch seine Schriften und Reden berühmt gewordenen Sohn unserer Stadt, gebührt die Ehre, dieses Regiment gesammelt zu haben. Des mittlerweile eingetretenen kalten Wetters wegen konnte dies Regiment erst am 22. Februar 1862 sein Lager bei Peoria verlassen, um nach den sog. „Benton Barracks“ im Staate Missouri gebracht zu werden. Von hier wurden sie am 25. März zur Front beordert und waren am

6. April in der denkwürdigen Schlacht von „Shiloh“ zum ersten Mal unter Feuer. Die Peorianer, die dem Offizier-Corps dieses Regiments angehörten, waren wie folgt: Colonel: Robert G. Ingersoll; Major, James H. Johnson; Adjutant, David L. N. Sanderson, und Quartiermeister, William Currie.

Im Mai 1862 erging ein dringender Ruf an die Gouverneure, alle zur Verfügung stehenden Freiwilligen-Truppen und die Milizen ihrer respectiven Staaten sofort nach Washington zu senden, da die Hauptstadt des Landes in ernstlicher Gefahr sei. Auf diesen Schrei hin wurden sofort fünf Illinois Regimenter und unter ihnen das 67ste organisiert und in den Dienst der Vereinigten Staaten Armee für drei Monate eingemustert. Das 67ste Regiment mit „Colonel“ Roswell M. Hough von Chicago und „Lieutenant Colonel“ Eugene H. Dakley von Peoria an der Spitze wurde im „Camp Douglas“ in Chicago am 13. Juni 1862 organisiert. Eine Compagnie dieses Regiments bestand aus lauter Peorianern und war von Herrn Charles R. Purple von hier gesammelt worden.

Die Krisis des Krieges schien jetzt gekommen zu sein. Die Heere der Union waren erfolgreich gewesen in der Eroberung starker feindlicher Positionen, aber ein jeder Erfolg

INGERSOLL'S OLD HOME PEORIA, ILL.



NOW THE HOME OF LEWIS' SINGLE BINDER

Oberst Ingersoll's Wohnung.

Das Haus steht neben dem National-Hotel an der Jefferson-Strasse und dient heute dem größten Cigarren-Fabrik-Unternehmen als Heim.

forderte auch wieder neue Mannschaften, um das eroberte Terrain zu halten, während es auf der anderen Seite dem Feind Gelegenheit gab, an anderen starken Punkten seine Truppenkörper (troops) zu concentriren (concentrate) und dadurch, wie wir bereits hörten, sogar die Hauptstadt des Landes in Gefahr zu bringen. In diesem kritischen Moment richteten die Gouverneure von 17 Staaten im Verein mit dem Präsidenten der militärischen Behörden von Kentucky eine Adresse an den Präsidenten, in der sie ihn ersuchten, doch alles aufzubieten und die nach seinem Urtheil nöthigen Mittel anzuwenden, um der Rebellion ein Ende zu bereiten. Lincoln, der bereits einen Aufruf für weitere 300,000 Truppen erlassen hatte, fügte demselben noch einen zweiten für abermals 300,000 hinzu und zwar mit der Bestimmung, daß wenn die Quoten (quotas) der einzelnen Staaten nicht auf freiwilligem Weg zusammen gebracht werden könnten, dies dann durch eine Ziehung (draft) geschehen müsse.

Die Wirkung, die dieser Aufruf im ganzen Lande hervorbrachte, war der ähnlich, die jener erste Aufruf hervorbrachte.

In den Peoria Morgen-Zeitungen des 24. Juli erschien ein Aufruf von vielen Bürgern unterzeichnet, am Abend dieses Tages eine Kriegs-Versammlung (war meeting) im „Court“-Haus abzuhalten. Die Theilnahme an dieser Versammlung war eine so zahlreiche, daß das „Court“-Haus die Leute nicht alle fassen konnte und man die Versammlung im Freien abhalten mußte. E. C. Jagersoll hielt eine begeisterte Ansprache und forderte die Bürger Peoria's auf, sofort ihren Theil dazu zu thun, daß der Staat Illinois die weiteren von ihm verlangten Mannschaften stellen könne. Es wurde dann beschlossen, daß der Rath der „Supervisors“ sofort eine Extra-Versammlung abhalten und \$15,000 zum Unterhalt der Familien, die bereits Freiwillige in's Feld gesandt hätten und noch senden würden, anzuweisen und \$10,000 für Die auszusenden, die diese neuen Listen freiwillig zeichnen würden. Bis zum 1. August hatte man bereits ein neues Feldlager für die zu erwartenden neuen Rekruten (recruits) eingerichtet. Man nannte es „Camp Peoria.“



Der erste Lagerplatz des 77. Regiments, nachdem dasselbe Peoria verlassen hatte, bei Covington, Kentucky, am 4. Oct. 1862.

(First camping grounds of the 77th Ill. Vol. Infantry after leaving Peoria on Oct. 4, 1862 at Covington, Kentucky.)

Die Regimenter, die damals in Peoria zusammengebracht wurden, waren die folgenden:

1. Das 77ste. Die Rekruten für dieses Regiment singen bereits Anfangs August an anzukommen. Am 3. September 1862 wurde es organisiert und der Armee der Vereinigten Staaten einverleibt, blieb jedoch noch bis zum 4. October in seinem hiesigen Lager. Dann wurde es nach Covington, Kentucky, gebracht und schließlich der Division unter dem Commando von General A. J. Smith zugewiesen. Die Hauptoffiziere dieses Regiments waren lauter Peorianer, nämlich: Oberst, David B. Grier; Oberst-Lieutenant, Lylander H. Webb; Major, Memoir W. Hotchiff; Adjutant, John Hough, und Quartiermeister, David McKinney.

Die Geschichte dieses Regiments hat ein Lieutenant W. S. Bentley geschrieben. Dieses Regiment hat unter andern auch die Belagerung und Eroberung von Vicksburg mitgemacht. Der zweite Offizier dieses Regiments, Oberst-Lieutenant Lylander R. Webb, (er war der erste Mann der jetzigen Frau Virginia B. Wash, einer Tochter des bekannten Charles Ballance. Er fiel in der Schlacht von Mansfield im Staate Louisiana am 8. April 1864. Alle Versuche, sein Grab aufzufinden und den Leichnam auf dem Familien-Begräbnisplatz in Peoria beizusehen, sind erfolglos geblieben, und so theilt er denn das Schicksal so manches andern todtten Kämpfers, er schläft in einem unbekanntem Grab), gibt in einer Zuschrift an das „Peoria Transcript“ von seinem Lager vor Vicksburg aus eine lebhaftte Schilderung der Kämpfe, an denen er und sein Regiment damals unter der Oberleitung des andern berühmten Illinoiser, den der Bürgerkrieg aus der Verborgenheit seines heimathlichen Städtchens auf die Bühne der Welt, auf der er so eine bedeutende Rolle spielen durfte, gebracht hat, des General Ulysses Grant, theilgenommen hatten. Der Bericht lautet:

Vor Vicksburg, d. 24. Mai 1863.

An den Herausgeber des „Transcript“!

Mit einem traurigen und schweren Herzen habe ich mich niedergegesetzt, um ihnen und durch sie den Freunden des 77. Regiments einmal wieder Nachricht zu geben. Die bei- liegende Verlustliste kann ihnen in beredterer Sprache, als ich es zu schreiben vermag, den traurigen Bericht geben von den Schreckens-Scenen, die wir mit erleben mußten. Seitdem unser Regiment vor 25 Tagen den Mississippi kreuzte, sind wir bereits fünf Mal unter Feuer gewesen; zuerst bei Magnolia Hills in der Nähe von Port Gibson, dann bei Champion Hills, zwischen Raymond und Edwards Depot; dann bei Black River Bridge; dann bei unserem Marsch auf Vicksburg zu vor sechs Tagen und endlich bei dem Haupt-Angriff auf Vicksburg am 22. Mai. Ueber diese letzten beiden Kämpfe möchte ich nun Näheres schreiben. Nach der Schlacht von Black River Bridge bildete unser 77. Regiment die Avantgarde (advance-guard) der 2. Brigade. Der Feind war vollständig geschlagen und hatte sich in größter Eile auf Vicksburg zurück gezogen und alles mit Ausnahme seiner Waffen zurückgelassen oder zerstört. Es hatte sich daher bei uns die Meinung gebildet, daß sie durch die wiederholten Niederlagen so demoralisirt seien, daß sie auch in Vicksburg keinen Widerstand leisten, sondern über Haine's Bluff und den Yazoo-Fluß hin entweichen würden. Am vergangenen Montag-Nachmittag gegen ein Uhr trafen unsere Tirailleure (skirmishers) mit denen des Feindes zusammen an einer Stelle, die ungefähr ein und eine halbe Meile von ihren Schanzen (fortifications) im Rücken von Vicksburg entfernt war. Niemand von uns wußte etwas von diesen Verschanzungen als das, daß sie eben in einem schlechten Zustand und leicht zu nehmen seien. Um zwei Uhr formirten sich unsere Linien. Es war uns die Weisung zu Theil geworden, langsam zu avanciren (advance), bis unsere Artillerie Feuer eröffnet haben würde, dann aber im Laufmarsch mit aufgepflanztem Bajonet (fixed bayonets) die feindlichen Schanzen zu fürmen. Diese Befehle zeigen deutlich, wie vertrauensselig unsere Generale waren, weil sie eben von dem Charakter der feindlichen Befestigungen gar keine Ahnung hatten.

Um zwei Uhr begann dann unser Regiment, welches sich in einer Schlucht (ravine) bereits formirt hatte, über einen Hügel in seiner Front in die Feuerlinie einzurücken. Kaum hatten wir die Spitze des Hügel erreicht, als uns die Rebellen auch schon aus ihren Befestigungen mit einem mörderischen Feuer begrüßten. Wir liefen, so rasch wir konnten, auf der andern Seite des Hügel hinunter in eine tiefe Schlucht, die diesen Hügel von einem weiteren, noch viel höheren Hügel trennte. Kaum in der Schlucht angekommen,

machten wir uns sofort daran, diesen zweiten Hügel zu erklimmen. Er war sehr steil an der Seite, an der wir hinauf mußten. Als wir oben angekommen waren, lagen die feindlichen Befestigungen in ihrer ganzen Ausdehnung vor unseren enttäuschten Blicken und bald ergoß sich eine solche Menge von Geschossen auf uns, daß von ihrem Zerspringen die Erde rings umher erzitterte. Es war auf der Spitze dieses Hügel, wo unser Regiment an diesem Tage seine Verluste erlitt. Eine gewaltige Bombe (shell), die in ungemüthlichster Nähe von mir explodirte, warf mich durch den Luftdruck, den sie verursachte, in eine Vertiefung an der Seite des Hügel, ohne mir mit Ausnahme eines steifen Knies weitere ernstliche Verletzungen zuzufügen. Unser Verlust, den wir auf der Höhe dieses Hügel erlitten, bestand in vier Todten und zwölf Verwundeten.

In der Schlucht unter uns angelangt, trennte uns nun nur noch eine Hügelreihe von den Höhen, auf denen sich der Feind verschanzt hatte. Die Entfernung betrug etwa 600 Schritte. Hier machten wir zunächst Halt, um unserer Artillerie erst eine bessere Position gewinnen zu lassen. Da die Verschanzungen des Feindes jedoch überaus starke waren, mußte zunächst von einer Erstürmung derselben abgesehen werden. So lagen wir vom Montag-Nachmittag bis zum Freitag-Morgen vollständig unthätig. Nachts schliefen wir mit unseren Gewehren an der Seite.

Endlich brach der denkwürdige Freitag herein, klar und still. Da gegen 8 Uhr eröffnete die Artillerie rings um uns her, unsere Kanonenboote vom Fluß aus und unsere zahlreichen Batterien (batteries) im Rücken von Vicksburg Feuer. Um 10 Uhr sollte unsere ganze Linie mit aufgepflanzten Bajonetten die feindlichen Befestigungen stürmen. Unser Regiment stand in Schlachtklinie geordnet hinter dem Rücken des Hügel. Auf dem uns gegenüber liegenden Hügel befanden sich die uns finster anblickenden feindlichen Verschanzungen. Zwischen uns und dem Feind lag eine tiefe Schlucht, durch die man über umgefallene Bäume und dichtes Buschwerk sich seinen Weg bahnen mußte. Endlich kam der ersehnte Augenblick und der Befehl: „Forward the Seventy-Seventh“ und vorwärts ging es über den Rücken der Hügelkette hinüber. Ein fürchterliches Feuer begrüßte uns von rechts und links und von der Front und richtete bald eine traurige Verwüstung in unseren Reihen an. Aber es ging immer vorwärts, den Hügel hinunter in die Schlucht und auf der andern Seite die Höhe hinauf, den feindlichen Schanzen immer näher und näher, wenn wir auch einen Tapfern nach dem andern von den feindlichen Kugeln getroffen zurücklassen mußten. Immer weiter den Hügel hinauf ging es durch Buschwerk und Dornenhecken über Todte und Sterbende — o, das war eine halbe Stunde, von der Gott geben mag, daß wir ihres Gleichen nicht wieder mit durchzumachen haben. Endlich lagen die Schanzen des Feindes unmittelbar vor uns. Nur noch ein Bruchtheil des Regiments war übrig geblieben, aber unerschrocken ging es sofort an die Erstürmung der Außenwerke. Ein Theil unserer Leute sprang in den Graben, der die Befestigungen umgab, und bald gelang es einigen von ihnen, durch die Schießlöcher (port-holes) in das Innere der feindlichen Verschanzungen zu gelangen.

Die Befestigungen bestanden aus zwei Theilen, einem äußeren Schanzwerk und einem inneren. Aus dem äußeren war der Feind durch den todesmuthigen Ansturm unserer Leute vertrieben. „Pflanzt unsere Fahne auf die Wälle,“ erscholl das Commando Oberst Grier's und unter dem Hurrah-Rufen unserer Leute wurde die Fahne aufgepflanzt und unser Regiment hat und behält den Ruhm, die erste Vereinigten Staaten-Fahne auf die Wälle von Vicksburg aufgepflanzt zu haben. Etwa 15 bis 20 Minuten, nachdem wir die feindlichen Befestigungen erreicht hatten, kamen das 48. Ohio- und das 130. Illinois-Regiment unserer Brigade uns zu Hülfe. In der Zwischenzeit hatte aber der Feind Ver-

Das 77te (Vooria) Regiment pflanzt die erste Fahne auf den Wällen von Vicksburg auf.

Verstärkungen erhalten und wir waren in Folge dessen nicht stark genug, einen Sturm auf die inneren Verschanzungen mit Erfolg ausführen zu können. Trotzdem aber hielten wir, ohne Unterstützung zu bekommen, unsere eroberte Position zehn Stunden lang fest. Ein Kamerad nach dem andern fiel um uns her, heißer und heißer wurde der Kampf, da der Feind immer mehr Verstärkungen erhielt, aber wir hielten aus. Verstärkungen waren auch uns versprochen und wir waren entschlossen, auszuhalten, bis diese eintreffen würden, aber — sie trafen nicht ein.

Fast die Hälfte unserer Mannschaften waren entweder todt oder verwundet, und wir übrigen fast zu Tode erschöpft (exhausted), da, es war gegen sechs Uhr Abends, unternahm der Feind plötzlich einen Angriff mit gefälltem Bajonet und einen Augenblick lang glaubten wir, es sei nun alles verloren. Unsere Mannschaften wichen bei dem ersten Ansturm zurück und würden sich bald in wilder Flucht aufgelöst haben, wenn die Offiziere sie nicht durch ihr rechtzeitiges Eingreifen daran verhindert und dadurch unser Regiment vor völliger Vernichtung bewahrt hätten. Aber es gelang ihnen, die Zurückweichenden wieder zum Stehen zu bringen und dadurch dem Ansturm der Feinde Halt zu gebieten. Die Standarte unseres Regiments, die den ganzen Tag auf dem Wall gestanden hatte, haben sie leider bei dem Ausfall in ihren Besitz bekommen. Die Fahnenstange der Regimentsfahne, die uns von Frau Coocke überreicht wurde, als wir Peoria verließen, wurde durch die feindlichen Kugeln in Stücke zererschossen, während die Fahne selbst in den Festungsgraben fiel und hier von einem unserer verwundeten Kameraden in die Erde vergraben wurde, damit sie nicht in die Hände der Rebellen fallen sollte. Wir werden sie hoffentlich wieder bekommen. Bei diesem Ausfall wurden auch eine Anzahl unserer Leute zu Gefangenen gemacht. Es waren die, welche sich in dem Festungsgraben befanden und nicht rasch genug wieder herauskommen konnten.

Wir blieben noch zwei Stunden nach Eintritt der Dunkelheit in unserer Stellung und brachten es dadurch, indem wir so den Feind in Schach (check) hielten, fertig, uns in Ordnung zurückzuziehen und zugleich unsere Verwundeten hinter die Feuerlinie zu bekommen. Einige unserer Todten konnten wir nicht mit uns nehmen.

Das 77. Regiment zählte, als es den Mississippi kreuzte, 420 Mann. Die Compagnie „C.“ mit Capitän Steverson an der Spitze, nahm übrigens an den Kämpfen am Freitag nicht Theil. Sie mußte an dem Tage Wachtdienste thun. Wir unternahmen den Angriff daher nur mit 275 Mann. Von dieser Zahl verloren wir an jenem blutigen Freitag vor Vicksburg 114, die theils todt, theils verwundet, theils gefangen genommen waren.

Ich würde gern noch mehr schreiben, aber es fehlt mir jetzt die Zeit dazu.

Ihr,

Lyfander N. Webb.

Diesem interessanten Schlachtbericht unseres tapferen Peorianer, der leider, wie bereits berichtet, ein Jahr später dem Moloch des Krieges auch zum Opfer gefallen ist, fügen wir noch eine Liste der Kämpfe hinzu, an denen das 77. Regiment theilgenommen hat. Wir entnehmen dieselbe der oben erwähnten Geschichte dieses Regiments. Sie ist wie folgt:

Chickasaw Bluffs, Mississippi, vom 17. Dezember 1862—1. Januar 1863.

Arkansas Post, Arkansas, am 11. Januar 1863.

Magnolia Hills, Mississippi, am 1. Mai 1863.

Champion Hills, Mississippi, am 16. Mai 1863.

Black River Bridge, Mississippi, am 17. Mai 1863.

Vicksburg, Mississippi, vom 19.—22. Mai 1863.

Belagerung und Eroberung von Vicksburg, vom 19. Mai—4. Juli 1863.

Belagerung und Eroberung von Jackson, vom 13.—17. Juli 1863.

Manassah, Louisiana, am 8. April 1864.

Rane River, Louisiana, am 23. April 1864.

Marksville, Louisiana, am 16. Mai 1864.

Yellow Bayou, Louisiana, am 18. Mai 1864.

Fort Gaines, Alabama, vom 4.—8. August 1864.

Fort Morgan, Alabama, vom 8.—23. August 1864.

Spanish Fort, Alabama, vom 27. März—9. April 1865.

Bafely, Alabama, vom 27. März—9. April 1865.

Whistler Station, Alabama, am 13. April 1865.

Am 10. Juli 1865 wurde das 77. Regiment in Mobile, Alabama, ausgemustert und von den 882, die am 4. October 1862 Peoria verließen, um für die Erhaltung der Union und für die Befreiung der Sklaven zu kämpfen, kehrten am 29. Juli 1865 260 Mann in die Heimath zurück.

Wir fahren nun fort in der Aufzählung der Regimenter, die hier in Peoria auf jenen Aufruf Lincoln's vom Juli und August 1862 gesammelt wurden. Wir würden gern über ein jedes dieser Regimenter in ähnlicher Weise, wie über das 77., berichten, aber es scheint sich keine Feder gefunden zu haben, die ihre Geschichte, wie die des 77. Regiments, geschrieben hat.

2. Das 86. Regiment. Es wurde am 27. August 1862 durch Capitain R. C. Ewing im „Camp Lyon“ organisiert und in den Dienst der Vereinigten Staaten-Armee eingemustert. Die Offiziere dieses Regiments aus Peoria waren die folgenden: Oberst, David D. Irons; Oberst-Lieutenant, David W. Magee; Adjutant, James E. Prescott; Quartiermeister, Charles H. Dean; Regiments-Arzt, Massena M. Hooton, und zweiter Assistenz-Arzt, Israel J. Guth. Dieses Regiment verließ Peoria zugleich mit dem 85. Regiment. Es war an einem Sonntag, dem 7. September 1862. Vier Lokomotiven waren nöthig, um den langen Zug fortzubewegen. Beide Regimenter wurden nach Louisville, Kentucky, gebracht, wo sie bis zum 1. October blieben. Am 8. October nahmen sie bereits an der blutigen Schlacht von Perryville Theil.

3. Das 108. Regiment. Dies Regiment blieb bis zum 9. October in seinem Feldlager hier und wurde dann nach Covington, Kentucky, transportirt. Am 17. October marschirte es mit der ersten Brigade der dritten Division der Kentucky-Armee, der es zugewiesen worden war, nach Nicholasville, Kentucky, wo es bis zum 1. November ein Lager bezog. Die Offiziere dieses Regiments aus Peoria waren: Oberst, John Warner; Adjutant, Benjamin F. Foster; Quartiermeister, George W. Kaneh, und Regiments-Arzt, John Cary.

Außer diesen Regimentern hatten noch die folgenden auswärt's gesammelten Regimenter eine Zeit lang ihr Feldlager hier aufgeschlagen, nämlich: das 85. oder „Mason County“-Regiment; das 102. oder „Knox County“-Regiment; das 103. oder „Tulson County“-Regiment und das 112. oder „Stark u. Henry Counties“-Regiment. In dieses letztere Regiment trat der bekannte Major H. W. Wells als Adjutant ein.

Am 27. September war Peoria Zeuge des größten militärischen Schauspiels, welches hier je stattgefunden hat. An dem Tag hielt Oberst John Bryner vom 47. Regiment, der seit Anfang September zum Commandanten der militärischen Station in Peoria ernannt worden war, eine Revue (review) über fünf Regimenter, nämlich über das 77., das 102., das 103., das 108. und das 112. hier ab. Tausende waren von auswärt's ge-

kommen, um sich dies seltene Schauspiel anzusehen und alle waren des Lobes über Offiziere und Mannschaften voll.

Wenige Tage nach diesem das Herz eines jeden Peorianer mit Freude und Stolz erfüllenden Ereigniß, traf die erste Trauerbotschaft vom Kriegsschauplatz ein. Es war an demselben Tage, an dem das 77. Regiment die Heimath verließ, der 8. October 1862. Oberst William A. Thrush vom 47. Regiment, welches vor einem Jahre als das erste Regiment, welches hier gesammelt war, in den Krieg zog, war in der blutigen Schlacht von Corinth mit vielen andern seines Regiments gefallen. Sein Leichnam wurde nach Peoria gebracht und am 19. October von der zweiten Presbyterianer-Kirche aus unter Betheiligung der ganzen Bevölkerung auf unserem schönen Springdale Todtenhofe mit militärischen Ehren bestattet.

Im Laufe des Herbstes und Winters von 1862 wurde das 14. Kavallerie-Regiment organisiert. Das Hauptquartier dieses Regiments während seiner Rekrutirung befand sich in Peoria. Am 28. März fuhr es nach der Front ab. Dieses Regiment bezog seine Mannschaften aus allen Theilen des Staates. Seinem Offizier-Chor gehörten zwei Peorianer an: Oberst Horace Capron und Regiments-Arzt George A. Wilson.

Seitdem erging kein weiterer Aufruf an Peoria County zur Bildung neuer Regimenter bis zum Jahre 1864. In diesem Jahre, und zwar früh im Frühjahr dieses Jahres, machten die Gouverneure von Ohio, Indiana, Illinois und Iowa in der Erkenntniß, daß der Krieg sich seinem Ende zuneige, dem Präsidenten Lincoln das Anerbieten, ihm 85000 Freiwillige auf 100 Tage zur Ablösung der älteren Mannschaften, die in den einzelnen Forts, an den Arsenalen und sonstwo Wachtdienst zu thun hatten, zur Verfügung zu stellen. Das Anerbieten wurde sofort angenommen und der Staat Illinois brachte an seinem Theil 13 Infanterie-Regimenter und zwei Bataillone Kavallerie zusammen. Unter jenen dreizehn befand sich das 139., welches hier in Peoria gesammelt wurde und am 8. Juni 1864 Peoria per Dampfer verließ, um in Cairo Wachtdienst zu thun. Dies Regiment blieb noch zwei Monate länger, als es sich verpflichtet hatte, im Dienst und empfing dafür in einem persönlichen Schreiben an seinen Commandanten den Dank des Präsidenten. Seinem Offizier-Corps gehörten die folgenden Peorianer an: Oberst, Peter Davison; Adjutant, David L. N. Sanderson; Quartiermeister, John Bryner, und Regiments-Arzt, Charles S. Latimer.

In dem 148. und in dem 151. Infanterie-Regiment, die auf einen Aufruf für Freiwillige vom 19. Dezember 1864 hin gesammelt und die im Februar 1865 nach Chattanooga gesandt wurden, befanden sich auch eine große Anzahl Peorianer. Dem Letzteren gehörte ein Peorianer Namens Herman W. Snow als Hauptmann an. Auch in dem 155. Infanterie-Regiment, welches am 28. Februar 1865 in „Camp Butler“ sich bildete, befanden sich vierzig Peorianer.

Bis zum Ende des Krieges hatte Peoria County nach dem Bericht des General-Adjutanten bei einer Bevölkerung von 36,475 im Ganzen 5193 Mann für den Kriegsdienst gestellt und an Geldopfern die ungeheure Summe von \$327,115.08 aufgebracht. Mit Recht darf daher von Peoria County gesagt werden: „Peoria County hat seine volle Schuldigkeit zur Unterdrückung der großen Rebellion gethan und dadurch mitgeholfen, der Constitution und den Gesetzen der Union wieder Geltung in dem ganzen Reich der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu verschaffen.“

Wir würden uns jedoch einer großen Undankbarkeit schuldig machen, wenn wir hier nur der Männer und Jünglinge Peorias öffentlich gedenken würden, die hinaus in den Krieg für Freiheit und Vaterland zogen, und nicht auch der edlen, patriotischen Frauen

und Jungfrauen, die daheim Tag und Nacht für die Bedürfnisse der ermüdeten und verwundeten Streiter in so aufopfernder Weise Sorge trugen. Bereits am 26. April 1861, kaum zwei Wochen nach Beginn des Krieges, erschien in den Zeitungen unserer Stadt ein Aufruf an die Frauen Peoria's zu einer Versammlung am 30. April in einem Gebäude an der Nordostseite der Main-Straße, gerade unterhalb der „Bluffs“, welches einem Dr. Mortimer Nebius gehörte und der Heilung von Krankheiten durch Anwendung der sog. „Wasserkur“ diente, um eine Organisation von Krankenpflegerinnen (nurses) zu Stande zu bringen. Am Tage, nachdem dieser Aufruf in den Zeitungen erschienen war, fand eine Versammlung anderer Frauen in Kouse's Halle statt, um regelmäßige Zusammenkünfte zu arrangiren zur Herstellung von Bandagen, und zum Zupfen von Charpie (Lint) für die Verwundeten. Man wählte bei dieser Versammlung Frau Julia P. Bourland zur Präsidentin und Frau Erastus D. Hardin zur Sekretärin. Die nächste Versammlung wurde an demselben Tage, an dem jene andere in der Wasserkur-Anstalt stattfinden sollte, im Haus der Frau Matthew Griswold (jetzt das Cosmopolitan-Hotel an Madison-, zwischen Main- und Fulton-Str.) abgehalten. Zwischen beiden Vereinigungen bestand keinerlei Rivalität (rivalry). Die Aufgabe beider war ja auch eine verschiedene. Ueber die Thätigkeit beider sind leider keine zuverlässigen Angaben zu finden.

Am 4. März 1862 fand auf Veranlassung der „Ladies Assistance Society“ eine Versammlung der Frauen Peoria's in dem Hause von Frau Alfred G. Curtenius an der Ecke von Main- und Madison-Straße statt, um Verband-Zeug für die verwundeten Soldaten anzufertigen. Man gründete zu dem Zweck an dem Tage die „Ladies' Soldiers' Aid Society of Peoria“ und beschloß, so lange an jedem Donnerstag-Nachmittag zusammen zu kommen, als Hülfe nöthig sei. Manche Kiste, gefüllt mit allem möglichen Nützlichen und Nothwendigen für den Sohn der Heimath im Krieg, ist, solange diese Vereinigung bestand, nach den verschiedenen Feldlagern und Lazarethen von Peoria aus abgegangen. Mit diesem Damen-Verein wirkte Hand in Hand ein Bürgercomite, welches von einer Versammlung ernannt worden war, um ärztliche Hülfe und Geldbeiträge für die kranken und verwundeten Soldaten zusammen zu bringen. Was diese beiden Vereinigungen für den edlen, selbstlosen Zweck, den sie verfolgten, geleistet haben, davon nur ein Beispiel. Am 10. April 1862 reisten die Doktoren Nebius, Eaton, Guth, Evans, Hooton und Colburn in Begleitung von James T. Rogers, eines Vertreters jenes Bürgercomites, welcher \$1600 in baarem Gelde bei sich hatte, eine Summe, die mit Ausnahme einer Gabe des Stadtraths von Peoria im Betrage von \$500, von einzelnen Personen innerhalb 24 Stunden geopfert worden war, nach dem Schauplatz des Krieges ab. Außerdem sandte die Damen-Vereinigung 27 Kisten Verbandzeug etc. für die Kranken und Verwundeten.

Um dieselbe Zeit trat diesen Vereinigungen noch eine andere zur Seite, deren Hauptzweck es war, für die religiösen Bedürfnisse der Soldaten Sorge zu tragen, nämlich der Christliche Jungmänner-Verein von Peoria (The Y. M. C. A.). Der Verein ernannte ein Soldaten-Comite, welches aus den folgenden Herren bestand: Präsident, William Reynolds, und den Direktoren: Alexander G. Thng, George H. McIlwaine, William Carpenter und David W. McWilliams. Dieses Comite besuchte zunächst die Feldlager in Peoria, hielt daselbst Gottesdienste ab und vertheilte Neue Testamente und Gesangbücher. Bis zum 3. November desselben Jahres 1862 konnte das Comite über 60 gottesdienstliche Versammlungen, die es abgehalten hatte, berichten. Außerdem hatte es in diesem Zeitraum 4500 Gesangbücher und 3000 Testamente vertheilt.

Noch vor Ende des Jahres trat dieser Verein der „Christlichen Commission der Vereinigten Staaten“ (United States Christian Commission) bei. Von dieser Körperschaft dazu ernannt reiste Herr Reynolds am 2. Februar 1863 nach der Front ab. Er besuchte die Truppen bei Memphis, vor Vicksburg und am Yazoo-Fluß. Nach einem Monat (Abwesenheit) kehrte Herr Reynolds wieder zurück, um am 31. März die Heimath wieder zu verlassen und seine Arbeit fortzusetzen. Um diese Zeit finden wir auch den jetzt noch lebenden greisen Pastor Cornelison, der noch heute an einer Presbyterianer-Kirche in unserem benachbarten Washington thätig ist, in den Hospitälern von Memphis seines Amtes waltend.

Während dieses Jahres nun trat die Arbeit der Frauen Peorias in eine neue Phase (Phase). Am 3. Juni 1863 organisirten die edlen Frauen und Jungfrauen Peoria's unter dem Vorßiß eines Herrn H. H. Leavitt, eines Oberrichters vom Staat Ohio, der gerade als Delegat zur General-Versammlung der Presbyterianer-Kirche, die in Peoria letzte, zugegen war, einen Bund, dem sie den Namen: „The Woman's National League“ gaben. Die Versammlung wurde in House's Halle abgehalten. Der Zweck dieser Vereinigung war der Hauptsache nach derselbe, wie die der früheren Frauen Vereinigungen. Ungefähr 300 Damen unterschrieben die Constitution dieses Bundes. Bald nach ihrer Organisation, nämlich bereits im August desselben Jahres, gründeten sie einen besonderen Zweig ihrer Arbeit unter dem Namen: „The Soldiers Rest“ und im Januar 1864 das sogenannte „Freedmen's Aid Committee.“

Frau Curtenius war die Präsidentin dieses Bundes, so lange er existirte; Frau William Weiß war Vice-Präsidentin, die Frauen L. R. Webb und Julia B. Bourland Sekretärinnen und Fr. Lizzie Calligan Kassirerin. Frau Luzie B. Thng nahm den Platz von Frau Bourland im nächsten Jahre 1865 ein.

Die Arbeiten dieses Bundes für die Soldaten waren mannigfaltiger Art. Das „Soldiers Aid „Comite“ beschränkte seine Arbeit hauptsächlich auf die Soldaten, die im Feld standen, während der andere Zweig des Bundes, die „Soldiers Rest,“ überall temporäre Heimathen (homes) einrichtete für die Soldaten auf ihren Zügen in den Krieg und zurück. Ein anderer Zweig dieses Bundes, die sog. „Soldiers Relief Society,“ sorgte für die bedürftigen Familien Derer, die in den Krieg gezogen waren.

Die Einnahmen dieses Bundes betragen für die Zeit seiner Existenz vom 3. Juni 1863 bis 5. Juli 1866, dem Tag, an dem er sich auflöste, \$11,692.

Die Geschichte aber dieser Samariter-Arbeit Peorias an den kranken und verwundeten Kämpfern für die Erhaltung der Union und für die Befreiung der Sklaven würde unvollständig sein, wenn der Name und die Thaten von Lizzie Aiken, „Aunt Lizzie Aiken,“ wie sie allgemein genannt wurde, nicht erwähnt würden. Die Geschichte ihres Lebens hat eine Freundin von ihr, Frau Galusha Anderson, geschrieben. Das kleine Buch trägt den Titel „The Story of Aunt Lizzie Aiken“ (Die Geschichte von Tante Lizzie Aiken). Wir entnehmen diesem Büchlein das Folgende: „Im October 1861 machte sich der Mangel an Krankenpflegerinnen in den Illinois-Militär-Lagern fühlbar. In der Nähe von Springfield befand sich das „Camp Butler,“ welches mit Rekruten angefüllt war, von denen viele an den Masern erkrankt waren. Der oberste Militär-Arzt des 6. Illinois Kavallerie-Regiments, Major Riglas von Peoria, kam zurück, um hier die nöthigen Krankenpflegerinnen zu suchen, die ihm bei der Pflege der erkrankten Soldaten zur Seite stehen sollten. Sein Gesuch wurde noch von den Bitten der Mütter unterstützt, die Söhne in jenem Feldlager hatten und diese waren es insonderheit, die Frau Aiken bestürmten, doch dem Gesuch Dr. Riglas' Folge zu leisten. Und die Liebe, die Frau Aiken für die

Sache ihres Vaterlandes beseelt, und das Mitleid mit den erkrankten Kämpfern für diese Sache, machte ihr es leicht, den Bitten nachzugeben und zu gehen. Aber sie wollte nicht allein gehen. Sie wollte noch eine andere Peorianerin zur Seite haben. Auch diese war halb in der Person einer Frau Mary Sturgis, einer Wittve, gefunden. Beide waren ernste Personen und beide standen allein in der Welt.

Gegen Abend erreichten sie Springfield und bald auch das Militär-Lager, welches etwa 6—7 Meilen außerhalb gelegen war. Sie hatten bald alle Hände voll zu thun. Bis zum 26. Juni 1862 blieben sie bei diesem Regiment, ihm überall hin folgend, wohin es gerufen wurde. In Memphis schließlich angelangt, wurden beide in den Hospital-Dienst gestellt und blieben hier bis zum Ende des Krieges.

Frau Aiken schreibt gegen den Schluß des Krieges über ihre Thätigkeit in der folgenden schönen Weise: „Ich halte meine Mission für eine der heiligsten, die einem Sterblichen anvertraut werden kann. Ich bin zufrieden in einer niedrigen Sphäre zu arbeiten in dem Gedanken, daß, wenn ich auch kein rasch dahinfließender Strom bin, ich doch dem Tröpflein gleich sein darf, welches segnend auf die leidende Menschheit hernieder fällt.“

„Was für reiche, glückliche und doch auch wieder traurige Erfahrungen habe ich während der nun fast drei Jahre meiner Dienstzeit gemacht. Ja, meine theure Schwester, wir helfen die Blätter einer glorreichen Geschichte schreiben und ich danke Gott, daß es auch den Frauen vergönnt ist, goldene Worte ihren Seiten einzufügen.“

Die Wolke des Krieges war noch nicht ganz vorübergezogen, da schickten sich die Einwohner Peorias auch schon an, ein Denkmal zur Erinnerung an die Männer und Jünglinge zu errichten, die ihr Leben für ihr Land und ihre Heimstätten hatten hergeben müssen. Ein dahingehender Beschluß wurde bereits in der September-Sitzung des Rathes der Supervisoren gefaßt und die Ausführung einem Comite, bestehend aus den Herren Emery, Matson und Day, übergeben.

Dieses erste Krieger-Denkmal Peorias stand zuerst vor der Main-Straßen-Front des alten „Court“-Hauses und erst später, nachdem das neue Court-Haus errichtet war, wurde es an den Platz gebracht, den es jetzt einnimmt. Der Tag der Einweihung war der 11. October 1866. Die Feier brachte eine ungeheure Menschenmenge zusammen. „Die Straßen waren,“ wie einer darüber schreibt, „mit Menschenmassen gefüllt und in der ganzen Stadt herrschte die größte Begeisterung. Alte Männer, die einst Schulter an Schulter mit Owen Lovejoy gestanden hatten, als er in seiner Weise den Krieg gegen die Sklaverei führte und für Menschenrechte kämpfte und die man um dieser ihrer Gesinnung und Handlungsweise willen politisch verdächtigt hatte, standen da und Thränen der Freude glänzten in ihren Augen darüber, daß sie den Tag noch erleben durften. Dem „Transcript“ vom 12. October entnehmen wir das Folgende über die Feier:

„Der Court-Haus-Platz war dicht mit Menschen gefüllt. . . Das Denkmal war in passender Weise mit Grün und Blumen geschmückt. Eine Guirlande von Immergrün wand sich um die Säule (shaft) und über dem Adler auf der Spitze der Säule hatte man ein Kreuz von Blumen angebracht. Der Effekt war ein prachtvoller. Den unansehnlichen Staketten-Zaun (picket fence), von dem es eingeschlossen war, hatte man entfernt und anstatt dessen das Ganze mit grünen Zweigen und Blumen umgeben. Als die Prozession auf dem Platz angekommen war, wurde der Kriegs-Adler („Old Abe“) vor der Redner-Tribüne unter dem Jubel und den Hurrah-Rufen der Menge aufgepflanzt. Spencer's Kapelle spielte zur Einleitung der Feier patriotische Weisen. Darauf stellte

1866, am 11. October. Einweihung des ersten Krieger-Denkmales auf dem „Court“-Haus-Platz.

Oberst R. G. Zngerfoll den Pastor Pierce von Elmwood der Versammlung vor, der die eigentliche Feier mit einem Gebet eröffnete. Hierauf spielte Gillig's Kapelle ein Trauerlied und im Anschluß daran las Oberst Zngerfoll der Versammlung ein Gedicht vor, welches Frau P. R. R. Brotherson für diese Gelegenheit selbst verfaßt hatte."

Die Hauptrede hielt General-Major Benjamin F. Buttler von Massachusetts. Das Denkmal kostete \$5000 und wurde von einem Peorianer Robert Campbell hergestellt.

1870, am 30. Mai. Einweihung des Kriegerdenkmals auf dem "Springdale" = Todtenhof.

Drei Jahre später, im Frühling des Jahres 1870, wurde ein zweites Denkmal auf dem hiesigen Springdale-Todtenhof errichtet zu Ehren der Soldaten von Peoria County, die auf diesem Todtenhof ihr Grab gefunden haben. Die „Cemetery Association“ hatte einen Begräbnis-Platz von 150 Fuß im Quadrat zum Begräbnis der gefallenen Krieger geschenkt und auf diesem Platz wurde das Denkmal errichtet. Herr Robert Campbell erhielt auch den Contract zur Errichtung dieses Denkmals. Es kostete \$2500. Am „Decorations-Tag“ (30. Mai) 1870 wurde das Denkmal eingeweiht. Zu Füßen desselben liegen in Reihen die Gräber der gefallenen Krieger. Es sind ihrer 37. Drei Gräber enthalten die Leichen von Unbekannten. Bei der Einweihungs-Feier streuten 34 kleine Mädchen in Weiß Blumen auf die Gräber: Ein Pastor S. A. Kingsbury D. D. hielt die Hauptrede. Auch für diese Feier hatte jene Frau Brotherson ein Gedicht verfaßt, welches von Oberst Lucien H. Kerr verlesen wurde. Am Nachmittag dieses Tages hielt Oberst Zngerfoll eine Rede auf dem Court-Haus-Platz.

Nach dem Krieg hat Peoria ein, wenn auch langsames, aber doch stetiges Wachstum zu verzeichnen. Schon die ersten zehn Jahre brachten ihm alle die Vorbedingungen auf den Gebieten des Verkehrswezens und der städtischen Anlagen, wenn auch erst in ihren Anfängen, die zur Entwicklung in eine Fabrik- und Handelsstadt erforderlich sind, während ja unsere Stadt vermöge ihrer Lage an einem größeren, schiffbaren Fluß, in unmittelbarer Nähe unererschöpflicher Kohlenlager und inmitten des reichsten Kornstaates der Union die natürlichen Vorbedingungen dazu, wie wenig andere Städte besitzt. Die Zahl der hier einmündenden Bahnlinien stieg in diesem Zeitraum auf neun.

1866. Der erste Fruchtspeicher — (Elevator).

Außer der Eisenbahnen hat nichts so zur Entwicklung Peorias als des drittgrößten Getreidemarkts des centralen Westens beigetragen, als der Fruchtspeicher (Grain Elevator). Die Geschichte der Fruchtspeicher Peorias datirt seit dem Jahre 1866. In diesem Jahre errichtete die Firma Grier & Co. an der Flußseite der Wasserstraße, zwischen Liberty und Harrison, in der Nähe der heutigen elektrischen Lichtanlage, den sogenannten „Central Elevator.“ Ehe es Elevators gab, wurde das Getreide in Säcken in Lagerhäusern aufbewahrt. Dieser erste „Elevator“ wurde im November 1866 vollendet und im Januar 1867 in Betrieb gesetzt. Seine Wirkung in der Stimulirung des Getreidehandels Peorias zeigte sich sofort.

Schon im Herbst des Jahres 1869 wurde ein zweiter Speicher errichtet. Die Firma Dobbins & Co. ließ ihn unter dem Namen „Central City Elevator“ an der Ecke von Washington- und Maple-Str. errichten. Er hatte eine Capacität (capacity) von 90,000 „Bushels.“

Wallace schreibt in seiner Geschichte Peorias über diesen zweiten Elevator: „Von meinem Haus aus (Wallace wohnte damals an der Süd-Adams-Straße) kann ich den Bau dieses Elevator genau beobachten. Er ist viel größer als der erste. An seiner Frontseite sehe ich in großen Buchstaben die Worte „Central City Elevator“ stehen. Von diesen beiden Fruchtspeichern und anderen, welche bald werden errichtet werden, verspreche ich

mir viel für unsere Stadt. Unsere Stadt sollte die große Central-Lagerstelle sein für alles Getreide, welches hier in dieser Gegend wächst."

Ein Jahr später, als es sich herausgestellt hatte, daß die vorhandenen Fruchtspeicher unzureichend waren für den rasch wachsenden Getreidehandel der Stadt, errichtete die „Union Elevator Comp.“ einen weiteren Fruchtspeicher am Fuß der Cedar-Straße, den sie „Union Elevator No. 1“ nannte. Er hatte eine Kapazität von 150,000 „Busshels.“

Im April 1872 brannte der „Central City Elevator“ nieder und bald darauf entstanden zwei neue. Den einen errichtete die „Peoria Elevator Comp.“ am Fuß der Dak-Str., da, wo sich jetzt das „Peoria & Pekin Union“-Frachthaus befindet und nannte ihn „Elevator A.“ den andern baute die Firma Thng & Brotherson am Fuß der Cedar-Straße den „Elevator B.“ Drei Jahre später wurde ein weiterer „Elevator“ gebaut, der „Phoenix.“ Die Firma Gaston, Rugg & Co. ließ ihn an der Stelle errichten, an der der abgebrannte „Central City Elevator“ gestanden hatte. Er sollte übrigens nur kurze Zeit stehen. Im Jahre 1878 brannte er bereits wieder ab, nachdem ein Jahr zuvor, in 1877, auch der „Elevator B“ und der „Central,“ der älteste unter ihnen, ein Raub der Flammen geworden waren. Im Jahre 1879 ließen die Herren Rugg, Bryan & Murden den „Advance“-Speicher an der Stelle, wo der „Phoenix“ gestanden hatte, errichten. Aber weder dieser noch der „Union No. 1,“ noch „Elevator A“ stehen heute noch. „Advance“ und „Elevator A“ brannten nieder und der „Union“-Fruchtspeicher mußte dem Schienenweg (Railroad Yards) Platz machen. Ueber die heutigen Getreide-Speicher Peoria's werden wir später hören.

Nahe verwandt mit dem Getreidespeicher ist die Getreide-Börse (Board of Trade), ist sie doch, so zu sagen, das Bindeglied (connecting link) zwischen dem Getreidefeld und dem Fruchtspeicher. Schon im Jahre 1857, also 10 Jahre vor dem ersten „Elevator,“ existierte eine Getreidebörse in Peoria. Die Vereinigung setzte sich aus 50 hervorragenden Bürgern und Geschäftsleuten der Stadt zusammen. Von jenen Fünfzig leben heute noch vier, die Herren J. W. Hansel, D. C. Farrell, B. L. L. Bourland und John L. Lindsay. Wie lange diese erste Börse Peoria's bestanden, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Am 4. u. 6. April 1865 entstand eine neue, gleichsam doppeltköpfige Organisation, „The Peoria Mercantile Library“ und „The Peoria Merchants' Exchange.“ Die Gesellschaft kaufte die Wohnung des Herrn John L. Griswold an der Ecke von Jefferson & Main-Straße für \$10,000. — Diese Organisation hat aber auch, außer daß sie den Anstoß zur Gründung der freien Leihbibliothek von Peoria gab, nichts besonders geleistet.

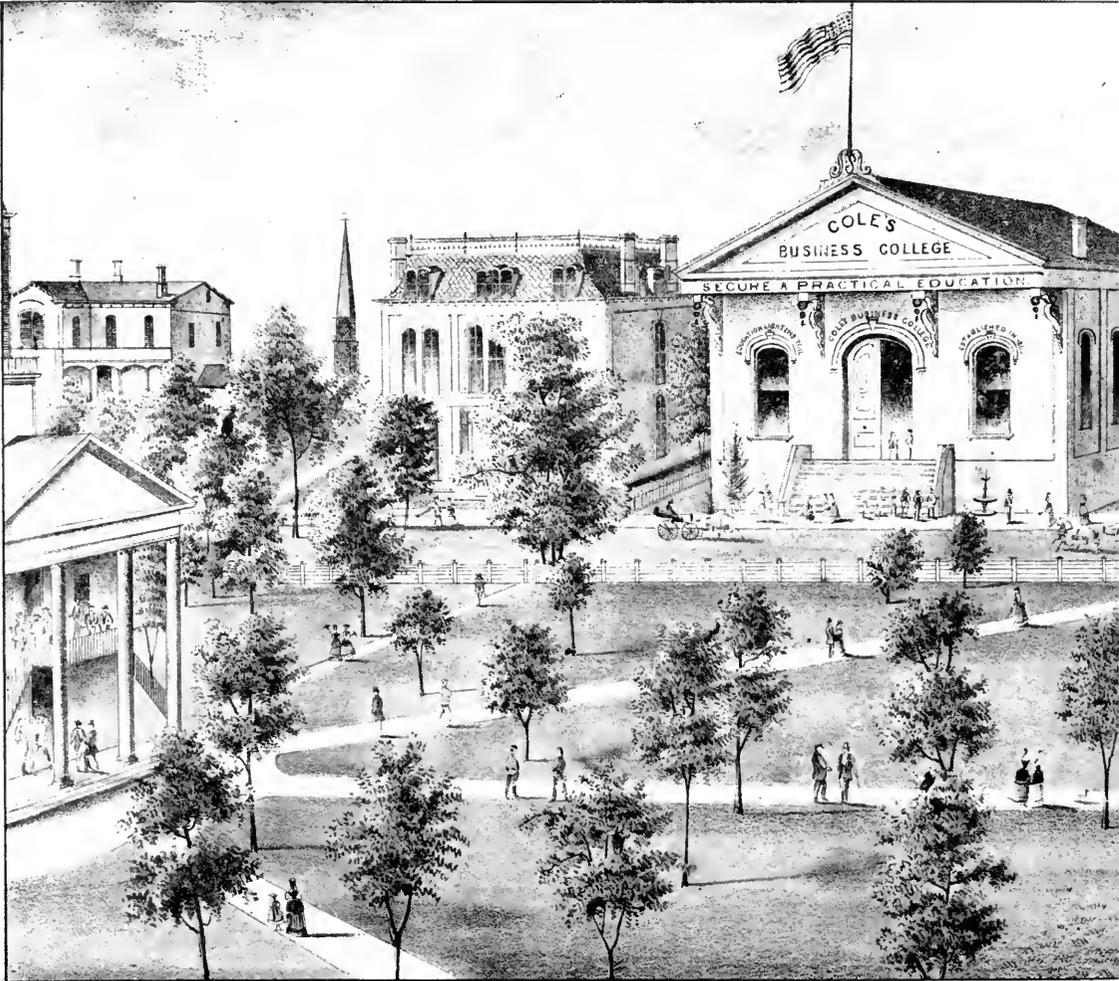
Gegen Ende des Jahres 1869 entstand dann endlich die Organisation, welche sich bis heute erhalten hat. Die Zusammenkünfte fanden zuerst in einem Zimmer im zweiten Stockwerk eines Gebäudes statt, welches der heutigen Handelskammer gegenüber an der Washington-Straße stand. Im Jahre 1870 bezog man ein geräumigeres Lokal an der Ecke der Fulton- und Washington-Str. Der Eintritt in die Mitgliedschaft betrug ursprünglich nur \$10. Später wurde derselbe auf \$50 und nachher sogar auf \$250 erhöht. Ueber den gegenwärtigen Stand dieser Organisation werden wir später hören.

Das Schlußjahr der sechziger Jahre brachte unserer Stadt auch den längst zu einem dringenden Bedürfnis gewordenen neuen Gefängniß-Bau. Im Jahre 1867 hatte der Rath der „Supervisors“ bereits das Grundstück gekauft, auf dem das neue Gefängniß errichtet werden sollte. Dies Grundstück gehörte ursprünglich dem County, war aber später durch die County-Commissäre zu dem lächerlichen Preis von \$75 verkauft worden.

Jetzt mußte das County, um wieder in den Besitz seines ursprünglichen Eigenthums zu kommen, die Summe von \$6000 zahlen.

Das neue Gefängniß kostete die für jene Zeit gewiß enorme Summe von \$75,000 und wurde am 2. Februar 1869 seiner Bestimmung übergeben. Dieser Gefängniß-Bau ist heute noch im Gebrauch, seine Tage sind aber, wenigstens was die eigentlichen Gefängnißräume anlangt, gezählt.

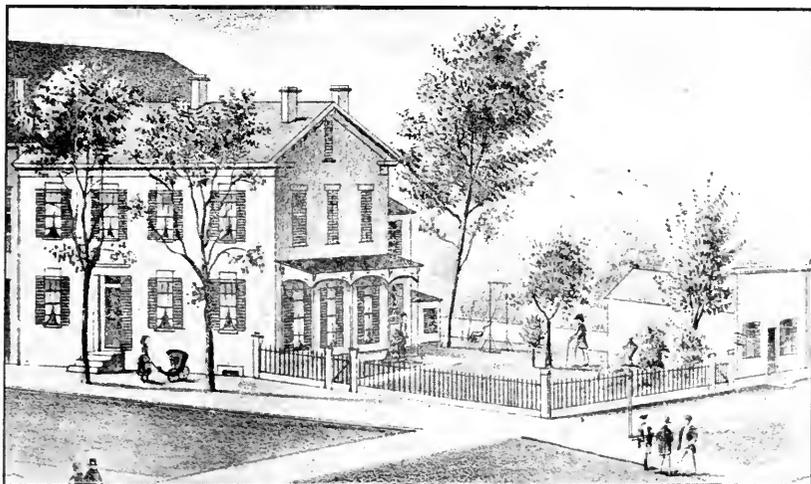
1869. Der dritte Gefängniß-Bau.



Der „Court“-Haus-Platz mit dem neuen County-Gefängniß aus dem Jahr 1870.
(Court House Square in 1870.)

Von dem alten „Court“-Haus ist leider nur das südliche Eingang=Portal zu sehen. Das Mittlere von den drei Gebäuden, die an der östlichen Seite des Courthaus=Platzes, also an der Hamilton=Strasse stehen, ist das neue Gefängniß, nördlich davon steht das ebenfalls bis auf heute erhaltene sog. Lightner'sche Wohnhaus, zwischen den beiden Gebäuden schaut der Thurm der einstigen Unitarier=Kirche heraus. Heute steht das Gebäude des „Women's Club“ auf dem alten Kirchenplatz. An dem Gebäude südlich von dem neuen Gefängniß lesen wir die Inschrift: „Cole's Business College“ (Cole's Handels=

schule). Das Gebäude war im Jahre 1846 von der ersten Baptisten-Gemeinde als Kirche errichtet worden. Diese Kirche besaß seinerzeit den höchsten Thurm in Peoria. Als die Gemeinde im Jahre 1864 die eben zuvor erwähnte Unitarier-Kirche kaufte, ging dies alte Kirchengebäude in den Besitz von Herrn Isaac Underhill über. Man trug den Thurm ab und zur Zeit, aus der unsere Ansicht stammt, hatte eine Handelsschule den einstigen Kirchenraum in Besitz genommen. Während dem Bau des neuen Court-Hauses, also vom Jahre 1876—1878, wurde der alte Bau als temporäres „Court“-Haus benutzt. Später wurde es abgerissen und der Platz, auf dem es so lange Jahre stand, dient heute als Rasenplatz.



Das alte Wohnhaus des Dr. Troyer an der Ecke von Adams- und Hamilton-Str.
(The Corner of Adams and Hamilton sts., 40 years ago — Dr. Troyer's residence.)

Wir sehen nun in dem obigen Bild das beschriebene Bild bis zur Adams-Straße herunter fort und präsentiren damit dem Leser ein Bild der Hamilton-Str., zwischen Jefferson- und Adams-Str., wie es vor 40 Jahren ausgesehen hat. An jenes alte Kirchengebäude schloß sich der obige Wohnplatz Dr. Troyer's an. Von Dr. Troyer haben wir bereits gehört. Der Platz, auf dem Dr. Troyer's Wohnhaus stand, ist also derselbe, den heute das Maier-Gebäude an der Ecke von Hamilton- und Adams-Straße einnimmt.

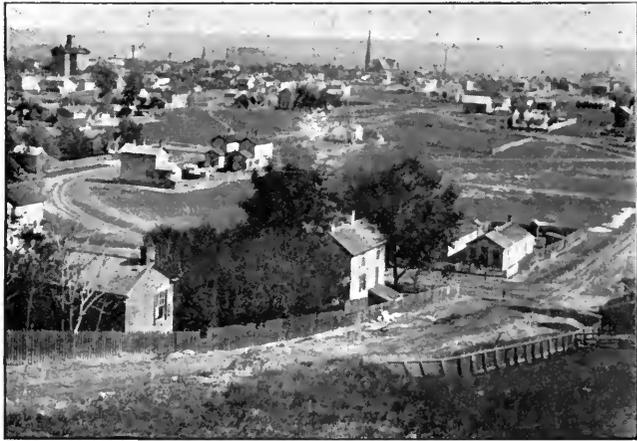
Und noch eine dritte Ansicht bringen wir Seite 270, die uns einen Blick in das Peoria vor 35—40 Jahren thun läßt, und zwar einen Blick von der Höhe, auf der heute der Greenhut'sche Wohnpalast steht, also vom Spencer-Straßen-Hügel in den Stadttheil, der zu seinen Füßen liegt. Das einzige größere Gebäude, welches dieser Blick zeigt, ist das alte Hochschul-Gebäude, heute erhebt sich die stolze Lincoln-Schule auf dem Platz, auf dem es einst gestanden hat.

Je weiter nun sich die Stadt ausbaute und je höher die Bauten wurden, die man auf-führte, desto mehr stellte sich die Nothwendigkeit eines wirksameren Feuer-schutzes heraus. Von einem besseren Feuer-schutz konnte aber keine Rede sein, so lange Peoria keine Wasserwerke hatte. Zu diesem Zweck nun hatte sich bereits im Jahre 1857 eine Gesellschaft in-corporiren lassen, die sich den Namen „The Peoria City Hydraulic Company“ gab. Sie

wollte der Stadt die zu besserem Feuerschutz nöthigen Wasserwerke liefern. Aber es blieb leider bei der Incorporirung und die Stadt blieb noch auf Jahre hinaus ohne Wasserwerke.

Um dem Mangel in Etwas wenigstens abzuhelpen und namentlich den hohen Bauten im Fall eines Brandes besseren Schutz und wirksamere Hülfe zu gewähren, wurde im Jahre 1866 die erste Dampfspritze angeschafft. Zener uns bereits bekannte erste Leichenbestatter Peorias, Joseph J. Thomas, war damals das Haupt (Chief) des Feuer-Departements. Von diesem Herrn wurde uns übrigens die folgende höchst ergötzliche Geschichte erzählt. Bei Gelegenheit eines Feuers war das Oberhaupt des Feuer-Departements plötzlich von der Bildfläche verschwunden. Seine getreuen Untergebenen schauten sich vergeblich nach ihrem Führer um. Er war nirgends zu finden. Da dringt es plötzlich in dem bekannten Nasenton ihres „Chief“ (Thomas soll stark durch die Nase gesprochen haben, eine Eigenschaft, die jedesmal, wenn er bei einem Feuer seine Commandos ergehen ließ, zum höchsten Amüsament, namentlich der Straßenjugend, beigetragen haben soll) an ihr

1866. Die erste Dampfspritze.



Ein Blick vom Spencer-Straßen-Hügel in das Peoria vor 40 Jahren.
(Peoria 40 years ago as seen from top of Spencer-Street-Hill.)

Hr: "Boys turn the hose on me." Der Aermste war nämlich im Eifer seines Berufs in eine nur leicht verdeckte Abfall-Grube (sink-hole) gefallen und aus derselben wieder aufgetaucht. Im Uebrigen stellen alle, die den alten Thomas gekannt haben, ihm das Zeugniß aus, daß er einer der gewissenhaftesten und treuesten Männer gewesen sei, die bis jetzt an der Spitze unserer Feuerwehr gestanden haben. Also Ehre seinem Andenken.

Während des Krieges waren bereits weitere ernste Schritte gethan worden, der Stadt die so nothwendigen Wasserwerke zu sichern. Verschiedene besonders verheerende Feuerbrünste (disastrous fires) hatten die Blicke der leitenden Geister der Stadt mit Nachdruck auf den unzulänglichen Feuerschutz aufmerksam gemacht. In jenen aufgeregten Zeiten hielt man die auffallend rasch auf einander folgenden Brände für das Werk von „Rebellen.“ Ob mit Recht, muß dahin gestellt bleiben. Jedenfalls hatte sich aber zu jener Zeit ein Vigilanz-Comite gebildet, welches Nachts die Straßen der Stadt abpatroullirte (patroled), um sich vor der finsternen Arbeit des Brandstifters zu schützen. Zur Schaffung einer den Bedürfnissen der Stadt entsprechenden Wasserwerk-Anlage kam es aber erst im Jahre 1869. Am 20. Februar 1869 wurde der Freibrief (Charter) der Stadt von der Legislatur so geändert, daß die Stadt eine derartige Verbesserung einfüh-

ren und zu dem Zweck ein „Water-Works-Departement“ einrichten konnte. Das sogenannte „Holly System“ wurde adoptirt, nachdem das vom Mayor ernannte Comite die Städte Cincinnati, Cleveland, Pittsburg, Syracuse, Lockport und Auburn besucht und die Vorzüge dieses Systems vor dem Anfangs in Aussicht genommenen Reservoir-System erkannt hatte. Die Vorzüge des „Holly Systems“ bestehen darin, daß das Wasser vermittelst rotirender Dampfpumpen (rotary pumps) direkt in die Röhren mit einer solchen Gewalt gepumpt wird, daß die Dampfspritze überflüssig wird. Auf einen Beschluß des Stadtraths vom 21. Juli 1868 wurde dieses sogenannte „Holly System“ adoptirt und für die ersten Wasserwerke Peorias ein Stück Land von 11 Acker am Flußufer, und zwar am Fuß der heutigen Grant-Straße (damals hieß sie die Dampf-Fähre-Straße (Steam Ferry Road), von Herrn John Birket, dem ursprünglichen Besitzer jener ganzen Gegend, für \$2200 angekauft. Während des Sommers 1869 wurde die Anlage vollendet. Es waren im Ganzen $25\frac{1}{4}$ Meilen Röhren gelegt und 200 doppelte Wasser-Hydranten an den Straßen-Ecken gesetzt worden. Die Total-Ausgabe für diese ersten Wasserwerke Peorias betrug \$431,790.45. Die erste Probe fiel gleich zur vollsten Zufriedenheit aus. Ergötzlich für den Zuschauer, schreibt ein Augenzeuge, war es bei dieser Gelegenheit, die Wirkung zu beobachten, die der Wasserstrahl auf die tapferen, aber auf eine solche Gewalt nicht vorbereiteten Feuerwehrmänner hatte. Die Force nämlich, mit der das Wasser aus dem Ende des Schlauchs (Nipple) plötzlich herauschoß, war im Stande, dasselbe 150 Fuß senkrecht in die Höhe zu werfen und auf eine solche Gewalt waren die unerfahrenen Schlauchlenker, wie schon gesagt, nicht vorbereitet und das Resultat war daher, daß in demselben Moment, in dem das Wasser ankam, allen die Schläuche aus den Händen flogen und wie ebenso viele gewaltige Schlangen-Schwänze um die Hydranten an den Straßenecken herumschlugen und unter den zunächst stehenden Neugierigen keine geringe Befürzung anrichteten.

1869. Die ersten Wasserwerke.

Die Eröffnung der neuen Wasserwerke hatte, wie nicht anders zu erwarten war, eine vollständige Revolution im Feuerwehr-Wesen der Stadt im Gefolge. Es stellte sich immer mehr heraus, daß die Dampfspritzen nunmehr überflüssig geworden seien und so wurde eine nach der andern wieder verkauft.

Im Jahre 1874 bestand das Feuer-Departement aus den folgenden Feuerwehr-Organisationen: 1.) „The Central City Hose Co.“ organisirt im Jahre 1870; 2.) „The Holly Hose Co.“ organisirt im Jahre 1872; 3.) „The Hook & Ladder Co.“ und 4.) „The Germania No. 4.“ Der Feuer-Alarm-Telegraph war eine Einrichtung des Feuer-Departements, welche bereits im Jahre 1868 eingeführt war. Während des Jahres 1874 wurde ein neues Gebäude im „Block“ 9 an der Nord-Adamsstraße für den Kostenpreis (inclusive Bauplatz) von \$3,490.26 errichtet; ferner ein neues Schlauch-Haus (Hose-House) auf dem „Bluff“, auf einem Bauplatz, welchen man von Barret White für \$587.75 gekauft hatte. Der Kostenpreis für das Ganze betrug \$2,432.50. Trotz dieser neuen Einrichtung zur Bekämpfung des Feuers wurden auch damals noch einige öffentliche Brunnen auf Stadt-Unkosten unterhalten.

Am 9. März 1875 wurde dann auf Antrag von Charles H. Kellog vom Stadtrath ein Beschluß angenommen, der unserem heutigen städtischen Feuerwehr-Departement seine Existenz gab, der ein sogenanntes „Paid Fire Departement“ schuf. In derselben Stadtraths-Sitzung wurde Drin H. Norton als erster Capitain dieser neuen städtischen Feuerwehr erwählt.

1875. Anfang des heutigen städtischen Feuerwehr-Departements.

Aus welchem Holz dieser erste Chef (Chief) unseres gegenwärtigen Feuerwehrens fletsch geschmitten war, zeigt die folgende Mittheilung aus seinem Leben. Er kam als zwei-

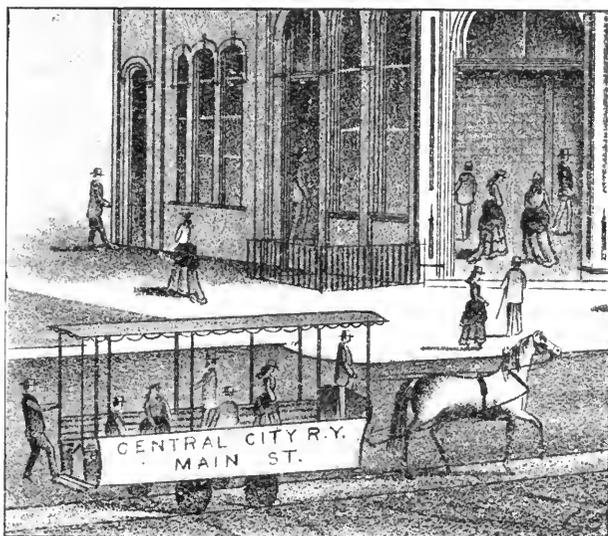
jähriges Kind bereits im Jahre 1841 mit seinen Eltern nach Peoria. Im Jahre 1853 wandte sich die Familie südwärts und ließ sich in Galveston, Texas, nieder. Kaum hier angelangt, wurden beide Eltern vom gelben Fieber in kurzer Zeit hingerafft und ließen unsern 15jährigen Orin mit einem kleinen Brüderlein von sechs Monaten in der fremden Stadt allein zurück. Da war es nun der zukünftige, erste Feuerwehr-Chef Peorias, der damals 15jährige Orin Norton, der rasch entschlossen, Möbel und Einrichtung des verwaisten Elternhauses verkaufte und sich mit seinem 6 Monate alten Brüderlein auf die Reise nach Peoria zurück machte, eine Reise, die damals über einen Monat Zeit in Anspruch nahm. Das war in der That ein Unternehmen, welches nur wenige Männer gewagt haben würden, und hier war es ein 15jähriger Knabe, der es wagte und glücklich durchsehte. Später finden wir ihn an der Spitze einer Feuerwehr-Compagnie, der sog. „Young America No. 2,“ die er selbst in's Leben gerufen hatte. Jene von Kellog vorgelegte und vom Stadtrath angenommene Ordnung, die zur Gründung des heutigen städtischen Feuerwehr-Departements führte, war auch hauptsächlich Norton's Arbeit. Norton wurde, wie schon gesagt, zum Chef der neu organisirten Feuerwehr erwählt und ihm ein Jahres-Gehalt von \$1000 ausgesetzt. Er stand bis zum Jahre 1878 an der Spitze dieses städtischen Departements.

Außer den beiden eben erwähnten Neuschöpfungen auf dem Gebiet städtischer Einrichtungen, müssen wir noch einer Neuschöpfung auf dem Gebiet des Verkehrswesens gedenken, die auch die ersten zehn Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges unserer Stadt brachte und die so wesentlich zu ihrer Entwicklung beigetragen hat, ich meine den Bau der **e r s t e n S t r a ß e n b a h n**. Schon lange ehe der Bau der ersten Straßenbahn unternommen wurde, trug man sich mit dem Gedanken, entlang der Adams-Straße eine Omnibus-Linie einzurichten. Es ist aber nie dazu gekommen. Endlich that sich im Jahre 1867 eine Anzahl Peorianer Geschäftsleute zusammen und ließen sich von dem damaligen Stadtrath einen Freibrief für eine Straßenbahn entlang der Adams-Straße gewähren. Die Gesellschaft nannte sich die „Central City Street Railway Company.“ Aber zum Bau dieser Linie kam es erst zwei Jahre später, als die Gesellschaft einen neuen Rath von Direktoren mit Herrn William Reynolds als Präsidenten erwählte. Am 7. October 1869 wurde der erste Spatenstich zum Bau einer Straßenbahn entlang der Adams-Straße gethan. Man stellte zunächst eine Strecke von zwei Meilen, von der Süd-Straße bis zur Main-Straße, fertig. Edward J. Cowell erhielt den Contract für den Bau der Linie und für die Lieferung von 4 Pferdebahnwagen. Er erhielt dafür die Summe von \$20,000. Bis zum 31. Dezember war die Strecke bereits fertig und am 15. Januar 1870 wurde sie dem Verkehr übergeben. Es zeigte sich bald, daß die Anlage eine Gewinn bringende sei und so beschloß die Gesellschaft bereits einen Monat später, die Linie von der Main-Straße bis zu der Schlucht (Hollow) in der Nähe der „American Pottery“ auszu dehnen. Im nächsten Frühling wurde die Linie bereits bis zum Central-Park, den die Gesellschaft inzwischen aufgekauft und als Vergnügungs-Platz hatte herrichten lassen, ausgedehnt. In demselben Jahre wurde auch die Main-Straßen-Linie eröffnet.

1870. Die erste Straßenbahn.

Die „Fort Clark Horse Railway Company“ wurde am 17. Mai 1873 durch Jacob Darst, John S. French, John H. Hall, William E. S. Bunn und Jacob Littleton in's Leben gerufen. Ihren Freibrief hatte diese Gesellschaft bereits, ehe sie sich constituirt hatte, vom Stadtrath erhalten, nämlich am 6. August 1872. Den Ausgangspunkt der Linie sollte die Kreuzung von zweiter und Franklin-Str. bilden. Von diesem Punkt aus sollte eine Linie die Franklin-Straße hinunter bis zur Brücken-Straße und diese hinunter bis zur Wasser-Straße laufen; ein anderer Zweig sollte in den folgenden Straßen

laufen: Zweite, Spencer, Smith, McKynolds, South Madison, Howett, Eshelby und Lincoln bis zu der Stadtgrenze. Ein dritter Zweig dieser Linie sollte in den folgenden Straßen laufen: Franklin, Monroe, Mary und Perry bis zu der Stadtgrenze. Am 13. August 1874 wurde dieser Gesellschaft die Erlaubniß gewährt, ihren Schienenweg (track) von der Kreuzung der zweiten und Jefferson-Str. b.ä zur Harrison-, und die Harrison-Straße hinunter bis zur Adams-Straße, die Adams-Straße entlang bis zur Main-, und die Main-Straße hinauf bis zur Monroe zu legen. An der Adams- und Main-Straße entlang sollten sie die Schienenwege irgend einer andern Bahnlinie, die bereits ihre Schienen da haben, benutzen, "Which they should acquire by purchase, by condemnation or other legal means." Als aber die Gesellschaft von dieser Erlaubniß Gebrauch machen wollte, gerieth sie mit der „Central City Company“ in einen langwierigen Prozeß, aus dem letztere schließlich siegreich hervorging. Da die Geleise beider Gesellschaften parallel neben einander herliefen, hörte die Rivalität zwischen beiden nicht eher auf, als bis die stärkere „Central City“ die schwächere „Fort Clark Company“ zuletzt verschlang.



Ein Straßenbahnwagen der Main-Straßen Linie aus dem Jahr 1871.
(A street car in 1871.)

So sehr es nun auch im Interesse unserer Stadt zu bedauern ist, daß diese beiden ersten Straßenbahn-Gesellschaften Peorias nicht friedlich neben einander ihre Cultur-Arbeit thun konnten und so sehr es insonderheit zu bedauern ist, daß der jetzt greise Präsident der einstigen Fort Clark Pferdebahn-Gesellschaft, Capitain John H. Hall, der tapfere Soldatenführer im Bürgerkriege, durch die oben angedeuteten Reibereien zwischen den beiden Gesellschaften fast sein ganzes Vermögen eingebüßt hat, so bleibt doch die Thatfache, daß kein Unternehmen in demselben Maß zu der Größe des heutigen Peorias beigetragen hat, als die Anlage der Straßenbahn.

Damit haben wir die Neuerungen auf den Gebieten des Verkehrswesens und der städtischen Anlagen, welche hauptsächlich die Entwicklung Peorias zu seiner heutigen Größe bedingt, beschrieben und können nun zu dem letzten Kapitel unserer Geschichte übergehen und das Peoria von heute schildern, denn was Peoria heute ist, das ist es in den letzten Jahrzehnten geworden.

Peoria von 1905.

In Peoria finden sich nach den Angaben unseres städtischen Assessors am 1. Juli 1905 29706 verschiedene Gebäude und seine Einwohnerzahl beträgt nach den Angaben des neuesten Adreßbuches 84,000.

In dem letzten Jahrzehnt hat Peoria die Periode seines raschesten Aufschwungs seit seiner Organisation, also seit 1835, gehabt und schon heute hat sich der Traum seines ersten, begeisterten Geschichtsschreibers, S. De Witt Drown, von seiner einstigen Größe, als der Fürstin unter den Städten im Illinois-Thal erfüllt und schon heute darf man, ohne daß man es nöthig hat, irgend welche prophetische Gabe dabei für sich in Anspruch zu nehmen, vorherzusagen, daß Peoria, ehe es den Kreislauf seiner ersten hundert Jahre als Stadt vollendet hat, bereits in die Reihe der Großstädte unseres Landes eingerückt sein wird.

Mit Recht kann Peoria heute als die Fürstin unter den Städten im Illinois-Thal bezeichnet werden. Ihre herrliche Lage, die Größe ihrer Einwohnerzahl und ihre hohe, commercielle Bedeutung sichern ihr diesen Titel und die nachfolgende Beschreibung des Peoria von heute soll als Schluß-Kapitel zu einer der interessantesten Stadtgeschichten des Westens unseres Landes, diese fürstliche Stellung, die es unter den Städten im Illinois-Thal heute einnimmt, dem Leser in Bild und Wort vorführen.

(Man sehe die Ansichten auf den Seiten 280—81.)

Um nun den ungeheueren Stoff, der sich dem Beschreiber darbietet, in möglichst übersichtlicher Weise zu bringen, sehen wir uns genöthigt, von der bisher eingehaltenen Weise der Geschichtsschreibung abzugehen und den Inhalt dieses Schluß-Kapitels unter großen Rubriken zu bringen.

Die Stadtverwaltung.

Der Freibrief unserer Stadt wurde, wie wir bereits hörten, zum öfteren von der Gesetzgebung verändert. Durch diese von Zeit zu Zeit gemachten Veränderungen wurde das Stadtgebiet ein immer ausgedehnteres und die Gerichtsbarkeit (jurisdiction) der Stadtbehörden eine immer erweitertere. Die wichtigste Veränderung fand im Jahre 1892 statt und es ist der damals revidirte Freibrief, unter dem unsere Stadt heute noch segelt. Auf die einzelnen Bestimmungen dieser Revision einzugehen, würde zu weit führen.

Unser Stadtgebiet bedeckt ein Areal von 16 Quadrat-Meilen und ist in acht Bezirke (Wards) eingetheilt. An der Spitze unserer Stadt-Verwaltung steht seit dem Frühjahr dieses Jahres:



Allen B. Tolson,
Mayor von Peoria im Jahr 1905.

Die Ausgaben für den Haushalt unserer Stadt betragen nach dem letzten Bericht \$495,987.18. (In dieser Summe stecken \$31,790.76 für den verfehlten Brückenbau.)

Stadtbeamte im Jahr 1904.



HON. EDWARD N. WOODRUFF,
Mayor of Peoria.
(Bürgermeister der Stadt Peoria im Jahre 1904.)
Born in Peoria, Ill., February 2nd, 1863.



ROBERT JOOS,
City Clerk of Peoria.
(Stadt-Sekretär),
geboren 22. April 1876, erwählt am 21. April 1903.



WM. P. GAUSS,
City Treasurer (Stadt-Schatzmeister),
wurde geboren am 19. Juli 1842, zu Nürtingen, Württemberg, Deutschland. Er kam im Jahre 1856 nach Peoria. Er gehörte längere Jahre dem Stadtrath an. Im Jahre 1903 wurde er mit großer Majorität zum Schatzmeister unserer Stadt erwählt.



WALTER H. KIRK,
City Attorney (Stadt-Anwalt),
was born December 5th, 1870, near Baxter Springs, Kansas. Mr. Kirk came to Peoria in 1881. In 1901 he was elected Supervisor and two years later, in 1903, City Attorney.



WM. W. RHOADES,
Chief of Police.
(Polizei-Hauptmann).



FRANK FOX,
Police Magistrate.
(Polizei-Richter).



FRANK W. LICHTWEIS,
Lieutenant of Police.
(Polizei-Lieutenant).



GUSTAV BREYMEYER,
Night Captain of Police.
(Hauptmann der Nachtpolizei).



THOMAS W. WURM,

Chief of Fire Departement, (Chef der Feuerwehr).

Er wurde am 14. Februar 1861 in Lancaster, Ohio, geboren. Im Jahr 1862 zogen seine Eltern nach Peoria. Herr Wurm gehört der städtischen Feuerwehr schon seit 17 Jahren an. Unter der gegenwärtigen Stadt-Verwaltung bekleidet er die Stelle als Chef der Feuerwehr.



RUBEN W. SCHUCH,

Commissioner of Public Works, (Bau-Inspektor),

wurde zu Manheim im Staat Pennsylvania am 27. Oktober 1859 geboren. Er kam im Jahre 1878 nach Peoria. Herr Schuch bekleidet zweimal das Amt eines Bau-Inspektors. Zur Zeit nimmt Hr. Schuch die Stellung als "Commissioner of Public Works" ein.



WM. M. BARNES,

Assistant City Attorney,
(Assistent des Stadt-Anwalts).



SHERMAN ECKLEY,

Supt. of Sewers, (Abzugs-Kanal-Inspektor),
geboren den 27. Februar 1866 zu Peoria, Illinois.
Im Amt seit dem 1. Mai 1903.



JOHN D. HALL,
City Electrician, (Stadt-Elektiker),
born in Peoria Sept. 26, 1857.



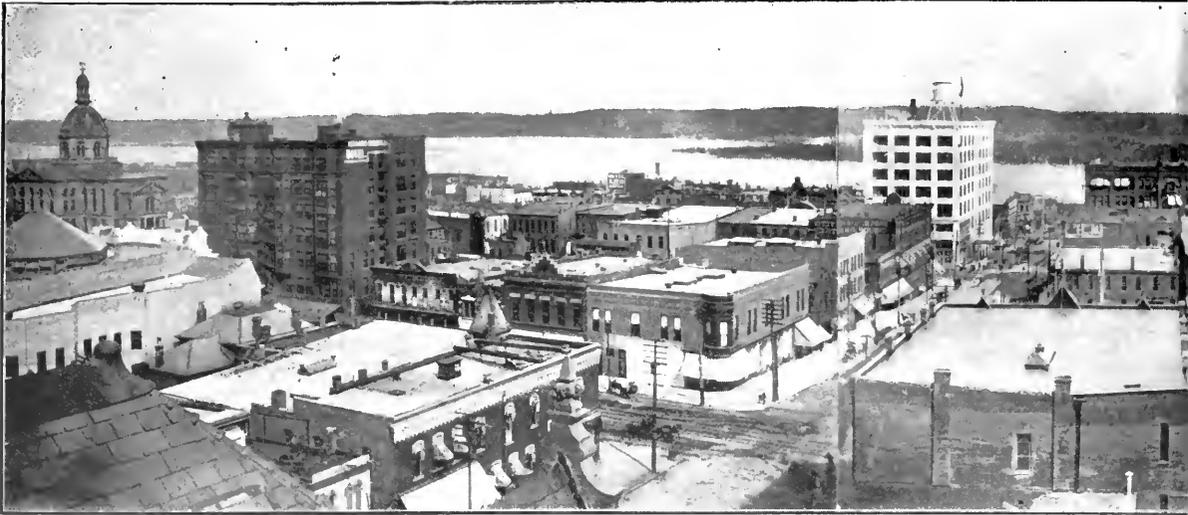
MR. JOSEPH BRODMAN,
Superintendent House of Correction,
(Superintendent des Arbeits-Hauses).



B. KLUEVER,
Food Inspector, (Nahrungsmittel-Inspektor).
born in Heide, Holstein, Germany, May 14, 1864.



MRS. J. E. STAUFFER,
Police Matron, (Polizei-Matronne).



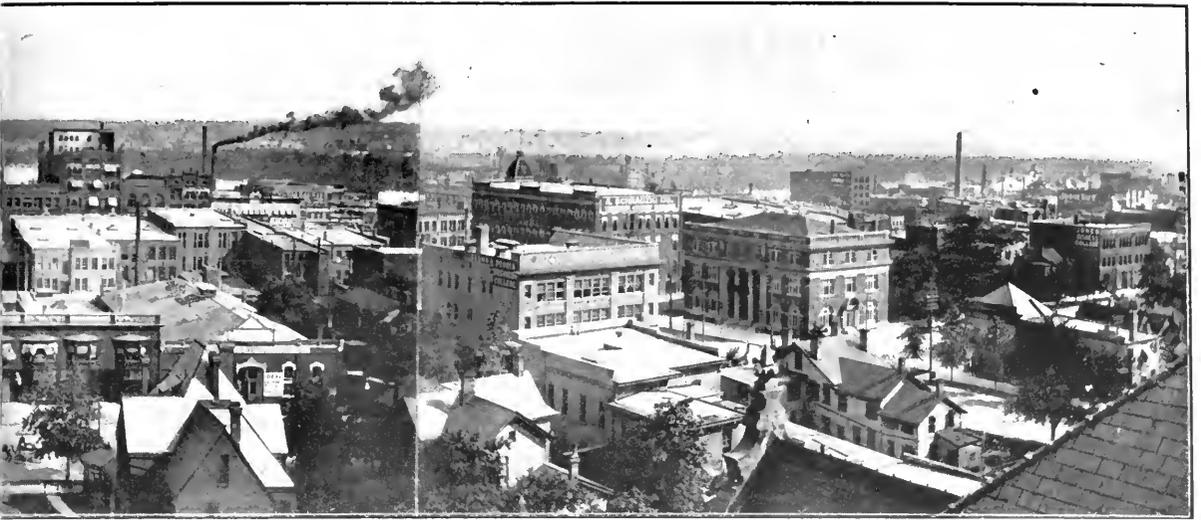
Ein Blick über das Centrum der Stadt von
(View of centre portion of Peoria)



Blick über Peoria vom
(View of Peoria from)



Ein Blick auf unsere
(View of Peoria's)



Thurm des Rathhauses aus im Jahr 1905.
(from top of City Hall in 1905.)



Sch der „White“ Schule.
(top of White School.)



Dorfstadt Averyville.
(sub Averyville.)



JACOB E. STILWELL,
Alderman of the First Ward, was born in Peoria,
Aug. 6th, 1853, elected 1899.



DR. MARCUS WHITING,
Alderman of the First Ward, was born in Dover,
Mo., Aug. 21st, 1860, elected 1904.



JACOB J. JOBST,
Alderman of the Third Ward,
geb. 23. December 1863 in Peoria, erwählt im Jahr 1900.



DR JOHN SCOTT,
Alderman of the Third Ward,
born in Ontario, Canada, Feb. 16, 1862, elected 1903.



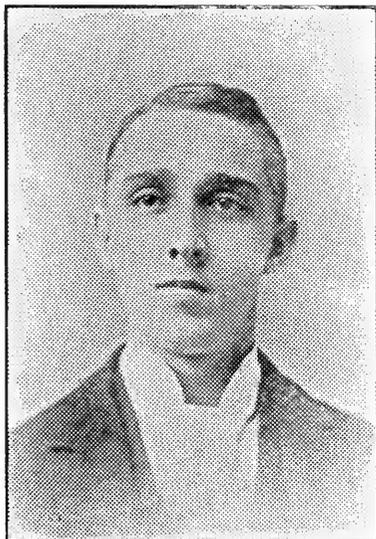
WARREN SUTLIFF,

Alderman of the Fourth Ward, born in Terre Haute, Ind., July 1st, 1848, elected April, 1904.



GEORGE F. SIMMONS,

Alderman of the Fourth Ward, born at Baltimore, September 9, 1865, elected April, 1904.



PETER LULAY,

Alderman of the Sixth Ward, geboren den 15. Juli 1876, erwählt im April 1904.



CHRIS. G. FOLLRATH,

Alderman of the 6th ward, geb. in Pomeroy, O., 1870, erwählt am 19. April 1903.



THOMAS N. GORMAN,
Alderman of the 7th Ward,
born in Westville, Conn., Dec. 5th, 1862, elected
in 1886.



LOUIS MUELLER,
Alderman of the 8th Ward,
geboren am 21. Januar 1872 in Feoria, erwählt als
Stadtrath 1903.



JOHN NEWSAM,
Alderman of the 8th Ward,
born in England, April 13, 1852, elected Alderman
of the 8th Ward 1901, reelected 1904.



DR. HARRY M. HAYES,
Commissioner of Health,
born at Bloomington Oct. 7, 1871, appointed by
Mayor Woodruff May 5, 1903.



Ansichten aus dem Geschäftstheil unserer Vorstadt Ost-Peoria.

(Views of the business portion of our suburb East Peoria.)

Die Straßen.



Blicke in einige Geschäfts-Straßen unserer Stadt.

- a) Süd-Washington-Str. von der Ecke von Main südlich; b) Main-Straße von der Ecke von Adams nördlich;
 c) Adams-Straße von der Ecke von Main östlich; d) Adams-Straße von der Ecke von Main westlich.

(Glances into the business streets of Peoria.)

Man rühmt allgemein die wunderbar schöne Lage unserer Stadt und mit Recht, aber man beklagt ebenso allgemein, daß die Straßen Peorias nicht in der Schachbrett-Regelmäßigkeit, wie die der meisten Städte unseres Landes, laufen. Und gerade das, daß Peoria in dieser Beziehung von der allgemeinen, prosaischen Einförmigkeit eine Ausnahme macht, hat uns von jeher stets so angeheimelt, aber vom praktischen Standpunkt aus mögen ja die Prosaiter Recht haben. Unsere amerikanischen Städte sind, wie bekannt, reich an Straßen. Auch unsere Stadt ist reich an Straßen. Ihre Gesamt-Straßen-Länge beträgt etwa 300 Meilen. Daß es da natürlich Jahrzehnte in Anspruch nimmt, bis ein solch ungeheueres Straßengebiet gepflastert ist, ist selbstverständlich.

Das erste Backsteinpflaster wurde an der Hamilton-Straße im Jahre 1885 gelegt

1885. Erstes
Backsteinpflaster.



Eine Straße aus dem Wohnungs-Viertel unserer Stadt.

(Street view in the residence part of our City.)

und das erste Asphaltpflaster an der Moß Ave. im Jahre 1891. Heute besitzt unsere Stadt 47.50 Meilen Straßenpflaster.

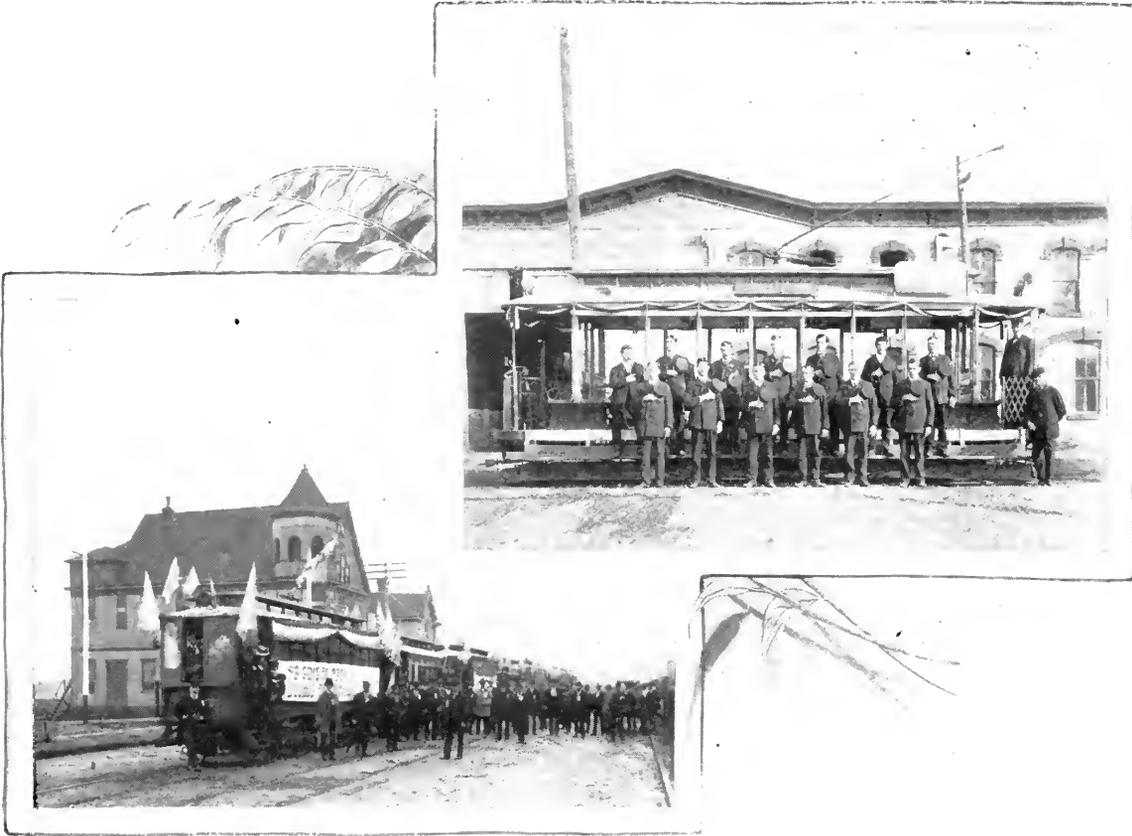
1891. Erstes As-
phaltpflaster.

Je weiter die Stadt sich ausdehnte, desto mehr entstand die Nothwendigkeit einer rascheren Verbindung der Wohndistrikte mit dem Geschäfts-Centrum der Stadt. Bereits im Jahre 1867 wurden Schritte zum Bau einer Straßenbahn gethan. Am 21. März jenes Jahres wurde nämlich die noch heute bestehende „Central Straßenbahn-Gesellschaft von Peoria“ gegründet. Zum Bau einer Straßenbahn kam es jedoch erst im Jahre 1869 und erst am 15. Januar 1870 sah die Bevölkerung Peorias den ersten Straßenbahnwagen in der Mitte ihrer Haupt-Geschäfts-Straßen fahren. Die erste Strecke Schie-

nen, die gelegt wurde, lief von der Süd-Straße die Adams-Straße entlang bis zur Hamilton-Straße.

Jene erste Gesellschaft ist heute die alleinige Besitzerin der 14 verschiedenen Straßenbahn-Linien, von denen unser Stadtgebiet durchzogen ist. Während anfangs der sprichwörtlich gewordene Straßenbahn-Gaul die Kraft zur Beförderung der Passagiere liefern mußte, ist es seit dem Jahre 1888 die elektrische Kraft. Die Schienenstränge (Tracks) unserer Straßenbahnen haben heute eine Länge von 63 Meilen; 230 Wagen sind täglich im Gebrauch und werden von 450 Angestellten bedient. Ferner besitzt die Gesell-

1888. Erste elek-
trische Straßen-
Bahn.



- a) Ein Sommerwagen unserer Straßenbahn und eine Anzahl Straßenbahn Angestellter.
(A summer car of C. C. R. Co. and some of the conductors and motor-men.)
- b) Die Eröffnung des doppelten Straßenbahngeleises durch unsere Vorstadt Averyville.
(Opening of double track system through Averyville.)

schaft eine Kräfteerzeugung=Station (power house) und 12 Wagen=Remisen (car barns).

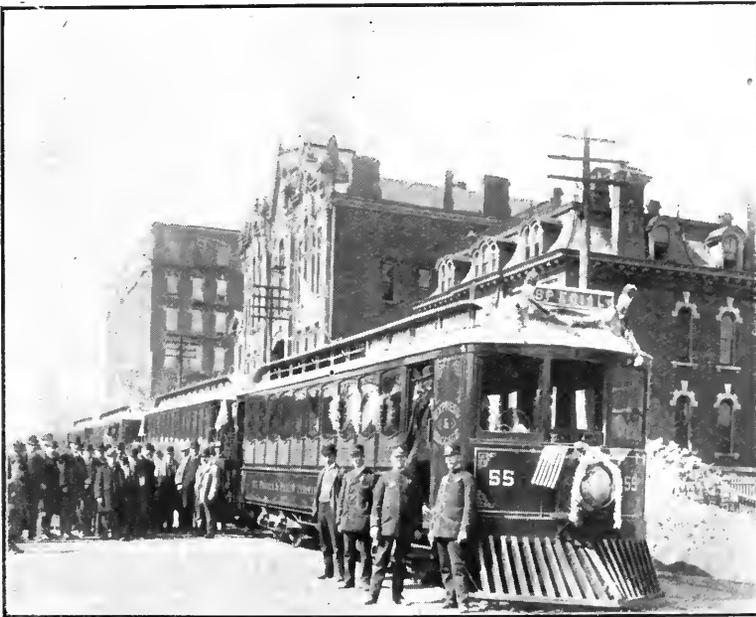
1900. Am 1.
April. Eröffnung
der Peoria-Pekin
Terminal Stra-
ßenbahn.

Seit dem Jahre 1900 hat eine Gesellschaft, an deren Spitze einer unserer bekanntesten Deutsch-Amerikaner, Herr Theodor Miller, steht, eine Straßenbahn, die sog. „Peoria & Pekin Terminal,“ zwischen Peoria und unserer Nachbarstadt Pekin gebaut und erfreut sich dieselbe einer großen Frequenz.

Die nächste Zukunft wird uns ohne Frage ähnliche Verbindungen mit den größeren Nachbarstädten in unserm Staate bringen.

Ueber und entlang den Straßen unserer Stadt breitet sich außer dem Netz der Leitungsdrähte, die die Straßenbahn benutzt, ein an manchen Stellen fast undurchdringliches Gewirr von Telegraphen- und Telephon-Drähten aus.

Ueber die Bedeutung und die Thätigkeit unserer Stadt in dem Reich der Telegraphie haben wir bereits an einer früheren Stelle gehört, hören wir dann noch auf Grund von Angaben der hiesigen Telephon-Gesellschaft, was Peoria von diesem modernen Verkehrsmittel für einen Gebrauch macht. Die „Central-Union-Telephon Co. von Peoria,“ ein Zweig der über das ganze Land verbreiteten Central-Union-Telephon Gesellschaft, wurde im Jahre 1879 hier gegründet. Ihr Anfang war ein sehr geringer. Heute besitzet diese Gesellschaft ein prachtvolles Gebäude an der Fulton-Straße. Ihre Abonnenten-



Der erste Zug, welcher auf der Terminal-Bahn von Peoria nach Pekin fuhr.
(First Train on Peoria & Pekin Terminal Railway.)

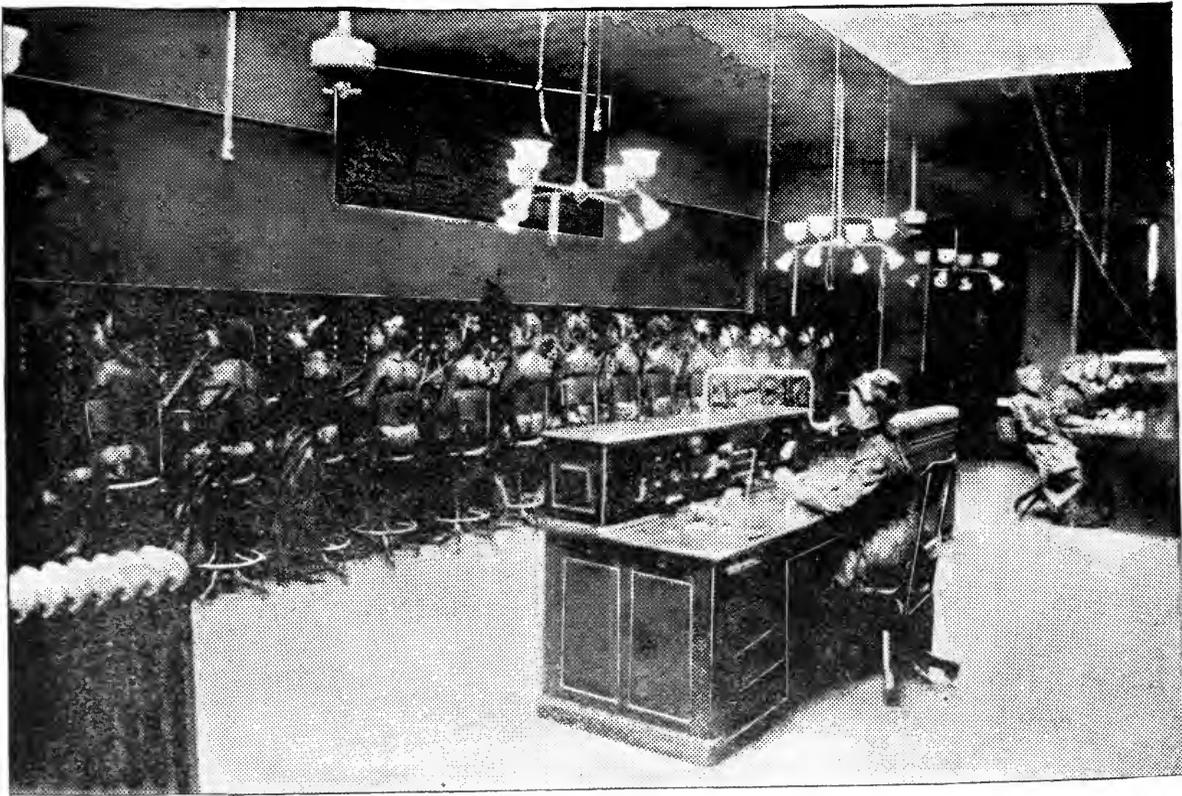
Liste zeigt 6471 Namen. Ihre Leitungs-Drähte (wires) haben eine Länge von 4000 Meilen. Sie besitzet außerdem neun Kabel (cable), von denen ein jedes 1800 Meilen Leitungsdrähte enthält. Die Gesellschaft beschäftigt 90 Bureau-Beamten (office force) und 40 andere Arbeiter. Sie hat Verbindung mit allen Telephon-Büreaus vom Atlantischen Ocean bis nach Omaha. Ihre Anlage repräsentirt ein Kapital von \$4,000,000. Der hiesige Geschäftsführer der Gesellschaft ist Herr Irwin P. Bach.

Außer dieser Gesellschaft ist seit dem Frühjahr dieses Jahres noch eine zweite Telephon-Gesellschaft, die „Interstate Telephon Co.,“ in Thätigkeit. Diese Letztere besitzet bereits bedeutende Meilenzahl Leitungs-Drähte.

Nachdem wir uns die Straßen Peorias auf ihrer Oberfläche angesehen haben, möchten wir dem werthen Leser auch noch kurz ein Bild zeigen von dem, was sich unter ihrer

Oberfläche befindet. Ueber ihnen ist es das Draht-Gewirr, unter ihnen ist es das Röhren-Gewirr, welches mit der zunehmenden Größe der Stadt ein immer verwickelteres werden muß.

Die ersten Röhren, die in den jungfräulichen Boden, auf dem Peoria sich anfang zu erheben, gelegt wurden, waren ohne Frage die, vermittelt derer ein gewisser Stephen Stillman im Jahre 1833 das Wasser einer Quelle am Kopf der Jackson-Straße nach dem Court-Haus-Platz brachte. Es vergingen volle 36 Jahre nach diesen ersten primitiven Anfängen einer Wasserleitung, bis Peoria seine ersten, eigenen Wasserwerke baute. Die Anlage wurde im Jahre 1869 mit einem Kostenaufwand von \$431,790.45 vollendet.



Das Innere des Central Union Telephone Büreaus.

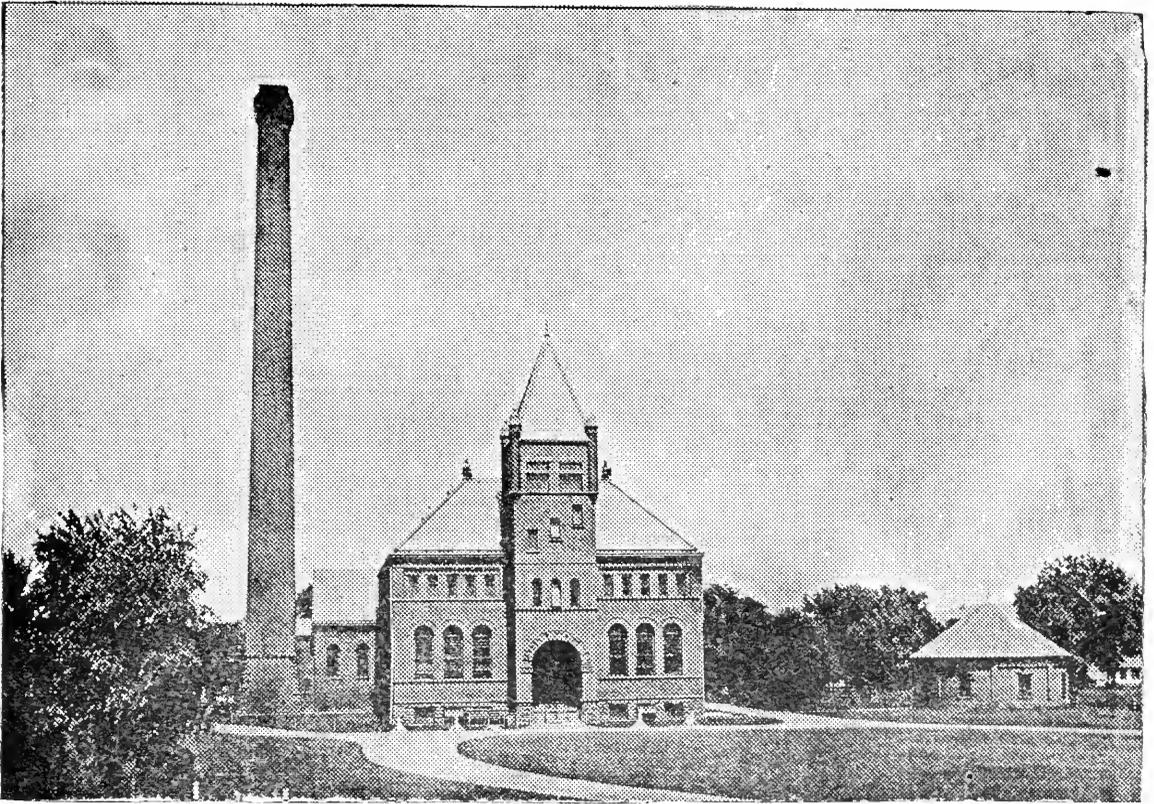
(Interior view of Central Union Telephone Office.)

Es wurden damals $25\frac{1}{4}$ Meilen Röhren gelegt und 200 Hydranten angebracht. Am 5. August 1890 wurden diese städtischen Wasserwerke an ein Syndikat unter dem Namen Moffatt, Hodgkins & Clark verkauft. Die neuen Eigenthümer gaben die alte Pumpstation auf und errichteten in der Nähe der oberen Brücke eine neue, die im Monat Mai des nächsten Jahres 1891 vollendet wurde. — Ueber den Stand und die Leistungen dieser „Peoria Wasserwerk-Gesellschaft“ heute im Jahre 1905 geben die folgenden Angaben, die uns von dem Leiter derselben zur Verfügung gestellt wurden, näheren Aufschluß. Die Gesellschaft besitzt 90 Meilen Hauptrohren, die einen Durchmesser von 4 bis 30 Zoll

1891. Das neue Wasserwerk.

haben. Die Arbeit in der Pump-Station wird von 3 gewaltigen Dampf-Pumpen verrichtet. Die Anlage der Gesellschaft repräsentirt einen Werth von \$2,500,000.

Während die Wasserrohren auf der einen Seite unter den Straßen hinlaufen, liegen die Gasrohren auf der entgegengesetzten Seite. Von dem Bau der ersten Gasfabrik haben wir bereits früher gehört. Wir bringen daher nur die Statistik von heute. Nach den Angaben des Leiters der heutigen „Gas & Electric Light Co.“ besitzt diese Gesellschaft 120 Meilen Hauptröhren und 7500 Fuß Nebenröhren. 7000 Personen benutzen zur Zeit Gas in Peoria und dies erfordert einen täglichen Konsum von $1\frac{1}{2}$ Millionen Fuß. Die Anlage der Gesellschaft repräsentirt einen Werth von \$4,000,000.



Die Pumpstation unserer neuen Wasserwerke.

(Peoria Water Works Pumping Station.)

Ferner besitzt die Gesellschaft 3,378,000 Fuß elektrischer Drähte zur Versorgung ihrer Kunden mit elektrischer Kraft. 3600 Leute bedienen sich gegenwärtig der Elektrizität. Ferner versorgt die Gesellschaft 750 Straßen-Lampen. Im Dienst der Gesellschaft stehen 220 Personen, die per Jahr einen Gesamt-Gehalt von \$150,000 beziehen.

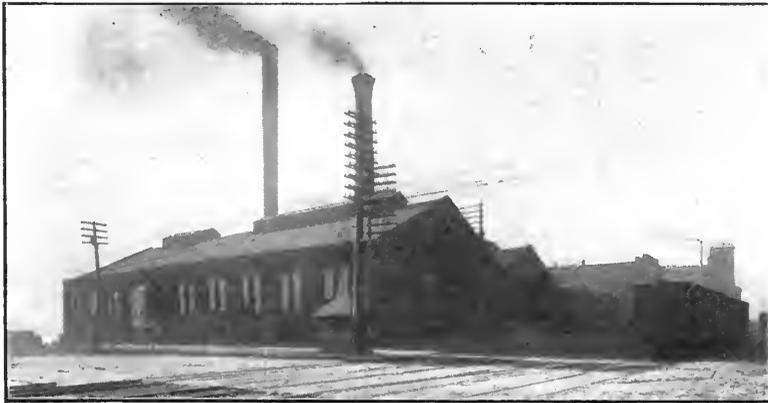
Die erste Gas-Gesellschaft wurde im Jahre 1853 organisiert und die erste Gesellschaft zur Erzeugung von Elektrizität im Jahre 1883. Die gegenwärtige Gesellschaft, welche die beiden eben erwähnten in sich aufgenommen hat, besteht seit dem März des Jahres 1899. Ihr Eigenthum repräsentirt gegenwärtig einen Werth von \$4,000,000.

1883. Die Straßen Peorias erstrahlen zum ersten Mal in elektrischem Licht.

Den Hauptraum unter den Straßen unserer Stadt nehmen ohne Frage die Abzugs-Kanäle (sewers) ein. Während die Straßen der Stadt vermöge der Lage der letzteren wenig Nivelirungs-Arbeit (grading) erfordern, verhält es sich mit der Anlage von Abzugskanälen gerade entgegengesetzt. Die Straßen, welche mit dem Fluß parallel laufen, bilden fast in ihrer ganzen Länge eine ebene Linie, während die Straßen, welche vom Fluß hinauf laufen, nur gleichmäßig bis zur Monroe-Straße steigen, von da an aber bis zum Fuß der „Bluffs“ wieder fallen. In Folge dieser Eigenthümlichkeiten verursacht die Anlage eines Abzugs-Kanal-Systems für Peoria ungewöhnlich große Kosten, die Abzugs-Kanäle müssen eben außergewöhnlich tief gelegt werden.

Der erste Abzugs-Kanal, welcher in Peoria gelegt wurde, war der sog. „Goose Lake Sewer.“

Heute besitzt unsere Stadt nach dem letzten Jahresbericht des „Sewer“-Inspektors: 77.24 Meilen Abzugskanäle. Der Bau dieser Abzugskanäle hat die Bürger der Stadt die Summe von \$1,000,000 gekostet.



Das Maschinen-Haus der electricischen Licht-Anlage.

(Electric power house of Gas and Electric Light Co.)

Zu diesen unterirdischen Röhren-Leitungen kommen dann noch 1.) die der neuen Telephon-Gesellschaft, die ihre sämtlichen Drähte in bleiernen Röhrenleitungen unter den Straßen angebracht hat, und 2.) die der Heizungs-Anlage, die von der Gas- und electricischen Licht-Fabrik aus zunächst durch das Centrum der Stadt gelegt sind, um die Büreaus und Geschäftslokale in dieser modernsten Weise mit Heizung zu versorgen.

Die Wohnungen.

Peoria ist nach den Angaben unseres städtischen Assessors in ganz besonderem Sinn „a city of homes.“ Vielleicht in keiner andern Stadt Amerikas von der Größe Peorias besitzen so viele Einwohner ihr eigenes Heim als in unserer Stadt. Diese glücklichen, volkswirthschaftlichen Verhältnisse haben ohne Frage auch mit dazu beigetragen, daß größere Arbeits-Ausstände zu den Seltenheiten in dem Geschäftsleben unserer Stadt gehören.



J. B. Greenhut's Wohnhaus.
(J. B. Greenhut's residence.)

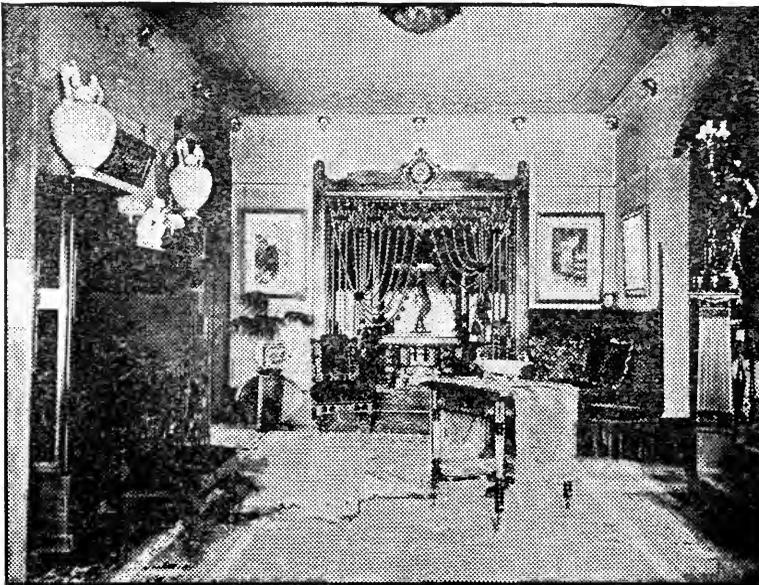


Littlewood's Wohnpalast.
(Littlewood's residence.)



D. S. Brown's Wohnhaus.
(D. S. Brown's residence.)

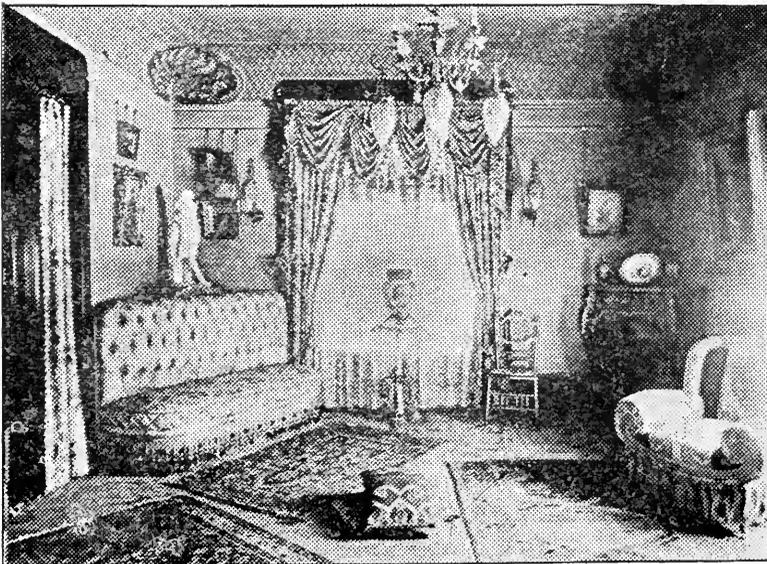
Vier Ansichten von dem Innern eines Wohnpalastes in Peoria im Jahr 1905.
(Four views of the interior of Mr. R. W. Kempshall's residence in 1905.)



Eingang's Halle (Reception Hall).



Zimmerer Treppen-Aufgang (View of Stairway).



Gesellschafts-Zimmer (Drawing Room).



Moderner Feuerplatz (Mantel).



Die Columbus-Statue in den „Uplands.“
(Columbus Monument in the “Uplands.”)

Von dem bescheidenen Heim des wenig Bemittelten bis zu dem mit fürstlichem Glanz ausgestatteten Wohnsitz des Reichen, von dem einfachsten, rechtwinkligen Holzhäuschen bis zum soliden Steinpalast bieten sich dem Besucher unserer Stadt die Wohnungen ihrer Einwohnerschaft in endloser Abwechslung dar.

Auf der im Hintergrund der Stadt sich hinziehenden Hügelkette (Bluffs) hat sich so zu sagen eine Stadt für sich aufgebaut. Hier finden sich auch, und zwar da, wo diese Hügelkette in die Stadt hinunter zu steigen beginnt, einige der herrlichsten Wohnpaläste unserer Stadt.

In den Grenzen dieses Stadttheils hat man auch seit einigen Jahren mit der Anlage des modernsten Wohnungs-Biertels unserer Stadt, den sog. „Uplands,“ begonnen.



Das Postamt.
(The Postoffice.)

Die öffentlichen Gebäude.

Peoria ist zur Zeit der größte Steuerzahler (tax payer), den „Onkel Sam“ hat. Schon im Jahre 1880 zahlte es an Bundessteuern die Summe von \$10,= 324,576.75. Anderen Städten, die nicht annähernd an Steuern zahlten, was unsere Stadt zahlte, hatte die Regierung längst in ihren Grenzen kostspielige sog. Regierungs-Gebäude (Government Building) errichten lassen, während Peoria, trotzdem es schon damals mit zu den größten Steuerzahlern gehörte, bis daher leer ausgegangen war. Endlich kam es in Folge der unermüdblichen Agitation unseres damaligen Congress-Abgeordneten im Jahre 1884 auch zur Ausführung eines Regierungsbaus in Peoria. Für



HON. JOSEPH V. GRAFF,

Representative in Congress from the 16th District of Illinois, was born at Terre Haute, Indiana, July 1st, 1854, was admitted to the bar in 1879, and has practiced law ever since. After graduating from the High School of his native town, he entered the Wabash College at Crawfordsville, Indiana. — For six successive terms Mr. Graff has been re-nominated for Congress by the Republicans by acclamation and re-elected by decisive majorities. Peoria is proud to claim him as one of its honored citizens.

das Grundstück allein, auf dem das Regierungs-Gebäude errichtet wurde, mußte die Regierung die Summe von \$52,000 zahlen. Die Gebäude, welche auf dem Bauplatz standen, mußten eben mitgekauft werden. Einer unserer deutschen Mitbürger, der bekannte Architekt und Bauunternehmer Herr Valentin Jobst, wurde aus der Liste der Bewerber um die Ausführung dieses Baues erwählt. Der Bau nahm fünf Jahre in Anspruch und wurde im Frühjahr 1889 vollendet. Der Bau selbst ohne das Grundstück, auf dem er errichtet wurde, hat die Vereinigten Staaten-Regierung die Summe von \$251,833.86 gekostet. Nachdem der Bau vollendet war, hielten zunächst das Postamt und das Steueramt seinen Einzug in das neue Gebäude. 1889. Das neue Postamts-Gebäude.

Lassen wir hier zunächst eine Liste der Postmeister folgen, die Peoria, seitdem es zum Sitz einer County-Verwaltung (County-seat) ernannt worden war, also seit 1825, gehabt hat. Am 9. April 1825 bekam Peoria seinen ersten Postmeister. Die folgende Liste der Postmeister von Peoria weist 26 Namen auf. Hinter einem jeden Namen findet sich das Datum, an dem der Betreffende ernannt wurde.

James Adams,	April 9. 1825.
Norman Hyde,	Feb. 23. 1826.
Stephen Stillman,	April 9. 1830.
Norman Hyde,	Juli 12. 1830.
John Hamlin,	Aug. 17. 1832.
John L. Bogardus,	Aug. 21. 1833.
William Mitchell,	Mai 16. 1834.
Giles C. Dana,	Feb. 23. 1835.
Joseph C. Fuller,	Juli 12. 1838.
George C. Bestor,	Nov. 3. 1841.
Wm. H. Fessenden,	Oct. 6, 1843.
Washington Cockle,	Aug. 19. 1847.
John King,	Mai 29. 1849.
Peter Sweat,	März 29. 1853.
George W. Kaneh,	Sept. 28. 1858.
George C. Bestor,	März 27. 1861.
Enoch Emery,	Mai 12. 1865.
Isaac Underhill,	Aug. 25. 1866.
David W. Magee,	April 20. 1867.
John S. Stevens,	Januar 7, 1876.
Washington Cockle,	Januar 13. 1880.
John Warner,	Juni 15. 1885.
Wm. T. Dowdall,	Mai 3. 1886.
Alex Stone,	Dec. 2. 1889.
Henry B. Morgan,	Feb. 14. 1894.
Wm. Edgar Hull,	März 9. 1898.
Wm. Edgar Hull,	März 9. 1902 bis heute.

Wann das Postamt in Peoria zuerst ein eigenes Zimmer oder Gebäude eingenommen hat, getrennt von der Wohnung des Postmeisters, kann nicht genau angegeben werden. Herr Washington Cockle, der im Jahre 1847 Postmeister von Peoria war, behauptete, daß in den dreißiger Jahren das erste Postgebäude an der Main-Straße, und zwar an der Ecke der „Alley“ zwischen Adams- und Washington-Straße, da, wo das sog.



WILLIAM EDGAR HULL,

Postmeister der Stadt Peoria.

Herr Hull wurde am 13. Januar 1866 in Lewiston, Fulton Co., Illinois, geboren. Nachdem er die Hochschule in Lewiston und das Illinois College in Jacksonville absolviert hatte, wurde er im Jahre 1884 zum Assistenten des Postmeisters in Lewiston ernannt. Zwei Jahre verblieb er in dieser Stellung, dann fing er ein eigenes Geschäft an. Schon als 17-jähriger Jüngling nahm er lebhaften Antheil an der Politik und zwar als begeisterter Anhänger der republikanischen Partei. In Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um seine Partei wurde er im Jahre 1890 zum Regierungs-Zollbeamten ernannt. Seitdem wohnt Herr Hull in Peoria. Im Jahre 1894 wurde er zum Sekretär des republikanischen Central-Comites von Peoria County erwählt. In gleicher Eigenschaft diente er seiner Partei im Jahre 1896 und wurde dann am Schluß der Wahlkampagne, welche mit einem großen republikanischen Siege endete, in Anbetracht seiner eminenten Verdienste um seine Partei von dem verstorbenen Märtyrer-Präsidenten Wm. McKinley im Jahre 1898 zum Postmeister von Peoria ernannt. Diese Stellung nimmt er heute noch ein. Außerdem ist Herr Hull der Geschäftsführer der sog. Clark'schen Brennerei. Herr Hull trat am 27. Februar 1889 mit Frä. Ella Harris, der Entelin eines intimen Freundes von Abraham Lincoln, eines Herrn Newton Walker, in die Ehe.

Stein-Front-Gebäude steht, sich befunden habe. Postmeister Coakle erhielt damals \$600 Gehalt per Jahr. Zu jener Zeit gab es noch keine Postanweisungen (Money Orders), auch kannte man das System, Briefe zu registriren, noch nicht, ferner gab es damals auch noch keine Bank in Peoria. Herr Coakle bewahrte die im Postamt einkommenden Gelder in einen alten Sack auf, der ursprünglich der Bank von England gehörte. Diesen Sack nahm er jeden Abend mit nach Hause und legte ihn unter sein Kopfkissen. Von 1880—1884 war Herr Coakle abermals Postmeister von Peoria. In seinem officiellen Bericht über das Jahr 1884 finden sich die folgenden interessanten Angaben: Die Einnahmen des Postamtes in Peoria während des letzten Viertels des Jahres 1860 betragen \$4,076.00; des Jahres 1870 \$7,830.00; des Jahres 1879 \$13,849.00. Die Gesamt-Einnahme für das Jahr 1884 beträgt \$75,000.00.

Wir stellen Postanweisungen (Money Orders) zum Betrage von \$100,000.00 per Jahr aus und zahlen aus Postanweisungen im Betrage von \$200,000.00. Während des vergangenen Jahres haben wir 713,000 Briefe, 237,000 Postkarten und 117,000 Zeitungen versandt, und abgeliefert wurden im selben Zeitraum 852,000 Briefe, 65,000 Stadtbriefe, 276,000 Karten, 5000 registrierte Briefe und 650,000 Zeitungen. Im vergangenen Jahre hatte das Postamt eine Ausgabe von \$21,500.00. Wir haben neun Postboten, von denen ein jeder \$850 per Jahr erhält, und einen, welcher \$500 per Jahr bekommt. Wir senden täglich etwa 50 Postfäcke aus. Die erste Postanweisung wurde am 4. November 1864 ausbezahlt. Sie lautete auf eine Summe von \$25.00 und war von einem Herrn Abner M. Watson von Springfield an einen Herrn Henry Keener von Peoria ausgestellt. Zu jener Zeit waren in St. Louis z. B. nur erst 21 Postanweisungen ausgestellt worden, in Chicago 67, in Philadelphia 275 und in New York 334. Jetzt zahlen wir per Tag etwa fünfzig bis sechzig Postanweisungen aus. Der Gesamtbetrag, den wir in diesem Jahre ausbezahlt haben, hat die Höhe von \$200,000 erreicht.“ So weit Postmeister Coakle's Bericht für das Jahr 1884.

Lassen wir hier nun zum Vergleich den neuesten Bericht unseres Postamts folgen, wie er uns freundlichst von dem gegenwärtigen Hilfs-Postmeister, Herrn Robt. M. Campbell, für unsere Geschichte zur Verfügung gestellt wurde.

Herr Campbell berichtet über das am 31. März 1905 zu Ende gehende Jahr:

1.) Gesamt-Einnahme aus dem Verkauf von Briefmarken, mit Briefmarken versehenen Couverts, Postkarten und noch einige andere Sachen: \$228,585.81.	
2.) Gesamt-Geschäft im Postanweisungs-Departement (Money-order business)	
a) Inland-Postanweisungen ausgestellt im Betrage von.....	\$142,527.11
Gebühren dafür	1,173.72
b) Internationale Postanweisungen ausgestellt im Betrage von....	15,016.54
Gebühren dafür	185.35
	<hr/>
	\$158,902.72
c) Inland-Postanweisungen ausbezahlt im Betrage von....	\$1,066,958.61
d) Internationale Postanweisungen ausbezahlt im Betrage von	4,759.24
	<hr/>
	\$1,071,717.85

Unsere Post beschäftigt gegenwärtig 40 Post-Sekretäre, 28 Unterbeamten, 41 Briefträger und Collektoren, 4 Reserve-Briefträger und 6 Landbriefträger.

Die Post wird im Geschäftstheil der Stadt 5 Mal am Tag abgeliefert (die erste Ablieferung findet um 1/2 7 Uhr statt) und in den Wohnungs-Distrikten 2 Mal. Durch



ROBERT M. CAMPBELL,
 Assistant Postmaster,
 (Gehülfen-Postmeister von Peoria).

Er wurde am 10. November 1839 in Westmoreland County im Staate Pennsylvania geboren. In Monmouth, Illinois, wuchs er heran und absolvirte das dortige College. Als der Bürgerkrieg ausbrach, trug er zunächst zur Organisation der Compagnie F des 17. Illinois Freiwilligen Infanterie-Regiments bei. Er wurde zuerst zum Sergeant und später zum Hauptmann befördert. Er nahm an den Schlachten bei Fredericstown, Fort Henry, Fort Donelson, Siloh, Corinth und an der Belagerung von Fort Blakely in Alabama theil. Im Jahre 1876 finden wir Herrn Campbell in Peoria. Im Mai des Jahres 1889 wurde er Assistenten-Postmeister von Peoria und ist es seitdem bis heute geblieben. Am 30. Nov. 1871 trat er mit Fräulein Effie G. Babcock in den Stand der Ehe, der zwei Töchter entsprossen sind. Herr Campbell ist ein thätiges Mitglied der Grand Army of the Republic, und wurde drei mal zum Kommandeur des hiesigen Brynes Post erwählt.

Herrn Postmeister Hull wurden 14 Sub-Stationen errichtet, wo man Briefmarken kaufen und Postanweisungen ausstellen lassen kann.

Unser Postamt zahlt gegenwärtig an Gehältern \$4000.00 per Monat aus.

Außer dem Postamt befindet sich noch das Zollamt (custom house) und das Bundes-Steueramt (internal revenue) unter dem Dach unseres Regierungs-Gebäudes.

Dies Zollamt bestand hier schon zur Zeit des Baues der Peoria & Oquaca Eisenbahn, da das meiste Eisen, welches zum Bau der Bahn verwendet wurde, von England kam. Um daher den Bau der Bahn zu erleichtern, machte der Congreß Peoria zu einer Zollstation. William S. Moß war als der erste Zollinspektor (Surbehor of Customs) ernannt. Nach dem Bau der Bahn ging die Zollstation wieder ein und wurde erst durch eine Akte des Congresses vom 29. September 1890 wieder neu geschaffen. Der erste Zollinspektor, der damals ernannt wurde, war Herr A. L. Schimpf, einer unserer deutschen Mitbürger.

Ein Bundes-Steueramts-Gesetz wurde durch einen Congreß-Beschluß vom 1. Juli 1862 in's Leben gerufen. Der fünfte „Congressional“-Distrikt, welcher damals die Counties Peoria, Knox, Henry, Bureau, Stark, Marshall und Putnam umfaßte, wurde zugleich als ein Bundessteuer-Distrikt bestimmt und Herr John H. Bryant von Princeton als der erste Bundessteuer-Beamte (Collector) ernannt. Später wurde dieser Steuerdistrikt noch bedeutend vergrößert und ihm die „Counties“ Warren, Henderson, Mercer und Rock Island hinzugefügt.

Die ursprüngliche Steuer auf Spirituosen, welche die größte Einnahmequelle für Bundessteuern im Distrikt Peoria bilden, betrug 50c per Gallone. Später erreichte diese Steuer einmal die Höhe von \$2.00 per Gallone, heute beträgt sie \$1.10.

Der Betrag der Bundessteuern, welche in dem Peoria Steueramt einkommen, ist, wie schon gesagt, der größte, der in irgend einem Bundes Steuerdistrikt innerhalb der Vereinigten Staaten einkommt. In Peoria gehen also mehr Bundessteuern ein, als in New York, Chicago oder St. Francisco. Peoria steht also in diesem Punkt einzig in dem großen Städte-Gebiete der Vereinigten Staaten da. Es dürfte nicht uninteressant sein, eine Tabelle der Einnahmen des Peoria Bundes-Steueramtes seit seiner Existenz, also seit dem Jahre 1863, zu besitzen. Wir setzen daher eine solche hierher mit der Bemerkung, daß die erste Zahl nur die Summe der Steuereinnahmen von dem Datum, an welchem das Gesetz in Kraft trat, also vom 30. Juni an, repräsentirt. Die Einnahmen in dem Peoria Bundes-Steueramt waren wie folgt:

1863	.....\$	166,620.42
1864	.....	2,689,125.64
1865	.....	1,466,519.10
1866	.....	1,202,275.08
1867	.....	639,194.31
1868	.....	319,839.15
1869	.....	1,591,351.02
1870	.....	3,663,260.07
1871	.....	2,553,970.87
1872	.....	4,108,333.42
1873	.....	4,766,975.11
1874	.....	4,716,712.55
1875	.....	4,851,139.18
1876	.....	8,003,048.41



Herr Marcival G. Kennid

wurde am 4. März 1864 in Canada geboren. Im Jahre 1867 wanderten seine Eltern nach den Ver. Staaten aus und ließen sich in Toulon, Stark County, nieder. Im Jahre 1883 graduirte er an der dortigen Hochschule, besuchte dann ein College und vollendete dann seine Studien in der Northern Illinois Normal School. Er war dann mehrere Jahre Principal einer "graded school" in Castleton und später in Wyoming. Dann studirte er die Rechte und ließ sich im Jahre 1889 in Peoria nieder. Unter Herrn J. S. Starr bekleidete er das Amt eines Zollamts-Inspektors. Dann war er als Buchhalter in Wilson's Engros-Handlung thätig, später fungirte er als Sekretär des Kreis- und Haupt-Gerichts, bis er im Jahre 1902 vom Präsidenten als oberster Zoll-Beamter für diesen, den 5. Distrikt ernannt wurde, eine Stellung, die er heute noch inne hat. Herr Kennid nimmt unter den politischen Führern der republikanischen Partei eine bedeutende Stellung ein. Er war während zweier nationaler Wahl-Campagnen Vorsitz der republikanischen County-Comites; ferner Vorsitz der republ. Comites für den 10. Gerichts-Kreis und endlich Vorsitz der republ. Comites des 5. Wahlbezirks für das oberste Gericht. Am 1. October 1902 kaufte er mit noch anderen das hiesige englische Morgenblatt "The Peoria Herald-Transcript" und wurde bald der Sekretär, Schatzmeister und allgemeiner Leiter dieses Blattes. Nach und nach wurde er der Haupteigentümer dieser Zeitung und verkaufte schließlich im vergangenen November 1904 an die Herren Eijson & May aus. — Außer seinem Amt als oberster Regierungs-Zoll-Beamter des 5. Distrikts von Illinois bekleidet Herr Kennid zur Zeit noch die folgenden Aemter: 1) das Amt eines National-Präsidenten der "Fraternal Reserve Life Ass."; 2) das Amt eines Directors der "Peoria Business Men's Ass."; 3) das Amt eines Directors der "Workingmen's Home & Loan Ass." Herr Kennid gehört außerdem einer Menge von Vereinen an. — Herr Kennid ist noch ein junger Mann, energisch und nach den höchsten Zielen strebend und da er zu den reinen und ehrlichen politischen Führern gehört, so steht ihm ohne Zweifel noch eine glänzende politische Laufbahn bevor.

Herr Kennid, obwohl Amerikaner von Geburt, liest und spricht gut deutsch.

1877	7,598,502.78
1878	6,594,669.22
1879	6,930,169.57
1880	10,324,576.75
1881	11,425,131.77
1882	13,267,988.65
1883	13,963,625.50
1884	13,036,354.77
1885	13,293,687.18
1886	13,913,381.95
1887	13,657,923.09
1888	18,388,340.56
1889	19,322,265.26
1890	23,126,584.20
1891	21,624,477.69
1892	20,828,247.36
1893	18,488,691.73
1894	13,834,902.32
1895	13,407,108.33
1896	12,507,489.92
1897	15,829,716.29
1898	22,837,553.39
1899	21,922,965.69
1900	25,480,154.96
1901	30,296,762.94
1902	31,267,105.89
1903	32,413,033.13
1904	34,059,089.46
1905	34,691,506.85

\$574,105,376.58

Und noch eine Einrichtung der Bundes-Regierung hat unter dem Dach unseres Regierungs-Gebäudes sein bleibendes Heim aufgeschlagen, das sog. Vereinigte Staaten-Distrikts-Gericht.

Am 2. März 1887 wurde durch einen Beschluß des Congresses der nördliche Distrikt von Illinois in zwei Theile getheilt und, während früher alle Bundesrechtsfälle, die in den Grenzen dieses Distrikts vorkamen, nur in Chicago entschieden werden konnten, können dieselben seit dem Jahre 1887 für den südlichen Theil des nördlichen Distrikts in Peoria entschieden werden, indem durch jenen Congress-Beschluß festgesetzt wurde, daß für diesen Theil des nördlichen Distrikts von Illinois in jedem Jahr je zwei Sitzungs-Termine des Vereinigten Staaten-Circuit-Gerichts und Distrikt-Gerichts in Peoria abgehalten werden sollen. Durch diese Congress-Acte wurden auch zwei neue Ämter geschaffen, nämlich das eines „Chief Deputy Clerk“ (obersten Bundes-Sekretär) und eines „Chief Deputy Marshal“ (obersten Gerichts-Vollziehers). Der jetzige Inhaber jenes ersten Amtes ist seit dem ersten Februar 1899 ein Herr Frank C. Howe, der zugleich als Sekretär des Circuit- und des Distrikts-Gerichts fungirt, und als oberster Gerichts-Vollzieher fungirt seit dem 1. Januar 1899 der energische Major Stephen D. Tripp.

County-Beamte.



HON. LESLIE D. PUTERBAUGH,
Judge of the Circuit Court.
(Reisrichter.)



HON. JOHN N. NIEHAUS,

wurde geboren am 15. Februar 1855, in Warendorf, Westphalen, Deutschland, wo sein Vater eine Eisenwaren-Handlung betrieb. Er kam im Jahre 1857 mit seinen Eltern nach Peoria. Nach Absolvierung einer hiesigen deutschen Privatschule und der öffentlichen Schule besuchte er die Central Illinois Commercial University. Im Jahre 1874 wurde er zur Advokatur zugelassen. Auf der politischen Leiter stieg er in kurzer Zeit vom Staatsanwalt bis zum Senator empor. Zur Zeit ist Herr Niehaus Kanzlei-Richter, einen Posten den er bereits seit mehreren Terminen inne hat. Die Deutschen Peoria's sind stolz auf diesen Repräsentanten ihrer Nationalität.



HON. THEODORE N. GREEN,

Judge of the Circuit Court.

(*Streisrichter*).



MR. WILBERT J. SLEMMONS,
Judge of County Court, (County-Richter).



WM. V. TEFT, States Attorney (Staats-Anwalt),
born April 8th, 1863, at Delavan, Illinois, elected
States Attorney Nov. 1900.



THADDEUS S. SIMPSON, Circuit Clerk, (Kreisgerichts-Sekretär).



MR.

CHARLES ADDISON ROBERTS,

Probate Clerk.

(Sekretär des Vormundschafts-

Gerichtes.)

PEORIA, ILLINOIS,

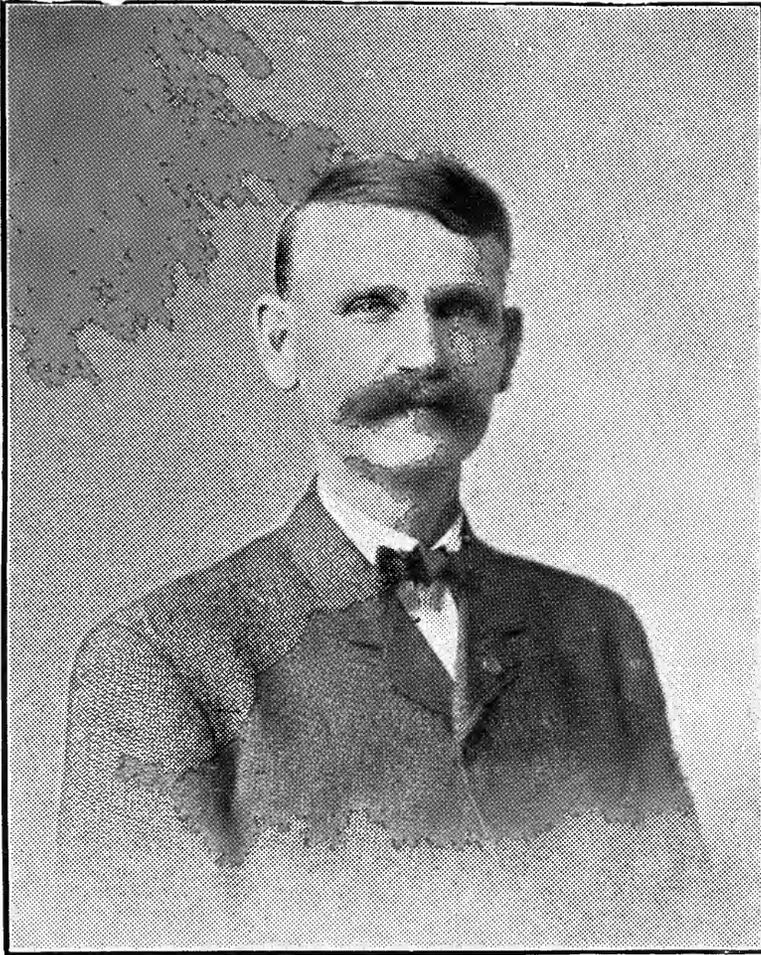
1904.

COL. SAMUEL A. HARPER,

Coroner, (Leichenbeschauer),

was born at Lima, Ohio, in 1840. He received an exceptionally good education. When 20 years of age he went to war, participating in some of the most important battles and as a recognition of his bravery and ability, he was elected Department Commander of the Department of Illinois, Grand Army of the Republic, In 1892 Col. Harper came to Peoria and in 1896 he was elected County Coroner, and in 1900 was re-elected, which office he has filled for 8 years with signal ability and to the entire satisfaction of all good citizens regardless of their political faith.





DANIEL E. POTTER,
 Sheriff (Scherrif).

He was elected Sheriff of Peoria County in 1903 by an overwhelming majority. Mr. Potter is filling his difficult position to the greatest satisfaction of his constituents.

JOHANN G. JANSSEN,
 Assessor,
 (Abschätzer),

geboren am 18. Februar 1847 zu Oldersum, Hannover. Er kam nach Peoria 1861 und war als Apotheker thätig. Im Jahre 1900 wurde er erwählt als County Assessor, welches Amt er bis auf den heutigen Tag zur Zufriedenheit der Bürger führt.





ROBERT SCHOLES,
States Attorney,
(Staats-Anwalt),

was born at Peoria Dec. 5, 1866, and elected States Attorney Nov. 8, 1904.



FREDRICK OLANDER,
County Treasurer,

born in Sweden Feb. 6, 1862. He came to Peoria in 1881, elected 1899 Alderman of the 7th Ward. In 1902 Mr. Olander was elected County Treasurer.



HARRY G. WASSON,
County Recorder,
(County - Registrar),

was born on the 17th of March 1877 in Peoria.



AUGUST GREEN, Jr.,

Highway Commissioner (Landstraßen Commissär.)
Er wurde geboren in Peoria am 28. Februar 1878 und
erwählt als Landstraßen - Commissär am
5. April 1904 für 3 Jahre.

Das Geschäft des Herrn Green ist Sanitäts - Ingenieur.

Die „County“-Gebäude.

Die erste Stelle unter den Gebäuden unserer Stadt, die unter der Controle der County-Behörde stehen, nimmt, was Größe und Bedeutung des Baues anlangt, unstreitig unser G e r i c h t s - G e b ä u d e (Court House) ein.

Ueber den Bau des sog. alten „Court“-Hauses haben wir an betreffender Stelle ausführlich berichtet, lassen wir hier nun auch einige nähere Angaben über den Bau unseres jetzigen „Court“-Hauses hier folgen. Bereits im Jahre 1858 hatte man beschlossen, an die Stelle des alten „Court“-Hauses, welches, wie wir bereits wissen, im Jahre 1835 erbaut worden und den Bedürfnissen jener Zeit schon nicht mehr entsprach, einen Neubau zu errichten. Man nahm auch damals einen Bauplan an, dessen Ausführung etwa



Die neueste Ansicht vom „Court House“ Platz.

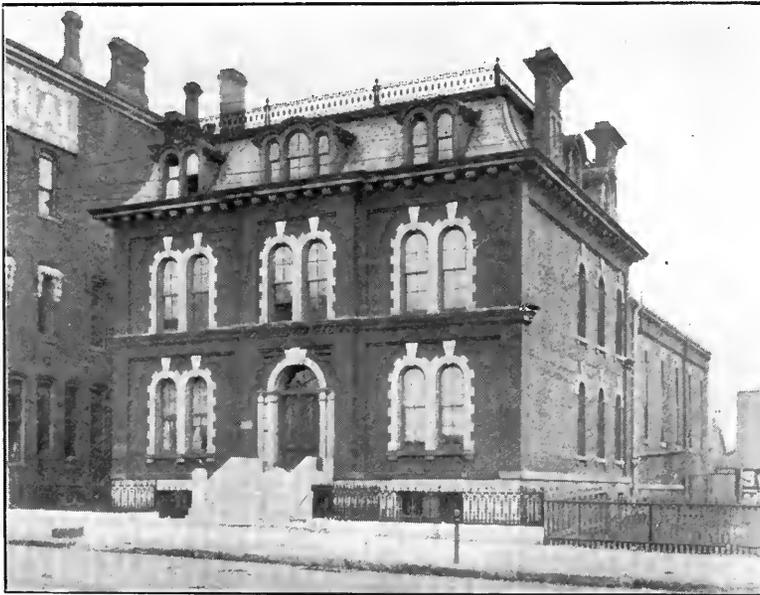
(Latest View of Court-House-Square.)

\$100,000 kosten würde und beschloß, das neue „Court“-Haus an der Nordwest-Seite des Courthouse-Platzes zu errichten. Es kam aber damals nur zum Bau des ersten Stockwerks des nördlichen Flügels und dieser Theil des beschlossenen Neubaus hat dem Kreisgerichts-Sekretariat (Circuit Clerks Office) und dem County Sekretariat (County Clerks Office) 20 Jahre hindurch als Aufenthaltsstätte gedient.

Am 10. December 1874 wurde endlich auf Antrag von Herrn Horace G. Anderson ein vollständiger Neubau an Stelle des alten, amendirten Courthauses von dem Rath der Supervisoren beschlossen. Aber erst zwei Jahre später konnte es zur Ausführung des Beschlusses kommen. Am 31. März 1876 wurden die von der Architekten-Firma Wilcox & Miller in Chicago angefertigten Pläne angenommen, und am 12. Mai wurde der

Bau an den Bauunternehmer Philip H. Deder von Chicago zur Ausführung übergeben. Das alte Court-Haus kaufte ein Herr David Burns für \$250 auf Abbruch. Ehe es jedoch abgerissen wurde, versammelten sich die Glieder des Peoria-Gerichtshofs noch einmal in den alten Räumen, um in feierlicher Weise Abschied zu nehmen von dem dem Untergang geweihten Tempel der Gerechtigkeit. Verschiedene der anwesenden Richter hielten bei dieser Gelegenheit Ansprachen.

Der Eckstein für den Neubau wurde an einem Samstag, den 30. September 1876, gelegt. Herr Jonathan K. Cooper, das zur Zeit älteste Mitglied des Gerichtshofs, eröffnete den Reigen der Ansprachen bei dieser Gelegenheit, während Herr Thomas Crathh, ein hervorragender Advokat, und Herr Mark M. Aiken, einer der bekanntesten alten Einwohner, die entsprechenden Dokumente und Gegenstände von historischem Werth in den Eckstein legten.



Das Gefängnis.
(The Jail.)

Der Bau konnte endlich am 18. November 1878 seiner hohen Bestimmung unter entsprechenden Feierlichkeiten übergeben werden. Am Abend fand zu Ehren der Feier ein Banket im Peoria-Haus statt. 250 Personen nahmen an dem von Herrn Charles H. Deane, dem damaligen Eigenthümer des Hotels, zubereiteten Festmahl Theil.

1878. Das neue
(3te) „Court-
Haus.

Der Bau hat eine Front von 177 Fuß und eine Breite an Main- und Hamilton-Straße von 90 Fuß. Die Höhe bis zur Dachfirste (cornice) beträgt 90 Fuß und bis zu der elektrischen Lichtkrone an der Spitze des Gebäudes 166 Fuß. Die Gesamtkosten für den Bau des neuen Courthauses betragen \$248,968.70.

Die Uhr in der Kuppel wurde von der Firma Seth Thomas von New York hergestellt. Die Glocke wiegt 4000 Pfund und kam aus der bekannten Glockengießerei der Firma Meneely & Kimberly in Troy im Staate New York. Glocke und Uhr zusammen kosteten \$2495.00.

Die Steineinfassung um den ganzen Court-Haus-Platz nebst den beiden in der Mitte des Haupt-Aufgangs angebrachten, künstlerisch ausgeführten, liegenden Löwen wurde von der bekannten deutschen Bildhauer-Firma Triebel & Sohn hier angefertigt.

1869. Das 3te
County = Ge-
fängniß.

Ein neues County = Gefängniß (jail) hatte man bereits zehn Jahre vor dem Bau des neuen Court-Hauses errichtet. Ueber die Entstehung dieses Baus haben wir bereits früher das Nähere gehört. Das neue Gefängniß kostete \$75,000.00 und konnte am 24. Februar 1869 seiner Bestimmung übergeben werden.

Das einzige „County“-Gebäude, welches außerhalb der Grenzen unseres Stadtgebietes liegt und allerdings liegen muß, aber doch auf das Engste mit dem Leben unserer Stadt zusammenhängt, indem es den bei weitem größten Procentsatz seiner Inassen aus der Stadt erhält, ist das Armen-Haus und = Hospital (The Alms House & Hospital). Bereits im Jahre 1847 hatten die damaligen County-Commissäre von einem



Henry Harren,

der Inspektor unserer Armenfarm, der am längsten diesen Posten inne gehabt hat.

(Henry Harren, for 7 years Superintendent of Poor Farm.)

Herrn William Mitchell 80 Acker, auf denen ein Farmhaus stand, für eine Armenfarm (poor farm) für \$1000 gekauft. Hiram Partridge wurde als erster Inspektor der Peoria County-Armenfarm mit einem Jahresgehalt von \$275.00 ernannt.

Im Jahre 1865 wurden noch 160 Acker hinzugekauft und dafür der Preis von \$9000 bezahlt und im Jahre 1870 wurde das erste Armenhaus in Peoria County für die Summe von \$38,450.60 auf diesen 240 Ackern errichtet. Bis dahin hatte das Farm-Gebäude, welches sich auf den ersten 80 Ackern befand, als Armenhaus gedient. Diesem Armenhausbau wurde im Jahre 1883 ein Asyl für die geisteskranken Armen von Peoria County für den Preis von \$37,000 hinzugefügt.

Zwei Jahre später wurden zu dem Grundbesitz des Armenhauses noch 80 Acker zum Preise von \$90 per Acker hinzugekauft, sodaß der Grundbesitz heute 320 Acker beträgt.

Im Jahre 1886 brannte das Armenhaus nieder, wurde aber in demselben Jahre noch wieder aufgebaut.

Die letzte, bedeutende Verbesserung, welche unsere Armenfarm erfuhr, war die Errichtung eines Hospitals für die Armen von Peoria „County.“ Dies Gebäude wurde im Jahre 1897 für die Summe von \$11,418.88 errichtet. Das ganze Eigenthum hat heute einen Werth von \$120,000.

An der Anstalt haben bis heute 12 Männer als Inspektoren gestanden. Es ist ein politisches Amt und wird von der Partei, die gerade am Ruder ist, besetzt. Unter den Namen dieser 12 Inspektoren finden wir nur einen deutschen, Henry Harren. Herr Harren ist allen Deutschen in und um Peoria wohl bekannt. Er stand der Armenfarm 7 Jahre vor und zwar, wie aus der Zahl seiner Amtsjahre hervorgeht, zur Zufriedenheit der Behörde, die das Amt zu vergeben hat, des Rathes der Supervisoren, hat Herr Har-



Frank Watson,
der gegenwärtige Inspektor der Armen-Farm.
(Present Superintendent of Poor Farm.)

ren doch am längsten von allen den verantwortungsvollen Posten eines Verwalters der Armenfarm inne gehabt.

Der gegenwärtige Inhaber ist ein Herr Frank Watson. Wir bringen ihn hier im Bild.

Herr Watson machte auf uns gelegentlich einen Besuch, den wir dem Armenhaus und Hospital abstatteten, den Eindruck eines ehrlichen und fähigen Beamten. Das Amt eines Inspektors ist heute mit einem Gehalt von \$1200 verbunden. Im vergangenen Jahre 1904 befanden sich 195 Personen in der Anstalt, davon 45 im Hospital. Um diese große Familie zu besorgen, sind 10 Arbeitskräfte im Armenhaus und 7 im Hospital nöthig. Unter letzteren befindet sich eine Matrone und drei Krankenpflegerinnen.

Stadt-Gebäude.

Unsere Stadt darf mit berechtigtem Stolz auf die Gebäude hinblicken, die heute den verschiedenen Zweigen unserer Stadtverwaltung als Behausung dienen.

Die erste Stelle unter denselben nimmt unstreitig unser imposanter Rathhaus-Bau (City Hall Building) ein.

1897. Das neue
(3te) Rathhaus.

Dieser Bau wurde in den Jahren 1897—'98 mit einem Kostenaufwand von \$234,= 592.09 errichtet.



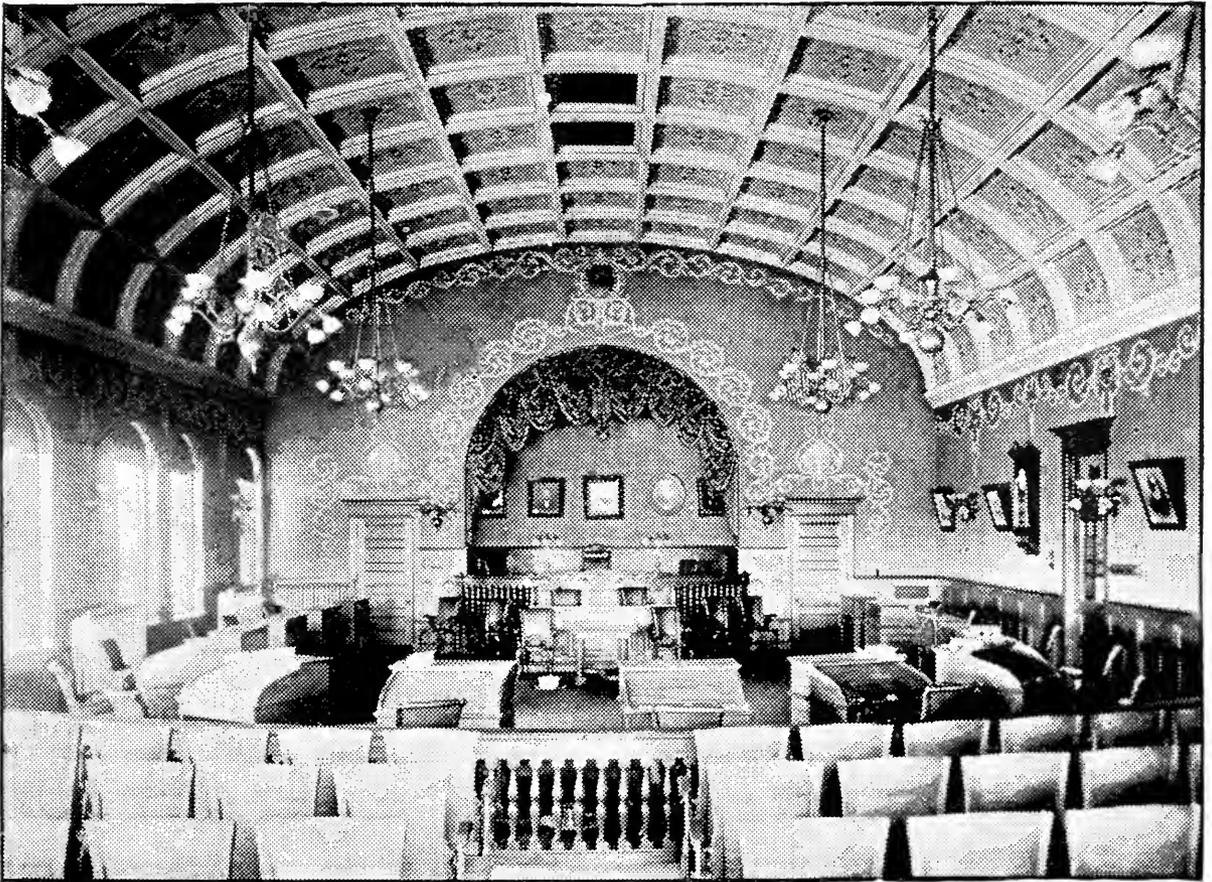
Unser Rathhaus.
(City Hall.)

Der Bau enthält 62 Zimmer. Hier finden sich die Amtsstuben für die verschiedenen städtischen Beamten.

In der Kuppel, welche den ganzen Bau krönt (Leider ist sie wenigstens nach unserer bescheidenen Meinung im Verhältniß zu dem gewaltigen Gebäude, welches in ihr seine Spitze findet, zu klein ausgefallen) hat man die alte Feuer-Alarm-Glocke aufgehängt, die schon seit Jahrzehnten ihren Dienst im Thurm des alten Rathhauses gethan hatte.

Das neue städtische Gefängniß (Calaboose) wurde zugleich mit dem neuen Rathhaus und in direkter Verbindung damit errichtet. So führt man z. B. auf einer eigens für diesen Zweck angebrachten Treppe die Insassen des städtischen Gefängnisses direkt dem Polizei-Richter vor und den Verurtheilten auf diesem Weg, der ihn den Blicken der Neugierde entzieht, in das Gefängniß wieder zurück.

Um den düsteren Anblick der Gefängniß-Mauer zu mildern, hat man vor derselben da, wo sie von der Straße aus sichtbar ist, eine schöne Rasen- und Blumen-Anlage angebracht, in deren Mitte eine eroberte spanische Kanone von den Wällen von Cavite, welche



Verfassungszimmer des Stadtraths (Council Chamber.)

die Regierung unserer Stadt zum Andenken an den für unsere Waffen siegreich verlaufenen spanisch-amerikanischen Krieg vermacht hat, ihren Platz gefunden hat.

Im Anschluß hieran bringen wir aus dem letzten Jahresbericht des städtischen Polizei-Chefs, des Herrn W. W. Rhoades, die folgenden Angaben betreffs des städtischen Polizei-Departements. Diesem Departement gehören 86 Beamte an. An der Spitze der Polizeimannschaft stehen außer dem Chef ein Kapitain, ein Leutnant und 3 Sergeanten (1 Desk Sergeant und 2 Station House Sergeants). Die Polizeimannschaft besteht aus 56 Polizisten und 4 Geheimpolizisten. Der Chef der Polizei bekommt einen

Jahres-Gehalt von \$1500, der Capitain \$1200, ein Leutnant \$900. Ein Polizist bekommt \$65 per Monat. Dasselbe bekommen die Geheim-Polizisten.

Unter der Controle des Polizei-Chefs steht ferner noch die Bemannung des Gefängniß-Wagens (Patrol Wagon) und der städtischen Ambulance (Ambulance Wagon).

Im vergangenen Jahre wurden 3336 Personen arretirt. Unter diesen befanden sich 567 weibliche. Die weiblichen Arrestanten werden der Polizei-Matrone überwiesen. Diese erhält einen Monats-Gehalt von \$50 für ihre Dienste.

Die Ambulance wurde 1574 Mal in Anspruch genommen.

Ferner theilt der Polizei-Chef in dem Jahresbericht von 1903 mit, daß ein pflichtgetreuer Beamte, der Geheim-Polizist W. R. Murphy, am Abend des 23. Juni 1903, während er im Begriff war, seinem Auftrag gemäß einen Neger Namens John McCray zu verhaften, von diesem durch den Schuß aus einem Revolver getödtet wurde. (McCray wurde für dieses Verbrechen am 11. December 1903, Morgens um 9 Uhr und 7 Minuten, in dem County-Gefängniß gehängt.)



Edward W. Kennedy,
Polizei-Chef unserer Stadt im Jahr 1905.

Er wurde in Leavenworth, Kansas, am 28. Dezember 1864 geboren. Im Jahr 1888 kam er nach Peoria. Im Jahr 1901 wurde er von Mayor Bryan zum Chef unserer Polizei ernannt. Mayor Tolson berief ihn abermals auf diesen wichtigen Posten.

In den Vorschlägen, die der Polizei-Chef in diesem Jahresbericht dem Stadtrath unterbreitet, empfiehlt er den Bau eines modernen Polizei- und Ambulance-Quartiers (für Beides hat man seit dem Bau des neuen Rathhauses ein temporäres Unterkommen in den unteren Räumen der sog. „Armory“ an der Ecke von Madison- und Liberty-Str. gefunden,) und die Vermehrung der Polizei-Mannschaft um 30 Mann.

Auf einer Linie mit der Polizei und dem Stadtgefängniß liegt das städtische Arresthaus. Schon lange hatte man den Bau einer solchen städtischen Strafanstalt in Aussicht genommen, aber erst im Jahre 1878 wurden ernstliche Schritte zur Verwirklichung dieser Pläne gethan. Stadt und County unternahmen diese wichtige Sache gemeinsam. Man kaufte zunächst ein an die alten Wasserwerke angrenzendes Stück Land, einen Theil des früher unter dem Namen „Blum Point“ bekannten Landstrichs. Es waren im Ganzen sechs und ein Viertel Acker. Auf diesem Grundstück errichtete man dann den obigen zweistöckigen Backsteinbau. Die Kosten für beides, das Land und das

Gebäude betragen \$18,000, von denen das „County“ \$8000 zahlte. Der erste Superintendent war ein Deutscher, Herr Alexander Fuerst. Er trat am 9. April 1879 sein Amt an. Die Sträflinge werden sofort, wenn sie der Anstalt übergeben werden, an die Arbeit gestellt, die männlichen Insassen werden hauptsächlich bei der Fabrikation von Backsteinen und Besen verwendet, während die weiblichen Insassen in der Küche und im Haus helfen müssen.

Aus dem letzten Jahresbericht des gegenwärtigen Superintendenten des Arbeitshauses, Herrn Joseph Brodmann, welcher ebenfalls ein Deutscher ist, theilen wir noch das Folgende über diese Anstalt mit. Im vergangenen Jahre wurden im Ganzen 580 Sträflinge dem Arbeitshause für kürzere oder längere Straftermine übergeben. Unter diesen 580 befanden sich 40 weibliche Personen. Die meisten Sträflinge standen in dem Alter zwischen 22 und 40 Jahren und waren unverheirathet. Die weitaus größte Zahl hatte eine Volksschulbildung (common school education). Es fanden sich unter den 580 nur 25, die nicht lesen und schreiben konnten.

Dem Superintendenten steht als Assistent zur Seite ebenfalls ein Deutscher, Herr Sam. Traeger.

Die Spritzenhäuser (Engine Houses).

Keinem Zweig unserer Stadt-Verwaltung sind die Bürger Peorias wohl mehr zu Dank verpflichtet, als der städtischen Feuerwehr. Diese auf der Höhe der Zeit stehende städtische Einrichtung verleiht dem Einwohner unserer Stadt das Gefühl der Sicherheit im Gedanken an das Wüthen der Feuerflammen. Keinem Zweig unserer Stadt-Verwaltung werden aber auch soviel Beweise der Dankbarkeit unserer Bürgerschaft dargebracht, als unserer Feuerwehr. An der Spitze unserer städtischen Feuerwehr steht der Feuer-Marschall und sein Assistent. Die Feuerwehr-Mannschaft besteht aus 64 Personen.

Dem letzten Jahresbericht des Feuer-Marschalls Thomas M. Wurm, eines Deutschen, entnehmen wir die folgenden Angaben: Peoria besitzt zur Zeit zehn modern eingerichtete Spritzenhäuser. Im Laufe des Jahres 1903 wurde an Ecke der Smith- und Webster-Straße ein neues Spritzenhaus aus Backsteinen mit Stein-Verzierungen gebaut. Der Bau kostete einschließlich des Bauplatzes \$9327.60.

In diesen zehn Häusern befinden sich zur Zeit: Löschapparate — 15 große und 16 Hand-Apparate; Pferde 36; Schläuche 21363 Fuß.

Das Gesamt-Eigenthum des Feuer-Departements repräsentirt zur Zeit einen Werth von: \$178,800.00.

Die Gesamt-Ausgabe für das Feuer-Departement im Jahre 1904 betrug \$76,982.41.

In dieser Summe sind die folgenden Gehälter enthalten: Jahres-Gehalt des Feuerwehr-Chefs \$1500, seines Assistenten \$1200, der Ingenieure \$960, der „Captains“ \$840, der Schlauchführer (Hosemen) \$780, der „Truckmen“ \$780, der Heizer \$780, der Wagenlenker \$780, der Erfah-Männer \$780.

Nach dem vorliegenden Bericht giebt es in Peoria 1143 Feuer-Hydranten (Fire Hydrants) und 168 Feuer-Marm-Stationen.

Im vergangenen Jahr entstanden in Peoria 318 Feuer. Der Gesamtschaden, den diese Feuerbrände angerichtet haben, betrug \$349,144. Diesem Gesamtschaden stand eine Versicherung von \$1,319,335 gegenüber.

Aus den beiden Jahresberichten des Feuer-Marschalls Wurm, die uns vorliegen, theilen wir dann noch das Folgende mit:

Bei drei Feuern im Jahre 1903 war der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Am 12. Mai verlor Herr Edward Schradzki, ein Sohn des bekannten deutschen Kleiderhändlers A. Schradzki, sein Leben in dem Feuer, welches in seines Vaters Laden- und Bureau-Gebäude ausgebrochen war.

Am 3. October explodirte ein Kochapparat in der Corning'schen Brennerei und tödtete die folgenden 7 Männer: Guy Branham, Guy E. Powell, James D'Keefe, James McManus, George C. Georg (Deutscher), John Wilson und George Schaefer (Deutscher).

Am 17. November verlor Frau Abigail Flanagan ihr Leben dadurch, daß ihre Kleider am Kochofen Feuer gefangen hatten.

Die bedeutendsten Feuer im Jahre 1904 waren die folgenden:



Die Zerstörung der unteren Wagenbrücke durch die Hochfluth am 4. April 1904.

Destruction of the lower wagon bridge by high water April 4th 1904.

Am 24. Januar brannte um 1/2 6 Uhr Abends das Innere der Lutherischen Dreieinigkeits-Kirche an der Ecke von Maple und Warner Ave. aus. Das Feuer entstand im Heizraum der Kirche. Der Verlust betrug \$4100.

Am 17. Februar brannte kurz vor 6 Uhr Abends am Fuß der Chicago-Straße ein vierstöckiger Backsteinbau der „American Spirits Co.“ ab. Der Verlust betrug \$3600 am Gebäude und \$4500 werth Stallungen und Heu.

Am 4. Juli wurde gegen 5 Uhr Nachmittags an der unteren Main-Straße ein 11 Stockwerk hoher Bau der Corning & Co., welcher als Waarenlager benutzt wurde, vollständig durch Feuer zerstört. Man vermuthet, daß das Feuer von der Laterne eines Angestellten entstand. Es waren zur Zeit 15 Menschen in dem Gebäude und um dasselbe beschäftigt, als es zusammen fiel. Sämmtliche 15 sind dabei umgekommen. Das Feuer theilte sich rasch den Viehställen mit und ehe man den armen Thieren, die hier von dem

Abfall der Brennerei fett gemacht werden, Hülfe bringen konnte, verbrannten 3000 die-
ser Stiere. Der Gesamtverlust betrug: \$297,500.

Am 3. Juli wurde gegen 8 Uhr Abends die Holzhandlung von Herrn Carl Knepper
vom Blitz getroffen. Der Schaden betrug \$9,224.

Am 22. September wurde etwas nach 5 Uhr Morgens das drei Stockwerk hohe Han-
delshaus von H. Sandmeyer & Co. durch Feuer im Inneren zerstört. Die Ursache ist
unbekannt geblieben. Der Verlust betrug: \$31,000.



Das Colosseum, die große Versammlungshalle unserer Stadt.
(The Coliseum.)

Am 28. October entstand aus bisher ebenfalls unbekanntem Gründen gegen 1/2 12
Uhr Mittags ein Feuer in der 3 Stockwerk hohen Möbelhandlung der Herren Schleicher
& Sohn. Der Verlust betrug \$5372.

Im Anschluß an diesen Bericht des Chefs unserer Feuerwehr über die größeren
Brände, die im vergangenen Jahre stattgefunden haben, bringen wir noch einen Bericht
des städtischen Commissärs für die öffentlichen Bauten über die Zerstörung unserer Wa-
genbrücke durch Hochwasser im vergangenen Jahre. Er berichtet darüber das Folgende:

1904. Hochfluth
und Zerstörung
der unteren Wa-
genbrücke.

Am 4. April 1904 wurden gegen 11 Uhr Nachts zwei Bogen (spans) des östlichen Theils der unteren Wagenbrücke über den Illinois durch eine ungewöhnliche Hochfluth fortgerissen. Der Verkehr über die Brücke wurde dadurch für längere Zeit unterbrochen. Es waren im Ganzen 340 Fuß der Brücke theils gänzlich fortgerissen, theils zersplittert. Die Wiederherstellung der Brücke kostete \$3,688.19. Am 14. Mai 1904 konnte sie dem Verkehr wieder übergeben werden.

Das Colosseum.

Das Colosseum, die große Conventionshalle Peorias, genannt nach dem Amphitheater des Flavius in Rom, wurde im Jahre 1901 mit einem Kostenaufwand von \$45,-835 von der Stadt erbaut.

Die Halle enthält 8000 Sitzplätze. An Miethe (rent) für Conventionen, Ausstellungen, Aufführungen etc. wurde vom 1. Mai 1904 bis zum 1. Januar die Summe von \$2268.75 eingenommen. Die Unterhaltungskosten für diesen Zeitraum betragen \$2114.65.

Wir schließen hier diesen Abschnitt über die „Stadtgebäude.“ Die übrigen Bauten, die aus städtischen Geldern errichtet und unterhalten werden und die wir in dem Vorhergehenden noch nicht aufgezählt haben, bringen wir unter anderen Rubriken.



Newton Charles Dougherty,
Superintendent der öffentlichen Schulen Peoria's.
(Superintendent of the public schools of Peoria.)

Die Schulen.

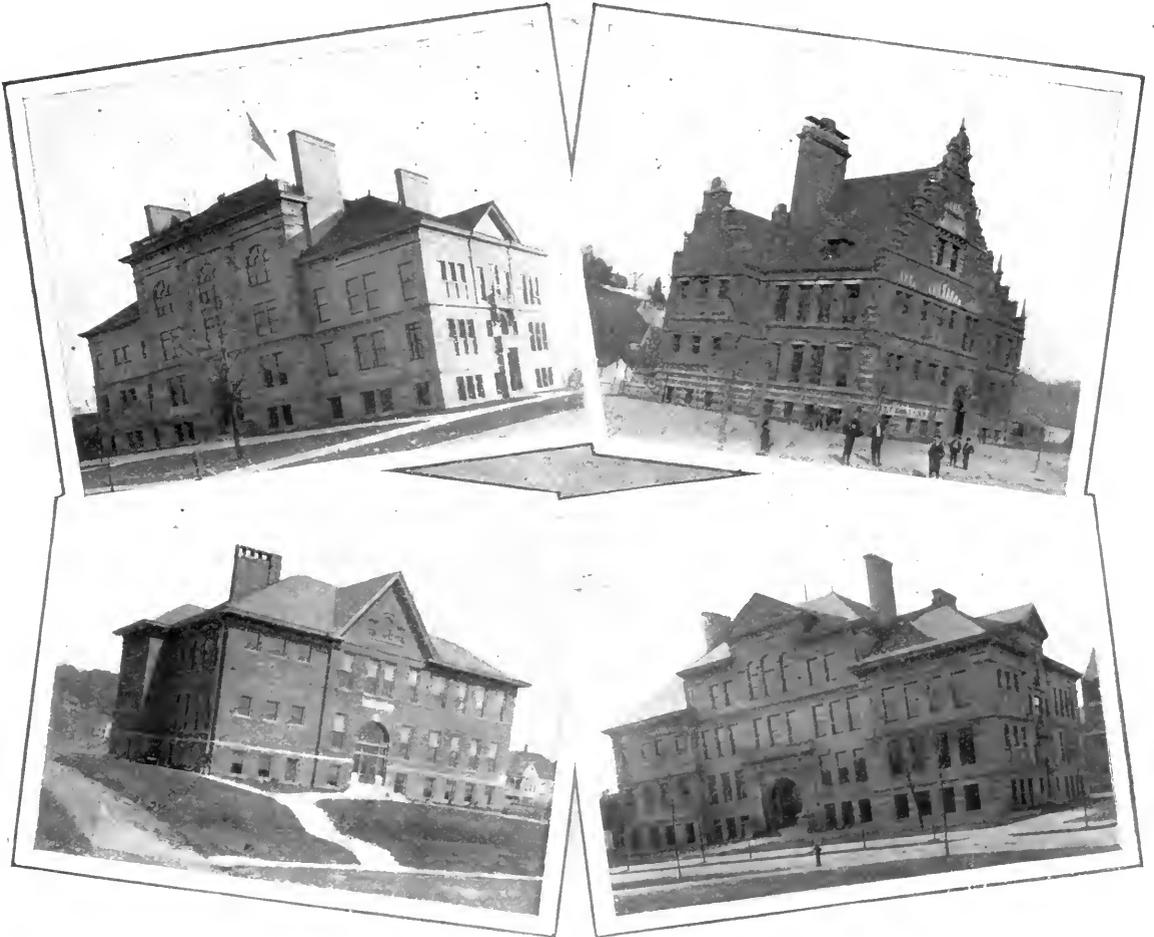
Es giebt wohl kaum eine öffentliche Institution, welcher in unseren Tagen in diesem Lande mehr Aufmerksamkeit zugewandt wurde, als dem Erziehungsweisen, resp. dem öffentlichen Unterricht.

Für das öffentliche Schulwesen unserer Stadt bildet das Jahr 1855 den großen Wendepunkt. In diesem Jahre wurde von der Legislatur nicht nur durch eine General-

Acte für den Staat Illinois überhaupt, sondern zugleich durch eine speciell für die Stadt Peoria beschlossene Acte das sog. Frei-Schulen-System inaugurirt.

An der Spitze unseres öffentlichen Schulwesens steht Newton Charles Dougherty. Er wurde im Jahre 1878 zum Superintendenten unserer städtischen Schulen erwählt und hat diese Stellung heute noch, also über ein Menschenalter, inne.

Wie sich unser öffentliches Schulwesen aus jenen geringen Anfängen entwickelt hat, geht am besten aus den folgenden Angaben, die uns Herr Dougherty freundlichst zur Ver-



Einige unserer modernen Schulgebäude.

White-Schule.

Die Kingman-Schule in Aberyville.

Irving-Schule.

Lincoln-Schule.

fügung stellte, hervor. Das Stadtgebiet Peorias ist in 19 Schulbezirke eingetheilt. In jedem dieser Schulbezirke befindet sich heute ein modern eingerichtetes solides Schulgebäude.

Die öffentlichen Schulen unserer Stadt wurden im vergangenen Schuljahr 1904—05 von 11,000 Schülern besucht, die von 292 Lehrern und Lehrerinnen Unterricht empfangen.

Die gegenwärtige Hochschule wurde für die Summe von \$50,000 errichtet. Dieselbe wurde im vergangenen Schuljahr von 500 Schülern besucht. Es unterrichten 22 Lehrer und Lehrerinnen an derselben. Es ist bereits im Schulrath beschlossen, zwei neue Hochschulen zu bauen, die eine an Stelle der alten und die andere auf dem Grundstück an der Lincoln Ave., auf dem das alte städtische Hospital einst stand.

Für seine Schulen gab Peoria im letzten Jahre die ungeheure Summe von \$390,= 135.91 aus.

Der niedrigste Lehrergehalt beträgt \$350, und der höchste, der, nebenbei bemerkt, von dem Principal der Hochschule bezogen wird, beträgt \$2200. Der Superintendent bezieht ein Gehalt von \$3000 per Jahr.

Außer diesen städtischen Schulen sind noch die folgenden dreizehn Privat- und Kirchenschule hier aufzuzählen: Die deutsche Freischule, die katholischen Kirchenschulen von St. Joseph, St. Patrick, St. Bonifacius, Herz Jesu, St. Mark, St. Bernhard und der



Die Parochial-Schule der katholischen St. Patrick's Kirche.
(Parochial School of St. Patrick's parish.)

Kathedrale und die lutherischen Kirchenschulen der St. Paul's-, der Dreieinigkeits-, der Christus-, der Zion's- und der Erlöser-Gemeinde. Diese 13 Schulen werden von 1846 Schülern besucht.—Die Ansichten der deutschen Schulen und das Nähere darüber folgen im zweiten Theil unserer Geschichte.

Mit einer Anzahl der öffentlichen Schulen sind Kinder-Garten-Departements verbunden. Außer diesen öffentlichen Kindergärten bestehen hier noch 11 Privat-Kindergärten.

Die höheren Schulen.

Die Geschichte unserer städtischen Schulen haben wir bereits in Verbindung mit der Geschichte unseres öffentlichen Schulwesens gebracht. Wenn wir den heutigen Charakter unserer Hochschule mit wenigen Strichen zeichnen sollen, so können wir das in der Weise thun, daß wir sagen, unsere Hochschule ist eine Verbindung einer deutschen höheren Mädchenschule und einer Realschule. Unsere Hochschule ist nämlich eine höhere

Bildungs-Anstalt für beide Geschlechter. Der Besuch der Schule als einer städtischen Anstalt ist frei. Unsere Hochschule wird zur Zeit von 500 jungen Leuten besucht. Es unterrichten an ihr 22 Professoren und Lehrer. — Sie ist die einzige höhere Schule, welche aus städtischen Mitteln errichtet wurde und unterhalten wird.

Schließen wir nun der Uebersichtlichkeit wegen hier gleich auch die höheren Schulen an, welche sich außer unserer Hochschule noch in den Grenzen unserer Stadt finden. Ihre Aufzählung gehört ja, streng genommen, nicht unter dieser Rubrik, da diese Schulen nicht aus städtischen Mitteln erhalten werden, sondern theils Anstalten der Kirche sind, theils durch die Opferwilligkeit und Begeisterung Einzelner in's Leben traten und zum Theil auch unterhalten werden; aber, wie schon gesagt, der Uebersichtlichkeit wegen glaubten wir sie hier anschließen zu sollen.

Das „Bradley“ Polytechnische Institut.

(Dies Institut steht in Verbindung mit der Universität von Chicago.)



Gesamt-Ansicht des „Bradley“ Polytechnikums und der Horologischen Schule.

(View of Bradley-Hall and the Horological School.)

Herr und Frau Tobias S. Bradley waren es, in denen zuerst der Gedanke an die Errichtung eines Polytechnikums für Peoria reifte. Sie wollten eine derartige Schule zum Andenken an ihre verstorbenen Kinder errichten. Durch den plötzlichen Tod des Herrn Bradley im Jahre 1857 kam der Plan damals jedoch nicht zur Ausführung. Doch zur Ausführung sollte er noch einmal kommen, wenn auch erst 40 Jahre später. Am 10. April 1897 wurde der Grundstein zu dem „Bradley“-Polytechnikum gelegt. Frau Brad-



Frau Lydia Bradley.



Professor Theodore C. Burgess, Decan der Fakultät.
(Director, Dean of faculty.)

ten, die Wittve jenes so plötzlich verstorbenen Herrn Tobias Bradsch, wollte die letzte Lieblingsidee ihres Mannes noch vor ihrem Ende zur Ausführung bringen und übergab daher einer zu dem Zweck geschaffenen Behörde 17 Acker Land und eine Summe von



Die Aula (Chapel)



Ein Klassenzimmer (Classroom).

\$160,000 zur Errichtung und Ausstattung der nöthigen Gebäude. Dieser ersten reichen Gabe folgten dann später noch weitere.

Am 4. October 1897 wurde die neue Schule eröffnet.

Dem gegenwärtigen Decan (dean) der Fakultät verdanken wir die hier folgenden näheren Angaben:

Der Unterricht findet in zwei gesonderten Gebäuden statt, nämlich der Horologischen Schule (The Horological Department) und dem Bradley-Gebäude (Bradley Hall). In dem ersteren Gebäude befindet sich eine Schule zur Erlernung der Uhrmacherkunst. Hier wird Unterricht in der Bearbeitung von Juwelen, im Graviren und in der Optik gegeben. Diese Horologische Schule ist eine Fortsetzung des früheren „Parson's Horologischen Instituts,“ welches bereits im Jahre 1892 durch die Freigebigkeit von Frau Bradley von La Porte, Indiana, nach Peoria verlegt worden war.

In dem andern Bau, der sog. „Bradley Hall,“ wird in den folgenden Fächern Unterricht erteilt: in Holz- und Metall-Arbeiten, Maschinen-Bau und in der Herstellung elektrischer Apparate etc., und für die weiblichen Besucher der Schule im Nähen, Kochen und der Haushaltungskunst, ferner in Zeichnen, im Ingenieurwesen, in Mathematik, in Biologie, Chemie, Physik, Physiographie, ferner in Englisch, Deutsch, Französisch, Lateinisch und Griechisch.



Die Bibliothek (Corner in library).

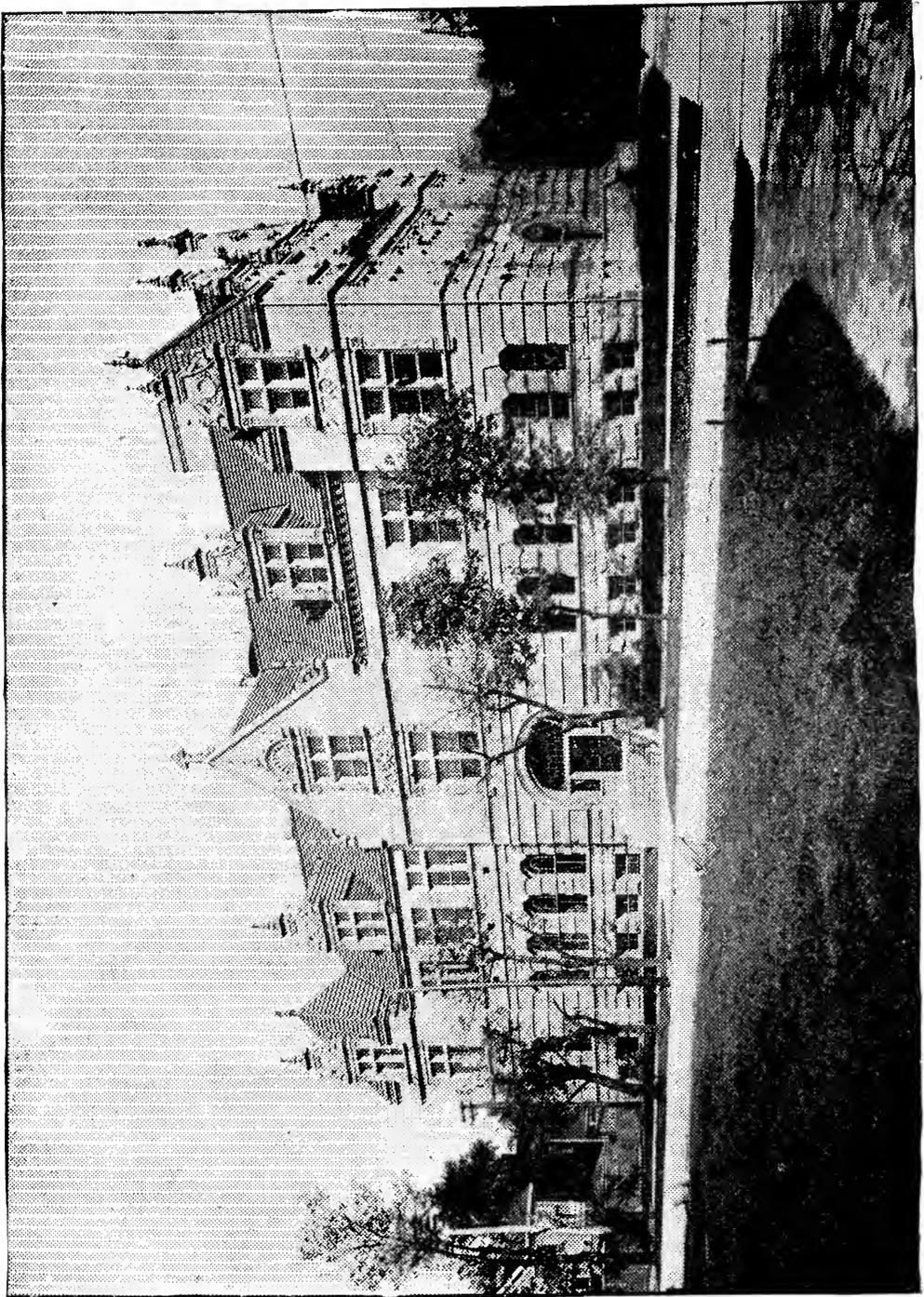
Der ganze Kursus ist ein sechsjähriger und ist in drei Perioden eingetheilt. Eine jede Periode umfaßt zwei Jahre. Während der ersten Periode befindet sich der Schüler in der sog. „Unteren Akademie“ (Lower Academy), dann rückt er in die „Höhere Akademie“ (Higher Academy) auf und nach Absolvierung derselben in das sog. College.

Die Bradley Polytechnische Schule wurde im verflossenen Jahre von über 500 Studenten besucht. Die Fakultät (faculty) zählt 35 Professoren und Lehrer.

Das Spalding Institut.

(Spalding Institute.)

Das „Spalding-Institut,“ das katholische Real-Gymnasium Peorias, wurde im Jahre 1898 von Bischof Johann Lancaster Spalding D. D., dem Bischof von Peoria, gegründet und steht unter der Leitung der Marienbrüder von Dayton, D. Das Gebäude, an der Ecke der Madison Ave. und Jackson-Str. gelegen, ist ein Musterbau der besten, modernen Schularchitektur und wurde von Baumeister Carl J. Sutter errichtet. Das Institut ist



Das Spalding Institut (Spalding Institute).

nach dem Muster eines europäischen Real-Gymnasiums eingerichtet. Es bereitet seine Schüler zum Eintritt in ein Seminar oder in eine der öffentlichen Universitäten unseres Landes vor. Damit ist dann noch, den Bedürfnissen unseres Landes entsprechend, eine Handelsschule verbunden, welche den Jüngling zum Eintritt in das Geschäftsleben befähigt. Nichtkatholische Schüler werden gleichfalls angenommen, sind jedoch nicht verpflichtet, dem Religions-Unterricht beizuwohnen.

In dem Direktor der Schule lernten wir einen sehr liebenswürdigen Herrn kennen, der sehr bereit war, uns die gewünschte Information zu geben. Ihm stehen fünf Professoren zur Seite. Sämmtliche Herren, obwohl in diesem Lande geboren und in englischen, höheren Schulen erzogen, beherrschen die deutsche Sprache. Das Institut wird zur Zeit von 94 Schülern besucht.

Akademie unserer Dame zum hl. Herzen.

(Academy of our Lady of the sacred heart.)



Akademie unserer Dame zum hl. Herzen (Academy of our Lady of the sacred heart.)

Dieses höhere Erziehungs-Institut für junge Damen steht unter der Leitung der St. Joseph's Schwestern und wurde bereits im Jahre 1863 gegründet. Zuerst begannen die Schwestern ihre Lehrthätigkeit in einem bescheidenen Hause an Jefferson Avenue, zwischen Eaton- und Hancock-Str. und leiteten nebenbei die Pfarrschule der St. Mary's Gemeinde, aber bald wurde ihr Wirken von solchem Erfolg getrönt, daß ein geräumiges Gebäude an Madison- und Eaton-Str. errichtet werden konnte. Die Akademie hat sich als Erziehungs-Institut einen vorzüglichen Namen erworben und seine Leistungen auf den Gebieten der Musik, der Literatur und der Kunst werden von keinem Institut seiner

Art im Staate übertroffen. Auch die deutsche Sprache wird mit Sorgfalt in dem Institut gelehrt. Es unterrichten an dieser höheren Töchter Schule 15 Schulschwestern unter Leitung der Oberin Mutter Alexandria. Die Schule wird zur Zeit von 125 Schülern besucht.

An die Beschreibung der Schulen und höheren Lehrinstitute fügen wir hier noch die Beschreibung von drei öffentlichen Institutionen, die ebenfalls der Erziehung und dem Unterricht gewidmet sind, der städtischen Bibliothek, dem christlichen Jungmänner-Verein und dem christlichen Jungen-Damen-Verein.

Unsere öffentliche Bibliothek.
(Peoria Public Library.)



Unsere öffentliche Bibliothek (Peoria Public Library).

Ueber die Vor-Geschichte unserer öffentlichen Bibliothek haben wir bereits in einem früheren Kapitel ausführlich gehört.

Im Jahre 1872 hatte die Legislatur ein Gesetz passirt, das sog. „Free Library Law,“ nach welchem öffentliche freie Bibliotheken in derselben Weise eingerichtet und unterhalten werden sollten, wie die öffentliche Schule, nämlich durch Besteuerung (public taxation). Unter diesem Gesetz fand im Jahre 1880 die Gründung der gegenwärtigen

öffentlichen Bibliothek statt, indem der damalige Mayor unserer Stadt, Oberst John Warner, die erste-Direktoren-Behörde (Board of Directors) ernannte.

Der erste Bibliothekar war ein Deutscher, Herr F. J. Solban. Er trat sein Amt an ohne ein Buch in seinen Regalen (shelves), in einem leeren Zimmer über einem Kaufladen an der Adams-Straße. Bei seinem frühzeitigen Tod im Jahre 1891 ließ er eine sorgfältig ausgewählte und trefflich eingerichtete Bibliothek von 40,000 Bänden und eine gut eingeschulte Schaar von Gehülfen zurück. Gleich im ersten Jahre nach der Gründung unserer öffentlichen Bibliothek löste sich der deutsche Leihbibliotheks-Verein auf und ließ seine ausgezeichnete Bücherei von 1900 Bänden derselben überweisen. Im Frühjahr des darauf folgenden Jahres 1882 folgte die „Mercantile Library Association,“ eine englische Leihbibliotheks-Gesellschaft, dem Beispiel ihrer deutschen Schwester-Vereinigung und überwies unserer öffentlichen Bibliothek ihre reichhaltige Sammlung von Büchern, 12000



Erasmus S. Willcox, Bibliothekar (Librarian).

Bände an der Zahl, und überließ ihr zugleich ihre Räumlichkeiten an der Ecke von Main- und Jefferson-Str.

Herrn Solban's Nachfolger wurde Herr Erasmus S. Willcox, der bis zum heutigen Tag, also seit 1891, das schwierige Amt eines Bibliothekars an einer öffentlichen Bibliothek zur allgemeinen Zufriedenheit inne hält. Herr Willcox ist eine höchst geeignete Persönlichkeit für den Posten, besonders dazu befähigt durch den Bildungsgang, den er genommen hat. Er hat eine der besten höheren Schulen dieses Landes und die Universitäten Deutschlands besucht. Für uns Deutsch-Amerikaner ist diese letztere Thatsache von besonderem Interesse und es dürfte nicht viele Bibliothekare in unserem Lande geben, die eine gleiche gründliche Kenntniß der deutschen Sprache und Literatur besitzen, wie Herr Willcox. Schon als Student in Leipzig lieferte er die englischen Worte für eine deutsche Liedersammlung, das sog. „Franz Album,“ welches bei Fr. Ristner in Leipzig erschien, und später in den achtziger Jahren eine ähnliche Arbeit für eine New Yorker Firma. Von

dieser eigenartigen Begabung legte er übrigens noch zur Zeit des letzten großen Sängertages, welches im Jahre 1902 hier stattfand, eine glänzende Probe ab, indem er die sämtlichen deutschen Festlieder mit englischen Worten versah. Wir bringen hier eins dieser Festlieder mit daneben stehender Uebersetzung aus der Feder des Herrn Willcoy:

Normannenzug.

Der Abend kommt und die Herbstluft weht,
Reißfalte spinnt um die Tannen.
O Kreuz und Buch und Mönchsgebet,
Wir müssen Alle von dannen.

The Northmen's flight.

The night is falling, the wintry air
Coldly around us is blowing.
O, cross and book and pilgrim prayer,
All we must quickly be going.



Eine Innen-Ansicht — Die Ausgabe-stelle.

(Inside view of library, looking toward the desk.)

Die Heimath wird dunkel und dämmernd
und alt,
Trüb rinnen die heiligen Quellen,
Du götterumschwebter, du grüner Wald,
Schon blizt die Axt, dich zu fällen.

Und wir ziehen stumm, ein geschlagenes Heer,
Erloschen sind uns're Sterne,
O Island, eisiger Fels im Meer,
Steig' auf aus nächtiger Ferne.

The land of our fathers is shrouded in
gloom,
Disturbed flow our once sacred fountains,
And ye, ancient forests, await your doom,
Now gleams the ax on your mountains.

And we wander forth a defeated host;
The stars from our sky have vanished,
O, iceland, distant and icebound coast
Far to thy shores are we banished.

Steig auf und empfab' njer reijig Geschlecht
 Auf geschnäbelten Schiffen wir kommen,
 Die alten Götter, das alte Recht,
 Die alten Normannen geschwommen.

Arise o'er the waves, see we come in our might,
 All our galleys so valiantly leaping,
 Our ancient gods and our ancient right
 We Normans entrust to thy keeping.

Wo der Feuerberg loht, Gluthasche fällt,
 Sturmwoogen die Ufer umschäumen,
 Auf dir, du trotziges Ende der Welt,
 Die Winternacht woll'n wir durchträumen.

Where volcanoes explode and rocks are hurled
 And tempests around us are screaming,
 With thee, thou refuge and end of the world,
 We'll pass our long, winter night dreaming.

Im Jahre 1894 begann man für einen eigenen öffentlichen Bibliotheks-Bau zu agitiren, da sich die alten Räumlichkeiten nach und nach als immer ungenügender herausgestellt hatten und die „Mercantile Library-Association“ (Die Handels-Leihbibliothek-Gesellschaft) machte schließlich das liberale Anerbieten, ihr bisher noch in ihrem Besiz befindliches Eigenthum zu verkaufen und für den Erlös ein öffentliches Bibliotheks-Gebäude zu errichten, unter der Bedingung, daß die Stadt einen passenden Bauplatz erwerben würde. Auf dieses Anerbieten ging der damalige Stadtrath ein und ließ durch die Direktoren der Bibliothek noch in demselben Jahre drei Baupläze an der Monroe-Str., zwischen Main- und Hamilton-Strafe für die Summe von \$16,000 antaufen. Die drei Baupläze stellen eine Fläche dar von 108 Fuß Front und 171 Fuß Tiefe. Im darauffolgenden Jahre 1895 verkaufte jene Gesellschaft ihr Eigenthum und ließ auf dem von der Stadt angekauften Bauplatz einen modernen Bibliotheks-Bau für die Summe von \$67,856.34 errichten. Herr James Deal war der Baumeister. Am 11. Februar 1897, 3 war an einem Donnerstag, konnte der solide und auf das Beste für seine Zwecke eingerichtete Bau seiner Bestimmung übergeben werden. Damals zählte die Bibliothek 60,000 Bände, heute zählt sie, nach dem letzten Bericht vom 1. Juni 1905, 85,846 Bände und 7300 Broschüren. Im vergangenen Jahre wurden 174,920 Bücher in die Häuser unserer Stadt ausgeliehen. Eine Schaar fähiger Assistenten unter der Leitung von Bibliothekar Willcox ist zur Zeit erforderlich, um die Arbeit, welche dies Institut heute erheischt, zu verrichten. Die Summe der Unterhaltungs-Kosten für unsere öffentliche Bibliothek beliefen sich im verflossenen Jahre auf \$4861.43.

Der christliche Jungmänner-Verein.

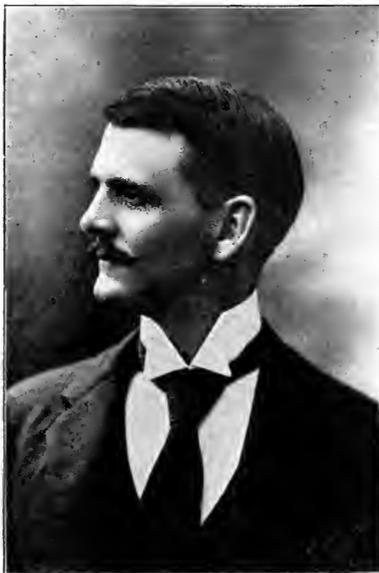
(The Y. M. C. A.)

Von den ersten Anfängen dieser Vereinigung im Jahre 1853 haben wir bereits gehört. Am 28. Mai 1858 wurde der Verein reorganisiert. Herr Alexander G. Thng wurde damals zum Präsidenten gewählt und hielt die Präsidentschaft inne bis zum Jahre 1870. In diesem Jahre trat Herr George H. McIlwaine als Präsident an die Spitze des Vereins. Man kann jedoch über die Thätigkeit des Vereins während der nächsten Jahre absolut nichts finden.

Der Verein in seiner gegenwärtigen Organisation datirt seit dem 18. August 1879. Herr Martin Kingman trat in diesem Jahre als Präsident an die Spitze desselben und zum ersten Mal in der Geschichte des Vereins ist von der Wahl eines General-Sekretärs in den Protokollen (Minutes) die Rede. Ein Herr William N. Fisher war der erste General-Sekretär. Während der nächsten beiden Jahre 1881 und 1882 stand Herr James M. Rice an der Spitze des Vereins und ein Herr L. Wilbur Messer war General-Sekretär. Im Jahre 1884 wurde Herr Oliver J. Bailey als Präsident erwählt und hat diesen Posten unausgesezt bis heute inne. Als General-Sekretäre fungirten in dieser Zeit die



Das Gebäude des christlichen Jungmänner-Vereins.
(The Y. M. C. A. Building.)



J. S. Shepard, General Sekretär (General secretary).

Herren Willoughby, Townner, Jacobs, Compton, Houghton, Brubaker und seit dem Monat März 1900 der gegenwärtige, tüchtige General-Sekretär Herr F. S. Shepard.

Bis zum Jahre 1884 befand sich der Verein in dem zweiten Stockwerk an der Ecke von Adams- und Fulton-Straße. Im Herbst dieses Jahres zog der Verein in das sog. Cruger-Gebäude, von dem später der Creve Coeur-Club Besitz ergriff und welches gegenwärtig als Hauptquartier für die englische Morgenzeitung „The Herald Transcript,“ hergerichtet wird. Im Jahre 1891 errichtete der Christliche Jung-Männer-Verein, der inzwischen sehr erstarkt war, den imposanten Bau, welcher gegenwärtig sein Heim bildet.

Der Zweck dieses Vereins ist ein hoher, seine Aufgabe ist, die heranwachsende, männliche Jugend unserer Stadt zu körperlich kräftigen und geistig entwickelten und christlichen Charakteren heranzubilden. Sie besitzt zur körperlichen Ausbildung ihrer jungen Glieder eine mit den neuesten Apparaten ausgestattete Turnhalle unter der Leitung eines tüchtigen Turnlehrers, für die geistige Ausbildung sorgt sie durch Abendschulen, Vorträge und



Die Turnhalle im Gebäude des christl. Jungmänner-Vereins.
(Gymnasium in Y. M. C. A. Building.)

durch öffentliche Vesperzimmer, die mit einer ausgewählten Bücherei und mit den besten, unterhaltenden und belehrenden Zeitschriften ausgestattet sind, für die geistliche Entwicklung der ihr Anvertrauten sorgt sie durch regelmäßige Gottesdienste an den Sonntag-Nachmittagen und durch speciell für Bibelstudium eingerichtete Klassen etc.

Die gegenwärtige Gliederzahl des „Christlichen Jungmänner-Vereins“ beträgt 1200.

Der christliche Jungmänner-Verein für Eisenbahn-Angestellte.

(The Railroad Y. M. C. A.)

Diese Vereinigung ist ein Zweig der eben beschriebenen. Sie wurde am 1. December 1900 in's Leben gerufen. An der Spitze des Comites, die mit ihrer Gründung beauftragt war, stand Herr A. J. Elliott. Durch die Freigebigkeit der Beamten der Peoria & Pekin Union-Eisenbahn konnte der junge Verein schon bald nach seiner Gründung in sein eigenes Heim einziehen. Dieser Bau nebst Bauplatz kostete die Summe von

\$18,000. Herr J. S. Miller steht als Departements-Sekretär an der Spitze dieses Vereins. Unter ihm arbeiten 14 Angestellte. In dem Vereins-Gebäude befindet sich auch eine Restauration für Eisenbahn-Angestellte.



(Das Gebäude des christl. Jungmänner-Vereins für Eisenbahn-Angestellte.
(The Railroad Y. M. C. A.)



J. S. Miller, Departement-Sekretär (R. R. secretary).

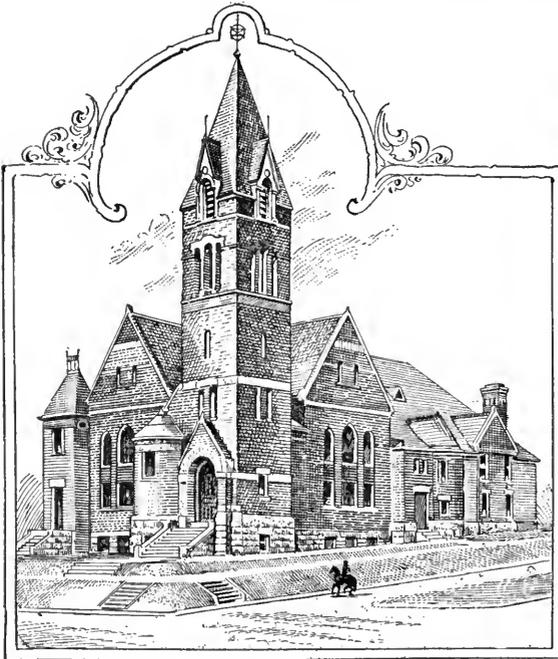
Von dem Umfang der Arbeit dieses Zweig-Vereins kann man sich unter anderem auch eine Vorstellung machen, wenn man sich die Summe der laufenden Ausgaben vergegenwärtigt. Die laufenden Ausgaben dieses Vereins betragen während des Jahres 1904 die enorme Summe von \$31,531.

Der Verein christlicher junger Damen.
(The Y. W. C. A.)

Diese Vereinigung wurde im November 1893 in's Leben gerufen. Frau G. I. Page wurde als Präsidentin dieser neuen Organisation gewählt und ist es heute noch. Frau Alice A. Parmele ist die gegenwärtige General-Sekretärin. Das Heim dieses Vereins befindet sich in dem Gebäude No. 119 Süd-Jefferson-Str.

Der Zweck des Vereins ist derselbe wie der des Jung-Männer-Vereins, nur daß es sich bei dieser Vereinigung, wie ja der Name angiebt, um die Sorge für die heranwachsende, weibliche Jugend unserer Stadt handelt. In den Räumlichkeiten dieser Organisation befindet sich ebenfalls, wie in dem Gebäude der R. R. Y. M. C. A., eine Restauration. Der Verein zählt heute 450 Glieder.

Peoria auf religiösem Gebiet.



Die erste Presbyterianer-Kirche.
(First Presbyterian Church.)



Pastor Hugh Jack,
Pastor an der 1. Presbyterianer-Kirche.
(Pastor of First Presbyterian Church.)

Die unbedingte Trennung von Kirche und Staat, wie sie hier zu Lande, durch die Constitution für immer garantirt, besteht, hat naturgemäß eine Anzahl von religiösen Vereinigungen hervorgerufen und ruft beständig weitere hervor. Auch unsere Stadt macht davon keine Ausnahme und bietet daher auf religiösem Gebiet dem Beschauer ein buntes Bild dar. Es befinden sich nämlich innerhalb der Grenzen unserer Stadt nicht weniger als 72 religiöse Organisationen. Unter diesen nehmen die christlichen Kirchen-Gemeinden, d. h. die Kirchen-Gemeinden, welche auf dem Boden des apostolischen Glaubens-Bekennnisses stehen, die erste Stelle ein. Ihre Zahl beträgt 59.

Geben wir nun kurz in dem Folgenden ein übersichtliches Gesamtbild der christlichen Kirchen Peorias, wie wir es auf Grund einer mit großer Sorgfalt gesammelten Statistik gefunden haben.



Bischof John Lancaster Spalding D. D.,
Erster Bischof der Diöcese Peoria, die im Jahr 1877 geschaffen wurde.
(First bishop of the diocese of Peoria. The new diocese was created in 1877.)



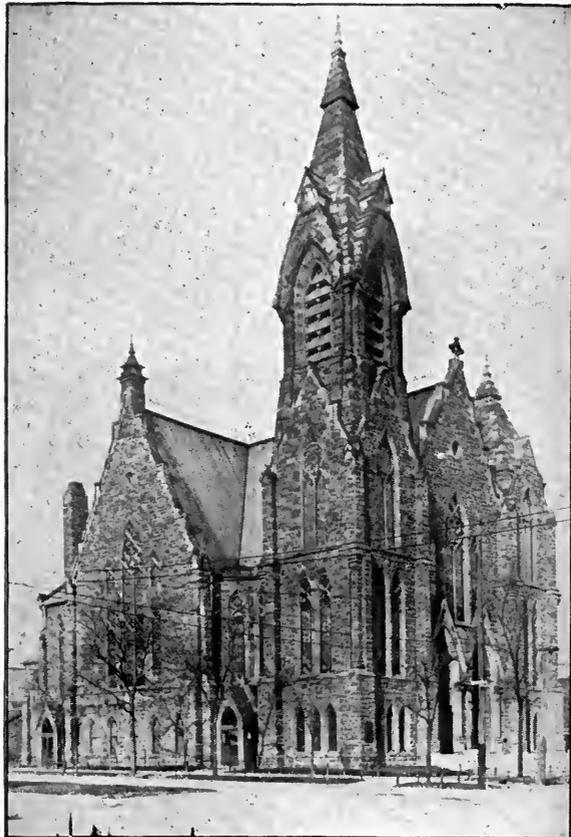
Die St. Marien Kathedrale.
(St. Mary's Cathedral.)



Die bischöfliche Residenz.
(The episcopal residence.)



Pfarrer Francis J. O'Reilly,
Rector an der St. Marien Cathedrale.
(Rector of St. Mary's Cathedral.)



Erste Congregationalisten-Kirche, eingeweiht im Jahr 1883.
(First Congregational Church, dedicated in 1883.)



John Faville D. D.,

Pastor an der ersten engl. Congregationalisten
Kirche.

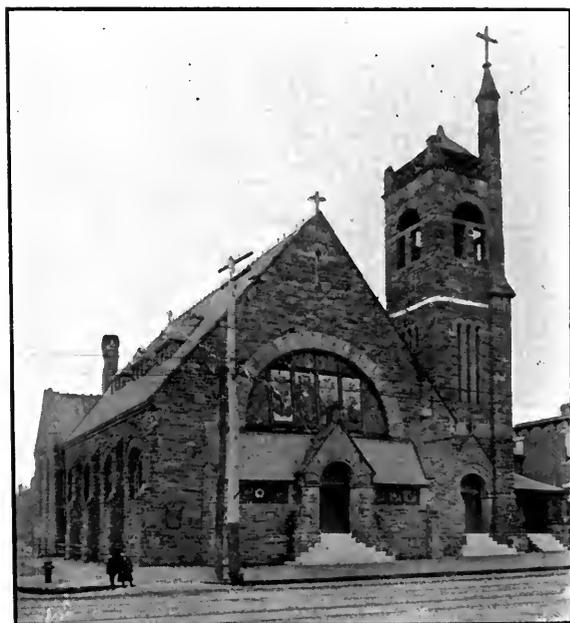
(Pastor of 1st Congregational Church.)



Carl C. Christensen,

Organist und Chordirigent an der ersten engl.
Congregationalisten-Kirche.

Herr Prof. Christensen wurde am 26. April
1856 in Kopenhagen, Dänemark, geboren. Er
kam im Jahre 1880 nach Amerika und ist seit
1889 an der ersten Congr. Kirche angestellt.



Die St. Pauls Episcopal-Kirche.
(St. Pauls Episcopal Church.)



Pastor Atwood H. Percival D. D.,
Rector an der St. Pauls Episkopalkirche.
(Dr. Atwood H. Percival, rector of St.
Paul Episcopal Church.)



Die Golgatha-Presbyterianer-Kirche.
(Calvary Presbyterian Church, erected 1876.)



Pastor John Weston D. D.,
Pastor an der Golgatha-Presbyterianer-Kirche.
(Rev. John Weston D. D.)

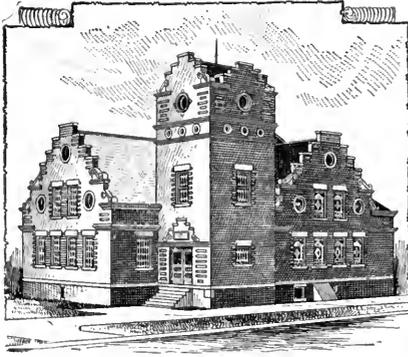
Pastor Weston kam im April des Jahres 1867 nach Peoria und organisirte am 24. Juni 1867 die Kirche, an der heute wieder steht. Wir jagen wieder, weil er inzwischen 12 Jahre eine Gemeinde in St. Louis, Mo., bediente. Dr. Weston ist der älteste Geistliche in Peoria.



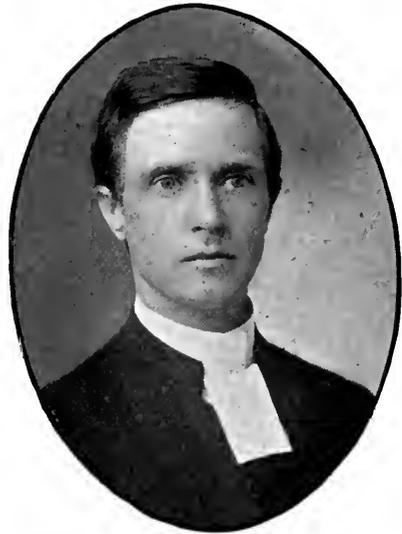
Die erste Baptisten-Kirche, erbaut im Jahre 1890.
(First Baptist Church, erected in 1890.)



Pastor George H. Simmons, D. D.,
Pastor an der ersten englischen Baptisten-Kirche.
(Pastor of First Baptist Church.)



Die schwedisch-lutherische Kirche.
(The Swedish Lutheran Church.)



Pastor Alfred Appell B. A.,
Seit 1893 Pastor an der schwedisch-luth. Kirche.
(Since 1893 pastor of Swedish Luth. Church.)



St. John's Kirche.
(St. John's Church.)



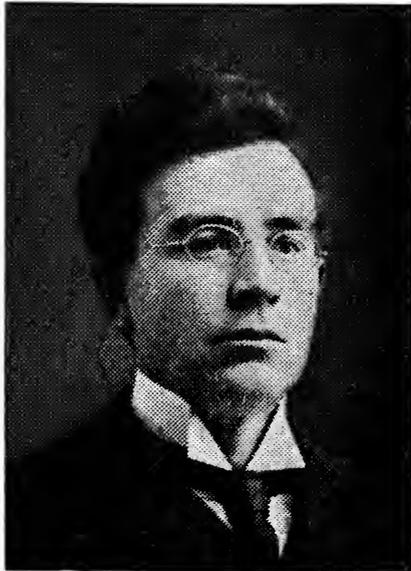
Pfarrer John P. Quinn,
Pfarrer an St. John's Kirche.
(Father Quinn, pastor of St. John's Church.)



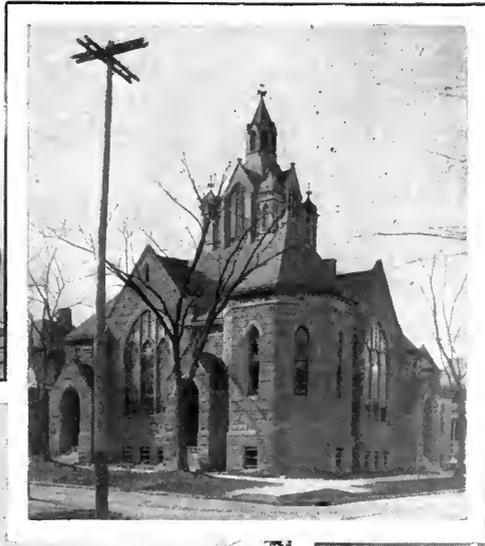
Die zweite Presbyterianer-Kirche.
(Second Presbyterian Church.)



Rev. Arthur Little Ph. D.,
Pastor an der zweiten Presbyterianer-Kirche. (Pastor of Second Presbyterian Church.)

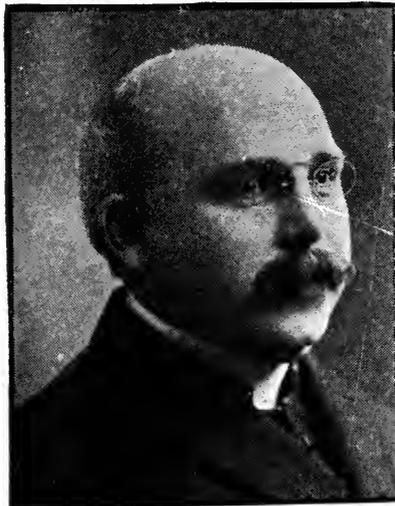


Pastor W. E. Lewis, Pastor an der Plymouth Congr. Kirche.
(Rev. W. L. Lewis, pastor of Plymouth Congregational Church)



Die „Hale“ Methodisten-Kirche. Pastor Amer M. Stodding.
(Hale Memorial M. E. Church, Rev. Amer M. Stocking, pastor.)

Die Gnaden-Kirche der presbyterianischen Kirchen-Gemeinschaft.
Pastor Alvan J. Sankey. (Grace Presbyterian Church, Rev. Alvan J. Sankey, pastor.)



Pastor Henry F. Milligan D. D.,
Rektor an der reformirten Episkopal-Kirche. (Rector of Christ's Reformed Episcopal Church.)

Die obigen 59 Kirchen-Gemeinden unserer Stadt zählen 18,699 erwachsene Personen als Glieder. In den Sonntagschulen dieser Gemeinden werden 10,993 Kinder unterrichtet. Innerhalb dieser Gemeindefreize bestehen 166 verschiedene Vereine mit einer Gesamt-Gliederzahl von 8352 und 41 Kirchenchöre (meist gemischte Chöre), welche zusammen 873 Personen zählen.

Zu dieser Gesamt-Christlichen-Kirche Peorias müssen dann noch 5 verschiedene Vereinigungen gezählt werden, die man nicht wohl unter der Rubrik von Kirchen-Gemeinden bringen kann. Sie zählen annähernd zusammen 185 Glieder.

Außer diesen Gemeinden und Vereinigungen der christlichen Kirchen existiren hier noch 7 andere religiöse Gemeinden, unter denen die reform-jüdische Tempel-Gemeinde



Der neue Tempel der reformirten jüdischen Gemeinde.
(The new Temple of Anshai Emeth)

Anshai Emeth die erste Stelle einnimmt. Sämmtliche 7 zählen 715 Glieder. Fünf von ihnen unterhalten Sonntagschulen, welche von zusammen 330 Kindern besucht werden.

Die Bilder der deutschen Kirchen und Pastoren und das Nähere darüber bringen wir in dem nächsten Theil dieses Buches.

Die Presse.

Wir haben das hauptsächlichste aus der Entwicklungs-Geschichte der Presse unserer Stadt von ihren ersten geringen Anfängen im Jahre 1834 bis in unsere Zeit in dem Vorhergehenden bereits gebracht und es erübrigt nun noch ein Bild der Presse Peorias im Jahre 1905 dem Leserkreis dieser Geschichte vorzuführen. Wir sehen jedoch dabei von einer Charakterisirung im Einzelnen ab und beschränken uns dabei nur auf einige noch

nachzuholende geschichtliche Notizen und Angaben der Namen der einzelnen Blätter, ihrer Redakteure und ihrer technischen Ausstattung.

In Peoria bestehen zur Zeit sechs tägliche und fünf wöchentliche, politische Zeitungen, darunter drei tägliche und zwei wöchentliche Zeitungen in deutscher Sprache: „The Herald Transcript,“ „The Journal,“ „The Star,“ „Der Peoria Demokrat,“ „Die Peoria Sonne“ und „Sonntagsglocke“ und der „Peoria Volksfreund“ und „Sonntagspost.“

Das älteste unter diesen Blättern ist „The Herald Transcript.“ Es ist die Fortsetzung der bereits im Jahre 1855 gegründeten Zeitung „The Peoria Daily Transcript“ und ging aus einer Verschmelzung mit dem „Peoria Herald“ hervor. „The Peoria Herald,“ eine demokratische Zeitung, die im Jahre 1889 von den Herren Henry M. Pinbell und Senator Andrew J. Bell in's Leben gerufen worden war, hatte nach und nach so an Ausbreitung und namentlich in dem Leserkreis des alten „Transcript“ gewonnen, daß



Herr Charles M. May,
Eigenthümer des „Herald Transcript.“

(Mr. Charles M. May, publisher and proprietor of "Herald-Transcript.")

sich die Eigenthümer des Letzteren schließlich genöthigt sahen, an ihren politischen Gegner auszuverkaufen. Die Verschmelzung der beiden Blätter kam am 28. December 1898 zu Stande. — Seitdem hat der „Herald Transcript“ den Namen, den das Blatt seit seiner Verschmelzung trägt, oft Eigenthümer und Redakteure gewechselt. Seit dem 5. November 1904 ist es in den Besitz der Herren Charles H. Mah, Frank Sisson von hier und M. Post von Galesburg übergegangen. Herr Charles M. May ist gegenwärtig der Haupt-Eigenthümer des Blattes.

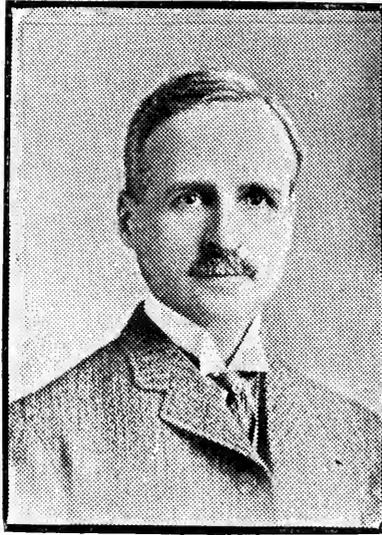
Die nächstälteste unter den drei englischen Tageblättern unserer Stadt ist: „The Peoria Journal.“ Dieses Blatt wurde im Jahre 1877 von dem gegenwärtigen Redakteur des „Star,“ Herrn E. F. Baldwin in Verbindung mit Herrn Jacob B. Barnes herausgegeben. Die erste Nummer machte ihr Erscheinen am 1. December. Acht Jahre später wurde eine Aktien-Gesellschaft zur wirksamen Fortführung dieses Zeitungs-Un-



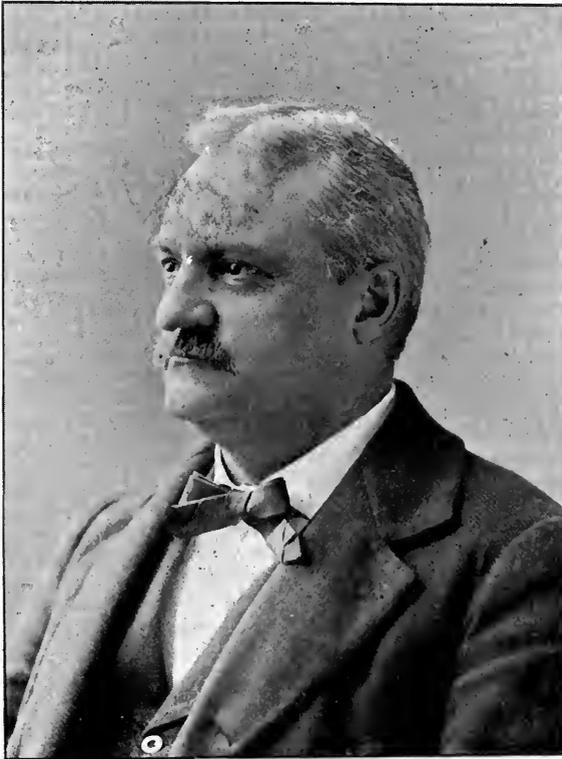
Herr Thomas B. Camp,
Editor des „Herald-Transcript.“
(Mr. Thomas B. Camp, Editor of "Herald-Transcript.")



Frau M. K. Miller,
(Literary and correspondence editor of "Herald-Transcript".)



Herr H. M. Pindell,
Publisher and Proprietor of "Peoria Journal."



Herr Eugene F. Baldwin,
Redakteur des „Peoria Star.“
(Chief editor and proprietor of "Peoria Star.")

ternehmens gebildet. Die Aktionäre waren die Herren Baldwin, Barnes, M. N. Snider und Charles Powell. Doch einer der Aktionäre nach dem andern verkaufte im Laufe der Jahre seinen Antheil aus und schließlich blieb Herr Barnes als ausschließlicher Besitzer der Zeitung übrig. Er war zugleich auch der alleinige Redakteur des Blattes während der nächsten zwölf Jahre. Im Jahre 1900 ging das „Journal“ für \$40,000 in den Besitz eines Herrn James P. Dawson von St. Louis über und Herr Charles Carroll war der Hauptredakteur. Gegenwärtig ist Herr Henry M. Pindell der Eigenthümer des „Journal“, während Herr Robert M. Hanna der Hauptredakteur des Blattes ist.

Das jüngste unter den englischen Tagesblättern Peorias ist „The Peoria Star.“ Am 27. September 1897 erschien seine erste Nummer. Die uns bereits bekannten Herren Eugene F. Baldwin und Charles H. Powell haben diesen neuesten Bewerber um die Gunst des zeitungslesenden Publikums Peorias in's Leben gerufen und der Erfolg, den dieses Zeitungsunternehmen Peorias bis zum heutigen Tage gehabt hat, ist ein geradezu



Herr Charles H. Powell, †
Mitbegründer des „Peoria Star.“

(First business manager of the „Star,“ now deceased.)

phänomenaler, zählte das Blatt doch nach einer Existenz von nur 5 Jahren bereits über 20,000 Abonnenten. Leider wurde dem Blatt sein erster Geschäftsführer, Herr Powell, durch einen frühen Tod entzogen. Herr Powell hatte gerade für eine derartige Aufgabe eine ganz ungewöhnliche Begabung.

Herr Powell verkaufte noch vor seinem Tode seinen Antheil aus. Heute ist der „Peoria Star“ im Besitz von Herrn E. F. Baldwin und G. Hull.

Ueber die deutschen Tagesblätter unserer Stadt werden wir das Nähere in der „Geschichte der Deutschen Peorias“ bringen.

Außer den oben erwähnten politischen Zeitungen werden in Peoria noch zwei Blätter herausgegeben: „The Peoria Weekly Gazette,“ deren Redakteur Herr Walter S. Bush ist, im Interesse der Arbeiter-Vereinigungen unserer Stadt, und „The Peoria Woodman,“ deren Redakteur Herr Frank N. Bush ist, im Interesse dieses bekannten Unterstützungs-Vereins.

Im Anschluß an dieses Bild der Presse Peorias im Jahre 1905 bringen wir noch eine kurze Uebersicht über die Geschichte der Adreßbücher unserer Stadt bis herunter zu dem neuesten Adreßbuch vom Jahre 1904. Von Drown's und Root's Adreßbücher haben wir bereits zuvor ausführlich gehört. Root gab sein Adreßbuch bis zum Jahre 1879 heraus. Gleichzeitig mit Root's Adreßbuch wurden noch folgende Adreßbücher herausgegeben: Im Jahre 1859 eins von Herrn J. C. Beatty, während der Jahre 1868 und 1869 je eins von Herrn J. M. Cartwright, im Jahre 1876 eins von Herrn Richard Edwards und im Jahre 1878 eins von den Herren Ebert & Clark von Hamilton, Mo. Im Jahre 1880 übernahm ein Herr David B. Gould die Herausgabe eines Adreßbuches für Peoria und setzte dieselbe bis zum Jahre 1887 fort. In diesem Jahre übernahm die Firma, die bis heute die Einwohnerschaft Peorias in jedem Jahre mit einem zuverlässigen und auf das Beste ausgestatteten Adreßbuch versorgt, die rühmlichst bekannte Firma J. W. Franks & Sons, die Herausgabe eines Adreßbuches.

Vereine.

In unserer Zeit, und besonders in unserem Lande blüht das Vereinswesen, und zwar hat es heute und z. B. in einer Stadt wie Peoria eine solche Anfülle von Blüten getrieben, daß, wenn man auf seine Entwicklung im Einzelnen eingehen wollte, mit dem sich hier darbietenden Material, ein ganzer Band gefüllt werden könnte. Das geflügelte Wort „Wo drei Deutsche bei einander sind, da gründen sie einen Verein!“, mit dem man die Sucht des Deutschen zum Vereinen bespötteln (mock) wollte, kann heute mit demselben Recht auf alle die andern Bevölkerungselemente unseres Landes ebenfalls angewendet werden.

Außer den 207 kirchlichen Vereinen, von denen wir bereits gehört, bestehen heute in Peoria noch 269 andere Vereine. Unter diesen Letzteren nehmen, was Anzahl und Gliederzahl anbetrifft, die Logen die erste Stelle ein. Nach dem letzten Jahresbericht giebt es in Peoria 117 Logen mit einer Gesamt-Gliederzahl von 6673 Personen.

Von den spezifisch deutschen Vereinen werden wir später noch Näheres hören. Wir greifen nun aus obiger Zahl einige heraus, die einen allgemeineren Charakter tragen und führen sie dem Leser kurz in Wort und Bild vor:

Der Verein patriotischer Damen zur Feier eines jährlichen Gedenktages an die für's Vaterland gefallenen Peorianer.

(Ladies Memorial Day Association.)

Ueber die Geschichte und den Zweck dieser Vereinigung entnehmen wir das Nähere einer Ansprache ihrer Präsidentin, der Frau Lucie B. Thng, bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Krieger-Denkmal's. Die Vereinigung entstand im Anfang des Bürgerkrieges und hatte den Zweck, zunächst für die Bedürfnisse der Soldaten, die aus unserer Stadt und Umgegend in den Krieg zogen, zu sorgen. Als der Krieg zu Ende war, blieb diese Organisation weiter bestehen und machte es sich nun zur Aufgabe, das Gedächtniß Derer, die in den Kämpfen für's Vaterland gefallen waren, durch Errichtung von Denkmälern und durch die Einrichtung des sog. Gräberschmückungs-Tages, der bis heute am 30. Mai jeden Jahres gefeiert wird, in Ehren zu halten. Diesem Verein pa-

triotischer Frauen ist es, wie wir an einer früheren Stelle bereits hörten, zu verdanken, daß bald nach Beendigung des Krieges Denkmäler an die gefallenen Krieger im Springdale-Todtenhofe und auf dem Courthaus-Platz errichtet wurden. Und der unermüdbaren Arbeit dieses Vereins haben wir ebenfalls unser neues, prachtvolles und sthlvolles



Unser neues Krieger-Denkmal auf dem „Court“-Haus-Platz, enthüllt durch Präsident Wm. McKinley, am 6. October 1899.

(Soldiers' Monument, dedicated by President William McKinley October 6th, 1899.)

Kriegerdenkmal zu verdanken. Ein Sohn unserer Stadt, der Deutsch-Amerikaner Fritz Triebel, ist der Schöpfer dieses Kunstwerks. Es hat die Summe von \$42,000 gekostet.

Am 6. October 1899 wurde es durch den damaligen Präsidenten unseres Landes, unsern unvergeßlichen Märtyrer-Präsidenten William McKinley, enthüllt. Wir werden über die Einweihungs-Feierlichkeiten an einer späteren Stelle noch das Nähere bringen.

Der Verein christlicher Damen für Stadt Mission.

(Women's Christian Home Mission.)

Es ist dies die älteste Wohlthätigkeits-Gesellschaft unserer Stadt, die heute noch in Existenz ist. Sie wurde im Jahre 1876 in's Leben gerufen. Der Zweck dieser Gesellschaft war von Anfang an ein dreifacher: 1.) den Armen und Nothleidenden dieser Stadt zu helfen; 2.) eine Heimath für nothleidende Frauen und Kinder zu schaffen und 3.) eine Industrie-Schule in's Leben zu rufen. Diese letztere Arbeit hat der Verein Jahre lang mit Erfolg gethan, bis sie in andere Hände überging. Die erstere betreibt er heute noch, obgleich dieselbe seit dem Bestehen der sog. „Associirten Wohlthätigkeits-Gesellschaft“ (Associated Charities) eine Aenderung erfahren hat. Um diese Arbeit wirksamer betreiben zu können, hat man die Stadt in 13 Distrikte eingetheilt. Je zwei Damen des Vereins wird ein solcher Distrikt als Arbeitsfeld angewiesen. Eine der langjährigsten und eifrigsten dieser Arbeiterinnen war die leider zu früh verstorbene Deutsche, Frau Frieda Schimpf.

Seine Hauptarbeit aber hat der Verein gethan und thut sie heute noch in der Unterhaltung des sog. „Home for the Friendless“ (eine Heimath für die Heimathlosen). Ueber diese Anstalt findet der Leser das Nähere unter der Rubrik: Wohlthätigkeits-Anstalten. Zum Schluß bringen wir hier noch das Bild der langjährigen Präsidentin dieses Vereins.



Lucie Brotherson Tyng. †

(Lucie Brotherson Tyng, died July 4, 1905)

Die vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften Peorias.

(The Associated Charities and Philanthropies of Peoria.)

Es ist der jüngste Wohlthätigkeits-Verein unserer Stadt. Er wurde am 22. December 1900 gegründet. Die Konstitution des Vereins giebt als seinen Zweck das Folgende an:

1. Die Bettelerei zu verhüten.
 2. Einen jeden Fall, in dem um Unterstützung nachgesucht wird, genau zu untersuchen und wo die Untersuchung ein zufriedenstellendes Resultat ergibt, denselben an den County-Armen-Water zu berichten.
 3. Arbeit für die Arbeitslosen zu schaffen und zu dem Zweck zunächst in Verbindung mit dem Bureau der Gesellschaft ein Arbeits-Bureau einzurichten.
- Die Organisation will keine der bereits bestehenden Wohlthätigkeits-Organisationen verdrängen, ihnen allen vielmehr gleichsam als Centralstelle dienen, dadurch, daß sie ihnen z. B. ihre Dienste als stehende Unterstützungs-Komitee zur Verfügung stellt. 15 Di-



Einige Wohnungen der Ärmsten unserer Stadt am Ufer des Flusses entlang.
(Some river bank homes.)

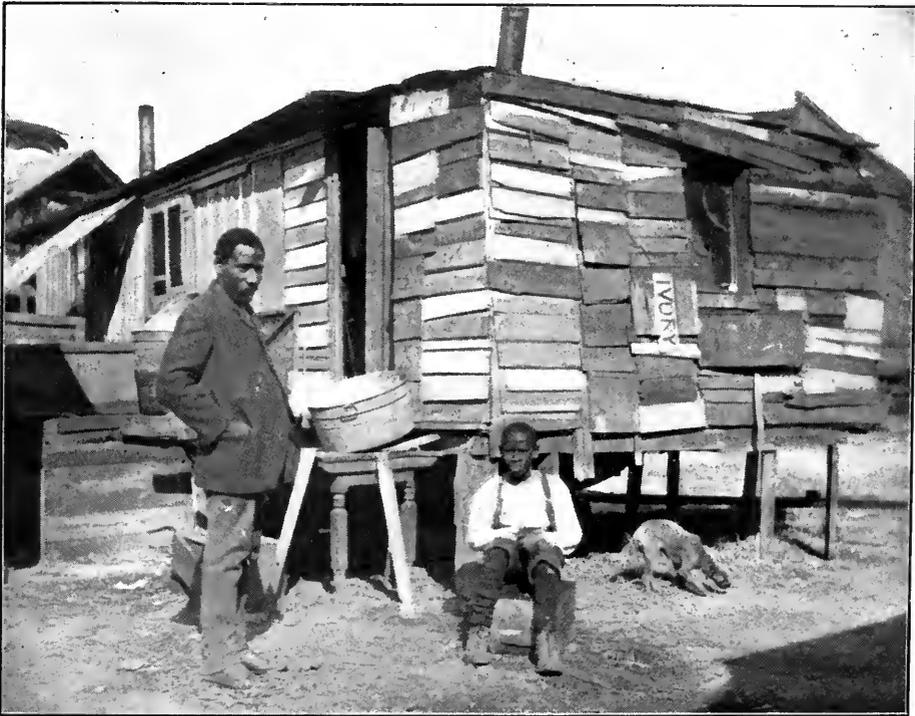
In der letzten Hütte (shanty) dieser Reihe, wohnte eine alte Negerin mit ihrem kleinen Mädchen. Fräulein Keyß, die Krankenpflegerin, fand die Mutter im letzten Stadium der Schwindsucht auf elendem Lager liegend. Sie ließ die Todtkranke nach dem County-Hospital bringen, wo sie bald darauf starb. Das kleine Mädchen wurde in einer Kinderheimath untergebracht.

rektoren stehen an der Spitze der Organisation. Die Beamten der Gesellschaft sind zur Zeit ein General-Sekretär, eine Assistentin desselben und eine ausgebildete Krankenpflegerin. Der General-Sekretär, Herr Walter L. Cosper, ist eine für den schwierigen Posten besonders geeignete Persönlichkeit, ihm zur Seite steht Fräulein Caroline M. Hilliard. Die Bureaus der Gesellschaft befinden sich im Rathhaus (City Hall).

Die Einrichtung einer öffentlichen Kranken-Pflegerin ist den Bemühungen Herrn Cosper's zu verdanken. Diese Einrichtung besteht erst seit dem Juni 1903 und hat sich als eine ungemein segensreiche erwiesen. Die gegenwärtige Inhaberin dieses Amtes ist ein Fräulein Jessie M. Keyß.

Die Jahresberichte des Vereins und insonderheit auch der dem letzten Bericht beige-druckte Jahresbericht der öffentlichen Krankenpflegerin über ihre Thätigkeit seien hier-mit jedem zur Lectüre empfohlen.

Hier wird uns ein Bild der Armuth und der Verkommenheit vor Augen geführt, von dessen Thatsächlichkeit die wenigsten Einwohner unserer reich gesegneten Stadt eine Ahnung haben. Man sehe sich nur diese dem obigen Jahresbericht entnommenen Bilder einmal genauer an und vergegenwärtige sich die Lage dieser Vermisten an dem Flußufer (river front) entlang zur Winterszeit und man wird sich vielleicht veranlaßt fühlen, der Gesell-schaft, die diese schwere Arbeit treibt und die dabei auf die Milbthätigkeit der Einwohner-



Diese Hütte befindet sich am Flußufer am Fuß der Fayette-Straße. Sie wird von einer Negerfamilie bewohnt. Der Familienvater hat die Wände dieses Wohnsitzes für die Seinen aus den Brettern von Seifenkisten hergestellt.

(The "soap box residence" at the foot of Fayette st. Ventilation at least is here amply provided for)

schaft unserer Stadt zum großen Theil angewiesen ist, auch eine Gabe darzureichen. Das Bureau (Office) der Gesellschaft befindet sich im Rathhaus im Zimmer 104.

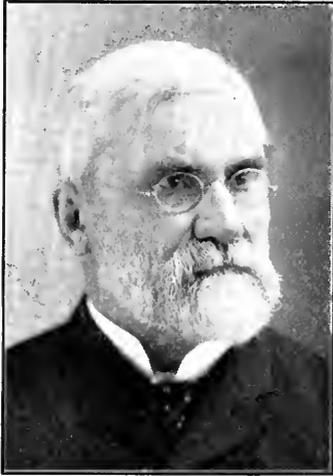
Der Verein der alten Ansiedler.

(Old Settlers' Union.)

Am 4. Juli 1866 wurde der Verein der alten Ansiedler im alten Courthaus gegrün-det und einige Wochen später, am 27. Juli, constituirt. John Hamlin wurde zum Vor-sitzenden und Charles Ballance als Sekretär gewählt. Am 27. Juli des nächsten Jahres 1867 wurde die erste Reunion dieses Vereins abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wurde eine von den Herren Bestor, Nowland, Ballance entworfene Constitution angenommen.

Seitdem hat der Verein in jedem Jahr bis heute eine Reunion abgehalten. Seit dem Entstehen unserer neuen Parks werden diese Jahres-Versammlungen im Glen Oak Park abgehalten, die erste im Jahre 1895. Schon seit dem Jahre 1870 hält man dieselben regelmäßig im Monat September ab, während sie früher im Monat Juli stattfanden.

Wir führen hier dem Leser einige dieser alten Ansiedler im Bild vor.



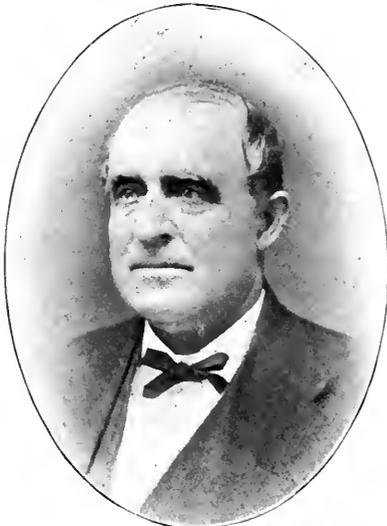
George W. H. Gilbert.

Herr Gilbert wurde am 12. Februar 1837 in Peoria geboren. Er war der erste Secretär des Vereines der alten Ansiedler und blieb es mit Ausnahme einiger Jahre, während welcher er verreist war, bis zum Jahre 1890. Herr Gilbert ist im Land-Geschäft thätig. Sein Bureau befindet sich im Arcade Building.



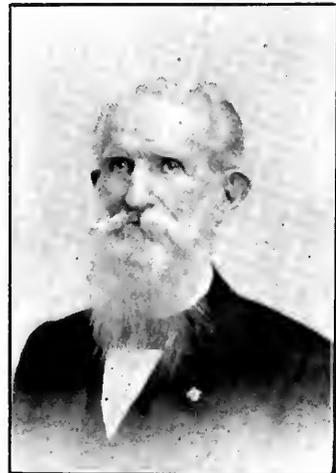
Henry B. Day.

Herr Day war seit 1890 bis zu seinem Wegzug von Peoria Secretär des Vereines der alten Ansiedler. Herr Day, welcher lange im Zeitungsgeschäft hier thätig und eine stadtbekannte und beliebte Persönlichkeit war, weilt seit etwa einem halben Jahr in Beirut im fernen Syrien bei einem Bruder, der dort Professor an einer höheren Schule ist.



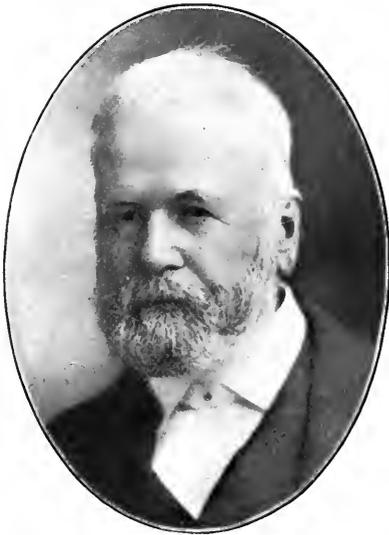
Auren Garrett. †

Herr Garrett ist der Sohn des uns bekannten Herrn A. Garrett, Erbauer und Besitzer des ersten großen Hotels Peoria's, des „Planter“-Hauses. Er kam im August 1833 nach Peoria. Er starb im Juli 1905. Wir verdanken ihm viele Angaben für unsere Geschichte.



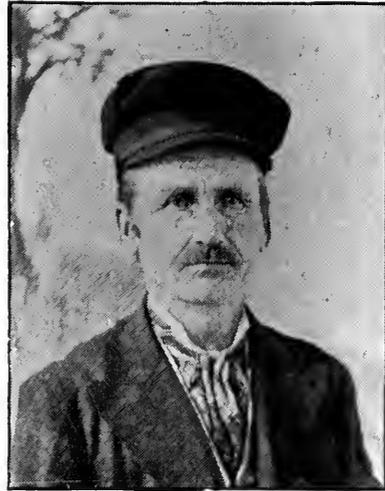
John A. Bush.

Herr John A. Bush kam im Jahre 1849 nach Peoria und betreibt seitdem ein eigenes Tapeten u. Geschäft an der Main-Strasse. Am 16. Februar 1829 in Pennsylvania geboren, steht Herr Bush heute in seinem 76. Lebensjahre und ist noch täglich in seinem Geschäft thätig.



John F. King.

Herr King wurde am 27. April 1836 in Peoria geboren. Er ist der Sohn des einstigen Pioniers Samuel D. King. Der Vater Herrn King's war einer jener menschenfreundlichen Abolitionisten Peorias und Herr King hat als Junge manchen armen Neger fortbringen helfen. Herr King ist einer der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt und wir verdanken ihm viele, werthvolle Angaben für unsere Geschichte. Er wohnt in einem großen modernen Haus an der Ecke von 5ter und Spencer-Strasse und lebt von seinen Söhnen.



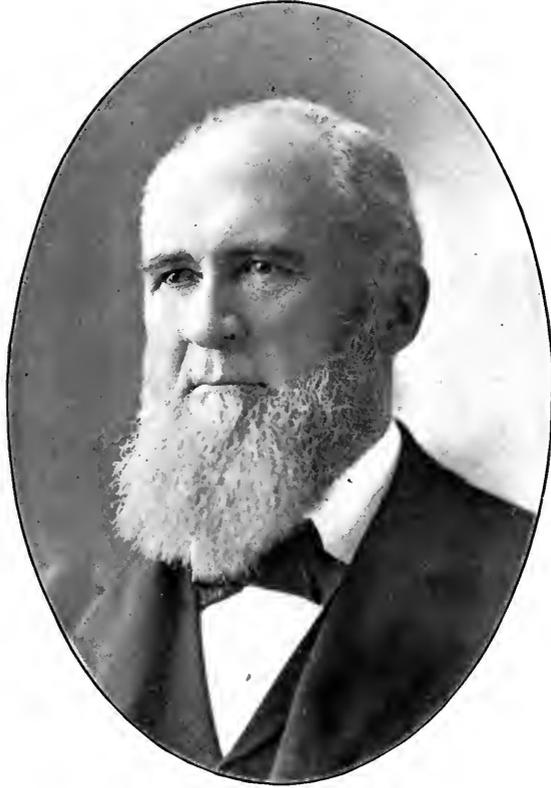
Jesse Sawyer.

Herr Sawyer wurde am 30. November 1842 in Marshall Co., Ill., geboren. Als der Unionskrieg ausbrach, trat er in die Armee und wurde der Compagnie D des 77. Illinois Voluntär-Regiments eingefügt. Herr Sawyer ist Photograph und zwar "out-of-door-photographer" und jedenfalls eine der bekanntesten und originellsten Persönlichkeiten unserer Stadt.

Die historische Gesellschaft.

Der jüngste unter den Vereinen unserer Stadt ist die „Historische Gesellschaft von Peoria.“ Ist er auch der jüngste, so ist er doch ohne Frage einer der intellektuell bedeutendsten Vereine unserer Stadt. Er trat im Januar 1904 in's Leben. Zum Präsidenten wurde einstimmig der neuste Geschichtsschreiber Peorias, der Richter David McCulloch erwählt.

Richter McCulloch wurde am 25. Januar 1832 in Pennsylvania geboren. Er erhielt seine höhere Ausbildung auf der Newville Akademie und auf dem Marshall College in Mercersburg, Pa. Im Jahre 1853 kam er nach Peoria und eröffnete eine höhere Schule in den Sonntagschul-Räumen der ersten Methodisten-Kirche. Im Jahre 1855 wurde er zum Schul-Kommissär gewählt. Nachdem er Jahre lang unter der Anleitung zweier der berühmtesten Rechtskundigen Peorias die „Rechte“ studirt hatte, eröffnete er im Jahre 1860 eine Advokaten-„Office.“ Im Jahre 1876 wurde er zum Kreisrichter erwählt und im Jahre 1879 wurde er wiedererwählt. Im Jahre 1880 erwählte ihn der Staats-Verband der Rechtsanwälte zu seinem Präsidenten. Seit 1898 gehört Richter McCulloch dem Vereinigten Staaten Distrikts-Gericht an. Im Jahre 1902 gab Richter McCulloch eine umfangreiche Geschichte von Peoria County (History of Peoria County) heraus. Es ist dies die einzig gründliche und zuverlässige Geschichte unseres Countys, welche existirt.



Richter David McCulloch.
(Judge David McCulloch, the latest historian of Peoria)



Henry W. Wells.
(Major Henry W. Wells.)

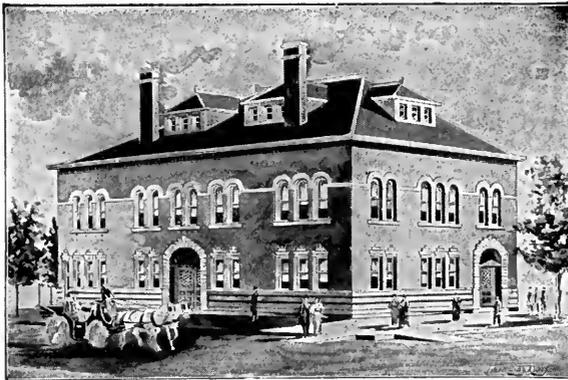
Herr Wells wurde im Jahre 1834 zu Pulaskee, N. Y., geboren. Im Jahre 1837 zog seine Familie nach Weathersfield (jetzt Keewanee), Henry Co., Ill. Nach dem Tode seines Vaters besuchte der junge Wells die Schulen in Galesburg, wohin seine Mutter inzwischen gezogen war. Von 1850—1853 studirte er die Rechte Poughkeepsie, N. Y. Dann kehrte er nach Illinois zurück, war ein Jahr Lehrer und ließ sich dann als Advokat in Cambridge, Ill., nieder. Beim Ausbruch des Krieges trat er in die Comp. D des 112. Illinois Freiwilligen Regiments ein. Er avancirte rasch zum Adjutanten und schließlich zum Major. Er machte alle Schlachten von Buzzard Roost bis zur Einnahme von Atlanta mit. Im Jahre 1865 ließ er sich als Advokat in Peoria nieder. Herr Wells hat unsere juristische Abhandlungen geschrieben. Im Jahre 1900 gab Herr Wells ein Buch über die ersten Schulen Peorias (*Schools & the Teachers of early Peoria*) heraus.

Die Sitzungen der historischen Gesellschaft finden im Bibliotheks-Gebäude statt. Ihre Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig circa 100.

Einige der bedeutenderen Klubs unserer Stadt.

Der Peoria Damen-Klub.

(Peoria Women's Club.)



Das Klubhaus des Damen-Klubs, erbaut im Jahre 1893 für die Summe von \$41,000.

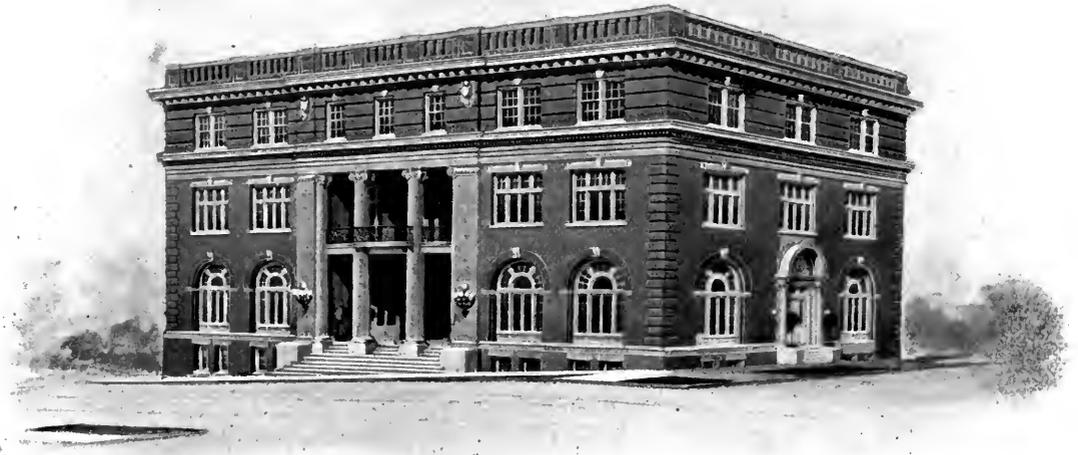
(Women's Club House, erected in 1893. Cost of building \$41,000)

Der Zweck dieses Damen-Vereins ist nach Artikel 2 seiner Nebengesetze: Gegenseitiges Antheilnehmen und Berathen und ein mit vereinten Kräften auf eine höhere Civilisation der Menschheit hinarbeitendes Bestreben. Diese Vereinigung wurde am 20. Januar 1886 in's Leben gerufen und zählt heute 372 Glieder. Den uneigennütigen Bestrebungen dieses Elite-Damen-Vereins unserer Stadt verdanken wir es unter anderem auch, daß der kunstliebende Theil unserer Bevölkerung in den vergangenen Jahren Gelegenheit hatte, Musiker und Sänger von internationalem Ruf in der Musikhalle des obigen Vereins-Gebäudes zu hören.



Clara Parsons Bourland, Präsidentin des Peoria Damen Klubs.
(Clara Parsons Bourland, president of Peoria Women's Club.)

„Creve Coeur“ Klub.



Der „Creve Coeur“-Club hat seinen Namen erhalten von dem Fort, welches La Salle im Jahre 1680 hier erbaute und welchem er den Namen Creve Coeur gab. Der Zweck der Vereinigung ist ein doppelter, nämlich erstens der; die geschäftlichen Interessen unserer Stadt zu fördern und zweitens, den Gliedern des Clubs eine Stätte des gegen-

seitigen Verkehrs und der Unterhaltung zu bieten. Der Klub wurde am 5. April des Jahres 1894 gegründet. Der gegenwärtige Präsident des Klubs ist Herr R. H. Kempshall. Das obige prachtvolle Klub-Gebäude wurde im vorigen Jahre durch die bekannten deutschen Baumeister V. Jobst & Söhne erbaut und am 6. October eröffnet.

Mit den Klubräumen ist eine Restauration verbunden. Der Letzteren steht Herr Millo Prochaska mit bekannter Tüchtigkeit vor. Dem letzten Bericht vom 31. Mai 1905 über Ausgabe und Einnahme entnehmen wir, daß die Gesamtausgabe für das am 31. Mai zu Ende gehende Jahr \$72,140.23 betrug. Der Verein zählt heute 818 Glieder. Es gehören auch eine große Anzahl unserer deutschen Geschäftsleute und anderer Deutscher diesem Klub an.

Der Landhaus-Klub. (Country Club)



Der Zweck dieses Klubs ist nach dem 2. Artikel seiner Konstitution der folgende: „Der Klub wurde gegründet zur Förderung athletischer Uebungen und zur Schaffung von Gelegenheiten und Plätzen zur Unterhaltung und zum socialen Verkehr.“ Im Volksmund ist dieser Klub der Klub der oberen 400. Dieser Klub wurde am 26. Juni 1897 gegründet. Vor einigen Jahren erbaute der Klub auf einer Höhe am Illinois-Fluß in der Nähe von „Prospect Heights“ ein prachtvolles Landhaus nach der Art eines alten deutschen, fürstlichen Jagdschlösses für \$30,000. Von der Höhe, auf der dieses Landhaus liegt, hat man eine wunderbar schöne Aussicht auf den Fluß und weit in die Landschaft hinein.

An der Spitze des Klubs steht heute Herr Garret D. F. Kinney. Der Klub zählt gegenwärtig 200 Glieder.

Die Hospitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten.

Das St. Francis-Hospital.

Ueber dieses deutsche Hospital werden wir das Nähere in dem nächsten Theil der Geschichte bringen.

Das „Cottage“ - Hospital.

(Cottage Hospital)



Das „Cottage“-Hospital. (The Cottage Hospital.)

Das Cottage-Hospital war ursprünglich ein Privat-Unternehmen, später wurde es von einer Actien-Gesellschaft (stock company) weitergeführt, bis es am 23. März 1891 in die Hände der gegenwärtigen Gesellschaft überging. Die Gesellschaft setzt sich aus dem besten Bürger-Element unserer Stadt zusammen und ihr einziger Zweck ist, eine Anstalt zu errichten und zu unterhalten, in der ärztliche Hülfe und die nöthige Pflege allen fran-

fen und verunglückten Personen ohne Unterschied des Glaubens, der Nationalität und der Hautfarbe zu Theil werde. Einzelne Zimmer kosten von \$10.00—\$20.00 per Woche und einzelne Betten in den öffentlichen Krankensälen (Wards) \$7.00 per Woche. In diese Beträge sind übrigens die Ausgaben für den Arzt nicht eingeschlossen. Unbemittelte werden für eine gewisse Zeitdauer frei behandelt, dann werden sie dem County-Hospital, welches in Verbindung mit dem Armenhaus vom County unterhalten wird, überwiesen.



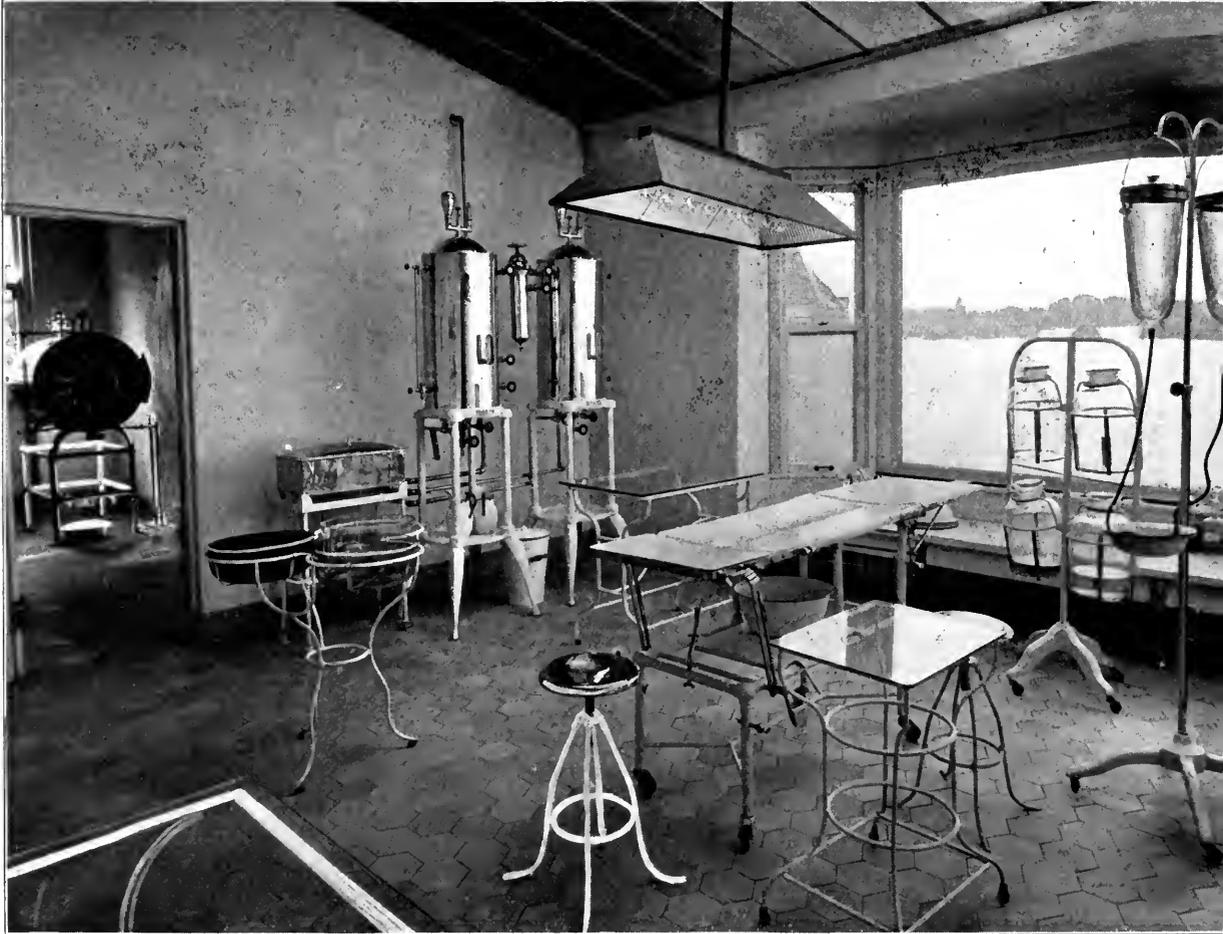
Das Empfangs Zimmer. (Reception Room)

Mit dem Hospital ist eine Schule für Krankenpflege verbunden. Der Kursus dieser Schule ist ein zweijähriger. Zum Eintritt in diese Schule ist nöthig: 1.) ein gesunder Körper, 2.) ein guter Charakter, 3.) eine gute Schulbildung und ein Alter von 23—25 Jahren.

Das alte Hospital-Gebäude, ein „Frame“-Haus unter dem Namen „Zack Residence“ bekannt, wurde von der neuen Organisation für \$10,000 erworben. Man begann sofort mit der Errichtung eines dreistöckigen Anbaus aus Backsteinen. Dieser Bau ist heute unter dem Namen „der alte Theil“ bekannt. Seine Ausführung kostete \$13,000.

Die Räumlichkeiten erwiesen sich jedoch bald als unzureichend und nachdem man im Jahre 1900 mit der Errichtung eines Baues für einen neuen Heizapparat und für eine Dampf-Wäscherei, der die Summe von \$16,205.70 forderte, begonnen hatte, wurde im darauffolgenden Jahre der vierstöckige stattliche Neubau, der gegenwärtig an der Ecke von State- und Zweiter Straße sich erhebt und eine Zierde unserer Stadt ist, errichtet. Die Baukosten betragen die Summe von \$68,126.45.

Und woher flossen die Mittel für die Errichtung dieser Gebäude? Der wirklich großartigen Generosität des Herrn John C. Proctor hat Peoria es zu verdanken, daß es in



Das Operations-Zimmer (Operation Room.)

dem Cottage-Hospital ein Krankenhaus besitzt, welches in jeder Beziehung allen Anforderungen entspricht, welche die Neuzeit an eine solche Anstalt stellt. Herr Proctor hat die sämtlichen Kosten allein getragen. Außerdem hat er dem Hospital eine Farm von 240 Acker in der Nähe von Blandinsville, McDonough County, Illinois, vermacht und das folgende werthvolle Eigenthum an den Straßen unserer Stadt: No. 601 u. 603 Sechste Str., No. 109 N. Bourland Str., No. 603 u. 605 Ost Armstrong Str. und No. 405 Ravine Str.



Ein Krankenjaal für Männer. (Men's ward)



Oliver J. Bailen, Präsident des Verwaltungsraths.
(President of Board of Directors)



Ein Privat-Kranken-zimmer. (The Orendorf Room)

Das Diakonissen-Heim und -Hospital.

(The Deaconess Home and Hospital, corner Glen Oak and Knoxville Ave)

Das Hospital, welches eine ähnliche ideale Lage hat, wie das St. Francis-Hospital, wurde am 24. Mai 1900 eröffnet. Es ist Eigentum der Central Illinois Conferenz der Methodistischen Episcopal-Kirche. Die Anstalt wurde unter den günstigsten Umständen eröffnet, mußte aber bereits vier Jahre später zunächst wieder geschlossen werden. Wir sagen zunächst, denn es ist bereits begründete Aussicht vorhanden, daß das Hospital in nächster Zeit, und zwar bedeutend vergrößert, wieder eröffnet werden wird. Es waren legale Schwierigkeiten entstanden, die die Fortführung des Werks in der angefangenen Weise unmöglich machten und man sah sich daher genötigt, das Hospital wieder zu schließen. Diese Schwierigkeiten sind jetzt beseitigt, und man ist nun eifrig an der Arbeit, in den Gemeinden, die zu der Central Illinois Conferenz gehören, \$20,000 zu collectiren, um zunächst die an den Hospitalgrund angrenzenden Grundstücke zu kaufen und dann ein modernes Hospital-Gebäude in der Mitte des ganzen Grundstücks aufzuführen.

Die „Bradley“-Heimath für alternde Frauen.

(The Bradley Home for aged women.)

Im Sommer 1882 unternahm es der „Christliche Damen-Verein für Stadt-Mission“ (Women's Christian Home Mission), eine Zufluchtsstätte für allein stehende, alte Frauen in Peoria zu schaffen. Frau Lucie B. Thng war die erste, die \$100 zu diesem Unternehmen der Barmherzigkeit opferte. Ihrem Beispiel folgten bald mehr hochherzige und wohlhabende Damen unserer Stadt und bald konnten in dem Gebäude 823 Main-Strasse 12 Zimmer für den Zweck ausgestattet und die Heimath eröffnet werden. Durch diese edle That wurde die Aufmerksamkeit der reichen Philanthropin Peorias, der Frau Lydia Bradley, auf den großen Nothstand, wie er damals in Peoria bestand und dem diese Heimath wenigstens in etwas abhelfen sollte, aufmerksam gemacht und bald erbot sie sich, ein eigenes Heim für die alternde, alleinstehende Frauenwelt aus eigenen Mitteln zu bauen. Mit Freuden wurde ihr Anerbieten von jenem Frauen-Cirkel angenommen und am 4. September 1884 konnte das einem jeden Peorianer bekannte „Bradley-Home“ eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.

Das Mary Hotchkiss Guyer Altenheim.

(The Mary Hotchkiss Guyer Memorial Home for aged people.)

Herr und Frau Jacob Guyer, ein würdiges, altes Einwohnerpaar unserer Stadt, waren dahin überein gekommen, da sie keine natürlichen Erben hinterließen, ihr Wohnhaus No. 703 Knoville Ave. als eine Heimath für alte Leute zu hinterlassen und mit den nöthigen Mitteln zum Unterhalt für alle Zeiten auszustatten. Frau Guyer starb zuerst und zum Andenken an seine treue Lebensgefährtin beschloß Herr Guyer, das beabsichtigte Altenheim noch bei seinen Lebzeiten zu eröffnen. Er gründete daher einen Verein, dem er die Führung des Heims übergab und, da es ein protestantisches Altenheim sein sollte, so ernannte er selbst den ersten Verwaltungsrath (Board of Trustees), indem er Glieder der verschiedenen protestantischen Denominationen der Stadt dazu auswählte.

Die Anstalt zählt gegenwärtig 11 Insassen. Die gegenwärtige Matrone ist eine Frau J. B. Kynearson.

Eine Heimath für Heimathlose.

(Home for the Friendless.)

Diese Anstalt für nothleidende Frauen und Kinder, heute wohl nur noch für Kinder und nach dem Muster eines Waisenhauses eingerichtet und geführt, wurde von der „Stadt-Missions-Gesellschaft christlicher Frauen“ (Women's Christian Home Mission) in bescheidenen Räumlichkeiten an der Merriman-Strasse im Jahre 1875 eröffnet. Im Mai des darauffolgenden Jahres 1876 konnte das Heim bereits ein zweistöckiges Gebäude beziehen, welches ihr von Frau Bradley zum freien Gebrauch zur Verfügung gestellt wurde. Später gelang es den Damen unter der Leitung ihrer eifrigen Präsidentin, einer Frau E. D. Hardin, und durch die Freigebigkeit des Publikums das schöne Eigenthum an der Ecke von Main- und Flora-Strasse für den Preis von \$5500 für die Anstalt zu kaufen. Hier blieb man bis zum Jahre 1891. Die Räumlichkeiten hatten sich schon längst als zu

beschränkt erwiesen. In diesem Jahre gelang es dem Verein, sein Eigenthum für \$20,- 927.00 zu verkaufen, und noch ehe das Jahr zu Ende ging, konnte der Grundstein für die neue Heimath, die sich seitdem an der Ecke von Knorville- und Thrush-Ave. erhebt, unter entsprechenden Feierlichkeiten gelegt werden. Für den Bauplatz zahlte man Herrn D. J. Bailey \$6000.00, während der Bau selbst, ein modern eingerichtetes, zweistöckiges Backstein-Gebäude, die Summe von \$19,174.74 kostete. Am 10. März 1892 konnte die Anstaltsfamilie in ihr neues Heim einziehen.

Die Anstalt wird aus den Zinsen von Vermächtnissen, hauptsächlich aber durch Beiträge wohlthätiger Menschen und allerlei Veranstaltungen (street car day) unterhalten. Die jährliche Ausgabe beläuft sich auf \$4000—\$5000. In der Matrone des Heims, Mrs. Hanna C. Magee, lernten wir eine Dame kennen, die beim ersten Begegnen den Eindruck macht, daß sie die rechte Person am rechten Platz ist. Ihr steht ein Personal von sieben Gehülffinnen zur Seite. In der Anstalt befinden sich zur Zeit 40 Kinder.

Das Heim zum guten Hirten.

(Home of the Good Shepherd.)

Das im südlichen Theil unserer Stadt an Faraday- und Starr-Str. gelegene Heim wurde im Jahre 1890 erbaut. Es verdankt seine Entstehung dem Eifer und den Bemühungen Bischof Spalding's. Er schenkte selbst den Bauplatz dazu. Das Heim dient einem doppelten Zweck. Es ist Kinderheim und Verbesserung-Anstalt zugleich. Das Kinderheim ist insonderheit als eine christliche Heimath für verwahrloste kleine Mädchen bestimmt, während die Verbesserungs-Anstalt sich die Reform leichtsinniger Frauenzimmer zur Aufgabe macht. Die Anstalt steht unter Leitung der Schwestern des Ordens „Zum guten Hirten.“—Das erste Anstalts-Gebäude wurde im Jahre 1900 ein Raub der Flammen, wurde aber noch in demselben Jahre, und zwar in vergrößertem Maßstab wieder aufgebaut, während 2 Jahre später der eigentliche Hauptbau aufgeführt wurde. Die Gebäude repräsentiren einen Gesamt-Werth von \$65,000. Zur Zeit befinden sich die folgende Anzahl Insassen in den beiden Anstalten, nämlich in der Verbesserungs-Anstalt 80 Personen und in dem Kinderheim 30 kleine Mädchen. An der Spitze der Anstalt steht eine Oberin und ihr zur Seite 13 Schwestern. Die Anstalten werden durch milde Gaben und durch die Arbeit der Insassen erhalten. Mit der Verbesserungs-Anstalt ist eine Wäscherei (Laundry) verbunden. Außerdem sucht man durch Näharbeit und andere weibliche Handarbeiten, die von den erwachsenen Insassen verrichtet werden, Gelder zum Unterhalt der Anstalten zu verdienen.

Die Florence Crittenton Peoria Heimath.

(Florence Crittenton Peoria House. 415 Richmond Ave.)

Die Florence Crittenton Heimath ist ein Rettungshaus für gefallene Mädchen. Sie ist eine der 64 Anstalten der „Nationalen Florence Crittenton Mission.“ Ein Herr Charles M. Crittenton, ein reicher Geschäftsmann New York's, ist der Gründer dieses segensreichen Werks. Zum Andenken an sein kleines Töchterlein Florence, die ihm in ihrem vierten Lebensjahre durch den Tod entrißen wurde, tragen alle durch den Dienst

dieser Mission gegründeten Rettungshäuser den Namen Florence Crittenton Heimath. Herr Crittenton giebt nicht nur sein ganzes reiches Einkommen, sondern auch sich selbst, d. h. seine ganze Zeit und Kraft für diese Arbeit uneigennüchtigster Menschenliebe her. Das „Mutterhaus“ wurde von ihm im Jahre 1883 in New York eröffnet. Heute zählt man, wie schon gesagt, 64 Zweiganstalten in dem Gebiete der Vereinigten Staaten. In diesen 64 Heimathen finden jährlich zwischen 3000 und 4000 jener Gefallenen Hülfe und Rettung. — Im Frühjahr 1902 kam Herr Crittenton auch nach Peoria und bereits im Juli desselben Jahres wurde die obige Anstalt eröffnet. Das Gebäude war für einen ähnlichen Zweck erst einige Jahre zurück erbaut worden und trug den Namen „Home of Blessing.“ Es hatten sich aber der Gesellschaft im Laufe der Zeit unüberwindliche finanzielle Schwierigkeiten in den Weg gestellt und man war daher gern bereit, das Ganze an Herrn Crittenton zu übertragen. (Näheres über diese „Home of Blessing-Gesellschaft“ findet sich in dem nächsten Artikel.) In Frä. Lola Zell fand Herr Crittenton die passende Matrone für die neue Peoria Anstalt.

Die Anstalt steht unter der Leitung eines Verwaltungsraths, der sich aus Damen unserer Stadt zusammensetzt.

In der Anstalt befinden sich zur Zeit 23 Personen.

Staats-Industrie-Schule für Mädchen.

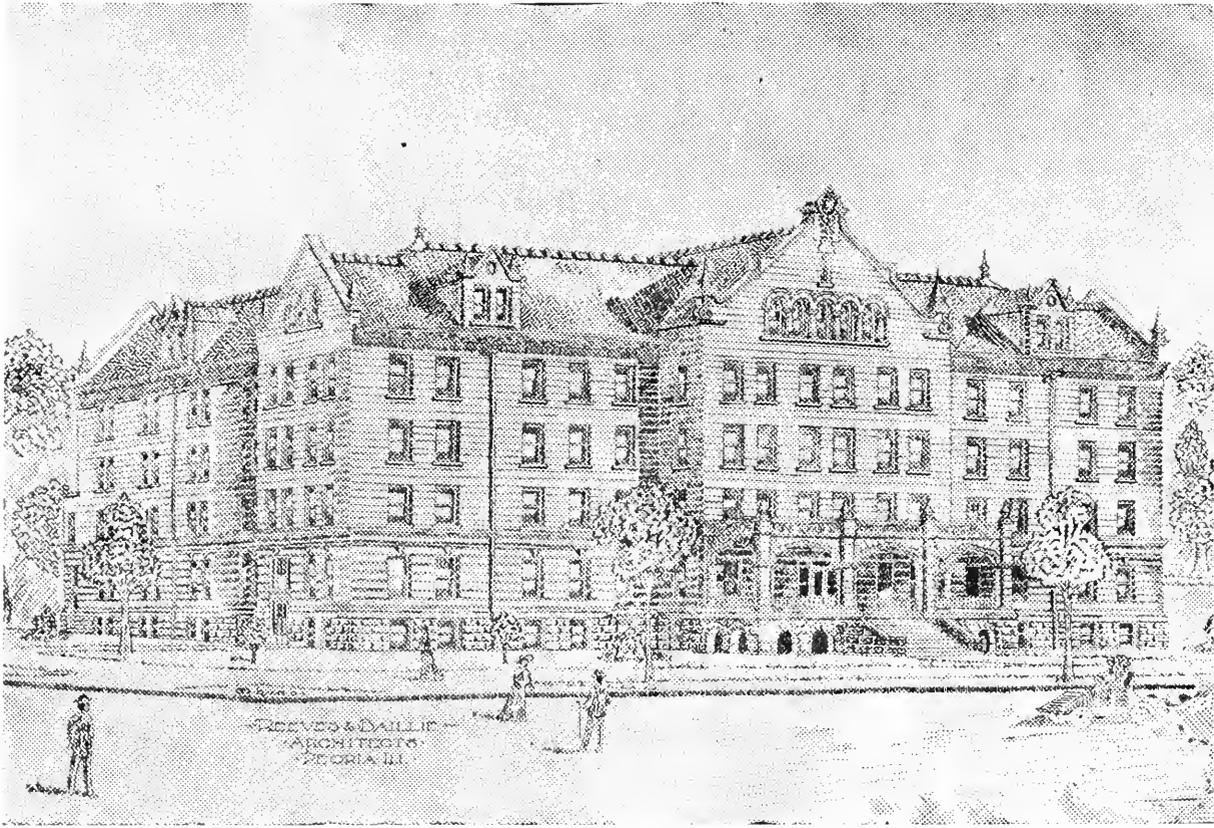
(State Industrial School for Girls, 1503 North Madison Ave.)

Diese Anstalt wurde am 22. April 1892 als „Die Peoria County Industrie-Schule für Mädchen und Heimath des Segens“ (The Peoria County Industrial School for Girls & Home of Blessing) incorporirt. Das Gebäude dieser Anstalt befand sich in No. 415 Richmond Ave. Hier blieb man bis zum 15. Mai 1902. An diesem Datum wurde das Anstalts-Gebäude an die neu gegründete „Florence Crittenton Peoria Heimath“ übertragen und die Gesellschaft kaufte das schöne Eigenthum, in dem sie heute ihre edle Arbeit thut. Mit dem Umzug änderte man auch Namen und Zweck. Die Anstalt heißt seitdem: „Staats-Industrie-Schule für Mädchen“ und der Zweck der Anstalt ist seitdem ausschließlich der einer Rettungs-Anstalt für verwahrloste kleine Mädchen.

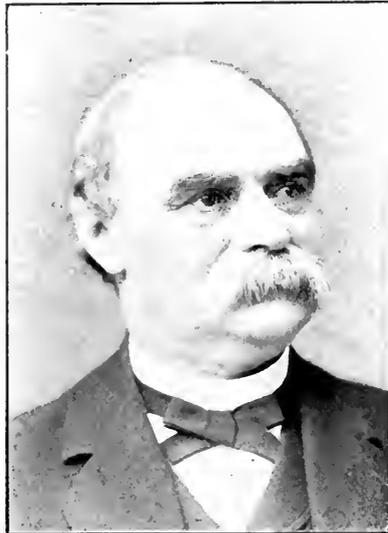
Die Anstalt ist eine Privat-Anstalt. Das Wort Staat in ihrem officiellen Titel soll nur andeuten, daß sie eine Gesellschaft ist, die unter der Controle des Staates steht. Der Staat aber liefert nicht die Mittel zum Unterhalt. — In die Anstalt finden verwahrloste Kleine aus allen Counties des Staates Aufnahme. Das betreffende County zahlt für jedes kleine Mädchen, welches es dieser Anstalt übergiebt, \$10 monatlich und dafür giebt die Anstalt dem Kind alles, was zu einer guten Pflege und Erziehung nöthig ist. Die Anstalt nimmt auch Mädchen auf, die ihr von einem alleinstehenden Vater oder Mutter für eine Zeit lang zur Pflege und Erziehung übergeben werden und für die dann ein vereinbartes Kostgeld bezahlt wird. In der Anstalt befindet sich auch stets eine Anzahl Kinder, die von den Gliedern der Gesellschaft frei unterhalten und erzogen werden.

Die gegenwärtigen Beamten der Gesellschaft sind: Frau Sarah M. Hamilton, Präs., Frau Jennie Waterhouse, Sekr., Frä. Hattie Schimpff, Kass. Frau William Reynolds ist die Vorsitzerin des Verwaltungsraths.

Das Proctor Altenheim.
(Proctor Endowment Home.)



Das Proctor-Altenheim. (Proctor Endowment Home.)



John C. Proctor, der Stifter des Cottage-Hospitals und des obigen Altenheims.
(Mr. John C. Proctor, by whose generosity Cottage Hospital and the above Home was built and is to be kept up.)

Herr John C. Proctor läßt zur Zeit an der Ecke von Spring- und Glendale-Str. obigen, prachtvollen Bau errichten. Es soll nach der Bestimmung seines hochherzigen Stifters eine Heimath für alte Leute werden. Herr Proctor wird auch zugleich durch ein besonderes Vermächtniß für den Unterhalt der Anstalt Sorge tragen. Der Bau, aus Steinen aufgeführt und vollständig feuersicher, mißt 164 Fuß an jeder der beiden Straßen und kostet die Summe von \$250,000. Der Bau enthält 250 Zimmer und eine geräumige Halle für gottesdienstliche und Unterhaltungszwecke.

Das „Proctor-Heim“ wird, wenn vollendet, die größte Wohlthätigkeits-Anstalt Peorias sein. Herr F. Meints, ein Deutscher, ist der Baumeister.

Das St. Josephs Altenheim.

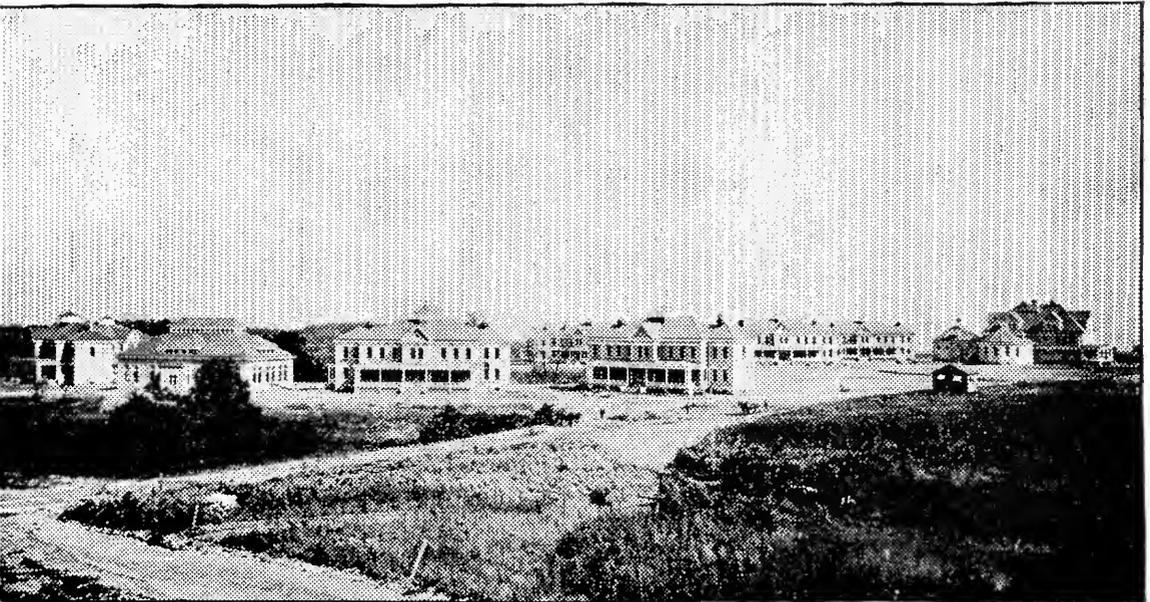
(St. Joseph's Home for aged people.)

Ueber die Geschichte dieses deutschen Altenheims werden wir im zweiten Theil unserer Geschichte das Nähere bringen.

Das Staats-Asyl für unheilbare Irre.

(Illinois Asylum for the Incurable Insane.)

Wir entnehmen die folgende kurze historische Skizze dem letzten Jahresbericht des gegenwärtigen Superintendenten der Irrenanstalt, Herrn Dr. Geo. W. Zeller:

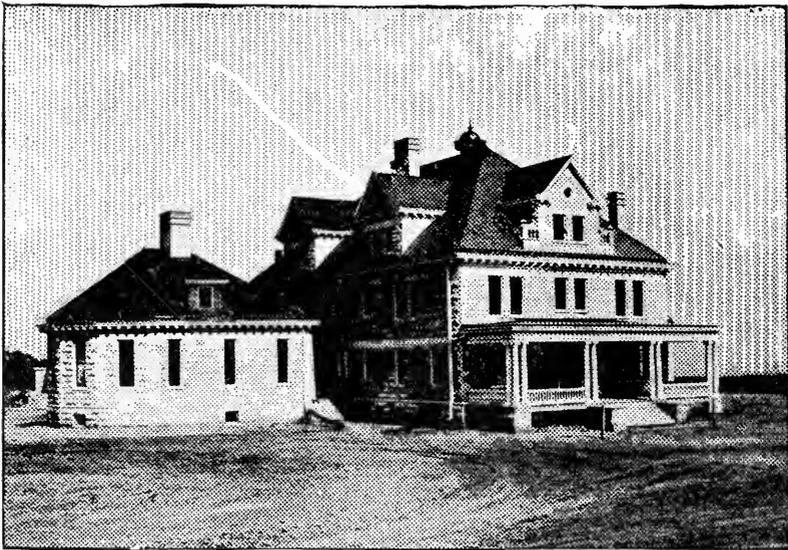


Eine Gesamtansicht der Gebäude der Irrenanstalt. (General View of the Asylum.)

Je mehr überall in den größeren Städten unseres Staates Vereine für Werke der Barmherzigkeit entstanden und je strenger die Ueberwachung unserer County-Armenshäuser wurde, desto mehr trat es zu Tage, daß der Staat als solcher mehr für die Pflege der unheilbaren Irren innerhalb seiner Grenzen thun müsse, als er bis daher gethan hatte und diese Erkenntniß führte schließlich auf Veranlassung und unter der Leitung von Frau

Clara Parsons Bourland, der energischen und fähigen Präsidentin des Damen-Klubs, zur Bildung eines Vereins hochherziger Damen unserer Stadt, der es sich zur Aufgabe machte, dahin zu wirken, daß die Gesetzgebung unseres Staates mehr für diese Unglücklichen unter den Unglücklichen thue, d. h. eine besondere Anstalt für ihre Pflege errichte. Ihre Arbeit sollte schließlich mit Erfolg gekrönt werden, denn die Gesetzgebung unseres Staates bestimmte im Jahre 1895 die Summe von \$65,000 für diesen Zweck und zwar zunächst für die Errichtung eines Haupt-Gebäudes.

In der Zwischenzeit hatte sich eine Organisation von Bürgern Peorias gebildet, die es sich zur Aufgabe machte, einen passenden Platz für dieses Staats-Institut ausfindig zu machen und die Commission, die von dem damaligen Gouverneur unseres Staates, John P. Altgeld, ernannt wurde, um jenen Beschluß der gesetzgebenden Körperschaft unseres Staates auszuführen, wählte einen Platz von 318 Acker Land, welcher von den Bürgern



Ein typisches Anstalt-Gebäude. (A typical cottage.)

unserer Vorstadt Bartonville zu dem Zweck frei zur Verfügung gestellt war. — Die Summe, die man zum Ankauf dieses Landcomplex nöthig hatte, war auf dem Wege der Subscription aufgebracht worden.

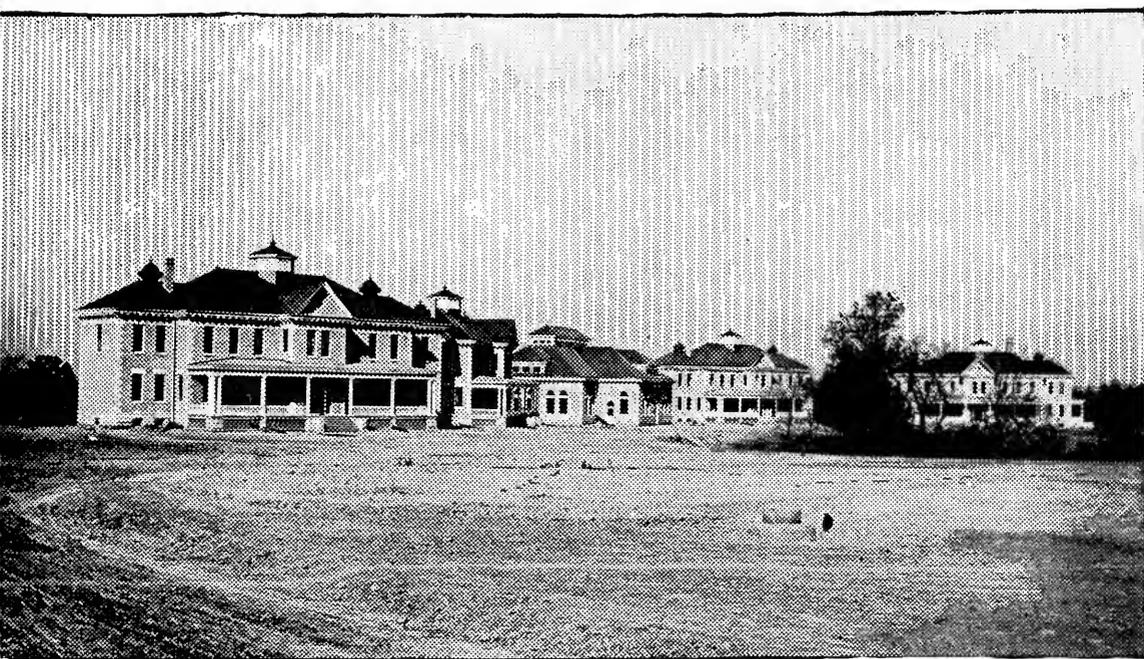
Im Jahre 1896 wurde mit Errichtung dieses Gebäudes der Anfang gemacht. Da es sich jedoch, nachdem der Bau fast vollendet war, herausstellte, daß man denselben auf unterminirtem Boden errichtet hatte, d. h. auf Boden, unter dem alte Stollen (coal drifts) hinliefen, die man einst zur Gewinnung von Kohle hier angelegt, aber längst aufgegeben hatte, daß also das schwere Gebäude auf unsicherem Grund errichtet war, so mußte leider der imposante Bau abgerissen werden, ehe er seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Im Jahre 1898 begann man unter Gouverneur John R. Tanner's Regierung mit der Errichtung der heutigen, modernen „Irrenstadt.“ Während Gouverneur Richard Yates' Amtstermin wurde mit dem Ausbau der neuen Asyl-Anlage fortgefahren. Am 10. Februar 1902 konnten die ersten 700 Unglücklichen aufgenommen werden.

Heute finden sich drei Gruppen von Gebäuden auf dem Asyl-Platz. Die Gruppe A besteht aus 5 Gebäuden, deren jedes 56 Personen beherbergt. In der Mitte dieser Gebäude ist das Speisehaus.

Die Gruppe B besteht aus 4 Gebäuden, deren jedes ebenfalls für 56 Personen Raum hat. In der Mitte dieser Gebäude findet sich eine große Halle, in der am Sonntag Gottesdienste und während der Woche allerlei Unterhaltungen für die Irren abgehalten werden.

Die Gruppe C umfaßt 8 große Gebäude, in denen je 100 Personen untergebracht werden können.

Die Wohnung für die 130 Wärter, Wärterinnen und andere Angestellte befindet sich in der Mitte dieser Gebäude-Complex.



Blick in eine der Anstalts-Straßen. (View of a section of the Asylum buildings.)

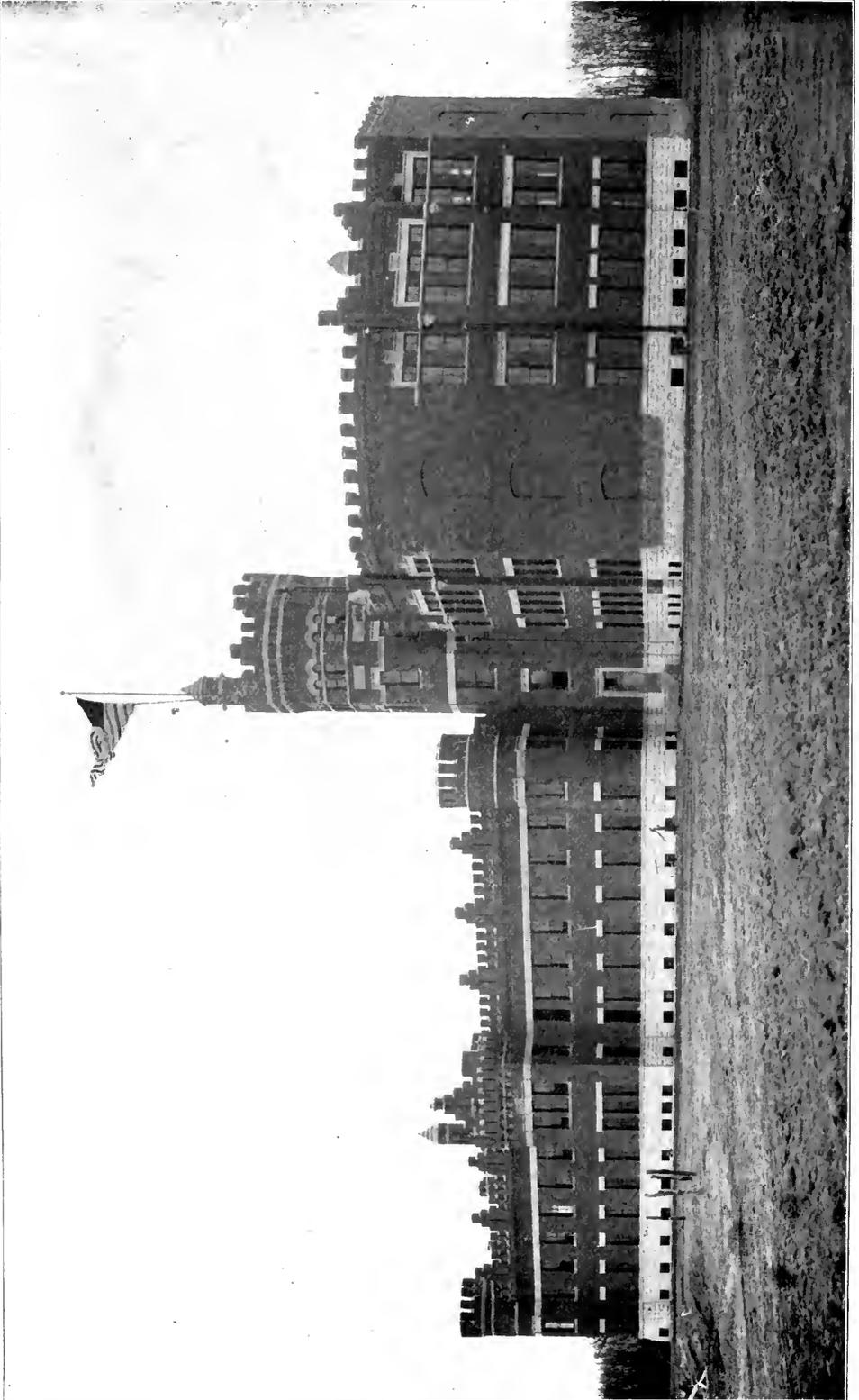
Ferner findet sich auf dem Platz ein Gebäude, das die Küche, die Bäckerei, die Waschanstalt, Nähzimmer und den Speisesaal für die Angestellten enthält.

An einer andern Stelle steht ein dreistöckiger Steinbau, der die Vorrathsräume enthält. In diesem Gebäude findet sich auch eine Eis-Maschine, welche alles für die Anstalt nöthige Eis liefert.

Ferner hat man eine elektrische Lichterzeugungs- und Pump-Station errichtet.

Im Vordergrund des Ganzen steht das Administrations-Gebäude. Hier finden sich die verschiedenen Büreaus und die Wohnung des Superintendenten.

Herr Dr. Zeller, ein Deutsch-Ameritaner, steht schon seit einigen Jahren an der Spitze dieser modernen Pflege-Anstalt für die unheilbaren Irren unseres Staates und der Verwaltungsrath der Anstalt stellt ihm in seinem letzten Jahresbericht das ehrende Zeugniß aus, daß, was Fähigkeit für diesen besonderen Beruf, was organisatorisches



Der im Jahr 1896 — 97 errichtete Bau der Irrenanstalt, der im Jahr 1898 wieder abgetragen wurde.
(The first Insane Asylum building, which was found unsafe, after it had been constructed.)

Talent, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue anlangten, der Staat für einen schwierigen Posten, wie den der Leitung einer Anstalt für unheilbare Irren, keinen besseren Mann hätte finden können, als Herrn Dr. Zeller. Es sind besonders zwei Einrichtungen, die unter der Leitung Dr. Zeller's trotz vieler Opposition eingeführt wurden und auf deren glänzende Bewährung der Herr Dr. nicht wenig stolz ist, nämlich die folgenden:

1. Die Bedienung und Pflege der Unglücklichen, soweit es der Charakter ihres Zustandes erlaubt, durch Wärterinnen. Es ist diese Neuerung bereits in fünf verschiedenen Gebäuden eingeführt und hat sich glänzend bewährt. Es soll dadurch, daß Frauen in den Gebäuden schalten und walten, der Charakter des Heims dem Leben und dem Verkehr in denselben ausgedrückt werden. Es werden übrigens für diese Posten nur die älteren Wärterinnen ausgewählt und zwar sind die meisten von ihnen solche, die selbst schon als Frauen einem eigenen Haushalt vorgestanden haben.

2. Die Entfernung der Eisengitter von den Fenstern der Gebäude. Diese Neuerung hat man bis jetzt, und ebenfalls mit dem glänzendsten Erfolg, in vier Gebäuden durchgesetzt. Man hofft nach und nach die Eisengitter an allen Gebäuden, bis auf zwei, in denen sich die rabiatesten (most violent) Irren finden, entfernen zu können.

Die Anstalt beherbergte am ersten Juli 1905 1449 Irre. Die Unterhaltungskosten für eine Person in dieser Anstalt betragen per Jahr \$130.

Das Nachbarschafts-Haus.

(The Neighborhood House, 2000 S. Washington st.)



Das Nachbarschafts-Haus. (The Neighborhood Home.)

Wir führen diese Institution auch unter den Wohlthätigkeits-Anstalten auf, da durch den Dienst derselben der armen und zum Theil verwahrlosten Jugend jenes Stadttheils, in welchem sie sich befindet, die Wohlthaten einer gewissen Erziehung und des Unterrichts in allerlei Wissenswerthem und in allerlei nützlichen Arbeiten unentgeltlich gewährt werden. Die Gründung dieser Industrie-Schule, wie man sie wohl bezeichnen könnte, ging von der Stadtmissions-Gesellschaft der ersten Congregationalisten-Kirche aus und hat den bekannten Menschenfreund und freundlichen Menschen, Herrn Aaron S. Dalford, zum Vater. Trotzdem das Institut durch die Arbeit jener kirchlichen Organisation in's

Leben gerufen wurde, ist ihr Charakter doch ein interdenominationeller. Hier kann die überbürdete, unbemittelte Mutter ihre Kleinen am Morgen hinbringen, und weiß sie wohl versorgt, bis sie wieder Zeit hat, sich ihnen zu widmen, hier findet auch das verwahrloste Straßenkind liebevolle Aufnahme und mütterliche Pflege, und hier findet die heranwachsende, arme Jugend eine Stätte, wo sie ihre freie Zeit zubringen und allerlei Nützliches lernen kann. An 300 Kinder und junge Leute wurden im vergangenen Jahre hiezu unentgeltlich unterrichtet.

Das deutsch-lutherische Waisenhaus.

(German Lutheran Kinderfreund Home, 209—11 Malone Ave.)

Ueber diese Wohlthätigkeits-Anstalt unserer Stadt werden wir in dem zweiten Theil unserer Geschichte das Nähere berichten.

Unsere Parks.



Ein Fahrweg durch unsere Parks. . (A driveway in one of our parks.)

Von den ersten Parks Peoria's haben wir bereits gehört. Die Hand des Kunst- und Landschafts-Gärtners hat sie nicht berührt, sie können daher in dem modernen Sinn des Wortes schwerlich Parks genannt werden, doch sie erfüllten ja ihren Zweck und hatten jedenfalls einen Vorzug vor den heutigen Parks, sie waren nicht wie diese, die für den wahren Naturfreund so störenden Paradeplätze der Mode und der Koketterie.

Unser modernes Parksystem datirt seit dem 15. März 1894, nachdem zuvor die Bevölkerung Peoria's bei einer zu dem Zweck besonders angeordneten Abstimmung sich für die Einrichtung von Parks erklärt hatte. Die erste Wahl für Park-Trustees wurde am 15. Mai 1894 abgehalten und die folgenden Herren wurden erwählt: John H. Francis, Präf.; H. H. Fahnestock, William M. Allen, Henry Triebel, John D. McClure, Benjamin F. Cartwright und Henry Seibold, Trustees. Diese erste Behörde kaufte die folgenden Landcomplexe für Parkzwecke an:

1. 93.08 Acker für die Summe von \$88,000; jetzt Glen Oak Park.
2. 88.70 Acker für die Summe von \$45,000; jetzt Madison Park.
3. 10 Acker für die Summe von \$7,500; jetzt South Park.

Außer diesen drei Arealen, die angekauft wurden, machte Frau Lydia Bradley der Stadt ein Geschenk von 140 Acker für Parkzwecke. Es ist dies der heutige Laura Bradley Park.

In den zehn Jahren, seitdem unsere Stadt mit der Anlage moderner Parks den Anfang gemacht hat, also seit dem Jahre 1895, wurden nach dem Bericht des Sekretärs der Parkbehörde, des Herrn B. F. Cartwright, \$830,824.04 für diesen Zweck verausgabt, und zwar \$408,673.65 für den Glen Oak Park — \$130,477.61 für den Bradley-Park — \$24,265.30 für den Süd-Park und \$57,841.68 für den Madison-Park.

Glen Oak Park.

Mit der Anlage von Glen Oak Park wurde der Anfang gemacht. Dieser Park kann, wie Herr Cartwright in seinem letzten Jahresbericht angiebt, nunmehr als fertig betrachtet werden. In der kurzen Spanne Zeit von 10 Jahren ist hier aus einem Stück Urwald



Ein Blick vom Palmen-Haus in die Anlagen des Glen Oak Park.
(View from palm house, Glen Oak Park.)

eine Herz und Auge erfreuende Park-Anlage geschaffen, zu deren Vorbild der rühmlichst bekannte Forest-Park in St. Louis diente.

Unter den besonders hervorhebenswerthen Punkten des Glen Dal Park erwähnen wir: Das P a l m e n h a u s , einen ähnlichen Bauten nachgebildeten Glasbau, in wel-



Blicke in den Thiergarten. (Views of deer and elk.)

chem Palmen, Farnkräuter, Orchideen und sonstige Kinder der Flora aus dem tropischen Klima sich dem Auge darbieten.

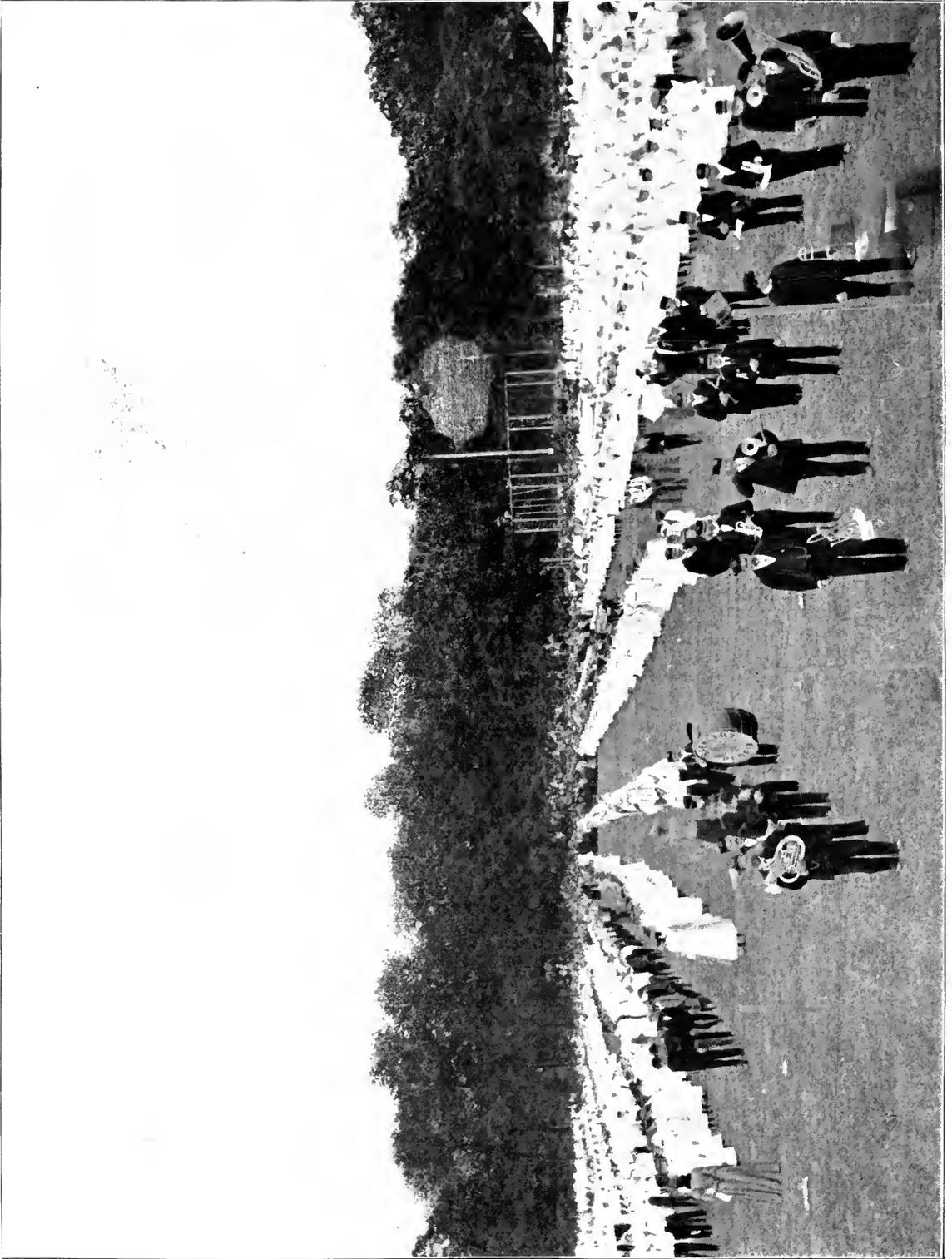
Ferner: Das „Blockhaus,“ ein einer alten Pionier-Wohnung nachgebildetes Haus aus Baumstämmen. Die innere Einrichtung ist ebenfalls ganz im Styl jener ersten primitiven Wohnungen der ersten Ansiedler.

Ferner: Ein Thiergarten, wenigstens der Anfang eines solchen. Es haben bis jetzt nur der Glenn-Hirsch (Elk) und das Reh (Deer) hier ihren Einzug gehalten. Die Thiere scheinen sich übrigens in der Gefangenschaft sehr wohl zu fühlen. Wie munter schauen sich die beiden „Elks“ auf unserem Bild die neugierigen Zuschauer an.



Der See und die Roseninsel. (Rose Island, Glen Oak Park.)

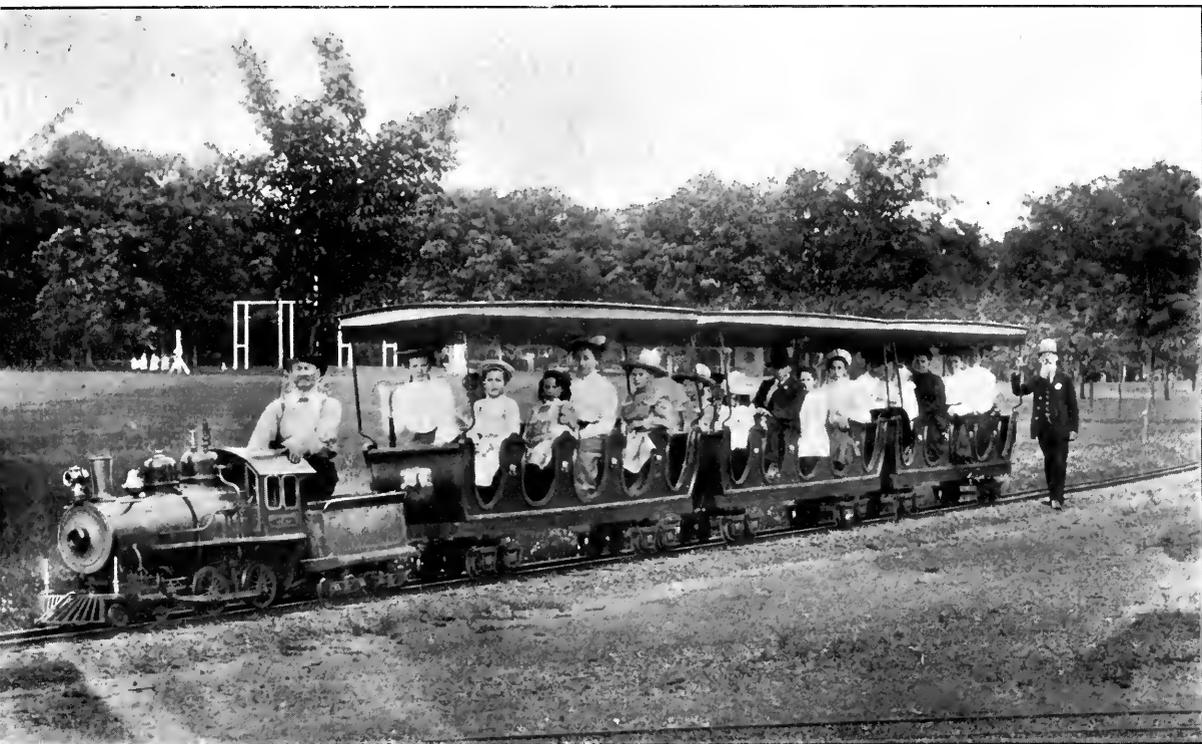
Ferner: Der See und die Roseninsel. Den schönen, künstlichen See, der eine Fläche von $4\frac{1}{4}$ Acker bedeckt, mit seiner schönen Umgebung, hat man aus einer Schlucht, die da von der Höhe des Berges dem Thal zulief, hergestellt. In der Mitte des Sees liegt malerisch schön die Roseninsel. Eine kleine, aber solide Steinbrücke verbindet sie mit dem Festland. Auf der Insel hat man zwischen reinlich schlängelnden Fußpfaden die schönsten Rosenbeete angelegt. In der Mitte der Insel laden zwei rankenumwachsene, kleine Pagoden zum Ausruhen ein. An einer Seite des Sees erhebt sich ein Miniatur-Fort, auf dem man eine im Krieg mit Spanien eroberte Kanone angebracht hat. Auf der glatten Wasserfläche des Sees wiegen sich stolz weiße Schwäne und kleine Gondeln ziehen lange Linien durch sein stilles Wasser.



Exercitien der Kinder der öffentlichen Schulen auf dem großen Spielplatz in Glen Oak Park. Im Vordergrund Spencer's Kapelle.
(Field day in Glen Oak Park. In front Spencer's Band.)

Der große Spielplatz. Er liegt in der Nähe des nördlichen Eingangs zum Park und bietet dem Auge eine gewaltige, schön gepflegte Rasenfläche dar. Hier feiern unsere Schulen alle zwei Jahre den sog. „Field Day.“ Obiges Bild veranschaulicht die Bedeutung und den Zweck dieses Tages. Gelegentlich des letzten „Field Days“ führten hier etwa 4000 Schulkinder unter Leitung ihres Turnlehrers, des Herrn Professor Graner, eines Deutschen, allerlei turnerische Exercitien mit einer Präcision aus, die wirklich bewundernswerth war. —

Die Miniatur-Eisenbahn. Sie gehört allerdings vorläufig zu den gewesenen Sehenswürdigkeiten und Unterhaltungen des Glen Oak Park und trug viel zum

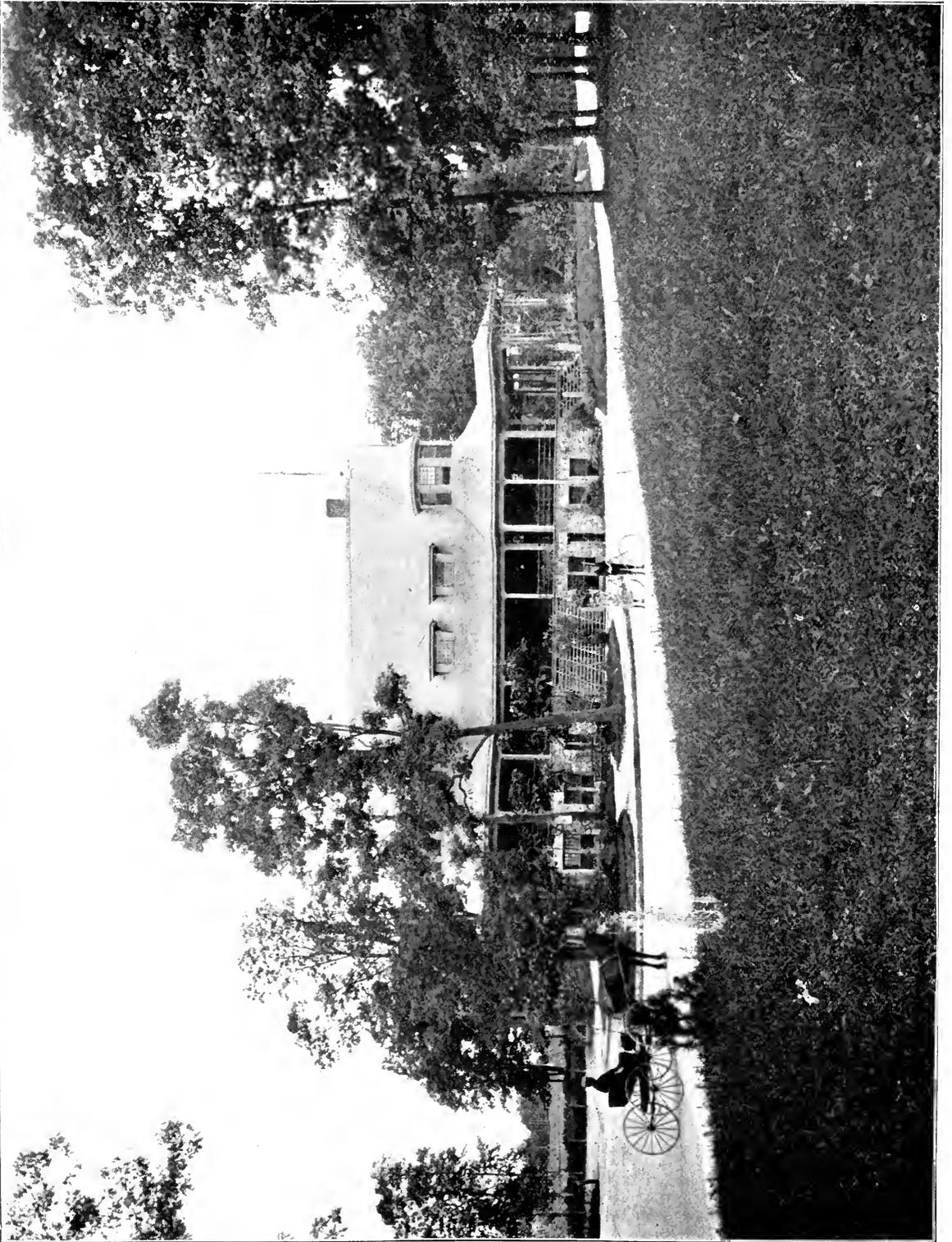


Die Miniatur-Eisenbahn. (The miniature railroad.)

Amüſement der Kinder bei, die gewöhnlich ihre letzten 5 Cents für eine Fahrt auf dieser kleinen Bahn anlegten.

Die Schwefel-Quelle. In einem versteckten Winkel, da wo das Terrain des Glen Oak Park nach der Fahrstraße, die zu unserer großen Todtenstadt führt, abfällt, liegt die vielbesuchte Schwefelquelle. Auf lauschigen Pfaden steigt man von der Höhe des Parks zu diesem Gesundbrunnen. Es ist einer jener nie versiegenden artesischen Brunnen, der aus einer Tiefe von fast 1100 Fuß in jeder Minute 200 Gallonen feines schwefelhaltigen Wassers ausströmt.

Der Pavillion. Der Pavillion liegt auf der Höhe des Parkgebiets und wurde im Jahre 1902 mit einem Kostenaufwand von \$11,254.05 gebaut. Der Bau ist mit wei-



Ter Rabilton. (The Pavilion in Glen Oak Park.)



Die Schwefelquelle. (Sulphur Spring in Glen Oak Park.)

ten Verandas rings umgeben. Im Innern findet sich ein geräumiger Saal und eine Restauration, nebst andern Räumlichkeiten. In der Nähe des Pavillion hat man einen erhöhten Platz für eine Musik-Kapelle errichtet. Von hier aus liefert an jedem Sonntag-Nachmittag während des Sommers unsere rühmlichst bekannte Spencer's Musik-Kapelle die schönste Concert-Musik.

Laura Bradley Park.

Dieser Park ist der größte unter den Parks Peorias. Er bedeckt eine Fläche von 140 Acker und wurde von Frau Bradley der Stadt Peoria zum Geschenk gemacht und trägt zum Andenken an ihre früh verstorbene Tochter Laura den Namen Laura Bradley Park. Herrliche Fahrwege durchziehen die gewaltige Parkanlage. Gruppen alter, ehrwürdiger



Eine Brücke aus Naturholz in Bradley Park. (A Rustic Bridge in Bradley Park.)

Eichen, Ulmen (Elms) und des weißen Horn (Shcamore) breiten überall ihr schützendes Blätterdach aus.

Der geräumige Pavillion, der vor zwei Jahren vollendet wurde, hat die Summe von \$11,254.05 zu bauen gekostet. Er ist ebenfalls, wie der Pavillion im Glen Dal Park, von weiten Verandas rings umgeben. Man hat von diesen Verandas eine wundervolle Aussicht in die mit Blumenbeeten, Zierpflanzen und Miniatur-Seen reich geschmückte Thalanlage des Parks.



Pavillion und Scenerie im Bradley Park. (Pavillion in Bradley Park.)

Auf der westlichen Seite des Pavillions hat man eine großartige Laube errichtet, der man den Namen „Peretgold“ (japanisches Wort für Laube) gegeben hat.

Auf der östlichen Seite des Pavillions erhebt sich ein malerischer, kleiner Pavillion, von dem aus bei Gelegenheit von Park-Conzerten die Musik-Kapelle ihre Weisen ertönen läßt. Von diesem sog. „Band-Stand“ führt eine solide Seitentreppe mit durchbrochenem Geländer, ebenfalls aus Steinen hergestellt, in das Thal hinunter.

Es wird noch einige Jahre in Anspruch nehmen, bis das große Areal, welches dieser Park bedeckt, vollständig angelegt ist.



Die Laube und Fontaine in Bradley Park. (Peregold in Bradley Park.)

Madison Park.

Diese Park-Anlage harret noch ihrer Entwicklung. Bis jetzt hat man nur erst eine 30 Fuß breite Fahrstraße angelegt, die das Parkgebiet in seiner ganzen Länge durchzieht und ein kleines Gebäude für \$540 errichtet.

Der Süd-Park.

Dieser Park, der an das Süd-Ende des Stadtgebiets grenzt, ist der kleinste in der Reihe unserer Parkanlagen, aber, was Lage und Anlage anbetrifft, keineswegs etwa der unbedeutendste. Im Gegentheil, unser Süd-Park ist ein wahres Schmuckkästchen, ein idealer Platz für Familien- und Sonntagschul-Pic-Nics.

Der den Größen-Verhältnissen des Parks entsprechende Pavillion wurde für die Summe von \$2,312.74 errichtet. Er liegt in der Mitte des Parks, von Blumenbeeten, weiten, beschatteten Rasenflächen und einem künstlichen, kleinen See umgeben.

Bemerkenswerth ist noch die Fountaine, die sich in der Mitte des Haupteingangs zum Park befindet. Die Figuren eines kleinen Geschwister-Paares unter einem Regenschirm, aus dessen Spitze die Fountaine ihren Strahl entsendet, stehen in der Mitte eines geräumigen Wasserbassins. Die Wasseranlage, die zum Theil aus Privatmitteln hergestellt wurde, kostet \$102.00.



Fountaine im Süd Park. (Fountain in South Park.)

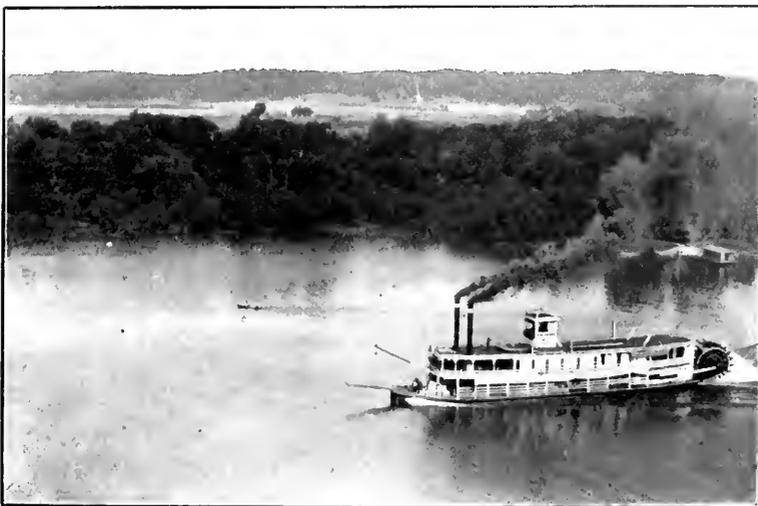
Die städtische Allee-Anlage.

(“The Pleasure Driveway.”)

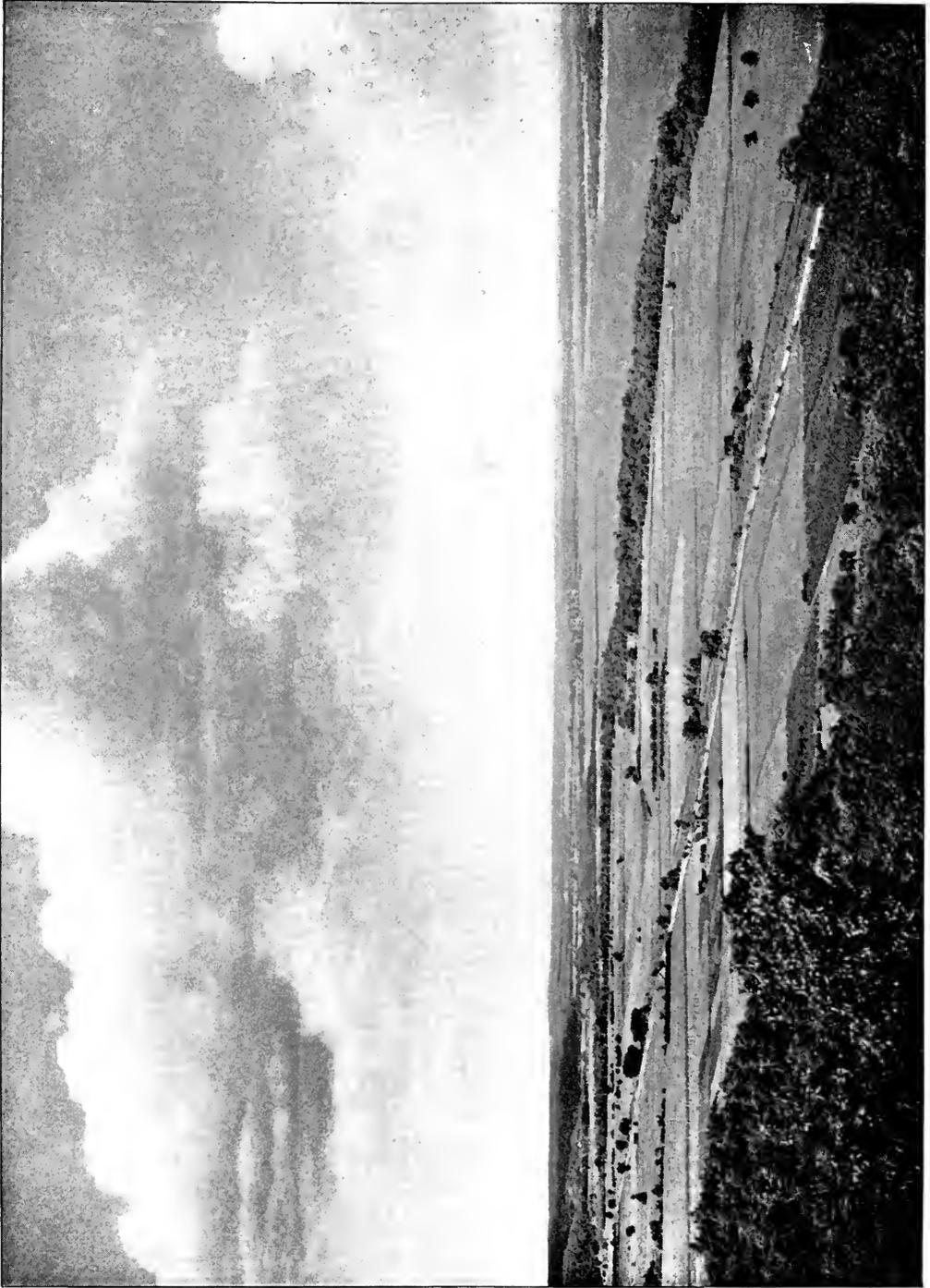
Am 14. October 1903 wurde von dem damaligen Präsidenten unserer Park-Behörde, Herrn Ben Warren jr., der erste Spatenstich zur Anlage dieser großartigen Promenade und öffentlichen Allee im Beisein von etwa 50 prominenten Bürgern unserer Stadt gemacht. Diese Straßen-Anlage hat eine Weite von 30 Fuß und eine Gesamtlänge von $4\frac{1}{2}$ Meilen, und führt von einem Ende der Adams-Straße (Grebe's Platz) nach dem



Ein Blick auf die neue städtische Mlee-Anlage. (Concrete Bridge on "Driveway".)



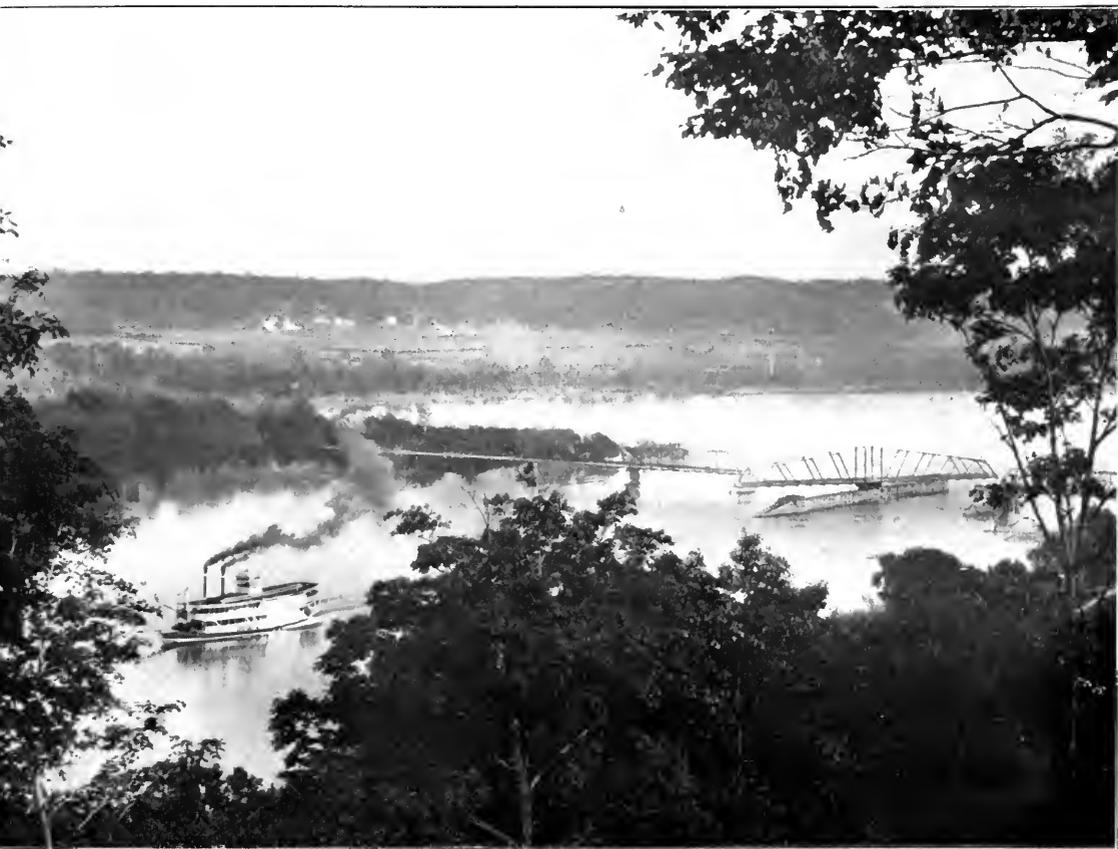
Ein Dampfboot auf dem Illinois. (A steamer on the Illinois.)



Aussicht von Prospect Heights in das Illinois-Thal im Jahr 1905.
(Looking from Prospect Heights into the Valley of the Illinois in 1905.)

höchsten Punkt der Hügelkette, die sich an der Westseite des Flusses hinzieht, dem bereits oft genannten und wegen der herrlichen Aussicht, die man von da aus hat, weit und breit bekannten „Prospect Heights“ (Aussichtshöhe).

Diese Fahrstraße führt durch eine wildromantische Berg- und Waldlandschaft. Gleich am Anfang steigt sie in schlangenartigen Windungen auf der ersten Höhe jener Hügelkette hinauf und von da dicht am Rand derselben hinlaufend und dem Auge die wundervollsten Ausichten auf den in der Tiefe seine Fluthen wälzenden Illinois und in die gegenüber-



Ein Blick von der Höhe der neuen Mee-Anlage auf die sog. „Narrows“ und die obere Brücke.

(Narrows from New Riverside Drive. Photograph by J. G. Cowell.)

liegende weite Uferlandschaft darbietend, bis zu jenem prachtvollen Aussichtspunkt „Prospect Heights.“ Auf einer der Höhen, die er passirt, hat man einen Aussichtsthurm errichtet. Der Aussichtsthurm hat eine Höhe von 80 Fuß und wurde für den Preis von \$2000 von der deutschen Firma A. Lucas & Söhne hergestellt.

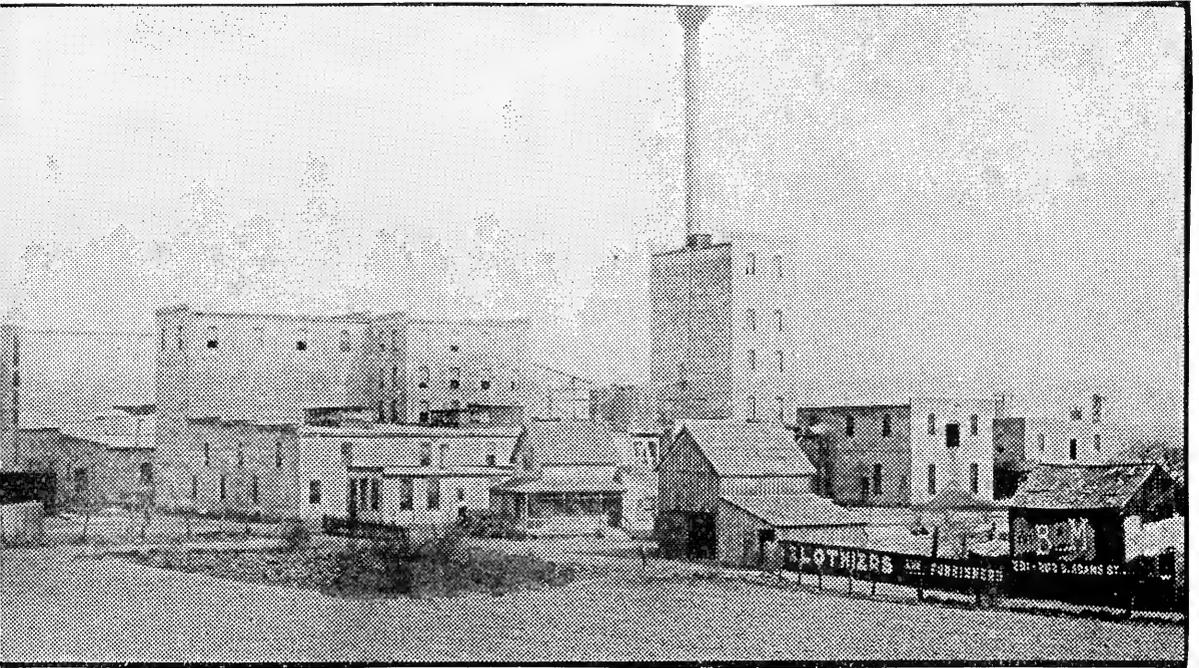
Die Gesamt-Herstellungskosten der städtischen Mee-Anlage betragen bis jetzt \$60,000.



Ein Blick auf den Fluß.

Peoria als Handels- und Fabrikstadt.

Seine Prominenz als Handelsplatz in der Reihe der großen Handels-Centren (Centers of Commerce) der Vereinigten Staaten verdankt das an Einwohnerzahl bedeutend geringere Peoria, ausschließlich seinem Handel mit Korn und der aus diesem Produkt gewonnenen Handels-Artikel, besonders des Schnapfes. Schon früh, wie wir bereits hörten, schon ehe Peoria in die Reihe der Städte dieses Landes aufgerückt war, schon im Jahre 1843, wurde hier die erste Fabrik zur Herstellung von Spiritus aus Korn (Distillern) errichtet. Heute besitzt Peoria dreizehn Distillerien. Die „Great Western,“ „Monarch,“ „Manhattan,“ „Atlas,“ „Clark Bros & Co,“ und „Corning & Co.“ diese sechs Distillieren allein können zusammen an jedem Tag 37,000 „Bushels“ Korn



Die neue Woolner Distillerie. (The new Woolner Distillery.)

verbrauchen. Die „Great Western Distillerie“ hat eine Capazität von täglich 12,000 „Bushels“ Korn und ist die größte „Distillery“ der Welt.

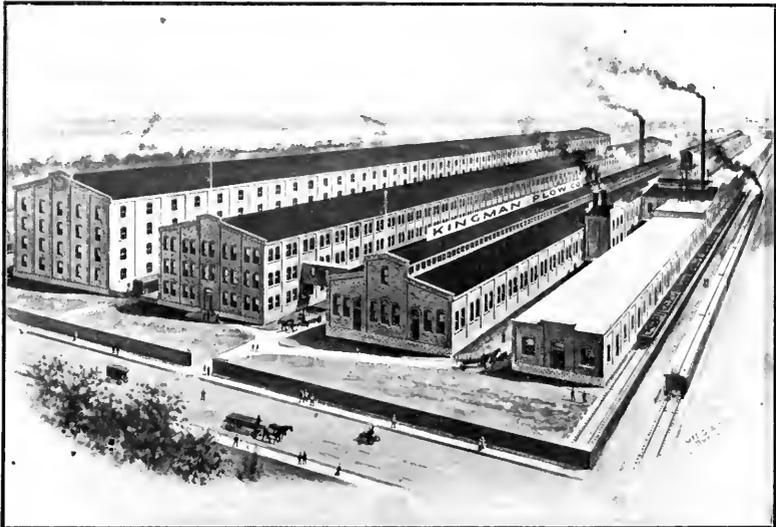
Peoria zählt nach der neuesten Statistik über 600 Fabriken, welche sich auf über 100 verschiedene Zweige der Industrie vertheilen. In diesen Etablissements rollt ein Kapital von rund \$20,000,000 und annähernd 10,000 Personen standen darin in Beschäftigung und bezogen Gehalte und Lohn von ca. \$5,500,000 pro Jahr.

Zur Zeit ist leider die Hauptfabrik im südlichen Theil unserer Stadt, die große Zuckerrabrik, noch geschlossen. Doch ist jetzt begründete Aussicht vorhanden, daß sie noch im Laufe dieses Herbstes wieder eröffnet wird. Diese Fabrik, welche vor 26 Jahren (1879) hier errichtet wurde, ist zweimal durch Feuer zerstört, aber stets unmittelbar darauf wieder aufgebaut worden. Von ihrer Größe und Leistungsfähigkeit können wir uns

einen Begriff machen, wenn wir hören, daß sie im Stande ist, täglich 33,000 Bushels Korn zu verbrauchen. Sie beschäftigt 800 Arbeiter. Es ist daher im Interesse der Bevölkerung des südlichen Theiles unserer Stadt insonderheit sehr zu wünschen, daß dieser große Fabrikzweig seine Thore bald wieder öffnet.



Die Ofenfabrik von Culter & Proctor. (Plant of Culter & Proctor Stove Co.)



Die Seiler-Fabrik. (The Cordage Works.)

Ueber die Entstehung unserer Handelsbörse und ihre Entwicklung bis zum Jahre 1875 haben wir bereits in früheren Abschnitten unserer Geschichte gehört.

In jenem Jahre 1875 wurde der gegenwärtige Bau mit einem Kostenaufwande von \$90,000 erbaut. Am 29. Januar 1888 wurde dieser Bau durch Feuer theilweise zerstört, aber wenige Monate später stand er, diesmal allerdings leider ohne Thurm, wieder vollendet da. Das Gebäude ist 65 Fuß breit und 145 Fuß lang und 4 Stockwerke hoch.

Die Handelskammer.

(Chamber of Commerce.)

Unsere Handelsbörse ist, wie auch aus den jährlichen Berichten über ihre Thätigkeit hervorgeht, eigentlich ausschließlich G e t r e i d e b ö r s e. Als solche nimmt sie aber auch unter den großen Getreidebörsen des Landes eine hervorragende Stelle ein. Einem Vortrag Herrn A. G. D yng's vor den Gliedern unserer Handelskammer entnehmen wir die folgenden Angaben: „Während des Jahres, welches am 1. Januar 1905 zu Ende ging, wurde auf den Peoria-Markt mehr Korn gebracht, als auf irgend einen Korn-Markt in den Vereinigten Staaten mit der einzigen Ausnahme von Chicago. Auf unsern Markt wurde im verfloffenen Jahre eine Million „Bushels“ mehr gebracht, als auf den Markt in St. Louis und vier Millionen mehr, als auf die Märkte von New York, Baltimore und Philadelphia zusammen genommen und $4\frac{1}{2}$ Mal so viel als auf den Markt in New Orleans.“



Die Handelskammer. (Chamber of Commerce.)

Dem letzten gedruckten Jahresbericht der hiesigen Börse entnehmen wir die folgenden Angaben: Während des vergangenen Jahres 1904 kamen 34,386,700 „Bushels“ Getreide und 919,300 Fässer Mehl nach Peoria herein, während 23,747,100 „Bushels“ Getreide und 1,442,288 Fässer Mehl verschickt wurden.

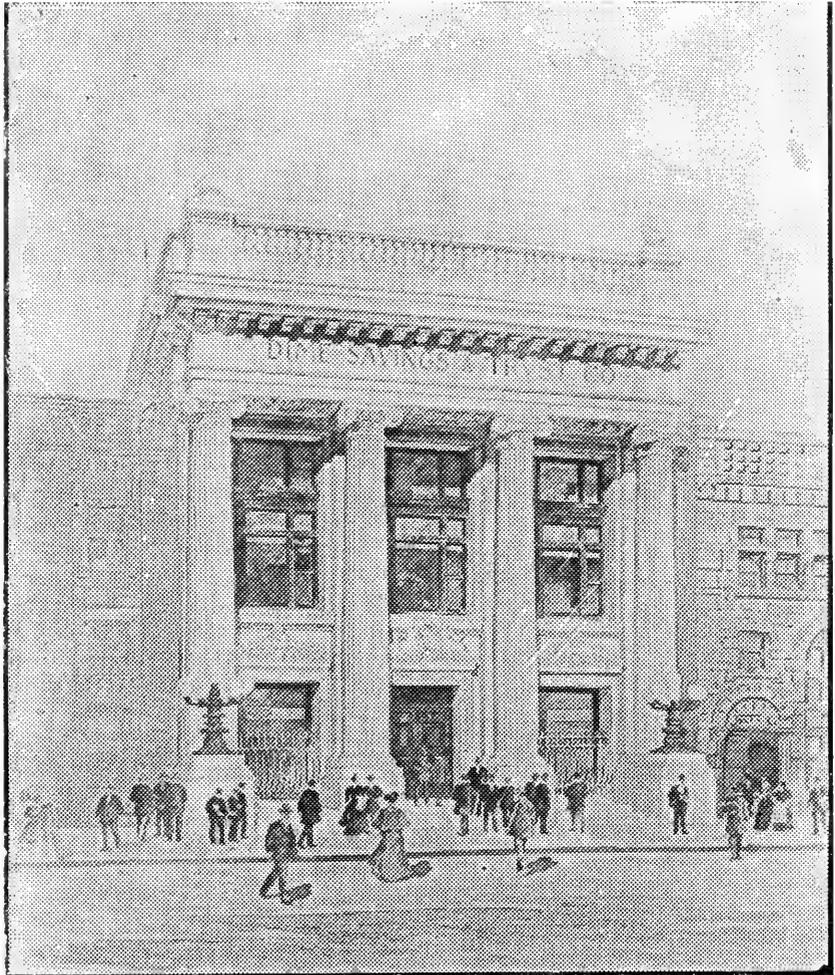
Im Anschluß hieran bringen wir hier noch eine Statistik über unseren Kohlenhandel. Unsere Stadt ist ja rings, wie wir das schon öfters hörten, von unererschöpflichen Kohlen-Lagern umgeben.

Die Gesamt-Kohlen-Ausfuhr betrug während des verfloffenen Jahres 775,096 Tonnen.

Dem Bericht über die Thätigkeit der Handelskammer entnehmen wir noch den neuesten Bericht über unsere Bankinstitute.

Die Banken.

Peoria zählt heute 12 verschiedene Banken, nämlich 6 National-Banken, 4 Staats-Banken und 2 Privat-Banken. National-Banken sind die folgenden Bank-Institute: Die Central National, die Commercial German National, die First National, die Merchants National, die Illinois National und die Peoria National; während die folgenden 4 Staats-Banken sind: die Savings Bank of Peoria, die Dime Savings & Trust Co., die Home Savings & State Bank und die Interstate Bank & Trust Co. Die



Das neue Bank-Gebäude der „Dime Savings & Trust Co.“
(The new Building of the “Dime Savings & Trust Co.”)

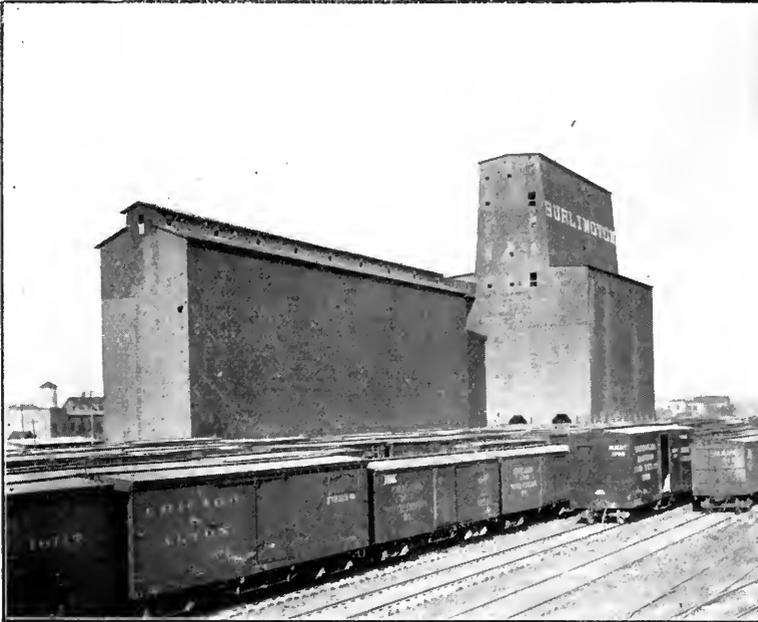
letztere ist das jüngste unter den Bankinstituten unserer Stadt. Sie besteht erst seit diesem Frühjahr. Außerdem bestehen hier noch zwei Privat-Banken, die Zell, Hotchkiss & Co., und „The People's Savings Bank.“

Die Commercial German National Bank ist das größte Finanz-Institut unserer Stadt. Dieser Bank steht ein Kapital von \$5,482,816.03 zur Verfügung. Die sämtl-

lichen Banken Peorias mit Ausnahme der Interstate repräsentiren nach obigem Bericht ein Kapital von \$22,455,002.28.

Der Geldumsatz in diesen Banken zusammen betrug im vergangenen Jahre nach dem Bericht der „Peoria Clearing House Association“: \$144,965,473.61.

Die Fruchtspeicher.
(Elevators.)



Der Burlington Fruchtspeicher. (The Burlington Elevator.)

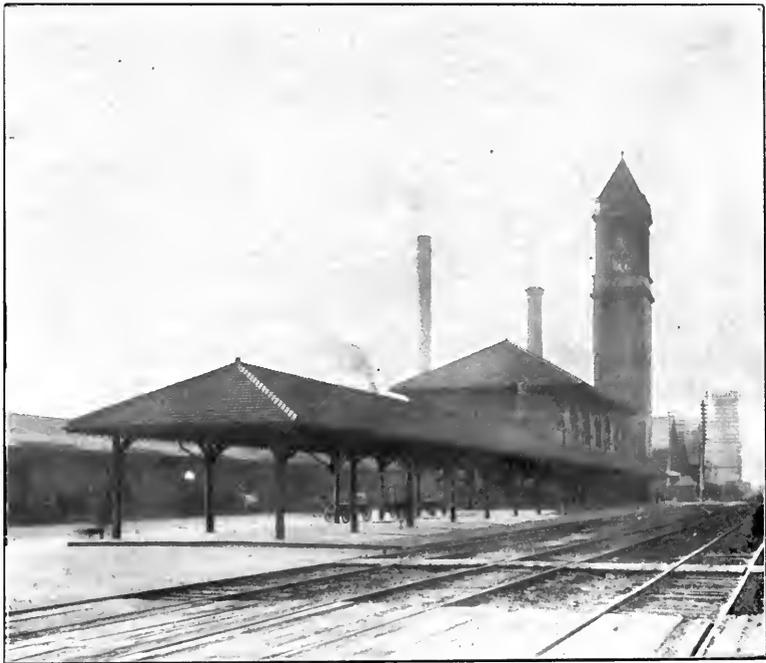


Der Iowa Fruchtspeicher. (The Iowa Elevator.)

Nahe verwandt mit der Getreidebörse ist der Fruchtspeicher. Der Fruchtspeicher ist die Vorrathskammer der Getreidebörse. Mit der Geschichte der ersten Fruchtspeicher unserer Stadt sind wir bereits bekannt. Mit der Bedeutung unserer Getreidebörse wuchsen naturgemäß auch die Dimensionen unserer Fruchtspeicher. Heute erheben sich wie Elephanten unter einer Schafheerde die Gebäude=Ungeheuer von drei Fruchtspeichern aus dem Häusermeer unserer Stadt. Es sind dies der Burlington, der Iowa und der Central City=Fruchtspeicher. Der erstere hat eine Capacität (capacity) von 1,000,000 „Bushels,“ der zweite von ebenfalls 1,000,000, und der dritte von 250,000, zusammen also von 2,250,000 „Bushels.“ Die Ladevorrichtungen an diesen drei Kolossen sind derart, daß innerhalb 10 Stunden 550 Eisenbahnwagen aus- und eingeladen werden können.

Die Eisenbahnen.

(Railroads.)

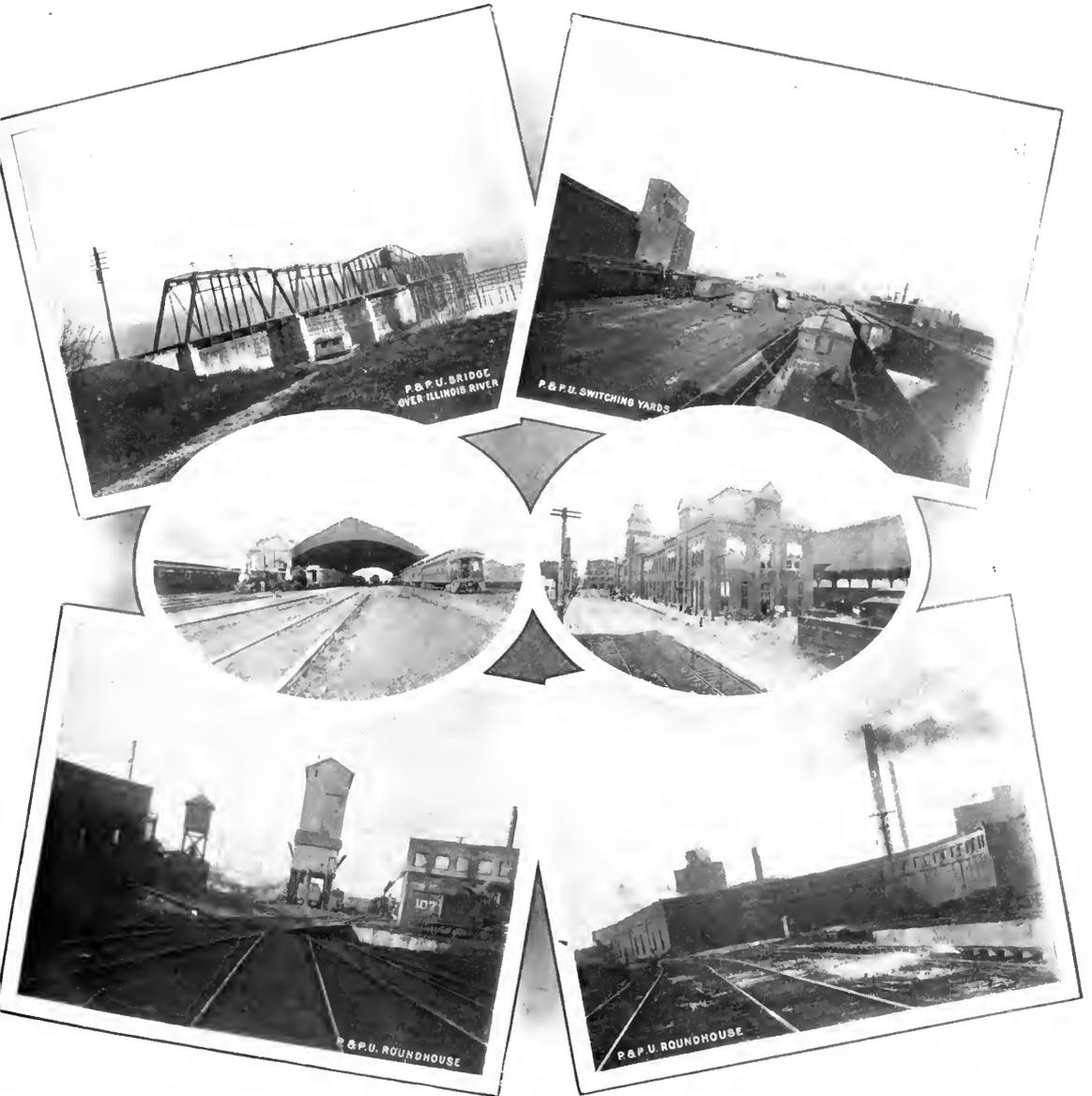


Der Rock Island Bahnhof. (The Rock Island Depot.)

Peoria ist ohne Frage im Verhältniß zu seiner Größe eine der bedeutendsten Eisenbahnstationen des Westens. Vierzehn Eisenbahn=Linien münden hier, von denen über die Hälfte das Wort Peoria in ihrem officiellen Titel führen. Diese letztere Thatsache ist sehr bemerkenswerth, weil einzig in ihrer Art dastehend und sie allein ist schon ein Beweis von der Bedeutung unserer Stadt. Mit Ausnahme von einer, treffen sämtliche Linien auf dem Union=Bahnhof ein.

Nur eine der in Peoria einmündenden Bahnen hat einen eigenen, von ihr ausschließlich benutzten Passagier=Bahnhof gebaut, nämlich die Chicago Rock Island & Pacific. Die Züge der Rock Island & Peoria=Bahn pflegen auch beim Passiren dieses Bahnhofes anzuhalten. Die Zahl der innerhalb vierundzwanzig Stunden auf den beiden Bahnhofen ein- und auslaufenden Passagierzüge beträgt gerade 100.

Peoria bildet den hervorragendsten Eisenbahnpunkt zwischen dem Osten und Westen, südlich von Chicago und nördlich von St. Louis.



Eigenthum der Peoria & Peiin Union Eisenbahn in Peoria.

(Views of properties of P. & P. U. Ry.)

1. Oben links: Die untere Eisenbahn-Brücke über den Illinois.
2. Oben rechts: Ein Blick über das Schienen-Netz Peorias.
3. In der Mitte links: Der mit Glas überdeckte Bau, unter dem Passagierzüge aus- u. einlaufen.
4. In der Mitte rechts: Der Union Bahnhof.
5. Unten links: Die Lokomotiven-Remise re. zur Rechten.
6. Unten rechts: Eine Gesamt-Ansicht der Lokomotiven Remise.

Die Hotels.

Die Geschichte der ersten Hotels unserer Stadt haben wir in einem früheren Kapitel ausführlich gebracht.

Peoria zählt heute nach dem neuesten Adressbuch, welches soeben sein Erscheinen macht, 41 Hotels. Wir führen nun dem Leser aus dieser Menge nur die fünf größten Hotels kurz in Bild und Wort vor.



Das National-Hotel. (The National Hotel.)



Das Hotel Grand. (The Grand Hotel.)



Das Fey-Hotel. (The Hotel Fey.)



Das Niagara-Hotel. (The Niagara Hotel.)



Das Hotel Lud. (Hotel Lud.)

Das National-Hotel wurde im Jahre 1887 erbaut. Es enthält 185 Zimmer.

Das Grand Hotel wurde im Jahre 1886 von dem verstorbenen Herrn Friedrich als Friedrichs-Hotel eröffnet. Es enthält 55 Zimmer.

Das Hotel Fey existirt seit dem Jahre 1892, d. h. in diesem Jahre wurde dieser ursprüngliche Geschäfts-Block als Hotelbau eröffnet. Es enthält 100 Zimmer.

Das Niagara-Hotel wurde im Jahre 1902 eröffnet und enthält 110 Zimmer.

Das Hotel Lud wurde im Jahre 1904 eröffnet.

Die Friedhöfe.

Zum Schluß unserer Beschreibung Peorias im Jahre 1905 möchten wir den werthen Leser, nachdem wir ihn in der ganzen Stadt herumgeführt haben und ihm alles Sehens- und Wissenswerthe in Bild und Wort vor Augen vorgeführt haben, noch zu den Todtenstädten Peorias hinausführen. Die Todten Peorias finden zur Zeit auf sechs verschiedenen Friedhöfen ihre letzte Ruhestätte. Unsere katholischen Mitbürger begraben ihre Todten auf dem fern vom geschäftlichem Treiben der Stadt gelegenen St. Marien- und St. Josephs-Gottesacker. Noch stiller gelegen als diese beiden Begräbnisstätten ist der Gottesacker der ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde unserer Stadt. Außer diesen kirchli-

chen Todtenhöfen besitzt noch — und wir hörten bereits darüber an einer früheren Stelle — die orthodoxe jüdische Bevölkerung unserer Stadt ihre eigene Begräbnißstätte.

An öffentlichen Friedhöfen besitzt Peoria zwei, den sog. Moffats-Todtenhof und den Springdale-Todtenhof.

Den ersteren von diesen beiden wird wohl in nicht all zu ferner Zeit das Schicksal des alten Lincoln-Todtenhofes treffen, denn schon haben der Stadt Häuserreihen ihn rings umschlossen. Der unstreitig schönste und größte unserer Begräbnißplätze ist der an der Nordost-Grenze der Stadt gelegene Springdale-Todtenhof. Dieser Todtenhof ist eine von der Natur bereits dazu besonders ausgestattete, ideale Friedhofsstätte. Der Springdale Todtenhof umfaßt eine Fläche von 204 Aker.

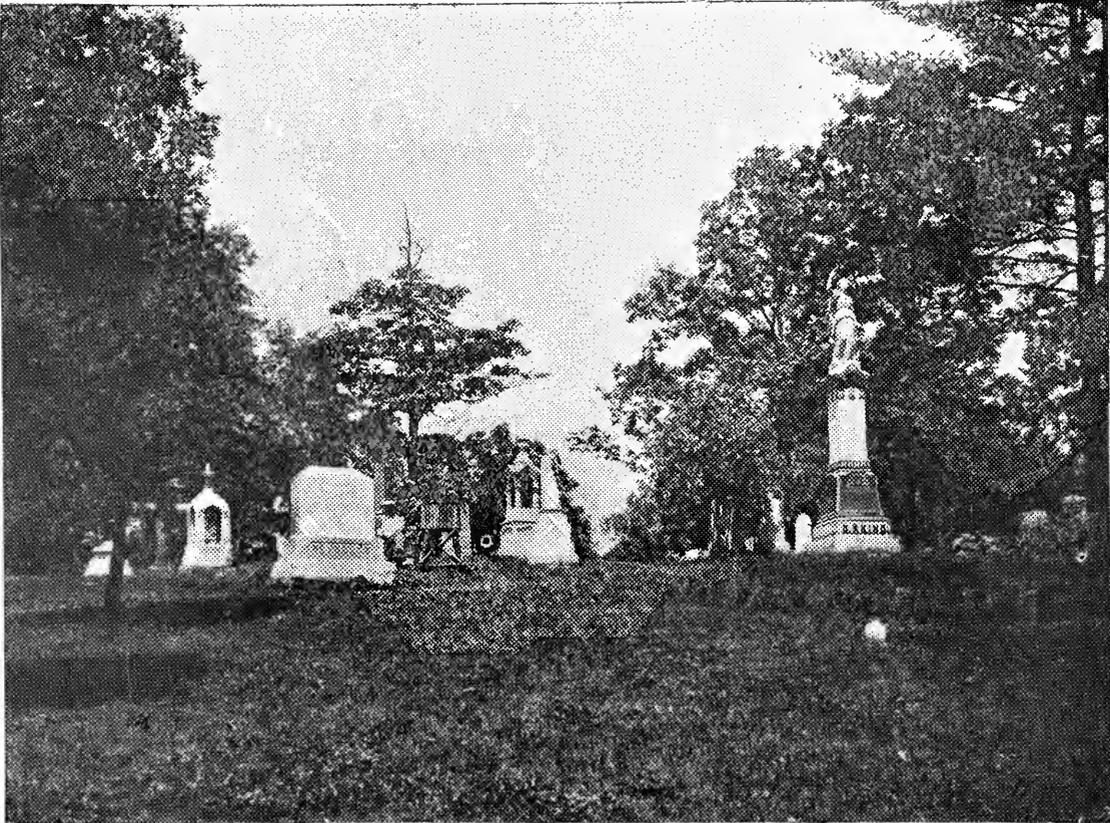


Der Eingang zum Springdale-Todtenhof. (Entrance to Springdale Cemetery.)

Das erste Begräbniß auf dieser großen Todtenstadt fand nach den alten Registern, wie sie da draußen sorgfältig geführt werden und die uns freundlichst zur Verfügung gestellt wurden, am 27. April 1857 statt. Es war ein kleiner Knabe von 4½ Jahren namens Benjamin F. Powell, den man damals begrub. Wenige Tage später, am 23. Mai 1857, wurde die erste Leiche in dem sog. allgemeinen Begräbnißplatz (public lot) beigelegt. Es war eine Frau Anger. Der Name scheint der einer Deutschen zu sein.

Der erste, größere Begräbnißplatz, welcher verkauft wurde, maß 400 Quadrat-Fuß und wurde für \$50 an die Familie des Richters Peters verkauft. Der Verkauf trägt das Datum des Monats April im Jahre 1857. Bis zum 1. Juli 1905 hatten im Ganzen 13,= 484 Personen ihren letzten Ruheplatz in dieser großen Todtenstadt gefunden. An der Spitze ihrer Verwaltung steht seit dem Tode seines Vaters Herr Samuel Boerdel als Superintendent und Herr Wilfred G. Barthell als Ass.=Superintendent. Von der Ver-

Wartung des Gottesackers werden beständig Verbesserungen vorgenommen und die Hand des Landschafts- und Kunstgärtners verwandelt diese große Todtenstadt Peorias immer mehr in die schönste Parkanlage. An den schönen Sommertagen sieht man denn auch be-



Ein Blick in unsere große Todtenstadt. (A View of Springdale Cemetery.)

ständig Besucher in großer Zahl hinausziehen und in den prachtvollen Anlagen sich ergehen.

Hiermit nehmen wir Abschied von der Geschichte unserer Stadt.

Wo einst des Urwalds Riesen ragten,
 Da raget heut' der Schlöte*) Riesenheer;
 Wo einst die Wilden ihre Beute jagten,
 Dehnt heute sich der Großstadt Häusermeer.
 Doch E i n s ist uns von jenem Einst geblieben,
 E i n N a m e , dessen Klang wir alle lieben:

Peoria!

*) Smoke stacks.

Eine Geschichte

der

Deutschen

von Georgia.

II. Theil.

1905.

Vorwort.

Für den zweiten Theil unserer geschichtlichen Arbeit hatten wir uns die Aufgabe gestellt, in den großen Rahmen der Geschichte unserer Stadt die Geschichte des deutschen Bevölkerungselements unserer Stadt zu zeichnen. Aber je näher wir unserer Aufgabe traten, desto größer wurden die Schwierigkeiten, die sich ihrer Durchführung in den Weg stellten, indem von dem erhofften, fertig vorliegenden Material eigentlich, so zu sagen, nichts vorlag. Der einzige Deutsche Peorias, der bis zu diesem Tage etwas über die Deutschen unserer Stadt — abgesehen natürlich von den Lokal-Nachrichten unserer deutschen Tages-Presse — geschrieben hat, ist der schon mehrfach erwähnte Zog. Aber auch er bringt in seinem sonst so werthvollen Buch über unseren Gegenstand, d. h. über die Geschichte der Deutschen unserer Stadt, nur einige Bruchstücke. Von den 213 Seiten seines Buches „Achtzehn Jahre in Peoria“ handeln kaum 10 Seiten von den Deutschen Peorias. Es ist wirklich ewig schade, daß ein Mann von der Begabung, dem reichen Wissen und der reichen Erfahrung eines Zog sich nicht an diese literarische Aufgabe gemacht hat. Dazu kommt noch, daß er der Anfangs-Periode der deutschen Einwanderung in unsere Stadt so viel näher stand, als wir und daher mit verhältnißmäßig leichter Mühe das Material hätte sammeln können, dessen Sammlung für uns heute zum Theil unmöglich ist.

Wir wagen es eigentlich kaum, diesem Theil unseres Buchs die Ueberschrift zu geben, die er trägt, denn, was wir bieten, kann eigentlich keine Geschichte genannt werden. Es ist nur eine Stoffsammlung für eine Geschichte. Dabei dürfen wir uns allerdings das Zeugniß ausstellen, daß wir keine Mühe gescheut haben, um so viel Material als möglich zusammen zu tragen.

Möge nun auch dieser zweite Theil unserer geschichtlichen Arbeit eine freundliche Aufnahme und eine nachsichtige Beurtheilung finden.

F. B. B e ß.

Einleitung.

Das einleitende Wort zu diesem Abschnitt unserer Geschichte entnehmen wir dem schon oft erwähnten Buch des geistvollen Seniors der deutschen Journalistik Peorias, Moïz Zog, „Achtzehn Jahre in Peoria.“

„Nach Illinois kam die deutsche Einwanderung mit der Dampfschiffahrt. Auch hier zog sie sich zuerst südlich, besonders nach St. Clair County, wo unter Anderm auch der „Frankfurter Putzsch“ viele intelligente und fleißige Einwanderer hinbrachte, von denen später mehrere nach Peoria weiter zogen. So stark war die deutsche Einwanderung in den dreißiger Jahren, daß man im Jahre 1840 die Anzahl der deutschen Stimmen im Staat auf 10,000 schätzte; und da diese „fremden Stimmen“ in den Wahlen den Ausschlag gaben, so führte dieses fremde Stimmrecht zu einem Parteistreit, der schließlich zu Gunsten der Einwanderer entschieden wurde.“

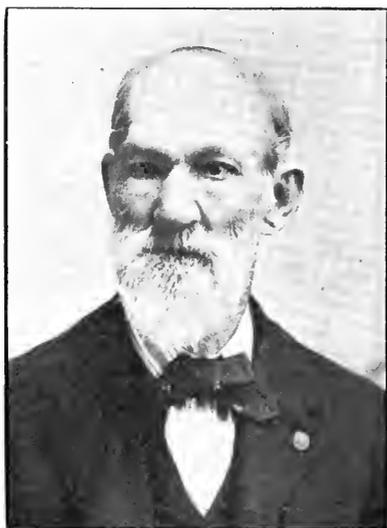
„Als die deutsche Einwanderung noch gering war, da wurden die frisch Ankommen- den von der vorhandenen Bevölkerung geradezu aufgesogen; es blieb keine Spur von ihnen übrig. Erst als sich einer an den andern und das erste Duzend an das zweite reihte, — da erst sammelte sich, was deutsch war und es blieb. Die zunehmende Masse war das Mittel der Emancipation (emancipation) nicht bloß des Ganzen, sondern auch des Einzelnen. Jeder Einzelne war ein ganz anderer Mensch, wenn er nicht mehr vereinsamt war, sondern sich als Mitglied von Vielen wußte.“

„Heute (Zog schrieb dies in 1869) können wir Deutsche mit einem Gefühl stolzer Befriedigung auf die Zeit zurückschauen, wo der deutsche Einwanderer nicht viel besser angesehen wurde, als jetzt der chinesische. Welch eine Veränderung in der Stellung der deutschen Einwanderung während der letzten dreißig bis vierzig Jahre! Damals fremd unter einem fremden Volke, das ihn mit verstecktem Mißtrauen und offener Verachtung als „Dutchman“ behandelte. Der nächsten Generation werden solche demüthigende Beweise von Inferiorität (inferiority) immer mehr und mehr erspart werden. Wie leicht hat es der Einwanderer jetzt! Er kommt gleichsam in eine zweite Heimath; er tritt sogleich in eine geachtete Existenz ein, es werden dagegen allerdings auch größere Anforderungen an ihn gestellt. Wir jetzt haben deßhalb Ursache, mit Dankbarkeit und Bewunderung die ersten, deutschen Pioniere zu nennen, welche für die jetzige Generation die Bahn gebrochen und geebnet haben.“

Auf dem Lande bei Peoria findet man die deutsche oder deutsch-französische Einwanderung viel früher und zahlreicher, als in Peoria selbst. Wie 1748 die Lothringer nach Louisiana auswanderten, so kamen sie Anfangs der dreißiger Jahre nach Illinois und ließen sich in Tazewell und Woodford County nieder. Die Scherz (der alte Scherz starb in den 50er Jahren in einem sehr hohen Alter), dann die Belzle's und andere waren die Pioniere und haben sich durch ihren Fleiß zum Theil ein fürstliches Vermögen erworben.“ — So weit Zog. —

Die Pioniere des Deutschthums unserer Stadt.

Der erste Deutsche, der nach Peoria kam und jetzt noch hier wohnt,
ist Jacob Koch.



Jacob Koch.

Kam nach Peoria im Jahr 1834 und wohnt heute noch hier.
(Came to Peoria in 1834 and still lives here.)

Nicht wenig Mühe hat es uns gekostet, diesen ältesten, deutschen Ansiedler Peorias, der uns übrigens schon seit unserem Hiersein wohl bekannt ist, aber nicht als ältester, deutscher Ansiedler unserer Stadt bekannt war, als solchen zu entdecken. Endlich nach Monate langem Suchen und Fragen entdeckten wir ihn und präsentiren ihn den Lesern unserer Geschichte im obigen, wohlgetroffenen Bild. Als wir seinen hier folgenden Lebenslauf aufnahmen, trafen wir den fast 80-jährigen rüstig bei der Arbeit. Er war gerade im Begriff, einen altersschwachen Stacketenzaun (fence) vor seiner Wohnung durch einen neuen eigenhändig zu ersetzen.

Herr Jacob Koch wurde am 23. Mai 1825 in Alsfeld im Großherzogthum Hessen-Darmstadt in Deutschland geboren. Er kam mit seinen Eltern und einem inzwischen verstorbenen Bruder im Jahre 1834 nach Amerika. Nach einer langen Seereise auf einem

Segelschiff landeten alle schließlich wohlbehalten in New Orleans. Es war am 1. März 1834. Hier war jedoch ihres Bleibens nicht lange. Am 8. Juni schifften sie sich bereits auf einem Mississippi-Dampfer nach St. Louis ein. Doch auch hier sollte ihr Aufenthalt nur von kurzer Dauer sein. Sie hatten in St. Louis bald nach ihrer Ankunft von einer Ansiedlung Fort Clark am Illinois-Fluß gehört und man hatte ihnen gesagt, daß es dort für den neuen Ansiedler viel leichter sei, festen Fuß zu fassen, als in dem damals bereits bevölkerten St. Louis. So machten sie sich denn bald auf den Weg dahin und kamen am 16. August desselben Jahres (1834) wohlbehalten in Fort Clark, dem heutigen Peoria, an. Peoria zählte damals nach „Drown's Record“ nur 7 „Frame“-Häuser und 21 Blockhäuser. Es wurden aber im Laufe des Jahres, wie Drown hinzusetzt, 40 neue Häuser gebaut, ein Zeichen, daß in dem Jahre sich viele neue Ansiedler in Peoria niederließen. Diesem letzteren Umstand ist es wohl auch zuzuschreiben, daß sich für die Familie Koch bei ihrer Ankunft kein Obdach fand. Sie mußten zwei Wochen lang an dem Flußufer (levee) unter einem Zeltdach campiren. Schließlich wurde ein altes Blockhaus leer und unsere deutschen Einwanderer fanden hier eine wenigstens etwas menschenwürdigeren Wohnung. Als der Winter hereinbrach—und die Winter waren damals bedeutend andauern-der als sie heute sind—und damit die Aussicht auf Arbeit für die neuen Ankömmlinge bis zum nächsten Frühjahr dahin war, waren sie froh, als Herr David Scherb ihnen das Anerbieten machte, sie mit auf seine Farm zu nehmen, die auf der anderen Seite des Flusses lag und ihnen da Obdach und Arbeit bis zum Frühjahr zu geben. Bis zum 1. März des folgenden Jahres wohnten sie bei ihrem Retter in der Noth, dann übernahmen sie bereits eine eigene Farm von 160 Acker, die in der Nähe gelegen war. Uns erscheint es bei den Landpreisen von heute, wo der Acker in unserem Theil des Staates von \$100—\$150 bringt, als ein ungeheures Wagniß für einen neu Eingewanderten, einen Landcomplex von 160 Acker zu kaufen, es sei denn, daß er bedeutende Geldmittel in die neue Welt mit herein gebracht habe. Damals, vor 70 Jahren, war es anders. Da konnte auch der Unbemittelteste Besitzer einer Farm von 160 Acker werden. Der Vater Koch's bezahlte \$1.25 per Acker. Auf dieser Farm wohnte der Vater von Herrn Koch nach deutscher Väter Weise, bis er starb. Herr Koch aber, dem die Landarbeit nicht sehr zusagte, suchte sich bald Arbeit in der Stadt und da die Farm seines Vaters nicht weit von der Stadt entfernt lag, ging er Morgens zur Arbeit nach Peoria und Abends wieder nach Hause. Herr Koch war Küfer und Schreiner von Profession. Seit Anfang der vierziger Jahre schlug er, des beständigen Hin- und Hergehens müde, seinen Wohnsitz bleibend in Peoria auf. Im Jahre 1847 half Herr Koch die erste deutsche Kirche in Peoria bauen. Ueber diesen Kirchbau werden wir an einer andern Stelle ausführlicher berichten. Ferner theilte uns Herr Koch mit, daß die Gegend, durch welche jetzt die New-Strasse läuft, damals ein großer Teich (pond) gewesen sei, der sich bis zur heutigen Dak-Strasse hin erstreckt habe. Der Dak-Strasse entlang bis hinunter zum Fluß sei damals eine tiefe Schlucht (hollow) gewesen, durch die das Wasser bei starken Regengüssen seinen Abfluß fand. Im Februar des Jahre 1865 zog Herr Koch in den Krieg, dem letzten Austruf (call) des Vaterlandes folgend. Er wurde dem 14. Infanterie-Regiment eingereiht. Als er aber mit seinem Regiment nach North Carolina kam, war der Friede bereits erklärt. Im Spät-Herbst kehrte er wieder nach Peoria zurück.

Herr Koch wohnt zur Zeit 815 Warner Ave. und erfreut sich mit seiner Lebensgefährtin, die ebenfalls noch rüftig ist, des besten Wohlseins.

Zwei Jahre später als Herr Koch kam Herr Valentin Schlink in Peoria an.

Herr Schlink hat neben Herrn Koch die Ehre, der zweite Deutsche zu sein, der nach Peoria kam und heute noch hier wohnt.

Aus der Geschichte seines Lebens theilen wir hier das Folgende mit: Herr Valentin L. Schlink wurde am 25. August 1830 zu Bensheim im Großherzogthum Hessen-Darmstadt in Deutschland geboren. Zwei Jahre nach seiner Geburt wanderten seine Eltern nach Amerika aus und landeten nach einer langwierigen (6 Wochen) und stürmischen Seereise auf dem Segelschiff „Harmonia“ am 1. August 1832 in Baltimore. Vier Jahre später zogen sie westwärts, dem fruchtbaren Staat Illinois zu und kamen am 9. November 1836 in Peoria an. Die weite Strecke wurde in einem sog. Quäter-Wagen, der nur mit einem Pferd bespannt war, zurückgelegt. Die Reise nahm gerade so viel Zeit in Anspruch, wie die Fahrt von Europa nach Amerika, nämlich 6 Wochen. Sie hatten, als sie endlich am ersehnten Ziel anlangten, im Ganzen 2100 Meilen zurückgelegt.



Valentin Schlink.

Er kam nach Peoria im Jahr 1836 und wohnt noch hier.

(Came to Peoria in 1836 and is still living here.)

Der Vater Herrn Schlink's hielt es ebenfalls für das Beste, mit seinem Haushalt auf's Land zu gehen und erwarb sich daher bald nach seiner Ankunft in Peoria ein Stück Land an der Kickapoo-Creek, in der Nähe des Dörfleins Kickapoo.

Als neunjähriger Knabe, also im Jahre 1839, half Herr Schlink mit, Steine herbeizuschaffen zum Bau einer katholischen Kirche in Kickapoo. Diese Kirche war das erste katholische Kirchengebäude, welches in Peoria-County errichtet wurde. Wenn wir hier von diesem Bau als dem des ersten katholischen Kirchengebäudes in Peoria-County reden, verstehen wir das natürlich von dem Anfang der amerikanischen Besiedelung dieser Gegend, also von 1819 an. Die Kirche wurde in Kickapoo und nicht in Peoria gebaut, weil der katholische Missionar, der damals diese Gegend bereifte, ein Vater Reho, ein Italie-

ner, die meisten Glieder seiner Kirche in jener Gegend fand. Die Steine zum Bau wurden dem sog. Vorhees' Steinbruch, 1½ Meilen von Kickapoo entfernt, entnommen.

Seit dem 12. Dezember 1844 wohnt Herr Schlink dauernd in unserer Stadt. An dem Tage trat er bei einem Herrn W. H. Jessende, der zur Zeit Postmeister und zugleich „County“-Richter war, in Stellung. Für die Dienste, die er ihm that, mußte jener ihm Kost, Logis und Kleider geben und ihn zur Schule schicken. Vom 1. Januar 1845 ging er zu dem uns aus der Geschichte Peoria's bereits bekannten Lehrer David Page in die Schule. Im Herbst desselben Jahres besuchte er die Schule, welche der uns auch bereits bekannte Lehrer Ephraim P. Hinman in der sog. Lowry-Kirche hielt. Vom 1. April 1846 bis zum Juni 1847 besuchte er die Abendschule des Herrn Rupelius, von dem wir später noch Näheres hören werden. Nachdem sich Herr Schlink auf diese Weise eine für jene Zeit und Verhältnisse außergewöhnlich gute Schulbildung verschafft hatte, stand die Geschäftswelt für ihn offen. Er nahm zunächst eine Stellung in dem Geschäft von Curtenius & Criswold an. Später finden wir ihn in dem Kurzwaaren-Geschäft (Dry-Goods-Store) von William C. Mason an der Brückstraße. Mit dem bis dahin ersparten Geld übernahm Herr Schlink im Jahre 1852 das sog. „Peoria Lake House,“ ein Hotel an der Wasserstraße, welches damals zu den ersten Hotels Peoria's zählte. Dies Hotelgeschäft betrieb er bis zum Jahre 1858. Dann verkaufte er aus und widmete sich ausschließlich dem Geschäft, welches er bereits in Verbindung mit seinem Hotelgeschäft eine Zeit lang betrieben hatte, dem Handel in Grundeigenthum. Diesem Beruf geht er heute noch nach trotz seiner 77 Jahre und zwar mit der Energie und Mührigkeit eines Dreißigjährigen.

Herr Schlink machte unter anderem noch die folgenden interessanten Angaben. In den Jahren, die auf die finanzielle Krisis im Jahre 1857 folgten, druckte ein jeder Geschäftsmann sein eigenes Kleingeld, so wie heute der Milchhändler und Bäcker seine Tickets druckt, und zwar von 5 Cents-Tickets aufwärts bis zu 50 Cents. Man nannte dies Geld im Volksmund „Shin-Plasters.“ Von 1864—'68 war alles sehr theuer. Weizen kostete z. B. \$2.50 per „Bushel,“ Korn 90 Cents, Kaffee von 60—70 Cents per Pfund etc.

Herr Schlink war zweimal verheirathet. Die erste Ehe ging er mit Frä. Sophia Schaff im Jahre 1854 ein. Diese Ehe war mit sechs Kindern gesegnet. Diese erste Frau starb im Jahre 1875. Im Jahre 1882 ging er eine zweite Ehe ein mit Frä. Margaret H. Brutcher. Dieser Ehe entsproß ein Kind, ein Sohn. — Herr Schlink wohnt zur Zeit in einem comfortablen Heim auf dem „West-Bluff,“ 133 Nord-Straße und ist zur Zeit der älteste Händler in Grundeigenthum (Real Estate Agent) in Peoria.

Im Anschluß an obige zwei Lebensbilder möchten wir noch das Lebensbild eines Dritten hier bringen. Er ist zwar der deutschen Sprache nicht mehr mächtig, ist aber der Wfömmeling einer deutsch-holländischen Familie und genießt außerdem die Auszeichnung, daß er unter der Bevölkerung Peorias der erste eingewanderte Bürger ist, der heute noch lebt.

Moses Dusenbery ist der Name dieses ältesten Bürgers Peorias. Den deutschen Namen Dusenberger hat man ohne Zweifel im Laufe der Zeit in das englische „bery“ ausklingen lassen. Herr Dusenbery kann sich zwar nicht erinnern, den Namen je mit der deutschen Endung geschrieben gesehen zu haben. Dem mag auch wohl so sein, aber das macht unsere Vermuthung nicht unwahrscheinlich, da der Vater Herrn Dusenbery's in diesem Lande geboren war und der alte Großvater, den man auch mit nach Peoria gebracht hatte, bereits starb, als Herr Dusenbery noch ein Kind war. Auch Herrn Dusen-

bergs Eltern starben fröhlich. Dazu kommt noch, daß sich damals für ihn wohl nur selten die Gelegenheit geboten haben wird, überhaupt etwas Geschriebenes zu sehen, mußte doch nothgedrungen in dem Leben der ersten Pioniere die Schreibkunst zu den brotlosen Mühen gerechnet werden.

Herr Dusenbery kam als 10jähriger Knabe mit seinen Eltern und dem alten Großvater, dem Vater seines Vaters, im Jahre 1832 bald nach dem Black Hawk-Krieg in Fort Clark, dem heutigen Peoria, an.

Ein gewisser Herr Hunt, von dem wir bereits in der Geschichte Peoria's hörten, hatte früher in der Nachbarschaft der Familie Dusenbery im Staat New York gewohnt, war dann dem fernem Westen zugezogen und hatte sich in Fort Clark niedergelassen und es hier inzwischen sogar zum Richter (Judge) gebracht. Diesen nahen Landsmann auf-



Moses Dusenbery (berger).

Er kam nach Peoria im Jahr 1832 und wohnt noch hier.

(Came to Peoria in 1832 and is still living here.)

zufinden, war denn zunächst die Aufgabe des Vaters unseres Dusenbery. Beide, Vater und Sohn, machten sich denn auch bald nach ihrer Ankunft auf die Suche nach ihrem einzigen Nachbarn. Sie fanden seine Wohnung ganz außerhalb der Blockhüttenreihen des damaligen Peoria's. Er wohnte in einem kleinen „Frame“-Haus, welches da stand, wo Dr. Steward seine „Office“ so lange gehabt hat (705 Main-Str.). Aber sie fanden ihn nicht zu Haus. Der Herr Amtsrichter war in's Heumachen gegangen. Da, wo heute der stolze Bau des National-Hotels sich erhebt, trafen sie ihn in der Tracht der westlichen Pioniere beim Heumenden. Die Freude des Wiedersehens war natürlich groß. Aber kaum war man mit der ersten Begrüßung zu Ende, als sich der Herr Amtsrichter im Plüferton an den Vater unseres Dusenbery wandte mit der Frage, ob er auch Geld bei sich habe. Er habe schon seit Monaten kein Geld mehr gesehen und habe daher auch fünf Briefe, die in der Zeit für ihn hier angekommen seien, noch nicht einlösen können. Das Porto für einen Brief betrug damals 25c., und wurde nicht von dem Schreiber, wie heute, sondern von dem Adressaten bezahlt. Es handelte sich also um die Summe von \$1.25. Der Betrag wurde dem einstigen Nachbarn bereitwilligst eingehändigt und die Briefe

konnten nun aus ihrer Gefangenschaft befreit werden. „Geld war damals ein seltener Artikel,“ setzte unser Gewährsmann hinzu, und wir glauben es ihm gern, denn wenn ein Amtsrichter schon seit Monaten nicht einmal \$1.25 im Besitz hatte, wie geldarm mögen da erst die andern Einwohner Peoria's gewesen sein. Die Bevölkerung Peoria's bestand zur Zeit, als jene hier ankamen, aus Amerikanern und Franzosen. Eine Anzahl Indianer hielt sich damals auch noch in Peoria auf, aber nach Indianerart nur zeitweilig. Sie blieben gewöhnlich nur einige Monate, dann brachen sie ihre Wigwams, die sie an einer bestimmten Stelle des Flußufers aufgeschlagen hatten, wieder ab und zogen weiter, um im Verlauf einiger Monate wieder zurückzukehren. Betreffs der Stammesangehörigkeit der Indianer befragt, gab Herr Dusenbery an, daß sie dem Stamme der Pottawatomie angehörten. Eine bekannte Figur unter den indianischen Häuptlingen, die nach dem Black Hawk-Krieg an dem Illinois-Fluß entlang noch mit kleinen Ueberresten ihrer einst zahlreichen Stammesangehörigen herumzogen, war der einst berühmte Pottawatomie-Häuptling Shabbona. Er gehört eigentlich von Haus aus dem Stamm der Ottawa an und ist wohl der letzte, selbständige Indianer-Häuptling, mit dem die Einwohner Peorias in Berührung gekommen sind. In ihm ragt als in seinem letzten Vertreter das indianische Peoria noch in das amerikanische hinein. Die wenigen ältesten Einwohner unserer Stadt, welche noch am Leben sind, wissen sich sämtlich seiner noch zu erinnern. Auch Herr Dusenbery hat ihn gut gekannt. Er sah ihn oft mit Herrn John Hamlin und Fulton verkehren. Er besaß drei Eigenschaften, die sich dem damals jugendlichen Gemüth unseres alten Gewährsmannes besonders eingepägt haben, wahrscheinlich, weil sie in einem so auffallenden Gegensatz zu den Lebensgewohnheiten des männlichen Geschlechts jener Zeit standen, „er trank keinen Whiskey, er rauchte nicht und er kaute nicht.“

Die erste Wohnung, in der die Dusenbery's ihr neues Heim aufschlugen, war ein doppeltes Blockhaus. Es stand gerade oberhalb der heutigen alten Wagenbrücke zwischen dem dortigen Malzhaus und dem Fluß. Sie waren noch nicht lange in ihr neues Quartier eingezogen, als auch schon, wie das damals mit zu dem Leben des Pioniers gehörte, ein Fremder um Aufnahme bat. Es war ein Pastor, ein Herr Hase, der in der neuen Ansiedlung sich niederlassen wollte. Er war in Begleitung seiner Frau und seiner Schwester. Vergeblich hatte er sich nach einer Wohnung umgesehen. Es war kein Haus leer. Herrn Dusenbery's Vater nahm ihn bereitwilligst auf und räumte ihm die eine Hälfte seines Blockhauses ein. Eines Tages wurde plötzlich die Thüre ihres Hauses aufgestoßen. Unter der Thür standen vier fremde Männer. Sie trugen Rappen aus dem Fell des Waschbären selbst verfertigt und ein jeder war mit einer Flinte versehen. Frau Dusenbery und Frau Pastor Hase waren gerade damit beschäftigt, einen Vorhang um ein Bett zu ziehen. Als sie der wild aussehenden Männer ansichtig wurden, sprangen beide rasch in das Bett und verbargen sich hinter den Falten des Vorhangs, zitternd ihr Schicksal erwartend. Sie hatten die Vier für wilde Indianer gehalten. Sobald unsere vier biederen Pioniere, denn dieser Menschengattung gehörten die angeblichen Wilden an, sahen, was sie durch ihr plötzliches Erscheinen angerichtet hatten, verließen sie rasch das Haus. Draußen fanden sie den kleinen Moses, der die fremden Männer mit großen Augen anschaute. Sie frugen ihn, ob er sie nicht zu seinem Vater führen wolle. Der Kleine war sofort dazu bereit und bald folgten sie ihm zu dem bekannten Handelsplatz des Peter Menard an der Ecke der Main- und Wasserstraße, wo der Vater die meiste Zeit des Tages zubrachte, um sich nach Arbeit umzusehen. Als die erschreckten Frauen, die mittlerweile aus ihrem Versteck wieder herausgekommen waren, sahen, daß der Kleine „die Wilden“ dem Aufenthaltsort seines Vaters zuführte, rief die Mutter ihn mit angsterfüllter Stimme zurück

und bedeutete ihn, auf einem kürzeren Weg so rasch als möglich seinen Vater zu erreichen und ihm zu sagen, daß vier wilde Menschen auf der Suche nach ihm wären. Sie trügen Gewehre. Bald erschienen auch die Vier in dem Laden Menard's und es stellte sich dann zur allgemeinen Heiterkeit heraus, daß die vermuthlichen Wilden vier ehrsame Ansiedler waren, die auf der anderen Seite des Flusses wohnten. Sie hatten gehört, daß eine neue Familie in Fort Clark angekommen sei und waren gekommen, wie sie das damals, wie uns Herr Dusenbery mittheilte, zu thun pflegten, die neu Ankommenen zu veranlassen, Land in ihrer Nähe aufzunehmen. Die einzelnen Farmer wohnten eben in jenen Anfangszeiten der Besiedelung so weit auseinander, daß ein jeder darauf bedacht war, sobald als möglich einen Nachbar zu bekommen. Herrn Dusenbery's Vater, der von Haus aus Metzger war, zog es aber vor, in Peoria zu bleiben und wenn möglich, sein Geschäft zu betreiben. Als der Winter hereinbrach, erschienen die vier nun nicht mehr Gefürchteten wieder in Dusenbery's Wohnung und, da sie sahen, daß es um die Fleischvorräthe der Familie für den Winter nicht besonders glänzend stand, luden sie Herrn Dusenbery ein, zu ihnen herüber zu kommen und sich so viel Schweine zu schießen, als er für den Winter einzuschlachten wünschte. Herr Dusenbery und auch andere alte Ansiedler theilten uns mit, daß es zu jener Zeit keine Schweine-Ställe (pig pens) gab, wie heute. Die Schweine liefen wild umher und nährten sich hauptsächlich von den Eicheln, an denen der Urwald eine reiche Ernte lieferte. Im Herbst nahm dann der Ansiedler seine Flinte zur Hand und schoß sich so viele Schweine, als er für den Winter einschlachten wollte. Die Niederungen am jenseitigen Ufer unseres Flusses entlang, die dicht mit Wald bestanden waren, waren ein besonders beliebter Aufenthalt dieser verwilderten Schweineheerden. Herr Dusenbery machte sich denn auch eines Morgens auf den Weg, um von dem freundlichen Anerbieten seiner neuen Freunde Gebrauch zu machen. Da er aber weder im Besitz eines Gewehrs war, noch selbst auch zu schießen verstand, so zogen jene für ihn auf die Schweinejagd, erlegten fünf große Schweine für ihn und brachten sie ihm hinüber in sein Haus.

Die Häuser Peoria's, fast ausschließlich Blockhäuser, standen damals zum weitaus größten Theile am Ufer des Flusses entlang von der heutigen Brückenstraße an östlich. Das letzte Haus östlich, auch eine Blockhütte, wurde von John Birket bewohnt. Es stand in der Nähe der heutigen „Pottery“ (Töpferei). *)

Das „Court“-Haus, ein Blockhaus, über dessen Bau und Einrichtung der Leser das Nähere in der Geschichte Peorias findet, stand ebenfalls am Ufer des Flusses oder vielmehr Sees. Das Courthaus diente damals zugleich als Schulhaus. Hier wurde auch die erste Sonntagsschule gehalten, welche Herr Dusenbery in Fort Clark besuchte. Alle Kinder in der ganzen Umgegend wurden benachrichtigt, daß im „Court“-Haus eine Sonntagsschule eröffnet werden sollte. Es erschien auch eine ganze Anzahl und es fand nun Sonntag für Sonntag regelmäßig Unterricht statt. Eines Sonntag-Nachmittags war

*) Hr. John C. Birket, der heute einer der ältesten Einwohner Peorias ist, ein Sohn jenes John Birket, theilt uns mit, daß sein Vater von Ferrysburg, Wt., per Wagen am 6. Januar 1826 in Peoria ankam. Er hat den ersten Obstgarten in Peoria angelegt. Seinem kirchlichen Sinn und seiner Freigebigkeit hat die St. Andrews Episkopal-Kirche ihre Existenz zu verdanken, indem er 1½ „Block“, nämlich Block 127 und den halben Block 116 der protestantischen Episkopal-Kirche als bleibendes Eigenthum vermachte. Hr. John C. Birket theilte uns ferner mit, daß sich zwischen der Pottery (Töpferei) und dem Flußufer ein Todtenhof befunden habe. Es war dies wahrscheinlich die Begräbnisstätte der ersten französischen Einwohner Peorias, die ja in jenem Theil des heutigen Peorias bis 1779 ihre Wohnungen hatten. Ferner theilte er uns mit, daß sein Vater in der Nähe der heutigen Pottery einst beim Umpflügen des Bodens Metallstücke, die einer Kanone angehört hatten, gefunden habe. Dieser Fund des alten Birket zeigt uns ohne Zweifel die Stätte an, wo die in alten Urkunden, z. B. in Patrick Kennedy's Journal vom Jahr 1773, als „Old Peoria Fort“ bezeichnete Befestigung gestanden hat.

man auch wieder zur Sonntagschule versammelt, als einer der größeren Knaben das Puffen eines Dampfers aus der Ferne glaubte gehört zu haben und mit dem Ruf „Ein Dampfer“ stürmte er und mit ihm Lehrer und Schuljugend aus dem Lokal hinaus dem Flußufer zu. Es dauerte auch nicht lange, da legte ein Flußdampfer in nächster Nähe des „Court“-Hauses an und mit der Sonntagschule war es natürlich für den Tag aus. Die Ankunft eines Dampfers war naturgemäß in jenen ersten Zeiten das größte Ereigniß und brachte jedesmal die ganze Bevölkerung auf die Beine.

„Fort Clark,“ über dessen genaue Lage gegenwärtig wieder in den Kreisen, die sich für derartige Fragen interessieren, viel hin und her gestritten wird, befand sich nach Angabe des Herrn Dusenbery genau da, wo sich heute der Rock Island-Bahnhof und Frachtthaus befinden. Fort Clark lief bis zum Flußufer hinunter. Die obere Linie der Ballisaden-Verschanzung (Stoccade) war fast in gerader Linie mit der unteren Linie der Fulton-Straße, lief aber bis zur Liberty-Straße hin. Der Graben, den man um das „Fort“ herumgezogen hatte, war noch deutlich zu erkennen. Das Fort selbst war ja längst zerstört, aber überall standen noch angebrannte Ueberreste der Umzäunung aus dem Boden heraus. Als der Blad Hawk-Krieg ausbrach, hatte man, um sich vor einem etwaigen Indianer-Ueberfall zu schützen, um die alten Ueberreste von Fort Clark eine Ballisaden-Wand aus dem Holz des „Cotton-Wood“-Baumes aufgeführt. Aber auch diese Befestigung war zum größten Theil bereits wieder verschwunden, als Herr Dusenbery hier ankam.

Nur eine Straße führte damals nach den „Bluffs“ (Hügelfette hinter der Stadt), nämlich die Main-Straße. Sie lief bis zur Wohnung von Uzael Hale, dem Platz, wo heute E. Gaston's Wohnplatz steht, und von da in die Prairie hinaus. An der Ecke, wo heute Schipper & Blood's Geschäfts-Palast sich erhebt, stand damals, also ehe man das „Clinton-Haus“ daselbst errichtete, ein zweistöckiges „Frame“-Haus. Es war mit zweizölligen Brettern von Außen bekleidet. Der Vater des Herausgebers der ersten, täglichen Zeitung Peorias, des Herrn Thomas J. Pickett, hat das Haus gebaut. Das untere Stockwerk diente als Lager (Storage), während das zweite Stockwerk, wenigstens das Eckzimmer, von einem Anstreicher bewohnt wurde. Ob er seinem Pinsel auch einen höheren Flug zu geben verstand, darüber konnte mir der Alte nichts berichten, aber daß sein Geist einen höheren Flug wenigstens beabsichtigte, geht daraus hervor, daß er sich ein Schild gemacht hatte, auf dem zu lesen stand „Rob Rod's Castle“ (Schloß). Wir nannten ihn nur den „Shakespeare,“ setzte Herr Dusenbery hinzu.

Noch in demselben Jahre, in dem die Familie Dusenbery nach Peoria kam, starb der alte Großvater. Es war im Monat September, als man ihn auf dem alten französischen Gottesacker zu Grabe trug. Das Grab befand sich ganz in der Nähe der Ecke der heutigen Adams- und Brückenstraße. Als man sein Grab grub, legte man dadurch ein anderes Grab bloß. In diesem Grab fand man einen Sarg, der aus einem ausgehöhlten Wallnußbaum bestand. An dem Skelett fand man eine Silber-Platte, auf der der Name des Todten, das Datum, an dem er gestorben war und noch anderes eingraviert war. Da alles in lateinischer Sprache und niemand des Lateinischen mächtig war, so konnte außer dem Namen und dem Datum nichts entziffert werden. Herr Dusenbery hat aber Namen und Datum vergessen. Die Silberplatte deutet aber jedenfalls darauf hin, daß es ein Mann von Stand gewesen sein muß, der dort seine letzte Ruhestätte gefunden hatte und daß er ohne Frage ein Franzose war. Daß er dem geistlichen Stand nicht angehörte, geht zweifellos aus dem Umstand hervor, daß sich an dem Skelett keinerlei Schmutz in

der Form eines Kreuzes fand. Nachdem man den Leichnam des alten Großvaters in sein Grab gesenkt hatte, deckte man beide Gräber mit derselben Erde zu und da liegen nun der französische Edelmann und der deutsche Arbeiter friedlich neben einander. Der Tod macht allem Nationalitäten-Hader und allem Standesunterschied ein Ende.

Im Jahre 1837 starb auch der Vater des Herrn Dusenbery, während man die Mutter schon ein Jahr zuvor zu Grabe getragen hatte. Der Vorname des Vaters war David, während der des Großvaters John war. Während aber der Großvater seine letzte Ruhestätte auf dem alten französischen Gottesacker an der Brückstraße fand, wurde der Vater auf dem im Jahre 1835 neu eröffneten Todtenhof an der damaligen „Plank-Road,“ jetzt Lincoln Ave., begraben.

Ein Jahr nach dem Tode seines Vaters begleitete Herr Dusenbery eine Jagdgesellschaft nach dem heutigen Chicago, damals von den meisten noch nach dem dort befindlichen Regierungs-Fort „Fort Dearborn“ genannt. Man fuhr per Wagen nach Chicago. Dusenbery's Aufgabe bei dem Jagdunternehmen bestand darin, die Zelte zu bewachen, daß in Abwesenheit der Jäger nichts gestohlen wurde.

Nach den Löhnen gefragt, die um jene Zeit in Peoria bezahlt wurden, berichtete unser Gewährsmann, daß ein Zimmermann (Carpenter) damals \$1.00—\$1.25 per Tag verdiente, während für gewöhnliche Arbeit nur 50 Centz per Tag bezahlt wurde.

Während der Jahre 1843 und '44 arbeitete Herr Dusenbery auf einem Flußdampfer. Dies erklärt, warum sein Name in dem ersten Adreßbuch Peorias vom Jahre 1844 nicht zu finden ist.

Im Jahre 1849 zog Herr Dusenbery mit andern Goldsuchern aus Peoria dem fernen California zu. Er blieb fünf Jahre von der Heimath abwesend mit dem Graben nach dem gelben Metall beschäftigt. Als er zurückkehrte, hatte er \$12,000.00 im Besiz. Er kaufte damals die Ecke von Jackson- und Adams-Str. Später verlor er aber wieder durch Speculation, was er einst besaß.

Herr Dusenbery ist seines Handwerks ein Backstein-Maurer (Brid-Mason). Er hat z. B. den großen Schornstein hinter dem „County“-Gefängniß (Jail) aufgemauert. Herr Jobst sr. hatte den Contract für diese Arbeit und er arbeitete für ihn. Herr Dusenbery steht zur Zeit im 83. Lebensjahre und war noch bis vor zwei Jahren auf seinem Handwerk thätig. Da traf ihn, den alten Mann, ein schweres Unglück. Er war, wie gewöhnlich, bei seiner Maurer-Arbeit, da giebt plötzlich eine kleine Riste (Boz), auf der er steht, nach, er fällt und verlegt die rechte Seite seines Körpers so schwer, daß sein rechter Arm abgenommen werden mußte, während sein rechtes Bein so gelähmt wurde, daß er seitdem eine Krücke tragen mußte. Zur Zeit hat er sich jedoch wieder vollständig erholt und ist körperlich so gesund, daß er die besten Aussichten hat, das hundertste Lebensjahr zu erreichen.

Außer diesen drei Deutschen, die Anfangs der dreißiger Jahre nach Peoria kamen und heute noch hier wohnen, sind noch die Folgenden zu erwähnen.

1. Zuerst ist da die „Mutter“ Slough, Besitzerin des e r s t e n d e u t s c h e n G a s t - h a u s e s in Peoria, zu erwähnen. Frau Anna Elisabeth Slough, eine geborene Seips, kam im Frühjahr des Jahres 1832 nach Peoria. Ihr Sohn, Herr Henry C. Slough, der 529 California Ave. wohnt, und sein Bruder Jacob, der bekannte Expresfuhrmann, schildern ihre Mutter als eine höchst energische und selbständige, aber dabei überaus menschen-

freundliche Frau. Von ihrem Vater mußten sie nichts besonders zu berichten. Daß „Mutter“ Slough eine heroische Frau gewesen sein muß, geht schon daraus hervor, daß sie es war, und nicht das Haupt der Familie, die im Jahre 1832 die weite Reise von Harrisburg, Pa., nach Peoria in Begleitung ihres jüngsten Kindes, einer Tochter (die Tochter lebt heute noch hier als Frau Maria Stilwell in dem alten Farmhaus dort, wo die Elisabeth-Str. die Knorville-Str. trifft), in einem Einspänner unternahm. Sie fuhr von Harrisburg über das Alleghany-Gebirge zunächst nach Cincinnati, und von da dann weiter nach St. Louis. In St. Louis ließ sie ihr Pferd und ihren Wagen auf ein Boot bringen und legte die übrige Strecke nach Peoria zu Wasser zurück. Im nächsten Frühjahr kehrte sie nach Harrisburg zurück und brachte die übrigen Glieder ihrer Familie, Mann und Kinder, nach Peoria. Vor ihrer Abreise kaufte sie noch das doppelte Block-



„Mutter“ Slough.

Sie kam nach Peoria im Jahr 1832 und starb im Jahre 1878.

(„Mother“ Slough, she came to Peoria in 1832 and died 1878.)

haus von Gads (es ist auf der Federzeichnung von Roberts „Peoria in 1831“ deutlich zu sehen) und belegte einen „Claim“ von 900 Acker Land in der Nähe der heutigen „Big Hollow.“ Dieser letztere Kauf ist bezeichnend, nämlich alle die Ansiedler, die aus den östlichen Staaten kamen, hielten nur das Land für ertragsfähig, auf dem Bäume wuchsen. Und dadurch ist sich das uns Unverständliche zu erklären, daß der erste Ansiedler die baumlose Prairie, die ihm viel weniger Schwierigkeiten zur Urbarmachung geboten und ihn rasch zum wohlhabenden Mann gemacht haben würde, mied und sich mit Urbarmachung des Walblandes abquälte. Wir sehen, „Mutter“ Slough machte auch in der Beziehung keine Ausnahme von ihren übrigen pennsylvanischen Landsleuten.

In dem auf ihre zweite Rückkehr folgenden Jahre, also am Jahre 1834, eröffnete die energische Frau ein Gasthaus, das, wie schon gesagt, erste deutsche Gasthaus, in dem ihr bereits gehörenden doppelten Blockhaus und gab ihm den Namen „Union Hotel.“ Es

stand da, wo jetzt Newman's & Ullmann's Handels-Gebäude sich findet. Die Baupläze liefen übrigens damals durch bis zur Wasserstraße und da die Wasserstraße die Haupt-Verkehrsstraße war, so stand das Union-Hotel natürlich mit seiner Front dem Fluß zu. Bei „Mutter“ Slough ist mancher müde Wanderer in jenen Jahren eingekehrt und bei ihr war er wohl aufgehoben, insonderheit fanden alle deutschen Einwanderer, die von der Mitte der 30er bis zur Mitte der 40er Jahre in Peoria ankamen, in „Mutter“ Slough's Gasthaus gewöhnlich ihr erstes Unterkommen. Ihr Sohn Henry erzählte mir noch die folgenden interessanten Vorkommnisse aus dem Leben seiner Mutter. Zur Zeit, als sie auf ihrer ersten Reise nach Peoria in St. Louis ankam, bot man ihr einen ganzen „Block“ (300 Fuß im Quadrat) an der Ecke der heutigen 6ten- und Market-Strasse für ihr Pferd und ihren Wagen an. Ein Herr Morton, ein Advokat, gab ihr den Rath, auf den Handel einzugehen, da St. Louis allen Anzeichen nach noch einmal eine große Stadt werden würde. Aber „Mutter“ Slough hielt ihr Pferd und ihren Wagen für viel werthvoller, als „das kleine Stückchen Land,“ wie sie sich stets auszudrücken pflegte, wenn sie die Geschichte erzählte und ging den Handel nicht ein. 25 Jahre später erschien dieser selbe Herr Morton eines Tages in dem Gasthaus von „Mutter Slough“ und theilte ihr mit, daß jenes „kleine Stückchen Land,“ welches man ihr damals für ihr Pferd und ihren Wagen anbot, heute ungefähr \$100,000 werth sei. „It worried her much,“ setzte ihr Sohn hinzu, als er uns die Geschichte dieses Handels erzählte, und wem unter uns würde es bei einer solchen Nachricht, wie sie Mutter Slough von jenem Advokaten erhielt, nicht ebenso ergangen sein.

Mutter Slough besaß außer ihrem Gasthaus und jenen 900 Acker Land in Richwoods noch 40 Acker dort, wo heute die große St. Joseph's-Kirche und Schule stehen. In den vierziger Jahren wollte sie diese 40 Acker an den bekannten, nun auch verstorbenen Herrn Conrad Bong für \$320 verkaufen. Aber jener wollte eine größere Farm kaufen und so siedelte er sich denn in Limestone an, wo er ja auch bis an seinen Tod gewohnt hat. Mutter Slough fand dann einen andern Käufer für diese 40 Acker. Was aber beide, jener, indem er nicht auf den Handel einging und diese, indem sie das Land verkaufte, für eine goldene Gelegenheit, reich zu werden, von sich wiesen, können wir, die wir den heutigen Werth dieses Grundstücks kennen, so recht beurtheilen.

Herr Henry Slough theilte uns auch mit, daß ein deutscher Pastor, ein Herr Gampel, oft in ihrem Haus logirte, wenn er auf seiner Predigtreise nach Peoria kam. Er habe ihn auch getauft.

Frau Slough starb am 4. August 1878 und liegt auf dem hiesigen Springdale Todtenhofe begraben.

2. John Detweiler. Er kam im Jahre 1833 nach Peoria. Er war ein älterer Bruder des bekannten Capt. H. Detweiler. Auf seine Veranlassung ließ der Letztere sich in Peoria nieder.

3. Christian Detweiler. Er kam ebenfalls in den 30er Jahren nach Peoria und war von Beruf ein Müller.

4. u. 5. Christian und Carl Scherb. Beide kamen ebenfalls nach Joh' Angaben in den 30er Jahre nach Peoria. Das Adreßbuch von 1844 enthält übrigens ihre Namen nicht. Sie waren wohl inzwischen auf's Land gezogen.

6. 7. u. 8. Jacob, Conrad und Michael Lorenz. Nach alten Papieren im Besitz von John Reitschmidt kamen diese 3 im Jahre 1836 nach Peoria. Nach Angaben des Adreßbuches von 1844 betrieb der erstere, Jacob, ein Fleischer-Geschäft, während Conrad ein Küfer und Michael ein Arbeiter war.

9. Christoph Koch ließ sich ebenfalls im Laufe der dreißiger Jahre hier nieder. Herr Jacob Koch, den ich über seinen Namens-Vetter befragte, theilte mir mit, daß er kein Verwandter von ihm gewesen sei. Er habe eine Wirthschaft und Logierhaus betrieben. Das Adreßbuch vom Jahre 1844 führt ihn auch in dieser Eigenschaft auf.

1836. Der erste deutsche Barbier.

10. Wilhelm Buechner. Er war der erste weiße Barbier, den Peoria gehabt hat. Er kam im Jahre 1836 in Peoria an. Sein erstes Geschäftslokal fand sich an der Main-Straße, zwischen Wasser- und Washington-Straße. Herr Buechner war nach der Schilderung seiner Zeitgenossen ein origineller Mensch. So hatte er ein Schild an seinem Lokal anbringen lassen, auf dem das Folgende zu lesen stand: "This week I shave for 3 Cents, next week I shave for nothing" (In dieser Woche rasire ich für 3 Cents, in der nächsten für nichts). Die nächste Woche kam natürlich nie. Herr Buechner war der Vater der bekannten deutschen Frauen Gd. Hine und Wm. Wandschneider.

1837. Die erste Brauerei.

11. Friedrich Müller. Er kam im Jahre 1836 nach Peoria. Friedrich Müller ist der erste Bierbrauer Peorias. Seine Brauerei befand sich nach den Angaben des Adreßbuches von 1844 an der Ecke von Hudson (jetzt Bridge-Street) und Wasser-Straße. Sie stand da, wo heute die Gips-Brauerei steht. Es war ein einstöckiges „Frame“-Gebäude und trug die Inschrift „Peoria Brewery.“ Die Mühle zum Schrotten der Gerste wurde durch Pferdekraft getrieben.

12. Magnus Densberger. Er kam nach den Angaben seines Sohnes, des Herrn Joseph M. Densberger, im Jahre 1837 nach Peoria und starb im Jahre 1892.

13. Henry Detweiler, der allen Peorianern wohlbekannte Capt. Detweiler, kam im Jahre 1837 aus Frankreich, deutscher Provinz Lothringen, nach Peoria und war zuerst im Hotel seines Bruders John an der Wasserstraße thätig. Hier kam er bald in Verkehr mit den Kapitänen der Dampfer und bald finden wir ihn selbst auf dem Flußdampfer „Frontier.“ Hier brachte er es rasch zum zweiten Steuermann. Diesen Posten hatte er inne, als in der Nacht vom 2. September 1842 der Dampfer „Panama“ in der Nähe der „Narrows“ in die „Frontier“ hineintrante und sie zum sinken brachte. Die „Frontier“ hatte gerade das kleine Dorf „Little Detroit“, welches damals oberhalb der „Narrows“

an dem östlichen Ufer des Flusses lag, seitdem aber völlig verschwunden ist, verlassen, als das Unglück sich ereignete. Die Insassen des Dampfers, 40—50 an der Zahl, konnten alle glücklich gerettet werden, das Schiff selbst aber versank und seine Ueberreste liegen heute noch an jener Stelle auf dem Boden des Flußbettes. Im Jahre 1847 avancirte Herr Detweiler zum Kapitän. Als der Krieg ausbrach, stellte er sich seiner Regierung zur Verfügung und hat während des Krieges zuletzt auf dem Vereinigten Staaten-Dampfer „Yankee“ seinem Vaterland treue Dienste geleistet. Im Jahre 1874 sagte er der Schifffahrt Lebewohl und widmete seitdem seine ganze Zeit bis an seinen Tod dem Eisgeschäft, welches er im Jahre 1870 gegründet hatte.

Im Jahre 1848 hatte er den Bund der Ehe mit Fr. Magdalena Bachmann geschlossen. Die Ehe wurde mit 7 Kindern gesegnet, von denen drei, ein Sohn, Herr Thomas Detweiler, und zwei Töchter, Fr. Amelia und Fr. Mathilba Detweiler, die Eltern überleben. Frau Detweiler was bis an ihren Tod eine treue Besucherin unserer Kirche. Sie starb am 10. Dezember 1888. Herr Detweiler hat sie noch um Jahre überlebt. Er starb am 3. April 1903. —

14. Floria Haungs. Das Jahr, in welchem Floria Haungs nach Peoria kam, konnten wir nicht in Erfahrung bringen, aber daß er im Laufe der 30er Jahre ankam, steht durch die Angabe von Bog fest. Herr Edwin C. Spignagel, ein Neffe von Florian Haungs, theilte uns mit, daß derselbe von Profession ein Küfer gewesen sei, später sei er Besitzer eines Hotels gewesen, schließlich habe er sich in dem heutigen Aberyville angetauft und Weinbau betrieben. Nach Bog' Angaben scheint das heutige Aberyville in den fünfziger und sechziger Jahren den Namen „Haungsville“ getragen zu haben. Der alte Haungs scheint demnach damals in jener Gegend bedeutenden Landbesitz gehabt zu haben. Heute erinnert noch der Name „Haungs Place“ an den einstigen deutschen Pionier.

15. John Stalter. Er kam, nach Bog, im Jahre 1834 nach Peoria. Bog nennt ihn den Patriarch der Deutschen von Peoria. Wir möchten diesen Titel heute auf Herrn Jacob Koch übertragen, der in demselben Jahre wie John Stalter nach Peoria kam und heute im Jahre 1905 noch hier wohnt. Wir konnten über jenen John Stalter nur wenig erfahren, obwohl wir mehrere seiner Verwandten über ihn befragten. Er starb eines tragischen Todes, indem er die Treppe, welche zu der Getreidebörse, die sich damals (von 1870—'75) in dem Gebäude an der Ecke von Fulton- und Washington-Str. befand, hinunterfiel und sich dabei so schwer verletzte, daß der Tod fast unmittelbar eintrat.

Außer diesen ersten Deutschen, die von draußen in den 30er Jahren nach Peoria kamen und sich hier niederließen, führen wir noch einige andere deutscher Abkunft an, die auch um jene Zeit sich hier ansiedelten, deren deutsche Abkunft aber hinter einem englischen Namen versteckt ist.

Wir führen da zuerst Dr. Rudolphus Rouse, den ersten Bürgermeister (President of Trustees) des neugeschaffenen Dorfs Peoria und Erbauer von Rouse's Hall an. Die Vorfahren von Herrn Rouse kamen aus dem Königreich Hannover und obwohl die Familie Rouse bereits im Jahre 1715 ausgewandert war, soll Dr. Rouse der deutschen Sprache noch mächtig gewesen sein. Sein Sinn für das Deutsche geht auch aus der

Thatsache hervor, daß er, sobald die erste deutsche Schule durch Herrn Rupelius eröffnet war, seine Söhne derselben anvertraute. Dr. Rouse war an eine Holländerin, ein Frä. Margaret Banda, verheirathet. Er starb am 30. April 1873.

Ferner: Frau Julia Ballance, Gattin des bekannten Herrn Charles Ballance, war von deutscher Abkunft und verstand und sprach deutsch bis an ihren Tod. Sie kam im Jahre 1835 nach Peoria. Ihre Tochter, Frau Major Bash, der ich diese Angaben verdanke, theilte mir mit, daß eines Tages eine Cousine zum Besuch ankam, die nur wenig englisch verstand und mit der sich ihre Mutter ausschließlich in deutscher Sprache unterhielt. Die Mittheilungen, die wir in anderen Kapiteln dieses Buches aus der Feder von Frau Ballance brachten, waren allerdings sämmtlich in englischer Sprache geschrieben. Das Englische war ihr natürlich, wie allen hier Geborenen deutscher Abkunft, am geläufigsten, aber Thatsache ist doch, daß sie bis an ihren Tod die deutsche Sprache, wenn sich die Gelegenheit dazu bot, zu gebrauchen verstand.

Heinrich Schnebl und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Wunderlich, kamen aus dem Staate Maryland im Jahre 1835 nach Peoria. Ihre Vorfahren waren aus der Schweiz eingewandert. Herr Schnebl starb im Jahre 1858, während seine Frau ihn bis zum August 1885 überlebte. Sie hatten 11 Kinder, von denen das älteste Kind, ein Sohn, Herr Joseph S. Schnebl, heute noch lebt. Er wohnt 809 Freye Ave. Wir suchten ihn auf und redete ihn in Englisch an, da wir es als selbstverständlich voraussetzten, daß er den Gebrauch des Deutschen längst verloren habe, aber wie erstaunten wir, als er uns auf unsere Bemerkung: "The c in your name indicates german descent" sofort mit den Worten unterbrach: „Ich stamm' auch von Deutschen ab und kann auch noch deutsch sprechen und meine Frau ist auch deutsch.“ Ich unterhielt mich dann noch längere Zeit mit ihm. Er erzählte mir, daß er im Jahre 1831 geboren und im Jahre 1835 mit seinen Eltern nach Peoria gekommen sei. Trotz seiner 74 Jahre ist Herr Schnebl noch eine rüstige Erscheinung.

Auch der uns bereits bekannte erste presbyterianische Pastor unserer Stadt, Isaac Kellar, der im Jahre 1835 nach Peoria kam, war, wie uns mitgetheilt wurde, des Deutschen mächtig, stammte er doch nach einer Seite von Deutschen ab. Seine Frau war eine geborene Schnebl und die Schnebl's sprachen alle, wie wir bereits hörten, das Deutsche.

Es mögen noch mehr Deutsche in den englischen Familien, die sich damals hier niederließen, versteckt gewesen sein, wir vermochten nur die hier angeführten zu entdecken.

Nun in diesen 18 Familien (oder Einzelnen), die in den dreißiger Jahren hier einwanderten, begrüßen wir die Pioniere des Deuththums Peorias. Arm und gering, wie der Anfang des englischen Bevölkerungselements unserer Stadt, war auch der Anfang des deutschen. So ähnlich aber auch der Anfang dieser beiden Bevölkerungselemente unserer Stadt, so verschieden war der Fortgang ihrer Entwicklung, und naturgemäß, denn das englische Amerikanerthum befand sich auf heimischem Boden, während die Deutschen in einem fremden Boden erst Wurzel fassen mußten.

Die Deutschen in den 40'er Jahren.

Nachdem erst einmal jene 18 den Anfang gemacht hatten, kamen bald mehr. In den ersten drei Jahren der vierziger Jahre hatte sich die Zahl der deutschen Bewohner Peorias bereits auf 40 vermehrt. Wir bringen sie hier nebst den Angaben ihrer Wohnungen und Lebensstellungen, wie wir sie in dem ersten Adreßbuch unserer Stadt, dem schon früher oft erwähnten Drown'schen „Record“ vom Jahre 1844 finden.

Deutsche Namen aus dem ersten Adreßbuch unserer Stadt vom Jahr 1844.

Beseman, G. A., Bread & Biscuit Baker, Water bet. Main & Hamilton.
 Bueckner, Wm., Barber, Main bet. Water & Washington.
 Boelling, Conrad, Cabinet Chair Maker.
 Densberger, Magnus, Barkeeper Lake Hotel.
 Detweiller, Christian, Miller.
 Detweiller, Henry, Pilot, Water bet. Main & Fulton.
 Durst, Amos, Stone Mason.
 Durst, Wm., Tailor.
 Fleming, Geo. W., Stone Mason.
 Fleming, John, Laborer.
 Freidinger, Nicholas, Tailor, Cor. Adams & Jackson.
 Freidinger, Michael, Laborer.
 Gersuch, William, Tailor.
 Hahn, Henry, Machinist.
 Herschberger, John, Laborer.
 Hessin, Joseph D., Cabinet Maker.
 Heyl, John C., Cabinet Maker, Cor. Washington & Hamilton.
 Kepler, Wm., Barkeeper Peoria Coffee House, Water bet. Fulton & Liberty.
 Koppenberger, Philip, Innkeeper Lake Hotel, Water St.
 Koch, Christoph F., Innkeeper Tontine House, Water St.
 Lorentz, Jacob, Butcher, Water bet. Chestnut & Oak.
 Lorentz, Conrad, Cooper.
 Lorentz, Michael, Laborer.
 Leopold, Moses, Merchant Cheap Store, Main bet. Water & Washington
 Metzenberger, Fred, Tailor.
 Mueller, Frederick, Brewer Peoria Brewery, Cor. Hudson & Water.
 Nafziger, Jacob, Cooper.
 Pfeiffer, George, Tailor, Fulton bet. Washington & Adams.
 Rodecker, Samuel, Painter.

Rodecker, Samuel & John Sommers, Painters.
 Rodecker, George, Carpenter.
 Rodecker, David, Carpenter.
 Rodecker, Joseph, Carpenter.
 Roth, Michael, Innkeeper, & Baker Fort Clark Coffee House & Bakery,
 Water bet. Liberty & Fulton.
 Schwartz, Simon, Laborer.
 Schwab, John, Baker.
 Slough, Union Hotel, Water bet. Fulton and Liberty.
 Wuertz, Christian, Tailor, Water St.
 Weis, Wm., Constable, Foot of Spring Hill.
 Zieber, John S., Printer.

Daß sich die Namen der Herren Schlink und Koch in dieser Liste nicht finden, ist erklärlich, da beide um jene Zeit noch nicht volljährig waren.

Aus der Reihe dieser Deutschen müssen wir einen besonders hervorheben, nämlich Herrn John Schwab, da derselbe an der Entwicklung unseres Deutschtums besonders thätigen Antheil genommen. Das Nähere über ihn wurde uns freundlichst von seinem einzigen Kind, seiner Tochter, der bekannten Frau Henry Triebel, mitgetheilt. Herr John Schwab kam im Frühjahr des Jahres 1840 nach Peoria. Er war seines Zeichens ein Bäcker. Seiner Adoptiv-Vaterstadt hat er von 1868—1870 als Schatzmeister gedient, während er dem Deutschtum Peorias auf mancherlei Weise gedient hat. Er war einer der Gründer der ersten deutschen Feuerwehr und des ersten deutschen Gesangsvereins (Viederkranz), beide entstanden im Jahr 1851. Besonders aber verdient der Name von John Schwab in dieser Geschichte der Deutschen Peorias um deswillen erwähnt zu werden, weil er der Organisator der ersten deutschen Musik-Kapelle unserer Stadt ist, aus der sich im Laufe der Jahre unsere heute über die Grenzen unserer Stadt wegen ihrer Tüchtigkeit weit hinaus bekannte und berühmte „Spencers“ Musik-Kapelle entwickelt hat. Herr Schwab gründete diese erste deutsche Musik-Kapelle im Jahre 1852. — Er starb am 23. Dezember 1872.

Aus der Geschichte der vierziger Jahre führen wir nun das Folgende als von besonderem Interesse hier an:

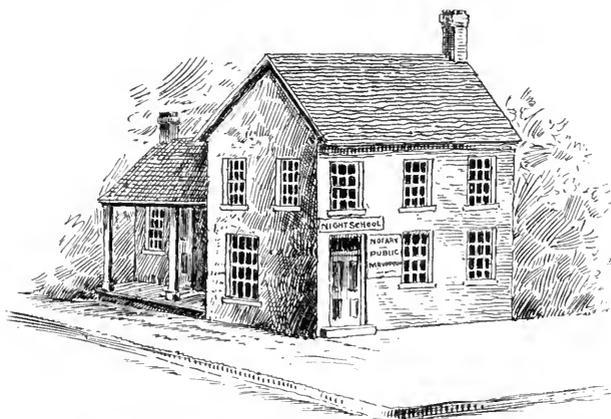
Der erste Weihnachts-Baum.

Der Ruhm, den ersten Weihnachts-Baum in Peoria gehabt und diese tief sinnige, deutsche Sitte, die Christnacht zu feiern, hier eingeführt zu haben, gebührt der deutschen Frau Friederike Buechner, der Mutter der noch lebenden Frauen Hine und Wandschneider. Frau Friederike Buechner, geb. Schöttler, kam im Jahre 1840 nach St. Louis. Vier Jahre später zog sie als junge Frau des uns bereits bekannten Barbiers Herrn Wilhelm Buechner in Peoria ein. Die Trauung fand wenige Stunden nach ihrer Ankunft am 13. Juni 1844 in dem damaligen Besemann'schen Gasthaus an der Wasser-Strasse statt. Frau Buechner hat ihren Kindern später oft erzählt, daß, solange sie ein eigenes Heim gehabt habe, stets auch ein Christbäumchen am Weihnachts-Abend ihr Heim geschmückt habe.

Nur langsam hat der deutsche Weihnachtsbaum seinen Weg in die Familien der englisch redenden Bevölkerung unserer Stadt gefunden. Noch als wir nach Peoria kamen, vor 28 Jahren, waren es nur wenige Amerikaner, die dieser schönen deutschen Sitte die Thüre ihres Hauses geöffnet hatten, während es heute wohl kaum einen englischen Familientreis geben dürfte, in dessen Mitte nicht in der Weihnacht ein Christbaum erstrahlt.

Die erste deutsche Schule.

Dieses erste deutsche Schulhaus stand genau da, wo sich heute unter No. 111 das Bureau der „United States Express Co.“ findet, an der Ecke der Adamsstr. und „Alley“, zwischen Main- und Fulton-Str. Herr Henry B. Kouse war so freundlich, uns eine Bleistift-Zeichnung von diesem ersten deutschen Schulhaus, in dem er selbst einst zur Schule ging, zu entwerfen, und Herr Jacob J. Faber von der Electrotype Co., dem das Haus ebenfalls bekannt war, lieferte eine genaue Federzeichnung für die Platte. Das



Die erste deutsche Schule an der Adams-Str., an der Ecke der „Alley“ zwischen Main- u. Fulton-Str.
(First German school house on Adams st., where United States Express office is.)

Haus wurde später von Herrn Bennett, dem bekannten einstigen Leichenbestatter, gekauft und nach der Süd-Adamsstraße gebracht, dahin, wo Herr Wolgamot jetzt wohnt; vor einigen Jahren wurde es abgerissen. Das Schulzimmer befand sich im unteren Stockwerk, während der Lehrer in der oberen Etage (story) seine Wohnung hatte. In diesem Haus eröffnete ein Herr Michael Ruppelius im Sommer 1846 eine deutsche Schule, die erste deutsche Schule in Peoria. Diese Schule hat nach den Angaben des Sohnes von Ruppelius 16 Jahre bestanden.

1846. Die erste deutsche Schule.

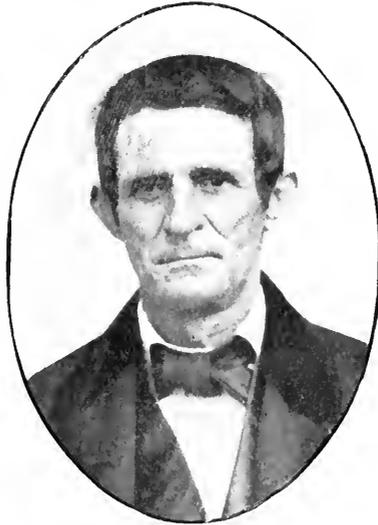
Der erste deutsche Pfarrer und Lehrer.

Der erste deutsche Lehrer war auch zugleich der erste deutsche Pfarrer, nämlich Herr Jacob Ruppelius. Herr Ruppelius war ein deutscher Geistlicher aus der Rheinpfalz. Was ihn veranlaßte, den Wanderstab zu ergreifen, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Er kam mit seiner Frau im Jahre 1833 nach Amerika und ließ sich zunächst auf einer Farm in St. Clair County in der Nähe von Belleville in diesem Staat nieder. Während er da draußen auf dem Lande wohnte, predigte er oft auf der sog. „Sand Prairie“ in der Nähe von Highland. Im Jahre 1844 zogen sie nach St. Louis, wo Herr

1846. Der erste
deutsche Gottes-
dienst.

Ruppelius eine Schule eröffnete, in der er Deutsch, Englisch und Französisch lehrte. Im Frühling des Jahres 1846 kamen die Eheleute nach Peoria und Herr Ruppelius eröffnete sofort wieder eine deutsche Schule, in der er auch Französisch unterrichtete. Das Haus, in dem diese Schule gehalten wurde, und in der Herr Ruppelius zugleich wohnte, haben wir bereits kennen gelernt. Während er nun hier die Woche über Schule hielt, predigte er an jedem zweiten Sonntag in dem hiesigen Courthouse und ebenfalls alle zwei Wochen in der Nähe von Germantown in Woodford County. Er ging gewöhnlich am Samstag zu Fuß hinüber und kam am Sonntag-Abend zu Fuß wieder zurück. Diese Angaben hat uns Frau Ed. Hine freundlichst von dem noch einzig lebenden Kind des Herrn Ruppelius, einem Herrn Jacob Ruppelius in Olathe, Kans., besorgt. Der Brief trägt das Datum des 6. Februar 1905.

Diesen Angaben des Sohnes über seinen Vater fügen wir dann noch hinzu, was uns von dem Senior der Bildhauer Peorias, dem bekannten Herrn Otto Triebel, über diesen ersten, deutschen Prediger in Peoria mitgeteilt wurde. Herr Triebel schildert den Pfar-



Jacob Ruppelius,
der erste deutsche Pfarrer und Lehrer.
(First German minister and teacher.)

rer Ruppelius als einen Mann von hohem Wuchs mit schwarzen Augen und schwarzem Haar. Die Predigtweise Ruppelius' charakterisiert er als einfach. Es existierte keine geschlossene Gemeinde, wie man doch nach den Angaben in den Drown'schen „Records“ annehmen sollte, führt doch der Drown'sche Record vom Jahre 1851 diese „German Protestant Church,“ unter welchem Namen die Gemeinde von Ruppelius notirt ist, mit einer Gliederzahl von 150 an. Man kam alle zwei Wochen im Court-Haus zu einem Gottesdienst zusammen. Da es an einem Instrument fehlte, so begleitete Herr John Schwab, von dessen musikalischer Begabung wir bereits hörten, die Gesänge auf einer großen Baßgeige.

Wie lange Herr Ruppelius diese deutschen Gottesdienste fortgesetzt hat, konnte nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden. Herr Ruppelius starb im Jahre 1868, während seine Frau ihn um 3 Jahre überlebte. Sie starb im Jahre 1871.

Die erste deutsche Kirche.

Der Ruhm, das erste deutsche Kirchengebäude in Peoria errichtet zu haben, gebührt der evangelischen Gemeinschaft, deren Kirche heute an der Ecke von Erster- und State-Straße steht. Der Drown'sche Record vom Jahre 1851 enthält darüber die folgende Angabe: „Eine Gemeinde der deutschen, evangelischen Gemeinschaft wurde im April des Jahres 1847 von Pastor Wm. Kolb mit drei Familien gegründet. In demselben Jahre baute die Gemeinde ein „Frame“-Gebäude, 20 bei 30 Fuß an der Westseite der Chestnut-Straße, zwischen der Jefferson-Straße und Monson & Sanford's Addition.“

1847. Die erste deutsche Kirche.

Herr Jacob Koch, der Patriarch der Deutschen Peorias, theilte uns über diesen ersten deutschen Kirchbau das Folgende mit: „Ich habe diese Kirche im Jahre 1847 mit bauen helfen. Die Baumstämme, die bei dem Bau zur Verwendung kamen, wurden bei Herrn Peter Keil auf der anderen Seite des Flusses geschlagen und dann über den Fluß herübergezogen und hier zum Bau verarbeitet. Die Kirche wurde später an die Neger für \$500 verkauft. Sie steht heute noch an derselben Stelle, an der wir sie einst gebaut haben.“



Die erste deutsche Kirche
(First German Church, erected in 1847.)

Diese erste deutsche Kirche dient heute zwei Judenfamilien als Wohnung, ihre Hausnummer ist 409.

Die einzige Veränderung, die das Gebäude von Außen erfahren hat, ist eine Veranda (porch), die man vor den beiden Hausthüren errichtet hat.

In welchem Maß die deutsche Bevölkerung Peorias bis zum Jahr 1849 zunahm und in welchem Verhältnis sie zur Gesamt-Bevölkerung stand geht aus folgender Statistik hervor:

Gesamt-Votum in Peoria.	
Im Jahr 1845 — 642, darunter deutsches Votum in demselben Jahr — 58,	
1846 — 766, " " " " " 61,	
1847 — 938, " " " " " 106,	
1848 — 1265, " " " " " 160,	
1849 — 1333, " " " " " 177.	

Die Deutschen in den 50'er Jahren.

Der Anfang der 50er Jahre brachte unserer Stadt die erste, intellektuell bedeutendste deutsche Einwanderung. Die im alten Vaterland hochgehenden, politischen Wogen des Jahres 1848, welche dem Deutschthum der Vereinigten Staaten damals eine große Schaar aus den akademisch gebildeten Ständen Deutschlands zuführte, brachte auch dem Deutschthum unserer Stadt eine ganze Anzahl aus jenen Kreisen. Es waren die folgenden sieben, die man scherzweise „die böse Sieben“ zu nennen pflegte: Der Theologe und Philologe, später Mediciner, John N. Riglas aus Wien, der Theologe und Philosoph A. Joh aus Tyrol, die Mediciner R. Roskoten aus Rheinpreußen und F. Brendel aus Erlangen, die



Dr. Robert Roskoten.

Juristen C. Feinse aus Bayern und E. Violand aus Wien und der Pharmaceute A. L. Matthies aus Bromberg.

Leider können wir nur die Bilder von drei dieser klassischen Sieben, wie wir sie lieber nennen wollen, dem Leser vorführen. Da wir das Bild von Herrn Joh später bringen möchten, bringen wir an dieser Stelle nur die Bilder und je eine kurze Lebensskizze der beiden andern, nämlich der Mediciner Roskoten und Brendel.

Dr. Roskoten wurde am 5. Februar 1816 zu Metmann bei Düsseldorf am Rhein geboren. Er besuchte und absolvirte das Gymnasium zu Erfurt und trat dann, als sein Vater in Folge großer, geschäftlicher Verluste dem Sohn die Mittel zum Universitätsstudium nicht gewähren konnte, in die Armee. Er diente zunächst seinen Einjährigen in der preußischen Armee ab, trat dann in die französische und später in die portugiesische Armee und brachte es schließlich zum Lieutenant. Nachdem er sich auf diese Weise die

nöthigen Mittel zum Weiterstudium selbst erworben hatte, gab er dem Soldatenstand den Abschied und besuchte die Universitäten Halle und Jena, um Medicin zu studiren. Gerade als er seinen Dr. gemacht hatte, brach die 48er Revolution aus, in die der jugendliche Burschenschaftler verwickelt wurde und wodurch er schließlich zur Auswanderung gezwungen wurde. Im Jahre 1849 landete er an den Gestaden dieser neuen Welt und nachdem er ein Jahr in New York zugebracht hatte, wandte er sich dem Westen zu und ließ sich zunächst in unserer Nachbarstadt Peking nieder. Von hier siedelte er nach Verlauf eines Jahres, also im Jahre 1850, nach Peoria über.

Als der Bürgerkrieg ausbrach, war Herr Dr. Roskoten einer der ersten Aerzte, welche Präsident Lincoln als Prüfungs-Commissäre für die Besetzung der Posten von Militär-Wundärzten ernannte. Herr Dr. Roskoten zog selbst mit in den Krieg und brachte es schließlich zum Rang (rank) eines Brigade-Wundarztes (brigade surgeon). In der Schlacht von Shiloh stürzte sein Pferd von einer Kugel zum Tode getroffen mit ihm nieder und er fiel so unglücklich, daß er unter das sterbende Thier zu liegen kam. Durch diesen verhängnißvollen Fall zog er sich so ernste innerliche Verletzungen zu, daß er das Kriegshandwerk aufgeben und in die Heimath zurückkehren mußte. Um seine angegriffene Gesundheit zu stärken, unternahm er eine Reise nach Deutschland. Er nahm seinen ältesten Sohn, den jetzigen bekannten, deutschen Arzt Dr. D. J. Roskoten, mit sich, um ihn deaußen auf deutschen Schulen ausbilden zu lassen. Nach seiner Rückkehr nahm er seine ärztliche Praxis wieder auf und führte dieselbe bis an seinen Tod mit großem Erfolg fort.

Herr Dr. Roskoten hat sich auch schriftstellerisch versucht. Er schrieb ein Drama in englischer Sprache, zu dem er das Motiv der mexikanischen Revolution entnahm, in welcher der Kaiser Maximilian sein Leben und die Kaiserin Carlotta ihren Verstand verlor. Er gab dem Drama den Namen der unglücklichen Kaiserin Carlotta. Das Werk wurde, als es sein Erscheinen auf dem Büchermarkt machte, von Fachleuten sehr günstig recensirt. Außerdem hat Dr. Roskoten noch ein zweites Drama geschrieben, welches den Titel trägt „Der Fall von Granada.“ Dies Werk ist in deutscher Sprache geschrieben, liegt aber nur im Manuscript vor.

Herr Dr. Roskoten war zweimal verheirathet. Seine erste Frau war ein Fräulein Charlotte Haas. Sie starb im Jahre 1862 und hinterließ bei ihrem Tode von ihren vier Kindern nur eins, den zuvor bereits erwähnten, jetzigen Dr. D. J. Roskoten. Drei Jahre nach dem Tode seiner ersten Frau ging er mit Frä. Emma De Vries eine zweite Ehe ein. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder, ein Sohn — der bekannte Pharmaceute Herr C. D. Roskoten — und eine Tochter — Frä. Mathilde Roskoten.

Herr Dr. Roskoten hat sich namentlich um die Hebung des Schulwesens unserer Stadt nicht unbedeutende Verdienste erworben. Er gehörte Jahre lang der Erziehungs-Behörde unserer Stadt an. Vor allen aber sollte das Deutschthum unserer Stadt den Namen Roskoten in Ehren halten, hat doch Dr. Roskoten bis an seinen Tod unentwegt an der Entwicklung und Hebung des deutschen Bevölkerungselements unserer Stadt in hervorragender Weise mitgearbeitet. Herr Dr. Roskoten starb am 8. Mai 1897 im hohen Alter von 81 Jahren.

Dr. Friedrich Brendel.

Herr Dr. Brendel wurde im Januar des Jahres 1820 in Erlangen im Königreich Bayern geboren. Er absolvirte das Gymnasium seiner Heimathstadt und bezog dann, nachdem er sein Abiturienten-Examen gemacht, die Universität seiner Heimath, um Medi-

ein zu studiren. Im Jahre 1843 machte er seinen Dr. und war dann bis zum Jahre 1848 Assistenz-Arzt am Hospital in Bamberg, mußte aber diese Stellung wegen seiner politischen Ansichten im Revolutions-Jahre 1848 aufgeben und wandte sich mit andern Gesinnungs-Genossen der neuen Welt zu. Er landete im Jahre 1850 in New York und kam von da im August desselben Jahres in St. Louis an. Hier blieb er zwei Jahre und zog von da nach Peoria, wo er seine zweite Heimath fand und, solange es seine Kräfte erlaubten, als Arzt und Wundarzt thätig war. Der Name Dr. Brendel's ist weit über die Grenzen unserer Stadt, ja unseres Staates bekannt, als einer der bedeutendsten Botaniker und Naturwissenschaftler unseres Staates. Herr Dr. Brendel war Jahre lang meteorologischer Beobachter für das berühmte „Smithsonian Institute“ in Washington und später für das Vereinigte Staaten Marine-Amt. Seine meteorologischen Beobachtungen begann Dr. Brendel im Jahre 1855 und hat sie bis heute gewissenhaft fortgesetzt.



Dr. Friedrich Brendel.

Hr. Dr. Brendel war auch schriftstellerisch äußerst thätig. Viele Artikel in den verschiedensten — englischen und deutschen — medicinischen und naturwissenschaftlichen Fachschriften zeugen von seiner Begabung und von seinem Fleiß. Ein Artikel in „Johnson's History of Peoria County,“ der die Ueberschrift „Flora und Fauna of Peoria Co.“ trägt und ein Artikel in Richter McCulloch's neuester „History of Peoria Co.“ überschrieben „Fauna,“ haben Herrn Dr. Brendel zum Verfasser. Als Botaniker ist Dr. Brendel am bekanntesten geworden durch ein Buch, welches er in den 80er Jahren publicirte und welches den Namen „Flora Peoriana“ trägt.

Herr Dr. Brendel ist seit dem Jahre 1861 mit Fräulein Elisabeth Müller, einer Tochter des dem Leser bereits bekannten ersten Bierbrauers Peorias, verheirathet. Der Ehe sind zwölf Kinder entsprossen, von denen heute noch acht am Leben sind.

Von den obigen sieben Peorianer Lateinern ist heute nur noch Herr Dr. F. Brendel, am Leben. Herr Dr. Brendel steht heute in seinem 86. Lebensjahre, sieht äußerlich noch wie ein Sechziger aus und ist geistig so frisch wie ein Jüngling. Wir fanden ihn auf der Veranda sitzend in eine philosophische Abhandlung vertieft. Er las noch ohne Brille.

Sehr zu bedauern ist, wie wir dies schon im Vorwort zu diesem Theil unserer Geschichte aussprachen, daß diese Männer, welche vermöge ihres Bildungsgangs in so hohem Maße dazu befähigt gewesen wären, keinerlei Aufzeichnungen weder über ihr eigenes Leben und Wirken, noch über das Leben und Wirken der Deutschen unserer Stadt im Allgemeinen hinterlassen haben. Außer den etwa 10 Seiten in Joh's „Achtzehn Jahre in Peoria“ ist uns trotz eifrigsten Suchens nichts über die Deutschen Peoria's zu Gesicht gekommen. Selbst von den sechs Jahrgängen der ersten deutschen Zeitung unserer Stadt, dem „Illinois Banner,“ haben wir nach jahrelangem, vergeblichem Suchen schließlich nur eine einzige Nummer entdecken können. Außer Herrn Joh haben sich ja zwar, wie wir bereits hörten, noch zwei der alten „Lateiner“ schriftstellerisch versucht, aber jene Publikationen, so sehr sie auch als werthvolle Beiträge zu den betreffenden Gebieten der Literatur zu begrüßen sind, konnten ihrem Charakter nach kein Material für eine Geschichte der Deutschen unserer Stadt enthalten. Was wir über die deutschen Einwohner unserer Stadt während der ersten drei Dezennien, also bis zum Jahre 1864, bringen, verdanken wir fast ausschließlich persönlichen Mittheilungen. Vom Jahre 1864 an stehen dem Geschichtsschreiber des Deuththums Peorias die Jahrgänge des „Peoria Demokrat“ zur Verfügung und es ist das Verdienst des Redakteurs dieses Blattes, des Herrn Bernhard Cremer, der den Redaktionsstift noch heute führt, daß dies Material für eine Geschichte der Deutschen unserer Stadt erhalten geblieben ist.

Wir hatten bereits aus einer Statistik über das deutsche Votum am Ende der 40er Jahre gesehen, daß die deutsche Einwanderung in Peoria während der Jahre 1848 und '49 eine im Verhältniß zur Größe des damaligen Peorias bedeutende gewesen sein muß, und diese Erscheinung scheint sich während des ersten Jahres der 50er fortgesetzt zu haben. Es geht dies aus einer Mittheilung, die wir dem Adreßbuch Drown's vom Jahre 1851 entnehmen, hervor. Er schreibt da: „Die Bevölkerung unserer Stadt ist eine sehr gemischte geworden. Ungefähr ein Drittel derselben sind „Foreigners“ (Fremdgeborene),“ und daß er hierbei die „Foreigners“ deutscher Abkunft besonders im Auge hat, geht daraus hervor, daß er im Anschluß an obige Mittheilung eine für uns ergötzliche Erfahrung erzählt, die er als Wahlrichter damals erlebte. Er theilt sie in der folgenden Weise mit: „Eine Anzahl Deutsche wurden jetzt von einem ihrer Landsleute unter dem Zuruf an die sich um den Stimmplatz drängende Menge: „Shtand pack, shentlesmen and let these mens come what ish woters, by shure,“ zum Stimmkasten gebracht. Und als der Richter nun die Frage an einen jeden der neuen Wähler richtete: „What is your name sir?“, erhielt er von allen der Reihe nach dieselbe Antwort, nämlich: „Two yease“ (zwei Jahre). Auf die zweite Frage „What ward do you live in sir?“, erfolgte dieselbe Antwort „Two yease,“ und so ging es fort, stets erfolgte auf die Frage des Wahlrichters dieselbe Antwort „Two yease.“ Ob man diese „Two yease“ schließlich zum Stimmen zugelassen, darüber findet sich in dieser Mittheilung nichts, so viel scheint aber daraus hervorzugehen, daß die Herren Politiker sich bereits das deutsche Votum zu sichern suchten, eben weil es bereits ein in die Waagschale fallendes gewesen sein muß.

Diese letztere Thatsache geht auch ohne Frage daraus hervor, daß in diesem Jahre 1851 bereits zwei deutsche Vereine gegründet wurden und gegründet werden konnten und daß man in dem nächsten Jahre 1852 sogar die Herausgabe einer deutschen Zeitung unternehmen konnte.

Diese beiden ersten deutschen Vereine waren die folgenden:

1. Der erste deutsche Sing-Verein.

Herr Friedrich Faulz, der älteste deutsche Sänger Peorias, berichtete uns darüber das Folgende: Dieser erste deutsche Sing-Verein wurde am 1. März 1851 im Schwab's Halle gegründet und ihm der Name „Peoria Lieberkranz“ gegeben. Nach Root's Adreßbuch von 1855 befand sich Schwab's Halle in einem Gebäude an der Nord-Washington-Straße unter No. 42. Das Gebäude steht heute noch. Damals war es dreistockig. Die Halle brannte später ab. —

Unter den Gliedern dieses ersten Sing-Vereins bestand auch ein Lese-Verein. Derselbe löste sich aber, wie wir an anderer Stelle hören werden, später auf und gab seine Büchersammlung an einen neu gegründeten Bibliothek- und Lese-Verein ab.—Ueber die Geschichte dieses ersten Sing-Vereins werden wir an anderer Stelle noch Näheres hören.

2. Der erste Turnverein.

Derselbe wurde am 22. Juni 1851 von 9 deutschen Männern in's Leben gerufen, von denen heute noch 2 — die Herren Heinrich Blumb und Adam Sprenger — am Leben sind. Ueber die Geschichte dieses Vereins, der heute noch besteht, werden wir ebenfalls später Näheres hören.



Alois Joz,

Gründer und Redakteur der ersten deutschen Zeitung Peorias.
(Founder and editor of first German newspaper of Peoria.)

Die erste deutsche Zeitung.

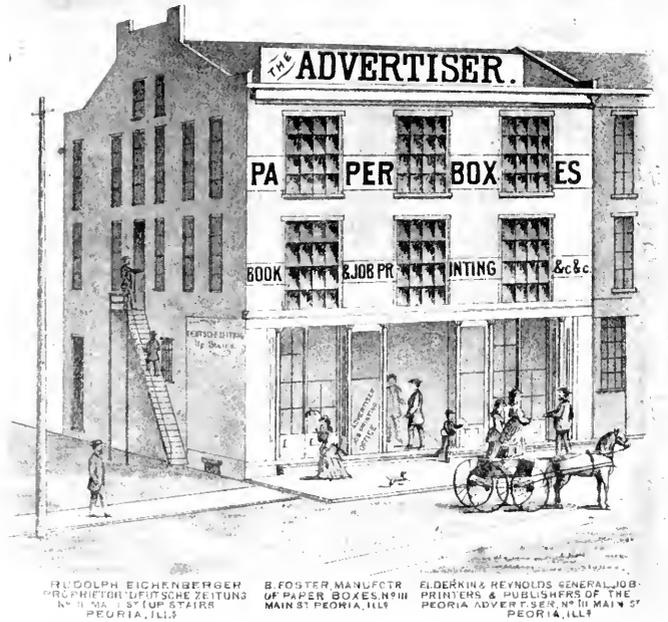
Die intellektuellen Kräfte, welche dem Deutschthum unserer Stadt durch jene an die Gestade unseres See verschlagenen 48er Akademiker zugeführt wurden, machten sich bald geltend in der Gründung des ersten Organs für die Deutschen unserer Stadt und Umgegend. Herr Alois Joz hat das bleibende Verdienst, diese Gründung unternommen und den Deutschen Peorias die erste Zeitung in ihrer Sprache gegeben zu haben.

Herr Bog schreibt darüber in seinen „Achtzehn Jahre in Peoria“ kurz das Folgende: „Die englische Presse, vom „Champion“ 1834 bis zur „Review“ 1869 ist fast zahllos, und die Gräber ihrer Leichen würden einen anständigen Friedhof füllen. Auch die deutsche Presse hat dorthin einige Leichen geliefert: „ein „Volksblatt“ 1853, den „Courier“ 1855, das „Westliche Magazin“ 1856, den „Republikaner“ 1857, und zwei „Illinois Banner“ (welche aber nicht von mir waren), ein demokratisches und ein republikanisches, beide in



Facsimile der ersten deutschen Zeitung Peorias, des „Illinois Banner.“
(Facsimile of the first German newspaper of Peoria, the “Illinois Banner.”)

1860. Ich habe die Satisfaction, daß die beiden Blätter, welche ich hier gegründet oder angefangen habe, als tägliche und wöchentliche Ausgaben, wie ich dieselbe verlassen habe, jetzt noch existiren und floriren. Das „Illinois Banner“ habe ich 1852 mit John Wolf gegründet; am 18. Februar erschien die erste Nummer, in demselben Lokal, in welchem die „Deutsche Zeitung“ jetzt noch (1869) gedruckt wird.“



Das Gebäude*), in welchem die erste deutsche Zeitung gedruckt wurde.
(In this building the first German paper was published.)

Bringen wir nun weiter die wichtigsten Nachrichten und Ereignisse aus dem Leben der Deutschen Peorias in den 50er Jahren.

Die deutschen Kirchen-Gemeinden.

In dieses Jahrzehnt fällt auch die Entstehung und Gründung der meisten deutschen Kirchen-Gemeinden unserer Stadt. Da wir die Geschichte der einzelnen Gemeinden an einer späteren Stelle ausführlich bringen, so lassen wir hier nur ihre Namen nebst Angabe des Datums ihrer Organisation folgen. Aber auf eine Thatsache möchten wir gleich hier aufmerksam machen, nämlich auf die, daß, während von den ersten englischen Kirchengemeinden manche im Lauf der Jahre untergegangen sind, die ersten deutschen Kirchengemeinden heute noch sämtlich existiren und nicht bloß existiren, sondern aus den armseligsten Anfängen zu bedeutenden, einflußreichen Kirchenkreisen sich im Laufe der Jahre entwickelt haben.

*) Dies Gebäude steht heute nicht mehr. Es stand an der Ecke der sog. „Printers Alley,“ da, wo heute das Geschäftshaus der Miron Manuf. Co. sich befindet. Hier wurde später die „Peoria Deutsche Zeitung“ gedruckt und zwar bis sie aufhörte zu erscheinen. Ihre letzte Nummer wurde am 9. Nov. 1878 herausgegeben.

Es folgen nun hier die Namen der Gemeinden, und zwar in der Reihenfolge der Jahre ihrer Entstehung.

1. Die erste deutsche, bischöfliche Methodisten-Gemeinde, organisirt im Sept. 1852.
2. Die deutsch-apostolisch-christliche Gemeinde (Amische Gemeinde) im Jahre 1852.
3. Die deutsch-katholische St. Josephs Gemeinde, organisirt am 17. April 1853.
4. Die deutsche Baptisten-Gemeinde, organisirt am 24. August 1853.
5. Die erste deutsche ev. lutherische St. Pauls Gemeinde, organisirt am 1. Dezember 1853.
6. Die deutsche ev. lutherische Trinitatis-Gemeinde, organisirt am 17. Juni 1857.

Die erste deutsche Kirchen-Schule.

Die erste deutsche Kirchenschule unserer Stadt war die Schule der ev. lutherischen St. Pauls-Kirche. Dieselbe wurde im Jahre 1855 eröffnet. Ihr erster Lehrer war ein



Die erste deutsche Kirchenschule.
(The first parochial School-Building.)

Herr D. J. Warns. Gegen Ende desselben Jahre 1855 wurde ein eigenes Lokal für diese Schule errichtet und zwar an der Sanford-Straße, zwischen 4. und 5. Straße. Der noch heute lebende, wohlbekannteste deutsche Baumeister, Herr Wilhelm Schroeder, hat dieses erste deutsche Schulhäuschen unserer Stadt errichtet. Es steht übrigens noch und dient heute als Sommerküche an dem Haus 502 Sanford-Straße.

Andere deutsche Schulen, welche in den 50er Jahren in Peoria bestanden.

Die uns bereits bekannte erste deutsche Schule unserer Stadt, welche Herr Muppelius im Jahre 1846 hier eröffnete, bestand auch während der 50er Jahre, wahrscheinlich bis zum Jahre 1858. Herr Lehrer Chr. Zimmermann, der Vater der bekannten Apotheker Zimmermann, führte von der Mitte der 50er Jahre an diese Schule mit Herrn Muppelius

gemeinsam weiter. Herr Albert Zimmermann zeigte uns einen Brief seines Vaters, der in dem Familienkreis der Gebrüder Zimmermann wie ein Heiligthum aufbewahrt wird, dem wir obige Angabe entnommen haben. Der Brief trägt das Datum des Monats März 1855 und ist an die Eltern Lehrer Zimmermann's in Deutschland gerichtet. In diesem Brief theilt er ihnen mit, daß er am 1. April eine deutsch-englische Schule in Gemeinschaft mit einem andern Lehrer eröffnen wird. Daß dieser Lehrer Herr Kuppelius ist, geht aus einer Anzeige hervor, welche wir in dem einzigen noch vorhandenen Exemplar der ersten deutschen Zeitung, des „Illinois Banner,“ fanden. Die Anzeige trägt die Ueberschrift „Gemeinschaftliche englische und deutsche Schule“ und giebt an, daß die beiden Unterzeichneten Kuppelius und Zimmermann „am 2. April in dem Hause, worin M. Kuppelius seither seine Schule hielt, gemeinschaftlich eine englische und deutsche Schule beginnen etc.“

Ein Herr J. G. Schulze hatte um jene Zeit eine Gegenschule an der Nordwestecke der Washington- und Harrison-Straße eröffnet. Da er aber keinen sonderlichen Erfolg mit seinem Schulunternehmen hatte, ließ er die Schule bald wieder eingehen und nahm eine Stelle in der „Recorder's Office“ an. Später hat er das Schulehalten wieder aufgenommen, denn in der „Peoria Deutsche Zeitung“ vom 29. Oktober 1859 findet sich eine Schulanzeige, unterzeichnet von J. G. Schulze, in welcher der Unterzeichnete mittheilt, daß er am Dienstag, den 1. November, eine „Englische Abendsschule für Erwachsene“ eröffnen wird.

Im Anfang der 50er Jahre veranlaßten die deutsch-katholischen Einwohner unserer Stadt einen Herrn Franz Stubenrauch — Herrn Lehrer Stubenrauch's Wittve lebt heute noch und wohnt 411 Erster Straße — eine deutsche Schule zu eröffnen. Das Schullokal befand sich zuerst an der Washington-Straße zwischen der Brücken- und Walnuß-Straße, wurde aber später nach dem sog. „Detweilers-Platz“ an der Washington-Straße verlegt. Diese Schule wurde unter andern von den folgenden bekannten Deutschen besucht: Joseph Brodmann, John Henseler, Chris. Berger und Frank J. Miller. Die Stubenrauch'sche Schule bestand bis zum Jahre 1859.

Eine vierte deutsche Schule befand sich während der Jahre 1850—1858 an der Ecke der Morgan- und N. Adams-Straße, die sog. Nachtigall's Schule. Herr Lehrer Nachtigall mußte aber schließlich die Schule selbst eingehen lassen, und zwar mitten im Schuljahr, da es ihm an der nöthigen Unterstützung von Seiten der Deutschen fehlte.

Zur Zeit ungefähr, als alle die eben genannten deutschen Schulen eingingen, eröffnete ein Herr J. P. Stibolt, von dem wir bald Näheres hören werden, eine deutsche Schule an der Liberty-Straße, an der Ecke der Seitengasse, in dem Gebäude, welches später als Engine House No. 3 galt. Herr Stibolt sah sich genöthigt, sein Lokal dreimal innerhalb eines Jahres zu wechseln, man nannte daher seine Schule scherzweise „eine Schule auf Rädern.“ Zuletzt finden wir ihn mit seiner Schule in Fleck's Halle an der Wasser-Straße. Im Jahre 1860 gab er seine Schule an Herrn August Kampmeier ab.

Herr Kampmeier scheint jedoch dieser Schule auch nicht lange vorgestanden zu haben, denn im darauf folgenden Jahre finden wir bereits den uns bekannten Lehrer J. G. Schulze an der Spitze dieser Schule. Herr Schulze verlegte die Schule nach Bergan's Hall (dem heutigen Salvation Army-Hotel) und hielt sie fort, bis er sie in dem darauf folgenden Jahre 1862 an den neugegründeten deutschen Schulverein abgab.

Außer diesen Schulen existirte noch eine deutsche Schule während einiger Jahre an der Walnut-Straße. Eine Dame, eine Frau Stein, hatte diese Schule in's Leben gerufen.

Von längerem Bestand war eine Schule, welche um das Jahr 1860 von den Deutschen des südlichen Theiles unserer Stadt patronisirt wurde. In dem Jahre eröffnete nämlich ein Lehrer David Gehring eine deutsche Schule an der Washington-Straße unterhalb der Edmond-Straße. Diese Schule war allgemein unter dem Namen „Die Schule in der Arim“ bekannt. Sie bestand bis zum Jahre 1867.

Endlich muß hier noch der Gründung von zwei deutschen Kirchenschulen Erwähnung gethan werden, nämlich der Gründung der ev. luth. Dreieinigkeits-Schule im Jahre 1857 und der Gründung der St. Joseph's-Schule im Jahre 1858. Ueber diese beiden Schulen werden wir an späterer Stelle noch Näheres hören.

Die größte deutsche Einwanderung in den 50er Jahren hat nach dem übereinstimmenden Zeugniß aller aus jenen Jahren noch lebenden Deutschen das Jahr 1854 unserer Stadt gebracht.

Lassen wir hier nun einige Statistiken folgen, die wir aus dem Koot'schen Adreßbuch vom Jahre 1856 gewonnen haben und die uns die Stärke und den Charakter des deutschen Bevölkerungselements im Jahre 1855 vor Augen führen. Jenes Adreßbuch enthält 578 deutsche Namen. Das bedeutet also eine deutsche Bevölkerung von 1445 Köpfen unter einer Gesamtbevölkerung von 11,923. Unter diesen 578 Deutschen waren die folgenden Berufsarten und zwar in der folgenden Stärke vertreten:

Advokaten 1, Bäcker 5, Schmiede 2, Buchbinder 1, Schuhmacher 19, Brauer 6 (deutsche Brauereien 4), Wagen-Fabrikanten 2, Confectioneure 1, Küferei-Besitzer 2, Apotheker 1, „Dry-Goods“-Ladenbesitzer 4, Färber 1, Maschinen-Fabrikanten 1, Möbel-Fabrikanten 3, „Grocery“-Besitzer 15, Gewehr-Fabrikanten 2, Hotel-Besitzer 10, Instrumenten-Macher 1, Lederhändler 2, Wein- und Liqueur-Händler 4, Wirthe 12, Hut- und Kleidermacher 2, Anstreicher und Glaser 3, Aerzte 4, Geistliche 6, Lehrer 3, Druckerei-Besitzer 1, Sattler 3, Seife- und Talglicht-Fabrikanten 1, Schneider 10, Zinn-, Kupfer- und Eisenhändler 3, Tabak- u. Cigarren-Händler 3, Leichenbestatter 1, Polsterer 1, Uhrmacher 4.

Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, daß der Charakter des Deutschthums unserer Stadt — ganz abgesehen von seiner numerischen Stärke — in den letzten zehn Jahren ein total anderer geworden ist. Man vergleiche nur die Liste der 47 deutschen Familien und einzelnen Deutschen, wie sie uns das Adreßbuch vom Jahre 1844 bietet, mit der Zusammenstellung, wie wir sie auf Grund des Adreßbuchs vom Jahre 1856 soeben dem Leser vorgeführt haben, und es muß einem sofort der grelle Unterschied in der socialen Stellung der Deutschen im Jahre 1844 und im Jahre 1856 entgegentreten. Damals nahmen

die Deutschen unter der Bevölkerung unserer Stadt so zu sagen gar keine Stellung ein, es war in ihrer Mitte kein einziges, wirkliches Geschäft vertreten, und dazu war ihre Zahl eine im Verhältniß zu den übrigen Bevölkerungselementen nur geringe. Ein ganz anderes Bild entwirft das Adreßbuch vom Jahre 1856. Die Periode des „Dutchman“ ist

52

ROOT'S PEORIA

SEGAR AND TOBACCO STORE.

JUSTUS B. FLECK,

NO. 13 MAIN STREET, PEORIA, ILLINOIS,
MANUFACTURER OF

CHOICE SEGARS,

Wholesale and Retail Dealer in all kinds of

PLUG & CUT
CHEWING AND SMOKING TOBACCO,
Superior Maccaboy, French Rappee
AND SCOTCH SNUFF, EVERY VARIETY OF PIPES, &C., &C.

Facsimile einer deutschen Geschäfts-Anzeige*) aus dem Root'schen Adreßbuch vom Jahr 1856.

vorüber. Die deutsche Einwanderung hat sich mit Ausnahme der höheren, politischen Aemter in dem kurzen Zeitraum von etwas über einem Jahrzehnt sämmtliche Lebensstellung erobert.

*) Wir zeigen hier dem Leser eine deutsche Geschäfts-Anzeige in ihrer Original-Größe, wie sich deren eine große Anzahl in jenem Adreßbuch finden.—Jedenfalls auch ein Beweis von der Größe und Bedeutung, zu welcher die deutschen Geschäfte sich zu jener Zeit bereits emporgeschwungen hatten.

Bringen wir hier nun noch aus jenem Adreßbuch eine Liste der bekanntesten, deutschen Einwohner unserer Stadt im Jahre 1855, deren Namen wir noch nicht Gelegenheit hatten, vorher anzuführen.

Ballenberg L.	Hedrick D.	Kunst W.	Schilling M.
Becker J. P.	Heimmermann A.	Lammers J.	Schimpff C. W.
Bender Ph.	Henseler J.	Langheinrich J.	Schmidt.
Besemann G. A.	Hepperly J.	Langjahr C.	Schneider.
Besemann G.	Heppler A.	Lechthaler H.	Schroeder, W.
Blumb H.	Herr J.	Lehne F.	Sehmer F.
Blumb P.	Hesler A.	Leise M.	Seiler S.
Brauer Wm.	Hesling B.	Pfeiffer Th.	Siedle A.
Brauer H.	Hehl J. C.	Liebenstein J.	Singer J.
Breier C.	Hine J. M.	Liebenstein C.	Speck C. J.
Brodmann J.	Hoffmann J.	Loter J.	Sprenger A.
Butte A.	Hoffstetler C.	Lottmann C. L.	Stiehl G.
Dewein B.	Hornbasc J.	Lueder J. C.	Strehlow R.
Dilzer B.	Huberstuhl J.	Luz C.	Streibich J.
Dissler P.	Huber J.	Luz F.	Stuber J.
Ditewig P.	Huber H.	Matthies A. L.	Tammen G.
Ditewi, Ph.	Huber A.	Merkle C.	Tendering H.
Ditewi, J.	Juelg B.	Messerschmidt Ph.	Thielbar H.
Ditewi, G.	Juelg A.	Müller Jos.	Triebel D.
Eichhorn Ph.	Jaeger L.	Miller R.	Tjaden J.
Engelbach H.	Jaeger K.	Miller Jac.	Tritschler F.
Eler M. G.	Kaus F.	Moennighoff J.	Uhlemann C.
Faber J.	Jinochio J.	Dhl J.	Weber J.
Follrath H.	Kellerstraf P.	Dhl H.	Weber A.
Faug J.	Kellerstraf D.	Dhl W.	Weigand Ph.
Faust C.	Kellerstraf R.	Dsenbeck H.	Weise L.
Faust W.	Klein H.	Beck J. G.	Weisbruch J.
Fleck J.	Klein Ph.	Peterfen H.	Wichmann J.
Friedrich G.	Klingel M.	Pfeiffer G.	Wieting J.
Friedrich H. N.	Koch J.	Potthoff A.	Winkelmeyer G.
Gander H.	Koch F.	Potthoff Her.	Wiesehan H. W.
Gaus J.	Kopp J.	Rcemer W.	Wolf C.
Gauwig A.	Kraus J.	Rohlfz Th.	Wolf S.
Gebhardt Wm.	Kraus C.	Rosenberger L.	Wurst F.
Giltenmeister J.	Kruse H. r.	Rottermann H.	Yost M.
Gillig C. C.	Ruhn G.	Rottermann J.	Zeig F.
Goldbeck G.	Ruhn Jac.	Rottermann C.	Zeig J.
Green L.	Ruhn J.	Rottermann B.	Zerweth G.
Harms D. G.	Ruhn Ch.	Schaeffer C.	Zimmermann R.
Harsch J.	Ruhn K.	Schaulin M.	Zimmermann Ch.
Hartmann J.			

Der deutsche Bibliotheks-Verein oder Les-Verein, wie er allgemeyn genannt wurde.

Dieser Verein wurde im Jahre 1856 gegründet. Den ersten Anfang zu dieser Bücher-sammlung bildeten 100 Bände, welche von dem Gesang-Verein „Peoria Liederkrantz“ dem neuen Bibliotheks-Verein zum Geschenk gemacht wurden. Das jährliche Abonnement betrug \$3.00. Die ersten Beamten dieses Vereins waren Henry Bayer, Präsident, Otto Funk, Sekretär und der uns bereits bekannte M. Ruppelius Bibliothekar. Im Jahre 1876 wurde die Bibliothek an den „Deutschen Schul-Verein“ übertragen, in dessen Gebäude sie schon längere Zeit untergebracht war.

Am 19. April 1881 wurde die deutsche Bibliothek, die damals 1900 Bände zählte, der öffentlichen Bibliothek unserer Stadt einverleibt. Die letzten Beamten der deutschen Bibliothek waren die Doktoren Brendel und Roskoten, Herr Emil Gillig und der langjährige Bibliothekar des Vereins, der bekannte deutsche Schulmann Christian Zimmermann.

Der erste deutsche Kirchen-Verein, der St. Josephs-Unterstützungs-Verein.

Am 3. August 1856 wurde der erste deutsche Kirchen-Verein unserer Stadt gegründet. Es war ein Unterstützungs-Verein und seine Gründung ging von den Gliedern der katholischen St. Josephs-Gemeinde aus. Man gab ihm daher auch den Namen St. Josephs-Unterstützungs-Verein. Da der Verein heute noch besteht, werden wir an späterer Stelle noch Näheres über denselben bringen.

Die neue deutsche Feuerwehr Compagnie No. 4.

Diese deutsche Compagnie zum Schutz des Eigenthums der Bürger Peorias in Feuersnoth wurde am 26. Oktober 1858 im Erdgeschoß von Henry Kruse's Gebäude, No. 1315 Süd-Adamsstraße, gegründet. Da diese Vereinigung heute noch besteht, so werden wir darüber ebenfalls später noch das Nähere hören.

Der große Sturm im Jahr 1858.

Am 13. Mai 1858 wurde Peoria von einem Windsturm heimgesucht, wie ihn unsere Stadt seitdem glücklicherweise nie wieder erlebt hat. Selbst der Sturm vom 10. Juni 1902, der schwerste, welchen wir bis jetzt hier mit erlebt haben, ist, was Zerstörungsgewalt anlangt, nicht mit dem Sturm von 1858 zu vergleichen. Die Thürme der Marien-Kirche an der Jefferson-Str., der Baptisten-Kirche an der Hamilton-Straße und der Main-Straßen-Congregationalisten-Kirche wurden von der Gewalt des Sturmes umgerissen. Der Thurm der letzteren stach, wie uns Herr Dr. Brendel mittheilte, mit der Spitze in dem Dach des Nachbarhauses.

Mehr aber als der Verlust von Eigenthum war der Verlust von Menschenleben zu beklagen und zwar war es eine deutsche Familie, die bei diesem Sturmeswüthen umkam, die damals allgemein bekannte Familie Besemann. Herr Besemann, der ein Hotel an der Wasserstraße, der damaligen Hauptverkehrs-Straße Peoria's, betrieb, hatte mit seiner Frau und Kindern eine Bootfahrt auf dem See unternommen. Man war bereits am diesseitigen Ufer wieder glücklich angekommen, als der Sturm daherbrauste und das Boot über den See an das gegenüberliegende Ufer zurücktrieb und es umwarf. Die Frau und die Kinder fanden ihren Tod in den aufgeregten Wellen, während der Mann an einem in das Wasser überhängenden Baumast sich festhielt und in seiner gefährlichen Lage aushielt, bis man ihn befreien konnte. Ein verwitterter Leichenstein in dem heutigen Lincoln-Park, der in unserer Zeit an die Stelle des einstigen Stadtkobdenhofes (City Graveyard) getreten ist, zeigte bis vor wenigen Jahren zurück die Stätte an, wo man einst die Opfer dieses Sturms zur letzten Ruhe gebettet hatte.

Carl Schurz in Peoria.

Am 14. October 1858 hielt Herr Carl Schurz, der größte Deutsch-Amerikaner, der heute noch lebt, im Interesse der republikanischen Partei und der Befreiung der Sklaven eine Rede an die Deutschen Peorias. Die Rede war von durchschlagender Wirkung, denn wie uns Herr Otto Triebel mittheilte, hatte diese Rede einen vollständigen Umschwung in der politischen Gesinnung der Deutschen unserer Stadt zur Folge. Während nämlich nach seiner Angabe die meisten Deutschen bis zum Jahre 1858 demokratisch gesonnen wa-



Carl Schurz

ren, traten nach der Rede von Herrn Schurz die meisten auf den Standpunkt des Redners herüber und stimmten zwei Jahre später für die Erwählung Lincolns.

Die deutsche Schiller Loge.

Zu einer permanenten Organisation dieser ausschließlich deutschen Loge kam es, nachdem bereits verschiedene Versammlungen stattgefunden hatten, am 2. October 1859. — Die Nummer der „Peoria Deutsche Zeitung“ vom 12. November 1859 enthält über diese deutsche Vereinigung unter Schillerloge die folgende Angabe: „Die deutsche Maurerloge, die kürzlich hier gegründet worden ist, hat zu Ehren Schillers den Namen „Schillerloge“ angenommen. Sie hielten Freitag-Abend ihre erste formelle Versammlung in der Halle der Tempelloge ab.“

Da dieser Verein heute ebenfalls noch besteht, so bringen wir über seine Geschichte an anderer Stelle Näheres.

Die Feier des hundertsten Geburtstags Friedrich Schiller's.

Vor uns liegt ein Exemplar der „Peoria Deutsche Zeitung“ vom 12. November 1859. Wir fanden es unter einem Packet alter Zeitungen, welches uns von der Tochter der alten Frau M. Scherz, Frau L. Detweiler, 1015 N. Jefferson, freundlichst zur Verfügung

gestellt wurde. In dieser Nummer findet sich eine ausführliche Beschreibung der Schillerfeier, welche am 10. November 1859 von den Deutschen Peoria's begangen wurde. Wir entnehmen derselben das Folgende: „Am Donnerstag den 10. November hatten sich etwa 300—350 Deutsche in Gillig's Halle — die alte Germania-Halle am Fuß der Brüdertenstraße — eingefunden, um die hundertjährige Gedächtnisfeier des Geburtstages Schiller's zu begehen. Die Halle war festlich geschmückt. Auf der Bühne stand die verhüllte Büste des Dichters und an der Wand war, künstlich aus Blumen verfertigt, der Name des Dichters zu lesen. Um halb vier Uhr begann die Feier mit einem von Herrn Pauli speziell für diese Gelegenheit componirten Festmarsch. Dann folgte ein Gesangvortrag der „Concordia“ und des „Lieberfranz.“ Nachdem die „Peoria Band“ noch eine Overtüre gespielt, sprach Madame Dardenne als Prolog das von Freiligrath gedichtete „Festlied der Deutschen in Amerika.“

Am Schluß desselben fand unter bengalischer Flammenbeleuchtung die Bekrönung der Büste Schiller's durch eine Anzahl junger, weißgekleideter Mädchen statt. Dieser Moment war der schönste des Festes.

Darauf folgte Schiller's Ode an die Freude von den Gesangs-Vereinen unter Orchesterbegleitung ausgezeichnet vortragen. Dann kam die Festrede, in welcher Herr Joh ein Bild von dem Wirken Schiller's entwarf und eine Lebensbeschreibung desselben gab.

Die Feier schloß mit Musik- und Gesangsvorträgen.

Am Abend fand als Nachfeier ein Concert der Concordia statt. Die Leistungen des Vereins ernteten verdienten Beifall.“

Am 13. November fand Abends im deutschen Theater zu Ehren Schiller's eine Aufführung verschiedener Acte aus seinen Dramen statt.

Der deutschen Zeitung entnehmen wir darüber die folgende Anzeige: „Aus den Räubern wird der dritte Akt gegeben: Kollers Befreiung und das Gefecht mit den Truppen. Herr Steidle spielt den Carl, Herr Knauß den Spiegelberg und Herr Dardenne den Vater.“

„Aus „Kabale und Liebe“ wird ebenfalls ein Akt gegeben. Herr Steidle spielt den Ferdinand, Herr Dardenne den Stadtmusikant Miller, und Frau Dardenne die Louise.“

„Aus Tell werden zwei Acte aufgeführt. Den Tell giebt Herr Steidle, den Gessler Herr Carl Gillig, Ulrich von Rudenz Herr Stiller, Bertha von Brunck Frau Buche. Auch die übrigen Rollen sind sämmtlich so gut besetzt, wie es irgend möglich war.“

In dieser Nummer findet sich auch ein Prolog zur Schillerfeier, der nicht unbedeutendes dichterisches Können verräth. Er ist mit D. unterzeichnet und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir in ihm jenen Schiller-Darsteller Dardenne vermuthen.

Zum Schluß möchten wir hier noch einen guten Witz verewigen, der damals in Verbindung mit der Schiller-Feier passirte und den wir ebenfalls in einer der Nummern der „Peoria Deutsche Zeitung“ fanden:

Ein Amerikaner, der von der bevorstehenden Schillerfeier gehört, fragt einen Deutschen: „Say, Mr. Fischer, what piece will be played on the evening of the Schiller Festival?“

D e u t s c h e r: „Wallenstein's Lager.“

A m e r i k a n e r: „Now I declare! It seems to me, you Germans can't have no Festival without Lager.“

Das Deutschthum Peorias und der Bürgerkrieg.

In keiner anderen Stadt unseres Landes dürfte schwerlich das deutsche Bevölkerungselement im Verhältniß zu seiner Größe eine regere Theilnahme an dem Bürgerkrieg, diesem größten Ereigniß unseres Landes seit dem Befreiungskrieg mit England, an den Tag gelegt haben, als die deutsche Bevölkerung Peorias und Umgegend. Schon wenn man die Soldatenlisten von Peoria County, wie sie sich in Johnson's „History of Peoria Co.“ finden, überflieht, muß einem sofort der große Procentsatz deutscher Namen auffallen. Ja die Deutschen von Peoria haben ihren Mann gestellt, als es galt, die Union zu retten und unser Land von dem größten Schandfleck, welchen es je getragen hat, der Sklaverei, zu reinigen.

Für uns später Geborene ist nur eins unverständlich beim Rückblick auf jene große Zeit, nämlich das, daß das Deutschthum unserer Stadt nicht wenigstens dies Mal einig sein konnte, d. h. einig im Kampf gegen das unmenschliche Institut der Sklaverei. Auch die Deutschen unserer Stadt theilten sich, wie die andern Bevölkerungselemente damals in zwei Heerlager, für und wider Sklaverei. Die damaligen geistigen Führer beider Parteien waren der bereits oft genannte Alois Joh und ein Herr J. P. Stibolt. Ersterer war der Führer der deutschen Demokraten, während letzterer der Führer der deutschen Abolitionisten Peorias wurde.

Um nun aber Herrn Alois Joh und seinen Anhängern, deren Standpunkt uns, wie schon gesagt, von unserer Zeit aus angeschaut, auf den ersten Blick unverständlich erscheinen muß, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß hier constatirt werden, daß es unter diesen deutschen Demokraten jener Zeit wohl kaum einen gab, der nicht im Prinzip auch gegen Sklaverei gewesen wäre. Man hielt aber auf dieser Seite dafür, daß die Sklaverei in den Südstaaten konstitutionell zu Recht bestehe und daß es daher ein gesetzwidriger Eingriff in die Rechte der Südländer sei, wenn man die Aufhebung der Sklaverei von ihnen ohne entsprechende Reenumerationen fordere. Herr Joh und seine Anhänger sahen die einzige richtige Lösung dieser Frage darin, daß man der Bevölkerung des Südens diese Lösung allein überlasse. Sie vertraten das Princip des Föderalismus im Gegensatz zu dem Nationalismus der republikanischen Partei. Herr Joh fand in jenem Herrn J. P. Stibolt einen geistig ebenbürtigen Gegner und da Herr Stibolt uns in diesem Kampf die ungleich sympathischere Persönlichkeit ist, so wird es dem Leser interessant sein, über diese Persönlichkeit und ihre Stellung, die sie damals unter den Deutschen Peorias einnahm, etwas Näheres zu hören.

Die folgenden, den Lebensgang Herrn Stibolt's betreffenden Angaben sowie sein Bild verdanken wir der Liebenswürdigkeit Herrn Dr. Richters, des genialen Redakteurs des „Davenport Demokrat“:



J. P. Stibolt.

„Jens Peter Stibolt entstammte einer nordhleswigschen Adelsfamilie und wurde am 24. Dezember 1812 zu Kopenhagen geboren. Er studirte in Kiel Philosophie, kam aber wegen der politischen Zustände bald in Conflict mit der Regierung und seiner königstreuen Familie und wanderte 1847 mit seiner Gattin nach Amerika aus, wo er in Missouri und Illinois (Alton, Galena und zuletzt Peoria) theils als Farmer und Lehrer, theils als Zeitungsherausgeber und Redakteur freisinniger Zeitschriften rühmlich, aber mit wenig materiellem Erfolg thätig war. Als unbeugsamer Bekämpfer der Sklaverei wurde er von politischen Gegnern auf's Erbärmlichste bekämpft und drangsalirt, sodaß er und seine Familie schwere und entbehrungsreiche Zeiten durchzumachen hatte, bis er im September 1861 als Redakteur des täglichen „Demokrat“ in Davenport unter einer im Ganzen gleichgesinnten Bevölkerung ein geeignetes Feld für seine Thätigkeit fand. Er starb beinahe erblindet am 13. Juli 1887.“

Herr Stibolt war nach dem Urtheil aller aus jener denkwürdigen Zeit noch lebenden Deutschen der anerkannte geistige Führer der deutschen Abolitionisten Peorias und das war damals gleichbedeutend mit der Führung des Deuththums überhaupt, wenigstens in politischer Beziehung, denn nach jener Rede des Herrn Schurz im Jahre 1858 war ja, wie wir bereits hörten, das Gros der deutschen Stimmgeber auf die Seite der Republikaner getreten. — In den Jahren 1860 und 1861 war er Redakteur der von Herrn Eduard Rummel herausgegebenen „Peoria Deutsche Zeitung,“ des deutschen Organs der Abolitionisten Peorias. Es liegen uns einige Nummern dieser Zeitung aus jenen Jahren vor. Frau Christ. Klingel hatte die Freundlichkeit, uns diese alten Zeitungs-Nummern zur Durchsicht zu überlassen. Die politischen Artikel aus der Feder Stibolt's, die wir in diesen Nummern fanden, zeichnen sich durch Verstandesschärfe, Richtigkeit des Urtheils, Sachgemäßheit und Schönheit der Sprache aus.

Um nun dem Leser eine Probe seiner Schreibweise zu geben und ihn zugleich einen Blick in seine politische Gesinnung thun zu lassen, setzen wir die begeistertsten und begeisternden Worte her, die Herr Stibolt kurz vor der Erwählung Lincolns in der Nummer

der „Peoria Deutsche Zeitung“ vom 1. November 1860 an die deutschen Wähler Peorias ergehen läßt.

„Der Tag der Entscheidung naht. Das Schicksal der Republik liegt in den Händen des Volkes.

Ob Freiheit oder Sklaverei, ob das Volk oder eine Oligarchie, ob Ehre oder Schande siegen soll — das Volk selbst hat es zu entscheiden.

Das Volk der nördlichen Staaten ist aus langem Schlafe zur Freiheit und Thatkraft erwacht. Es hat dem Süden die Unterwürfigkeit gekündigt und Tausende unterdrückter, weißer Männer des Südens jubeln ihnen freudig entgegen. Pennsylvanien, Vermont, Maine, Ohio und Indiana haben gesprochen; — auch Illinois und die anderen nördlichen Staaten werden sich mit ihnen vereinigen und die verpfändete Ehre und Freiheit retten.

Männer des Nordens! Ihr habt den Sieg schon errungen. Wollt Ihr ihn zu Eurer eigenen Schande und Entehrung wieder aus den Händen lassen? Wollt Ihr den Fluch Eurer Nachkommen, die Verachtung aller civilisirten Nationen auf Euch laden? Nein, Ihr wollt es nicht. Nun so erscheint alle, alle Republikaner nächsten Dienstag an den Polls, scheut nicht Sturm und Wetter, nicht Meilen und schlechte Wege, setzt Eure Greife auf die Wagen, laßt Eure Arbeit ruhen, — ein Sieg der Freiheit, ein Sieg des Volkes entschädigt für jedes Opfer.

Es ist aber nicht genug, daß Lincoln erwählt werde, das ganze republikanische Ticket muß erwählt werden. Die Demokraten wissen es, daß sie Lincoln nicht schlagen können. Es ist ihnen jetzt nur darum zu thun, ihre anderen Candidaten durchzubringen, hauptsächlich, damit Demokraten in den Congreß kommen und somit die Sklaverei-Partei in Washington die Oberhand behalte.

Darum alle an die Polls, alle für das ganze Ticket! Erwählt Republikaner in Eure Legislatur, und Eure Legislatur wird Trumbull, jenen ausgezeichneten, edlen Mann, in den Ver. St. Senat wählen, der schon so Vieles für die Sache des Volkes und der Freiheit gethan, dessen scharfes Schwert der Wahrheit schon so oft den Verräther Douglas und die Teiggelichter des Nordens zu Boden schlug.

Laßt alle diejenigen, die die Arbeit des Südens im Norden verrichten, fühlen, daß sie unter nördlichen Männern leben, welche die Freiheit und das Recht und das freie Volk lieben!

So zieht denn, Männer, zieht das wa' re Schwert, —
Des Nordens Volk, es duldet keine Knechte —
Der Freiheit ist der Feige nimmer werth,
Der feig verläßt des freien Volkes Rechte.
Zieht in den Kampf und richtet die Verräther,
Und Eure Kinder segnen ihre Väter!“

Zur Zeit, als der Krieg ausbrach, bestanden in Peoria zwei deutsche militärische Organisationen: „Die Peoria Schützen Comp. („The Peoria Rifle Company) und „Die Lafayette Schützen Comp.“ (The Lafayette Rifle Company). Die erstere war am 4. August 1856 gegründet worden, zählte 40 Glieder und hatte ihre Waffenhalle (Armory) an der Adams-Strasse, südlich von Pecan-Str. Die Offiziere dieser Schützen-Compagnie waren Paul Distler, Hauptmann (Captain), Gottlieb Bölkers erster Lieutenant und Joseph Herwig zweiter Lieutenant. Die letztere war am 5. August 1856 gegründet worden

und hatte ihre Waffenhalle an der Adams-Straße, zwischen der Main- und Fulton-Str. Die Anzahl der Glieder dieser Organisation konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Ihre Offiziere waren: Julius Lander Hauptmann, Wilhelm Gebhard erster Lieutenant und Friedrich Streibich zweiter Lieutenant. Als der Krieg ausbrach, gehörten die Glieder dieser beiden deutschen Schützen-Compagnien zu den ersten, welche in den Dienst des Vaterlandes eintraten.

Am Tage nach dem ersten Waffenaufruf Lincolns (15. April 1861) war es ein Deutscher, Herr Valentine Dewein, der die Räume seines noch nicht ganz vollendeten neuen Geschäftshauses (es ist das Gebäude, welches Herr Schnellbacher heute besitzt) als Hauptquartier für die neuen Rekruten den städtischen Behörden zur Verfügung stellte. Bis zum Abend dieses Tages, des 16. April also, war die erste Compagnie Freiwilliger (Dennison's Company), welche hier in Peoria zu Stande kam, vollzählig und in der Liste seiner Offiziere finden wir die folgenden deutschen Namen: John Weikel erster Lieutenant, Carl Proebsting zweiter Lieutenant, Alexander Jäckelsalsh (ein Deutsch-Ungar) dritter Lieutenant, Carl Reiß erster Sergeant, Anton Köhrig dritter Sergeant. Am Abend dieses Tages fand eine große enthusiastische Versammlung auf dem Court-Haus-Platz statt. Die Rekrutirungs-Listen lagen aus und 70 trugen ihre Namen in die Reihen derrer ein, die bereit waren, für die Erhaltung der Union und die Befreiung der Sklaven in den Kampf zu ziehen und unter diesen 70 fanden sich 30 Deutsche.

Und wie die deutschen Einwohner unserer Stadt zu den ersten zählten, die sich zum Kampf für's Vaterland hier meldeten, so waren es auch Deutsche, die zuerst ihr Leben in diesem Kampf lassen mußten. In der Nummer der „Peoria Deutsche Zeitung“ vom 3. Juli 1861 finden sich die folgenden Trauerbeschlüsse:

„In der heutigen Versammlung der Mitglieder von Compagnie E des 8. Regiments wurden die folgenden Beschlüsse einstimmig angenommen.

Indem wir den Verlust unseres Kameraden und Freundes Heinrich Wrage, der uns durch frühzeitigen Tod nach kurzem Krankenlager entrißen wurde, tief beklagen und bedauern, wurde

Beschlossen, daß wir durch seinen Tod einen unserer besten Soldaten, einen treuen Freund und wahren Patrioten verlieren, und indem wir den Verlust unseres wackeren Kameraden tief bedauern, sein Andenken für immer in uns fortleben wird.

Beschlossen, Obiges in jeder der täglich in Peoria erscheinenden Zeitungen zu publiziren und seine Eltern von seinem Dahinscheiden zu benachrichtigen.

Rudolph Müller,	} Komite.
Gustav Wehlau,	
Chas. E. Gillig,	
Loyd Wheaton,	
E. D. Irons,	
Chas. Proebsting, Vorsteher.	

Camp Defiance, Cairo, Juni 27. 1861.

Auch die deutschen Frauen Peorias haben das Ihre gethan bei der großen, heiligen Arbeit, welche im Fall eines Krieges, der in der Heimath zurückbleibenden Frauenwelt zufällt und im schönen Wettstreit mit ihren englischen Schwestern an der Speisung der durchziehenden Truppen und der Verpflegung der Verwundeten draußen im Feld u. s. w. redlich Antheil genommen.

Und als es nach den langen, bangen Kriegsjahren mit ihren mörderischen Schlachten endlich wieder Friede ward, da kam es denn auch in den Reden, welche bei den großen Feiern hier gehalten wurden, und in den Leitartikeln unserer städtischen Blätter von Seiten unserer englischen Einwohner zum Ausdruck, was man der Vaterlandsliebe und dem Opfermuth der deutschen Mitbürger in der schweren Zeit, die nun dahinten lag, zu verdanken habe. Ja, die Deutschen unserer Stadt können mit Stolz auf die Arbeit, die ihre Landsleute damals für die Sache der Union und die Abschaffung der Sklaverei gethan haben, zurückschauen. Mögen die Namen Derer unter uns unvergessen bleiben, welche in jener Zeit, da das Vaterland und die Freiheit in Gefahr waren, ihre Pflicht als Bürger dieses neuen Landes thaten, und dadurch, wie sie dieselbe thaten, sich selbst und das Deuththum unserer Stadt mit bleibendem Ruhm bedeckten.

Aus dem Leben der Deutschen unserer Stadt seit dem Bürgerkrieg.

Wir verfahren nun in der Geschichte der Deutschen vom Ende des Bürgerkrieges bis zu unserer Zeit ähnlich wie in der Geschichte unserer Stadt und heben aus dem Leben der Deutschen nur einzelne interessante Angaben und Momente hervor, es einem späteren Darsteller der Geschichte des deutschen Elements unserer Stadt überlassend, diese Zeit im Detail auszumalen.

Der erste und einzige deutsche Mayor unserer Stadt.



Philipp Bender,

Erster und einziger deutscher Mayor von Peoria.

(First and only Mayor of Peoria of German descent.)

Herr Philipp Bender war Sattler von Beruf. Er kam bereits im Jahre 1835 aus Baiern nach Amerika. Herr Bender hatte nach den Angaben des Drown'schen Record vom Jahre 1851 damals schon ein eigenes Geschäft und zwar in Gemeinschaft mit Herrn Friedrich. Ihr Geschäftslotal fand sich an der Adams-Straße, zwischen Main- und Fulton-Straße. Im Jahre 1862 wurde er zum Schatzmeister der Stadt erwählt und bekleidete dies Amt bis zum Jahre 1866, also bis zum Ende des Krieges. Im Jahre 1867 wurde er zum Mayor der Stadt erwählt. Damals war die Amtszeit des Mayors nur ein Jahr. Unter Mayor Bender wurden energische Schritte zur Anlage der ersten Wasserwerke gethan. Er starb am 25. Juli 1876 und bekleidete zur Zeit seines Todes wieder das Amt eines Stadtschatzmeisters.

Die Wittve Herrn Benders, Frau Amalia Bender, der wir die meisten dieser Angaben verdanken, lebt noch und wohnt 605 N. Jefferson Ave.

Das Friedensfest im Jahr 1871.

Am 19. Juni 1871 feierten die Deutschen unserer Stadt den Friedensschluß des deutsch-französischen Krieges in großartiger Weise.

Die nachfolgende Schilderung dieser Feier entnahmen wir der Nummer des „Peoria Demokrat“ vom 20. Juni 1871.

Das Friedensfest.

„Das Friedensfest hat alle in Bezug auf die Großartigkeit und den Erfolg desselben gehegten Erwartungen nicht bloß erfüllt, sondern bei weitem übertroffen. Namentlich was den Festzug anbetrifft, so bot derselbe ein Schauspiel dar, wie es Peoria noch nie gesehen hat. Eine seltene Zierde des Zuges bildete die prachtvolle Ausstattung und die charakteristische und schöne Weise, in der die in demselben vertretenen Gewerbe in voller Operation dargestellt wurden.

Die verschiedenen Vereine und Gesellschaften, welche sich an dem Festzug beteiligten, hatten sich um 8 Uhr in ihren resp. Lokalen versammelt und wurden von den Marschällen mit Musik nach dem Hauptquartier, der Union Turnhalle, (Ecke Madison- und Libertystraße) gebracht. Um 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Hr. Fresenius von der Deutschen Zeitung war einer der Festmarschälle, Hr. Emil Eidler der andere.

Die Marschälle eröffneten den Zug; ihnen folgten 14 Polizisten und Spencer's Kapelle, 18 Mann stark.

Je eine Abtheilung der beiden Turnvereine, als Vorhut vor dem herrlichen Wagen der Germania und Columbia.

Dieser Wagen wurde von 4 Studenten zu Pferd eskortirt, den Herren Dr. H. Kruse, Gustav Kruse, J. F. Faber und Geo. Janßen. Auf beiden Seiten des Wagens saßen junge Mädchen, die deutschen Staaten und die Ver. Staaten darstellend. In der Mitte, auf einer 20 Fuß hohen Plattform standen die Germania, Fr. Emma Breier (jetzt Frau Carl Zimmermann) zur Rechten und Columbia, Fr. Fanny Streibich (jetzt Frau Frank Miller) zur Linken. Alle Augen ruhten bewundernd auf diesen beiden weiblichen Gestalten.

Eine Abtheilung fremder Turner.

Der Stadtrath, die Festredner und andere hohe Gäste in Chaisen.

Der Gesangverein „Liederkranz“ in einem schön decorirten Wagen. Der Wagen trug die Inschrift:

„Jedes Blatt im Liederkranze,
Grünend schmücket es das Ganze,
Jeder Staat im deutschen Reiche
Willig zweigt in starker Eiche.“

Im Wagen stand Caecilia mit der goldenen Lyra in der Hand: (Fr. Mathilde Hezler (jetzt Frau Th. Münstermann), umgeben von 2 Jungfrauen — Fr. Frieda Green († Frau Schimpf) und Fr. Fey (jetzt Frau Chas. Dff.)

Der „Concordia“ Sing-Verein.

Das Feuer-Departement. — Die freiwillige Feuer Co. „Germania“ No. 3 mit ihrer Dampfspritze schön decorirt.

Die neue „Union“ Feuer Co. No. 4 und die „Central“ Schlauch Co.

Die Brauer, die Herren Huber, Weber und Langenberg.

„Gambrinus“-Wagen gezogen von 6 Pferden.

Wichmann's Brauerei-Angestellte folgten in einem großen Wagen.

Ein von vier prächtigen Schimmeln gezogener Wagen der Peoria gegenseit. Kranken-Unterstützungs-Gesellschaft.

Die Pekiner Musik-Kapelle, 10 Mann stark.

Zhr folgte eine wirklich originelle und charakteristische Repräsentation eines alten zünftigen Mehgers, der in gemüthlicher Ruhe mit der langen Pfeife und Zipfelmütze in kurzen Hosen und Schuhen mit Silberschnallen darsitzend, sich wenig um das Leben und Treiben der andern Welt kümmerte. Seine Haare werden nicht weiß, ob das Schweinefleisch im Preise steigt oder fällt, denn er läßt sich nicht in Spekulationen ein. Neben ihm sitzt sein junger Sohn, Jung-Amerika repräsentirend, mit feurigem und unternehmendem Blick. Er verabscheut den zünftigen Zopf und trägt nur eine weiße Schürze. Eine bessere Illustration der alten und neuen Welt konnte nicht gegeben werden. (Hr. Georg Bauer repräsentirte den Alten.)

Es folgten „Butcher“ zu Pferd.

Dann Kaufleute, von denen wir die folgenden anführen:

Dewein & Co., Lederhandlung.

G. F. Eberle, Groceriewagen.

Gruber Cornet-Kapelle.

Oddfellows unter Führung von M. Pfeifer.

M. T. Meints mit einem Carpenter Shop auf einem Wagen, der von 4 Pferden gezogen wurde.

Joseph Miller hatte die rohe Struktur eines vollständigen „Frame“-Hauseß mit Thüren und Fenstern auf 4 Räder gesetzt. Der Wagen trug die Inschrift:

„Hoch Schreiner und Zimmerleut',

Zhr Wappen ist nicht von heut',

Ein Schreiner war Noah und Zaphet, des Gerechten Sohn,

So alt sind die Schreiner schon.“

Valentin Jobst's großer Wagen. Seine Arbeiter vollenden ein eben im Bau begriffenes „Store“-Gebäude. Das Ganze ist mit Eichenlaub bekränzt und trägt die sinnreiche Inschrift:

„Wer soll Meister sein? — Wer etwas erfann.

Wer soll Geselle sein? — Wer etwas kann.

Wer soll Lehrling sein? — Jedermann.“

Paul Distler & Söhne, Möbelfabrikanten.

Bloomingtoner Musik-Kapelle.

Um 12 Uhr begann die große Feier im Central-Park. Die Festrede hielt Carl Feinse.

Am Abend fand ein Concert in Rouse's Halle statt.“

Ein deutscher Geschäfts-„Block“ vor 51 Jahren.



Die obere Seite der Adams-Straße, zwischen Pecan- und Cedar-Straße.
(The Bluff Side of Adams Street, between Pecan and Cedar Streets.)

Dieses Bild wurde im Jahre 1874 genommen und zeigt die obere Seite der Adams-Straße, zwischen Pecan- und Cedar-Straße.

Es wohnten damals ausschließlich deutsche Geschäftsleute in diesem Block. Auch heute ist dieser Geschäftsblock noch fast ganz deutsch.

Lassen wir hier nun die Namen der Geschäftsleute folgen, die in den einzelnen Gebäuden ihr Geschäft betrieben. Wir beginnen von rechts (Pecan-Straßen-Ecke) nach links (Cedar-Straßen-Ecke):

Erstes Gebäude: Gabler & Scherer, „Groceries.“ (Heute Allen & Heimermann.)

Zweites Gebäude: Erste Thür: Leonard Scheirer, Barbier. Zweite Thür: A. F. Campen, Apotheke. Dritte Thür: J. Bösch, „Dry-Goods.“ (Heute nimmt diesen Platz Campen's Apotheke ein.)

Drittes Gebäude: (das sog. Trion's Gebäude.) Erste Thür: Van Sant, Zahnarzt. Zweite Thür: Frank's „Candy“-Laden. (Heute nimmt diesen Platz Henry Meyer, Juwelier, und J. Markgraf, „Dry-Goods,“ ein.)

Viertes Gebäude: H. Arends, „Groceries.“

Fünftes Gebäude: Frank Meyer, Eisenwaaren-Handlung. (Heute erhebt sich auf diesem Platz, auf dem diese beiden Gebäude standen, das neue Geschäftshaus von F. Meyer & Br. Co.)

Sechstes Gebäude: Henry Krieger, Wirthschaft. (Heute: Graf & Schindler, Wirthschaft.)

Siebentes Gebäude: John Weber, Schuhgeschäft. (Heute: U. Caulkins, Restauration, und Renner & Mezger, Schuhgeschäft.)

Achtes Gebäude: J. Markgraf, „Dry-Goods & Shoes.“ (Heute: D. Janssen & Co. „5 & 10 Cents Store.“)

Neuntes Gebäude: Frank Albrecht, Hutgeschäft. (Heute: F. Prenger's Gebäude.)

Zehntes Gebäude: Charles Block, Wirthschaft. (Heute: C. Nelson, Wirthschaft.)

Elfstes Gebäude: Wohnhaus von Ch. Block.

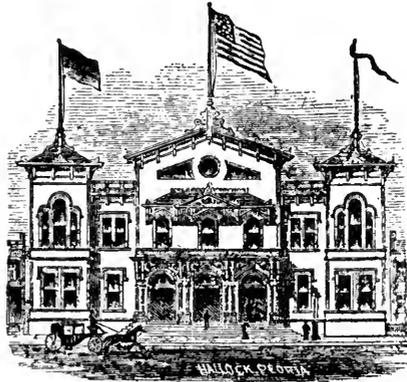
Zwölftes Gebäude (Eck-Gebäude): J. Schmidt, Metzgerladen. (Heute erhebt sich auf dem Platz, auf dem diese beiden Gebäude standen, das Woolner-Gebäude, in dem sich auf der Ecke die Woolner'sche Bank und daneben die Apotheke von F. H. Weß befinden.)

Von obigen Gebäuden stehen heute noch das Eck-Gebäude an der Pecan-Straße und das siebte und zehnte, aber auch diese drei haben eine vollständige Umänderung nach außen erfahren. In seiner Ursprünglichkeit ist eigentlich nur das Eckgebäude noch zu erkennen.

Das erste deutsche Sängerefest im Jahr 1876.

Zweites Illinois

Staats-



Sänger - Fest,

in Peoria,

20., 21. und 22. Juni 1876.

Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 20., 21. und 22. Juni 1876, fand hier unter allgemeiner Betheiligung der Bevölkerung — in dem Bericht, welchen wir darüber in dem „Peoria Democrat“ fanden, wird besonders auch die Mitwirkung der englischen Vereine unserer Stadt hervorgehoben — die Feier des ersten deutschen Sängerefestes in Peoria statt.

Die damaligen Fest-Komitees setzten sich wie folgt zusammen:

Central-Komitee: Dr. C. H. Frings, Präf.; H. M. Kiefer, B.-Präf.; W. Oberhauser, corresp. Sekr.; G. A. Schober, prot. Sekr.; A. L. Schimpff, Schatzmeister; A. Zimmermann, Archivar.

Arrangement-Komitee: W. Jobst, J. C. Wieting, C. Gentes, A. Heßler, J. A. Weil und L. Ballenberg.

Finanz-Komitee: Wm. Oberhauser, Oscar Fürst, Th. Münstermann, Chas. Reimers, R. Strehlow und C. Wagner.

Preß-Komitee: C. H. Frings, H. M. Kiefer, A. Potthoff, H. Herold, A. Keen, L. Green und C. Wagner.

Musik-Komitee: Ch. Trautvetter, A. Kampmeier, C. Gentes und G. A. Schober.

Einquartierung-Komitee: A. Zimmermann, W. Hupe, A. Trefzger, F. W. Bachmann, J. A. Weil, A. Kundiger, J. Leu, A. Krämer und F. Welte.

Eisenbahn-Komitee: F. Klingel und R. Eichenberger.

Decoration-Komitee: A. Krämer, A. Zipper, J. Zipper und Tronzer.

Wirthschaft-Komitee: A. Zimmermann, U. Müller, C. E. Gilling, H. Fellrath, C. Singer, W. Aneer, A. Hafelmeyer, J. Wack, C. Eichhorn.

Ball-Komitee: A. L. Schimpff, A. Schneider, C. Otto, C. Zimmermann, C. Feinse jr., J. C. Wieting und L. Ballenberg.

Empfang-Komitee: H. M. Kiefer, Aug. Kraemer, H. Blobel, C. Breier, H. Wönnighoff, F. Klingel, C. Prochazka, A. Potthoff und W. Jobst.

Festpräsident: Dr. C. H. Frings.

Fest-Dirigent: C. Trautvetter.

Festredner: Carl Feinse.

Fest-Marschälle: Capt. Eduard Fresenius, Chef; General D. M. Magee; Major C. Qualmann.

Im Anschluß hieran bringen wir die Programme für die beiden Concerte, welche stattfanden:

Programm für das erste Concert.

I. Theil.

1. Ouvertüre zu „Mignon“ D. Thomas
2. Sängergruß Tobler
Peoria Männer-Chor.
3. Cavatine „Nobil Donna“ aus den „Hugenotten“ Meyerbeer
Mad. Josie Höfl. Ludwig.
4. Fantasie (Orchester) C. Neumann
5. „Die Himmel erzählen“ aus der „Schöpfung“ Haydn
Peoria Choral Union.

II. Theil.

1. „Der Wald“ Häfer
Peoria Männerchor.
2. „The Gay Pilgrim“ Mangold
Peoria Männer-Quartett.
3. „Lorelei“ (Orchester) Reswadbe

4. "Beware"Perring
Mad. Josie Höfl. Ludwig.
5. „Deutsches Völkergedet“ mit Orchester-Begleitung, Fr. Abt
Peoria Männerchor.

Programm
für das zweite Concert.

I. Theil.

1. Oubertüre zu „Robespierre“Litolff
2. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ Beethoven.
3. Große Scene aus „Der Freischütz“Weber
4. „Nachklang und Sehnsucht“Kreuzer
5. Concert-Stück für Piano mit OrchesterWeber
6. Abendchor aus dem „Nachtlager zu Granada“ ..Kreuzer

II. Theil.

1. „Aufforderung zum Tanz“Weber
2. „Zum Wald“Becker
3. "The Return"Millard
4. „Das Gebet der Erde“Zöllner
5. „Der Lindenbaum“Schubert
6. Großes Concert für ClarionetteWeber
7. „Schlacht = Hymne“Wagner

P i a n i s t i n: Fr. Julia Tortat.

A c c o m p a n i s t: Prof. F. Reinhardt.

C l a r i n e t i s t: Herr H. Zech.

O r c h e s t e r: Great Western Light Guard Band.

Man hatte, da man die einzige große Halle, welche sich damals in Peoria befand, „Koussé's Hall," für zu klein erachtete, eine eigene Festhalle errichtet. Wir führen dieselbe dem Leser im obigen Bild vor, welches uns freundlichst für den Zweck von Herrn L. Ph. Wolf überlassen wurde. Die Halle wurde von dem bekannten deutschen Baumeister und Architekten W. Jobst zum Kostenpreise von \$4000 errichtet und bot Sitzraum für 3500 Personen. Die Halle gehört heute längst zu den gewesenen Dingen.

Die Einnahmen stellten sich für die Festbehörde wie folgt:

Für die Conzerte	\$1779.25
Beim Pic-Nic	\$1626.54
Anderer Einnahmen	\$ 423.87

S. S. \$3829.66

Ein bedeutendes Defizit, welches den enthusiastischen Unternehmern damals leider als Lohn für ihre große Mühe blieb, wurde, wie der Bericht lautet, prompt bezahlt.

Der Kampf gegen das Schulzwangs-Gesetz.

Am 1. Juli 1889 trat ein von der Legislatur unseres Staates passirtes Schulzwangs-Gesetz in Kraft, welches den Fortbestand der deutschen Privat- und Kirchenschulen in Frage stellte. Die für uns Deutsch-Amerikaner anstößigsten und unsere Schulen am meisten gefährdeten Bestimmungen dieses neuen Schulgesetzes waren die folgenden:

1. Daß ein Kind im Alter von 7—14 Jahren jährlich wenigstens 16 Wochen eine öffentliche Tagsschule in der Stadt, Ort oder Distrikt, wo es wohnt, besuche und daß der Besuch der Schule während wenigstens 8 Wochen ein beständiger sei.

2. Daß keine Schule diesem Gesetz nach als eine Schule gelten soll, wenn in derselben nicht Lesen, Schreiben, Rechnen, Geschichte der Ver. Staaten und Geographie in der englischen Sprache gelehrt wird.

3. Daß der Zuwiderhandelnde von \$1 bis \$20 Strafe für jede Verletzung zahlen soll. Sollte jedoch solche zuwiderhandelnde Person zur vollständigen Zufriedenheit der Schulbehörde oder der Direktoren nachweisen, daß solches Kind während der vorgeschriebenen Periode eine von der Schulbehörde oder den Direktoren der Stadt, des Ortes oder Distrikts, in welchem solches Kind wohnt, gutgeheißene Privat-Tagsschule besucht hat etc. etc., dann soll solche Strafe nicht verhängt werden.

Die anstößigste unter diesen drei Bestimmungen war die dritte, indem sie den Bestand der Kirchen- und Privat-Schulen von der Gnade der jeweiligen Schulbehörde oder Direktoren abhängig machte. Wollte z. B. eine solche Schulbehörde eine deutsche Privat- oder Kirchenschule nicht gutheißen, so hatte sie nach diesem Gesetz das Recht dazu und einer solchen Schule wäre zunächst nichts übrig geblieben, als ihre Thüren zu schließen.

Es erhob sich damals das gesammte Deutsch-Amerikanerthum des Staates wie ein Mann und forderte laut den Widerruf des Gesetzes. Die deutsche Bevölkerung Peorias blieb in diesem Kampfe um die Freiheit nicht zurück, und zwar standen damals alle Deutsche ohne Unterschied der Religion und der politischen Parteien vereint zusammen. Es fanden überall in den deutschen Schulhäusern unserer Stadt enthusiastische Versammlungen statt, in denen energisch Protest gegen die ungerechten und unconstitutionellen Bestimmungen dieses Schulgesetzes erhoben und sein Widerruf unbedingt verlangt wurde.

Es wurde in jenen Versammlungen gegenüber den Insinuationen der den deutschen Schulen feindlich Gesinnten immer und immer wieder betont:

1. Wir sind nicht gegen irgend welchen Schulzwang, wir halten im Gegentheil die Bestimmungen jenes Gesetzes in dem Punkt für ganz ungenügend, der Staat sollte 10 Monate fortgesetzten Schulbesuchs fordern, und nicht 16 Wochen. Aber, die Wahl der Schule sei Sache der Eltern und nicht des Staates.

2. Wir sind keine Feinde der englischen Sprache; damit thut man uns großes Unrecht. Unsere Schulen sind ja deutsch = e n g l i s c h e Schulen.

3. Wir sind keine Feinde der „Öeffentlichen Schule.“ Das Freischulwesen dieses Landes ist eine politische Nothwendigkeit. Eine überwiegende Mehrzahl von Kindern würde keine weltliche Bildung erlangen, wenn der Staat durch seine Freischulen dazu nicht die Gelegenheit böte. Weit entfernt, diesen Schulen feind zu sein, helfen wir im Gegen-

theil gern und willig als Bürger dieses Landes zur Errichtung, Erhaltung und Hebung der „Deffentlichen Schulen“ und senden unsere Kinder, nachdem das, was nach unserer Ueberzeugung zuerst an Kenntnissen etc. in unsere Kinder hineingelegt werden sollte, durch den Dienst unserer deutschen Schulen hineingelegt wurde, zur „Deffentlichen Schule,“ um ihnen auch die Segnungen dieser Schule zuzuwenden.

In den Protesten gegen jenes Schulzwangsgesetz wurde hauptsächlich immer wieder hervorgehoben, daß das Gesetz mit tyrannischer Härte die natürlichen Rechte der Eltern, die Erziehung ihrer Kinder selbst zu leiten und zu führen, beschneide. „Wir wissen wohl,“ heißt es da in einem Protestschreiben, „daß es so unnatürliche Eltern giebt, die ihre Kinder ohne alle Bildung aufwachsen lassen. Daß der Staat solche Eltern zwingt, ihre Kinder in die „Deffentliche Schule“ zu schicken, das loben wir und heißen es recht und billig. Aber giebt das nun dem Staat ein Recht, allgemein allen Eltern ihre Autorität rücksichtlich der Erziehung ihrer Kinder so zu beschneiden, sich als Staat an die Stelle der Eltern zu setzen, die Kinder in seine Gewalt zu nehmen und sie zu bilden und zu erziehen, wie er es für gut hält? Nach dem Naturgesetz und allgemeinem Recht haben die Eltern die Controlle über ihr Kind, über seine Zeit und Arbeit und sind für dessen Versorgung und Erziehung verantwortlich.“

Von Seiten der Glieder der Kirchengemeinden wurde dann noch das hauptsächlich betont, daß jenes Schulzwangsgesetz in seinen Hauptbestimmungen eine Verletzung der Gewissensfreiheit enthalte, die doch von der Constitution des Staates Illinois allen seinen Bewohnern garantirt sei. „Nun ist es uns,“ heißt es da in einem Protestschreiben, „Gewissenssache, es ist unsere feste Ueberzeugung, daß wir unsere Kinder in christlicher Weise, wie wir es durch unsere Gemeindeschulen ausführen, erziehen sollen. Die Constitution garantirt uns die Gewissensfreiheit. Das Schulzwangsgesetz dagegen ist so abgefaßt, daß jeden Augenblick unsere Kinder den Gemeindeschulen entrisen werden können. Daher ist es unconstitutionell.“

Und was war das Resultat dieses einmüthigen Protestes des Deutsch-Amerikanerthums unseres Staates? Bei den nächsten Staatswahlen (1890) wurde der damals bekannte, tüchtige Schulmann, Herr H. Raab (Demokrat) zum Staatsschulsuperintendent gewählt und bei der Staatswahl zwei Jahre später (1892) wurde zum ersten Mal in der Geschichte des Staates ein Deutsch-Amerikaner, Herr John Peter Altgeld (Demokrat) zum Gouverneur erkoren. Beide wurden mit ungeheueren Majoritäten erwählt. Und da auch die neu erwählte Legislatur sich zum größten Theil aus Freunden der Protestler zusammensetzte, so wurde gleich in der ersten Sitzungs-Periode derselben das anstößige Schulzwangsgesetz beseitigt und eine dem deutsch-amerikanischen Theil der Bevölkerung des Staates annehmbare an seine Stelle gesetzt. Seitdem haben sich die deutschen Kirchen- und Privat-Schulen in unserem Staat bis heute unge störter Freiheit erfreut.

Die Einweihung des neuen Krieger-Denkmal auf dem Courthaus Platz am 6. Oktober 1899 und welchen Antheil die Deutschen Peorias an dieser erhabensten und eindrucksvollsten Demonstration in der Geschichte unserer Stadt hatten.

Der Antheil, welchen die Deutschen unserer Stadt an diesem Ereigniß hatten, war in der That kein geringer, denn sie lieferten den Künstler, der dieses Kunstwerk geschaffen, die Firma, welche die Fundament-Arbeiten für dieses Denkmal herstellte und das Kunst-



Fritz Triebel,
der Künstler, der das Denkmal schuf.
(The Sculptor.)

werk tadellos aufsehete und die Idee für den sinnreichsten Zug in dem Ganzen der Festfeier, nämlich die Kinderparade.

Ueber die Festfeier selbst berichten wir nach der in der No. der „Peoria Sonne“ vom 7. Okt. 1899 mitgetheilten Beschreibung. „Präsident Wm. McKinley war der Gast unserer Stadt an diesem Tage. Die Festlichkeiten waren würdig der hohen Idee, die sie verherrlichen sollten und gereichten der Stadt zur Ehre.

Lassen wir nun in dieser Schilderung dem Kunstwert den Vorrang: Präsident McKinley äußerte sich in seiner Rede darüber wie folgt:

Dieses Denkmal erzählt uns die ganze Geschichte des Krieges, die Märsche, das Lagerleben, die Schlachten und die Leiden, welche die tapferen Kämpfer von 61 bis 65 durchgemacht, zur Vertheidigung der Fahne. Es erzählt uns von jeder Seite der Geschichte des Bürgerkrieges bis zu seinem ruhmvollen Ende beim Appomattox „Court“-Haus, als Grant die Uebergabe der südlichen Armee durch Lee empfing und wir als eine Nation zusammengehalten wurden.

Dieses Monument gefällt mir und ganz besonders das Symbol, die Vertheidigung der Fahne. Ihr Peorianer seid stolz auf das Monument und Ihr habt ein Recht, stolz

Der Vater und die Brüder des Künstlers, die Errichter des Denkmals.



Otto Triebel.



Henry Triebel.



Wm. H. Triebel.

darauf zu sein. Ich gratulire Euch auch, daß in Eurer Stadt ein Künstler geboren wurde, dessen hohe Meisterschaft im Stande war, ein solches Werk zu schaffen."



Die Einweihung des Krieger-Denkmal. (Dedication of Soldiers Monument Oct. 6, 1899.)

Da außer dem Denkmal die Kinderparade die größte Begeisterung und das größte Interesse bei der Feier erregte, so räumen wir ihr bei der folgenden Beschreibung der Feier den größten Platz ein:

Man schätzt die Menschenmenge, die sich zur Denkmalsfeier von Nah und Fern eingefunden hatte, auf 70,000. Das Fest nahm seinen Anfang mit der Ankunft des Präsidenten und seiner Begleitung, die durch Kanonenschüsse angekündigt wurde. Sobald die hohen Gäste auf der Rednertribüne Platz genommen hatten, setzte sich die große Kinderparade in Bewegung. Die riesige Kinderschaar, 5000 an der Zahl, wurden auf der Höhe des Hamilton Boulevard gruppiert und in Bewegung gesetzt. Die ersten Kinderabtheilun-



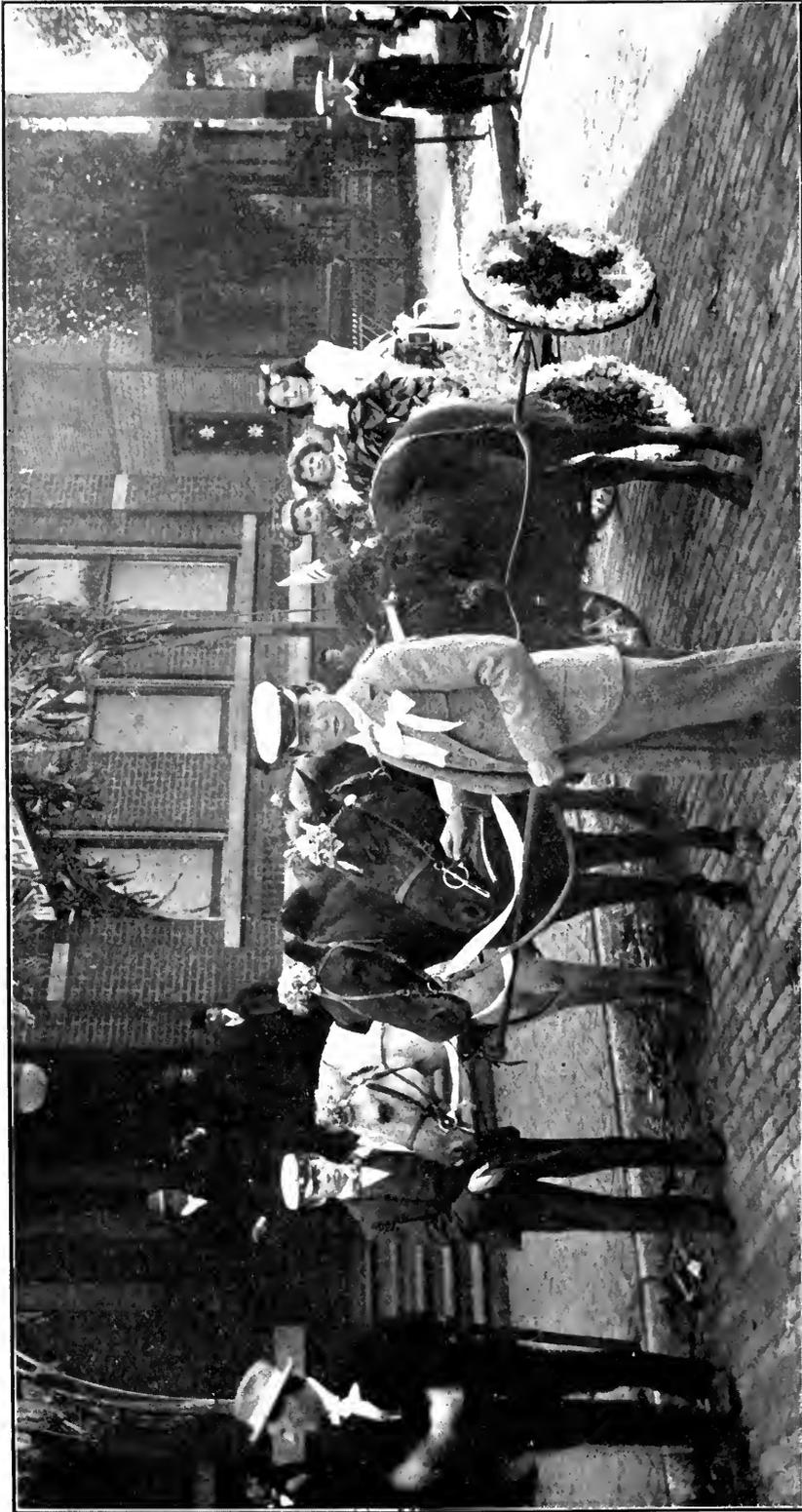
Die Kinderparade.

Der Zug der Kinder von der Höhe des Hamilton Boulevard dem Courthaus zu.

(Children parade moving down Hamilton Boulevard.)

gen hatten bereits den Präsidenten begrüßt, als das Ende des Zuges noch auf der Höhe des Boulevards war. Der Eindruck der endlosen, geschmückten Kinderreihe war geradezu überwältigend. Die letzte Division des Zuges bildeten die Kinder der deutschen Kirchen- und Privat-Schulen, denen ein weißes Atlas-Banner vorangetragen wurde mit der goldenen Inschrift: „Unser Frih.“ Diese Abtheilung bot den Glanzpunkt durch die Schönheit der Blumenbogen und die Haltung und hübsche Kleidung der Kinder.

Ein Pony-Dreigespann vor einem von Frau Henry Hoefler geradezu feenhaft schön decorirten kleinen Wagen, auf dem Dante und Beatrice Triebel, die Kinder des Künstlers, und Anna Kohl, Töchterchen des Herrn Adam Kohl, saßen, brachte den Kinderblumen-Reigen zum Abschluß. Das Dreigespann hielt vor der Tribüne des Präsidenten an, woselbst die drei Kinder abstiegen und von Herrn L. Ph. Wolf — dem Schöpfer dieser einzig schönen Idee der Kinderparade — auf die Tribüne geführt wurden. Dasselbst überreichte Beatrice Triebel dem Präsidenten im Namen der Schulkinder der Stadt einen prachtvollen Strauß Rosen, während Anna Kohl dem Künstler Triebel einen mächtigen Lorbeerkranz mit rother Schleife im Namen der Kinder der freien, deutschen Schule überreichte, die der-



Das Pony-Dreigespann, Eigenthum des Herrn E. Ph. Wolf, Redakteur der „Peoria Sonne.“

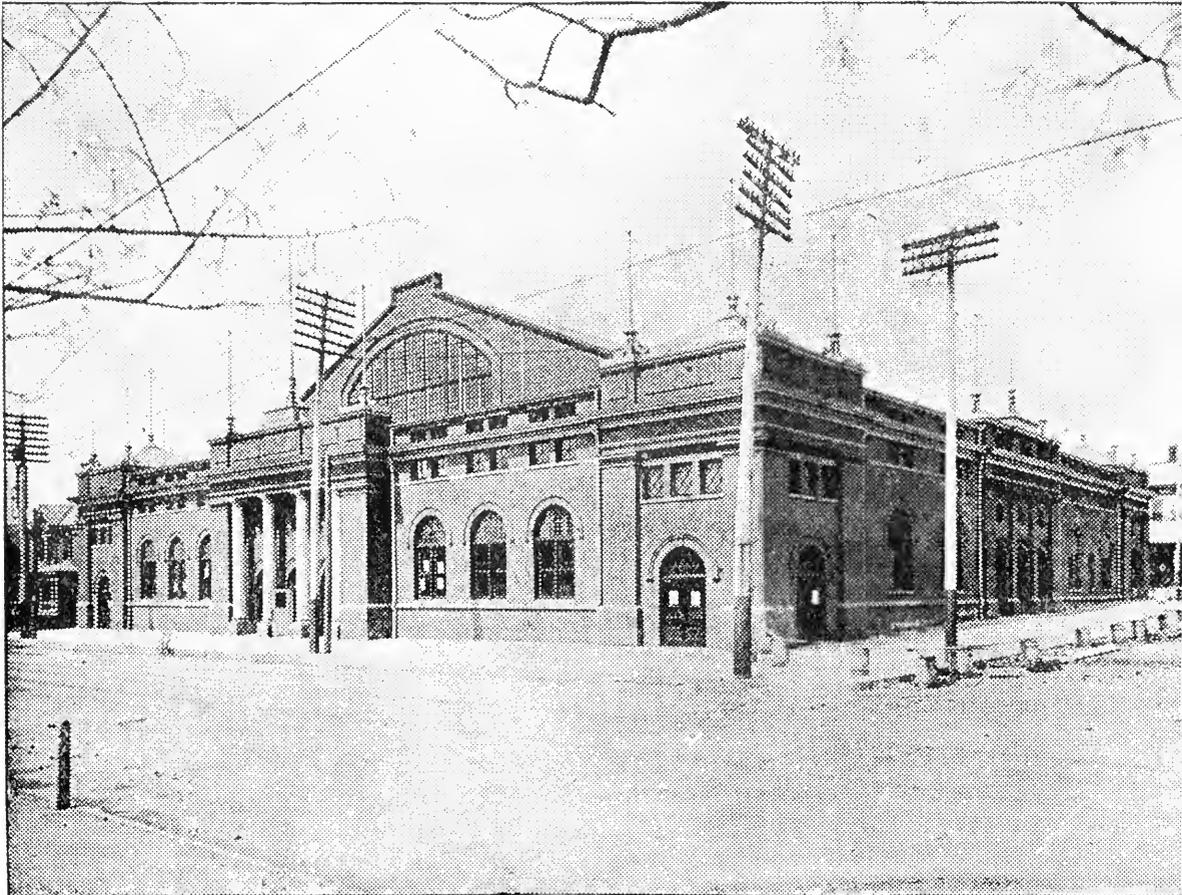
In dem Wagen: Anna Kohl und die beiden kleinen Kleinen des Künstlers, Tante und Beatrice Trübel.

selbe einst besucht. Die Scene fand die vollste Würdigung und Präsident McKinley sprach Herrn Wolf seinen Dank für die ihm von den Kindern erwiesene Ehre aus.

Dem Festzug der Kinder folgte die Parade der Veteranen und Miliz-Compagnien.

Der erhabenste Moment der Festlichkeit war die Enthüllung durch Frau S. A. Kinsey. Als der weiße Schleier fiel und die Sonne die Gruppen bestrahlte, wurden viele Augen feucht. Besonders ergriffen wurde der greise Vater des Künstlers, der ja auch eine echte Künstlernatur ist. Präsident McKinley machte dann an dem Arm des Künstlers einen Rundgang um das Denkmal, sich dabei die Ideen der Gruppen erklären lassend. Während dessen spielte Spencer's Kapelle eine feierliche Weise.

Den rednerischen Glanzpunkt bildete die Rede des Präsidenten McKinley. Das Absingen der amerikanischen Hymne durch die große Volksmasse mit Begleitung von der Kapelle brachte die würdige Feier zum Schluß."



Das Colosseum.

Das zweite große Sängerefest am 19., 20., 21. und 22. Juni 1902

Das Fest, das 20. Sängerefest des N. W. Sängerbundes, wurde am Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag, den 19., 20., 21. und 22. Juni 1902, in der größten öffentlichen Halle, welche Peoria besitzt, dem Colosseum, abgehalten.

Wir lassen hier zunächst die Namen der Beamten des Bundes und der Sängerefestbehörde folgen:

Die Beamten des N. W. Sängerbundes zur Zeit des Sängerefestes in Peoria waren:

Carl Richter, Präs., Chicago, Ill.
 Theo. G. Behrens, V. Präs., Chicago, Ill.
 Dav. Fausser, Sekretär, Peoria, Ill.
 Adolph Schweinbold, Schatzmeister, Peoria, Ill.
 John Hess, Bibliothekar, Milwaukee, Wis.
 Theo. Rud. Keese, Fest-Dirigent, Davenport, Ia.
 Henry Barth, Präs. des „Liederkränz.“
 Theodor Fauck, Präs. der „Concordia.“
 L. P. H. Wolf, Redakteur der Festzeitung.

Programm für das Sängerefest.

Th. Rud. Keese, Festdirigent.

Empfangs-Conzert.

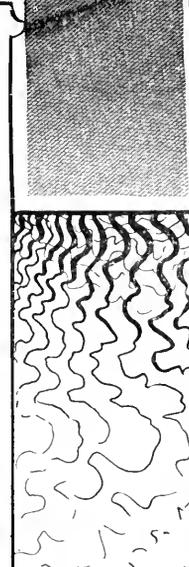
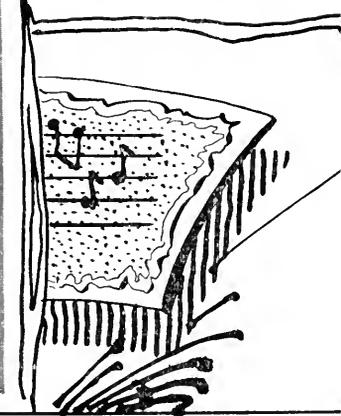
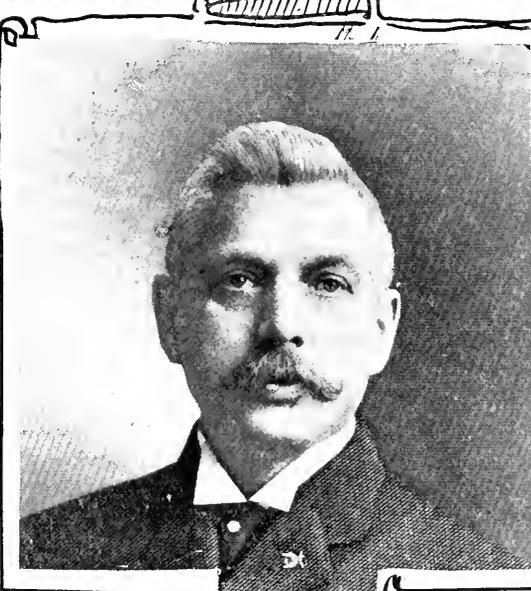
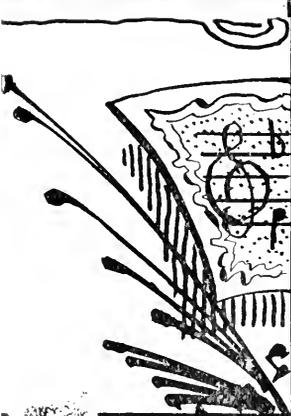
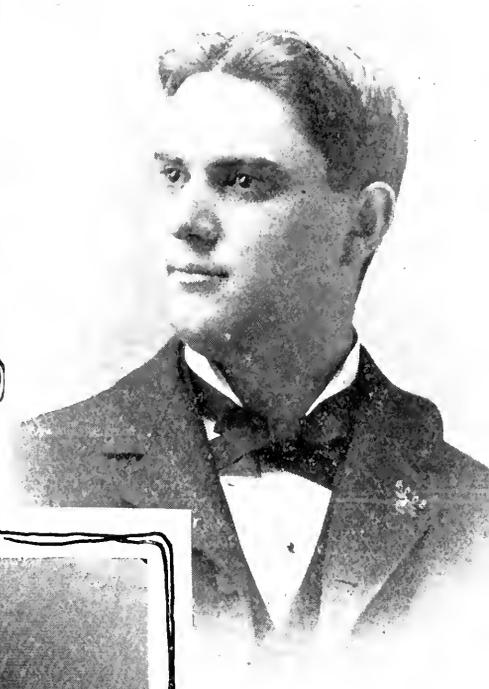
Donnerstag = Abend, den 19. Juni 1902.

I. Theil.

1. (a) Festmarsch—Kaiser Wilhelm II. C. Friedrichsen
 (b) Jubel-Overture C. M. v. Weber
 Chicago Symphonie Orchester. U. Rosenbecker, Dirigent.
2. Männerchor (a) Ein Morgen im Walde Hegar
 (b) An der Weser Pressel
 Vereinigte Säger von Peoria.
3. Damenchor mit Orchester (a) Gesang der Nixen . . . M. Weingzierl
 (b) Herbstgrüße Th. Rud. Keese
 Damen-Festchor von Peoria.
4. (a) Festrede des Fest-Präsidenten J. P. Schnellbacher von Peoria
 (b) Ansprache des Bürgermeisters von Peoria, Wm. F. Bryan
 (c) Begrüßungsrede des Bundes-Präsidenten, Chas. Richter aus
 Chicago, und Fahnenübergabe.
5. Frühlingsswalzer—Gemischter Chor mit Orchester L. Milde
 Sängerefest-Chor von Peoria.

II. Theil.

6. Einleitung zur Oper Lohengrin Wagner
 Chicago Symphonie Orchester.
7. (a) Welcome—Gedicht für das Sängerefest von 1902
 Verfaßt von Frä. Edna Dean Proctor.
 Musik von Prof. Eugene Blowe.



David Faujer, Sekretär.

Jacob P. Schnellbacher, Fest-Präsident.

Chas. Proctor, 2. Vice-Präsident.

Jaques Bloom, Schatzmeister.

John Niehaus, 1. Vice-Präsident.

- (b) Hail Bright Abode—Marsch und Chor aus Tannhäuser
Wagner
 Peoria Chorus, Prof. Plowe, Dirigent.
8. Selectionen der Oper Sühnwester.....Th. Rud. Reese
- (a) Chor, Hymne und Quintett,
 Mrs. Younger, Mrs. Francis, Mr. Welde, Mr. Burdick, Mr.
 Heidrich und Peoria Festival Chorus.
- (b) Romanze für BaritonMr. Burdick
- (c) Duo für 1. und 2. Sopran. Mrs. Michigan u. Mrs. Younger.



Frank Dreszger, Präsident der Vereinigten Sänger von Peoria.

- (d) Lied für Alto und Chor.
 Mrs. Francis und Peoria Festival Chorus.
- (e) Trio für Sopran, Tenor und Bariton,
 Mrs. Michigan, Mr. Welde und Mr. Burdick.
- (f) Finale.

Matinée.

Freitag = Nachmittag, den 20. Juni 1902.

I. Theil.

1. Overture TannhäuserWagner
 Chicago Symphonie Orchester.

2. Arie "O ma lyre Immortel" Gounod
Miß Carrie Bridewell.
3. Violin-Solo—Concerto No. 2, 1. Satz Wieniawski
Mr. Jan Van Dordt.
4. (a) Aria aus Herodiade Massenet
(b) Ständchen des Don Juan Tschaikowski
E. Warren R. Howe.
5. Symphonie Pathetique, 2. und 3. Satz Tschaikowski
Chicago Symphonie Orchester.
II. Theil.
6. Quartett — G moll, Op. 27, Romanze-Intermezzo Grieg
Van Dordt Wagner Quartett.
7. Tarantelle—Cello-Solo Popper
Mr. Frank Wagner.
8. (a) Der Tod und das Mädchen Schubert
(b) Marguerite Gounod
(c) Widmung Schumann
Miß Carrie Bridewell.
9. (a) Grand Valse in E dur Moszkowski
(b) Nocturne in Des Chopin
Miß Lillian Bruce Morgan
10. Overture „1812“ Tschaikowski
H. Rosenbecker, Director.

Erstes Haupt-Conzert.

Freitag = Abend, den 20. Juni 1902.

I. Theil.

1. Overture Stradella F. v. Flotow
Chicago Symphonie Orchester.
2. (a) Motto des Nordwestlichen Sängerbundes Th. R. Keese
(b) Marsch — Wanderlust J. Stubbe
Maffenchor mit Orchester.
3. Arie aus Tannhäuser — (Dich theure Halle) Wagner
Mme. Linne-Stroebel.
4. My Old Kentucky Home—Für Männerchor mit deutschem Text,
arrangirt von H. Kaun
Bereinigte Säger von Milwaukee. Theo. Kelle, Dirigent.
5. Arie aus der Oper „Die Favoritin“—Solo für Sopran. Donizetti
Fräulein Carrie Seyferth.
6. Schön Rothraut W. A. Veit
Maffenchor a capella.

II. Theil.

7. Neu Wien Walzer Johann Strauß
Chicago Symphonie Orchester.
8. Paul Kereber's Ritt — Männerchor Bud
Gesangverein Amphion von Chicago. H. Kornemann, Dirigent.

9. Arie—„Undine,“ Solo für Bariton Gumbert
Herr Fred. Koch.
10. Im Walde klingt es wunderbar E. A. Kern
Maffenchor a capella.
11. Arie aus Traviata Verdi
Fräulein Boddie Koß.
12. Normannenzug F. Moehring
Maffenchor mit Orchester.

. Matinee.

S a m s t a g = N a c h m i t t a g , den 21. Juni 1902.

I. Theil.

1. Overture Wilhelm Tell Rossini
Chicago Symphonie Orchester.
2. Soldaten-Chor aus Faust Gounod
Amphion Gesangverein von Chicago und Orchester.
H. Kornemann, Director.
3. Concert für Cello Saint-Saens
Mr. Franz Wagner.
4. Aria—Claine Bemberg
Mr. George Hamlin.
5. Symphony No. 5 in E, „Leonore“—2. Satz Raff
Chicago Symphonie Orchester.

II. Theil.

6. Kinder = Chor
(a) „Die Wacht am Rhein“
(b) „May“
(c) „An das Vaterland“
- 2000 Kinder der Schulen von Peoria. Unter Leitung von Frä. Allen.
7. Aria „Herodiade“ Massenet
Mme. Linne-Stroebel.
8. Concert, G moll No. 1 Bruch
Mr. Jan Van Dordt.
9. (a) Serenade Richard Strauß
(b) Der Sieger Hugo Kaun
(c) The Maids of Cadiz Delibes
Miß Carrie Sehfertth.
10. Frühlingslied aus Walküre Wagner
Mr. George Hamlin.
11. Rosen vom Süden Strauß
Chicago Symphonie Orchester. A. Rosenbecker, Dirigent.

Zweites Haupt-Concert.

S a m s t a g = A b e n d , den 21. Juni 1902.

I. Theil.

1. Overture—Die lustigen Weiber von Windsor Nicolai
Chicago Symphonie Orchester.

2. (a) Motto des Nordwestlichen Sängerbundes Th. R. Keese
(b) Steh fest, du deutscher Eichenwald C. Jfenman
Massenchor a capella.
3. Arie aus *Amour Vieux Vider*—Solo für Alt Saint=Saens
Miß Carrie Bridewell
4. Heimweh J. Heim
Massenchor a capella.
5. Variationen Broch
Miß Boddie Roß.
6. Der Morgen L. Liebe
Massenchor a capella.

II. Theil.

7. Fantasie Brillante—Duet für 2 Waldhörner Th. R. Keese
Herren Meyer und Folkharth.
8. Das Erkennen—Gemischter Chor H. Broch
Gesang=Sektion der Davenport Turn=Gemeinde. Th. Rud. Keese, Dirigent.
9. Preislied aus der Oper „Die Meistersinger“—
Solo für Tenor Wagner
Mr. George Hamlin.
10. (a) Ade du lieber Tannenwald Esfen
(b) Die Heimath R. Tsrch
Massenchor a capella.
11. Solo für Alt (a) Der Rußbaum Schumann
(b) Mein Lieb ist grün Brahms
(c) Im Herbst Franz
Miß Carrie Bridewell.
12. Die Macht der Musik A. König
Massenchor mit Tenor=Solo und Orchester. Tenor, A. Gill.

Zu dem Empfangs=Konzert hatten sich in der geschmackvoll decorirten Halle circa 4000 Zuhörer eingefunden. Auf der gewaltigen Bühne, die zur Aufnahme der 2400 Sänger weit hinausgebaut war, saßen in Terrassen die Schaaren des nordwestlichen Sängerbundes. Vor der ganzen Bühne entlang war für das Chicago'er Symphonie=Orchester, bestehend aus 64 Musikern unter der Leitung des eminenten Musikers Prof. A. Rosenbeder, eine passende Plattform errichtet worden. In der Mitte von diesem gewaltigen Stimmen= und Instrumenten=Wald erhob sich das Podium des Festdirigenten, des Herrn Prof. Th. Rud. Keese von Davenport, Ia.

Es würde uns zu weit führen, die in der geistvoll redigirten Festzeitung des Herrn L. Ph. Wolf von der „Peoria Sonne,“ enthaltenen Einzel=Kritiken der Fest=Konzerte wiederzugeben; wir bringen daher anstatt derselben eine ebenfalls dieser Festzeitung entnommene Gesamtkritik des Ganzen. Es heißt da:

„Fassen wir die Urtheile aus den detaillirten Berichten der „Illinois Staatszeitung,“ der „Milwaukee Germania,“ des „Milwaukee Herald,“ der „Chicago Abendpost,“ des „Davenport Demokrat“ und der „Burlington Tribüne“ zusammen, so können wir den Wahrspruch fällen, daß das Fest in musikalischer Beziehung alle seine Vorgänger überragt, daß die Festbehörde in jeder Beziehung ihre volle Schuldigkeit gethan, daß der hohe Ruf von

Peorias Gastfreundschaft eine weitere Bestätigung erhalten, und, daß die ganze Bevölkerung der Stadt ohne Unterschied der Nationalität gleiches Interesse an dem großen idealen Unternehmen genommen hat."

Am Nachmittag des letzten Festtages fand nach einem Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt unter den Klängen der Musik-Kapellen und unter der Führung des Festmarschalls, des Herrn John Miller und seines Assistenten, des Herrn H. Barth, welche beide auf feurigen Pferden an der Spitze ritten, das große Sängersfest-Pic-Nic im Central-Park statt. An diesem Pic-Nic sollen 15000 Personen theilgenommen haben.



Scene von dem Sänger-Pic-Nic im Central-Park.

Der Rechenschafts-Bericht über dies 20. Sangerfest des Sängerbundes des Nordwestens weist die folgende Gesamt-Einnahme und =Ausgabe auf:

Gesamt = Einnahme	\$21,415.55
Gesamt = Ausgabe	\$19,366.07
	<hr/>
Ueberschuß	\$ 2,049.48

Wir aber schließen diesen Festbericht mit dem etwas veränderten Motto des Nordwestl. Sängerbundes.

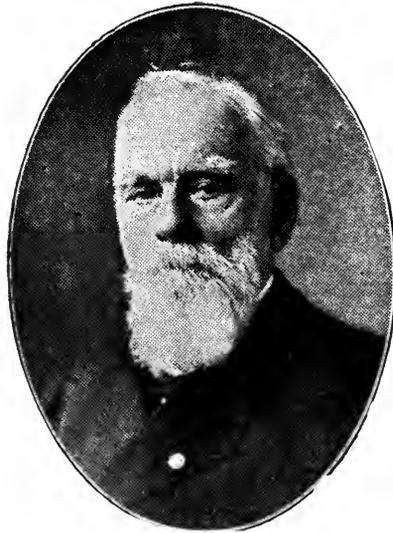
D grüne fort und bluhe lang!
In unserm Land du deutscher Sang!

Eine Feier,

welche zu Ehren des Herrn General Peter Joseph Osterhaus gelegentlich seines Besuchs in Peoria am 4. November 1904 von den Deutschen unserer Stadt veranstaltet wurde.

Wir entnehmen den nachfolgenden Bericht über diese Feier der „Peoria Sonne“ vom 5. November 1904.

„Keine von den hohen Persönlichkeiten, welche im Lauf der letzten 20 Jahre Peoria besucht haben, ist so herzlich von allen Schichten unserer Bevölkerung empfangen worden, wie General Osterhaus. Den Glanzpunkt der für ihn veranstalteten Festlichkeiten bil-



General P. J. Osterhaus.

bete das gestern Abend im Hotel Grant stattgefundene Bankett der deutschen Bürger. An der Tafelrunde waren alle Stände unseres deutschen Bürgerthums vertreten und eine ähnliche gut gemischte, deutsche Gesellschaft hat man wohl niemals in Peoria beisammen gesehen. Die Festlichkeit muß in jeder Beziehung als eine Galaaffaire ersten Ranges bezeichnet werden.

Als der Ehrengast zu den Klängen eines unter tropischen Gewächsen versteckten Orchesters in den Saal geführt wurde, erhoben sich sämtliche Gäste an den Festtafeln und begrüßten ihn mit draufenden Hochrufen. Hierauf nahm man das trefflich zubereitete Mal ein und dann begann der Redeaktus, der sich zwar sehr in die Länge zog, aber trotzdem doch den Zuhörern keine Langeweile bereitete, sondern sie im Gegentheil in Bann hielt, bis das letzte Wort verklungen war. Jeder Redner entledigte sich seiner Aufgabe ganz vorzüglich und die Trinksprüche „Amerika“ von Kanzleirichter Niehaus, „der Deutsch-Amerikaner“ von Dr. Roskoten und „Peoria“ von Rudolph Pfeiffer müssen geradezu als rednerische Glanzleistungen bezeichnet werden. Die Schönheit der Sprache

vereinigte sich da mit der Klarheit der Gedanken. Wo findet man wohl in diesem Lande geborene Deutsche, welche die deutsche Sprache beherrschen, wie diese drei Deutsch=Amerikaner? Aber auch die alten Col. A. L. Schimpff, B. Cremer und Postmeister Kuhl von Befin, sowie der Vertreter der Waffengenossen, sprachen herrliche und manche goldene Worte.

Und nun erst der Ehrengast Osterhaus! Wie schlicht und innig legte er es den Anwesenden an's Herz, deutsche Sprache und Sitte hoch zu halten. Hoffentlich werden seine Worte nicht wirkungslos verhallen.

Eine freudige Ueberraschung bereitete den Gästen der Gesangverein Liederfranz, durch einige trefflich gesungene Lieder, sowie Professor Koch von Charleston, der sich durch seine innigen Vorträge alle Herzen eroberte. Mit freudigem Beifall wurde auch eine von Herrn Mag Rosenow verlesene Glückwunsch=Depesche von Kapitän Greenhut aus New York begrüßt. Die Feier schloß mit dem Absingen des hier folgenden Liedes von Herrn Hermann Goldberger:

Hoch General Osterhaus!

Gewidmet von Hermann Goldberger.

(Melodie: „Die Wacht am Rhein.“)

Wir reichen heut' die Freundeshand
Dem Mann, der wie ein Fels einst stand,
Fest, unentwegt, ein wahrer Held,
Ein Führer auf dem Kampfesfeld.
Erhebt die Gläser, ruft aus:
: Hoch Peter, Joseph Osterhaus! :

Ob ihn des Alters Schnee umkränzt,
Seht, wie sein Auge feurig glänzt,
Im Innern blieb er frisch und jung,
Entfacht in uns Begeisterung.
Ruft alle fröhlich mit mir aus:
Hoch Peter, Joseph Osterhaus!
: Hoch leb' der tapf're General Osterhaus! :

Der Freiheit er sein Leben weihet,
Zum Streiten war er stets bereit,
Für's Sternenbanner hoch und hehr,
Für unsres Landes Ruhm und Ehr'.
Ruft alle u. f. w.

Den deutschen Arm, den deutschen Muth
Gab freudig er als höchstes Gut,
Als einst der „Union“ droht' Gefahr,
Kämpft' er für das, was recht und wahr.
Ruft alle u. f. w.

Bei Pea Ridge und bei Wilson Creek
Da gab es für ihn kein „Zurück“,
Hei, wie er in der „Wolfenschlacht“
Dem deutschen Namen Ehr' gemacht!
Ruft alle u. f. w.

Wie setzt' er den Rebellen zu
Bei „Fort Gibson“ und „Jonesborough“,
Auf manchem andern blut'gen Grund
Schlug er den Feind in schwerer Stand'.
Ruft alle u. f. w.

Und wenn in holder Friedenszeit
Man spricht von diesem großen Streit,
Dann strahlt sein Name hell und klar
Auf Klio's Tafeln immerdar.
Ruft alle u. f. w.

Mög' ihm noch mancher frohe Tag
Beschieden sein, ohn' Ungemach,
Im alten, theuren Vaterland,
Das mit uns eint der Liebe Band.
Ruft alle u. f. w.

Ueber General Osterhaus selbst entnehmen wir demselben Blatt noch die folgenden Notizen:

„Er ist einer derjenigen Deutschen, deren Einwanderung die Ver. Staaten der Bewegung von 1848 bis 1849 zu verdanken haben. Geboren in Coblenz am 4. Januar 1823 als Sohn eines in Westfalen geborenen Architekten widmete er sich nach Erlangung einer tüchtigen Schulbildung dem Kaufmannsstande.“

Das Sturmjahr 1848 fand ihn in Mannheim, wo er ein Geschäft begründet hatte. Er nahm lebhaften Antheil an der einheitlichen Bewegung und da er in der preussischen Armee sein Freiwilligenjahr abgedient hatte und Landwehr-Offizier geworden war, wurde er in der badischen Erhebung Kommandant von Mannheim. Das Ergebnis war, wie bei so vielen anderen, die Flucht über Trier nach Frankreich und Auswanderung nach Amerika. Er ließ sich in Lebanon, St. Clair County, Ills., nieder.

Der Ausbruch des Bürgerkrieges fand ihn als Angestellter eines großen Geschäftes in St. Louis. Er stellte sich sofort als gemeiner Soldat der Regierung zur Verfügung, wurde aber bald zum Compagnieführer befördert. Im Juni 1862 avancirte er zum Brigade-General der Volontärs. Im Juli 1864 ward er zum General-Major ernannt und am 15. Januar 1866 aus dem Dienst der Vereinigten Staaten ehrenvoll entlassen.

Im Jahr 1869 wurde er von Präsident Grant zum Konsul in Lyon ernannt. Auf diesem schwierigen Posten blieb er 8 Jahre. Nachher übernahm er in Mannheim die Leitung einer Fabrik. Von seinen Söhnen ist einer Offizier der amerikanischen Flotte und Kommandeur des Panzer Kreuzers „Cincinnati“. Ein anderer Sohn war Offizier in der deutschen Armee und Chef der Artillerie im deutsch-südwestafrikanischen Feldzug. Derselbe erlag leider kurz vor der Ankunft seines Vaters in Peoria einer Wunde, die er im Kampfe mit den rebellischen Hereros erhalten hatte.“

Die Deutschen Peorias im Jahr 1905.

Das neueste Adreßbuch unserer Stadt enthält 9072 deutsche Namen. Demnach wohnen heute über 20,000 Deutsche (genau 22,680) in Peoria. Was könnten diese 20,000 Träger deutscher Namen für einen Einfluß ausüben auf allen Gebieten des Lebens, wenn sie ein geschlossenes Deutsch-Amerikanerthum darstellten? Aber was für eine Rolle spielen sie? Was für eine Rolle spielt dies zahlreiche Bevölkerungselement unserer Stadt z. B. auf dem Gebiete der Lokal-Politik? Es hat ja Zeiten gegeben und wir haben sie selbst miterlebt, Zeiten, wo das Volksgemüth auf das Tiefste erregt und empört war durch die schamlose Handlungsweise der einen oder anderen politischen Partei und wo dann auch der deutsche Michel einmal aus dem Schlaf seiner Gleichgültigkeit aufwachte, wo die deutsch-amerikanischen Einwohner unserer Stadt zusammenstanden und wo dann auch das deutsche Votum eine Rolle spielte, und zwar eine solche Rolle, daß den Herren Politikern ein gewaltiger Schrecken vor dem "furor teutonicus" durch die Knochen fuhr und sie einen solchen Respekt vor der Stärke des deutsch-amerikanischen Votums bekamen, daß sie bei der nächsten Wahl sich ernstlich um die Gunst dieses wichtigen Faktors am Tage der Wahl bemühten und dem deutschen Element auf den Wahlzetteln eine würdigere Repräsentation als sonst zu sichern wußten. Aber das waren stets nur ganz vorübergehende Rollen, welche das Deutsch-Amerikanerthum in der Politik unserer Stadt spielte.

Nur e i n e n größeren Gnadenbrocken reserviren gewöhnlich die Herren Politiker beider Parteien auf ihrer Amterschüssel für einen Deutsch-Amerikaner, das ist das Amt des städtischen Schatzmeisters, und darin sind sie so consequent, daß seit dem Jahre 1868, also seit fast 40 Jahren, nur zwei Englisch-Amerikaner diesen Posten inne gehabt haben, wie die folgende Tabelle zeigt:

J. Schwab 1868—'70; D. Triebel 1870—'72; Ph. Bender 1876—'78; J. Weienett 1878—'83; H. Detweiler 1883—'84; Ch. Jaeger 1884—'86; H. Detweiler 1886—'88; J. Brauer 1888; C. Ulrich 1889; H. Detweiler 1890—'94; Joe. Gillig 1894—'96; A. Gerdes 1897 †; H. Bothoff —1899; A. Trefzger 1899; J. Thobe 1901—'02; W. Gauß 1903—'04 und seit der letzten Wahl J. Hartwig.

Diese Handlungsweise der Herren Politiker ist allerdings kein zu unterschätzendes öffentliches Zeugniß für die Ehrlichkeit des deutschen Charakters und als solches möchten wir es hier notiren.

Die Träger deutscher Namen in unserer Stadt, und so wird es wohl überall, wo Deutsche in diesem Lande wohnen, der Fall sein, kann man in die folgenden drei Klassen eintheilen: natürlich-anglisirte Deutsche; affectirt-anglisirte Deutsche und Deutsch-Amerikaner. Zu der ersteren Klasse gehören viele, die, wenn sie auch den Gebrauch der deutschen Sprache theilweise oder ganz verloren haben, doch noch stolz auf ihre Abstammung sind und, wenn es gilt, treu zu ihren Stammes-Angehörigen halten. Sie haben nicht durch ihre Schuld, sondern durch die Schuld der Verhältnisse, in den meisten Fällen aber

nach unserer Erfahrung durch die Schuld ihrer Eltern das köstliche Gut der deutschen Sprache verloren. Sie beklagen das auf das Tiefste und nicht wenige von ihnen hörten wir ihre deutschen Eltern anklagen, daß sie es versäumt hatten, ihnen diesen Schatz für's Leben mitzugeben. Man findet auch nicht Wenige unter ihnen, die in der Erziehung ihrer Kinder gut zu machen versuchen, was ihre eigenen Eltern durch Gleichgültigkeit in ihrer Erziehung einst versäumten und die nun ihre Kinder zuerst zu *d e u t s c h e n* Schulen senden.

Die zweite Klasse sind die Unausstehlichsten unter den Deutschen in Amerika. Ein alter deutscher Farmer, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte und mit seinen selbstfabrizirten Ausdrücken gewöhnlich den Nagel auf den Kopf traf, nannte sie stets die „deutschen Yankees“ und mit keinem andern Ausdruck könnte man das Lächerliche, welches die Erscheinung eines solchen affektirt-anglisirten Deutschen darbietet, besser bezeichnen als mit dem „Deutscher Yankee.“ Ein Deutscher Yankee ist eben ein Unding, eine Unmöglichkeit und wo er auftritt, erregt er dieselbe Heiterkeit, wie der Esel in Aesops Fabeln, der sich in der Löwenhaut präsentirte. Die Deutschen dieser Klasse suchen alles Deutsche so rasch als möglich abzustreifen und dem Englisch-Amerikaner alles nachzuäffen. Dadurch setzen sie sich bei den verständigen Englisch-Amerikanern der Lächerlichkeit und bei ihren deutschen Landsleuten der Verachtung aus und mit Recht. Diese Karikaturen stehen dem Einfluß des deutsch-amerikanischen Bevölkerungselements überall empfindlich im Wege.

Die dritte Klasse der Träger deutscher Namen sind die „Deutsch-Amerikaner.“ Bei ihnen ist beides, das „Deutsch,“ aber auch das „Amerikanisch“ Hauptwort. Sie sind Amerikaner und wollen es sein. Sie lieben ihr Adoptiv-Vaterland und würden für seine Erhaltung alles einsehen, aber sie können und wollen auch ihre alte Heimath nicht vergessen, sondern festhalten an dem, was die Heimath ihnen einst mitgegeben hat. Und das höchste irdische Gut, welches die Heimath ihnen mitgegeben hat, ist die Sprache, die tiefe, reiche, deutsche Muttersprache. Sie halten es mit den Worten, des größten Exponenten deutsch-amerikanischen Wesens, mit den Worten von Carl Schurz, wenn er in einer seiner Reden sagt: „Die uns zumuthen, nicht allein englisch zu lernen, sondern auch die alte deutsche Muttersprache so rasch als möglich fahren zu lassen, sind unverständige Leute. Daß der Deutsch-Amerikaner englisch lernen soll, wird niemand bestreiten. Er schuldet das seinem neuen Vaterlande und er schuldet das sich selbst. Aber, daß er darum die deutsche Sprache verwerfen soll, ist mehr als Thorheit. Als amerikanische Bürger sollen wir uns amerikanisiren. Gewiß sollen wir das. Ich habe stets eine vernünftige Amerikanisirung befürwortet. Aber das bedeutet nicht eine Entdeutschung. Es bedeutet, daß wir die besten Züge des amerikanischen Wesens annehmen und sie mit den besten Zügen des deutschen Wesens verschmelzen. So liefern wir den werthvollsten Beitrag zum amerikanischen Nationalcharakter und zur amerikanischen Civilisation. Und so sollen wir uns als Amerikaner die englische Landessprache aneignen und dabei die deutsche Muttersprache nicht verlieren.“

Und was nun von Einfluß seitens des deutschen Bevölkerungselements auf die äußere und innere Entwicklung unserer Stadt und ihrer Einwohner bis heute ausgeübt wurde — und dieser deutsche Einfluß tritt einem besonders auf den Gebieten des öffentlichen, des gesellschaftlichen, des geschäftlichen, des häuslichen, des kirchlichen Lebens und

des Unterrichts entgegen, — dieser dritten Klasse, den „Deutsch-Amerikanern“ unserer Stadt, ist es zu verdanken. Dieser Klasse ist es auch ausschließlich zu verdanken, was sich als specifisch Deutsches auf den verschiedenen Gebieten des Lebens heute hier findet und die Stellung, welche das deutsche Element unserer Bevölkerung sich in dem Ganzen erworben hat, und dies möchten wir nun noch in diesem Schlußkapitel im Einzelnen zur Darstellung bringen. —

Das deutsche Familienleben in dem deutsch-amerikanischen Heim.



Das Innere eines deutsch-amerikanischen Hauses in Peoria im Jahr 1905.
(The interior of a German-American home in Peoria in 1905.)

Obige Ansicht zeigt das Innere des Wohnhauses von Herrn Dr. J. H. Timken, 405 Frye Ave. Das Familienleben in diesem Haus ist ein echt deutsches. Obwohl beide Eltern bereits hier in diesem Land geboren sind, ist das Deutsche noch die Verkehrssprache zwischen Eltern und Kindern. Daß die Glieder dieser deutsch-amerikanischen Familie auch ein perfektes Englisch sprechen, ist selbstverständlich.

Wir beginnen bei der Darstellung des spezifisch Deutschen in Peoria in dem innersten Cirkel. Am größten steht der Deutsche überall, wo er als Fremdling sich niedergelassen hat und auch hier in diesem Lande und auch in unserer Stadt, in Mitten des überwiegend englischen Bevölkerungselements, da in seinem Familienleben. Das deutsche Heim verdankt seine Idealstellung dem deutschen Familienleben.

Der Englisch-Amerikaner hat ja auch sein Heim; singt von seinem Heim: "Home sweet Home;" schmückt sein Heim und unter den Gegenständen, mit denen er es schmückt, fehlt selten das schöne Motto, welches den Eintretenden gleich in der Eingangshalle von der Wand herunter grüßt: "No place like home;" er liebt sein "Home"

und er kämpft und stirbt für sein "Home," wie die Tafeln der Geschichte in ergreifender Weise davon zu erzählen wissen—und doch ist sein "Home" nicht, was das deutsche Heim ist, weil eben das Familienleben in einem englischen "Home" nicht das ist, was das Familienleben im deutschen Heim ist. Der Unterschied tritt einem sofort im Verkehr des Mannes mit seiner Frau und der Kinder mit ihren Eltern und umgekehrt entgegen. Der Mann stellt seine Frau dem Besucher als Mrs. Jones und ebenso die Frau ihren Mann als Mr. Jones vor. Der Mann redet bei andern von seiner Frau als von Mrs. Jones und die Frau, wenn sie auf ihren Mann zu sprechen kommt, als von Mr. Jones. Wie ganz anders, wie viel wärmer, klingt da das deutsche „Meine Frau,“ „Mein Mann.“ Die Kinder im englischen "Home" reden ihre Eltern mit dem steifen "you" (Sie) an und auf eine Frage, die ihre Mutter an sie richtet, müssen sie, wenn sie antworten wollen, wie es sich für ein Kind schickt, mit: "Yes Madam" (Ja Madam) antworten. Wie ganz anders, wie viel kindlicher, wahrer und wärmer klingt da das deutsche „Du“ und die deutsche Antwort des Kindes: „Ja, Mutter.“ Hält eine englische Familie zur Kirche, so ist es keine ungewöhnliche Erscheinung, daß sämtliche Glieder der Familie zu den verschiedensten Kirchen gehen: der Vater "prefers to go to the Sunday Evening Club of the Congregational Church," (zieht den Besuch des „Sonntag-Abend Club's" der Congregationalisten-Kirche vor), die Mutter gehört zur Methodistens-Kirche, der älteste Sohn geht zur Episkopal-Kirche, die älteste Tochter „gleich" (hat eine Vorliebe) die Presbyterianer-Kirche und die Kleinen gehören zur Baptisten-Sonntagschule. Wie ganz anders ist es bei einer deutschen Familie, die sich zur Kirche hält, da halten sich alle zu derselben Kirche. Derselbe Unterschied zwischen dem englischen Familienleben und dem deutschen tritt einem überall, von welcher Seite aus man es auch anschaut, sofort entgegen, am auffallendsten aber auf dem Gebiet der Kindererziehung. Soll das Kind in einer englischen Familie etwas thun, dann heißt es: "Will you please." Gefällt es aber so einer kleinen Majestät, es nicht zu thun, dann wird das allerdings als nicht schön und nicht recht bezeichnet, aber in den meisten Fällen erfolgt kein festes Bestehen von Seiten der Eltern darauf, daß nun auch gethan werde, was man vom Kinde verlangt hat, sondern man geht schließlich hin und thut es selbst. Was für eine ganz andere Ordnung herrscht da im deutschen Heim? Da ist für die Kinder dem Willen von Vater und Mutter gegenüber Gehorsam die erste Bürgerpflicht, und es geht da nach dem bekannten Wort des Hauptmannes zu Capernaum: „Spreche ich zu einem: Gehe hin, so geht er, und zum anderen: Komm her, so kommt er, und zum dritten: Thue das, so thut er's." Setzt man sich in einem englischen Heim zu Tisch, dann wird das Kind gefragt: "What do you want, what do you like, my dear?" (Was willst du, was magst du, mein Liebes) und wenn das "dear child" etwas nicht mag, was ihm der Vater oder die Mutter bereits auf den Teller gelegt hatte und seinen Willen sehr energisch und deutlich mit den Worten zum Ausdruck bringt: "I don't want that, I want t h a t," (Ich will das nicht, ich will d a s) und der Liebling dann über den Tisch hinreichend den Gegenstand seiner Wahl bezeichnet, dann entfernt die Mutter wieder rasch, was nicht gewünscht wurde und entspricht mit der größten Freundlichkeit dem Wunsch des kleinen Trotzopfs. Anders im deutschen Heim, da wird das Kind bei Tisch nicht gefragt, was es will, sondern es wird ihm einfach vorgelegt, was ihm nach Ansicht der Eltern von dem, was der Tisch bietet, gut ist und wie viel ihm davon gut ist. Das gefällt dem Kind vielleicht nicht immer und es weiß es der Mutter unter der Hand beizubringen, daß in dem englischen Nachbarhaus die Kinder es viel besser haben, indem sie essen können, was sie wollen und so viel sie

davon wollen. Aber wenn es später zu Verstand gekommen ist und selbst einen Hausstand gegründet hat, dann hält das Kind es in dem Stück und in noch vielen andern, mit seinen Kindern genau so, wie es seine Eltern einst mit ihm gehalten haben.

Wir könnten das nun in der Weise noch weiter ausführen und vor allen Dingen auch von der verschiedenen Stellung des Weibes als Gattin, als Mutter und als Führerin ihres Haushaltes in dem englisch-amerikanischen und in dem deutsch-amerikanischen Haus, und von dem Einfluß reden, den diese verschiedenartige Stellung der Frau auf die Gestaltung des Familienlebens ausübt. Wir könnten ferner darauf hinweisen, wie das deutsche Familienleben die erste und Haupt-Pflegerin und Erhalterin der deutschen Sprache in diesem Land ist und wie die deutsche Schule, die deutsche Kirche, die deutsche Zeitung und die deutschen Vereine, diese vier, unermüdblichen Arbeiter für die Erhaltung der deutschen Muttersprache, in dem Stück vergeblich arbeiten, wenn in dem deutsch-amerikanischen Haus nicht mehr Deutsch gesprochen wird, und was die Pflege und Erhaltung der deutschen Sprache im Haus für einen Einfluß auf das ganze Familienleben hat. Doch über diese Gegenstände ist schon so viel und von berufenerer und besserer Hand, als unserer, geschrieben worden, daß wir hier abbrechen können.

Auf eins möchten wir nur noch zur gerechten Beurtheilung des oben Gesagten aufmerksam machen, daß nämlich unsere Aufgabe nicht die war, das ideale englische Familienleben zu schildern — und wer wollte bestreiten, daß es auch ein solches giebt und daß in nicht wenigen englisch-amerikanischen Häusern unserer Stadt sich auch ein solches findet — sondern unsere Aufgabe war, das deutsche Familienleben, wie es sich, wenn auch leider nicht im Durchschnitt, wie es sich aber doch in vielen deutsch-amerikanischen Häusern unserer Stadt noch heute findet, zu schildern. Und wir haben dies in einer, besonders für den Durchschnittsleser berechneten Weise kurz zu thun versucht.

Hier, lieber Leser, liegt nun aber auch zugleich eine der Hauptaufgaben für uns Deutsch-Amerikaner und wir können in der That unserem neuen Vaterland Amerika keinen besseren Dienst erweisen, als dadurch, daß wir dies specifisch deutsche, hohe Gut, welches wir selbst, oder unsere Väter aus dem alten Vaterland mit herüber gebracht haben, in dem Völkergemisch dieses Landes immer reiner zur Darstellung bringen — das deutsche Familienleben.

Nach den Angaben unseres städtischen „Assessor“ (Taxator) besitzen in Peoria die Deutsch-Amerikaner unter allen Nationalitäten die meisten eigenen Heimathen.

Die deutschen Schulen.*)

Wir bringen zunächst eine kurze Statistik über die deutschen Schulen, welche sich heute in unserer Stadt finden und gehen dann zur Geschichte der einzelnen Schulen über.

1. Anzahl der deutschen T a g s s c h u l e n: 7; a) der Lehrer: 5; b) der Lehrerinnen: 21; c) der Schüler: 1125.

2. Anzahl der deutschen S a m s t a g s s c h u l e n: 7; a) der Lehrer: 7; b) der Schüler: 205.

In Peoria wurden demnach die d e u t s c h e n Schulen im Jahre 1905 von 1330 Kindern besucht.

Die deutsche Freischule.

Wir berichten nach den Angaben, die wir über diesen Gegenstand in der „History of Peoria County“ aus der Feder von Dr. D. Koskoten fanden.

Die Anfänge der deutschen Freischule reichen bis in das Jahr 1862 zurück. Am 21. März 1862 wurde in Bergan's Halle eine Versammlung abgehalten, die den Zweck hatte, einen Verein zu gründen, der es sich zur Aufgabe machen sollte, eine der damaligen Bedeutung des deutschen Bevölkerungselements unserer Stadt entsprechende, auf der Höhe der Zeit stehende, deutsche Schule in's Leben zu rufen. Die Versammlung wurde von Herrn Carl Feinse zur Ordnung gerufen. Herr Dr. Friedrich Brendel wurde zum Vorsitzenden und Herr Heinrich Baier zum Sekretär erwählt. Ferner wurde ein Comité von Fünf, bestehend aus den Herren Feinse, Adam Lucas, Otto Triebel, Freund und Rosenfeld, ernannt, um einen Plan zu entwerfen, auf Grund dessen man an die Ausführung der Aufgabe gehen könnte. Am 1. April desselben Jahres fand eine zweite Versammlung statt. In dieser Versammlung wurde der noch heute bestehende, deutsche Schülverein durch Annahme einer Constitution gegründet und eine Behörde von dreizehn Schuldirektoren erwählt. Die ersten Beamten des Vereins waren die folgenden Herren: Carl Feinse, Präsi., H. Baier, Sekr., und Louis Green, Kassirer. Als Lehrer für die zu eröffnende neue Schule wurden die Herren J. G. Schulz und Christian Zimmermann, beide in Deutschland für das Lehrfach ausgebildete und bereits erprobte Schulmänner, engagirt. Die neue Schule wurde am 1. Mai 1862 in Bergan's Gebäude eröffnet. In wenigen Tagen stieg die Zahl der Schüler auf 100 und am 1. Januar des nächsten Jahres hatte sie bereits die Zahl 172 erreicht und ein dritter Lehrer mußte engagirt werden. Man

*) Leider ist das Manuscript für diesen Artikel auf der Reise zur Druckerei verloren gegangen und da der Verlust nicht eher entdeckt wurde, als bis man mit der Fertigstellung des Ganzen beginnen wollte, so war es uns nicht möglich in der kurzen Zeit, die uns für ein nochmaliges Schreiben dieses Artikels blieb, denselben in der ursprünglichen Ausführlichkeit wieder zu bringen, zumal da fast sämtliches Material, welches wir seinerzeit für diesen Artikel gesammelt hatten, längst vom Papierkorb in den Ofen gewandert war.



Die deutsche Freischule. (The German Free School.)



Das 35jährige Stiftungsfest des Peoria deutschen Schulvereins, abgehalten in der Turnhalle am 22. März 1897.

(The 35th Anniversary of "The Peoria German Free School Society," at Turner Hall, March 22, 1897.)

ging nun sofort an die Errichtung eines eigenen Schulbaues und kaufte zu dem Zweck zunächst das nöthige Grundstück. Am 16. November 1863 konnte bereits der vollendete Bau seiner Bestimmung übergeben werden. Es ist dasselbe Gebäude, welches heute, nach 42 Jahren, noch auf demselben Platze stehend demselben Zweck dient. Herr C. Feinse hielt bei jener denkwürdigen Gelegenheit eine englische und Herr Dr. Joseph Studer die deutsche Festrede.

Die Schule befand sich Jahre lang in einem äußerst blühenden Zustand, überschritt ihre Schülerzahl doch zum öfteren die 300. Später theilte sie leider das Schicksal ähnlicher Schulen in den Städten unseres Landes, ihre Schülerzahl nahm nach und nach ab. Dennoch hat es der deutsche Schulverein unserer Stadt fertig gebracht, was gar mancher Schule ist im Stande, die ihr anvertrauten Kinder, vorausgesetzt, daß man sie ihr lange genug überläßt, bis zum Eintritt in die städtische Hochschule zu fördern.

Von den Lehrern, die im Laufe der Jahre an dieser Schule mit besonderem Erfolg unterrichtet haben, ist vor allem der verstorbene Lehrer P. Zffland und Herr Lehrer D. H. Poppen und die Lehrerinnen Frä. W. Meher und Frä. Louisa Kleene zu nennen. Der heutige Prinzipal der Schule ist Herr Lehrer R. Eckstein, der bereits seit fast 11 Jahren die Schule leitet. Ihm steht Frä. Ester Schroeder als Lehrerin der Unterklasse zur Seite.

Das gegenwärtige Direktorium der Schule setzt sich aus den folgenden Herren zusammen: Dr. D. J. Kostoten, Präf.; F. Kleene, Sekr.; F. Trefzger, Kass.; C. H. Rammann, Aug. Meher, W. P. Gauß, F. Lueber, J. Hormuth, H. Triebel, G. Whß, C. Buechele, M. Endres und J. C. Woelfle, Direktoren.

Mit der deutschen Freischule ist seit dem Jahre 1890 ein *K i n d e r g a r t e n* verbunden. Ueber die Geschichte dieses Kindergartens war Frau C. Ulrich so freundlich, uns das Folgende mitzutheilen:

Der Kindergarten.

„Im Jahre 1890 eröffneten die Herren vom Deutschen Schulverein einen Kindergarten im Schul-Lokal unter der Leitung von Frä. Dammann. Die Kinder machten erfreuliche Fortschritte und wurden gewissermaßen für die Schularbeiten vorbereitet. Auch hofften die Herren, auf diese Weise Kinder für die Schule zu gewinnen.

Im selben Jahre wurde auf Ansuchen des Schulvereins der Schwesternverein in's Leben gerufen zum Zweck der Unterstützung des Kindergartens und der Deutschen Schule. Derselbe wurde von folgenden Damen am 14. Mai 1890 gegründet: Frau A. L. Schimpff, Frau Jakob Mueller, Frau Rudolph Pfeiffer, Frau August Schoen, Frau Marie Strehlow, Frau Bertha Lehne, Frau Gustav Hoffmann, Frau H. Kinsle, Frau Frank Bonachen, Frau L. Ph. Wolf, Frau Alt Gerdes, Frau F. Wiedinger, Frau John Frahm, deutsche Schulverein hier zu Land nicht fertig gebracht hat, die Schule bis auf den heutigen Tag zu erhalten.

In der Schule wird in beiden Sprachen, Deutsch und Englisch, unterrichtet und die Frau Kate Ziegler, Frau Karl C. Ulrich, Frau Eva Gillig, Fräulein Emma Ziegler, Frau Emma Kostoten.

Dieser Verein wuchs schnell bis auf hundert Mitglieder und that sein Möglichstes, um dem Kindergarten, sowie der Schule mit Rath und That beizustehen.

Doch da Fräulein Dammann zwei Jahre später nach Chicago übersiedelte, ging der Kindergarten ein. Im Mai 1894 wurde er jedoch wieder unter der Leitung von Frä. He-

lene Brenzel eröffnet. Im Jahre 1896 trat Frau Emmi Boos als erfahrene Kindergärtnerin ein und unter ihrer Leitung nahm derselbe sofort einen großen Aufschwung und konnten die Damen mit Recht stolz darauf sein. Seitdem hat Frau Boos Wehlau den Kindergarten ununterbrochen mit erfreulichem Erfolg fortgeführt. Von pekuniärem Erfolg kann ja bei einem solchem Unternehmen kaum die Rede sein; doch ist er als Vorschule von großem Nutzen für die Kleinen, da die kleinen Hände und Köpfe beim Spielen in der Kinderschule mannigfacher herangebildet werden, als wie das zu Hause bei der Mutter der Fall ist. Daß sich die Schüler unseres Kindergartens und unserer Freien Deutschen Schule auch in späteren Jahren tapfer halten, beweist unter anderen auch das, daß zwei unserer früheren Schüler im vergangenen Jahre im Bradley Institute zwei von den vier „Scholarships“ erhalten haben.“

Fr. Carl Ulrich.



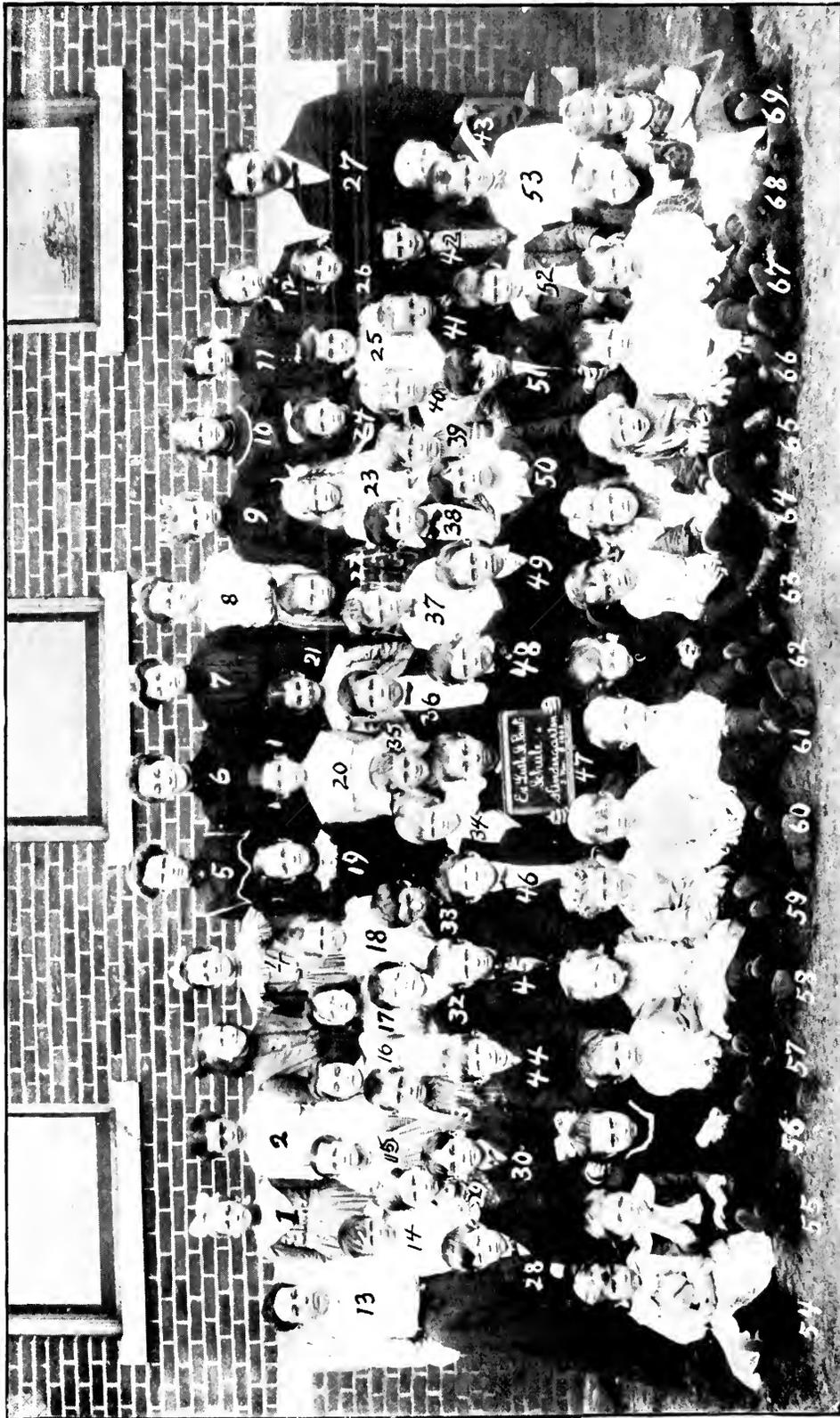
Die ev. luth. St. Pauls-Schule im Jahr 1905. (St. Paul's Luth. School in 1905.)

Wir brachten die Geschichte der deutschen Freischule zuerst, weil die deutsche Freischule die einzige ihrer Art in unserer Stadt ist — die übrigen deutschen Schulen sind sämtlich Kirchenschulen.

Wir lassen hier nun die Geschichten der einzelnen Kirchenschulen folgen und zwar in der Reihenfolge ihrer Entstehung.

Die ev. luth. St. Pauls-Schule.

Diese Schule ist die ä l t e st e unter den deutschen Schulen Peorias. Sie wurde im Jahre 1855 gegründet. Näheres über dieselbe bringen wir in dem 3. Theil dieses Buches.



Schüler der ev. Luth. St. Pauls-Schule und des Kindergartens. Rechts Lehrer W. Semmelmann, links Frau Semmelmann, Lehrerin des Kindergartens. (Pupils of St. Paul's Luth. School and Kindergarten. To the right Prof. W. Semmelmann, to left Mrs. W. Semmelmann, teacher of Kindergarten.)

Die Schule der ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.

Die Parochial-Schule der Dreieinigkeits-Gemeinde wurde im Jahre 1857 durch den damaligen ersten Pastor an der Gemeinde, Herrn Pastor Boeling, in's Leben gerufen. Das erste Kirchlein war auch zugleich das erste Schulhäuschen der Dreieinigkeits-Gemeinde. Es wurde im Jahre 1858 erbaut. Näheres über dieses erste Schulhäuschen



Die Schule der ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.
(Trinity Lutheran School.)

findet sich in der Geschichte der Dreieinigkeits-Gemeinde. Der erste Pastor war auch der erste Lehrer an dieser Schule.

Im Jahre 1868 wurde eine zweite Schule im sog. Peter Blumb's Gebäude an der südlichen Ecke der Wayne und N. Washington Straße von Herrn Pastor Heid, dem da-

maligen Pastor der Dreieinigkeits-Gemeinde, selbst eröffnet. Später berief man eine eigene Lehrkraft an diese Schule, einen Herrn Bonin. Derselbe unterrichtete 4 Jahre in dem obigen Lokal. Dann wurde ein Bauplatz im 1200 „Block“ der N. Madison Straße gemiethet und ein eigenes Schullokal 22 bei 40 darauf errichtet. Lehrer Bonin folgte schließlich dem Ruf an eine andere Gemeindefschule und ein Herr Kara wurde sein Nachfolger. Unter ihm nahm die Schule zuerst einen großen Aufschwung. Sie zählte zu einer Zeit 90 Schüler. Lehrer Kara stand derselben 5 Jahre vor. Als er dann auch einem anderen Ruf folgte, gab die Gemeinde dies Schul-Unternehmen auf und verkaufte das Gebäude an den Advokaten L. Harmon, der es in denselben „Block“ an die Adamsstraße bringen ließ.

Die Schüler, welche noch übrig geblieben waren, wurden, soweit sich das thun ließ, nach der Gemeindefschule bei der Kirche transferirt.



Die beiden alten Schulhäuser der ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.

(The two old Schoolhouses of Trinity Lutheran Church.)

Die im Jahr 1858 erbaute erste Kirche der Dreieinigkeits-Gemeinde und zugleich die erste Schule.

(First Church Building of Trinity Lutheran Congregation, erected in 1859.)

Dies ist das im Jahr 1869 in der sog. „Krim“ errichtete Schulhaus.

(Schoolhouse erected in 1869 in the south end of our city, the so called „Krim.“)

Im Jahre 1869 baute die Dreieinigkeits-Gemeinde eine weitere Zweigschule in der sog. „Krim“, einem in dem Südennde unserer Stadt gelegenen Stadttheil, der damals fast ausschließlich von Deutschen bewohnt war. Auch diese Schule nahm zuerst einen raschen Aufschwung. Schließlich sah sich jedoch die Gemeinde genöthigt, auch dieses Schulunternehmen wieder aufzugeben. Das Schulhaus wurde nach amerikanischer Weise auf Rollen gesetzt und neben das alte, erste Schulhäuschen bei der Kirche gebracht und hat da zusammen mit jenem den Schulzwecken der Gemeinde gedient bis zur Errichtung des neuen, schönen Schulbaus, welcher vor zwei Jahren für die Summe von \$12,000 aufgeführt wurde. Hr. H. F. Mehl kaufte damals die beiden alten Schulhäuser und ließ sie in den 800 „Block“ der S. Adams-Straße bringen, wo sie heute als No. 821 u. 23 stehen und der Mehl Leaf Tobacco Co. als Geschäfts-Lokal dienen.

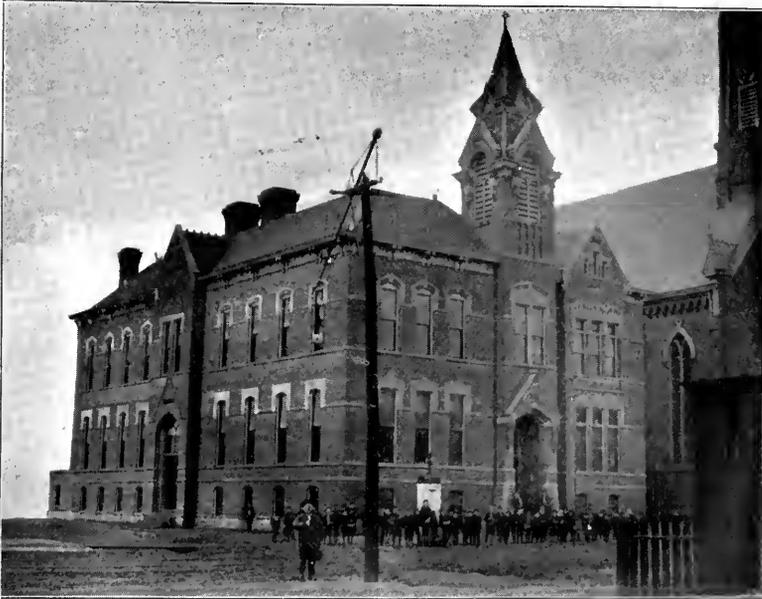


Die obere Klasse der ev. luth. Dreieinigkeits-Schule. In der Mitte Lehrer J. Buck.
(The most advanced scholars of Trinity Luth. School. In the center Prof. J. Buck.)

Von den Lehrern, die im Laufe der Jahre an den Schulen der Dreieinigkeits-Gemeinde gestanden haben, sind besonders zu nennen: die Herren Bachhaus, Reinfart, Koffeau, Mehn, Kemnitz, Eichel, Buch und Lorenz Traub. Letzterer unterrichtete längere Jahre mit großem Erfolg an einer von seinem Bruder, dem verstorbenen Pastor Gottlieb Traub, in's Leben gerufenen Zweigschule an der Süd-Adamsstraße, in der Nähe der Gartenstraße. Mit dem Entstehen der Parochialschule der Christus-Gemeinde, einer Tochtergemeinde der luth. Dreieinigkeits-Gemeinde, im Jahr 1892, ging diese Schule ein.

Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig 85. Als Lehrer an der Schule standen im Jahre 1905: Herr B. Wamsängs, Prinzipal, und Fr. H. Richter und seit Fr. Richter's Wegzug nach Bloomington, Fr. M. Kirchner.

Die kath. St. Joseph's-Schule.



Die St. Joseph's-Schule. Der verstorbene Vater Rotter und Schulkinder im Vordergrund.
(St. Joseph's School. In foreground the late Father Rotter and Schoolchildren.)

Die größte deutsche Schule unserer Stadt ist die Schule der St. Joseph's-Gemeinde. Sie wurde im Jahre 1858 gegründet. Vier Glieder der damals kaum in's Leben getretenen Gemeinde, die Herren John Wichmann, Andreas Goebbels, Philipp Rohmann und Heinrich Lammerz, machten der Gemeinde einen Bauplatz an der Ecke der ersten und Spencer-Straße zwecks Errichtung eines Schulhauses zum Geschenk. Das erste Schulhäuschen, welches man auf dieser Baustelle aufführte, war ein kleines „Frame“-Gebäude 16 bei 24. Die Schülerzahl nahm aber so rasch zu, daß man sich bald genöthigt sah, einen Anbau von derselben Größe an dasselbe zu machen. Von den Lehrern, die an dieser ersten St. Joseph's-Schule unterrichteten, sind die bekanntesten die Herren Frank Studenrauch, von dem wir schon zuvor hörten, und Peter Elzer. Im Jahre 1868 wurde ein wei-

teres neues, geräumigeres Schulhaus auf der Ecke errichtet, auf der heute der imposante Bau der St. Joseph's-Kirche sich erhebt. Man berief 4 Schulschwestern aus dem Notre Dame Kloster in Milwaukee als Lehrerinnen an die erweiterte Schule. Die Schülerzahl hatte um jene Zeit bereits das zweite Hundert erreicht.

Als im Jahre 1877 die gegenwärtige Kirche der St. Joseph's-Gemeinde erbaut wurde, wurden die obigen beiden Schulhäuser auf den Bauplatz an der Ecke der Hurkurt- und Spencer-Straße gebracht, wo seit vergangenem Jahr das neue, prachtvolle Pfarrhaus steht.

Der heutige moderne Schulbau wurde im Jahre 1889 mit einem Kostenaufwand von \$24,000 errichtet. Er hat seine Entstehung hauptsächlich dem unermüdlischen Eifer des verstorbenen Vater C. Kötter, des damaligen Seelsorgers der Gemeinde, zu verdanken. Am 22. October des Jahres 1889 wurde der Neubau durch Bischof Spalding seiner Bestimmung übergeben. Seit dem Jahre 1893 ist der Besuch der Schule für die Kinder der Gemeinde frei. Die Schule ist eine sechsklassige und ihr Abgangszeugniß berechtigt den Schüler zum Eintritt in die städtische Hochschule. Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig 300. Mit der Schule ist ein Kindergarten verbunden, welcher von 35 Kindern besucht wird. Sechs Schulschwestern stehen als Lehrerinnen an der Schule und eine am Kindergarten. Als Wohnung für die Schwestern hat die Gemeinde vor einigen Jahren ein großes, zweistöckiges Gebäude errichtet.

Die kath. Herz Jesu Schule.



Die Herz Jesu Schule und Pfarrhaus. (Sacred Heart School and Parsonage.)

Zur selben Zeit, als die Herz-Jesu-Gemeinde organisiert wurde, wurde auch eine Gemeinde-Schule eröffnet. Es war dies im Jahre 1878. Ein kleines „Frame“-Häuschen an der Fulton-Straße in der Nähe der Madison-Straße diente als erstes Schullokal. 38 Kinder fanden sich am ersten Schultag ein. Die Schule stand unter der Leitung von zwei Schwestern vom Ursuliner-Orden, welcher zur Zeit des Kulturkampfes von Düren bei

Nachen in der Rheinprovinz vertrieben worden war und in dem Gebäude, welches heute unter dem Namen Cosmopolitan Hotel bekannt ist und an der Madison-Straße, zwischen Main- und Fulton-Straße sich befindet, ein temporäres Mutterhaus eingerichtet hatte. Glieder dieses Ordens unterrichteten zehn Jahre an der Schule der Herz-Jesu-Gemeinde. Als dieselben dann nach zehnjährigem Wirken nach York im Staate Nebraska übersiedelten, woselbst der Orden eine Akademie errichtet und auch nach anderen Seiten hin sich ausgebreitet hatte, nahmen Schwestern vom Franziscaner-Orden in Milwaukee ihre Plätze ein. Die Schule steht heute noch unter der Leitung von Gliedern dieses Ordens. Die Schule, mit der auch ein Kindergarten verbunden ist, zählt heute 100 Kinder. Im Jahre 1896 wurde der obige, massive Schulbau mit einem Kostenaufwand von \$15,000 errichtet. Die Herz-Jesu-Gemeinde hält zur Zeit ihre gottesdienstlichen Feiern in der temporär zum Gotteshaus eingerichteten Halle dieses Schulhauses ab, bis der an der Ecke sich erhebende, prachtvolle Kirchbau seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Die kath. St. Bonifazius-Schule.



Eine Klasse der kath. St. Bonifazius Schule. (A Class of St. Boniface School.)

Die Schule der Bonifazius-Gemeinde wurde im Jahre 1881 kurz nach Organisirung der Gemeinde in's Leben gerufen und zu dem Zweck ein „Frame“-Gebäude hinter dem Gotteshaus der Gemeinde errichtet. Die Schule stand und steht heute noch unter der Leitung der Franziscaner-Schwestern von LaCrosse im Staate Wisconsin. 80 Kinder fanden sich gleich bei Eröffnung der Schule ein. Heute zählt dieselbe 260 Schüler, ist fünfklassig und bereitet die ihr anvertrauten Kinder zugleich zum Eintritt in die städtische Hochschule vor. Im Jahre 1898 mußte der zunehmenden Kinderzahl wegen ein geräumiger Anbau an das Schulhaus gemacht werden. Im Jahre 1900 baute die Gemeinde ein neues Schwesternhaus, dessen Errichtung \$2850 kostete. Dieser deutschen Parochialschule steht ohne Frage noch eine lange Zukunft als deutsche Parochial-Schule bevor, befindet sie sich doch in Mitten eines dicht bewölkerten, deutschen Viertels unserer Stadt. Aber eins fehlt der Bonifazius-Gemeinde noch zum ferneren Blühen und Gedeihen ihrer

Schule, das ist ein ihrer Größe und Bedeutung entsprechender, moderner Schulbau. Nun, bei der Mithrigkeit und Opferwilligkeit der Gemeinde und unter der energischen und fähigen Leitung ihres gegenwärtigen Pfarrers wird es wohl in nicht allzu ferner Zeit auch noch dazu kommen.

Schule der ev. luth. Christus-Gemeinde.

Diese Schule ist, was Schülerzahl anlangt, gegenwärtig die größte, deutsch-protestantische Schule unserer Stadt. Sie zählt zur Zeit 183 Schüler. An der Schule unterrichteten 3 Lehrer, Herr E. C. Krumsieg, der Prinzipal der Schule, Herr Lehrer H. Zeiler und Frä. D. Kanning.

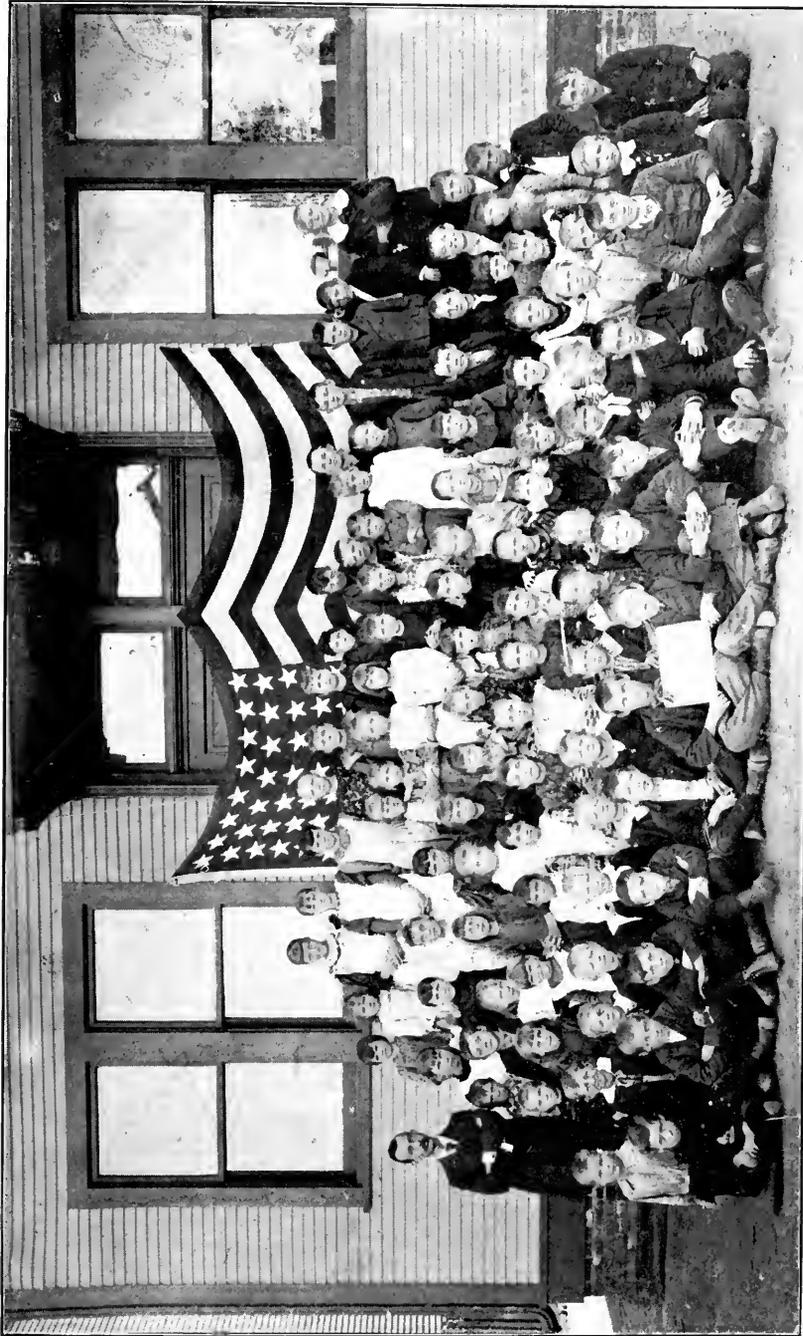


Schule der ev. luth. Christus-Gemeinde. (Christ Lutheran School.)

Die Schule der Christus-Gemeinde wurde im Jahre 1892 in dem Lokal 214 Malone Ave. eröffnet. Gegenwärtig besitzt die Gemeinde das obige, geräumige, zweistöckige Schulhaus.

Herr Lehrer Krumsieg, der Prinzipal der Schule, sah dieselbe aus kleinen Anfängen emporenwachsen. Er steht bereits 10 Jahre an der Christus-Schule. Zuerst wurde ihm, als die Schule zunahm, in Frä. M. Dierking eine Assistentin zur Seite gegeben. Als dann aber die Schule noch mehr wuchs, berief man noch eine zweite, männliche Lehrkraft. Die Christus-Schule ist die einzige Parochial-Schule unserer Stadt, an der zwei männliche Lehrkräfte thätig sind. Auch diese Schule hat ohne Frage noch eine lange Zukunft als deutsche Schule, denn ähnlich der katholischen Bonifazius-Schule, ist diese lutherische Schule ebenfalls in der Mitte eines zum weitaus größten Theil von Deutschen besiedelten Theils unserer Stadt gelegen.

Mögen die deutschen Schulen unserer Stadt noch lange zum Segen ihrer Bevölkerung bestehen und blühen!



Schüler der ev. luth. Christus-Schule. Links Oberlehrer G. Krummfielg.
(Pupils of Christ Lutheran School. To the left Prof. E. Krummfielg, principal.)

Die deutschen Kirchen.

In den 61 Zeitungsnummern vor dem Jahre 1862, die hier vor uns liegen, findet sich nur e i n e kirchliche Nachricht, und zwar in dem „Illinois Banner“ vom 19. April 1855. Es ist die folgende:

A n z e i g e.

„Da die Röm. Kath. Deutschen in Peoria eine neue Kirche zu bauen beabsichtigen, so werden von dem Unterzeichneten bis zum 5 (?) April Anträge von Baumeistern entgegen genommen. Diese Anträge jedoch müssen uns schriftlich und gestiegelt übergeben werden. Der Plan und die Erklärung des Planes kann bei dem Pfarrer in seiner Wohnung an Fayette-Straße (der Jail gegenüber) eingesehen werden.

Abb.: — Rev. M. Gipperich, Peoria, Ill.

Peoria, Ill., den 23. März 1855“

Und diese, wenigstens in den deutschen Zeitungen unserer Stadt, unbekannte Rolle spielt die deutsche Kirche bis in den Anfang der 70er Jahre. Wenn man sich allerdings die Geschichte der einzelnen deutschen Kirchen vergegenwärtigt, so wird man das erklärlich finden. Seitdem hat aber die deutsche Kirche Peorias in jeder Beziehung einen gewaltigen Aufschwung genommen.

Wir lassen nun, ehe wir die Geschichte der einzelnen Gemeinden bringen, zunächst eine Statistik über die deutschen Kirchen Peorias folgen:

Zahl der Kirchen: 16.

“ der erwachsenen Glieder dieser 16 Kirchen: 5585.

“ der Sonntag-Schulen: 15.

“ der Glieder dieser 15 Sonntag-Schulen: 2857.

“ der Kirchenchöre: 13.

“ der Glieder dieser 13 Kirchenchöre: 255.

“ der kirchlichen Vereine: 49.

“ der Glieder dieser 49 kirchlichen Vereine: 3697.

Ueber die Kirchenschulen werden wir in dem folgenden Abschnitt berichten.

Wir gehen jetzt zu der Geschichte der einzelnen deutschen Gemeinden über und bringen dieselbe in der Ordnung der einzelnen Denominationen und diese wieder dem Alphabeth nach. Von den Vereinen innerhalb der einzelnen Gemeinden bringen wir nur die Geschichte der Männer-Vereine, da es zu weit führen würde, die Geschichte sämtlicher, obiger 49 Vereine zu bringen und da wir von den übrigen deutschen Vereinen der Stadt auch nur die Geschichte der Männer-Vereine bringen.

Die Notizen über die Gemeinden und Vereine der katholischen Kirche haben wir zum Theil einer Arbeit des Herrn W. J. Peters, jetzigen Redakteur der „Volks-Zeitung“ in Rock Island, Ill., entnommen.

Die Apostolisch-Christliche Gemeinde (Amische Gemeinde.)

Diese Gemeinde wurde im Jahre 1852 durch Johannes Kreienbiel mit etwa 6 Familien organisiert. Die erste Predigt wurde von einem Joseph Werker aus dem Staat New York gehalten.

Bis zum Jahre 1874 wurden die gottesdienstlichen Versammlungen in den Häusern der Glieder gehalten. In diesem Jahre erbaute die Gemeinde ihr erstes Versammlungshaus und zwar auf derselben Stelle, wo heute der solide Backsteinbau steht, den wir hier dem Leser präsentieren. Jenes erste Versammlungshaus, ein „Frame“-Haus, kostete etwa \$1000.



Die Amische Kirche (Amish Church.)

Die Gemeinde nahm im Laufe der Jahre an Gliederzahl bedeutend zu, und so sah man sich schließlich genötigt, an den Bau eines größeren Versammlungshauses zu gehen. Dieser Neubau, der noch auf lange Jahre hinaus der „Amischen“ Gemeinde als Versammlungshaus dienen wird, wurde im Jahre 1896 für die Summe von \$8700 errichtet. Der gegenwärtige Prediger der Gemeinde ist Herr Jacob Schilz, 511 Green-Str.

Die erste deutsche Baptisten-Gemeinde.

Die Gemeinde wurde im Jahre 1852 mit nur acht Gliedern gegründet. Aus diesem kleinen Anfang ist im Lauf der Jahre eine starke und einflußreiche Gemeinde entstanden,

die jetzt 160 Mitglieder zählt und ein schuldenfreies Kircheneigenthum im Werthe von \$15,000.00 besitzt. Zwei andere Gemeinden sind von dieser Gemeinde ausgegangen, nämlich Pekin und Minont. Folgende Prediger haben der Gemeinde vorgestanden und



Die deutsche Baptisten-Kirche (German Baptist Church)

im Segen gearbeitet: H. Krüger (Gründer), G. D. Menger, H. Merz, L. H. Donner, H. L. Dieg, J. Albert, F. Friedrich, A. Vogel, A. Janssen, C. Tecklenburg. Der jetzige Prediger, David Hämel, steht im vierten Jahre seiner Wirksamkeit. Die Gemeinde erfreut sich eines gedeihlichen Fortschritts in jeder Hinsicht und entfaltet eine segensreiche



Pastor David Hämel, Pastor an der deutschen Baptisten-Kirche.

(Pastor German Baptist Church.)

Thätigkeit unter den Deutschen unserer Stadt. Folgende Vereine sind in Verbindung mit der Gemeinde im Werk des Herrn thätig: Schwestern-Missions-Verein mit 45 Gliedern; Jungfrauen-Verein mit 30 Gliedern; Jugend-Verein mit 35 Gliedern; Gesang-Verein mit 16 Gliedern.

D a v i d H ä m e l , 218 E. Elizabeth-Str.

Deutsche Congregational-Kirche.

Diese Kirche ist die jüngste unter den deutschen Kirchengemeinden unserer Stadt, ihre Geschichte ist daher naturgemäß eine kurze.

Die Gemeinde wurde am 6. Dezember 1895 von Pastor L. H. Schmidt gegründet. Die ersten Vorsteher der neu gegründeten Gemeinde waren die folgenden Herren: Richard Iben, Jacob Poppinga, Friedrich De Bries, M. Wiarda.

Im darauf folgenden Jahre 1896 errichtete die Gemeinde an der Ecke von Reed Ave. und Maple-Str. ein eigenes Gotteshaus für die Summe von \$8000. Herr R. Iben war der Baumeister dieser Kirche.

Die folgenden Pastoren haben seit dem Wegzug des Gründers der Gemeinde im Jahre 1898 an derselben amtirt: W. Frikemeier, F. Eßfig, F. Kraußhaar und seit 1904 der gegenwärtige Pastor der Gemeinde, C. W. Wolter.

Der gegenwärtige Vorstand der Deutschen Congregationalisten Kirche besteht aus den folgenden Herren: R. Iben, M. Peters, M. Wiarda, H. Wagner, W. De Bries.

Die Dreieinigkeits-Gemeinde der Evangelischen Gemeinschaft.

Wir citiren hier zunächst wörtlich aus dem Kirchenbuch dieser Gemeinde: Im Jahre unseres Herrn 1843, als diese Gegend nahe Peoria noch wild und öde war und das Volk dieses Landes, die Indianer, noch zum Theil hier hausten, besuchte Bischof Johannes Seybert von der Ev. Gemeinschaft von N. A. diese Gegend in und um Peoria (Tazewell Co.), um Erkundigungen einzuziehen bezüglich des deutschen Volkes und ihrer religiösen Gefinnung. Er fand einen Mann mit Namen Brüstel, welcher ihm in der Beziehung die gewünschte Auskunft geben konnte. Bruder Brüstel war ein Methodisten-Prediger. Er ersuchte den Bischof, in dem nahe liegenden „Hollands Grove“ eine deutsche Predigt zu halten.

Bischof Seybert wurde von den Einwohnern dieser Gegend gebeten, ihnen doch einen Prediger zu senden. Dies geschah auch und Br. Heis von dem Rock River-Bezirk wurde beauftragt, die neue Gegend öfter zu besuchen.

Im folgenden Jahre 1844 wurde Br. Christoph Kopp als erster Missionar auf das von der Illinois-Conferenz inzwischen in Angriff genommene Missions-Feld Peoria gesandt.

Im Jahre 1846 hielt der damalige Missionar, ein Prediger S. A. Tobias, die ersten Gottesdienste in der Stadt Peoria selbst. Er predigte bald in dem einen, bald in dem andern öffentlichen Lokal der Stadt. Seit diesem Jahre wurde regelmäßig in Peoria Gottesdienst gehalten. Im darauf folgenden Jahre 1847 kam es schon zu einem Kirchbau in Peoria. Es war dies das erste deutsche Kirchengebäude, welches hier errichtet wurde. Wir haben über diesen ersten deutschen Kirchenbau bereits an früherer Stelle näheres berichtet.

Dieses Kirchengebäude erfüllte seinen Zweck bis zum Jahre 1853. In diesem Jahre unternahm die Gemeinde einen zweiten Kirchbau, nachdem sie sich zuvor die Ecke durch Kauf gesichert hatte, auf der ihr jetziges Gotteshaus noch steht. Die Kirche kostete die Summe von \$2500, eine für die damaligen Vermögens-Verhältnisse der Glieder der Gemeinde jedenfalls sehr ansehnliche Summe.

Die nächsten 20 Jahre zeigen die in dem Leben einer Kirchengemeinde hier zu Lande so häufig vorkommenden „Ups“ und „Downs.“ Bald war sie so weit erstarkt, daß sie

zur Station erhoben werden konnte (1867), bald mußte sie, da die Gliederzahl zurückgegangen war, wieder zum Missions-Posten gemacht werden.

Im Jahre 1872 nahm die Gemeinde jedoch unter der Wirksamkeit des Predigers Chr. Kopp wieder einen neuen Aufschwung und zwar einen so unerwartet raschen, daß

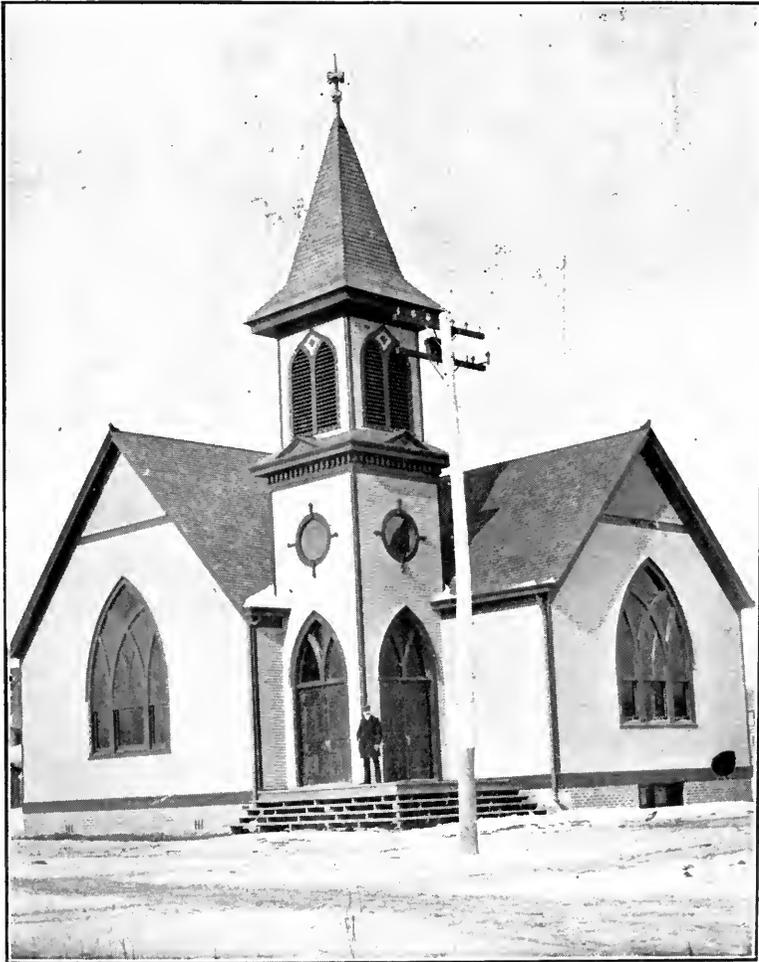


Kirche und Pfarrhaus der Dreieinigkeits-Gemeinde der Evangel. Gemeinschaft.
(Church and Parsonage of Trinity Evangelical Congregation.)

sie in dem darauf folgenden Jahre 1873 an den Bau der noch heute von ihr benutzten geräumigen Kirche mit Unterbau für Sonntagschule gehen konnte. Die neue Kirche kostete die Summe von \$5700. Die alte Kirche wurde zurückgeschoben und zur Predigerwohnung umgebaut. Seitdem hat sich die Gemeinde trotz einer schweren Krise, durch die sie

mit den andern Gemeinden ihres Kirchentörpers in den Jahren 1890—'93 hindurch zu gehen hatte, fröhlich nach Innen und Außen fortentwickelt.

Unter Prediger A. J. Bögelerin wurde eine Filial-Gemeinde in Groveland gegründet; unter seinem Nachfolger Prediger G. M. Hallwachs wurde eine neue Predigerwohnung für \$2000 erbaut; unter Prediger J. Zipperer, welcher von 1897—1901 die Gemeinde bediente, wurde eine Missions-Kapelle in Süd-Peoria für \$309 erbaut. Ihren be-



Missions-Kirche der Evangel. Gemeinschaft in Süd-Peoria.
(Mission Church of the Evangelical Association in South Peoria)

deutendsten Aufschwung nach Außen nahm aber die Gemeinde unter ihrem letzten Prediger G. C. Gaffer, welchem es gelang, für die Summe von \$3800 eine Zweig-Kirche in Süd-Peoria zu errichten und diese bedeutende Summe außerhalb in den Schwester-Gemeinden zu kollektiren. Außerdem gelang es ihm noch, den an das Grundstück, auf dem die neue Kirche steht, angrenzenden Bauplatz für die Summe von \$300 zu kaufen. Die Sonntagschule dieser neuen Mission zählt bereits über 100 Kinder.



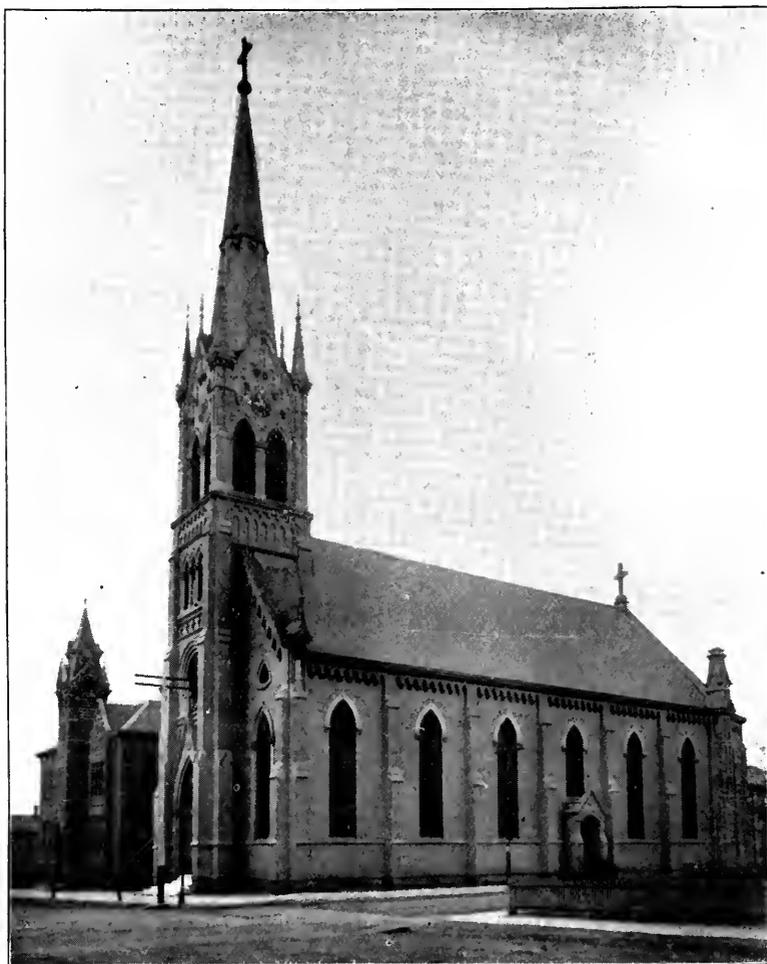
Pastor W. B. Killing, Pastor an der Dreieinigkeits-Kirche der Evangel. Gemeinschaft.
(Pastor of Trinity Church of Evangelical Association.)

Seit dem Frühjahr dieses Jahres steht Prediger W. S. Killing an der Dreieinigkeits-Kirche und ihren Missionen.

Die St. Joseph's Gemeinde.

„Die St. Joseph's Gemeinde ist die Mutter-Gemeinde der deutschen Katholiken von Peoria, aus welcher die übrigen zwei deutschen Gemeinden hervorgegangen sind. Unter recht bescheidenen, ja armseligen Verhältnissen hat sich die Gründung der deutschen Pionier-Gemeinde vollzogen. Im März 1854 bildeten die deutschen katholischen Männer, 23 an der Zahl, einen Verein, der die Gründung einer deutschen Gemeinde sich als Ziel setzte. Bald darauf baute die St. Mary's Gemeinde eine neue Kirche und den deutschen Katholiken wurde erlaubt, in dem alten unansehnlichen St. Mary's Kirchlein ihren Gottesdienst abzuhalten. Pfarrer Gipperich von Black Partridge wurde hierauf von dem damaligen Bischof Wandervelde von Chicago zum Seelsorger der deutschen Katholiken von Peoria berufen und somit die St. Joseph's Gemeinde im Jahre 1853 organisiert. Es war nun das erste Bestreben dieses Häufleins deutscher Pioniere, ihre eigene Kirche zu errichten, allein die Ausführung ihres sehnlichen Wunsches erwies sich als ein schwieriges Werk. Als dann 4 Mitglieder, John Wichmann, H. Lammer, A. Goebbels und Philipp Rohmann, einen Bauplatz kauften und ihn der Gemeinde schenkten, und der Baumeister Peter Blumb sich erbot, eine Kirche 50 Fuß lang, 32 Fuß breit und 16 Fuß hoch zu einem mäßigen Preise zu errichten, konnte das ernste Bestreben der deutschen Katholiken verwirklicht und der Bestand der Gemeinde gesichert werden. Die Einweihung dieses Kirchleins erfolgte im Jahre 1855; ein Jahr später wurde das Gotteshaus mit einem Thurm verziert, während in 1857 ein Pfarrhaus erbaut wurde. Pfarrer Gipperich verließ Ende des Jahres 1857 die Gemeinde und in der nächsten Zeit folgten die Seelsorger in raschem Wechsel aufeinander. Pfarrer Fortmann, welcher nach dreiwöchentlicher Amts-

thätigkeit in ein besseres Jenseits abberufen wurde, Rev. Merl, Rev. Neiper, Rev. Gatala. Anfangs 1863 wurde Pfarrer Boers als Seelsorger der Gemeinde bestellt und unter seinem Wirken erholte sie sich von den vielen Schicksalsschlägen der vorhergehenden Jahre. Ein Grundstück 25x150 Fuß wurde gekauft und die Kirche um 25 Fuß verlängert, ferner wurden außerhalb der Stadt 15 Acker Land für \$1,400 gekauft und es zu dem St. Joseph's Gottesacker geweiht. Nach der vierjährigen Thätigkeit Vater Boers folgte im Februar 1867 Vater Deiters als Seelsorger und Dank seinem unermüdblichen



Die St. Joseph's Kirche.

(St. Joseph's Church.)

Eifer blühte die Gemeinde rasch empor, zumal die deutsche, katholische Bevölkerung der Stadt zu dieser Zeit sich stark vermehrte. Ein Grundstück 50x150 Fuß wurde für \$1200 gekauft und die Kirche abermals vergrößert, sodaß sie jetzt 122 Fuß lang und 22 Fuß hoch wurde, was eine Auslage von \$3000 erforderte. Ferner wurde ein anderes Grundstück für \$2000 gekauft und ein Pfarrhaus für nahezu \$4000 errichtet. Als Vater Deiters

im Jahre 1872 von der Gemeinde schied, war die Schuld auf \$6000 reduziert. Unter dem ihm folgenden Pfarrer B. Baak wurde diese Schuld getilgt und ein weiteres Grundstück 75 x 150 für \$2600 gekauft. Die Zahl der deutschen Katholiken nahm zu dieser Zeit infolge der starken Einwanderung rasch zu und man rüstete sich zu dem Bau der jetzigen herrlichen St. Joseph's Kirche, welche am 19. Oktober 1880 von Bischof Spalding eingeweiht wurde, was sich zu einer erhabenen Feier gestaltete. Im Jahre 1884 wurde Pfarrer



† Vater Conrad Rotter,

der seinerzeit populärste deutsche Priester in Peoria.

(Father Conrad Rotter, once the most popular German Priest of Peoria.)

Conrad Rotter als Seelsorger bestellt und Dank seiner umsichtigen Thätigkeit und seines unermüdblichen Eifers gelangte die Gemeinde zu hoher Blüthe. Stets unermüdblich für das Seelenheil seiner Gemeinde-Mitglieder thätig, hat er es auch durch seinen praktischen Sinn verstanden, die Schuldenlast der Gemeinde stark zu reduzieren. Vater Rotter gründete auch das an Smith- und McReynolds-Straßen gelegene St. Joseph's Altenheim und übertrug dessen Leitung den Franziskaner Schwestern. Im Jahre 1896 wurde in der St. Joseph's Kirche die jetzige prächtige Orgel aufgestellt, die \$4000 kostete. Diese Summe wurde von einem auf Veranlassung der Chor-Sänger und Sängerinnen, allen voran, Herrn John G. Brodman, eigens dazu gegründeten Orgel-Verein, aufgebracht. Die Orgel ist das werthvollste Instrument seiner Art in der Stadt, welches hoffentlich noch lange zum Lobe Gottes dienen wird. Als im Jahre 1898 Vater Rotter in ein besseres Jenseits abberufen wurde, stand der damalige Kaplan Vater C. Kiedel der Gemeinde eine Zeit lang vor, bis im Sommer Vater Hermann Grebe von Moline, Ill., als Rektor berufen wurde, welcher das gute Werk seines Vorgängers mit Eifer und Thätigkeit förderte." Vater Kiedel blieb Kaplan an der St. Joseph's Kirche bis zum Jahre 1901. Heute steht er, dem das Deutschthum Peorias ohne Unterschied der Religion ein freundliches Andenken bewahren wird, als Pfarrer an der großen deutsch-katholischen Kirche zu Lincoln, Ill.

Hrn. Pfarrer Riedel folgte als Kaplan Pfarrer H. Klud und letzterem im Jahre 1902 Pfarrer B. Blaschke, der heute noch als Hilfspriester Herrn Pfarrer Grebe zur Seite steht.

Den gegenwärtigen Kirchenvorstand der St. Joseph's Gemeinde bilden die folgenden Herren: Wilhelm Wolter, Theodor Wissing, Wilhelm Schwerm, Aloysius Regh.

Innerhalb der St. Joseph's Kirche bestehen die folgenden Männer-Vereine:

Der St. Joseph's Unterstützungs-Verein.

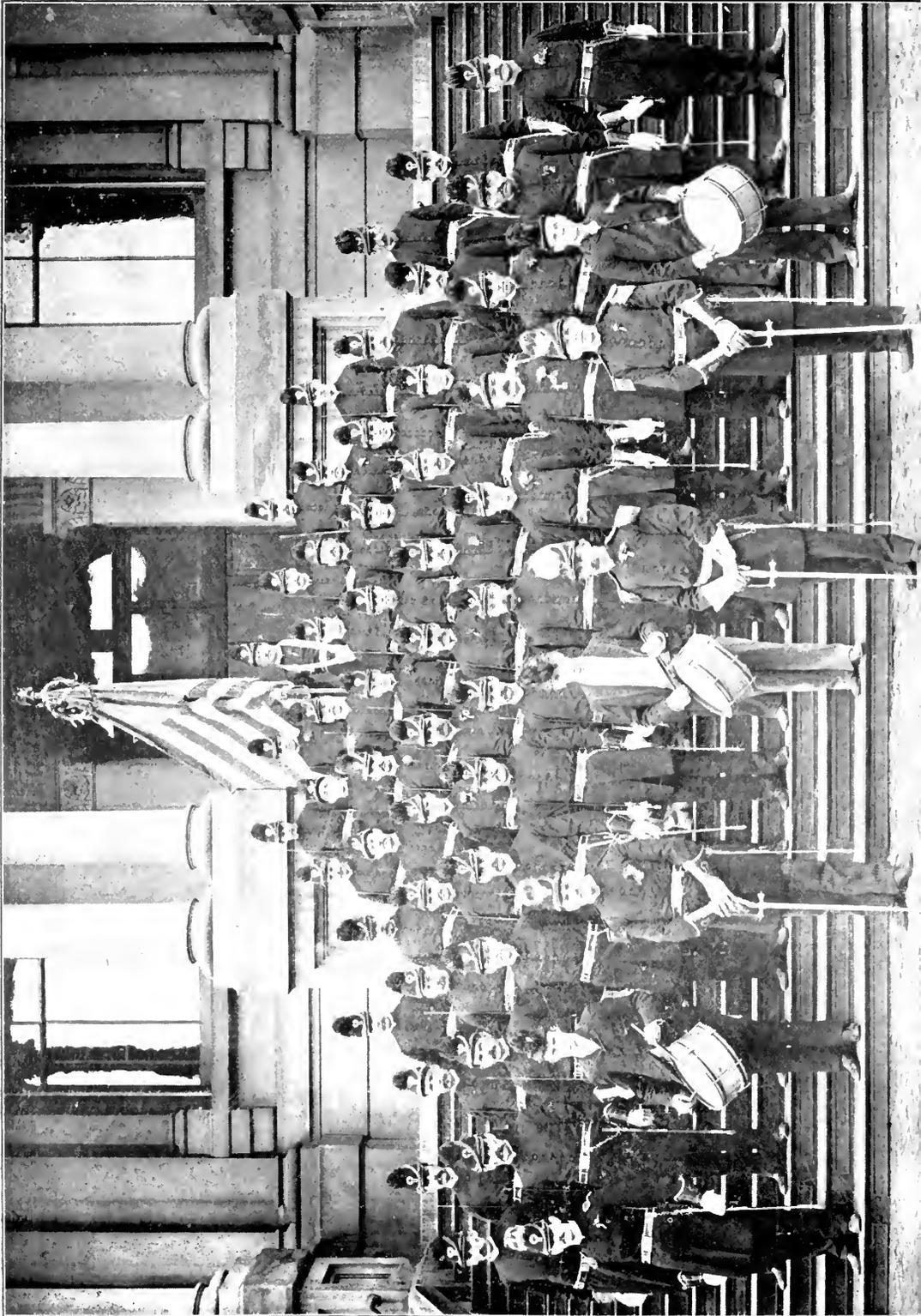
„Die deutschen katholischen Pioniere in Peoria erkannten schon frühzeitig den Nutzen und Vortheil einer Organisation, und es war ihr erstes Bestreben nach der Gründung der deutschen St. Joseph's Gemeinde im Jahre 1853 einen deutschen katholischen Verein in's Leben zu rufen. Die Männer der jungen kleinen Gemeinde vereinigten sich damals, um durch monatliche Beiträge einen Fond zu erzielen zur Errichtung eines Thürmchens für ihr bescheidenes Kirchlein. Als sie dieses Ziel erreicht hatten, beschloffen sie, die Vereinigung aufrecht zu erhalten und so erfolgte am Sonntag, den 3. August 1856 die Gründung des St. Joseph's Unterstützungs-Vereins. Die folgenden Männer ließen sich an jenem Tage als Gründungs-Mitglieder einschreiben: Conrad Behrens, Peter Blumb, Diederich Engelke, Andreas Goebels, Joseph Hagemann, Christoph Heberer, Adam Held, John Henseler, Joseph Krageberg, Engelbert Rauke, Heinrich Lammers, Wilhelm Neifing, Heinrich Offenbeck, Philipp Rohmann, Adam Roß, Joseph Schaefer, John Wichmann. Ehrenmitglied: Pfarrer Gipperich. Die ersten Beamten des Vereins waren: Präsident, Adam Roß; Sekretär, Heinrich Lammers; Schatzmeister, Andreas Goebels. Im Jahre 1869 schloß sich der St. Joseph's Unterstützungs-Verein dem „Deutschen Römisch-Katholischen Central-Verein“ an. Zu den wichtigsten Ereignissen in der Geschichte des Vereins zählt die Feier des Silber-Jubiläums am 8. August 1881 mit einem der Bedeutung des Festes entsprechenden Bankett in Kouffe's Halle. Dann auch die Feier des 35jährigen Stiftungsfestes. Die kirchliche Feier wurde am Sonntag, den 9. August 1891 durch gemeinschaftliche Kommunion, Festgottesdienst und Fahnenweihe begangen und die weltliche am Donnerstag, den 13. August, mit einem Festbankett. Beide Stiftungsfeste haben einen nachhaltigen Eindruck gemacht und werden allen Mitgliedern unbergänglich bleiben.“

Der Verein zählt nach dem letzten Jahresbericht 125 Mitglieder und sein Kapital beträgt: \$5.539.81. Die jetzigen Beamten des Vereins sind: John F. Schweizer, Präs.; Wm. J. Brus, V. Präs.; W. Herchenbach, Prot. Sekretär; H. Gallman, Fin. Sekretär; L. Rosenberger, Schatzmeister; Casper Brodman, Marschall; Raymond Leitner, Kranken-Vorsteher; Peter Bourscheidt, Fritz Prenger, Executiv-Comite.

Der St. Joseph's-Verein ist der älteste deutsche Unterstützungs-Verein und kann auf eine ehrenreiche Thätigkeit hinweisen.

Die St. Georg's Ritter-Comthurei No. 52.

„Die in der St. Joseph's Gemeinde bestehende St. Georg's Ritter-Comthurei No. 52 ist ein Zweig der National-Organisation der „Knights of St. John,“ und wurde am 7. Januar 1883 von Capt. Charles A. Noth in der alten St. Joseph's Schulhalle, der jetzigen Ritterhalle, organisiert. Am folgenden 21. Januar wurden dann die folgenden ersten Beamten erwählt: Präsident, Wm. J. Brus; Vice-Präsident, Charles J. Sutter; Prot.-Sekretär, Joseph Wolf; Finanz-Sekretär, Peter F. Brons; Schatzmeister, Peter J. Bourscheidt; Botschafter, John Vogel; Kapitän, Charles A. Noth; 1. Lieutenant,



Die St. Georgs Ritter Comthurei No. 52.

(Knights of St. George Commandery No. 52 Taken March 9, 1895.)

Dieses Bild wurde auf der Courthaus-Treppe am 9. März 1895 aufgenommen.

Erste Reihe.

Louis Meier, Anton Oberpfister, Anton Kastorini, † Wm. Sprenger, Ben. S. Schnipet.

Zweite Reihe.

Christ. Drach, † H. Schuur, Henry Staune, Robt. Scherer, Wm. S. Bruns, Wm. Steinel, S. Mauch.

Dritte Reihe.

Fred. Herweg, Geo. Meier, † Henry Gebke, G. Straßburger, John Litten, Wm. S. Schweitzer, H. Bucher, † S. Pfeiffer, Fred. Prenger Sr., John Lauf.

Vierte Reihe.

Franz Weber, Chas. S. Suttler, S. S. Lammers, † Franz Dilzer, Henry Rothhoff, Henry Hohmann, Wm. Vachus, Franz Drifsch, Wm. Dilzer, S. Schiefelung, Chas. Fischer, Wm. Fischer.

Fünfte Reihe.

S. Wacker, Fred. Bruns, † Jos. Schneider, Geo. P. Weber, Wm. Broense, H. Stiffung, Christ. Hohmann, Jos. Stalter, Jos. Scherer, John G. Brodman, John Marek, Phil. Dreher, Jos. L. Weisbruch.

Sechste Reihe.

† John Mac Master, Erdmann; Anton Steginsky, Erdmuller; Adolph Dilzer, H. Staebler, Erdmuller; H. S. Montier, Hauptmann; Geo. Fischer, I. Leutenant; James Gallagher, Erdmuller.

John G. Brodmann; 2. Lieutenant, Heinrich J. Lammers. Die Mitglieder der Comthurei bestehen meistens aus dem jüngeren Element der St. Joseph's Gemeinde. Der Comthurei schlossen sich gleich anfangs viele junge Männer an und haben die Ritter unter dem jüngeren Element viel Gutes geleistet. Das erste Patronsfest, am 22. April 1883, wurde von der Comthurei durch gemeinschaftlichen Empfang der hl. Kommunion in der St. Joseph's Kirche würdig begangen. Die Ritter, welche schon bei zahlreichen Gelegenheiten durch gemeinschaftliches Ausrücken viel zur Verschönerung katholischer und bürgerlicher Festlichkeiten beitrugen, beteiligten sich auch in Gemeinschaft mit den übrigen hiesigen Comthureien an dem Festzuge während der Versammlung des D. R. K. Central-Vereins. Die St. Georg's Comthurei hat sich auch schon mehrere Male an den National-Conventionen der „Knights of St. John“ gemeinschaftlich beteiligt. Bei dem Tode ihres geistlichen Rath's, des Pfarrers Conrad Kotter, am 1. April 1898, hielten die Ritter während 24 Stunden die Ehrenwache an der Bahre des seligen Dahingeshiedenen.“

Die gegenwärtigen Beamten der Comthurei sind:

C i v i l = B e a m t e.

Chas. J. Sutter, Präf.; Wm. J. Brus, 1. V. Präf.; R. Bayle, 2. V. Präf.; H. Hadant, Prot. & Finanz-Sekr.; Wm. Schweizer, Schatzmeister; Verwaltungsrath: Jos. T. Weisbruch, Vorsizer; Frank L. Miller, Chas. A. Nothan, Frank K. Walters, Jos. Rauch.

M i l i t ä r = B e a m t e.

Otto Wolfram, Hauptmann; H. J. Wehling, Erster Lieutenant; Wm. Wehling, Zweiter Lieutenant; Henry Miller, Ordonanz; A. Pastorini, Fahrenträger; Wm. Holzinger, Erster Sergeant; Chas. Noth jr., Zweiter Sergeant.

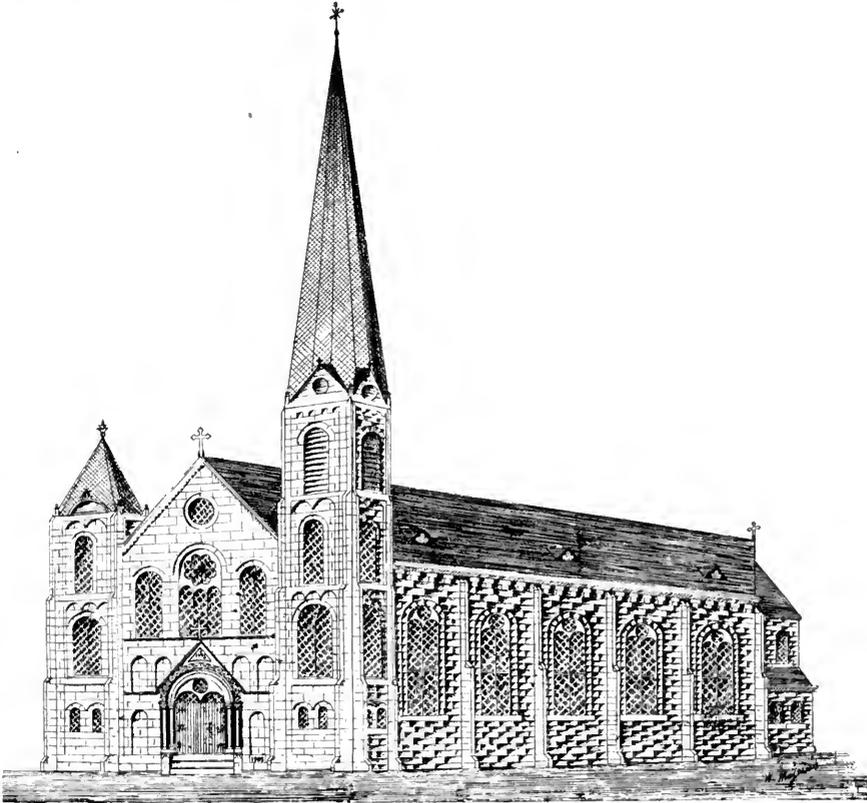
Die Herz Jesu Gemeinde.

„Durch den Kulturkampf in Deutschland wurden viele Ordens-Geistliche, sowie Ordens-Schwestern nach Amerika verschlagen. So kamen im Jahre 1876 die Franziskaner-Schwestern aus Westphalen nach Peoria und gründeten das St. Francis-Hospital auf dem Ostbluff. Im selben Jahre kamen die Kapuziner-Väter von Mainz in das benachbarte Metamora in Woodford County, und gründeten dort das gegenwärtig von den Franziskaner-Vätern bewohnte Kloster.“

Die hochw. Kapuziner-Väter, Pater Antonius und Pater Titus, erhielten im Herbst 1878 von Bischof Spalding den Auftrag, eine deutsche katholische Gemeinde für den mittleren und oberen Stadttheil zu gründen und gingen dann sofort an's Werk. Das Mathew Griswold'sche Eigenthum an der Ecke von Madison- und Fulton-Straße wurde für \$20,000 erworben und die Residenz als Kloster und Kirche benützt, bis eine neue Kirche gebaut werden konnte. Am 6. Oktober 1879 wurde der Grundstein für die neue Kirche gelegt, welche am 1. Januar 1880 schon eingeweiht werden konnte. Es waren lauter Holzbauten, Kirche, Pfarrhaus und Schule, welche von Baumeister M. Meints gebaut wurden; aber heute alle durch solide Backsteinbauten ersetzt sind. Eine prachtvolle Kirche von Bedford Stein ist soeben im Bau begriffen. Gleich nach der Gründung der neuen Herz Jesu Gemeinde trafen Ursuliner Schul-Schwestern von Düren im Rheinland hier ein, welche ebenfalls in Folge des Kultur-Kampfes ihr Vaterland verlassen mußten. Sie übernahm die Schule, welche nach kurzem Bestand schon Hundert Schüler zählte. Die Kapuziner Väter wirkten mit großem Erfolg, bis zum Jahre 1892, als sie ihre Klöster



Die alte Herz Jesu Kirche. (First Church of Sacred Heart Congregation.)
 in Peoria und Metamora aufgaben und den Franziskaner Vätern von der Cincinnati
 Provinz überließen. Gegenwärtig ist Pater Antonius Heithoff Pfarrer der Gemeinde
 und Pater Otto Ziegler Assistent-Pfarrer.



Die neue deutsche katholische Herz Jesu Kirche.
 (The New Sacred Heart Church.)

Die neue Kirche wird im nächsten Jahre fertig werden und mit innerer Einrichtung etwa \$60,000 kosten.“

Der St. Antonius Unterstützungs-Verein.

„Der St. Antonius Unterstützungs-Verein von Peoria wurde auf Anregung weniger Mitglieder der Herz Jesu Gemeinde in's Leben gerufen, um der jungen aufstrebenden Pfarrei als Stütze zu dienen und gleichzeitig die Mitglieder durch das Vereinsband enger aneinander zu knüpfen. Die erste Versammlung wurde am 10. September 1882 abgehalten, in welcher Herr Julius D. Krenz den Vorsitz führte. Eine Constitution wurde entworfen und angenommen. In der nächsten Versammlung am 17. September wurden die Beamten erwählt und die Organisation vervollständigt. Die ersten Beamten des Vereins waren: Präsident, B. Cremer; Vize-Präsident, Anton Speck; Sekretär, Charles Foveaux; Schatzmeister, Julius D. Krenz; Executiv-Comite, Jacob Huverstuhl, Heinrich Offenbeck, Dominik Barthel. Im Jahre 1883 schloß sich der Verein dem Central-Verein an und im Jahre 1884 ließ sich der Verein gesetzlich incorporiren. Der Verein zählt bei seiner Gründung 20 Mitglieder, und heute hat derselbe 44 Mitglieder. Der Verein unterstützt seine Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen und hilft so viel er kann, die Kirche und Schule der Gemeinde zu unterhalten und zu fördern. Obschon die Mitgliederzahl klein ist, so hat der St. Antonius Unterstützungs-Verein doch ein Vermögen von ungefähr zweitausend Dollars. Die gegenwärtigen Beamten des Vereins sind: Präsident, Mathias S. Cremer; Vize-Präsident, Georg J. Becker; Finanz Sekretär, Wilhelm Majerus; Prot. Sekretär, Eduard Fritsch; Schatzmeister, Adolph Cremer; Verwaltungsrath, Georg Mühlenhoff, Julius D. Krenz, Josef Kimmel. Die regelmäßigen Versammlungen des Vereins finden jeden dritten Sonntag im Monat im Schulhause statt.“

Die St. Bonifazius Gemeinde.

„Im Jahre 1881 wurde durch Pfarrer Friedrich v. Schwedler die St. Bonifazius Gemeinde organisirt, der sich gleich etwa 26 Familien anschlossen, welche im südlichen Stadttheile wohnten. Es wurde ein passendes Grundstück an der Antoinette Straße gekauft, aus Holz ein bescheidenes Kirchlein, 78x38 Fuß, erbaut und bald nachher die Schule und das Pfarrhaus errichtet, was eine Auslage von nahezu \$16,000 erforderte. Die Gemeinde nahm so rasch an Mitgliedern zu und entwickelte sich unter dem Vorstande Pfarrer v. Schweder's so gedeihlich, daß bei seinem Scheiden im Herbst 1892 alle Schulden abgetragen waren. Die Franziskaner-Patres wurden hierauf mit der Pastorirung der Gemeinde betraut und Rev. Niclaus Holtel als Rektor berufen. Er förderte mit Eifer und Thatkraft das begonnene, aufblühende Werk und wird als Erbauer der jetzigen herrlichen St. Bonifazius Kirche bei allen Gemeinde-Mitgliedern unvergeßlich bleiben. Das neue Gotteshaus wurde mit einem Kostenaufwand von \$37,000 im Jahre 1895 vollendet und die Einweihung gestaltete sich zu einem erhebenden Fest der deutschen Katholiken der Stadt. Die gemahlten Kirchenfenster, welche von verschiedenen Gemeinde-Mitgliedern geschenkt wurden, kosteten die Summe von \$2,875. Leider sah Pater Niclaus sein mit großer Energie gefördertes Werk nicht vollendet, da er mehrere Wochen vor der Einweihung des neuen Gotteshauses durch den Tod plötzlich abgerufen wurde. Möge er für sein Wirken Gottes reichsten Lohn empfangen haben! Als erster Rektor der neuen Kirche wurde dann der Pater Aloys Kurz berufen, dem seither folgende Herren als Seelsorger folgten: Pater J. E. Heitmann, vom Herbst 1895 bis August 1899, sowie Pater Gregor Fangmann, dessen Thätigkeit bis Februar 1900 dauerte. Ihm folgte als

Rektor Vater Berard Haile und sein Assistent-Vater Cornelius Fennen. Seit dem October 1901 steht Vater Eugen Buttermann als Rektor an der St. Bonifacius-Kirche. Jenem Assistenten Vater Fennen, folgte Vater Hubert und diesem seit einigen Wochen Vater Kalt.“ In Rektor Buttermann lernten wir einen äußerst liebenswürdigen und sprachgewandten Herrn kennen. Rektor Buttermann war lange Jahre Priester in Aegypten.

Der Vorstand der St. Bonifacius-Gemeinde setzt sich aus den folgenden Herren zusammen: Joseph Feinholz, Nicolaus Schnur, Christ. Hagemann und Anton Grubba.



St. Bonifacius-Kirche.

(St. Boniface Church.)

St. Bonifazius Unterstützungs-Gesellschaft.

„Da zu der neu gegründeten St. Bonifacius Gemeinde auch viele arme Familien gehörten, die nicht im Stande waren, Schulgeld zu entrichten, so organisirte sich im Jahre 1881 ein Schulverein, welcher es sich zur Aufgabe machte, das Schulgeld für Kinder mittelsofer Eltern aufzubringen. Dieser Schulverein, welcher 2 Jahre lang vortheilhaft wirkte und der Gemeinde eine starke Stütze war, wurde dann am 1. Mai des Jahres 1883 in die St. Bonifacius Unterstützungs-Gesellschaft umgewandelt. Die Gründungs-Mitglieder der Gesellschaft waren: John Schmitz, Franz Dieblich, John Hoest jr., Mich. Becker, John Nilles, Jacob Stepyhnski, Conrad Wolf, Mich. Wieß, Mich. Wolz, Mich. Schwarz, Frank Gepte, Rob. Regel, Ludwig Schmitt, Wendelin Dengel, Xavier Strei-

bich, Phil. Wolf, Anton Gottschalk, Christ. Wolf, Phil. Burgi jr., Henry Hagemann, John Stepyński, Otto Hoerner, J. W. Ruebsam. Die ersten Beamten der Gesellschaft waren: Präsident, Franz Diederich; Vize-Präsident, Henry Hagemann; Sekretär, Philipp Wolf; Schatzmeister, Christ. Wolf. Die Aufrechterhaltung der Gesellschaft erwies sich anfangs für die Gründer, aus verschiedenen Ursachen, als eine schwierige Aufgabe. Allein trotzdem die Zahl der Mitglieder im Jahre 1885 auf 14 Mann herabsank, so ließen die



Ev. luth. St. Pauls-Kirche und Pfarrhaus. (St. Paul Luth. Church and Parsonage.)
(Siehe Text auf nächster Seite.)

Mitglieder doch den Muth nicht sinken und durch Standhaftigkeit und treues Zusammenhalten wurde die Gesellschaft im Laufe der Jahre zur Blüthe gebracht und zählt jetzt 73 Mitglieder. Die Gesellschaft beging ihr 10. Stiftungsfest am Sonntag, den 30. April 1893, mit einer kirchlichen und am darauffolgenden Montag mit einer weltlichen Feier auf würdige Weise. Die St. Bonifazius Unterstützungs-Gesellschaft kann mit freudiger Genugthuung auf ihr wohlthuendes Wirken zurückblicken und berechtigter Weise der Zu-

kunft vertrauensvoll entgegen gehen.“ Die gegenwärtigen Beamten des Bonifazius-Unterstützungs-Vereins sind die folgenden Herren: John Höft, Präs.; Wilhelm Nau, Vize-Präs.; Chas. Schweibold, Prot.-Sekr.; Albert Loges, Fin.-Sekr.; John Loges, Schatzmeister; August Frink, Marschall; Fred. Stepzinski, Chr. Hagemann, Kollekt.; Joseph Feinholz, Joseph Hagemann, Unterstützungs-Comite; Christian Koeppel, Fahrenträger; Peter Will, Auswärtiger Kranken-Präs.; Joseph Schieffer, Archivar.

Evangelisch-lutherische St. Pauls-Gemeinde.



Pastor F. B. Bess, Pastor an der ev.-luth. St. Pauls-Kirche.
Rev. F. B. Bess, pastor of St. Pauls Lutheran Church.

Diese Gemeinde wurde am 1. Dezember 1853 gegründet.

Evangelisch lutherische Zions-Gemeinde.



Ev. Luth. Zions-Kirche und Pfarrhaus. (Zion Luth. Church and Parsonage.)
Diese Gemeinde nahm ihren Anfang im Jahr 1883.



Pastor A. Decker, Pfarrer an der ev. luth. Zion-Kirche.
(Rev. A. Decker, pastor of Zion Luth. Church.)

Evangelisch-lutherische Erlöser-Gemeinde.



Ev. Luth. Erlöser-Kirche (Luth. Church of the Redeemer)



Pastor Th. Albert, Pfarrer an der ev. luth. Erlöser-Kirche.
(Rev. Th. Albert, pastor of the Luth. Church of the Redeemer.)

Diese Gemeinde nahm ihren Anfang im Jahr 1893.

Diese drei Gemeinden gehören dem größeren Kirchenkörper der ev. luth. Synode von Iowa und anderen Staaten an. Näheres über ihre Geschichte erfolgt in einem besonderen Anhang.

Evangelisch-lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.



Daniel Harms,

der einzige noch lebende Gründer der Dreieinigkeits-Gemeinde und zugleich das älteste Gemeindeglied der lutherischen Gesamt-Kirche dieser Stadt.

Die Anfänge dieser Gemeinde reichen bis in das Jahr 1857 zurück. Am 17. Juni 1857 wurde diese Gemeinde durch Herrn Pastor J. F. Boeling mit dreizehn Familien organisiert. Die Glieder des ersten Vorstandes waren die Herren C. Schmidt, Daniel Harms, C. Hagemeier, Harm C. Harms und C. Tegmeier.



Ev. Luth. Dreieinigkeits Kirche (Trinity Luth. Church.)

(Ueber den Lebensgang des Herrn Daniel Harms stehe hier noch kurz das Folgende: Er wurde in Dithelbur, Ostfriesland, am 24. November 1832 geboren und erzogen. Er erlernte das Schmiedehandwerk. Im Jahre 1851 wanderte er nach Amerika aus und ließ sich in Peoria nieder, wo er heute noch wohnt. Er arbeitete zuerst in Rodeder's Pflug-Fabrik, später für die Firma Tobey & Anderson und Pettengill und Lazell und zuletzt für

die „Peoria Plow Co.“ Seit vielen Jahren bereits betreibt er jedoch sein eigenes Geschäft, dem der rüstige 73-Jährige heute noch selbst vorsteht. Am 20. März 1852 trat er mit Jungfrau A. Frerichs in den Stand der Ehe. Dieselbe starb am 4. Jan. 1903. Der Ehe entsprossen 6 Kinder: Fr. Anna Clausen, Fr. Marie Peters, Frau Louise Zoller und die Herren Carl, Frank und Wilhelm Harms.)

Bereits ein Jahr nach ihrer Gründung, im Jahre 1858, ging die junge Gemeinde an den Bau eines eigenen Gotteshauses. Es war ein bescheidenes Kirchlein und stand an der Ecke der Maple-Straße und der „Alley,“ welche zwischen der Adams-Straße und Warner Ave., damals Jefferson, hinläuft. Der Pastor und die Gemeindeglieder waren die Bauleute dieses ersten Kirchleins. Bis zum darauf folgenden Frühjahr war die Gemeinde bereits so stark geworden, daß man dann schon zu einem größeren Kirchbau schreiten konnte. Man baute diese zweite Kirche neben das erste Kirchlein, welches von da an ausschließlich



Pastor Gottlieb Traub, der seinerzeit populärste deutsche Pastor in Peoria.
(Rev. Gottlieb Traub, once the most popular German pastor of Peoria.)

den Zwecken der Schule diene. Dieses zweite Kirchengebäude kostete etwa \$2000. Es wurde ihm später noch eine Wohnung für den Pastor angehängt. Herr Pastor Boeling bediente die Gemeinde bis zum Jahre 1860. Am 17. Januar 1861 traf sein Nachfolger, Herr Pastor Paulus Heid hier ein. Herr Pastor Heid war 17 Jahre Pastor dieser Gemeinde. Unter ihm wurden zunächst zwei Bauplätze an der Ecke von Warner Ave. und Maple Str. gekauft und die Kirche auf die Ecke gebracht, auf der heute das Pfarrhaus der Gemeinde steht, während das Schulhäuschen auf der Baustelle daneben seinen Platz fand. Die Gemeinde nahm unter Pastor Heid's eifriger Arbeit rasch zu und sah sich schließlich genöthigt, bereits im Jahre 1874 zum Bau einer neuen Kirche zu schreiten. Es ist dies der stolze Kirchenbau, der heute noch diese Ecke ziert. Man erbaute die Kirche auf der neben der alten Kirche liegenden andern Ecke der Maple-Straße. Die Kirche kostete \$8000.

Nach Herrn Pastor Heid erhielt die Dreieinigkeits-Gemeinde den Pastor, der sich von allen deutsch-protestantischen Pastoren unserer Stadt wohl das bleibendste Andenken unter

ihrer deutschen Bevölkerung, und zwar ohne Unterschied der religiösen Stellung des Einzelnen, erworben hat, und unter dessen Amtsverwaltung die Gemeinde einen großen Aufschwung nahm, Herrn Pastor Gottlieb Traub. Vierzehn Jahre hat er unermüdblich an dem äußeren und inneren Aufbau seiner Gemeinde gearbeitet, bis ihn ein zunehmendes, körperliches Leiden, welchem er leider wenige Jahre später zum Opfer fiel, zwang, sich auf ein leichteres Arbeitsfeld versehen zu lassen.

Am 1. Januar 1892 traf sein Nachfolger, Herr Pastor Otto Hohenstein ein. Auch er hat sich große Verdienste um seine Gemeinde erworben, indem durch sein Bemühen die bedeutende Kirchenschuld abbezahlt und ein moderner Schulbau errichtet wurde.

Seit seinem Wegzug, vor einem Jahr, steht Herr Pastor Ernst Flach als Seelsorger an der Dreieinigkeits-Gemeinde.

Der gegenwärtige Kirchenvorstand der Gemeinde besteht aus den bekannten, deutschen Einwohnern unserer Stadt, den Herren Frank Meyer, F. F. Seitz, Georg Harms, Friedrich Reinhard, Heinrich Huhn, Thomas Lindeburg, Hermann Albers und Carl Janssen; der Schulvorstand aus den Herren: Heinrich Franzen, John Janssen und Wilhelm Janssen.

In der Gemeinde bestehen zur Zeit drei Vereine. Der älteste derselben ist der Martha-Frauen-Verein. Er zählt ungefähr 70 Glieder. Seine gegenwärtigen Beamten sind die folgenden Damen: Fr. Pastor Flach, Präf., Fr. J. Martgraf, W.-Präf., Fr. H. Fleßner, Sekr., und Fr. Fred. Seitz, Kass.

Seit kurzer Zeit ist noch ein zweiter Damen-Verein, der Labea-Verein, in's Leben getreten. Diesem Verein gehört die jüngere Frauenwelt und die Jungfrauen der Gemeinde an. Er zählt etwa 40 Glieder. Die gegenwärtigen Beamten dieses Vereins sind die folgenden Damen: Fr. Pastor Flach, Präf., Fr. F. Hartwig, W.-Präf., Fr. E. Koll, Sekr., und Fr. M. Dierking, Kass.

Der dritte Verein ist ein Verein der confirmirten Jugend der Gemeinde. Die gegenwärtigen Beamten dieses Jugend-Vereins sind: Herr Carl Roth, Präf., Wm. Harms, Vice-Präf., Fr. Anna Richter, Sekr., und Herr Fred. Lindeburg, Kass. Der Verein zählt circa 40 Glieder.

Einer Organisation aber, die sich bis vor Kurzem innerhalb der Dreieinigkeits-Gemeinde befand und die durch ein mehrfaches öffentliches Auftreten ein besonderes Interesse des deutschen Publikums unserer Stadt im Allgemeinen für sich zu gewinnen wußte, möchten wir an dieser Stelle noch besonders Erwähnung thun, nämlich: des Luther-Chors.

Dieser Luther-Chor veranstaltete unter anderem am 16. November 1899 zum hundertjährigen Geburtsstag von „Schillers Glocke“ eine Gedenkfeier, bei welcher Schillers Glocke als Cantate in meisterhafter Weise gegeben wurde. Die Stimmen setzten sich bei dieser musikalischen Aufführung wie folgt zusammen:

Soprano: Die Fr. Amelia Koll, Emma Fleßner, Augusta Kroepel, Louise Davison, Louise Kleene, Anna Brauer und Emma Schmidt.

Alt: Die Fr. Sophia Meyer, Anna Eichhorn, Anna Moeller, Martha Richter, Sabie Schlichenmeyer und Ottilie Davison.

Tenor: Die Herren: H. Fleßner, S. Bradley, Oscar Bittel, Robert Schmidt und J. Delikat.

Bass: Die Herren Rud. Schmidt, Henry Klemtow jr., Frank Bonachen, F. Reinka und Henry Meyer.

Als Solisten wirkten mit: Herr Prof. Fred. Koch, Baß; Herr Henry Belde, Tenor; Fr. B. Ellis, Sopran.

Der Dirigent war: Herr Otto Davison.

Als Pianistin fungirte: Fr. J. Kilburn.

Dieser Luther-Chor war im Jahre 1889 durch einen Herrn Prof. C. Miller gegründet worden. Nach Prof. Miller's Wegzug von Peoria übernahm Herr Otto Davison die Leitung desselben, bis vor etwa 1½ Jahren der Luther-Chor mit dem Kirchenchor der Dreieinigkeits-Kirche verschmolzen wurde.

Durch die Arbeit und den Eifer dieser Gemeinde, resp. ihrer Pastoren, wurden im Lauf der Jahre noch drei weitere Gemeinden gegründet, nämlich die im südlichen Theil unserer Stadt blühende Christus-Gemeinde, ferner die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde in „Jubilee Township“, und eine Missions-Gemeinde in Morton, Tazewell County.

Die Dreieinigkeits-Gemeinde ist ein Glied der ev. luth. Synode von Missouri und anderen Staaten.

Die Evangelisch Lutherische Christus-Gemeinde.

Diese Gemeinde wurde, nachdem sie als Missionsgemeinde im Monat Juli 1892 von dem Pastor der ev. luth. Dreieinigkeits-Kirche in's Leben gerufen und seitdem von ihm kirchlich versorgt worden war, am 9. Dezember 1894 selbstständig. Sie zählte anfangs 36 Familien. Die Herren Friß Krause, George C. Harms, Albert Folkerts und Albert Stuff waren die ersten Vorsteher dieser neu gegründeten Gemeinde; Herr J. A. Raß ihr erster Sekretär und Herr J. H. Folkerts ihr erster Schatzmeister. Herr Pastor Friedrich W. Jaß wurde von der Gemeinde als ihr erster Pastor berufen und steht heute noch an derselben. Die Gemeinde ist die größte deutsch-protestantische Gemeinde in dem südlichen Theil unserer Stadt, und was sie geworden, das hat sie der treuen und fleißigen Arbeit und Leitung Herrn Pastor Jaß zu verdanken. Im Jahr 1892 wurde die erste Kirche dieser Gemeinde mit einem Kostenaufwand von \$5,000 erbaut. Drei Jahre später, am 25. Juni 1895, wurde dies herrliche Gotteshaus wieder zerstört. Ein Blitzstrahl traf es und es ging in Flammen auf. Die junge Gemeinde ließ jedoch den Muth nicht sinken, sondern ging im Vertrauen auf Gott sofort wieder an den Aufbau eines neuen Gotteshauses. Und wie der Phönix aus der Asche erhob sich bald wieder aus der Asche der ersten Kirche, ein ungleich herrlicherer Kirchenbau, dessen Thurm mit einem goldenen Kreuz auf seiner Spitze von der Höhe, auf der die Kirche steht, weithin in die Lande leuchtet. Dieser Neubau kostete \$8,000. Neben der Kirche erhebt sich ein zweistöckiges Schulgebäude, welches für die Summe von \$2,000 errichtet wurde, und neben der Schule, ein geräumiges zweistöckiges Pfarrhaus.

Die Christus-Gemeinde ist Glied der ev. luth. Synode von Missouri und anderen Staaten.

(Siehe Abbildung der Kirche, der Schule und des Pfarrhauses auf Seite 518.)

Die erste deutsche Bischöfliche Methodisten-Gemeinde.

Im Jahr 1852 kamen mehrere deutsche Methodisten-Familien von Cincinnati, Ohio, nach Peoria. Sie brachten ihre Liebe zur Kirche mit, welche sie antrieb, unter den Deutschen zu missionieren. Die Familien Dechtle, Pennemann und Bühner haben sich um das Werk in Peoria in dieser Richtung große Verdienste erworben. In einem kleinen Schulhaus an der 5ten- und Monson-Straße wurden die ersten Versammlungen gehalten.

ten und eine Sonntagsschule organisiert. Die Herren Caspar Westmeyer, Hermann Albrecht, H. Ludwig und andere, schlossen sich damals bereits an.

Erst nach zehnjähriger Arbeit konnte man es wagen zum Bau einer Kirche zu schreiten und sie wurde während der Amtswirksamkeit des Predigers Wm. Zappan, an der Ecke von 5ter- und Monson-Straße, unter großen Schwierigkeiten und mit schweren Opfern errichtet. Nach etlichen Jahren, jedoch, wurde dieses Gotteshaus wieder verkauft und die Gemeinde mietete zeitweilig die Cumberland-Presbyterianerkirche, an der Monson-Straße, zwischen 4ter und 5ter Straße (jetzt Tempel der orthodox-jud. Gemeinde), um das aufblühende Werk fortzusetzen. Später erwarb die Gemeinde Eigenthum an der Ecke der Chestnut- und Süd-Adams-Straße für \$3,500, bezahlte den Platz aus dem Er-



Ev. Luth. Christus-Kirche, Schule und Pfarrhaus. (Christ Lutheran Church, School and Parsonage.)

lös der alten Kirche, kollektirte Gelder und begann, während Herr C. Schneider Prediger der Gemeinde war, den Bau einer großen zweistöckigen Kirche (heute Halle des Gesangsvereins Concordia), welche die Summe von \$7,000 kostete. Die Schuld, welche von diesem Bau zurückblieb, wurde durch die eifrige Arbeit Prediger H. Thomas' getilgt.

Nachdem die Prediger J. Franz und G. Timken treu gearbeitet, erfreute sich die Gemeinde, unter der Wirksamkeit von Prediger Röber, eines großen, äußern und innern Aufschwungs. Ihm folgten die Prediger Vater Ph. Kuhl, der eifrige C. Becker und W. H. Traeger. Unter dem letzteren erhielt die Gemeinde abermals einen bedeutenden Zuwachs und unter ihm wurde auch eine neue Predigerwohnung für \$1,700 gebaut. Sein Nachfolger, Prediger E. C. Herzyler, errichtete an der Ecke der 5ten- und Sandford-Str.

die heutige moderne Kirche mit einem Kostenaufwand von \$20,000. Auch unter ihr: nahm die Gemeinde einen bedeutenden Aufschwung. Ihm folgten die Prediger C. A. C. Acharb, Wm. Balke, J. L. Barth und W. H. Schwiering. Sie stehen sämtlich wegen



Erste deutsche, bischöfliche Methodisten Kirche. (First German Methodist Episc. Church.)

ihrer Treue, mit der sie gearbeitet haben, in gutem Andenken bei den Gliedern der Kirche. Unter Lehlerem beging die Gemeinde die Feier ihres goldenen Jubiläums, im Monat Mai des Jahres 1903.



Pastor E. C. Magaret, Prediger an der ersten, deutschen Methodisten Kirche.
(Rev. E. C. Magaret, pastor of first German Methodist Episc. Church)

Der gegenwärtige Vorstand der deutschen bisch. Method.-Gemeinde setzt sich aus den folgenden Herren zusammen:

Verwalter: Hj. Schweizer, A. W. Koch, Geo. E. Green, J. G. Hoffmann, G. H. Liemann, C. Fieselmann, Fr. Traeger.

Truſtee: J. W. Paul, H. Wiechmann, C. Ludwig, H. Goller, Wm. Schleicher, R. Lorenz, Paul Muehlenbeck.

An der Spitze der Sonntagſchule ſtand biß an ſeinen, im vergangenen Jahre erfolgten Tod der ebenſo fähige, wie thätige Kaſpar Weſtmeyer.

Der Vorſtand beſteht zur Zeit aus den folgenden Gliedern: Philipp Gruenewald, ſuperannuirter Prediger; Henry Lüder, Lokalprediger.

Seit vergangennem Jahr ſteht Prediger E. C. Magaret an der Gemeinde. Er war zulezt, von 1895—1904, Prediger der großen deutſchen Methodiſten-Kirche in unſrer Nachbarſtadt Pekin.

Im Anſchluß an dieſe Notizen bringen wir noch eine Lebensſkizze von Prediger Philipp J. Gruenewald, welcher zur Zeit hier in Peoria wohnt, Glied der erſten deutſche-



Prediger Philipp J. Gruenewald. (Rev. J. Philip Gruenewald.)

Methodiſten-Kirche iſt und dem Prediger derſelben helfend zur Seite ſteht. Er wurde am 19. Dezember 1842 in Biebelſheim, b. Bingen, Heſſen-Darmſtadt, Deutſchland, geboren. Im Jahr 1864 kam er nach Amerika, ſchloß ſich ſpäter der Methodiſten-Kirche an, wurde zunächſt als Lokalprediger lizenſirt und nach fünfjähriger Probezeit und deß am Schluß derſelben beſtandenem Examens als Prediger dieſer Gemeinſchaft ordinirt. Er war an fünf verſchiedenen Gemeinden thätig. Drei Jahre ſtand er dem Waiſenhaus in Warrenton, Mo., als Superintendent vor. Sein Geſundheitszuſtand zwang ihn ſchließlich ſein Amt aufzugeben und ſich auf die Liſte der ſuperannuirten Prediger ſetzen zu laſſen. Er wohnt zur Zeit in Peoria und zwar 604 Knorville Ave.

Prediger Gruenewald ſind wir perſönlich dadurch zu Dank verpflichtet, daß er uns daß Material für die Kirchenſtatistik Peoria's geſammelt hat.

Die Sänger Straßen deutſche Biſchofliche Methodiſter-Gemeinde.

Dieſe Gemeinde wurde am 3. Februar 1889 organiſirt, nachdem ſchon mehrere Jahre zuvor von den Predigern Herzler, Becker und Habighorſt an verſchiedenen Plazen der Stadt Sonntagſchule gehalten und auch gepredigt worden war. Sie erhielt zu-



Die Sänger Straßen deutsche Bischofl. Methodisten-Kirche.
(Sanger St. German Methodist Episcopal Church.)

nächst den Namen Peoria-Mission, und Prediger G. Schuh war der erste Prediger, der an diese Mission berufen wurde. Die Herren Geo. Godel, C. Wengenroth, Ed. Janffen,



Pastor L. E. Kettelkamp, Prediger der Sanger Straßen deutschen Bischofl. Methodisten-Kirche.
(Rev. L. E. Kettelkamp, pastor of Sanger St. German M. E. Church.)

Heintr. Wichmann und Fred. Bloß dienten der Gemeinde bei ihrer Gründung als Truſtees. Folgende Prediger haben die Gemeinde ſeither bedient: C. W. Herzler, L. Harmel, J. Gißler, H. J. Petersen, und ſeit 1898 der gegenwärtige Prediger, L. C. Kettelkamp. Die Gemeinde hat ſich namentlich unter der Wirkſamkeit von Prediger L. C. Kettelkamp gewaltig gehoben. Sie beſitzt eine blühende Sonntagſchule, welcher Herr Ed. Janßen als Superintendent vorſteht.

Der Vorſtand beſteht aus folgenden Gliedern: Fr. Korth, Chaſ. Hufelt, Aug. Voßhage †, And. Hoffmann, Albert Weible, Hy. Behrendſ, Hermann Kehl, John Meyer und Chaſ. Körner.

Mit dieſer Gemeinde ſind die folgenden zwei Filiale verbunden: A. Jubilee — Dieſe Gemeinde wurde im Jahr 1870 während der Amtsführung von Prediger Hy. Thomas gegründet, der ſie von Peoria aus, unter Mithilfe von Prediger Gruenewald bediente. Auch dieſe Gemeinde beſitzt eine Sonntagſchule, welcher Herr Robert Weller als Superintendent vorſteht. B. Caſt Peoria. Den eifrigen und anhaltenden Bemühungen Prediger Kettelkamp'ſt iſt eſ gelungen in Caſt Peoria, einer der Vorſtädte Peoria's, im vergangenen Jahr eine Sonntagſchule zu gründen. Daſ Werk hat ſich ſeitdem ſo entwickelt, daß man gegenwärtig bereits beim Bau einer ſchönen Kirche iſt, welche von der Bauſirma Becker & Gerdeſ errichtet wird.

Die Erſte deutſche Presbyterianer-Gemeinde.

Dieſe Gemeinde wurde im Mai 1890 gegründet und ein, den Bedürfniffen entſprechendes Kirchengebäude an der Ecke von New- und Pecan-ſtraße errichtet. Der erſte Prediger der Gemeinde war Paſtor A. W. Reinhardt. Ihm folgte der noch in weitem Kreiſen in gutem Andenken gebliebene Paſtor Carl Bremder, und ihm folgte biſ 1897 Paſtor Wm. Dieckhoff. Seit 1897 hat die Gemeinde keinen eigenen Paſtor mehr gehabt. Eſ beſteht aber in ihrer Mitte eine blühende Sonntagſchule von 100 Kindern. Die Schülerliſte zeigt 103 Namen. Dieſe Sonntagſchule ſteht unter der bewährten Leitung deſ Herrn Dirk H. Teeſſen.

Herr Teeſſen wurde am 12. Juli 1850 zu Wiſquard, Oſtfrieſland, Deutſchland, geboren. Im Jahr 1868 kam er nach Amerika. Sein Reiſeziel war Peoria. Hier wohnte ſeit drei Jahren ein Bruder von ihm. Herr Teeſſen arbeitete zunächſt auf dem Land und beſuchte hier, während deſ Winterſ, eine engliſche Volkſchule. Alſ er ſich auf dieſe Weiſe die nöthigen Mittel und Vorkenntniſſe erworben hatte, trat er in die damalige Coll'ſche Handelſchule ein. Nachdem er dieſelbe verlaſſen, arbeitete er zuerſt im Verſicherungſ-Geſchäft und dann fünf Jahre in der bekannten Lederhandlung deſ Herrn B. Dewein. Im Jahre 1878 trat er in daſ Geſchäft ein, in welchem er den Beruf ſeineſ Lebens finden ſollte, in daſ Büro der bekannten Schlachthauſbeſitzer Godel & Sonſ. Lange Jahre war er der Hauptbuchhalter der Firma, biſ er im Jahr 1880 in die Firma ſelbſt eintrat. Heute iſt er Sekretär und Schatzmeiſter der Firma.

Am 1. April 1878 trat er mit Fr. Katharina Krefſting in den Stand der Ehe. Dieſelbe wurde mit zwei Kindern geſegnet, einem Sohn und einer Tochter. Die Tochter ſtarb leider, zur Jungfrau herangewachſen, am 21. Dez. 1903, während der Sohn, Herr Harry Teeſſen, heute in dem Büro ſeineſ Vaterſ arbeitet.

Herr Teessen war stets ein eifriges Glied der Kirche, namentlich interessirte er sich fröhe für die Arbeit in der Sonntagsschule. Er gründete bereits im Jahr 1872 die noch heute blühende Sonntagsschule der reformirten Kirche, und im Jahr 1889 die obige erste, deutsche, presbyterianische Sonntagsschule, welche ebenfalls heute noch blüht.



Dirk H. Teessen, Super. der Sonntagsschule. (Mr. D. H. Teessen, Sup. of S. School.)

Die Deutsche Reformirte Gemeinde.

Dies ist die einzige Reformirte Kirche in der Stadt Peoria. Ihre Entstehung datirt zurück in's Jahr 1869. In jenem Jahre taten sich 31 Personen, welche reformirten Glaubens und in den verschiedenen Kirchen der Stadt zerstreut waren, zusammen und gründeten die deutsche niederländisch-reformirte Kirche zu Peoria, Ill., damit sie nach altgewohnter Sitte ihrem Gotte leben und dienen konnten. Zwei Jahre nachher bauten sie ein geräumiges Gotteshaus an der Ecke der Reed Ave. und Persimmon Straße.

Es dauerte nicht lange, und die Gemeinde wurde eine der stärksten und einflußreichsten der Stadt. Der Gottesdienstbesuch stieg in die Hunderte; die Tagsschule zählte ungefähr 100 Schüler, während die Sonntagsschule etwa 300 Kinder umfaßte.

Doch auch hier folgte Sturm auf Sonnenschein, wie das oft bei deutschen Gemeinden und Vereinen der Fall ist. Zweimal wurde die Gemeinde zerrissen, das erste Mal in 1889, wo sich ein Teil der Glieder los riß und eine presbyterianische Gemeinde gründete; und das zweite Mal in 1894, wo der Prediger der Gemeinde, H. L. Smidt, mit einem Teil der Glieder der Gemeinde die deutsche Congregational Kirche gründete. Daß diese beiden Spaltungen die alte Gemeinde ungemein schwächten, ist leicht ersichtlich; und daß sie diese Stürme, die sie bis in die Grundfesten erschütterten, überstand und nun wieder in einem wachsenden und gedeihlichen Zustande sich befindet, ist der Gnade Gottes zu verdanken.

Während der letzten vier oder fünf Jahren nahm das Gemeindeleben neue Kraft an, dehnte sich aus und erreicht immer weitere Kreise. So sollte es auch sein; denn als ein-

zige reformierte Kirche der Stadt hat sie eine große Aufgabe unter den Reformierten zu erfüllen, deren Zahl sich in die Tausende beläuft.

Die Gemeinde hat vier Pastoren gehabt: John Müller 1871—1893; H. L. Smidt 1893—1894; G. Zindler 1896—1900; und der gegenwärtige Prediger, welcher sein Amt in 1902 antrat.
G. Schmuecker.



Die neue deutsche Reformierte Kirche und Pfarrhaus.
(The new German Reformed Church and Parsonage.)

Seit dem Einzug Past. Schmuecker's hat unsere alte reformierte Nachbargemeinde einen gewaltigen Aufschwung genommen und der beste Beweis dafür ist die schöne, modern eingerichtete Backstein-Kirche, die sich seit vergangenem Jahre an der Ecke, wo die alte „Frame“-Kirche so lange Jahre stand, erhebt.

In der Gemeinde bestehen 5 Vereine und unter diesen ein Männerbund, welcher zur Zeit 33 Glieder zählt. Dieser Männerbund veranstaltete — und das dürfte von allgemeinerem Interesse sein — in diesem Jahre zum Andenken an Schiller's hundertjährigen



Pastor Georg Schnucker, Prediger an der deutschen reform. Kirche.
(Rev. George Schnucker, pastor of German Reformed Church.)

Todesstag eine Gedektfeyer, zu der er alle deutschen kirchlichen Vereine eingeladen hatte und bei der der begabte Prediger der ersten deutschen Methodisten-Kirche, Herr Pastor G. G. Magaret, einen ebenso gebiegenen wie interessanten Vortrag über Schiller hielt.

Die deutsche Presse.

Die Geschichte der deutschen Presse unserer Stadt bis zum Jahr 1878, und zwar aus der Feder dessen, der jedenfalls am ersten dazu berufen war, diese Geschichte zu schreiben, aus der Feder des ersten deutschen Redakteurs unserer Stadt, des schon so oft genannten Herrn Alois Zoh, entnehmen wir der letzten Ausgabe der „Peoria Deutsche-Zeitung“ vom 9. November 1878. Herr John Brodman hat ein Exemplar dieser Ausgabe im Besiz. Er hat es, dem Wunsch seines verstorbenen Vaters gemäß, sorgfältig aufbewahrt. Den Wunsch des Alten betreffs dieser Zeitungs-Nummer fanden wir am Rand derselben mit Bleistift in der folgenden kurzen und kräftigen Weise zum Ausdruck gebracht: „Die letzte Deutsche-Zeitung vom 9. November 1878. Diese Nummer wird nicht weggeworfen. Es ist ein Andenken an die alten Zeiten.“—

Die „Deutsche Zeitung“ wurde damals von dem bekannten Herrn Rudolph Eichenberger, welcher heute an dem „Peoria Demokrat“ arbeitet, herausgegeben. Herrn Zoh war die Aufgabe zugefallen den „Retrolog“ für diese letzte Nummer zu schreiben. Und diesem Artikel entnehmen wir die hier folgenden, geschichtlichen Angaben über die deutsche Presse Peoria's. Herr Zoh schreibt darüber: „Die „Deutsche Zeitung“ wurde im Jahr 1852 von J. Wolf und A. Zoh gegründet und unter dem Namen „Illinois Banner“ am 18. Februar (am gleichen Tag mit der „Criminal-Zeitung“ in New York) das erste Mal herausgegeben. Es war das erste deutsche Blatt, welches in Peoria gedruckt wurde. In dem Antritts-Artikel erklärte ich mit Emphase, daß ich eine Zeitung und besonders das „Illinois-Banner“ nicht als ein Geldgeschäft, sondern als ein Mittel betrachte, um Belehrung, Principien, Ideen und höheres Streben zu pflanzen und zu verbreiten. Herr Wolf trat nach kaum vier Monaten aus der Theilhaberschaft aus und ich führte das Blatt als wöchentliches, dreiwöchentliches und endlich als tägliches fort bis zum 14. Januar 1858, wo ich es an Kummel und Kappis verkaufte. Kappis trat etwa nach einem Jahr aus. Kummel änderte den Namen des Blattes in „Deutsche-Zeitung“ und schloß sich der republikanischen Partei an. Er führte das Geschäft allein fort bis nach Beendigung des Krieges, wo Capt. Fresenius eintrat. Als 1869 Kummel in das Staatssekretariat eintrat, kaufte Fresenius sein Interesse und führte das Blatt bis zum 1. Januar 1871 fort, wo es Rudolph Eichenberger kaufte, der es ohne Theilhaber bis auf den heutigen Tag fortführte.“

Nachdem im Jahr 1860 Douglas zum Präsidentschafts-Candidaten nominirt war, entschlossen sich die deutschen Demokraten wieder ein deutsches Organ in's Leben zu rufen; sie übertrugen mir die Einrichtung und Führung des neuen Blattes, und am 18. August 1860 erschien der erste „Peoria-Demokrat“. (Das „Illinois-Banner“, neue Folge, von Wm. Geilhausen in 1859 gegründet, war vor dieser Zeit wieder eingegangen.) Ich führte dasselbe fort bis zum 24. Oktober 1864, wo ich es an Cremer und Pohlmann übergab. Pohlmann schied nach kurzer Zeit aus und Cremer hat das Blatt und Geschäft mit so gutem, finanziellem Erfolge fortgesetzt, daß er am 24. Oktober 1878 die „Deutsche-Zeitung“ (zu demselben Preise, wie das „Illinois-Banner“ 1858 verkauft wurde) kaufen und bezahlen konnte.

Um die Theilhaberschaft an den obigen Blättern spielt ein tragisches Schicksal und eine traurige Erinnerung; während nämlich alle einzelnen Herausgeber bis heute sich des Lebens freuen und im besten Wohlsin befinden, sind alle ausgeschiedenen „Partners“, Wolf, Kappis und Pohlmann entweder schon früher oder in den spätern Jahren gestorben.

Mit der heutigen Nummer erscheint die „Deutsche-Zeitung“ das letzte Mal. Wenn wir aber auch das ehemalige „Illinois-Banner,“ die erste deutsche Zeitung in Peoria, mit schmerzlichem Gefühle einsargen; wenn wir auch mit Herrn Eichenberger, welcher tadellos und ehrenvoll vom Schauplatz abtritt, alle aufrichtig sympathisiren, so können wir doch mit einem Blick auf die Zukunft sagen: „Aus dem Tod ersteht neues Leben!“

Um nun die im Vorhergehenden gegebene geschichtliche Entwicklung der deutschen Presse unserer Stadt bis heute fortzuführen, fügen wir hier die Geschichte der drei deutschen Tageblätter und der beiden deutschen Sonntags-Blätter, welche zur Zeit hier publicirt werden, an, und zwar so, wie sie uns von den Herren Redakteuren für unseren Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt wurde. Wir bringen dieselbe in der Reihenfolge der Entstehung der einzelnen Blätter:



Das Opernhaus,
das elegante Heim des „Peoria Demokrat.“
(The Home of the Peoria Demokrat.)



Bernhard Cremer,
Redakteur des „Peoria Demokrat.“
(Editor of Peoria Demokrat.)

„Der Peoria Demokrat“

erscheint täglich und wöchentlich und hat eine große Verbreitung in der Stadt und den umliegenden Counties, wo viele Deutsche angesiedelt sind. Der „Demokrat“ wurde schon im Jahre 1860 von Herrn Alois Boy etablirt und von diesem bis zum Jahre 1864 fortgeführt. Im Oktober 1864 übernahmen die Herren Bernard Cremer und Christian Pohlmann das Geschäft und kurz darauf schied Herr Pohlmann aus der Firma und Herr Bernard Cremer führte den „Demokrat“ allein weiter, bis seine Brüder als Theilhaber in das Geschäft eintraten, welche dasselbe noch heute besitzen und den „Demokrat“ zu Ehren

des Deutschthums von Central Illinois aufrecht erhalten haben und auch weiter fortführen werden, so lange wir ein so lebenskräftiges Deutschthum haben, wie in den letzten 50 Jahren, um die Interessen desselben zu fördern und zu wahren.

B. Cremer.

Die „Peoria Sonne.“



E. Ph. Wolf,

Redakteur der „Peoria Sonne“ und „Sonntags-Glocke.“ (Editor of Peoria Sonne.)

„Die „Peoria Sonne“ wurde gegründet im Jahre 1879, von den Herren E. Ph. Wolf, Wilhelm J. Brus und Joseph Wolfram. Die erste Nummer des Tagesblattes erschien am 17. April 1879. Ein Jahr später erschien die erste Nummer der Sonntagsausgabe, die „Sonntags-Glocke,“ sowie die für die ländlichen Leser bestimmte Wochenausgabe. Nach Verlauf von sieben Jahren wurde die Theilhaberschaft zwischen den Herausgebern gelöst und Herr Wolf führte das Geschäft, mit Hülfe seiner Gattin, weiter. Die „Sonne“ hat sich während der 26 Jahre ihres Wirkens stets als eine getreue Ver-

treterin der Interessen des Volkes erwiesen und dessen Gegner unerschrocken bekämpft. Und gerade wegen der Unererschrockenheit, mit der sie für der Bürger Rechte, gegen alles Schlechte, stets in die Schranken getreten ist, hat sie sich eine geachtete Stellung in der deutsch-amerikanischen Presse erobert und wird auch von dem Theil des Bürgerthums Peoria's hoch geschätzt, welches der deutschen Sprache nicht mächtig ist."

L. Ph. Wolf.

Der „Peoria Volksfreund.“

„Der „Peoria Volksfreund,“ die jüngste der deutschen Zeitungen Peoria's, wurde am 3. November 1897 gegründet und zwar von den folgenden Herren: Karl Wolf, August Bach, Wilhelm Grebe und Louis Hermann. Die erste Nummer erschien am 12ten Dezember 1897. Nachdem die Zeitung etwa drei Monate im Gange war, zog sich Herr Louis Hermann vom Geschäfte zurück. Im Dezember desselben Jahres (1898) starb nach kurzer Krankheit der Schriftleiter der Zeitung, Herr E. Fischer. Nach dessen Tode übernahm Herr Karl Wolf, der damals im 23ten Lebensjahre stand und fünf Jahre in diesem Lande weilte, die redaktionelle Leitung der Zeitung. Im nächsten August mußte sich Herr August Bach krankheits halber vom Geschäfte zurückziehen und kaufte Herr Karl Wolf dessen Antheil. Im Dezember desselben Jahres trat auch Herr Grebe aus dem Geschäfte aus. Von jetzt an führte Herr Karl Wolf das Geschäft weiter bis er sich entschloß, am 1. August 1901, sein Geschäft mit der damaligen Sonntagspost, die im Jahre 1885 gegründet wurde und unter der Leitung des Herrn Hermann Goldberger stand, zu vereinigen. Das Geschäft stand von nun an unter der Leitung der Herren J. M. Groß, Karl Wolf und Hermann Goldberger. Letzterer löste seine Theilhaberschaft im Januar 1903. Das Geschäft wurde sodann von den Herren J. M. Groß und Karl Wolf bis zum Januar 1904 weitergeführt. Herr Groß zog sich zurück und verkaufte seinen Antheil an die Herren Karl Wolf und Adolph Werner, unter deren Leitung das Geschäft heute steht. Die Zeitung hat in sozialer und in politischer Beziehung stets eine unabhängige Stellung eingenommen, d. h. sie kämpfte stets für das Rechte. Der „Volksfreund“ ist seit dem Monat Mai dieses Jahres offizielle Zeitung der Stadt Peoria.

Carl Wolf, Adolph Werner.

Unsere Dichter.

An die Journalisten schließen wir die Poeten. Und wie die Deutschen Peoria's mit Recht stolz sein können auf ihre Presse, so können sie sich auch getrost mit ihren Poeten sehen lassen. Einige von den Produkten, die wir in Folgendem bringen, zeichnen sich jedenfalls durch tiefes Empfinden, hochpoetischen Schöpfung und eine seltene Stärke im treffenden Ausdruck aus. Ob Peoria außer den hier Aufgeführten noch andere Söhne und Töchter der holden Muse der Dichtkunst in seinen Mauern beherbergt hat, konnten wir trotz aller angewandten Mühe nicht in Erfahrung bringen. Wir haben die alten Jahrgänge deutscher Zeitungen unserer Stadt, so viele derselben uns zur Verfügung standen, daraufhin durchsucht, aber vergeblich.

Wir erlauben uns nun unsere Dichter dem werthen Leserkreis in der folgenden Reihenfolge vorzustellen; ohne damit etwa ein Urtheil über den Grad ihres dichterischen Könnens abgeben zu wollen. Dies zu thun überlassen wir dem Leser.



A. F. Campen,

Apotheker, der Nestor der deutschen Dichter Peorias. (Der plattdeutsche Schiller.)
(Für die Festzeitung des Central Illinois Sängerbundes. 1891.)

Abraham Lincoln.

Vom Lenz und Liebe ist manch' Lied erkungen,
Vom gold'nen Wein, dem flüss'gen Sonnen-
strahl;
Heut sei jedoch ein höheres gesungen: —
Das Hohelied vom braven Mann erschall'!

Entblößt das Haupt! In lieblich-süßen Weis-
sen,
Wie's Alpenhorn im tiefen, stillen Thal,
Soll unser erster Gruß den Edlen preisen
Den Märtyrer im mächtigen Choral!

Nach Kriegsfanfaren die Schalmei Dich grüße,
Dem Schlachtenlärm so oft die Ruh geraubt;
Ein Wiegenlied, das Dir den Schlaf verjübe—
Ein linder Hauch spiel' kosend um dein Haupt!

Ob Deine Art des Waldes Echo weckte,
Du auf des Ruhmes höchstem Gipfel stand'st,
Vom Golf zum Meer sich Deine Macht er-
streckte:
Mit starkem Geist Du schlichten Sinn ver-
band'st!

In's Buch der Weltgeschichte eingetragen
Dein Name ward von Klio's ehern'm Stift,
Doch tiefer — in das Herz — hast Du ihn
eingegraben!
Kein Zahn der Zeiten löschet die Flammen-
schrift!

Ogleich der Löwe Reich Dir nicht erschlossen,
War'st Meisterfänger doch vom hehrsten
Schlag!
Ist je ein schön'res Lied dem Mund entfloßen,
Als jenes, das die Sklavenketten brach?—

Reg', deutsches Lied, entfalte deine Schwingen!
Du mußt auch hier der Freiheit Herold sein!
Nicht nur vom braven edlen Manne singen,
Von manchen Fesseln noch sein Volk befrei'nd!

Nicht mit dem Schwerte, mit der Leier kamen
Germania's Söhne hier in dieses Land:—
Was, edler Lincoln Du gestreut, den Samen
Pflieg, deutsches Lied und Kunst mit zarter
Hand!

Helvetia.

„Das that mir wohl bis tief in's Herz
hinein—“

Daß einem Klang, so innigem, ich lauschte!
Das muß' fürwahr des Hochland's Säger
sein,

Dem's aus der Seele wie ein Bergstrom
rauschte!

So hell und schön klingt's auf den Höhen nur
Von grünen Matten in die Thäler nieder:
Und wiederum zum Tempel der Natur
Geleitet mich das Echo deiner Lieder!

Helvetia! Dich grüß ich tausendmal!
Längst hat dein holder Zauber mich umfassen.
Seit mir wie Sphärenklarg im stillen Thal —
Des Alphorns Töne bis zum Herzen drangen.

Zu Füßen mir der See, wie eine Perle fein,
Zu Sammt gebettet lag, und lichtumflossen
Die stolzen Zinnen strahlten hell hinein —
Als hätt' der Himmel selber sich erschlossen!

Ich grüße Dich, Du hoherhab'ne Welt,
Wo sich die Erde und der Himmel küssen;
Wo die Natur allein das Szepter hält,
Und ihrer Macht das Haupt wir beugen
müssen.

Dort spüren wir den Hauch der Allmacht nur
Im stummen Walten—doch beredt im Schweis-
gen;

Wo unentweicht die Tempel der Natur, —
Unnahbar sich in ew'gem Glanze zeigen!

Dem Bestfeuer gleich bei Tag und Nacht —
Und prächtiger als Diamant und Kronen:
So strahlten, von der Sonne selbst entfacht,
Die Freiheitsfackeln von Helvetia's Thronen!
Sie leuchteten so manchem wack'ren Mann,
Der sterbend noch für's Vaterland gerungen,
Wie Winkelried, der einst der Freiheit Bahn,
Durch eine Wand von Eisen hat erzwungen!

Ich liebe Dich, Du schönes Alpenland,
Und Deine Söhne, tapfer, treu und helder.
Den schönsten Kranz von Immortellen wand
Dem Hirtenvolk der Meißter aller Lieder:
„Denn, wenn ein Volk nicht fremden Guts
begehrt,

„Den Zwang abwirft, den es unwürdig lei-
det—

„Im Glücke selbst im Siege sich bescheidet —
„Das ist unssterblich und des Liebes werth!“

Peoria, den 21. Februar 1894.

Peoria, Ill., 9. Dez. 1905.

fata Morgana.

Lenz war gekommen.—Es rauschten die Wo-
gen;

Die rastlosen Boten sie kamen gezogen
Vom Lande der Palmen in üppiger Pracht,
Von glitzernden Bergen in eisiger Nacht.—
Geheimnißvoll glänzten am Horizonts Rand
Die Dünen im Sonn'schein — ein silbernes
Wand!

Und Sehnsucht erfaßte mit Wonne und Weh
Den Jüngling zur Ferne, hinaus in die See!

Das schwankende Schiff mit Wand'rern be-
laden,
Enteilet der Heimath zu fernem Gestaden,—

Es glitzert und schimmert der Ozean, —
 Die scheidende Sonne vergoldet die Bahn. —
 Das Abendroth grüßt eine and're Welt,
 Wo die Freiheitsgöttin das Szepter hält:—
 Das Szepter, die Fackel mit blendendem
 Schein,
 Das Asyl der Bedrängten — sie laden uns
 ein!

Wir ruhten im Schatten der mächtigen Wälder
 Und pflückten die Blumen der Fluren und
 Felder,
 Orangen, Guirlanden im tropischen Hain.
 Die Rose im Schnee in des Nordlichtes
 Schein;
 Das Raufschän des Meeres am gold'nen Thor;

Der Sturz der Lawinen schlug donnernd an's
 Ohr. —
 Auf schwankendem Eis ohne Raft, ohne Ruh—
 Wir zogen dem Glück in der Ferne ja zu!

Lenz ist gekommen! Die schäumenden Wogen
 Grollend und drohend sie kommen gezogen,
 Brechen sich machtlos am schirmenden Strand.
 Ruhe und Frieden athmen die Laude,
 Lieb'voll umfangen vom schükenden Deich;
 Wogende Felder im gold'nen Gewande
 Ruh'n wie im Mutterchoß sicher und weich.—
 Jubelnd zum Aether steigt Verhe und Lied,
 Grüßen den Wandrer, der hier einst schied.

A. J. Campen.



Hermann Goldberger,
 Total-Redakteur am „Peoria Demokrat.“

Der „Konrad Ries“ von Peoria.

Peoria.

Peoria, Du stolze Schöne,
 Im Illinois=Thal wunderbar
 Liegst zauberisch Du hingegossen,
 Ein Edelstein, so hell und klar.

Umkränzt von grünmüräunten Hügelu,
 Von herrlich schöner Waldespracht,
 Hat Dich Natur mit ihren Reizen
 Wahrhaft verächtwenderisch bedacht.

Wo einst der Rothhaut leichten Fußes
 Den Büffel, Bär und Hirsch erlegt,

Erheben heut' sich mächt'ge Dome,
 Entrollt ein Bild sich vielbewegt.

Hier stehen hehre Prachtpaläste,
 Hier ragen Effen himmelan;
 Des Hammers Echo laut verkündet
 Der Arbeit Lob in Deinem Bann.

Den Fortschritt Deiner Bürger preisen
 Viel stolze Werke voller Kraft,
 Und eine treue Pflegestätte
 Hand hier die Kunst, die Wissenschaft.

Rings prangen Deine reichen Felder,
 Die üppigsten im weiten Kreis,
 Sie heuten uns des Füllhorns Segen
 Im Ueberflusse, Korn und Mais.

Und wenn die Fluthen Deines Stromes
 Der Mond bestreut mit Silberglanz,
 Dann scheinest Du die schönste Blüthe,
 Im wundervollen Schöpfungsfranz.

Peoria, Du stolze Schöne,
 Im Illinois=Thal wunderbar,
 O blühe ferner und gedeihe
 Und sei gesegnet immerdar.

Ein Mutterherz, es fragt nicht.

Wenn in den wilden Stürmen Deines Lebens
 Auf wildem Meere Schiffbruch Du gelitten,
 Wenn all Dein Ringen um das Glück verge-
 bens,

Wenn Du umsonst mit dem Geschick gestritten,
 Und keine Hand in dieser Welt, der großen,
 Dir milden Balsam für die Wunden giebt,
 Das Mutterherz wird nimmer Dich verstoßen,
 Ein Mutterherz es fragt nicht, denn es liebt.

Hast Du den Kelch des Schmerzes und des
Hasses

Geleeret bis zur letzten bitter'n Reize,
Erscheint das Bild der Zukunft Dir ein trasses,
Sind Dir verdorrt des Hoffens grüne Zweige,
Dann findest Du noch Trost in dem Gedanken:
Hat Dir die Welt auch Glück und Lieb' ge-
raubt,

Das Mutterherz allein wird niemals wanken,
Ein Mutterherz es fragt nicht, denn es glaubt.

Zur Mutter geh! Und hast Du auch gefehlet,
Bist schuldbeladen einst von ihr gegangen,
Dann denk', wie sich ihr treues Herz genählet,
Wie Du verschuldet ihre bleichen Wangen.
In ihrem Schooße birg Dein Haupt, das müde,
Und hast Du sie auch noch so sehr betrübt,
Hier winkt der heißersehnte, süße Friede,
Ein Mutterherz es fragt nicht, es vergiebt.

Das deutsche Lied.

O, laß nicht ab, den größten Schatz zu
pflegen,

Den uns die alte Heimath noch verehrt,
Das Heiligthum, das Deutschen Euch zum
Segen

Zum kostbarsten Panier ward bescheert.
Das Edelste, was uns allhier beschieden,
O, sorg, daß es gedeihe, daß es blüht!
Erhaltet Euch zum Schutze, Euch zum Frieden
Den deutschen Sang, das edle deutsche Lied.

Das deutsche Lied! Wie einst die Eichen
rauschten

In Sturm'sgewalt in Wotans heil'gem Hain,
So dring' der Sang, dem wir als Kind schon
lauschten,

Noch heute mächtig in die Seele ein.
So stolz erklingt's, so lieb und hold daneben,
Durchweht von Waldesduft und Poesie!
O, haltet's werth wie Euer eig'nes Leben
Das deutsche Lied, verlernt's, verachtet's nie!

Es ist das Lied, das uns're Väter sangen,
Wenn sie zum blut'gen Streite zogen aus,
Wenn sie voll kühnem Muth den Degen
schwangen,

Erscholl's in heil'gem Born im Schlachtge-
braus.

So drang es grollend vor wie Wetterwehen
Und donnernd tönt's vom Fels zum Meeres-
strand.

Dem Liede kommt kein Feind noch widerste-
hen,

Es ist das Lied vom deutschen Vaterland.

Es ist das Lied, das einst die Mutter Lohre,
Das in der Kindheit rein und fromm uns
Klang;

Noch heut' auf uns'res Lebens rauher Fährte,
Ruft uns zurück der süße Märchenfang.

Es zeigt den rechten Weg uns, wenn wir
schranken,

Wir hüten's von der Wiege bis zum Grab,
Und nimmer schwindet uns aus den Gedanken
Das erste Lied, das uns die Mutter gab.

Es ist das Lied, das in den Fliederlauben
Feinsliebchen sang, so wunderbar und süß;
Uns schien die Welt im starken Herzensglau-
ben

Ein einz'ges wonnevolles Paradies.

Von Ferne hörten schluchzend wir erklingen
Der Nachtigallen Sang voll Innigkeit.
Wie weiß die Zeit die Zeit zurückzubringen.
Das Minnelied von Dir, Du deutsche Maid.

Es ist das Lied, das wir am trauten Heerde
Erschallen ließen oft im Dämmersehn,
Wenn von des Tages Arbeit und Beschwerde
Wir suchten unser stilles Kämmerlein.

Die Töne, die von unsern Lippen drangen,
Wir nahmen mit sie in die Welt hinaus,
Und wie die Jahre pfeilschnell auch vergangen,
Zur Heimath mahnt das Lied vom Vaterhaus.

Und wenn im Kreise froher Zechgenossen
In Jugendlust und Jugendübermuth
Manch' feurig Lied dem frohen Mund' ent-
sprossen,

Wie wallte rasch und heißer unser Blut;
Wie ließen wir den Gaudeamus klingen
Den Schläger führten wir mit edler Kraft.
Ein Pöreat dem, der vergißt, zu-singen
Das Lied der freien deutschen Burshenschaft.

Drum diese Lieder alle die geweihten,
Laß Deutsche Euer größtes Kleinod sein,
Bewahrt sie Euch in allen künst'gen Zeiten
Zum Schutz und Trutz so herrlich und so rein.
Laß mächtig allerorts zum Himmel schweben,
Was tief und innig durch's Gemüth Euch
zieht;

O, haltet's werth wie Euer eig'nes Leben
Den schönen Schatz, das echte, deutsche Lied!

Hermann Goldberger.

Georg Kanne, Privatier, (George Kanne.) †

Leider können wir Herrn Kanne dem Leser nicht im Bild vorführen, auch steht uns von der Menge seiner Lieder, die er gedichtet hat und von denen die weitaus größte Anzahl Lieder geistlichen Inhalts sind, nur das folgende Lied zur Veröffentlichung zur Verfügung:

Der Lehrerstand.

Kennt ihr den Stand, so hehr und groß
Wie keiner auf dem Erdenrund?
Er weckt und nährt in seinem Schooß
Der Himmelstugend schönen Bund.
Der edle Stand ist uns bekannt,
Es ist der schöne Lehrerstand.

Kennt ihr den Stand, so arm, so klein,
Wie wen'ge auf dem Erdenrund?
Nur wenig Ird'isches nennt er sein,
Nicht auß'rer Schimmer thut ihn kund.
Der dunkle Stand ist uns bekannt,
Es ist der brave Lehrerstand.

Kennt ihr den Stand, der jeder Kunst
Und Wissenschaft die Wiege ist?
Der gern verschmäht des Glückes Gunst
Und dessen Werth Niemand ermißt.
Bescheidner Stand, du bist bekannt,
Du bist der schwere Lehrerstand.

Kennt ihr den Stand, der Jedermann —
Hoch und gering — ein Segen ist?
Und den nachher so mancher Mann
Im Stolze undankbar vergißt.
Verkannter Stand, du bist bekannt,
Dich nennet man den Lehrerstand.

Kennt ihr den Stand, der emsig baut
Am Glück einer neuen Welt?
Der jeder Bosheit giftig Kraut
Bekämpft wie ein wad'rer Held?
Der tapfre Stand ist uns bekannt,
Man nennet ihn den Lehrerstand.

Heil dir, du Stand! Bist du auch arm,
Verkannt, du bist doch rein und groß;
Trägst du auch oftmals Spott und Harm,
Du trägst dennoch ein Himmelsloos.
Drum wollen wir dir Liebe weih'n,
Und deiner immer würdig sein.

Georg Kanne.



Frau Emilie E. Pasquay. †
(Mrs. Emily E. Pasquay.)

Erinnerung an Springdale im Oktober 1885.

Wo nehm' ich Worte her dich zu beschreiben
O Springdale, lieblich Todtenthal?
Zu schildern dich wird ein Versuch nur bleiben
So wie ich dich geseh'n das letzte Mal;

Mit deinen Quellen, deinen Hügeln, Bäumen!
In deren Schatten anzuruf'n
Wünscht man, um nach des Lebens Müh'n zu
träumen,

Wie jetzt schon Andre vor uns thun.

Du bist kein Kirchhof, sondern Gottes
Garten,

Bestimmt dazu von der Natur,
Wie viele Schläfer unter Monumenten warten
Stets mehrten sich die neuen Gräber nur.

Wie jeder Wand'rer strebt nach seinem Ziele,
So auch zum letzten Ruheport,

Es öffnen sich der Nicht- und Fahrweg viele
Zu bringen uns nach dem bestimmten Ort.

Gleich bei dem Eingang, rechts, empor ge-
stiegen
Auf einem schmal getretenen Pfad,
Sieh'it, oben angelangt, zu deinen Füßen
liegen
Den Fluß und einen Theil der schönen
Stadt.

Und lässest du das Auge weiter schweifen,
Wo jenes Ufer vor dir lieget da,
So wirst bei diesem Anblick du begreifen,
Daß selbst die Wilden riefen ihr „Peoria!“

Könnst' ich nur zeigen dir der Bäume Pracht,
Geschmückt in herbftliches Gewand,
Kein Maler hat die Farbe je erdacht,
Wie man sie hier so schön vereinigt fand.

Vor allen eine Gruppe steht vor meinem
Sinn

Und hat sich diesem eingepreßt,
Zwei edle Waldeebäume fanden sich darin,
Ein dritter seine Krone auch als Zierde
trägt:

Mit Purpurlaub, ein Eichenstamm, ein Ahorn-
baum

Mit seinen goldnen Blättern,
Darunter einer Lanne saft'ges Grün als
Saum

Und um das Ganze wilde Neben Klettern.

Nun, Lebetwohl, mein schönes Quellenthal,
Und wäre mir auch nicht beschieden
Dich zu seh'n wie heute, noch einmal,
Goff' ich doch einst zu ruh'n in deinem
Frieden.

E. P.

Heinrich Wohlgemuth, †

ein fahrender Sänger,

Am Illinoisfluß.

Mit grünenden Hügeln am Stromesrand,
Voll goldigem Sonnenschein.
Wie gleichst Du mein Illinoiser Land
Dem Lande am deutschen Rhein!

Zwar steigen nicht Nebenhügel hinan,
Es spiegelt kein Schloß sich im Fluß,

Doch hörst Du, wo immer Dich Landet der
Rahn,

Trautklingenden, deutschen Gruß!

Und deutsche Männer und blonde Frau'n,
Sie laden zum Weiben Dich ein,
Und fröhlich träumst Du auf fremden Au'n,
Vom Vaterhause am Rhein!

(S. W.)*

*) Herr Ph. L. Wolf, Redakteur der „Peoria-Sonne,“ der so manchem armen, fahrenden Genie mit Rath und That zurecht geholfen, hatte sich auch der Noth dieses fahrenden Sängers, als derselbe an der Thür seines Sanktum's hilfeseuchend anklopfte, erbarmt und ihm, der bereits den Todeskeim in sich trug, ein stilles Stüblein bei den Schwestern des h. Franciskus im St. Francis-Hospital verschafft. Hier starb der Aermste. Wir haben obige Verse der seinerzeit von Herrn Wolf herausgegebenen Festzeitung entnommen. Herr Wolf schrieb dazu die folgenden Worte: „Das obige, schön empfundene Gedicht ist der Schwanengesang eines vagabundirenden, deutsch-amerikanischen Journalisten, der den lebensfreudigen Namen Heinrich Wohlgemuth führte, von Haus aus ein Freiherr war und im wunderschönen Monat Mai 1901 auf seinen Kreuz-Quer und Irrfahrten in Peoria anlangte. Vier Tage, nachdem er die Verse geschrieben, starb er.“

Diesen deutschen Dichtern Peorias möchten wir nun noch einen Peorianer anzureihen uns erlauben. Er hat zwar seinem dichterischen Empfinden nicht in der deutschen Sprache Ausdruck verliehen, er hat aber ein so tiefes Verständnis für deutsches Fühlen und Denken — und das fehlt naturgemäß mehr als eine gründliche Kenntniss der deutschen Sprache voraus — und dazu besitzt er selbst eine so hohe dichterische Begabung, daß er im

Stande ist, die Erzeugnisse unserer deutschländischen Dichter dem englischen Ohr und Gemüth in den Lauten der ihm verständlichen Sprache so wiederzugeben, daß sich seine Uebersetzungen lesen, als ob unsere deutschen Dichter in englischer Sprache geschrieben hätten. Dieser deutsche Dichter in englischem Gewand ist kein geringerer als der im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten und weit darüber hinaus vortheilhaft bekannte Bischof Spalding.



Bischof J. E. Spalding, D. D.

(Rt. Rev. JOHN LANCASTER SPALDING, D. D., bishop of Peoria.)

Wir bringen hier drei der bekanntesten deutschen Volkslieder in Bischof Spalding's Uebersetzung: „Die Lorelei“ von Heine, „Gebet während der Schlacht“ von Koerner und „Die Kapelle“ von Uhland:

THE LORELEY.

Why I am sad I cannot tell;
A legend of the olden time
Rings in my heart like far-off bell,
And thrills me with its solemn rhyme.

The day stoops low, the air is chill,
And silent flows the darkling Rhine,
Upon the brow of vineclad hill
The rays of setting sun soft shine.

High on the rocks a maiden fair
Sits all alone, as angel bright;
She sits and combs her golden hair,
While day is sinking into night.

She combs her hair with golden comb,
And sings the while a sweet, sad song.
Which floats away as the flecking foam
Is borne by flowing wave along.

The boatman drifting in a dream
Glides on, and thrills with wildest pain;
The rocks he sees not in the stream,
Enchanted by that plaintive strain.

The wave I ween will swallow soon
The boatman in his reverie,
The Loreley in her witching tune
Sings with the voice of destiny.

A BATTLE HYMN.

Father, on thee I call!
The smoke of battle rises like a cloud
And roaring cannon make the heavens loud;
Thou battle-leader, thee I call,
Father, lead thou me on.

Father, lead thou me on:
Lead me to victory, lead me to death,
Thou art my God, of thee I hold life's breath:
Lord, as thou wilt, lead thou me on;
My God, thee I confess.

My God, thee I confess :
 As in the awful rush of the cyclone,
 So in the storm of battle's thunder-tone,
 Fountain of good, thee I confess ;
 Father, uphold thou me.

Father, uphold thou me :
 Into thy hands my life I freely give,
 Thou mayst it take, as thou alone mak'st live ;
 Eternal God, uphold thou me ;
 Father, thee I do praise.

Father, thee I do praise :
 It is no battle for mere earthly good ;
 The holiest defend we with our blood,
 Then dying, conquering, thee I praise ;
 God, thee myself I give.

God, thee myself I give ;
 If death come now to me in battle's storm,
 If on the plain be cast my lifeless form,
 To thee, my God, myself I give :
 Father, on thee I call. *Koerner...*

THE CHAPEL STANDS HIGH ON THE HILL.

The chapel stands high on the hill,
 And looks into the vale below,
 Where laughing winds a sparkling rill,
 And shepherd lad his pipe doth blow.

The bells toll sadly down the dale,
 The plaintive funeral chant is heard ;
 The shepherd boy's blithe notes now fail,
 And his young eyes whith tears are blurred.

They bear them to their mountain grave,
 Who through the vale poured forth glad song
 O shepherd boy, be strong and brave,
 For thee the bells will toll ere long.

Uhland.

J. L. Spalding.

Die deutschen Vereine.

Wir bringen unter dieser Rubrik zunächst die Geschichte der deutschen Vereine, welche einen allgemeinen Charakter tragen, während wir die Geschichte der zahlreichen Vereine, welche innerhalb der deutschen Kirchengemeinden bestehen, in Verbindung mit der Geschichte der betreffenden Kirchen bringen.

Wir können natürlich nur die Geschichte der Vereine bringen, welche unserer an alle deutschen Vereine unserer Stadt ohne Unterschied seiner Zeit ergangenen Aufforderung, uns die Geschichte ihres Vereins und was sie in Verbindung damit publizirt haben wollten, zu senden, freundlichst entsprochen haben. Für die Reihenfolge war das Jahr der Entstehung entscheidend.

Den Reigen der deutschen Vereine unserer Stadt eröffnet der deutsche Turnverein als der älteste unter ihnen.

Der Peoria Turnverein.

„Es war im Jahre 1851, als eine Anzahl deutscher Jünglinge, die bereits im alten Vaterlande den Nutzen einer gediegenen körperlichen und geistigen Ausbildung nach dem Grundsatz „mens sana in corpore sano“ erkannten, den Entschluß faßten, auch in Peoria einen Turnverein in's Leben zu rufen.

Die Gründung dieses Vereins erfolgte am 22. Juni desselben Jahres von den Folgenden:

Chas. Emil Gillig, Heinrich Blumb, Adam Sprenger, Wilhelm Gebhardt, Ernst Bioland, August Weiße, Heinrich Gander, Joh. Weber, Adam Weber.

Im September dieses Jahres kam der Juwelier Joh. C. Wieting, ein begeisterter, deutscher Turner von Delmenhorst, Oldenburg, nach Peoria und griff sofort als praktischer Turner leitend in die Geschicke des Turnvereins ein, dem er bis zu seinem am 28. Januar 1899 erfolgten Tode treu blieb.

Der erste Turnplatz befand sich an der Gay-, jetzigen Greenstraße, Ecke Wasserstraße.

Die ersten Turngeräthe waren natürlich sehr primitiv und wurden von dem heute noch lebenden Turner Heinrich Blumb eigenhändig angefertigt. Im Jahre 1854 wurde die Turnhalle nach einem kleinen Backsteingebäude an der Ersten Straße, zwischen Franklin- und Monsonstraße, wo heute das Wilhelm Breier'sche Wohnhaus steht, verlegt.

Der junge Verein bekundete sofort seinen Standpunkt zu den damaligen brennenden Tagesfragen, indem er auf der im Jahre 1855 in Buffalo, N.Y., stattfindenden Bundestagsagung gegen Sklaverei, Nativismus und Temperenzzwang seine Stimme in die Waagschale warf.

Der Verein blühte und gedeihete und daß die Turner ihren Patriotismus und ihre Liebe zum Adoptiv-Vaterlande bezeugten, ergab sich daraus, daß sie dem im Jahre 1861 erfolgten Aufrufe Abraham Lincoln's begeistert Folge leisteten, um den Schandfleck des Landes, die fluchwürdige Sklaverei, ausmerzen zu helfen.

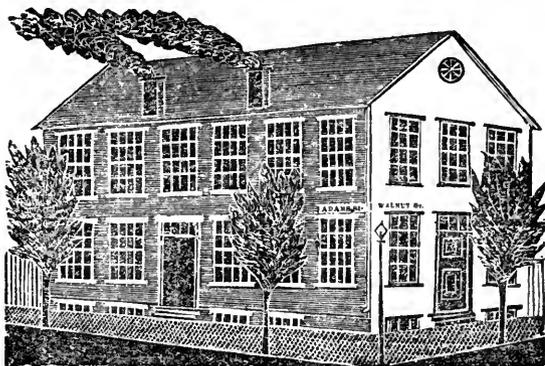
Col. R. Oglesby hatte das 8. Freiwillige Ill. Infanterie-Regiment organisiert und zu dessen Fahne eilten die folgenden Turner: Chas. Emil Gillig, Karl Reiß, Heinrich

Kinkel, Louis Schröder, Rudolph Müller, Julius Weglau, Basil Jülg, Joseph Karl, Heinrich Wrage, Gustav Gruse, Wilhelm Gauß, Reynold Kallenbach, Otto Schulte, Friedrich Schumann, Gustav Gluge, Wilhelm Zeidler, Wilhelm Oberhauser, Otto Funke, Karl M. Christ, Anton Köhrig.

Später zogen noch die nachstehenden Turner in's Feld: John Benzel, G. M. Bohlender, H. Donk, Louis Darmstaedter, Adam Eisenhauer, Eduard Fresenius, Hermann Friedrich, Jacob Gumbinger, Friedrich Klingel, Adam Krieger, Karl Leher, Adam Kaestler, Albrecht Leiber, Carl Müller, August Mund, Albert Potthoff, Friedrich Pauli, Carl Polster, Carl Rummel, Theophilus Scherer, Friedrich Scherer, A. L. Schimpff, August Schön, Louis Tesfin, John Trzens, Franz Weber, Andreas Zimmermann und Jacob Ziegler.

Ihr Leben für's Vaterland ließen: Heinrich Wrage, am 14. Juni 1861 in Cairo; Gustav Gluge, Schlacht bei Fort Donaldson, 6. Febr. 1862; Friedrich Pauli, Schlacht bei Chancellorsville, Va., 3. Mai 1863.

Vorher, im Jahre 1856, war die Turnhalle nach der Washingtonstraße, Ecke Chestnutstraße, verlegt worden, die jedoch im Jahre 1865 an J. Reynolds verkauft wurde. Von da an war die Turnhalle in der Reihenfolge: Zweite Straße (neben der deutschen Schule), Römers Halle, No. 4 Mainstraße im dritten Stockwerk, bis im Jahre 1867, wo am 26. Sept. die Halle an der Süd-Adamsstraße, Ecke Walnutstraße, eingeweiht wurde.



Die alte Turnhalle.

Schon im Jahre 1868 wurde das Turnen probeweise in den öffentlichen Schulen unter Leitung von Turnlehrer Blobel eingeführt.

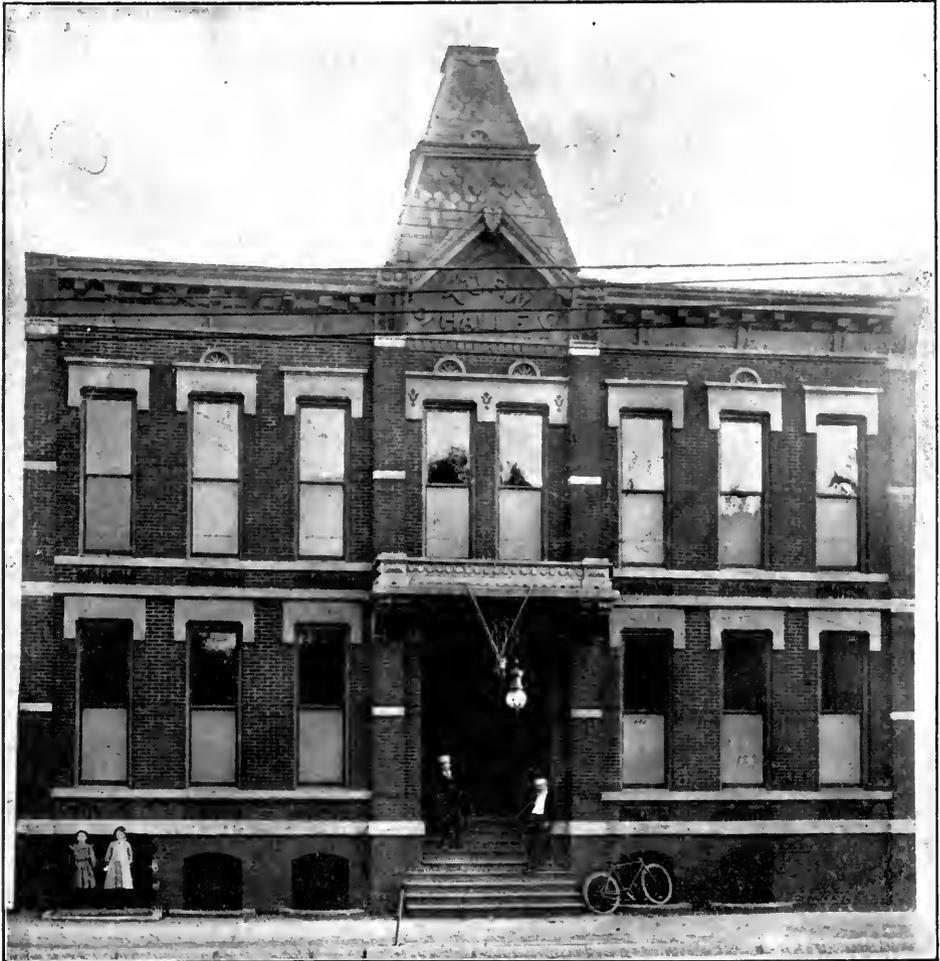
Daß auch damals die Turner in politischer Hinsicht eine Rolle spielten, ergab die Wahl des Turners Eduard Rummel zum Staatssekretär von Illinois.

Ein denkwürdiges Ereigniß in der Geschichte des Vereins war die 4. Juli-Feier des Jahres 1869 bei Sulphur Springs, bei welcher Gelegenheit Col. Robert J. Ingersoll seine erste, große Rede hielt. Die Teilnehmer an der Feier wurden auf dem Heimwege von „Knownothings“ gesteinigt.

Der Verein, welcher vorher zum Chicagoer Turnbezirk gehörte, gründete mit anderen Illinoiser Vereinen im Jahre 1870 den Central-Illinois Turnbezirk. Der erste Bezirksvorort wurde Peoria übertragen.

Bei der am 5. Sept. 1871 von den Deutschen Peoria's arrangirten Friedensfeier betheiligte sich der Verein in hervorragender Weise mit sämmtlichen Schülern und Zöglingen. Am 3. April 1873 wurde die Halle an der Walnutstraße verkauft und der Turn-

platz später nach dem alten Courthaus an der Hamiltonstraße verlegt. Ein Grundstück, welches der Verein an der Adamsstraße, dem jetzigen „Grant Hotel“ kaufte, um eine mehr central gelegene Halle zu errichten, wurde später wieder veräußert. Das Heim befand sich zur damaligen Zeit an Ecke Fulton- u. Washingtonstraße (alte Handelskammer). Die Gründung des Damenvereins erfolgte am 19. März 1882. Im Juli desselben Jahres wurde der Turnplatz nach Ecke Liberty- und Madisonstraße verlegt und im Oktober das Grundstück an Zweiter Ave., worauf die jetzige Halle steht, angekauft. Die neue



Die Halle des Peoria-Turnvereins an Zweiter Avenue.
(Turner-Hall on Second Avenue.)

Halle, von Val. Jobst erbaut, wurde am Schlbester 1883 eingeweiht, und der Turnverein hatte somit ein Heim, welches seinen Zwecken ein mehr praktisches Feld eröffnete.

Die vom Nord-Amerikanischen Turnerbund veranstaltete Lincoln-Gedenkfeier am 15. April 1885 in Springfield, Ill., veranlaßte den Verein, in Gemeinschaft mit dem Gesangverein „Concordia“ und der „Feuer Compagnie No. 4“ zu einer zahlreichen Beteiligung.

Am 17. Mai 1890 wurde die Turnhalle theilweise ein Opfer der Flammen, aber nach kurzer Zeit schon wurde dieselbe vergrößert und mehr zweckentsprechend von Fred. Meints wieder aufgebaut und konnte die feierliche Einweihung, die zwei Tage dauerte, am 9. und 10. November desselben Jahres, stattfinden. Die Feier bestand aus der Aufführung des Lustspiels „Der Bibliothekar“ von Moser seitens der dramatischen Sektion und einem Festbankett nebst Ball, welchen Prologe von H. Goldberger und A. F. Campen vorhergingen.

Im Juni 1891 konnte der Verein sein 40. Stiftungsfest im Central Park mit einem glänzenden Verlauf feiern, wobei sämtliche deutschen Vereine und Logen der Stadt und die Vereine des Central Ills. und Oberen Mississipp Turnerbezirks theilnahmen.

Mit berechtigtem Stolge kann der Verein auf die Frucht einer jahrelangen Agitation, die Einführung des Turnunterrichts in den öffentlichen Schulen, zurückblicken, die am 1. Januar 1895 besonders durch die Bemühungen des derzeitigen Vorstandes und des Turners Richard Wieting erfolgte.

Der damalige Turnlehrer des Peoria Turnvereins, Carl Graner, welcher als Leiter des Turnunterrichts in den Schulen ernannt wurde, brachte denselben zur höchsten Blüthe, und zwar so, daß das deutsche Turnsystem heute als ein nützlicher Zweig des Schulunterrichts anerkannt wird und festen Fuß gefaßt hat.

Die Krähwinkeler Festtage, welche der Verein seit 1896 in jedem Herbst arrangirt, erfreuen sich der Gunst des allgemeinen Publikums und haben nicht zum Mindesten dazu beigetragen, gewisse Vorurtheile der Anglo-Amerikaner gegenüber den deutschen Lebensanschauungen zu zerstreuen und zu beseitigen.

Eine Epoche, die zu einer außergewöhnlich glanzvollen Festlichkeit Anlaß gab, war die Feier des goldenen Jubiläums des Vereins, welche am 5. Dez. 1901 in der für diesen Zweck besonders sinnreich decorirten Halle mit einem Bankett und brillianten Programm stattfand.

Als ein Weiheact dieses Festes galt die Ueberreichung von Ehren-Diplomen für langjährige treue Mitgliedschaft an nachfolgende Turner: Ferdinand Welte, Jacob Müller, Philipp Klein, Andreas Zimmermann, A. L. Schimpff, Max Newmann, Val. Jobst.

Die damaligen Beamten resp. Festausschuß waren: Hermann Goldberger, 1. Sprecher; Leopold Holzappel, 2. Sprecher; Hermann Becker, 1. Turnwart; Joh. L. Löffel, 2. Turnwart; Emil G. Wagishäuser, Schriftwart; J. M. Groß, Schachmeister; Wm. H. Göbbels, Zeugwart; Ph. J. Müller, Hugo B. Lucas, Ed. Deuermeyer, Anton Kiefer, Verwaltungsrath; Friedrich Hauber, Emil Reichelt, Beisitzer.

Nach Abgang des Turnlehrers Karl Graner am 1. September 1899 leitete Turner Hermann Becker das praktische Turnen bis zum Juli 1904.

Die gegenwärtige Verwaltung des Vereins liegt in Händen der folgenden Beamten: John Rhode, 1. Sprecher; Karl Wolf, 2. Sprecher; And. J. Zimmermann, 1. Turnwart; Carl Schmitt, 2. Turnwart; Adolph Langfeldt, Prot. Schriftwart; Friedrich Hauber, Corr. Schriftwart; J. M. Groß, Schachmeister; Henry Jacobs, Zeugwart; Ph. J. Müller, Hugo B. Lucas, Wm. H. Göbbels, Anton Kiefer, Verwaltungsrath; Ernst Templin und E. A. Schmid, Beisitzer.

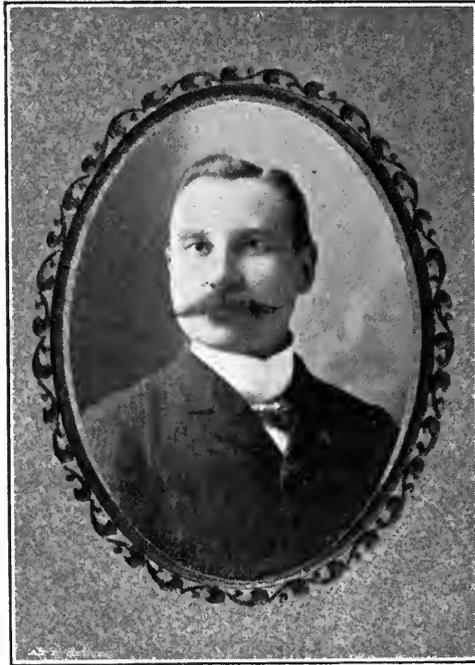
Vom Jahre 1880 an erfreut sich der Verein einer dramatischen Sektion, welche durch gebiegene Aufführungen viel zur Pflege und Erhaltung der deutschen Sprache beiträgt.

Bekannt und populär sind von jeher die glanzvollen Masken- und Costümfeste, verbunden mit großartigen Bühnenaufführungen seitens des Vereins.

Der Verein darf sich rühmen, während seiner 54jährigen Vergangenheit ein starker Faktor in der Erhaltung der deutschen Sprache und Sitten gewesen zu sein und wird auch in Zukunft stets diesem Ziele treu bleiben.

Diese kleine Skizze kann nicht geschlossen werden, ohne des Damenvereins des P. L. B. lobend Erwähnung zu thun, dessen Mitglieder dem Verein in allen seinen Unternehmungen stets hilfreich zur Seite standen.

Die gegenwärtigen Beamten des Damen-Vereins sind: Frau F. L. Reiz, Präsidentin; Frau Joseph Ruß, Vice-Präsidentin; Fr. Rosa Löffel, Prot. Sekretärin; Frau



John Thobe,

Erster Sprecher des Reoria Turnvereins.

G. E. Wagishäuser, Corr. Sekretärin; Fr. Ida Klein, Frau Anton Kiefer, Schachmeisterinnen.
H. Goldberger u. F. Hauber.

Der Verein hat seit dem 1. September dieses Jahres wieder einen Turnlehrer, in der Person eines Herrn Robert Manzeck von Toledo O., engagirt. An dem Turnunterricht nehmen bereits über 200 Personen theil.



Der Concordia Gesang-Verein.

Bevor ich noch zur Schilderung des Lebensweges der Concordia übergehe, muß ich voraus schicken, daß das Folgende nur nach dem abgefaßt ist, was ich durch Umfrage bei den alten Mitgliedern des Vereins zusammen getragen habe. Der Concordia G.-V. hatte nicht weniger denn fünfmal Feuerstoth in seiner jeweiligen Halle zu bestehen. Dabei sind leider unter dem kostigen Eigenthum, auch sämtliche Protocoll-Bücher mit verbrannt. Nur Fahne und Musik wurden noch jedesmal gerettet, dank dem Opfermuthe der Sänger. Ich habe mich bemüht, soviel denn möglich zu erfahren und glaube auch in allen Punkten den wahren Verhältnissen entsprechend berichten zu können, schicke jedoch Obiges voraus, um etwaige Lücken und Ungenauigkeiten zu erklären.

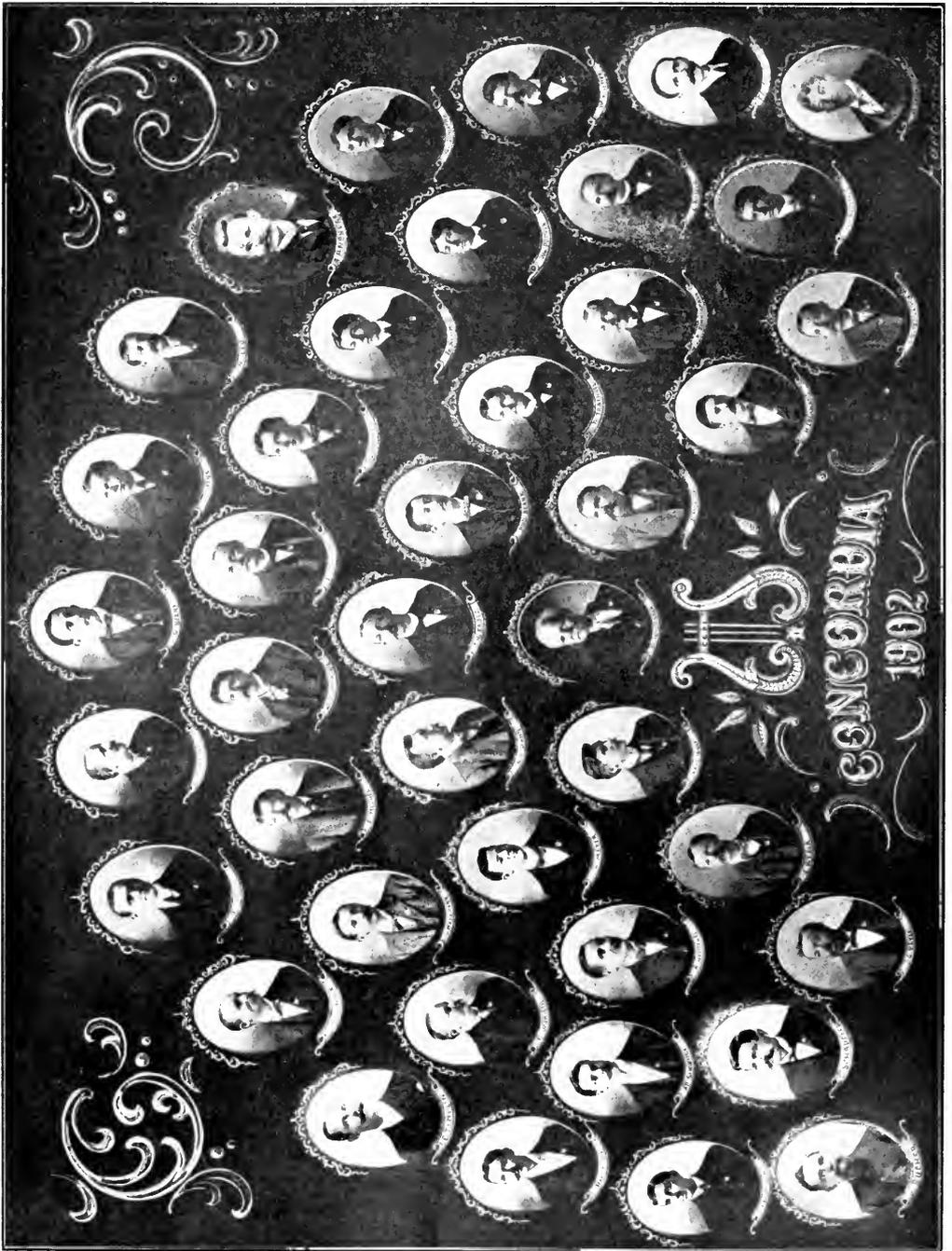
Der Ursprung des jetzigen Concordia G.-V. weist auf das Jahr 1851 zurück, wo am 1. März der damalige Peoria Liederkranz gegründet wurde. Zur Zeit bestand in hiesiger Stadt ein Leseverein, an den sich der junge Verein am 5. November desselben Jahres anschloß. Es wurde von Anfang an Männerchor-Gesang im Verein gepflegt. Die damaligen Verhältnisse forderten von Vereinen, zumal deutschen Vereinen, Stellungnahme zu den politischen Tagesfragen, und so beschloß der Verein in jener Zeit seiner Constitution einen Anhangsparagraphen zu geben, des Sinnes: „daß freie Debatten über Religion und Politik im Vereine gestattet seien.“

Am 12. Oktober des Jahres 1851 fand die Weihe der Vereinsfahne statt. Es ist dies dieselbe Fahne, die durch die Treue der Sänger aus fünf Feuern gerettet wurde und noch heute den Stolz des Concordia G.-V. bildet. Ich werde später nochmals auf dieselbe zurückkommen. Im Jahre 1853 wurde der oben erwähnte Nachtragsparagraph, freie Diskussion über Pol. und Religion, wieder aufgehoben.

Aus den folgenden Jahren ließe sich kaum nennenswerthes berichten, bis daß im Jahre 1856 der Concordia G.-V. sich mit dem im Jahre 1854 gegründeten „Socialen Sängerkhor“ verband. Es hatte dieses eine Spaltung innerhalb des Vereines zur Folge, indem der eine Theil unter dem Namen Liederkranz noch eine Zeit für sich allein weiter bestand, während der andere Theil — aus dem sich die spätere Concordia bildete — an obiger Verschmelzung festhielt und sich unter dem Namen „Sängerbund“ im Dezember 1856 constitutionirte. Zugleich dabei erfolgte jedoch auch die Trennung vom Leseverein, an den sich der Verein 1851 angeschlossen hatte.

Es bestand jetzt also eine Vereinigung vom Socialen Sängerbund und eines Theiles des Liederkranzes. Da der Name Sängerbund allgemein als nicht richtig erkannt wurde, beschloß man der neuen Vereinigung auch einen neuen Namen zu geben. Den Berichten nach muß es eine ziemlich erregte Debatte gewesen sein, bei der es sich um den Namen Liederkranz, oder sonst einen anderen handelte. Doch wurde dieselbe durch den Antrag des Herrn Dr. Studer beendet, der dahin lautete, dem Vereine den Namen Concordia (zu deutsch ungefähr: herzliche, harmonische Vereinigung) zu geben. Der Antrag wurde

angenehmen und somit trat im Monat März d. J. 1857 der Verein unter dem Namen Concordia Gesang-Verein in Kraft.



In den nun folgenden Jahren liegen die mannigfaltigen Ereigniß: des Vereins, Beitritt zum Sängerbund u. s. w., über die ich leider fast nichts genaues berichten kann.

Die fünf Feuer, die der Verein bestehen mußte, vernichteten, außer der Vereinsfahne und der Musik, so ziemlich alles, was wir im Laufe der Zeit schon oft schmerzlich vermißten. So verlor der Verein dabei seine sämtlichen Protokoll-Bücher, das Vereinspiano, einen vom Verein eroberten Ehrenbecher und Anderes mehr. Da die Erinnerungen aus dieser



Der alte Liederkranz

Dies Bild wurde im Jahr 1869 genommen. Hier folgen die Namen:

J. Eymatten.

A. Kramer.		H. Hedrich.
C. Willmsen.	Prof. Mann.	Dr. Keen.
H. Pin.	E. Gillig.	S. Seiler.
K. Müller.	H. Hefler.	F. Ballenberg.
Wm. Oberhanjer.	Wm. Kücklos.	
	Thav. Fey.	

Zeit sehr lückenhaft und ungenau sind, muß ich auf einen Bericht aus dieser Periode verzichten. Nur betreffs eines, und zwar erfreulichen Ereignisses, welches in diese Zeitperiode

fällt, habe ich nach langem Suchen und Fragen etwas Näheres in Erfahrung bringen können, nämlich über den Anschluß des alten „Lieberfranz“ an die Concordia. Dieser des, um jene Zeit wohl bedeutendsten, deutschen Chordirigenten unserer Stadt, des Herrn Prof. Mann, eines Bruders von Frau Marie Strehlow, Wittve des verstorbenen Robert Strehlow. Als Prof. Mann jedoch von hier nach London, England, übersiedelte, löste sich der Verein auf und vermachte seine Bibliothek, nebst Mobiliar, dem Gesangverein Concordia.

Von unserer Vereinsfahne möchte ich nun gern noch ein paar Worte sagen. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß sie noch immer der Stolz unseres Vereins ist und bleiben wird. Sie kann ihr Alter von 53 Jahren allerdings nicht leugnen, denn die schweren Schicksale, welche sie ertragen mußte, konnten nicht spurlos an ihr vorüber gehen. Aber dafür hat sie auch die Ehre, noch bei jedem Sängerkfeste anwesend gewesen zu sein. In Burlington wurde ihr ein Ehrenpreis als älteste Sängerkfahne im Bunde ausgesetzt und ihr ein Ehrenplatz eingeräumt.

Um nun noch einige Namen zu nennen, welche mit der alten Geschichte des Concordia G.=B. eng verknüpft sind, beginne ich mit dem Taufvater, Herrn Dr. Studer. Sodann ist unser Ehrenmitglied, Sangesbruder Fritz Faulz, der sich als Retter der Fahne auszeichnete. Derselbe war einer der ersten und längsten Beamten des Vereins. Ich verdanke gerade ihm die meisten Mittheilungen zu diesem Berichte. Sodann Henry Münchhof, der lange Jahre als Schatzmeister waltete. Caspar Zimmermann, Chr. Gentes, Sim. Trefzger, Mich. H. Kiefer, welche alle im Laufe der Jahre dem Vereine ihre Dienste als Beamten widmeten und nur durch die Beschwerden des Alters gezwungen wurden, aus den Reihen der aktiven Sänger zu scheiden und als Ehrenmitglieder dem Vereine noch jetzt angehören. Ich möchte bei dieser Gelegenheit eines Mannes gedenken, der zwar tod ist, dessen Name jedoch noch heute beim Vereine in dankbaren Andenken steht. Carl Feinze stand dem Vereine bei seinen Rechtsstreitigkeiten auf thatkräftigste zur Seite und brachte die Sachen noch immer in einer für den Verein günstigen Weise zu Ende. Ich könnte noch eine ganze Reihe von Namen nennen, doch würde es zu weit führen.

Um jedoch noch ein paar Worte von der jüngsten Vergangenheit zu sagen, möchte ich hervor heben, daß der Concordia G.=B. die ganzen Jahre bis zum 16. August d. J. 1904 ausschließlich Männerchor-Gesang pflegte. Am genannten Tage beschloß der Verein den unter dem Namen „Vereinigte Sänger“ bestehenden gemischten Chor, in seinen Verein, unter dem Namen „C o n c o r d i a g e m i s c h t e r C h o r,“ aufzunehmen. Von diesem Zeitpunkte ist es überwiegend siebenstimmiger, gemischter Chorgesang, der im Vereine gepflegt wird. Jedoch nicht ausschließlich, da wir uns bestimmte Singstunden im Monat für nur Männerchor vorbehalten haben.

Der Verein ist auch seit dem Jahre 1882 im Besitze einer neuen Vereinsfahne, welche von den Frauen und Jungfrauen des Concordia G.=B. gestiftet wurde. Und will ich diesen kleinen Ueberblick des Concordia G.=B. mit dem Wunsche abschließen, daß auch diese Fahne in Ehren so alt werden möge, wie unsere alte Fahne es wurde. Es dürfte dann die Vereinsbibliothek, welche jetzt schon die Musik von über 50 Jahren umfaßt (das älteste Buch stammt aus dem Jahre 1845) zu einem solchen Umfang angewachsen sein, wie er gleichweitig nur von den wenigsten Vereinen aufgewiesen werden könnte.

Alex. Andreas, Sekr.

Die neue Peoria Feuer-Compagnie No. 4.

„Es war im Jahre 1858, als die Bewohner von Süd-Peoria, deren große Mehrzahl aus Deutschen bestand, zu der Ueberzeugung kamen, daß die zur Zeit bestehenden Lösch-Anstalten und die sämmtlich im oberen Stadttheil befindlichen Feuer-Sprizen ihnen keinen Schutz gegen drohende Feuergefahr zu verleihen im Stande seien. Reynolds' Schlachthaus und bald darauf das Wohnhaus des Paul Distler's geriethen um jene Zeit in Brand und brannten vollständig nieder, da bei der Entfernung der Sprizen und der gänzlichen Hülflosigkeit des unteren Stadttheils an Löschern nicht zu denken war. Das Feuer-Departement Peoria's bestand zu dieser Zeit aus drei freiwilligen Feuer-Compagnien, welche mit den nöthigen Lösch-Apparaten aus städtischen Mitteln versehen waren. In der damals hier erscheinenden deutschen Zeitung, dem „Illinois Banner“, erschien ein Aufruf, welcher die Bürger von Süd-Peoria zu einer Massen-Versammlung einlud, um betreffs Gründung einer neuen Feuer-Compagnie sich zu berathen. Der Aufruf ging von einem provisorischen Comite aus, welches die Sache energisch in die Hand genommen hatte und aus den Herren John Weber, Joseph Schoch, Ferdinand Seig und Constantin Spignagel bestand.

Am 26. Oktober 1858 wurde die von diesem Comite berufene Versammlung im Erdgeschoß von Henry Kruse's Gebäude, No. 1315 Süd-Adamsstraße, abgehalten und die Feuer-Co. New Peoria No. 4 gegründet. Es wurde dann beschlossen, eine Petition an den Stadtrath, um Ueberlassung der Neptun No. 2 Feuer-Sprize, zu richten, da diese Compagnie sich mittlerweile aufgelöst hatte. Nachdem diese Beschlüsse gefaßt und mit großer Begeisterung einstimmig angenommen worden, schritt man sofort zur Organisation der neuen Feuer-Co. New Peoria No. 4, und wurden folgende Herren als Beamte der Compagnie erwählt: Vormann, Joseph Schoch; 2. Vormann, John Weber; Sekretär, Constantin Spignagel; Schatzmeister, J. G. Zerwegh; Schlauch-Vormann, Ferdinand Seig. Ferner wurde ein Agitations-Comite, bestehend aus den Herren Henry Kruse, Henry Heidemann und Peter Lulah, erwählt, um freiwillige Beiträge zur Bestreitung der Kosten der Organisation von den Bürgern entgegen zu nehmen und die Petition, um Ueberlassung der Feuer-Sprize, Neptun No. 2, die sich aufgelöst hatte, dem Stadtrathe zu unterbreiten. Die Petition wurde zuerst vom Stadtrath nicht gewährt, weil es, wie man entschied, unzweckmäßig sei, eine Sprize so weit südlich zu stationiren.

Endlich gelang es aber doch den wiederholten Bemühungen des Herrn Julius Lüder, welcher zu jener Zeit ein Mitglied des Stadtrathes war und wacker für die Rechte der neuen Feuer-Compagnie eingetreten war, den Stadtrath zu bestimmen die Sprize Young America No. 1 an die neue Feuer-Compagnie New Peoria No. 4 abzutreten. Die Sprize wurde alsdann sofort von den Mitgliedern im Triumph in Empfang genommen und von dem Maler Donat Miller sogleich mit ihrem neuen Namen „New Peoria No. 4“ versehen. Die erste Sprizen-Probirung der neuen Compagnie wurde am Neujahrstage 1859 im Beisein einer großen Menschenmenge an der Ecke der Süd-Adams- und der Pecan-Straße unmittelbar vor dem Gebäude des Herrn Heidemann vorgenommen und fiel zur allgemeinen Befriedigung aus.

Die No. 4 war die erste Compagnie, welche eine Feuer-Glocke anschaffte, welche bald darauf auf dem Grundstück des Herrn Henry Kruse ihre helle weitklingende Stimme erschallen ließ. Die neue Co. wuchs an Stärke der Mitgliederzahl und an Tüchtigkeit so schnell, daß sie bald die Rivalin der alten, langgedienten Feuer-Compagnien der Stadt

wurde. Zum ersten Male rückte die neue Compagnie mit ihrer Spritze im Monat Januar 1859 aus, um Hand an's Werk zu legen und zwar bei Gelegenheit des Brandes des dem Herrn Clark Cleveland gehörigen Hauses an der Wasserstraße, woselbst die No. 4 so gute Dienste leistete, daß sie von jener Zeit an, als eine der tüchtigsten und zuverlässigsten Compagnien der Stadt galt. Ungefähr sieben Jahre lang behielt die neue Compagnie diese Spritze und schützte mittelst derselben das Eigenthum ihrer Mitbürger bis ihr von der Stadt die Young America No. 2 übergeben und die alte Spritze nach Elmwood ver-



Carl Möller. Der langjährige Hauptmann der „Neuen Peoria Feuer-Co. No. 4.“
Herr Möller, unser näherer Landsmann, war zugleich auch 14 Jahre lang Chef des städtischen Feuer Departements. Als solchen stellt ihn das obige Bild vor. Er starb am 25. November 1901 und wurde mit allen städtischen Ehren begraben.

(Carl Moeller. Late Chief of City Fire Department.)

kauft wurde, woselbst dieselbe noch heutigen Tages gute Dienste bei Feuer's Gefahr verrichtet. So lange die Compagnie auf diese alte Spritze angewiesen war, beschränkte sie sich darauf bei vorkommenden Feuersbrünsten ihre Pflicht zu thun und nach besten Kräften das verheerende Element zu bekämpfen, da sie unter diesen Umständen nicht daran denken konnte, sich mit den Feuer-Compagnien anderer Städte, welche meistens mit den besten Spritzen neuester Construction ausgerüstet waren, zu messen. Im Jahre 1863 konnte die Compagnie jedoch trotzdem der Versuchung nicht widerstehen sich an einem in



Die neue Peoria Feuer Co. No. 4 während des Turniers in Canton, Ill., im Jahre 1894.
 (The New Peoria Fire Co. No. 4 at the tournament at Canton, Ill., in 1894.)

Galesburg stattfindenden Feuerwehr-Turnier zu betheiligen und gelang es den vereinten Anstrengungen der Mitglieder daselbst auch wirklich den 2. Preis, bestehend aus \$100, zu erringen. Die No. 4 hatte zu jener Zeit eine kleine unansehnliche Spritze und wurde bei ihrer Ankunft in Galesburg von den Galesburgern mit Spott und Hohn empfangen, welche sich höhniſch erkundigten, was die No. 4 denn eigentlich mit ihrer kleinen „Bor“ in Galesburg thun wolle. Die Mitglieder der No. 4 erklärten ihnen lachend, daß sie gekommen seien, um Ice-Cream für die Galesburger zu machen und gingen frisch an's Werk. Als sie dann bald darauf den Preis von \$100 gewannen, bekamen die Galesburger mehr Respekt vor ihrer „Ice-Cream-Bor“. Dieser erste Sieg, welcher die neue Compagnie selbst zu überraschen schien, spornte die Mitglieder zur erneuter Thätigkeit an und bewog sie ihre Kräfte recht fleißig zu üben. Als ihr dann später von der Stadt die Spritze „Young America No. 2“ übergeben wurde, welche schon damals als die beste



John Arnold. Gegenwärtiger Hauptmann der „Neuen Peoria Feuer Co. No. 4.“
(John Arnold. Capt. of „New Peoria Fire Co. No. 4.“)

Spritze der Stadt galt, wurde sofort eine große Spritzen-Probé an der Lebee veranstaltet, bei welcher sich auch die bisher als die tüchtigste Compagnie bekannte „Germania No. 3“ betheiligte. Zur nicht geringen Verwunderung Aller und zur besonderen Freude der No. 4 übertraf die New Peoria No. 4 Feuer Co. bei dieser Kraft- und Spritzen-Probé die Leistungen der altbewährten No. 3 und trug den Sieg davon.

Die verschiedenen Feuerwehr-Compagnien des Staates hatten mittlerweile einen Staats-Verband gebildet, dem auch die New Peoria No. 4 beigetreten war und veranstalteten alljährlich ein großes Feuerwehr-Turnier, an welchem sich fast sämtliche Compagnien des Staates betheiligten und den Siegern theilweise werthvolle Preise zuerkannt wurden. Die New Peoria No. 4 zog im Laufe der Jahre mit ihrer wohlbewährten Spritze zum Wettkampf aus und betheiligte sich an allen Feuerwehr-Turnieren, welche im Laufe der Jahre in unserem Staat abgehalten wurden.“

Die gegenwärtigen Beamten dieses deutschen Vereins sind die folgenden Herren: John Arnold, Capt.; B. Klueber, Asst. Capt.; Ph. Goebel, Schlauch-Vormann; Ed. Trunk, Sekr.; John Mayer, Kass.

Der Verein zählt gegenwärtig 74 Glieder und hat ein Vermögen von \$5,000.

Liste der Glieder.

Fred. Prenger, Valentin Feinholz, Albert Finte, Jack. Straßburger, Henry Wiehling, C. Wierschem, C. Franz, Fred. Schaefer, Martin Kohler, C. Zber, Georg Hutt, Georg Weber, John Wierschem, Georg Near, Nick Weber, Aug. Polsen, Carl Leonhardt, Jac. Vible, Ph. Goebel, M. Georg, A. Hutt, H. Janssen, B. Michel, A. Miller, John Eichhorn, D. Janssen, C. Kauschholz, C. Boomgarden, S. Menz, G. Dreher, C. Haberland, L. Brons, W. Wahl, Fred. Herwig, John Arnold, A. Henricks, J. Loges, W. Geier, C. Schulz, F. Grave, C. Trunk, Frank Weber, John Mayer, J. Hoppert, W. Freye, John Weber, Fred. Weber, C. Sutter, R. Kellerstraß, C. Graf, C. M. Woolner, B. Dergeß, P. Schulz, C. Kapps, B. Klueber, G. Trompeter, D. Leuthner, John Winzeler, H. Henniger.

Die deutsche Schiller-Loge.

Historische Skizze.

Im Sommer des Jahres 1859 wurde von einigen deutschen Freimaurern, welche den verschiedenen Logen von Peoria angehörten, die Idee angeregt, eine deutsche Freimaurer-Loge hier zu gründen, um das deutsche Element für den Orden mehr zu interessieren, die deutschen Maurer zu einem engeren Bunde zu vereinigen, die Geschäfte und Arbeiten der Loge in der deutschen Muttersprache zu vollziehen, und deutsche Geselligkeit dadurch zu fördern.

Zu diesem Zwecke wurde auf Donnerstag, den 15. September 1859, eine Versammlung berufen, welche in der Halle von Tempel Loge No. 46 (an Fulton, zwischen Washington- und Wasserstraße) gehalten werden sollte, und wozu alle deutschen Freimaurer eingeladen wurden, theilzunehmen. In Folge dieser Aufforderung erschienen eine Anzahl Brüder deutscher Abkunft, und Br. J o h n N. N i g l a s rief die Anwesenden zur Ordnung, und machte sie mit dem Zweck der Versammlung bekannt, d. i. „Die Zweckmäßigkeit der Gründung einer deutschen Freimaurer-Loge in Peoria, zu berathen.“

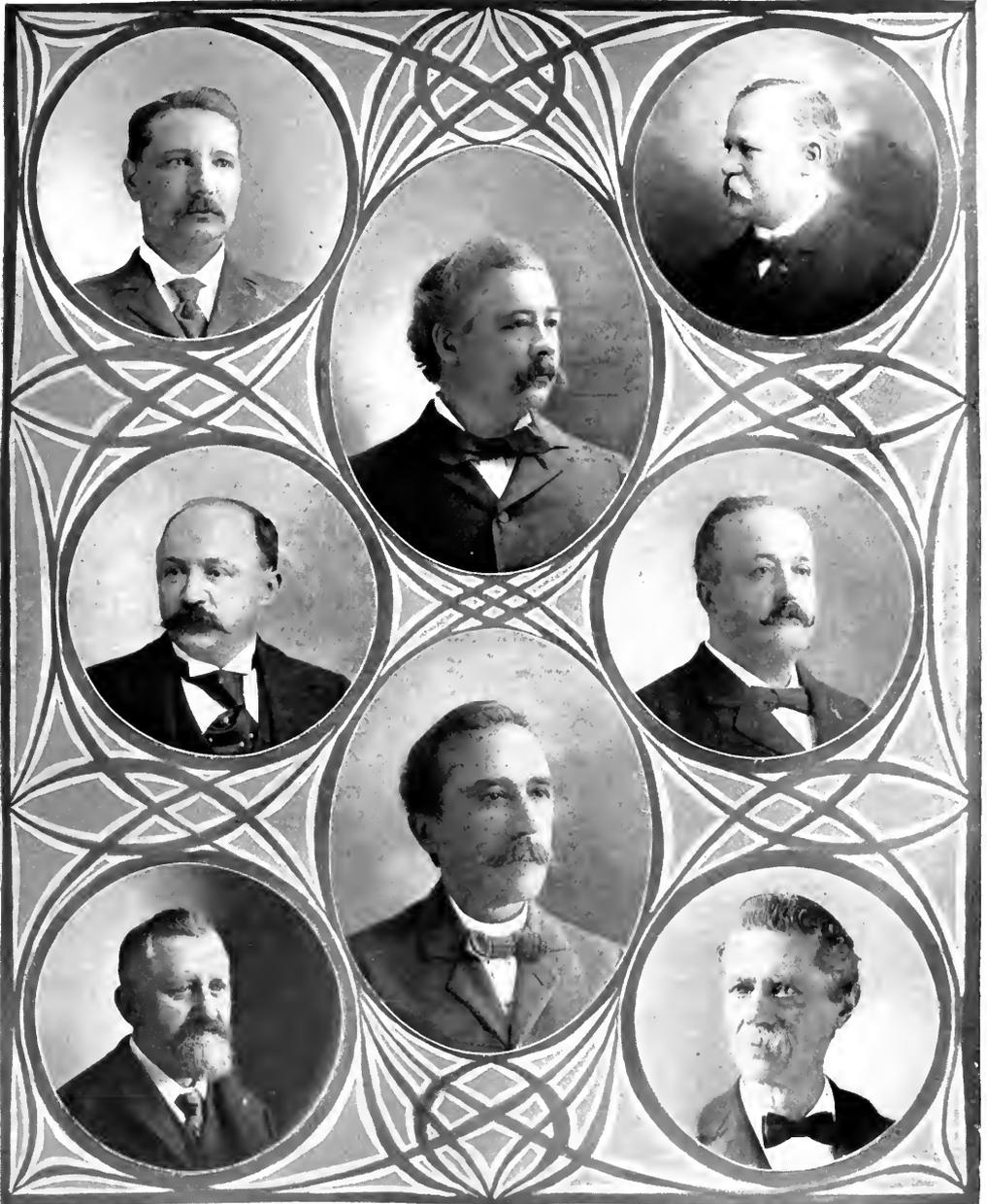
Man schritt nun zur Organisation der Versammlung, Br. A u g. S c h u l z ward zum Vorsitz und Br. J o h n N. N i g l a s zum Schriftführer erwählt, worauf man zur Erwägung der vorliegenden Frage schritt, und allen gegenwärtigen Brüdern eine Gelegenheit gegeben wurde, ihre Ansichten darüber auszusprechen.

Die Brüder kamen jedoch zu keinem endgültigen Entschluß in dieser Versammlung. Dieselbe wurde daher vertagt, und es wurden mehrere Zusammenkünfte gehalten ehe man eine permanente Organisation zu Stande brachte.

Am 2. Oktober 1859 ward dies endlich erzielt und die folgenden Brüder unterzeichneten die Namensliste und bekundeten dadurch ihre Bereitwilligkeit, die Gründung einer deutschen Freimaurer-Loge in Peoria zu bewerkstelligen:

Br. Abraham Frank, Henry N. Friedrich, Louis Fürst, Carl Emil Gillig, Alexander Jafelsaluf, C. Koenig, Simon Lyon, Julius G. Lüder, Friedr. Wönnighoff, Friedr. Müller, John N. Niglas, John G. Peck, Albert Potthoff, Emil Quinke, Carl F. Kotter-

man, Moritz Rosenblatt, Aug. Schulz, L. Seligman, Gottfried Stiehl, Henry Ullman, Leopold Wolf, Caspar Dewald, Justus B. Fleck, Sal. Salomon.



Chas. Ulrich.
 F. F. Weichong †.
 A. L. Schimpff.

Altmeister:
 Henry Hedrich.
 David Fey.

August Pfeiffer.
 Chr. Klingel.
 Gottfr. Stiehl †.

Man schritt nun zur Wahl der Beamten der Loge und es wurden erwählt: Br. Albert Potthoff zum Ehrw. Meister; Henry Ullman zum Velt. Aufseher; Aug. Schulz zum Jüng. Aufseher; Abr. Frank zum Schatzmeister; John N. Riglas zum Schriftführer; Leopold Wolf zum Beobachter.

Die Brüder C. E. Gillig und J. G. Peck wurden ernannt zum Aelteren und Jüngeren Vorsteher.

Zum Namen für die neugegründete Loge wurde der Name unseres großen deutschen Dichters „Schiller“ vorgeschlagen und einstimmig angenommen.

In der Sitzung der Groß-Loge am 3. Oktober 1860 wurde unsere junge Loge, nachdem ihre Arbeit und Verhandlungen revidirt und zufriedenstellend erkannt wurden, in die Gemeinschaft der regelmäßig constituirten Logen des Staates Illinois aufgenommen und erhielt die Nummer 335, und von diesem Tage an führt unsere Loge den Namen Schiller Loge No. 335, A. F. u. A. M., und wir sind stolz darauf, sagen zu können, daß wir eine ehrenvolle Stelle unter den 858 Logen dieses Staates einnehmen.

Die Anzahl der Mitglieder bei der Gründung der Loge war 24. Gegenwärtig ist die Zahl der Mitglieder 124.

Viele unserer Logenbrüder sind der Loge durch Tod, Wegzug, Eintritt in andere Logen und Suspension verloren gegangen.

In 1901, zweiundvierzig Jahre nach der Gründung der Loge, waren nur noch drei von den Gründern am Leben: Br. Henry N. Friedrich, Karl F. Rotterman und Gottfr. Stiehl.

G. Stiehl.

Heute sind auch diese drei nicht mehr am Leben.

Die gegenwärtigen Beamten der Schiller-Loge sind: Ch. Raumann, Meister vom Stuhl; Emil Reichelt, Velt. Aufseher; Michael Endres, Jüng. Aufseher; Albert L. Schimpff, Schatzmeister; D. Janßen, Sekretär; Herm. Ziegler, Velt. Vorsteher; C. J. Schmidt, Jüng. Vorsteher.

Verein der deutschen Waffengenossen.

Angeregt durch den Umstand, daß in allen größeren Städten der Vereinigten Staaten zum Theil schon deutsche Militair-Vereine bestanden, zum Theil auch erst gegründet wurden, erließen die Herren Heinrich Blume, Theodor Ripp und Joseph Huber im Herbst des Jahres 1887 einen Aufruf an alle Männer dieser Stadt, die in dem deutschen Heere und der Marine ihrer Militairpflicht genügt und ehrenvoll entlassen wurden und in unserem Adoptiv-Waterlande eine neue Heimath gesucht und gefunden haben, sich zu versammeln, um über die Möglichkeit der Gründung eines solchen Militair-Vereins zu berathen. Diesem Aufruf folgten ungefähr 10 Mann, die nach längerem Berathen zu dem Entschluß kamen, eine öffentliche Versammlung, die in der oberen Turnhalle stattfinden sollte, einzuberufen. Die Rundgebung dieser sehr zahlreich vertretenen Versammlung, einen Deutschen Soldaten-Verein zu gründen, war eine solch' enthusiastische, daß bereits in der kurz darauf einberufenen zweiten Versammlung die Gründung des Vereins beschlossen und demselben der Name: „Verein deutscher Waffengenossen“ beigelegt wurde.

Unter diesem Namen ist der Verein im Dezember 1887 mit dem Hauptzweck gegenseitiger Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen incorporirt worden. Der weitere Zweck des Vereins ist: Alle hier lebenden früheren Angehörigen deutscher Heere einander näher zu bringen, ein geselliges, freundschaftliches Band zwischen ihnen anzuknüpfen, so-



Verein deutscher Waffengenossen.
 (GERMAN MILITARY SOCIETY.)

Oberste Reihe: M. Trochow, B. Kremp, G. Dreher.
 Mittlere Reihe: W. Wienow, W. Wiemeyer, R. R. Wessels, W. Feylenbach, N. Maner (Er-Präsident), W. Kirli, F. Marzahn (Bahnenträger), G. Mai.
 Untere Reihe: C. Schauble, C. Roth, C. M. Bekold (Verwaltungsrats-Mitglied), F. Brendler (Finanz-Sekretär), Aug. Goeb (prot. u. corresp. Sekretar), G. Hof (Präsident), F. Schneider (Vize-Präsident), N. Meizer (Schachmeister), J. Kowalkowski. (Verwaltungsgerath-Mitglied), F. Geo. Waudry, F. S. Hönrichsd. Namen der Kameraden, die nicht auf dem Bild sind: John Behm, F. Demmin, G. Hertler, F. Hönig, F. Janssen, L. Jarger, F. Kochler, Aug. Meyer, Aug. Kägele, M. Macowich, W. Siebert, F. Thurman, J. Wegner, F. Willi, M. Boegele, M. Harnelt, Karl Häfete.

wie hier in unserem Adoptiv-Vaterlande die guten Eigenschaften des deutschen National-Charakters richtig und würdig zur Geltung zu bringen und die Liebe und Achtung für Gesetz und Ordnung, gewissenhafte Pflichterfüllung und wahre Mannesehre zu heben und zu fördern. Die höchste Mitgliederzahl des Vereins betrug 98; davon sind im Laufe der Jahre verschiedene wieder ausgetreten, zum Theil von hier weggezogen und eine Anzahl, darunter auch einer der Gründer des Vereins, Herr Heinrich Blume, nach Gottes Rathschluß durch den Tod abberufen worden. Gegenwärtig zählt der Verein noch 44 Mitglieder, die alle mit Liebe und Treue dem Verein angehören und mit Achtung zu ihrer Fahne aufblicken, welche noch heute das Symbol eines jeden Soldaten bedeutet.

Der Verein kann mit Stolz auf sein Wirken während seines Bestehens zurückblicken und steht trotz der enormen Gewährung von Kranken-Unterstützungen und Sterbegeldern und eines durch einen Banktrach erlittenen bedeutenden Verlustes finanziell noch ausgezeichnet da.

Möge der Verein noch lange Jahre in derselben Harmonie bestehen, blühen und gedeihen.

A. G o e t z , Sekr.

Grütli-Verein.



Dieser Verein ist der einzige Landsmannschafts-Verein in Peoria und wurde am 8. November 1891 in dem Lokal der deutschen Schule an der zweiten Straße gegründet.

Der Zweck des Vereins ist nach dem im Jahre 1891 angenommenen und im Jahre 1898 revidirten Vereins-Statuten:

- a) Anstreben eines Freundschaftsbundes hiesiger Schweizer.
- b) Unterstützung seiner Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen.
- c) Pflege des Gesangs.

Der Verein zahlt \$5.00 Krankengeld per Woche aus und \$75.00 im Todesfall.

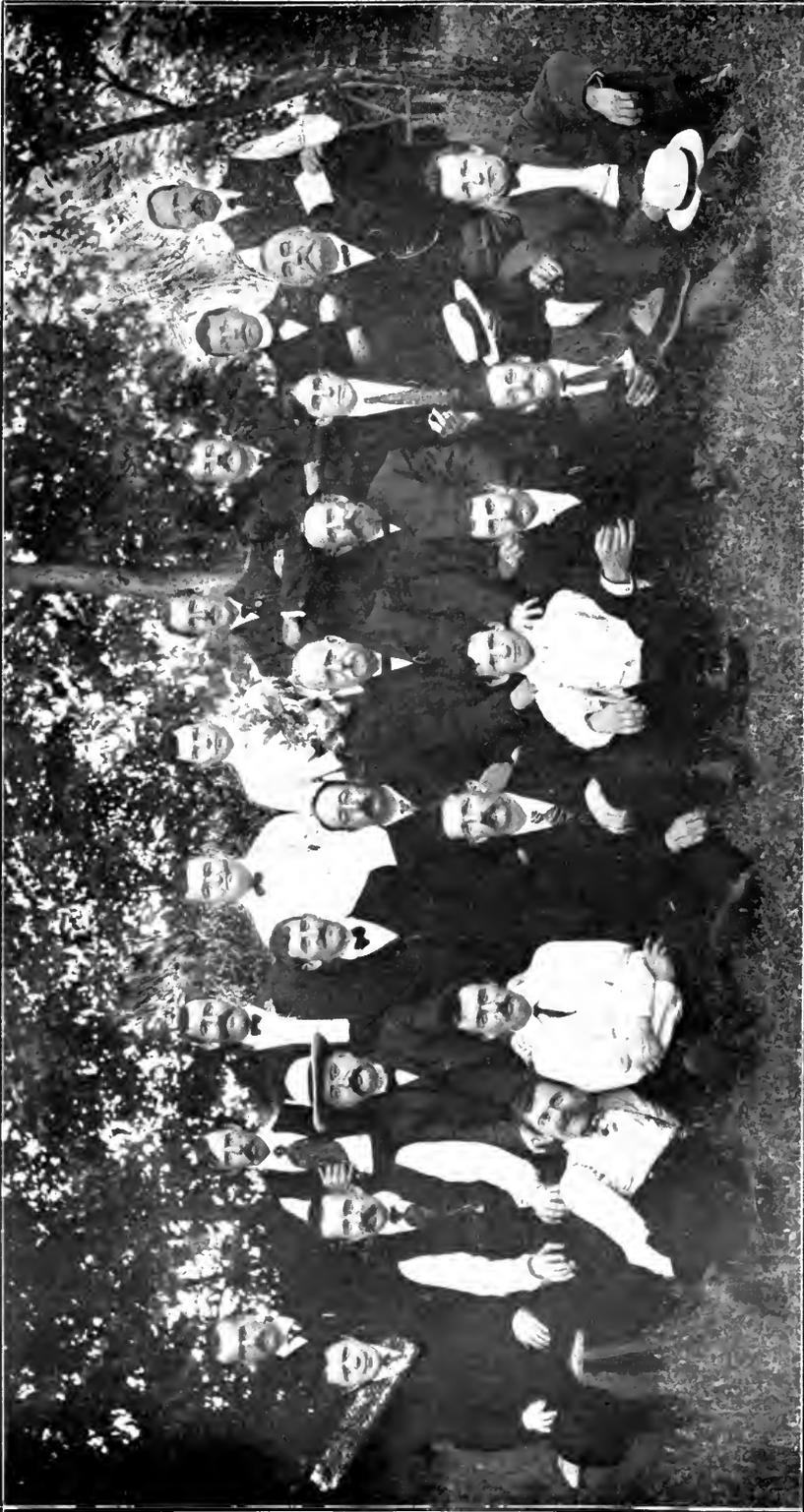
Die ersten Beamten des Vereins waren: Robert Reist, Präf.; Gottfried Schmidt, V.-Präf.; Christ. Zeiginger, Sekr.; Heinrich Boller, Schatzmeister; Frank Graf, Christ. Zeiginger und Jac. Leu, Verwaltungsrath.

Nachdem der Verein verschiedene Hallen unserer Stadt als Vereins-Lokal benutzt hatte, hat er seit dem Februar 1902 ein, wie es scheint, permanentes Heim in der Concordia-Halle an der Chestnut-Straße gefunden.

Die regelmäßigen Versammlungen des Vereins finden an jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat statt und die Hauptversammlungen in den Monaten Mai und November.

Gleich von Anfang an bestand innerhalb des Vereins, wie es die Statuten verlangen, eine Gesangssection. Herr Prof. C. Wolf und später Herr Th. Faug waren die Leiter dieser Gesangssection. Gegenwärtig zählt dieselbe 16 Glieder.

Der Verein hält alljährlich zwei Haupt-Unterhaltungen während des Winters und zwei Privat-Nic-Nics während der Sommermonate ab. Einer der Haupt-Zwecke dabei ist der, die Familien der Mitglieder gesellschaftlich einander näher zu bringen.



Der Peoria Grütli-Dereitt.

THE PEORIA "GRÜETLI ASSOCIATION."

Oberste Reihe: F. Zollberger, H. Schwab, G. Kägele, J. Willbold, J. Hussenberger, H. Ludwig, G. Kaefer, H. Berger, J. Wyss.
 Mittlere Reihe: J. Jacobs, F. Graf, J. Krähnenbühl, C. Locher, G. Wyß, P. Huber, W. Zivertel, Dr. C. B. Studer, G. Wyß.
 Untere Reihe: J. Gütthardt, G. Lüthy, G. Hess, H. Hussenberger, G. Schwinn, C. Recheimer, D. Hess.
 Namen der Mitglieder die nicht auf dem Bilde sind: J. Trachsel, J. Wyß, J. Wirth, H. Locher, D. B. Siebenthal, C. Zeisinger, H. Zug, S. Meyer.

Die gegenwärtigen Beamten des Vereins sind: Christ. Wyß, Präf.; Emil Locher, B.-Präf.; Richard Ruffenberger, Prot. Sekr.; Friedr. Wyß, Finanz-Sekr.; Wilhelm Zweifel, Schatzmeister; Ernst Reist, Ed. Rechtssteiner und Gottfried Lütthy, Verwaltungsrath.

Herr Henry Huber hat von allen Präsidenten, welche der Verein seit seiner Gründung gehabt hat, am längsten an der Spitze desselben gestanden, nämlich von 1893—1898, und von 1900 bis zum November 1904.

† Aus der Reihe der Vereinsglieder sind im Laufe der Jahre die folgenden gestorben: John Ganz, Peter Wyß, Urs Wyß jr., Rudolf Eberhard und Friedrich Moeri.

Der Verein zählt zur Zeit 34 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von \$1100.



Gottfried Lütthy.

Dr. Lütthy, ein eifriges Glied des Grütli-Vereins, ist Theilhaber der Engros-Handlung von J. & Floreth & Co., 223 S. Washington Str., und wohnt mit seiner Familie, die aus seiner Frau und einer Tochter besteht, 1003 Monson Str.

Der Grütli-Verein war seit seinem Bestehen ein treuer und kräftiger Förderer aller deutschen Bestrebungen in unserer Stadt. Zu dem Gelingen der diesjährigen großen Schülerfeier hat er auch nach Kräften mitgeholfen. Möge er noch lange zum Besten des Deuththums unserer Stadt bestehen.

Der Südseite Turnverein.

Der jüngere der beiden Turnvereine der Stadt Peoria ist der Südseite Turnverein, der am 18. Januar 1893 von Bürgern des unteren Stadttheils in's Leben gerufen wurde und sich zu einer kräftigen, segensreichen Institution entwickelte. Der Verein wurde von 150 Mitgliedern organisiert und hat in den 12 Jahren seines Bestehens stets an den Prinzipien der Turnerei festgehalten, Leibesübungen nach echter, deutscher, turnerischer Sitte gepflegt und an Freunden und Mitgliedern von Jahr zu Jahr gewonnen. Er hält seine Versammlungen, seine Uebungen und seine Festlichkeiten in der Südseite Turnhalle, 1529 bis 1531 Süd Adams Straße, ab. Seit seinem Bestehen unterhält er eine Turnschule, in

welcher die Kinder der Mitglieder sowohl wie andere Zöglinge durch den Turnlehrer des Vereins in Freiübungen und Gerätheturnen unterrichtet werden. Um das Bestehen und Gedeihen des Vereins hat sich in erster Linie Herr Alexander Job, der neun Jahre lang erster Sprecher des Vereins war, verdient gemacht. Außer ihm hatten die Herren Jacob Hecht und John Meyer jeder ein Jahr lang dieses Amt inne. Der jetzige Turnlehrer des Vereins ist Herr Carl Graner und die Beamten, welche für das Jahr 1905 erwählt wurden, sind die folgenden Turner:



Philipp Kramm,
Präsident des Südseite Turnvereins.
(President of Southside Turnverein.)



Leonhard Lang,
Schatzmeister des Südseite-Turnvereins.
(Treasurer of Southside Turnverein.)

Philipp Kramm, erster Sprecher; Sebastian Happach, zweiter Sprecher; Adolf Werner, erster Schriftwart; Leo Lang, Schatzmeister. U. Werner, Sekr.

Gesangverein Liederkranz.

Am 7. Jan. 1894 traten einige Männer zusammen, um einen deutschen Männergesangverein zu gründen unter dem Namen Liederkranz, Peoria, Ill. Zum Präsidenten wurde Herr H. Barth, zum Sekretär Herr Hasenklever erwählt.

Der Zweck und die Aufgabe dieses Vereins war, das deutsche Lied und speciell das deutsche Volkslied zu pflegen, die deutsche Sprache und deutsche Sitten aufrecht zu erhalten und deutsche Geselligkeit hier im Adoptiv-Vaterlande zu fördern. Der Verein hat diese Aufgabe auch glänzend erfüllt, und wurde vom hiesigen Deutschthum nach Kräften unterstützt, das beweist seine große Mitgliederzunahme, denn er ist von 12 Gründern auf 155 Mitglieder angewachsen.

Als erster Dirigent fungirte Herr U. Werner, nach kurzer Zeit war der Verein genöthigt, einen andern Dirigenten zu ernennen, und die Wahl fiel auf Herrn H. Laue, un-

ter dessen bewährter zehnjähriger Leitung der Verein auf die Höhe der Leistungsfähigkeit gebracht wurde, auf welcher er gegenwärtig steht.

Am 11. Sept. 1895 trat der Verein dem Illinois Sängerbunde bei.

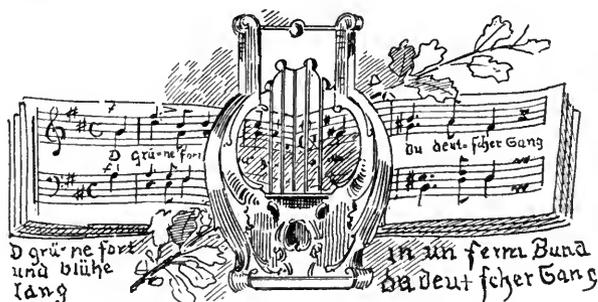
Zum Sekretär für 1895 wurde Karl Ewe erwählt, für 1896 A. Fausser.



Am 17. Febr. 1896 hielt der Verein seine Fahnenweihe in der Südseite Turnhalle ab, unter großer Betheiligung seitens der deutschen Vereine Peoria's. Der Liederkranz trat am 28. März 1897 dem Sängerbunde des Nordwestens bei.

Im Juli 1897 gründete der Verein einen gemischten Chor, aus welchem sich später der Liederkranz Damenverein bildete.

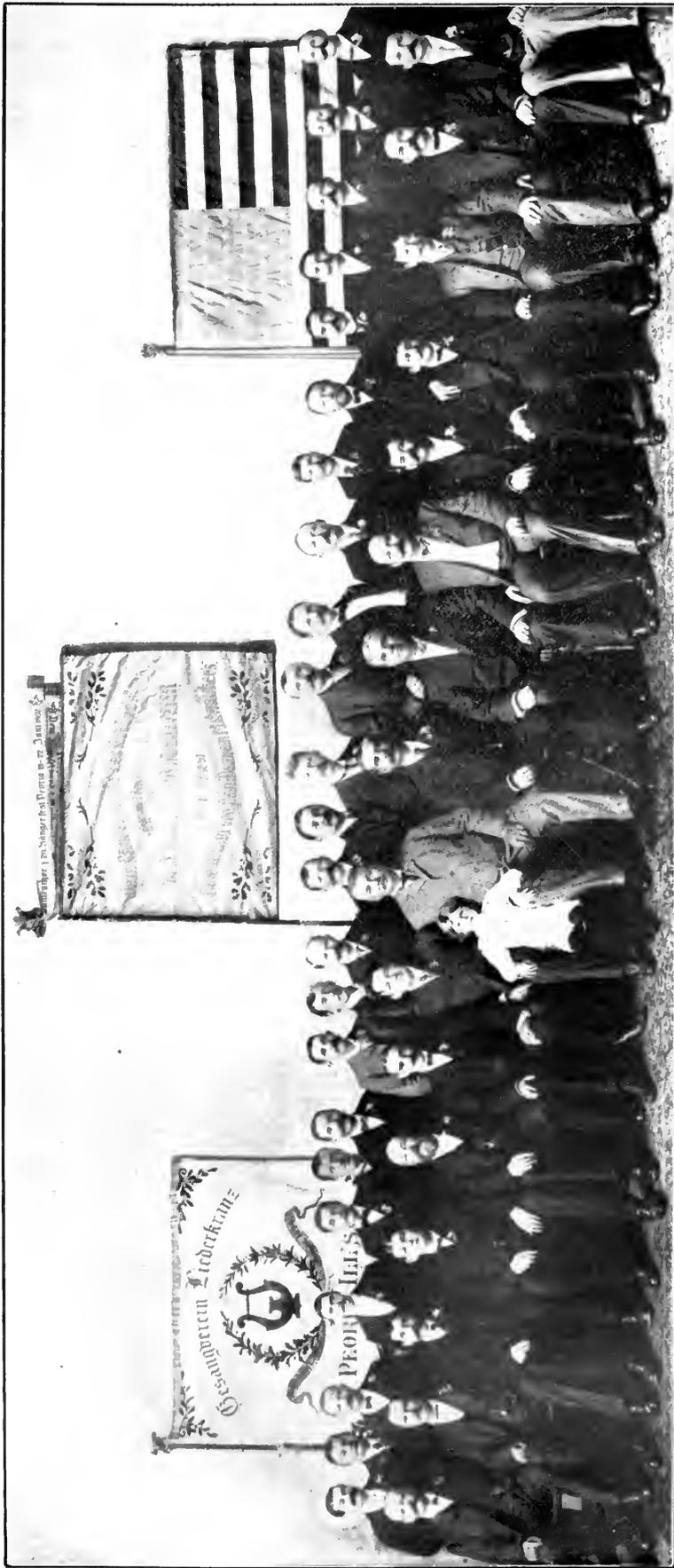
Der Verein betheiligte sich an dem vom 28.—31. Juli 1898 in Davenport stattgefundenen Bundesfängerfest.



Da Herr A. Barth eine Wiederwahl ablehnte, so wurde Herr A. Hünnebeck zum Präsidenten für das Jahr 1899 erwählt, zum Sekretär Herr C. Habinga. Im Jahre 1900 wurde Herr Barth abermals zum Präsidenten erwählt, sowie Herr A. Fausser als Sekretär.

Im August 1900 zog der Verein zum Bundesfängerfest nach Burlington, Ia., mit der Aufgabe, das nächste Sängerfest Peoria zu sichern.

Vereinsmitglied D. Fausser wurde als Sekretär des Sängerbundes des Nordwestens erwählt, 1902 wiedererwählt, lehnte 1904 eine Wiederwahl ab.



Sängerverein Liederkreis.
 (Singing Society Liederkreis.)

Oberer Reihe: Ant. v. Machen, A. Berner, F. Müller, Fr. Klapproth, A. Kitzell, A. Kausler, E. Dabblinga, G. Meinel (Sekt.), G. Meinert, F. Lohrmann, F. Bloom,
 K. Lane (Dirigent), F. Kestling, G. Kirsch, W. M. Glesner, W. Unterberger, F. Weinhardt, E. Lehmann, K. Beder, W. Niehaus, G. Albertsen, F. Weber,
 Untere Reihe: W. Neun, A. Reuber, W. Kausler, F. Kestner, F. Schneider, C. Belle, F. Niehaus, F. Schnellbacher, D. Kausler (B.-Prä.), F. Freyher,
 A. Kohl, K. Barth (Prä.), S. Dries, C. Ewe (Dir.-Sekt.), F. Bornholdt (Schäkm.), A. Hünnebeck.

Herr H. Laue sah sich genöthigt, auf unbestimmte Zeit die Stelle des Dirigenten aufzugeben, und wurde Herr H. Meher zum Dirigenten ernannt, bis Herr Laue die Stelle im Jahre 1901 wieder übernahm.

Herr J. Schnellbacher wurde am 16. Febr. 1902 zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt.

Der Verein sah sich genöthigt, sein Local zu wechseln und miethete eine eigene Halle im Woolner Gebäude, welche auch vom Damenverein benutzt wird.

Der Liederkranz bildete mit G. V. Concordia und Männerchor die Vereinigung „Vereinigte Sänger,“ um die durch das Bundesjangerfest, welches vom 19.—22. Juni 1902 in Peoria abgehalten wurde, den hiesigen Vereinen zufallende schwere Aufgabe erfolgreicher ausführen zu können. Dem Verein fiel bei dem Sangerfest die Ehre zu, die Bundesfahne bis zum nächsten Sangerfest in Verwahrung zu nehmen.

Als Sekretär des Vereins für 1903 und 1904 fungirte Herr J. Dries.

Im Dezember 1903 feierte der Verein sein 10. Stiftungsfest, bei welcher Gelegenheit folgende Herren zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden: Herr Ph. Wolf, Herr A. Kohl, Herr Val. Jobst. Eine vom Damenverein gestiftete prachtvolle Fahne der Vereinigten Staaten wurde dem Verein übergeben.

Der Liederkranz zog im Juli 1904 mit der Bundesfahne in Begleitung von Spencer's Kapelle zum Bundesjangerfest nach Milwaukee.

1905 wurde Hr. H. Barth zum 10. Mal zum Präsidenten erwählt, zum Sekretär G. Mezel. Febr. 1905: Herr C. Richter, Präsident des Sängerbundes des Nordwestens, wurde zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt.

Leider sah sich Herr Laue wiederum genöthigt, die Dirigentenstelle aufzugeben. Herr Prof. W. Kolf von Pekin wurde daraufhin zum Dirigenten ernannt, aber nur auf kurze Zeit, denn Herr Kolf muhte wegen Wegzugs seine Stelle aufgeben, welche nun Herrn Prof. Klopsch von Peoria übertragen wurde.

Der Liederkranz hat stets seit seiner Existenz alles gethan, was in seinen Kräften stand, um das Deutschtum Peorias würdig zu repräsentiren und gesellschaftlich zu unterstützen.

Besondere Verdienste um den Verein erwarben sich außer den genannten Ehrenmitgliedern der langjährige Präsident des Vereins Herr Barth, denn er hat es verstanden, die aktiven Mitglieder zusammenzuhalten und zum regen Antheil an den Gesangstunden anzuhalten, er hat keine Mühe und Opfer gescheut, wenn es galt, den Liederkranz zu repräsentiren. Ihm zur Seite stand unser energischer Vice-Präsident Herr D. Fauser; auch er hat mit Lust und Liebe gearbeitet, um den Verein auf die Höhe zu bringen, auf welcher er heute steht, ebenso der langjährige Sekretär A. Fauser.

Der Verein besteht gegenwärtig aus 30 aktiven, 120 passiven und 5 Ehrenmitgliedern.

In gesanglicher Beziehung steht der Liederkranz auf einer hohen Stufe der Leistungsfähigkeit, was der sehr schwierige Gesangsvortrag, welchen er bei Schillers 100-jähriger Gedenkfeyer zum Vortrag brachte, bewiesen hat, und ich hoffe und wünsche, daß er unter seinem neuen tüchtigen Dirigenten, Herrn Prof. Klopsch, weitere Fortschritte zu verzeichnen haben wird, was auch unzweifelhaft geschehen wird, wenn jedes Mitglied treu zu unserem Motto hält:

Das deutsche Lied ist unser Hort
Und unser Spruch, ein Mann, ein Wort.

G. Mezel, Sekretär.

Die deutschen Wohlthätigkeits-Anstalten.

Das St. Francis Hospital.

Am 28. October 1876 trafen 4 Schwestern vom Franziskaner-Orden in Peoria ein, um die einleitenden Schritte zur Gründung eines Hospitals zu thun. Herr Pfarrer B. Baaf, damaliger Geistlicher an St. Joseph, hatte bereits vor Ankunft der Hospital-Schwester ein Haus gemiethet, das sog. „Bradley“-Haus, welches heute noch unter No. 708 an



Das alte Hospital. (The Old Hospital.)

der Süd-Adamsstraße steht, und es zur Aufnahme der Schwestern und Kranken in Stand setzen lassen. Einige Tage nach Ankunft der Schwestern traf auch bereits der erste Kranke ein, ebenso arm, wie die Schwestern selbst. Gute, mildthätige Leute halfen auf alle mögliche Weise und förderten das für unsere Stadt so nothwendige Institut. Die Zahl der Kranken mehrte sich auffallend und damit auch die Zahl der Schwestern. Dr. Joseph Studer sr. war der erste Arzt, der dem neuen Hospital seine Dienste widmete.

Als Bischof Spalding im Mai des darauf folgenden Jahres 1877 als erster Bischof der neugegründeten Diöcese Peoria in unserer Stadt seinen Einzug hielt, erkannte er es als eine seiner ersten Aufgaben, dem neuen Hospital-Unternehmen ein solides, äußeres Fundament zu geben. Am 16. Juli 1877 wurde diese Filiale des Mutterhauses in Dubuque, Iowa, zu einem eigenen Mutterhause erhoben mit Schwester Maria Franziska, der Gründerin, als erste Mutter. Am 9. August desselben Jahres wurde das uns bereits bekannte sog. „Underhill“-Eigenthum auf dem Ost-Bluff, welches damals Eigenthum der Frau Lydia Bradley war, gekauft und das einstige schönste Wohnhaus Peorias für Hospitalzwecke ausgebaut und umgebaut zu dem Kostenpreise von \$10,500. Im Jahre 1885 wurde der nördliche Theil, in welchem sich die Kapelle befindet, für \$9,700 angebaut und im Jahre 1890 der westliche Flügel für die Summe von \$12,300.

Aber auch hiermit war dem bald von neuem auftretenden Platzmangel nur für eine kurze Zeit abgeholfen, und so entschloß man sich zu der Errichtung des imposanten Neubaus, der, eine Zierde unserer Stadt, von seinem hohen Standort weit in die Lande hineinleuchtet.

Am 12. März 1900 wurde das Grundstück von Frau Baldwin für \$17,000 gekauft und bald darauf der Contract für den zunächst zu errichtenden Theil des Neubaus an den Baumeister Joseph Barnes für \$86,000 vergeben. Die Gesamtkosten des Baus mit seiner inneren Einrichtung beliefen sich auf \$125,000. Am 10. Oktober 1901 konnte das



Das neue St. Francis Hospital. (The New St. Francis Hospital)

Gebäude bereits dem Publikum zur Inspektion eröffnet und am 29. Januar 1902 nach vorhergegangener feierlicher Einweihung seiner Bestimmung übergeben werden.

Das Hospital enthält 205 Zimmern, wovon 86 auf den Neubau entfallen.

Das St. Josephs Altenheim.

Das an der Ecke der Smith- und McReynolds-Straße gelegene St. Joseph's Altenheim wurde von dem verstorbenen Vater Conrad Kottler, Rektor an der St. Joseph's-Kirche, gegründet und am 7. Dezember 1892 eröffnet. Der Gründer, welcher sich durch dieses edle Werk der Nächstenliebe ein bleibendes, ehrendes Andenken gesichert hat, schenkte den Bauplatz für das Heim und übertrug die Leitung desselben den Schwestern vom Orden des hl. Franciscus. Die Arbeit dieses Heims, in dem alte Männer und Frauen Aufnahme

finden, hatte sich im Laufe weniger Jahre so segensreich erwiesen, daß es bald nicht mehr groß genug war, um alle Gesuche um Aufnahme erfüllen zu können und so entschloß man sich denn im Jahre 1900, das Heim durch einen dreistöckigen Neubau zu vergrößern.



Das neue St. Josephs Altenheim. (The New St. Joseph's Home.)

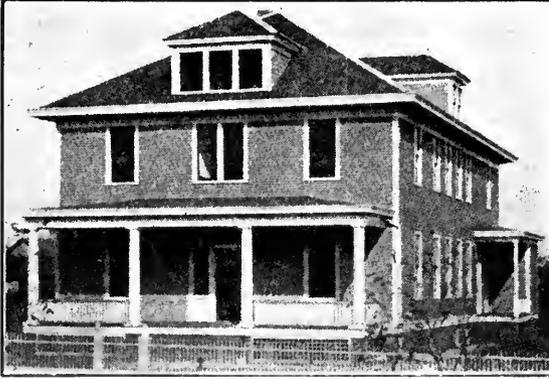
Die ehrwürdige Mutter Pacifica steht an der Spitze der Anstalt und ihr stehen 24 Schwestern zur Seite. Zur Zeit befinden sich 125 Insassen in dem Heim und bereits sind seine Räumlichkeiten wieder so überfüllt, daß man ernstlich an eine Erweiterung des Baues denken muß.

Das evang. lutherische Waisenhaus.

Diese Anstalt wurde von der sog. Kinderfreund-Gesellschaft vom Staat Illinois, deren Glieder sich aus den Gemeinden der ev. luth. Missouri-Synode in diesem Staat rekrutieren, am 5. August im Jahre 1902 in's Leben gerufen. Der Anfang war ein geringer. Man mietete ein kleines Haus an Reed Ave., wo man die ersten Findlinge unterbrachte. Aber bereits im darauf folgenden Jahre konnte der Verein Dank der Hochherzigkeit eines seiner Glieder, des bekannten deutschen Geschäftsmannes, des Herrn Frank Meyer, welcher die zum Bau nöthige Summe schenkte, ein eigenes Heim errichten.

Dieser Bau, welcher von dem jungen Baumeister Heinrich Franzen errichtet wurde, bietet alle für den Zweck, dem es dienen soll, nöthigen Räume und Einrichtungen. Nichts ist an und in dem Gebäude übertrieben, aber alles ist solid, modern und praktisch. In Frau Amalie Sieben hat der Verein von Anfang an eine ebenso gewissenhafte, wie geeignete Persönlichkeit für den schwierigen Posten einer Matrone für sein Kinderheim gefun-

den. Die Oberleitung des Ganzen liegt in den Händen eines Superintendenten. Herr Pastor G. Koch war der erste Superintendent des neuen Heims. Das Heim hat seit seinem Bestehen bereits für 170 Kinder eine Heimath gefunden. Das Heim ist nämlich nicht



Das ev. luth. Waisenhaus. (The Lutheran Orphan Home.)



Frank Meyer,

Stifter dieses Waisenhauses. (Founder of Orphan Home.)

eigentlich Waisenhaus, sondern nur eine temporäre Heimath für die Kinder, die man der Gesellschaft anvertraut hat, bis dieselbe ihnen eine gute christliche Heimath gefunden hat.

Die laufenden Ausgaben für dies Kinderheim betragen im vergangenen Jahre \$3618. Pastor Droegemüller ist der gegenwärtige Superintendent des Waisenhauses.

Die Deutschen als Grundeigentümer und auf kommerziellem Gebiet.

In einem früheren Abschnitt hatten wir bereits gehört, daß unter all den verschiedenen Bevölkerungselementen unserer Stadt der deutsche Bevölkerungstheil die meisten eigenen Heimathen besitzt. Aber nicht bloß in den Wohnungs-Distrikten unseres Stadt-



Schipper & Block's neues Geschäftshaus, das größte Detail-Geschäft der Stadt.

(Schipper & Block's New Store, the biggest retail store in the City.)

gebiets nehmen die Deutsch-Amerikaner einen so hervorragenden Platz ein, auch an den Geschäftsstraßen unserer Stadt nehmen sie als Eigenthumsbesitzer eine, im Verhältniß zu ihrer Kopfzahl, ebenso hervorragende Stellung ein. Als Beispiel hierfür bringen wir, auf Grund der Bücher unseres Assessors Janssen, die uns für den Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt wurden, die folgenden Angaben:

Die Adams-Straße, die Haupt-Detail (retail) Geschäfts-Straße unserer Stadt, hat, wenn man die beiden Seiten der Straße zusammennimmt, zwischen Lincoln-Ave. und Green-Straße, also gerade durch das Geschäfts-Centrum der Stadt hindurch, eine

Gesamt = Frontlänge von 13,375 Fuß. Von diesen 13,375 Frontfuß befinden sich 6,132 Fuß im Besitz von Deutsch-Amerikanern. Diese 6,132 Frontfuß repräsentiren mit den Gebäuden, die darauf stehen, einen Gesamtwertb von \$1,851,501.

Das größte Geschäftshaus an dieser Straße, und es befindet sich in demselben zugleich das größte Detail- (retail) Geschäft der Stadt, ist ebenfalls im Besitz einer deutsch-amerikanischen Firma, der bekannten Firma „Schipper & Block.“

Um dem Leser nun in einem Blick ein Urtheil zu ermöglichen über die Stellung, welche die Deutsch-Amerikaner in dem Geschäftsleben unserer Stadt heute einnehmen, bringen wir die hier folgende, nach dem neuesten Adreßbuch angefertigte Statistik:

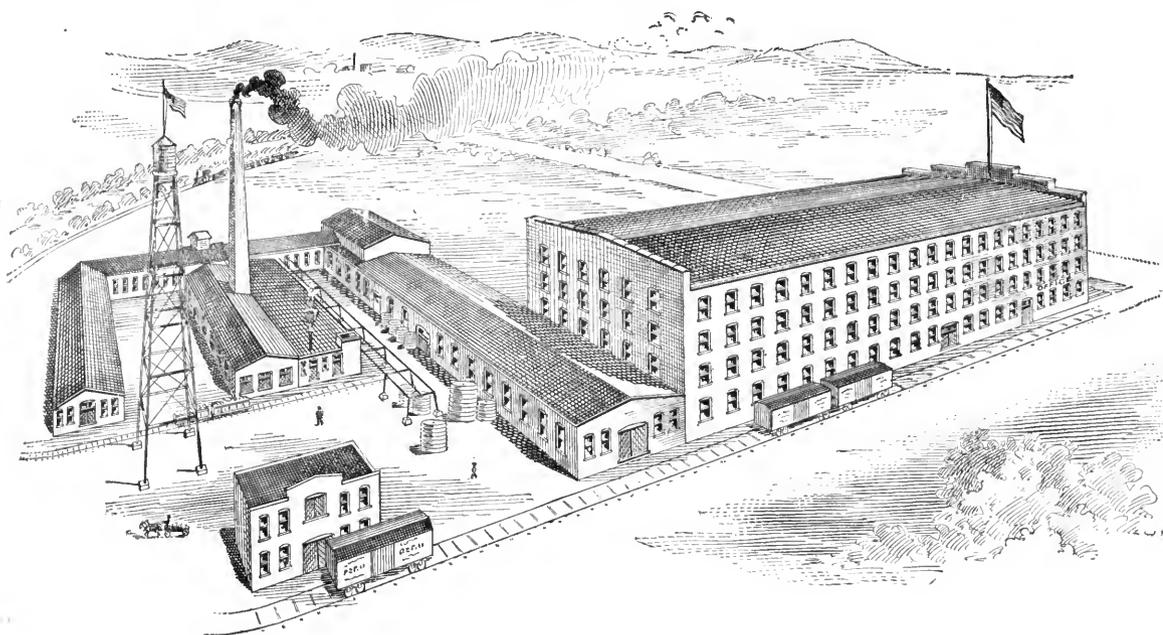
	Zu Ganzen.	Davon deutsch.
Bäckereien,	41	36
Barbiere,	87	41
Dampfwäschereien,	7	4
Schmiede (Blacksmiths),	21	14
Schuh-Läden (Shoe Stores),	36	24
Sattler-Geschäfte,	11	6
Kleiderläden,	29	23
“Dry Goods” Geschäfte,	19	13
Milchereien,	27	17
Futierhandlungen,	24	10
Möbel-Handlungen,	12	5
“Groceries”,	201	100
Delikatessen-Handlungen,	1	1
Eisgeschäfte,	5	2
Vogelhandlungen,	2	2
Fleischerläden (Meat Markets),	107	68
Anstreicher- und Maler-Meister,	63	34
Tapetenhandlungen,	19	10
Eisenwaaren-Handlungen,	22	15
Wirthschaften,	259	112
Schuhmacher-Meister,	36	20
Schneider-Meister,	47	26
Druckereien,	20	9
Leichenbestatter,	8	3
Marmor- und Granit-Handlungen,	4	4
Photographen,	14	5
Zahnärzte,	32	5
Juweliere,	18	13
Optiker,	8	5
Musik-Lehrer,	72	28
Musik-Kapellen	3	3
Abvokaten,	80	16
Apotheker,	45	27
Ärzte,	114	25

Wir haben dieser Statistik über die Detail- (retail) Geschäfte unserer Stadt und über die Stellung, welche die Deutsch-Amerikaner auf diesem Gebiet heute einnehmen,

noch eine Statistik über die sog. „professionellen“ (gelehrten) Stände der Vollständigkeit wegen angefügt.

Dem Leser muß nun bei Ueberblick dieser Zahlenreihen, wenn er dabei im Auge behält, daß die Deutsch-Amerikaner $\frac{1}{4}$ unserer Gesamtbevölkerung ausmachen, sofort auffallen, welch einen hervorragenden Platz das deutsche Bevölkerungselement, im Verhältniß zu seiner Größe, auf diesen Gebieten heute hier einnimmt.

Auf den Gebieten des Großhandels und der Fabrikation nehmen die Deutsch-Amerikaner, wenn auch nicht in dem Maß, wie auf den Gebieten, die wir soeben dem Leser vorgeführt haben, dennoch eine bedeutende Stellung ein. Die folgende Statistik, die wir ebenfalls dem neuesten Adreßbuch entnommen haben, wird dies klar zeigen. In Verbindung mit den einzelnen Angaben bringen wir zugleich, wo man uns dies zur Verfügung gestellt hatte, Ansichten deutscher Establishments:

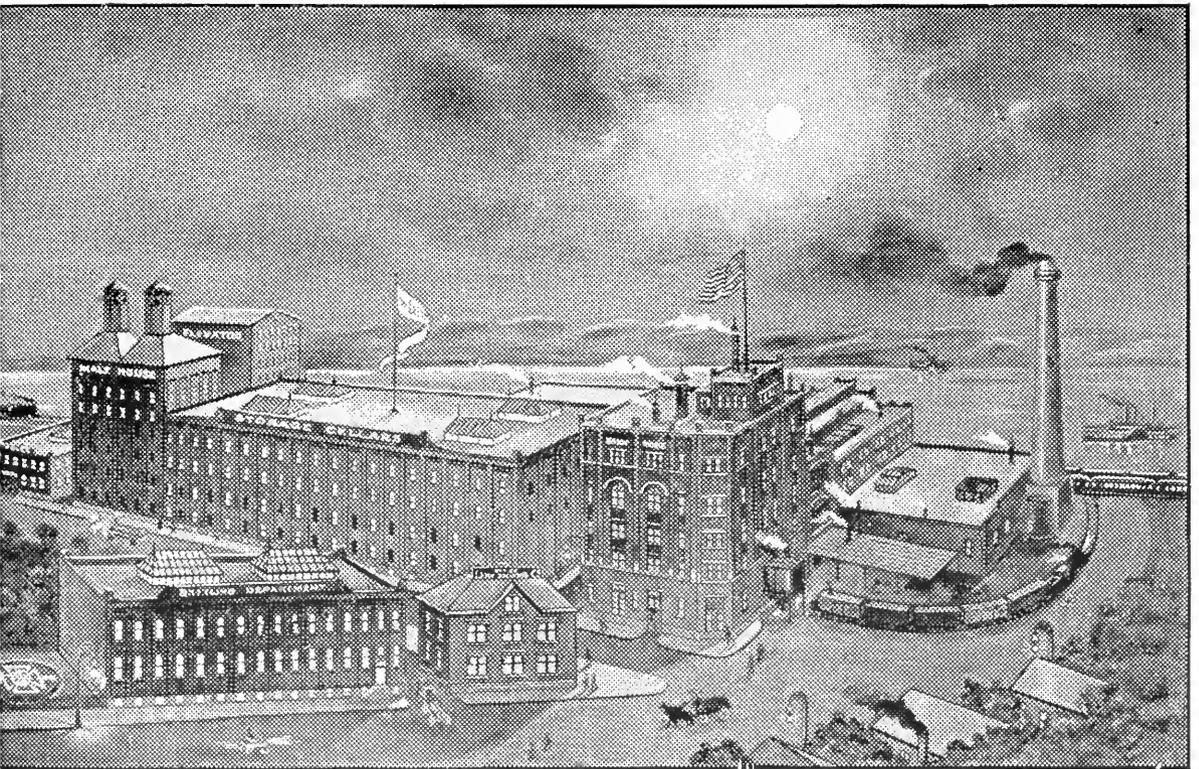


Die Herschel'sche Fabrik.
(The Herschel Manufacturing Establishment)

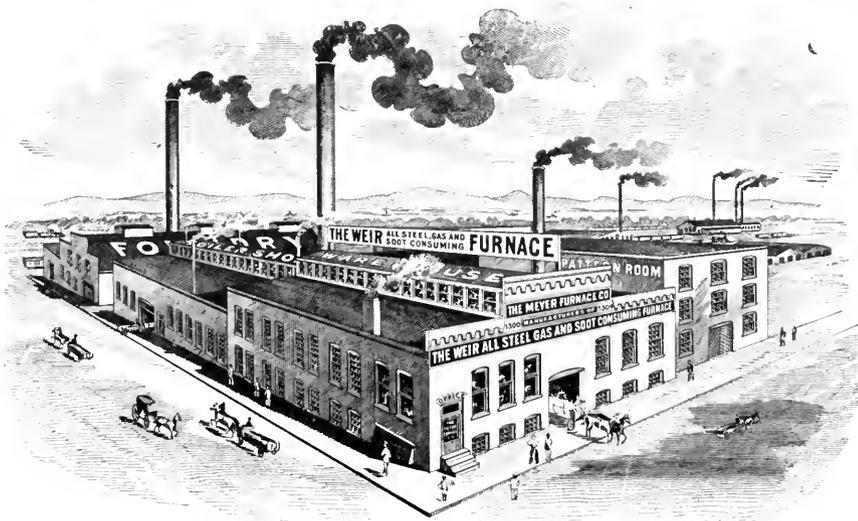
1. Fabriken für Landwirthschaftliche Geräte und Theile derselben, im Ganzen 6, davon im Besiz von Deutsch-Amerikanern 2.

	In Ganzen.	Davon deutsch
2. Establishments für Kunstschmied-Arbeiten:	2	2
3. Kunstgärtnereien und Baumschule,	12	8
4. Holzhandlungen,	14	4
5. Schlachtereien und Wurst-Fabriken,	2	2
6. Engros-Grocery-Geschäfte,	6	3
7. Engros-Geschäfte in Porzellan- u. Glas-Waaren,	2	1
8. Cigarren-Fabriken,	45	33
9. Cigarren-Kisten-Fabrik,	1	1
10. Zuckerwaaren-Fabrik,	1	1

- | | | |
|--------------------------------------|---|---|
| 11. Engros-Geschäfte in "Dry Goods", | 4 | 3 |
| 12. Wagen- und Chaisen-Fabriken, | 9 | 5 |

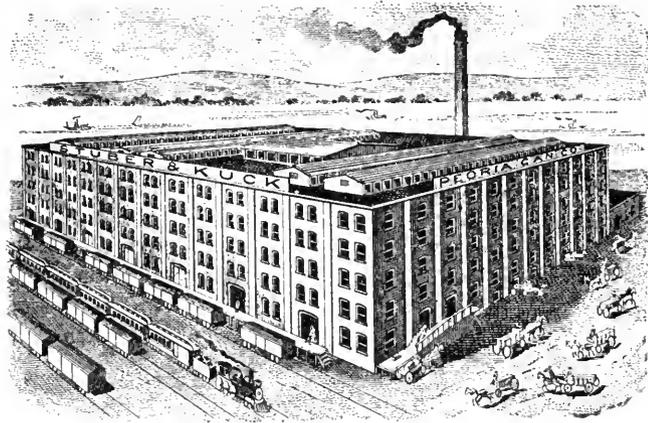


Die Leisy'sche Brauerei. (The Leisy Brewery.)

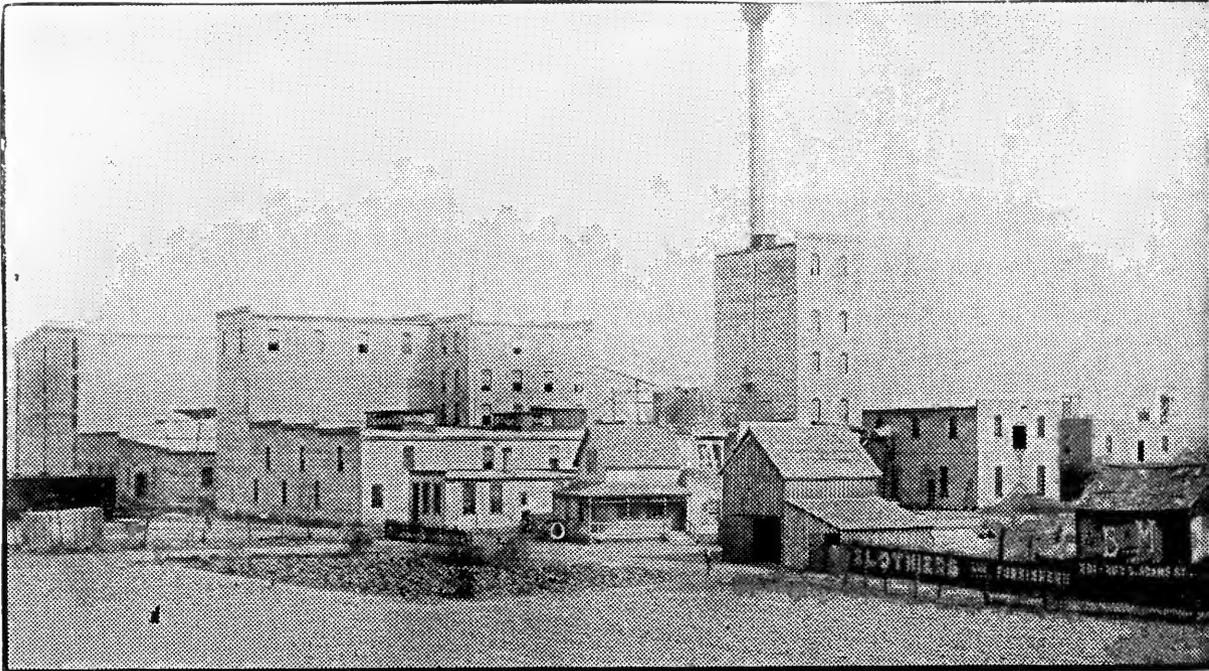


Fabrik für Luftheizungs-Apparate der Meyer Furnace Co.

- | | | |
|--|----|---|
| 13. Holzhandlungen | 14 | 4 |
| 14. Brauereien | 3 | 2 |
| 15. Fabrik für Luftheizungs-Apparate (Furnace Factory), eine und diese
ist im Besitz von Deutsch-Amerikanern. | | |



Die Stuber & Kueck'sche Fabrik. (The Stuber & Kueck Factory.)



Die Woolner'sche Distillerie. (Woolner's Distillery.)

16. Blechwaaren-Fabrik, eine und diese ist im Besitz von Deutsch-Amerikanern.
 17. Distillerien. Welchen Antheil die Deutsch-Amerikaner an diesem Geschäftszweig haben, konnten wir nicht in runden Zahlen erfahren, aber er dürfte sehr bedeutend sein.

18. Hobelmühlen, im Ganzen 5, davon im Besitz von Deutsch-Amerikanern, 5.

Zum Schluß dieses Kapitels bringen wir dann noch die Hotel-Statistik. Von den 46 Hotels unserer Stadt befinden sich 14 im Besitz von Deutsch-Amerikanern. Wir bringen auch von diesen so viele im Bild, als uns Bilder zur Verfügung gestellt wurden.



Hotel Fey, Ecke Adams- und Liberty-Str., D. Fey, Eigentümer.



Hotel Grant, Ecke Adams- und Liberty-Str., J. Schnellbacher, Eigentümer.



Hotel Endres, 209—211 Bridge-Straße, M. Endres, Eigenthümer.



Farmers Hotel, 610 N. Adams-Straße, H. Huber, Eigenthümer.

Im Anschluß an diese vier deutschen Hotels, die wir dem Leser zugleich im Bilde vorführen konnten, bringen wir hier noch die Namen der übrigen zehn, und zwar in alphabetischer Reihenfolge: „Farmer's & Mechanic's" Hotel, 114 Bridge Str., Herr Ch. Kowalske; „Faust" Hotel, 201 Franklin Str., die Herren D. & A. Fauser; Meher Hotel, Ecke Adams u. Dak Str., Herr A. Meher; Pfeifer's Hotel, 2000 N. Adams Str., A. Pfeifer & Sohn; Reinhart's Hotel, 310 Harrison Str., Herr L. Reinhart; „Schwanen"-Hotel, 423 S. Washington Str., Herr J. Schneider; „Washington" Hotel, 120 N. Washington Str., Herr A. Bauer; „Western" Hotel, 3203 S. Washington Str., Herr M. Zimmermann und das erst kürzlich eröffnete, neueste deutsche Hotel „Arion," 110—112 Erste Str., Herr W. A. Schmid.

Gedenkfeier

zu Friedrich Schiller's 100jährigem Todestage am 9. Mai 1905.



Friedrich Schiller.

Geb. 10. November 1759.

St. am 9. Mai 1805.

Mit der Beschreibung dieser Feier, an der sich das gesammte Deutschthum der Stadt theilte, bringen wir die Geschichte der Deutschen unserer Stadt zum Schluß.

Wir entnehmen dieselbe dem der Würde und Bedeutung einer solchen Feier entsprechend künstlerisch ausgestatteten Souvenir, welches der „Schillerbund“, der Entrepreneur dieser Feier, für den Tag der Feier herausgegeben hatte:

Geschichte des „Schillerbund.“

„Am 16. Juni 1904 faßte der Südsseite Turnverein in seiner regelmäßigen Versammlung, auf Antrag seines Mitglieds Adolf Werner, den Beschluß, die deutschen Vereine und Logen der Stadt Peoria aufzufordern, die 100-jährige Wiederkehr des Todestages Friedrich Schiller's am 9. Mai 1905 gemeinsam zu begehen. Es wurde ein Comité, bestehend aus den Herren A. Werner, A. Job, L. Lang, S. Happach und Ph. Kramm, ernannt und beauftragt ein Rundschreiben an die betreffenden Organisationen der Stadt zu erlassen. Dieses geschah und zwar wurden die Vereine und Logen aufgefordert je 4 Delegationen zu ernennen und zu einer am 14. Juli 1904 in der Südsseite Turnhalle abzuhaltenden Versammlung zu entsenden. In dieser Versammlung wurde die Angelegenheit enthusiastisch aufgenommen. Sechs Vereine hatten Delegationen geschickt und diese erwählten als temporäre Beamte die Folgenden: Adolf Werner, Vorsitzender; Leo Holzapfel, prot. Sekretär. Es wurde beschlossen nach Kräften für die Sache weiter zu agitieren und eine weitere Versammlung am 12. August 1904 in der Südsseite Turnhalle abzuhalten. In dieser und den folgenden Versammlungen schlossen sich nach und nach folgende Vereine dem Bunde, welchem man den Namen „Schillerbund“ gab, an: Concordia, Feuerwehr No. 4, Förster Orden, Freie deutsche Schule, Göthe Loge, Grüttli Verein, Harugari Loge, Humboldt Loge, Liederkrantz, Peoria Turnverein, Schiller Loge, St. Bonifazius Unterstützungsverein, St. Joseph's Unterstützungsverein, Südsseite Turnverein, Thalia, Umland Loge, Verein deutscher Waffen-
genossen.

Der „Schillerbund“ organisierte sich in einer Versammlung, die am 7. September 1904 in der Halle des Peoria Turnverein stattfand, permanent durch die Erwählung der folgende Beamten: E. H. Kammann, Präsident; Dr. D. J. Roskoten, Vize-Präsident; Leo Holzapfel, prot. Sekretär; Alex. Andreas, corres. Sekretär; Leonard Lang, Schatzmeister und nahm nunmehr seine Aufgabe kräftig und energisch in Angriff. Versammlungen, in denen die Einzelheiten der Feier eingehend berathen wurden, fanden statt am 13. October 1904 in der freien deutschen Schule; am 18. October 1904 in der Concordia Halle; am 7. November 1904 in der Liederkrantz Halle; am 10. November 1904 in der Liederkrantz Halle; am 8. Dezember 1904 in der Südsseite Turnhalle; am 12. Januar 1905 in der Turnhalle an Zweiter Straße; am 9. Februar in der Südsseite Turnhalle; am 23. Februar 1905 in der freien deutschen Schule; am 16. März 1905 in der Concordia Halle; am 30. März 1905 in der Halle des Peoria Turnvereins; am 28. April und am 5. Mai 1905 in der Halle der Schiller Loge.

Die an anderer Stelle dieser Schrift verzeichneten Comités wurden erwählt und eine allgemeine Begeisterung für die Feier machte sich bald geltend. Alle Delegationen, sowie die Mitglieder der dem Bunde angehörenden Vereine arbeiteten nach Kräften für die gute Sache, die bald greifbare Form annahm und, zur Freude der Unternehmer, bei dem gesammten Deutschthum der Stadt enthusiastische Unterstützung fand.

In den Delegationensitzungen wurden die Einzelheiten der Feier festgestellt und nach Erledigung der Geschäfte hörte man Vorträge des einen oder andern Delegationen über Schiller's Leben und Wirken an. Diese Vorträge trugen besonders dazu bei, das Interesse an dem großen Dichter und seinen unsterblichen Werken zu beleben, und sie veranlaßten Manchen, sich in Schiller's Schriften, die ihm vielleicht seit Jahren nicht mehr in die Hände gekommen waren, zu vertiefen und Erholung, Begeisterung für das Edle und

Schöne und neue Spannkraft für die Aufgaben des täglichen Lebens aus ihnen zu schöpfen.

So entstand denn durch die Bemühungen der verschiedenen Comités nachstehend bezeichnetes Programm für die heutige Feier.

Das Deutchthum der Stadt Peoria aber, fühlt sich bei dieser Gelegenheit einig in dem Bewußtsein, das Andenken an den Lieblingsdichter der deutschen Nation, an den unsterblichen Friedrich Schiller, gemeinsam in würdiger Weise zu begehen. Möge dasselbe Gefühl der Zusammengehörigkeit und der berechtigte Stolz auf die glorreichen Errungenschaften des deutschen Volkes auf allen culturellen Gebieten auch fernerhin in den deutschen Bürgern Peoria's leben und sie bei allen ähnlichen Bestrebungen wie die heutige leiten.

Programm.

1. „American Republic“ Marsch.....H. H. Thiele
2. Ouverture zu „Wilhelm Tell“.....Rossini
Spencer's Orchester unter Leitung von Dirigent A. McIl
3. Ansprache des Präsidenten des „Schillerbund“
Herrn Charles H. Kammann
4. Festrede von Herrn Emil Höchster aus Chicago
5. Großes PotpourriJohn Hartmann
zusammengestellt aus den schönsten deutschen Weisen, Spencer's Orchester
6. Stereoptische Bilder, Scenen aus Schiller's Werken darstellend
Nach dem berühmten Kaulbach'schen Zeichnungen angefertigt von Herrn Adam Huebinger, gezeigt von Herrn L. R. Dewein, mit Erklärungen gesprochen von Herrn Adolf Werner
7. „Drei Worte des Glaubens“.....Carl Zoellner
Gedicht von Friedrich Schiller
Gesangvortrag des Gesangvereins „Liederkranz,“ Dirigent Prof Rolf
8. Die Apfelschuß = Scene
aus dem Schauspiel „Wilhelm Tell“ von Friedrich Schiller, 3. Aufzug, 3. Auftritt unter freundlicher Mitwirkung von Herrn Carl Gehre aus Lincoln, Illinois

Personen:

Wilhelm Tell.....Carl Gehre aus Lincoln, Ills
 Walter Tell, sein Sohn.....M. Becker
 Hermann Geßler, Landvogt in Schwyz und Uri...Adolf Werner
 Ulrich von Rudenz.....Adolph Klein
 Werner Stauffacher.....Carl Ewe
 Walter Fuerst.....Carl Koechlin
 Roesselmann, der Pfarrer.....Richard Wieting
 Arnold vom Melchtal.....Adolph Huennebeck
 Bertha von Brunck, eine reiche Erbin.....Frau A. Klein
 Mechtilb } Bäuerinnen..... { Frau A. Werner
 Elisabeth }
 Frießhardt } Söldner..... { Frau H. Becker
 Leutholdt }
 Rudolph der Harras, Geßler's Stallmeister....Hermann Becker
 Geßlerische Soeldner Landleute

Ort der Handlung: Waldwiese bei Altorf

9. „Die Mühle im Schwarzwald,“ Idyll von Richard Eilenberg
Spencer's Orchester
10. „Die Lieder“.....G. Haefler
Gesangvortrag des gemischten Chors „Concordia,“ Dirigent Th. R. Reefe
11. Rezitationen von Schülern der Hochschule:
Frl. Myrtle Gray, Frl. Eva Kidder, Herr Benjamin Sager und
Frl. Erma Gobel, unter Mitwirkung von Frau D. P. Klopsch
12. Apotheose des Dichters mit Orchesterbegleitung,
Spencer's Orchester unter Leitung von Dirigent A. Moll
- a. Tannhaeuser Marsch.....Richard Wagner
- b. Krönungsmarsch, aus der Oper „Die Foltkunger“ Kretschmar
unter Mitwirkung von 85 deutschen jungen Damen und Mädchen
und unter Leitung von Herrn Carl Graner.

Thema:

Die Götter Griechenlands.

Da ihr noch die schöne Welt regieret,
An der Freude leichtem Gängelband
Selige Geschlechter noch geführet,
Schöne Wesen aus dem Fabelland.

	Zus	Here	
Poseidon, Amphidrite			Athene
Hebe			Ares
	Chariten		Hermes

Das Eleusische Fest.

Demeter:

Windet zum Kranze die goldenen Aehren,
Flechtet auch blaue Cyanen hinein,
Freude soll jedes Auge verklären,
Denn die Königin ziehet ein.

Artemis:

Alle Nymphen, Dreaden,
Die der schnellen Artemis
Folgen auf des Berges Pfaden,
Schwingend ihren Jägerspieß.

Aphrodite:

Und mit einem Kranz von Myrthen
Maht die Götterkönigin,
Venus, mit dem holden Knaben.

Dionysus:

Ihre Tänze loben seinen Wein,
Und die Wangen des Bewirter's laden
Luftig zu dem Becher ein.

Apollo:

Aus den goldnen Saiten lockt Apoll die Harmonie
Und das holde Maß der Zeiten
Und die Macht der Melodie.

Apotheose.

Willst du in meinem Himmel mit mir leben,
So oft du kommst, er soll dir offen sein.

Zum Schluß

Star Spangled Banner.....Spencer's Orchester

Namen der dem „Schillerbund“ angehörenden Vereine:

Concordia, Feuerwehr Co. No. 4, Förster Orden, Freie Deutsche Schule, Goethe Loge, Grüttli Verein, Harugari Loge, Humboldt Loge, Liederkranz, Peoria Turnverein, Schiller Loge, St. Bonifazius Unterstützungsverein, St. Joseph's Unterstützungsverein, Südseite Turnverein, Thalia, Umland Loge, Verein Deutscher Waffengenossen.

Comités:

Finanzen — Fritz Lueder, Vorsitzender, Joseph Hormuth, Wilhelm P. Gauß, Frank Trefzger.

Hallen und Empfang — A. L. Schimpff, Vorsitzender, Fritz Prenger, P. J. Bourscheidt, M. Endres, A. F. Campen, Victor Blank.

Musik — Jacob Schnellbacher, Vorsitzender, John Brodman, Charles Welte.

Redner — John M. Niehaus, Vorsitzender, Wilhelm P. Gauß, P. J. Bourscheidt.

Presse und Druck — Bernard Cremer, Vorsitzender, Jakobus Melzer, F. Radespiel.

Decorationen — Fridolin Wiedinger, Vorsitzender, Henry Huber, Ernst Weber, Emil Reichelt.

Bühnen — Henry Triebel, Vorsitzender, Adolf Werner, Richard Einsiedel, Adolph Klein, Carl Graner.

Programm — Adolf Werner, Vorsitzender, Richard Einsiedel, David Fauser, Peter J. Bourscheidt, Hermann Goldberger, Henry Eberhardt.“

Ueber den Verlauf der Feier entnehmen wir das Folgende dem „Peoria Demokrat“ vom 10. Mai 1905.

„Das Deutschthum Peoria's hat durch seine Schillerfeier den glänzendsten Beweis geliefert, daß es einig sein und harmonisch wirken kann, wenn es gilt etwas Großes und Bedeutendes zu erzielen. Die gestrige Feier wird für alle Zeiten mit goldenen Lettern in der Geschichte des Deutschthums von Peoria verzeichnet stehen.

„Das große Opernhaus, welches von unten bis oben gepackt voll war, gewährte einen prächtigen Anblick. Das Programm wurde von Spencer's Orchester mit einem flottem Marsch eingeleitet, worauf die herrliche „Tell Overture“ in einer ganz ausgezeichneten Weise von dem aus 23 Mann bestehenden Orchester wiedergegeben wurde. Nachdem der Präsident des „Schillerbund“, Herr Chas. H. Kammann eine enthusiastische Ansprache gehalten, in welcher er das Deutschthum ermahnte, den Geist Schillers zu hegen und zu pflegen, stellte er den Redner des Abends, Herrn Emil Hoehster von Chicago, vor. Herr Hoehster, dessen Rednergabe vollkommen bekannt ist, hielt eine zündende Rede, in der er sich über Schiller's Leben und Wirken, seine Verdienste um die Weltliteratur und den Einfluß, den seine Werke überall errangen, erging und ermahnte die Deutschen ihrem Schiller, seinem Geist, und seiner Sprache treu zu bleiben für alle Zeiten. Spencer's Orchester trug dann das hübsche Potpourri deutscher Weisen von Hartman in ausgezeichneter Weise vor. Nun folgten die herrlichen stereoptischen Bilder, Scenen aus Schiller's Werken darstellend, welche nach Kaulbach'schen Zeichnungen von Herrn Adam

Hübinger künstlerisch angefertigt und von Herrn L. K. Dewein gezeigt wurden. Herr Adolph Werner vom „Peoria Volksfreund“ sprach die Erklärungen dazu.

„Als nächste Nummer folgte der Gesangverein „Liederkranz“, der sich an die unheimlich schwierige Zöllner'sche Composition „Drei Worte des Glaubens“ gewagt hatte. Wir müssen dem „Liederkranz“ und seinem jungen Dirigenten, Herrn Kolf, das Compliment machen, daß sie ihre Aufgabe in schönster Weise bewältigten und mit ihrem Vortrag volle Ehre einlegten. Hierauf fand die Aufführung der berühmten Apfelschuß-Szene aus „Wilhelm Tell“ statt und wir können mit Freuden constatiren, daß sich die Erwartungen, welche das Publikum an dieselbe knüpfte, vollständig realisirten. Herr Carl Gehre aus Lincoln, Ills., hatte in liebenswürdiger und uneigennütziger Weise, aus Liebe zur Sache, die Rolle des Tell übernommen und bewährte sein Talent als gewissenhafter, gebigener Schauspieler wieder auf's Allerbeste. Sein Tell war von hinreißender Wirkung. Ihm würdig zur Seite stand unser eigenes Peoria Talent. Man siehe betreffs Besetzung der einzelnen Rollen das Programm. Aus ihrer Reihe möchten wir eine Darstellerin besonders hervorheben, nämlich Meta Becker, die den Walter Tell darzustellen hatte. Das verständnißvolle Spiel und die deutliche Aussprache dieses Kindes erregten allgemeine Bewunderung. —

„Die Mitwirkenden hatten sämmtlich gut gelernt, waren in den Geist ihrer resp. Rollen eingedrungen und beherrschten im Großen und Ganzen die ihnen ungewohnte, gebundene Sprache, so daß die herrliche Scene in jeder Weise einen nachhaltigen Effect erzielte und einen vorzüglichen Eindruck auf die Zuschauer machte.

„Der Concordia Gemischte-Chor, unter Leitung von Herrn Theo. Rud. Reese, gab abermals einen Beweis seines Könnens, mit dem effectvoll wiedergegebenen, fein nuancirten Vortrag von: „Die Lieder“ von Haeser.

„Recht gute und brave Leistungen waren die Recitationen von Schülern der Hochschule und ist es wirklich anerkennungswerth und zu bewundern, wie die Kinder stockamerikanischer Eltern die deutsche Sprache beherrschen und sich mit Erlernung derselben solche Mühe geben. (Wie beschämend für so viele Kinder deutsch-amerikanischer Eltern, die nicht rasch genug das Deutsche vergessen können, daß hier Kinder englisch-amerikanischer Eltern Theile aus Schiller's Werken in gutem Deutsch vortragen. Wahrlich wenn die Englischen Deutsch sprechen, brauchen die Kinder deutscher Eltern sich gewiß nicht zu geniren, die Sprache, die Schiller gesprochen, zu gebrauchen!)

Es war nach 11 Uhr, als sich der Vorhang für die letzte Nummer hob. Es war ein erhebenbes Bild, dieser olympische Hain mit seinem Tempel, in dem Zeus, Hera, Poseidon, Amphidrite, Ares und Pallas = Athene des Einzugs der übrigen Götter harrten. Unter den Klängen des Tannhäuser-Marsches zogen in feierlichem Schritte Ceres mit ihrem Gefolge, Venus, Amor geleitend und ihre Priesterinnen, Bacchus und Diana im Wagen, gefolgt von Dreads und Bacchanten im Götterhain ein. Die klassischen Gewänder der Priesterinnen, deren Rosenketten, Aehrenkränze, Thyrusstäbe und Jagdspieße boten in ihrer glücklichsten Farbenverbindung ein prächtiges Bild. Nachdem die Priesterinnen sich im graziosen Chorreigen geneigt, erschien Apollo gefolgt von den Mufen. Es fiel der große Vorhang in dem Göttertempel und die verklärten Züge Schiller's bildeten den Mittelpunkt der Göttergruppe. Erato und Polyhymnia legten einen Riesenorbeerkranz zu Füßen des Dichtermomuments, Apollo schlug in die Saiten der Leier und der Vorhang hob sich vor einem erhebenden Bilde.

„Die Götterfiguren waren von folgenden Damen dargestellt:

Zeus.....	Frl. E. Flessner
Here.....	Frl. N. Jobst
Poseidon.....	Frl. J. Müller
Amphidrite.....	Frl. E. Trefzger
Ares.....	Frl. J. Lang
Athene.....	Frl. J. Zimmermann
Hebe.....	Frl. L. Fischer
Venus.....	Frl. Seih
Ceres.....	Frl. Chr. Grebe
Aphrodite.....	Frl. E. Trefzger
Amor.....	Herbert Goldberger
Artemis.....	Frl. Brode
Dionysus.....	Frl. A. Grebe
Apollo.....	Frl. Zinkhan
Musen.....	Frl. Burr, Kohl, Ulrich, Fischer, Kramm, Herschel, Herweg, Thode und Löff.

„Die Priesterinnen wurden von deutschen Mädchen der Volksschule dargestellt und die Inszenirung und Einstudirung des Ganzen lag in den Händen von Herrn E. Graner. Die den Chorreigen begleitende Sphaeren-Musik wurde von den Damen Meyer, Hart, Engstrom, Parkhurst, und Herren Meyer und Endres geliefert, während das volle Orchester den Marsch zu den Einzügen der Götter spielte. Herr Carl Graner, der Schöpfer dieser prächtigen Idee, deren glanzvolle Ausführung seiner kolossalen Mühe und Arbeitskraft zu verdanken ist, verdient die größte Anerkennung und es war diese Nummer unbedingt der würdigste Abschluß dieser würdigen Feier.“

Im Anschluß an diese Beschreibung einer Feier zu Ehren Schiller's möchten wir noch zum Schluß unserer „Geschichte der Deutschen Peoria's" dem folgenden Wunsch Ausdruck verleihen: Möchten doch all die verschiedenen Bevölkerungselemente unserer Stadt, insonderheit aber das deutsche Bevölkerungselement, welches in so hohem Maße von Natur mit der Gabe für diese Mission ausgestattet ist, das Ihre dazu beitragen, daß stets und immer wahrer von dem Zusammen-Wohnen und -Leben der Einwohner unserer Stadt das bekannte Wort Schiller's aus seiner unsterblichen Glocke gelten kann:

Golder Friede,
Süße Eintracht,
Weilet, weilet
Freundlich über dieser Stadt!

Berichtigungen.

(Der Leser ist gebeten, die vielen Berichtigungen freundlichst zu entschuldigen. Daß sie nothwendig wurden, daran trägt ohne Frage der Umstand die Hauptschuld, daß der Schreiber und der Setzer mehr als 150 Meilen von einander entfernt wohnten.)

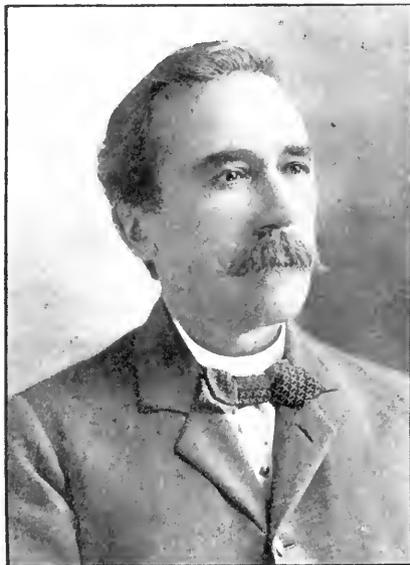
- Seite 5, Zeile 15 von unten lies: „berichtet,“ nicht „berichtete.“
 “ 12, Zeile 12 von unten lies: „The Defecator,“ nicht „The Defector.“
 “ 14, Zeile 14 von oben lies: „so,“ nicht „sehr.“
 “ 34, Fußnote, Zeile 3 von unten lies: „von,“ nicht „vor.“
 “ 39, Zeile 13 von oben lies: „setzen,“ nicht „setzten.“
 “ 45, Zeile 12 von oben sind hinter dem Wort „herunterzieht“ die Worte: „ausgedehnt haben“ einzufügen.
 “ 47, Zeile 13 von unten lies: „gewöhnlich.“
 “ 50, Zeile 12 von oben lies: „jener „Creef,“ nicht „jenes „Creef.“
 “ 50, Zeile 17 von oben lies: „aufgeregte,“ nicht „aufregende.“
 “ 52, Zeile 17 von oben lies: „vom,“ nicht „von.“
 “ 77, Zeile 4 von unten lies: „Mini,“ nicht „Illinoi.“
 “ 84, Zeile 11 von unten gehört vor Zeile 1 von oben auf derselben Seite.
 “ 88, Zeile 10 von oben lies: „Trail,“ nicht „Trace.“
 “ 92, Zeile 12 von unten lies: „Nachtquartier,“ nicht „Wahlquartier.“
 “ 93, Zeile 12 von unten lies: „von,“ nicht „vor.“
 “ 94, Zeile 13 von oben lies: „Die e r s t e Trauung,“ nicht „Die Trauung.“
 “ 106, Zeile 15 von unten lies: „achtzehn,“ nicht „achtzig.“
 “ 116, Zeile 1 von oben lies: „ein,“ nicht „an.“
 “ 131, Zeile 7 von oben lies: „Fanatismus,“ nicht „Fanatismuses.“
 “ 132, Zeile 9 von oben lies: „und e s sollte,“ nicht „und sollte.“
 “ 140, Zeile 13 von unten lies: „Mathis,“ nicht „Mathus.“
 “ 144, Zeile 1 von unten lies: „über denselben,“ nicht „darüber.“
 “ 163, Zeile 12 von unten lies: „Schnaps,“ nicht Schnapps.“
 “ 167, Zeile 14 von unten lies: „wären,“ nicht „wäre.“
 “ 171, Zeile 4 von unten lies: „Vestor,“ nicht „Vester.“
 “ 174, Zeile 5 von unten ist das Wort „wieder“ zu streichen.
 “ 174, Zeile 7 von unten lies: „errichten,“ nicht „herrichten.“
 “ 175, Zeile 8 von oben lies: „Geneberh,“ nicht „Geneberg.“
 “ 184, Zeile 9 von unten lies: „d i e in dem,“ nicht „der in dem.“
 “ 186, Zeile 23. und folg. lies: „der zwar kein Schuh=
 „macher und Poet dazu,
 sondern ein — Car=
 penter und Poete war,“
 “ 203, Zeile 9 von oben lies: „auf Seite 201.“
 “ 222, Zeile 11 von oben lies: „Columbia,“ nicht „Columbus.“
 “ 224, Zeile 9 von unten lies: „Sie hatte sich,“ nicht „Sie hatte.“
 “ 225, Zeile 8 von oben lies: „Sie benutzte,“ nicht „Sie benutzten.“
 “ 225, Zeile 10 von oben lies: „Hier hielt,“ nicht „Hier hielten.“
 “ 234, Zeile 11 von oben lies: „des Herausgebers,“ nicht „der Herausgeber.“
 “ 237, Zeile 19 von oben lies: „,“ statt „;“
 “ 240, Zeile 17 von oben lies: „enthusiastische,“ nicht „enthusiastischer.“
 “ 247, Zeile 15 von oben lies: „Cockle,“ nicht „Cockele.“

- " 248, Zeile 24 von oben lies: „Präsidential,“ nicht „Presdenitial.“
 " 253, Randglosse lies: „Am 12. April,“ nicht „am 13. April.“
 " 254, Zeile 13 von oben lies: „Man,“ nicht „Sie.“
 " 254, Zeile 14 von oben lies: „brachte,“ nicht „brachten.“
 " 258, Zeile 4 von oben lies: „Er,“ nicht „er.“
 " 263, Zeile 16 von unten lies: „einem Vertreter,“ nicht „eines Vertreters.“
 " 265, Zeile 1 von oben lies: „bejeelte,“ nicht „bejeelt.“
 " 266, Zeile 18 von unten lies: „Nuzer den,“ nicht „Nuzer der.“
 " 268 und Seite 269. Die Worte auf Seite 268 „Von dem alten Courthouse“ bis zu den Worten auf Seite 269 „es einst gestanden hat“ sollten in Klammern gesetzt sein.
 " 273, Zeile 8 von oben lies: „sollte,“ nicht „sollten.“
 " 273, Zeile 9 von oben lies: „habe,“ nicht „haben.“
 " 273, Zeile 8 von unten lies: „das,“ nicht „die.“
 " 274, Zeile 1 von oben lies: „befanden,“ nicht „finden.“
 " 274, Zeile 15 von oben lies: „Städtegeschichten,“ nicht „Stadtgeschichten.“
 " 274. Die Notizen unter B. Aluever sollten in der deutschen Sprache gebracht sein.
 " 289, Zeile 3 von unten lies: „eine bedeutende,“ nicht „bedeutend.“
 " 292, Zeile 10 von oben lies: „gebaut,“ nicht „gelegt.“
 " 292, Zeile 2 von unten lies: „Arbeiter,“ nicht „Arbeits.“
 " 298. Diese Notizen sollten in der deutschen Sprache gebracht sein.
 " 303, Zeile 6 von oben lies: „Ein,“ nicht „Dies.“
 " 305, Zeile 15 von unten lies: „ihr,“ nicht „sein.“
 " 314, Zeile 5 von oben ist das Wort „hier“ zu streichen.
 " 314, Zeile 7 von oben lies: „an der,“ nicht „an die.“
 " 314, Zeile 8 von oben lies: „worden war,“ nicht „worden.“
 " 317, Zeilen 12 u. 13 von oben lies: „Herr Harren hat,“ nicht „hat Herr Harren doch.“
 " 326, Zeile 5 von unten lies „Hochschule,“ nicht „Schulen.“
 " 332, Zeile 2 von unten lies: „ihre,“ nicht „seine.“
 " 336, Zeile 17 von unten lies: „sief,“ nicht „siefen.“
 " 338, Zeile 11 von oben lies: „Er“ und „seiner,“ nicht „Sie“ und „ihrer.“
 " 355, Zeile 3 von oben lies: „1905,“ nicht „1904.“
 " 358, Zeile 9 von oben lies: „Untersuchungs-,“ nicht „Unterstützungs-.“
 " 359, Zeile 9 von oben lies: „thut,“ nicht „treibt.“
 " 363, Zeile 4 von oben lies: „in Doughkeepje.“
 " 363, Zeile 10 von oben lies: „mehrere,“ nicht „unsere.“
 " 372, Zeile 15 von unten lies: „befindet,“ nicht „befinden.“
 " 379, Zeile 1 von oben lies: „anlangt,“ nicht „anlangten.“
 " 393, Zeile 5 von unten lies: „sic,“ nicht „er.“
 " 397, Zeilen 1 u. 2 von oben: Diese Ueberschrift hätte auf Seite 396 über Zeile 6 von unten stehen sollen.
 " 402, Zeile 1 von unten lies: „Grant“ und „Grant,“ nicht „Grand“ und „Grand.“
 " 410, Zeile 6 von oben lies: „Frankfurter,“ nicht „Frankfuter.“
 " 418, Zeile 24 von unten lies: „Wohnpalast,“ nicht „Wohnplaz.“
 " 419, Zeile 4 von unten lies: „erwähnen,“ nicht „erwähnen.“
 " 420, Zeile 3 von unten lies: „im,“ nicht „am,“
 " 422, Zeile 7 von unten lies: „Frankreich's,“ nicht „Frankreich.“
 " 423, Zeile 13 von oben lies: „war,“ nicht „was.“
 " 423, Zeile 14 von oben lies: „um 15 Jahre,“ nicht „um Jahre.“
 " 423, Zeile 16 von oben lies: „Florian,“ nicht „Floria.“
 " 433, Zeile 18 von unten lies: „die folgende,“ nicht „eine für uns.“
 " 434, Zeile 4 von unten lies: „Sees,“ nicht „See.“
 " 439, Zeile 17 von oben. Hier ist die folgende Ueberschrift einzurücken: Die Deutschen Peoria's im Jahre 1855 nach den Angaben in Reet's Adreßbuch vom Jahre 1856.

- “ 440, Zeile 1 von unten lies: „Lebensstellungen,“ nicht „Lebensstellung.“
- “ 451, Zeile 1. Diese Ueberschrift: „Das Friedensfest im Jahre 1871“ sollte, da sie die Ueberschrift zu einer Unterrabtheilung ist, in kleineren Typen gesetzt sein.
- “ 457, Zeile 5 von oben lies: „gefährdenden,“ nicht „gefährdeten.“
- “ 457, Zeile 16 von unten lies: „Deutschen,“ nicht „Deutsche.“
- “ 458, Zeile 3 von unten lies: „eins,“ nicht „eine.“
- “ 471, Zeile 9 von unten lies: „Rechnungs-,“ nicht „Rechenchafts-.“
- “ 475, Zeile 2 von oben: Hier ist die folgende Ueberschrift einzurücken: „Das deutsche Bevölkerungs-Element unserer Stadt im Allgemeinen.“
- “ 483, Zeile 11 von oben: Hier muß zwischen Zeile 10 und 11 das Folgende eingefügt werden: deutsche Schulverein in den Städten unseres Landes nicht fertig gebracht hat, die Schule bis auf den heutigen Tag zu erhalten.
In der Schule wird in beiden Sprachen, Deutsch und Englisch, unterrichtet und die“
- “ 483, Zeile 14 von oben lies „sind,“ nicht „ist.“
- “ 483, die Zeilen 7, 8 und 9 von unten müssen gestrichen werden.
- “ 494, Zeile 10 von unten muß gestrichen werden.
- “ 497, Zeile 20 von oben lies: „seiner,“ nicht „ihrer.“
- “ 501, Zeile 5 von oben ist das Wort „es“ zu streichen.
- “ 532, Zeile 2 von unten in dem Gedicht „Peoria“ lies: „die,“ nicht „der.“
- “ 532. In dem 6. Vers des Gedichtes „Peoria in der 2. Zeile von unten lies: „bieten,“ nicht „beuten.“
- “ 534. In dem letzten Vers des Gedichtes „Der Lehrerstand“ in der 2. Zeile von oben lies: „reich,“ nicht „rein.“
- “ 535. In dem letzten Vers des Gedichtes: „Erinnerung an Springdale“ in der 2. Zeile von unten lies: „Dich i o zu seh'n.“
- “ 538, Zeile 2 von oben: Das Wort „zunächst“ ist zu streichen.
- “ 538, Zeile 5 von oben lies: „brachten,“ nicht „bringen.“
- “ 546, Zeile 3 von oben: Hier muß zwischen Zeile 2 und 3 das Folgende eingefügt werden: „Männerchor war im Jahre 1867 gegründet worden und stand unter der fähigen Leitung“
- “ 553, Zeile 24 von oben lies: „Kammann,“ nicht „Kaurmann.“
- “ 560. Unter dem Bild des Gesangsvereins „Liederfranz“ muß in die obere Namensreihe zwischen den Namen Auf. v. Nachen und H. Werner der Name M. v. Nachen eingefügt werden.



❖ Deutsche Geschäftsleute ❖
 und andere prominente Bürger Peoria's im Jahre
 ❖ 1904-05. ❖



Hr. David Fey,

den der Leser hier im Bilde vor sich sieht, wurde in Kirchheim an der Eck in der Rheinpfalz, im Königreich Bayern geboren. Im Jahre 1846 wanderte er nach Amerika aus und ließ sich zuerst in Cincinnati, O., nieder. Hier bildete er sich als Uhrmacher aus. Einige Jahre später finden wir ihn in Louisville, Ky., und später in Glasgow, Ky. Im Jahre 1854 verheirathete er sich mit Fr. Barbara Schaefer. Die Trauung fand in Peoria statt, aber Hr. Fey, wohnte noch zwei Jahre in Glasgow, ehe er sich hier dauernd niederließ. In Glasgow wurde auch seine älteste Tochter, die bekannte Frau Chas. C. Dwy, geboren.

Seit dem Jahre 1856 ist Herr Fey Peorianer, zählt demnach mit zu Peoria's ältesten deutschen Einwohnern. Er etablirte sich noch in demselben Jahre an der Main-Strasse neben der sogenannten eisernen Front.

Herr Fey ist heute einer der geachteten Geschäftsleute unserer Stadt und ist im Besitze einer der größten Juwelen-Geschäfte. Das Gebäude, in dem sich sein Geschäft heute befindet, das sogenannte „Hotel Fey,“ wurde von ihm als Geschäfts-„Block“ im Jahre 1885 errichtet. Seit dem Jahre 1892 ist es als Hotel eingerichtet und hat als solches den Namen Fey über das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten getragen. Das Gebäude ist fünf Stockwerke hoch und mißt 72 x 171.

Gelegentlich einer Reise in die alte Heimath im Jahre 1891, übertrug Herr Fey die Führung seines Juwelen-Geschäftes an seine beiden Söhne, die Herren **Chas. W. & George S. Fey.**



Ferdinand Welte

wurde am 18. October 1833 zu Ottenheim im Großherzogthum Baden geboren. Im Jahre 1854 kam er nach Peoria. Er arbeitete zunächst als Bäcker. Vier Jahre nach seiner Ankunft, im Jahre 1858, etablirte er sich bereits als Bäcker an der Ecke der Süd-Adams- und Walnut-Straße. Im Jahre 1862 gründete Herr Welte die allen Peorianern wohl- bekannte Colonialwaaren-Handlung in No. 521-523 Süd-Adams-Straße. Dreißig Jahre hat er das Geschäft selbst geführt, dann übertrug er es an seinen Neffen, Herrn A. B. W. Mertle und führt seitdem das beschauliche Leben eines Rentiers.

Herr Welte ist einer der Gründer der Deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Peoria, ferner Mitbegründer der ersten deutschen Bank, dessen langjähriger Director er war. Endlich ist Herr Welte einer der Unternehmer der ersten Straßenbahnanlage und Miteigenthümer derselben. Herrn Welte gebührt also jedenfalls ein Platz unter den prominenten Deutschen Peorias.



J. B. Woelfle

122 Süd-Adams-Straße.

Herr Woelfle ist Badenser von Geburt und kam im Jahre 1863 von seiner Heimath direkt nach Georgia. Aus kleinen Anfängen hat er sich zum Besitzer eines der besten und größten Juwelen-Geschäfte unserer Stadt empor-gearbeitet. Sechs Verkäufer sind zur Bedienung der Kundschaft angestellt. Herr Woelfle hat auch, schon seit Jahren, eine optische Abtheilung mit seinem Juwelen-Geschäft verbunden. Dieselbe befindet sich in den Händen eines Spezialisten. Herr Woelfle gehört zu dem soliden, angesehenen Bürgerthum unserer Stadt, zu deren Aufbau er nach den verschiedensten Seiten hin beigetragen hat.



Bernard Gremer

Präsident der Deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Direktor der Commercial-Deutschen National-Bank
und Eigenthümer des Gremer-Block an der Ecke von Main- und Jefferson-Straße.

Siehe mehr über Herrn Gremer unter „Die deutsche Presse Peorias.“



Franz Litterst

wurde am 8. Dezember 1856 zu Ettenheim, Baden, geboren. Er kam als 15jähriger junger Mann im Jahre 1871 nach Peoria, wo er sich sofort als Bäckergehilfe beschäftigte. Im Jahre 1876 etablirte er ein eigenes Bäckereigeschäft und verheirathete sich in demselben Jahre mit Fräulein Friederike Jäger aus Ettenheimweiler, Baden. Aus der sehr glücklichen Ehe entsprossen 6 Kinder, 2 Söhne und 4 Töchter. Franz A. Litterst, Anton W. Litterst, und Mary A., Emma, Frieda und Francis Gladys Litterst. Frieda starb als kleines Kind im Alter von 14 Monaten. Durch steten Fleiß und Rechtchaffenheit hat er sein Geschäft zur schönsten Blüthe gebracht und zählt heute zu den besten Geschäftslenten Peorias. Seine wohlherzogenen Kinder berechneten ihn zu stolzen Hoffnungen. Sein Geschäft, eine der besten Dampfbäckereien unserer Stadt, betreibt er im Gebäude No. 421 Erste Straße. Elektrische Kraft wird gebraucht, um die großen Säcke Mehl in feines Brod, Kollis u. s. w. zu verwandeln. Seine Spezialität ist, die „Lunch-Counters,“ Restaurants und Hotels mit Backwaare zu versorgen. In seinem schönen Bäckerladen findet man immer die frischesten und besten Backwaaren.



Frank Meyer

Präsident der F. Meyer & Bro. Co.

Herr Frank Meyer wurde am 8. November 1844 zu Norden, Ostfriesland, geboren. Er kam als 13jähriger Knabe mit seinen Eltern nach Amerika. Am 28. Mai 1858 landeten sie endlich nach einer Fahrt von 8 Wochen in Peoria. Nachdem er die englische Schule zunächst eine Zeitlang besucht hatte, arbeitete er ein Jahr auf einer Farm in Woodford County. Schon im nächsten Jahr kam er wieder nach Peoria zurück, erlernte hier das Klempner- (tinsmith) Handwerk und etablierte sich bereits selbst als Einundzwanzig-Jähriger auf demselben Platz, auf dem sich heute das große Gebäude der Frank Meyer & Brother Hardware Co. befindet. Seit dem Jahre 1892 geht das Geschäft unter diesem Namen. Herr Meyer ist zugleich Mitbegründer-Eigenthümer der Meyer Furnace Co. und einer der bedeutendsten Actionäre der Dime Sparbank. Am 16. März 1867 trat Herr Meyer mit Fräulein Anna Maria Janssen in die Ehe. Die vier Kinder des Ehepaares sind: Herr George F. Meyer, Theilhaber der obigen Firma, Frau Anna F. Krumsteg, Fräulein Sophia Meyer und Frau Mathilda D. Bruminga. Herr Meyer ist einer der "Self-Made-Men" unserer Stadt und ein würdiger Repräsentant unseres hiesigen Deutschthums.



FRANK MEYER & BRO. CO.,

1311—1313 Süd-Adams-Straße.

Obige Firma besteht aus Herrn Frank Meyer, Präsident; Herrn Dirk Meyer, Sekretär-Schatzmeister;
und Herrn George Meyer, Vice-Präsident.

Das Geschäft der Herren Meyer ist zur Zeit unstreitig die größte Eisenwaaren-Handlung (retail) in Peoria.



Adam Lucas.

Herr Lucas wurde am 19. Februar 1822 in Gimsheim, Hesse-Darmstadt, geboren. Er kam im Jahre 1849 nach Amerika und ist seit dem Jahre 1857 ein Einwohner unserer Stadt. In demselben Jahre etablirte er sich an der Liberty-Straße. Zwei Jahre später verlegte er sein Geschäft an die Washington-Straße, zwischen Hamilton- und Fayette-Straßen, und 4 Jahre später an die Fulton-Straße, zwischen Adams u. Washington-Straßen. Hier betrieb er 20 Jahre lang das erste und größte Geschäft unserer Stadt in der Fabrikation von Stahl- und Eisen-Arbeiten für Bauzwecke. Im Jahre 1898 errichtete er einen großen Neubau für sein Geschäft an der Ecke von Cedar- und Washington-Straße. Der Name des altbewährten, deutschen Geschäftes ist heute: Adam Lucas & Sons.

THE MERKLE BROS.,

Sole Owners of the Firm Merkle & Sons.



John S. Merkle

wurde am 11. Dezember 1863 in Peoria, Ill., geboren.



Charles F. Merkle

wurde am 2. März 1836 in Peoria, Ill., geboren.

Diese beiden Herren repräsentiren die bekannte Marmor- und Granit-Firma John Merkle & Sons, 216-218 Bridge-Straße und 424 S. Adams-Straße. Das Geschäft wurde von Herrn John Merkle jr. im Jahre 1854 etablirt und wird von den beiden Söhnen in bedeutend vergrößertem Maßstab fortgeführt.

THE WAHLFELD MANFG. CO.



August Wahlfeld sen ,

Präsident der Wahlfeld Manfg. Co., geboren am 5. Okt. 1857 in Talge, Hannover. Herr Wahlfeld kam nach Peoria im Jahre 1882. Er etablirte sich im Jahre 1892. In kleinem Maßstabe anfangend, hat er durch Fleiß und Energie sein Geschäft zu dem gemacht, was es heute ist, zu der größten Fabrik von Architektur-Holzarbeit in Peoria.



Ernest Wahlfeld, jun.,

Sekretär der Wahlfeld Manfg. Co., geb. 4. Oct. 1883.



Otto Wahlfeld, jun.,

Vicepräf. der Wahlfeld Manfg. Co., geb. 11. Dez. 1887.



Charles Kuehler

wurde geboren im Jahre 1862 zu Germantown, Wis., Er kam nach Peoria im Jahre 1900 und kaufte die Holzhandlung 825 Süd-Washington-Strasse. Dieses Geschäft betreibt er bis heute mit Erfolg. Herr Kuehler ist einer der bekanntesten Geschäftsleute der Stadt.



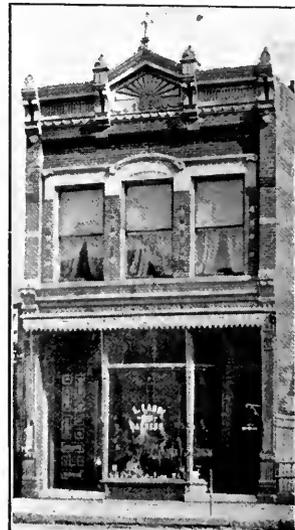
John F. Schweitzer

wurde am 21. Oct. 1853 in Chillicothe, Ohio, geboren und kam nach Peoria im Jahre 1879. Er verheirathete sich am 21. Sept. 1886 mit Fräulein Elizabeth Hadank. Im Jahre 1891 eröffnete er eine Colonialwaarenhandlung im Hause 719 Erste Strasse. Nachdem er dieses Geschäft 7 Jahre mit Erfolg betrieben hatte, gab er es auf, um in demselben Hause die jetzt so bekannte Wirthschaft "The Office" zu eröffnen. Herr Schweitzer ist Präsident vom St. Josephs-Verein.



Erhardt Kramm,

geboren in Woerrstadt, Hessen-Darmstadt, am 4. Mai 1837. Er kam nach Peoria im Jahre 1853. Im Jahre 1864 ging er in das Kohlengeschäft. Er ist der Gründer der nach ihm benannten Station an der C. B. & D. Bahn, Kramm's Station.



L. Lang.

Dieses Bild zeigt den Lesern das Sattler-Geschäft von Herrn L. Lang, welches derselbe im Jahre 1883 in 1416 Süd-Adams-Strasse eröffnete. In kleinem Maßstabe anfangend, hat Herr Lang es dahin gebracht, daß er heute Eigentümer eines der größten Sattler-Geschäfte der Stadt ist. Herr L. Lang wurde geboren am 29. Dec. 1860 in Neustadt i. D., Hessen-Darmstadt, und kam im Jahre 1882 nach Peoria.



John G. Brodman

wurde am 12. Juli 1855 in Peoria geboren und erhielt er auch seine Erziehung theils in deutschen Privatschulen, theils in der öffentlichen Schule. Zuletzt besuchte er Cole's Business College. Seit 1882 ist Herr Brodman in dem Eisenbahn-Postfach thätig. Schon seit Jahren ist er Eisenbahn-Post-Expeditur (clerk in charge of transfer). Seit 1880 ist er mit Fräulein Rose W. Jaeger verheirathet. Die glückliche Verbindung wurde mit zwei Töchtern, Monica und Rosemary, gesegnet. Herr Brodman ist eine allgemein bekannte, beliebte und geachtete Persönlichkeit, eine Zierde des jungen Deutsch-Amerikanerthums unserer Stadt.



Dr. Adolph Foerster,

Arzt und Wundarzt. Früher Hausarzt am County-Charity-Hospital in Chicago, 1901-1902.
Office u. Wohnung, Van Sant Gebäude, 700 S. Adamsstr.,
Phone Main 1766. Peoria, Ill.



Leo Jaeger

wurde geboren am 19. November 1863 zu Ettenheim, Baden. Er kam nach Peoria 1891. Im Jahre 1894 verheirathete er sich mit Fräulein Anna Kraus von Peoria. Er etablirte sich als Bäcker in demselben Jahre. Nachdem er die Bäckerei 7 Jahre mit Erfolg betrieben hatte, verkaufte er sein Geschäft und wurde Theilhaber der Firma Peter & Jaeger, Besitzer der berühmten Kegelbahnen und des Gasthauses 501-3-5 Süd-Washington-Str.



Peter Joseph Bourscheidt wurde am 27. Februar 1855 zu Köln am Rhein geboren, wo derselbe seine Erziehung genoß. Nachdem er seiner Militärpflicht, in Koblenz bei der Feld-Artillerie, Genüge geleistet, bereiste er mehrere Jahre Deutschland und Frankreich und im Jahre 1881 trieb ihn seine Neugierst dazu, seinen Bruder Franz C. hier in Peoria zu besuchen. Am 23. April 1881 kam kam er hier an und die Umstände brachten es mit sich, daß der Besucher sich hier sesshaft machte.



Am 1. August 1881 ging er als Theilhaber mit seinem Bruder in den damaligen „Library Drug Store,“ Main- und Jefferson-Str., im März 1882 fingen sie eine Filiale an Ecke Erster u. Spencer-Straße an, in einer kleinen Bude, 16 bei 30 Fuß. Die Theilhaberschaft wurde später aufgelöst und Peter J. wurde der Inhaber des kleinen Geschäftes an der Ersten Straße. Im Jahre 1887 wurde ein größeres Haus mit Wohnung für ihn gebaut, 22 bei 46 Fuß.

Peter Joseph Bourscheidt.

Im Jahre 1903 gelang es ihm endlich, sein eigenes Heim in No. 801 Erste Straße zu gründen. Obiges ist ein Bild desselben, ein solides Backstein-Gebäude, 27 bei 65 Fuß, mit moderner Einrichtung, welches ihm für den Rest seiner Tage als Heimath dienen wird. Er verheirathete sich am 19. November 1885 mit Emma Schaefer und in zweiter Ehe am 6. Februar 1895, mit Katharina Lammerz. Herr P. J. Bourscheidt gehört mit zu den bewährtesten und intelligentesten Stützen des hiesigen Deutschthums.



Carsjen Boomgaarden

wurde am 30. November 1861 in Manslagt, Ostfriesland, geboren. Er kam nach Peoria am 10. Mai 1884 und fand bald Beschäftigung in einer Kolonialwaaren-Handlung. Bereits im Jahre 1892 etablirte er sich als Gastwirth in No. 601 Warner Ave. Herr Boomgarden ist zur Zeit Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr-Compagnie No. 4.



Jacob Muelle

wurde am 14. September 1852 in Tuttlingen, Württemberg geboren. Er kam nach Peoria im Jahre 1881. Im Jahre 1900 eröffnete er ein eigenes Schuhgeschäft, welches er heute mit Erfolg in No. 601 Süd-Adam-Strasse betreibt.



HOTEL ENDRES

209—211 Bridge St.

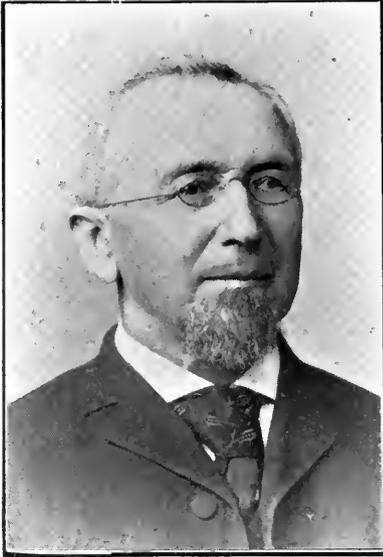
Herr Endres wurde im Jahre 1863 in Oberfranken, Bayern, geboren und kam im Herbst 1880 nach Amerika und zwar ließ er sich zunächst in Des Moines, Iowa, nieder. Im Jahre 1886 siedelte er nach Peoria über. Seit dem Jahre 1887 hat er verschiedene Hotel-Geschäfte selbstständig geführt und zwar mit solchem Erfolg, daß er im Stande war, im Jahr 1900 den obigen modernen Hotel-Bau aus eigenen Mitteln aufzuführen. Das Hotel Endres hat bereits weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus einen vorzüglichen Ruf.



Michael Endres,

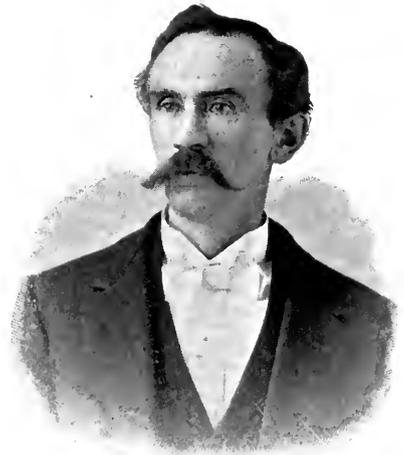
Eigentümer des Hotel Endres.

Im Jahr 1900 den obigen modernen Hotel-



† **George Schleicher** †

wurde geboren in Sachsen-Weimar am 5. Sept. 1826 und kam nach Peoria im Jahre 1875 und eröffnete sofort ein Möbelgeschäft. Aus geringen Anfängen brachte er es durch Fleiß und ehrliche Geschäftsprinzipien soweit, daß er schließlich den großen „Van Master Block“ an der Adamsstraße kaufen konnte. Herr Schleicher starb am 5. Dec. 1898. Seit dem Tod des Vaters wird das Geschäft von seinen Söhnen mit großem Erfolg fortgesetzt.



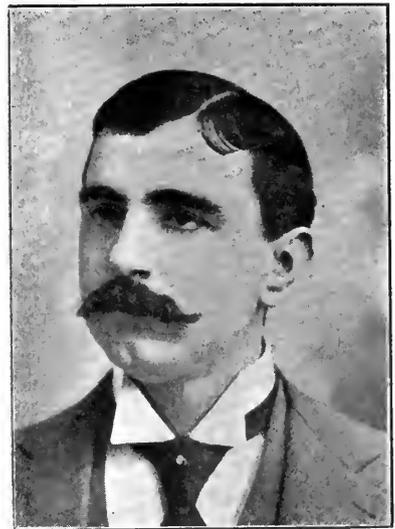
W. F. Campen

wurde 1851 im Norden von Ostfriesland geboren und kam, nachdem er das Gymnasium absolviert hatte, nach Cleveland, wo er das Apotheker-Geschäft erlernte. Im Jahre 1874 kam er nach Peoria und etablierte sich in dem Gebäude No. 1303 Süd-Adams-Straße als Apotheker. Herr Campen gründete 1891 ein Zweiggeschäft an der Ecke der Sauger- und S. Adams-Straße. Als konservativer Deutscher ist er heute nach 30 Jahren noch in demselben Geschäftsplatze zu finden.



Leo Yueger's

moderne Grocery, Fleischwaaren-Handlung und Bäckerei,
Tel. Main 696. 2001 S. Adams Str., Peoria, Ill.



Albert Zimmermann, Ph. G.,

Moderne Rezeptur-Apothek.
2113 Süd Adams Straße, = Peoria, Illinois.



Wm. F. Meidroth

wurde am 9. September 1856 in Peoria geboren. Er erlernte die Schreiftzgerei. Unter Warner's Administration gehörte er von 1878—'81 der städtischen Feuerwehr an. Zehn Jahre lang war er Eigentümer des berühmten Kapit's Cafe und seit dem Oktober 1901 des Meidroth's Buffet neben dem Niagara-Hotel.



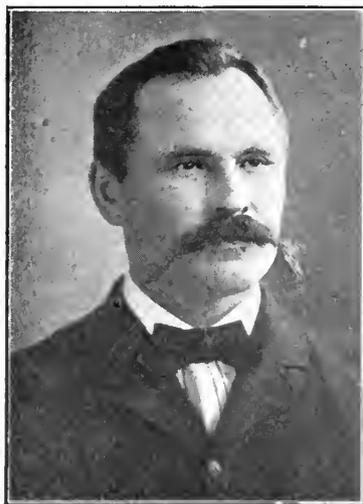
Rudolph Bonachen

wurde am 21. Februar 1866 in Peoria geboren. Er besuchte die freie deutsche Schule an der Zweiten Avenue sowie auch die öffentlichen Schulen der Stadt. Nachdem er dieselben absolviert, arbeitete er in der Druckerei von Cremer Bros., später etablierte er sich selbst im Druckerei Geschäft. Im Jahre 1895 eröffnete er eine Wirthschaft im Kneer-Gebäude, 803 S.-Adamsstr. Seit Juni 1903 betreibt er mit großem Erfolge das blühende „Buffet,“ 411 Main Str., eines der feinsten und elegantesten Plätze in der Stadt.



Albert S. Baker

wurde geboren im Jahre 1843 zu Wolthusen, Amt Emden, Deutschland. Am 14. Mai 1866 kam er nach Amerika. Am 3. Juli 1868 wurde er durch Pastor Tjaden mit Fr. Nancy Duels zum Bund für's Leben vereinigt. Er betrieb lange Jahre eine Colonialwaaren-Handlung und eine Wirthschaft. Die Wirthschaft betreibt er heute noch. Im Jahre 1903 wurde Herr Baker in den Rath der Super-visoren gewählt.



Gustav Adolph Pitsch,

geboren in Winnigen, Rheinprovinz, Deutschland, am 16. Juni 1860, kam nach Peoria 1892, etablierte sich hier als Wehger, welches Geschäft er zur Zeit in 512 Morton-Straße mit Erfolg betreibt.



John Sornberger

wurde in Peoria am 14. Januar 1854 geboren. Er stammt von deutschen Eltern ab. Seine Eltern kamen im Jahr 1835 aus Baiern nach Amerika und ließen sich in Peoria nieder. Herr Sornberger eröffnete in dem Lokal, in dem er jetzt noch sein Geschäft betreibt, im Jahr 1889 eine deutsche Wirthschaft. Er ist ein prominentes Mitglied der A. O. U. W. No. 202, der Rothmänner No. 70 und der Schiller-Loge No. 375. Im Jahre 1876 verheirathete er sich mit Fräulein Katharine Schueblin. Der glücklichen Ehe entsproß eine Tochter, Hortenja.



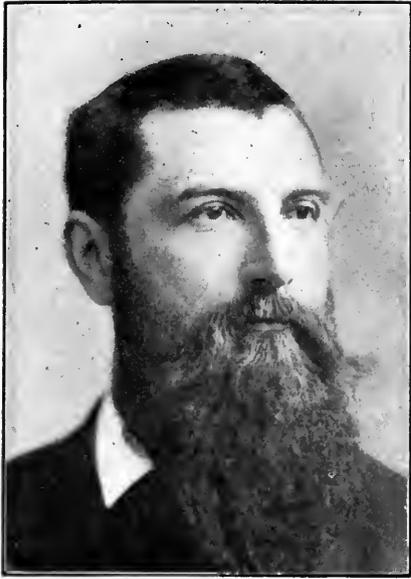
Anton Werner,

Deutscher Fleischladen. — Gute Würst eine Spezialität.
Telephon Main 1640.
1301 Erste Avenue, Ecke Charlton, Peoria, Ill.



J. W. Winzeler,

Deutscher Leichenbestatter.
Steht zu Diensten bei Tag und bei Nacht.
Telephon Main 653, Wohnung Main 942.
314 Liberty-Straße, Peoria, Illinois.



Dr. Hero Kruse.

Dr. Hero Kruse.

Herr Dr. Kruse wurde zu Osnabrück in der Provinz Hannover am 13. April 1842 geboren. Er studierte an den Universitäten Berlin und Heidelberg Medizin und promovierte im Jahre 1866 in Heidelberg. Als Specialstudium betrieb er Augen- und Ohrenheilkunde und zwar unter den Professoren Abrecht von Graefe in Berlin und H. Knapp in Heidelberg. Im October des Jahres 1866 kam er nach Amerika und ließ sich als Specialist für Augen-, Ohren-, Hals- und Nasenleiden in Peoria nieder. Während seines Hierseins hat er sechs Studienreisen nach Europa unternommen und an den Universitäten Wien, Berlin und München Fachstudien gemacht. Seit den letzten 20 Jahren hat Herr Dr. Kruse außer Augen- und Ohrenheilkunde, Electro-Therapie zu seinem Special-Studium gemacht und auch praktisch angewandt. Heute gilt Herr Dr. Kruse für den erfahrensten Spezialisten in Peoria auf diesen Gebieten der Heilkunde.

Dr. Kruse's Office befindet sich 207 S. Jefferson Ave.

Michael Pfeifer.

Herr Pfeifer wurde am 17. Januar 1829 in der Rheinpfalz geboren. Er kam im Jahr 1849 nach Amerika und 1855 nach Peoria. Im Jahr 1862 etablierte sich Herr Pfeifer zunächst als Grocerist, doch seit 1868 finden wir ihn im Eisenwaaren-Geschäft, in dem er heute noch in dem Lokal 222 Brickstraße thätig ist. Herr Pfeifer gehörte von 1882—1884 dem Stadtrath an; ferner war er einer der ersten Aktionäre der Central-Straßenbahn-Gesellschaft und 14 Jahre einer der Direktoren derselben. Herr Pfeifer war einer der Gründer der Deutsch-Amerikanischen Bank und der Volontär-Feuer-Compagnie No. 3, wofür letzterer er 12 Jahre angehörte; ferner gehörte er dem deutschen Arbeiter-Verein an, so lange derselbe existierte. Herr Pfeifer hat im Laufe der Jahre drei Backsteinbauten für Geschäftshäuser und 9 Wohnhäuser errichtet und dadurch zum Aufbau unserer Stadt bedeutend beigetragen. Heute ist Herr Pfeifer außer Leiter seines eigenen Geschäfts einer der Direktoren der Deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und Schatzmeister derselben, und endlich Direktor der Workingman's Loan and Homestead Association, der er schon seit 25 Jahren angehört.



Michael Pfeifer.



Dr. John H. Timken.

Herr Dr. Timken wurde am 6. Sept. 1854 zu East Troy im Staate Wisconsin, als ältester Sohn des Pastors Gerhard Timken geboren. Während sein Vater an einer Gemeinde in Belleville amtirte, besuchte der junge Timken die Schule des tüchtigen Schulmannes, späteren Staatschul-Superintendent Raab. Später besuchte er das Hahnemann Medical College in Chicago und studirte hier 3 Jahre Medicin. Im Jahre 1877 ließ er sich in Peoria nieder. Dr. Timken zählt zu den erfahrensten und tüchtigsten Ärzten unserer Stadt. Seine Office befindet sich: 302 S. Jefferson Ave.

Heinrich Edzard Sieberns.

Herr Sieberns wurde am 23. März 1825 zu Lettens in Jeerland, Großherzogthum Oldenburg, geboren. Er erlernte das Tischlerhandwerk. Im Jahre 1853 kam er nach Amerika, arbeitete in New Orleans und Louisville, Kentucky, und zog dann im Jahre 1855 nach Preston, Canada. Hier trat er mit Frä. Caroline Miergarth, einer Rheinpfälzerin, in die Ehe. Im Jahre 1858 etablirte er sich als Kaufmann in Farnisville, Illinois, (heute Congerville). Von hier zog er im Jahr 1864 nach Gridley, Illinois, und hat hier 20 Jahre lang einen „General Store“ mit großem Erfolg betrieben. Einem alten „Record“ entnehmen wir das Folgende: „Das Dorf Gridley wurde im Jahr 1869 incorporirt. Zum ersten Präsidenten des neugeschaffenen Städtchens wurde Herr H. E. Sieberns gewählt.“ Herr Sieberns bekleidete später auch einmal die Aemter eines Friedensrichters und eines Postmeisters. Ein Hauptverdienst hat sich Herr Sieberns um die Entwicklung jener Gegend dadurch erworben, daß er der erste war, der die Drainirung des Farnlandes mit Röhren dort einführte. — Seit dem Jahr 1885 wohnt Herr Sieberns in Peoria. Er ist wohl einer der größten deutschen Grundbesitzer in Illinois und nimmt hier in Peoria eine geachtete Stellung ein.



Heinrich Edzard Sieberns.



Henry Hoefler.

Henry Hoefler.

Herr Hoefler wurde am 29. Novbr. 1862 zu Burlington, Ia., geboren. Er kam im Jahr 1884 nach Peoria und arbeitete zunächst für den bekann- ten alten Leichen- bestatter N. Roth. Ein Jahr später trat er in die Firma ein und seit 1892 führt er das Geschäft al- lein. Im Jahr 1885 trat er mit Fr. Henrietta Roth in die Ehe.

Die Ehe wurde mit einem Sohn gesegnet, Oliver, der heute 16 Jahre alt ist. Von 1892—1896 war Herr Hoefler „Coroner“ und im vergangenen Frühjahr wurde er in den Rath der „Supervisors“ gewählt.

Herr Hoefler ist der älteste Leichenbestatter Peorias.



Adam Huebinger.

Herr Huebinger wurde im Jahr 1843 in Limburg an der Lahn geboren. Hier absolvirte er die höhere Bürger- schule. In Wiesbaden arbeitete er in einem photographischen Atelier und etablirte sich dann in dem bekann- ten Badort Ems. Im Jahr 1882 kam er nach Amerika und betrieb 11 Jahre in der Stadt Davenport, Iowa, ein photogra- phisches Atelier und Kunsthandlung. Seit 1893 ist Herr Huebinger in Peoria. Sein Atelier befindet sich an der Ecke von Adams- und Franklin-Str., zwei Treppen hoch. Herr Huebinger ist ein Künstler in seinem Fach.



Charles N. Louis.

Hr Charles N. Louis wurde am 18. Sept. 1869 und Herr August Louis am 5. Oct. 1864 hier geboren. Nachdem beide die Schulen unserer Stadt ab- solvirt hatten, erlernten sie das Geschäft ihres Vaters, der be- reits im Jahr 1863 das bis heute unter dem Namen „Nic. Louis Sheet & Metal Works and Gravel Roofing“ Ge- schäft etablirt hatte. Nach des Vaters Tod führten die beiden Söhne das Geschäft des Vaters fort, und nach dem Tode seines Bruders August, der am 4. Mai 1903 starb, ist Herr Chas. N. Louis der alleinige Besizer des Geschäfts. Herr Charles Louis wurde 1897 in den Stadtrath gewählt, dem er heute noch angehört.



August Louis. †



Hon. George B. Sucher,

State Senator (Staats-Senator).

Er wurde am 16. März 1865 in Granville, Ill., von deutschen Eltern geboren. Herr Sucher wurde bei der letzten Staatswahl zum Senator erwählt.



Oscar Heinrich

wurde am 14. Januar 1856 zu Peru, Illinois, geboren. Er kam nach Peoria im Jahr 1879 und wurde im Jahre 1899 vom „County Clerk“ Lucas Butts als Gehilfs-Clerk ernannt, welche Stellung er bis jetzt und zwar zur vollen Zufriedenheit Aller ausfüllt. Herr Heinrich ist wenigstens für die deutsche Einwohnerschaft in und um Peoria eigentlich der „County Clerk“, denn ein jeder Deutsche, der in der Amtshube des „County Clerk“ etwas zu thun hat, wendet sich unwillkürlich mit seinem Anliegen an Herrn Heinrich, da er mit ihm in seiner Muttersprache verhandeln kann. Möge daher Herr Heinrich noch lange seines Amtes in unserer „County Clerks Office“ walten.



Peter Auider.

Herr Auider wurde am 7. Nov. 1845 zu Gimmelndingen, bei Neustadt an der Hardt, in der Rheinpfalz, geboren. Nachdem er die Handelsschule in Neustadt besucht, finden wir ihn von 1864—66 in Stellung in Paris. In diesem Jahre 1866 kam er nach Amerika und zwar zunächst nach Minont. 1869 war er bereits Kreisgerichtschreiber in Metamora. 1875 kam er nach Peoria. Hier ist er den meisten als der Ass.-Kassirer in der Deutsch-Amerikanischen National-Bank bekannt. Seit Eröffnung der neuen Interstate Bank and Trust Co. fungirt Herr Auider als Kassirer dieses neuesten Bank Unternehmens



Herman Lichtenberger

wurde am 18. Juli 1854 in Großmansdorf, Sachsen, geboren. Er kam nach Peoria im Jahr 1884 und arbeitete hier als Metzger. Im Jahre 1888 etablirte er sich als Metzger, welches Geschäft er bis 1885 betrieb. Dann baute er ein eigenes Geschäftshaus, 215 Martin-Straße, wo er noch heute eine Colonialwaaren-Handlung und Metzgerei mit Erfolg betreibt.



Adam Schmidgall

wurde am 18. Februar 1868 zu Buisch, Oberamt Weinsberg, Württemberg, geboren. Er kam nach Peoria im Jahr 1881. Er verheirathete sich am 17. Oct. 1889 mit Frä. Lina Meyer. Nachdem er hier als Hufschmied thätig war, etablirte er sich im Jahre 1892 in No. 530 Lincoln Ave., welches Geschäft er bis auf den heutigen Tag mit Erfolg betreibt.



Carl S. Meyer,

geb. am 27. Sept. 1855 zu Breinum, Amt Marienburg, Prov. Hannover. Er kam nach Peoria im Jahre 1882. Er etablirte sich als „Plasterer“ und Fabrikant von Cement-Arbeiten im Jahr 1889. Eine Spezialität macht Herr Meyer aus der Fabrication von „Cement-Fence- and Hitching-Posts.“ Seit 1883 ist er mit Frä. Magdalena Loefer verheirathet. John und Augusta sind die beiden wohlherzogenen Kinder von Herrn und Frau Meyer. Hr. Meyer wohnt 1016 Smith-Straße.

Henry W. Kroos.

Herr Kroos wurde am 26. August 1853 in Sheboygan, Wis., geboren. Nachdem er die Schulen seiner Heimathstadt absolviert hatte, kam er im Jahre 1870 nach Peoria und trat bei der bekannten Firma Frank Meyer Bros. Co. in Stellung. Er brachte es hier zum "head clerk" und Buchführer. Im Jahre 1874 finden wir den strebsamen jungen Mann in San Francisco, Cal. Er blieb hier 6 Jahre und zwar in Stellung bei der größten Eisenwaaren-Handlung der Stadt. Im Jahre 1881 kehrte er nach Peoria zurück und hat seitdem hier gewohnt. Bald nach seiner Ankunft trat er mit Fräulein Elizabeth Weisbruch in den Stand der Ehe. Der glücklichen Ehe sind zwei Kinder entsprossen, ein Sohn,



Henry W. Kroos.

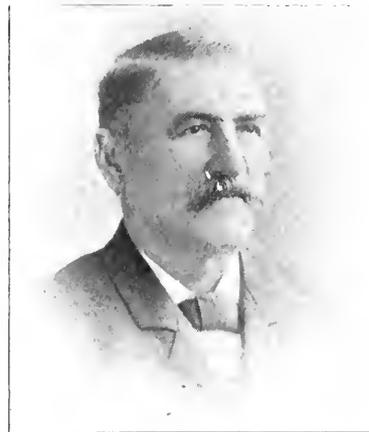
Elwood H. Kroos, der zur Zeit eine verantwortliche Stelle in den Western Stove Works bekleidet, und eine Tochter, Edna Hilda, die soeben im Begriff steht die "Grammar School" zu absolviren.

Während der ganzen Zeit seines Hierseins gehörte Herr Kroos der Stadt- u. landbekannten Firma S. Sandmeyer & Co. an, deren Vice-Präsident er während der letzten Jahre war. Im vergangenen Jahr brannte das Geschäftshaus der Firma ab und die Firma selbst löste sich auf. Seitdem privatisiert Herr Kroos vorläufig. Sollte er übrigens ein eigenes Geschäft zu gründen beabsichtigen, so wird ihm sicher die gewünschte Patronage nicht fehlen, denn Herr Kroos ist dem Publikum Peorias und Umgegend nicht nur wohl bekannt, sondern zugleich auch als ein zuvorkommender u. zuverlässiger Geschäftsmann bekannt.



Andreas Gobbels. †

Er wurde in Klein-Algermiffen bei Hildesheim am 17. August 1820 geboren und kam nach Peoria im Jahr 1849. Herr Gobbels betrieb lange Jahre mit Erfolg die bekannte Saus-Fabrik 120 Erste Straße. Er starb 1. Feb. 1901.



Rageth Zoos. †

Er wurde am 14. Jan. 1832 zu Audeer in der Schweiz geboren und kam nach Peoria im Jahr 1849. Er war zu seiner Zeit einer der bedeutendsten Baumeister unserer Stadt. Er starb am 28. April 1905.



Simon Treszger.

Herr Treszger wurde am 16. October 1831 im Großherzogthum Baden geboren. Er besuchte die Schule seiner Heimath und erlernte dann das Bäckerei- und Confections-Geschäft. Im Jahr 1855 kam er nach Amerika und, nachdem er zwei Jahre in Cincinnati und ein Jahr in Oxford, Ohio, gearbeitet hatte, im Jahr 1858 nach Peoria, der Stadt, die ihm zur zweiten Heimath werden sollte. Bereits drei Jahre später etablirte er sich und zwar an der Fulton-Straße. Hier blieb er bis zum Jahr 1873 mit Ausnahme von vier Jahren, die er wieder in der alten Heimath zubrachte. Dann finden wir Herrn Treszger an der Ecke, die durch das große Bäckerei- und Conditorei-Geschäft, welches er im Laufe der Jahre hier aufbaute, zu einer der bekanntesten Straßen-Ecken in Peoria geworden ist, der Ecke von Main- und Monroe-Straßen. Heute führt sein Sohn Carl dies Geschäft in einem neuen Gebäude, welches Herr Treszger im Anschluß an das Eckgebäude vor einigen Jahren errichten ließ, in der alten Weise fort. Herr Treszger trat im Frühjahr des Jahres 1852 mit Frä. Catharina Scherr in den Stand der Ehe. Die Ehe wurde mit 12 Kindern gesegnet, von denen heute noch die folgenden 7 leben: Marie, Emma, Carl, Anna, Rudolph, Friedrich und Petronella.

Herr Treszger ist mit seiner Familie eine Hauptstütze der hiesigen Herz-Jesu-Kirche und einer unserer alten soliden deutschen Geschäftsleute.



Alt Gerdes. †

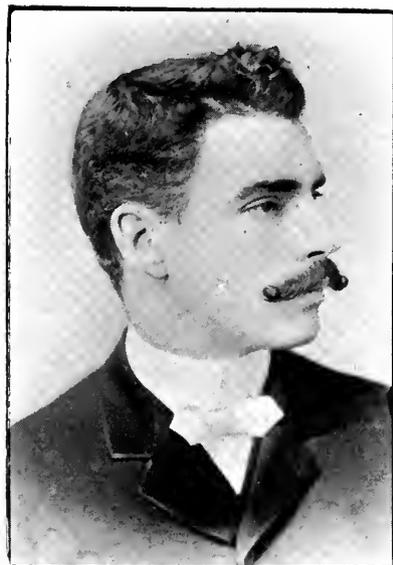
Der Verstorbene war am 5. Januar 1836 zu Dchterjum, Amt Siens, in Ostfriesland, geboren. Er wurde, da beide Eltern früh starben, von seinen Großeltern väterlicher Seite erzogen. Im Jahre 1856 bezog er, nachdem er schon durch Privat-Unterricht eine allgemeine höhere Bildung sich angeeignet hatte, die Handelsschule in Osnabrück. Er absolvierte dieselbe und machte dann Studienreisen durch Frankreich und Belgien, um besonders im Französischen sich zu vervollkommen. Im Jahr 1865 landete er in Amerika und ein Jahr später 1866 in Peoria. Seine erste Stellung in Peoria fand er bei der Firma Frazer & Co. als Buchführer. Im darauffolgenden Jahre 1867 trat er in das Versicherungs-Geschäft und betrieb dasselbe bis zum Jahre 1871, dem Jahr des großen Feuers in Chicago. Bald darauf kam er in den Beruf hinein, in dem er wohl seine größten geschäftlichen Erfolge zu verzeichnen gehabt hat, den eines Getreidehändlers. Am 19. Januar 1893 wurde er von dem damaligen Gouverneur des Staates, Altgeld, zum Kanal-Kommissär ernannt. Während der 4 Jahre seiner Amtszeit war er Präsident dieser Behörde. Im Jahr 1897 wurde er zum Schatzmeister unserer Stadt erwählt, starb aber schon, nachdem er sein neues Amt nur 2 Monate innegehabt hatte, am 2. Juli 1897. Herr Gerdes war außerdem lange Jahre Präsident des deutsch-englischen Schulvereins und des Turnvereins. Am 4. Dezember 1874 war er mit Frl. Katharine Kaster verheirathet. Von den 6 Kindern, mit denen die glückliche Ehe gesegnet war, leben heute noch vier, drei Söhne und eine Tochter. Herr Gerdes gehörte seinerzeit zu den bekanntesten und beliebtesten deutschen Persönlichkeiten Peorias.



W. R. Dryden, Mgr.

Peoria Wholesale Ice
Cream Co.

Dieses deutsche Geschäft wurde im April 1901 gegründet. Es hatte einen geringen Anfang und befand sich zuerst in No. 803 Main-Strasse. Schon nach Verlauf des ersten Jahres erwies sich der Raum als zu klein und das Geschäft wurde nach No. 203 Fulton-Strasse verlegt und als auch diese Räumlichkeiten nach einem Jahr wieder zu klein wurden, nach No. 125—127 Süd-Washington-Strasse. Hier



G. B. Fromme, Prop.

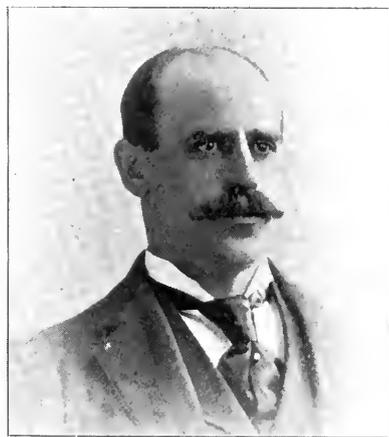
besitzt die Firma ein Lokal von 7200 Quadrat-Fuß Bodenfläche und 1800 Quadrat Fuß Lagerraum. Die Firma stellt in einem eigenen Laboratorium ihre Extrakte selbst her. Sie kann von 1500—2000 Gallonen Ice Cream täglich fabriziren und zwar in 25 verschiedenen sogenannten „Flavors“ und in den verschiedensten kunstvollsten Formen.

Herr Schlatter wurde am 2. Aug. 1848 in Glauchau, Sachsen, geboren. Er ist Buchbinder v. Beruf. Im Jahr 1868 kam er nach Amerika und ein Jahr später nach der Stadt Newark, N. J., deren Deutschthum ihm, als dem Gründer, verschiedener seiner Vereine u. Veranstalter seiner Festlichkeiten bis heute ein treues Andenken bewahrt hat.



Wm. D. Schlatter.

Am 1. Aug. 1878 trat er mit Frä. Pauline K. Hafner in den Stand der Ehe. Dieser glücklichen Ehe entsprossen 3 Söhne und 7 Töchter, von denen heute noch 7 am Leben sind. Am 13. April 1890 kam Herr Schlatter nach Peoria. Er betrieb hier zunächst eine Buchhandlung, dann arbeitete er als Berichterstatter am hiesigen „Demokrat“ seit dem 1. April 1894 ist er im hiesigen Zollamt thätig (U. S. storekeeper). Herr Schlatter hat sich auch hier als Entrepreneur und Leiter großer, deutscher Festfeiern einen Namen gemacht.



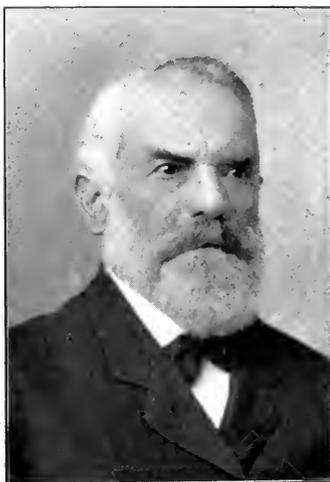
Carl Kammerer.

Herr Kammerer wurde am 19. Jan. 1862 in Peoria geboren. Er erlernte das Steinmaurer-Geschäft bei seinem Vater. Seit 16 Jahren führt er ein eigenes Geschäft. Im Jahr 1883 trat er mit Frä. Marie Maurer in den Stand der Ehe. Drei Kinder sind der Ehe entsprossen: Herbert, Carl und Ida. Im Jahre 1882 errichtete er das massive, moderne Haus, in dem er jetzt wohnt. Von größeren Bauten, die Herr Kammerer errichtete, sind die folgenden zu erwähnen: Cordage Works und 6 massive Kirchen unserer Stadt. Zur Zeit baut Herr Kammerer das große Mayer-Hotel an der Ecke von Adams- und Hamilton-Strasse.



Dr. Frank Carl Bourjheidt

wurde in Cöln am Rhein am 15. Jan. 1851 geboren. Er absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Frankreich, kam später nach Amerika, studierte in Pope's College, St. Louis, und Rush Medical College, Chicago, Medizin. Er ist einer der Gründer der "Ill. State Pharmaceutical Association". Von 1899—1901 war er Gesundheits-Commissär der Stadt Peoria.



John F. Faber

zählt mit zu den deutschen Pionieren unserer Stadt. Er kam vor 53 Jahren nach Peoria und baute nach und nach das größte Geschäft Peorias in Fellen und Wolle auf. Seit Jahren genießt er bereits die verdiente Ruhe. Seine Söhne nehmen alle geachtete Stellungen ein.



Joseph Stuber

wurde am 30. März 1866 in Peoria geboren. Er etablierte sich im Jahre 1887.

Beide Herren kauften das sog. Brandenburg'sche Geschäft im Jahre 1887 aus und haben seitdem die größte Fabrik Peorias für Herstellung von Blech- und anderen Waaren. Sie fabriziren 200 verschiedene Artikel und beschäftigen 200 Arbeiter. Sie haben seit Anfang des neuen Jahres das große Gebäude der einstigen oberen Zuckerfabrik bezogen, nachdem sie dasselbe käuflich erworben hatten. Dieser jungen deutschen Fabrikanten-Firma steht jedenfalls noch eine glänzende Zukunft bevor.



Henry G. Ruck

wurde am 26. Sept. 1866 in Peoria geboren. Er etablierte sich im Jahre 1887.



Heinrich Blume. †

Herr Heinrich Blume wurde am 20. April 1843 in Lichtenberg, Braunschweig, geboren. Im Jahre 1869 kam er nach Peoria. Nachdem er zunächst in verschiedenen Stellungen thätig gewesen war, etablirte er sich schließlich als Wirth. Einige Jahre vor seinem Tod zog er sich vom Geschäft zurück und wohnte auf seinem Landgut an der Knoxville Ave. Er starb am 23. Februar 1903.



Friedrich Wilhelm Schmidt. †

Herr F. W. Schmidt wurde am 10. Februar 1827 in Dittrow in der Provinz Pommern geboren. Im Jahr 1853 kam der Verstorbene nach Peoria. Hier war er, so lange er arbeiten konnte, als Küfer thätig und erwarb sich als solcher ein schönes Vermögen. Er starb am 16. October 1898.

Herr Hershong wurde am 2. August 1856 zu Hannibal im Staate Missouri geboren. Im Jahre 1875 kam er nach Peoria. Nachdem er eine Reihe von Jahren bei Herrn Dr. Been als Provisor thätig gewesen war, etablirte er eine eigene Apotheke in No. 1016 N. Adams-Straße.



Herr Hershong starb am 9. Juni 1902, von allen betrauert, die ihn wegen seiner Herzengüte und Menschenfreundlichkeit hoch achteten.

John F. Hershong. †

Herr George A. Scherer



George A. Scherer.

wurde am 1. März 1848 in Cincinnati, im Staate Ohio, geboren. In demselben Jahre zogen seine Eltern nach Peoria. Im Jahre 1853 eröffnete sein Vater einen Kaufladen in Lourds, Woodford County, Ill. Nachdem Herr Scherer die öffentliche Schule absolviert hatte, besuchte er die Handelsschule in Peoria. Bis zum Jahre 1867 blieb er als Gehülfe bei seinem Vater. Nachdem er 2 Jahre als Buchhalter in der Essig-Fabrik des Herrn Albert Fohler & Co. in Peoria und ein Jahr in dem Porzellan-Geschäft des Herrn Tapping an der Süd-Washington-Straße Stellung gehabt hatte, etablierte er im Jahr 1870 mit Herrn F. Gabler unter der Firma Gabler & Scherer eine Colonialwaaren-Handlung. Vom Jahre 1878–1903 betrieb Herr Scherer die bekannte Colonialwaaren-Handlung, 407 Süd-Adams-Straße. Bis zum Jahre 1892 betrieb er dieses Geschäft allein, dann nahm er die Herren Nicolaus Montier und Frank Weber als Theilhaber mit herein. Im Jahre 1903 löste sich die Firma auf gütlichem Wege auf. Herr Scherer bekleidete neben seinem Geschäft die folgenden Ehren- und Vertrauens-Aemter: 1) das Amt des ersten Präsidenten des deutsch-katholischen Vereinsbundes von Illinois; 2) das Amt des Vize-Präsidenten des deutsch-katholischen Central-Vereins; 3) das Amt des 1. Vice-Präsidenten des "International Congress of Grocers"; 4) das

Amt des Präsidenten der "Peoria Grocers Association"; 5) 6 Jahre lang das Amt eines Präsidenten der "Illinois Retail Merchants Association"; 6) 4 Jahre lang das Amt eines Präsidenten der "National Retail Grocers Association"; 7) 2mal vom Gouverneur Tanner als Delegat ernannt zu dem "National Pure Food and Drug Congress".

In Herrn George A. Scherer befißt das Deutsch-Amerikanerthum Peorias eines seiner reddegewandtesten Vertreter.



Herr Nicolaus J. Montier

wurde in New Orleans, Louisiana, am 27. Januar 1858 geboren. Er kam im Jahre 1863 nach Peoria und arbeitete während der ersten 10 Jahre seines Hierseins als Barbier. Dann bekleidete er 8 Jahre lang eine Stellung als Clerk in dem Geschäft des Herrn George A. Scherer. Im Jahre 1897 wurde er Theilhaber dieses Geschäftes. Seit Auflösung der Firma im Jahre 1903 hat er sich dem Versicherungs-Geschäft gewidmet. Herr Montier war 5 Jahre lang Kommandeur der St. Georgs Ritter, Com. No. 52. Seit 6 Jahren bekleidet er das Schatzmeisteramt des Ordens. Herr Montier ist trotz seines französischen Namens ein guter Deutsch-Amerikaner.



Mr. E. A. Harper jr.

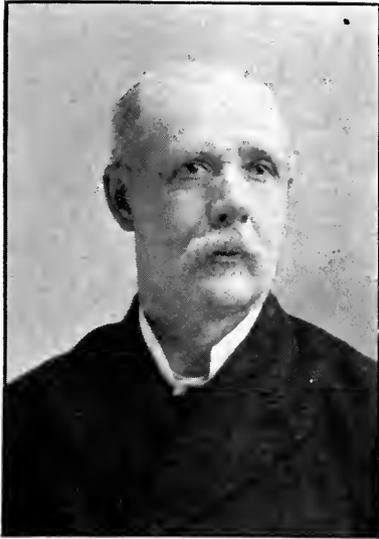


Mr. J. H. Flenner.



Harper & Flenner's Undertaking Establishment, 619 Main St.

Obgleich die Herren Harper & Flenner erst zwei Jahre im Geschäft sind, so haben sie sich doch bereits eine gesicherte Existenz verschafft. Beide Herren sind, was Geschäftskennntniß und Temperaments-Anlage anbetrifft, ganz besonders für den schwierigen Beruf eines Leichenbestatters geeignet. Ihr Geschäftsplatz ist geräumig und schön. Mit ihrem Geschäftsplatz ist eine würdig ausgestattete Kapelle zur Abhaltung von Leichenfeierlichkeiten verbunden. Die Glieder der Firma sind Herr E. A. Harper und Herr J. H. Flenner. Beide sind wohl bekannt und geachtet. Herr Flenner stammt von deutschen Eltern ab.



Johannes L. M. Meyer.

Peoria überfiedelte. Hier etablirte sich Herr Meyer als Cigarren-Fabrikant und führte sein Geschäft bis zum Jahr 1896. In diesem Jahre verkaufte er dasselbe an seine beiden Söhne Hermann und Rudolf aus.

Herr Meyer wurde am 25. October 1843 in der Stadt Lübeck geboren. Im Jahr 1881 kam er nach Amerika und ließ sich zunächst in Milwaukee, Wis., nieder. Von hier zog er zwei Jahre später nach St. Paul. In nächsten Jahre finden wir ihn in La Crosse, von wo er im Jahre 1891 nach



Rudolf L. F. Meyer.

der Hermann dies Geschäft. Im Jahr 1901 kaufte er den Geschäftsantheil seines Bruders aus. Herr Meyer jr. betreibt gegenwärtig ein blühendes Geschäft in dem Lokal 517 Süd-Adams-Straße.

Herr Meyer jr. wurde am 11. Juli 1874 in der Stadt Lübeck geboren. Im Jahr 1881 kam er mit seinen Eltern nach Amerika und im Jahre 1891 nach Peoria. Nach vollendeter Schulzeit arbeitete er 5 Jahre in dem Geschäft seines Vaters. Dann übernahm er zusammen mit seinem Bru-

Herr Prenger wurde am 20. März 1833 in Werl, Westphalen, geboren. Nachdem er das Maler-Geschäft gelernt, kam er im Frühjahr 1857 nach New York. Von da zog er nach Detroit. Am 1. April 1858 kam er nach Peoria. Am 7. April 1863 verheirathete er sich mit Frl. Maria Kuce-ra. Von den 10 Kindern, die ihnen geboren wurden, leben noch 7.



Friedrich Prenger.

Am 1. Jan. 1893 übertrug er sein blühendes Geschäft seinem Sohne Fred. Prenger, welcher es noch jetzt im alten Geschäftslokal, 1322 Süd-Adams-Straße, fortführt. Herr Prenger ist der älteste deutsche Maler Peorias, ferner Gründer der Feuer Co. No. 4 und seit 1861 Mitglied des St. Josephs-Unterstützungs-Vereins.

Herr Templin wurde am 5. Juli 1867 in Kummelsburg, Pommern, geboren. Er kam nach Amerika im Jahr 1893. Nachdem er 5 Jahre in Chicago beschäftigt war, kam Herr Templin nach Peoria. Hier gründete er bald in dem Lokal No. 103 Main-Straße ein eigenes Geschäft, die "Star Dye

Works." Er betrieb dasselbe 8 Jahre in diesem Lokal und zwar mit solchem Erfolg, daß er nun im Stand war, das werthvolle Eigenthum No. 117 Main-Str. käuflich zu erwerben. Die "Star Dye Works" ist das größte Geschäft seiner Art in Peoria.



Ernst Templin.



J. W. Brauer.

J. W. Brauer

ist ein Sohn unserer Stadt. Er wurde im Jahr 1853 in Peoria geboren. Herr Brauer ist einer der bedeutendsten deutschen Baumeister unserer Stadt. Kaum zu stimmen berechtigt betheiligte er sich schon in reger Weise an der Politik. Er wurde zuerst zum Schulsinspektor erwählt, dann zum Mitglied des Stadtraths. Später diente er der Stadt als Schatzmeister (City Treasurer) und als seine Amtszeit abgelaufen war, wurde er abermals in den Rath der Schuldirektoren gewählt. Im Jahr 1898 erhielt er von der damaligen Stadtadministration das verantwortungsvolle Amt des Bauinspektors der Stadt Peoria. Herr Brauer hat sich in allen öffentlichen Stellungen, welche er eingenommen hat, als ein fähiger Beamter erwiesen. Seine Wohnung ist No. 1918 E. Adams-Str.



Nikolaus J. Louis †

wurde im April 1832 in Berg, Lorraine, Frankreich, geboren. Er kam im März 1850 nach New York. In Utica, N. Y., lernte er drei Jahre hindurch das Klingengeschäft. Dann arbeitete er 3½ Jahre in Chicago. Im Jahr 1857 kam er nach Peoria, wo er bis an seinen Tod gewohnt hat. Am 9. März 1859 verheirathete er sich mit Fräulein Julia Goehring aus Gauersheim in der Rhein-Pfalz. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder, Fräulein Anna Snellson, Fräulein Julia Leger, Herr August Louis † und Herr Carl N. Louis, gegenwärtig Mitglied unseres Stadtraths. — Herr Louis etablierte sich im Jahr 1865 und betrieb sein Geschäft bis an seinen Tod. Er starb am 22. Dez. 1885. Herr Louis bekleidete 3 Jahre lang das Amt eines Haupt-Ingenieurs der Peoria Feuerwehrr No. 3. Herr Carl N. Louis führt das vom Vater gegründete Geschäft: "The Peoria Roofing Co." weiter fort. Das Geschäft fabrizirt als Spezialitäten: Metall-Gesimse und Schiefer-, Blech- und Theer-Dächer. Die Wittve des Verstorbenen wohnt in der Familien-Wohnung No. 1004 E. Adams-Str.



J. J. Miller.

J. J. Miller

wurde am 21. Mai 1844 im Großherzogthum Baden in Deutschland geboren. Im Jahre 1866 kam er nach Amerika. Herr Miller etablirte sich als Fleischer im Jahr 1870 an der Ecke von Adams- u. Perkinsons-Str. Im Jahr 1881 ließ er das elegante Gebäude errichten, in dem er bis heute sein Geschäft mit großem Erfolg betreibt. Im Jahre 1896 wurde Herr Miller in den Stadtrath gewählt. Als solcher war er Vorsitzender des Comites in Polizei- u. Gerichtssachen u. gehörte dem Comite für Gewichte und Maße an. Herr Miller ist ein großer Freund von guten Büchern und besitzt eine interessante Sammlung von alten Bildern und Münzen. Der Geschäftsplatz des Herrn Miller befindet sich No. 1025 E. Adams-Str.



J. B. GREENHUT'S RESIDENCE.



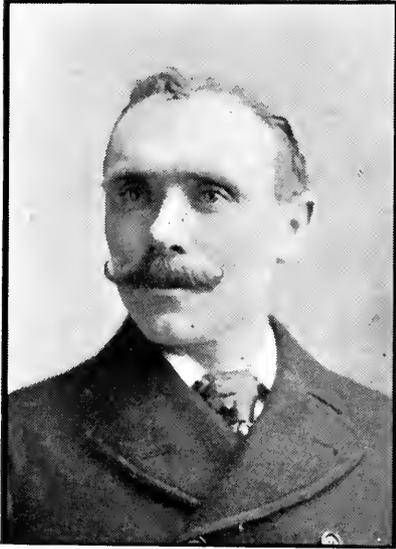
J. B. GREENHUT.

Joseph Benedict Greenhut.

Joseph B. Greenhut wurde in Teinitz in Oesterreich am 28. Februar 1843 geboren. Der Vater starb ihm frühe. Nachdem seine Mutter später wieder eine zweite Ehe mit einem Herrn Schäfer eingegangen war, wanderten alle nach der neuen Welt aus und ließen sich in Chicago nieder. Herr Greenhut war damals 9 Jahre alt. Mit 13 Jahren erlernte er das Handwerk eines Kupferschmieds. Zur Zeit, als Lincoln seinen ersten Aufruf zu den Waffen erließ, arbeitete Herr Greenhut in Mobile, Alabama. Er eilte sofort nach Chicago und ließ sich in die Liste der Vertheidiger der Union eintragen. Er wurde dem 12. Illinois Regiment eingereiht. Bald wurde er zum Sergeanten ernannt. In der Schlacht von Fort Donelson erhielt er eine ernste Verwundung am rechten Arm. Nachdem er sechs Monate in der Heimath zugebracht, eilte er wieder in den männermordenden Streit. Er wurde zum Hauptmann befördert und dem 82. Illinois-Regiment zugewiesen. Später wurde er zum Brigade-Chef befördert. Im Frühling 1864 nahm er aus Gesundheits-Rücksichten seinen Abschied, nachdem er an vielen der bedeutendsten Schlachten theilgenommen hatte. Im Jahre 1869 finden wir ihn in der Eigenschaft als Sekretär und Cassirer der Keller Distillerie in Chicago. Hier legte er den Grund zu seiner nachfolgenden Laufbahn und zu dem großen Wohlstand, dessen er sich heute erfreut. Bis zum Jahr 1895 war er Präsident der von ihm selbst gegründeten Organisation "The Distillers' and Cattle Feeders' Co." Heute ist Herr Greenhut der Präsident des größten Detail-Geschäftes der Welt, der Siegel & Cooper Dry Goods Co. in New York. — Peoria schätzt sich glücklich, die Familie Greenhut zu seinen Einwohnern zählen zu dürfen und die Greenhut'sche Residenz, die wir auch hier im Bilde bringen, ist unstreitig der großartigste und theuerste Wohnpalast Peorias und — und darauf sind wir Deutsch-Amerikaner besonders stolz — der Wohnpalast eines Deutsch-Amerikaners.

Herr Greenhut trat am 24. October 1866 mit Frä. Clara Wolfner von Chicago in den Stand der Ehe. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder: Frä. Fannie B. Greenhut, Herr Benedict J. Greenhut, Miteigenthümer des großen New Yorker Geschäftshauses und Herr Nelson B. Greenhut.

Mögen Herr und Frau Greenhut, den Wohlthätern der Armen Peorias, und das ist ihr größter Ruhm, noch viele Jahre ungetrübten Lebensglückes beschieden sein.



Tamme W. Folkerts.

Herr Folkerts wurde am 19. August 1855 in Großholdendorf, Ostfriesland, geboren. Im Jahre 1881 kam er nach Amerika und ließ sich zunächst in Duluth, Minn., nieder. Im Jahr 1882 kam er nach Peoria und etablierte sich als „Grocerist“ und Delikatessen-Waaren-Händler in No. 1213 3. Avenue. Er ist heute Besitzer dieses Geschäftsplatzes.

Franz Gerzema M. D.,

Arzt und Wundarzt,

731 Lincoln Avenue, Peoria.

Herr Dr. Gerzema wurde am 23. März 1862 zu Bilsun in Ostfriesland geboren. Bald darauf verzog die Familie nach Emden, wo er die Stadtschule und das Gymnasium besuchte. Im Jahre 1886 kam die Familie nach Amerika und ließ sich in Peoria nieder. Dr. Gerzema wandte sich zunächst der Pharmacie zu und brachte es bald zum Provi'sor, dann studierte er drei Jahre Medizin und fügte seine ärztliche Laufbahn 1893 als Assistent des vor kurzem verstorbenen Dr. Dombrowski hier in Peoria an. Ein Jahr später wurde er selbständiger Arzt und erwarb sich eine blühende Praxis. Im Januar 1889 trat er mit Fräulein Albertine Folkerts in den Stand der Ehe. Der glücklichen Ehe entsproß ein Sohn, Friedrich.

Prof.

**Hugo
Lauc**

wurde am 23. October 1859 in Webra in Schwarzburg-Sondershausen, Thüringen, geboren. Im Jahre 1872 kam er mit seinen Eltern nach Amerika und wohnte bis zum Jahr '80 in Chicago.

Seit dem Jahr 1880 hat er Peoria zu seiner Heimath gemacht. Hr. Professor

Lauc hat sich in der Musikwelt Peoria's im Lauf der Jahre einen hohen Ruf erworben. Er war Dirigent des „Germania Männerchor's“ u. des Gesangsvereins „Liederfranz.“ Zur Zeit ist er als Musiker in Spencer's Kapelle und Orchester und als Lehrer des Violinspiels thätig.



Prof. Hugo Lauc.



Dr. Franz Gerzema.

Jacob P. Schnellbacher.



Jacob P. Schnellbacher.

und vielen Grundeigen-
thums, Haupt-Aktien-
Inhaber einer Schuh-
fabrik in Racine, Wis.,
und Direktor der Cen-
tral National-Bank.

Herr Schnellbacher
trat am 3. October 1889
mit Fräulein Vena Lei-
sey in den Stand der
Ehe. Leider wurde ihm
seine Frau durch einen
frühen Tod entrißen.
Sie starb im Jahr 1897
und hinterließ 3 Knaben,
Freddie, Albert und
Paul.

An anderer Stelle
findet der Leser mehr
über Herrn Schnell-
bacher.





August F. Harfst,

Geschäftsleiter dieses Buch-Unternehmens der Geschichte von Peoria.

Herr Harfst wurde am 21. October 1866 zu Oldenburg im Großherzogthum Oldenburg geboren. Nachdem er die Schulen seiner Heimathstadt absolvirt hatte, erlernte er das Bäckergehcäft. Während der Jahre 1883—1890 war Herr Harfst auf Hamburger und Bremer, auf holländischen und englischen Dampfern als Koch und Bäcker thätig und hat in diesen Jahren fast die ganze Welt bereist. Im Jahr 1894 ließ er sich in Peoria nieder. Hier kam er in den Lebensberuf hinein, für den er von Natur in eminentcr Weise begabt ist, nämlich den eines Anzeige-Agenten. Seit acht Jahren ist er in dieser Eigenschaft für das hiesige deutsche Tageblatt, den „Peoria Volksfreund“, höchst erfolgreich thätig gewesen.

Als wir uns nach einem Geschäftsleiter für unser Buch-Unternehmen umsahen, wurde uns Herr Harfst auf das Wärmste empfohlen und er hat das Vertrauen, welches man in ihn setzte, auf das glänzendste gerechtfertigt.

Herr Harfst trat im Jahr 1895 mit Frä. Anna Gerzema in den Stand der Ehe. Seine Wohnung befindet sich 312 Corrington Avenue.



„Stone Hill Garden,“

Ecke 7ter und Western Ave.

Hr. Grave wurde am 3. Januar 1859 zu Lippstadt, Westphalen, geboren. In Bochum wurde er erzogen und arbeitete, zum Jüngling herangewachsen, in den dortigen Kohlen-Bergwerken. Im Jahr 1881 kam er nach Amerika. Zuerst fand er in den Bergwerken im Staat Pennsylvania Beschäftigung. Von da trieb ihn die Wandeluft nach Iowa und bis in die Black Hills. Dann finden wir ihn in Streator Ill.

Nach Peoria kam er im Jahr 1895, sich im Wirthsgeschäft etablirend. Seit dem Jahr 1900 ist er Besi-



Franz Grave,

Besitzer des „Stone Hill Garden.“

zer des wegen seiner romantischen Lage auch weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannten „Stone Hill Garden.“ Hr. Grave verheirathete sich im Jahr 1888 in Streator mit Fräulein Louise Kopf. Dieselbe starb anno 1897. Er ging dann im Jahr 1898 eine zweite Ehe ein mit Wittfrau Helene Sester, geb. Scherer. Aus der ersten Ehe sind 3 Kinder am Leben, drei Mädchen, die Fräulein Rosie, Annie und Marie Grave. Das Eigenthum des Herrn Grave repräsentirt einen Werth von \$25,000.



Schmidt's Park.

Herr Schmidt wurde am 21. Februar 1829 zu Eppingen in Baden geboren. Er erlernte dort das Küfer- und Brauer-Handwerk. Im Jahre 1850 kam er nach Amerika. Er hielt sich zuerst mehrere Jahre im Osten auf und zwar in den Städten New York und Pittsburg. Im Jahr 1854 kam er nach Peoria. Anno 1860 verheirathete er sich mit Fräul. Charlotte Keller von Meisenheim, Rheinpreußen. Pfarrer Ruppelius hat sie getraut. In demselben Jahr fing er auf dem sogen. Pleasant Hill (Dutch Hill) eine kleine Brauerei an. Er machte den Bürgerkrieg mit. Nach dem Kieg eröffnete er ein Kohlengeschäft, indem er 250 Acker in der Nähe seiner Wohnung kaufte und die unter derselben liegenden reichen Kohlenager zu bearbeiten anfing.



Frank Paul Schmidt. †

Mit geringen Mitteln kam der Verstorbene einst nach Peoria und ist hier im Lauf der Jahre zum wohlhabenden Mann geworden.

Im Jahr 1894 zog er sich in das Privatleben zurück, seinen Söhnen die Führung seines großen Geschäfts überlassend.

Herr Schmidt starb nach nur kurzem Krankenlager am 7. März 1905.

Nach seinem Tod eröffnete seine Familie den obigen so herrlich gelegenen Schmidt's Park.

Er hinterließ drei Söhne, die Herren Heinrich, Frank und Louis Schmidt, und eine einzige Tochter, Fräul. Frida Schmidt, die mit der alternden Mutter in dem alten Heim zusammenwohnt. Außerdem hinterläßt er sieben Enkel.



Meyer's Hotel,

Ecke Adams- und Oak-Strasse.

Herr Meyer wurde am 2. Oktober 1852 zu Ettenheim, Baden, geboren. Er erlernte das Handwerk eines Grobschmiedes. Mit 21 Jahren trat er in das Militär ein und zwar zur Kavallerie. Seine Garnisonstadt war Bruchsal in Baden. Nachdem er 3 Jahre den bunten Rock getragen hatte, kam er im Oktober des Jahres 1874 nach Amerika und zwar zunächst nach Williamsburg, N. Y. Von Ausgang Oktober bis Ausgang Februar des nächsten Jahres blieb er daselbst.

Da er zuerst keine Arbeit finden konnte, schrieb er an einen Freund in Peoria, einen Herrn John Braun jetzt in Kansas, und bat ihn um Zusendung von \$25, um damit nach Peoria zu kommen. Als das Geld eintraf, hatte er inzwischen Arbeit bekommen und sandte daher das Geld prompt wieder zurück. Die Arbeit hielt aber leider nur 2 Wochen an. Er sah sich daher genöthigt, den Freund in Peoria noch einmal um die \$25 anzufragen. Das Gewünschte



August Meyer,

Besitzer des Hotel Meyer.

traf auch zum zweiten Mal wieder ein und ermöglichte es Herrn Meyer, damit nach Peoria zu kommen.

Im März 1875 kam er hier an. Zuerst arbeitete er 3 Jahre im Pflugshop. Im Jahre 1877 verheirathete er sich mit Fräulein Rosalie Blank und etablierte sich bald darauf, am 1. Mai 1877 an Brückstraße 208 im Wirthschaftsgeschäft. Vom 1. Mai 1886 bis zum 1. Septbr. 1896 war Hr. Meyer Besitzer des Schwanen-Hotel. 1884 kaufte er von Herrn F. Welte die werthvolle

Ecke, auf der er im Jahre 1896 den obigen prächtigen Hotelbau errichtete. Derselbe kostete \$25,000 und wurde am Sylvester-Abend seiner Bestimmung übergeben. Der Bau zählt 38 Zimmer. Die Familie Meyer hat zwei Kinder, Fräulein Josephine und Rosie Meyer. Außerdem verdanken die bekannten Geschäftsleute, die Herren Rudolph und Victor Blank ihre Erziehung der Familie Meyer.

Herr Matthäus Leuthner wurde am 16. Februar 1812 zu Haßmersheim bei Heidelberg, Baden, geboren. Er erlernte die Bäckerei. Im Mai 1882 kam der damals bereits 70jährige nach Amerika zu seinem Sohn Carl in Peoria, bei dem er bis heute noch wohnt. So lange Hr. Leuthner arbeiten konnte, arbeitete er als Bäcker. Hr. Leuthner ist ohne Frage an Lebensjahren der älteste deutsche Einwohner unserer Stadt. Er ist zur Zeit noch ungewöhnlich rüstig und macht den Eindruck eines Siebzigers.



Matthäus Leuthner.

97 Jahre alt.



Charles Leuthner.

Herr Charles Leuthner wurde am 19. April 1852 zu Haßmersheim bei Heidelberg in Baden geboren. Er erlernte die Bäckerei im Geschäft seines Vaters. Am 29. Juli 1871 landete er in Amerika und kam nach einem Aufenthalte von sechs Monaten in Lancaster, Va., im Dezember 1871 nach Peoria. Zuerst arbeitete er hier in der Bäckerei von Herrn John Dieß. Am 9. September 1874 verheirathete er sich mit Frä. Caroline Bistorius. Im selben Jahr etablierte er sich als Bäcker in dem Lokal No. 712 N. Adams Str. Am 9. Juli 1881 eröffnete er ein Grocerie- und Wirths-Geschäft in No. 315 Smith Str. Am 22. Juni 1886 verlegte er sein Geschäft an die bekannte Ecke von Smith und Merri- man Str. und errichtete hier nach und nach die schönen Gebäude, welche sich heute an dieser Ecke erheben. Hr. Leuthner fügte im Jahre 1886 als neue Branche das Weingeschäft seinen ursprünglichen Geschäften hinzu. Heute ist er der bedeutendste Fabrikant einheimischer Weine in Peoria.

Nach dem Tode seiner ersten Frau ging Hr. Leuthner im Jahre 1891 eine zweite Ehe ein mit Frä. Anna Podesta. Aus der ersten Ehe entsprossen 3 Kinder: Friedrich, Dora und Anna, und aus der zweiten Ehe ein Kind: Waldburga.



Faust Hotel, Ecke Erster und Franklin Str.

Das Faust-Hotel zählt 25 Zimmer. Schon bald nach der Uebernahme des Hotels durch die Gebrüder Fauser, erwies sich der Hotelraum als zu beschränkt und die Besucher sahen sich genöthigt, das nebenan gelegene Haus

dazu zu mietten. Ferner haben sie neben dem Hotel einen großen Sommergarten angelegt. Die unteren Hotel Räume des Faust Hotel gelten für die größten und freundlichsten derartigen Räume in der ganzen Stadt.

Herr David Fauser geboren 20. Oktober 1858 zu Feuerbach, Württemberg. Mit 20 Jahren trat er zum Militär und zwar in das 7. Infanterie-Regiment 125 Kaiser Friedrich. Er verblieb im Verbond dieses Regiments bis zum Jahre 1882 und wurde als Sergeant entlassen. In demselben Jahre kam er nach Amerika und zwar zunächst nach Philadelphia

Dort verheirathete er sich in demselben Jahr mit Frä. Friederike Tuerk. Im Oktober 1889 kam er nach Peoria. Hier arbeitete er zunächst in den „Peoria Marble Works“ 3 Jahre und weitere 3 Jahre für die „Standard Oil Co.“ Im Jahre 1895 etablirte er sich selbst im Del-Geschäft Am 1. November 1905 übernahm er mit seinem Bruder Adolf zusammen das bekannte Faust-Hotel. Kinder: Friedrich Fauser, erster Clerk im Geldanweisungs-Department der Post, und die Fräul. Anna, Elsa und Lillie Fauser.



David Fauser,

Bundessekretär des Sänzerbundes des Nordwestens 1900—1904.



Adolf Fauser.

Herr Adolf Fauser geboren 9. Juni 1865 zu Feuerbach, Württemberg. Im 20. Jahre trat er zum Militär und zwar gehörte er demselben Regiment und sogar derselben Compagnie an, der sein Bruder David angehört hatte. Im Jahre 1887 erhielt er seinen Abschied Im Jahre 1889 verheirathete er sich mit Frä. Sophie Wittmann. Herr Fauser war 8 Jahre in einem großen Handlungshaus in Stuttgart thätig. Im Jahre 1891 kam er nach Amerika und ließ sich in Peoria nieder. 14 Jahre arbeitete er für die bekannte Firma Godel & Sons, zuletzt als „City Salesman“, bis er am 1. November 1905 das Faust-Hotel mit seinem Bruder David übernahm. Kinder: Herr Adolf Fauser und Frank Fauser.



Herman D. Martens.

(Dekorations-Maler.)

Herr Martens wurde am 1. April 1863 zu Westerholt, Gemeinde Wardenberg, Amt Oldenburg, Großherzogthum Oldenburg, geboren. Hier wurde er auch erzogen und erlernte später das Malergeschäft. Nach Abolvirung einer vierjährigen Lehrzeit besuchte er die Maler- und Zeichen-Schule in der Stadt Oldenburg. Zwölf Jahre hat er unausgesetzt bei demselben Malermeister gearbeitet. Im Jahre 1885 kam er nach Amerika und im Juli desselben Jahres nach Peoria. Zwei Jahre nach seiner Ankunft in der neuen Welt etablirte er sich bereits als Maler und Dekorateur. Seine erste Fresko Arbeit, die er selbständig unternahm, war die Dekoration des Innern der ev. luth. St. Johannes-Kirche in Limestone. Seitdem hat Hr. Martens eine große Anzahl der bedeutendsten Kirchen und der reichen Wohnungs-Paläste in Peoria und den umliegenden Städten mit der Kunst seines Pinsels verschönert. Herr Martens gehört unstreitig mit zu den besten Dekorations-Malern unserer Stadt und unseres Staates.

Im Jahr 1887 trat er mit Fräulein Helene Rosenbohm von Limestone in den Stand der Ehe. Sechs Kinder wurden ihnen geboren, die noch sämmtlich am Leben sind, drei Knaben, Hilbert Georg und Philipp, und drei Mädchen, Adeline, Anna und Margareth. Herr Martens wohnt 213 Hurlburt-Str.

Edward C. Leisy.

Herr Edward C. Leisy, Sohn des verst. Herrn John Leisy und seiner noch lebenden Ehefrau Christine geb. Schowalter, wurde geboren 1859 zu Keokuk, Iowa, wo sein Vater ein erfolgreiches Brauerei-Geschäft betrieb. Der Vater Herrn Leisy's wurde im Jahre 1828 geboren, während die Mutter im Jahre 1831 das Licht der Welt erblickte.

Herr Edward Leisy erlernte, nachdem er eine sorgfältige Erziehung erhalten hatte, in der Brauerei seines Vaters das Braugeschäft. Nach dem Tode des Vaters zog die Familie Leisy nach Peoria und hat hier im Lauf der Jahre eines der größten Braugeschäfte unserer Stadt aufgekant. Herr Edward Leisy ist der Präsident und General-Geschäftsleiter derselben. Am 12. April 1893 verheirathete er sich mit Frä. Emma Welte. Der Ehe entsprossen 4 Kinder: Florence, Lucilla, Lenchen und Mildred. Herr Leisy befindet sich zur Zeit mit seiner Familie auf einer ausgedehnten Reise durch Europa. Herr E. Leisy wohnt in dem eleganten Haus 721 N. Madison Ave.



Edward C. Leisy.

Albert C. Leisy.

Herr Albert C. Leisy, Bruder und Geschäftstheilhaber des Herrn E. Leisy, wurde im Jahre 1868 in Keokuk, Iowa, geboren. Er genoß ebenfalls eine sorgfältige Erziehung in den öffentlichen und Privat-Schulen seiner Heimathstadt. Herr Albert Leisy ist der Sekretär und Schatzmeister der „Leisy Brewing Co.“ Am 18. October 1899 verheirathete er sich mit Frä. Jennie Thode, und wohnt zur Zeit 915 N. Perry Ave. Herr Leisy hat aber vor kurzem die so romantisch gelegene, werthvolle Ecke an der High Ave. gegenüber des Greenhut'schen Wohnungspalastes käuflich erworben und wird darauf ebenfalls einen modernen Wohnungspalast errichten. Herr Leisy nimmt in verschiedenen, athletischen Clubs unserer Stadt hervorragende Stellungen ein.



Albert C. Leisy.

Die Leisy-Brauerei wurde hier am 14. April 1881 eröffnet. Am 16. April 1888 wurde sie durch Feuer wieder zerstört. Ihre Kapazität war damals 6000 Barrels per Jahr. Heute nehmen die Gebäude der Leisy Brauerei einen Flächenraum von 550 Fuß Front an Wasser Str. bei 220 Fuß Front an Irving Str. ein. Ihre Produktionskraft ist heute 120,000 Barrels und das Geschäft repräsentirt einen Werth von \$1,000,000. Ein Bild der heutigen Brauerei befindet sich auf Seite 569.

Charles Ulrich.

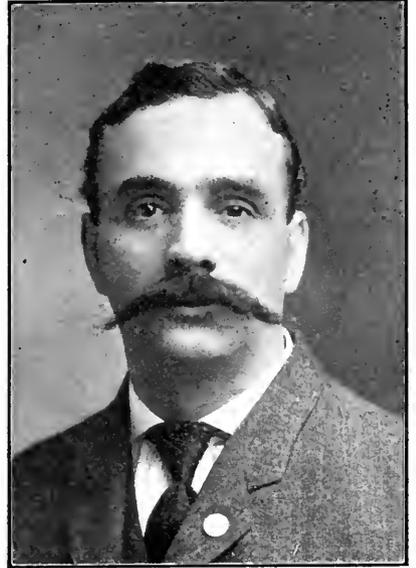


Charles Ulrich.

Herr Ulrich wurde den 2. Oktober 1852 zu Sand, Rheinpfalz, geboren. 14 Jahre alt, kam er nach Peoria. 2 Jahre arbeitete er für Herrn H. Sieberns in Gridley. Nach Absolvierung von Cole's Business College war er 8 Jahre im Courthouse als „Deputy Circuit Clerk“ u. „Deputy Sheriff“ thätig. Im Jahre 1889 war er Stadtschatzmeister. Seit 23 Jahren ist er der Hauptbuchführer für Leisy's Brauerei. Am 20. Dezember 1874 verheirathete er sich mit Frä. Emilie Hirsch. Kinder: Dr. Julius Ulrich, ferner Albert, Eduard, Oliver und Nicolaus Ulrich und Emilie u. Caroline Ulrich. Herr Ulrich besitzt die schöne Wohnung 709 Hayward Str.

Fritz Koehler.

Herr Koehler wurde den 26. August 1861 zu Annweiler, Rheinpfalz, geboren. Er besuchte 2 Jahre eine Lateinschule. Er erlernte die Küferei, war 3 Jahre in der Fremde und 4 Jahre beim Militär. Er stand beim 5. Chevauleger-Regiment in Saargemünd in Lothringen. 1886 kam er nach Peoria und trat im April 1887 in die Leisy'sche Brauerei ein. Hier hat



Fritz Koehler.

er sich von unten auf bis zum Braumeister emporgearbeitet. Von 1904 auf '05 besuchte er die Braumeisterschule in Chicago. Am 3. Oktober 1887 verheirathete er sich mit Frä. Katharine Schroeder aus seinem Heimathsort. Kinder: Carl, Lina und Emma Koehler. Herr Koehler besitzt ein schönes Heim in No. 309 Evans Str.

August Naegele.

Herr Naegele wurde den 13. Dezember 1840 zu Ettenheimweiler, Amt Ettenheim, Baden, geboren. 2 Jahre gehörte er dem 2. badischen Infanterie-Regiment zu Konstanz am Bodensee an und machte den Feldzug von 1866 mit. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt, kam er im Jahre 1867 nach Peoria, erlernte hier das „Plasterer“-Geschäft und etablirte sich im Jahre 1873. Von 1876-'77 betrieb er Bäckerei und Wirthschaft an der Adams-Str., und von 1877-'88 Grocerie und Wirthschaft 323 Smith Str. Am 16. Februar 1868 verheirathete er sich mit Frä. Caroline Vitterst. Von den 6 Kindern aus dieser Ehe leben noch 2, Frank und Fr. Josephine Harris, beide in Marion, Ind. 1888 zog er sich vom Geschäft zurück. Am 3. Juni 1891 starb seine Frau. Am 18. Juli 1893 ging er eine 2. Ehe ein mit Wittve Catharine John. Herr Naegele besitzt 10 Häuser und wohnt in dem schönen Eigenthum 1027 Mors Str.



August Naegele.

Carl Monninger.

Herr Monninger wurde den 7. Februar 1856 zu Terre Haute, Ind., geboren. 14 Jahre alt, kam er nach Landau, Rheinpfalz, und besuchte hier die Lateinschule und die königliche Gewerbeschule. Nach Ane-



Carl Monninger.

rika zurückgekehrt, trat er zuerst in ein Piano-Geschäft und dann in das Geschäft der „Artificial Ice Co.“ zu Terre Haute. 1897 gründete er die erste Fabrik für künstliches Eis in Peoria. Heute produziert diese Fabrik täglich 75 Tonnen. Der Eisfabrik wurde kürzlich noch ein Gebäude für „Cold Storage“ hinzugefügt. Herr Monninger verheirathete sich mit Frä. Luella Bachmann, Tochter eines luth. Pastors, im Jahre 1893. Kinder: Carl und Eleonora. Herr Monninger theilt seine Zeit zwischen Peoria und Indianapolis. In Peoria weilt er vom 1.-15. eines jeden Monats.



Charles Engels,
(der Erbauer der Hecoy Straße.)

Herr Engels wurde geboren den 29. Mai 1833 bei Cöln a. Rhein. Am 4. Mai 1881 kam er nach America, und ein Jahr später, also im Jahre 1882, ließ er sich in Peoria nieder. Herr Engels erlernte das Bauhandwerk und trat im Jahre 1894 in die Reihe der Bauunternehmer unserer Stadt. Wie erfolgreich er in seinen Unternehmungen war, geht daraus hervor, daß er im Laufe dieser zwölf Jahre als selbständiger Baumeister 70 Häuser erbaut hat. Herr Engels verheirathete sich im Jahre 1884 mit Fräulein Anna Folkers. Dieser Ehe entsprossen 2 Kinder, Henry und Lizzie. Herr Engels wohnt zur Zeit in dem modern eingerichteten Haus No. 812 Hecoy Str.

Charles Johnson.

Herr Johnson wurde geboren den 1. Januar 1832 zu Peoria, Ill. Er besuchte eine Zeit lang die St. Pauls-Schule und später die „Public Schools“. Bei Herren F. Meyer erlernte er das Klempneregeschäft. Als 23jähriger junger Mann etablirte er sich bereits an der Süd-Adams Str. Es war dies am 31. März 1885. Der Anfang war ein geringer. Aber aus den geringen Anfängen hat Herr Johnson im Laufe der Jahre das große Eisenwaaren- und Klempner-Geschäft die Chas. Johnson Hardware Co. 2023 S. Adams-Str. aufgebaut. Das gegenwärtige große Geschäftshaus wurde im Jahre 1892 errichtet. Der Bau mißt 25x200. Unter den größern Bauten, die die „Chas. Johnson Hardware Co.“ mit galvanisirten Eisenarbeiten etc. ausstatten half, befinden sich: die große St. Bonifacius-Kirche, die öffentliche Bibliothek, das „Spalding-Institute“, das „Creve Coeur-Club“-Gebäude und das neue Schipper & Block-Gebäude. Letzteres versah die „Chas. Johnson Hardware Co.“ auch mit Dampfheizung. — Herr Johnson verheirathete sich am 3. März 1889 mit Frä. Anna Tjarks. Kinder: Anna, Carl, Lucille, Ruth. Wohnung: 604 H. Ave.

Eberhard Godel. ✕

Eberhard Godel

Herr Eberhard Godel wurde geboren den 27. Mai 1836 zu Fenerbach, Württemberg. 1850 kam er mit seiner Mutter und einer jüngeren Schwester nach Amerika. Hier erlernte er 4 Jahre lang die Hutmacherei. 1854 kam er nach Peoria. Hier trat er bei einem Metzger in die Lehre. Er zog dann nach Burlington und betrieb hier die Großschlächterei. 1857 verlegte er sein Geschäft nach Monmouth, Ill., und im Jahre 1858 kehrte er nach Peoria zurück. 9 Jahre betrieb er zunächst den Viehhandel im Großen, kaufte dann im Jahre 1867 einen Antheil im Geschäft von Ullmann & Gebhardt, um im Jahre 1877 das ganze Geschäft allein zu übernehmen. Von da an baute er nach und nach das weit über die Grenzen unserer Stadt und unseres Staates hinaus wohlbekannte Engros Fleisch-Geschäft (pork-packing and slaughtering business) von E. Godel & Son auf, indem er im Jahre 1882 seinen Sohn George G. als Theilhaber in dasselbe aufnahm. In demselben Jahre baute er das große Geschäftshaus 219—223 an der N. Adams Str., welches noch bis heute seinen Namen trägt. Am 8. Juni 1857 verheirathete er sich in Burlington, Iowa, mit Frä. Elisabeth Kenz, die heute 309 Peoria Ave. wohnt, während die Witwe seines ältesten Sohnes, eine geborene Timken, 503 Freye Ave. wohnt. Der Ehe entsprossen 7 Kinder: George G., Frank G., Henry E., Albert, Theodore A. und Frä. Louisa, von denen heute noch 3 am Leben sind: Frank G., Theodore A., und Louisa. Herr Godel wurde leider zu früh seiner Familie, seinem Geschäft und unserer Stadt entzogen. Er verlor sein Leben in dem Bahnunglück, welches sich bei Chatsworth am 10. August 1887 ereignete.

Frank Godel.

Herr Frank Godel wurde am 7. Mai 1863 in Peoria geboren. Er besuchte die deutsche Schule an der 2. Straße und nach Abolvirung derselben das damalige Cole Business College. Am 24. Okt. 1883 verheirathete er sich mit Frä. Emily Thieme. 1885 trat er als Theilhaber in das Geschäft seines Vaters, das seitdem bis heute den Firma-Namen E. Godel & Sons führt. 1891 erbaute sich Herr Godel das schöne Heim, 1011 Knoxvill Ave., in dem er heute noch wohnt. Herr Frank Godel ist heute der einzige, männliche Repräsentant der Familie Godel, der der alten Firma angehört. Unter seiner fähigen Leitung hat das alte deutsche Geschäft von E. Godel & Sons einen gewaltigen Aufschwung genommen. Herrn und Frau Godel wurden 6 Kinder geboren: Martha †, Edna, Erma, Walter, Alma und Olga.



Frank Godel



Mrs. Wye. †

oria. Seine Erziehung erhielt er in der deutschen Schule an 2. Ave. und in den engl. Schulen. Er erlernte seines Vaters Geschäft und trat 1882 als Theilhaber in dasselbe ein. Am 27. Okt. 1891 verheirathete er sich mit Frl. Marie M. Blaser Kinder: Clara u. Irma Wye. Hr. Wye ist heute Besitzer des ältesten und größten Schuh-Geschäfts unterhalb der Brückenstr. Er ist seit 6 Jahren Park-Kommissär und wurde im Frühjahr zum 4. Mal in diese Behörde gewählt. Herr Wye ist eine kräftige Stütze des Deutsch-Amerikanerthums unserer Stadt. Sein Geschäftsplatz findet sich 2007 S. Adams-Str.

Mrs. Wye. †

Herr Mrs. Wye wurde geboren den 10. Nov. 1832 in Alchenstorf, Canton Bern, Schweiz. Er erlernte das Schuhmachergejchäft. 1855 verheirathete er sich mit Frl. Elisabeth Moser. 1857 kam er nach Peoria. 1860 etablirte er sich im 1900 Block d. S. Washington Str. 1873 fing er einen kleinen Schuhladen an mit \$300 werth Waaren. 1879 zog er nach 2009 S. Adamsstr., den Platz käuflich erwerbend. 1885 errichtete er das moderne Geschäftshaus, in dem heute noch das Schuhgeschäft von H. Wye & Son betrieben wird. 1886 zog er sich vom Geschäft zurück. Hr. Wye war acht Mal wieder in der alten Heimath. Er starb am 3. August 1902. Seine Ehegährtin starb am 12. Dez. 1904. Hr. Wye war zu seiner Zeit einer der bekanntesten u. energichsten Repräsentanten unseres Deutschthums.



Gottfried Wye.

Herr Gottfried Wye, das einzige lebende Kind des verst. Mrs. Wye, wurde geboren d. 23. März 1856 in Wynigen, Cant. Bern, Schweiz. Er kam 1 Jahr alt mit seinen Eltern nach Peoria.

Gottfried Wye.

Stephan Burri.

Herr Burri wurde geb. d. 10. Mai 1830 in Werdestein, Cant. Luzern Schweiz. Er kam am 10. Mai 1866 nach Amerika und wohnte zuerst in Newark, N. J. Am Tag seiner Ankunft verheirathete er sich mit Frl. Caroline Bachmann. Im Juli 1868 kam er nach Peoria. Vor 28 Jahren kaufte er die 5 1/2 Acker an der heutigen 7. Ave., auf denen er bis heute ein blühendes Gärtnergejchäft mit seiner Familie betrieben hat. Seit 3 Jahren genießt Herr Burri die wohlverdiente Ruhe. Von 9 Kindern sind die folgenden 8 noch am Leben: Fr. Emma Henberger, Froquois Co., Ill.; Fr. Lina Eberhard, Peoria; Frl. Rosa Burri, California; Eduard und Fred Burri, Peoria; Stephan und Robert Burri, Denver, u. Frank Burri, der seit 3 Jahren das Geschäft des Vaters betreibt; ferner 4 Enkel.



Stephan Burri.

und Walnut-Str. Am 4. Nov. 1861 verheirathete er sich mit Frl. Marie Mechtel von Milwaukee. Nach seiner Verheirathung betrieb er das obige Geschäft allein. 1871 zog er sich vom Geschäft zurück und wohnt seitdem auf dem West-Bluff. Seit dem Tod seiner Frau am 4. Mai 1901 führt seine Nichte, Frl. Louise Mönninghoff, dem alternden Onkel den Haushalt. Herr Mönninghoff ist einer der ältesten deutschen Ansiedler Peorias, war zeitweilig ein guter Sänger und ist heute noch ein treues Mitglied der Concordia, zu deren Gründern er zählt. Er bewohnt einen der schönsten gelegenen Landhöfe Peorias



Heinrich Mönninghoff.

Heinr. Mönninghoff

Hr. Mönninghoff wurde geb. d. 24. Febr. 1831 zu Weil, Westphalen. Er erlernte die Bäckerei bei seinem Vater 1853 kam er nach Peoria. Nachdem er 7 Jahre als Koch im alten „Peoria House“ thätig gewesen war, eröffnete er mit Herrn F. Welte eine Bäckerei Ecke Adams-

Heinrich S. Weers.



Heinrich S. Weers.

Herr Weers wurde geboren den 1. Januar 1834 zu Bübbens bei Hohentichen, Feuerland, Groß. Oldenburg. Er erlernte die Bäckerei. Im Juli 1854 kam er mit seinen Eltern nach Amerika. 2 Jahre arbeitete er in Cincinnati und Oxford. Am 3. Sept. 1856 kam er nach Peoria. Am 26. Okt. desselben Jahre verheirathete er sich mit Frä. Virginia B. Fever und etablirte sich zugleich als Bäcker und Grocerist an der Lincoln Ave., damals Plankroad. Von dort verlegte er sein Geschäft nach 1508 S. Adamsstr. 2 Jahre später kaufte er die 60 Fuß an der Ecke von Adams- und Pecan-Str., auf der sich heute noch das blühende Eisenwaaren-Geschäft, welches seinen Namen trägt, befindet. Dies Geschäft betrieb er mit seinen Söhnen von 1878-1887; dann verkaufte er es an seinen Sohn Anton B. Weers aus. Seine Frau starb den 6. Okt. 1897. Am 30. Juni 1900 ging er eine zweite Ehe ein mit Wittfrau Mathide Griebel, geb. Rickmann, z. Z. Mitglied des Direktoriums der D. F. Weisenheimat zu Lincoln, Ill., zu deren Bau sie hauptsächlich beitrug. Die Kinder Frn. Weers aus erster Ehe sind: Johan C. † 11. Mai 1902, Anton B., Heinrich, Gerhard, Theodor S. Fr. Weers erbaute die schöne Residenz 209 S. Ave., in der er heute wohnt, anno 1901. Er zählt zu den alten, soliden deutschen Geschäftskenten der Stadt.

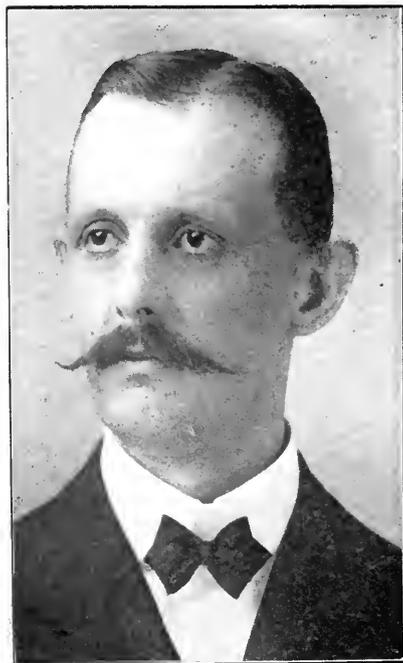
Anton B. Weers.

Herr Anton Weers wurde geboren den 18. Febr. 1860 in Peoria. Er besuchte die luth. Dreieinig. Schule und die öffentlichen Schul n. 4 Jahre war er bei Frn. Germann im Dry Goods-Geschäft; dann trat er in das Geschäft ein, welches damals sein Vater und Bruder zusammen führten. 1887 übernahm er dies Geschäft käuflich und hat es bis heute mit großem Erfolg fortgeführt. Am 25. August 1887 verheirathete er sich mit Frä. Wilhelmine Krause. Dieser Ehe entsprossen 2 Söhne: Arthur Carl und Oscar Heinrich. Im Jahr 1905 wurde das Geschäftstotal vollständig umgebaut und modernisirt. Das Local mißt jetzt 40 bei 100. Herr Weers wohnt in dem schönen Gebäude 417 Smith Str.



Anton B. Weers.

Carl Speck.



Carl Speck.

Herr Speck wurde geboren den 1 April 1864 in Würtlingen, Oberamt Tüftlingen, Württemberg. Er erlernte das Schreinerhandwerk. 1882 kam er nach Amerika, und zwar direkt nach Peoria. Nachdem er eine Zeit lang auf seinem Handwerk gearbeitet hatte, etablirte er sich 1894 an der Fisherstraße als Grocerist. Er kaufte später die Ecke Globe- und Statestraße, auf der er im Lauf der wenigen Jahre eins der bestgehenden Grocerie- und Wegger Geschäfte aufgebaut hat. Im Jahr 1905 erbaute er die bekannten „Speck's Platz“, ein 8 Wohnungen enthaltendes Backsteingebäude an der State-Str. 1889 verheirathete er sich mit Frä. Katharine Heilig. Kinder: Karl, Edmund, Georg, Robert, Sophia, Josephina.

Michael Zimmermann.

Herr Zimmermann wurde geboren d. 4. Juli 1857 zu Unterlangau, Bayern. Er erlernte das Schreiner-Handwerk. 1881 kam er nach Amerika, und zwar zunächst nach St. Joseph, Mo. 1882 kam er nach Peoria. 1882 verheirathete er sich mit Frä. Marie Wenzel. Im September desselb. Jahres bante er sich bereits sein erstes Heim. 1891 errichtete er das Western Hotel, 3201 S. Washington, das erste Hotel in Süd-Peoria, welchem er heute noch



selbst vorsteht. Den Hoteltheil nebst Einrichtung hat er seit einigen Jahren vermiehet. Dr. und Fr. Zimmermann haben 5 Kinder, 4 Söhne: Wilhelm, Frank, Michael, Georg, und 1 Tochter: Franzis. Sie wohnen

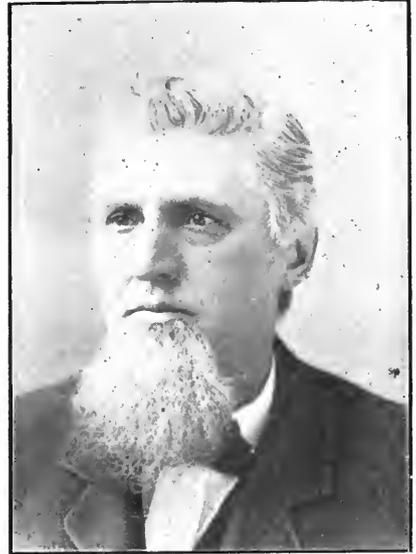
John Thode, Affessor,



John Thode.

wurde geboren im Jahre 1841 zu Schleswig. Im 11. Jahre kam er nach Amerika und zwar zunächst nach Wisconsin. Später ließ er sich in Galena in unserm Staat nieder. Hier verheirathete er sich im Jahre 1867 mit Fr. Louise Metzger. Nach Peoria kam er im Jahre 1877. Hier war er zunächst 9 Jahre als Telegraphist thätig. Dann eröffnete er ein Commissions-Geschäft. Im Jahre 1896 erwählten ihn seine Mitbürger in den Stadtrath. Im Jahre 1898 wurde er wiedergewählt. Im Jahre 1901 wurde er zum Stadtschachmeister gewählt und seit dem 1. Januar 1906 bekleidet er das Amt eines Affessors. Herr Thode hat wohl unter den Deutschen Peoria's die meisten höheren politischen Ehren erhalten.

Hubert Zellrath.



Hubert Zellrath.

Herr Zellrath wurde geboren den 22. April 1828 zu Engelthal im Elsaß. Er kam im Frühjahr 1848 nach Amerika. Zuerst war er im Osten, dann im Süden. Im Herbst 1855 ließ er sich in Peoria nieder. 1867 eröffnete er seine stadtschmer'schen Branereie, Cor Water und Hancock. 1870 erbaute er die neue Fabrik, die er 1899 an seinen Schwiegerjohn R. L. Pasquay ausverkaufte. Im Jahre 1867 hatte er sich mit Fr. Ida Bergholz verheirathet. Dieselbe starb am 2. Septemr 1901. Seit 3 Jahren wohnt er auf dem „Bluff“ bei seinem Schwiegerjohn. Herrn Kupper, 501 McDougal Ave. — Herr Zellrath zählt zu den allen geachteten deutschen Geschäftsleuten unserer Stadt. In den 80er Jahren war er im Stadtrath. Kinder: Fr. Marie Pasquay † 1. Juli 1909, Fr. Ch. Kupper und Fr. Ida Zellrath.

C. Christianson.



C. Christianson.

Herr Christianson wurde geboren den 1. Sept. 1850 in Dänemark. 1872 kam er nach Amerika und 1881 ließ er sich in Peoria nieder. Am 4 Juni 1881 verheirathete er sich mit Fr. Sophia J. Eichhorn. Herr Christianson, der das Schreinerhandwerk erlernt hatte, etablirte sich im Jahre 1890 als Baumeister. Er hat seitdem von 8 - 10 Häuser per Jahr gebaut, von denen er 3 selbst besitzt. Der Ehe Herrn Christianson's sind 9 Kinder entsprossen, von denen noch die folgenden 6 am Leben sind: Wilhelm, Friedrich, Eva, Frank, Walter und Marie. Er wohnt zur Zeit in dem neuen modern eingerichteten Haus 1802 Western Ave.

Carl L. Saebens.



Carl L. Saebens

Herr Saebens wurde geboren den 30. October 1862 zu West-Großefehn, Ostfriesland. In Aurich erlernte er die Bäckerei. Am 26. März 1892 kam er nach Peoria. Nachdem er eine Zeitlang auf seinem Handwerk gearbeitet, etablirte er sich bereits

4 Jahre nach seiner Ankunft in Peoria, indem er zu dem Zweck ein einstöckiges Gebäude errichtete. Der Anfang war gering. Aber aus dem geringen Anfang hat er im Laufe weniger Jahre eine der besten Bäckereien an der Süd Adams-Str. aufgebaut. Der einstöckige erste Bau wurde erweitert, ein zweites Stockwerk aufgebaut und das Innere modern eingerichtet. Am 3. April 1894 trat er mit Fr. Margaretha Janssen in die Ehe. Kinder: Anna und Frieda. Wohnung und Geschäft: 3107 S. Adams Str.

John E. D. Ellinghaus.



John E. D. Ellinghaus. †

Herr Ellinghaus wurde geboren den 21. Dezember 1863 zu Aurich Ostfriesland. Er erlernte die Schriftsetzerei. Am 28. Oktober 1889 kam er nach Peoria, nachdem er sich im Jahre zuvor, 1888, mit Frl. Elina, Marie Heidefeld verheirathet hatte. Da er das Schriftsetzen nicht gut vertragen konnte, so etablirte er sich als Wirth im Jahre 1891. Am 14. Februar 1899 wurde der bescheidene, liebenswürdige Mann von unbefannter Wörderhand Nachts erschossen. Seine Wittve führte das Geschäft fort, bis sie am 25. April 1903, auch noch im besten Alter stehend, einer Krankheit erlag Herr und Frau John Miller, Schwager und Schwester der Entschlafenen, nahmen sich der verwaisten Kinder, die jene hinterließen, an und lassen ihnen eine gute Erziehung zu Theil werden. Die Namen der Kinder sind: Grete, die zur Zeit die Hochschule besucht, Käthchen, Johann und Otto.

John J. F. Miller.

Herr Miller wurde geboren den 2. November 1858 in Neßmersiel, Ostfriesland. Er erlernte die Bäckerei in Hage, war dann 2 Jahre in Norden, 1 Jahr auf Nordener und 3



John J. F. Miller.

Jahre Geschäftsführer in Hage. Im Jahre 1882 am 2. Mai kam er nach Peoria. Am 2. Mai 1885 verheirathete er sich mit Frl. Siletta Heidefeld. Im Jahre 1887 etablirte er sich an der Ecke von S. Washington und South Str., als Wirth. Herr Miller ist einer der erfolgreichsten Deutschen in dem südlichen Theil unserer Stadt und hat es durch strikte und weise Führung seines Geschäftes zu Wohlstand gebracht. Seit kurzem hat er sich vom Geschäft zurückgezogen und den romantisch gelegenen Wohnsitz 1010 Moß Ave. bezogen, den er von Herrn H. Kruse käuflich erworben hat. Kinder: Friedrich, Student im Bradley Institute, Frank, Buchhalter bei Nicks, und Grace, Schülerin der Hochschule.

Friedrich W. T. Kiewow.

Herr Kiewow wurde geboren den 4. Februar 1849 in Moddenwiese bei Driejen v. M., Prov. Brandenburg, Preußen. Am 7. März 1875 verheirathete er sich mit Frl. Emilie Schmidt von Sieb bei Gottschimm. Am 3. Mai 1881 landete er in New York und wohnte zunächst in Vincennes, Ind. Am 15. Juli 1881 kam er nach Peoria. 1891 wurde er nach St. Paul, Minn., als Verwalter der dortigen großen Viehställe gesandt. Hier gründete er im Jahre 1892 die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde. Am 9. Oktober 1897 wurde er als Verwalter der hiesigen Viehställe, in denen 4000 Stück Vieh gefüttert werden, angestellt. 30 Männer stehen unter seiner Aufsicht. Im Jahre 1881 konnte er den Acker Land, auf dem er sein erstes Haus errichtete und für den er 5 Jahre später \$1000 bezahlte, für \$300 kaufen. Im Jahre 1900 verkaufte er diesen Acker wieder für \$5000 u. baute 1902 das schöne Haus, in dem er jetzt wohnt, Ecke Livingston u. Grinnel Str. Kinder: Franz, Otto, Emma, Friedrich, Louise, Bertha, Martha, Franziska.



Friedrich W. T. Kiewow.

Egbert G. Oltmanns.

Herr Oltmanns wurde geboren den 5. Februar 1846 b. d. Ejener Klostermühle, Ostfriesland. Er erlernte das Müllergeschäft. Er trat zum Militär und machte den Feldzug von 1870-71 als preußischer Gardekürassier mit. Er trägt die Ehrenmedaille für 4jähriges, musterhaftes Betragen als Soldat. Im Februar 1880 kam er nach Amerika, zunächst nach Benjon und im April nach Peoria. Am 1. Juni 1890 verheirathete er sich mit Frl. Johanna Ch. Janßen von Wpjtade, Ostfriesland. In demselben Jahre etablirte er sich als Kostwirth. Das geräumige Haus, in dem er seine Kostwirthschaft

Wilhelm Erhard Bruninga.

Herr Bruninga, ältester Sohn des verstorbenen Herrn John Bruninga und seiner noch lebenden Frau Dina, geb. Wiers, wurde geboren den 29. März 1871 in Peoria. Er besuchte die luth. St. Pauls-Schule und die öffentlichen Schulen und nach Absolvierung derselben die Hochschule und Brown's Geschäfts-Schule. Zuerst war er Ass.-Buchhalter bei M. E. Griswold & Co., dann 2 Jahre in dem Bureau der German American National-Bank, 4 Jahre „Teller“ in der Home Savings & State Bank und 6 Jahre „Office Manager“ bei Dooley Bros. Seit 3½ Jahren ist er „General Manager“ der Meyer Furnace Co., der größten und best ausgestatteten Furnace-Fabrik in den Ver. Staaten. Herr Bruninga ist ohne Frage der jüngste Geschäftsleiter einer der größten Fabriken unserer Stadt. Im Jahr 1893 verheirathete er sich mit Frä. Mathilde Meyer. Kinder: Wilhelm und Frank. Wohnung: 1019 4. Ave.



Georg Harms.

15. Jahr. Es ist die einzige Schule, die dieser erfolgreiche Geschäftsmann besucht hat. Er erlernte das Klempner-Geschäft. Später etablierte er sich mit seinem Vetter Georg Harms an der Ecke der Lincoln- und Webster-Str. Seit 21 Jahren ist er mit der Firma F. Meyer & Bro. Co. verbunden und gehört derselben seit 18 Jahren als Theilhaber an. Er ist zur Zeit Sekretär derselben und Schatzmeister der Meyer Furnace Co. Herr Harms gehörte zwei Jahre dem Stadtrath an und zur selben Zeit dem Rath der Schulinspektoren unserer Stadt. Am 14. März 1882 trat er mit Frä. Marie Hagemeyer in den Stand der Ehe. Kinder: Friedrich, Wilhelm und Emilie. Wohnung: 415 Butler Str.

Georg Harms.

Herr Harms wurde geboren den 6. März 1860 in Peoria. Er besuchte die luth. Dreieinigkeits-Schule bis zum



Wilhelm E. Bruninga.

Frank Meyer.

Herr Meyer, Bruder des Herrn Henry Meyer, wurde geboren den 14. Dezember 1882 zu Peoria. Nachdem er die luth. Dreieinigkeits-Schule und die öffentlichen Schulen absolvirt hatte, besuchte er Brown's Business College. 2 Jahre lang war er Clerk in einem Engros-Schuhgeschäft in Davenport, Iowa. Er kehrte nach Peoria zurück und nahm eine Stellung als Verkäufer in dem Schuhgeschäft von S. Thielbar & Co. ein. Im Oktober 1905 etablierte er sich als Schuhhändler in No. 2011 S. Adams Str. Herr Meyer ist der jüngste Geschäftsmann seiner Branche in unserer Stadt.



Frank Meyer.

erlernte das Juwelier-Geschäft und arbeitete in Davenport, Iowa, und Sault Ste. Marie, Mich. Im Jahre 1902 etablierte er sich als Juwelier und Goldarbeiter in No. 1317 S. Adams Str. und hat hier in der kurzen Zeit ein blühendes Geschäft aufgebaut. Am 29. Oct 1902 verheirathete er sich mit Frä. Mabel Stein von Mount Carmel, Ills. Kinder: Walter D. und Mildred A. Wohnung: 208 Goodwin Str.

Heinrich Meyer.

Herr Meyer, ältester Sohn des Herrn und Frau D. Meyer wurde geboren den 11. Sept. 1880 zu Peoria. Er besuchte die luth. Dreieinigkeits-Schule und die öffentlichen Schulen und nachdem er dieselben absolvirt hatte, die Hochschule und eine Geschäftsschule. Er



Heinrich Meyer.

Albert Santo.



Albert Santo.

Ill., wo er in der Nähe eine Farm bearbeitete, mit Fr. Carolina Zwirn 1887 kam er nach Peoria. Er arbeitete zunächst im Schiffsbauhof, dann betrieb er mehrere Jahre eine Wirtschaft und vor 17 Jahren etablierte er sich als „Sanitary Engineer“ und hat dasselbe aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Größe und Blüthe gebracht. Kinder: Fr. Hindie Volt, Caroline, Anna, John, Henry, Georg und Walter. Er wohnt in einem schönen Heimweien No. 526 Kettelle Str.

Herr Santo wurde geboren den 10. April 1870 in Ettenheim, Baden zu Donneschingen erlernte er das Klempnergeschäft. 1889 war er in Paris und half an der Erbauung des Eiffelturms. 1890 kam er nach Peoria. 1893 verheirathete er sich mit Fr. Frieda Krieg. Dieselbe starb am 1. Juli 1902. Nachdem Herr Santo 11 Jahre für Herrn Chas. Johnson gearbeitet hatte, etablirte er sich am 16. November 1903 in No. 705 Lincoln Ave Herr Santo hat während seines Hierseins an fast allen größeren Bauten unserer Stadt gearbeitet. Seine Specialität ist die Klempner-Arbeit in den Brennerien und Fabriken etc.

Henry Cassens.

Herr Cassens wurde geboren den 10. Sept. 1854 in Zehnwerfen bei Zurich. Am 16. Lebensjahre kam er nach Amerika und zwar nach Staelene, Ill. Von da kam er nach Golden, Ill. Am 10. Dezember 1877 verheirathete er sich in Watfeta,



Henry Cassens.

John Bornholdt.

Herr Bornholdt wurde am 24. August 1881 geboren. Er besuchte die lutherische St. Pauls-Schule und die öffentlichen Schulen, und nach Absolvierung derselben die Hochschule. Er arbeitete dann 5 Jahre für das „Peoria Transcrit“ und 1 Jahr für den „Peoria Star“. Dann erlernte er die Herstellung elektrischer Leitungen und Apparate etc. in dem Geschäft von Crawley 6 Jahre lang. 1902 etablirte er sich bereits selbst. Sein Geschäftspat findet sich in dem Lokal 1315 S. Adams Str. Die größeren Arbeiten, die er selbstständig unternommen hat, waren die elektrischen Beleuchtungs-Arbeiten im Staats Irren Asyl in Bartonville, in der lutherischen St. Pauls Kirche und im Faust Hotel. Am 19. Oktober 1904 verheirathete er sich mit Fr. Barbara Kohl. Wohnung: 219 Pecan Str. Herr Bornholdt ist der jüngste, selbstständige Elektriker in Peoria.



John Bornholdt.

Prov. u. Hessen Nassau, Deutschland. Als er ein Jahr alt war, zogen seine Eltern nach Amerika und ließen sich in Peoria nieder. Sie trafen hier im Herbst 1883 ein. Er besuchte die lutherische St. Pauls-Schule und die öffentlichen Schulen unserer Stadt. 1897 trat er in der Apotheke von Herrn J. B. Breithaupt als „Apprentice“ ein. Später besuchte er das „Chicago College of Pharmacy“ in Chicago 2 Jahre lang. Nachdem er sein Staatsexamen gemacht hatte, etablirte er sich bereits im Jahre 1903 als Apotheker an der Ecke der Webster und Hulburt Str. und hat hier im Laufe der wenigen Jahre ein blühendes Apothekergeschäft aufgebaut. Herr Nettberg ist zur Zeit der jüngste, deutsch-amerikanische Apotheker in Peoria.

Anton Nettberg.

Herr Nettberg wurde geboren den 4. Januar 1882 zu Waake, Regierungsbezirk Cassel,



Anton Nettberg.

zur Zeit der jüngste, deutsch-amerikanische

Ein

illustriertes Geschäfts-Souvenir

der

Stadt Peoria.

1905.

THE BIG
STORE.

Schipper and Block

PEORIA,
ILLINOIS.

SUCCESSFUL STOREKEEPING.

NO BETTER ILLUSTRATION of the business growth of Peoria can be found than the rise of SCHIPPER & BLOCK. Started a quarter century ago, in a small room, the little store gradually blossomed, bore fruit, and has been, for some years, very much the largest in the state, outside of one city.

What but giving continual BEST SERVICE

To the Public can answer for this growth?

Broad, liberal merchandising, which here means large assortments of right goods marked in plain figures at right prices, has proved the keystone in an arch that to-day embraces a very large clientele in its patronage.

The further custom of the public is earnestly solicited on the basis which has, proved so successful in the past.

Dry Goods,

Millinery,

China, Books,

Cloaks, Suits,

Furs, Waists,

Furniture,

Carpets, Rugs,

Draperies, Stoves,

Wall Paper, etc.

TRY OUR
QUICK
MAIL ORDER
SERVICE.
IT IS BEST.

ALL GOODS
MARKED
IN PLAIN
FIGURES.
ONE PRICE
TO ALL.

AGENTS FOR THE BUTTERICK PATTERNS.

SCHIPPER & BLOCK,

PEORIA,

ILLINOIS.

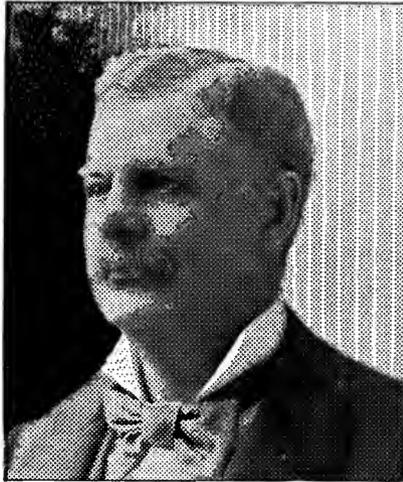
'PHONE MAIN 423.

ESTABLISHED 1870.

VAN SANT'S DENTAL PARLORS.



PAINLESS
EXTRACTING
AND FILLING.



ALL
WORK
GUARANTEED



ONLY FIRST-CLASS
WORK DONE.

No. 700 So. Adams St., Cor. Chestnut,

Two Blocks from Union Depot,

PEORIA, ILLINOIS.



F. B. Miles.

Herr Miles wurde im Jahr 1849 in Washington, Ill., geboren. Er besuchte die St. Louis Geschäftsschule und arbeitete dann zunächst für die Toledo, Peoria & Western Bahn als Telegraphist. Im Jahre 1870 kam er nach Peoria und arbeitete zunächst als Angestellter in einem Bureau der Getreide-Börse; 5 Jahre später etablierte er sich in Verbindung mit seinem Bruder als Getreide-Händler unter der Firma F. B. & C. C. Miles. Im Jahre 1883 war er Präsident der Börse. Später repräsentirte er seine „Ward“ im Stadtrath 4 Jahre und im Jahr 1893 wurde er von den Republikanern mit 2000 Stimmen Majorität zum Mayor der Stadt Peoria erwählt.



Ch. C. Miles.

Herr Miles wurde im Jahre 1852 in Washington, Ill., geboren. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt. In den Ferien war er in der Mühle und dem Getreide-speicher seines Vaters thätig. Von 1870—1873 war er in Diensten der Toledo, Peoria & Western Bahn, zuletzt als Telegraphist in dem Bureau des Superintendenten dieser Bahn in Peoria. Im Jahre 1875 etablierte er sich mit seinem Bruder als Getreidehändler. Im Jahre 1889 war er Präsident der Getreide Börse in Peoria.

THE MODEL.

Wenn Sie beabsichtigen, einen neuen Hut oder anderes zur Vervollständigung eines untadeligen Aeußern zu kaufen, dann, bitte, vergessen Sie nicht, zuerst in dem Laden der

Model Clothing Company,

dem besten Kleiderladen Peorias, vorzusprechen. Wir fabriziren unsere Kleiderstoffe selbst und ersparen Ihnen dadurch den Profit des Zwischenhändlers.

THE MODEL,

221—224 S. Adams-Str, Peoria, Illinois.



JOHN J. BOLAND,
of D. Boland & Son,
UNDERTAKERS AND EMBALMERS,
124 North Adams Street,
Telephone, Main 541. - PEORIA, ILL.

J. Frank Ziegler,

Leichenbestatter

u. Einbalsamirer

420 Mainstr., Peoria, Ill.

Telephone, Main 188

Res. Phone, Main 28

HOME
SAVINGS
and
State Bank,

325 S. Adams St.

PEORIA, - - ILL.

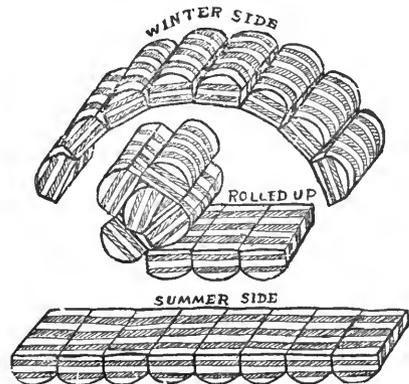
German Savings Bank.

3% Interest paid on all deposits.

Loans on Real Estate.

Val. Ulrich, Pres. C. E. Ulrich, Vice-Pres.

H. W. Ulrich, Cashier.



The cut shows you the form of a mattress we make out of a feather bed. In this form you will find them easy to handle, as the bed is always made up, the feathers being always equally divided.

You will rest better on a feather mattress than another bed. Feathers are antiseptically washed.

Feathers bought and sold.

EUREKA MATTRESS COMPANY,

603 North Adams Street,

'Phone 3107 Main. - - PEORIA, ILL.



Established 1856.

Incorporated 1893.

THIELBARS

Peoria's Expert Shoe Fitters

121 South Adams St.,

PEORIA,

ILLINOIS.

**DOOLEY
BROS.**

FOR

**COAL,
THAT'S
ALL.**

PHONE 674.

Established 1874.

**NICHOLAS
ULRICH,**

ATTORNEY
AT LAW.

INVESTMENT
BANKER.

—
We sell First Mort-
gage Farm Loans in
sums of \$300 to \$5000.
—

PEORIA, ILL.

**The BRASS
FOUNDRY**

AND

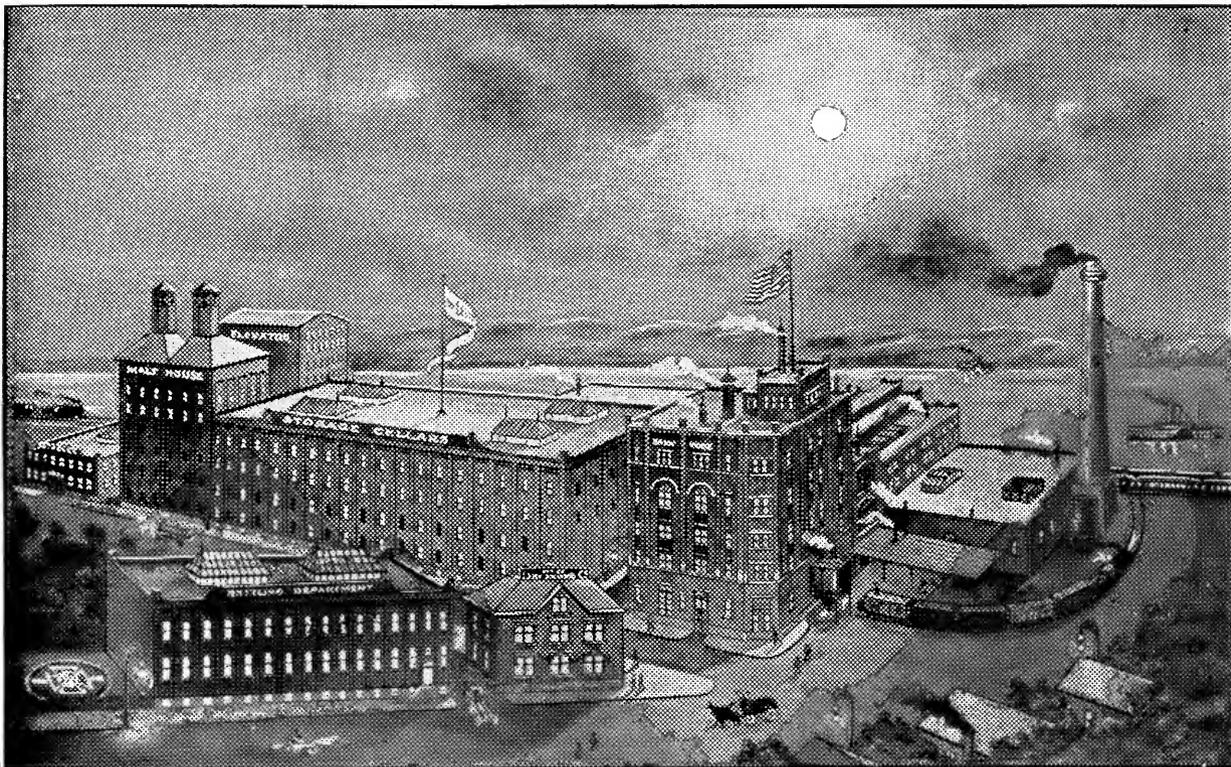
**HEATING
COMPANY,**

105 Franklin St.

—
Hot Water and Steam
Heating, Plumbing and
Gas Fitting, Machine
and Brass Work.

'PHONE 553.

LEISY BREWING CO.,
 THE LARGEST BREWERY IN THE STATE,
 (OUTSIDE OF CHICAGO.)



Annual Sales over 100,000 bbls.

Bottling Dep't Sales over 8,000,000 bottles.

PEORIA, - - - - ILLINOIS.

THE PEORIA
WHOLESALE ICE CREAM CO.,

H. B. FROMME, Prop.

MANUFACTURERS OF

VELVET ICE CREAM.

Sold in Bulk, Bricks, Moulds of special designs. All kinds of Sherbets.
 Manufacturers of fine Flavoring Extracts.

125--127 South Washington Street,
 PEORIA, - - - ILLINOIS.



WILSON GROCERY COMPANY

Engros-Händler,

Corner Washington & Oak Street.

Dieses Compagnie-Geschäft wurde im Jahre 1886 durch Herrn John Wilson in's Leben gerufen. Herr Wilson starb am 19. März 1905. Die Beamten waren: John Wilson, Präsident; Robert Kennedy, Vize-Präsident; Arthur W. Wilson, Sekretär und Kassirer. Die Firma ist ausschließlich im Engros-Handel thätig. Ihre Reisenden gehen über den ganzen Staat Illinois und die angrenzenden Staaten. Die Geschäftslokale der Firma befanden sich früher 104, 106 und 108 Süd-Washington-Straße.

Ihr gegenwärtiges neues und modernes Geschäftshaus mißt 90 Fuß an der Washington-Straße und 171 an der Oak-Straße. Das Gebäude ist 6 Stockwerke hoch und hat ein Erdgeschoß, welches unter dem ganzen Gebäude hinläuft. Ein Geleise der P. & P. U. läuft unter dem hintern Ende des Gebäudes durch. Das Gebäude hat seine eigene Kraft- und Licht-Erzeugungs-Anlage und ist eines der best ausgestatteten-Gebäude seiner Art im ganzen Land und ist eine Zierde unserer Stadt.

Diese Firma ist die ausschließliche Eigentümerin der weit und breit bekannten "Anchor" u. "Progress" Waaren.

Die beste und brillianteste Beleuchtung!

Unser System ist das Praktischste von
allen Beleuchtungs-Systemen.

Es kann, wenn gewünscht, mit einem Gas-
fölin-Ofen verbunden werden.

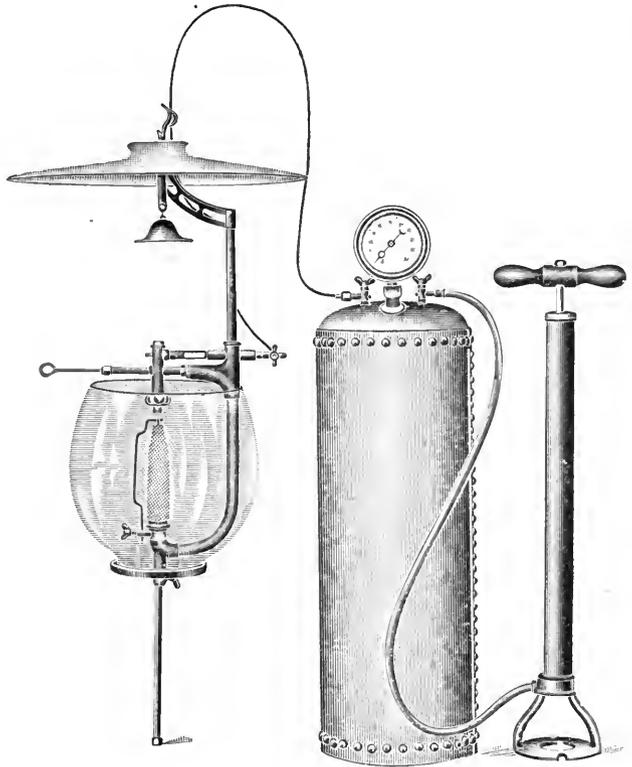
Wir fabriziren
Lampen zur Beleuchtung von
„Store Fronts“, Parks
und für
Straßen-Beleuchtung.

Wir fabriziren ebenfalls
Lampen zur Beleuchtung in Wohnungen.

Für unsere Lampen, die mit den neuesten
Verbesserungen versehen sind, garantiren
wir unbedingte Gefahrlosigkeit.



JOHN LANDSIEDEL,
Manager.



Erlauben Sie uns, Ihnen unsern Katalog zu
übersenden und Ihnen zu zeigen, wie Sie Ihre Aus-
gabe für Licht um die Hälfte reduciren können.

Adressiren Sie, bitte:

THE PEORIA LIGHTING CO.

718 South Washington St.,

PEORIA, ILL.

Telephon 2239 X.

Kaufen Sie:

“THE PEORIA,” the light that lights and lasts.

Zuverlässige Agenten werden gesucht. Wir haben uns das
ausschließliche Verkaufsrecht für gewisse Gegenden gesichert.

A. LUCAS & SONS.

Established 1857.
Incorporated 1897.

Designers, Manufacturers
and Builders of

Structural Steel and Iron Work,

Dealers in

Structural Materials,

Office Railings,

Wire Works,

Iron Grilles,

Plain and Ornamental
Building Work.

Corner Cedar and Washington
Streets,

PEORIA, ILL.



ANTON WERNER,
DEALER IN
FRESH, SMOKED and SALTED MEATS,
Hams, Sausages, Lard, Etc.
Phone Main 1640.
1301 First Ave., Cor. Charlton, PEORIA.

ROSENTHAL Dry Goods Co.

108-110 So. Adams St.,
PEORIA, ILL.

Think of us whenever
you need

Silks,
Dress Goods,
Suits,
Skirts,
Waists,
Blankets,
Gloves,

in fact everything that be-
longs to an up-to-date
DRY GOODS STORE.

Busiest Store on the Street.

SPRINGSTON & FABER CO.

316-318 So. Adams
Street.

The New
Dry Goods
Store.

GET IT HERE AND
GET IT
CHEAPER.

OUR . . . READY-TO-WEAR CLOTHING

ARE ALL
HAND-TAILORED.

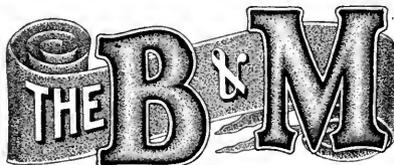
EXQUISITE
SELECTION FOR

Men, Boys and Children.

WE CARRY

THE LARGEST and
BEST LINE OF
FURNISHINGS
In the City.

TRUNKS and SUIT CASES.


201-203 S. ADAMS ST

BAXTER'S, THE PLACE YOU OUGHT TO KNOW.

231 S. Adams St.
opp. Hotel Frey.

ERNST GUTSCHE,

**Peoria Steam
Dye Works.**

Established
1868.

'Phone Main 1285.

Every description of
Silk, Woolen and Cot-
ton Goods, and Feath-
ers Cleaned or Dyed.

**GENTLEMEN'S CLOTHES
DYED, CLEANED,
OR REPAIRED.**

French Dry Cleaning
a Specialty.

KID GLOVES CLEANED.

206 and 208 No. Jefferson Ave.

Opposite National Hotel,

PEORIA, - - ILLINOIS.

**J. RETTBERG,
DRUGGIST,**

101 4th Ave., Corner Franklin St.,
PEORIA, ILL.

Paul P. Masch,

MEAT
MARKET.

DEALER IN

**FRESH,
SMOKED and
SALTED MEATS,
HAMS,
SAUSAGES,
LARD,
Etc., Etc.**

'Phone Main 1977-1

718 Second St.,
PEORIA, - - ILLINOIS.



FOR FIRST-CLASS GOODS GO TO
**LEO FUEGER'S Up-to-date
GROCERY, MEAT MARKET
and BAKERY.**

'Phone Main
3371.

2001 South Adams Street,

PEORIA, ILL.

**ILLINOIS NATIONAL
BANK OF PEORIA,**

228 South Adams Street.

**CAPITAL - - - \$200,000.00
SURPLUS - - - \$ 40,000.00**

OFFICERS.

MARTIN KINGMAN, - - - - President
A. S. OAKFORD, - - - - First Vice-President
IRA D. BUCK, - - - - Second Vice-President
FRANK TREFZGER, - - - - Cashier
WM. C. WHITE, - - - - Assistant Cashier
WM. C. McCLURE, - - - - Assistant Cashier

DIRECTORS.

A. S. OAKFORD, - - - of Oakford & Fahnestock
G. H. SCHIMPF, - - - of Kingman & Co.
JOHN WILSON, - - - of Wilson Grocery Co.
E. C. HEIDRICH, - - - of Peoria Cordage Co.
BEN WARREN, JR., - - - of Warren & Co.
W. B. KINGMAN, - - - of Kingman Plow Co.
C. C. MILES, - - - of P. B. & C. C. Miles
MARTIN KINGMAN, - - - of Kingman & Co.
IRA D. BUCK, - - - - Second Vice-President

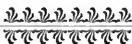


Martens & Habbinga,
Decorations-Maler
und
Tapezierer.



Kosten-Umschläge für Kirchen, Schulen, Geschäftshäuser und Privathäuser
auf Wunsch geliefert.

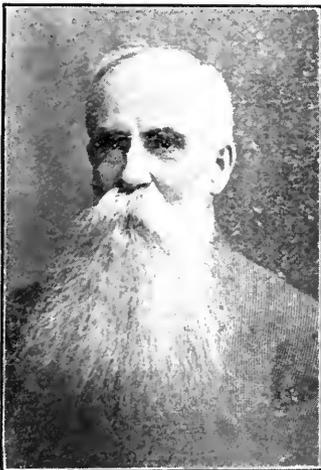
* * Alle Aufträge werden von uns gewissenhaft ausgeführt. * *



Martens & Habbinga,
213 Surlburt-Strasse und 523 Warner Avenue,
Peoria, Illinois.



D. S. Brown's Wohnhaus.



D. S. BROWN, SR.



EUGENE BROWN.



D. S. BROWN, JR.

Herr Deloß S. Brown wurde in Cummington, Mass., im Jahr 1840 geboren. Herr Brown ist ein vielseitiger Geschäftsmann, wie aus folgenden Angaben hervorgeht: Er ist nämlich Präsident der Durhea Motor Wagon Co., der Peoria Automatic Filter Co., der Wright-Brown Hardware Co. und der Brown, Page & Hillman Co. Ferner ist er Director der Eastern Sugar Co. und Hauptantheilhaber der Arizona Townsite Co., ebenfalls Mitglied der folgenden Firmen, Bush & Brown, Gist & Brown, Starr & Brown und Zell & Brown. Endlich ist er der Besitzer der größten Musik-Instrument-Handlung unserer Stadt. Ihm zur Seite stehen die beiden jungen tüchtigen Geschäftsleute, die Herren Eugene Brown und Deloß S. Brown jr. Das Hauptgeschäftstotal des Herrn Brown befindet sich 309 Main-Strasse.

Furniture

There's a wonderful difference in Furniture. Most often an un-seen difference, which perhaps you cannot distinguish. In buying it, most people are compelled to depend upon the word of the dealer who sells to them. Your experience is perhaps limited and so there is a big chance that you will be imposed upon unless you buy of a reliable store.

Comstock-Avery Furniture Company

210 S. Adams St., PEORIA, ILL.

THE FIRST NATIONAL BANK OF PEORIA, ILL.

Paid up Capital - - \$150,000

Surplus and Undivid-
ed Profits (earned) \$281,500

OFFICERS and DIRECTORS.

JOHN C. PROCTOR,
President,
CHAS. R. WHEELER,
Vice-President.
WM. E. STONE, Cashier.
LYDIA BRADLEY,
N. J. HENEBERY.

The oldest and strongest Bank in
Central Illinois.

FOR.....

GOOD SHOES

At a Moderate Price

GO TO THE

FAMILY SHOE STORE.

CLOSED ON SUNDAY.

C. J. BROBERG & CO.,

413 So. Adams St.,
Simoneau Block.

Successors to Peoria Shoe Company.

HERMAN JÆGER Meat Market.

THE FINEST MEAT
MARKET IN THE CITY.

Fresh, Salted and
Smoked Meats
Always on hand.
Home - Made
Sausage our
.....Specialty.

NEW WELTE BLDG.,
630 So. Adams St.,

'Phone Main 3396.

PEORIA, - - ILL.

TRIEBEL & SONS.



HEAD- STONES AND MONUMENTS.

The largest selection, the most
original designs. Best workman-
ship and very moderate prices.

112-114 No. Adams St.,
Opposite Court House,
PEORIA, - - ILL.

KATZING'S 426 MAIN STREET, CONFECTIONERY and ICE CREAM,

Fine Home-Made
CANDIES. 

If you want to be
successful, buy a box
of Katzing's Dutch
Black Chocolates.
Ice Cream furnished
for Parties and Re-
ceptions. Also

IMPORTED
FRENCH CONFECTION,
IMPORTED NOVELTIES

ALWAYS ON HAND.

J. SPRENGER.

W. A. SPRENGER.

Sprenger Bros.,

MAKERS OF

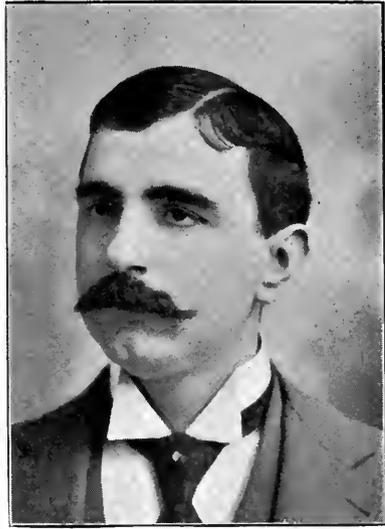
High Grade Hand-Made Cigars.

Established 1878.

Telephone, Main 922.

No. 114-116 N. Washington St.,

Peoria, Ill.



ALBERT ZIMMERMANN, Ph. G.

PRESCRIPTION DRUGGIST,

2113 South Adams St.,

PEORIA, ILL.

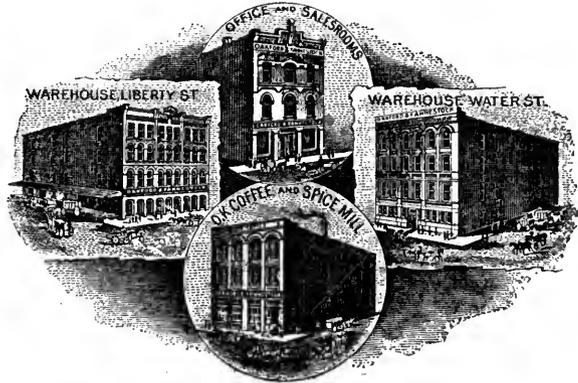
G. BRACKMANN.

GROCERIES,
MEAT
MARKET,

FLOUR,
FEED and
COAL.

1400 Second Ave.,

PEORIA, ILLINOIS.

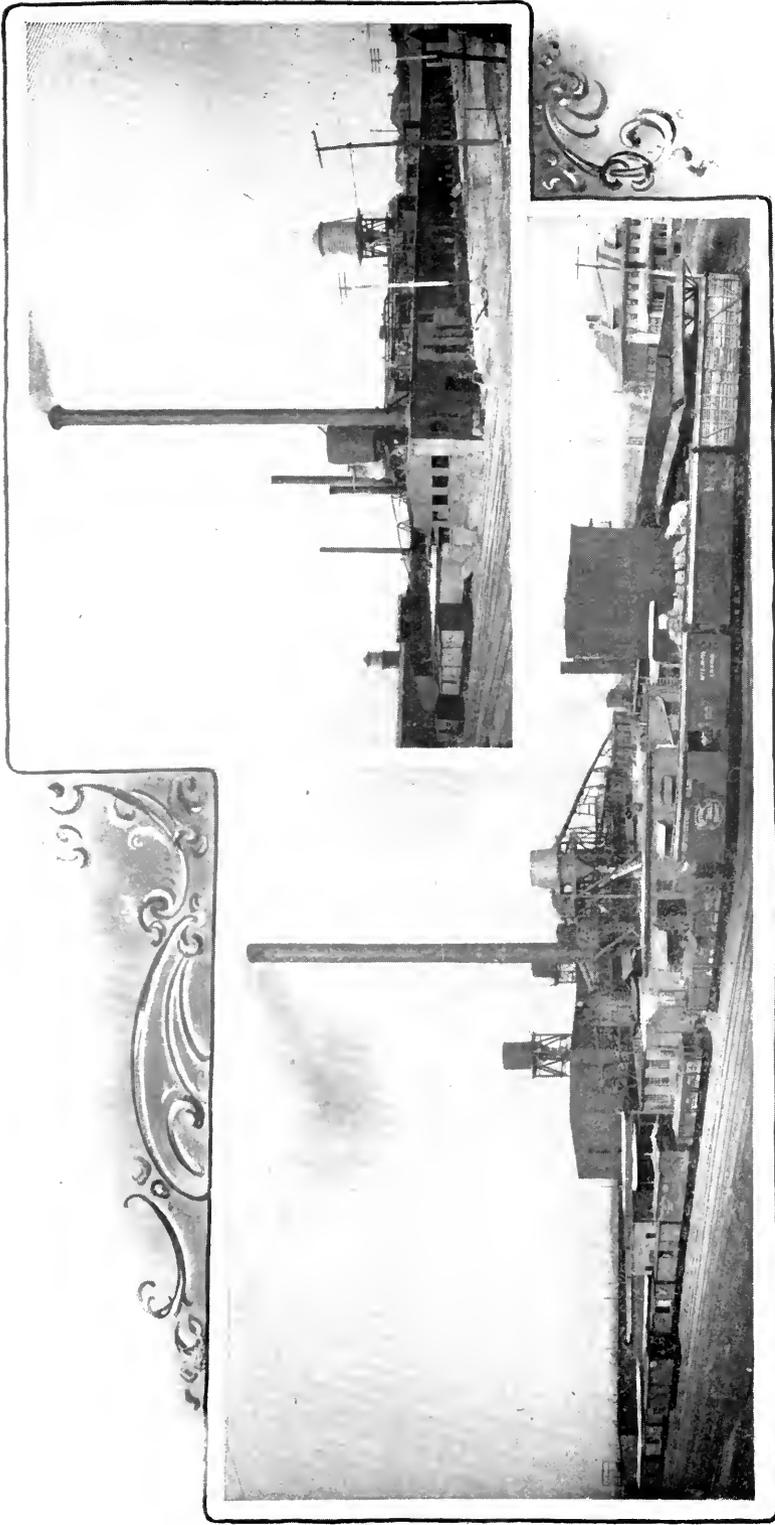


OAKFORD & FAHNESTOCK,

304 South Washington St.

WHOLESALE GROCERS,
TEA IMPORTERS,
COFFEE ROASTERS and
SPICE GRINDERS.

CIGAR DEPARTMENT



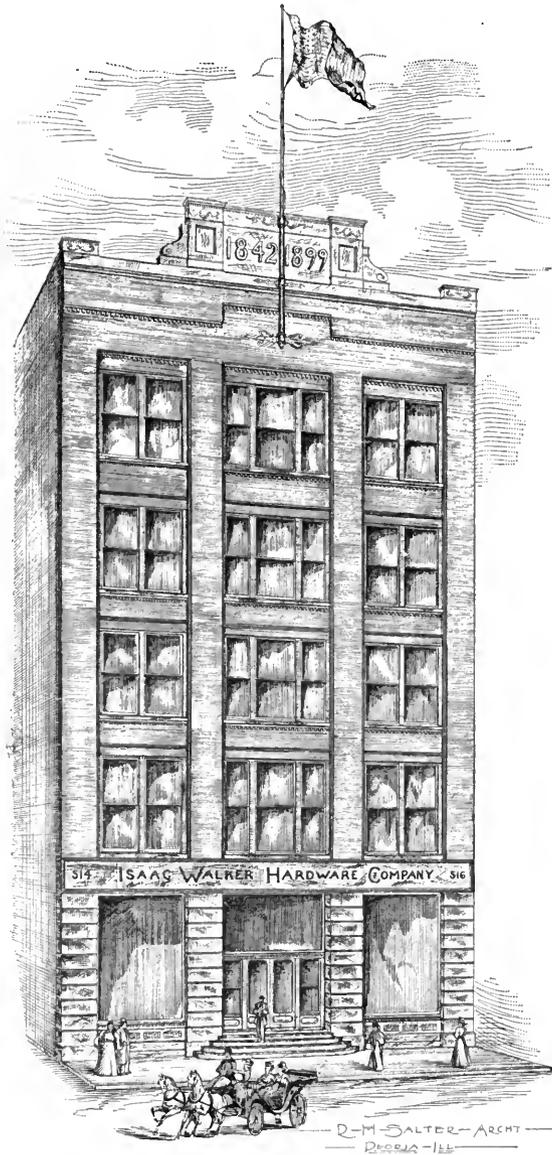
NATIONAL COOPERAGE & WOODENWARE COMPANY,

Fabrikanten von feitz-fügten Faß- und a nderen olzwaaren.

Beamten der Firma: S. B. Greenhut, Präsi.; W. F. Wolfner, Erster Vize-Präsi.; M. Hojenow, Zweiter Vize-Präsi.; M. S. Hightmoller, Set.; E. S. Kahn, Kass.
 Fabrikten der Firma: Peoria, Ill.; Clarendon, Ark.; Brinkley, Ark.; Communipaw, N. S.

Diese Firma wurde im Jahre 1885 als "Peoria Cooperage Co." etablirt. Sie beschäftigt zur Zeit 60 Mann und fabrizirt per Jahr etwa 100,000 Fässer. Sie fabrizirt: "Whiskey"—Wein—"Glucose"—Del-Fässer und Fässer für den Gebrauch in Schlachthäusern.

Zu ihren Fabriken zusammen genommen beschäftigt die Firma 1000 Mann und fabrizirt ungefähr jährlich eine Million Fässer. Zur Fabrikation ihrer Waare benützt sie die folgenden Holzarten: Eiche, Gummibaum, Ulme, Linde, Silberpappel, Eiche und andere.
 Obige Firma nimmt unter den Fabriken Peorias eine bedeutende Stellung ein. Die Glieder der Firma sind sämtlich Deutsche oder Nachkommen von Deutschen und zwar solche Deutsch-Amerikaner, auf die das deutsch-amerikanische Bevölkerungs-Glement unserer Stadt mit Recht stolz sein kann.



ISAAC WALKER HARDWARE COMPANY,

514—516 S. Washington St., Peoria. Ill.

Dieses bedeutendste Engros Eisenwaaren-Geschäft Peorias wurde im Jahr 1842 durch die Herren Isaac Walker jr. und J. Lightner in einem Gebäude an der Ecke von Washington- und Water-Str. gegründet. Im nächsten Jahre verlegte die Firma ihr Geschäft nach der Ecke der Main-Strasse. Dann verkaufte Herr Lightner seinen Antheil an Herrn McSwaine aus. Nach dem im Jahr 1880 erfolgten Tod des Herren Walker jr. wurde das Geschäft unter dem Namen "Isaac Walker Hardware Co." incorporirt. Die Beamten sind: Herr E. S. Walker, Präs., Herr Frank S. Jack, Sect., Herr John T. Neilson, Geschäftsführer.

Die Firma besitzt zur Zeit eines der größten Geschäftshäuser der Stadt. Das Gebäude hat sechs Stockwerke und nimmt einen Flächenraum von 55x170 ein. Das Territorium, in dem diese Firma Geschäfte thut, erstreckt sich über die Staaten Illinois, Iowa und Missouri.

JOHN ZAHRINGER,
President and Manager.

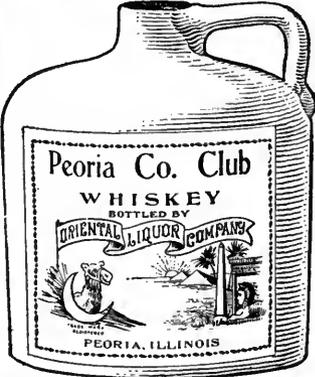
M. ZAHRINGER,
Secretary.

JOHN WAGNER,
Treasurer.

ORIENTAL LIQUOR COMPANY

INCORPORATED.

PEORIA COUNTY CLUB



WHISKEY

\$2⁰⁰ PER GALLON

ADDRESS ALL ORDERS TO

ORIENTAL LIQUOR CO.

701 S. WASHINGTON ST.
PEORIA, ILLINOIS.

MAIL ORDERS PROMPTLY FILLED.

UNION BREWING CO.



BREWERS and
BOTTLERS of the
BEST BEERS.

'Phone Main 505.

1701-1711 South Washington St.,

PEORIA, - - - - - ILLINOIS.

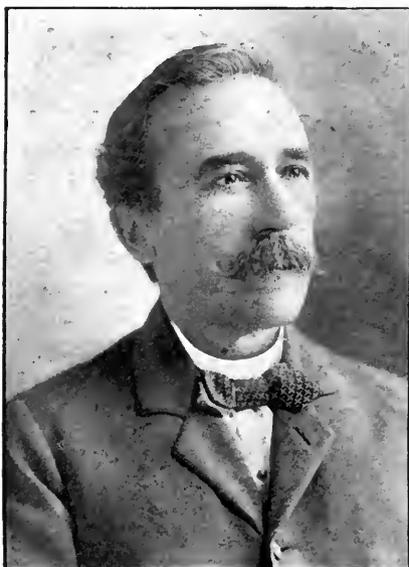


Scenerie aus dem Bradley Park.

Hr. David Fey,

den der Leser hier im Bilde vor sich sieht, wurde in Kirchheim an der Eck
in der Rheinpfalz, im Königreich Bayern,
geboren.

Im Jahre 1846 wanderte er nach Amerika aus und ließ sich zuerst in Cincinnati, O., nieder. Hier bildete er sich als Uhrmacher aus. Einige Jahre später finden wir ihn in Louisville, Ky., und später in Glasgow, Ky.



Im Jahre 1854 verheirathete er sich mit Fr. Barbara Schaefer. Die Trauung fand in Peoria statt, aber Hr. Fey wohnte noch zwei Jahre in Glasgow, ehe er hier sich dauernd niederließ. In Glasgow wurde auch seine älteste Tochter, die bekannte Fr. Chas. C. Off, geboren.

Seit dem Jahre 1856 ist Herr Fey Peorianer, zählt demnach mit zu Peoria's ältesten deutschen Einwohnern. Er etablirte sich noch in demselben Jahre an der Main-Straße neben der sogenannten eisernen Front.

Herr Fey ist heute einer der geachtetsten Geschäftsleute unserer Stadt und ist im Besitz einer der größten **Juwelen Geschäfte**. Das Gebäude, in dem sich sein Geschäft heute befindet, das sogenannte „Hotel Fey,“ wurde von ihm als Geschäfts-„Block“ im Jahre 1885 errichtet. Seit dem Jahre 1892 ist es als Hotel eingerichtet und hat als solches den Namen Fey über das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten getragen. Das Gebäude ist fünf Stockwerke hoch und mißt 72 x 171.

Gelegentlich einer Reise in die alte Heimath im Jahre 1891, übertrug Herr Fey die Führung seines Juwelen-Geschäfts an seine beiden Söhne, die Herren

Chas. W. & George S. Fey.



J. B. Woelfle

122 Süd-Adams-Straße.

Herr Woelfle ist Badenser von Geburt und kam im Jahre 1863 von seiner Heimath direkt nach Peoria. Aus kleinen Anfängen hat er sich zum Besitzer eines der besten und größten **Zuwelen-Geschäfte** unserer Stadt emporgearbeitet. Sechs Verkäufer sind zur Bedienung der Kundschaft angestellt. Herr Woelfle hat auch, schon seit Jahren, eine optische Abtheilung mit seinem Juwelen-Geschäft verbunden. Dieselbe befindet sich in den Händen eines Spezialisten. Herr Woelfle gehört zu dem soliden, angesehenen Bürgerthum unserer Stadt, zu deren Aufbau er nach den verschiedensten Seiten hin beigetragen hat. Er verheirathete sich im Jahre 1888 mit Fr. Hesler. Herr und Frau Woelfle haben ein Kind, eine Tochter. Sie trägt den Namen ihrer Mutter, Emilie.

J. H. Fischer,
the up-to-date
GROCCER,

in Business since 1867

✽ COME AND TRY OUR GOODS. ✽

A full line of GROCERIES, FINE TEAS of all kinds and COFFEES cannot be beat.

We have a large stock of CANNED GOODS.

FLOUR AND FEED.

SCHOOL BOOKS AND SUPPLIES.

Phone, Main 118.

745 Lincoln Ave., PEORIA, ILL.

Bonnie H. Derges, Pres.

James McMaster, Sec.-Treas.

INDEPENDENT BOTTLING WORKS,

Manufacturers of

Soda Waters, Ginger Ale,
Orange Cider
and Mineral Waters.

Agents for Schroeder's Celebrated WEISS BEER.

Sole Agents for PHOSPHO FIZZ.

Telephone, Main 1185.

308 Walnut St., PEORIA, ILL.

J. B. TRAPP,

DECORATOR
AND DESIGNER OF

**HIGH-CLASS
INTERIOR
DECORATIONS,**

Foreign and Domestic

Novelties a Specialty.

Studies Executed, Including Entire Furnishings,
in any Period.

508 Main Street. Phone Main 851.

Peoria, Illinois.

**JOSEPH MILLER
& SONS,**

**Bauunternehmer
und Holzhändler.**

Kostenanschläge und Pläne
schnell besorgt.

Phone, Main 2.

Ecke Washington- und Walnut-Str.
Peoria, Illinois.



Peoria Electrotype Co.

107—109 Main-Str.

Wenn Sie irgend eine Art von Abdruck von dem billigsten Bink- bis zu dem feinsten Kupfer-Stich wünschen, sprechen Sie, bitte, bei uns vor.

Diese firma lieferte die meisten Stiche für die „Geschichte von Peoria“ und ihre Arbeit kann sehr empfohlen werden.



Dr. Robert W. Baker.

Herr Dr. Baker wurde am 3. Feb. 1849 in Washington, Ill., geboren. Nachdem er die Schulen seiner Heimathstadt absolvirt hatte, trat er in das Rush Medical College in Chicago ein. Im Jahr 1879 ließ sich Dr. Baker in Peoria nieder und hat im Lauf der Jahre eine große Praxis aufgebaut. Er bewohnt zur Zeit eine moderne Residenz, No. 1212 S. Adams-Strasse.

J. B. WILTON,



Undertaker and
Embalmer.



Open Day and Night.

1304 South Adams St.

'Phone, Main 169,

Res. 'Phone, Main 1469,

PEORIA, ILL.

FISCHER BROS. DRY GOODS CO.
Wholesale

316 and 318 South Adams St.
PEORIA, ILL.
Established
1869.

GATELY'S
GOOD
GOODS.



Furniture,
Carpets,
Mattings,
Crockery,
Stoves,

AND A FULL LINE OF

Men's, Women's
and Children's
Clothing

ON CREDIT.

320-322 South Adams St.

PEORIA, ILL.

THE
MODEL BARBER SHOP,



The best up-to-date six chair
Barber Shop in the City.

Lutheraner.

ADOLPH ALLGAIER,

515 South Adams Street,

PEORIA, - - ILLINOIS.

J. N. Martin
DRY GOODS CO.

Peoria's Progressive Store,

116-118 S. Adams St., Peoria, Ill.

New Goods are coming in daily. This Big Store is complete in every Department. If you are looking for a new Hat, Cloak, Suit, Waist, Shirt or Fur, we can show you the most complete line in the city. We maintain our reputation by selling only good, reliable merchandise.

WE HAVE SPECIAL SALES EVERY DAY

Each Department offers something new. Watch for our advertisement in the newspapers.

THE MILLINERY DEPT.

The Millinery Department presents all that is pretty. It is credited by the Ladies of Peoria that we have the most exclusive styles, and the Prices are much lower than you will find elsewhere.

THE MODEL CLOAK ROOM.

We make a specialty of Tailor-made Suits, Cloaks and Furs. A large Dept. carried in those lines. If any new style is out, you will find it here. A visit will convince you that it pays to trade at **Martin's.**

DIME SAVINGS and TRUST CO.

111-113 South Jefferson Ave.,
PEORIA, ILL.

Interest on Savings Accounts,
Loans on Real Estate,
Safe Deposit Vaults.
Mortgages for Sale,
Abstracts of Title,
Rents Collected,
Real Estate Sold,
Trusts Accepted.

Our Money is Loaned Only On
FIRST . . .
MORTGAGES.

GUSTAV REUTER, BAKERY AND Confectionery

Fine Bread,
Pies and Cakes,
German Coffee Cakes
AND
Pumpnickel
our Specialty.

1330 South Adams St.
PEORIA, ILL.

F. W. KOETTER & BRO. WHOLESALE Rye and Bourbon WHISKIES,

IMPORTED
AND DOMESTIC

Brandies,
Gins, Rums,
Fine Wines and
Cordials.

Agents McAvoy Malt Marrow Tonic
and "Alma Mater" Beer.

'Phone, Main 2900.

No. 113 Main St.
PEORIA, - - - ILL.

John Charvat

MANUFACTURER OF

SHOE UPPERS.

DEALER IN

Leather,
Findings and
Shoe Store
Supplies.

203 Fulton St.,
PEORIA, - - ILL.

Established 1863.

WM. HUPE,

Manufacturer of
and Dealer in

Buggies,
Carriages,
Phaetons,
Surreys,

HOSE WAGONS,
Oil & Water Tank Wagons,
All kinds of Delivery Wagons.
Light and Heavy Trucks
A SPECIALTY.

Repairing, Re-painting and
Horseshoeing
done on short notice.

Office and Factory,
918-920 So. Adams St.,
PEORIA, ILL.

TODHUNTER & ALFS.

MANUFACTURERS OF

Sash, Doors, Blinds,
Mouldings and
Porchwork.

STAIR WORK,
OFFICE WORK and
FINE INTERIOR WORK
A SPECIALTY.

DEALERS IN

Window & Polished Plate Glass.
Mfrs. of Art Beveled Glass.

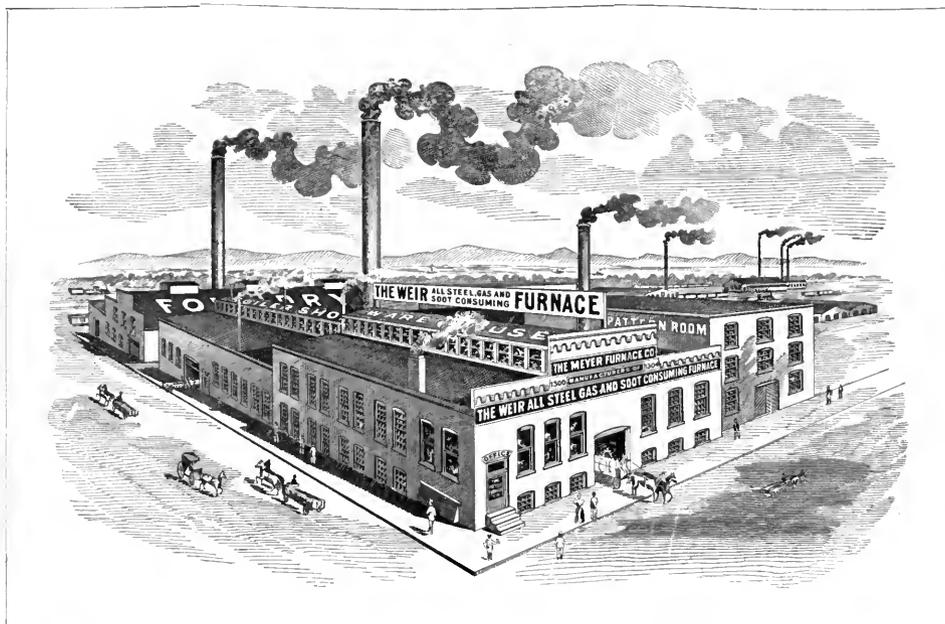
'Phone 801

208-210 Walnut Street,
PEORIA, - - - ILL.

F. MEYER, Pres.
D. MEYER, Vice Pres.

GEO. HARMS, Sec'y
GEO. F. MEYER, Treas.

W. E. BRUNNINGA, Gen'l Manager.

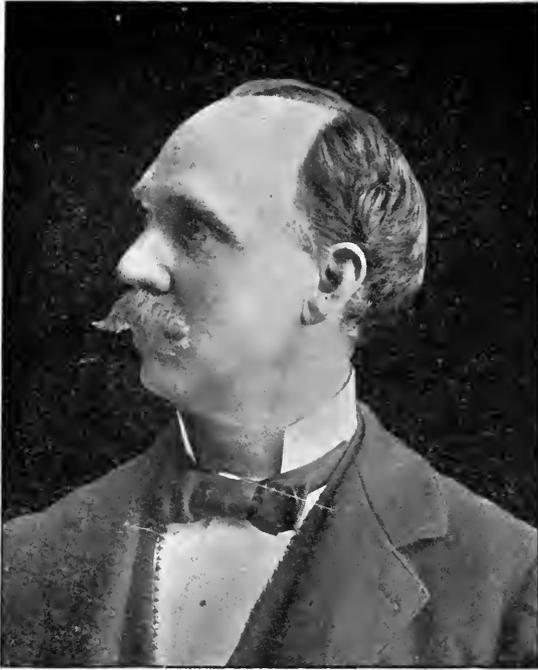


The Meyer Furnace Co.,

1300--04 Süd-Washington-Straße.

Der beste furnace für Wohnhäuser, Kirchen und Schulen. Viele Tausende im Gebrauch. Gemacht in 15 verschiedenen Größen.

In Kirche, Pfarrhaus und Schule der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde ist dieser „furnace“ schon seit Jahren im Gebrauch und arbeitet sehr zufriedenstellend.

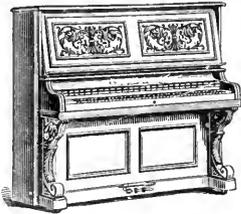


Dr. JOHN L. REEDER.

Dr. Reeder

ist ein alter Ansiedler in Peoria County. Seine Eltern waren im Jahr 1846 von Deutschland eingewandert. Er kam von Ohio im Jahre 1879. Später zog er dem Westen zu und blieb da 7 Jahre. Während dieser Zeit begann er als Arzt zu praktizieren. Da seine eigene Gesundheit damals keine gute war, beschloß er, selbst Arzneien zu präpariren. Und dieser Beschäftigung ist er bis heute treu geblieben und hat damit einen ungeheuren Erfolg erzielt. Im Jahre 1888 kam er nach Peoria zurück und etablierte sich in No. 114 Süd-Washington-Straße. Er bereitet Medicinen zur Heilung von Krebs, Tumoren, für alle Blut- und Haut-Krankheiten. Seine Medicinen werden aus Wurzeln, Kräutern, Rinden, Blumenjaamen zc. bereitet und sind alle langjährig erprobte Mittel. Dr. Reeder hat heute Patienten in allen Theilen der Vereinigten Staaten und erfreut sich überall des besten Rufes.

Weber's Music House



WHOLESALE AND RETAIL **PIANOS**

120 So. Madison Avenue.

A Specialty of strictly HIGH GRADE GOODS at POPULAR PRICES.

We have a full line of MUSICAL MERCHANDISE and SHEET MUSIC.

Es'ablished 1861.

Long Distance Phone 1165.

PEORIA.



HENRY W. LYNCH.

Herr Lynch wurde zu Magnolia, Ill., am 26. Juli 1857 geboren. Er kam im Jahre 1888 nach Peoria. Von 1895—1899 gehörte er zweimal dem Stadtrath an. Im Jahre 1899 wurde er mit großer Majorität zum Mayor unserer Stadt gewählt — Zur Zeit betreibt Hr. Lynch einen bedeutenden Engros-Handel in Kohlen in Nummer 412—414 des Freimaurer-Tempels.

CENTRAL CITY

Steam Dye Works.

ALL KINDS OF . . .

FANCY DYING
AND
CLEANING.

L. HASENMUELLER,

PROPRIETOR,

614 Main Street,

PEORIA, - - - ILL.

PAUL R. FRITSCHÉ,
DRUGGIST,
No. 725 Second Ave.
Deutsche Apotheke.
PEORIA, ILLINOIS.

Central Park,

PHIL. BECKER, Prop.

BEST PIC-NIC GROUND
IN PEORIA.

Bath House,
Sulphur Water,
Vapor and
Plain Baths.

SWIMMING POOL,
LESSONS GIVEN.

AMUSEMENT HALL
AND BAR. ❁ ❁

Telephone Main 1008.

PEORIA, - - - ILL.

DRINK

VAL. BLATZ' MILWAUKEE'S
MOST EXQUISITE ❁ ❁

... BEER ...

PEORIA BRANCH,
Foot of Harrison Street,
'PHONE MAIN 326.

All Orders for BOTTLE BEER Promptly Delivered.

HENRY SINGER, Ag't.



MANUFACTURER OF

Fine Candy.

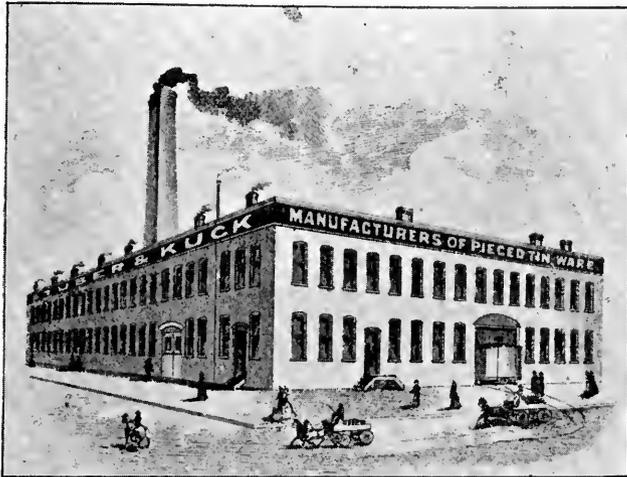
POPULAR
BAKERY
OF THE CITY.

Ice Cream

FOR PARTIES AND RECEPTIONS.

'Phone Main 1747.

313 Main Street,
PEORIA, - - - ILL.



519-525 S. Water St.,
100-110 Walnut St.,

MANUFACTURERS
OF ALL KINDS OF

**METAL
SPECIALTIES.**

JOSEPH STUBER.
HENRY G. KUCK.



Stuber & Kuck
MANUFACTURERS OF
Pieced Tin Ware.
Peoria, Ill.



THIS
TRADE
MARK

Indicates purity and perfection in brewing. It has been used on more bottles than any other label in the world. It is found only on the famous bottling of

ANHEUSER-BUSCH BREWING ASS'N,
ADAM KOHL, Mngr.

Peoria Branch
1220 South Washington St.

'Phone
Main 629.

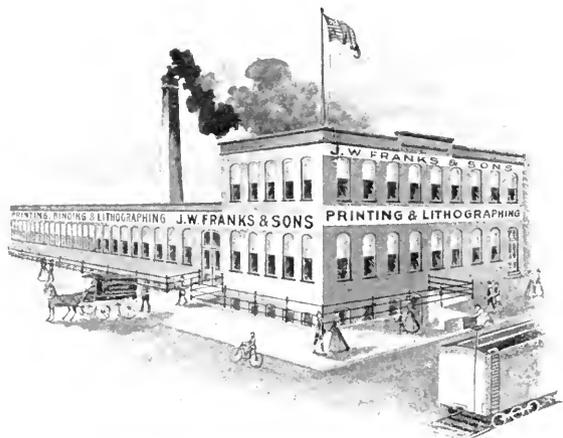
PEORIA, ILL.

CHAS. WAHL,
**Bakery and
Confectionery.**

The Finest Bakery
In the City....

We make a Specialty
of Ornamented Cakes
for Weddings and
Parties. All orders
promptly delivered.

2721 South Adams St.,
PEORIA, - - - ILL.



J. W. Franks & Sons,

Das größte Druckerei-, Buchbinderei- und
Lithographie-Geschäft Peorias.

Die Firma hatte im Jahr 1872 einen geringen Anfang. Heute ist sie eines der besten u. weit bekanntesten Geschäfte seiner Art in den Ver. Staaten. Das Geschäft ist in allen seinen Abtheilungen höchst modern: In seiner Druckerei findet man die berühmten Miehle-Pressen und Mergenthaler-Setzmaschinen. In seiner Buchbinderei, der ein Deutscher, Herr George Egert, vorsteht, werden die neuesten sog. "flat opening blank books" und alle Arten von Buchbinderei-Arbeiten hergestellt. Eine lithographische Abtheilung, an

deren Spitze ebenfalls ein Deutscher, Herr Emil Reichelt, steht, wurde im Jahr 1893 hinzugefügt und liefert die besten Arbeiten, die in dieser Branche geliefert werden können. Die Firma beschäftigt zur Zeit 100 Personen und zahlt wöchentlich \$2000 an Arbeitslöhnen aus. An der Spitze des Geschäfts steht Herr Gerald W. Franks und ihm zur Seite: Herr Robert B. Dougherty als Sekretär, Herr Geo. W. Schubach als Superintendent und Herr Frank J. Franks als "Foreman of Job Department."



Eine innere Ansicht von Frank & Sons Geschäft. Ein Theil der Druckerei (Partial View of Press room.)

H. E. Hoefler, Res., Main 84.

TELEPHONES
W. F. Gauss, Res., Main 1686.
Office, Main 514.

O. L. Bunn, Res., Main 514.

—————Dieses deutsche Geschäft besteht bereits seit dem Jahr 1860.—————

HOEFER, GAUSS & BUNN, Deutsche Leichenbestatter ^{und} Einbalsamirer

Mrs. O. L. Bunn, Assistentin.

Begräbnis-Kapelle, 418 Süd-Adams-Straße, Peoria, Ill.

CHARLES ROJAHN.

Telephone Main 238.

LOUIS ROJAHN.

ROJAHN & SON, Granite & Marble Monuments and all kinds of Cemetery Work.

PNEUMATIC TOOLS USED FOR CARVING AND LETTERING.

CORNER THIRD AND FISHER STS.
Opposite Cottage Hospital.

PEORIA, ILLINOIS.

Diese bekannte Monument-Handlung wurde im Jahre 1877 gegründet und erfreut sich eines vorzüglichen Rufes.

R. MEYER,

Manufacturer of

✦ **High Grade** ✦
5 and 10c. Cigars.

OUR GRADES

Dora Thorne, 5c.

Star Union, (tin foil), 5c.

La Dulzura, 10c.

517 S. Adams St. - Peoria, Ill.

Peter Bornholdt,

Fabrikant von und Händler mit

—————feinen—————

Schuhen

und

Stiefeln.



1131 Süd-Adams-Str.,

Peoria : : Illinois.



DIAMONDS,
JEWELRY,
WATCHES,
CLOCKS,
ART
GOODS,
CUT
GLASS,
HAND
PAINTED
CHINA and
SILVER-
WARE.

WELTE & WIETING, The Most Beautiful Store in the State outside of Chicago.

307 MAIN ST., 'Phone Main 1775.

309 SOUTH ADAMS ST., 'Phone M-in 1680.



ALBERT H. BACKER

wurde geboren im Jahre 1843 zu Woltshusen, Amt Emden, Deutschland. Am 14. Mai 1866 kam er nach Amerika. Am 3. Juli 1868 wurde er durch Pastor Tjaden mit Frä. Nancy Huels zum Bund für's Leben vereinigt. Er betrieb lange Jahre eine Colonialwaaren-Handlung und eine Wirthschaft. Die Wirthschaft betreibt er heute noch. Im Jahre 1903 wurde Herr Backer in den Rath der Supervisoren gewählt.



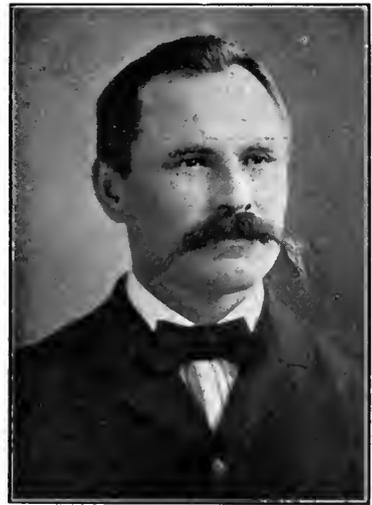
WM. F. MEIDROTH

wurde am 9. September 1856 in Leoria geboren. Er erlernte die Schriftsetzerei. Unter Warner's Administration gehörte er von 1878-'81 der städtischen Feuerwehr an. Zehn Jahre lang war er Eigenthümer des berühmten Babst's Cafe und seit dem Oktober 1901 des Meidroth's Buffet neben dem Niagara Hotel.



ERHARDT KRAMM,

geboren in Voerrstadt, Hessen-Darmstadt, am 4. Mai 1837. Er kam nach Peoria im Jahre 1853. Im Jahre 1864 ging er in das Kohlengeschäft. Er ist der Gründer der nach ihm benannten Station an der C. & N. Bahn, Kramm's Station.



GUSTAV ADOLPH PITSCHE,

geboren in Wünnigen, Rheinprovinz, Deutschland, am 19. Juni 1860, kam nach Peoria 1892, etablirte sich hier als Metzger, welches Geschäft er zur Zeit in 513 Morton Straße mit Erfolg betreibt.

REPORT OF CONDITION OF

The Commercial-German National Bank,
PEORIA, ILLINOIS,

At the close of business September 6th, 1904.

RESOURCES.

Loans and Discounts.....	\$ 2,925,360.83
United States Bonds.....	1,300,000.00
Premium on United States Bonds.....	65,000.00
Banking House Furniture and Fixtures.....	28,000.00
Redemption Fund.....	25,000.00
Cash and Sight Exchange.....	1,198,808.57

\$5,542,169.40

LIABILITIES.

Capital Stock.....	\$ 550,000.00
Surplus Fund.....	120,000.00
Undivided Profits, net.....	21,763.34
Circulation.....	500,000.00
Deposits.....	4,350,406.06

\$5,542,169.40

OFFICERS.

WALTER BARKER, President.
JOHN L. FLINN, 2nd Vice-President.

JOSEPH B. GREENHUT, 1st Vice-President.
ELWOOD A. COLE, Cashier.

DIRECTORS.

WALTER BARKER.....	President Central Railway Co.
JOSEPH B. GREENHUT.....	Capitalist
JOHN L. FLINN.....	Contractor and Builder
BERNARD CREMER.....	President German Fire Insurance Company of Peoria, Ill.
J. N. WARD.....	Manufacturer
JOSEPH MILLER.....	Joseph Miller & Sons, Lumber
FRANK P. LEWIS.....	Wholesale Cigar Manufacturer
SAMUEL WOOLNER.....	Capitalist
WARREN R. BUCKLEY.....	Buckley, Pursley & Co.
ALBERT SCHIMPF.....	Capitalist
JOHNSON L. COLE.....	General Accountant Commercial-German National Bank
HON. LESLIE D. PUTERBAUGH.....	Judge Circuit Court
JOHN WILSON.....	President Wilson Grocery Co.
JOHN FINLEY.....	General Manager Central Railway Co.
ELWOOD A. COLE.....	Cashier



S. W. ECKLEY, Jobber,



Manufacturing Jeweler,

Rings, Chains
and Charms.

Repairer for the Trade.

Watch Tools
and Material.

We buy old Gold and Silver. We make Rings, Charms and Chains
out of your old Gold and Silver.



921-923 South Adams St.,

Phone Main 2441-1

PEORIA, ILL.



B. Cremer, Präsident.

Carl Cremer, Secretär.

Joseph Miller, Vice-Präsident.

Mich. Pfeifer, Schatzmeister.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Peoria, Illinois.

Stabliert in 1876.

∴

Aktiva \$750,000.

Directoren:

B. Cremer,

Carl Cremer.

H. E. Sieberns.

Chas. Zimmermann.

M. Pfeifer.

H. M. Kiefer.

M. S. Cremer.

Joseph Miller.

Adolf Cremer.

Office Ecke Brück- u. Washington-Str., - Peoria, Ill.

Agent for

LEXINGTON
Stoves and Ranges

TIN, IRON AND SLATE
ROOFING.

Farming Implements.

IRON, CHAIN AND
FORCE PUMPS.

A. B. WEERS

Hardware, Cutlery, Stoves and

✂ House Furnishing Goods.

Phone, Main 1470.

1227-1229 S. Adams Street ✂ PEORIA, ILL.

Eines der ältesten deutschen Eisenwaaren-Geschäfte unserer Stadt.

E. GODEL & SONS,

ESTABLISHED 1867.—INCORPORATED 1888.

PORK & BEEF PACKERS,

PEORIA, *ILL.,

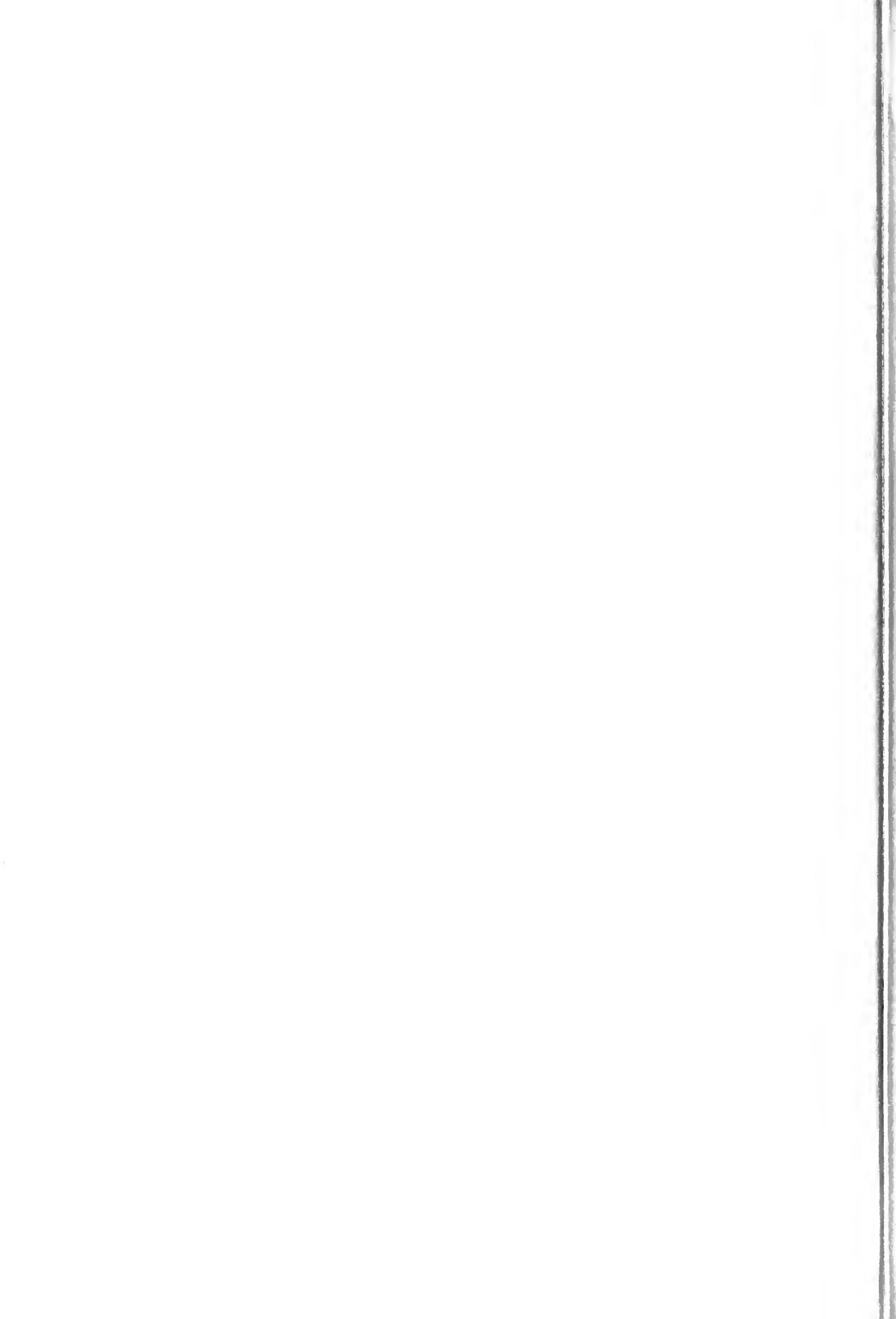
CURERS OF

“ROYAL BRAND”

HAMS & BREAKFAST BACON.

MANUFACTURERS OF

Godel's **IVORY BRAND LARD**



UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA

977.352B46

C001

EINE POPULARE GESCHICHTE DER STAOT PEORI



3 0112 025392538